

3 1761 09704201 4







Kurzgefaßter Kommentar

zu den heiligen Schriften

Alten und Neuen Testamentes

sowie zu den Apokryphen.

Unter Mitwirkung von Konsistorialrat **Burger** (Ansbach), Prof. D. **Klostermann** (Kiel), Prof. D. **Kübel** (Tübingen), Konsistorialrat Prof. D. **Luthardt** (Leipzig), Lic. **Meinhold** (Greifswald), Prof. D. **Nösgen** (Rostock), Prof. D. **v. Orelli** (Basel), Prof. **Öttli** (Bern), Lic. Dr. **Schnedermann** (Basel), Prof. D. **Schultz** (Breslau), Prof. D. **Volck** (Dorpat)

herausgegeben von

D. Hermann Strack, a. o. Professor der Theologie zu Berlin

und

D. Otto Zöckler, Konsist.-Rat u. ord. Prof. der Theol. zu Greifswald.

A. Altes Testament.

Fünfte Abteilung:

Das Buch Ezechiel und die zwölf kleinen Propheten.



Nördlingen 1888.

Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

Das Buch Ezechiel

und

die zwölf kleinen Propheten.

Ausgelegt von

D. C. von Orelli,
ord. Professor der Theologie in Basel.



Nördlingen 1888.
Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

Druck von C. H. Beck in Nördlingen.

Inhaltsverzeichnis und Disposition.

Ezechiel.

Die zwölf kleinen Propheten.



Ezechiel.

Einleitung.

1. Person und Lebensumstände Ezechiels.

Ezechiels Name lautet hebräisch יְחֶזְקֵאל, aus יְחֱזַק אֵל, „stark ist Gott" (Ewald), oder יְחַזֵּק אֵל, „den Gott stark macht" (Gesenius), zusammengezogen (vgl. das synonyme יְחִזְקִיָּהוּ), bei LXX Ἰεζεκιήλ, Vulg.: Ezechiel, Luther nach dem Griech.: Hesekiel. — Sein Vater בּוּזִי (1, 3) ist sonst unbekannt. Er selbst heißt ebenda „der Priester" und entstammte einer angesehenen Familie, welche zur vollberechtigten Priesterschaft in Jerusalem (den „Söhnen Zadoks", s. z. 44, 10) gehörte, was bei Jeremia (s. dort Einl. S. 206) nicht scheint der Fall gewesen zu sein. Eben als ein Mann von Stand und Rang wurde Ezechiel schon mit König Jojachin deportiert im Jahr 598 v. Chr. (2 K 24, 8 ff.). Zu seinem Aufenthaltsort wurde ihm wie einer größeren Zahl seiner Schicksalsgenossen die Gegend von Tell-Abib (3, 15) am Flusse Kebar (s. z. 1, 1) angewiesen. Daß er damals noch in jüngern Jahren stand, geht aus seiner längern prophetischen Wirksamkeit hervor; doch ist das παῖς ὤν des Josephus (Ant. X, 6, 3) wohl übertrieben. Auch wenn er bei dieser Verpflanzung schon das 30. Lebensjahr überschritten (mit welchem die Priester wie die Leviten nach Nu 4, 3; anders 8, 24 — amtsfähig werden mochten) und bereits im Tempeldienste fungiert hatte, was bei dem priesterlichen Interesse, das er als Prophet an allen Angelegenheiten des Tempels nimmt, wahrscheinlich ist, bleibt für die 27 Jahre seines Aufenthalts im Exil Raum genug. Bestimmteres ergäbe sich, wenn man 1, 1 das dreißigste Jahr auf sein Lebensalter beziehen dürfte, wie Carpzov, Hengstenberg, Klostermann u. a., von denen der letztere annimmt, es sei dieser Anfang des Buches mitten aus einem Tagebuch des Propheten entnommen. Allein dies empfiehlt sich wenig. Vielmehr wird hier die in Babylonien übliche Ära gebraucht und v. 2 mit der bei Ez. gewöhnlichen Rechnung (nach Jahren der Gefangenschaft) in Beziehung gesetzt sein. Vom J. 598 um 30 Jahre zurückgezählt kommt man etwa auf 627. Nun hat im J. 625 nach gewöhnlicher, auf den Kanon des Ptolemäus gestützter Rechnung die Herrschaft Nabopolassars über Babylon begonnen, und nichts ist natürlicher, als daß von diesem epochemachenden Anfang der neuen Dynastie, der mit dem Sturz des Assyrerreichs verbunden war, eine neue Ära datiert wurde, von welcher sonst allerdings keine speziellen Belege vorhanden sind. Die unbedeutende Differenz von höchstens zwei Jahren würde sich ohne Zweifel aufhellen, wenn man die nähern Umstände des Beginns jener Chaldäerherrschaft kennte. Ähnlich Ewald, Gesch. III, 836 f., bei welchem übrigens die Differenz bedeutender, da er die schließliche Eroberung Jerusalems erst ins Jahr 586 (statt 588) setzt.

In dieser Verbannung, wo er ein eigenes Hauswesen hatte (3, 24; 8, 1) und verheiratet lebte, bis seine Frau ihm zu bedeutsamer Stunde durch den Tod entrissen wurde (24, 18), waren der prophetischen Wirksamkeit Ez.s äußerlich die engsten Schranken gezogen. Er konnte nicht an sein gesamtes Volk und dessen Regenten sein göttliches Wort richten, wie einst Jesaja oder auch sein etwas älterer, im Mittelpunkt der nationalen Geschichte befindlicher Zeitgenosse Jeremia. Er

sah sich zunächst auf seine Leidensgefährten angewiesen, welchen er als prophetischer Prediger und gottbestellter Seelsorger ein geistiger Mittelpunkt werden sollte. Und selbst diese beschränkte Wirksamkeit wurde lange Zeit hindurch aufs empfindlichste gestört und gehemmt, indem der Herr ihn angesichts des gehässigen Widerstandes, welchem sein mahnendes Wort begegnete, in seine Hütte und auf sein Lager bannte, ja auch die Sprache, dieses unentbehrlichste Werkzeug eines Predigers ihm zeitweilig raubte 3, 21 ff. c. 4. Trotz dieser Widerspenstigkeit des „Hauses Ungehorsam" (2, 3 ff.; 3, 9) wurden die Volksgenossen doch inne, daß ein Prophet in ihrer Mitte war (2, 5). Nicht nur ergötzten und erbauten sie sich an seinem bald lieblich klingenden, bald gewaltig daher brausenden Worte, so daß oft ein wahrer Volksauflauf vor dem Hause des Propheten sich einstellte (33, 30 ff.), sondern es stieg auch das Ansehen des Propheten von Jahr zu Jahr, je mehr die Ereignisse die Göttlichkeit seines Wortes auswiesen. Häufig wurde er von den Angesehensten unter den Exulanten um ein offenbarendes Wort angegangen (8, 1 ff.; 14, 1 ff.; 20, 1 ff.). Und als vollends Jerusalem mit seinem Tempel gefallen und durch dieses furchtbare Ende Ez.s so gut wie Jeremias stetig wiederholter Urteilsspruch nur zu wörtlich von Gott bestätigt war, da mußte der Unglücksprophet in günstigerem Licht erscheinen und die Achtung vor seinem Wort aufs höchste steigen. Ez. hat sich denn auch von da an in seiner Verkündigung des Gottesworts und in seiner Seelenpflege freier bewegen dürfen. Doch vernehmen wir von diesem Zeitpunkte an fast nichts mehr über sein persönliches Leben; nur das steht aus 29, 17 fest, daß er 16 Jahre nach jener Zerstörung Jerusalems noch prophetisch thätig war; ob noch weiterhin und wie lange? ist unbekannt. Wertlose Legende sucht diese Lücke auszufüllen. Sie weiß selbst von einem Zusammentreffen des Pythagoras mit Ez. zu erzählen, welcher jenen in Mesopotamien soll unterrichtet haben (Clemens Alex.); sie berichtet (was an sich minder unwahrscheinlich), der Prophet sei den Märtyrertod gestorben durch die Hand eines Verbannungsgenossen, dem er seinen Götzendienst verwiesen hatte (so Pseudepiphanius, Dorotheus, Isidorus). Im Mittelalter und früher wurde Ez.s Grabmal (nach der Überlieferung ist er in Sems u. Arphachsads Grab bestattet) einige Tagereisen von Bagdad entfernt gezeigt und war ein Wallfahrtsort für die Juden. Die Belege zu den legendarischen Teilen der Überlieferung siehe bei Knobel, Prophetismus II, S. 298 ff.

2. Die formale Eigenart der Weissagungssprüche Ezechiels.

Mit den angegebenen persönlichen Lebensumständen dieses Propheten hängt die formale Eigentümlichkeit seiner Weissagungen eng zusammen. War sein Leben ein unfreiwillig ruhiges und eingezogenes, so entspricht dem der beschauliche Charakter seiner prophetischen Muse, welche sich nicht darin genugthut, mit einigen kühn hingeworfenen Strichen ein offenbarles Gesicht, ein lehrhaftes Gleichnis oder ein verheißendes Zukunftsbild zu entwerfen, sondern vor dem Gegenstand ungewöhnlich lange verweilt, bis er sich mit allen Einzelheiten, wie er vor dem erleuchteten Blicke des Sehers steht, auch im Worte abgebildet hat. Lehrreich ist in dieser Hinsicht schon die Vergleichung der umständlichen Schilderung der Inauguralvision Ez c. 1 mit den entsprechenden knappen Worten Jes 6, 1 ff. Während Jesaja das Himmlische, das er schaute, mehr nur andeutet und im einzelnen den Hörer erraten läßt, berichtet Ez. so ausführlich über die merkwürdigen Gestalten, welche Gottes Geleite bildeten, wie etwa ein gewissenhafter Reisender das glänzende Gefolge eines fremdländischen Herrschers beschreiben mag. Abrabanel freilich erklärt diesen Unterschied so: Jesaja beschreibe die von ihm oft geschaute Herrlichkeit wie ein an Glanz gewöhnter Großstädter (בן כרך), Ez. wie ein Kleinstädter (בן כפר), der nicht oft dergleichen zu Gesicht bekomme und deshalb alles erwähnenswert finde. Es dürfte aber schwer halten zu beweisen, daß dem Jesaja häufiger solche Blicke in die überirdische Herrlichkeit vergönnt waren als dem von der Außenwelt viel mehr abgezogenen, beschaulicher Versenkung in die Geisteswelt lebenden Ez. Vielmehr prägt sich in diesem unterschiedlichen Maße der Bethätigung des Griffels die eben angegebene Eigentümlichkeit Ez.s aus, welcher alles, was vor sein prophetisches Auge getreten ist, bis ins einzelnste zu überdenken und seinen Hörern oder Lesern vorzuführen Zeit und Ruhe hatte. Auch jene, für welche er redete und schrieb, mochten in ihrer Abgeschiedenheit um so eher Zeit und Lust haben, auch einmal eine längere Predigt anzuhören oder ein ins Detail ausgeführtes Gemälde sich deuten zu lassen. (Vgl. übrigens auch nach 1, 1 ff.) — Ebenso eingehend nämlich behandelt Ez.

seine didaktischen Bilder. Das Gleichnis wird zur ausführlichen Parabel oder zur ausgesponnenen Allegorie, das Bild zum vollständigen Gemälde. Und nicht anders verhält sich's bei der eigentlichen Weissagung. Das frappanteste Beispiel davon, wie Ez. auch darin nicht bloß mit einigen Strichen eine ideale Höhe andeutet, sondern auch das Zukunftsbild nach der ganzen Breite, die es in seiner Vorstellung einnimmt, zeichnet, ist c. 40—48.

Im übrigen finden sich in den Sprüchen dieses Propheten alle Gattungen der Bildrede beisammen. Daß er nicht in unmittelbare Berührung mit konkreten Verhältnissen treten konnte, mag zu dieser besonders reichen Verwendung der Bildlichkeit beigetragen haben, welche aber auch auf die reiche Phantasie des Redenden zurückzuführen ist. Der Gleichnisspruch (משל) findet sich hier bald als einfache Metapher, bald der Parabel sich nähernd (c. 15; 22, 18 ff.), bald als eigentliche Allegorie, (חידה) vgl. c. 17. Besonders aber liebt es Ez. ein Volk und Land zu personifizieren oder unter dem Bilde eines Tieres oder einer Pflanze zu vergegenständlichen und daran seine Geschichte umständlich zu veranschaulichen. So zeichnet er Juda (Jerusalem) und Samarien als feile Dirnen (c. 16; 23, 1 ff.), das königliche Haus als Löwenneft (19, 1 ff.) oder Weinrebe (19, 10 ff.; vgl. 17, 6) oder Ceder (17, 3), Ägypten als Ceder (31, 3 ff.) oder als übermütiges Krokodil (32, 2 ff.), die chaldäische Macht als großen buntbeschwingten Adler (17, 3), Tyrus als prächtiges Meerschiff (c. 27) u. s. f., indem er die Deutung nicht versäumt hinzuzufügen, die allegorische Figur aber länger festhält und allseitiger ausführt, als es sonst bei den Propheten üblich ist, hie und da auch weiter, als unser Geschmack es zuließe. Auch göttliche Dinge wie Paradies, Cherub u. a., ebenso Gestalten, welche dem heidnischen Mythus angehören wie den Götterberg im Norden, verwendet er als kühne Bilder (vgl. 28, 12 ff.). Als Meister zeigt er sich namentlich in der Schilderung des Großen und Erhabenen. Auch wo er weitläufig sich ergeht, verliert die Rede nichts an Kraft und Majestät. Echt lyrische Stücke mit wärmerer Empfindung fehlen auch nicht; zu den poetisch schönsten Proben gehören die Klagegesänge (קינות), die sich bei ihm wie bei Jeremia finden und in denen er gewöhnlich das Los fremder Mächte beklagt. So 19, 1 ff. (über das jeruf. Fürstenhaus); 26, 17 ff.; 27, 2 ff.; 28, 12 ff.; 32, 2 ff. — Daß Ez. von hinreißender Beredsamkeit war und man ihm um der Form willen gerne zuhörte, freilich ohne seine Worte ernst zu nehmen, bezeugt die oben angeführte Stelle 33, 30 ff. Um so weniger darf man einen bloßen Schriftsteller aus ihm machen, der seine Reden nicht wirklich gehalten hätte. Richtig ist dagegen, daß die schriftliche Aufzeichnung für ihn von besonderer Wichtigkeit war, zumal seine Reden sonst nur dem kleinsten Teile seines Volkes zu gute kommen konnten und der Inhalt an sich eine sorgfältige schriftliche Fixierung erforderte. Einleuchtend ist letzteres bei der Gruppe c. 40 ff., wo übrigens der Prophet ohne Zweifel auch eine Zeichnung entworfen hat. Doch ist auch diese Gruppe mündlich dargestellt zu denken nach 43, 10 f. — Die schriftstellerische Individualität Ez.s ist eine sehr bestimmte. Gewisse Formen kehren stereotyp wieder. Die Sprüche werden gewöhnlich eingeleitet durch den Satz: „So spricht der Allherr Jahve" (nach Zunz 117 mal) oder: „es geschah das Wort Jahves an mich also." Diesem Buche abges. v. Dan 8, 17 ausschließlich eigen ist die Anrede des Propheten durch die Überirdischen (Gott oder einen Engel) mit „du Menschensohn". Auch andere regelmäßig wiederkehrende Wendungen prägen dem Buche einen einheitlichen Stempel auf. — Der Satzbau ist gedehnt, oft weitschweifig und pleonastisch; die Sprache aramaisiert noch stärker als die des Jeremia.

3. Die symbolischen Handlungen Ezechiels.

Wie bei so manchen Propheten finden wir auch bei diesem symbolische Handlungen, in welchen sich das göttliche Wort vor den Augen der Hörer gewissermaßen verkörpert darstellt, um ihnen seinen Inhalt nicht bloß zu veranschaulichen, sondern auch zur thatsächlichen Gewißheit zu machen. Ist das Gemüt des Morgenländers ohnehin empfänglich für symbolische Belehrung und Versicherung, so mußte für den Israeliten, dem das prophetische Wort an sich schon als ein wirksames galt (Jer 1, 10), das gottbefohlene Thun vollends als eine Vermittlung göttlichen Geschehens erscheinen. Einem Ezechiel aber, der vom Schauplatz der Geschichte abgeschieden und deshalb nicht in der Lage war, augenfällig in dieselbe einzugreifen, lag dieses symbolische Handeln besonders nahe, welches seine Zuhörer zu Zuschauern des von Gott gewollten Verlaufs der Ereig-

nisse machte. Aber auch die oben angegebene noch engere Einschränkung und Hemmung seines Wirkens kommt in seinen symbolischen Darstellungen zum Ausdruck. Dieselben sind zum großen Teil kaum Handlungen zu nennen; sie sind mehr zuständlicher als gegenständlicher Art, indem an seiner Person scheinbar geringfügige, teilweise auch krankhafte Erscheinungen bedeutsam werden. Seine zeitweilige Stummheit (3, 26; 24, 27; 33, 22), sein Daliegen in starrer Gebundenheit (3, 25; 4, 4 ff.), sein Essen und Trinken (4, 9 ff.; 12, 18), Haarscheren (5, 1 ff.), Stampfen und Händeklatschen (6, 11), Seufzen (21, 11) u. s. w., kurz seine Gebärden und leiblichen Zustände werden zu ausdrucksvollen („pantomimischen" Heß) Zeichen. Daneben fehlt es auch nicht an symbolischen Aufzügen und Handlungen, welche mehr denen anderer Propheten analog sind, wie 24, 15 ff.; 12, 3 ff.; 37, 15 ff.

In Hinsicht auf beinahe alle diese Zeichen ist freilich bezweifelt und bestritten worden, daß sie wirklich ausgeführt wurden: Sie sollen nur dem Redevortrag zur Ausschmückung gedient haben oder schriftstellerische Einkleidung sein, allenfalls auch visionäre Erlebnisse; nicht aber seien sie in äußerer Wirklichkeit geschehen. Diese Behauptungen erweisen sich jedoch bei näherer Untersuchung als unbegründet und unzulässig. Ein der Ekstase angehöriger Vorgang ist natürlich 3, 1 f. so gut wie Jes 6, 6 f. oder Jer 1, 9; und als rhetorische Einkleidung (משל) ist die Bildrede 24, 3 f. deutlich gekennzeichnet; ebenso gehört die Aufforderung 7, 23 (fertige die Kette!) der lebhaften Rede an, deren rascher Fortschritt verbietet, an eine symbolische Ausführung zu denken. Aber ganz anderer Art sind die eigentlichen Akte symbolischer Verkündigung. So 37, 16 ff., wo durch ein augenfälliges Zeichen die Aufmerksamkeit erst gefesselt und die Neugierde geweckt wird (v. 18), ehe der Seher das eigentliche Wort des Herrn verkündet (v. 19). Gerade so fragen die Kinder Israel 24, 19 erst nach dem Sinne des 24, 16 ff. vom Propheten zur Schau getragenen Benehmens. Auch hier kann kein Zweifel darüber sein, daß Ez thatsächlich als ein מופת (v. 24 vgl. 27), d. h. wunderbares Wahrzeichen künftiger Dinge leibhaftig auftrat. Ganz ebenso verhält sich's mit 12, 3 ff., wo das Ganze nur Sinn hat, wenn es wirklich vor aller Augen aufgeführt wurde. Wie konnte sonst am folgenden Morgen das Volk sich nach der Bedeutung erkundigen (12, 8 f.)? — Aber nicht anders steht es mit den mimischen Äußerungen von Affekten, welche 21, 11. 17. 19 die einzelnen Momente des Gerichts ankünden und nachher expressis verbis erklärt werden sollten. Sonst hätte v. 12 keinen Sinn und es wäre überhaupt die Form unerklärlich. — Am ehesten könnte man 21, 24 zweifelhaft sein, ob der Prophet sich nur in der Einbildung einen Scheideweg mit Wegweiser vorstellen (Hengstb., Smend u. a.) oder einen solchen bildlich darstellen (Hävern., Klief., Keil, Schröder u. a.) sollte. Ist aber nach Analogie von 4, 1 ff. eine solche Darstellung, nicht bloß Vorstellung gemeint, so wurde dieselbe selbstverständlich so gut wie dort ausgeführt. — Dies führt uns über zu der Zeichengruppe 3, 23—5, 4. Da die Absperrung des Propheten in seinem Hause (23, 24 f.), wie der weitere Verlauf zeigt, eigentlich gemeint ist, da ebenso die Stummheit v. 26 f. nicht auf den Zustand der Ekstase, sondern auf sein Verhalten zum Volke in der Folgezeit sich bezieht, so kann ebensowenig das mit jener Ankündigung eng zusammenhangende Liegen in starrer Gebundenheit (4, 4 ff.) ein der Vision angehöriger Vorgang sein (so z. B. Keil), sondern es ist eine eigentliche symbolische Handlung, deren Bedeutung dargelegt wird. Dies bestätigt sich auch beim Blick auf den Zusammenhang von 4, 4 ff. mit 4, 1 ff. Das Abbilden der Stadt auf einem Ziegelstein ist in der Vision so gegenstandslos wie ein visionäres Liegen während 190 Tagen (!) ungereimt. Der einzige triftige Grund, den man gegen thatsächliches Liegen des Propheten geltend gemacht hat, daß vor dem Datum 8, 1 kein Raum sich finde für die 390 + 40 Tage, erledigt sich durch Berichtigung der Zahl 390 nach LXX. Siehe zu 4, 5. Der Akt 5, 1 ff. macht keinerlei Schwierigkeit, da er nach 5, 2 (s. z. d. St.) ans Ende der 190 Tage fällt. — Diese Zeichen als bloße Redefigur oder schriftstellerische Einkleidung zu denken (so Hitzig, Smend u. a.) ist nicht minder unglücklich, als sie in einen ekstatischen Zustand zu verlegen. Abgesehen von dem Zwang, den man dem Wortlaut dabei anthun muß, wäre eine solche Bildersprache des Zweckes bar. Denn läßt man sich diese Handlungen nach einander erzählen, so fallen sie wenig in die Augen und haben geringere Wirkung als die ungezierte Rede. Wie erschütternd dagegen bei wirklicher Ausführung die dann gleichzeitig sichtbaren Zeichen des Kap. 4 auf den Besucher Ez.s wirken mußten, darüber siehe nach 3, 22—7, 27.

Wie läßt sich aber ein so lang anhaltender Zustand starrer Körperlage und Gliederhaltung vorstellig machen? Diese Frage hängt mit der andern zusammen, ob diese Gebundenheit der Glieder, auch der Zunge, etwas bloß geistig diktiertes oder auch leiblich vermittelt gewesen sei. Hier ist sehr zu beachten der von Klostermann (Theol. Stud. u. Krit. 1877 S. 391 ff.) geführte Nachweis, daß die dem Ez. von Gott auferlegte Zwangslage große Ähnlichkeit habe mit den Symptomen einer hochgradigen Katalepsie oder Starrsucht, wobei einzelne Glieder tagelang, aber auch auf Wochen und Monate in starrer Haltung festgebannt, und ganze Seiten des Körpers periodisch gelähmt werden können, in einzelnen Fällen aber auch zeitweilige Sprachlosigkeit sich damit verbindet. Die Annahme eines solchen leiblichen Leidens läßt das Ganze um vieles vorstellbarer werden. Auch so ist dann natürlich die Krankheit als ein gottgeordnetes Mittel zum Zweck der Weissagung anzusehen. Gerade so lang mußte die Lähmung dauern, als der prophetische Termin es verlangte, und die Sprachlosigkeit wich, so oft Gott durch seinen Propheten zu den Ältesten oder zum Volke sprechen wollte.

Diese Stummheit nämlich ist nicht mit Smend u. a. darauf zu reduzieren, daß der Prophet sich stille verhalten sollte und nicht öffentlich als anerkannter Prophet habe reden dürfen, wofür der immerhin etwas verschiedene Ausdruck 29, 21 zu sprechen scheinen könnte. Die Stummheit bezieht sich ja nicht auf sein prophetisches Reden, für welches ihm Gott vielmehr den Mund öffnet. Vielmehr führt 3, 26 f. verglichen mit 24, 27, wo das „Aufthun des Mundes" als wunderbares Zeichen erscheint, auf leibliche Sprachlosigkeit. Dieselbe wird aber je und je gehoben, wenn er prophetisch reden soll, so daß ein Reden zu den Ältesten und selbst zum Volk (24, 18) nicht ausgeschlossen ist. Wie lange dieser Zustand dauern sollte, ist 3, 26 f. nicht angegeben; dagegen erhellt aus 24, 27; 33, 22, daß er sich bis zum Empfang der Nachricht vom Fall Jerusalems erstreckte, dann aber die chronische Sprachlosigkeit aufhörte, womit übereinstimmt, daß Ez. von da an wieder als Seelenwächter den einzelnen nachgehen sollte (33, 1 ff.), was ihm beim Verstummen (3, 26) abgenommen worden war. — Ebenso lang wie die Stummheit kann die häusliche Abgeschlossenheit gedauert haben. Daß der Prophet 12, 3 ff. sein Haus verließ, war dann eine Ausnahme, welche um so mehr Aufsehen machte, wie es der Absicht jener Handlung entsprach.

4. Die geistige Eigenart der Weissagung Ezechiels.

Naheliegend und lehrreich ist die Vergleichung der Weissagung Ez.s mit der seines wenig älteren Zeitgenossen Jeremia. Trotz aller Ungleichheiten, welche sich hiebei ergeben und welche teils aus der Verschiedenheit der Lebensumstände, vielleicht auch der sozialen Stellung der beiden Propheten, teils aus ihrer ganz anders gearteten geistigen Individualität und der Verschiedenheit ihrer Mission sich erklären, zeigt sich eine um so merkwürdigere Übereinstimmung zwischen ihnen vor allem in der Beurteilung ihrer Gegenwart und denjenigen Zukunftssprüchen, welche damit näher zusammenhangen und von unmittelbar praktischer Bedeutung waren. So zielt die ganze erste Hälfte des Ez.-buches (K. 1—24) auf den Untergang des jüdischen Staates und die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier, genau wie die früheren und gleichzeitigen Reden Jeremias. Mag auch dem letzteren etwelcher Einfluß auf die Gestaltung der Sprüche Ez.s zugeschrieben werden, dieser zeigt sich dabei so unabhängig und in formeller Hinsicht verschiedenartig, daß man diese Übereinstimmung nur aus dem Geiste erklären kann, welcher die beiden gemeinsame Quelle der Weissagung war, um so mehr, da beide dem nationalen Geiste hier aufs schrofffte widersprachen. Mit derselben unerbittlichen Strenge wie Jeremia hat Ez. die optimistischen Hoffnungen der Patrioten zertrümmert, mit derselben Entrüstung wie jener verurteilt er die vertragsbrüchige Politik des letzten Königs (s. nach Ez 17). Ebenso begegnen sich beide in der Entlarvung der zahlreichen falschen Propheten, welche jenen Optimismus nährten (s. nach Ez 13). Finden sich bei Jeremia bestimmte Voraussagungen, welche nur aus wirklichem Seherblick, nimmermehr aus Reflexion sich ableiten lassen (z. B. Jer 25, 11; 28, 15 ff.), — bei Ez. sind solche noch häufiger und augenfälliger. Siehe zu Ez 11, 10; 12, 10 ff. (Schicksal Zedekias); 17, 16 ff. (ebenso); 24, 16. Dazu kommt bei Ez., dem von der Heimat getrennten, die besondere Form prophetischen Fernblicks, daß er räumlich entlegene Dinge, welche sich eben zutragen, sieht, als ob sie unter seinen Augen geschähen. Siehe 11, 13; 24, 1 f. Vgl. überhaupt K. 8—11. Diese Durchbrechungen der zeitlichen und räumlichen

Schranken, welche sonst menschlichen Blick beengen, sind von um so mehr Gewicht, als diese Aufzeichnungen sicher von Ez.s eigener Hand stammen, so daß man nur unter Verdächtigung seiner Wahrhaftigkeit dieselben in Zweifel ziehen kann. Hätte er diese bestimmten Begebenheiten, welche er hier als prophetische Offenbarungen verkündet, die ihm geworden seien, auf gewöhnlichem Wege erfahren und etwa erst hinterher in seine viel unbestimmter lautenden Weissagungsreden eingetragen, so wäre er ein nicht zu entschuldigender Gaukler gewesen, nicht der sittenernste, von Gottes Heiligkeit durchdrungene Sprecher Gottes, als den wir ihn aus seinen noch heute für unser Gewissen erschütternden Zeugnissen kennen. (Vgl. auch Ed. König, Offenbarungsbegriff des A. T. II, 376 ff. u. sonst). — Die Motivierung der herannahenden oder schon eingebrochenen Katastrophe ist wiederum dieselbe bei Jeremia u. Ez. Das Verderben ist ein Gericht, das Israel-Jerusalem wegen seines unausgesetzten Abfalls von Gott trifft, der seine ganze Geschichte durchzieht. Vgl. Ez 16 oder 23 mit Jer 2 u. ähnl. — Wie bei Jeremia schließt sich aber bei Ezechiel schon an die Drohungen der ersten Zeit die in der zweiten Hälfte seines Buches vorherrschende Verheißung einer Heimkehr aus der Verbannung und Zerstreuung unter Jahves Führung und der Regierung eines auserlesenen, gottgefälligen Königs, dessen Bild übrigens beide Propheten nicht weiter ausmalen, sondern nach Jesajas und Michas Sprüchen als bekannt voraussetzen. Vgl. bes. Ez 34 mit Jer 23, 1–8.

Daneben fehlt es allerdings nicht an tiefer greifenden Unterschieden zwischen der Verkündigung Jeremias und derjenigen Ez.s. Am stärksten in dem Zukunftsgemälde Ez 40—48 tritt zu Tage, daß, während Jeremia das Absehen auf Verinnerlichung aller theokratischen Institutionen eigentümlich ist (s. Einl. zu Jer. S. 214), Ez. der äußeren Vervollkommnung derselben besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Dieser Unterschied ist freilich vielfach übertrieben worden, indem man Jeremias Sprüche zu idealistisch, diejenigen Ez.s zu realistisch äußerlich faßte, während auch Jeremia eine Restauration des Gottesstaats in empirischen Schranken kennt (vgl. Jer 31, 38 ff. u. K. 33) und Ez. nur deshalb so großes Gewicht auf die einzelnen Formen legt, weil sie Ausdruck einer geistigen Wahrheit oder eines innern Verhältnisses zu Gott sind. Immerhin läßt sich der Einfluß verschiedener Individualität nicht leugnen. Der Priester Ez. sieht die göttliche Wahrheit überwiegend wie sie das bisher Bestehende veredelt und vollkommener gestaltet, der vom gegenwärtigen Bestand der Theokratie mehr losgelöste Jeremia schaut dieselbe Wahrheit mehr nach ihrem Widerspruch gegen alle bisher giltigen Formen. Hatte doch auch Jeremia fast immer die Aufgabe durch sein prophetisches Wort zu zerstören, während Ez. 40—48 mit Muße das neue Heiligtum aufbaut. Es ist selbstverständlich, daß bei solchem Aufbau der Anschluß an die bisher giltigen Formen nicht zu umgehen war. So rufen Jeremias Sprüche einem neuen Bund, Ez.s Gesichte künden eine Wiederherstellung des alten an. Vgl. die Schlußbetrachtung zu Ez 40—48. Weit entfernt ist aber unser Prophet von dem gedankenlosen und formelseligen Ritualismus des späteren Judentums. Mit welchem sittlichen Ernst betont er die Verantwortlichkeit des Seelsorgers für die Seelen anderer (3, 16 ff.; 33, 1 ff.), aber auch die Verantwortlichkeit jedes Einzelnen für das Schicksal seiner eigenen Seele (K. 18; 33, 10 ff.)! Diese Vergeltungslehre ist uns nicht ein abstraktes Dogma (Smend S. 115), sondern die reine Wahrheit, wie sie mit der Gerechtigkeit Gottes und dem menschlichen Gewissen übereinstimmt. Daß Ez. das Ethische über dem Kultischen vernachlässige, ja die geistig freie und sittliche Religion des alten Israel vernichtet habe (Duhm), kann man nicht behaupten, wenn man nicht einseitig den Abschnitt 40—48 dahin ausbeutet, sondern auch jene ernst sittlichen Sprüche wie K. 18 zu ihrem Rechte kommen läßt, wo neben das erste, höchste Gebot, den wahren Gott allein zu verehren, als nicht minder wichtig das der Nächstenliebe tritt, und bedenkt, mit welchem Nachdruck Ez. die Gewissen derer schärft, welche im Glücke selbstgerecht, im Unglück verzweifelnd, es an der Heiligung fehlen ließen, indem sie einen gewissen gottesfürchtig scheinenden, dogmatisierenden Fatalismus zur Schau trugen, als ließe der von den Vätern ererbte Unsegen sich nicht abwenden (s. nach K. 18). Wer wie 18, 4 geschieht, den moralischen Wert betont, den jede einzelne Seele vor Gott habe, und die besondere Beurteilung, die ihr Gott angedeihen lasse, dem kann man nicht vorwerfen, er habe das persönlich-Sittliche über den Satzungen verloren gehen lassen. Und wer 36, 25 ff. gesprochen, der hat damit deutlich genug zu verstehen gegeben, daß er nicht von außen her durch Einführung von Satzungen und Gewöhnung

an dieselben das Heil erwarte, sondern durch ein Wunder, das den innersten Menschen umwandle, worauf alles Äußerliche von selber gottgefällig werde. Richtig ist, daß Ez. die Sünde überwiegend als Unreinigkeit auffaßt, welchen Gesichtspunkt ihm die kultischen Satzungen nahe legten; aber die Reinheit, welche er verlangt und von Gottes Gnade allein erhofft, ist keine bloß levitische, sondern ein Zustand, wo dem reinen Herzen der reine Wandel und Gottesdienst entspricht.

Daß der persönliche Umgang mit Gott bei Ez. sich nicht mehr finde wie bei Jeremia, können wir als Vorwurf, wie es Duhm ausspricht, auch nicht gelten lassen. Gewiß ist seine ganze Weise des Umgangs mit Gott eine andere, er führt nicht die innige Betersprache eines Jeremia, sondern redet in andächtiger Ruhe und Beschaulichkeit oder aber als tief erschütterter Seher von den ihm gewordenen Offenbarungen. Allein das eine ist so berechtigt wie das andere und nicht nach modernen Schablonen zu zensieren. Auch Amos zeigt nicht jene glühende Liebesbegeisterung, wie sie dem Hosea eigen ist, dem Jeremia des nördlichen Reiches. Amos ist überwiegend Verkündiger der Erhabenheit Gottes, und dies prägt sich auch in seinem ganzen Seelenzustand aus, soweit die Form und Haltung seiner Reden diesen erkennen läßt. Ebenso ist's bei Ez. Fragen wir nämlich nach dem positiven Prinzip, aus welchem alle Teile der Predigt des letzteren sich entfalten, so ist es die gloria Dei, die vollkommene Herrlichkeit des Gottes Israels, was das Ganze beherrscht. Diese Majestät des Herrn erscheint ihm gleich bei seiner Berufung und nachher in wichtigen Augenblicken seiner Thätigkeit in grandioser Erhabenheit. Diese Majestät beleidigt zu haben ist Jerusalems Schuld, die ihm den Untergang bringt. Aus freier Gnade Gottes war Israel erwählt, nicht um eigener Tüchtigkeit willen. Ez. hat aller jüdischen Selbstbespiegelung gegenüber in wahrhaft vernichtender Weise bezeugt, daß dieses Volk nach seiner Natürlichkeit und seinem Verdienen nichts tauge (vgl. K. 16; das Gleichnis K. 15 u. ä.!): Nur dem souveränen Erbarmen Gottes dankt es, daß es sein Volk geworden; diese Gnade hat es aber längst verscherzt durch seine Untreue. Gottes unparteiische Gerechtigkeit verlangt, daß es gerichtet werde. Denn vollkommen gerecht und unparteiisch ist der Herr auch in Bezug auf die Frommen (K. 18!); wie vielmehr muß er sein Gericht vollstrecken an dem von jeher unfrommen Volke, welches es schlimmer als die Heiden getrieben hat! — Aber Gottes Erhabenheit und Liebesgesinnung gegen den Menschen (vgl. das evangelische Wort 18, 23!) verlangt auch eine Erlösung seines Volks. Nicht als hätte es nach seiner Beschaffenheit irgend ein Recht auf solche; aber Gott kann um seines Namens willen, der sonst vor den Heiden entehrt wäre, es nicht seinem Schicksal überlassen; und dieselbe unerklärliche Liebe und Herablassung beweist er ihm bei dieser Erlösung wie bei seiner ersten Berufung. Ihm allein die Ehre! Dem erlösten Israel dagegen wird dabei seine Niedrigkeit und Unwürdigkeit recht zum Bewußtsein kommen. Tiefste Beschämung wird nach Ez.s Sprüchen mit seiner Erlösung verbunden sein. Wird doch der Herr der verworfensten Heiden sich ebenfalls erbarmen müssen, da er sonst nach seiner vollkommenen Gerechtigkeit seinem eigenen Volke nicht könnte Gnade widerfahren lassen (16, 45 ff.). Das Werk an dem zersprengten Israel selbst wird eine Totenerweckung sein (K. 37), eine Neuschöpfung, wobei der Herr reinigt von den bisherigen Schulden und Sünden und positiv seinen Geist spendet, daß er zur Ausübung des Gottgefälligen Willen und Kraft gebe (36, 25 ff.). Ihm allein die Ehre! — Dann wird auch im äußeren Leben der Gemeinde, vor allem in ihrem Gottesdienst, zu dem sie berufen ist, Gottes vollkommene Herrlichkeit sich spiegeln: sie wird in vollkommener Harmonie der Verhältnisse und in der ehrerbietigen Scheu, welche Gottes Heiligkeit verlangt, seine Wohnung auf Erden sein. Auch im äußerlichen alles zu seiner Ehre! (40—48).

Mit Jeremia gemein hat Ez. endlich die vielfache Anlehnung ans vorhandene Schrifttum (Einl. z. Jer. S. 215). Auch jeremianische Sprüche waren ihm gewiß bekannt und blieben nicht ohne Einfluß auf seine eigenen Reden. Doch ist nicht mit Smend (S. XXIV f.) von „Entlehnungen" aus Jeremia zu sprechen, die sich in großer Zahl bei Ez. fänden, sondern die mannigfachen Berührungen (siehe die Liste bei Smend a. a. O.) erklären sich leicht daraus, daß die beiden Propheten geistesverwandte Zeitgenossen sind, welche über dieselben Gegenstände zu sprechen haben. Wörtliche Herübernahme von jeremianischen Sprüchen, wie Jeremia selbst häufig frühere reproduziert, findet sich bei Ez. nicht; vielmehr zeigt er sich auch formell neben jenem original. Viel inniger und wörtlicher als an Jeremia oder andere Propheten schließt er sich an das mosaische

Gesetz an, von welchem hier nicht so sehr das Deuteronomium wie bei Jeremia als vielmehr das Priestergesetz in Betracht kommt, was mit Ez.s Stellung als Reformator des Kultus zusammenhängt. Zwar ist auch häufige Rückbeziehung auf die Genesis, die Urgeschichte (z. B. das Paradies 28, 12 ff.; 31, 8 f.) u. dgl. bemerklich. Aber eigentliche Anlehnung auch in Stil und Form findet namentlich statt in Bezug auf das kultische Gesetz, so insbesondere die Partie Lv 18—26, das sog. Heiligkeitsgesetz. Die Berührungen sind hier so auffällig, daß Graf (die gesch. BB. des A. T. S. 81 ff.) und Kayser (Vorexil. Buch der Gesch. Isr.) behauptet haben, diese Gruppe des Pentateuchs habe keinen andern als Ez. selbst zum Verfasser. Allein insbesondere durch Klostermanns sorgfältige Untersuchung des Stiles (Luth. Ztschr. v. Guericke u. Del. 1877 S. 406; vgl. auch Delitzsch in der Ztschr. für kirchl. Wiss. 1880 S. 617 ff.) ist die Unhaltbarkeit dieser Personalunion dargethan worden, von welcher auch Kuenen, Wellhausen, Smend nichts wissen wollen. Klostermann nimmt an, jenes „Heiligkeitsgesetz" sei als eine Art Katechismus in der verbannten Gemeinde besonders gebraucht worden, weshalb auch der Prophet sich ihm mit Vorliebe angeschlossen habe. Die eben genannten Gelehrten dagegen lassen umgekehrt den (exilischen oder nachexilischen?) Verfasser des Heiligkeitsgesetzes die Vorlage Ez.s kopieren. Dillmann (zu Nu., Dt., Jos. S. 645) geht einen Mittelweg, indem er zwar glaubt, ersteres, besonders Lv 26, sei im Exil (unter Benützung des Ezechiel) überarbeitet, im wesentlichen aber Lv 18—26 weit älter, da „in diesen Heiligkeitsvorschriften Ez. lebt und webt, sie überall als bekannt voraussetzt und mannigfach zitiert".

Wesentlich ebenso steht es mit Ezechiels Verhältnis zum „Priesterkodex" (PC). Für die Charakteristik Ez.s ist besonders wichtig, ob er, wie neuere Kritiker behaupten, der erste gewesen sei, der ein systematisches Zeremonial- und Kultusgesetz aufstellte, oder ob er ein solches schon vorgefunden habe. Im ersteren Fall wäre seine Beschreibung des Zukunftstempels älter als die der Stiftshütte Ex 25 ff. (PC), seine Opfer- und Festgesetze älter als die in Lev. und Num (PC), seine Verordnungen über das Priestertum älter als die des PC. Für diese Behauptungen der neuesten Kritik finden wir keine zwingenden Beweisgründe im Buch Ez., wohl aber deutliche Merkzeichen dafür, daß Ez. nicht die Ehre beansprucht, der erste (kultische) Gesetzgeber zu sein, sondern nur das mißachtete Gesetz in neuer, vollkommener dem heil. Willen Gottes angemessener Gestalt verkündigen will. Er setzt Heiligkeits- und Priestergesetz voraus, wie übrigens schon das Deuteronomium ohne letzteres nicht zu verstehen ist. S. beispielsweise unten zu Ez. 22, 26; 36, 11; 40, 38; 43, 7. 10; 44, 22. 25 und nach K. 44; zu 45, 5. 18 ff. (und nach diesem Abschn.); zu 46, 17.

5. Das Weissagungsbuch Ezechiels.

Die Gestalt des Buches ist eine planvolle. Es zerfällt in zwei wohl unterschiedene Hälften, welche der zwiefachen Thätigkeit Ezechiels entsprechen. Vielleicht war sogar diese Halbierung einst auch in den Handschriften so stark kenntlich gemacht, daß Josephus deshalb sagen konnte, Ez. habe zwei Bücher hinterlassen (Ant. X, 5, 1). Die erste Hälfte des Buches nämlich K. 1—24 enthält seine Reden vor Zerstörung Jerusalems (594—589), deren Inhalt für dieses anklagend und bedrohend ist. Die zweite Abteilung seiner Reden über sein Volk folgt K. 33—48 und ist wesentlich verheißenden Inhalts. Diese Abschnitte stammen aus der Zeit nach der Zerstörung (587 bis 572). „Hat er in der ersten Hälfte die fleischlichen Hoffnungen Israels begraben, so baut er in der zweiten im Geiste Land und Volk, Stadt und Tempel wieder auf" (Klostermann). Eingeleitet sind beide Teile durch eine Einschärfung der hohen Verantwortlichkeit des Propheten als des Hüters der Seelen 3, 16 ff.; 33, 1 ff. Zwischen diese beiden, Israel betreffenden Hauptteile sind die Reden über fremde Völker K. 25—32 eingeschoben, da zwischen beiden Perioden eine längere Pause eintrat, während welcher die Aufmerksamkeit des Propheten hauptsächlich der Völkerwelt zugewandt war, wie denn zwar nicht alle diese Völkersprüche, aber manche von ihnen während dieser Zwischenzeit empfangen wurden. Die Reihenfolge derselben ist übrigens mehr eine sachliche als chronologische (s. die Vorbemerkung zu K. 25 ff.). Von den Sprüchen über Juda-Jerusalem dagegen läßt sich bei der gesamten Anlage und Eigenschaft derselben von vornherein chronologische Ordnung vermuten. Dies bestätigt sich auch durch die chronologisch sich folgenden Daten, soweit hier solche überhaupt vorhanden sind: 1, 1; 3, 16; 8, 1; 20, 1; 24, 1; 33, 21; 40, 1. — Im ersten

Teil (1—24) gehören gewisse Gruppen näher zusammen, so *1.* 1,1—3,21; *2.* 3,22—K. 7; *3.* K. 8 bis 11. Doch ist eine systematische Unterabteilung nicht beabsichtigt, daher K. 12—24 von den Auslegern nicht ohne Willkür durchgeführt. Bei den Völkersprüchen bildet K. 25 ein Ganzes für sich, dann folgen zwei Hauptgruppen: Tyrus und Sidon 26,1—28,26 und Ägypten K. 29 bis 32. Vom zweiten Hauptteil der Weissagung über Israel-Juda scheidet sich K. 40—48 als einheitlichste Gruppe aus, das neue Heiligtum und seine Ordnungen darstellend, aber auch K. 34 bis 39 (mit der Einleitung K. 33) sind nach ihrem Inhalt einheitlich als prophetische Ausblicke auf den Anbruch des Heils.

Durch diese Anordnung wird bestätigt, was schon der einheitliche Stil wahrscheinlich macht: daß Ez. selbst das Ganze, natürlich successiv, niederschrieb. In Bezug auf Echtheit und Integrität des Buches bestehen denn auch keine ernstlichen Zweifel. Vereinzelt blieb die seltsame Behauptung, welche Zunz mehrfach ausgesprochen (Gottesdienstl. Vorträge der Juden S. 157—162 und ZDMG 27, S. 676 ff.): die Persönlichkeit Ez.s gehöre dem Gebiete der Fiktion an und sein Buch sei erst in den Jahren 440-400 entstanden. Noch weiter hinab setzt Seinecke dasselbe nach Andeutungen in „Gesch. des Volkes Isr." Teil II (1884). Durchaus unwahrscheinlich ist aber auch, daß die Weissagungen des ersten Teils erst nach Jerusalems Zerstörung, also nach ihrer Erfüllung seien aufgeschrieben worden, wie von anderer Seite gelehrt wird. Denn wenn auch Ez. von ferne nicht bloß Schriftsteller war, so mußte doch (ganz abgesehen von Jeremias Vorbilde, das er vor Augen hatte) bei seinen Lebensumständen das Aufzeichnen der ihm gewordenen Sprüche besonders nahe liegen (vgl. z. B. 24,2) und erfolgte gewiß, sobald ihm wenigstens hiezu freier Gebrauch der Glieder wiedergegeben war.

Weit mehr fordert die jetzige Gestalt des Textes die Kritik heraus. Derselbe hat zum Teil im Zusammenhang mit der eigentümlichen Sprechweise des Propheten, zum Teil wegen sachlicher Undurchsichtigkeit mannigfach gelitten. Den ersten systematischen Versuch ihn zu bessern hat neuerdings C. H. Cornill gemacht, dessen Schrift (s. unten) in höchst verdienstlicher Weise den gesamten textkritischen Apparat, bestehend aus den Varianten der genau beschriebenen Übersetzungen, zusammenstellt. Über die Anwendung, die von diesem Apparat gemacht wird, läßt sich streiten. Mit Hitzigs Konjekturen (1847 s. unten) trifft der Verf. dabei oft zusammen. LXX sind von ihm als alexandrinische Rezension neben der palästinensischen mehr bevorzugt, als wir für richtig halten können. Zwar hat dieser griechische Übersetzer nach unserer Ansicht sich weit gewissenhafter an seinen hebräischen Text gehalten, auch wo er ihn nicht verstand, als der entsprechende des Buches Jeremia, und an vielen Stellen ist zweifelsohne der richtige Text aus seiner Wiedergabe zu entnehmen oder doch zu erschließen. Aber anderswo zeigt er sich so wenig zuverlässig, daß es sehr fraglich erscheint, ob man z. B. das Recht hat die bei dem anerkanntermaßen weitschweifig schreibenden Ez. so häufigen Pleonasmen überall als „Dittographie" zu streichen, wo bei LXX dieselben nicht ausgedrückt sind. Noch weniger als mit der weitgehenden Bevorzugung der LXX können wir uns mit der Weise befreunden, wie Cornill oft gegen alle Zeugnisse schwierige Worte wegläßt, bezw. in ( ) setzt (vgl. z. B. 7,20; 10,5 f.; 20,29; 32,5 f. u. s. w.) oder den Text, um wirklichen oder vermeintlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, nach Gutdünken emendirt. Vgl. z. B. 11,22 f.; 16,38; 17,9; 21,22; 22,28 f. u. s. w. Ein besonders lehrreiches Beispiel in letzterer Hinsicht bietet seine Behandlung des Brandopferaltars, da er die nähere Begründung dazu noch andern Orts gegeben hat (vgl. unten zu 43,17). Auf diese Weise erhalten wir ja einen sehr lesbaren, völlig planen Text; schade nur, daß er trotz der rühmlichen auf den kritischen Apparat verwendeten Akribie nur einen subjektiven Wert beanspruchen kann.

6. Litteratur.

Bei den besondern formalen Schwierigkeiten, welche den ältern Auslegern bei diesem Buche entgegenstanden, sind ihre Leistungen hier weniger von bleibendem Werte gewesen als anderswo. Aus der Reformationszeit sind zu erwähnen Kommentare von Ökolampad (1543), V. Strigel (1564) und Calvin (1565). Von anhaltendem Einfluß auf die Folgezeit war das eingehende Werk von H. Pradus und J. P. Villalpandus (Rom 1596—1604, 3 Foliobände), welches großenteils der Erklärung von K. 40—48 gewidmet ist. Von den Neuern ist noch lesenswert, obwohl sehr

ungleich ausgearbeitet, Hävernicks Kommentar (1843). Beachtenswert sind: H. Ewalds Übersetzung mit kurzen orientierenden Bemerkungen (Propheten 2. Aufl. Bd II, Göttingen 1868) und Hitzigs Glossen (Kurzgef. exeg. Handb. VIII), bei dem ihm eigenen Scharfsinn in Bezug auf die formale Seite der Erklärung. Theologisch fruchtbarer, aber zu wenig zeitgeschichtlich orientierend sind Hengstenbergs Erläuterungen (2 Teile 1867/68). Sorgfältiger ist in archäologischer Hinsicht der ihm geistesverwandte Kliefoth (2 Abteilungen 1864). Das grammatisch-historische und archäologische Element vereinigt am besten mit der Voraussetzung des übermenschlichen Ursprungs der Weissagung C. Fr. Keil (2. Aufl. 1882). Vgl. auch F. W. J. Schröder (in Langes Bibelwerk 1873). Von allgemein wissenschaftlichem Gesichtspunkte aus verdient in erster Linie Beachtung der jüngste Kommentar von Smend (1880 im kurzgef. exeg. Hdb. für Hitzig eingetreten), welcher die neuesten Ergebnisse der Pentateuchkritik (Abhängigkeit des „Priesterkodex" von Ez. u. s. w.) in die Erklärung konsequent einführt, abgesehen davon aber sprachlich und sachlich manches zutreffende Urteil enthält. — Auf die Textkritik beschränkt sich C. Cornill, Das Buch des Pr. Ez. 1886. Siehe darüber S. 9. || Archäologische Untersuchungen von K. 40 bis 48: Böttcher, Proben atl. Schrifterklärung 1833 S. 218 ff. (s. dort die ältere Litt.) behandelt K. 40—42; 46, 19—24 mit Scharfsinn und Selbständigkeit. Vgl. zu einzelnen Stellen des Buchs desselben Neue Ährenlese 1864 S. 167 ff. — J. J. Balmer-Rinck, Des Propheten E. Gesicht vom Tempel 1858, von Liebe zum Gegenstand und Kunstverständnis zeugend, aber in der Auffassung oft subjektiv. Pläne und Abbildungen siehe in den angeführten Werken von Böttcher, Kliefoth, Keil, Smend, Balmer-Rinck; auch in der unter F. Godets Leitung erscheinenden Bible Annotée, von welcher die Propheten vollständig vorliegen. || Außerdem sei hingewiesen auf Knobel, Prophetismus der Hebräer II (1837) S. 298 ff. — Neteler, Die Gliederung des Buches Ezechiel 1870. — B. Duhm, Theologie der Propheten 1875 S. 252 ff. — Klostermann, Ez., Beitrag zu besserer Würdigung seiner Person u. Schrift, Theol. Stud. u. Krit. 1877 S. 391 ff. u. von demselben: Zur Entstehungsgeschichte des Pentateuchs, Ztschr. für luth. Theol. u. Kirche v. Guericke u. Delitzsch 1877, S. 405 ff. — W. Neumann, Die Wasser des Lebens 1849 (über 47, 1—12).

I. Die Weissagung wider Jerusalem Kap. 1—24.

Die Berufung Ezechiels 1, 1—3, 21.

1, [1]Und es geschah im dreißigsten Jahr, im vierten (Monat), am fünften des Monats, während ich inmitten der Verbannten am Strome Kebar mich befand, da wurden die Himmel aufgethan und ich sah göttliche Gesichte. ([2]Am fünften

---

Zu Kap. 1.

1. Über die Zeitrechnung des Proph. s. die Einl. S. 1. Das 30. Jahr, = 5. Jahr der Verbannung Jojachins, ist das Jahr 594 v. Chr. Der 4. Monat, nach altisrael. (keineswegs erst exilischer) Weise vom Passahmonat an gezählt, führt nach dem Exil den Namen תַּמּוּז u. entspricht ungefähr dem Juli. — גּוֹלָה eig. „Entblößung" des Landes, daher unfreiwillige Auswanderung, Deportation, hier wie oft die Deportierten selbst, Exulantenschaft. Der Strom Kebar, כְּבָר im „Land der Chaldäer" ist nicht mit dem Chaboras, der bei Circesium in den Euphrat mündet u. hebr. חָבוֹר heißt 2 K 17, 6 zu verwechseln, sondern muß ein Fluß oder großer Kanal des eigentl. Babylonien gewesen sein. Am Chaboras wurden die ephraimitischen Verbannten angesiedelt, die judäischen dagegen an dem viel weiter südöstlich fließenden Kebār, der freil. sonst nicht nachgewiesen ist (Nöldeke in Schenkels Bibellex. I, 508; Schrader KAT[2] 424; Friedr. Delitzsch Paradies 48). — Die Bestimmung inmitten der Verbannten, welche anders als 3, 15 allgemein angeben will, daß er unter ihnen lebte, nicht daß sie bei der folgenden Szene zugegen waren (vgl. vielmehr zu 3, 14 f.), wird näher determiniert durch den Zusatz „am Str. Kebār" an dessen Ufer Ez. dieses Gesicht im Unterschied von andern (vgl. 3, 23) schaute. Zur Öffnung des Himmels vgl. Mt 1, 10; Apg 7, 56; 10, 11; Offb 4, 1. — Gesichte Gottes s. v. a. göttlichen, himmlischen Inhalts. || 2. 3. erläuternder Zusatz, der den Text

des Monats, nämlich im fünften Jahr der Verbannung des Königs Jojachin [3]erging in der That das Wort Jahves an Ezechiel, den Sohn Busis, den Priester, im Chaldäerlande am Strome Kebar, und es geriet über ihn daselbst die Hand Jahves.) [4]Und ich schaute, und siehe ein Sturmwind fuhr daher von Mitternacht, eine mächtige Wolke mit unentwirrbarem Feuer, von einem Lichtglanz umgeben; aus seiner Mitte aber schaute etwas hervor wie Hellgold, aus der Mitte des Feuers, [5]und mitten daraus die Erscheinung von vier Wesen, deren Aussehen folgendes war: Menschenähnlichkeit war an ihnen, [6]und vier Gesichter hatte je eines und vier

---

durchbricht, aber von Ez. selbst später eingefügt ist, um an der Spitze des Buches zu sagen, wer der Verf. sei, der sonst in 1. Person redet, u. die v. 1 von ihm angewandte Ära auf die sonst regelmäßig von ihm gebrauchte zurückzuführen. Er nimmt v. 2 deutl. die ganze Zeitbestimmung von v. 1 durch Wiederholung ihrer letzten Worte wieder auf. Über Namen u. Geschlecht Ez.s s. die Einl. S. 1. — Die Hand Jahves ist hier wie schon Jer 15, 17 (vgl. Jes 8, 11) die göttliche Geistesgewalt, welche den Propheten erfaßt u. einnimmt, so daß er Dinge schauen kann u. muß, die dem gewohnten Gesichtskreis entrückt sind. Ez. gebraucht den Ausdruck am häufigsten, bes. auch da, wo es sich um eine örtl. Entrückung durch den Geist Gottes handelt. Vgl. 3, 14. 22; 8, 1 f.; 37, 1; 40, 1; aber auch sonst beim Eintreffen von Offenbarung, 33, 22. Vgl. auch 1 K 18, 46; 2 K 3, 15. — LXX *καὶ ἐγένετο ἐπ' ἐμὲ χεὶρ κυρίου* läßt שם weg u. braucht die 1. Person, so daß es zum Folgenden, nicht zur Glosse gehörte, kaum urspr. || 4. von Mitternacht, nicht weil Jahve auf einem nordischen Götterberg seinen Sitz hätte, was eine ganz unbiblische Vorstellung, sondern weil der Norden die dunkle, bewölkte Himmelsgegend, zumal für Babylonien, ist. Dorther kommen die rauhen Stürme, dorther kommt Jahve zum Gericht. Zugleich soll dieser Zug an das von Jeremia seit 1, 13 Geschaute erinnern, welches Ez. zweifelsohne bekannt war. Zum Sturmwind, der daherfährt, wird als permutative Apposition eine mächtige Wolke gesetzt, da diese als von jenem herbeigetrieben dem Blicke sich darbot. — unentwirrbares Feuer, wie Ex 9, 24 eig. so in einander greifendes Feuer, daß zwischen den einzelnen Blitzen kein Raum u. keine Zeit übrig bleibt (vgl. auch לכד Hithp. Hi 38, 30; 41, 9), die ganze Wolke von Einem durcheinander blitzenden Feuer erfüllt ist; umgeben wird sie von einem ruhig strahlenden, majestätischen Lichtglanz (נגה); vgl. Ps 18, 13; Hab 3, 4; Ez 10, 4. — In ומתוכה geht das Suff. auf אש zurück, das לו auf ענן. חשמל (nur hier u. v. 27; 8, 2) muß ein den Lesern bekanntes Metall von hellstem Glanze sein, das von dem blanken Erz v. 7 zu unterscheiden. Am besten folgt man LXX, Vulg. electrum, d. h. Hellgold, eine geschätzte Mischung aus Gold u. Silber Plinius, Natg. 33, 4. Andere denken an Bergerz (orichalcum), Messing. Jedenfalls soll der lichteste Metallglanz damit bezeichnet werden; denn an allen drei Stellen geht es auf die Lichterscheinung des über den Cherubim thronenden Gottes selbst. מתוך האש am Ende des V. nimmt nur das vorausgegangene ומתוכה wieder auf u. ist nicht mit החשמל zu verbinden. כעין ה׳ eig. (etwas) wie der Anblick von, vgl. Nu 11, 7. || 5 ff. Beschreibung der Cherubim als der Träger der Glorie Gottes. Wenn auch der Name Cherub hier nicht (wie c. 9 u. 10) gebraucht ist u. die Identität Ez. erst später sicher wurde (10, 20), so läßt er doch schon hier keinen Zweifel darüber, daß die ihm erschienenen vier Wesen eben jene sind, die je u. je die Parusie Gottes begleiten u. im gewohnten Heiligtum in plastischer Darstellung seine Gegenwart anzeigen. Dies erhellt aus der Beschreibung ihrer Gestalt, welche, bei aller Freiheit im einzelnen, dem gewohnten Typus der Vorstellung sich anschließt, sowie ihrer Funktion, welche darin besteht, dem Menschen die nahe gekommene Herrlichkeit Gottes zu verkünden. Die Vorstellung solcher Wesen, welche die Hebräer von uralters her hatten, ist nicht mit den ägyptischen Sphinxen oder mit den indogerman. Greifen (*γρυπες*) äußerlich nächstverwandt, sondern mit den assyrisch-babylonischen Stiergottheiten, welche uns so oft in monumentaler Abbildung als halb tierische, halb menschliche Mischgestalten (meist geflügelter Stierleib mit männlichem Antlitz) entgegentreten u. bes. vor Tempeln u. Palästen als Wächter aufgestellt sind (vgl. die hütenden Cherube Gn 3, 24; Ez 28, 14). Auch das Wort כרוב, das man bisher nicht zu deuten wußte, ist durch die Assyriologie als assyrisch-babyl. erwiesen u. bedeutet: mächtig, erhaben. Nach Lenormant (les origines de l'hist. p. 118) findet sich der Name kirubu geradezu von jenen Stiergottheiten gebraucht, die öfter šêdu (שֵׁד) hei-

Flügel je eines von ihnen; [7]und ihre Beine waren geraden Schenkels und ihre Fußsohle wie die Sohle eines Kalbsfußes, und sie funkelten, wie blankes Erz aussieht. [8]Und Menschenhände waren unterhalb ihrer Flügel an ihren vier Seiten. Ihre Gesichter aber und ihre Flügel betreffend, die der Viere, [9]verbanden sich ihre Flügel, je einer mit dem nächsten; nicht wandten sie um, wenn sie gingen: ein jedes in der Richtung, wohin es schaute, gingen sie. [10]Und ihre Gesichter hatten Ähnlichkeit mit einem Menschenantlitz; und ein Löwengesicht nach der rechten Seite hatten die Viere, und ein Stiergesicht war zur linken an den Vieren, und ein Adlergesicht hatten die Vier [11]nach einwärts.* Und ihre Flügel waren ausgebreitet oberhalb; ein jedes hatte deren zwei, welche jedes verbanden, und zwei, welche ihre Leiber

ßen. Und ein assyrisches Synonymenverzeichnis nennt das Wort karubu als Synon. von rubu, groß, erhaben, hehr (Friedr. Delitzsch, Paradies 154, Schrader, KAT² 39 f.). Im übrigen sind jene assyr. Kolosse nur plumpe symbolische Abbildungen von göttl. u. zwar himml. Mächten. Als das ursprüngliche physische Substrat der Cherubs-Vorstellung läßt sich noch die Gewitterwolke erkennen (vgl. Gn 3, 24; Ps 18, 11) wie der Blitz als das der schlangenartigen Seraphim. Während aber der heidnische Aberglaube diese Erscheinungen der Herrlichkeit des Schöpfers in massiver Darstellung als göttl. Wesen verehrte, sind u. bleiben sie bei den Israeliten bloße Manifestationen des Einen, wahren, übernatürl. Gottes, ihm schlechthin dienstbare Wesen. Auch in der vorliegenden Schilderung ist die Beziehung auf die Wetterwolke noch erkennbar, indem Sturmwind (vgl. auch z. 10, 13), Wolke (vgl. auch z. v. 23), Blitz, Donner, Regenbogen nicht fehlen; aber wie von Anfang an diese Phänomene nicht in konkreter Äußerlichkeit, sondern als Versichtbarung himmlischer Gewalten aufgefaßt wurden, so ist hier die Naturerscheinung nur begleitendes Mittel, um die übernatürl. Herrlichkeit Gottes anzudeuten. Vgl. übrigens auch z. 28, 14, wo der Cherub mehr mythisch nach Art der sagenhaften Greifen u. s. w. erscheint. || **5.** דמות eine Erscheinung von, etwas wie 4 Wesen. Der Ausdruck wie die vielen folgenden, welche das Uneigentliche der Darstellung kundgeben, deuten an, daß es sich um Erscheinungen aus einer übersinnl. Welt handelt, für die der adäquate Ausdruck fehlt. — חיות hier nicht θηρία (Luth. Tiere), sondern allgemeiner ζῷα (LXX, Offb 4) lebendige Wesen. Durch 5 b wird denn auch denselben, abgesehen von den weiterhin angemerkten symbolischen Beigaben aus dem Tierreich, im allgemeinen menschlicher Habitus zugeschrieben; daher z. B. 2 Füße anzunehmen, da hier die Vierzahl nicht bemerkt ist. || **6.** לאחת להם eigentl. je einem (jedem einzelnen, vgl. Ri 8, 18) zu ihnen gehörigen. Das von חיות beherrschte Fem. geht von hier an ins Mask. über, da die Wesen an sich nicht weibl. Charakter haben. || **7.** In רגל ist mit dem Fuß das Bein zus.gefaßt, daher die Geradheit davon ausgesagt wird. Eine Biegung der Kniee, welche die Gleichheit nach allen Richtungen ausschlösse, wird verneint. Aus demselben Grund passen hier nicht Menschenfüße, sondern Hufe, die nach allen Seiten abgerundet oder besser, wie in den assyrischen Abbildungen, 4eckig zu denken sind. Der Zug fehlt mit Unrecht bei LXX. — ונצצים sie waren funkelnd (nicht befiedert), geht nicht bloß auf die Füße (wie Offb 1, 15), da רגל Fem., sondern auf den ganzen Leib der beschriebenen Wesen. קָלָל wie Dan 10, 6: glatt, blank, geschliffen; zum Mask. vgl 1 K 7, 45. || **8.** Die Beschreibung war von den Gesichtern zu den Flügeln, dann zu den Beinen u. Füßen übergegangen u. hatte mit Angabe des allgemeinen Aussehens geschlossen. Nun folgt nachträglich die Nennung der Arme oder Hände (vgl. 10, 7 f.), die der Seher mittlerweile unter den Flügeln bemerkt hat, darauf noch speziellere Züge, betreffend die Flügel u. Gesichter. Qerê וִידֵי ist vorzuziehen. v. 8 b mit dem Folgenden zu verbinden. || **9** a ist mit Bezug auf die ersteren, v. 9 b mit Bezug auf die letzteren gesagt. Die einzelne Schwinge schloß sich an ihre Nachbarin, d. h. den Flügel des nächsten Cherub (vgl. 1 K 6, 27), so daß das ganze ein geschlossenes, nach allen Seiten Front machendes Viereck bildete. LXX hat einfacheren Satz, indem sie v. 8 וכנפיהם u. v. 9 a wegläßt (so Hitz., Corn.), was aber nicht urspr. s. zu v. 11. || **10.** Das eigentliche, nach vorn gekehrte Antlitz war ein menschenähnliches, die beiden Nebengesichter u. das einwärts gerichtete hatten tierischen Typus. || **11.** Da פרדות, ausgebreitet, ausgespannt (vgl. syr. p^erad fliegen) nur zu den Flügeln paßt, ist das aus v. 8 hereingekommene ופניהם mit LXX zu streichen. Gut vermutet Wellh. bei Smend (auch Corn.),

bedeckten. [12]Und ein jedes in der Richtung, wohin es schaute, gingen sie; wohin der Geist zu gehen strebte, gingen sie, ohne sich umzuwenden in ihrem Gehen. [13]Und zwischen* den Wesen war eine* Erscheinung wie feurige Kohlen, welche flammten wie Fackeln anzusehen; das fuhr hin und her zwischen den Wesen, und das Feuer gab hellen Schein, und von dem Feuer gingen Blitze aus. [14]Und die Wesen fuhren hin* und wieder wie der Blitzstrahl* anzusehen. [15]Und ich sah auf die Wesen, und siehe, je ein Rad befand sich auf dem Boden neben den Wesen an allen vier Vorderseiten. [16]Das Aussehen der Räder und ihre Bereitung war gleich dem Anblicke des Tharsissteines, und dem einen ähnlich waren alle vier, und ihr Aussehen und ihre Bereitung war gleich als ob ein Rad innerhalb des Rades wäre; [17]nach ihren vier Seiten gingen sie, wenn sie gingen, ohne bei ihrem Gehen umzuwenden; [18]und ihre Felgen — die hatten Hoheit und Majestät, und ihre Felgen waren voller Augen ringsum an allen vieren. [19]Und wenn die Wesen gingen, gingen die Räder neben ihnen, und wenn sich die Wesen vom Boden erhoben, hoben sich die Räder. [20]Wohin der Geist strebte zu gehen, gingen sie [dorthin strebte der Geist zu gehen], und die Räder hoben sich gleicherweise wie sie; denn der Geist der Wesen war in den Rädern. [21]Wenn jene gingen, gingen

---

es sei aus לפנימה entstanden, das zum vorhergehenden V. gehörte: ein Adlersgesicht einwärts gekehrt. Genauer wird die Angabe, daß die Flügel ausgebreitet waren, präzisiert: es galt dies nur von dem einen Paar, das die Verbindung mit den andern herstellte. חוברות א׳ änigmatisch kurz, erklärt sich nur aus v. 9 a, eig. die jedes verbanden, näml. mit dem andern. Corn. korrigiert statt des zweiten איש nach v. 23 אשה אל אחותה. — Außerdem aber hatten sie ein zweites Flügelpaar zur Bedeckung ihres (abnormes Suff.) Leibes vor dem heil. Angesichte Gottes; vgl. Jes 6, 2. || **13.** Statt ודמות l. וּבֵינוֹת nach LXX u. 10, 2. 6. 7; ebenso statt מראיהם l. מַרְאֶה nach LXX. Was zwischen den Wesen erscheint u. schon von weitem zu sehen war (v. 4), ist das unter Gottes Thron befindliche Altarfeuer (Jes 6, 6) eine mächtige Glut (wie Kohlen), flammend (wie Fackeln) unruhig hin- u. herfahrend u. Blitze aussprühend. Vgl. Offb 8, 5. || **14.** lies יָצוֹא nach Gn 8, 7. Der von LXX mit Unrecht weggelassene Vers besagt, daß nicht nur das Feuer zwischen den Cherubim Blitze sprühte, sondern auch die Bewegung dieser selbst keine sich gleich bleibende, sondern eine nach Art des Blitzes hin- u. herfahrende war. Statt הבזק l. הַבָּרָק. || **15.** Der Seher entdeckt nun den sichtbaren Grund dieser nach verschiedenen Seiten sich entfaltenden Beweglichkeit in den 4 Rädern, die neben den Wesen auf dem Boden, d. h. hier allgemein der Basis des Ganzen standen. פניו das Suff. geht auf die ganze Erscheinung: ein Rad befand sich an allen vier Fronten, wenn nicht einfach nach LXX לארבעתן zu lesen (s. Corn.). || **16.** Das Aussehen der Räder war, als ob sie aus Tharsisstein (10, 9), nach LXX Ex 28, 20 Chrysolith, gefertigt wären. — Neben jedem Cherub befindet sich ein Rad, das die Bewegung nach der Seite, wohin er schaut, vermittelt; aber zugleich kann sich jedes Rad auch nach den drei andern Seiten bewegen, was sich darin versichtbart, daß in jedem ein zweites erscheint, welches das erste schneidet. Die gewöhnl. Abbildung (z. B. HBA S. 231) leidet an dem Mangel, daß, da zwei Räder neben jedem Cherub stehen, die Zugehörigkeit Eines Rades zum entsprechenden Cherub nicht darin hervortritt. Die Erklärung von Ewald, welchem Smend folgt, wonach das einzelne Rad (nicht Doppelrad) nur perspektivisch im Rade des Nebenmannes, das seine Breitseite bot, zu stehen schien, scheitert daran, daß sie die vierfache Bewegung der vier Räder, die 1, 17; 10, 11 so deutlich hervorgehoben wird, nicht erklären kann. || **18.** גַּבִּים u. גַּבּוֹת die Wölbungen, d. h. Felgen des Rades betreffend, welche sich beim Fahren zunächst dem Seher zukehren, so hatten sie Hoheit, was sonst bei Rädern, welche im Staube fahren, nicht der Fall, u. Majestät (יראה objektiv, vgl. פַּחַד Gegenstand der Scheu) u. waren voller Augen, also lebensvoll, wie alles in Gottes Umgebung, nicht blinde Werkzeuge, sondern von einer Fülle wachsamer geistiger Kräfte beseelt. Vgl. 10, 12; Offb 4, 6. || **20.** עַל für אֶל wie Jer 1, 7 u. oft. Vgl. v. 12. Die Worte שמה ה׳ ל׳ sind wohl nicht auf Rechnung des weitläufigen Stils zu setzen, sondern fehlerhafte Wiederholung eines Abschreibers, fehlen in LXX. — החיה Zus.fassung der vier lebendigen Wesen wie v. 22. לעמתם eig. nach Maßgabe ihrer Gemeinschaft, d. h. in gleicher Weise

sie, und wenn jene stille standen, standen sie, und wenn sie sich vom Boden erhoben, hoben sich die Räder gleicherweise wie sie; denn der Geist der Wesen war in den Rädern. [22]Und eine Erscheinung war über den Häuptern der Wesen wie ein Firmament, das wie hehrer Krystall aussah, ausgedehnt über den Häuptern überwärts. [23]Und unter dem Firmament hin waren ihre Flügel gerade gerichtet einer auf den andern; [ein jedes hatte deren zwei, die ihnen Deckung gewährten] und ein jedes hatte zwei, die ihnen ihre Leiber bedeckten. [24]Und ich hörte den Schall ihrer Flügel gleich dem Rauschen mächtiger Wasser, gleich dem Hall des Allmächtigen, wenn sie gingen, ein tosendes Rauschen gleich dem Getöse eines Heerlagers; wenn sie stille standen, ließen sie ihre Flügel sinken. [25]Und eine Stimme erscholl oberhalb des Firmaments, das über ihrem Haupte war: — bei ihrem Stillestehen ließen sie ihre Flügel sinken. [26]Und oberhalb des Firmamentes, das über ihrem Haupte war, erschien etwas wie Saphirstein, in Gestalt eines Thrones und auf dem Throngebilde eine Gestalt wie ein Mensch anzusehn, auf ihm überwärts. [27]Und ich sah es wie Hellgold glänzen, das von Feuererscheinung rings eingefaßt war, von da, wo man seine Hüften sah, überwärts; und von da, wo seine Hüften zu sehen waren, niederwärts sah ich's wie eine Feuererscheinung. Und

---

wie sie, genau entsprechend, vgl. 3, 8. Da v. 19—21 die völlige Harmonie der Bewegung dieser Räder mit der jener Wesen betont wird, folgt die angemessene Begründung dazu: der Geist jener Wesen ist auch in den Rädern, so daß sie spontan dieselben Bewegungen ausführen. Dagegen verlautet nichts von einer äußerlich sichtbaren, mechanischen Verbindung beider, wie sie gewöhnl. in den Abbildungen angenommen wird, z. B. durch die Arme der Cherube. || **22.** Statt genetivisch mit ודמות verbunden zu sein, folgt רקיע (Ausbreitung, Firmament Gn 1, 6) hier appositionell. Über den Häuptern der Ch. erschien etwas dem durchscheinenden Himmelsgewölbe entsprechendes, anzuschauen (nicht wie schauerlich kaltes Eis, sondern) wie ehrfurchtgebietender, d. h. nicht gemeiner, sondern göttlicher (Ri 13, 6, vgl. הנורא v. 18) Krystall; vgl. *κρύσταλλος*, eig. Gefrorenes. Vgl. die ähnl. Beschreibung Ex 24, 10; Offb 4, 6 u. Hi 37, 18. Nach Corn. soll רקיע hier noch nicht die später „technische" Bdtg (Himmelsgewölbe) wie Gn 1, 6 haben, sondern die „sinnl. Grundbdtg". Er übersetzt „wie eine Feste" (ähnl. Smend). Was sollte sich der Leser dabei vorstellen? || **23.** Unterhalb des Gewölbes waren die Flügel gerade gerichtet einer auf den andern, d. h. hielten, bis sie sich berührten, horizontale Richtung ein, — wie für das Auge die Wolken unter dem Himmelsgewölbe. Vgl. v. 9. 11. Wie dort, folgt die genauere Unterscheidung zweier Flügelpaare. Jedes Wesen (Mask. u. Fem. wechseln hier ab) hatte ein Paar, das ihnen vor dem Heiligen über ihnen Deckung gewährte; das ist das ausgebreitete Flügelpaar, u. ein zweites, das ihre Blöße deckte. Besser streicht man aber das erste לאיש שתים מ׳ להנה als Dittographie. Vgl. LXX, Sm., Corn. || **24.** Die Stimme des Allmächtigen ist der Donner, Ps 29. — המלה wie Jer 11, 16. Beim Stillstehen senken sie die Flügel (umgekehrt v. 13), wobei die Bewegung aufhört, Stille entsteht u. das über den Flügeln Befindliche, was v. 26 ff. beschreiben, sichtbar wird. || **25.** Der schon erwähnte Fall, daß die Wesen stillehielten mit Senkung der Flügel, trat jetzt ein, u. zwar auf einen Ruf, der von dem oberhalb des Gewölbes Thronenden ausging, welcher v. 26 beschrieben ist. Übrigens dürften auch v. 24. 25 durch glossatorische Erweiterung u. Verdoppelung ihre jetzige Gestalt erhalten haben. || **26.** Die Farbe des Thrones ist die des intensiv blauen Saphirsteines, da das Himmelsblau sich in ihm konzentriert vgl. Ex 24, 10. Eine thronartige Erscheinung zeigt sich wie Jes 6, 1; Dan 7, 9. Auf dem Throne sitzt „wie eine Menschengestalt", da diese die höchste vollkommenste der sichtbaren, selber ein Abbild der Gottheit (Gn 1, 26) ist. Doch wird das Uneigentliche, Inadäquate der Darstellung hier mit Grund am stärksten durch דמות כמראה (vgl. v. 28) hervorgehoben. || **27.** vgl. 8, 2 weist der oberen Hälfte der Gestalt des Thronenden den intensivsten, der untern gleichfalls feurigen Glanz zu. Jener hellste Lichtglanz wird wieder wie v. 4 mit dem Chaschmal (Hellgold) verglichen, welches, innerhalb des Feuers befindlich, dieses an Helligkeit noch überstrahlt. Also nicht das Feuer befindet sich in einem Gehäuse, sondern לה geht auf das, was wie Chaschmal glänzt. בית st. constr. vor Präp. wie Ps 58, 5 u. ö. Die untere Hälfte

einen Lichtglanz hatte er ringsum: [28]wie der Bogen anzusehen, welcher in der Wolke erscheint am Gewittertage, so war der Lichtglanz anzusehen ringsum. — Das war die Erscheinung des Abglanzes der *Herrlichkeit Jahves*, und ich sah und fiel auf mein Angesicht und hörte jemand laut reden.

2, [1]Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, stehe auf deine Füße, so will ich mit dir reden. [2]Und es kam in mich der Geist, sowie er zu mir geredet hatte, und stellte mich aufrecht auf meine Füße und ich hörte den, der sich mit mir unterredete. [3]Und er sprach zu mir: Menschensohn, Ich will dich an die Kinder Israels senden, an die rebellischen Horden, die sich gegen mich empört haben — sie und ihre Väter sind an mir treulos gewesen bis auf diesen heutigen Tag. [4]Und die Kinder sind verhärtet von Angesicht und verstockten Herzens — Ich will dich zu ihnen senden und du sollst zu ihnen sagen: „*So* spricht der Allherr Jahve". [5]Sie aber, ob sie hören oder ob sie es bleiben lassen, weil sie ein Haus Ungehorsam sind, sollen inne werden, daß ein Prophet in ihrer Mitte gewesen. [6]Du aber, o Menschensohn, fürchte dich nicht vor ihnen, und vor ihren Worten fürchte dich

---

der Gestalt strahlt einfach wie Feuer, da sie der Erde näher die Gottheit in niedrigerer Potenz darstellt. Ganz fern liegt die Rücksicht auf das Gewand, welches schicklicher Weise den Unterleib verhülle, daher dieser weniger strahle. ונגה לו סביב ist zum folgenden Vers zu ziehen u. umfaßt die ganze Gottes-Erscheinung, daher לו auf Gott bezüglich. Das helle göttl. Licht bricht sich in farbigem Regenbogenglanz, der mildernd u. versöhnend seine Glorie umgibt. Vgl. Gn 9,12 ff.; Offb. 4,3. || **28.** Mit הוא ist ebenfalls die ganze Gotteserscheinung gemeint, von welcher übrigens 10,4.19 die Cherub. unterschieden werden. — Auch hier erinnert דמות daran, daß die Herrlichkeit Jahves nur figurativ, nicht wie sie an sich ist, sich zu schauen gab u. beschrieben werden konnte. Es war eine תמונת ה׳ Nu 12,8. Doch war ihr Eindruck gleichwohl ein so überwältigender, daß der Prophet unwillkürlich auf sein Angesicht fiel. Aus der Betäubung durch solche übermenschliche Herrlichkeit weckte ihn die Donnerstimme des Allmächtigen, der nicht genannt wird, aber selbstverständl. der Redende ist.

Zu Kap. 2.

1. *Menschensohn*, als Anrede des Propheten bei Ez. überaus häufig, sonst nur Dan 8,17, soll ihn im Unterschied von den Elohim, mit denen er jetzt verkehrt, als Erdgeborenen bezeichnen. Natürlich liegt darin die Niedrigkeit, Schwachheit, Sterblichkeit, weil (anders als Dan 7,13) der Gegensatz zu den Himmlischen die Benennung veranlaßte. Aber daß ein solcher Adamssohn vor Gott zu stehn u. seine Reden anzuhören gewürdigt wird, ist ein hoffnungsvolles Zeichen der göttl. Herablassung. *Stehen* darf er als Gottes vertrauter Diener (vgl. Jer 15,19), mit dem Er sich bespricht. אתך für אִתְּךָ wie oft bei Jer. (s. z. Jer 1,16). || **2.** Aus sich selbst hätte er die Kraft nicht schöpfen können, vor dem Angesichte Gottes aufrecht zu stehen u. die vertrauteren Worte des Herrn zu vernehmen; der höhere Geist, der über ihn kam, machte ihn stark genug, um der göttl. Aufforderung zu folgen. מדבר als Hithp. interpungiert wie 43,6 (auffälliger Weise ohne Art.) sich besprechen, geht auf eine vertraute Unterredung, an der der Proph., wenn auch nur als Hörer (daher אלי), teilzunehmen fähig ist. || **3.** גוים da die verschiedenen israel. Stämme u. Reiche gemeint sind, diese aber zugleich als heidnisch geartete sollen bezeichnet werden. Der Art. erst beim Attribut, was in später Zeit häufiger. — Vgl. 20,38. עצם eig. diesen leibhaftigen, selbigen Tag. || **4.** Die *Söhne*, das jetzt in Betracht fallende Geschlecht sind überdies durch das lange Verharren in der Untreue verhärtet äußerlich u. innerlich. Ihr Angesicht kennt keine Scham, ihr Herz keine Reue; vgl. 3,7. קשה *hart*, vom Angesicht: keiner Anwandlung von Scham fähig, *frech*. Vgl. auch Jer 3,3; 5,3. Vor diese sollst du im Namen des Allherrn J. treten: *So spricht der A. J.* — nämlich wie ich dir werde aufgetragen haben zu sagen; ebenso 3,11. || **5.** ואם — אם sive — sive; die zweite Möglichkeit ist die wahrscheinlichere, weil sie ein „*Haus des Ungehorsams*" sind, welcher Stichname von hier an oft wiederkehrt in den Reden des Proph. Ob aber ihre Bekehrung oder weitere Verstockung die Folge der Predigt sein wird, die Genugthuung wird, wie der Nachsatz (וידעו) besagt, dem Prediger nicht fehlen, daß sie hinterher aus den Thaten u. Gerichten Gottes einsehen werden, wer zu ihnen geredet hat. || **6.** vgl. Jer 1,8.17. *Fürchte dich nicht vor ihnen*

nicht, weil Disteln und Dornen in deiner Nähe und du bei Skorpionen deinen Aufenthalt hast! Fürchte dich nicht vor ihren Worten und erbebe nicht vor ihnen selber, weil sie ein Haus Ungehorsam sind; [7]sondern du sollst meine Worte zu ihnen reden, ob sie hören oder es bleiben lassen, weil sie ein Haus Ungehorsam sind.

2, [8]Du nun, o Menschensohn, höre, was ich zu dir rede! Sei nicht ungehorsam wie das Haus Ungehorsam! Thue deinen Mund auf und iß, was ich dir darreiche! [9]Da schaute ich, und siehe eine Hand war ausgereckt nach mir, und siehe darin war eine Buchrolle. [10]Und er breitete sie vor mir aus, und sie war beschrieben auf der Vorderseite und Rückseite, und darauf geschrieben waren Klageweisen und Ach und Weh. **3,** [1]Und er sprach zu mir: Was du vorfindest, das iß! Iß diese Rolle und gehe hin, rede zum Haus Israel. [2]Da öffnete ich meinen Mund und er gab mir jene Rolle ein [3]und sprach zu mir: Menschensohn, sättige deinen Leib und fülle deine Eingeweide mit dieser Rolle, die ich dir darreiche; da aß ich und es war in meinem Munde wie Honig so süß.

[4]Da sprach er zu mir: Menschensohn, wohlan, gehe hin zum Hause Israel und rede meine Worte zu ihnen. [5]Denn nicht zu einem Volke von dunkler Sprache und stammelnder Zunge bist du gesendet, (sondern) zum Haus Israel; [6]nicht zu zahlreichen Völkern von dunkler Sprache und stammelnder Zunge, deren Worte du nicht verständest; wenn ich dich gleich nicht zu ihnen gesendet habe, sie werden

---

— dies wird spezialisiert: vor ihren spitzigen u. stachligen Worten soll er sich nicht fürchten, die Ez. mehr als eigentl. Mißhandlungen zu gewärtigen hatte, u. auf welche das Bild der סרבים u. סלונים treffl. paßt. Es sind nicht Verbaladjektive, v. aram. סְרַב widersetzlich sein u. סלה verachten (Corn. סולים), sondern letzteres Wort bedeutet nach 28, 24 Dorn, daher auch das erstere bildlich sein muß, u. zwar scheint es die Distel zu bezeichnen. — אותך s. z. v. 1. Eine Steigerung bringt das weitere Bild der Skorpionen, welche tötlich verwunden, wenn man ihnen unvorsichtig nahe kommt u. sie anrührt. Übersetze aber nicht: ‚auf Sk. sitzest du‘, was ein ungereimtes Bild gäbe. Vgl. zur Sache Jer 9, 2 ff. 5. — ומפניהם hat hier schwerl. mehr substantivische Bdtg als 3, 9; Jer 1, 17, so daß es hieße „vor ihren Gesichtern", deren Beschaffenheit 3, 8 angäbe. || **7.** s. z. v. 5. || **8.** die Mahnung: höre u. s. w. (vgl. 3, 10) bezieht sich nicht bloß auf das augenblickl. folgende Gebot, aber dieses faßt insofern allen weiter zu leistenden Gehorsam des Proph. zus., als durch den folgenden Akt Gott sich der Botmäßigkeit seines Knechtes versichert u. ihm in symbolisch-sakramentaler Vermittlung den Inhalt seines weiteren Redens eingibt. || **9.** בו Suff. Mask., obwohl es auf יד (Fem.) gehn muß, wie nicht selten das Mask. als allgemeinere, neutrale Form gebraucht wird. Diese Hand ist ein Organ Gottes, der auch v. 10 Subj. || **10.** Beim Ausbreiten der Rolle zeigt sich, daß sie auf der Vorder- u. der Rückseite (Offb 5, 1 Innen- u. Rückseite) beschrieben ist, also übervoll von Inhalt. Dieser war, wie schon ein flüchtiger Überblick zeigte, ein trauriger, bestand aus Klageweisen (Sing. קינה v. Corn. bevorzugt nach LXX, Tharg.; Plur. -im u. -oth, 19, 1; 26, 17; 27, 2 u. o.) u. Ach (eig. Seufzen, Stöhnen) u. Weh (הי abgekürzt für נְהִי Trauerklage).

Zu Kap. 3.

1. Menschensohn s. z. 2, 1. — was du vorfindest, מצא wie 1 S 21, 4; 25, 8; Jer 15, 16. || **2** f. gab mir ein, machte mich essen; durch göttl. Einwirkung vermag der Prophet diese an sich ungenießbare Speise in sich aufzunehmen; er soll sie nun aber auch in sein Innerstes eindringen lassen; sie soll ihn ganz u. gar durchdringen u. erfüllen nach v. 3 (vgl. v. 10). — wie H. so süß, eig. der Süßigkeit nach. Vgl. aber z. v. 14. || **5.** עם Volk, Leute, daher das Attribut im Plur. folgt. — „von tiefer Lippe" oder Sprache (Gn 11, 6), d. h. von einer solchen, deren Verständnis verborgen liegt, also von dunkler, unverständlicher Sprache wie Jes 33, 19 „u. schwerer Zunge" d. h. nicht schwierig zu verstehen, sondern eigentl. stammelnd (Ex 4, 10), daher undeutlich. So erscheinen dem naiven Volke die, welche eine fremde Sprache reden; vgl. das griech. *βάρβαρος*. Vor אל בית י׳ fehlt die Konjunktion כִּי אִם; Ez. liebt solche asyndetische Beifügung. || **6.** zu zahlr. Völkern, d. h. in die weite Völkerwelt hinaus. אם לא׳ verschieden erklärt. Mit Recht beziehen die alten Vers. אליהם u. המה auf die Heiden (an-

auf dich hören. [7]Aber das Haus Israel wird nicht wollen auf dich hören, weil sie auf mich nicht hören wollen; denn das ganze Haus Israel — unempfindlich von Stirne und verhärteten Herzens sind sie. [8]Siehe ich mache dein Angesicht unempfindlich gleichwie ihre Gesichter und deine Stirne hart gleichwie ihre Stirne. [9]Wie einen Demant, härter als Kieselstein habe ich deine Stirne gemacht: fürchte dich nicht vor ihnen und erbebe nicht vor ihnen, weil sie ein Haus Ungehorsam sind. [10]Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, alle meine Worte, die ich zu dir reden werde, fasse mit deinem Herzen und höre sie mit deinen Ohren. [11]Und gehe hin, begib dich zu den Verbannten, zu den Kindern deines Volks, und rede zu ihnen und sage zu ihnen: „so spricht der Allherr Jahve", ob sie hören oder es bleiben lassen. [12]Da hob mich der Geist weg und ich hörte hinter mir ein mächtig lautes Getöse, als die Herrlichkeit Jahves sich erhob* von ihrer Stelle, [13]und das Rauschen der Flügel jener Wesen, von denen einer zum andern sich fügte, und das Dröhnen der Räder gleicherweise und ein mächtig lautes Getöse. [14]Und der Geist hob mich weg und nahm mich fort, daß ich hinging, entbrannt von meines Geistes Zornesglut, während die Hand Jahves stark über mir hielt. [15]Und ich kam zu den Verbannten nach Tell Abib, die da wohnten am Flusse Kebar, und dahin, wo sie wohnten, und weilte daselbst sieben Tage sprachlos in ihrer Mitte.

---

ders Hitzig, Keil, Cornill.), welche trotz der sprachl. Schwierigkeit des Verstehens dem Boten Gottes eher Gehör schenken (שמע אל anders als das vorhergehende שמע c. acc.) als das Haus J., welches wohl verstehn könnte, aber nicht hören will. Sie berücksichtigen aber לא nicht; Ew., Sm. wollen לֻא oder לו lesen; besser noch nehmen manche Rabb. u. Ältere אם לא als Beteuerungspart., wobei שלחתיך ohne Partikel hypothetisch. Bei obiger Übersetzung ist auch eine positive Bedeutung der Worte Ez.s für die Heiden wie bei Jer 1, 10 vorausgesagt, welche dieselben beachten werden, wenn auch Ez. nicht eigentl. an sie gesendet ist. Der Ggsatz wird durch diesen Zug, daß Ez. nicht persönl. zu den Heiden gesendet ist, um so beschämender. || 7. s. z. 2, 4. || 8. Ihrer Unerschrockenheit u. Ausdauer im Schlechten stellt nun der Herr die Unerschrockenheit u. Ausdauer göttlicher Art entgegen, die er dem Propheten verleiht; vgl. dessen Namen: den Gott fest, stark macht, mit diesem חזק .. — לעמת s. z. 1, 20. || 9. Diamant als das härteste s. z. Jer 17, 1. צר Kieselstein wie Ex 4, 25, Nebenform von צור wie צַר Jes 5, 28. || 10. Der Prophet soll das von Gott Gesprochene mit seinem Herzen, d. h. seinem innern Sinn, Verstand und Gemüt aufnehmen wie mit seinen Ohren, um es treu zu bewahren u. auszurichten. || 11. deines Volks, absichtl. nicht meines V. — Vgl. z. 2, 4 f. || 12. Nicht gemeiner Wind, sondern Geisteswehen entführt den Propheten an den Ort seiner Wirksamkeit, während die Glorie Jahves, die nun in seinem Rücken liegt, abzieht, nicht nach dem Götterberg im Norden (Sm.), auch nicht um den Proph. zu begleiten (Kl.), sondern um in die himmlische Sphäre zurückzukehren. Statt ברוך l. בְּרוּם nach 10, 4. 16. 19 (Luzzatto, Hitz., Sm., Corn.). || 13. וקול hängt noch von ואשמע ab. LXX half nach: *καὶ ἴδον φωνήν*. die berührten, geht auf die Flügel nach 1, 9. 11. Sie hoben die während des Stillstehns gesenkten Schwingen, u. stellten so deren Verbindung wieder her. Das Geräusch entsteht sowohl durch die Hebung als auch insbesondere die Berührung der Fittige. Die Räder gleichwie sie s. z. 1, 20. || 14. Und ich ging hin, nicht fuhr, da er sich wieder selbst bewegt, allerdings von der über ihm befindlichen starken Hand geleitet. Seine Stimmung war entbrannt, eig. bitter מַר im Ggsatz zu 3, 3: So lang er Gott zugewandt war, hat die Offenbarung ihn mit Lust erfüllt; jetzt, wo er den Menschen sie überbringen soll, empfindet er den bittern Nachgeschmack; es ist aber nicht eine passive Betrübnis der Seele gemeint, sondern eine schmerzl. Erregung, welche die Folge der Zornglut seines Geistes, u. diese ist die Wirkung der göttl. Offenbarung u. Eingebung; vgl. Jer 15, 17; auch Hi 6, 4. Gemeint ist also der schmerzl. Zorn über das eigne Volk, das den herrlichen Gott nicht achtet. Dabei verließ ihn jene Geistesmacht, welche Jahves Hand heißt (s. z. 1, 3), nicht, sondern führte ihn mit ungeschwächter Energie seinem Ziele zu. Auch ohne Gottes Glorie zu schauen, wußte er sich jetzt unter unmittelbarer Führung des Herrn. || 15. Tell Abib „Ährenhügel", sonst unbekannte Ortschaft am Flusse K., in welcher Juden wohnten. — Lies וַאֲשֶׁר u. woselbst sie wohnten, also

3, [16]Und es geschah nach Ablauf von sieben Tagen, da erging Jahves Wort an mich folgendermaßen: [17]O Menschensohn, zum Späher habe ich dich gesetzt für das Haus Israel, daß wenn du ein Wort aus meinem Munde hörest, du sie warnest von mir aus. [18]Wenn ich zu dem Bösen sage: „du wirst des Todes sterben" und du warnest ihn nicht und redest nicht, um den Bösen abzumahnen von seinem schlimmen Wege, ihn am Leben zu erhalten, so wird er, der Böse, durch seine Schuld sterben, aber ich will sein Blut aus deiner Hand fordern. [19]Wenn aber Du den Bösen gewarnt hast und er von seiner Bosheit und seinem schlimmen Wege sich nicht bekehrte, so wird er zwar durch seine Schuld sterben, aber Du hast deine Seele gerettet. [20]Und wenn der Gerechte von seiner Gerechtigkeit sich abgekehrt und Unrecht verübt hat, so daß ich einen Fallstrick vor ihn lege: er soll sterben — wenn du ihn da nicht warnest, so wird er an seiner Sünde sterben, und seiner Gutthaten, die er gethan, soll nicht gedacht werden; aber ich will sein Blut aus deiner Hand fordern. [21]Wenn aber du ihn gewarnt hast, den Gerechten, daß der Gerechte nicht sündige, und er nicht gesündigt hat, so soll er wahrlich am Leben bleiben, weil er sich warnen ließ, und du hast deine Seele gerettet.

Inhalt von 1, 1—3, 21: Die Berufung des Propheten Ezechiel: 1) die Erscheinung der Herrlichkeit Jahves c. 1: a) die Gotteswolke mit den vier Wesen 1, 4—14; b) die vier Räder v. 15—21; c) der darüber thronende Gott v. 22—28; 2) die Berufung des Propheten: a) seine Sendung an das abtrünnige Israel 2, 1—7; b) die Eingebung des Weissagungsinhalts 2, 8—3, 3; c) die Ausrüstung 3, 4—11; d) die Entlassung 3, 12—15; e) nachträgliche Einschärfung der Verantwortlichkeit 3, 16—21.

Diese Berufung Ezechiels zum Prophetenamt erinnert mannigfach an die des Jesaja (c. 6) und Jeremia (c. 1); sie unterscheidet sich aber von beiden charakteristisch. Wie Jesaja schaut Ez. bei seiner Berufung in einer Vision die himmlische Herrlichkeit Gottes, aber viel umständlicher wird diese von unserm Propheten geschildert als von jenem. Dies hat nicht bloß in Ez.s Schreibweise seinen Grund (vgl. Einleit. S. 2.), sondern ist von tieferer Bedeutung. Wiederholt sich doch dieselbe Erscheinung noch dreimal an bedeutsamen Wendepunkten seines prophetischen Wirkens 3, 22 ff.; 8, 4 ff.; 43, 1 ff. Die erhabene Herrlichkeit des

---

nicht bloß zur Ortschaft, sondern in die jüdische Kolonie selber kam er. — sprachlos, eig. staunend, starrend. || 17. Der Späher hat die Aufgabe, von seiner Warte aus das Land zu überblicken u., wenn Gefahr in Sicht ist, das Volk durch seinen Alarmruf, etwa das Lärmhorn zu warnen. Solche Späher sind die Propheten auch nach Jer 6, 17; vgl. Jes 56, 10. — הזהיר eig. erleuchten, daher belehren, bes. aber warnen (so auch im Syr. u. Aram.); von mir aus, d. h. in meinem Namen u. Auftrag. || 18. Das Urteil Gottes über den Frevler vernimmt nicht dieser, sondern der Prophet, der es jenem mitteilen soll. Es lautet wie Gn 2, 17. Auch der Prophet lädt Todesschuld auf sich gleich dem Mörder (Gn 9, 5), wenn er dieses Amtes nicht wartet. || 19. Du hast deine S. gerettet, eig. herausgezogen oder -gerissen aus der Gefahr, welche die Verantwortlichkeit ihr, d. h. deinem Leben brachte. || 20. Von dem gewohnheitsmäßigen Sünder wird unterschieden der, welcher sonst gerecht war, aber auf den schlimmen Weg geraten ist. Einem solchen legt Gott einen Fallstrick, einen Anstoß zum Straucheln vor die Füße, welcher wie das hinzugefügte „er soll sterben" besagt, seinen Untergang bezwecken soll für den Fall, daß er auf diesem Wege fortschreitet. Unter dem Fallstrick ist also hier weniger die Versuchung als das Gericht zu verstehen, welches allerdings durch weiteres Sündigen vermittelt wird (vgl. v. 21) u. durch eine besondere Todsünde, welche dem Menschen von Gott nahe gelegt ist, unmittelbar verursacht sein kann; doch liegt letzteres nicht notwendig in dem Wort; eher läßt es sich aus v. 21 folgern. Der Nachsatz ונתתי ist nur ein vorläufiger, auf die durch das doppelte כי ausgedrückte Alternative vorbereitender. || 21 ist noch von diesem relativ „Gerechten" die Rede, u. zwar vom zweiten Fall, wo er der Warnung folgt nicht (mehr) zu sündigen, die entscheidende, todbringende Sünde nicht zu thun.

heiligen Gottes zu schauen und zu verkünden ist er in besonderem Maße berufen (vgl. Einleitung S. 7.). Daß aber diese Glorie Jahves, welche sonst den Himmel erfüllt und nur in verhüllter Weise auf den Tempel zu Jerusalem sich niedergelassen hatte, in ihrem vollen Glanze auf dem Boden des heidnischen Weltreiches sich sehen ließ, darin zeigte sich die Unabhängigkeit dieses Gottes von irdischen Grenzen und Tempelmauern, sein souveränes Walten über der ganzen Erde. Zugleich lag in dieser glänzenden Offenbarung des Allerheiligsten, das sonst durch geheimnisvolles Dunkel menschlichem Blicke entzogen war, eine besondere Bürgschaft für die Wahrheit des göttlichen Rufes, wie sie der schon seit mehr als vier Jahren auf heidnischem Boden als Verbannter Lebende bedurfte, um selber davon durchdrungen zu sein und auch andere davon zu überzeugen. Mit der Wahrheit des hier erzählten Erlebnisses steht und fällt die Echtheit seines Prophetentums, welche von denen zerstört wird, die diese Vision als eine bloß dichterische Einkleidung eines dem Propheten gewordenen „Entschlusses", etwa unter Nachahmung von Jes 6, begreifen wollen. Dagegen ist zuzugeben, daß ohne menschliches Zuthun ein subjektiver Faktor bei solchen Gesichten mit im Spiele ist, indem z. B. die vorliegende Erscheinung Gott nicht darstellt, wie er an sich ist, sondern wie er dem Propheten sich zu schauen gab; wie Gott dabei des Menschen Sprache zu reden sich herabläßt, so kleidet sich das Göttliche in die dem Propheten geläufigen Bilder, so zwar, daß durch deren eigenartige Gestaltung und Zusammensetzung ihm neue Erkenntnis vermittelt wird. Gott gab sich ihm wirklich zu schauen in objektiver Wahrheit, aber nicht ohne Vermittlung seiner subjektiven Vorstellungswelt, wie er selbst (vgl. zu v. 5. 26) andeutet; vgl. auch Nu 12, 6.

1, 4—14. Eigentümlich ist an der Gotteserscheinung, welche Ez. schaut, besonders die Stellung und Ausgestaltung der Cherubim, welche den Thron Gottes tragen und fahren. Während in der Stiftshütte und im Tempel zwei solche Herolde der majestätischen Gottesgegenwart zu sehen waren, über welchen schwebend man sich die Herrlichkeit Gottes dachte, daher er der über den Cherubim Thronende heißt 1 S 4, 4 u. ö., sieht Ez. vier solche Wesen, eig. Lebendige, Lebewesen, da diesen um den Thron des lebendigen und Leben schaffenden Gottes Befindlichen das Leben in erhöhtem Grade eigen und wesentlich ist. Die Vierzahl, als Zahl der Welt, der Allseitigkeit, Universalität, kommt weiter darin zur Geltung, daß jede der vier Gestalten vier Flügel, vier Arme, namentlich aber vier Gesichter hat, in denen sich vier Typen darstellen, und zwar die edelsten und bedeutendsten, welche die bekannte Schöpfung aufweist: Mensch, Löwe, Stier, Adler. Der erste und vornehmste dieser vier Typen, der menschliche herrscht vor (v. 5); wie die Gestalt der vier Wesen im allgemeinen, ist auch das eigentliche Antlitz menschlich; aber daneben und dahinter kommen auch jene drei andern Gesichter zum Vorschein, welche einseitiger gewisse in die Kreatur gelegte Gotteskräfte ausdrücken, das des königlich edeln, tapfern Löwen, das des urkräftigen Stiers, und das des im sonnenhaften Revier erhaben schwebenden Adlers. Zu vergleichen ist im Midrasch Schemoth Rabba 23 der Spruch R. Abins: „Vier hohe Wesen sind in der Welt erschaffen worden: das erhabenste unter den Geschöpfen ist der Mensch, das erhabenste unter den Vögeln ist der Adler, das erhabenste unter den zahmen Tieren ist der Ochs, das erhabenste unter den wilden Tieren ist der Löwe, und alle haben eine Herrschaft erhalten und eine Größe ist ihnen zu teil geworden, nämlich daß sie unter den Thronwagen Gottes eingesenkt sind, wie es heißt Ez 1, 10" (bei Wünsche S. 182). Unter dem Throne Gottes stehen aber diese vier Haupttypen, welche dem Menschen in der Schöpfung entgegentreten, nicht als die Repräsentanten der letztern (welche Vorstellung man eher Offb 4 könnte gelten lassen, obwohl sie auch dort nicht zutreffend ist); sondern sie sind hier der Welt zugewandt als Repräsentanten der göttlichen Herrlichkeit. Es sind also Verkörperungen göttlicher Kräfte in höherer Potenz

als sie uns in der sichtbaren, irdischen Schöpfung entgegentreten, immerhin von Gott selbst als dienende Wesen deutlich unterschieden. Die mannigfach sich wandelnde Gestalt, in welcher sie von Gn 3 bis zur Offb. erscheinen, verbietet stereotype Fixierung der Cherubim, berechtigt uns aber keineswegs, sie als bloß allegorische Figuren aufzufassen; sie stellen reale Mächte voller Leben und Energie dar, welche die nächste Umgebung des allmächtigen Schöpfers alles Lebens bilden. Die Vierzahl, in welcher sie hier auftreten, kündet die Universalität der Glorie dieses Gottes an, welche alle Herrlichkeit in sich vereinigt und nach allen vier Himmelsgegenden mit derselben Zielstrebigkeit sich geltend macht. Dem letztern entspricht es, daß die vier Wesen als ein geschlossenes Viereck (Quadrat), ihr eigentliches Antlitz nach außen gekehrt, beisammenstehen, so daß man von allen Seiten auf ihre offene Front stößt, und sie, ohne je der Welt den Rücken zu kehren, nach allen Seiten sich wenden können. Nirgends bieten sie nach außen eine ungeschützte oder unbewachte Stelle, nirgends bemerkt menschlicher Blick etwas anderes als göttliche Symmetrie oder Harmonie, während sie mit größter Freiheit und Leichtigkeit auf den Antrieb des in ihnen waltenden Geistes sich hin und her bewegen.

1, 15—21. Diese Beweglichkeit in die Weite und Breite, nach allen vier Seiten ist insonderheit durch die vier Räder ausgedrückt, welche über die Bodenfläche, auf der das Ganze sich befindet, die horizontale Fortbewegung versinnbilden, während die Füße zum Stehen, nicht zum Schreiten dienen, was die Gleichmäßigkeit des Anblicks nach allen Seiten stören würde, und die Flügel mehr die Hebung und Senkung des Ganzen zwischen Himmel und Erde vermitteln. Durch diese vier Räder, welche ohne äußerlichen Zusammenhang mit den Cheruben, aber vom gleichen Geiste beseelt, wie sie voller Leben sind, ja voller Augen, d. h. von klar ausblickendem, also bewußtem, persönlichem Leben erfüllt, demnach von toter Mechanik möglichst weit entfernt, gewinnt nun die Gruppe eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Wagen, wie es schon sonst nahe lag, die ursprünglich mit der Wolke verwandten Cherube als Gottes Fahrzeug anzusehen; vgl. Ps 18, 11. Später ist nach unserer Stelle geradezu vom Cherubimwagen die Rede 1 Ch 28, 18; Sir 49, 8; und in nachbiblischer Zeit heißt die vorliegende Vision bei den Juden, welche sie zum Ausgangspunkt allegorisierender Spekulation machten, allgemein Merkaba.

1, 22—28. Drückt so die ganze Umgebung des erscheinenden Gottes seine lebendige Gegenwart und Allwirksamkeit aus, so stellt sich an der auf himmlischem Thronsessel sichtbaren Gottesgestalt selbst sein erhabenes, unnahbar heiliges Wesen dar (v. 26—28). Sein Thron ruht auf dem Firmament, dessen Bläue gewissermaßen der Abglanz dieses Thrones ist; seine Gestalt ist menschenähnlich wie Dan 7, 9 ff., weil die menschliche die göttlichste, ja die allein nach Analogie göttlicher Wesen geschaffene ist (Gn 1, 26 f.). Der übermenschliche, unnahbar heilige Charakter dieser Gestalt aber gibt sich in ihrem lichten Aussehen kund: sie strahlt an ihrem untern, der Erde zugekehrten Teil hell wie Feuer, dessen Glanz noch weit überboten wird durch den der obern Hälfte, d. h. der Gottheit nach ihrer Beziehung zur verborgenen himmlischen Welt. Das Verhältnis wird abgeschattet durch den Glanz des „Hellgoldes", das von Feuer umgeben, noch viel heller und intensiver leuchtet als dieses. Licht und Feuer sind ja diejenigen irdischen Elemente, welche am ehesten das lautere, heilige, alles Unreine verzehrende Wesen Gottes versichtbaren können, daher Gott je und je in Lichtglanz und Feuer erschienen ist (vgl. z. B. Ex 3, 2 ff.). Wie in unserer Vision die ganze Wolke (vgl. Ex 13, 21) von Feuer sprüht (v. 4), insonderheit zwischen den Cheruben, also zu Füßen des göttlichen Thrones ein himmlisches Altarfeuer glüht, von dem Blitze ausgehen (v. 13; vgl. Jes 6, 6), so ist das Innerste und Höchste, was die Wolke birgt, und was schon v. 4 dem Seher aus ihrem Kern entgegenleuchtete, feuerhell, ja noch weit lichter als Feuer anzusehen, so zwar, daß sein unerträglich blendender Glanz durch den Regenbogen, in welchem er sich farbig

bricht, gemildert wird, wie Offb 4, 3. Es ist der Abglanz Gottes, des Herrn, was der Seher in dieser lichten Erscheinung schaut. — Also das war's, was wie eine feuersprühende Wolke herankam und einem lebendigen Wagen glich, als es vor den Augen des Sehers sich niederließ — das kündeten die Cherubim an mit den vier Rädern — lauter lebendige Wesen voller Augen —: Die vollkommene Herrlichkeit Jahves ist ihm erschienen, und zwar als weltdurchschauende, weltdurchfahrende, weltbeherrschende. Wohin du dich wendest, auf welcher Seite du deinen Standpunkt nimmst, du Menschenkind, die Träger der göttlichen Glorie schauen dich an, der Herr selbst in seiner Majestät kommt dir entgegengefahren!

2, 1—7. Nun folgt die eigentliche Berufung Ez.s. Das Erste, was sich dem Knechte Gottes unabweislich und unauslöschlich einprägen mußte, der zum Träger des göttlichen Wortes geschickt sein sollte, war die überwältigende Hoheit und Herrlichkeit, mit der sein Gott über diese Welt einherfährt. Erst nachdem er vor dieser heiligen Majestät in den Staub gesunken, kann sie ihn zum Boten an die Mitmenschen bestellen. Ohnehin wird er da einen harten Stand haben; denn er ist zu dem Volke gesendet, das gegen jenen allmächtigen Gott, welcher der seinige ist, in stetiger Auflehnung seit langem sich befindet (2, 3 f.). Dieselbe Anklage hat Jeremia (3, 25 und überaus oft) erhoben. Hier wird sie, 2, 5, in den weiterhin als Stichwort häufig vom Propheten wiederholten Übernamen „Haus Ungehorsam“ zusammengefaßt. So nennt Gott das Haus Israel, weil der rebellische Sinn, der Ungehorsam gegen Gott seine ererbte, angeborene Eigentümlichkeit ist, ihm gewissermaßen zur Natur geworden, so daß man die Glieder dieses Hauses daran erkennt. Sie werden dem an sie gesandten Boten des Herrn durch allerlei Anfeindungen, besonders auch durch stachlige, gehässige Reden, seinen Beruf zu verleiden trachten; allein er soll, obwohl zwischen Dornen und Skorpionen sitzend, sich nicht darob kümmern, überhaupt sein Thun nicht durch den Erfolg bestimmen lassen, da der Herr sich zu ihm bekennen und seinen Worten wird Gerechtigkeit widerfahren lassen.

2, 8—3, 3. Seine Willigkeit, dem Ruf des Herrn zu folgen, muß er zunächst darin bethätigen, daß er sich von dem Herrn eine nach ihrem Inhalt wenig einladende Buchrolle zu essen geben läßt. Durch diesen Akt vollzieht sich symbolisch die Eingebung dessen, was er zu reden und zu schreiben hat, wodurch nicht ausgeschlossen ist, daß es in jedem speziellen Fall, wo er prophetisch thätig sein sollte, wieder einer besonderen Eingebung bedurfte. Die bei der Prophetenweihe geschehene ist aber vorbildlich für die spätern und verbürgt, was der Herr und was der Prophet weiterhin thun werden. Daß der Herr nicht bloß Worte auf seine Zunge legt, wie Jer 1, 9, sondern ihm ein geschriebenes Buch eingibt, deutet an, daß er weniger mit der Zunge als mit der Schrift zu wirken berufen sei, wie denn in der That nur der kleinste Teil seiner Volksgenossen seine Reden zu hören bekam, dagegen sein Buch allen zum Zeugnisse wurde. Darin liegt natürlich keine Herabsetzung Ez.s zum bloßen Schriftsteller; im Gegenteil wird seine künftige Schrift, die Verkörperung der jetzt von ihm verschlungenen, durch diesen Akt als nicht minder göttlich bezeichnet, denn die früheren Propheten eingegebenen Reden. Wie die Inspiration hier als Speisung, so erscheint der subjektive Eindruck, den sie hinterläßt, als Geschmack: Die Buchrolle, die er auf höhere Weisung einnimmt, schmeckt, trotz ihres leidvollen Inhalts, in seinem Munde zunächst süß, wird ihn freilich bald genug ihre Bitterkeit empfinden lassen (vgl. schon zu 3, 14). Diese Süßigkeit ist die auch von Jeremia nach 15, 16 empfundene Lust, göttl. Ansprache und Einsprache gewürdigt zu sein, sowie die Freude und der Genuß, welche dem Menschen Gottes wahres und fehlloses Wort bereitet. Was die Art dieses Vorganges betrifft, so ist er für das unmittelbare Bewußtsein des Propheten so gut, wie die Jes 6, 7; Jer 1, 9 gemeldeten, ein wirklich, also leiblich erfahrener. Da jedoch der ganze Auftritt ein *ἐν πνεύματι* erlebter ist, so bleibt für die Reflexion die Frage offen, wie stark die

Leiblichkeit in Mitleidenschaft gezogen wurde (2 Kor 12, 3). Daß nach Analogie mancher Träume die physischen Einwirkungen hier bloß vermeintliche waren, ist übrigens keineswegs ausgemacht; so wenig im vorliegenden Fall an wirkliches Essen einer in irdischer Weise materiellen Buchrolle zu denken sein wird, so gewiß ist es, daß nach der Bibel Gott sich dem ganzen Menschen nach Leib, Seele und Geist offenbaren und ihn in dieser Ganzheit sich dienstbar machen will.

3, 4—11 folgt die nähere Angabe derjenigen, an welche Ez. seine Mission empfängt und die diesen Empfängern entsprechende Ausrüstung. Er ist an das Haus Israel gesendet, näher nach v. 11 an die im babylonischen Exile weilenden Glieder dieses Volkes; also nicht an fremde Heiden, obwohl auch diese auf sein Wort achten werden, sondern an seine Landsleute, welche im Unterschiede von jenen Fremdlingen seine Sprache wohl verstehen und von denen man daher eine willige und freudige Aufnahme seines Wortes erwarten sollte. Sie werden jedoch, ganz anders als jene Heiden, ihm den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzen, weil sie gegen Gottes Wort verstockt sind; darum lassen sie sich nicht rühren und bekehren. Gott aber wird demgemäß seinen Propheten mit derselben unbeugsamen Widerstandskraft ausrüsten, die jene im Schlimmen beweisen. Er soll ein rechter Ezechiel: „Gotthart" sein, den Gott fest, unerschrocken und unerschütterlich, unerbittlich und bei allem Widerstand unentweglich macht. Vgl. Jer 1, 18 f.

3, 12—15. Daraufhin wird der Prophet entlassen oder vielmehr, während Gottes Herrlichkeit gen Himmel abzieht, an seinen irdischen Bestimmungs- und Berufsort geführt: zu der jüdischen Kolonie in Tell Abib. Durch den Geist fühlt er sich weggerückt von dem Ort, wo er die Herrlichkeit des Herrn gesehen. Er geht dann v. 14, seiner eigenen Thätigkeit zurückgegeben, aber noch fortwährend von Gottes bestimmender Hand belegt, zu jenen Verbannten am Flusse Kebâr. — Smend hält dafür, der Prophet habe sich nach 1, 1 während der ganzen Vision leiblich in der Gesellschaft oder Versammlung dieser Volksgenossen befunden, wie 8, 1—11, 24, in welchem Fall wir 3, 15 übersetzen würden „und an den Ort, wo sie saßen". Allein die umständliche geographische Bestimmung an dieser Stelle führt vielmehr darauf, daß diese Örtlichkeit hier zuerst berührt wird und Ezechiel, wie 3, 22, die Vision in der Einsamkeit gesehen hat, in welcher er sich wirklich und leiblich befand, so daß er von dort wieder zu den menschlichen Wohnungen sich begeben mußte.

3, 16—21. In seinem Amte, welches das eines gottbestellten Spähers oder Wächters ist (vgl. über dessen Stellung 33, 2—6), hat der Prophet eine hohe Verantwortlichkeit. Da es von seiner Treue abhängt, ob dem Sünder Gelegenheit gegeben ist zur Umkehr und damit zur Vermeidung des Straftodes, so wird der Prophet selber bei Vernachlässigung seiner Pflicht an jenem Tod schuldig erachtet werden und also sein Leben verwirkt haben, während er, wenn er nach seiner Einsicht in Gottes Wege gewarnt, aber kein Gehör gefunden hat, seiner Verantwortung enthoben ist — die tiefste und ernsteste Auffassung der Seelsorge, welche sich denken läßt.

Darstellung des Gerichts über Jerusalem in Bild und Wort 3, 22—7, 27.

3, [22]Und es geriet über mich daselbst die Hand Jahves und er sprach zu mir: Stehe auf, gehe hinaus nach der Thalebene, so will ich dort mit dir reden. [23]Und ich stand auf und ging hinaus nach der Ebene, und siehe, dort stand die Herrlichkeit Jahves gleich jener Herrlichkeit, die ich am Flusse Kebâr gesehen hatte, und ich fiel auf mein Angesicht. [24]Da kam in mich der Geist und stellte mich auf meine Füße und redete mit mir und sprach zu mir: Geh hinein, schließe dich

---

22. Dort, zu Tell Abib erhielt E. die göttl. Aufforderung nach der „Thalebene" zu gehen, einer bestimmten Thalfläche in der Umgebung, welche so hieß (37, 1). — אִתָּךְ hier u. v. 24. 27 s. z. 2, 1. || **23** s. 1, 3 ff. 28. || **24** vgl. 2, 2. Schließe dich ein, halte dich eingeschlossen im Innern deines

ein im Innern deines Hauses. [25]Und du, o Menschensohn, siehe, sie legen dir Stricke an und binden dich damit, und du sollst nicht hinausgehen in ihre Mitte. [26]Und deine Zunge will ich an deinem Gaumen kleben lassen, daß du verstummest und ihnen nicht zum Strafprediger werdest; denn ein Haus Ungehorsam sind sie. [27]Wenn aber ich zu dir rede, will ich deinen Mund öffnen und du sollst zu ihnen sagen: „So spricht der Allherr Jahve". Wer da hört, der wird hören, und wer es bleiben läßt, wird es lassen, weil sie ein Haus Ungehorsam sind.

4, [1]Du aber, o Menschensohn, nimm dir einen Ziegelstein und lege ihn vor dich und grabe darauf eine Stadt ein, Jerusalem, [2]und setze um sie her Belagerung und baue wider sie Wachttürme und schütte einen Damm wider sie auf und setze Heerlager um sie her und stelle Mauerbrecher wider sie ringsum. [3]Du aber nimm dir eine eiserne Platte und setze sie zu einer eisernen Mauer zwischen dir und der Stadt und richte dein Angesicht auf sie, und sie soll in Belagerungszustand sein, und du sollst sie bedrängen — ein Zeichen ist das für das Haus Israel. — [4]Und du, liege auf deiner linken Seite und lege die Schuld des Hauses Israel darauf. Die Zahl der Tage, da du darauf liegen wirst, sollst du ihre Schuld tragen. [5]Ich aber habe dir die Jahre ihrer Schuld angesetzt nach der Zahl von Tagen

---

H., so daß du es nicht verlässest. An Verriegelung der Thüre u. dgl. ist nicht zu denken. || **25.** ואתה leitet hier regelmäßig spezielle, die Person des Proph. betreffende Eröffnungen oder Vorschriften ein; 4, 1. 4; 5, 1; vgl. 3, 21. — Sie legen dir Str. an u. binden dich verstehen Hitz., Keil, u. a. vom göttl. Verhängnis nach 4, 8, so daß das Subj. ganz unbestimmt wäre (vgl. LXX u. Hi 7, 3) oder geradezu in himml. Mächten bestünde (vgl. Luk 12, 20). Allein vor בתוכם ist es allein natürl. an die Volksgenossen zu denken, welche die Wirksamkeit des Proph. hemmen, was dann allerdings zu einem göttl. Verhängnis über sie mehr als über den Proph. wird. Mit Recht weist Sm. auf den Ggsatz hin, in welchem diese Eröffnung zur Instruktion von v. 17 ff. stehe. An materielle Stricke, mit denen Ez. vor oder nach diesem Offenbarungsauftritt buchstäbl. von seinen Landsleuten gebunden worden wäre, ist so wenig als 4, 8 zu denken nötig; doch muß er allerdings seit v. 16 ff. energischen, vielleicht thätl. Widerstand in seinem Wirken erfahren haben. Dadurch ist, wie Gott ihm mitteilt, dasselbe gebunden, seine freie Bewegung gehemmt; er soll sich als gewaltsam gehindert ansehen, seines Amtes zu pflegen. Am einfachsten freil. liest Klostermann statt 3. Plur. 1. Sing. נָתַתִּי u. וַאֲסַרְתִּיךָ. || **26.** Ebenso hindert ihn Gott am Sprechen, so daß er nicht weiter, wie es sein Beruf erforderte, ein zurechtweisender Buß- u. Strafprediger diesem Volke sein kann. Zum Ausdruck „die Zunge klebt am G." vgl. Hi 29, 10; Ps 22, 16. Zur Sache s. Einl. S. 5. || **27.** Der Herr behält sich vor zu Zeiten ihm den Mund zu öffnen, wo er dann unerschrocken u. unbekümmert um den Erfolg reden soll. Vgl. 2, 5; 3, 11.

Zu Kap. 4.

1. Ziegelstein. Aus Lehm wurden in Babylonien Bausteine geformt Gn 11, 3; hier ist eine Thontafel gemeint, wie sie zur Aufnahme von Schriftzeichen u. Zeichnungen diente; solche Tafeln sind das Material, auf welchem die meisten Keilschriften gefunden werden; natürl. wurden sie erst nach Einprägung der Zeichen getrocknet oder gebrannt. Der technisch nicht ungeübte Prophet soll ein Basrelief (vgl. 8, 10) herstellen, auf dem sich eine Stadt, u. zwar Jerusalem erkennen läßt, u. zwar im Belagerungszustand; denn die Zuthaten von v. 2 sind auf derselben Tafel, nicht außer derselben angebracht zu denken. || **2.** מצור vgl. Mi 4, 14; דיק aram. Wort: Observationsturm der Belagerer; סללה s. z. Jer 6, 6; כרים wie 21, 27 Maschinen zum Einstoßen der Mauer, bestehend aus einem starken an Ketten in Schwingung versetzten Balken mit eisernem Kopf, vom Einstoßen Widder (aries) genannt, zuweilen auch als Widderkopf geformt, weshalb vielleicht hebr. כר. || **3.** die eiserne Platte, flache Schüssel, wie sie sonst zum Rösten gebraucht wurde, dient hier nicht um die Belagerung, sondern um die undurchdringl. Scheidewand darzustellen, welche den belagernden Propheten, beziehungsweise den Gott, den er vertritt, für die Not der Stadt unempfindlich u. für ihre Bitten unzugängl. macht; vgl. 5, 11; 8, 18. || **4.** Die linke entspricht der nördl. Lage des Hauses Ephraim (16, 46) u. ist zugleich die minder geachtete Seite. Das Legen der Schuld auf diese Seite ist ein innerlicher pro-

zu hundert*neunzig Tagen, da du die Schuld des Hauses Israel tragen sollst. [6]Und hast du diese vollendet, so sollst du auf deiner rechten Seite liegen zum zweiten und die Schuld des Hauses Juda tragen vierzig Tage, je einen Tag für ein Jahr habe ich dir angerechnet. [7]Und auf die Belagerung Jerusalems sollst du dein Antlitz richten mit entblößtem Arm und wider sie weissagen. [8]Und siehe, ich habe dir Stricke angelegt, daß du dich nicht umkehren sollst von deiner einen Seite zur andern, bis die Tage deiner Belagerung vollendet sind. [9]Du aber, nimm dir Weizen- und Gerstenkörner und Bohnen und Linsen und Hirse und Spelt, und thue sie in Ein Gefäß und bereite sie dir zur Speise; die Zahl der Tage, da du auf deiner Seite liegst, hundert*undneunzig Tage sollst du davon essen. [10]Und deine Speise, die du issest, sollst du abgewogen zwanzig Schekel auf den Tag essen, von Frist zu Frist sollst du sie essen. [11]Und Wasser sollst du nach dem Maße trinken, ein Sechstel Hin sollst du von Frist zu Frist trinken. [12]Und als Gerstenkuchen sollst du es essen, und zwar sollst du es an Mist von Menschenkot backen vor ihren Augen. [13]Und es sprach Jahve: Also werden die Kinder Israel ihre

---

phetischer Akt. Änderung des Textes (ושמתי עליך Wellh.) ist nicht berechtigt. || **5.** die Jahre ihrer Schuld, d. h. da sie ihre Schuld abbüßen sollen. Statt 390 haben LXX 190, dieselben v. 4: 150. Schon Orig. u. Hieron. bezeugen diese LAA. Für 390 könnte sprechen das Schwanken der LXX, ebenso der Umstand, daß 390 + 40 = 430 der Dauer des ägypt. Exils entspricht (Ex 12, 40), das sich wiederholen würde (Dt 28, 68; Hos 9, 6 u. a.), so zwar, daß auf Juda nur eine vorübergehende Knechtschaft, etwa den 40 Strafjahren des Wüstenzuges entsprechend (vgl. bes. Nu 14, 34) fiele, Isr. dagegen eine ungleich längere Zeit des Exils vor sich hätte. Gegen die Zahl 390 entscheidet aber, daß 8, 1 selbst nach der massor. LA (s. z. d. St.) keinen Raum für 430 Tage läßt, wozu doch seit 1, 1 f. mindestens noch 7 (3, 15) kommen müßten, u. daß die Erlösung der nördl. Stämme aus dem Exil zeitl. mit der Judas zus.zufallen scheint (20, 33 ff. 40), was bei Jer. zweifellos. Die Zahl 390 entstand aus der Erklärung: Sündenjahre. Deren zählte man von der Reichsspaltung (Jerobeam) bis zur Belagerung Jerusalems nach bibl. Rechnung richtig 390: s. bei Corn. Die 190 (besser als 150) zerfallen in 150 (runde Angabe der Zeit zwischen dem Fall Samarias u. dem Jerusalems) + 40 (Dauer des gemeinsamen Exils). S. z. v, 8. 9. || **6.** ימיני, dexter, für יְמָנִי nur noch 2 Ch 3, 17, gleichfalls Kethîb. || **7** bezieht sich nicht auf die letztgenannten 40 Tage, sondern auf die vorausgehenden, jetzt gleich beginnenden 190. Er soll während dieser Zeit äußerer Gebundenheit nicht etwa müßig liegen, sondern des ihm oben (v. 3) gegebenen Auftrags warten, mit voller Intention u. entblößtem, d. h. zu eingreifender Handlung frei gemachtem Arm, der Abbild des göttl. Armes ist (vgl. Jes 52, 10), Jerusalem durch sein weissagendes Wort u. seine bedrohlichen Geberden bedrängen. || **8.** vgl. 3, 25. Durch höhere Macht gefesselt, muß er auf Einer Seite liegen bleiben, bis er seine Belagerung der Stadt vollendet hat, welche er also auf der linken liegend vor sich hat. Die Stelle zeigt, daß v. 9 nicht die Gesamtdauer des Liegens (auf beiden Seiten) gemeint u. also auch v. (4) 5 nicht 150 sondern 190 zu lesen ist. Die Handlung c. 5 (5, 2) fällt zwischen die beiden Perioden des Liegens, auf jenen Zeitpunkt, wo die Belagerung Jerus.s zu Ende ist u. das judäische Exil beginnt. Für die 40 Jahre, welche dieses dauert, muß Ez. zweimal liegen, weil es Strafjahre für beide Reiche sind. || **9.** Außer den gewöhnlichsten Getreidearten, Weizen u. Gerste, sind genannt Bohnen (2 S 17, 28), Linsen (Gn 25, 34), Hirse (דחן nur hier, arab. duchn), Spelt oder Dinkel (כסמת nicht Wicke, s. Fleischer in Levy, Neuhebr. Wtrb. II, 450 f.). || **10.** 20 Schekel auf den Tag von Termin zu Termin, d. h. in quantitativ wie zeitl. abgemessenen Rationen. Da der Schekel um weniges kleiner war als unser Lot, so machen 20 nicht einmal ¾ Pfund aus, eine Ration, die selbst morgenländischer Genügsamkeit äußerst karg erscheinen mußte, aber in einer belagerten Stadt leicht längere Zeit hindurch vorkommen mochte. || **11.** Das Hin, ein Maß für Flüssigkeiten, war nach Josephus, Alt. III, 8, 3 u. 9, 4 = 1/6 Bath = 1/6 Metretes = 2 attische χόες. Die Rabbinen teilen das Hin in 12 Log u. schreiben dem Log den Inhalt von 6 Hühnereiern zu; 2 Log ist demnach gleichfalls eine äußerst dürftige Ration Trinkwasser. || **12.** Das v. 9 beschriebene Getreide soll in der Form u. nach der Weise von Gersten-Aschkuchen bereitet

Speise unrein essen unter den Völkern, dahin ich sie verstoße. [14]Da sagte ich: Wehe, Allherr, Jahve, siehe meine Seele ward nie verunreinigt, und Gefallenes oder Zerrissenes habe ich nie gegessen von meiner Jugend an bis jetzt, und es ist kein verdorbenes Fleisch in meinen Mund gekommen! [15]Da sprach er zu mir: Siehe, ich habe dir Rindermist verstattet statt des Menschenkots, daß du dein Brot darauf bereitest. [16]Und er sprach zu mir: O Menschensohn, siehe ich zerbreche den Stab des Brotes in Jerusalem und sie sollen Brot essen nach dem Gewicht und mit Zagen, und Wasser nach dem Maß und mit Entsetzen trinken, [17]auf daß sie ermangeln des Brotes und Wassers und sich entsetzen einer mit dem andern und vermodern in ihrer Schuld.

5, [1]. Du aber, o Menschensohn, nimm dir ein scharfes Schwert, als Barbiermesser sollst du es dir nehmen, und fahre über deinen Kopf und über dein Kinn und nimm dir Wagschalen und teile sie ab: [2]Ein Drittel sollst du im Feuer verbrennen im Innern der Stadt, wenn die Tage der Belagerung sich vollenden; und ein Drittel sollst du nehmen und mit dem Schwerte zerhauen rings um sie her, und ein Drittel nach dem Winde worfeln, und ich will das Schwert ziehen hinter ihnen her. [3]Und du sollst von da wenige, zählige nehmen und sie in deine Gewandflügel einbinden, [4]und sollst von ihnen wiederum nehmen und sie mitten ins Feuer werfen und sie im Feuer verbrennen; von diesem wird Feuer ausgehen nach dem ganzen Hause Israel.

5, [5]So spricht der Allherr Jahve: Dieses Jerusalem da, inmitten der Völker

---

werden. עגות (Gn 18, 6) sind runde, dünne Fladen, welche an heißer Asche, übr. ohne Berührung oder gar Vermengung mit derselben, rasch gebacken werden. Es versteht sich, daß das hier genannte Brennmaterial (Plur. v. גֵּל) durch seine Nähe u. Ausdünstung die Speise nach den mosaischen Reinigkeitsbegriffen (vgl. Dt 23, 13 ff.) aufs äußerste verunreinigen mußte; dagegen gebrauchen wenigstens die heutigen Araber u. syrischen Fellachen den Rindermist dafür unbedenklich u. mit Vorliebe. Vgl. darüber Wetzstein zu Delitzsch Job[2] S. 261. || **14.** Er hat bisher jede Verunreinigung durch Speise, die vom Gesetz verpönt war, als Befleckung der Seele (nach Lv 5, 2 u. s. w.), so weit dies im Exil möglich, ängstlich vermieden, so den Genuß von Gefallenem, d. h. eines natürl. Todes verendeten Tieren u. Zerrissenem, d. h. von Raubtieren u. dgl. getöteten Tieren, da in beiden Fällen das Blut nicht ordentl. ausläuft (PRE[2] 14, 497 f.). ב׳ פגול eig. faules Fleisch, welches ebenfalls verboten war Lv 7, 18, scheint hier das gesetzlich ungenießbare zus.zufassen. || **15.** צפועי הבקר vgl. Wetzstein a. a. O. || **16.** Stab des Brotes nach Lv 26, 26; Jes 3, 1. || **17.** vermodern nach Lv 26, 39. Dieses Verfaulen bei lebendigem Leib blickt zurück auf die faule Speise, die sie essen sollen. — Das Ineinandergreifen der beiden Gerichte, Belagerung und Verbannung (vgl. v. 10 f. mit 12 f.) berechtigt keineswegs zu der mosaikartigen Verschiebung, die Corn. mit diesem Kapitel (unter Streichung von v. 7!) vornimmt: v. 4. 5. 6. 8. 9. 12—15 (Exil); 1—3. 10. 11. 16. 17 (Belagerung).

Zu Kap. 5.

1. als Barbiermesser, nicht: nämlich ein B., oder in Gestalt eines solchen. Er soll sich des Schwerts als eines B. bedienen. — Vgl. das Scheren als Bild der Verheerung u. Entvölkerung des Landes Jes 7, 20. — teile sie, näml. die abgeschnittenen Haare. || **2.** im Innern der Stadt. Dies thut der Proph. auf dem Ziegelstein, der sie darstellt, u. zwar beim Ablaufen der Belagerungszeit, also nach den 190 Tagen; s. z. 4, 9. Es sind die, welche innerhalb der Stadt dem Hunger, der Seuche u. sonst den Plagen der Belagerung erliegen nach v. 12. Ebenso zerhaut er das zweite Drittel der Haare um jene abgebildete Stadt her. nach dem Wind worfeln vgl. v. 12; d. h. sie in die Luft werfen, daß sie der Wind entführt. Das Schwert ausschütten, näml. aus der Scheide Lv 26, 33. || **3.** von da, wo sie zerstreut liegen, näml. die nach allen Winden verjagten Haare, soll er wenige, zählige (Gn 34, 30) zus.lesen u. im Gewandzipfel aufbewahren, nachträglich aber auch von diesen noch welche verbrennen, welches Feuer des nachträgl. Gerichts ganz Israel, also auch die im assyrischen Exil Lebenden, scheinbar Verschonten, angeht. || **5.** Dieses Jerus. da (LXX) wie Ex 32, 1; Ri 5, 5 — besser als: „dieses, nämlich

habe ich's hingesetzt und rings um sie her sind Länder. [6]Da empörte sie sich gegen meine Gerechtsame frevelhafter als die Heiden und gegen meine Satzungen mehr als die Länder um sie her; denn meine Gerechtsame haben sie verworfen und meine Satzungen — nicht wandelten sie darin. [7]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Weil ihr ungehorsamer seid* als die Heiden, die rings um euch her sind: in meinen Satzungen seid ihr nicht gewandelt und meine Rechtsordnungen habet ihr nicht geübt und nach den Ordnungen der Heiden, welche rings um euch sind, habet ihr nicht gehandelt — [8]deswegen spricht also der Allherr Jahve: siehe, auch Ich will an dich und will in deiner Mitte Gerichte üben vor den Augen der Heiden, [9]und an dir thun, was ich nie gethan habe und dergleichen ich nicht weiter thun werde, um all deiner Abscheulichkeiten willen. [10]Deswegen sollen die Väter ihre Kinder aufessen in deiner Mitte und die Kinder ihre Väter aufessen, und ich will Gerichte an dir vollführen und deinen ganzen Überrest nach allen Winden worfeln. [11]Deswegen, so wahr ich lebe, ist des Allherrn Jahve Spruch, fürwahr weil du mein Heiligtum verunreinigt hast mit all deinen Scheusalen und all deinen Greueln, so will auch ich mich entziehen und kein mitleidig Auge haben und will auch ich nicht schonen: [12]Ein Drittel von dir sollen an der Seuche sterben und durch den Hunger aufgerieben werden in deinem Innern, und ein Drittel sollen durchs Schwert fallen rings um dich her, und ein Drittel will ich nach allen Winden worfeln und will das Schwert ziehen hinter ihnen her. [13]Und mein Zorn soll sich austoben und ich will meinen Grimm an ihnen letzen und Rache nehmen, und sie sollen inne werden, daß Ich Jahve geredet habe in meinem

---

was im Vorigen dargestellt wurde, ist Jerus." Der Fingerzeig gilt der von Gott ausgezeichneten, aber um ihrer beispiellosen Untreue willen einem unerhörten Gericht entgegengehenden Stadt. Zur zentralen Lage, welche ehrenvoll war u. segensreich werden konnte, aber verhängnisvoll geworden ist, vgl. 38, 12. || **6.** וַתֶּמֶר Hiph. von מרה (oft mit Acc. vgl. Ps 107, 11), was an das בית מרי erinnert. Andere leiten es mit Tharg., Syr., Theod., Symm. u. a. nach Jer 2, 11 von מור ab u. lesen וַתָּמֶר, sie vertauschte meine Gerechtsame zur Bosheit, die sie von den Völkern entnahm. Das Tauschen schließt den Begriff des Umwandelns in sich, daher möglicherweise mit לְ; מִן aber gäbe nicht an, was sie eintauschte, sondern woher sie das Eingetauschte bezog. Für die obige LA entscheidet aber v. 7, wo offenbar מרה Hiph. stand u. מן komparat. || **7.** המנכם gewöhnl. übersetzt: euer (aufrührerisches) Toben, welches das der Heiden gegen Gott übertrifft (מן komparat.), wozu Ps 46, 7; 2, 1 zu vergleichen sei. Allein המון bedeutet zunächst nur Gesummse, Lärm (26, 13). Das Wort genügt daher hier nicht. Es ist vielmehr zu lesen הַמְּרֹתְכֶם (Jes 3, 8). So auch Böttch., Corn. — v. 7 am Ende ist in לא עשיתם die Negation nicht zu streichen, wie Hitz., Ew., Sm. nach 11, 12 wollen. Auch abgesehen von unserer Erklärung des המנכם verlöre dadurch der Gedanke an unserer Stelle an Energie u. Zusammenhang. Weil sie nicht einmal nach den sittl. Ordnungen der Heiden gehandelt haben, will Gott an ihnen handeln wie an keinem Heidenvolk. Vgl. 16, 47 u. den Wiederhall von v. 9 in Christi Wort Mt 24, 21. || **10**a. s. z. Jer 19, 9. || **11.** Wie v. 10 die Stadt Jerus. angeredet ist, so hier die jerusalemische Volksgemeinde, letztere auch v. 12, während v. 14 der lokale Charakter mehr hervortritt. Ez. faßt Juda, das Volk u. Land in einer persönl. Einheit zusammen, welche in der Stadt ihren konkreten Ausdruck gewinnt, so daß bald eine weitere, bald eine engere Fassung, das eine Mal eine mehr nationale, das andre Mal eine mehr lokale mögl. ist. — שקוץ Scheusal, bes. Götze. — אגרע ich will abziehen sc. mein Auge, was gleich nachfolgt. Bei dem furchtbarsten Unglück, das nach v. 10 seine Stadt trifft, will Gott thun, als sähe er's nicht. So nach Hi 36, 7. Die Lesarten אגדע u. אפרע, welche zum Teil schon den alten Versionen vorlagen, sind nicht vorzuziehen. Besser neuestens Corn. אתגרה, will dreinfahren. || **12.** שלשתיך verschrieben für שְׁלִשִׁיתֵךְ. Der V. ist Auslegung oder Anwendung von v. 2. אזרה hat wie 12, 14 statt Chateph-Pathach Ch.-Segol was verschieden erklärt wird, u. in letzter Silbe in einzelnen Ausgaben weniger korrekt Zere statt Segol. || **13.** כלה nicht wie Jes 10, 25 erschöpft sein, vorüber sein, sondern sich erschöpfen, d. h. voll auswirken; ebenso הניח den Zorn ruhen

Eifer, wenn ich meinen ganzen Grimm an ihnen auslasse. [14]Und ich setze dich zur Verödung und zur Verhöhnung unter den Heiden, die rings um dich sind, vor den Augen jedes Vorüberziehenden. [15]Und sie wird ein Hohn und Schimpf sein, eine Warnung und ein Entsetzen den Völkern, die rings um dich her sind, wenn ich an dir Gerichte übe in Zorn und Grimm und grimmigen Strafen — Ich Jahve habe es geredet — [16]wenn ich die bösen Pfeile des Hungers auf sie entsende, daß sie zum Würger werden, welche ich senden werde sie zu verderben; und Hunger werde ich häufen über euch und euch den Stab des Brotes zerbrechen, [17]und über euch schicken Hunger und böse Tiere, daß sie dich der Kinder berauben, und Seuche und Blut werden dich überziehen, und das Schwert will ich über dich kommen lassen — Ich Jahve habe es geredet.

6, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider die Berge Israels und weissage wider sie [3]und sprich: Ihr Berge Israels, höret das Wort des Allherrn Jahve! So spricht der Allherr Jahve zu den Bergen und zu den Hügeln und zu den Schluchten und den Thälern: Siehe ich lasse über euch das Schwert kommen und mache euere „Höhen" untergehen. [4]Und verwüstet werden eure Altäre und eure Sonnensäulen zerbrochen und ich mache euere Erschlagenen fallen angesichts eurer Mistgötzen, [5]und ich lege die Leichen der Söhne Israels vor ihre Götzen hin und streue euere Gebeine rings um euere Altäre her. [6]An all euern Wohnsitzen sollen die Städte verödet sein und die Höhen verwüstet, auf daß verödet und verheert werden euere

---

lassen auf ihnen, — ihn bis zur Stillung u. Sättigung an jmd auslassen. נחם Hithp. sich Genugthuung verschaffen, s. rächen. Wenn solches geschieht, er seinen Zorn voll an ihnen ausläßt, werden sie erkennen, daß Jahve (durch den Propheten vgl. 2, 5) in seinem Eifer, d. h. dem aus der durch sein Volk erlittenen Kränkung erwachsenen Zorn geredet hat. || **14.** s. z. v. 11. Gedanke u. Ausdruck oft ähnl. bei Jeremia. Vgl. Jer 7, 34; 18, 16 u. s. w. Zum Wortspiel לחרבה ולׄ vgl. Jer 49, 13. LXX lasen übr. das 2. Wort nicht, dafür „u. deine Töchter, die rings um dich". || **15.** Statt והיתה lesen manche nach LXX erleichternd והיית. Die 2. u. 3. Pers. wechseln aber auch im Folgenden rasch bei der Erregtheit der Rede. — מוסר eig. Strafe, hier Strafexempel, warnendes Beispiel, das bessernd wirkt, vgl. das Vb. 23, 48. — משמה Entsetzen, anderswo (6, 14) starre Einöde; beide Bedeutungen spielen nicht selten ineinander. — Ich J. habe (es) geredet hier nach v. 13 wiederholt als versiegelnder Schlußsatz, zum dritten Mal ebenso v. 17. || **16.** בשלחי lehnt sich an בעשותי v. 15. Zur Erleichterung liest man חִצַּי (vgl. Dt 32, 23) u. streicht הרעב. Jedenfalls aber soll der Hunger hier als der erste u. furchtbarste Würger erscheinen, u. der Prophet häuft die Worte bei der erregten Schilderung. — משחית persönl. gemeint wie Ex 12, 23. Stab des Brotes wie 4, 16. || **17.** böse Tiere nach der Drohung des Gesetzes Lv 26, 22; Dt 32, 24; solche nahmen leicht überhand bei Entvölkerung des Landes Ex 23, 29; 2 K 17, 25. Vgl. auch Ez 14, 13. — Seuche u. Blut. Diese Verbindung fällt auf, da das blutvergießende Schwert (wie 28, 23) erst nachkommt; sie scheint durch Allitteration herbeigeführt. Vgl. dieselbe Verbindung 28, 23; 38, 22. Allein 14, 19, wo die 4 Plagen noch bestimmter gesondert sind, zeigt, daß das Blut speziell zur Seuche gehört, wohl nicht wegen blutiger Beulen u. dgl., sondern weil man es als Krankheitsstoff ansah, der die Pest erzeuge; vgl. Erscheinungen wie Ex 7, 19.

Zu Kap. 6.

2. נבא Niph. oft bei Ez. für weissagen. || **3.** Statt גֵּאיוֹת (Kethîb) hat Qerê das sonst (7, 16 u. ö.) bei Ez. übl. גֵּאָיוֹת. Der Plur. kommt übr. nur 2 K 2, 16 außer Ez. vor. — במות der ständige Ausdruck für die Kultushöhen 16, 16; Lv 26, 30. || **4.** vgl. ebenda. חַמָּן Sonnensäule, dem בַּעַל חַמָּן, Baal als Gott der glühenden Sonne geweiht, der oft auf phöniz. Inschriften erscheint. Solche Symbole standen wie die Ascheren neben oder auf (2 Ch 34, 4) den Baalsaltären. — גלולים verächtl. Name für die Idole, Götzenbilder Lv 26, 30; Dt 29, 16, bes. häufig bei Ez. (39 mal). Das Wort bezeichnet nach den Rabbinen dieselben als Mistkegel (vgl. גֵּל, גָּלָל), nach andern (von גלל wälzen) als tote Steinkegel oder Klötze (Baudissin, Studien I, 95 f.). || **5.** vgl. Lv 26, 30; Jer 7, 32. Übr. fehlt v. 5a in LXX. || **6.** Der

Altäre, und es sollen zerbrochen und vernichtet werden euere Mistgötzen und euere Sonnensäulen zerschlagen und euere Machwerke weggetilgt. [7]Und Erschlagene sollen mitten unter ihnen* fallen, und ihr sollt innewerden, daß Ich Jahve bin. [8]Und ich will einen Überrest lassen, wenn ihr dem Schwert Entronnene unter den Völkern habet, wenn ihr zerstreut seid in den Ländern. [9]Da werden euere Entronnenen meiner gedenken unter den Völkern, dahin sie weggeführt worden, indem ich ihr buhlerisches Herz, das von mir abgewichen, und ihre Augen, die ihren Götzen nachbuhlen, gebrochen haben werde; und sie werden vor ihrem eigenen Antlitz Ekel empfinden in betreff der schlimmen Dinge, die sie verübt haben nach all ihren Abscheulichkeiten, [10]und werden inne werden, daß Ich Jahve bin; nicht umsonst habe ich geredet, ihnen solches Übel anzuthun.

6, [11]So sprach der Allherr Jahve: Schlage in deine Hand und stampfe mit deinem Fuß und sprich wehe! über all die argen Greuel des Hauses Israel, indem sie durchs Schwert und Hunger und Seuche fallen werden: [12]wer weit weg ist, wird an der Seuche sterben, und wer nahe ist, durchs Schwert fallen, und wer verschont und gesichert ist, wird durch Hunger umkommen, und ich will meinen ganzen Grimm an ihnen auslassen. [13]Und ihr werdet inne werden, daß Ich Jahve bin, wenn euere Erschlagenen mitten unter euern Götzen liegen rings um euere Altäre, auf jedem hohen Hügel, auf allen Gipfeln der Berge und unter jeglichem saftiggrünen Baum und unter jeder dichtbelaubten Terebinthe, am Platz, woselbst sie lieblichen Opferduft spendeten all ihren Mistgötzen. [14]Und ich will meine Hand über sie ausrecken und das Land zur Wüstnis und Wildnis machen von der Wüste bis nach Ribla* an all ihren Wohnsitzen, und sie sollen inne werden, daß Ich Jahve bin.

7, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Und du, Menschensohn, so spricht der Allherr Jahve zum Land Israels: Ende! Es kommt das Ende über die vier Säume des Landes. [3]Nunmehr ergeht das Ende über

---

hier vorausgesetzte Stamm יָשַׁם ist durch das Subst. ישׁימון gesichert; doch dürfte תִּישַׁמְנָה (v. שׁמם) zu lesen sein. אשׁם = ישׁם, dem Sinn nach = שׁמם, ist im Hebr. sonst nicht zu belegen; das א dürfte ebenfalls irreführende mater lectionis sein. || **7.** besser Corn. בְּתוֹכָם nach v. 13. || **8.** Für והותרתי liest Ew. הַבְּרְתִּי u. zieht es zum vorigen; allein der Refrain lautet hier etwas anders als im vorigen Kap. — wenn nur noch einzelne Entronnene euch sein werden, temporal wie v. 13. — זרה Niph. Inf. mit Suff., als wäre es die Endung ות — des Plur. Fem. wie 16, 31 G § 91, 2 A. 2. || **9.** נשׁברתי hier sprachl. unmöglich, wird zu lesen sein הִשְׁבַּרְתִּי (vgl. Jer 8, 21) oder einfach שָׁבַרְתִּי. Hitz. vermutet הִשְׂבַּעְתִּי ich werde gesättigt haben — bis zum Überdruß. ונקטו eigentl. ohne Dagesch (G § 72 A. 8) v. קוט = קוץ Niph. Ekel empf. vor ihren eigenen Gesichtern, d. h. sie werden sich selbst widerwärtig u. verächtlich vorkommen. || **11.** Das Klatschen u. Stampfen ist hier Gebärde des Unwillens, dagegen letzteres 25, 6 der Freude. — אָח Weheruf, vgl. אֲהָהּ, nur hier u. 21, 20, nicht = הֶאָח, das triumphierender Laut. אשׁר = indem, gibt als Umstand die Folge jener Greuel an. || **12.** Wer fern vom Kampfgetümmel, den erreicht die Seuche; wer in Sicherheit vor beidem, den tötet der Hunger. — והנצור nicht: der Belagerte (so die Verss.), sondern der Behütete, Verwahrte wie Jes 49, 6 (Qerê). || **13.** s. z. Jer 2, 20. Über die hl. Bäume, welche die lebendige Naturkraft darstellten, u. speziell die Terebinthe vgl. Baudissin, Studien II, 184 ff. — אֶל für עַל wie oft. — ריח ניחח eig. Duft der Beruhigung, des Labsals, ständig vom Opferduft, Gn 8, 21 u. häufig in den Opfergesetzen. || **14.** lies רבלתה: von der Wüste im Süden u. Südosten bis nach Ribla im Land Hamath am Orontes, also jenseits der Nordgrenze des gelobten Landes gelegen. 2 K 23, 33. Die Beschreibung der Verödung greift über diese hinaus, damit das ganze Land um so trostloser davon heimgesucht erscheine. Übr. steht öfter Hamath als ideale Grenze; dagegen ist das Nu 34, 11 erwähnte Ribla von dem im Land Hamath liegenden zu unterscheiden. — LXX haben Jer 52, 10. 26 f. denselben Schreibfehler Δεβλαθα, während Mass. dort richtig.

Zu Kap. 7.

2. Das kurz vorausgestellte Verhängniswort:

dich, und ich will meinen Zorn über dich loslassen und dich richten nach deinen Wegen und deine Greuel auf dich legen; [4]und mein Auge wird nicht mitleidig über dir sein und ich will nicht schonen; sondern deine Wege will ich auf dich legen und deine Greuel werden in deiner Mitte sein und ihr sollt inne werden, daß Ich Jahve bin. — [5]So spricht der Allherr Jahve: Unglück hinter Unglück, siehe es kommt! [6]Ende kommt, es kommt das Ende! es wird wach wider dich, siehe es kommt! [7]Es kommt das Verhängnis wider dich, Bewohner des Landes! Es kommt die Zeit, nahe ist der Tag! Gelärm, doch nicht Jauchzen von den Bergen! [8]Nunmehr demnächst will ich meinen Grimm über dich ausgießen und meinen ganzen Zorn an dir auslassen und dich richten nach deinen Wegen und alle deine Abscheulichkeiten auf dich legen; [9]und mein Auge wird nicht mitleidig über dir sein und ich will nicht schonen: nach deinen Wegen will ich dir auflegen und deine Greuel werden in deiner Mitte sein, und ihr sollt inne werden, daß Ich Jahve es bin, der da schlägt. [10]Siehe, der Tag, siehe er kommt! Aufgegangen ist das Verhängnis, aufgeblüht die Rute, aufgesproßt der Übermut! [11]Die Gewaltthätigkeit ist aufgewachsen zur Bosheitsrute: da ist nichts mehr von ihnen! und nichts von ihrer Masse und nichts von ihrer Menge, und kein Klagelaut über sie! [12]Gekommen ist die Zeit, herbeigerückt der Tag: der Käufer freue sich nicht und der Verkäufer gräme sich nicht; denn Zornglut ergeht über ihre ganze Masse.

קץ, welches der Herr zum Land Isr. oder in Bezug darauf gesprochen, wird erläutert: Es kommt das Ende über das ganze Land, über seine vier Zipfel, indem es wie ein Gewand ausgebreitet daliegt. Das Qerê folgt der gewöhnl. Syntax der Zahlwörter, die aber nicht ausnahmslos befolgt wird (G § 97, 1 A.). || **3.** נתן c. על von strafendem Auflegen zur Abbüßung. || **4.** vgl. 5, 11. — deine Gr. sollen in deiner Mitte sein, d. h. sich in deiner Mitte auswirken als unverkennbare Gerichte. || **5.** gewöhnl. „Unglück, ein einzigartiges Ungl.“ (Ges. Thes. I, 62). Aber abgesehen davon, daß diese Bdtg von אחד nicht erwiesen, müßte das Zahlwort dem Nomen nachfolgen; auch dasselbe zum ersten רעה zu ziehen empfiehlt sich nicht recht; besser liest man mit Tharg., Syr. u. hebr. Mss. אַחַר. (In LXX fehlen v. 5 b. 6.) || **6.** הקיץ eine der Paronomasieen, die Ez. bes. in diesem lyrisch erregten Abschnitte liebt. || **7.** צפירה Windung, Wendung des Schicksals, wenn צפר nicht eig. „flechten“. Vgl. Ges. Hdwb.[10] Der Schluß des Verses erinnert an Jer 48, 33. Man vernimmt weithin Lärm, welcher aber nicht das fröhl. Jauchzen von den Bergen ist, (הד wesentlich gleich הֵידָד) das man in guten Zeiten bei fröhl. Anlässen erschallen hört. || **8.** מקרוב temporales partitives מן in nächster Zeit. v. 8 b–9 fast buchstäbl. = v. 3 b. 4, welche LXX erst hier eintreten lassen. Doch weist sich ihre kürzere Rezension nicht als die ursprünglichere aus. Zu beanstanden sind die Verse nicht. — Vermutl. stand v. 9 כי דרכיך wie v. 4 (so auch Corn.). || **10.** יום selten u. spät Fem. Koh 7, 14; besser nimmt man zu באה als Subj. das angedrohte Gericht, das gleich weiter entfaltet wird. — יצא wie die folgenden Verba vom Leben der Pflanze genommen, Hi 14, 2: Das Verhängnis ist aufgegangen, aufgeblüht. Der Übermut u. die Gewaltthat (v. 11) sind nicht Bezeichnung der trotzigen Chaldäer wie Jer 50, 31, sondern gehen auf die Sünden der Stadt, die zur Rute der Bosheit (womit diese gezüchtigt wird) aufgewachsen sind. Vgl. v. 4. 9. Aus seinem eigenen Thun wächst dem Sünder die Rute auf, womit er gezüchtigt wird, so hier dem ganzen Land. || **11.** Die Wirkung des Gerichtes wird unmittelbar in elliptischen Sätzen angereiht: nichts ist von ihnen u. ihrer Herrlichkeit übrig. לא nach der Weise des aram. לָא (Dan 4, 32) = nihil. Als Paronomasie sind die Worte מהם, מהמונם, מהמהם an einander gereiht, von denen das dritte dunkel u. von sonst bekannten Wörtern nicht abzuleiten ist. Es scheint ein Nomen הֶמֶה synon. mit המון in der Bedeutung Menge von Gütern zu sein. Tharg. deutet es auf die Kinder. Ebenfalls nur hier erscheint נֹהַ, am besten nach den Rabbinen: Klage, verwandt mit נהה. Der Gedanke dann wie 24, 22 f.; Jer 16, 6 f. Anders LXX *ὡραϊσμός*, ornamentum, „und es wird nichts Herrliches an ihnen sein“, so Ges. Thes. u. Neuere nach dem Arab. (nâha), was die Wirkung eher abschwächen würde. || **12.** Gewinn u. Verlust, Genuß u. Entbehrung verlieren ihre Bedeutung, weil das zerstörende Gericht unmittelbar bevorsteht. Der Käufer darf sich des Erworbenen nicht

[13]Der Verkäufer nämlich wird nicht zu dem Verkauften zurückkehren, auch wenn seine Seele noch am Leben; denn die Zornglut* wider ihre ganze Masse kehrt nicht um, und ein jeder in seiner Schuld werden sie an ihrem Leben nicht zu Kräften kommen. — [14]Blaset das Blashorn und rüstet alles, so ziehet doch niemand zum Kriege; denn meine Zornglut ergeht wider ihre ganze Masse: [15]das Schwert draußen und die Seuche und der Hunger drinnen — wer im Felde steht, wird durchs Schwert umkommen, und wer in der Stadt ist, den werden Hunger und Seuche fressen. [16]Und Flüchtlinge von euch werden entfliehen und auf den Bergen sein wie Tauben der Schluchten, alle klagend, jedes in seiner Schuld. [17]Alle Hände werden schlaff sein und alle Kniee zu Wasser zerlaufen, [18]und sie werden Säcke umgürten und Angstgezitter sie bedecken, und auf allen Gesichtern Beschämung und auf all ihren Häuptern Kahlheit sein. [19]Ihr Silber werden sie auf den Gassen hinwerfen und ihr Gold für Unflat achten: ihr Silber und ihr Gold vermag sie nicht zu befreien am Tage des Unmuts Jahves; ihre Seele können sie nicht (damit) sättigen und ihre Gedärme nicht füllen; denn der Fallstrick ihrer Verschuldung ist's gewesen. [20]Und das zierliche Geschmeide davon — zum Prunken legte man's an und ihre Greuelbilder, ihre Scheusale machten sie damit; deswegen habe ich's ihnen zum Unflat gemacht; [21]und ich will es in die Hand der Fremden liefern zur Beute und den Ruchlosesten der Erde zum Raube, daß sie

---

freuen, der Verkäufer braucht nicht zu trauern um das veräußerte Gut, weil sie beide (ihre ganze Menge) demnächst aus ihren ruhigen Lebensverhältnissen herausgerissen werden durch Tod oder Verbannung. || **13** bezieht sich, wie schon Hier. bemerkt, auf die Einrichtung des Jobeljahrs Lv 25,10 ff. Es wird auch mit diesem keine Herstellung der früheren Eigentumsverhältnisse eintreten, da Gottes Zorn nicht abläßt. Die beiden ישוב entsprechen sich; statt חזון lies חרון. — Smend erinnert an die mit Ez. verbannte Aristokratie, welche ihre Güter um jeden Preis habe losschlagen müssen und nun am Kebâr darbte, während die in Jerusalem gebliebenen sich unverhofften Reichtums erfreuten. Daß solche Verhältnisse zu des Proph. Wort mitwirkten (vgl. 11,15), ist möglich. Keinesfalls läßt sich aber durch diese Vermutung die Beziehung aufs Jobeljahr umgehen, da שוב אל הממכר unmögl. die Rückkehr aus dem Exil bedeutet, sondern unverkennbar nach dem Sprachgebrauch von Lv 25, 10. 13. 14. 27. 28 geredet u. nur daraus zu verstehn ist. — חיתם ihre (der Verkäufer) lebendige Seele; der Sing. geht auf das individuelle Leben, der Plur. auf das Leben im allgemeinen. Auch wenn sie den Termin erleben sollten, wo sie zu ihrem verkauften Besitz zurückkehren dürften, werden sie ihn nicht wieder antreten, weil sie noch unter dem Banne des göttl. Zornes stehen. Sie werden in diesem Zustand der Schuld ein haltloses Leben führen, eig. sich nicht befestigen an ihrem Leben. || **14.** תקוע Stoß- oder Blashorn, von dem daneben stehenden Verb gebildet, s. v. a. שׁוֹפָר (anders Jer 6,1). Wenn man alles aufbietet (eig. herrichtet, rüstet, Nah 2,4), wird niemand dem Rufe folgen, weil keine Kampffähigen mehr da sind. || **16.** Die trübselige Stimmung der auf die Berge Entronnenen wird durch den Vergleich mit dem melancholisch anzuhörenden Gurren der Tauben (Jes 59,11; Nah 2,8) gezeichnet; gemeint sind die in Palästina zahlreichen wilden Tauben die in den felsigen Vertiefungen des Gebirges nisten. || **17.** zerlaufen zu Wasser, starker Tropus: sie, welche dem Schreitenden feste Haltung geben sollten, sind so haltlos wie Wasser, vgl. Jos 7,5. || **18.** שק das eng anliegende, aus grobem Stoff von Ziegen- oder Kamelshaaren verfertigte Gewand der Trauernden oder Gefangenen wurde um die Lenden mit einem Strick zus.gebunden, vgl. HBA S. 1320 ff. אֶל = עַל wie 6,13. Glatze als Zeichen der Trauer, s. zu Jer 16,6. || **19.** Die Mitte des V. (ihr S. u. G. vermag sie nicht zu retten am T. J.) fehlt in LXX. — Vgl. Zeph 1,18. Sie verabscheuen nun das Gold u. Silber, das der Fallstrick ihrer Schuld war, d. h. die Versuchung bildete, der sie erlagen; helfen kann ihnen dieser Reichtum nichts, weder um sich loszukaufen vom Grimm des Herrn noch um den Hunger zu stillen. Der Wert des Goldes hat da aufgehört; da muß es alsbald als abscheulicher Unrat erscheinen, weil so viel Schuld daran klebt. || **20.** In עדיו geht das Suff. auf das Gold u. Silber wie in בו u. נתתיו. — Hitz. liest leichter שַׂמְחָה. Jener Mammon diente der Eitelkeit u. dem Götzendienst; zu letzterm vgl. Hos 2,10; 8,4.

es entweihen. [22]Und ich will mein Angesicht von ihnen abwenden, daß man meinen Hort entweihe und Einbrecher hineinkommen und ihn entweihen. [23]Fertige die Kette; denn das Land ist voll von Blutgericht und die Stadt voller Gewaltthat. [24]Und ich will die Schlimmsten der Heiden kommen lassen, daß sie ihre Häuser in Besitz nehmen, und will ein Ende machen mit der Hoffart der Starken und ihre Heiligtümer sollen entweiht werden. [25]Grauenhaftes kommt, und sie suchen Frieden, doch den gibt's nicht. [26]Einsturz auf Einsturz kommt und Nachricht über Nachricht wird eintreffen, und sie verlangen ein Gesicht vom Propheten, und die Weisung wird dem Priester und der Ratschlag den Ältesten vergehen. [27]Der König wird sich härmen und der Fürst sich in Erstarren kleiden, und die Hände des Volkes des Landes werden schreckverwirrt. Nach ihrem Wandel will ich sie behandeln und nach ihren Gerichten sie richten, und sie sollen inne werden, daß Ich Jahve bin.

Inhalt von 3,22—7,27: Darstellung des Gerichts über Jerusalem in Bild und Wort: 1) die Einsperrung des Propheten 3,22—27; 2) vier Zeichen wider Jerusalem 4,1—5,17: a) die belagerte Stadt 4,1—3; b) die Tage der Gebundenheit 4,4—8; c) Belagerungskost 4,9—17; d) Schicksal der Bevölkerung c. 5; 3) Worte des Gerichts a) über die Hauptstadt c. 6; b) über das ganze Land c. 7.

Auf den Abschnitt, der die Weihe Ez.s zum Propheten berichtet, folgt eine Gruppe (c. 4—7), welche die ersten Eingebungen von größerer Tragweite enthält, die er in jener Eigenschaft empfing. Dazwischen liegt der Zeit nach ein seelsorgerliches Wirken, das Ez. nach der Mahnung 3,16—21 an seinen Volksgenossen geübt haben wird, das aber durch ihre Widerspenstigkeit gehemmt wurde. Die nun folgende Gruppe hat daher einen esoterischen Charakter, und zwar, wie die Einleitung 3,22—27 meldet, nach göttlicher Veranstaltung. Hier wird nämlich dem Propheten geradezu untersagt, seinen Landsleuten als mahnender und warnender Prediger nachzugehen. Er soll vielmehr sich in sein Haus zurückziehen, wo ihn unsichtbare Bande festhalten und seiner Zunge Stillschweigen auflegen werden, außer wenn Gott für gut halten wird durch ihn zu reden zu denen, die ihn allenfalls in seinem Hause besuchen werden. Auch diese Periode der an ihn ergehenden häuslichen Offenbarungen wird übrigens zum Zeichen ihrer Bedeutsamkeit durch eine Erscheinung jener vollen

---

|| **21.** Die ruchlosesten Feinde, die es auf Erden gibt (vgl. v. 24), solche denen nichts heilig gilt, wird der Herr kommen lassen, um insonderheit die geweihten u. verehrten Kleinodien als gemeine Beute wegzuführen. — Qerê stellt unnötig die Gleichheit des Geschlechts im Suff. her. || **22.** צפון das Geborgene, der wohl verwahrte Schatz (Hi 20,26; Ob 6). Jahves unzugängliches Schatzgewölbe heißt hier sein Heiligtum, nicht ohne spezielle Beziehung auf den heil. Tempelschatz, dem es nicht besser gehen soll als den heidnischen Idolen u. ihren Kleinodien. || **23.** die Kette zur Gefangenführung; das Blutgericht ist gemeint als Gericht, welches unschuldiges Blut vergießt (nach der gew. Bdtg des Plur. דמים), blutiges Unrecht, nicht = משפט מות Dt 19,6; 21,22. Vgl. v. 27. Wahrscheinl. ist zu lesen עֻזָּם nach 24,21; 33,28; Lv 26,19 u. LXX. — ונחלו Niph. v. חלל. Der Plur. v. מִקְדָּשׁ ist eigentüml. vokalisiert. || **25.** קְפָדָה mit zurückgezogenem Ton wegen der folgenden betonten Silbe, nur hier: Zus.wickelung, nach den Rabb. die vernichtende Katastrophe; nach andern (Ges. Thes.) Schrecken, Zus.fahren, Grausen. שלום Frieden, d. h. hier wie oft Verschonung, guten Ausgang. || **26.** vgl. Jer 4,20. Unter den Nachrichten oder Gerüchten, die sich Schlag auf Schlag folgen, sind natürl. Schreckensbotschaften gemeint. Die Ratlosigkeit wird eine verzweifelte sein, da die Propheten nichts Tröstliches schauen, so daß man umsonst sie mit Fragen bestürmt, die Priester im Gesetz keine heilsame Instruktion finden, die Alten keinen Rat wissen. || **27.** נבהל von einer jeder besonnenen Überlegung baren Hast ergriffen sein. מן aus ihrem Wandel, d. h. von dort die Art meiner Behandlung nehmend. עשה mit Acc. der Person s. z. Jer 33,9. Durch ihre (ungerechten) Gerichte will ich sie richten (s. z. v. 23), d. h. kraft ihrer richterlichen Ungerechtigkeit, indem ich dieselbe als ihr Verbrechen richte.

Herrlichkeit Gottes eingeleitet, die der Prophet bei seiner Berufung geschaut hat. Diesmal nicht am bekannten Flusse, sondern feldeinwärts wird ihm diese Vision zu teil, aber wiederum in stiller Einsamkeit. Der Prophet schließt sich nach ihrem Empfang vom öffentlichen Umgang ab, nicht aus eigenem Ermessen oder Menschenfurcht, sondern nach göttlichem Befehl; für Gott aber ist dabei der Ungehorsam des Volkes maßgebend; er zieht seinen Boten zurück, der kein williges Gehör findet, ohne doch auf sein Reden zu verzichten. Vielmehr wird der Prophet in seiner zwangsmäßigen Abgeschlossenheit und der passiven Lage, in die er dort versetzt ist, jetzt am geeignetsten sein das Künftige darzustellen für die, welche sehen und hören wollen.

Die in c. 4 u. 5 folgenden Zeichen sind dem äußern Maßstabe nach klein und unscheinbar, aber nicht kleinlich, wenn man bedenkt, daß der Prophet auf seinen engen Wohnraum und seine eigene Person angewiesen ist. Daß sie wirklich ausgeführt wurden, ist nicht zu bezweifeln. (Vgl. das Nähere Einl. S. 3 ff.) Als didaktische Einkleidung hätten sie bei der geringen Anschaulichkeit, welche der bloßen Beschreibung zukommt, keinen Nutzen. Dagegen mußte es auf jeden Besucher einen erschütternden Eindruck machen, wenn er den Propheten immerfort vor jener Stadt Jerusalem liegend fand. Der Prophet ist hier, obwohl verstummt, der beredteste Stundenzeiger ihrer Geschicke geworden. Er stellt in diesem Zustand ein ergreifendes Schauspiel dar, in welchem er gleichsam alle Rollen selbst übernommen hat: den Herrn glaubt man leibhaftig zu sehen, wenn man des Sehers zürnenden, stetsfort auf die unglückliche Stadt gerichteten Blick, seine entblößte, wie zum Schlage gehobene Rechte betrachtet und jene eiserne Platte ansieht, die er zwischen sich und ihr aufgerichtet hat. Man empfindet unwillkürlich alle Entbehrungen und Beängstigungen naheuder Belagerung, wenn man wahrnimmt, wie er seine unschmackhaft gemengte, karge Speise sich reichen läßt und unter Fieberschütteln seine knappe Ration Wasser trinkt. Man glaubt endlich den Druck langjähriger Gefangenschaft zu spüren, wenn man sieht, wie er Tag um Tag, Mond um Mond regungslos daliegt, als wären seine Glieder mit Stricken gebunden.

4, 1—3. Das erste Zeichen besteht darin, daß der auf seine Wohnung eingeschränkte Prophet eine modellierte Zeichnung der Stadt Jerusalem und der um sie her aufzurichtenden Belagerungswerkzeuge entwerfen und seine ganze Aufmerksamkeit darauf richten soll, während er sich durch eine metallene Platte gegen die Stadt abschließe. So stellt er das bevorstehende Thun des Herrn selbst dar, der im Grund der Belagerer und Zerstörer ist (Jes 29, 3) und der sich von seiner Stadt gewissermaßen durch eine eiserne Wand geschieden weiß, so daß er sich ihrer nichts mehr annimmt.

4, 4—8. Das zweite Zeichen ist an der Person des Propheten selbst wahrzunehmen, der eine lange Zeit: 190 + 40 Tage wie gelähmt auf einer Seite liegen muß, um die Schuld Israels und Judas zu tragen, d. h. nicht stellvertretend abzubüßen, sondern die Abbüßung prophetisch voraus darzustellen. Die Herbeiführung dieser Zwangslage ist v. 4 auf ein Wort des Herrn, v. 8 auf göttliche Bande zurückgeführt. Physische Vermittlung durch Krankheit, körperliche Lähmung (Katalepsie? S. Einl. S. 5) ist durch die geistige Begründung nicht ausgeschlossen. Die Hauptsache ist, daß der Prophet sich durch höhere Gewalt nicht nur ans Haus, sondern auf eine genau bestimmte und bedeutsame Zeitdauer auch an sein Lager gefesselt sieht, und zwar in einer Stellung, welche zuerst die Strafzeit Israels, dann die Judas erkennen läßt. Es kommt hier der doppelte Charakter des Propheten zu Tage, sofern er im ersten Zeichen Gottes Thun, in den folgenden das Leiden des Volkes, dessen Glied er ist, an sich selbst veranschaulichen muß. Die Dauer der Gebundenheit des Propheten bestimmt sich nicht nach den Tagen der Belagerung Jerusalems, sondern nach den Jahren des Exils, das für die nördlichen Stämme

190, für Juda 40 Jahre währen wird. Die 40, welche sich auf die Zukunft bezieht, ist übrigens eine runde, symbolische Zahl, wie sie oft in der Geschichte Israels für die Dauer einer Generation vorkommt und speziell durch die Dauer des Strafzustandes in der Wüste (Nu 14, 34) an die Hand gegeben war. Die Zahl 70 des Jeremia (25, 11; 29, 10) kam dem geschichtlichen Verlauf ungleich näher. Während der 190 Tage soll der Prophet unausgesetzt die Stadt belagern, welche er in effigie vor sich hat, wie denn die ganze Zeit seit Samarias Fall prophetisches Drohwort an Jerusalem erging. Daß von den 190 eigentlich 40 nach Ende der Belagerung fallen, ist dabei nicht in Anschlag gebracht, weil die Strafzeiten der beiden Reiche, die zum Teil zusammenfallen, in der symbolischen Handlung auseinandergehalten sind.

4, 9—17. Das dritte Zeichen stellt uns wiederum den Propheten als Stellvertreter seines Volkes leidend und darbend dar. Er soll während jener 190 Tage, wo er gebunden liegt, mit der Belagerung Jerusalems beschäftigt, Belagerungskost genießen. Dies wird deutlich aus der Art seines Speisevorrats, der aus einer bunten Mengung der verschiedensten Körner bestand, wie man sie in Zeiten des Mangels unordentlich zusammenlas. Diesen Vorrat sollte Ez. in Einem Gefäß haben und zu knappen Tagesrationen zusammenbacken, ebenso von Wasser nur ein kärglichst abgemessenes Quantum zu vorgeschriebenen Zeiten zu sich nehmen. Erinnert dies unverkennbar an militärische Verteilung schwindender Vorräte, also an die Entbehrungen einer lange belagerten Stadt, wie am Schluß v. 16 f. deutlich erklärt wird, so spielt anderseits ebenso stark die Beziehung der Gebundenheit auf das Exil herein. Auf dieses ging ja schon die Zeitbestimmung; ebenso wird ausdrücklich darauf bezogen die verunreinigende Zubereitung der Brote. Nicht nur wird man wie in der Not der Belagerung verschiedene Getreidearten unbedenklich zusammenschütten und zusammenbacken, was nach levitischer Anschauung schwerlich zulässig war (vgl. Lev 19, 19; Dt 22, 9), sondern die Speise soll noch stärker verunreinigt werden, wie die dem Propheten gemachte Zumutung zeigt, sein Brot an Menschenkot zu backen, wovon er nur aus persönlicher Rücksicht zu einem weniger anstößigen Verfahren dispensiert wird. Zwar ist auch dergleichen bei einer ausgehungerten und des Brennmaterials beraubten Stadt nicht völlig undenkbar; allein die sofort v. 13 folgende Deutung stellt vielmehr die Beziehung auf die bevorstehende Verbannung unter die Heiden in den Vordergrund, wo die schlimmste Verunreinigung der Speise nicht zu vermeiden sein werde. Vgl. Hos 9, 3 f.

c. 5. Das vierte Zeichen endlich (5, 1 ff.) zeigt symbolisch, und zwar wieder in Form einer Handlung des Propheten, das künftige Schicksal der Bevölkerung Jerusalems im engern und weiteren Sinn. Der Prophet muß sein Haupt- und Barthaar völlig kahl abscheren, was sonst das Sittengesetz verbietet (s. z. 44, 20) und zwar mit einem Schwert, damit deutlich sei, was damit gemeint ist: Stadt und Land werden gänzlich entvölkert, so zwar, daß das Los der gewaltsam ihrer Heimat Entrissenen zunächst ein dreifaches ist, wie die symbolische Handlung weist. Ein Drittel erliegt den Drangsalen der Belagerung, dem Hunger, der Seuche u. s. w., stirbt also in der Stadt, ein Drittel fällt im Kampf um dieselbe her, ein Drittel wird flüchtig und bleibt von Gottes Racheschwert verfolgt. Nur ein kleiner Teil der letztern bleibt verwahrt, um jedoch nachträglich ebenfalls noch unbarmherzig dezimiert zu werden. Ähnlich wie hier werden bei Jeremia oft die verschiedenen Strafmächte Gottes, beziehungsweise die Todesarten spezialisiert, die er über sein Volk schickt; vgl. z. B. Jer 15, 2; 21, 7. — Auf die vier Zeichen des Gerichts folgt erst jetzt 5, 5 ff. und zwar in näherem Anschluß an das vierte die ethische Begründung: Wegen der beispiellosen Untreue und Rebellion, welche dieses Jerusalem vor allen Heiden sich gegen seinen Gott zu schulden kommen ließ, wird es von solchem beispiellosen Gericht betroffen werden. Gott hatte seinem Volke und seiner Stadt eine zentrale Stellung in der Welt gegeben. Das war nicht etwa

bloß Vorstellung des beschränkten Nationalbewußtseins oder Nationaldünkels, sondern geographisch berechtigte und theologisch tief begründete prophetische Anschauung. Nach seiner äußeren Stellung und inneren Bedeutung sollte dieses Volk der ganzen Welt ein Schauspiel der göttlichen Gnade und Gerechtigkeit bieten und so die Völker mit Bewunderung für seinen Gott erfüllen. Da es aber statt dessen allen Ärgernis gab durch einen Ungehorsam, der um so frevelhafter war, weil es besonderer Offenbarung des heiligen göttlichen Willens sich erfreute und nicht einmal die auch bei den Heiden geltenden göttlichen Ordnungen einhielt (vgl. 1 Kor 5, 1), so soll es nun auch (v. 9 f.; 12 ff.) ein abschreckendes Beispiel der göttlichen Ungnade und Strafgerechtigkeit allen Völkern darbieten, indem es die oben gezeichneten Gerichte an sich erfährt, ohne daß sein Gott sich seiner annimmt, dessen fürsorglichen Beistand und schonendes Erbarmen sie durch Entweihung seines Heiligtums verscherzt haben (v. 11). So wird denn Juda-Jerusalem eine ganz andere Aufgabe an den Völkern haben als die ehren- und heilvolle, die ihm zugedacht war. Es wird ihnen das versprengte Volk, das verödete Land, die zertrümmerte Stadt ein schreckhafter Beweis von dem Zorne des wahren, heiligen Gottes sein, der seine Gebote nicht ungestraft übertreten läßt. Zur selben Erkenntnis Gottes wird aber auch dieses Volk selbst kommen, wenn es all diese Plagen, die v. 17 (vgl. 14, 21) noch vermehrt erscheinen und deren Schwere durch Wiederholung und Häufung der Ausdrücke empfindlich gemacht wird, an sich erfährt: da wird es einsehen — ob auch größtenteils zu spät — daß das prophetische Drohwort von keinem andern gesprochen war als von dem, welcher der große Ich ist, das unbedingte, vollkommene Wesen, das Jahve heißt, wie am Schlusse dreimal zur Versiegelung des Ganzen bezeugt wird.

c. 6 u. 7. Die beiden nachfolgenden Reden c. 6 u. 7 gehören derselben Zeit an, wie die vier vorher gemeldeten Zeichen. Sie bestätigen dieselben und zeigen uns, wie Ezechiel während jener symbolisch-geistigen Belagerung Jerusalems das prophetische Wort wider diese Stadt und ihr Land handhabte nach 4, 7. Dabei wird zugleich die begründende Anklage weiter entwickelt. Die erste Ansprache c. 6 ist gegen Jerusalems Berge gerichtet als die Stätten des unreinen Höhenkultus und führt so den Vorwurf 5, 11 weiter aus. Unter Israel ist hier c. 7 das gesamte Volk mit Einschluß Judas verstanden. Überall im gelobten Lande waren, wie unser Kapitel zeigt, die Lokalkulte durch heidnisches Wesen verunstaltet, was nach c. 8 auch vom Tempel zu Jerusalem galt. Auf Verehrung des Naturgottes Baal weisen die „Sonnensäulen", wohl eine Art Obelisken, welche jener Gottheit nach ihrer Beziehung zum wärmenden Lichte der Sonne geweiht waren (vgl. 8, 16). Daneben sind Götzen genannt, wohl eigentliche Idole, plastische Darstellungen der Gottheit (vgl. die an die Wand gezeichneten 8, 10). Zur Strafe für diese Greuel, welche das Land des Gottes Moses beflecken, wird der Herr das Schwert über jene Berge und Höhen senden. Natürlich trifft es die Menschen, welche dort erschlagen vor den von ihnen errichteten und angebeteten Götzen liegen sollen, zum Zeichen, wie ohnmächtig diese sind; aber auch diese Heiligtümer selbst mit all ihrer abgöttischen Zierat sollen der Zertrümmerung anheimfallen. Erst wenn solche Verheerung über das Land gegangen, werden die dannzumal in der Fremde zerstreut lebenden Bewohner zur Einsicht kommen und von ihrer buhlerischen Unart gründlich geheilt werden. Wie sein Zeitgenosse Jeremia bezeichnet nämlich Ezechiel nach dem Vorgang des Gesetzes und früherer Propheten, besonders des Hosea, solches Liebäugeln mit dem Heidentum als Buhlerei, Hurerei, Ehebruch, weil es eine grobe Untreue gegen den rechtmäßigen, durch heiligen Bund dem Volke zum Herrn gesetzten Gott war und zugleich eine solche, die auf Rechnung sinnlichen Hanges und fleischlicher Lust zu setzen ist, da für die niedrigen Leidenschaften der heidnische Naturkultus stets verlockend war, während der strenge Dienst Jahves alle unlauteren Regungen und Neigungen richtete. Wie schon Hosea (3, 4 f.) vorausgesehen hat, wird Israel erst,

wenn es vollständig verbannt ist und den ganzen Schaden seiner Untreue an sich erfahren hat, zur Vernunft kommen und jenem Hang den Abschied geben. Vgl. c. 5 a. E.

6, 11 ff. nimmt die Rede einen neuen Anlauf, im Anschluß an eine mimische Äußerung tiefsten Unmuts und Abscheus über die heidnischen Ärgernisse, welche das Land Israels allerwärts gibt. Was hier folgt, ist ein bestätigender Widerhall bisher ergangener Gerichtssprüche.

Die zweite Rede c. 7, das Finale zur ganzen Gruppe, ist von der Meldung durchzogen, welche schon die ersten Worte mit erschreckendem Klang bringen: das Ende, d. h. das Endgericht völliger Verwüstung und Verbannung, steht dem Lande Israels, an welches diese Rede gerichtet ist, nahe bevor. Dieses Ende mit Schrecken ist aber, wie hier beständig betont wird, nichts anderes als die reife Frucht des eigenen Handelns und Wandelns, dessen sich Israel befliß: Gott läßt es die Folgen seines Thuns empfinden (v. 3 f.; 8. 23. 27 u. sonst). Das übermütige, rechtlose und gottlose Treiben, welches so üppig im Lande wucherte, ist bereits zur Rute aufgewachsen, womit die Übelthäter gezüchtigt werden sollen (v. 10). Das Verhängnis aber, das aus dieser Saat aufsproßt (v. 10), besteht darin, daß durch Feindeshand (v. 15. 21. 24) die Volksmenge, von der es jetzt noch im Lande wimmelt, verschwindet (v. 11. 14). Die Entvölkerung wird eine so allgemeine sein, daß die bestehenden Eigentumsverhältnisse aufhören, um binnen eines Menschenalters nicht mehr hergestellt zu werden (v. 12 f.), und in Kriegszeit kein Mann dem Rufe des Heerhornes folgt (v. 14). Nur versprengte Flüchtlinge werden in ihren Verstecken noch ein trübseliges Dasein fristen und über ihr selbstverschuldetes Los klagen. Dann wird man auch die Ohnmacht und den Fluch des Goldes und Silbers inne werden (v. 19), das jetzt eine so unselige Rolle spielt, indem man sündigt, um es zu erlangen, und es zur Sünde verwendet, nämlich zu eitelm Putz und noch schlimmer zur Anfertigung von Götzen und ihren Kleinodien (v. 20). Diese Schätze wird ihre angebliche Heiligkeit nicht schützen vor der Hand roher Plünderer (v. 21 f.) — v. 23 ff. wird ähnlich wie 6, 11 ff. ein neuer Anlauf zur Schluß-Apostrophe genommen. Die Anfertigung der Kette ist offenbar nicht von einer äußerlichen symbolischen Handlung gemeint, sondern symbolisiert das prophetische Wort, wodurch das schuldige Volk gebunden und weggeschleppt wird. Mit einem Blick auf die herannahende Katastrophe schließt diese Rede, wie sie damit begonnen hat. Wenn eine Schreckensbotschaft die andere jagen wird beim Einbruch der Feinde ins Land, wird man umsonst die Propheten, Priester und Ratsherren um tröstlichen Aufschluß und heilsame Weisung bestürmen: ihre Quelle ist versiegt; die Großen und Weisen sind so bestürzt und ratlos wie das gemeine Volk. Dies die Nemesis für ihr Thun, insonderheit auch ihr gewissenloses Richten und Regieren, welches ein Mißbrauch der gottverliehenen Gewalt und eine Verkehrung des göttlichen Rechtes und Gesetzes war. Solcher unbarmherzigen Vergeltung wird es bedürfen, ehe sie zur Erkenntnis des heiligen Wesens Gottes kommen.

Enthüllungen in Jerusalem K. 8—11.

[1]Und es geschah im sechsten Jahre, im fünften* (Monat), am fünften des Monats: da ich in meinem Hause saß und die Ältesten Judas vor mir saßen, fiel daselbst die Hand des Allherrn Jahve auf mich. [2]Und ich sah, und siehe da eine Gestalt wie ein Mann* anzusehen — von dem Anblick seiner Hüften an nieder-

---

Zu Kap. 8.

1. Die neue Offenbarung fällt 14 Monate später als die erste 1, 2. LXX lasen aber: im 5. Monat, was vorzuziehen sein wird (also im August 593), da der mass. Text wohl für die 390 Tage 4, 5 Raum schaffen will, während bei der bessern LA 190 (s. z. 4, 5) noch etwa 5 Monate freibleiben für die Zeit vor u. nach jenem Zwangslager des Propheten. 8, 1 näml. ist er zwar auch auf sein Haus beschränkt, liegt aber nicht mehr. — Die Hand Jahves s. zu 1, 3. || 2. Statt des ersten אֵשׁ l. nach Kontext, LXX u. 1, 26: אִישׁ. —

wärts feurig und von seinen Hüften aufwärts wie Himmelslicht anzuschauen, wie der Anblick des Hellgoldes. [3]Da streckte er ein Handgebilde aus und faßte mich am Schopfe meines Hauptes, und es trug mich der Geist dahin zwischen Erde und Himmel und brachte mich nach Jerusalem in Gottesgesichten an den Eingang des Thores des innern (Vorhofs), das nach Mitternacht schaut, allwo der Platz des Eiferbildes war, das da Eifer erregte. [4]Und siehe daselbst war die Herrlichkeit des Gottes Israels gleich jener Erscheinung, die ich in der Thalebene gesehen. [5]Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, hebe doch deine Augen auf in der Richtung nach Mitternacht! Und siehe da, nordwärts vom Altarthore war selbiges Eiferbild am Eingang! [6]Und er sprach zu mir: O Menschensohn, siehest du, was sie treiben, die großen Greuel, welche das Haus Israel hier verübt, daß ich mich entferne von meinem Heiligtum? Aber noch weitere große Greuel wirst du sehen. [7]Und er führte mich zur Thüre des Vorhofs, und ich sah, und siehe: ein Loch in der Wand. [8]Da sprach er zu mir: Menschensohn, brich doch durch die Wand ein! Da brach ich durch die Wand ein, und siehe da: eine Thüre. [9]Und er sprach zu mir: Komm herein und siehe die schlimmen Greuel, die sie hier verüben! [10]Da trat ich ein, und siehe: allerlei Abbildungen von abscheulichen Kriechtieren

---

Zur Beschreibung der Gestalt, welche den Herrn selbst darstellt s. zu 1, 27. — זהר der hellste Glanz vgl. Dan 12, 3, sachl. nicht identisch mit נגה 1, 4. 27. — השמל hier mit pleonastischem ה ָ. || 3. תבנית sonst Modell, hier das Gebilde, die Gestalt. Der Ausdruck hat dieselbe Bestimmung wie die z. 1, 5. 26 notierten; ebenso 10, 8. — Das Ergriffenwerden durch die Hand des Herrn, das sonst meist innerl. vor sich geht, gewinnt hier wenigstens für den Propheten sinnliche Gestalt, indem es ihn räuml. versetzt. An die Stelle Gottes tritt übr. der Geist (3, 12), der die Offenbarung vermittelt. Daß die Versetzung nach Jerus. nicht eine leiblich-wirkliche u. die dortigen Eindrücke keine aus den äußern Sinnen stammende waren, zeigt der Zusatz: in göttlichen Gesichten, eig. Gesichten Gottes. — an den Eingang des innern Thores u. s. w. eig. Eingang des Thores des innern, sc. Vorhofes nach 43, 5 (חצר meist Fem., während שער Mask.). Da er nach v. 5 von seinem Standort nordwärts blickend das im Eingang des Thores befindl. Bild sieht, so ist der innere Eingang gemeint. Der Prophet steht also im innern Vorhof. Dieses Thor, das v. 5 Altarthor heißt (LXX Syr. המזרח statt המזבח, bei Ez. ungebräuchl. u. sonst nicht passend), weil durch dasselbe der Haupteingang zum Brandopferaltar war, nach Lev 1, 11; 6, 18; 7, 2, ist schwerlich mit dem obern Benjaminsthor Jer 20, 2 (s. zu d. St.) identisch, wohl aber mit dem obern Nordthor des Tempels Ez 9, 2, u. wahrscheinl. mit dem „neuen" Thor Jer 26, 10; 36, 10. — סמל Dt 4, 16 seltenes u. dunkles Wort (vgl. Baudissin Studien I, 88) für Götterbild. Der Eifergötze heißt es hier u. v. 5, weil es Gottes Eifersucht erregt, nach mosaischem Sprachgebrauch Ex 20, 5; Dt 32, 16. 21; wie auch das beigesetzte המקנה Hiph. von קנה = קנא. Der Chronist nennt das Astartebild des Manasse (2 K 21, 7) סמל 2 Ch 33, 7. 15, und gibt uns damit den Wink, daß dieses Bild, welches Josia entfernt hatte, in den letzten Jahren des alten Tempels wieder aufgerichtet worden. Dazu stimmt, daß Ez. hier nur den Platz nennt, wo es gestanden. Zu seinem Erstaunen nimmt er v. 5 eben dieses Bild wahr, das in seiner Abwesenheit wieder errichtet worden. || 4. s. 3, 23. || 5. s. zu v. 3. Etwas nördl. von dem Thor, also außerhalb desselben am Eingang stand das Bild, dem also alle Eintretenden ihre Ehrfurcht beweisen mußten. || 6. מהם aus מָה הֵם (Qerê) zus.gezogen. G § 37, 1. — לרחקה (l[e]rochŏqah) zur Entfernung von m. H. = damit ich mich entferne, was die Tendenz des ganzen Abschnitts (11, 23). || 7. Die „Thüre des Vorhofs" (vielleicht nach dem priesterl. Sprachgebrauch bestimmter als es den Anschein hat) ist weder ein Ostthor noch das äußere Nordthor (= v. 14), sondern die äußere Thüre des v. 3. 5 genannten Thores, welche den innern Vorhof abschließt. Der Proph. wird somit in den Thorweg selbst hineingeführt. Die hier entdeckte Kammer kann die 40, 44 erwähnte sein, die östlich an das Thor stieß (Sm.). Dort im Thorweg bemerkt Ez. seitwärts ein Loch, u. dahinter (v. 8) eine geheime Thür, zu der irgend ein geheimer Gang führen mochte. Das Loch mochte den Zweck haben diesen Gang zu beleuchten; jedenfalls aber diente es nicht als Eingang. Ez. muß erst die Mauer einbrechen, ehe er hineingelangen kann. || 10. שקץ

und Vierfüßern und alle Götzenbilder des Hauses Israel an die Wand gezeichnet um und um! [11]Und siebenzig Männer von den Ältesten des Hauses Israel unter denen Jaasanja, der Sohn Schaphans stand, standen vor ihnen, und jeglicher hatte sein Rauchfaß in seiner Hand, und der Duft der Wolke des Rauchwerks stieg empor. [12]Und er sprach zu mir: Hast du gesehen, o Menschensohn, was die Ältesten des Hauses Israel im Finstern thun, jeglicher in seiner Bilderkammer? Sie sagen nämlich: Jahve siehet uns nicht, verlassen hat Jahve das Land. [13]Dann sprach er zu mir: Noch weitere große Abscheulichkeiten wirst du sehen, die sie thun. [14]Und er brachte mich zum Eingang des Thores des Hauses Jahves, das nach Mitternacht liegt, und siehe, dort saßen die Weiber und beweinten den Thammus. [15]Und er sprach zu mir: Hast du's gesehen, o Menschensohn? Du wirst noch weitere größere Greuel sehen als diese. [16]Und er brachte mich zum innern Vorhof des Hauses Jahves, und siehe da: am Eingang zum Tempel Jahves zwischen der Vorhalle und dem Altar waren etwa fünfundzwanzig Männer, die ihren Rücken nach dem Tempel Jahves und ihr Angesicht gen Morgen wandten, indem

---

Apposition zu den vorhergehenden Subst., charakterisiert diese Tiere als greuelhafte, weil sie heidnischem Kultus dienen. — gezeichnet, in halb erhabener Arbeit angebracht, wie sie an den ägyptischen Grabwänden gewöhnlich ist; vgl. 4, 1. Die dortigen mytholog. Abbildungen lassen bei den Kriechtieren (רמש) an Käfer, Schlangen, Krokodile u. s. w. denken, bei den Vierfüßern an Stiere, Katzen, Schakale u. s. f. || **11.** Die Zahl 70 ist eine runde, volle, geeignet die Vorsteher des Volks überhaupt darzustellen; vgl. Ex 24, 1; Nu 11, 16. Wie die Tiergestalten auf Ägypten weisen, wo teils symbolische Tierbilder, teils besonders Göttergestalten mit Tierköpfen die Wände heiliger Räume schmückten, so wurde auch dort Weihrauch in den letztern reichlich gespendet. Jaasanja, Sohn Schaphans, verschieden von dem 11, 1 angeführten. Dieser Schaphan kann der Kanzler Josias (2 K 22, 3) u. mit dem Jer 26, 24 genannten identisch sein, in welchem Fall der Bruder Jaasanjas Achikam entgegengesetzte Denkweise zeigt. Seine Nennung hier begreift sich um so eher, wenn er nicht nur eine einflußreiche Stellung innehatte, sondern auch zu den sonst bestgesinnten Familien Jerusalems gehörte. || **12.** im Finstern. Es handelt sich um einen Mysterienkultus, in welchen man aus guten Gründen das gemeine Volk nicht hineinschauen ließ. Der Ausdruck jeder in seiner Bilderkammer (vgl. zu משכית Lv 26, 1; Nu 33, 52) führt auf eine Mehrheit solcher Kammern; wiewohl nicht gerade jeder seine eigene haben mußte, hatte jeder eine solche, die er besuchte. Keil nimmt an, die Vereinigung der 70 in Einer Kammer finde nur zum Zweck der Vision statt, da sie nicht darin Platz gehabt hätten; dafür mangelt jedoch die Begründung. Die gangbare Rede, daß Jahve das Land verlassen habe (9, 9), knüpfte sich leicht daran, daß dasselbe vor 6 Jahren den fremden Eroberern erlegen u. das Heiligtum von ihnen geplündert sowie die Besten im Volke weggeführt worden waren. || **14.** Thor des Hauses Jahves, wozu der ganze Tempelbezirk gehört, heißt das (nördl.) Thor des äußern Vorhofs (vom Volk oberes Benjaminthor genannt Jer 20, 2). Dort — u. zwar ist an die Innenseite des Thors zu denken, — sitzen die Weiber, welchen naturgemäß das äußerste Revier des Tempels angewiesen war. — Thammus, assyr.-babylon. Gottheit nicht semit. Ursprungs, lautet babylon. urspr. Dumuzi, dann Du-u-zi. Den gleichen Namen führt ein chaldäischer Monat, wie auch bei den späteren Juden. Th. ist eine Vergötterung des Naturlebens, dessen Absterben bei vorgerückter Jahreszeit betrauert wird. In Syrien u. Phönizien, dann auch auf griechischem Boden ist dieselbe Gottheit Adoni(s), dessen Mythus auch mit dem der ägyptischen Isis Zushg zeigt, u. der ebenfalls bes. von den Weibern beklagt wurde. Vgl. Pausan. II 20, 5 *ἐνταῦθα τὸν Ἄδωνιν αἱ γυναῖκες Ἀργείων ὀδύρονται.* S. Movers, Phönizier I, 191. 202 ff., ZDMG XVII, 397 ff. KAT^2 425; PRE^2 18, 291 ff. || **16.** Die Örtlichkeit zwischen Brandopferaltar u. Vorhalle des Tempels ist die heiligste im Umkreis des Gebäudes, wo die Priester ihre angelegentlichsten Gebete vorbringen sollten Jo 2, 17. Die 25 sind ohne Zweifel Priester u. die Zahl 25 (LXX: 20) charakterisiert sie als die Vorsteher der 24 Priesterklassen mit dem Hohenpriester an der Spitze (1 Ch 24, 5 ff.; vgl. 2 Ch 36, 14), Älteste heißen sie 9, 6 als Vorsteher der Priesterschaft (Jer 19, 1); daß es Priester waren, war für den Leser aus dem Ort, wo sie sich

sie morgenwärts an die Sonne Anbetung verrichteten*. [17]Und er sprach zu mir: Hast du's gesehen, o Menschensohn? Ist's dem Haus Israel noch zu wenig an der Verübung der Greuel, die sie hier gethan, daß sie das Land mit Gewaltthat füllen und mich noch mehr reizen: siehe, da strecken sie das Reisig an ihre Nase! [18]So will auch Ich im Grimme handeln, kein Mitleiden soll mein Auge haben und ich will nicht schonen; und rufen sie in meinen Ohren noch so laut, so will ich sie nicht hören.

9, [1]Dann rief er vor meinen Ohren mit lauter Stimme Folgendes: Bringet herbei die Verhängnisse der Stadt, und ein Jeglicher habe seine Mordwaffe in seiner Hand! [2]Und siehe: sechs Männer kamen des Weges vom obern Thor, das nach Mitternacht gerichtet ist, und ein jeder hatte seine Zerschmetterungsgeräte in seiner Hand, und ein Einzelner war in ihrer Mitte, in Linnen gekleidet und mit einem Schreibzeug an seinen Hüften. Und sie kamen und stellten sich neben dem ehernen Altar auf. [3]Und die Herrlichkeit des Gottes Israels hatte sich weggehoben von den Cheruben, über welchen sie gewesen, an die Schwelle des Hauses. Und er rief dem Manne zu, der mit Linnen bekleidet, das Schreibzeug an seinen Hüften hatte. [4]Und es sprach Jahve zu ihm: Gehe umher im Innern der Stadt, im Innern Jerusalems und mache ein Kreuz auf die Stirnen der Leute, die da seufzen und stöhnen über all die Greuel, die in ihrem Innern verübt worden. [5]Zu jenen aber sprach er vor meinen Ohren: Ziehet in der Stadt umher hinter ihm drein

---

befanden, ersichtlich. — Mit Beseitigung eines Schreibfehlers ist zu lesen מִשְׁתַּחֲוִים. — Die Anbetung der Sonne, welche mit dem Baalsdienste zus.hing (vgl. z. 6, 4), kam schon unter Manasse im Tempel vor (2 K 23, 5. 11) u. war nach uns. St. seit Josias Reformation wieder eingedrungen. Auf parsischen Einfluß führt v. 17 nach gew. Erklärung. || **17.** eig. Ist zu gering geachtet, ist's nicht genug an dem Thun — Konstruktion wie Jes 49, 6 — der Greuel die sie hier gethan haben — d. h. an der bisher hier getriebenen Abgötterei, daß sie das Land mit Unrecht füllen u. mich durch neue Arten der Abgötterei reizen? Letzteres geht nach dem Schluß des V. auf den eben konstatierten Sonnendienst: siehe, sie strecken zu ihrer Nase das Reis (15, 2) — was auf die parsische Sitte geht, bei der Anrufung der Lichtgottheit einen Büschel von Baumzweigen vor den Mund zu halten, das Barsom (Spiegel, Eran. Altertumskunde III, 571). Das hebr. Wort bezeichnet allerdings gew. die Weinranke, während die Parsen zu diesem Büschel mit Vorliebe andere Baumzweige nahmen, allein dies entscheidet nicht. Mass. halten אפם für ein Thiqqûn Sopherim für אפי, indem sie wie die spätern jüd. Erklärer bei זמורה an crepitus ventris denken, was über das Maß prophetischer Derbheit doch hinausginge. || **18.** wie 5, 11 u. o. — 18 b von וקראו an lassen LXX weg; wohl aus 9, 1 entstanden.

Zu Kap. 9.

1. פקדות vgl. Jes 10, 3; Zeph 3, 7: die für die Stadt bestellten, über sie verhängten Strafen; andere: die über die St. zur Aufsicht bestellten himml. Mannschaften (vgl. 2 K 11, 18), so daß קרבו innerl. transitiv: machet euch herzu. — מַשְׁחֵת s. v. a. משחית v. 6, viell. zu lesen מַשְׁחֵתוֹ. || **2.** Sechs u. ein ausgezeichneter Siebenter sind die das göttl. Walten vermittelnden Engel. Vgl. für die Siebenzahl, in der das göttl. Wesen u. Walten sich entfaltet, Sach 4, 10; Offb 15, 6 u. die in der spätern jüd. Theologie ständigen 7 Erzengel. — Das obere Thor ist das 8, 3 genannte. Mit dem Zerschmetterungsgeräte scheint eine Art Hammer gemeint. — in weiße Linnen gekleidet, also in priesterl. Anzug, wozu auch das Geschäfte dieses Mannes stimmt. Er ist übr. der vornehmste unter den sieben. — Im Gurte trägt er wie heute noch die Orientalen ein Schreibzeug, ein Tintenfaß oder -horn; vgl. zu קסת den Plur. קשות Ex 25, 29; 37, 16. || **3.** הכרוב heißt hier zuerst das Gefährt des Gottes Israels, wohl deshalb weil dem Propheten hier in der Nähe des Tempels die Identität desselben mit den dort abgebildeten Cheruben zum Bewußtsein kam, zumal er den Namen aus Gottes Mund hörte 10, 2. Vgl. z. 1, 5 ff. || **4.** תו ein Zeichen, u. zwar war das gew. Zeichen, das Kreuz, welches auch der Buchstabe ת in althebräischer Schrift darstellt. Auf der Stirne sollte es angebracht werden, um die Betreffenden recht augenfällig zu zeichnen. || **5.** על (Kethîb) verschrieben für אל (Qerê). || **6.** למשחית zur Verstärkung beigesetzt. Das Töten soll zu einem all-

und schlaget zu! Euer Auge sei nicht mitleidig und schonet nicht: [6]Greis, Jüngling und Jungfrau und Kinder und Weiber sollt ihr töten zur Vernichtung; aber jeglichen Mann, der das Kreuz an sich hat, sollt ihr nicht anrühren; und an meinem Heiligtum sollt ihr den Anfang machen. Da fingen sie an bei jenen Ältesten, die vor dem Hause standen. [7]Und er sprach zu ihnen: Verunreiniget das Haus und füllet die Vorhöfe mit Erschlagenen! Zieht aus! Und sie zogen aus und schlugen die Stadt. [8]Und es geschah, da sie schlugen und ich übrig geblieben*, da fiel ich auf mein Angesicht und schrie und sprach: Wehe, Allherr Jahve, willst du den ganzen Überrest Israels verderben, indem du deinen Grimm über Jerusalem ausgießest? [9]Da sprach er zu mir: Die Verschuldung des Hauses Israel und Juda ist gar gewaltig groß, so daß das Land voller Blutschulden ist und die Stadt voll Rechtsbruch; denn sie sagten: verlassen hat Jahve das Land und es siehet uns Jahve nicht. [10]So will auch Ich nicht mitleidig blicken und nicht schonen: ihren Weg will ich über ihr Haupt bringen. [11]Und siehe, der Mann, der in Linnen gekleidet war mit dem Schreibzeug an seinen Hüften, brachte Bericht zurück mit den Worten: Ich habe gethan, wie du befohlen.

10, [1]Und ich sah, und siehe, auf dem Gewölbe, das über dem Haupt der Cherube war, erschien über ihnen wie Saphirstein, anzusehen wie die Gestalt eines Thrones. [2]Und er sprach zu dem Manne, der in Linnen gekleidet war, und sagte: Gehe hinein zwischen den Wirbel in den Raum unter den Cheruben und fülle deine Hände mit Feuerkohlen aus der Mitte zwischen den Cheruben und streue über die Stadt, und er ging vor meinen Augen hinein. [3]Die Cherube aber standen zur Rechten des Hauses, als der Mann da hineinging, während die Wolke den inneren Vorhof füllte. [4]Da hob sich die Herrlichkeit Jahves weg von den Cheruben auf die Schwelle des Hauses und es füllte sich das Haus mit der Wolke und der Vorhof ward voll des Lichtglanzes der Herrlichkeit Jahves; [5]und man

---

gemeinen Vernichtungsgericht werden. — Die Ältesten, die vor dem Hause waren, sind die 8,16 beschriebenen (s. z. d. St.). || **7.** Erleichternd liest Wellh. bloß וְצֵאוּ וְהַכּוּ בָּעִיר vgl. LXX. Corn. weitläufig: צאו והכו ויצאו ויכו בעיר. || **8.** l. וְנִשְׁאַר (nicht Part., sondern 3. Maskul.) oder וְאֶשָּׁאֵר. Letzteres war in den mass. Text hineinkorrigiert, daher die Unform; u. übrig blieb (von allen die in meinem Gesichtsfelde waren niemand als) — Ich. LXX, Corn., Hitz. lassen das Sätzchen weg. || **9.** מטה von נטה משפט, Rechtsbruch. Die meisten Codd. haben übr. דמים statt חמס u. חמס statt מטה. Siehe Corn. — J. hat das Land verlassen s. z. 8,12. || **10.** eig. so will denn auch Ich — nicht soll mein Auge u. s. w. || **11.** Qerê unpassend כְּכֹל אֲשֶׁר, da dieser Engel nur von dem ihm gewordenen Auftrag redet.

Zu Kap. 10.

1. Da 8,4 die im Tempelvorhof erschienene Glorie Gottes als identisch mit der 1,4 ff. beschriebenen bezeichnet worden, so kann nach 1,22 vom Darsteller vorausgesetzt werden, daß über den Häuptern der Cherube sich ein himmelartiges Gewölbe befand, doch kommt er sonst mannigfach ins Schildern wieder hinein, so gleich in Bezug auf den saphirnen Thron, wozu 1,26 zu vergleichen. אֶל wie oft für עַל. — In Betreff der Umständlichkeit der Beschreibung s. zu 1,5.26. || **2.** Der Redende, nicht genannt oder beschrieben, ist auf dem Throne sitzend zu denken trotz 9,3, indem die Vorstellungen rasch wechseln u. v. 1 ein neues Gesicht beginnt, wenn auch mit Kap. 9 in engem Zushang. So wenig als jener Wechsel der Stellung Gottes ist der der Stellung des Propheten angemerkt, welcher sich 10,5 nicht mehr im innern Vorhof, sondern im äußern befindet, indem er offenbar vor der sich entfaltenden Herrlichkeit des Herrn, welche den innern Vorhof füllte (v. 3), zurückgewichen ist. Daß zwischen den Rädern oder dem Wirbel, wie sie hier heißen (s. z. v. 13), also unter dem Cherubsgebilde, eine Art Altarfeuer glühte u. sprühte, war schon 1,13 gesagt. || **3.** Die Cherube haben gleichfalls seit 9,3, wo sie ohne Zweifel auf der rechten, nördl. Seite des ehernen Altars sich befanden, ihren Standort gewechselt u. stehen nun südlich vom (Eingang ins) Gebäude. || **4.** Auch von dieser Seite betritt der Herr, von seiner Wolke umgeben die Schwelle, um den zweiten Gerichtsakt zu überwachen. || **5.** Diese Bewegung des Herrn war vom donnerähnl. Flügel-

hörte das Geräusch der Flügel der Cherube bis in den äußern Vorhof gleich der Stimme des allgewaltigen Gottes, wenn er redet. [6]Und es geschah, da er dem in Linnen gekleideten Manne gebot, indem er sprach: „Hole Feuer aus dem Zwischenraum des Wirbels, mitten aus den Cheruben hervor," da trat er herzu und stellte sich neben das Rad. [7]Da streckte der Cherub seine Hand aus innerhalb der Cherube nach dem Feuer, das zwischen den Cheruben war, und hob auf und gab dem in Linnen gekleideten Manne die Hände voll, und der nahm's und ging hinaus. [8]Da sah man an den Cheruben das Gebilde einer Menschenhand unter ihren Flügeln. [9]Und ich sah, und siehe, vier Räder waren neben den Cheruben, je ein Rad zur Seite eines Cherub und wieder ein Rad zur Seite eines Cherub; und das Aussehen der Räder war wie der Anblick von Tharsisstein. [10]Und was ihr Aussehen anlangt, — Eine Gestalt hatten alle vier, wie wenn ein Rad im Rade wäre: [11]wenn sie gingen, liefen sie nach ihren vier Seiten, ohne sich in ihrem Gang umzuwenden; dahin, wohin das vorderste sich wandte, dem gingen sie nach, ohne sich umzuwenden in ihrem Lauf. [12]Und ihr ganzer Leib und ihre Rücken und ihre Hände und ihre Flügel und die Räder waren voller Augen ringsum, an allen ihren vier Rädern. [13]Die Räder wurden Wirbel geheißen vor meinen Ohren. [14]Und vier Gesichter hatte jedes einzelne: das erste Gesicht war das Gesicht eines Cherub und das zweite Gesicht ein Menschengesicht und das dritte ein Löwengesicht und das vierte ein Adlergesicht. [15]Da hoben sich die Cherube empor — das waren die Wesen, die ich am Flusse Kebâr gesehen. [16]Und wenn die Cherube gingen, liefen die Räder neben ihnen her, und wenn die

---

schlag der Cherube begleitet, welche sich gleichfalls dem Eingang des Tempels nähern mochten. Vgl. 1, 24. || **7.** Die Hände der Cherube, schon 1, 8 angemerkt, kommen hier zur Verwendung. || **8–17** gegen die gesamte Tradition als Einschiebsel zu streichen (Corn.) wird schon durch die charakterist. formalen Abweichungen der Beschreibung von c. 1 verboten. || **8.** תבנית יד vgl. 8, 3. Die Hände wegen v. 7 hier in Augenschein genommen. || **9.** ebenso die 4 Räder, weil die Fortbewegung Gottes von seinem Heiligtum u. seiner Stadt Hauptgedanke des ganzen Abschnitts ist. Die Beschreibung wiederholt wesentl. die 1, 15 ff. gegebene. — Tharsisstein s. zu 1, 16. || **10.** s. ebenda. || **11.** הראש nicht das Haupt des Cherub (Schröd.), sondern das vorderste Rad, das nach jener Seite steht, wohin das Ganze sich bewegt, das also die Führung hat. Daß das gegenüberstehende Rad hinter diesem drein läuft, ist begreiflich; daß aber auch die beiden seitwärts gerichteten es können, erklärt sich nur aus der 1, 16; 10, 10 angegebenen Beschaffenheit der Räder. || **12.** geht auf die Cherube als die Hauptgestalten u. enthält den c. 1 nicht enthaltenen Zusatz, daß auch diese, nicht bloß die Räder voller Augen waren (vgl. Offb 4, 6); sie enthalten eine reiche Fülle bewußten Lebens. Am Schluß haben LXX *τοῖς τέσσαρσι τροχοῖς*, lassen also das schwierige doppelte Suffix weg; viell. ist wirkl. zu lesen לארבעת האופנים.

|| **13.** Glossatorisch hebt hier Ez. hervor, daß er von authentischer Seite den Namen הַגַּלְגַּל für das Räderwerk gehört habe, näml. v. 2. 6, ein Zug der für gewissenhafte Berichterstattung spricht. Dieses Synonym für Rad erschien ihm deshalb bedeutsam, weil es auch den Windwirbel bedeutet, also auf einen Zushang mit diesem Phänomen hinweist. Böttcher faßt das Wort als Imptv: das „rolle, rolle!" (mit Art. ?!) wurde ihnen immerfort zugerufen. || **14.** ist nach 1, 10 zu verstehn (vgl. 10. 21. 22), wenn auch die Reihenfolge der 4 Gesichter abweicht. Auch steht hier statt Stiergesicht: Cherubsgesicht, was damit zus.hängt, daß Ez. unterdessen die 4 Wesen als Cherube erkannt hat (s. z. 9, 3). Da bei diesen Gebilden der Stierleib vorherrschte (vgl. z. 1, 5), so kann Cherubsgesicht mit Stiergesicht wechseln. Nicht unmöglich ist auch, daß die israelitischen Cherube wirkl. solche Gesichter hatten, was von den assyrisch-babylonischen im allgemeinen nicht gilt. Das erste — zweite Gesicht u. s. w. nicht: das Gesicht des ersten, zweiten, Konstruktion vor Ordinalzahl wie Jer 28, 1. || **15.** Die Erzählung des Abzugs der Cherube wird durch nähere Beschreibung ihrer Fortbewegung unterbrochen. Die Identität mit den vier früher geschauten Wesen wird hier ausdrückl. angemerkt; ebenso v. 20 f. z. 9, 3. || **16.** fast wie 1, 19; der Schlußsatz ist negativ gewendet. || **17.** vgl. 1, 21. — אותם s. zu

Cherube ihre Flügel hoben, um von der Erde aufzusteigen, so wandten sich auch die Räder nicht von ihrer Seite; [17]wenn jene stille standen, standen (auch) sie still, und wenn jene stiegen, stiegen sie mit ihnen; denn der Geist der Wesen war in ihnen. [18]Da zog die Herrlichkeit Jahves von der Schwelle des Hauses fort und nahm ihren Stand über den Cheruben. [19]Da hoben die Cherube ihre Flügel und stiegen von der Erde empor vor meinen Augen, da sie auszogen, und die Räder gleich wie sie, und stille stand's am östlichen Thoreingang des Hauses Jahves und die Herrlichkeit des Gottes Israels war auf ihnen überwärts. [20]Das waren jene Wesen, die ich unter dem Gotte Israels am Strom Kebâr gesehen hatte, und ich merkte, daß es Cherubim seien. [21]Je vier Gesichter hatte Eines und vier Flügel je Eines und wie Menschenhände waren unter ihren Flügeln. [22]Und die Gestalt ihrer Gesichter, das waren eben die Gesichter, die ich am Strome Kebâr gesehen, ihre Erscheinung und sie selbst — jedes nach der Richtung seines Antlitzes gingen sie.

11, [1]Da hob mich der Geist empor und brachte mich zum östlichen Thor des Hauses Jahves, das nach Morgen schaut. Und siehe, da waren im Eingang des Thores fünfundzwanzig Männer, und ich sah unter ihnen den Jaasanja, Sohn Asurs und den Pelatja, Sohn Benajas, die Fürsten des Volks. [2]Da sprach er zu mir: O Menschensohn, das sind die Männer, die da Heilloses ausdenken und argen Ratschlag aushecken über diese Stadt, [3]die da sagen: „nicht so bald gilt's Häuser zu bauen: sie ist der Kessel und wir sind das Fleisch.“ [4]Deswegen weissage über sie, weissage, du Menschensohn! [5]Da fiel auf mich der Geist Jahves und er sprach zu mir: Sage: so spricht Jahve: also habt ihr geredet, Haus Israel, und was in euern Herzen aufgestiegen, das weiß Ich. [6]Ihr habet eurer Ermordeten viel gemacht in dieser Stadt und ihre Gassen mit Erschlagenen gefüllt. [7]Deswegen

---

2, 1. || **19.** לעמתם s. z. 1, 20. In gerader Richtung nimmt die Herrlichkeit Gottes ihren Ausgang nach Osten. Das hier erwähnte östl. Thor des Jahve-Hauses ist das des äußern Vorhofs. Von derselben Seite zieht der Herr 43, 2 ff. wieder ein. Stille stand's, näml. das Gefährt Gottes. || **20.** eig. das war das(selbe) Wesen; Sing. wie 1, 20 — nochmalige Konstatierung der Identität, die ihm diesmal bewußt geworden; s. zu 9, 3. || **21.** Die Vierzahl herrschte an ihnen überall vor; s. S. 19 f. || **22.** am Ende wie 1, 12.

Zu Kap. 11.

1. vgl. 1, 12. 14; 8, 3. Der Prophet wird an das 10, 19 genannte Thor versetzt, wohin er dem göttl. Wagen bisher erst mit dem Blicke gefolgt ist. Dort nimmt er 25 Männer wahr, offenbar ein Kollegium, das dort seine Ratssitzung zu halten pflegte, nicht identisch mit dem priesterlichen 8, 16. Näher wird es gekennzeichnet durch Nennung zweier einflußreicher Volkshäupter, welche man als Vorkämpfer der antibabylonischen Politik kannte u. von denen der zweite v. 13 ein erschreckendes Ende nimmt, während der erste (von dem 8, 11 genannten Jaasanja zu unterscheiden) nicht weiter erwähnt wird. Von einem solchen 25gliedrigen Rate ist aus dieser Zeit sonst nichts bekannt; doch kann sehr wohl ein solches Kollegium aus Laien, entsprechend dem priesterl. 8, 16 sich gebildet haben. || **2.** Argen R. eig. Ratschl. des Argen, Ew. Gr. § 287a. || **3.** eig. nicht in naher Zeit ist das Häuserbauen, s. v. a. für lange Zeit haben wir anderes zu thun als friedlicher Arbeit nachzugehen u. uns auf ruhiges Leben einzurichten; daß man sich vielmehr auf Krieg u. Belagerung gefaßt machen müsse, sprachen sie bildlich aus mit den Worten: Sie, die Stadt ist der Kessel und wir das Fleisch; es steht uns also hitziger Angriff bevor, auf dessen Abwehr wir uns nach Kräften rüsten müssen. Es ist also die Kriegspartei, welche im Vertrauen auf Jerus.s Festigkeit die Rüstungen betreibt, angebl. aus kluger Vorsicht, in Wirklichkeit, weil sie verderbliche Plane der Empörung hegt, gegen welche Jeremia u. Ez. gleich sehr protestieren. Das Bild vom Kessel ähnl., doch etwas anders verwendet 24, 3. 6. || **5.** מעלות hier nach der Bdtg von עלה על לב. Gott überführt sie dieser Gedanken u. Gesinnung, welche sie einstweilen noch geheim halten. || **6.** Die Gemordeten sind auf Opfer ihrer ungerechten Justiz u. übh. ihres gewaltthätigen Regiments zu beziehn (vgl. 7, 23); kaum auf die künftigen Opfer ihrer aufrührerischen Politik (v. 2), so daß die Meinung wäre: durch ihren bösen Ratschlag füllen sie die Stadt mit Toten, die

spricht also der Allherr Jahve: Eure Gemordeten, die ihr mitten in ihr hingelegt habt — die sind das Fleisch und sie ist der Kessel; euch aber führt man hinaus aus ihrer Mitte. [8]Das Schwert fürchtet ihr, aber das Schwert will ich über euch bringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [9]Und ich will euch aus ihrer Mitte hinausführen und euch in die Hand von Fremdlingen geben und an euch Gerichte vollbringen. [10]Durchs Schwert sollt ihr fallen, an der Grenze Israels will ich euch richten, und ihr sollt inne werden, daß Ich Jahve bin. [11]Sie soll euch nicht zum Kessel werden, daß ihr in ihrem Innern bliebet als das Fleisch: an der Grenze Israels will ich euch richten, [12]und ihr sollt inne werden, daß Ich Jahve bin, da ihr in meinen Satzungen nicht gewandelt seid und meine Gerechtsame nicht geübt habt, sondern nach den Weisen der Völker, die rings um euch sind, gehandelt habt. [13]Und es geschah, während ich weissagte, da starb Pelatja, der Sohn Benajas; und ich fiel auf mein Angesicht und schrie mit lauter Stimme und sprach: Wehe, Allherr Jahve, Garaus machest du mit dem Überreste Israels! [14]Da erging das Wort Jahves an mich also: [15]O Menschensohn, deine Brüder, deine Brüder, die Leute, die dir angehören, und das ganze Haus Israel in seiner Gesamtheit, von denen die Bewohner Jerusalems sagen: „sie sind* ferne weg von Jahve: uns ist es gegeben, das Land, zum Besitztum.“ [16]Deswegen sprich: So sagt der Allherr Jahve, weil ich euch weit weg gethan habe unter die Heidenvölker und weil ihr zersprengt seid über die Länder, so will ich euch zum Heiligtum sein eine kleine Weile in den Ländern, wohin sie gekommen sind. [17]Deswegen sprich: So sagt der Allherr Jahve: So will ich euch denn zusammenbringen aus den Völkern und euch sammeln aus den Ländern, über die ihr verstreut worden, und euch den Boden Israels geben. [18]Und sie werden dahin kommen und all seine Scheusale und all seine Greuel daraus wegschaffen. [19]Und ich will ihnen ein anderes* Herz geben und einen neuen Geist will ich in euer Inneres geben und will wegschaffen das steinerne Herz aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, [20]auf daß sie in meinen Satzungen wandeln und meine Gerechtsame

---

während der Belagerung fallen, also das Kochfleisch in diesem Kessel bilden werden. — Sie täuschen sich, wenn sie meinen in der Stadt stehen u. allenfalls fallen zu wollen; vielmehr wird man sie, die Führer u. Häupter herausholen, damit sie wie v. 8 sagt, durchs Schwert draußen fallen, gegen welches sie, die Krieg in Aussicht stellen, sich in Jerus. verschanzen wollen. || **10.** Wörtl. Erfüllung siehe 2 K 25, 18 ff.; Jer 52, 24 ff. Ribla als Grenzort s. zu Ez 6, 14. — daß Ich Jahve bin wie 6, 7. 14; **11**, 12 u. o. || **11.** s. z. v. 9. || **12.** אשר wie oft vom Suff. der 1. Person begleitet, was beim deutschen Relativum mit Possessivum nicht möglich, wofern es nicht Nominativ. Vgl. 5, 7. || **13.** Pelatja s. v. 1. — עשה כלה mit את Acc. wie Zeph 1, 18; siehe indes zu Jer 5, 18. || **15.** גאלה hier Verwandtschaft, das Verhältnis, in welchem man sich zum Eintreten für die Andern verpflichtet fühlt (vgl. das Part. Lv 25, 25; Ruth 3, 12). LXX platter: גולתך, so auch Ew., Sm., Corn. Vielmehr: deine Brüder, will sagen deine Nächsten, deine Schicksalsgenossen u. Leidensgefährten, mit denen du dich am ehesten solidarisch verbunden weißt — geht in der That auf die Gemeinde am Fluß Kebâr u. außerdem das ganze in der Zerstreuung befindl. Haus Isr.! Zu ergänzen ist: die sind's, welche als Überrest oder aus welchen ein Überrest bleibt, wie v. 16 zeigt. Die also, in Bezug auf welche (להם) die selbstgerechten Bewohner Jerus.s sagen, sie seien weit weg vom Herrn, weil ihnen der Zugang zum Tempel verwehrt war. Statt des Imp. (Mass. Text u. LXX) liest man nämlich besser רָחֲקוּ. || **16.** Gott selbst will ihnen zum Heiligtum sein, d. h. ihnen das äußere Heiligtum durch seine Offenbarung ersetzen; vgl. seine Erscheinungen in Babylonien c. 1 ff. מעט gewiß temporal zu verstehn wie so oft — schaut auf v. 17. || **17.** נפצותם G § 72 A. 5. || **19.** Statt אחד ist mit LXX u. Neuern אַחֵר (1 S 10, 9) zu lesen; vgl. 36, 26. Die mass. LA stammt aus Jer 32, 39; vgl. Zeph 3, 9, wo aber der Kontext die Einmut erklärt. || **20.** vgl. Dt 30, 10; Jer 31, 33. Das ideale Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen Gott u. Volk wird nach der alten pentateuch. Formel (Ex 6, 7) bei Jer. u. Ez. oft so angegeben; s. zu Jer 7, 23. ||

einhalten und sie üben, und sie sollen Mir zum Volk und Ich will ihnen zum Gott sein. [21]Deren Herz aber dem Herzen ihrer Scheusale und ihrer Greuel nachgeht, denen will ich ihren Wandel auf ihr Haupt bringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. — [22]Da hoben die Cherube ihre Flügel und die Räder gleichermaßen, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war auf ihnen überwärts. [23]Da stieg die Herrlichkeit Jahves aus dem Bereich der Stadt empor, und nahm ihren Stand auf dem Berge, der gegen Morgen von der Stadt. [24]Der Geist aber hob mich auf und brachte mich ins Chaldäerland zu den Verbannten im Gesicht durch Gottes Geist, und es hob sich das Gesicht von mir weg, das ich geschaut hatte. [25]Und ich redete zu den Verbannten alle Worte Jahves, die er mich hatte sehen lassen.

Inhalt von c. 8—11: Enthüllungen in Jerusalem: *1.* Die Greuel der Abgötterei daselbst c. 8: a) Einleitung v. 1—4; b) das Eiferbild v. 5 f.; c) die Bilderkammer v. 7—13; d) der Thammusdienst v. 14 f.; e) der Sonnenkultus v. 16 f.; f) das Gottesurteil v. 18. *2.* Das Gericht daselbst c. 9—11: a) die Verschonten und die Erschlagenen c. 9; b) die weichende Glorie Gottes c. 10; c) Gericht über die Rädelsführer 11, 1—13; d) Verbannung und Bekehrung 11, 14—21; e) Abzug der Glorie Gottes 11, 22—25.

Immer noch wiegte man sich zu Jerusalem in der Hoffnung, der Herr werde Stadt und Tempel nicht der Vernichtung preisgeben, während man die Exulanten, welche doch den edelsten Teil des jüdischen Volkes bildeten, halb mitleidig, halb verächtlich als von Gott Verstoßene ansah (11, 15) und diese selbst teils der Entmutigung anheimzufallen, teils trügerischen Hoffnungen auf baldige Heimkehr zur noch bestehenden Gottesstadt sich hinzugeben in Gefahr standen. Da wurden dem Ezechiel, reichlich ein Jahr später, als er zum Prophetenamt berufen worden, Enthüllungen über das wirkliche Verhalten Jerusalems zu Jahve und das entsprechende Verhältnis des Herrn zu seiner Stadt sowie das für diese daraus erwachsende Schicksal zu teil in der Form einer Entrückung nach Jerusalem durch den Geist des Herrn, der ihn das Heiligtum besuchen und den wahren Sachverhalt erkennen ließ. Was er dort in lebendiger Anschauung wahrnimmt, ist das heidnische Greuelwesen, das den Tempel befleckt, und das Gericht, das über die Verächter der göttlichen Majestät ergehen muß. Durch das Ganze hindurch aber geht der Gedanke des Wegzugs der Herrlichkeit des über den Cherubim thronenden Gottes, der durch jene Ärgernisse aus seinem Hause und seiner Stadt vertrieben, diese verläßt und den Verwüstern preisgibt. Diese ganze Gruppe, die aus verschiedenen Akten und Szenen sich zusammensetzt, verlangt gebieterisch die Annahme länger andauernder ekstatischer Zustände des Propheten, während welcher er nicht nur scharf umrissene Bilder in sich aufnahm, sondern auch eine Reihe von Auftritten, welche mit dem wirklichen Leben in geheimnisvollem Zusammenhang standen, selber durchlebte.

c. 8 entwirft, nachdem jener prophetische Besuch in Jerusalem einleitungs=

---

21 *a*. ist Rel.satz ohne אשר. Ihr Herz oder Sinn strebt dem Herzen der Greuel zu — d. h. dem Sinn u. Geist, welcher diese Fratzen beseelt, den Kern der Idole bildet. Unberechtigt ist, das אל לב in אַחֲרֵי umzuändern (so Hi nach 20, 16). Ez. wiederholt seine Worte keineswegs stereotyp. — **21** *b* wie 9, 10 Ende. — Die Drohung, womit die Rede abschließt, geht nicht speziell auf die Exulanten, sondern zunächst auf die Jerusalemer, von welchen sich die Gnadengegenwart Gottes nun entfernt. || **22.** vgl. 10, 19. || **23.** Die Glorie Gottes nimmt ihren Stand auf dem Ölberg, welcher den Horizont der Stadt nach Osten abschließt; letzterer Name zuerst Sach 14, 4 (s. das.); dort erscheint der Berg als Standort Gottes beim Endgericht. Auch hier bleibt er zu diesem Zweck in bedrohlicher Nähe. || **24.** Vgl. das Seitenstück 8, 3. כשדים als Landesname hier mit ה ָ verbunden wie 16, 29 u. ö. — Die Worte: im Gesicht, durch den Geist Gottes geben zu verstehn, daß auch diese Rückreise noch der Vision, dem pneumatischen Leben angehörte, während nach seiner Rückkehr das Gesicht von ihm wich, so daß er seinem gewöhnlichen Sinnenleben wiedergegeben war.

weise erzählt worden, eine erschreckende Musterkarte von heidnischen Kulten, welche zur Zeit innerhalb der Mauern des „Jahvetempels“ getrieben wurden. Je mehr man sich durch eigene Schuld von dem Einen wahren Gott verlassen fühlte, desto begieriger griff man nach allen Gebräuchen des Heidentums, um sich der Gunst der Gottheiten zu versichern — ein sicheres Anzeichen des tiefsten Verfalls und nahen Untergangs. Vgl. zu diesem fieberhaften Synkretismus, der die verschiedensten Religionen auf engem Raume zu vereinigen suchte und alle Gebärden des Heidentums nachäffte, Jer 2, 10 ff. — Auf den Tempelplatz versetzt durch eine Gottesgestalt, welche der göttliche Offenbarungsgeist in der Erzählung ablöst, schaut Ezechiel dort eben jene Glorie des Herrn, die ihm in Babylonien mehrmals erschienen war: Der Allherr hat's jetzt mit Jerusalem zu thun. Um so furchtbarer freilich ist angesichts dieser majestätischen Offenbarung des heiligen Gottes Himmels und der Erde das gottvergessene Treiben, das sich in dessen eigenem Hause abspielt und das der Prophet jetzt in Augenschein nehmen muß: An eben jenem nördlichen Haupteingang des innern Vorhofs, wo der herrliche Gotteswagen hält, steht — horribile dictu — jenes alte Astartebild wieder aufgerichtet, das schon unter Manasse die Eifersucht des Herrn aufs äußerste reizte. Und wenn das noch das Einzige wäre! Aber zu dieser öffentlichen Verhöhnung des reinen, hohen Jahvenamens, dem die Stätte geweiht sein sollte, kommt ein ägyptischer Mysteriendienst, an dem sich die Angesehensten des Volkes um die Wette beteiligen: dort wird insgeheim den tierischen Fratzen und andern unwürdigen Karrikaturen der Gottheit andachtsvoll der heilige Weihrauch gespendet, als dränge der durchbohrende Blick des Herrn nicht durch diese Mauern, oder als hätte er überhaupt das Land verlassen und auf sein Recht darüber verzichtet. Nicht besser sieht's im gemeinen Volke aus; auch die Weiber haben sich dem heidnischen Unwesen ergeben. In ihrem Vorhof sieht man die Mütter und Töchter Judas feierlich den Thammus beweinen, so daß man sich in eine Adonisfeier Phöniziens oder Babyloniens versetzt glaubt! Und das Schlimmste kommt zuletzt: Wie das Volk und seine Häupter, so treiben es die Vorsteher der Priesterschaft. Diese sieht Ezechiel, wiederum von der heiligen Glorie Gottes begleitet, ebenda, wo sonst die geweihteste Stätte der Anbetung war, vor der Schwelle des Eingangs zur Gotteswohnung stehen und zwar bezeichnender Weise dieser den Rücken kehrend und die aufgehende Sonne anbetend! Diese neuste Art des Abfalls, wobei die Gebräuche des Parsismus nachgeahmt werden, als wäre es noch nicht genug an all der bisherigen Verkehrung des wahren Gottesdienstes, macht endlich das Maß voll: Gott ist entschlossen nun unerbittlich zu richten, und die folgenden Kapitel bringen sein Gericht vor den Augen des Sehers nach verschiedenen Seiten zur Entfaltung.

c. 9 erfolgt zuerst die Tötung der Bewohner Jerusalems durch himmlische Mächte, welcher jedoch (ähnlich wie Offb 7) eine Bezeichnung der zu Verschonenden vorausgeht. Beides geschieht durch himmlische Diener Gottes, welche in der heiligen Siebenzahl auftreten. Im Unterschied von den Cherubim, welche die Herrlichkeit des göttlichen Wesens geschöpflich zur Erscheinung bringen, sind diese nach ihrer Gestalt sogenannten „Männer“ Organe des göttlichen Wirkens in der Welt, also Engel. Die Siebenzahl läßt an die vornehmsten, Gotte am nächsten stehenden denken. Unter den sieben aber zeichnet sich Einer durch priesterliche Kleidung aus, welcher auch seine Funktionen c. 9 und c. 10, wo er dem allerheiligsten Feuer naht, entsprechen. Man darf in ihm den „Engel Jahves“ κατ' ἐξ. erkennen, der in der Geschichte des Bundesvolkes so oft das höchsteigene Walten Gottes vermittelt; nur tritt in diesem Abschnitt, dessen Handlung sich ganz in der übermenschlichen Sphäre zuträgt, sein dienendes Verhältnis zu Gott eigentümlich hervor. Sein Amt besteht zunächst darin, diejenigen Glieder des Gottesvolkes zu zeichnen, welche das allgemeine Vertilgungsgericht verschonen soll. Wie das Blut des Passahlammes

an den Thürpfosten Israels in Ägypten den Würgeengel fernhielt, so wirkt hier ein auf der Stirn der echten Gottesknechte angebrachtes Zeichen, und zwar ist ohne Zweifel das einfachste und gebräuchlichste gemeint, nämlich ein Kreuz, welches Zusammentreffen mit dem neutestamentlichen Heilssymbol nach Origenes schon die alte Kirche bemerkt hat. Dieses wird, natürlich nur für die Engel sichtbar, auf der Stirn Derer angebracht, welche, wenn sie auch die in Jerusalem verübten Greuel nicht hindern können, doch darüber schmerzliche Betrübnis empfinden und sich dadurch als treue Glieder des Gottesvolks inmitten der massa perdita zu erkennen geben. Wie viele oder wenige ihrer sind, hören wir hier nicht; doch ist dieser Engel bald mit seinem Geschäfte fertig (v. 11), was eine kleine Zahl vermuten läßt (vgl. Jer 5, 1 ff.). Tröstlich bleibt immerhin, daß der Herr auch dieser wenigen nicht vergißt und ihre Trauer zu schätzen weiß. Dann beginnt das Vernichtungsgericht, von einer Mehrheit von Gottesmächten vollzogen (wie wir schon 5, 1 ff. verschiedene Weisen desselben kennen lernten), und zwar wird der Anfang gemacht mit Entweihung des Heiligtums und Tötung der an heiligster Stätte versammelten priesterlichen Schar. Vom Heiligtum aus hat der Herr diese Befehle gegeben, indem seine Herrlichkeit sich vom Wagen, der vor dem Hause hielt, auf die um eine Anzahl Stufen höhere Schwelle desselben begab (9, 3). Von der Stätte aus, von welcher seit David und Salomo sein Walten ausging, erteilt er jetzt die Losung zum Verderben, welches zuvorderst den Gnadenort selbst, an welchem die schwerste Verschuldung haftet, und diejenigen treffen soll, die ihm am nächsten gestanden haben; denn je näher dem Herrn, desto strenger das Gericht, falls man seine Heiligkeit mißachtet (vgl. 1 P 4, 17). Wie nun das Gericht sich zunächst auf dem Tempelplatze vollzieht, wo der Prophet sich bald einzig übrig findet, da regt sich sein priesterliches Herz, und voller Mitgefühl und Schrecken darüber, daß noch der letzte Kern, der Israel in seinem Lande geblieben ist, unter den Streichen des Todes fallen soll, sucht er durch seine Fürbitte Einhalt zu thun. Schon c. 8 hat man den Eindruck, daß er in liebender Teilnahme mit seinem Volke verbunden, keineswegs kalt und gleichgiltig oder gar als schadenfroher Parteimann ihm gegenüberstand, sondern nur durch augenscheinliche Überführung von der Größe der Schuld Jerusalems zu überzeugen war; daher das wiederholte: hast du's gesehen?! Diese Schuld wird ihm nun 9, 9 zur Erklärung der göttlichen Strenge nach einer andern Seite vorgehalten, welche schon 8, 17 angedeutet war: Mit dem aus dem nationalen Unglück erwachsenen Gefühl der Herrenlosigkeit, bezw. Gottverlassenheit hat bei den Machthabern zu Jerusalem ein gewissenloses, gewaltthätiges Wesen überhandgenommen, welches zu unverantwortlichen Blutthaten geführt haben muß, wie namentlich 11, 6 f. zeigen. Auch nach dieser Seite der gewissenlosen Mißachtung göttlichen und menschlichen Rechts ist das Maß voll, die Vergeltung muß eintreten.

c. **10.** Zu der in c. 9 geschilderten Tötung der Bewohner, die übrigens zum kleinsten Teil vor den Augen des Propheten sich vollzog, bildet c. 10 ein Seitenstück: die Verbrennung der Stadt. Auch diese ist nicht geschichtlich, d. h. in den Formen irdischen Geschehens geschildert, sondern transcendent gehalten. Das Feuer, welches hier die Stadt verzehrt, ist nicht das der menschlichen Belagerer, sondern das des himmlischen Altars, welches sich (schon nach 1, 13) zwischen den Cheruben befindet. Dieses sprengt jener priesterliche Engel auf Gottes Geheiß über die Stadt hin, indem er es zwischen den Cherubim hervorholt. Was die sündige Stadt zerstört, ist die verzehrende Heiligkeit ihres Gottes! Zu Anfang dieser Szene (10, 1 f.) thront Gott wieder über den Cherubim wie 1, 26 ff. und gewöhnlich. Dann aber (wie es scheint, diesmal erst, nachdem er den Befehl v. 2 gegeben) bewegt er sich noch einmal nach jener erhabenen Schwelle des Eingangs hin, wobei seine Herrlichkeit zum letztenmale in diesen heiligen Räumen hell aufleuchtet, ehe sie ganz davon scheidet, indem er von jener Schwelle seinen Auszug antritt. Unterdessen ist

dem Propheten noch Muße gewährt den Gotteswagen näher zu betrachten, was ihm Veranlassung gibt ihn mit seinen wunderbaren Rädern nochmals näher zu beschreiben und besonders die neuen Wahrnehmungen, die er diesmal an dem Gebilde — demselben, das ihm mehrfach in Babylonien erschienen — machen konnte, anzumerken: Die eigentümlichen Räder nannte der Herr selbst Wirbel, Sturmwirbel. Die vier Wesen hat Ezechiel, als sie ihm hier in der Umgebung des Heiligtums wieder entgegentraten, als Cherube erkannt, wie sie in der Tempelsymbolik von altersher als Träger der göttlichen Majestät zu sehen waren (vgl. 1 S 4, 4 u. s. w.). Er hat das lebendige Urbild vor sich, dessen unvollkommene Abbilder jene plastischen Gestalten des Allerheiligsten waren. Von verhängnisvoller Wichtigkeit aber war es, daß er jetzt die über diesen Wesen thronende Gnadengegenwart Gottes von der heiligen Behausung scheiden und aus dem Tempelbezirk entweichen sah, so zwar, daß die wundersame Erscheinung vor dem Ostthor des letztern noch einmal Halt machte, allwo der letzte Akt dieser Gesichte sich abspielen sollte.

c. **11.** Als nämlich der Prophet, dem die spontane Bewegung in diesem visionären Zustande abging, vom Geiste ebendahin getragen worden, wurde er einer Schar von fünfundzwanzig der angesehensten Häupter und Berater des Volks ansichtig, unter welchen er zwei sofort erkannte. Daß hier trotz der c. 9 angeordneten allgemeinen Vertilgung noch Menschen sind, wie auch die Stadt noch steht trotz der c. 10 befohlenen Verbrennung, rührt daher, daß eben jene Vorgänge transcendenter Art waren und nicht sofort in menschlich irdischer Wirklichkeit sich vollziehen sollten. c. 11 dagegen ist Ezechiel wieder in die gegenwärtige Wirklichkeit versetzt. Das Kollegium, das er an jenem Thore trifft, wird ihm vorgestellt als die bösen Ratgeber der Stadt. Er erfährt ihre Gesinnung und ihre Plane: sie rüsten insgeheim zum Kriege, indem sie behaupten vom Feinde bedroht zu sein: Statt friedlichem Werke nachzugehen gelte es jetzt, die Stadt zu verteidigen oder in ihr zu fallen! „sie ist der Kessel, wir das Fleisch darin" — während in Wirklichkeit ihr trotziger Leichtsinn und Ehrgeiz einen Krieg heraufbeschwört, in welchem es aber anders gehen wird, als sie meinen. Ezechiel, der bisher bloß Zuschauer und Zuhörer gewesen, wird hier vom Geiste getrieben und aufgefordert kraft seines prophetischen Amtes sie zu entlarven und ihnen ihr Schicksal zu verkünden: Sie, die Führer und Urheber des Unglücks, werden nicht in der Stadt den Heldentod sterben — dort sind schon genug Leute durch ihre Schlechtigkeiten hingemordet worden — sondern in Gefangenschaft fallen und an der Grenze des Landes Israels durchs Schwert umgebracht werden. So lautet der Urteilsspruch über sie, der sich wörtlich erfüllt hat, als die Vornehmsten, gewiß die Haupträdelsführer und zugleich die Häupter der schlechten Gerichtsbarkeit, von Nebukadnezar zu Ribla hingeschlachtet wurden. — Während Ezechiel so zu jenen Männern am Thore redete, stürzte einer derselben, Pelatja, tot zur Erde — ein schreckhaftes Anfangszeichen des Gerichts, das seine Worte verbürgt. Dieser Parteiführer scheint an jenem Tage zu Jerusalem eines plötzlichen Todes gestorben zu sein, vielleicht in einer Sitzung dort am Ostthor vom Schlag gerührt. Jedenfalls verträgt sich nicht mit dem Bericht und der sittlichen Würde des Propheten die Annahme, dieser habe vor oder nach dem 8, 1 gegebenen Datum, also außerhalb der Vision jenen Todesfall auf gewöhnlichem Wege erfahren und die Begebenheit in seine Weissagung oder deren Aufzeichnung selber hinterher eingeflochten. Bei jenem in der Vision ihm gewordenen Anblick des plötzlich tot hingesunkenen Fürsten erschrickt Ezechiel, weil er sieht, wie ernst die Drohung gemeint ist, und wie oben (9, 8) legt er als echt prophetischer Vertreter des Volkes vor Gott Fürbitte ein für den ohnehin kümmerlichen Überrest des Volkes. Er wird aber belehrt, der wahre Überrest, dem die Verheißungen gelten (z. B. Jes 10, 20 ff.), seien nicht die jetzigen Bewohner von Jerusalem, sondern die ihm am nächsten stehenden Schicksalsgenossen in Babylonien und sonst die ins Exil verschlagenen Is=

raeliten, von denen die Jerusalemer geringschätzig reden, als wären sie von dem Herrn verworfen, um sich selbst desto bequemer im Lande breit zu machen. Charakteristisch für die Denkweise dieser Leute ist freilich ihr Selbstwiderspruch: wollen sie ihre Gewissen beschwichtigen, so heißt es bei ihnen, der Herr sei ja fortgezogen (8, 12; 9, 9); wollen sie ihr Recht auf Land und Wohlstand darthun und ihre fleischliche Zuversicht stärken, so pochen sie auf ihren vom Herrn durch sichtbare Fügung verliehenen Besitz des Heiligtums und des ihm geheiligten Landes, als stünden sie in seiner Gemeinschaft (11, 15). Völlig einig geht Ezechiel in seiner Wertung der damaligen Jerusalemer und der Exulanten mit dem in Jerusalem befindlichen Jeremia. S. bes. Jer. c. 24. Beide sehen den hoffnungsvollen Keim des neuen Volkes im Exil. Ezechiel nun empfängt für diesen die Zusage, Gott wolle seinen verbannten Getreuen selber zum Heiligtum sein, da sie der Kultusstätte beraubt sind (vgl. oben S. 19), nach einer Weile aber sie aus der Zerstreuung wieder sammeln und ins Land zurückführen, nicht ohne sie innerlichst umzuwandeln, da auch sie einer solchen gründlichen Umwandlung bedürftig sind: Gott wird ihnen einen neuen Sinn und Geist geben, statt des steinernen, für Gottes Gebote und Mahnungen unempfänglichen Herzens ein weiches, dafür empfängliches und empfindliches, so daß sie geschickt sein werden seine Worte aufzunehmen und willig darnach zu handeln. Da werden sie die Heimat von den abgöttischen Heiligtümern säubern und sich eines gottgefälligen Wandels befleißen. Diese ganze Verheißung kehrt 36, 24 ff. bereichert wieder. Man beachte, wie Ezechiel durchgängig nicht bloß kultisch, sondern auch ethisch, ja vor allem innerlich die Besserung des Volkes nötig erachtet und wie tief er gleich seinem Zeitgenossen Jeremia, mit dem er sich in diesen Sprüchen sehr nahe berührt (Jer 31, 31 ff.; 32, 39 ff. u. s. w.), die vorhandene Verderbnis auffaßt, als eine solche nämlich, die Gott allein durch eine Neuschöpfung von innen heraus heilen könne. Er wird es thun, aber erst, wenn die Zertrümmerung noch den letzten Rest des alten Gottesstaats betroffen hat.

Aus dem Weichbilde der Stadt, welche diesem Gericht anheimfallen muß, zieht die sonst sie beschirmende Heiligkeit Gottes vor den Augen des Propheten hinaus und nimmt ihr gegenüber auf dem nahen Ölberg eine sie bedrohlich überragende Stellung ein. Der Prophet selbst wird nach dem Empfang dieser Enthüllungen wieder heimgetragen an seinen Ort und sieht sich, nachdem das Gesicht ihm entschwunden, wieder unter seinen verbannten Landsleuten, welchen er diese Offenbarungen mitzuteilen hat.

Zwei neue Zeichen wider Jerusalem, 12, 1–20.

12, [1]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [2]O Menschensohn, inmitten des Hauses Ungehorsam wohnest du, die da Augen haben zu sehen und doch nicht sehen, und Ohren haben zu hören und doch nicht hören, weil sie ein Haus Ungehorsam sind. [3]Du nun, o Menschensohn, bereite dir Wanderzeug und wandere bei Tage aus vor ihren Augen, und wandere fort von deiner Stätte nach einem andern Ort vor ihren Augen; vielleicht werden sie es sehen, denn ein Haus Ungehorsam sind sie. [4]Und du sollst dein Zeug heraus-

---

Zu Kap. 12.

2. Das Haus Ungehorsam, mit Art. weil längst bekannt unter diesem Namen; vgl. 2, 5 f.; 3, 26 u. s. w. Die Unempfänglichkeit des Volkes für Gottes Offenbarung, die in seinem widerstrebenden Willen wurzelt, beschrieben wie Jer 5, 21; vgl. Dt 29, 3; Jes 6, 9; Mt 13, 14 f. || 3. Wanderzeug, eigentl. Auswanderungsgeräte. Darunter ist der Wanderstab u. bes. das Gepäck verstanden, welches die nötigsten Lebensmittel, Kleider, Hausrat u. dgl. enthält, wie es Auswanderer, u. zwar insbes. unfreiwillige, worauf גלה deutet, auf den Schultern mit sich tragen. Die Aufforderung „wandere aus bei Tage“ wird durch v. 4 näher so bestimmt, daß er am hellen Tage erst die Anstalten dazu treffen, dann auf den

bringen wie Zeug zur Auswanderung am Tage vor ihren Augen; du aber sollst am Abend ausziehen vor ihren Augen, wie Auswanderer auszuziehen pflegen. [5]Vor ihren Augen mach dir ein Loch durch die Mauer und schaffe es dadurch hinaus. [6]Vor ihren Augen hebe es auf die Schulter, bei der Finsternis schaff's hinaus, verhülle dein Angesicht, daß du das Land nicht sehest; denn zu einem Wunderzeichen habe ich dich dem Hause Israel gesetzt. [7]Und ich that also, wie mir befohlen war: Meine Geräte brachte ich bei Tage hinaus wie Wanderzeug. und am Abend durchbrach ich mir die Mauer gewaltsam; in der Finsternis schaffte ich's hinaus, hob's auf die Schulter vor ihren Augen. [8]Da erging das Wort Jahves an mich am Morgen folgendermaßen: [9]Du Menschensohn, sagten nicht die vom Haus Israel, dem Haus Ungehorsam: Was machst du da? [10]Sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: den Fürsten geht dieses hohe Wort an, den zu Jerusalem und alle vom Haus Israel, die unter ihnen wohnen. [11]Sage: ich bin euer Wunderzeichen: gleichwie ich gethan habe, so wird ihnen geschehen: in die Verbannung, in die Gefangenschaft werden sie ziehen. [12]Der Fürst aber, der unter ihnen ist, wird auf die Schulter packen, bei der Finsternis — da wird er ausziehen, die Mauer werden sie durchbrechen, um dadurch hinauszuschaffen, sein Angesicht wird er bedecken, dieweil eben er das Land nicht sehen soll mit dem Auge. [13]Und ich will mein Netz über ihn ausbreiten, und er wird in meinem Garn gefangen werden, und ich will ihn nach Babel ins Land der Chaldäer bringen, ohne daß er dieses sehen soll, und dort wird er sterben. [14]Und all seinen Beistand um ihn her und all seine fliegenden Scharen will ich nach allen Winden

---

Abend die Mauer durchbrechen u. endlich bei Nacht abziehen soll. — כִּי begründet die Fraglichkeit ihres Sehens. || **4.** wie die Gefangenen auszuziehen pflegen, d. h. in entsprechend dürftiger Ausrüstung u. trübseliger Verfassung. || **5.** Die Mauer, durch welche er ausbricht u. seine Gerätschaften hinausschafft, kann nicht die seines Hauses sein, da er die letztern schon am hellen Tage heraustragen sollte (v. 4 u. 7), sondern es ist eine leichte Lehmmauer, welche den Hof oder besser die gesamte Niederlassung der Juden einschließt, der Stadtmauer Jerus. entsprechend. || **6.** עלטה dichte Finsternis, die völlig eingetretene Nacht im Unterschied von ערב, das auf die Dämmerung geht; außer hier u. v. 7. 12 nur Gn 15, 17. Er soll sich das Gesicht verhüllen, um das Land nicht zu sehen, findet seine Erklärung im Schicksal Zedekias v. 12 f. — Wunderzeichen, wie 24, 24 wunderbares, von Gott gegebenes Wahrzeichen u. Vorzeichen künftigen Geschehens (vgl. Jes 8, 18; 20, 3; Sach 3, 8). || **7.** ביד durch Handstreich, mit Gewalt wie Jes 28, 2. || **10.** eig. der Fürst ist dieser Spruch, wobei *1.* Wortspiel dieser beiden Wörter beabsichtigt ist, *2.* aber bei משא der Doppelsinn von Spruch u. Last, der damals bewußt war; s. zu Jer 23, 33. Nicht übel Hitz.: der Fürst ist diese Ladung! zu Jerus. zu הנשיא nachträgl. ergänzt, was um so nötiger, da auch zu Babel ein Fürst lebte, Jojachin. Der Rel.satz am Ende geht auf die unter den Jerusalemern wohnenden Israeliten verschiedener Stämme, die namentl. bei feindlichen Invasionen in der Hauptstadt sich zus.drängten. Gegen die gesamte Überlieferung erklärt Corn. den V. für eine Glosse. || **11.** euer Wunderz. = das Wahrzeichen für euch, die Exulanten. || **12.** Nachdem v. 11 die erste Anwendung des Zeichens auf die am hellen Tage ausziehenden Exulanten gegeben, folgt hier die zweite auf den König, der unter der Hülle der Nacht aufpackt und durchzubrechen sucht. Von eigentlichem Durchbrechen der Mauer steht zwar in der Geschichte Zedekias nichts; doch war der Ausgang jedenfalls ein geheimer, viell. künstlich erst gemachter. Das auffällige Verhüllen des Gesichts bei dunkler Nacht, wo ihn niemand sehen wird, erklärt Ez. durch den Zusatz: dieweil er das Land nicht sehen soll. לְעַיִן dem Auge nach, mit Nachdruck wie das הוא pleonast. gesetzt; in eigentlichster Weise wird er das Land nicht sehen, was v. 13 näher bestimmt; es geht auf seine Blendung, infolge deren er das Land seines Exils nicht schauen wird. Dieser Zug bringt etwas neues zu der bildlichen Darstellung von v. 3—8. Daß der König mit einer Decke um die Augen ausziehend dargestellt wird, ist selber nur eine Art Vorbild von dem, was ihn erwartet. Corn. nach LXX erweitert: למען אשר לא יֵרָאֶה לעין והוא את ה׳ לא יראה, was allerdings leichter. || **14.** אגפים nur

worfeln und will das Schwert zücken hinter ihnen drein. [15]Und sie werden inne werden, daß ich Jahve bin, wenn ich sie versprenge unter die Nationen und sie worfle über die Länder. [16]Aber ich will aus ihnen zählige Leute übrig bleiben lassen vom Schwert und vom Hunger und von der Seuche, auf daß sie all ihre Abscheulichkeiten unter den Völkern erzählen, wo sie hinkommen, und man inne werde, daß Ich Jahve bin.

12, [17]Da erging das Wort Jahves an mich: [18]Du Menschensohn, dein Brot sollst du mit Beben essen und dein Wasser mit Zittern und Zagen trinken. [19]Und du sollst zum Volke des Landes sagen: So spricht der Allherr Jahve betreffend die Bewohner Jerusalems auf dem Boden Israels: Ihr Brot werden sie mit Zagen essen und ihr Wasser mit Entsetzen trinken, auf daß ihr Land verödet werde von all seiner Fülle wegen des Unrechts aller, die darin wohnen. [20]Und die Städte, die da bewohnt sind, werden vereinsamt sein und das Land wird zur Einöde werden, und ihr sollt erkennen, daß Ich Jahve bin.

Inhalt von 12, 1—20: Zwei neue Zeichen wider Jerusalem: *1.* der auswandernde Prophet, ein Vorbild der Bewohner jener Stadt und ihres Königs v. 1—16; *2.* Essen und Trinken mit Zittern und Zagen v. 17—20.

Die mannigfaltigen Weissagungen von c. 12 bis c. 19 tragen kein bestimmtes Datum. Sie fallen aber in das zwischen 8, 1 und 20, 1 liegende Jahr und setzen dieselbe Situation voraus wie c. 8—11, an welchen Abschnitt sie sich auch inhaltlich anlehnen, indem sie die dort enthaltene Androhung des Gerichts ausführen und dem falsche Hoffnungen sich machenden unbegründeten Selbstvertrauen gegenüber bekräftigen. Gleich die beiden an der Spitze stehenden symbolischen Handlungen haben nach 12, 2 die Bestimmung den harten Sinn, welcher des Propheten Drohworte noch lange nicht ernst genug nahm, zu brechen durch augenfällige Vorführung des Schicksals, das der zu Jerusalem Gebliebenen harrte. Es versteht sich demnach von selbst, daß auch diese bildlichen Handlungen wirklich ausgeführt werden mußten. Von besonderer Wichtigkeit ist die erste, in welcher der Prophet vor den Augen seiner Umgebung (wie stetsfort wiederholt wird) das Los des Volkes und seines Fürsten darzustellen hat. Er muß auswandern (v. 3). Das Zeichen umfaßt aber drei Auftritte (v. 4 ff. 7): a) Am hellen Tage hat er die Vorbereitungen zur Auswanderung zu treffen, indem er sein Gepäck vor seine Wohnung hinausschafft; b) am Abend packt er auf und begibt sich an die Umfassungsmauer, die er durchbricht; c) in dunkler Nacht endlich macht er sich durch die so entstandene Öffnung fort und zwar mit verbundenen Augen. Die Bedeutung dieses „Wunderzeichens“ ist, wie ihm erst am folgenden Morgen (v. 8 ff.) mitgeteilt wird, eine doppelte: *1.* veranschaulicht und verbürgt er dadurch im Namen seines Gottes das Los der Jerusalemer, welche als Gefangene mit dem spärlichen Gepäck, das sie zu tragen vermögen, ins ferne Land werden ausziehen müssen, *2.* das Schicksal des Königs Zedekia, der heimlich bei Nacht durch die Mauer brechen und aus der Stadt zu entweichen trachten wird, was ihm aber nicht gelingen soll. Mit Rücksicht auf ihn hat Ezechiel sich die Augen zu verbinden, denn er wird das Land Babel nicht sehen, wohin er kommt — eine noch geheimnisvolle, aber sehr bestimmte Andeutung seiner Blendung. Die Erfüllung siehe 2 K 25, 4—7; Jer 39, 4—7; 52, 7—11. An ein

---

bei Ez. eig. Flügel (so im Aram. גַּפָּא u. אֲגַפָּא), hier von den Heeresflügeln (vgl. Jes 8, 8), fliegenden Scharen; nach andern: Haufen (aus dem arab. ǵaffa). — Vgl. 5, 2. || **16.** Die Heiden sollen durch dieses Gericht zur Einsicht in Gottes heiliges Wesen kommen; vgl. Jer 22, 8. || **18 f.** vgl. 4, 9 ff., 16 f. Brot u. Wasser stehen als die gewöhnlichsten u. einfachsten Lebensmittel. || **19.** Das Volk des Landes sind die Judäer übh., zu welchen auch die Exulanten gehören, an die der Prophet seine Rede richten kann; dieselbe betrifft aber speziell die im Land verbliebenen. למען auf daß; sie erleben schwere Kriegs- und Belagerungszeit, damit es dahin komme, daß ...

vaticinium ex eventu kann man nicht denken, ohne den Propheten zu einem Gaukler zu stempeln.

Das zweite Zeichen 12, 17—20 ist dem 4, 9 ff. gemeldeten analog, zeigt aber, daß der Prophet, auch als er nicht mehr an jenes Lager gefesselt war, fortfahren mußte durch die Art und Weise, wie er Speise und Trank zu sich nahm, die künftige Angst der Belagerten zu versinnbilden.

Wahre und falsche Weissagung 12, 21—14, 11.

12, [21]Und es erging an mich das Wort Jahves also: [22]Menschensohn, was habt ihr da für eine Redeweise auf dem Boden Israels, daß man sagt: „die Tage ziehen sich hinaus und jegliches Gesicht ist geschwunden"? [23]Deswegen sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Ich mache ein Ende mit dieser Redensart, und man wird sich ihrer in Israel nicht mehr bedienen; vielmehr rede zu ihnen: „Nahe gekommen sind die Tage und das Wort jeglichen Gesichts." [24]Denn nicht wird's mehr geben allerlei eitles Gesicht und gleißnerische Wahrsagerei inmitten des Hauses Israel; [25]denn Ich, Jahve, will reden — was ich von Worten rede, das soll sich verwirklichen, nicht weiter sich hinausziehen. Denn in euern Tagen, Haus Ungehorsam, will ich ein Wort reden und es ausführen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

12, [26]Und es erging das Wort Jahves an mich also: [27]Menschensohn, siehe die vom Haus Israel sagen: „Das Gesicht, das er schaut, geht auf viele Tage, und auf ferne Zeiten weissagt er." [28]Deswegen sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Nicht werden sich weiter hinausziehen alle meine Worte. Was ich von Worten rede, das wird sich verwirklichen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

13, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]O Menschensohn, weissage über die Propheten Israels, die da weissagen, und sprich zu denen, die Propheten aus eigenem Herzen sind: Höret Jahves Wort! [3]So spricht der Allherr Jahve: Wehe über die thörichten Propheten, die ihrem eigenen Geiste nachgehn und dem, was sie nicht gesehen! [4]Wie Füchse in den Ruinen sind deine Propheten geworden, o Israel. [5]Nicht seid ihr in die Breschen hinaufgestiegen und habet die Mauern nicht ausgebessert um das

---

22. Maschal hier gangbare Redeweise, geflügeltes Wort, Schlagwort. — jegl. Gesicht ist geschwunden, d. h. hat die Aussicht auf Verwirklichung, daher seine Bedeutung u. Lebenskraft verloren. || **23.** Das Wort, d. h. der Inhalt jegl. Gesichtes. || **24.** Dazu, daß v. 23 zutreffe, ist freil. das Aufhören der im Schwang gehenden falschen, dem Zeit- u. Volksgeiste schmeichelnden (חלק glatt, einschmeichelnd) Wahrsagerei erforderlich, welche auch die echte Weissagung um ihren Kredit bringt. מקסם nur bei Ez. hier u. 13, 7, dem Stamme nach von vornherein auf falsche Wahrsagerei gehend; hier st. constr. vor dem Adj., wenn nicht מִקְסַם zu lesen. || **25.** Gegen die Accente sind die Worte zu verbinden wie in obiger Übers. nach Analogie von v. 28. Weissagung u. Erfüllung soll dieselbe Generation erleben; vgl. Jer 1, 11 f. Anders LXX, Corn.

Zu Kap. 13.

2. Vom Nomen נביא wird ein Niph. (so hier) u. Hithp. (so v. 17) gebildet: sich als Nabî äußern oder auch anmaßl. sich als solchen gerieren. — Propheten aus dem eigenen Herzen, d. h. solche, deren Inspiration aus ihnen selbst, nicht von oben stammt; vgl. Jer 23, 16. Vgl. übr. LXX, Corn. || **3.** Die thörichten Proph. (Wortspiel) sind unvernünftig u. gewissenlos zugleich; beides liegt in נבל. — In ולבלתי nimmt ל das אחר auf; vgl. v. 22. || **4.** Der Vergleich mit den Füchsen bestimmt sich durch den Ggsatz v. 5. Sie fühlen sich am Ort der Zerstörung heimisch u. nisten sich gern ein, wo Ruinen sind, bauen u. bessern aber nichts, sondern mehren noch den Einsturz. || **5.** vgl. 22, 30. Dies wäre echter Propheten Pflicht. — LXX, Corn.: בפרץ ותג'; der Plur. durch doppelte Schreibung entstanden. לעמד geht wohl

Haus Israel, standzuhalten im Kampf am Tage Jahves. [6]Eitles haben sie geschaut und lügnerische Wahrsagung, die da sagen, „Spruch Jahves", während Jahve sie nicht gesandt hat, und da harren sie auf Erfüllung des Worts! [7]Habet ihr denn nicht eitles Gesicht geschaut und lügnerische Wahrsagung gesprochen, indem ihr sagtet „Spruch Jahves", ohne daß ich geredet hatte? [8]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Dieweil ihr Eitles geredet und Lüge geschaut habet, deswegen siehe will ich an euch, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [9]Und es kommt meine Hand über die Propheten, die da Eitles schauen und lügnerisch wahrsagen: im Verein meines Volkes werden sie sich nicht befinden und im Buche des Hauses Israel nicht aufgeschrieben werden, und zum Lande Israels werden sie nicht gelangen, und ihr sollt inne werden, daß Ich der Allherr Jahve bin. [10]Weil und alldieweil sie mein Volk irre führten damit, daß sie sagten: „Friede", wo kein Friede ist, und baut dieser eine Mauer, siehe da verstreichen sie selbige mit Tünche. [11]Sage zu denen, welche Tünche streichen, daß sie abfällt: Es kommt ein schwemmender Regenguß und ich mache*, daß Hagelsteine fallen und ein Sturmwind losbricht*, [12]und siehe, da fällt die Mauer! Wird man dann nicht zu ihnen sagen: Wo ist nun die Tünche, mit der ihr übertüncht habet? [13]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: So lasse ich denn einen Sturmwind losbrechen in meinem Groll und ein schwemmender Regenguß wird durch meinen Zorn kommen und Hagelsteine im Groll zur Vernichtung; [14]und so reiße ich die Mauer ein, die ihr mit Tünche verstrichen, und werfe sie zur Erde nieder, und ihr Fundament wird bloß gelegt; so fällt sie, und ihr sollt darinnen umkommen und merken, daß Ich Jahve bin. [15]Und ich will meinen ganzen Grimm auslassen an der Mauer und an denen, die sie mit Tünche verstrichen, und euch sagen: Fort ist die Mauer, und fort, die sie verstrichen haben, [16]die Propheten Israels, die da über Jerusalem weissagen, die für sie Gesicht des Friedens schauen, wo kein Friede, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

13, [17]Du aber, o Menschensohn, richte dein Antlitz wider die Töchter deines Volkes, die da als Prophetinnen auftreten aus eigenem Herzen, und weissage über sie. [18]Und du sollst sagen: So spricht der Allherr Jahve: Wehe denen, die da Binden nähen über alle Handgelenke und die Überwürfe über Köpfe jeglichen

---

nicht auf Isr., sondern auf die Angeredeten, die am Tag der Gefahr u. Heimsuchung nicht standhalten, sondern wie feige Füchse sich verkriechen. || **6.** vgl. Jer 23, 21. 31. — Corn. liest inff. abs. הָזֹו, קָסוֹם vgl. v. 9. — und da harren sie (nicht: so daß sie harren könnten). Darin liegt ihre Thorheit, daß sie sich einreden, Gott werde erfüllen (קים Pi., in ältern Büchern Hiph.). || **9.** סוד vgl. Jer 6, 11. — כְּתָב mit festem Qamez, im spätern Hebraismus (wie im Syr. u. Arab.) oft für סֵפֶר. Es ist das Bürgerbuch (vgl. Jer 22, 30; Ps 87, 6; Esr 2, 62 u. s. f.) der künftig zu gründenden Volksgemeinde; in dieses werden sie als ausgestorben oder verschollen nicht mehr eingetragen. || **10.** יען ר׳ wie Lv 26, 43; vgl. Ez 36, 3. — טעה aram. für תעה. — Friede vgl. Jer 6, 14; 8, 11; 23, 17 u. zuerst Mi 3, 5. — חיץ nur hier: Wand, wie das arab. châ'iṭ. — תפל = טיח v. 12, gewählt wegen des Doppelsinnes des Worts (Tünche u. Abgeschmacktes) u. zum Gleichklang mit נבל v. 11. || **11.** l. nach LXX, Wellh., Sm. וְאֶתְּנָה. Das Wort wurde mit dem Pronomen v. 20 verwechselt. — אלגביש wohl aus dem arab. Art. u. גביש, Eis, dann Krystall (Hi 28, 18) zus.gesetzt G § 35 A. 2. — Mit Corn. wohl תְּבַקַּע zu lesen; vgl. v. 13. || **18.** כסתות (Sing. כֶּסֶת, doch nur hier, v. כסה) gew. nach der thalmud. Bdtg Kissen, Pfühl erklärt (so schon LXX, Symm., Vulg., Syr., Tharg.) wobei man meist an die unter den Ellbogen befindlichen denkt, wozu aber על nicht paßt, sind vielmehr Binden, welche die Wahrsagerinnen nach v. 20 sowohl um die eigenen Arme als um die Hand- oder Armgelenke der sie Befragenden wanden. Ebenso sind die מספחות Überwürfe, welche sie nicht nur selbst trugen, sondern auch jenen überwarfen; daher mußten sie Binden haben, die für alle Hände oder Arme, Überwürfe, die für alle Köpfe, die hohen u. die niedrigen, paßten. Erst so versteht man recht, warum diese Gerätschaften mit denen des Vogelfangs, von wel-

Wuchses fertigen, um Seelen zu fangen: die einen Seelen fanget ihr meinem Volke weg, und andern Seelen sprechet ihr das Leben zu, euch zu gut. [19]Und ihr entheiliget mich vor meinem Volke um einige Hände voll Gerste und einige Bissen Brotes, daß ihr Seelen tötet, die nicht sterben sollten, und Seelen leben lasset, die nicht leben sollten, indem ihr mein Volk anlüget, die da hören auf Lüge. [20]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe ich will an euere Binden, damit ihr die Seelen fanget als Federvieh, und will sie von euern Armen zerreißen und die Seelen ledig lassen, die ihr bestricket — die Seelen als Federvieh, [21]und will euere Überwürfe zerreißen und mein Volk aus euerer Hand befreien, daß sie nicht mehr in euerer Hand zum Fangnetze dienen, und ihr sollt merken, daß Ich Jahve bin. [22]Dieweil ihr betrüglich bekümmert das Herz des Gerechten, dem Ich kein Leides thun wollte, und bestärket die Hände des Bösen, daß er von seinem bösen Wege nicht umkehre, so daß ihm das Leben geschenkt würde — [23]deswegen sollt ihr nicht mehr Eitles schauen und keine Wahrsagerei mehr treiben, und ich will mein Volk aus euerer Hand befreien, und ihr sollt merken, daß Ich Jahve bin.

14, [1]Und es kamen zu mir Männer aus den Ältesten Israels und setzten sich vor mir. [2]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [3]O Menschensohn, diese Männer haben ihre Mistgötzen in ihr Herz aufgenommen und den Fallstrick ihrer Verschuldung vor ihr Angesicht gestellt — sollte ich denn wirklich mich von ihnen befragen lassen? [4]Deswegen rede mit ihnen und sprich zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Jedweder Mann, der seine Mistgötzen in sein Herz aufnimmt und den Fallstrick seiner Verschuldung vor sein Angesicht stellt und zum

---

chem צוד (מצודה) mit Vorliebe steht, verglichen werden, u. der Herr dieselben zerreißt, um die Seelen, die dadurch gefesselt sind, frei zu machen. — מספחות (v. ספח eng anliegen) Überwürfe, Kapuzen doch nach unsrer St. so zu denken, daß sie bis zu den Füßen hinabreichen, die ganze Person (bezw. hier 2 Personen) bedecken. — Ganz anders Keil, Schr., welche ידי von Gottes Händen verstehen, was mit v. 20 nicht vereinbar. Diese Form viell. für Dual (G § 88 A. 1), wenn nicht Schreibfehler für diesen oder für יָד. — Köpfe jeglichen Wuchses = v. Leuten j. W. — הנפשות nicht fragend, sondern mit Art.: die einen Seelen — andere. Jene jagen sie dem Volke Gottes ab; diese erhalten sie aus Eigennutz am Leben. Siehe die beiden Klassen v. 19. 22. ‖ **19.** Sie wahrsagen näml. im Namen Jahves u. zwar für den geringsten Lohn. Vgl. übr. 1 S 9, 7. פתות für פַּת nur hier. Sie töten Seelen, indem sie ihnen wahrsagend das Leben absprechen, was sie lügenhaft für Gottes Ratschluß ausgeben, was aber in der That diesen Seelen die Lebenskraft rauben kann. Umgekehrt sprechen sie solchen Mut ein, die Gott dem Tode geweiht hat. ‖ **20.** Das Suff. -ēkhèna G § 91, 2 A. 2, wie übh. Ez. diese ausklingenden Formen liebt. — wie Federvieh, eig. zu F., hängt von מצדדות ab; indem sie ihnen so nachstellen, machen sie dieselben zu solchem, behandeln sie nicht anders. Das Wort (von פרח fliegen) hat auch im Aram. u. Syr. die Bdtg: Geflügel. ‖ **21.** sie werden nicht mehr in euern Händen zur Bestrickung, zum Fanggarn sein. Subj. sind die Überwürfe. ‖ **22.** Ihr machet redl. Seelen bang, sofern solche immerhin thöricht genug sind euch anzuhören (v. 19), ihnen Schlimmes voraussagend, wo ich solches nicht im Sinn hatte, u. arbeitet dahin die Bösen zu bestärken, indem ihr ihnen Hoffnung auf guten Erfolg machet. Von den 3 לְ ist jedes dem vorhergehenden untergeordnet. ‖ **23.** Gott wird ihnen das Handwerk legen.

Zu Kap. 14.

3. in ihr H. aufgenommen, wörtl. auf ihr Herz steigen lassen (vgl. formal Apg 7, 23; 1 Kor 2, 9) also zum Gegenstand ihrer Herzensgedanken, zum Mittelpunkt ihrer Gesinnung gemacht; vgl. 11, 5; 38, 10. Fallstr. ihrer Verschuld. vgl. 7, 19 (3, 20). Daß sie die Götzen sich vor Augen stellen, ist schwerl. bloß bildl. gemeint; sie verrichten wenigstens insgeheim vor Idolen ihre Andacht. — האדרש inf. abs. für ההדרש, um das Zus.treffen der 2 ה zu vermeiden (Kimchi) vgl. übr. G § 51, A. 1; das Niph. (vgl. 20, 3; 36, 37; Jes 65, 1) bedeutet: sich fragen lassen, sich den Fragern zugängl. erweisen; daher mit לְ. ‖ **4.** אותם s. z. 2, 1. — ענה Niph. hier u. v. 7 sich antwortend beweisen, äußern; statt בה lies nach v. 7: בִּי, durch mich selbst, d. h. durch meine

Propheten kommt — Ich Jahve will in eigener Person* ihm Antwort werden lassen wegen der Menge seiner Mistgötzen, [5]auf daß ich die vom Haus Israel an ihrem Herzen anfasse, die sich von mir abgewandt haben durch all ihre Mistgötzen. [6]Deswegen sage zum Haus Israel: So spricht der Allherr Jahve: Kehret um und kehret euch ab von euern Mistgötzen und von all euern Greueln kehret hinweg euer Angesicht! [7]Denn jedweder Mann vom Hause Israel und von den Fremdlingen, die sich in Israel aufhalten, der von meiner Nachfolge sich absondert und seine Mistgötzen in sein Herz aufnimmt und den Fallstrick seiner Verschuldung vor sein Angesicht stellt und zum Propheten kommt, daß er mich für ihn befrage, dem will Ich, Jahve in eigener Person Antwort werden lassen [8]und will mein Antlitz auf selbigen Mann richten und will ihn gesetzt* sein lassen zum Zeichen und zu Sprichwörtern und ihn ausrotten aus der Mitte meines Volkes, und ihr sollt inne werden, das Ich Jahve bin. [9]Wenn aber der Prophet verleitet wird ein Wort zu reden, so habe Ich, Jahve, selbigen Propheten verleitet, und ich will meine Hand wider ihn ausrecken und ihn aus der Mitte meines Volkes Israel wegtilgen. [10]Und sie sollen ihre Schuld tragen: wie die Schuld des Fragenden, so soll die Schuld des Propheten sein, [11]auf daß die vom Haus Israel nicht mehr von meiner Nachfolge abirren und sich nicht mehr beflecken mit all ihren Vergehungen, und sie sollen mir zum Volke sein, und Ich will ihnen zum Gott sein, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von 12,21—14,11: Wahre und falsche Weissagung: *1.* Zwei Worte an die Verächter der wahren Weissagung 12,21—28; *2.* Bescheltung der falschen Propheten 13,1—16, und *3.* der Wahrsagerinnen v. 17—23; *4.* Ausschluß der Götzendiener vom Gnadenmittel der Weissagung 14,1—11.

12, 21—28 richtet sich gegen die unter den Bewohnern Jerusalems verbreitete Skepsis in Bezug auf die Weissagungen im allgemeinen, welche ihre Lebenskraft verloren zu haben schienen, da die Erfüllung ausblieb. Vielmehr soll ihnen Ezechiel bezeugen, daß der Inhalt alles dessen, was die Propheten von Gericht über die heilige Stadt geschaut, sich in kurzem verwirklichen werde. Um das Vertrauen zur Weissagung herzustellen, wird freilich auch nötig sein, daß der Herr mit der falschen Prophetie ein Ende mache, welche durch schmeichelhafte Aussichten das Volk bethört (v. 24). Ein zweites Wort (v. 26 ff.) richtet sich gegen eine andere Klasse von Leuten, die zwar die Realität der Weissagung an sich nicht leugneten, aber den ernsten Worten, die Ezechiel zu reden berufen war, dadurch ihre Kraft und Wirkung raubten, daß sie sich einredeten, dieselben bezögen sich auf unabsehbar fernliegende Zeiten, während doch die Erfüllung unmittelbar bevorstand.

c. **13** ist nun den falschen Propheten gewidmet, wie solche nicht allein in Jerusalem zahlreich waren (vgl. Jer 23 u. sonst), sondern auch unter den Exulanten nicht fehlten (Jer 29,8.9.15). Der erste Abschnitt 13,1—16 ergeht an die falschen Propheten. Sie werden verurteilt *1.* als solche, denen göttliche Sendung und In-

---

Gerichtsthat, nicht durch Vermittlung der Propheten. || 5. Gott will auf diese Weise das Haus I. an ihrem Herzen = Gewissen anfassen, d. h. durch energisches Eingreifen dieses wecken u. umstimmen. — נזרו nach Jes 1,4; doch ist viell. nach v. 7 zu lesen נִזֹּרוּ Niph. v. נזר (Ew.). || 7. Die Form lehnt sich an die des alten Gesetzes Lv 17,8.10.13 u. s. w. — Siehe zu v. 4. — Daß er für ihn mich frage, bildet einen Ggsatz zu dem gleichklingenden לו בי am Schluß des Vs.: ich will ihm durch mich selbst (ohne Vermittlung) antworten. || 8. l. והשמותיהו. || 9. wenn d. Pr. verleitet wird dem ohne Recht Fragenden zu antworten u. zwar offenbar in einem diesem genehmen Sinn (vgl. v. 11), so ist der Proph. selber Obj. des göttl. Gerichts, zunächst der Verblendung. Vgl. 1 K 22,20 ff. Der Prophet handelt dabei nicht als bewußter Betrüger, sondern eben als Bethörter, indem er meint, das Gnadenmittel prophetischer Aufschlüsse komme auch solchen zu gut, für die er nur strenge Bußpredigt haben sollte.

spiration abgeht. Sie reden aus dem Antrieb und nach den Empfindungen des eigenen Herzens (v. 2 f. 6—8 u. s. w.). Aus ihnen spricht menschliches Fühlen, Denken und Hoffen, gewiß nicht ohne ideale, patriotische Begeisterung, aber nicht die untrügliche, unbestechliche, göttliche Wahrheit. Deshalb betrügen sie sich und andere; es ist eitle Thorheit, auf die Erfüllung ihrer Gesichte zu warten. Diese Stellen sind von hoher Wichtigkeit für die Würdigung der objektiven Realität, in welcher den echten Propheten Gottes Wort, von ihrer eigenen Subjektivität scharf geschieden, entgegentrat. — *2.* wird jenen Pseudopropheten das Unfruchtbare ihres Thuns und Treibens vorgehalten. Sie heben und bessern das Volk nicht, sondern vermehren nur seinen Ruin (v. 4. 5). — *3.* wird die menschengefällige, unaufrichtige Art ihrer Predigt gekennzeichnet (v. 10 ff.): Sie verkünden immer „Friede!" als ob zwischen Gott und dem Volke sich alles wohl verhielte und somit lauter Wohlfahrt für dieses zu erwarten wäre. (Ganz entsprechend hat Jeremia ihren unlautern Optimismus gezeichnet. S. Einl. z. Jer. S. 213.) Sie sind stets bei der Hand, wo das Volk eine Mauer baut, sie mit Tünche zu bestreichen, d. h. seinen Unternehmungen ihren prophetischen Segen und so einen gewissen frommen Nimbus zu erteilen. Die Mauer aber, um die sie sich mühen — speziell die Aufrichtung und Befestigung des Gemeinwesens ist damit gemeint — wird Gott durch das Unwetter seines Zornes so gründlich über den Haufen werfen, daß ihre Arbeit schmählich zu schanden wird. Und wenn einst der Herr sein Volk wieder sammelt und aufrichtet, so werden sie nicht mehr darunter sein (v. 9).

Der zweite Abschnitt 13, 17—23 beschäftigt sich mit den falschen Prophetinnen, von denen nach v. 17 gleichfalls gilt, daß sie es nicht nach Gottes Beruf, sondern nach der Wahl ihres Herzens sind. Dieselben werden v. 18 ff. als gemeine Wahrsagerinnen beschrieben, die den Einzelnen um dürftigen Lohn Leben oder Tod voraussagen und auf diese Weise großes Unheil anrichten. Ihre von nacktem Eigennutz eingegebene und jeder göttlichen Wahrheit und ethischen Weihe bare Kunst verdirbt die Seelen des Volkes Gottes, indem sie gerade das Gegenteil anrichtet von dem, was nach 3, 17 ff. die wahre Prophetie durch ihre Warnungen zum Heil und zur Besserung der Einzelnen wirken soll. Aus v. 18 ff. ergibt sich, daß sie beim Wahrsagen gewisser, um Hände und Arme geschlungener Binden und über den Kopf der Betreffenden zu werfender Mäntel sich bedienten, um sich mit den Seelen, deren Los sie bestimmen sollten, in magische Verbindung zu setzen. Der Herr wird ihnen dies Strickwerk und Jagdnetz zum Seelenfang zerreißen, damit sie sein Volk nicht mehr damit bestricken, und dafür sorgen, daß sie dieses seelenmörderische Gewerbe nicht mehr betreiben können.

14, 1—11. Eine weitere Belehrung über das Wort der Weissagung, und zwar über die Frage, wem dasselbe zu gute kommen soll, ward dem Propheten bei dem Anlaß, daß eine Anzahl angesehener Exulanten zu ihm kamen, um ihn zu konsultieren, d. h. Aufschluß über die Wege Gottes von ihm zu verlangen. Solchen mußte er ihnen verweigern (vgl. 20, 3), da sie insgeheim dem Götzendienst ergeben seien. Daß dieser Abfall von der Wohlthat des prophetischen Worts, das ein Gnadenmittel im Volke Gottes ist, ausschließe, mußte Ezechiel bei dieser Gelegenheit als allgemeine Regel verkünden. Vgl. Jes 58, 2. In solchem Fall werde Gott selber, ohne Vermittlung der Propheten, den Fragenden Antwort werden lassen, nämlich durch sein richterliches Strafen, damit Israel die Schwere dieser Sünde erkenne und sich bekehre. Wenn aber ein Prophet (v. 9) sich verleiten lasse solchen Götzendienern Auskunft zu geben, so soll das diesen nichts helfen, denn von göttlicher Erkenntnis sei er in diesem Falle verlassen und werde gleich den Fragenden selbst dem Gerichte anheimfallen.

Wozu soll jemand übrig bleiben aus Jerusalem? 14, 12—23.

14, [12]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [13]O Menschensohn, wenn ein Land sich so an mir versündigte, daß es Treubruch beginge, und ich meine Hand dawider ausreckte und ihm den Stab des Brotes zerbrechen und den Hunger darüber senden und Menschen samt Vieh daraus vertilgen wollte, [14]und diese drei Männer befänden sich in seiner Mitte: Noah, Daniel und Hiob, so würden diese wohl durch ihre Gerechtigkeit ihre eigene Seele davonbringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [15]Wenn ich böse Tiere durchs Land streifen ließe, daß sie es verwaist machten und es zur Einöde würde, da niemand durchzöge von wegen der Tiere — [16]jene drei Männer in seiner Mitte, so wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, fürwahr weder Söhne noch Töchter sollten sie davonbringen; sie allein sollten davonkommen und das Land zur Einöde werden. [17]Oder ließe ich das Schwert kommen über selbiges Land, und spräche: Schwert, fahre durchs Land, und ich wollte daraus Menschen samt Vieh ausrotten, [18]jene drei Männer aber befänden sich in seiner Mitte, — so wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten, sondern sie allein würden gerettet werden. [19]Oder schickte ich Seuche über selbiges Land und gösse in Blut meinen Grimm darüber aus, um Menschen samt Vieh daraus wegzutilgen, [20]Noah aber, Daniel und Hiob befänden sich darinnen —, so wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, keinen Sohn und keine Tochter könnten sie erretten; nur sie würden durch ihre Gerechtigkeit ihre eigene Seele retten. [21]So nämlich spricht der Allherr Jahve: Nun gar, wenn ich meine vier bösen Gerichte, Schwert und Hunger und Raubtiere und Seuche über Jerusalem schicke, um Menschen und Vieh aus ihr auszurotten! [22]Aber siehe da — es bleiben in ihr Gerettete übrig, die da herausgeführt werden, Söhne und Töchter; siehe sie kommen heraus zu euch, daß ihr ihren Wandel und ihr Treiben sehet und euch über das Übel tröstet, das ich über Jerusalem habe kommen lassen, in betreff alles dessen,

---

13. מעל unverzeihlicher Treubruch nach Lv 26, 40; Dt 32, 51. Auch die 4 Strafen (vgl. Ez 5, 17) lehnen sich an Lv 26, 22. 25. 26. || **14.** Noah genannt als tadelloser Gerechter (Gn 6, 9) inmitten eines verderbten Geschlechts, der deshalb vom allgemeinen Gericht verschont blieb; Daniel, außer hier u. v. 20 noch 28, 3 genannt, an letzterer Stelle als ein in die göttl. Geheimnisse eingeweihter Weiser, hier dagegen in derselben Eigenschaft wie Noah und Hiob (Hi 1, 1) als Exempel seltener Gottesfurcht u. Tugend. Beides paßt vorzügl. zu dem im Buch Daniel geschilderten treuen Bekenner u. erleuchteten Seher. Konnte aber Ez. einen Zeitgenossen zwischen jene beiden Frommen der Vorzeit stellen? Manche Neuere nehmen vielmehr an, es handle sich hier um einen der alten vorgeschichtl. Sage angehörigen D., wobei dann freil. die geschichtl. Existenz des exilischen D. selber leicht dahinfällt. Allein von einem solchen legendarischen D., der doch den Lesern allbekannt sein mußte, ist in vorexilischer Zeit keine Spur zu entdecken; auch die Annahme, D. habe mehr als 100 Jahre früher im assyr. Exil gelebt (Ew.), ist haltlose Vermutung. Anderseits ist die Beziehung auf den Helden des Buches D. keineswegs unmöglich, da derselbe nach Dan 1, 1 ff. zur Zeit wo die vorliegende Rede gesprochen wurde, längst als leuchtendes Vorbild der Exulanten gelten u. etwa 6 Jahre später ebenso als Kenner der verborgenen Wege Gottes konnte offenbar geworden sein. Das המה deutet den v. 16 ff. bestimmter ausgesprochenen Gegensatz zwischen ihnen u. dem übrigen Volk an. || **15.** Corn. liest אוֹ statt לּוּ u. ו vor v. 16. || **16.** jene 3 Männer — hier nicht Umstandssatz mit ו, sondern vorausgeschicktes Subj. des Hauptsatzes. || **19.** Der Blutregen kann hier nicht auf das Blutvergießen gehen s. z. 5, 17. || **21.** אַף geht auf die Steigerung, die darin liegt, daß Jer. nicht von einem dieser 4 Gerichte, sondern von allen vieren zumal soll betroffen werden. Der nicht ausgesprochene Nachsatz würde lauten: da werden nur Männer wie jene 3 gerettet werden, aber sonst niemanden zu retten vermögen! || **22.** והנה weist auf das befremdende hin, daß aus dieser Stadt gleichwohl noch manche übrig bleiben, allerdings als Gefangene, u. zwar solche, die

was ich über sie kommen ließ; [23]und sie werden euch trösten, wenn ihr ihren Wandel und ihr Treiben sehet, und ihr werdet erkennen, daß ich nicht umsonst gethan Alles, was ich an ihr gethan habe, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von 14, 12—23: Gegen das strenge Gesetz göttlicher Vergeltung wird aus Jerusalem ein Überrest entrinnen, damit man sich in der Fremde bei dessen Anblick überzeuge, daß der Herr mit gutem Grund Jerusalem verderbt habe.

Es folgen von hier an eine Reihe äußerlich selbständiger Weissagungen über Gottes Wege mit Jerusalem und seinem Volke, teils einzelne Punkte daraus beleuchtend, teils einen zusammenhangenden Plan Gottes entfaltend. So wirft dieser erste Spruch ein Schlaglicht auf eine besondere Fügung: den künftigen Überrest der jerusalemischen Bevölkerung. Ein solcher dürfte eigentlich nach dem strengen Gesetz der göttlichen Vergeltung gar nicht bleiben; denn diese verschont bei schließlicher Abrechnung nur die Gerechten selbst, ohne Zurechnung der Verdienste Anderer, wie auch c. 18 dieses göttliche Werten der Seele nach ihrer Eigenart betont wird. Dieses Gesetz wird an den vier Plagen Gottes, deren er sich zur Vernichtung bedient, veranschaulicht: sie lassen nur tadellos Fromme, wie Noah, Daniel, Hiob durchschlüpfen, aber nicht einmal deren andersgeartete Kinder. Daß v. 13 redet, als ob auch andere Länder wie Israel an Jahve Treubruch üben könnten, zeigt allerdings, daß zwischen Ihm und den Heiden auch ein Verhältnis der Abrechnung besteht: im übrigen ist der Fall hypothetisch gedacht, um eine allgemeine Maxime Gottes ins Licht zu setzen. Nach dieser nun sollte man erwarten, daß von dem verdorbenen Jerusalem, welches um seiner gehäuften Schuld willen das Vollmaß der göttlichen Plagen zu kosten bekommt, kein Mensch dem vierfachen Racheschwert entrinnen werde. Wenn gleichwohl Manche, und zwar keineswegs schuldlose, für einmal davonkommen, so geschieht's, damit sie überall in der Fremde durch ihr sündhaftes Gebaren das göttliche Gericht, das die Stadt wird betroffen haben, rechtfertigen (vgl. 12, 16) und insbesondere ihre im Exil weilenden besseren Volksgenossen über den Untergang der Andern trösten.

Das Holz des Weinstocks K. 15.

15, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, was soll aus dem Holz des Weinstocks werden unter allem Holz aus der Ranke da, die unter des Waldes Bäumen ist? [3]Soll man davon Holz nehmen, um es zu verarbeiten zu einer Verrichtung? Oder wird man daraus einen Pflock nehmen, um allerlei Gerät daran aufzuhängen? [4]Siehe dem Feuer ward es zur Speise gegeben; seine beiden Enden hat das Feuer angefressen und seine Mitte ist angebrannt; sollte er zu einer Verrichtung taugen? [5]Siehe, als er

---

es nicht verdient am Leben zu bleiben: sie dienen einem göttl. Zweck, näml. durch ihren Wandel, ihr Gebaren (in malam partem) im Exil die Exulanten zu trösten über den Untergang der andern. נחם Niph. im Sinne wie Jer 31, 15. || **23.** נחם Pi. trösten. — חנם wie Hi 2, 3.

Zu Kap. 15.

2. gew. übersetzt: was hat voraus das Holz des W. Allein מִן ist hier nicht komparativ; vielmehr nach v. 3: wozu eignet sich dieses Holz unter den mannigfaltigen Holzarten? — הזמורה (vgl. z. 8, 17) deutet schon darauf, daß es nicht einmal ein rechter Baum ist seinem Holze nach. Übr. sagt dieser Zusatz nicht, daß eine wilde oder Waldrebe gemeint sei; der Wald steht nur als Inbegriff der Bäume. היה Perf. nach dem Willen des Schöpfers (wie v. 6 נתתיו); der einen bleibenden Zustand gesetzt hat. || **3.** Nicht einmal zu einem Holznagel für Aufhängen von Kleidern u. Geräten ist dieses Holz ausgiebig u. fest genug. || **4 f.** geht die Beschreibung zur Sache über, welche das Bild darstellt, nämlich zu dem Reich Israel, welches schon, als es noch intakt war, nicht neben den Weltreichen zu gebrauchen war als irdische Macht, jetzt aber an beiden Enden abgebrannt (Wegführung Ephraims durch die Assyrer u. der

noch ganz war, ließ er sich zu keiner Verrichtung brauchen; nun gar da Feuer ihn gefressen, daß er angebrannt ist, da sollte er noch zu einer Verrichtung brauchbar sein? [6]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Gleichwie das Holz des Weinstocks unter dem Holz des Waldes, das ich dem Feuer zur Speise bestimmt habe, so habe ich die Bewohner Jerusalems (dafür) bestimmt; [7]und ich will mein Angesicht auf sie richten: aus dem Feuer sind sie hervorgegangen, und das Feuer soll sie verzehren; und ihr sollt erkennen, daß Ich Jahve bin, wenn ich mein Angesicht auf sie richte. [8]Und ich habe ihr Land zur Einöde bestimmt, dieweil sie Treubruch begangen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von c. 15: Das Holz des Weinstocks ist an sich das unwerteste, weil unbrauchbarste, es taugt nur ins Feuer; ebenso der Rest von Israel-Juda im heiligen Land.

Wieder ein Schlaglicht in Form eines scharf treffenden Gleichnisspruches. Dieser fußt auf dem den Propheten von alters her (s. bes. Hos 10, 1 ff.) und auch dem Ezechiel (17, 6 ff.; 19, 10 ff.) geläufigen Vergleich des Volkes Gottes mit dem Weinstock, welchen Israel sich gern gefallen ließ und oft im Munde führen mochte. Die Weinrebe wird aber hier, der wahren Beschaffenheit des Volkes entsprechend, bloß als Holz, ohne Lebenssaft und göttliche Kraft, daher auch ohne köstliche Frucht ins Auge gefaßt. Da ist denn diese Staude die unbrauchbarste unter allen Bäumen, zu keinem Holzgeräte zu verwenden. So war auch Israel nach seinem rohen, äußerlich nationalen Bestand, abgesehen von der weihenden und befruchtenden Kraft des göttlichen Geistes, nie den Reichen der Welt an die Seite zu stellen. Vollends wie es jetzt ist, welche Thorheit, auf seinen Bestand zu bauen und auf seine Macht sich etwas einzubilden! Das Feuer wird das angefangene Werk der Vernichtung an ihm vollenden!

Das mißratene Pflegekind K. 16.

16, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, thue Jerusalem zu wissen all ihre Greuel! [3]Und du sollst sagen: So spricht der Allherr Jahve zu Jerusalem: Dein Ursprung und deine Geburt war aus dem Lande des Kanaaniters; dein Vater war der Amoriter und deine Mutter eine Hethiterin. [4]Und deine Geburt am Tage, da man dich gebar — deine Nabelschnur wurde nicht abgeschnitten und mit Wasser wurdest du nicht gewaschen zur Säuberung, und mit Salz wurdest du nicht eingerieben und in Windeln nicht eingewickelt. [5]Kein Auge hatte Mitleid mit dir, um dir eins von diesen zu thun,

---

Judäer unter Jojachin) u. in der Mitte (Rest in u. um Jerus.) schon angebrannt — noch weniger taugen kann. — נחר Niph. v. חרר, ebenso das Impf. יֵחַר (24, 10). || **6.** kommt erst die ausdrückl. Anwendung. || **8.** מעל s. zu 14, 13.

Zu Kap. 16.

3. מכורה (vgl. mit ו 21, 35 u. 29, 14) v. כּוּר graben: Ausgrabung, daher Ursprung, origines. des Kanaaniters, Sing. nach gew. Sprachgebrauch (Gn 24, 3). Dies poetisch ausgeführt, indem 2 Hauptstämme der Kan. Vater u. Mutter heißen. Daß Israel dem Blute nach vielmehr aus Aram stammt, weiß Ez. natürl. wohl (28, 25; 37, 25). Allein Jerusalem war eine heidnische Gründung (vgl. mit Hitz. Nu 13, 29 die Jebusiter zwischen Hethitern u. Amoritern), u. diesen Umstand verwertet Ez. frei, weil der Charakter der Bewohner diesem Ursprung entspricht. Vgl. die ebenso frei aufgestellte Verwandtschaft v. 46, wo die geogr. Lage zu beiden Seiten Juda-Jerusalems zur Auffassung jener Städte als Schwesternpaar führt, wobei aber selbstverständlich die Geistesverwandtschaft maßgebend ist. Vgl. Jes 1, 10. || **4.** s. v. a. mit deiner Geburt verhielt sich's so, es ging dabei so zu: am Tage ... Konstr. wie Gn 40, 20. — כָּרַּת pu. = כֹּרַת. — Das Einreiben mit Salz war allgemeiner Brauch, der nicht bloß mit der trocknenden, sondern auch mit der reinigenden, vor Fäulnis schützenden u. stärkenden Wirkung des Salzes zus.-

daß dir Schonung widerfahre. So wurdest du auf offenem Felde hingeworfen, da man deine Seele verschmähte am Tage, da man dich gebar. [6]Da ging ich an dir vorüber und sah dich zum Zertreten (liegend) in deinem Blute. Da sprach ich zu dir: in deinem Blute sollst du leben! ja ich sprach zu dir: in deinem Blute sollst du leben! [7]Zahllos, wie das Kraut des Gefildes, mache ich dich! — Da wuchsest du und wurdest groß, und gelangtest zu schönster Zierde; deine Brüste wurden hoch und dein Haar sproßte; du warst aber nackt und bloß. [8]Da ging ich an dir vorüber und sah dich, und siehe, deine Zeit war die Zeit der Minne, und ich breitete meinen Fittig über dich und deckte deine Blöße zu, und schwur dir und trat in einen Bund mit dir, ist der Spruch des Allherrn Jahve, und du wurdest mein. [9]Und ich wusch dich mit Wasser und schwemmte dein Blut von dir weg und salbte dich mit Öl. [10]Und ich kleidete dich in buntgewirktes Tuch und beschuhte dich mit Thachasch und umwand dich mit Byssus und gab dir einen Überwurf von Seide. [11]Und ich legte dir Geschmeide an und that Spangen an deine Arme und eine Halskette um deinen Nacken. [12]Und ich that einen Nasenring an deine Nase und Ohrringe an deine Ohren und eine prächtige Krone auf dein Haupt. [13]Und du legtest Gold und Silber an, und deine Kleidung war Byssus und Seide und bunt Gewirktes; Feinmehl und Honig und Öl hast du ge-

---

hängt. || **5.** eig. bei der Mißachtung deiner Seele, d. h. deines Lebens. Gegenteilige Kundgebung ist das folgde חיי. || **6.** בוס heißt überall: zertreten; das Hithp. ist passiv gemeint wie das v. נאץ Jes 52, 5, hier: im Begriff zertreten zu werden. — in deinem Blute, näml. von der Geburt her. Ein Kind, das Eltern so verschmäht haben, daß sie ihm nicht einmal sein Blut abwuschen, konnte von Fremden oder Raubtieren nur Zertretung erwarten. Aber ich sprach vielmehr: in deinem Bl. lebe, d. h. so wie du unrein und verlassen daliegst, will ich dir zum Leben verhelfen. Der Satz, welcher diesen entscheidenden Liebesratschluß enthält, wird zur stärkern Betonung wiederholt, die Wiederholung von den Versionen übr. weggelassen, nach Corn. Dittographie. || **7.** רבבה eig. Myriade; von LXX Imptv übersetzt. — בעדי עדיים schwierig, versteht sich, wie es vorliegt, von höchster Anmut u. Zierde, wie sie im jungfräul. Alter eintritt u. von den angelegten Geschmeiden (v. 11) zu unterscheiden ist. J. D. Mich., Corn. denken, da der Ausdruck auffällt, an עִדִּים (Jes 64, 5), mit Berufung auf das Blut v. 9. Jedenfalls protestieren wir gegen die unhebr. LA עַד עִדִּים ´ר, u. kamst bis zum (ersten) Blutgang. — Das Schwellen der Brüste und Sprossen des Haares (wie Jes 7, 20 gemeint) sind Zeichen der Reife. || **8.** meinen Flügel, nämlich den meines Gewandes. Durch solche Bedeckung mit dem eigenen Mantel nimmt sich ein Mann die Jungfrau zum Weibe Ruth 3, 9. — schwur dir, näml. eheliche Treue. — אתך z. 2, 1. || **9.** dein Blut, die von deiner Geburt her dir anhaftende Unreinigkeit (v. 6). Hat auch der Herr schon damals das Volk am Leben erhalten, so reinigte er es doch erst bei der Bundesschließung. Vgl. auch den Akt Jos 5, 9. — Da es sich nicht um eine gew. Hochzeit handelt (oder gar Aufnahme in einen Harem Esth 2, 12), so ist auch das Salben (סוּךְ) mit Öl von tieferer Bdtg: es geht auf die königl. Würde u. priesterl. Weihe, die Jahve seinem Volk bei der Bundschließung verliehen hat, Ex 19, 6. || **10.** Schuhe von Thachasch, nicht Dachsfell, sondern Seekuhhaut. S. über dieses um die Sinaihalbinsel häufige Tier Riehm, HBA S. 1603 ff. Seine Haut eignete sich treffl. zum Überzug der Stiftshütte (Ex 25, 5 u. s. w.), u. zu äußerst dauerhaften (vgl. Dt 29, 4) Schuhen wird sie heute noch von den Beduinen verwendet. — שֵׁשׁ, Byssus, feinste ägypt. Baumwolle (oder Leinwand?), wie sie Priester (Ex 39, 27 f.) u. Vornehme (Gn 41, 42) trugen. Das Umbinden (vgl. 24, 17) führt auf eine Kopfbinde, nicht einen Gürtel (LXX). Vgl. Ex 28, 39, wo der Hohepriester eine solche v. Byssus trägt; vgl. z. Jes 3, 20. — משי nach hebr. Tradition: Seide, was mit dem Worte (משה lang ziehen, hier: l. spinnen) gut übereinstimmt. Der Gebrauch der Seide ist für diese Zeit in Israel allerdings sonst nicht nachzuweisen. Es ist ein leicht aufliegender, wohl das Gesicht bedeckender Überwurf gemeint. || **11.** עדה hier Qal (Smend), nicht Hiph. (Lexika). — Armspangen Gn 24, 22; Halsband Gn 41, 42 (fürstlicher Schmuck). || **12.** Nasenring s. zu Jes 3, 21; Ringe Nu 31, 50; die Krone ist königl. Symbol. || **13.** ששי zum Gleichklang mit משי; Qerê

nossen; da wurdest du gar sehr schön und brachtest es zu einem Königreich. [14]Und es ging dein Ruhm aus unter die Heidenvölker um deiner Schönheit willen, weil sie vollkommen war dank meinem Schmuck, den ich dir angelegt hatte, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

16, [15]Da verließest du dich auf deine Schönheit und buhltest auf deinen Ruhm hin und verschwendetest deine Buhlereien an jeden, der vorüberging — ihm soll's werden! [16]Und du nahmest von deinen Gewändern und machtest dir buntgescheckte Höhen und buhltest auf ihnen — was nie vorgekommen und nie geschehen wird! [17]Und du nahmest deine Schmucksachen aus meinem Gold und aus meinem Silber, die ich dir gegeben hatte, und machtest dir Mannsbilder und buhltest mit ihnen. [18]Und du nahmst deine buntgewirkten Gewänder und hülltest jene ein, und mein Öl und meinen Weihrauch setztest du ihnen vor. [19]Und meine Speise, die ich dir gegeben hatte — Feinmehl und Öl und Honig hatte ich dir zu essen gegeben — die hast du ihnen vorgesetzt zu angenehmem Duftopfer, ja so geschah's! ist der Spruch des Allherrn Jahve. [20]Und du nahmst deine Söhne und deine Töchter, die du mir geboren, und schlachtetest sie ihnen zum Verzehren; war's zu wenig an deiner Buhlerei, [21]daß du meine Söhne schlachtetest, indem du sie ihnen weihtest! [22]Und bei all deinen Greueln und deinen Buhlereien gedachtest du nicht an die Tage deiner Jugend, da du nackt und bloß warst, zum Zertreten lagest in deinem Blute. [23]Und es geschah nach all deinem Übelthun, — wehe, wehe dir! ist der Spruch des Allherrn Jahve — [24]da bautest du dir ein Gewölbe und machtest dir eine Anhöhe auf jedem Platz; [25]an jede Straßenecke bautest du deine Anhöhe und schändetest deine Schönheit und spreiztest deine Beine für jeden Vorübergehenden und machtest viel deiner Unzucht. [26]Und du buhltest mit den Söhnen

---

kennt erstere Form nicht. Doch ist sehr fragl., ob sie nur Schreibfehler. — אכלתי wie die analogen Formen v. 18 ff. G § 44 A. 4. Die Worte „u. brachtest es zu einem K." fehlen in LXX. Erst mit der Zeit stieg Isr. unter Saul, David, Salomo zu diesem Gipfel der Hoheit empor. || **14.** geht auf die david.-salom. Zeit. || **15.** Du verließest dich. Vgl. mit Häv. Ovid Fast. 1, 419: Fastus inest pulchris sequiturque superbia formam. לו־יהי, wie das ähnl. ויהי v. 19 von LXX weggelassen, hat schwerl. יפיך zum Subj. (Häv.), sondern es ist gemeint: ihm soll's werden, was er von mir begehrt. || **16.** Der kanaanit. Höhendienst (vgl. 6, 13; Jer 2, 20) war Abfall von dem reinen Jahvedienst, den Isr. von Mose überkommen hatte. Von den darauf ausgebreiteten Gewändern (Am 2, 8) erschienen diese Höhen buntgescheckt. — Die Worte am Schluß des V. sind schwierig, doch auch von LXX bezeugt. Wie sie dastehen, sind sie nach Hitz. wie oben zu übersetzen: Dinge, die nie vorgekommen (בוא eintreffen, wie oft) u. nie wird's geschehen (vgl. Ex 10, 14). Nicht der Höhendienst an sich, aber diese Untreue ist das unerhörte. — Beachtenswerte Emendationen gibt es nicht. || **17.** Mannsbilder, Bilder männlicher Gottheiten, mit denen die Gemeinde, das Weib buhlte; nach andern: Bilder des Männlichen = Phallus vgl. Jes 57, 8. || **19.** רֵיחַ נ׳ schon Gn 8, 21; dann häufig in der Opferthora. — ויהי schließt bekräftigend ab, ähnl. wie v. 15: das Abscheuliche ist wirkl. geschehen. Nicht unmögl., wenn auch nicht wahrscheinlich ist, daß es zum folgenden Vs. urspr. zu ziehen war. || **20.** Die Kinderopfer s. z. Jer 7, 31. — המעט die Frage ist zum folgenden Vs. zu ziehen (Smd.) u. lautet wörtl.: war's (zu) wenig von deiner Hurerei aus (angesehen)? also allerdings מִן komparat., nicht partit. || **21.** בהעביר s. zu Jer 32, 35: eig. durchs Feuer durchgehn lassen für einen Gott; vgl. 2 K 23, 10. || **22.** LXX *τοῦτο παρὰ πᾶσαν τὴν πορνείαν σου* las זאת על כל (von Corn. bevorzugt) statt .. וְאֵת. Vgl. v. 6 f. || **24.** גב Gewölbe, mit übler Nebenbdtg wie lat. fornix. Doch ist nicht von eigentl. Unzucht die Rede, sondern von geistiger; u. zwar von Vermengung mit heidn. Unwesen in Kultus u. Leben, wie v. 26 ff. zeigen: Jerus. war die Bude einer öffentl. Dirne, welche an belebten Straßen unter einem Gewölbe oder auf einer künstl. Anhöhe sich dem Blicke darbietet. Es nahm alles heidnisch ausländische Wesen mit offenen Armen auf. || **26.** Aufzählung der ausländischen Völker, von denen Isr. hauptsächlich seine Abgötterei u. Unsitte entlehnt habe: Ägypten steht voran, weil nach Ezechiel Isr. in jenem

Ägyptens, deinen Nachbarn, die groß von Fleisch, und mehrtest deine Unzucht, mich zu ärgern. [27]Und siehe, ich neigte meine Hand wider dich und minderte deinen Anteil und gab dich hin in die Gier deiner Feindinnen, der Philistertöchter, die sich schämten vor deinem Wandel in Verruchtheit. [28]Und du buhltest nach den Söhnen Assurs hin, da du unersättlich warst; du buhltest mit ihnen und bekamst es auch nicht satt. [29]Da triebst du noch mehr Buhlerei nach dem Krämerlande hin, nach Chaldäa; und auch dabei bekamst du nicht genug. [30]Wie schmachtend ist doch dein Herze, ist der Ausspruch des Allherrn Jahve, daß du solches alles verübtest, wie es ein unverschämtes Hurenweib thut! [31]Daß du dein Gewölbe bautest an der Ecke jeder Straße und deine Anhöhe herrichtetest auf jedem Platz! Doch warst du nicht der Buhldirne gleich, daß du eines Lohnes gespottet hättest. [32]Du ehebrecherisches Weib, welche unter ihrem Manne Buhllohn* von Fremden nahm! [33]Allen Buhldirnen gibt man Geschenk, du aber gabst deine Angebinde all deinen Liebhabern und erkauftest sie, daß sie zu dir kämen von allen Seiten bei deinen Buhlereien. [34]So war's bei dir umgekehrt wie bei den Weibern, bei deinen Buhlereien, da nach dir nicht gebuhlt wurde, und indem du Buhllohn darreichtest, ohne daß dir Lohn bezahlt wurde; so war's bei dir gar verkehrt.

16, [35]Deswegen, du Hure, höre das Wort Jahves! [36]So spricht der Allherr

---

Lande sich in seiner Jugend mit Götzendienst befleckte u. diesen auch weiterhin nicht fahren ließ. Vgl. 20, 7 f.; 23, 3. 8. 19. 21 mit Ex 32, 1 ff. Dem entspricht dann das schwerste Gericht aus der frühesten Zeit, die Unterjochung durch die Philister Ri 13, 1 ff.; 1 S 4, 1 ff., die bis zum Verlust der Bundeslade führte. Von bloß politischer Allianz ist zwar hier überall nicht die Rede, doch trug das Streben nach der Völker Gunst vielfach zur Nachahmung ihres Kultus bei und schon das Buhlen um ihre Gunst war eine Huldigung an ihre Götter. S. nach c. 23. — groß von Fleisch im Sinn von 23, 20; Lv 15, 2 f. (männl. Glied), sachl. auf das fleischl. sinnliche Wesen der Ägypter übh. gehend. || **27.** minderte deinen Anteil, eig. deinen festgesetzten Teil v. Unterhalte, wie ein unzufriedener Gatte seinem Weibe von demselben etwas abzieht; vgl. Ex 21, 10. — Die Philistertöchter wie 2 S 1, 20, oder von den Städten. — Die s. schämten vor deinem Wandel in Verruchtheit (mit Acc. in adverbiellem Sinn; vgl. übr. G § 121, 6), also moralisch besser waren als du. || **28.** vgl. 23, 12. || **29.** Der Sinn von כנען wird hier appellativ: Krämerland (wie כנעני Hos 12, 8; Spr 31, 24); welches Land gemeint sei, zeigt das appositionelle כשדימה s. z. 11, 24. Babel war Sitz des Welthandels Jes 47, 15. Ebenso heißt Babylonien Ez 17, 4 (LXX nur dort). Buhlerei mit Chald. s. 23, 14 ff. || **30.** schmachtend, v. buhlerischer Leidenschaft krank, verzehrt. Unglaubl. war die Macht derselben. — לבה Herzläppchen, Herzchen? — שלטת (Mask. שַׁלִּיט) gebieterisch, hier (wie arab.) in übler Bdtg: über alle Schranken sich schamlos hinwegsetzend. Hitz. vergleicht das „meisterlos" der Volkssprache. || **31.** Über das Suff. am Inf. s. zu 6, 8. — Wie v. 24 beschrieben, war sie im internationalen Verkehr: eine Dirne, die sich öffentl. ausbot. Nur daß sie im Unterschied von den Dirnen den Lohn nie zu gering fand. || **32.** enthält eine weitere Steigerung: sie ist der Dirne auch darin nicht gleichzustellen, daß sie rechtmäßig vermähltes Weib, also Ehebrecherin ist, indem sie, unter ihrem Manne stehend (Nu 5, 19. 20. 29), Buhllohn Fremder annahm. את vor unbestimmtem Nomen fällt auf; es ist אתנן zu lesen (vgl. LXX). Den ganzen Vs. zu streichen (Hitz., Sm., Corn.) ist kein Recht da. Formell steht ja der V. im Widerspruch mit v. 34; allein dort hat eben die weitere Steigerung die bildl. Vorstellung modifiziert. Bei Lichte besehen hat sie nicht einmal etwas empfangen, sondern nur bezahlt. || **33.** Dritte Steigerung: du ließest dich nicht erkaufen, sondern kauftest deine Buhlen. Gemeint sind die heidn. Götter, die Isr. nie etwas eingebracht, aber denen es sein Bestes geopfert hat nach v. 17—21. 36. Doch sind die Tribute, mit denen es um die Gunst der heidn. Mächte buhlte (Jes 57, 9 u. oft), aus dem zu v. 26 angegebenen Grund mit einzuschließen; vgl. v. 37 ff. נדניך wäre nach Friedr. Delitzsch die vom Vater erhaltene Mitgift, = neuhebr. נְדוּנְיָא (?). || **34.** Es war an dir das Umgekehrte wahrzunehmen von andern Frauen, um deren Gunst man sich bewirbt: Es wurde nicht gebuhlt (זנה Pu.) nach dir, d. h. man lief dir nicht nach, um dich zu bekom-

Jahve: Dieweil deine* Schande ausgegossen ward und deine Blöße aufgedeckt bei deinen Buhlereien mit deinen Liebhabern und mit all deinen greuelhaften Götzen, und entsprechend dem Blut deiner Kinder, das du ihnen gegeben hast, [37]darum siehe will Ich all deine Liebhaber versammeln, denen du wohlgefallen hast, und alle die, welche du liebtest, samt allen denen, welche du verschmähtest, und ich will sie versammeln wider dich von allen Seiten und will deine Blöße vor ihnen aufdecken und sie werden schauen all deine Blöße. [38]Und ich will dich richten nach dem Rechte der Ehebrecherinnen und der Blutvergießerinnen, und lasse dich blutigen Tod des Grimmes und der Eifersucht erfahren. [39]Und ich will dich in ihre Hand hingeben, und sie werden dein Gewölbe einreißen und deine Anhöhen niederreißen, und sie ziehen dir deine Kleider aus und nehmen deine Schmucksachen weg und lassen dich nackt und bloß. [40]Und sie rufen über dich herbei eine Versammlung und werfen dich mit Steinen und zerhauen dich mit ihren Schwertern. [41]Und sie verbrennen deine Häuser mit Feuer und vollstrecken an dir Gerichte vor den Augen vieler Weiber, und ich lasse dich nicht mehr Buhldirne sein, und auch Buhllohn sollst du ihnen nicht mehr reichen. [42]Und ich stille meinen Grimm an dir, daß meine Eifersucht von dir ablasse und ich Ruhe habe und nicht mehr grolle. [43]Dieweil du nicht gedacht hast der Tage deiner Jugend und regtest meinen Groll auf* mit alledem, sieh so gebe auch ich deinen Weg dir auf den Kopf, ist der Spruch des Allherrn Jahve, und hast du denn nicht das Verruchteste verübt zu all deinen Greueln?

---

men. So wurdest du zum Exempel unnatürlicher Verkehrung. || **36.** נחשתך dein Kupfer, Erz (LXX, Vulg.) kann nicht wohl auf den von ihr bezahlten Lohn gehen, da Kupfergeld bei den Hebr. dieser Zeit nicht nachzuweisen, auch die Nennung des wertlosesten Metalls unmotiviert schiene. Daß das Wort mit ערוה synon. (Tharg., Kimchi, Corn.) läßt sich nicht belegen; auch spricht dagegen das Verbum. (Auch Friedr. Del. sieht in נ׳ eine vox obscoena, aber ohne genügenden Nachweis). Wenn nicht eine sprichwörtl. Redensart zu Grund liegt, welche nicht mehr verständl., so möchte בָּשְׁתֵּךְ zu lesen sein: deine Schande ward ausgegossen (vgl. v. 15), durch deine Lasterhaftigkeit überallhin verbreitet. — גלולי s. z. 6, 4. — u. gemäß dem Blute dem יען koordiniert: u. wie es das Blut erheischt. Die schwerste Verschuldung aus v. 20 f. bei der Abrechnung wiederholt. || **37.** Die Liebhaber sind hier, wo die Nemesis ausgeübt wird, natürl. die heidn. Völker. Vgl. Hos 2, 5. 12; Ez 23, 9 f. || **38.** Auf die entehrende Schaustellung (v. 37), welche bei liederlichen Dirnen etwa vorkommen mochte, folgt nun das ernste Blutgericht, das Ehebrecherinnen und Mörderinnen trifft; sie ist ja beides. Jene wie diese sind mit dem Tode zu bestrafen Lv 20, 10; Joh 8, 5. — Eig.: ich mache dich zu Blut des Grimmes u. der Eifers.; d. h. wie es Grimm u. E. (des Gemahls) vergießen; also lasse dich blut. Todes durch Grimm u. E. sterben. || **39.** vgl. v. 24. Die Feinde zerstören die abgött. Heiligtümer u. plündern das Volk. || **40.** Als Rächer des Ehebruchs rufen sie eine Versammlung von Zeugen zus. u. steinigen dann die Schuldige. Dies die häufigste Art der Hinrichtung (vgl. Lv 20, 2. 27; Dt 22, 24 u. o.), ohne Zweifel (s. noch 23, 47) die bei Ehebrecherinnen übliche (Joh 8, 5). — בתק (nur hier) zerhauen, entw. die Strafe, die sie als Mörderin obendrein verdient hat (Häv.), oder an der Leiche zu vollziehen zu ihrer Entehrung (Sm.). Jedenfalls spielt die Vorstellung der bewaffneten Feindesscharen, welche die Rache vollstrecken, herein. || **41.** vor den Augen vieler Weiber, d. h. Nationen, mag ebenfalls auf bestimmten Brauch anspielen, die Weiber bei solchem Gerichtsakt zusehen zu lassen zur Abschreckung für sie u. zur Schande für die Gerichtete. || **42.** Folge dieses erschöpfenden Gerichts: dann ist Gott nicht mehr unruhig u. v. Eifersucht geplagt. **43.** ותרגזי muß kausativ sein, also Hiphil zu lesen (LXX, Tharg., Syr., Vulg., Hitz., Sm., Corn.): ותרגיזי; vgl. Jer 50, 34. — וְלֹא muß fragend gefaßt werden wie v. 56 (Hitz.). — Sm. will הֲלֹא lesen. Anders Ewald: וְכֹא = וְכֹה nach LXX οὕτως. — זמה Verruchtheit, bes. v. raffinierter, schlimmster Unzucht. Das Sätzlein resumiert abschließend. || **44.** אמה mit Suff., aber ohne Dagesch. Die Mutter ist v. 45 genannt: die Hethiterin. Das Stichwort beschränkt sich übr. auf die Worte: „wie die M. so die T." Der

16, [44]Siehe wer immer ein Sprichwort macht, wird's auf dich münzen dergestalt: „Wie die Mutter, so ihre Tochter": [45]die Tochter deiner Mutter bist du, welche (auch) ihren Mann und ihre Kinder verleugnete. Und die Schwester deiner Schwestern bist du, die ihre Männer und ihre Kinder verleugneten: euere Mutter war eine Hethiterin und euer Vater ein Amoriter. [46]Und deine größere Schwester war Samaria, sie mit ihren Töchtern, die da wohnte zu deiner linken, und deine kleinere Schwester, die zu deiner rechten wohnte, war Sodom mit ihren Töchtern. [47]Und nicht auf ihren Wegen bist du gewandelt und hast nicht nach ihren Greueln gehandelt: ein winzig Weilchen nur, da hast du's schlimmer getrieben als sie auf allen deinen Wegen. [48]So wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve: Nimmer hat gethan Sodom, deine Schwester, sie mit ihren Töchtern gleichwie du gethan, du mit deinen Töchtern! [49]Siehe das war die Schuld Sodoms, deiner Schwester: Hoffart, Speise vollauf und sorgloses Wohlleben hatte sie und ihre Töchter; aber den Armen und Dürftigen hat sie nicht bei der Hand genommen. [50]Und sie waren hochmütig und verübten Greuel vor mir; da schaffte ich sie weg, gleichwie ich's sah. [51]Und Samaria hat nicht die Hälfte deiner Sünden verbrochen, so daß du mehr Greuel verübtest als jene und deine Schwestern rechtfertigtest durch all deine Greuel, die du verübtest. [52]So trage auch du deine Schande, weil du für deine Schwestern eingetreten bist: durch deine Sünden, welche du abscheulicher als sie gethan, stehen sie gerechter da als du. So schäme auch du dich und trage deine Schmach, da du deine Schwestern gerecht erscheinen lässest. [53]Und ich will ihre Gefangenschaft heimführen, die Gefangenschaft Sodoms und ihrer Töchter und die Gefangenschaft Samarias und ihrer Töchter, und ich will heimführen* deine Gefangenschaft mitten unter ihnen; [54]auf daß du deine Schande tragest und dich

Proph. führt es nachher begründend aus. || **45.** Die ihren Mann u. ihre Kinder verl. Dies wird von der kanaanit. Bevölkerung gesagt, welche ihre Kinder dem Moloch opfert u., wie Sm. gut erinnert, in der Ehe untreu u. übh. im geschlechtl. Leben zuchtlos ist. Vgl. Lv 18, 21. 24 ff. — deiner Schwestern Plur. s. v. 52. Diesen werden die gleichen heidnischen Greuel zur Last gelegt. — Hethit. u. Amor. s. z. v. 3. || **46.** Wie Jerus. als Stadt in der ganzen Allegorie mehr oder weniger dem Proph. vorschwebt, werden ihm hier 2 Städte beigesellt: Samaria im Norden, u. ihre Töchter, d. h. die kleinen umliegenden Städte, wie oft; u. Sodom im Süden; s. deren Töchter Gn 10, 19. Die Größe der Schwestern ist nach dem Umfang ihres Gebietes bemessen; vgl. z. v. 61. || **47.** Vgl. 5, 7. Anders Hitz.: הלא fragend wie v. 43. — קט ein winziges (Wurzel קט abschneiden), näml. Weilchen; denn die Worte gehen auf die Zeit, wo Jerus. von den Heiden, u. von Samaria sich zu seinem Vorteil unterschied (Ew., Sm., Corn.). || **48.** Der Herr schwört bei sich selbst, daß Sodom nicht (so Schlimmes) gethan wie Jerus. Vgl. Mt 11, 21 ff. || **49.** Sattheit v. Speise, d. h. daß sie vollauf zu leben hatten, ohne sich v. Gott abhängig zu fühlen. || **50.** Aus diesem weltseligen Leben ohne Gott ging dann allerdings arger Greuel hervor, wie ihn Gn 19 meldet. Da kam das Vertilgungsgericht; gleichwie, d. h. sobald ich's gesehen hatte, spielt anthropomorphisch auf Gn 18, 21 an; ist aber nicht müßig, da Gott dort anders als bei Jerus. die Strafe dem Verbrechen auf dem Fuße folgen ließ. Minder gut lesen andere nach Aq., Theod., Symm., Vulg. 2. Sing. Fem. ראית: gleich wie du es gesehen hast, was unpassend bei einem Gericht, das kein Menschenauge sehen sollte, ohne zu verderben. Zu ותגב׳ vgl. G § 47, 3, A. 3. || **51.** צדק rechtfertigen, entschuldigen, gerechtfertigt erscheinen lassen; vgl. Jer 3, 11. אחותיך Nebenform zu der v. 52 a. E. gebrauchten, G § 96. || **52.** פללת gew. „zugeurteilt hast", besser Hitz., Sm., Corn.: da du ins Mittel getreten bist für deine Schwestern (Plur. aus אחותַיִךְ wie חָמֵךְ 22, 13), was durch den folgenden Satz erklärt wird. — בצדקתך nominale Bildung des Inf. || **53.** l. am Schluß mit LXX und den Neuern וְשַׁבְתִּי שביתיך. — שבות oder שבית (Kethîb) wird gern als Obj. zu dem ähnl. klingenden, doch nicht verwandten שׁוּב gesetzt, das dabei transit. gebraucht wird: zurückwenden, heimbringen die Gefangenschaft. Jerus. wird in ihrer Mitte wandern müssen bei der Heimkehr, damit es sich schäme. || **54.** Getröstet hat es die andern, indem es noch

schämen müssest wegen alles dessen, was du verübt, indem du sie tröstest. [55]Und deine Schwestern, Sodom und ihre Töchter sollen wiederkehren zu ihrem vormaligen Stand, und Samaria und ihre Töchter sollen wiederkehren zu ihrem vormaligen Stand, und du mit deinen Töchtern sollet wiederkehren zu euerm vormaligen Stand. [56]Und war nicht Sodom, deine Schwester, berüchtigt in deinem Munde am Tage deiner Hoffärtigkeiten, [57]bevor deine Bosheit aufgedeckt wurde, wie du* zur Zeit* der Schimpf der Töchter Arams bist und all deiner Umgebungen, der Philistertöchter, die dich höhnen ringsum? [58]Deine Verruchtheit und deine Greuel mußt du tragen, ist Jahves Spruch. [59]Denn so spricht der Allherr, Jahve: Und habe ich an dir gethan, gleichwie du gethan, da du den Schwur verachtet hast, den Bund zu brechen, [60]so will ich gedenken meines Bundes mit dir in deinen Jugendtagen und will dir einen ewigen Bund aufrichten. [61]Und du wirst gedenken deiner Wege und dich schämen, indem du deine Schwestern nimmst, die da größer sind als du, zu denen, die kleiner sind als du, und ich will sie dir zu Töchtern geben, und zwar nicht kraft deines Bundes. [62]Und Ich will meinen Bund mit dir aufrichten, und du sollst inne werden, daß Ich Jahve bin, [63]auf daß du dich erinnerst und dich schämest und den Mund nicht mehr aufthun mögest wegen deiner Schande, wenn ich dir Sühnung schaffe für alles, was du verübt, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von c. 16: das mißratene Pflegekind: *1.* die Wohlthaten Gottes v. 3—14; *2.* die Schuld seines Pfleglings v. 15—34; *3.* das Strafurteil v. 35—43; *4.* tiefste Demütigung und Begnadigung Jerusalems in Gemeinschaft mit Samaria und Sodom v. 44—63.

Das vorliegende allegorische Gemälde stellt Jerusalem (Juda) als Pflegekind seines Gottes dar und erweitert sich in seiner Ausführlichkeit zu einer Skizzierung der ganzen innern Geschichte dieses Volkes von seinen ersten Anfängen bis zum letzten Ziel, das der Herr mit seinen Führungen im Sinne hat. In der allegorischen Ausführung des uralten Bildes Israels als des (untreuen) Eheweibes Jahves war Hosea vorangegangen (Hos 1—3; s. bes. c. 2). Vgl. auch Jer 2 und Ez 23.

---

ihre Verschuldung überbot. || **55.** In den Impff. die kürzere u. die längere Form G § 72, 5. || **56.** ולוא wie v. 43; 32, 27 (viell. urspr. ausgesprochen וְלֹא), fragend im Sinn der Versicherung oder Erinnerung. LXX *εἰ μή*. — S. war zum Gerücht, zur oft erzählten Historie in deinem Mund, wurde häufig als abschreckendes Beispiel der Verworfenheit u. des Verderbens aufgeführt. || **57.** „ehe denn deine eigene Bosheit an den Tag kam" gehört zum vorherigen. — כמו bezieht sich auf die Verachtung Sodoms; ebenso wurde Jerus. zum Spott u. Hohne den Syrer- und Philisterstädten, als seine Bosheit aufgedeckt wurde. Statt עֵת l. nach LXX, Ew.: אַתְּ עַתָּה (vgl. 23, 43). Die Aramäer stehen als die mächtigsten Nachbarn. Das Suff. in סביבתיה geht nicht auf Aram, sondern auf Jerus., daher in der Übers. der Deutlichkeit wegen mit 2. Pers. || **59.** Gott vollführt erst die Nemesis; dann aber läßt er wunderbare Gnade walten. || **60.** Er schließt statt des gebrochenen Bundes einen neuen, ewigen (vgl. Jer 31, 31 ff.), u. zwar in Erinnerung an den in erster Liebe geschlossenen (vgl. Jer 2, 2). || **61.** Gottes unverdiente Huld wird Jerus. beschämen, also zur Buße bringen. Diese Huld äußert sich so, daß Gott Jerus. seine Schwestern zu Töchtern gibt, d. h. unterordnet im göttl. Reich. Die größern sind die mächtigeren Städte, die in die Kategorie Samarias gehören, die kleinern solche von Sodoms Schlag. — nicht kraft deines Bundes, d. h. eines Rechtes, welches dir dein Bund gäbe. Allerdings folgt die hier verheißene Stellung des Gottesvolks im Grund schon aus dem mit Abraham geschlossenen Bunde, allein jener Bund aus den Jugendtagen ist gebrochen, so daß das Ungemeine, was Gott hier zusagt, reines Geschenk seiner Gnade ist. || **63.** פ׳ פ׳ Aufthun des Mundes (noch 29, 21) nicht gerade Äußerung des Hochmuts, sondern wie *παῤῥησία* Zeichen guten Gewissens u. fröhlichen Selbstvertrauens. — Sühnung schaffen, besagt mehr als: vergeben. — Es deutet auf göttl. Heilswirkung, welche die Sünde abthut. — Vgl. z. v. 53 ff. auch Orelli, Alttest. Weissagung S. 406 ff.

Was jedoch das vorliegende Gemälde auszeichnet, ist, daß der Herr vor allem als Der geschildert wird, der aus lauter Erbarmen Vater- und Mutterliebe diesem Volk erwiesen hat, so daß es ihm sein Leben und seine Schönheit dankte, schon ehe er es als seine Braut mit seiner Liebe und seinen reichen Gaben beglückte, und deshalb sein Undank und seine Untreue um so schwärzer erscheint.

v. 3—14 Jerusalem, welches repräsentativ für das judäische Volk steht, so zwar, daß der städtische Charakter des Subjekts nicht ohne Einfluß auf die Zeichnung bleibt (vgl. zu v. 3 u. zu v. 46), wird mehr nach geistigem Recht als nach geographischer oder gar ethnologischer Wirklichkeit väterlicher- und mütterlicherseits von den verruchten Kanaanitern abgeleitet (v. 3) und als Findelkind dargestellt, das von seinen Eltern ausgesetzt und elendem Tode preisgegeben war (v. 4 f.), wie solche Aussetzung von Kindern, namentlich Mädchen bei den Kanaanitern nicht selten sein mochte und bei den Beduinenstämmen zu allen Zeiten vorkam. Allein den ersten Liebesdienst, welchen die hartherzigen Eltern diesem Kind versagten, hat der Herr in freiem Erbarmen ihm erwiesen, indem er ihm das Leben sicherte (v. 6), wobei zu beachten, daß also auch Israel-Juda nicht nach einem Naturzusammenhang, sondern infolge eines reinen Gnadenaktes Gottes Kind ist. Geht das über die Herkunft des Volkes Gesagte, soweit es überhaupt historisch zu fassen, auf die vorägyptische Zeit zurück, so ist der Zustand größter Hilflosigkeit und Mißachtung v. 4 f., in welchen es sich gleich nach seiner Entstehung als Nation befand, kein anderer als der ägyptische, wo es dem Untergang geweiht schien, aber durch Gottes Fürsorge am Leben blieb und fortwährend wuchs (v. 7). Ebenso sicher geht die Vermählung dieses Gottes mit dem von ihm geretteten und nun auch gereinigten und gezierten Volk v. 8 ff. auf die Bundesschließung am Sinai (vgl. Hos 2, 16 f.; 9, 10; Jer 2, 2), woran sich die Liebesthaten des Wüstenzuges und die Einführung in Kanaan schlossen, in welchem an Honig, Öl und edlem Getreide reichen Land die Gotte angetraute Jungfrau bald in vollem Schmucke prangte und zur berühmten Königin wurde.

v. 15—34. Allein von ihrer hohen Auszeichnung und herrlichen Ausstattung machte die Vermählte des Herrn den denkbar schlechtesten Gebrauch. Ihrem Bund mit dem Höchsten untreu, ergab sie sich der Abgötterei auf den Höhen des Landes bis zu krassem Bilderdienst und opferte den falschen Göttern die reichen Gaben ihres Gottes (vgl. Hos 2, 7), ja selbst die Kinder, die ihr Gott geschenkt (v. 20 f.), uneingedenk ihres Wohlthäters (v. 22)! Sie gab sich sogar als feile Dirne dem Auslande preis, indem sie dessen Göttern und Völkern huldigte (das politische Liebäugeln tritt hier in den Vordergrund), z. B. Ägypten, ohne daß die Strafen Gottes sie gewitzigt hätten, dann Assur (v. 28), dann in ihrer unersättlichen Lüsternheit Chaldäa (v. 29), — in Wahrheit nicht nur eine ehrlose Metze, sondern eine Ehebrecherin, weil mit Gott in heiligem Bunde stehend (v. 32), nicht nur mit jedem Lohn zufrieden (v. 31), sondern gegen alle Gewohnheit gar noch mit Geschenken um die Gunst der Fremden bettelnd (v. 33 f.)! — Diese Schilderung „verstößt sehr gegen unsern Geschmack, aber Ezechiel will eben Abscheu und Ekel erregen" (Smend). Wie schon Hosea und andere Propheten muß er erst dem verhärteten Volk zum Bewußtsein bringen, wie häßlich und sündig das fortwährende Liebäugeln mit heidnischem Wesen sei, daher er diese Untreue gegen Jahve im Gewand der gemeinsten Unsittlichkeit auftreten läßt, welche übrigens auch regelmäßig die Frucht davon war.

v. 35—43. Verdientermaßen empfängt daher die Schuldige, Jerusalem-Juda ihren Urteilsspruch als Ehebrecherin und Kindsmörderin, da sie in Wahrheit beides ist. Die fremden Völker, mit denen sie gesündigt hat, werden in Gottes Hand zu Rächern an ihr. Sie werden sie wie eine Ehebrecherin vor großer Versammlung entkleiden, entehren, steinigen, wie eine Mörderin mit dem Schwerte töten, d. h. durch Schwert und Plünderung der Stadt ein schimpfliches Los vor den Augen aller Völker zum abschreckenden Exempel bereiten. So gründlich wird der Herr ihr

ihren Abfall vergelten, daß sein Zorneseifer nach ergangenem Gericht völlig gestillt sein wird.

v. 44—63. So ist denn das seines unverdienten Nimbus entkleidete Jerusalem in seiner wahren Beschaffenheit erkannt, auf welche schon v. 3 zielte: Es ist echt heidnischer Art, die leibhaftige Tochter einer Kanaaniterin, die keine Treue gegen ihren Gatten, kein Mitleid mit ihren Kindern kennt. Es ist die würdige Schwester der abgöttischen Samaria und der verrufensten Heidenstadt Sodom. Ja, Jerusalem hat die Missethaten dieser Beiden, auf welche es mit Verachtung herabzusehen pflegte (v. 56), nach Gottes Urteil sogar weit überboten (v. 48 ff.). Denn solche Bundbrüchigkeit, wie sie das hochbegnadigte Jerusalem sich hat zu schulden kommen lassen, ist selbst dem leichtsinnigen, weltlustigen Sodom nicht vorzuwerfen. Jene, die Gottes strenges Gericht getroffen hat, erscheinen noch gerechtfertigt, wenn man die Sünden dieses erkorenen Gottesvolkes bedenkt (vgl. Jer 3, 11). So ist es denn nur billig, daß Jerusalem-Juda dasselbe Gericht und dieselbe Schmach erdulde, wie jene (v. 52) und nur mit ihnen davon erlöst werde (v. 53). Denn in der That wird eine solche Erlösung (sie ist als Heimkehr zur früheren Heimat und zum früheren Wohlstand dargestellt) das Ende der Wege Gottes bilden. Nach seiner von Anfang an bewiesenen unergründlichen Barmherzigkeit hat Gott eine solche Begnadigung seines Volkes im Sinn, mit dem er sich aufs neue und auf ewig verbünden will (v. 60). Dies ist aber bei seiner Gerechtigkeit nur so möglich, daß er auch der gerichteten Heiden sich erbarmt und sie seiner Gnade teilhaftig werden läßt, da sein Liebling noch tiefer in Sünde und Schuld versunken ist als diese. So wird denn Juda inmitten dieser verworfenen Heiden und Israeliten heimkehren und nach dem gnadenvollen Ratschluß seines Gottes die Mutter der Gott ferner stehenden Städte werden, indem es ihnen die Offenbarung und das Heil seines Gottes vermittelt. Vgl. Jer 12, 15—17. Die Wirkung aber, welche diese wunderbare Gnade auf Juda hat, wird die größte Beschämung sein. Erst wenn es die ganze Größe der Liebe seines Gottes erfährt, wird es die ganze Tiefe seines Abfalls und seiner Unwürdigkeit empfinden und kein Wort mehr zu seiner Rechtfertigung oder Entschuldigung sprechen mögen. Die vergebende Gnade also wird eine innerlichere Zerknirschung zu stande bringen, als das schwerste Strafgericht.

Dieser Schluß, wo unerwartet die Gnade des Herrn, welche zu Anfang belebend und beglückend auftrat, allbeseligend wiederkehrt, gehört zu den erhabensten Partieen der alttestamentlichen Weissagung und berührt sich nahe mit den tiefsten Blicken neutestamentlicher Gottesmänner. Die unverdiente Liebe Gottes, welche einst das elende Volk rettete, feiert dem ungetreuen, abgefallenen gegenüber ihren größten Triumph, nicht ohne daß auch seine Gerechtigkeit, welche kein Ansehen der Person kennt, dieser Liebe zum Heil der Heidenvölker dienstbar wird. Denn daß Samaria und Sodom typisch zu verstehen von den in verschiedenem Grade Gott ferngetretenen Völkern überhaupt, ist an sich so gut wie Mt 10, 15; 11, 22—24 selbstverständlich, wird aber v. 61 noch bestimmt angedeutet. Die Städte werden hier ähnlich der Mutterstadt eingegliedert wie Ps 87 die Völker. Die im Vorherigen gezeichnete dunkle Übersicht über Judas Geschichte, welche ein fortwährender Abfall von seinem liebevollen Gott gewesen ist, wird hier zur lichtvollen Durchsicht, welche durch alle menschliche Verirrung hindurch das selige Ziel der Wege Gottes erkennen läßt: Wo die Sünde mächtig geworden, da zeigt sich seine Gnade übermächtig (Röm 5, 20). Er hat Alle unter den Ungehorsam beschlossen, auf daß er sich Aller erbarme (Röm 11, 32).

Der treulose Weinstock c. 17.

17, [1]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, bilde ein Rätsel und sprich einen Gleichnisspruch zu dem Hause Israel,

[3]und sage: So spricht der Allherr, Jahve: Der große Adler mit großem Schwingenpaar, mit langem Fittig, mit vollem Gefieder, welcher bunte Federn hat, ist zum Libanon gekommen und hat den Wipfel der Zeder weggeholt. [4]Den obersten ihrer Sprossen hat er abgerissen und ihn nach dem Krämerlande gebracht, in der Stadt der Händler hat er ihn hingesetzt. [5]Dann nahm er vom Samen des Landes und pflanzte ihn auf Saatgefilde, als Strauch an reichlichen Wassern, als Weidengewächs pflanzte er ihn hin. [6]Da sproßte er und wurde zum wuchernden Weinstock, niedrig von Wuchs, daß er seine Ranken jenem zuwende und seine Wurzeln ihm unterthan seien. Und er wurde zum Weinstock und setzte Äste an und streckte Zweige aus. [7]Und es war (noch) ein Adler, groß, mit großem Schwingenpaar und reichlichem Gefieder; und siehe, jener Weinstock krümmte seine Wurzeln nach ihm hin und streckte ihm seine Ranken zu, daß er ihn tränke, von den Beeten seiner Pflanzung aus: [8]auf gutes Feld, an reichlichen Wassern war er ja gepflanzt, um Gezweige zu treiben und Frucht zu tragen, ein prachtvoller Weinstock zu werden. [9]Sage: so spricht der Allherr, Jahve: Wird er Glück haben? Wird nicht jener seine Wurzeln zerreißen und seine Frucht abhauen, daß er verdorrt, all seine ent-

---

Zu Kap. 17.

1. Die ohne Zeitbestimmung gegebene Rede fällt, chronologische Ordnung des Buchs vorausgesetzt, etwa ins 7. Jahr Zedekias (vgl. 8, 1 mit 20, 1). In diesem Fall hat derselbe schon damals viell. mehr insgeheim mit Ägypten in jenem Sinn sich eingelassen, was keineswegs unwahrscheinlich. Im 9. Jahr zog Neb. heran, um sich zu rächen. Anders Kuen., Sm., welche die chronolog. Folge leugnen. || **2.** Die Allegorie ist zugleich Rätsel u. Gleichnis, da letzteres dabei, einstweilen seinen Sinn verhüllend, etwas zu raten aufgibt. || **3.** Der große Adler, Bild einer Großmacht ersten Ranges (vgl. Jes 46, 11), welche ihre mächtigen Schwingen weit ausbreitet, wie das Folgende zeigt, der babylonischen, die den Wipfel der Zeder (König Jojachin u. seine Großen v. 12) nach Babel entführt hat. — מלא mit Acc. — der bunte Federn, eig. Farbe hat, geht auf die mannigfachen Völker, die diesem Reiche einverleibt sind. — Der Libanon, durch die Zeder nahegelegt, steht als ein im weitern Sinn palästinisches Gebirge. Vgl. Jes 37, 24. Häv., Hitz. denken speziell an die Zedernbauten Jerusalems, was bei Bekanntschaft der Exulanten mit Jer 22, 6 f. nicht unzulässig. — צמרת wie 31, 3 der schlanke Wipfel der Zeder, „Spitztrieb“ nach Sm., welcher an die Unart vieler großer Vögel erinnert, die Spitztriebe der Bäume auszubrechen. || **4.** den obersten ihrer Sprossen, geht speziell auf König Jojachin. — das Krämerland = Babylonien, s. z. 16, 29. || **5.** vom Samen des Landes, d. h. einen im Lande geborenen Sprößling (Zedekia), nicht einen fremden Regenten (vgl. v. 13), und pflanzte ihn auf Saatgefilde, d. h. auf gutes, fruchtbares Kulturland. — קָח v. LXX weggelassen, von Corn. als Schreibfehler erklärt, wobei aber der hübsche Rhythmus verloren geht, ist keinesfalls von לקח abzuleiten, sondern mit Ew. als Nomen (nur hier) zu erkl., das „Strauch“, niedriges Baumgewächs bedeutet; vgl. syr. ḳûchâ, virgultum. Parallel steht צפצפה, welches nur in der Bdtg „Weide“ bekannt, hier auch allgemeiner stehen könnte. Doch hat man, da die Weide das Wasser bes. liebt und die ganze Schilderung uneigentl. ist, an dieser Bdtg sich nicht zu stoßen. Vgl. die fruchttragende Zeder v. 23. Der Babyl. hatte diesem König den Rang eines bescheidenen Baumes oder Strauches zugedacht (im Unterschied von der hohen Zeder), welcher es aber gut haben sollte u., wie v. 6 zeigt, sogar zum fruchtbaren Weinstock wurde. || **6.** Seine Bestimmung war, daß er seine Ranken jenem, d. h. dem ersten Adler zuneige u. seine Wurzeln unter jenem wären — Gegenteil von v. 7: Seine Bestrebungen u. seine Macht sollten ganz dem Oberherrn, der ihn eingesetzt hatte, unterthan sein. || **7.** אַחֵר zu lesen (Corn.) nach LXX (?) nicht nötig bei dem bekannten Gebrauch v. אחד, vgl. z. B. 10, 9; ebenso 37, 16. — Dieser zweite Adler, ebenfalls mächtig, aber minder ausgezeichnet durch Prädikate, ist nach v. 15 Ägypten. — krümmte seine W. unnatürlicher Weise, da deren naturgemäße Richtung nach Babel gehn sollte. — von den Beeten seiner Pfl. aus, nachkommende Ortsbestimmung, welche das v. 8 Ausgeführte zu bedenken gibt, näml. wie gut er's hatte. Corn. nimmt מִן komparativ: „daß er ihn tränke mehr als das Beet“ u. s. w. Allein das Beet tränkt nicht. || **9.** Wird er, näml. der Wein-

sproßten Zweiglein verdorren? und zwar nicht mit mächtigem Arm und mit vielem Volk (geht er dran) ihn herauszuheben aus seinen Wurzeln. [10]Und siehe da, ein Setzling — wird er Glück haben? Wird er nicht, sowie ihn berührt hat der Ostwind, gänzlich verdorren, auf den Beeten, da er sproßte, verdorren?

17, [11]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [12]Sage doch dem Hause Ungehorsam: Habet ihr nicht verstanden, was dies bedeutet? Sage: siehe, es ist der König von Babel nach Jerusalem gekommen und hat dessen König und dessen Fürsten weggeholt und sie zu sich nach Babel gebracht. [13]Und er nahm (einen) vom königlichen Samen und schloß mit ihm einen Bund und verpflichtete ihn eidlich; aber die Vornehmsten des Landes hatte er entführt, [14]daß es ein niedriges Königreich sei, damit es sich nicht erhöhe, auf daß er seinen Bund halte, daß dieser Bestand habe. [15]Aber er empörte sich wider ihn, so daß er seine Boten nach Ägypten sandte, damit man ihm Rosse und viel Leute gebe. Wird Glück haben, wird entrinnen der solches verübt? Und hat er den Bund gebrochen, sollte er entrinnen? [16]So wahr ich lebe, ist des Allherrn Jahve Spruch, fürwahr am Orte des Königs, der ihn zum König gemacht, dessen Eid er mißachtet und dessen Bund er gebrochen hat, bei ihm mitten in Babel wird er sterben! [17]Und nicht mit großem Heer und vielem Volk wird er ihm mitmachen im Kriege, wenn man den Wall aufschüttet und Wachttürme baut, viele Seelen auszurotten. [18]Und hat er den Eidschwur verachtet, den Bund zu brechen, und siehe er gab doch seine Hand und hat alles dieses verübt, so wird er nicht entrinnen. [19]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: So wahr ich lebe, gewißlich meinen Eid, den er mißachtet und meinen Bund, den er gebrochen, den will ich auf seinen Kopf bringen. [20]Und ich will über ihn mein Netz ausbreiten und er wird gefangen werden in meinem Garn, und ich will ihn nach Babel bringen und dort mit ihm rechten wegen seiner Treulosigkeit, die er an mir begangen. [21]Und all seine Erlesenen* in all seinen Heerflügeln sollen durchs Schwert fallen und die Übriggebliebenen nach allen Winden zerstreut werden, und ihr werdet erkennen, daß Ich, Jahve, es geredet habe.

---

stock, Glück haben? Hitz., Corn. nehmen an, das interrog. הֲ sei nur aus Versehen (wegen des vorhergehenden ה) ausgefallen. — Wird er nicht seine Wurzeln zerreißen, näml. der, welcher ihn nach v. 5 gepflanzt hat. — קסס Po. nur hier, = קצץ. Die Zerstörung des jerus. Königtums wird unter Plünderung vor sich gehn. — ויבש ungenau Mask.; גפן ist übr. beiderlei Geschlechts. — Und nicht mit mächt. Arm. Subj. ist logisch noch der Chaldäer, dem es eine Kleinigkeit sein wird, Jerus. zu erobern. Statt des verb. fin. steht לְ c. inf., sc. הָיָה לְ. משאות aramaisierender Inf. v. נשא ausheben, v. der Entwurzelung. || **10.** Nochmals das unausbleibl. Schicksal der undankbaren Pflanze wiederholt, diesmal durch den versengenden Ostwind (Wüstenwind wie Gn 41, 6 u. oft) abgebildet, vor dessen bloßer Berührung (נגע) ein zartes Pflänzlein verdorrt. Beim Anblick eines solchen Setzlings fragt man unwillkürl.: Wird er gedeihen (התצלח)? Der Proph. kann ihm kein günstiges Prognostikon stellen. || **12.** Hause des Ungehorsams, wie 2, 5. 8. || **13.** aus königl. Samen wie Jer 41, 1. — ließ ihn einen Eid eingehn = nahm ihn in eidl. Verpflichtung. Vgl. 2 Chr 36, 13. || **14.** seinen, d. h. Nebukadnezars Bund. — Vgl. v. 6. || **15.** ונמלט Perf. in pausa. || **16.** Im Weichbilde Babels, an dessen König er gefrevelt hat, soll er sterben. || **17.** Der Pharao wird seinen Verbündeten im Stich lassen, nicht mit der erwarteten Heeresmenge mit ihm handeln (אותו wie 2, 1), wenn es an die Belagerung Jerus.s geht. — Wall u. Turm wie 4, 2. || **18.** Bekanntl. hat er doch seine Hand gereicht, näml. zum Gelübde der Treue 2 K 10, 15. || **19.** Des Königs Eid u. Bund mit Neb. ist zugleich Jahves Eid u. Bund, da er ihn bei seinem Gott beschworen hat. Die Verfluchungen, welche der Schwörende für den Fall der Untreue auf sich genommen, bringt Gott auf sein Haupt. — הפיר pausale Form statt der gewöhnl. v. 16. || **20.** ähnl. wie 12, 13. — rechten ausgedrückt wie Jer 2, 35 u. ö. || **21.** entspricht 12, 14. S. dort über אגפיו. — ואת כל מברחו fehlt wie auch v. 20 b in LXX, welcher Corn. folgt. Allein v. 20 wäre ohne die zweite Hälfte verstümmelt, u. v. 21 ohne das erste Subst. ebenfalls unbefriedigend. Da-

17, [22]Also spricht der Allherr, Jahve: Ich aber will (einen) nehmen vom Wipfel jener hohen Zeder und setzen — von ihren obersten Schößlingen einen zarten breche ich aus und Ich pflanze ihn auf einem hohen und erhöhten Berg. [23]Auf dem erhabenen Berge Israels will ich ihn pflanzen, und er wird Gezweige ansetzen und Frucht bringen und wird zur prächtigen Zeder werden und unter ihr nisten sollen alle Vögel jeglichen Gefieders, im Schatten seiner Zweige werden sie nisten. [24]Und einsehen werden alle Bäume des Gefildes: Ich, Jahve, habe den hohen Baum erniedrigt, den niedrigen Baum erhöht, ich ließ den saftigen Baum verdorren und machte den dürren Baum sprossen. Ich, Jahve, habe es geredet und vollbracht.

Inhalt von c. 17: Der treulose Weinstock: *1.* Das Gleichnis v. 1—10; *2.* seine Anwendung auf Zedekia v. 11—21; *3.* der künftige, göttlich erhöhte Herrscher aus Davids Haus v. 22—24.

Diese Allegorie vom Weinstock und den beiden Adlern richtet sich gegen Zedekia, welcher, obwohl nur durch Nebukadnezars Gnade König zu Jerusalem geworden, fast während seiner ganzen Regierung (jedenfalls schon in seinem 4. Regierungsjahr, Jer 27 f.) Aufruhr gegen seinen Oberherrn plante und sich jetzt (s. z. v. 1) speziell mit Ägypten in ein gegen jenen gerichtetes, wahrscheinlich noch geheim gehaltenes Bündnis eingelassen hatte, das schließlich, im 11. Jahr das Ende seiner Herrschaft herbeiführte. Die bildliche Darstellung v. 2—10 zeichnet charakteristisch und zugleich die Neugierde spannend die bezüglichen Weltreiche und Judas Stellung zu ihnen. Die Spitze der Fabel richtet sich gegen die thörichte Undankbarkeit jenes Weinstocks, der auf gutem Boden ein bescheidenes, aber gedeihliches Dasein führen könnte, aber, mit seinem Stande unzufrieden, sich um eines Fremden Gunst bewirbt, in der Hoffnung von ihm mehr zu empfangen als von seinem rechtmäßigen Oberherrn, und so dem sichern Verderben entgegensieht, d. h. wie die Auslegung v. 11—21 ausführlich lehrt, gegen jenen seinem Vasalleneid untreuen König, der, statt mit seinen gar nicht ungünstigen Verhältnissen zufrieden zu sein, jenes Bündnis angezettelt hat, das keineswegs nur des Babyloniers, sondern Gottes Zorn herausfordert. In vollster Übereinstimmung mit Jeremia erklärt also Ezechiel solchen Treubruch, obwohl er gegen einen feindlichen Eroberer gerichtet ist und Judas Befreiung zum Zwecke hat, als eine Todsünde wider Jahve selbst; beide Propheten verlangen Ergebung unter den Eroberer, in dessen Hand Gott sein Volk für einmal hingegeben

---

gegen ist mit manchen Codd., Tharg., Syr. und Neuern zu lesen מבחריו wie 23, 7; Dan 11, 15: die Elite. Das vorausgestellte אֶת ist häufig bei Ez., hier wohl wirkl. Acc. entweder dem Sinn, aber nicht der anders gewendeten Form des Folgenden entsprechend; oder nach G § 117, 2 unt. quod attinet ad. Vgl. 35, 10; 44, 3. || **22.** Das doppelte אני ist stark betont. Zuletzt tritt der Herr selber auf den Plan u. vollbringt sein eigenstes Werk. — jene hohe Zeder ist das david. Haus v. 3. — einen zarten, geht auf den unscheinbaren (vgl. v. 24), aber hoffnungsreichen Anfang des göttl. Herrschers, der einem zarten Setzling gleicht; vgl. Jes 11, 1; Jer 23, 5 u. s. w. — auf hohem u. erhabenem Berg geht auf die künftige Weltstellung des Zion, bezw. des david. Königtums; vgl. Jes 2, 2. || **23.** Der erh. Berg Israels (vgl. 20, 40; 34, 14) ist das isr. Bergland im Unterschied vom flachen „Niederland“ Babylonien; aber auch nicht bloß geogr., sondern mit Andeutung seiner geistigen Hoheit gesagt. — zur prächtigen Zeder. Dieser Baum ist der königliche unter den Bäumen u. steht als solcher hier, um den Rang dieses Reiches anzugeben, was nicht ausschließt, daß dasselbe zugleich als Fruchtbaum erscheint; vgl. z. v. 5. Das Nisten aller Vögel unter seinem Schatten geht auf die allumfassende Ausdehnung seines Machtbereichs; jedermann sucht Zuflucht und Bergung bei ihm. Vgl. 31, 6; Dan 4, 9. 18 f. u. Mt 13, 31 f. u. s. w. || **24.** Da das david. Reich als Baum gedacht ist, gehen die übr. Bäume auf andere Völker, welche dann die allgem. Wahrheit, daß Jahve die hohen Reiche erniedrigt u. die niedrigen erhöht, an Juda u. sich selbst erfahren haben werden.

und dem seine Fürsten Treue geschworen haben. Der Herr setzt im vorliegenden Fall seine heilige Majestät zum Pfand dafür, daß er den Meineid rächen werde: Zedekia soll besiegt und gefangen nach Babel geschleppt werden um dort zu sterben (v. 16. 21), indem Ägypten seinem Verbündeten nicht einmal ernstlich zu Hilfe kommen wird (v. 17), wie denn in der That dessen wenig energische Dazwischenkunft (Jer 37, 11) Jerusalem nur eine kurze Frist verschaffte. Über das Schicksal des Königs lesen wir hier, wie 12, 10 ff., eine ganz bestimmte Vorhersagung, welche nach v. 21 der Erkenntnis des wahren, die Geschichte beherrschenden Gottes dienen soll. Über die Erfüllung s. das nach 12, 10 ff. S. 49 f. Bemerkte.

Allein wie c. 16 endet auch diese Darstellung nicht ohne einen Sonnenblick der Gnade: So gewiß der Babylonier, welcher an dem verblendeten König Rache nehmen wird, im Grund Gottes Strafwerkzeug ist, so gewiß wird schließlich nicht irgend ein Weltherrscher, sondern der Herr seinen Plan hinausführen und aller Welt offenbar werden lassen, und dieser geht nach wie vor auf die Errichtung eines wahrhaft messianischen Königtums. Aus der königlichen Familie Davids wird sich Gott einen noch unscheinbaren, aber lebensvollen Sprößling erwählen, um ihn sorgsam auf Israels Boden zu pflanzen und ihn so herrlich zu erhöhen, daß seine Herrschaft alle Welt friedlich und segensvoll umfassen soll. Alle Völker werden unter seinem milden Szepter Zuflucht suchen, und so dem Gott huldigen, der vor ihren Augen die Hohen erniedrigt und die Niedrigen wunderbar erhöht hat. Dieser Spruch ist also im engsten Sinn ein messianischer, wie der ungefähr gleichzeitige Jer 23, 5 f. und der etwas spätere Jer 33, 15 f. Die Erfüllung hat freilich nicht der am Ende des Exils nach Jerusalem zurückversetzte Serubabel, wohl aber der Begründer des Himmelreiches (Mt 13, 31 f.) gebracht.

Die Vergeltungsregeln der göttlichen Gerechtigkeit c. 18.

18, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Was fällt euch ein, daß ihr dieses Sprichwort da brauchet auf dem Boden Israels, nämlich: „Die Väter aßen Herlinge und die Zähne der Söhne sind (davon) stumpf geworden"? [3]So wahr Ich lebe, spricht der Allherr Jahve: Es wird euch nicht mehr einfallen, dieses Sprichwort da zu gebrauchen in Israel. [4]Siehe, alle Seelen, mein sind sie, wie die Seele des Vaters so die Seele des Sohnes, mein sind sie: die Seele, die da sündigt, die soll sterben. [5]Und wenn einer gerecht sein wird und Recht und Gerechtigkeit übt, [6]auf den Bergen nicht ißt und seine Augen nicht nach den Götzen des Hauses Israel aufhebt, und das Weib seines Nächsten nicht besudelt und einem verunreinigten Weibe nicht naht, [7]und niemanden bedrückt, was er für Schuld als

---

Zu Kap. 18.

2. vgl. 12, 22. — Über das Sprichwort s. zu Jer 31, 30. || 3. Zu אִם nicht eine Drohung zu ergänzen, sondern es beteuert, die Gerechtigkeit der Wege Gottes solle in einer Weise offenbar werden, daß niemandem künftig beikomme, jenes Sprichwort zu gebrauchen. || 4. mein sind sie, mir gleich sehr angehörig u. daher meiner Pflege und meinem gerechten Walten gleich sehr anbefohlen. Daraus folgt, daß Gott nur die einzelne Seele, die durch bestimmte Sünde es verdient hat, umkommen läßt, nicht aber unbesehen andere mit ihr untergehen läßt. Vgl. Gn 18, 25. — Das Sterben ist natürl. v. Straftod, tötlichem Gerichte zu verstehen. Gegenteil s. 20, 11. || 6. Das Essen auf den Bergen bezieht sich auf den auch in c. 16 gestraften Höhenkultus, bei welchem zu Ehren der Gottheit Mahlzeiten abgehalten wurden, u. zwar ohne Zweifel üppigere als im Tempel zu Jerus. — die Augen aufheben mit vertrauensvoller Bitte Ps 121, 1; 123, 1. — das Weib seines N. n. verunreinigt, durch Ehebruch, der auch nach Jer. zur Zeit stark im Schwange war. — Der Umgang mit dem menstruierenden Weibe im Gesetz ebenfalls als Todsünde angesehen Lv 15, 24; 18, 19; 20, 10. — Man erwartete אֵשֶׁת נִדָּה. || 7. Das für eine Schuld genommene Pfand zurückzugeben, wenn der Schuldner es nicht entbehren konnte, gebot das humane Gesetz Ex 22, 25 f.; Dt 24, 12 f.; vgl. Am 2, 8. — חוֹב (aram. Wort)

Pfand genommen hat, zurückgibt, keinen Raub sich wegrafft, sein Brot dem Hungrigen darreicht und den Nackten mit Gewand bekleidet, [8]mit Wucher nicht darleiht und nicht Zins nimmt, von Schlechtigkeit seine Hand zurückwendet, ehrliches Recht übt zwischen Mann und Mann, [9]in meinen Satzungen wandelt und meine Rechte beobachtet, ehrlich zu handeln, der ist gerecht: leben soll er gewißlich, ist der Spruch des Allherrn Jahve. — [10]Und hat er einen gewaltthätigen Sohn gezeugt, der Blut vergießt und auch nur eines von jenen Dingen thut: — während jener dieses alles nicht gethan hat — [11]er hat nämlich auch auf den Bergen gegessen und seines Nächsten Weib besudelt, [12]den Armen und Dürftigen unterdrückt, Raub an sich gerafft, das Pfand gab er nicht zurück, und zu den Götzen hat er seine Augen aufgehoben, Greuel verübt, [13]mit Wucher dargeliehen und Zins genommen und sollte leben? Nicht wird er am Leben bleiben! — [14]Und siehe, hat der einen Sohn gezeugt, und dieser sah alle Sünden seines Vaters, die er gethan, und sah's ein und that nicht desgleichen: [15]Auf den Bergen hat er nicht gegessen und seine Augen nicht aufgehoben zu den Götzen des Hauses Israel, das Weib seines Nächsten nicht besudelt, [16]und hat niemanden bedrückt, kein Pfand je genommen und keinen Raub an sich gerafft; sein Brot hat er dem Hungrigen gereicht und den Nackten mit Gewand bekleidet; [17]von Schlechtigkeit* seine Hand zurückgewendet, Wucher und Zins nicht genommen; meine Rechte hat er geübt, ist in meinen Satzungen gewandelt: der soll nicht sterben wegen seines Vaters Schuld, leben soll er gewißlich! [18]Sein Vater, weil er Bedrückung geübt, Raub vom Bruder an sich gerafft und das, was nicht gut, gethan inmitten seiner Volksgenossen, siehe, er mußte ja sterben durch seine Schuld. [19]Und saget ihr: „Weshalb sollte der Sohn nicht die Schuld des Vaters tragen?" Wenn aber der Sohn Recht und Gerechtigkeit geübt, alle meine Satzungen eingehalten und sie befolgt hat, leben soll er gewißlich. [20]Die Seele, die da sündigt, die soll sterben; ein Sohn soll nicht die Schuld des Vaters tragen, noch der Vater die Schuld des Sohnes tragen; die Gerechtigkeit des Gerechten wird über ihm sein und die Bosheit des Bösen über ihm sein.

18, [21]Und wenn der Böse umkehrt von all seinen Sünden, die er gethan, und all meine Satzungen einhält und Recht und Gerechtigkeit übt, soll er gewißlich leben, nicht sterben: [22]All seiner Sünden, die er gethan, wird ihm nicht mehr gedacht werden; durch seine Gerechtigkeit, die er geübt, wird er leben! [23]Sollte ich denn gar Lust haben am Tode des Sünders, ist der Spruch des Allherrn Jahve, nicht vielmehr daran, daß er umkehre von seinen Wegen und lebe? — [24]Und wenn der Gerechte sich umwendet von seiner Gerechtigkeit und Schlechtigkeit vollbringt, gleich

---

Acc. der Beziehung. || **8.** Beim Vorstrecken von Geld, Lebensmitteln u. dgl. sollte man von dem armen Volksgenossen keinen Zins u. dgl. verlangen Ex 22, 24; Lv 25, 36 f.; Dt 23, 20 f.; vgl. Ps 15, 5. Dieses Vorstrecken ist eben als ein Werk der Barmherzigkeit angesehen wie das Almosen. Selbstverständl. läßt sich jene Maxime auf moderne Geldverhältnisse, welche auf ganz andern Voraussetzungen ruhen, nicht ohne weiteres übertragen. || **10**^{b} f. (אח = אַךְ; viell. nur Schreibfehler) muß erklärt werden: u. hat er (auch) nur Eines von diesen Dingen (v. 6) gethan, während jener (der Vater) dieses alles nicht gethan hat, er hat näml. sowohl ... Der m. Text ist jedenfalls origineller als LXX. — מאחד vgl. Dt 15, 7; Lv 4, 2. || **11** ff. vgl. v. 6 ff. || **14.** הנה hebt einen neu gesetzten Fall hervor, bezw. eine Fortbildung des Exempels. Das zweite ויירא: er sah's ein, wurde einsichtig in betreff des Zshgs von Schuld u. Strafe. LXX, Vulg. abzuweisen: וַיֵּרָא. Vgl. v. 28. || **16** f. vgl. wieder v. 6 ff. 11 ff. || **17.** lies statt מעני besser מעול nach v. 8 u. LXX. Ew., Sm., Corn. || **18.** sein Vater, steht nachdrückl. voran; im Unterschied vom Sohn ist er ja gestorben gemäß seiner Schuld. || **19.** Gegenüber der gangbaren Denk- u. Redeweise bekräftigt Gott nochmals seine Absicht den gerechten Sohn leben zu lassen. || **20.** folgt zus.fassend die allgem. Regel. — über ihm sein, als das, was sein Schicksal bestimmt. || **23.** fast wie 33, 11. || **25.** Vgl. 33, 17.

all den Greueln, die der Böse gethan, handelt, sollte er lebendig bleiben? All seiner Gerechtigkeiten, die er geübt, soll nicht mehr gedacht werden um seiner Treulosigkeit willen, die er begangen und um seiner Sünde willen, die er gesündigt: um deretwillen soll er sterben. [25]Und saget ihr: „nicht richtig verhält sich der Weg des Allherrn" — höret doch, Haus Israel: sollte mein Weg sich nicht richtig verhalten? sind nicht vielmehr euere Wege nicht richtig? [26]Wenn der Gerechte seiner Gerechtigkeit den Rücken kehrt und Schlechtigkeit vollbringt, so stirbt er deshalb; durch seine Schlechtigkeit, die er vollbracht, stirbt er. [27]Und wenn der Böse umkehrt von seiner Bosheit, die er verübt, und übt dann Recht und Gerechtigkeit, der wird seine Seele lebendig erhalten. [28]Und hat er's eingesehen und ist umgekehrt von allen seinen Sünden, die er gethan, leben soll er gewißlich, nicht sterben. [29]Und sagen die vom Hause Israel: „nicht richtig verhält sich der Weg des Allherrn" — sollten meine Wege sich nicht richtig verhalten, Haus Israel? sind* nicht vielmehr euere Wege nicht richtig? [30]Darum so will ich euch, jeden nach seinen Wegen richten, Haus Israel, ist der Spruch des Allherrn Jahve. Kehret um und kehret euch ab von all euern Sünden, daß euch nicht zum Fallstrick werde die Schuld. [31]Werfet von euch ab alle euere Sünden, durch welche ihr euch vergangen habet, und schaffet euch ein neues Herz und einen neuen Geist; warum doch wollet ihr sterben, Haus Israel? [32]Denn nicht habe ich Lust am Tode dessen, der da stirbt, ist der Spruch des Allherrn Jahve. So wendet euch um und lebet!

Inhalt von c. 18: Die Vergeltungsregeln der göttlichen Gerechtigkeit: *1.* Gott richtet jeden nach seinem persönlichen Verhalten v. 1—20; *2.* und zwar nach seinem endgiltigen Verhalten v. 21—29; *3.* Nutzanwendung: Bekehret euch! v. 30—32.

Die in diesem Kapitel gegebene Darlegung der Normen, nach welchen die vergeltende Gerechtigkeit Gottes waltet, richtet sich gegen eine irrige Anschauung, die in jener Zeit des Unglücks zu Jerusalem stark verbreitet war, gegen einen dumpfen Pessimismus, welcher die Ursache des erlittenen Mißgeschicks einfach in der Schuld früherer Geschlechter zu finden meinte (wobei die Selbstgerechtigkeit sich nur in ein neues Gewand kleidete), oder bei der unleugbar dem gegenwärtigen Geschlecht anhaftenden Verschuldung an der Möglichkeit einer Umkehr zum Wohlgefallen Gottes verzweifelte, oder endlich, was bei beiden Vorstellungen leicht eintrat, an der Gerechtigkeit der göttlichen Schickungen überhaupt irre wurde. Da durch diese bereits in volkstümlichen Sprichwörtern ausgeprägten Anschauungen der Zweck der göttlichen Heimsuchungen vereitelt, die Gerechtigkeit Gottes verdunkelt, die Gewissen abgestumpft, die Seelen entmutigt werden mußten, statt daß sie zur gottgewollten Bekehrung getrieben worden wären, so stellt der Prophet jenen Redensarten angelegentlich und ausführlich die wahren Maximen entgegen, welche bei Gottes Vergeltung maßgebend sind: *1.* Gott beurteilt und behandelt jeden Menschen nach seinem sittlichen

---

תכן Niph. wie 1 S 2, 3: regelrecht, gerecht abgemessen nach der Würdigkeit des Menschen. Der Ausdruck ist allgemeiner als „gleichmäßig". Sie geben der Wahrnehmung Ausdruck, daß Verdienst u. Schicksal oft sich nicht entsprechen, Ungerechte leben, Gerechte umkommen. Nachdem v. 25 die Ungebührlichkeit dieser Rede an sich hervorgehoben worden, wird v. 26—28 eine Rücksicht hervorgehoben, die Gott nimmt u. die Menschen oft übersehen, so daß sie dann seine Wege falsch beurteilen. || **26.** Verbinde nach 33, 18. || **28.** hat's eingesehn wie v. 14. || **29.** a. E. wohl Plur. יתכנו zu lesen. || **30.** vgl. 33, 20. — zum Fallstrick die Schuld, so Acc., während LXX, Tharg., Syr., Kimchi, Sm. es als Genetivverbindung nehmen wie 7, 19; 14, 3. Der Sinn ist aber jedenfalls anders als dort, wo es sich um den Gegenstand der Sünde, nicht der Bestrafung handelt. „Fallstrick der Schuld" müßte hier bedeuten: Anlaß in Schuld zu fallen, welche bestraft wird. || **31.** בם besser als בי (LXX, Corn.). Vgl. 33, 11.

Selbstwert, nicht nach Schuld oder Verdienst Anderer, auch nicht seiner Nächstverwandten. 2. Gott beurteilt und behandelt die Einzelnen nach der Art wie sie sind, nicht wie sie gewesen sind. Und zwar hat er es vornehmlich auf die Bekehrung der Sünder abgesehen. Daran schließt sich von selbst die Nutzanwendung.

v. 2—20 legt Ezechiel die erstgenannte Wahrheit dar im Gegensatz zu dem nach v. 2 und Jer 31, 29 damals vielgebrauchten Sprichwort, durch welches man die Verantwortlichkeit für erlittenes Unheil auf frühere Generationen abschob, nicht ohne daß dadurch auf Gott ein Schatten der Ungerechtigkeit fiel. Jede Solidarität der Völker und Geschlechter in Bezug auf Schuld und Heimsuchung in Abrede zu stellen, kann freilich des Propheten Absicht nicht sein, der soeben c. 16 die innere Einheit der Geschlechter, in welcher das schuldige Volk vor Gott dasteht, aufs stärkste zum Ausdruck gebracht hat, 20, 23 die Strafe der Verbannung schon vom ersten nach Kanaan gekommenen Geschlechte erwirkt darstellt, und 21, 8 f. ein vernichtendes Gericht über Gerechte und Ungerechte kommen sieht. Seine Aufstellungen wollen nach dem Gegensatz bemessen sein, in welchem sie zu jenem Irrtum stehen; sie sind z. B. ebendeshalb verschieden von denen der Freunde Hiobs, weil diese eine an sich richtige Lehre in einen falschen Gegensatz zum Leiden des Unschuldigen bringen. Was nun Ezechiel bekämpft, ist nicht etwa die schon im Dekalog (Ex 20, 5; Dt 5, 9) ausgesprochene Wahrheit, daß Gottes Heimsuchungen der von den Vätern gehäuften Schuld sich (unter gewissen Voraussetzungen) noch auf die Nachkommen erstrecken, sondern der Wahn, als ob Gott über irgend einen Menschen sein Verwerfungsurteil ausspreche (das „Sterben" in unserm Kapitel ist Vollzug eines solchen) um eines bloß natürlichen Zusammenhangs mit dem Schuldigen willen, was nach Dt 24, 16 auch der irdische Richter nicht thun soll. — Dem stellt der Prophet v. 4 den Kanon gegenüber: jede Seele ist Gottes Eigentum und als solches Gegenstand seiner teilnehmenden Beachtung. Jeder Mensch wird also von Gott nach seinem eigenartigen persönlichen Verhalten zu den göttlichen Geboten gewertet und behandelt. Exemplifizierend wird ausgeführt: der frömmste Vater, welcher den Lohn seiner Gottesfurcht empfange, könne durch das Verdienst seiner Frömmigkeit seinen Sohn nicht decken, sondern wenn dieser gegenteiligen Verhaltens sich befleiße, falle er dem ungnädigen Todsgericht anheim, vgl. die Ausführung 14, 13 ff.; ein Sohn hinwider dieses Gottlosen werde von Gott nicht unbesehen dem Gericht überlassen, sondern werde, wenn er gottesfürchtig sei, der göttlichen Gunst sich erfreuen. Ezechiel ist sich bewußt, damit das ihm geoffenbarte Verhältnis Gottes zu den Menschen auszusprechen, dessen Verständnis seinen Lesern zum Heil dienen würde. Die Frage, wie er scheinbar widersprechende Erfahrungen (z. B. 21, 8 f.) erklärte, für welche die damalige Erkenntnisstufe überhaupt keine genügende Erklärung bot, wäre nur am Platz, wenn er als Theoretiker jene Vergeltungslehre ausgedacht hätte. Er weiß übrigens so gut wie Jeremia (31, 29 f.), daß die Zukunft die Enthüllung der noch dunkeln Wege Gottes bringen wird. Was ihm aber hier geoffenbart worden, hat seine bleibende Bedeutung: Aus dieser Betonung der individuellen Bedeutung und (relativen) Selbständigkeit des Menschen vor Gott ergibt sich zur allgemein biblischen Setzung einer Solidarität der Menschen, Völker, Familien u. s. w. eine ethisch notwendige Ergänzung: Ob auch von Natur in einen Zusammenhang mit den Menschen hineingestellt, der für ihn reich an Segen oder Unsegen sein kann, hat doch jeder Einzelne sein besonderes Verhältnis zu Gott, welches sich nach seinem selbständigen Verhalten bestimmt.

v. 21—29 wird wie in dem formell und inhaltlich nächstverwandten Abschnitt 33, 10 ff. die zweite Maxime vorgelegt: Auch den Einzelnen beurteilt Gott nicht ohne weiteres nach einmaligem Verhalten, so daß für das entscheidende Urteil einst begangene Sünde oder geübte Frömmigkeit notwendig maßgebend wäre, sondern darauf kommt es dem Herrn an, wohin der Mensch schließlich sich wende. Eine

Wandelung ist also möglich, und Gotte liegt gar sehr daran, daß der Sünder (mit solchen hat es der Prophet zu thun) sich bekehre und so dem Todesgericht entrinne. Denn nicht dieses letztere entspricht der eigentlichen Absicht Gottes (er hat keine „Lust“ daran!), sondern die Erweisung der Gnade und Spendung des Lebens. Aber der Mensch hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn, wie Gottes Gerechtigkeit es fordert, der unbußfertige Sünder stirbt, und ebenso nun auch der früher Gerechte, bei dem sich eine Wandlung zum Schlimmen vollzogen, so daß er schließlich der Sünde sich ergibt. Da demnach die Abirrungen vom rechten Wege stets auf seiten des Menschen liegen und solche auch da vorkommen, wo die Menschen es nicht erwarten und nicht wahrnehmen, hüte man sich die Wege Gottes anzuklagen, als ob sie nicht den gerechtesten Gesetzen entsprächen; erst lerne man diese Gesetze kennen, ehe man über Gottes Wege abspricht, die sich sicher als richtig erweisen werden.

Als Nutzanwendung v. 30—32 ergibt sich einfach die Wahrheit, daß jeder durch eigene Schuld gerichtet wird, aber auch jeder diesem Gericht durch Umkehr entrinnen kann, da diese Bekehrung zum Leben Gottes liebstes Ziel ist; und daraus die Mahnung und Ermutigung zu allgemeiner und völliger Umkehr zu Gott. Die Neuschaffung des Herzens kommt allerdings nach 11, 19 nur durch den Herrn zu stande, allein dazu gehört ernste Bußfertigkeit und Begierde nach völliger Erneuerung, welche hier vom Menschen gefordert wird.

Das Klagelied über Zedekia c. 19.

19, [1]Du aber, hebe ein Klagelied an über den* Fürsten Israels, [2]und sprechen sollst du: Was war deine Mutter? Eine Löwin: zwischen Löwen lagerte sie, inmitten von Jungleuen zog sie ihre Jungen auf. [3]Und sie brachte eins von ihren Jungen empor, ein Jungleu ward's; da lernte er Beute zu rauben, Menschen fraß er. [4]Da machten wider ihn Lärm* die Heiden; in ihrer Grube ward er gefangen; da brachten sie ihn an Haken nach Ägyptenland. [5]Da sah sie, daß sich

---

Zu Kap. 19.

1. קִינָה, ständig für: Klagelied auf einen Toten, bei Ez. häufig prophetisch, indem er ein solches über Lebende, oft ganze Völker anstimmt, die dem Untergang verfallen sind. Das vorliegende Lied ist denn auch nicht nur im allgemeinen fein poetisch, sondern teilt, wie Budde nachgewiesen, den speziellen Rhythmus der Klagelieder, wobei zu einem längeren je ein kürzeres Versglied gehört; so deutl. z. B. v. 3. 5 ff., ohne daß dies überall zu erzwingen (Zeitschr. f. d. altt. Wissenschaft II, 1 ff. 15 ff.). — נשׂיא Sing. nach LXX ist neben אִמְּךָ v. 2 vorzuziehn. Angeredet ist Zedekia (Hitz., Corn.). Ebenso heißt der regierende Fürst 12, 10, wo auch dasselbe Wortspiel u. 21, 30. — Israel, weil der david. Fürst nach prophet. Anschauung das rechtmäßige Haupt des gesamten Gottesvolkes ist. || **2.** Das Klagelied geht von der Mutter des Beklagten aus, worunter bei einem persönl. Trauerlied nicht die Gemeinde oder das Königshaus zu verstehen, wie die Ausleger meinen, sondern Hamutal, Tochter Jeremias aus Libna, die wirkl. Mutter Zedekias u. Joahas' 2 K 23, 31; 24, 18. Mit jener falschen Deutung der Mutter auf Israel oder das einstige Israel u. dgl. hängt die gewöhnliche, aber ebenso unhaltbare Deutung von v. 5—9 auf Jojachin zusammen, zu dessen ephemerer u. kraftloser Regierung diese Schilderung möglichst schlecht paßt, ebenso die Unfähigkeit der Ausleger, die Übergehung des ungleich bedeutenderen Jojakim zu erklären! — Die Frage mit מה will nur einer Beschreibung rufen; vgl. Hhl 5, 9. — לְבִיא nehmen Bochart, Winer, Ges. u. a. mit Recht für „Löwin“. Die Punktatoren wollen das Geschlecht hier noch durch außerordentl. Vokalisation ausdrücken. — כפיר (von der zottigen Mähne benannt) ist im Unterschied von גור der junge, aber schon selbständig auf Raub ausgehende Löwe. — Sie lagerte u. s. w. geht auf die königliche Umgebung u. das kgl. Ansehen der Mutter. || **3.** geht wie der folg. Vers zeigt, auf Joahas. Derselbe wurde ein Vollleu, kam zur Herrschaft, nicht ohne Neigung zur Gewaltthätigkeit zu zeigen. Vgl. 2 K 23, 32. || **4.** וישמעו (Hiph.) zu lesen im Sinn von Jer 50, 29: sie machten Alarm wider den Löwen; vgl. Jes 31, 4. — חחים sind Haken, bezw. Ringe, die man wilden Tieren durch die

verzögerte, daß hinschwand ihre Hoffnung; da nahm sie eins von ihren Jungen, zum Leuen setzte sie es ein. [6]Da erging sich der unter Löwen, ein Leu ist's geworden; da lernte er Beute zu rauben, Menschen fraß er. [7]Und er zertrümmerte* ihre Paläste, und ihre Städte legte er öde; da starrte die Erde und was sie erfüllet vor dem Dröhnen seines Gebrülls. [8]Da legten wider ihn die Heiden ringsum von den Herrschaftsländern und breiteten über ihn ihr Netz; in ihrer Grube ward er gefangen. [9]Da steckten sie ihn in einen Käfig an Haken und brachten ihn zum Könige von Babel, sie thaten ihn ein in Burgen, auf daß seine Stimme nicht mehr gehört werde über Israels Bergen.

19, [10]Deine Mutter war wie eine Weinrebe deines Weinberges*, an Wassern gepflanzt, fruchtreich und laubreich ist sie geworden vor vielen Wassern. [11]Und sie bekam mächtige Stämme zu Herrscherstäben, daß sein Wuchs hoch ragte über dem Dickicht hervor und er sich sehen ließ dank seiner Höhe, dank der Fülle seiner Zweige. [12]Da wurde sie ausgerissen in Grimm, zur Erde geworfen, und der Ostwind machte ihre Frucht verdorren; sie wurden weggerissen und verdorrten; ihr mächtiger Stamm, Feuer hat ihn verzehrt. [13]Und so ist sie nun gepflanzt in der

---

Nase steckte, um sie daran zu führen; vgl. Jes 37, 29. — nach Ägyptenland, s. 2 K 23, 33 f. || **5.** נוחלה (vgl. Niph. von יחל Gn 8, 12) sie zögerte, אבדה, schwand hin, geht auf die urspr. gehegte Hoffnung, Joahas werde bald wiederkehren. Vgl. Jer 22, 10. — Die mannigfachen Abänderungsversuche der Erklärer sind nicht besser. — Die Frage, ob אחד oder אחר, wie 17, 7 zu entscheiden. — Es gelang der Mutter, einen zweiten von ihren Söhnen auf den Thron zu bringen. Daß derselbe von den Chaldäern auf den Thron gesetzt wurde, kommt bei der familiären Darstellung nicht in Betracht. || **6.** Er gebarte sich königl., aber noch weit gewaltthätiger als sein Bruder. || **7.** Die mass. LA וידע אלמ׳, „er erkannte = schändete (?) ihre Witwen" verließe ungereimt das Bild des Löwen. Lies mit Tharg. (vgl. LXX), Ew. u. a. וַיָּרַע, Hiph. von רעע. — אלמנותיו für ארמ׳ wie Jes 13, 22 zu beurteilen. Die statt dieses Worts von Hitz., Sm., Corn. angenommene LA אֶל מענותיו (vgl. Nah 2, 13) „nach seinem Wildlager" scheitert daran, daß dazu kein passendes Verbum aus וידע zu machen ist, das den Fortschritt zum folgenden erklärte. Das Suff. Sing. (seine Pal.) geht auf ארם zurück, das mehrheitl. (ihre Städte) entspricht dem Sinn. — Für die Bdtg palatia s. auch Friedr. Delitzsch p. XI. Bleibt man aber bei viduae, so lese man וַיַּרֶב nach 22, 25 (s. dort). || **8.** Das Obj. zu ויתנו folgt beim nächsten Verb. — מדינה eig. Bezirk einer Gerichtsbarkeit, dann allgemein: Provinz, Distrikt, in spätern Büchern übl. || **9.** Der Käfig ist wie das folgende zeigt, ein transportabler, wie die assyr. Abbildungen solche Löwenkäfige aufweisen. Der in den Käfig geschlossene Löwe wird zuletzt noch in eine der festen Burgen (wohl Bergschlösser) gesetzt, so daß er ganz u. gar von der Heimat abgesperrt ist. — Daß 5—9 sich auf Zedekia, nicht Jojachin beziehen, s. z. v. 1 f. Das hier beschriebene Los des Königs ist noch ein zukünftiges, welches prophetisch vorausbeklagt wird. || **10.** Angeredet ist derselbe wie v. 2 u. die Mutter dieselbe wie dort. — Das schwierige בדמך gibt von דם, Blut abgeleitet, keinen Sinn; von דמה, ähnl. sein (gleichwie du) läßt es sich nicht ableiten, ebensowenig von דמם, stille sein, u. die einfache Streichung des Worts (Corn.) ist willkürl. Die beste Emendation ist die alte von Calmet, Gesen.: כְּגֶפֶן כַּרְמְךָ, wie ein Weinstock deines Weinbergs, womit auf die stattl. Reben des königl. Rebbergs hingewiesen wird. Das Gewächs ist ein königliches wie oben die Löwen. || **11.** zu Herrscherstäben, s. v. a. die zu solchen heranwuchsen. — und hoch ragte sein Wuchs nicht des Weinstocks (Fem.), sondern des einzelnen Herrschers. — עבתים nicht Wolken, was zu hyperbolisch wäre von einem Weinstock, für den es schon außerordentl. ist, wenn er über dem Dickicht der Bäume noch zu sehen ist; vgl. 17, 6. || **12.** ihre Frucht, nicht von den Trauben zu verstehen, sondern mit Anspielung auf die Frucht des Leibes von den aus ihr hervorgegangenen Herrschern. Diese sind dem Sinne nach Subj. zu den beiden folgenden Verben: sie wurden losgerissen, u. verdorrten. Der eine wurde nach Äg., der andere nach Babel entführt u. so ihrem mütterl. Stamm entfremdet. Die Folge ist, daß sie verdorren. Ihr mächtiger Stab geht wie v. 11 b c auf den einzelnen Herrscher, der bes. hervorragt, Zedekia. || **13.** Ggsatz zu v. 10. Jetzt ist sie gleich einer auf

Wüste, im Lande der Trocknis und des Durstes. [14]Und Feuer ist ausgegangen von einem Stamm ihrer Äste, ihre Frucht hat er verzehrt, und kein mächtiger Stamm ist mehr an ihr, kein Stab zum Herrschen. Ein Klagelied sollte es sein, und ist zum Klagelied geworden.

Inhalt von c. 19: Klagelied auf Zedekia: *1.* Die unglückliche Löwenmutter v. 2—9; *2.* die verunglückte Weinrebe v. 10—14.

Während die treulose Regierung zu Jerusalem nach c. 17 ihrem Untergang entgegeneilt, wird Ezechiel von Gott aufgefordert, dem dortigen König bereits das Grablied zu singen. Versetzt man die Entstehung dieses Liedes im Widerspruch zu seiner Stellung, die es im Buche erhalten hat, in die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems (Smend), so verliert es seinen prophetischen Nerv. Bezieht man es nach der üblichen Erklärung auf das Königtum im allgemeinen, welches der jetzigen Gemeinde verloren gegangen sei oder gehe, was an einigen der letzten Fürsten dargestellt würde, so geht, abgesehen von wirklichen Anstößen, die bei dieser Auffassung entstehen (s. zu v. 2), die persönliche Lebendigkeit dieses schönen Klagegesangs verloren. Nach v. 1 haben wir eine wirkliche, ob auch prophetische Qinâ auf Zedekia vor uns, und dieser wird, wie es bei Elegieen auf Tote üblich sein mochte, beklagt, indem seiner Mutter Leid besungen wird. Diese königliche Frau hatte das seltene Glück zwei ihrer Söhne auf den Thron zu bringen (2 K 23, 31; 24, 18). Aber noch weit größer ist ihr Unglück, indem wie der zuerst regierende ihrer Söhne, Joahas, nach Ägypten gebracht wurde, um nicht zurückzukehren, so der zweite, der nachträglich auf den Thron gekommene, gewaltthätige Zedekia in babylonischer Gefangenschaft enden soll. Vgl. 12, 13; 17, 19 f. An dem Bilde zweier hoffnungsvoller junger Löwen wird die Schuld wie das Mißgeschick dieser beiden Herrscher gezeichnet, so zwar, daß beides in Bezug auf den zweiten, auf welchen naturgemäß das meiste Interesse gerichtet ist, stärker betont und weiter ausgeführt wird. — Auf dieses erste Bild folgt v. 10—14 ein paralleles, das bei Ezechiel so beliebte Bild der Weinrebe. Als eine solche, und zwar eine in königlichem Garten stattlich gepflanzte, fruchtbare Weinrebe wird jene Mutter beschrieben: stolze Äste, königliche Szepter wuchsen aus ihr hervor. Der Prophet aber sieht sie ausgerissen, vom Glutwind versengt, in trostlose Wüste verpflanzt, kein königlicher Sproß geht mehr aus ihr hervor; und zwar hat einer ihrer königlichen Sprößlinge (Zedekia) dieses Unglück verschuldet. Von ihm ist das Feuer ausgegangen, das die ganze Weinrebe und ihre Frucht verzehrt hat. So ist denn die Geschichte dieses königlichen Stammes der rechte Inhalt für ein Klagelied. Die bestimmte Vorhersagung des Schicksals Zedekias kann nach 12, 13; 17, 19 f. nicht befremden.

Einstweilige Lossagung Gottes von seinem Volke und dereinstige Begnadigung c. 20.

20, [1]Und es geschah im siebenten Jahre, im fünften (Monat), am zehnten des Monats, da kamen Männer aus den Ältesten Israels, Jahve zu befragen, und sie saßen vor mir. [2]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [3]Du Menschensohn, rede mit den Ältesten Israels und sage zu ihnen: So spricht

---

trostlos dürrem Boden gepflanzten Rebe. || **14.** Und zwar ist ihr Unheil gerade von ihrem mächtigsten, hoffnungsvollsten Sohn ausgegangen u. hat ihren ganzen Ertrag vernichtet. Auch hat sie jetzt keinen triebkräftigen Stab, keinen regimentsfähigen Sprossen mehr. — Ein Trauerlied ist's — sollte es sein nach v. 1, u. ist's in der That geworden. Es hat mit der vielverheißenden Löwenbrut einen schlimmen Ausgang genommen.

Zu Kap. 20.

1. fällt in den August 592. Seit der letzten Zeitbestimmung 8, 1 war noch kein volles Jahr verflossen. Der hier gemeldete Besuch der Ältesten ist übr. nicht mit dem 14, 1 berichteten zus.zuwer-

der Allherr Jahve: Wie? Mich zu befragen seid ihr gekommen? So wahr ich lebe, gewiß lasse ich mich für euch nicht fragen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [4]Willst du sie richten, willst du richten Menschensohn? — Die Greuel ihrer Väter thue ihnen zu wissen! [5]Und sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Am Tage, da ich Israel erwählte und meine Hand aufhob dem Samen des Hauses Jakobs und mich ihnen zu erkennen gab im Land Ägypten und ihnen meine Hand aufhob, indem ich sprach: Ich, Jahve bin euer Gott — [6]an jenem Tage habe ich ihnen meine Hand aufgehoben, sie auszuführen aus Ägyptenland nach einem Lande, das ich ihnen ausgesucht, fließend von Milch und Honig — ein Kleinod ist's vor allen Ländern. [7]Und ich sprach zu ihnen: Ein jeder die Scheusale seiner Augen werfet weg und an den Mistgötzen Ägyptens verunreinigt euch nicht: Ich, Jahve bin euer Gott. [8]Da waren sie widerspenstig gegen mich und wollten nicht auf mich hören; jeglicher die Scheusale ihrer Augen haben sie nicht weggeworfen und die Mistgötzen Ägyptens nicht fahren gelassen. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszugießen, meinen Zorn ganz an ihnen auszulassen inmitten des Landes Ägypten. [9]Aber ich handelte um meines Namens willen, daß er nicht entweiht würde vor den Augen der Heiden, in deren Mitte sie waren, vor deren Augen ich mich ihnen zu erkennen gegeben, sie auszuführen aus Ägyptenland.

20, [10]So führte ich sie aus Ägyptenland und brachte sie nach der Wüste. [11]Und ich gab ihnen meine Satzungen, und meine Rechte machte ich ihnen bekannt, welche der Mensch thun soll, daß er durch sie lebe. [12]Und auch meine Sabbate habe ich ihnen gegeben, damit sie zum Zeichen wären zwischen mir und ihnen, daß man

---

fen (gegen Ew.). Sind auch beide Anlässe ähnl. u. die Reden verwandt, so zeigen sich doch die letztern dafür zu verschieden. || **3.** דרש Niph. tolerativ wie 14, 3. || **4.** Die wiederholte Frage: *willst du sie richten?* (wie 22, 2; 23, 36) nicht bloß konditional gemeint: wenn du sie richten willst, so (Ew., Sm.) — sondern in der Wiederholung liegt ungeduldige Aufforderung. Ges. vergleicht „wirst du kommen?" || **5.** בחר deuteronomisch, Dt 7, 6 u. o. — *Das Aufheben der Hand* zum Schwur, zu eidlicher Zusage, lehnt sich ebenfalls an pentateuch. Stellen, wo es im selben Zus.hang Ex 6, 8; Nu 14, 30. Näherer Inhalt der Zusage folgt im Nachsatz v. 6. In v. 5 (zweimal) ist es allgemeiner vom Beschwören der bundesmäßigen Zugehörigkeit Gottes zu seinem Volk zu verstehn. — *wurde ihnen bekannt*, machte mich ihnen offenbar, nach Ex 6, 3. || **6.** תור eig. auskundschaften, daher aussuchen, ausersehen; vgl. Dt 1, 33. — *fließend von Milch u. H.*, ständig im Pentat. von Ex 3, 8 an. — *ein Kleinod*, eig. eine Zierde ist's im Verhältnis zu allen L. Vgl. Jer 3, 19. **7.** folgt das schon v. 5 Eingeleitete, eig. der logische Nachsatz dazu. — *Die Scheusale s. Augen*, d. h. die Idole, nach welchen einer seine Augen richtet im Sinn von 18, 6. Isr. war in Äg. naturgemäß von Befleckung mit Götzendienst nicht frei geblieben, 23, 3. Daher die Aufforderung, die auch Lv 18, 3; Jos 24, 14 bezeugt. Nachwirkungen ägypt. Heidentums s. Ex 32, 1 ff. (Stierdienst); 2 K 18, 4 (Schlangendienst), viell. auch Lv 17, 7 (Bocksdienst). || **8.** מרה Hiph. ebenfalls pentateuchisch Dt 9, 7. 24 und sonst. Dieser Ungehorsam fand schon vor dem Auszuge statt, immerhin nachdem sich der Herr durch Mose geoffenbart hatte. || **9.** Das Wort, d. h. das vorsätzl. Urteil Gottes ging auf rächende Vernichtung; dagegen sein *Handeln*, sein thatsächl. Verfahren (v. 10 angegeben) bestimmte sich nach der Ehre seines Namens, welche durch den Untergang seines Volkes in den Augen der Heiden beeinträchtigt worden wäre. — החל Inf. Niph. von חלל. — Das Suff. in אליהם geht auf die Isr. (wie לְ Ex 6, 3), das in לעיניהם auf die Heiden, vor deren Augen Jahve sich jenen geoffenbart hatte als Bundesgott, ein Verhältnis der Angehörigkeit mit ihnen eingegangen war. || **11.** nach Lv 18, 5. Das Halten dieser Gebote war nach Gottes durch Mose offenbartem Willen Lebensbedingung, also Weg zum Leben. *Leben*, Gegenteil des 18, 4 u. s. w. gemeinten Sterbens. || **12.** Die *Sabbate* des Herrn unter den Satzungen bes. hervorgehoben als bes. Bundeszeichen, Zeichen der Heiligung, weihenden Aussonderung durch u. für Gott nach Ex 31, 13. Der Plur. geht nicht auf verschiedenartige Feste, sondern wie Jes 56, 4 auf die regelmäßig sich wiederholenden Wochensabbate. Vgl. zur Hochschätzung dieser Einrichtung durch die

erkenne, Ich, Jahve sei es, der sie geheiligt. [13]Da waren widerspenstig gegen mich das Haus Israel in der Wüste; in meinen Satzungen sind sie nicht gewandelt und meine Rechte haben sie verachtet, die der Mensch thun soll, daß er durch sie lebe, und meine Sabbate haben sie arg entweiht. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszugießen in der Wüste, sie aufzuzehren. [14]Aber ich handelte um meines Namens willen, daß er nicht entweiht würde vor den Augen der Heiden, vor deren Augen ich sie ausgeführt hatte. [15]So habe denn auch Ich meine Hand ihnen aufgehoben in der Wüste, daß ich sie nicht bringen wolle nach dem Land, das ich ihnen* gegeben, fließend von Milch und Honig — ein Kleinod ist's vor allen Ländern; [16]weil sie meine Rechte verachtet haben und in meinen Satzungen nicht gewandelt sind und meine Sabbate entweihten, da ihren Mistgötzen folgte ihr Herz. [17]Aber Mitleid empfand mein Auge über sie, daß ich sie nicht verderben mochte und nicht Garaus mit ihnen machen in der Wüste.

20, [18]Und ich sprach zu ihren Söhnen in der Wüste: Wandelt nicht in den Satzungen eurer Väter und deren Rechte haltet nicht ein, und an ihren Mistgötzen verunreinigt euch nicht! [19]Ich, Jahve bin euer Gott: in meinen Satzungen wandelt und meine Rechte haltet ein und thut sie; [20]und meine Sabbate heiliget, daß sie zum Zeichen seien zwischen mir und euch, daß man erkenne, Ich, Jahve sei euer Gott. [21]Da waren widerspenstig wider mich die Söhne: in meinen Satzungen wandelten sie nicht und meine Rechte hielten sie nicht ein, sie zu thun, welche der Mensch thun soll, daß er durch sie lebe; meine Sabbate entweihten sie. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten, meinen ganzen Zorn an ihnen auszulassen in der Wüste. [22]Doch ich wandte meine Hand zurück und handelte um meines Namens willen, daß er nicht entweiht würde vor den Augen der Heiden, vor deren Augen ich sie ausgeführt hatte. [23]So habe denn auch Ich ihnen meine Hand aufgehoben in der Wüste, daß ich sie zerstreuen wolle unter die Heiden und sie worfeln über die Länder; [24]weil sie meine Rechte nicht befolgt und meine Satzungen mißachtet und meine Sabbate entweiht hatten und ihre Augen nach den Götzen ihrer Väter standen. [25]So habe denn auch Ich ihnen ungute Satzungen gegeben und Rechte, durch die sie nicht leben sollten. [26]Und ich ver-

---

Propheten Jer 17, 19 ff.; Jes 56, 1 ff.; 58, 13. An Mißachtung des Sabbats fehlte es von Anfang an nicht. Einzelne Beispiele s. Ex 16, 27 ff.; Nu 15, 32. Der Punkt wird bes. hervorgehoben, weil er im Exil doppelt wichtiges Erkennungszeichen der treuen Knechte Gottes war. || **13 f.** entspricht v. 8 f. || **15 f.** Das widerspenstige Geschlecht soll nicht nach Kanaan kommen. Vgl. Nu 14, 20 ff. 26 ff.; Dt 1, 35. Dort äußert sich die Widerspenstigkeit mehr in Unglauben u. Unzufriedenheit mit Gottes Führungen, aber derselbe Sinn gab sich auch schon damals wie zur Zeit Ez.s in Mißachtung der göttlichen Gebote kund. Götzendienst war schon der Bildkultus Ex 32. Vgl. ferner Lv 17, 7; Nu 25; Hos 9, 10 (Jos 24, 14). || **15.** nach נתתי mit LXX, Vulg., Syr. לָהֶם zu lesen. || **16b.** vgl. zum Ausdruck 11, 21. || **17.** Es war schon ein Beweis unverdienten Mitleidens des Herrn, daß er das Volk damals in der Wüste nicht völlig vertilgte. Siehe Nu 14, 13 ff., wo Mose sich, wie an obigen Stellen geschieht, auf die Achtung des Namens Jahves beruft, welche solches Erbarmen erheische. — עשה כלה mit Acc. wie 11, 13. || **18.** Die zweite, in der Wüste aufgewachsene Generation wurde vom Herrn aufs neue feierl. verpflichtet, war aber nicht viel gehorsamer als die erste. || **20.** vgl. v. 12 u. Ex 31, 13. || **22.** wie v. 14, aber mit dem vorangesetzten: u. ich wandte meine (schon zur Bestrafung ausholende) Hand wieder um. || **23.** Schon das erste Geschlecht der nach Kanaan Gelangenden hat das Schicksal der Zerstreuung u. Verbannung als Strafe zugesichert bekommen Lv 26, 39 ff.; Dt 28, 64 ff. Dieses Gericht hat sich das Volk schon damals zugezogen, wenn es auch erst das späte Geschlecht der Gegenwart erlebt. Vgl. S. 72. || **25.** Da sie die guten Gebote, deren Beobachtung Leben brachte, nicht befolgten, war es der Herr, der ihnen schlimme gab, durch deren Übung sie Todsünde auf sich luden. Deutl. ist durch diese Bezeichnung der letztern Gebote, daß sie dem heil. Gotteswillen entgegengesetzt waren. Gott ist also

unreinigte sie durch ihre Weihegaben, indem man durch (Feuer) gehen ließ jegliche Erstgeburt, auf daß ich sie verwüste, damit sie erkennten, daß Ich Jahve bin.

20, [27]Deswegen rede zum Hause Israel, du Menschensohn, und sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Weiter haben mich damit beschimpft euere Väter, daß sie Treulosigkeit an mir begingen: [28]Als ich sie nach dem Lande gebracht hatte, das ich meine Hand aufgehoben ihnen zu geben, da ersahen sie jeglichen hohen Hügel und jeglichen dichtbelaubten Baum und schlachteten dort ihre Schlachtopfer und weihten dort ihre ärgerlichen Opfergaben und brachten dort ihren angenehmen Opferduft und spendeten dort ihre Trankopfer. [29]Ich sprach aber zu ihnen: „Was habt ihr doch an diesem Hübel, da ihr die Gewohnheit habt, euch einzustellen?" Und man nannte seinen Namen „Hübel" bis auf diesen Tag.

20, [30]Deswegen sage zum Haus Israel: So spricht der Allherr, Jahve: Wie? Mit dem Wandel euerer Väter befleckt ihr euch und ihren Scheusalen buhlt ihr nach, [31]und durch die Darbringung euerer Weihegaben, indem ihr euere Söhne durchs Feuer gehen lasset, befleckt ihr euch für all euere Mistgötzen bis auf

---

ihr Urheber nur wie 14, 9 bei unberufenem Prophetenspruch, indem er sie seinem Volke zum Gericht durch unberufene, unqualifizierte Organe seiner Offenbarung proklamieren läßt. Mit Recht vergleicht Häv. dem נתתי das ntl. *παρέδωκεν* Apg 7, 42; Röm 1, 24 u. *πέμψει* 2 Thess 2, 11. || **26.** Gemeint sind Satzungen, die sich auf die Erstgeburt beziehen, aber offenbar nicht die an sich harmlosen Ex 13, 2. 12 ff.; Nu 18, 15; Ex 22, 28, sondern solche, die zum Kinderopfer für Jahve aufforderten, was sich zum Schein auf jene Thorasprüche (bes. Ex 22, 28 f.) stützen ließ, in der That aber heidnisch war u. von Jahvedienst zu Molochdienst überführte (v. 31). Solche Pseudothora kennt auch Jer 8, 8. Sie gab sich als echte altmosaische Ordnung aus, aber fälschlich. Von da versteht sich leicht, daß Jer. sagt, Gott sei es nie zu Sinn gekommen, dergleichen zu verlangen (7, 31; 19, 5); Ez. aber, Gott selber habe solche seinem wahren Willen entgegengesetzte Ordnungen (im Sinn von 14, 9) erlassen, um sein ungehorsames Volk zu richten. Ob u. in welchem Umfang diese Verirrung gleich von Mose an vorkam, ist untergeordnete histor. Frage. Wie der Fall Jephthahs zeigt, waren die frühern Zeiten gegen die Versuchung zum Menschenopfer keineswegs geschützt. Stets aber waren die letztern nach dem vollberechtigten Zeugnis der Propheten ein arger Verstoß gegen die wahre mos. Thora, wobei sich die Menschen durch ihre Gaben vor Gott besudelten, statt sich gefällig zu machen. — העביר nicht in jenem unverfängl. Sinn gemeint, wie es Ex 13, 12 fordert (welcher Ausdruck übr. bei Ignorierung von v. 13b verhängnisvoll mißdeutet werden mochte), sondern s. v. a. ה׳ באש (v. 31): Man behandelte alle Erstgeburt gleich, die menschliche wie die tierische. — שמם, Hiph. 30, 12. 14: verheeren, verwüsten, auch hier nicht bloß: in Schrecken setzen; es geht auf das vernichtende Gottesgericht, das auf jene Frevel folgen mußte, um ihnen zu zeigen, wer ihr Gott sei, d. h. daß er sein nicht spotten lasse. Der Satz „auf daß sie erkennen" u. s. w. fehlt übr. bei LXX. || **27.** זאת geht auf das v. 28 folgende. || **28.** Zur Beschreibung der Höhen vgl. zu 6, 13 u. 16, 16. — eig. Unmut ihrer Opfergabe, s. v. a. Gabe, welche Unmut ist, d. h. solchen wirkt. Neben den blutigen (זבח) geht קרבן auf die unblutigen Opfergaben an Früchten, Broten u. dgl. Dann folgen die brennenden Duftopfer, endlich die flüssigen. Diese verschiedenen Arten der Darbringung konnten sich natürl. bei einem Opfer vereinigen. Zu ריח נ׳ s. zu 6, 13. || **29.** ein lautlich scharf pointiertes, freilich nur dem semit. Ohr ganz genießbares Maschal, viell. überliefertes Spottwort eines Propheten, drückt Gottes Verachtung und Mißbilligung der Versammlungsstätte aus, der bama, wie sie die Kanaaniter u. die von ihnen den Höhendienst übernehmenden Isr. nennen. In dem Namen erkennt man schon die Wertlosigkeit der Stätte. Vgl. dagegen den Berg Zion. Vgl. zu מה 1 K 9, 13. — הבאים hat Artikel wegen des beabsichtigten Gleichklangs mit הבמה. An den obscönen Sinn von בוא (Ew., Sm.) ist gar nicht zu denken. Der Name bama blieb bis zum Exil übl., auch wo der Höhendienst eingegangen war, u. ist so ein bleibendes Zeugnis für ihren Abfall. || **30.** Das Haus Israel soll den Richterspruch vernehmen, da die Ältesten dessen Vertreter sind. Daß übr. diese persönl. an heidnischem Greuelwesen beteiligt waren, ist an sich u. namentlich nach 14, 3 anzunehmen. || **32.** bestätigt dies:

diesen Tag, — und Ich sollte mich für euch befragen lassen, Haus Israel? So wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, mit nichten lasse ich mich für euch befragen.

20, [32]Und was da in euerem Geiste aufgestiegen ist, das wird nimmermehr geschehn, indem ihr saget: „Wir wollen den Heiden gleich werden, gleich den Geschlechtern der Länder, Holz und Stein zu verehren.“ [33]So wahr Ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, fürwahr mit starker Hand und mit ausgerecktem Arm und mit ausgegossenem Grimm will ich über euch regieren. [34]Und ich will euch ausführen aus den Völkern und euch sammeln aus den Ländern, dahin ihr zerstreut worden, mit starker Hand und ausgerecktem Arm und ausgegossenem Grimm, [35]und will euch nach der Wüste der Völker bringen und mit euch daselbst rechten von Angesicht zu Angesicht. [36]Gleichwie ich mit eueren Vätern gerechtet habe in der Wüste des Landes Ägypten, also will ich mit euch rechten, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [37]Und ich will euch unter dem Stabe durchgehen lassen und euch in die Zucht des Bundes bringen, [38]und will von euch aussondern die Ungehorsamen und an mir Ungetreuen: aus dem Land ihrer Fremdlingschaft will ich sie ausführen, aber auf Israels Boden sollen sie* nicht gelangen, und ihr werdet erkennen, daß Ich Jahve bin.

20, [39]Ihr aber, Haus Israel, so spricht der Allherr Jahve, jeglicher seinen Mistgötzen geht (nur) hin zu dienen, hernach aber — gewißlich werdet ihr auf mich hören, und meinen heiligen Namen werdet ihr nicht weiter entweihen durch euere Weihegaben und euere Mistgötzen. [40]Denn auf meinem heiligen Berge, auf dem erhabenen Berge Israels, ist der Spruch des Allherrn Jahve, dort werden mir dienen das ganze Haus Israel, insgesamt im Lande, dort will ich sie wohlgefällig aufnehmen und dort begehren euere Hebeopfer und den Ehrenteil euerer

---

Sie haben im Sinn, Isr. soll sich in der Fremde an den dortigen Kultus, der Fetischkultus ist, akkommodieren. — Holz u. Stein oft so im Deut. Dt 4, 28 2c. || **34.** נפוצ׳ wie 11, 17. || **35.** Der Heimkehr geht wie unter Mose u. nach Hos 2, 16 ein Aufenthalt in der Wüste voraus, wo Gott die Sichtung seines Volkes vornimmt. Die Wüste der Völker, näml. der Völker (v. 34), wo sie verbannt sind. Die syr. Wüste (zwischen Kanaan u. den Euphratländern) schwebt wohl dem Verf. vor, doch ist der Ausdruck unbestimmt, da auf die geogr. Lage nichts ankommt. || **36.** Die Wüste v. Äg. ist die der Sinaihalbinsel, wo Gottes majestät. Erscheinen mit sichtenden Gerichten verbunden war (Nu 14, 10; 16, 19) u. das ganze Geschlecht zum Aussterben ferne vom verheißenen Lande verurteilt wurde (s. ob. v. 15). || **37.** unter dem Stecken durchgehn lassen, wie der Hirte seine Schafe bei sorgfältiger Zählung u. Musterung. — מסרת von אסר: Fesselung; d. h. hier die Zucht des Bundes, welcher zu bestimmtem Verhalten nötigt. Wie es denen geht, welche diesen Bund nicht achten, sagt v. 38. Auf dieselbe Bdtg kommt man wesentl. bei Ableitung von יסר, welche mehr Wahrscheinlichkeit hat, freil. wohl andere Aussprache forderte. — LXX lasen במספר ohne הברית, welches nach Lagarde, Corn. aus dem folgenden Wort entstanden wäre. Allein die Lesung der LXX befriedigt nicht, so daß der hebr. Text vorzuziehen. Wortspiel zwischen v. 37 u. 38 wie v. 40 zwischen בארץ u. ארצם. || **38.** lies יבאו, da der Sing. zu hart. || **39.** Für עבדו lasen LXX העבירו, *ἐξάρατε*, um der anstößigen Aufforderung zum Götzendienst zu entgehen. Allein dieselbe empfängt ihren Sinn durch das nachher folgende: nachher werden sie sicherl. hören auf Gottes Stimme, was v. 40 begründet. || **40.** Die Ortsbestimmung wie Jes 11, 9 und Ez 17, 23 (s. dort) auf das von Gott erhöhte Land Israels gehend, natürl. mit dem Zion als Mittel- und Gipfelpunkt. — insgesamt im Lande, näml. vereinigt. Corn. liest mit Auslassung von בארץ nach LXX leichter כלו שם ארצה. Vgl. z. v. 37 f. — Das ganze Volk befindet sich dann im Lande, da die vom Heil Ausgeschlossenen nach v. 38 umgekommen sind. — euere Hebeopfer = was von dem Opfertier oder unblutigen Opfergaben auf- oder abgehoben wurde zu spezieller Weihe an den Herrn; vgl. 44, 30 und Nu 18, 11. Ebenso geht ראשית auf das von den Abgaben als erstes und bestes dem Herrn Geweihte. — קדשים heißen hier allgemein die geweihten Opfer u. Gaben; vgl. Lv

Abgaben bei all euern Weihegaben. [41]Bei angenehmem Duft werde ich euch wohlgefällig aufnehmen, wenn ich euch ausführe aus den Völkern; und sammeln will ich euch aus den Ländern, dahin ihr zerstreut worden, und will mich an euch heiligen vor den Augen der Heiden. [42]Und ihr werdet erkennen, daß Ich Jahwe, wenn ich euch nach dem Boden Israels bringe, nach dem Lande, welches euern Vätern zu geben ich meine Hand erhoben habe. [43]Und dort werdet ihr gedenken an euere Wege und an all euer Treiben, womit ihr euch befleckt habt, und werdet Ekel empfinden vor euch selbst wegen all der Bosheiten, die ihr verübt. [44]Und erkennen werdet ihr, daß Ich Jahwe, wenn ich mit euch verfahre um meines Namens willen, nicht nach euern bösen Wegen und euerem verdorbenen Treiben, Haus Israel! ist des Allherrn Jahwe Spruch.

Inhalt von c. 20: Einstweilige Lossagung Gottes von seinem Volke und dereinstige Begnadigung: *1.* Lossagung Jahwes von Israel um seiner Sünden willen v. 1—31: a) Veranlassung des Spruchs v. 1; b) Thema: die Sünden der Väter und Söhne v. 3. 4; c) Götzendienst in Ägypten v. 5—9; d) Ungehorsam nach der Gesetzgebung in der Wüste v. 10—17; e) Ungehorsam des zweiten Geschlechts in der Wüste v. 18—26; f) Höhendienst im Lande v. 27—29; g) das jetzige Geschlecht den Vätern gleich! v. 30. 31. *2.* Gottes Werk in der Zukunft v. 32—44; a) die einstige Sichtung der Verbannten v. 32—38; b) der wohlgefällige Gottesdienst der Bekehrten auf Israels Boden v. 39—44.

Mit genauer Datierung, deren die darin enthaltene Offenbarung wert schien, folgt hier eine Rede aus dem 7. Jahr Zedekias, wo Ezechiel einen ähnlichen Besuch von Volksältesten empfing, wie schon früher 14, 1 (s. z. 20, 1). Diesmal sollte er sich aber nicht mit summarischer Abweisung der nach einer Offenbarung Jahwes verlangenden, aber heidnisch gesinnten Volkshäupter begnügen wie damals, sondern ihnen gründlich den Prozeß machen und dabei die gesamte Stellung, die der Herr jetzt und künftig zu seinem Volke einnehme, klar legen.

v. 1—31. Der vorliegende Abschnitt unterscheidet sich von 14, 1—11 vor allem durch die historische Darlegung des Verlaufs, der den Herrn zu seiner ablehnenden Haltung gegen das Volk und seine Vertreter geführt hat: Sie sind mit den unverzeihlichen Übertretungen ihrer Väter belastet (v. 4). Der Prophet hält sich in betreff dieser an das erste Geschlecht unter Mose und das nächstfolgende, das in Kanaan einzog, da deren Haltung für die ganze weitere Entwicklung des Volkes vorbildlich und ausschlaggebend war. Demgemäß bewegt sich die Rede auch mit Vorliebe in pentateuchischen Ausdrücken. — v. 5—9 wird jenen Vätern vorgeworfen, sie hätten schon in Ägypten trotz der Abmahnung des ihnen zum Bundesgott unter herrlicher Verheißung sich anbietenden Herrn von dem landesüblichen Heidentum nicht ablassen wollen, so daß nur Gottes Rücksicht auf seinen vor allen Völkern zu verherrlichenden gnadenreichen Namen ihn von ihrer gänzlichen Vertilgung zurückgehalten habe. — v. 10—17. Um so unverantwortlicher war es, daß dieses Geschlecht, auch nachdem ihm der Herr am Sinai all seine Gesetze als Weg zum Leben geoffenbart hatte, in seinem Widerstand gegen den darin ausgesprochenen heiligen Willen verharrte, ja von dem göttlichen Gesetz erst recht zum Sündigen wider dessen Gebote Anlaß nahm. Als besondere Todsünden werden an jenem ersten Geschlecht nicht ohne Blick auf die Gegenwart Götzendienst und Sabbatschändung gerügt (v. 13. 16). Auch jetzt hielt nur Gottes übermenschliche Langmut seinen Vergeltungseifer auf (v. 13 f. 17); immerhin schloß er feierlich jene Zeitgenossen vom Besitz des

---

21, 22; Ez 42, 13. Andere: samt (?) all euern Heiligtümern, hl. Einrichtungen u. s. w. || **41.** Dank dem angenehmen Opferduft will ich ... Derselbe soll also wirksames Gnadenmittel sein. — heiligen, d. h. als heiligen unantastbaren Gott mich beweisen will ich. Vgl. das Gegenteil oben v. 9. 14. 22. || **43.** vgl. 16, 59—63 u. bes. 36, 31. — קדשׁ Niph. G § 72, A. 5.

gelobten Landes aus (v. 15). — v. 18—26. Aber auch die unter Gottes ernsten Offenbarungen und Warnungen in der Wüste aufgewachsenen Nachkommen folgten ihren Vätern in denselben Sünden nach. Wiederum hielt Gott an sich; aber schon gleich damals in der Wüste hat er diesen Vorfahren Zerstreuung des Volks unter die Heiden vorausgesagt (v. 23), und der stärkste Beweis seiner Ungnade war, daß er ihnen den heillosen Wahn beibringen ließ, als könnte der Gottheit die Darbringung, bezw. Opferung der menschlichen Erstgeburt gleich der der tierischen genehm sein, so daß sie durch ihre Opfergaben selbst sich am schlimmsten befleckten; vgl. 16, 20 f. 36; 23, 37. — v. 27—29 folgt als ein weiterer Anklagepunkt der verhängnisvolle Höhendienst, den sie erst im Lande selbst einrichten konnten, dort aber sofort mit Begierde getrieben haben, — ein Kultus ohne göttliche Erlaubnis, an selbsterwähltem Platz gestiftet und seiner ganzen üppigen Art nach so weit vom Geiste des mosaischen Bundes abstehend, daß der erleuchtete Prophet ihn nur als Verrat an Jahve ansehen kann. — v. 30. 31 wird die Spitze der Rede offenbar: Sind die vor Gott stehenden Häupter des Volkes mit all jenen Greueln der Väter behaftet, die schon jenen Gottes Ungnade zuzogen, wie sollte sich Gott noch in huldvollen Verkehr mit ihnen einlassen und ihnen seine Geheimnisse offenbaren?

v. 32—44 schließt sich (wiederum anders als 14, 11) eine Offenbarung über das göttliche Zukunftswalten an, welches erst eine befriedigende Lösung des von menschlicher Sünde geschürzten Unheilsknotens bringt. Scheinbar stehen die folgenden Eröffnungen im Widerspruch mit der Weigerung Gottes sich von solchen Leuten befragen zu lassen (v. 3. 31); allein der Inhalt dessen, was Gott ihnen kundthut, gibt die Erklärung dazu: er bringt nicht eine tröstliche Hoffnung, wie sie solche begehren, sondern Drohung gegen sie, die Gott als Feinde ansehen muß, mit denen er in kein Bundesverhältnis mehr treten kann, nachdem sie das bestehende schnöde gebrochen. Er hat und will thatsächlich keine Gemeinschaft mit ihnen. Allerdings nämlich steht noch eine großartige Offenbarung der göttlichen Gnade aus; diese wird aber durch gründliche Sichtung vorbereitet werden. So leitet v. 32—38 zur Verheißung über: Gedenken sie, falls der Herr sich ihrer nicht annehme, auf dem Boden der Völkerwelt dem Heidentum sich anzupassen und darin aufzugehn (v. 32), so macht der Herr auch diese Rechnung zu nichte. Er gedenkt sein Recht an sie keineswegs aufzugeben, sondern wird durch mächtige Beweise seiner Gewalt sich als ihren Herrscher bekunden, wie einst in Ägypten, und das gesamte Volk wie damals in eine Wüste führen, wo er sich ihm offenbart und die Einzelnen richtet und sichtet. Da werden die Ungehorsamen nicht entrinnen, die Bundestreuen aber nach dem Boden Israels gelangen. — v. 39—44 wird der künftige Zustand des gereinigten Volkes im geweihten Lande beschrieben. In seiner Gesamtheit wird es dem wahren Gott wohlgefällig dienen, indem es an seines Herrn gnädiger Führung erkannt hat, wer er ist, welch eine Beharrungskraft in der Treue (v. 42) und welche überschwengliche Gnade gegen unwürdige Sünder (v. 43 f.) seinem wunderbaren Wesen eigen sind. Die innere Frucht der erfahrenen Begnadigung wird also, wie nach 16, 61—63, ein tief demütigendes Selbstgericht und unentwegliches Vertrauen zu dem getreuen Erbarmer sein.

Das nahende Verhängnis c. 21.

21, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz den Weg nach Mittag hin und blicke nach Südland und weissage über den Wald des Gefildes im Mittag [3]und sage zu dem Mittag-

Zu Kap. 21.

2. Mittag, Südland, absichtlich unbestimmt für Juda, welches so heißt, weil das Land des Exils, wo der Seher war, als Nordland angesehen wurde; letzteres durchgängig bei Jer. — תֵּימָן s. z. Am 7, 16. — Wald des Gef. ähnl.

wald: Höre das Wort Jahves, so spricht der Allherr Jahve: siehe ich zünde in dir ein Feuer an, daß es in dir fresse jeglichen frischen Baum und jeglichen dürren Baum; nicht erlöschen wird die flammende Lohe, und versengt werden durch sie alle Gesichter von Mittag bis Mitternacht; [4]und sehen soll alles Fleisch, daß Ich, Jahve ihn angebrannt habe, indem er nicht erlöscht. [5]Da sagte ich: O weh, Allherr, Jahve, sie sagen mir: „spricht er nicht in lauter Gleichnisreden?"

21, [6]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [7]Du Menschensohn, richte dein Antlitz gen Jerusalem hin und blicke nach den Heiligtümern und weissage wider das Land Israels [8]und sage zum Lande Israels: So spricht Jahve: siehe, ich will an dich und will mein Schwert aus seiner Scheide ziehen und aus dir wegtilgen den Gerechten wie den Bösewicht. [9]Weil ich aus dir ausrotten will den Gerechten wie den Bösewicht, deswegen wird mein Schwert aus seiner Scheide fahren wider alles Fleisch von Mittag bis Mitternacht, [10]und erkennen soll alles Fleisch, daß Ich, Jahve, mein Schwert aus seiner Scheide fahren ließ, indem es nicht wieder heimkehrt.

21, [11]Du aber, o Menschensohn, seufze auf! Vor Gebrochenheit der Lenden und Betrübnis sollst du seufzen vor ihren Augen. [12]Und es soll geschehen, wenn sie zu dir sagen: „weswegen seufzest du so?" so sollst du sprechen: über die Kunde, weil sie eintrifft, und es schmilzt jegliches Herz und schlaff werden alle Hände und stumpf jeglicher Geist, und alle Kniee zerlaufen zu Wasser. Siehe, es trifft ein und ereignet sich! ist der Spruch des Allherrn Jahve.

21, [13]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [14]Du Menschensohn, weissage und sprich: So hat Jahve gesprochen: Sage: Ein Schwert, ein Schwert, geschärft ward's und gar gewetzt; [15]um Schlächterei anzurichten

---

Benennung Jerus.s wie der Libanon 17, 3; vgl. Jer 22, 23. — נגב Acc. der Richtung ohne ה ָ wie צפון v. 9. || **3.** Das seit Jesaja (vgl. z. B. Jes 10, 17) häufige Bild des Waldbrandes wird v. 6 ff. dahin erklärt, daß das Schwert Jahves, die verzehrende Flamme, alle Bewohner des Landes wegtilgen soll. Dem frischen (17, 24) und dürren Baum entspricht der Gerechte u. Bösewicht v. 8 f. — Von להב wird das Part. Schaph'el gebildet, das dann auch als Nomen vorkommt Hi 15, 30; so hier zur Verstärkung genetivisch oder besser appositionell mit dem einfachen Nomen verbunden. — versengt werden, nicht bloß erglühen, alle Gesichter, wo diese Flamme züngelt, vom Süden, wo sie ihre eigentl. Beute hat, bis weit nach Norden. || **4.** alles Fleisch = alle Menschen, natürlich dem Sinne nach nur auf diejenigen gehend, die nähere oder fernere Zeugen dieses Gerichtes sind. Vgl. die sachl. Begrenzung desselben Ausdrucks v. 9 f. || **5.** Die Hörer klagen, diese undeutl. Bildrede sei ihnen nicht verständlich, u. der Prophet klagt es Gott, da so keine Frucht seiner Predigt zu erwarten. Die Stelle zeigt, daß Ez. einen gewissen Zuhörerkreis hatte; vgl. 24, 18. || **7.** Die Heiligtümer selbst, das Palladium Jerus.s, sind gleichfalls Ziel des prophet. Angriffs. || **8.** Das tötende Schwert Jahves ist menschlich gesprochen das des Nebukadnezar. — den Gerechten u. den B. rafft Gott in einem Universalgericht hin. Wie dies mit 18, 1 ff. zu vereinigen, darüber vgl. S. 72. Unsere Stelle zeigt, daß der Proph. dort keineswegs eine von der Erfahrung entnommene Theorie aufstellen will, sondern eine echte Offenbarung über Gottes Wertung der Menschen mitteilt. Daß in der Gegenwart scheinbare Widersprüche gegen jene Gerechtigkeitsordnung Gottes bestehen, wußte er so gut als Jer. Aber er überläßt es seinem Gott, dieselben durch vollkommenere Offenbarung seiner Wege zu lösen. Hier ist ihm von Gott aufgetragen ein unterschiedsloses Gericht über die Jerusalemer u. Judäer zu verkünden. Dieselbe Allgemeinheit liegt in dem כל בשר: was nur Fleisch, Mensch ist, aber selbstverständl. (vgl. v. 10) mit Beschränkung auf ein gewisses Gebiet — wie Jer 12, 12. Vgl. zu Jo 3, 1. || **11.** Durch tiefes Seufzen soll Ez. den Leuten Gebr. der Lenden, d. h. Erschrockenheit bis zur Fassungslosigkeit u. bittere Betrübnis bekunden. || **12.** אל für על. — Die Kunde ist die dem Proph. im voraus gewordene, welche für alle kommt (Part. wie 7, 5 f.). Wenn diese eintrifft, so wird die Fassungslosigkeit, die man jetzt an dem Proph. sieht, eine allgemeine sein; vgl. 7, 17. — es kommt u. ereignet

ward's geschärft, um blitzend zu blinken* ward's gewetzt, — keine schwache* ist die Rute meines Sohnes, die alles Holz verachtet! — [16]und er hat es zum Wetzen gegeben, daß man es fasse in die Faust; es ist geschärft worden, das Schwert, und es ward gewetzt, es zu geben in die Hand des Würgers. [17]Schreie und heule, du Menschensohn, denn eben das gerät an mein Volk, eben das an alle Fürsten Israels; dem Schwerte Verfallene sind sie samt meinem Volk; deswegen schlage an die Lende! [18]Denn die Probe ward gemacht, — „und wie, wenn die Rute es gar verschmähte?" Nicht wird das geschehn, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

21, [19]Du aber, o Menschensohn, weissage und schlage Hand und Hand zusammen, daß sich das Schwert verdopple zum dritten: ein mörderisches Schwert ist's, das große Mordschwert umkreiset sie*, [20]auf daß das Herz zerfließe und es

---

sich, näml. was Inhalt jener Kunde sein wird. || **15.** היה muß Inf. sein, der aber sonst nie diese Form hat: „daß es blitze" (eig. Blitz habe), blitzblank sei u. gefährlich wie der Blitz; besser Corn. הָהֵיל „um Blitze zu blinken"; vgl. v. 33. — מרטה Pu. mit euphon. Dagesch. Pausalform der 3. Sing. Fem. Perf.; Ew. Gr. § 93 d; ebenso v. 16. || **15**^{b}. mit v. 18 zus. eine crux interpretum. Zweifelhaft ist namentl. נשיש, welches nicht von שִׂישׂ abzuleiten (oder sollten wir uns freuen?), sondern vom aram. נשׁשׁ = נסס = hebr. אָנַשׁ, schwach, elend, ohnmächtig sein. Urspr. stand wohl אֲנוּשָׁה; das אר mag fragend sein oder = אִי, Negativpartikel; besser l. geradezu לא, das LXX mit εἰς = לְ (παράλυσιν) wiedergeben, da ein א ausgefallen oder übersehen war. Vgl. auch Corn. — Die Rute meines Sohnes, d. h. mit der ich meinen Sohn zu züchtigen gedenke, erinnert an 2 S 7, 14, geht aber hier nicht bloß auf den david. König, sondern auch auf das zu Gott im Sohnesverhältnis stehende Volk. — die alles Holzes spottet, charakterisiert diese ungewöhnliche, eiserne Rute. שבט, sonst Mask., ist hier als Fem. behandelt (wie מַטֶּה Mi 6, 9), u. zwar offenbar nach Analogie des Schwertes, von dem vorher u. nachher die Rede, u. mit dem die Rute als Eins gedacht werden soll. — LXX lasen lauter Imperative, die aber vor v. 16 nicht am Platz, u. zwar: שחטי בזי מאסי כל עץ. Die Emendationen von Gesen., Hitz., Wellh., Corn. sind nicht annehmbar. Besser die von Sm.: אוי נשיא שבט בָּזִיתָ מָאַסְתָּ כל־עץ. Am ehesten würden wir dann teilweise nach Böttch. vorschlagen: הֲלֹא אנושה שבט בָּנִים מָאַסְתָּ כָּל עץ „Ist nicht zu schwach die Kinderrute? Alles Holz hast du verachtet." Allein gegen diese Erkl. spricht v. 18, sobald man nicht mit Hitz. בְּחֵן lesen u. erklären will; s. dort. Ew. leitet מאסת von מסס ab: „das allerweichste Holz?" || **16.** Für den Handgebrauch läßt der Herr das Schwert noch schärfen. || **17.** מגר hinwerfen, ausliefern; stärker Pi. Ps 89, 45. Nach Sm. „Aufbewahrte", vgl. ממגרות Jo 1, 17. — Das Schlagen auf den Schenkel, Zeichen schmerzlichster Erregung; vgl. Jer 31, 19. || **18.** Hitz. liest בְּחֵן: „denn mit Güte was (warum) soll ich dich behandeln, wenn du (wie thatsächl. geschehen) selbst den Stecken verschmäht hast". Dies ließe sich hübsch mit Sm.s Konjektur zu v. 15 kombinieren. Allein בחֵן (von Corn. aufgenommen) = gütlich, ist an sich ohne Analogie im Sprachgebrauch, der חֵן nur in gewissen Verbindungen anwendet, u. vollends in dieser Voranstellung u. mit solcher Aposiopese zu künstlich. בחן ist vielmehr Pu. mit unpers. Subj.: erprobt ward's, die Probe ist gemacht, näml. mit jenem Schwert, das sich schon treffl. bewährt hat. Nur eine Möglichkeit des Entrinnens läßt sich noch denken, welche durch die Frage eingewendet wird: wie, wenn die stolze Rute selbst es verschmähte, nämlich dieses Volk zu schlagen. Es ist die v. 24 ff. ausgeführte Möglichkeit, daß der Chaldäer es nicht der Mühe wert halte, gegen Jerus. zu ziehen, welche aber dort abgeschnitten wird, wie schon hier durch das göttliche Schicksalswort לא יהיה: das wird nicht der Fall sein. || **19.** Das Zus.schlagen der Hände hier nicht Gebärde des Hohnes, sondern wilder Erregung, welche jedenfalls v. 22 eine feindliche ist. Vgl. Nu 24, 10. — zum dritten beziehn die Ausleger auf das Schwert, so daß aus dessen Verdoppelung eine Dreizahl entstünde, was auch sprachl. äußerst hart. Vielmehr geht es auf ein drittes Stadium, das wie das erste (v. 11) u. das zweite (v. 17) durch eine Gebärde ausgedrückt wird. Jetzt soll das vorhin geschärfte Schwert sich verdoppeln (vgl. v. 21) u. zu einem überall um Jerus. blitzenden werden. — Zu beachten ist übr. Corn.: statt תכפל zu lesen וְהִשָּׁפֵל nach Dt 32, 25; Klgl 1, 20. — Lies הגדולה, indem ה vom folg. Wort dazu gehört. — eig. ein Schwert Durchbohrter — s. v. a. ein Schwert das viele Durch-

der zu Fall Gebrachten* viele gebe; an all euern Thoren lasse ich zucken das Schwert, zu eitel Blitz ist's gemacht, zur Schlachtung gewetzt: [21]Wende dich hinterwärts*, fahre zur rechten, fahre vorwärts*, fahre zur linken, wohin nur deine Schneiden bestimmt sind! [22]So will denn auch Ich Hand und Hand zusammenschlagen und meinen Ingrimm stillen, Ich Jahve habe es geredet.

21, [23]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [24]Du aber, o Menschensohn, stelle dir zwei Wege dar, daß (darauf) das Schwert des Königs von Babel kommen könne, aus Einem Lande sollen beide ausgehen, und einen Wegweiser sollst du je* am Anfang des Weges zu einer Stadt [25]herrichten, daß das Schwert kommen könne nach Rabba der Ammoniter und nach Juda ins ummauerte Jerusalem. [26]Denn es wird der König von Babel an der Scheide des Weges Halt machen, am Anfang der beiden Wege, um Orakel zu veranstalten: er schüttelt die Pfeile, er fragt die Theraphim, er beschaut die Leber — [27]in seine Rechte kam das Orakel „Jerusalem", Widder aufzupflanzen, den Mund mit Ge-

---

bohrte aufweist, ein mörderisches Schw. — Die Verss. verstanden minder gut חרדת. ‖ **20.** u. viele seien der zu Fall Gebrachten (Konstr. Ew. Gr. § 351 c), Jer 46, 16. Lies nach Jer 18, 23 mit Corn. הַמֻּכְשָׁלִים; vgl. LXX, Syr. — אבחה (nur hier), nicht „Drohung" nach dem arab. wabacha II, sondern mit אבך verwandt (vgl. הפך Gn 3, 24): das Hin- und Herwenden, Zucken des Schwertes. Ges., Corn. lesen טבחת (vgl. LXX) und nach Friedr. Del. wäre nach assyr. Weise אבח mit טבח synon., allein dieser Begriff käme zu früh, u. die Verbindung dieses Worts mit חרב wäre auffällig. — אח wie 18, 10 für אַךְ. — Für מעטה leiten manche die Bedeutung „blank gemacht" aus dem Arab. ab, wo aber מעט vielmehr das Schwert „aus der Scheide ziehn" bed. (Häv.); andere lesen besser מרטה nach v. 14. ‖ **21.** ist das Schwert angeredet. — אחד (= יחד) Hithp. müßte heißen: sich zus.nehmen, seine Energie beweisen (?) u. שים wie 23, 24 von feindlichem Absehen auf jemand stehen. Lies aber mit Böttch.: הִתְאַחֲרִי und הַקְדִּימִי. — Zu אנה vgl. 1 K 2, 36. 42 (Sm.). — eigentl. deine Gesichter, deine Front, d. h. die Schneiden; wie sonst von „Mäulern" des Schwerts die Rede. — פנים hier ausnahmsweise mit Fem. ‖ **22.** vgl. v. 19; 5, 13; 16, 42. ‖ **24** f. Die Aufforderung ähnl. wie 4, 1 ff., u. nach Analogie jener Vorgänge nicht von bloßer Vorstellung gemeint, sondern von modellartiger Darstellung, die dem Proph. geläufig war (vgl. Einl. S. 3 f.). — לבוא, daß da komme, d. h. auf welchen kommen könne. — אחד, das Mask. fällt auf, steht wohl wegen der männl. Zweiheit, zu der es den Ggsatz bildet; vgl. etwa Jes 18, 1 f. — יָד die Säule am Wege ist hier Wegweiser; vgl. Jer 31, 21. — ברא Pi. aushauen, ausschneiden. Es wäre nach Mass. zu übersetzen: „Und einen Wegweiser zimmere, am Anfang des Weges nach einer Stadt zimmere. Einen Weg richte her, daß das Schwert" u. s. w. Gefälliger LXX, welche das erste ברא weglassen u. statt des zweiten בראש setzen: ויד בראש דרך עיר בראש דרך (עיר) תשים, wie oben zu übersetzen. Der eine Wegweiser zeigt die Straße nach R., der andere die nach J. an. Das Fehlen des עיר erregt immerhin auch hier Bedenken. — לבוא (mit Acc. wie öfter) führt die beiden Möglichkeiten ein. — Rabba s. zu Jer 49, 2. Die Ammoniter, früher Helfershelfer Nebukadnezars gegen Jojakim (2 K 24, 2), zeigen sich schon Jer 27, 1 ff. zur Empörung gegen die Chaldäer geneigt und sind jetzt offenbar mit im ägypt. Bündnis. Noch Jer 40 f. sind sie antichaldäisch. ‖ **26.** Scheide des Weges, eigtl. Mutter, Ausgangsort des W. — 3 Arten der technischen Mantik werden hier genannt, die sich unter dem allgem. קסם zus.fassen: *1.* Das Los u. zwar durch Pfeile, welche in einem Köcher oder andern Gefäß geschüttelt wurden, wobei der herausgezogene entschied. Mit Pfeilen losten wie die alten Araber (Dozy, Histoire de l'Islamisme 1879, p. 10) u. a. auch die Babylonier, was zwar noch nicht durch die Inschriften, aber durch Abbildungen bezeugt ist, Lenormant, Magie u. Wahrsagekunst der Chaldäer (1878) S. 430 ff. *2.* die Theraphim (der Plur. hier wohl wie oft von Einem Bild), Abbilder der Gottheit, dienten also ebenfalls zur Erkundung der Zukunft; in welcher Weise? ist nicht aufgehellt. *3.* Das Beschauen der Leber der Opfertiere, welches wie überh. die Eingeweideschau eine viel gepflegte magische Kunst bei den Chaldäern war (dann auch bei den Etruskern u. Römern, zum Teil bei den Griechen). Vgl. Lenormant, a. a. O. S. 449 ff. Regeln speziell für die Leberschau, das. S. 453. ‖ **27.** Das Ora-

schrei zu öffnen, Lärm erschallen zu lassen mit Posaunenhall, Widder aufzupflanzen wider die Thore, einen Wall aufzuschütten, Wachttürme zu bauen. [28]Und ihnen widerfährt wie falsches Orakel, in ihren Augen haben sie (noch) Wochen über Wochen*; er aber bringt Schuld in Erinnerung, daß sie erhascht werden. [29]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Weil ihr euere Schuld in Erinnerung bringt, indem euere Sünden offenbar werden, daß man euere Übertretungen schaut bei all euern Thaten, weil man euer eingedenk wird, sollt ihr mit der Hand erhascht werden.

21, [30]Und du, Verruchter, Bösewicht, Fürst von Israel, dessen Tag gekommen ist zur Zeit der Endschuld, [31]so spricht der Allherr Jahve: Fort muß das Diadem, hinweg die Krone. Dies bleibt nicht dieses: das Niedrige soll in die Höhe und das Hohe muß herunter. [32]Zur Zertrümmerung, zu Trümmern, zur Zertrümmerung will ich sie machen; auch dieses — zu nichte wird's, bis daß komme, dem das Regiment gebührt, und ihm will ichs geben.

21, [33]Du aber, o Menschensohn, weissage, und sprich: So hat der Allherr Jahve gesprochen wider die Söhne Ammons und wider ihren Hohn, und du sollst sagen: Ein Schwert, ein Schwert, blank gezogen zur Schlachtung, gewetzt, zu leuchten*, daß es blitze — [34]indem man dir Falsches schaut, dir Lüge wahrsagt, daß du angesetzt würdest an die Hälse durchbohrter Bösewichte, deren Tag gekommen zur Zeit der Endschuld: [35]Steck's wieder in seine Scheide! An dem Ort,

---

kel, als Los (Pfeil) gedacht, das die Bezeichnung „Jerus." trägt, gerät in seine rechte Hand als das gültige. — Widder, Wall, Wachttürme s. zu 4, 2. — רצח, vgl. צרח, Geschrei. || **28.** Zu והיה ist Subj. nicht das Vorhergehende, die obige Weissagung, welche den Judäern als falsches Orakel erschiene, sondern כ׳ ש׳: Sie haben etwas wie falsches Orakeln, eine fixe Idee, falsche Zuversicht, wie sie aus falschem Or. hervorzugehn pflegt (ganz parallel v. 34). בעיניהם aber ist gegen die Accente zum folgenden zu ziehn. Lies שָׁבֻעות Wochen, nicht Schwüre. Wochen von Wochen, s. v. a. unabsehbare W. LXX haben beide Wörter weggelassen, die als Glosse rein unbegreiflich wären. Bei והוא ist gewiß an Gott zu denken, dessen Name freil. erst nachfolgt; nach And. an den Chaldäer, der plötzl. kommt, die an ihm begangene Untreue zu rächen (vgl. auch 29, 16). || **30.** חלל hier offenbar nicht „Durchbohrter", zumal nach 17, 20 ein anderes Los des Zedekia wartet, sondern nach Lv 21, 7. 14 Entweihter, Geschändeter, Gegenteil von נשיא. — עון קץ vgl. 35, 5. Zwar ist עון nie „Strafe", auch nicht 4, 4, wohl aber Schuld als zu büßende Last, daher die Zeit der Endschuld (Corn.) die Zeit, wo die Schuld endgültig gebüßt werden muß. || **31.** Die 4 Inff. הסיר u. s. w. haben nicht gerade den Sinn von Imptvv., sondern geben das Walten Gottes an. dies bleibt nicht das, erklärt sich aus dem Folgenden: Was da ist, macht Gott zu nichte, daß es nicht mehr das ist. || **32**a. ist die Stadt mit dem Suff. gemeint. — Auch dieses, näml. was jetzt emporkommt (v. 31), ist nicht zu dauernder, wahrer Herrschaft bestimmt, sondern wird zunichte. Erst der Messias wird jene empfangen. Derselbe wird umschrieben durch Vervollständigung jenes שֶׁלֹּה Gn 49, 10, welches also Ez. keinesfalls שילה gelesen hat. S. über die Stelle Orelli, Altt. Weissag. S. 133 ff. — משפט wie Dt 1, 17; Hos 5, 1 die richterl. Befugnis, das Regiment. und ich ihm gebe, näml. dasselbe mit allen Ehren u. Zierden (v. 31). || **33.** wider ihren Hohn (Ausdr. gemeint wie 36, 15:) ihr Höhnen. Diesen Hohn, den man von Ammon längst gewohnt war, vorauszusehen brauchte man kein Prophet zu sein. Daß Ez. hier verrate, er habe dies nach der Einnahme Jerusalems geschrieben (Sm.), ist also unbegründet. — להכיל nicht für להאכיל, daß man es verzehren mache, was gegen die Reihenfolge, sondern von כול fassen, vermögen: „nach Kräften". Noch besser Corn. לְהָהֵל, (ebenso v. 15 ההל statt היה־לה) „zum Blinken". Nach v. 35 ist das Schwert der Ammoniter gemeint, die sich zum Auszug gegen Nebukadn. gerüstet hatten in der Hoffnung, derselbe werde etwa den Ägyptern weichen müssen. || **34.** Angeredet ist das Schwert, wenn man nicht gegen die Überlieferung אותה (Hitz., Corn.) lesen will; diesem Schwert verkünden die ammonit. Orakel fälschlich großen Erfolg, als ob es am Feind ein Gottesgericht zu vollziehn berufen wäre. Dieser Feind sind die Chaldäer, nicht die Judäer, wie

da du geschaffen worden, im Lande deiner Ursprünge will ich dich richten. [36]Und ich will über dich meinen Groll ausgießen, mit dem Feuer meines Unmuts dich anblasen und dich in die Hand von unmenschlichen Leuten übergeben, von Schmieden des Verderbens. [37]Dem Feuer wirst du zum Fraße sein, dein Blut wird fließen inmitten des Landes; nicht wird man mehr dein gedenken; denn Ich, Jahve, habe es geredet.

Inhalt von c. 21: Das nahende Verhängnis: *1.* der brennende Wald v. 2–5; *2.* das mörderische Gottesschwert v. 6–22: a) Jerusalem damit bedroht v. 6–12; b) des Propheten Seufzen v. 11. 12; c) sein Jammern über das Schwert v. 13–18; d) Signal an das Schwert v. 19–22; *3.* Nebukadnezar am Scheidewege v. 23–29; *4.* Gericht über den Gesalbten des Herrn v. 30–32; *5.* über die Ammoniter v. 33–37.

Diese aus zusammenhangenden Sprüchen bestehende Rede stammt aus der Zeit, wo das dem treulosen Zedekia (c. 17) und seiner Stadt längst angedrohte Gericht mit schnellen Schritten herannahte. Sie wird ins 9. Jahr dieses Königs zu setzen sein, einige Monate vor dem 24,1 f. angegebenen Zeitpunkt. Ezechiel schaut den Verlauf des damals wohl eben beginnenden Kriegszuges Nebukadnezars gegen Juda, der diesem Reiche für immer ein Ende machen sollte, und obgleich er schon längst um diesen Ausgang gewußt, ist der Seher jetzt, wo die von ihm selbst gesprochenen Drohungen sich verwirklichen wollen, persönlich aufs tiefste und schmerzlichste bewegt, was dieser Rede eine „ganz eigene frische Farbe und hohe Erregung" (Ew.) verleiht.

v. 2–5 verkünden zuerst das nahende Unheil in symbolischer Einkleidung, und zwar in der seit Jesaja wohlbekannten Form eines Waldbrandes, der den „Wald des Gefildes" im Süden heimsucht, wie Juda-Jerusalem hier noch verhüllter Weise genannt ist. Dieser Brand wird nicht zu löschen und solch ein schauerliches Ereignis sein, daß alle Sterblichen Gottes Walten darin erkennen. Da aber die Zuhörer, von denen Ezechiel zu dieser Zeit wieder einen weitern Kreis um sich hatte, die Dunkelheit und Bildlichkeit des Spruches vorschützen, um ihre Unempfänglichkeit dafür zu entschuldigen (v. 5), so wird dem Propheten ein weiteres Gesicht v. 6–22, wo jenes vernichtende, welterschütternde Gericht in dem unmißverständlichen Bilde eines göttlichen Schwertes auftritt (von v. 8 an) und dessen Opfer mit vollem Namen genannt werden: Jerusalem mit seinen Heiligtümern und das Land Israels (v. 7 f.). Und um jenen das leidvolle Verhängnis um so eindrücklicher zu machen, muß der Prophet an seiner Person das Fortschreiten desselben in drei Stadien ihnen vor Augen stellen durch sein Seufzen, Jammern und Händeklatschen: Zuerst v. 11 f. seufzt er auf Gottes Veranlassung tief auf beim Gedanken an die bloße Kunde von dem, was da naht, welche genügen wird um Aller Mut zu vernichten. Zweitens sodann jammert er, sich an die Hüfte schlagend, v. 13–18 beim Anblick jenes Gottesschwerts, das aufs blankste geschliffen ist, eine furchtbare Zuchtrute, welche über Gottes Volk und seine Fürsten herfallen soll und sich deß nicht weigern wird. Drittens endlich muß der Prophet selber durch Händeklatschen den Ausbruch des göttlichen Unmuts darstellen, der das Mordschwert seine blutige Arbeit rings um Jerusalems Mauern zu thun veranlaßt.

v. 23–29. Aber noch deutlicher soll der Schicksalsspruch diesmal lauten. Wer

---

Hitz., Corn. meinen. Zur Form vgl. v. 30. || **35.** Es soll gar nicht zum Auszug der Ammoniter kommen. Gott will sie im eigenen Stammlande richten. Steck's w. in seine Scheide, der Imperat. ans Volk gerichtet. — Land deines Ursprungs s. zu 16,3. || **36.** א׳ בערים scheinen nach Ps 94,8 nicht Brandstifter, sondern tierische, wilde Leute zu sein. — ח׳ מ׳ fabri perniciei, nicht „Höllenschmiede", das hieße solche Engel oder Dämonen, die in der Hölle schmieden. || **37.** mitten in der Erde, nicht offen da liegend u. so um Rache schreiend, nach 24,7 f. So richtig Smend.

ist jenes auserlesene Schwert? Kein anderer als Nebukadnezar, der zwar noch fern ist, und von dem man noch in blindem Wahne hofft (v. 28), sein Zug, zu dem er sich anschickt, gelte den ihm näher liegenden östlichen Nachbarn, den Ammonitern, welche mit Zedekia gemeinsame Sache gegen ihn gemacht haben (s. zu v. 25), und so werde man in Jerusalem noch Monate lang Frist haben, während welcher Hilfe vom ägyptischen Bundesgenossen eintreffen könne. Ezechiel schaut es anders. Er sieht im Geiste jenen König am Scheidewege bei Damaskus (Hoffmann, Gelobtes Land II, S. 95 f.) Halt machen, um alle zu Gebote stehenden Orakel zu befragen, welches für ihn der glückhaftere Weg sei. Die Antwort muß lauten: „nach Jerusalem!" da der wahre Gott, welchem auch jene heidnischen Orakel dienen müssen, die Schuld Judas zur Abrechnung bringen will und sie darum dem heidnischen Richter, der jetzt die Entscheidung in der Hand hat, durch jenes Los offenbar werden läßt. — v. 30—32. Als der Hauptschuldige wird v. 30 der eidbrüchige judäische König, eine entweihte Durchlaucht, angerufen und v. 31 völliger Umsturz insonderheit des Königtums vorausgesagt, das erst wieder in seiner Würde erstehen soll, wenn der kommt, dem das Regiment von Gottes und Rechts wegen gehört (v. 32), d. h. der Messias, der für die Zeit der neuen, vollkommenen Aufrichtung des Gottesreiches verheißene, seinen Ahnherrn an Würde und Tugend noch weit übertreffende Sohn Davids, von dem Jesaja, Micha u. a. geredet haben, und der auch vor Ezechiels Blick schon nach 17, 22 ff. als das hohe Ziel dasteht, zu welchem die Wege Gottes durch tiefste Erniedrigung des Königshauses hindurch führen.

v. 33—37. Wird aber nun Ammon ungestraft bleiben und das unglückliche Israel, welches wieder die Zeche bezahlen muß, höhnen können, da sich jenes Schwert nicht seiner Heimat zuwendet? Keineswegs. Auch die Ammoniter, welche gewaltige Kriegsrüstungen betrieben haben und auf dem Punkte sind auszuziehen, indem sie durch Wahrsagekünste getäuscht, sich einbilden, sie selbst seien das göttliche Racheschwert, das den bösen Feind unbarmherzig vernichten soll, werden daheimbleiben müssen, da die erhofften Bundesgenossen fern bleiben, und dort, in ihren seit Menschengedenken behaupteten Wohnsitzen der verdienten Rache Gottes ebenfalls erliegen, welche von barbarischen Horden vollzogen wird. Damit sind wohl, wie 25, 4, die b^enê qedem gemeint (s. dort); übrigens scheinen auch die Babylonier das Land heimgesucht zu haben. Vgl. nach Jer 48, S. 384 f.

Zusammenfassung der Anklage c. 22.

22, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du aber, o Menschensohn, willst du richten, willst du richten die Blutstadt? so thue ihr zu wissen alle ihre Greuel, [3]und sprich: So hat gesprochen der Allherr Jahve: Du Stadt, die da Blut vergossen in ihrem Innern, daß ihre Zeit komme, und hat Mistgötzen verfertigt zu ihrer Befleckung: [4]Durch dein Blut, das du vergossen, wardst du schuldig, und durch deine Mistgötzen, die du verfertigt, wardst du befleckt und hast deine Tage beschleunigt und bist bis an deine Jahre gekommen; deswegen mache ich dich zum Schimpf den Nationen und zum Spott allen Ländern; [5]die

---

Zu Kap. 22.

2. Aufforderung wie 20, 4. — Blutstadt, Stadt gewaltsam vergossenen Blutes wie 24, 6. 9. Dieser v. 3 f. 6. 25 ausgeführte Vorwurf wird auch 9, 9 u. sonst erhoben. Das letzte Regiment in Jerus. war ein bes. gewaltthätiges, wie das Buch u. die Geschichte Jeremias bestätigen, der nur wie durch ein Wunder den Nachstellungen der Großen entrann. Von grausamer Übervorteilung und schlechter Behandlung der Verbannten (Sm.) ist übr. in dem Kap. nicht die Rede, da dies deutlicher hätte gesagt werden müssen. || **3.** עליה drückt aus, daß die Götzen an ihr haften, auf ihr sitzen als Befleckung. || **4.** hast beschleunigt, nahe herzugebracht deine Tage im Sinn von v. 14. — ותבוא für Fem. — עד haben LXX u. s. w. für עת genommen, weil sie das Verb. für 3. Pers. hielten. bis zu deinen Jahren, s. v. a. zur

nahe und die ferne von dir sind, werden ihr Gespött mit dir treiben, du befleckte von Namen, reiche an Tumult!

22, [6]Siehe, Israels Fürsten sind jeder seinem Arme zu willen gewesen in dir, auf daß sie Blut vergössen. [7]Vater und Mutter hat man in dir verachtet, am Fremdling Bedrückung geübt in deinem Innern, Waislein und Witwe in dir geplagt. [8]Meine Heiligtümer hast du mißachtet und meine Sabbate entweiht. [9]Verleumderische Leute gab's in dir zum Blutvergießen und auf den Bergen hat man in dir gegessen, Unzucht in dir getrieben: [10]Die Scham des Vaters entblößte man in dir, die am Blutgange Unreine hat man genötigt in dir. [11]Und je einer machte das Weib seines Nächsten zum Greuel und je einer befleckte seine Schwiegertochter mit Unzucht und je einer hat seine Schwester, die Tochter seines Vaters, genötigt in dir. [12]Bestechung hat man in dir genommen zum Blutvergießen, Wucher und Zins hast du genommen und deine Nächsten hart übervorteilt, und mein hast du vergessen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [13]Siehe, so schlage ich denn in meine Hand über deinen Gewinn, den du gemacht, und über deine Blutschulden, die in deiner Mitte sind. [14]Wird dein Herz standhalten oder werden deine Hände stark bleiben auf die Tage, welche ich dich durchmachen lasse? Ich, Jahve, habe es geredet und vollführe es. [15]Und zerstreuen will ich dich unter die Nationen und dich worfeln über die Länder und deiner Unsauberkeit ein Ende machen an dir, [16]und ich will dich zum Eigentum annehmen* vor den Augen der Heiden, und du sollst erkennen, daß Ich Jahve bin.

---

vollen Zahl deiner Jahre (Hitz.). Man bedenke, in welchem Zeitpunkt Ez. redet! || **5.** Befleckt ist jetzt ihr einst glänzender Name unter den Völkern; vgl. 16, 14 f. — מהומה nicht bloß innere Zerrüttung (Hitz.), sondern Tumult (2 Ch 15, 5); es sind stürmische Auftritte u. Kämpfe der Parteien u. Gewalten gemeint, deren Kunde zu den Völkern dringt. || **6.** Bei den Fürsten nicht bloß an jetzt regierende zu denken, sondern auch an die Reihe der Regenten seit Josia, deren Mißregierung des Landes Schuld vollgemacht hat. Sie waren jeder nach Maßgabe seines Armes, d. h. seiner Willkür u. rohen Gewalt. Weitere Ausführung folgt v. 25 ff. || **7.** geht auf die Bewohner insgesamt. Vater u. Mutter haben sie verächtlich behandelt, statt ehrfurchtsvoll nach dem Gesetz Ex 20, 12; Dt 5, 16. Siehe sonst zu Jer 7, 6. || **8.** meine Heiligtümer, nicht auf Lokalitäten oder Opfer (20, 40) zu beschränken, umfaßt hier alles, was Gott als geheiligt erklärt hat; vgl. v. 26. Dazu gehört insonderheit auch der Sabbat als heil. Zeit; vgl. zu 20, 12. || **9.** Über bösartige Verleumder klagt auch der Zeitgenosse Jeremia (6, 28; 9, 3). Dieselben lieferten durch ihre Verdächtigungen Unschuldige dem Blutgerichte aus. Das Essen auf den Bergen s. zu 18, 6. — זמה ruchlose, abgefeimte Schlechtigkeit, bes. von schändlichster Unzucht; diese ist hier gemeint; denn das Wort wird v. 10 f. ausgeführt; vgl. Lv 18, 17; 20, 14. || **10.** Unter Entblößung der Scham des V., welche Lv 18, 7 gleichfalls verboten, ist nach Lv 18, 8; 20, 11 zu verstehen fleischliche Vermischung mit dem Weibe des Vaters, nicht Umgang der Tochter mit dem Vater. Vgl. auch Dt 27, 20 und 1 Kor 5, 1. — Irrig will Klosterm. lesen בֵּךְ statt des ersten בָּךְ. Subj. des Verbs (Sing., statt dessen die Verss. Plur. haben) ist der unbestimmte einzelne, der das verübt. — Umgang mit der periodisch Unreinen s. zu 18, 6. — Auch dort steht daneben der Ehebruch. — נִדָּה oft von unerlaubtem Umgang, da dieser eine Gewaltthat. || **11.** Mit der Schwester, Tochter seines Vaters, ist seine Halbschwester gemeint, vgl. den Fall 2 S 13, 11 ff. || **12.** s. zu 18, 8. || **13.** Das Händeklatschen wie 21, 22 Gebärde des höchsten Unwillens, nicht des Hohnes. Nach andern: ich schlage meine Hand auf deinen Gewinn u. s. w., wozu aber das 2. Obj. schwerl. paßte. Vgl. vielmehr 25, 6. — דמיך ist Plur. für דָּמַיִךְ; vgl. 16, 52. || **14.** עמד Gegenteil von 21, 12. — eigentl. die Tage, die ich mit dir machen will, wobei die Tage für das Schicksal stehn, das sie dem Volke bringen. || **15.** התם Hiph. hier s. v. a. gänzl. wegschaffen. || **16.** Mass. „und du wirst entweiht werden (חלל) durch dich, d. h. durch eigene Schuld" (?). Nach LXX stand ונחלתי, was Sm. erkl.: „u. ich will mich entheiligen (besser: entheiligen lassen) an dir", was zwar zu 20, 41 u. ä. einen Ggsatz bildete, aber ohne Analogie wäre. Wir ziehen nach LXX (καὶ

22, [17]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [18]Du Menschensohn, geworden ist mir das Haus Israel zu Schlacke insgesamt; Kupfer und Zinn und Eisen und Blei inmitten des Ofens, Silberschlacken sind sie geworden. [19]Deshalb spricht also der Allherr Jahve: Dieweil ihr alle zu Schlacken geworden, deswegen siehe will ich euch zusammenwerfen ins Innere Jerusalems. [20]Wie man Silber und Kupfer und Eisen und Blei und Zinn zusammenwirft in das Innere des Ofens, um Feuer dawider anzufachen zum Schmelzen, also will ich euch zusammenwerfen in meinem Zorn und in meinem Grimm und euch hinlegen und schmelzen. [21]Und ich will euch versammeln und euch anschnauben mit dem Feuer meines Unmuts, daß ihr darinnen geschmolzen werdet. [22]Wie man Silber schmilzt im Innern des Ofens, so werdet ihr in ihrem Innern geschmolzen werden, und werdet erkennen, daß Ich, Jahve, meinen Grimm über euch ausgegossen.

22, [23]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [24]Du Menschensohn, sage zu ihr: Du bist das Land, das da nicht beträufelt*, das nicht beregnet worden zur Zeit des Grolls; [25]dessen* Fürsten* in seiner Mitte einem brüllenden Löwen gleich, der Beute zerreißt: Seelen haben sie gefressen, Schatz und Kostbarkeit holen sie weg, ihrer Paläste machen sie viele in ihrer Mitte. [26]Ihre Priester haben an meinem Gesetz gefrevelt und meine Heiligtümer entweiht: Zwischen Heiligem und Unheiligem haben sie nicht gesondert und zwischen Unreinem und Reinem keinen Unterschied gelehrt. Vor meinen Sabbaten verhüllten sie ihre Augen, so daß ich entheiligt ward unter ihnen. [27]Ihre Obersten in ihrem Schoß sind beuteraubende Wölfe, Blut zu vergießen, Seelen zu verderben, auf daß sie Gewinn erraffen. [28]Und ihre Propheten streichen ihnen Tünche drüber, schauen Falsches

---

κατακληρονομήσω ἐν σοί) vor וְנָחַלְתִּי (von נחל) u. ich nehme dich zum Eigentum an; vgl. Sach 2, 16. || **18.** סוג Kethîb nur hier für סִיג. Im Plur. zu lesen סִיגִים oder סִגִּים (ג ohne Dagesch) nach Bär-Del. zu Jes 1, 22. Das Wort bedeutet die ausgeschiedene Schlacke, aber auch die schlackige Masse vor der Scheidung, wie sie im Schmelzofen sich findet, dorthin gehört. סגים כסף appositionelle Verbindung (umgekehrte Folge Spr 26, 23), Silberschlacken. Vgl. Jes 1, 22, wenn auch hier nicht zu übers. „zu Schl. sind sie, das Silber, geworden" (Ew.). LXX übersetzt, als hieße es: בתוך כסף סיגים היו, da sie den Ausdruck nicht verstand u. ihr der „Ofen" vor v. 20 zu früh kam. || **19.** vgl. das Bild des Kessels 11, 7; 24, 3. || **20.** Daß auch irgend ein Teil Silbers sich in der Masse befinde, liegt schon in dem Ausdruck „Silberschlacken" v. 18. — Zum Verbalnomen tritt im Gen. die Bestimmung des Modus wie oft. — להנתיך nicht kontrahierte Form; viell. stand urspr. Niph. || **24.** lies nach LXX מְמֻטָּרָה Part. Pu. von מטר u. גֻּשְּׁמָה Perf. Pu. ein völlig regenloses, weil verfluchtes Land, das unter Gottes Zorn steht. Die Begründung folgt. || **25.** lies zu Anfang nach LXX אֲשֶׁר נְשִׂיאֶיהָ da die Fürsten vorangehören, während die Propheten v. 28 folgen, auch das hier Ausgesagte an 19, 3. 6 f. erinnert. קשר könnte den Fürsten wohl zugeschrieben sein, wird aber durch den Irrtum im folgenden Wort verdächtig u. ist syntaktisch unwahrscheinlich, da die Aufzählung die Subjekte vorantreten läßt. — Paläste s. zu 19, 7. Die Übs. „machten ihrer Witwen viele" ist keineswegs unmöglich u. würde, wenn angenommen, auch über 19, 7 entscheiden. Doch ist wahrscheinlicher hier die königl. Bauwut gegeißelt, welcher auf Unkosten der Unterthanen besonders Jojakim fröhnte Jer 22, 13 ff. || **26.** mein Gesetz, das objektiv, gewiß auch schriftl. vorliegende (s. zu Jer 9, 12) haben sie frevelhaft verletzt. — meine Heiligtümer wie v. 8. Insonderheit den Unterschied von heilig u. profan, rein u. unrein, wie ihn die Thora einzuhalten gebot, führten sie, welche über die Handhabung dieser Bestimmungen wachen sollten (vgl. Jer 2, 8), gewissenloserweise nicht durch. Vgl. 44, 23. Es ist hier deutlich das Vorhandensein einer ausführl. Gesetzgebung für die Priester vorausgesetzt. Vgl. Lv 10, 10 f. — Auch die gangbare Entweihung des Sabbats fällt hauptsächl. den Priestern zur Last, da sie dabei ein Auge zudrückten, statt ihre Stimme gegen diese Schändung des Heiligen zu erheben. || **27.** Wie die Fürsten im Großen, so trieben's die Obersten, die Wölfe neben den Löwen in ihrem beschränktern Machtbereich. || **28.** s. 13, 8. 10 ff. || **29.** das Volk des Landes, das gemeine Volk

und wahrsagen ihnen Lüge, indem sie sagen: „so hat der Allherr Jahve gesprochen", während Jahve nicht geredet hat. [29]Das Volk des Landes üben Bedrückung und raffen Raub an sich und plagen den Armen und Dürftigen, und mit dem Fremdling verfahren* sie widerrechtlich. [30]Und ich suchte unter ihnen einen Mann, der eine Mauer bildete und in den Riß stünde vor mir für das Land, daß ich's nicht verderbe, aber ich fand keinen. [31]So goß ich denn über sie meinen Groll, mit dem Feuer meines Unmuts zehrte ich sie auf; ihren Wandel gab ich ihnen auf ihren Kopf, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von c. 22: Zusammenfassung der Anklage: *1.* die Hauptklagepunkte v. 1—5; *2.* nähere Darlegung der Schuld v. 6—16; *3.* die Schmelzung der Schlacken v. 17—22; *4.* Allgemeinheit der Schuld v. 23—31.

Die vorliegende Rede folgte auch zeitlich unmittelbar auf c. 21, wie das nahe Bevorstehen des Gerichts an beiden Orten und sonstige Berührungen zeigen. Es handelt sich jetzt darum, die Anklage, die der Prophet als Gottes Vertreter gegen das Volk zu Jerusalem zu erheben hat, noch einmal in ihrer ganzen Schwere zusammenzufassen und nach ihren einzelnen Teilen zu beleuchten, um den Grund des nahenden Gerichts recht überwältigend vor Augen zu stellen. Dies geschieht, indem zuerst v. 1—5 die beiden Punkte hervorgehoben werden, in welchen sie gipfelt und welche für sich allein schon Jerusalems Verhängnis herbeirufen würden: Vergießung unschuldigen Blutes und Götzendienst. Wie es zu ersterem kam, zeigt v. 6—16, wo ein düsteres Gemälde allgemeiner Sittenlosigkeit entrollt wird, wie sie schon länger eingerissen war, namentlich aber noch nach Entfernung der besseren Elemente mit Jojachin ihren Höhepunkt erreicht hatte: Gewaltthätigkeit, Pietätlosigkeit, Lieblosigkeit, Bosheit, Blutgier, Habsucht und ärgste Unzucht gingen Hand in Hand mit Gottlosigkeit, die sich in Mißachtung der von Gott geheiligten Gebräuche und Kultusformen wie in Teilnahme an halb und ganz heidnischen Diensten und Übungen äußerte. Die Strafe dafür wird die Verbannung sein. Doch fehlt auch hier (v. 16) der Hinweis auf die schließliche Durchführung der Gnadenabsicht Gottes mit seinem Volke nicht. Diese wird auch durch das Bild v. 17—22 nahegelegt, wo die gesamte Bevölkerung einer Schlackenmasse verglichen wird, die nirgends reines Silber aufweist. Im Vordergrund steht freilich auch hier das unbarmherzige Gericht: sie sollen alle in Einen Schmelzofen zusammengeworfen werden, nämlich in die Stadt Jerusalem, in welcher die vom ganzen Land vor der Belagerung zusammengeströmten Bewohner die härteste Heimsuchung erfahren. — v. 23—29 wird noch nachgewiesen, daß die Verdorbenheit sich auf alle Stände erstrecke. Die Fürsten mißbrauchten ihre Gewalt, die Priester ihren Beruf Ausleger der Thora zu sein. Die Obersten ahmten das schlechte Beispiel der königlichen Häupter nach, und die

---

ist Subj. (gegen die Verff. u. Corn.), welches notwendig auch Anteil an der Schuld hat. Es bedrückt seinerseits die Armen u. Fremden, wie es von den Großen gedrückt wird. Statt des zweiten עשקו lies besser nach LXX עָשׂוּ Ew., Hitz., Sm., Corn. || **30.** Keiner zog eine Mauer, bezw. trat in den Riß der bereits durchbrochenen Mauer, keiner bildete durch seine Gerechtigkeit für den zum Gericht sich anschickenden Gott ein schützendes Hindernis; vgl. 13, 5 u. Ps 106, 23. Die Frage, warum nicht Jeremia? ist ähnl. zu beantworten wie Jer 5, 1 (S. 240). Als Vertreter seines Gottes gehört jener Proph., den Ez. bei seiner starken Übereinstimmung mit ihm gewiß als treuen Knecht des Herrn hochgeschätzt hat, nicht zu der sündigen Stadt, die ihn verfolgte, sondern nimmt eine Ausnahmestellung ein, bleibt jedenfalls hier ganz außer Betracht. Übr. weiß Ez. wohl, daß auch durch den frömmsten Mann das nahegerückte Endgericht nicht abgewendet werden könnte (14, 13 ff., vgl. Jer 15, 1), wie denn in der That Jeremias Fürbitte ohne Erfolg blieb (Jer 7, 16; 11, 14; 14, 11). || **31.** So habe ich denn ausgegossen, dies die Folge des Nichtfindens v. 30, also der göttlich idealen Sphäre angehörig, faktisch natürlich erst zukünftig (gegen Smend).

Propheten beruhigten über alle Sünde durch beschönigende Sprüche. Das gemeine Volk endlich behandelte die Armen und Schutzlosen, wie es selber von den Großen behandelt wurde. v. 30. 31. Bei dieser allgemeinen Verderbnis fehlt denn auch den Bessern der priesterliche Sinn. Kein Mose, kein Samuel, der bei Gott wie beim Volke angesehen wäre, tritt fürsprechend vor den Herrn, was allenfalls noch seinen rächenden Arm aufhalten könnte.

Die beiden buhlerischen Schwestern c. 23.

23, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, zwei Weiber sind Töchter Einer Mutter gewesen. [3]Und sie buhlten in Ägypten, in ihrer Jugend haben sie gebuhlt. Dort wurden ihre Brüste betastet, und dort zerdrückte man ihren jungfräulichen Busen. [4]Und sie hießen: Ohola die größere, und Oholiba ihre Schwester, und sie wurden mein und gebaren Söhne und Töchter, und sie führten die Namen: Samaria die Ohola, und Jerusalem die Oholiba. [5]Und es buhlte Ohola unter mir und schmachtete nach ihren Buhlen, nach Assur, nach Hochgestellten*, [6]in Purpur gekleidet, nach Statthaltern und Satrapen, lauter reizenden Jünglingen, nach Rittern hoch zu Roß. [7]Und sie verschwendete ihre Buhlerei an sie hin, die Auslese der Söhne Assurs zumal. Und bei allen, um die sie buhlte, an deren Mistgötzen allen hat sie sich befleckt. [8]Und ihre Hurerei von Ägypten her hat sie nicht fahren lassen, denn beschlafen hat man sie in ihrer Jugend, und jene haben ihren jungfräulichen Busen zerdrückt und sie gossen ihre Hurerei über sie aus. [9]Deswegen gab ich sie hin in die Hand ihrer Buhlen, in die Hand der Söhne Assurs, nach denen sie geschmachtet. [10]Die deckten ihre Blöße auf, ihre Söhne und Töchter holten sie weg, und sie selber töteten sie mit dem Schwert, so daß sie zum Denkzeichen ward den Weibern, und Gerichte haben sie an ihr vollstreckt.

Zu Kap. 23.

3. שָׁמָּה wie Jer 18, 2. — מעך eig. zerdrücken, hier von unverschämtem Betasten dessen, was an der Jungfrau unnahbares Heiligtum. Damit synonym עשה Pi., ebenso Inf. Qal v. 21, wo nicht notwendig Pi. zu lesen; gehört zu עסס; vgl. aram. עסי. — Abgötterei in Ägypten vgl. zu 20, 7; 16, 26. || **4.** Oholah, s. v. a. אהלָה „ihr Zelt", die ihr besonderes Zelt hat, d. h. ihr bes. Heiligtum. Darin lag ja nach theokrat. Auffassung das unterscheidende Merkmal der beiden Schwestern, daß jene ein selbsterwähltes, die andere ein vom Herrn gestiftetes Heiligtum hatte, daher letztere „mein Zelt in ihr" heißt; vgl. den Namen חפצי־בה Jes 62, 4. Man gibt einem Geschwisterpaar im Morgenland gerne zwei ähnlich klingende Namen. — Andere, aber nicht einleuchtende Deutung s. bei Sm. — sie wurden mein, meine rechtmäßigen Gattinnen; vgl. 16, 8. || **5.** unter mir s. z. 16, 32. — עגב steht v. brünstiger Liebesbegier. Assur vgl. 16, 28. — קרובים gehört jedenfalls zum folg. Vers. Da die Assyrer nicht nahe, sondern fern waren (vgl. v. 40), so paßt das Wort in der gew. Bdtg nicht; eher „Kriegsmänner" (vgl. קְרָב) nach Ew., Sm., welche Bdtg aber sehr fragl. Besser Corn. nach v. 23: קרואים, was aber nach Nu 1, 16 nicht: „hochberühmt", sondern (parall. נשיא'): „Berufene, erlesene Würdenträger". — תכלת der violette Purpur, den nach unserer St. die assyr. Großen trugen, steht unter diesem Namen auch auf assyr. Inschriften, KAT² S. 154 f. — פחות וסגנים s. z. Jer 51, 23. — || **7.** Die beiden בכל nicht koordiniert, so daß das zweite erst das vorher umschriebene Obj. wirklich nennte, sondern das erste geht auf die Völker, mit denen sie liebelte, das zweite auf deren Götzen, mit welchen sie sich infolge dessen befleckte. || **8.** Zu שכבו sind die Ägypter Subjekt, auf welche והמה zurückweist, indem Mizrajim zugleich Volksname; ebenso v. 27. אותה Acc. s. Gesen. Thes. p. 1402. || **9.** vgl. 16, 39. 37 f., geht hier auf das Gericht über Samaria. || **10.** Die Entblößung geht auf die Zerstörung der Mauern, die Wegführung der Kinder auf die Deportation, das Töten auf die Vernichtung des Reiches. Zu Grund liegt die Bestrafung der Ehebrecherin wie 16, 36 ff. — Merkzeichen, Gedenkname, der Gottes strafende Gerechtigkeit den Völkern in Erinnerung ruft s. v. 48. — שפוטים, sonst

23, [11]Und es sah's ihre Schwester, Oholiba, da trieb sie's noch heilloser mit ihrer Buhlerei als jene und buhlte noch schlimmer, als ihre Schwester gebuhlt. [12]Nach den Söhnen Assurs schmachtete sie, nach Statthaltern und Satrapen, Hochgestellten, in vollen Schmuck gekleidet, nach Rittern, hoch zu Roß, lauter reizenden Jünglingen. [13]Da sah ich, daß sie befleckt worden: denselben Weg gingen sie beide. [14]Und sie trieb noch weitere Buhlerei und sah Männer, an die Wand gezeichnet, Bildnisse der Chaldäer, mit Rötel gemalt, [15]wohlumgürtet an den Hüften, mit aufgebauschten Mützen auf ihren Häuptern, aussehend wie Wagenkämpfer allesamt, in der Gestalt der Söhne Babels, deren Heimatland Chaldäa. [16]Und sie verliebte sich in sie auf das Anschaun ihrer Augen hin und sandte Boten zu ihnen nach Chaldäa. [17]Da kamen zu ihr die Söhne Babels zum Liebeslager und befleckten sie mit ihrer Hurerei, daß sie an ihnen unrein ward; da empfand ihre Seele Überdruß an ihnen. [18]Und als sie ihre Hurerei aufgedeckt und ihre Blöße aufgedeckt hatte, da wurde meine Seele an ihr überdrüssig, gleichwie ich überdrüssig geworden ihrer Schwester. [19]Und sie mehrte noch ihre Buhlereien, daß sie gedachte der Tage ihrer Jugend, wo sie gebuhlt im Land Ägypten; [20]und sie schmachtete nach deren Wollüstlingen, deren Fleisch gleich dem Fleisch von Eseln und deren Erguß gleich dem Erguß von Hengsten. [21]Und du suchtest auf die Unzucht deiner Jugend, da sie*, die Ägypter, deinen Busen zerdrückten*, um deine jugendlichen Brüste zu betasten*.

23, [22]Deswegen Oholiba, also spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich rege deine Buhlen wider dich auf, die, deren überdrüssig geworden deine Seele, und lasse sie von allen Seiten wider dich kommen. [23]Die Söhne Babels und alle Chaldäer, Pekod und Schoa* und Koa*, alle Söhne Assurs mit ihnen, reizende Jünglinge, lauter Statthalter und Satrapen, Wagenkämpfer und Hochgestellte, allesamt hoch zu Roß. [24]Und sie kommen wider dich in einem Haufen (?) von Wagen

---

in dieser Verbindung שָׁלִשִׁים; vgl. שׁלישׁ 2 Ch 20, 9. || **11.** vgl. Jer 3, 7 ff.; Ez 16, 47 ff. || **12.** s. z. v. 5 f. — מכלול, nur noch 38, 4; vgl. 27, 24, von כלל vollkommen sein (vgl. כליל Ez 16, 14) scheint den vollen Anzug der Fürsten zu bedeuten. || **14.** an die Wand gezeichnete (eig. Männer von Gezeichnetem), vgl. 8, 10. Auch an unserer St. sind aber wohl bloße Porträts der bab. Großen gemeint, nicht Götterbilder in fürstlicher Gestalt. Man schmückte erst die Wände mit bab. Bildwerk; dann knüpfte man mit den Bab. selber an. — חקק vgl. Jes 49, 16. Die Koutouren wurden mit dem Stifte geritzt und dann mit Rötel (vgl. zu Jer 22, 14) bemalt. || **15.** סרוח üppig wuchernd, hier von den weit ausgebauchten Mützen der Babylonier; die Mütze heißt assyr. ṭublu u. wird durch ungewundenes Zeug gebildet, womit, wie Herod. 1, 195 berichtet, die Babylonier ihren üppigen Haarwuchs zus.halten: *κομῶντες δὲ τὰς κεφαλὰς μίτρῃσι ἀναδέονται.* Die Grundbdtg zeigt das äthiop. ṭablala, „umwinden". LXX, Vulg. nahmen es für „gefärbte" (Mützen). שליש eig. Wagenkämpfer, daher Krieger v. Rang. — כשדים gehört gegen die Accente zum Folgenden. || **16.** will Qerê lesen wie v. 20: ותעגבה. v. 16b geht auf politische Gesandtschaften. Der kultische Abfall führte zum politischen wie umgekehrt. || **17.** יקע s. zu Jer 6, 8. Bei näherer Berührung bekam man die aus der Ferne Bewunderten bald satt. || **18.** Nun war's aber zu spät, wie dieser Vers besagt. || **20.** ותעגבה G § 48, 3 A. — פלגש hier Mask., wie das daraus entstandene griech. *πάλλαξ* gen. comm. Gemeint sind die ägypt. Großen, welche in ihrem Verhältnis zu Israel illegitime Beischläfer waren, aber auch um ihrer sinnl. Geilheit willen so heißen, wie das Folgende zeigt, wozu 16, 26 zu vergl. Der Esel war sprichwörtl. als bes. geiles Tier, ebenso die Hengste für ihre Brunst; vgl. auch Jer 5, 8. || **21.** Mit Hitz., Ew., Sm. teile ab בַּעֲשׂ֫תָם מצרים u. vgl. zu v. 3. — Statt des unverständl. למען l. לְמַעֵךְ nach Vulg. u. v. 3 (Sm., Corn.) || **22.** vgl. 16, 37. || **23.** Auf die Söhne Babels folgt das umfassendere u. alle Chald., dann eine Aufzählung einzelner chaldäischer Grenzvölker. Die Wörter, die man früher appellativ nahm, sind jetzt als Volksnamen erwiesen. Siehe Friedr. Delitzsch, Paradies, S. 235 ff., 240 f. פקוד (so auch Jer 50, 21) ist das Volk, das die Inschr. pukûdu nennen, das östlichste an der elamit.

und Rädern und mit einer Menge von Völkern; mit Schild und Tartsche und Helm rücken sie an wider dich ringsum; und ich übergebe ihnen das Gericht und sie werden dich richten mit ihren Gerichten. [25]Und ich erweise an dir meinen Eifer, und sie werden ingrimmig mit dir verfahren: deine Nase und deine Ohren werden sie abschneiden und dein Nachwuchs wird durchs Schwert fallen; sie werden deine Söhne und Töchter wegholen und dein Nachblieb wird vom Feuer verzehrt werden. [26]Und sie werden dir deine Gewande ausziehen und deine Schmuckgeräte wegnehmen. [27]Und ich tilge deine Unzucht völlig von dir weg und deine Hurerei vom Land Ägypten her, und du wirst deine Augen nicht mehr nach ihnen aufheben und Ägyptens gar nicht mehr gedenken. [28]Denn also spricht der Allherr Jahve: siehe, ich gebe dich hin in die Hand derer, die du hassest, in die Hand derer, vor denen deiner Seele ekelt. [29]Und sie werden mit dir feindselig* verfahren und all deinen Erwerb nehmen und dich nackt und bloß stehen lassen, daß aufgedeckt werde deine buhlerische Blöße. Und deine Unzucht und deine Buhlerei [30]haben dir dieses angethan, indem du Heiden nachbuhltest, dieweil du dich befleckt hast an ihren Götzen. [31]Auf dem Wege deiner Schwester bist du gewandelt, so will ich ihren Becher dir in die Hand geben. [32]So spricht der Allherr Jahve: Den Becher deiner Schwester sollst du trinken, der da tief und weit — zum Gelächter und Gespött wirst du werden —, der da reichlich zu fassen vermag — [33]von Trunkenheit und Kummer wirst du voll, — den Becher der Verödung und Erstarrung, den Becher deiner Schwester Samaria! [34]Und trinken sollst du ihn und ausschlürfen und seine

---

Grenze. — שׁוע u. קוע kommen auch in den Inschriften häufig verbunden vor als sutû u. ḳutû, aber auch kürzer su u. ku; ersteres nach Del. in der Steppe vom Fluß Dijâlâ in der Richtung auf Elam nach dem Flusse Kerkha, vom Tigris bis an die Südabhänge der medisch-elamit. Berge wohnend; letzteres am oberen Stromgebiet des Adhem u. des Dijâlâ. — Diese alle sollen den Babyl. willig Heeresfolge leisten, ebenso Assur, alle die einst v. Isr. vielbegehrten Helden; vgl. z. v. 6. || **24.** הצן kommt sonst nicht vor. Es müßte synonym mit קהל sein; Friedr. Del. vergleicht assyr. אצן häufen. Syr., Tharg., Kimchi u. viele Codd. haben חצן (womit etwa arab. ḥazana, hebr. חסן aufhäufen, aufspeichern zu vergleichen wäre eher als chaṣana). Böttch., Sm. emendieren: המון. Dies lebendiger als מִצָּפוֹן (Corn.), das immerhin durch LXX u. 26, 7 gestützt wird. — Tartsche s. z. Jer 46, 3. — שׂים mit על v. feindl. Abzielen oder Anrücken; vgl. z. 21, 21; so besser als „anlegen werden sie wider dich". נתן לפני jemandem etwas zur freien Verfügung stellen; vgl. Gn 24, 51 u. o. — Das Gericht, die richterl. Gewalt. — mit ihren Gerichten, d. h. nach ihrer grausamen Weise u. Gewohnheit, wie sie v. 25 schildert. || **25.** Der Eifer ist die Eifersucht des schwer gekränkten Gatten, der sein ehebrech. Weib dem martervollen Gericht anheimgibt. — Das Abhauen v. Nase u. Ohren war barbarische Kriegssitte, nach welcher jene ungeschlachten Völker ihre Gefangenen behandelten. Zugleich aber kommt bei fremden Völkern solche Verstümmelung der Ehebrecherin vor, z. B. bei den Ägyptern das Abhauen der Nase (Diod. Sik. I, 78). Was jene rohen Horden aus grausamer Lust thun, wird also nach Gottes Fügung das wohlverdiente Strafgericht für die Buhlerin sein. — Das erste אחרית geht auf die Nachkommenschaft (so öfter), v. der immerhin ein Teil schon nach v. 10 deportiert wird. Das zweite אחרית geht dagegen auf den letzten Rest der Stadt. Die zurückbleibenden leeren Gassen werden dem Feuer überantwortet (Hitz.). || **26** kehrt näher zum Bild der Buhlerin zurück; s. 16, 39. || **27.** מארץ; das מִן wie v. 8. || **28.** vgl. v. 22. || **29.** Die beiden letzten Wörter sind zu v. 30 zu ziehen, mit oder ohne ו am Anfang; so richtig nach Jer 4, 18 Hitz., Corn. || **30.** Den Inf. עשה in עשׂו zu applanieren (Corn.) ist nicht nötig. || **31.** vgl. v. 13. Das Schicksal, das deine Schwester betroffen, soll auch das deinige werden. || **32.** Des Bechers Tiefe und Weite deutet auf die Tiefe u. Fülle des darin enthaltenen Elendes. — Die Betrunkene wird verspottet. — || **33.** Es ist nicht eine fröhliche oder völlig bewußtlose, sondern peinvolle Trunkenheit, was durch den Zusatz ויגון ausgedrückt wird. Die Emendationen v. Corn. (שׁברון, תמלא, so daß der Becher Subj.) geben einen inferioren Text. || **34.** Grausiges Bild: das trunkene Weib, das den Kelch oder Krug zerbrochen hat u.

Scherben benagen und deine Brüste (daran) zerreißen. Denn Ich habe es geredet, ist der Spruch des Allherrn Jahve. — [35]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Dieweil du mein vergessen und mich hinter deinen Rücken geworfen hast, so trage nun auch du deine Unzucht und deine Buhlerei!

23, [36]Und es sprach Jahve zu mir: Du Menschensohn, willst du richten die Ohola und die Oholiba, so sage ihnen an ihre Greuel. [37]Denn Ehebruch haben sie getrieben und Blut ist an ihren Händen, und mit ihren Götzen trieben sie Ehebruch, und ließen gar ihre Söhne, die sie mir geboren, durchs Feuer gehen, jenen zum Fraß. [38]Auch dieses haben sie mir angethan: sie verunreinigten mein Heiligtum am selbigen Tage und entweihten meine Sabbate. [39]Und wenn sie ihre Söhne den Götzen geschlachtet, da kamen sie zu meinem Heiligtume am selbigen Tage, es zu entweihen, und siehe, ebenso haben sie gethan in meinem Hause drin. [40]Und sie sandten gar nach Männern, die von fern her kamen, zu welchen ein Bote entsandt worden, und siehe, die sind gekommen darauf, daß du dich gebadet, deine Augen geschminkt und deine Geschmeide angezogen, [41]und hattest dich auf einen herrlichen Diwan gesetzt, und ein Tisch war davor gerüstet, und meinen Weihrauch und mein Öl hattest du darauf gesetzt; [42]und drinnen erschallte frecher Lärm. Und zu Männern (sandten sie) aus der Menschen Menge, hergebracht

---

die Scherben beleckt (eig. benagt) und ihre Brüste daran zerreißt — schildert den unseligen Zustand der Gerichteten. Emendationen s. bei Corn. || **35**b. vgl. 16, 52. || **36.** neuer Ansatz; vgl. 22, 2. || **37.** vgl. 16, 38. Mit dem Blute ist hier (anders 22, 3) das der geopferten Kinder gemeint. Vgl. über diese zu 16, 20 f. || **38.** Das Entweihen des Heiligtums Jahves bestand nach v. 39 darin, daß sie dorthin kamen, u. zwar am selbigen Tag, wo das Kinderopfer im Hinnomthal stattgefunden hatte. Daß letztere Jahve galten (Sm.), ließe sich aus 20, 26 folgern; wahrscheinlicher ist nach dem vorliegenden Wortlaut 16, 20 f. parallel: An denselben Festen opferte man dem Baal-Moloch u. besuchte Jahve in seinem Heiligtum. So erklärt v. 39 den vorhergehenden kurzen Ausdruck. — Die Sabbate wie oben 22, 26 u. sonst. || **39.** vgl. Jer 7, 10 — u. siehe, ebenso thaten sie in meinem Hause, trieben auch da heidnischen Bilderdienst u. dgl., wie c. 8 schon dargethan wurde. || **40.** תשלחנה will Corn. nach LXX streichen, so daß der Dativ v. רחצת (od. רחצו) abhinge. Eine Verderbnis der Stelle ist in der That leicht möglich. Der Plur. „sie sandten" geht auf die beiden Schwestern, die nachherige Anrede im Sing. an die eine derselben, welche besonders in Betracht kommt (Oholiba). Die Männer aus der Ferne, welche die Ehebrecherin zu sich einlud, um sie zu bewirten, sind nicht Götzen, sondern Vertreter fremder Völker, mit welchen sich gemein machend Israel-Juda seinem Gott untreu wird, indem sie dabei den Göttern derselben huldigt. Jene Fremdlinge sind nicht die v. 42 genannten Wüstenbewohner, sondern die in den früheren Teilen der Rede erwähnten Assyrer, Babylonier, Ägypter. — לאשר, v. Ew., Sm. u. a. sprachwidrig für אשר־לָהֶם genommen, ist vielmehr: daraufhin, daß. כחל das arabische Wort für das Bestreichen mit פוך; s. zu Jer 4, 30. || **41.** כבודה für כְּבֻדָּה Fem. v. כָּבֵד. לפניה geht auf die מטה. — mein Rauchwerk u. mein Öl, d. h. das mir von Rechts wegen zukommende, als Opfergabe gebührende tischten sie jenen Heiden auf und ließen es bei üppigem Gelage duften. || **42.** Die Worte von קול bis בה gehören jedenfalls zum Vorherigen u. bedeuten: und das Tönen eines frechen Lärms war in ihr (der Stadt). Statt שלו Hitz., Corn., LXX: שִׁיר man sang dazu (?) mit dröhnender Stimme. Allein das Bild würde auch so durch das mehrheitliche Verb. verlassen u. בה geht deutl. auf die Stadt. שלו eig. sorglos, sicher, daher gottvergessen; vgl. Jer 49, 31. — Zu ואל אנשים muß nach v. 40 ותשלחנה ergänzt werden. — aus der Menschen Menge. Gemeint sind minores gentes, im Gsatz zu den berühmten Völkern, um die es sich vorher handelte. Das Hoph. מובאים ist Passiv zum Hiph. die sich herbeibringen ließen (vgl. übr. 30, 11), näml. durch jene Einladung. Das folgende Wort סובאים, Säufer, nach Qerê Sabäer wie Jes 45, 14 (wenn auch etwas anders vokalisiert), soll auf dieses Volk in der That anspielen, dessen Gesandte sich auch um die Freundschaft der Judäer beworben haben (s. z. B. Jes 18). Daß bei Jesaja dieselben als ein edleres Volk anerkannt werden, schließt nicht aus, daß

wurden Zechbrüder aus der Wüste, und sie spendeten ihnen Spangen an ihre Hände und eine Prachtkrone auf ihre Häupter. [43]Und ich sprach: Noch die Welke geht mit Ehebruch um! Jetzt eben wird buhlen deine Buhlerei — und es geschah*! [44]Und so kam man zu ihr, wie man zu einem Hurenweibe kommt; so sind sie gekommen zu Ohola und zu Oholiba, den unzüchtigen Weibern. [45]Und gerechte Männer, die werden sie richten nach dem Urteil der Ehebrecherinnen und dem Urteil der Blutvergießerinnen; denn Ehebrecherinnen sind sie und Blut ist an ihren Händen. [46]Denn so spricht der Allherr Jahve: Man lasse wider sie eine Versammlung aufziehen und gebe sie zum Entsetzen und zur Plünderung preis. [47]Und mit Steinen bewerfen soll sie die Versammlung und sie mit ihren Schwertern zerhauen; ihre Söhne und Töchter sollen sie töten und ihre Häuser mit Feuer verbrennen. [48]Und ich mache aufhören die Unzucht auf der Erde, und warnen lassen werden sich alle Weiber und nicht Unzucht treiben wie sie. [49]Und man soll euere Unzucht auf euch kommen lassen und die Versündigungen mit euern Götzen sollt ihr tragen müssen, und sollt erkennen, daß Ich der Allherr Jahve.

Inhalt von c. 23: Die beiden buhlerischen Schwestern: *1.* Einleitung: Ohola und Oholiba v. 1—4; *2.* die Untreue der Ohola v. 5—10; *3.* der Oholiba v. 11—21; *4.* das Strafurteil über letztere v. 22—35; *5.* nochmalige Anklage und Verurteilung beider v. 36—49.

Dieses Gemälde, das die beiden Schwesterreiche Israel und Juda, genauer nach Ezechiels Weise Samaria und Jerusalem, in Gestalt zweier ungeratener Schwestern darstellt, die ihrem rechtmäßigen Gemahl (Jahve) untreu, der Buhlerei mit fremden Herren sich ergeben haben, erinnert mannigfach an das nahe verwandte c. 16 und ist in Bezug auf die uns vielfach anstößige Form wie jenes zu verstehen. Vgl. S. 64. Doch hat jede der beiden Darstellungen ihr Besonderes. So wird c. 23 eine ausführlichere Parallele zwischen Samaria und Jerusalem gezogen und die Untreue beider teilweise in abweichenden Formen geschildert. In c. 16 nimmt in dieser Hinsicht das kultische Unwesen die erste Stelle ein, in c. 23 steht das Buhlen mit fremden Weltmächten im Vordergrund, als dessen Folge dann allerdings die Befleckung mit den Götzen derselben erscheint, was durch die Tagesgeschichte motiviert ist (s. unten zu v. 19—21). Von der endzeitigen Erlösung, in welche c. 16 alles ausläuft, ist c. 23 nicht die Rede, da letzteres in den letzten Jahren vor der Kata-

---

auch der Umgang mit ihnen im Zus.hang der vorliegenden Rede als ein für Israel-Juda verderblicher bezeichnet wird. Ew. liest zweimal מובאים als pathetische Wiederholung u. LXX läßt das zweite Wort ganz weg (so Hitz., Corn.); allein eine bestimmtere Anspielung auf das gemeinte Volk aus der Wüste würde man vermissen. Säufer heißen die Fremdlinge, mit Umlautung ihres Namens, weil auch sie kommen, um bei dem Gelage zu zechen, das ihnen in Israel-Juda bereitet wird. Sie bringen dafür den beiden Weibern, die sie aufnehmen, goldenen Schmuck mit. || **43.** gew. „der vom oder im Ehebruch welk oder alt Gewordenen" (Theod., Vulg., Tharg., Häv. u. a.); besser: Noch die Welke, Abgelebte treibt Ehebruch! Ausruf der Entrüstung. — Nunmehr wird buhlen deine Buhlerei; mit Kethîb יִזְנֶה zu lesen, Mask., weil das Verb voransteht; unrichtig Qerê Plur. — והיא unerklärl. Lies statt dessen נַיְּהִי nach Ezechiels Weise 16, 19. 15. Der Sprechende (Gott) sieht voraus, daß es bei jenem Besuch und jener Gastierung wieder zum Schlimmsten kommt, zum Ehe- oder Bundesbruch. || **44.** bestätigt, welches der Sinn jener Einladungen war. — אשת, der sonst nicht vorkommende Plur. v. אִשָּׁה, ist im Assyr. die gewöhnl. u. einzige Pluralform des Worts (aššatu, Plur. aššâti). || **45.** gerechte, d. h. unbescholtene, die das Laster nicht ungestraft durchgehen lassen. Wie weit die Rächer vor Gott gerecht sind, bleibt außer Betracht; vgl. jedoch 16, 27; zum Gericht 16, 38. || **46.** לזעוה Gegenstand des Schauderns u. der tiefsten Verachtung; s. zu Jer 15, 4. Vor der zum Gericht versammelten Menge wird sie dem Abscheu u. der Plünderung (vgl. v. 26) preisgegeben. || **47.** s. z. 16, 40. — ובדא (inf. abs.) im Sinne wie בתק 16, 40. || **48.** auf Erden; denn die Weiber sind Völker wie v. 10.

strophe geredet und geschrieben worden, wo die ganze Aufmerksamkeit auf das bevorstehende Gericht sollte vereinigt werden.

Nach der einleitenden Vorstellung beider Schwestern v. 2—4, welche bereits daran erinnert, daß diese, schon als sie Jahves Eigentum wurden, eine befleckte Vergangenheit von Ägypten her hinter sich hatten, wird v. 5 ff. die Geschichte der einen erzählt, deren Name Ohola schon darauf hinweist, daß sie, obwohl gleichfalls unter dem heiligen Bund mit Jahve stehend, stets ihren eigenen Weg ging, indem sie von der Trennung der beiden Reiche an ihr eigenmächtig erwähltes Sonderheiligtum für sich hatte. Ihr wird vorgeworfen, daß sie mit Assur gebuhlt, d. h. durch Liebäugeln mit den stattlichen, durch ihr vornehmes Aussehen bestechenden Assyrern ihren Bund mit dem wahren Gott, dem Israel mit ungeteiltem Herzen anhangen sollte, verleugnet habe, indem schon diese Bewunderung für heidnische Weltherrlichkeit das Recht dieses Gottes verletzte, sofort aber auch Befleckung mit den Götzen jener Völker im Gefolge hatte (v. 7 vgl. v. 30), wodurch übrigens nur eine Vermehrung des schon von Ägypten her im Volke bestehenden Heidentums bewirkt wurde (v. 8). Die Folge davon war das bekannte Gericht Gottes, das jenes Reich betroffen hat und zwar durch eben jene, mit denen es sich vergangen. Deutlich ist, daß statt der verschiedenen Völker, mit welchen sich das nördliche Reich mindestens so stark wie mit Assur politisch und kultisch eingelassen hatte, gerade dieses genannt ist als das, dessen Berührung für Israel verhängnisvoll wurde. Die göttliche Nemesis zeigt sich hier handgreiflich.

v. 11—21. Juda-Jerusalem aber, wo Gottes eigenes, selbstgestiftetes Heiligtum stand, die begnadigte Oholiba ließ sich, statt an dem Schicksal der Schwester ein warnendes Beispiel zu nehmen, dieselbe Untreue in verdoppeltem Maß zu schulden kommen. Nicht nur in die Assyrer (v. 11 f.), sondern auch in die Babylonier, deren schmucke Bilder es dem lüsternen Weibe anthaten (v. 14—16), verliebte sie sich und wechselte mit ihnen Liebesbeweise, bis sie zuletzt, durch nächste Berührung dieser Buhlen schon entweiht, ihrer gründlich überdrüssig wurde (v. 17 f.). Da ist sie jüngst zu ihrer ersten unreinen Liebe zurückgekehrt und hat wieder mit Ägypten angebunden (v. 19—21), eine deutliche Anspielung auf das Konspirieren Zedekias mit diesem Lande gegen Babel (c. 17 und sonst), dessen demütigende Behandlung man sich nicht mehr wollte gefallen lassen. Dieses Beispiel bestätigt das oben Gesagte, wonach schon die politische Verbrüderung mit den Heiden nach dem Urteil des Propheten ein unerlaubtes „Buhlen" war, das Schlimmeres nach sich zog. — v. 22—25. Das künftige Gericht über Oholiba ist dem vergangenen über Ohola analog. Die einst gefeierten Babylonier erscheinen dabei an der Spitze der rächenden Völker (Assur u. s. w.), um dieses Gericht an dem treulosen Volke zu vollstrecken, dessen ganzes Thun und Treiben eine fortwährende und völlige Verleugnung seines Gottes war, wie v. 35 zusammenfassend ihm vorwirft.

v. 36—49 wird der ganze Prozeß gegen beide Schwestern nach einem gewissen bei Ezechiel beliebten Parallelismus nochmals geführt, so zwar, daß auch hier die meiste Teilnahme der zweiten (Oholiba) zugewendet ist. Als Hauptanklagen stehen hier nun Götzendienst und Kindermord voran, mit welchen heidnischen Greueln man in Jerusalem einen übrigens auch heidnisch alterierten Jahvedienst vereinigt hat, wodurch der Abfall nur um so schwerer wurde. Dann folgt v. 40 ff. der Umgang mit den fremden Völkern, für deren Empfang sich beide Schwestern so gefallsüchtig ausgeputzt haben. Auch weniger bekannte ferne Völker des Südens (Saba) gesellten sich dazu (v. 42), durch ihre Einladungen herbeigelockt. Bei diesem Austausch von Ehrenbezeugungen und Huldigungen kam es zum schlimmsten, zum Bundesbruch gegen Jahve, also zum Ehebruch. Exemplarische Bestrafung wird die Folge davon sein für Jerusalem, wie bereits früher an Samaria dieses Gericht sich vollzogen hat.

Letzte Worte vom Fall Jerusalems c. 24.

24, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich im neunten Jahre, im zehnten Monat, am zehnten des Monats folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, schreibe dir den Namen des Tages, eben dieses Tages auf: Es hat der König von Babel sich auf Jerusalem geworfen an eben diesem Tage. [3]Und bilde ein Gleichnis für das Haus Ungehorsam und sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Stelle hin den Kessel, stelle hin! und gieße auch Wasser darein! [4]Thue seine Stücke zusammen hinein, jegliches gute Stück, Schenkel und Schulter; die Auslese der Knochen fülle ein! [5]Die Auslese der Schafe nimm (dafür), und schichte auch die Hölzer* auf darunter! Laß seine Stücke sieden, auch seine Knochen drinnen sollen kochen. [6]Darum spricht also der Allherr Jahve: Wehe über die Blutstadt! den Kessel, in welchem sein Rost, und dessen Rost nicht von ihm weggegangen! Stück für Stück räume ihn aus, kein Los ist darauf gefallen. [7]Denn ihr Blut ist in ihrer Mitte, auf nackten Felsen hat sie es fließen lassen, nicht es auf die Erde gegossen, daß der Staub es zudeckte. [8]Um Grimm heraufzubringen, um gewaltige Rache zu nehmen, habe ich ihr Blut auf nackten Felsen geraten lassen, daß es nimmer zugedeckt werde. [9]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Wehe über die Blutstadt! Auch Ich will den Holzstoß groß machen. [10]Nimm der Hölzer viele, zünde das Feuer an, mache gar das Fleisch und laß brühen die Brühe und die Knochen

---

Zu Kap. 24.

1. Genau dieselbe Zeitbestimmung (Januar 589) 2 K 25,1; Jer 52,4. || 2. עצם s. z. 2,3. — סמך eig. stemmen auf etwas; hier vom Feldherrn, der mit starker Hand die Stadt erreicht u. so sich in Fühlung mit ihr setzt. || 3. Haus des Ungehorsams s. z. 2,5. — Das Folgende wird deutl. als Gleichnisspruch bezeichnet, so daß nicht an eine wirklich auszuführende symbol. Handlung gedacht werden kann. Die folgenden Aufforderungen sind an sich allgemein, doch an den Proph. gerichtet zu denken. — שפת (angelegentliche Wiederholung wie 20,4 u. sonst) wird mischnisch bes. vom Hinstellen des Topfes auf den Herd gebraucht wie hier. — Der Kessel, ehern nach v. 6, ist Bild Jerusalems wie 11,3 ff., doch etwas anders verwertet, mehr nach Analogie des Schmelzofens 22,18 ff. Erst wird Wasser in den Kessel gegossen. || Dann v. 4 das Fleisch hineingeschnitten — seine Stücke, d. h. die zum Kessel gehörigen oder für ihn bestimmten. Mit Auswahl u. Sorgfalt sollen die besten hineinkommen; denn es handelt sich nicht um eine gemeine Küche, sondern um ein Gericht, welches die Angesehensten trifft, deren keiner vergessen werden soll. — מלא einfüllen; vgl. Jes 65,11. || 5. Neben לקוח (inf. abs.) erwartet man noch ein Verbum, als welches דור, ringsum aufschichten, wird anzusehen sein. Jedenfalls l. nach Böttch. mit den Neueren הָעֵצִים gegen alle Versionen. רתחיה müssen Siedestücke sein; freilich ist fraglich, ob nicht mit Sm., Corn. zu lesen נתחיה. Auch die Knochen (natürl. mit Fleisch), der festeste Bestandteil wird durchsotten. || 6. Blutstadt wie 22,2. Gingen die Suff. in הוציאה u. עליה auf das Fleisch, so wäre der Gedanke, daß die Stücke ohne Unterschied, ohne daß ihnen im einzelnen das Los bestimmt würde, heraus sollen. Besser bezieht man jene Suff. auf den Kessel, bezw. die Stadt; dann ist der Sinn, daß auf sie in Gottes Augen kein Los (wie regelmäßig im Buch Josua) gefallen; daß Gott niemandem mehr einen rechtmäßigen Besitz der Stadt zuerkennt. Sie ist herrenlos, weil dem Gericht verfallen. Parallel ist 11,9 f. || 7. erklärt jenen Rost, um dessen willen der Kessel völlig muß geleert werden. — צחיח (nur noch 26,4. 14) torridum, h. e. locus solis aestu exustus vgl. Jes 58,11 (Friedr. Del.); mit סלע der kahle, nackte Fels; vgl. zu 21,37. An unserer Stelle wird die Schuld als ungesühnt bezeichnet: Durch der frechen Sünderin Schuld u. zugleich des gerechten Gottes Veranstaltung (v. 8) ist das von ihr vergossene Blut nicht auf Erde gefallen, die es trinken könnte, sondern auf nackten Felsen, an dem es kleben geblieben, gleich häßlichem Rost am Kessel. Ähnl. handelt es sich Hi 16,18 um Blut, das noch gerächt u. deshalb von der Erde nicht getrunken werden soll. || 9 ff. wird dasselbe Bild zur Verstärkung nochmals ausgeführt. v. 9 f. entspricht dem v. 3–5; v. 11 f. dem v. 6 f. || 10. מרקחה sonst Salbe, durch Stoßen u. Reiben bereitet, hier die würzige Brühe, die nicht durch Rühren, sondern

sollen schmoren. [11]Und laß ihn leer auf seinen Kohlen stehen, auf daß er erhitzt werde und sein Erz glühe und geschmolzen werde seine Unsauberkeit drinnen, aufgezehrt sein Rost. [12]Die Mühen hat er erschöpft, und nicht wollte von ihm weggehen sein vieler Rost, sein stinkender* Rost. [13]Ob deiner unzuchtvollen Unreinigkeit, dieweil ich dich reinigte und du nicht rein geworden bist von deiner Unsauberkeit, sollst du nicht mehr rein werden, bis ich meinen Grimm auf dir ruhen lasse. [14]Ich, Jahve, habe es geredet; es kommt herbei, und ich will es thun, will nicht ablassen noch schonen noch Mitleid haben: nach deinen Wegen und nach deinem Treiben wird man dich richten, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

24, [15]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [16]Du Menschensohn, siehe ich will von dir wegnehmen die Lust deiner Augen durch jähen Tod, und du sollst weder klagen noch weinen, und keine Thräne soll dir kommen. [17]Seufze still für dich, für Tote sollst du keine Trauer veranstalten. Deinen Kopfbund sollst du dir umbinden und deine Schuhe deinen Füßen anlegen und den Bart nicht verhüllen und das Brot der Leute nicht essen. [18]Und ich redete zum Volke am Morgen, da starb mein Weib am Abend, und ich that am Morgen, wie ich geheißen worden. [19]Da sprachen die Leute zu mir: Willst du uns nicht ansagen, was dieses uns bedeutet, daß du so thust? [20]Da sprach ich zu ihnen: Das Wort Jahves erging an mich folgendermaßen: [21]Sage zum Hause Israel: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich entweihe mein Heiligtum, euern stolzen Hort, die Lust euerer Augen und die Sehnsucht euerer Seele; und euere Söhne und euere Töchter, die ihr zurückgelassen habet, werden durchs Schwert fallen.

---

durch die Gewalt des Feuers zum Zusammenfließen u. Aufschäumen kommt. הרר Niph. hier nicht „anbrennen“, da regelrecht gekocht werden soll. || **11.** תֵּחַם Impf. Qal, vgl. G 67 A. 3; Ez 22, 15. || **12.** Die mühsamen Anstrengungen (תאנים von Stamm און) hat er erschöpft, d. h. seine Reinigung hat viele Anstrengungen verursacht, (vgl. v. 13), doch ohne Erfolg: „doch wollte nicht von ihm weggehen“; Impf. des andauernden Zustandes, oder der wiederholten Erfahrung. Anders Corn., der die beiden letzten Wörter des V. umstellt u. liest וּבְלָתִי בְּאֵשׁ, wobei תצא futurisch. Diese Änderung ist aber zu willkürlich. Da ה׳ בְּאֵשׁ keinen brauchbaren Sinn gibt, so l. mit Hitz. בְּאשׁ (dessen Verderbnis sich leicht begreift), Gestank. LXX haben dafür *καταισχυνθήσεται*. || **13.** entweder: „in deiner Unreinigkeit ist Greuel“ oder Unzucht (Häv.), die schlimmste Art der Befleckung (weshalb sie nicht wegzubringen), oder besser nach 16, 27 wie oben. מטמאתך besser mit den Verss. zum vorhergehenden als nach den Accenten zum folgenden Wort zu ziehen. || Nach v. **14** haben LXX noch den Zusatz: *διὰ τοῦτο ἐγὼ κρινῶ σε κατὰ τὰ αἵματά σου καὶ κατὰ τὰ ἐνθυμήματά σου κρινῶ σε ἡ ἀκάθαρτος ἡ ὀνομαστὴ καὶ πολλὴ τοῦ παραπικραίνειν.* Dies ist zwar Übersetzung aus hebr. Text (vgl. 22, 5 LXX); aber schwerl. urspr.; s. Corn. gegen Hitz., Ew., Sm. || **16.** Die Lust deiner Augen, erklärt sich v. 18. — Als göttl. Schlag (מגפה) sah man ein plötzliches, nicht natürlich vorbereitetes Sterben an. || **17.** Die Voraussetzung, daß Ezechiel, obwohl Priester, um seine Gattin trauern würde, wenn Gott es ihm nicht untersagte, steht nicht im Widerspruch mit Lv 21, 1 ff. Denn *1.* ist dort nicht die Trauer an sich, sondern die Berührung von Toten verboten, *2.* die Gattin unter jenen Ausnahmefällen gewiß inbegriffen. Auch war Ezechiel längst nicht mehr aktiver Priester. -- דם Imptv v. דמם sich stille halten. Sm. fordert die Umstellung אבל מתים, was freilich leichter, aber schwerl. urspr. מתים Akk. der Beziehung. — פאר der priesterl. Kopfputz 44, 18. Die Trauernden behielten Haupt u. Füße bloß. Sie verhüllten den Lippenbart (Knebelbart u. Schnurrbart); vgl. Lv 13, 45. Das Brot der Leute d. h. das die Leute den Trauernden zu reichen pflegen, s. zu Jer 16, 7. Wellh. will lesen אֹנִשִׁים; s. aber Hitz. || **18.** bei LXX schlimm verdorben; s. Corn. Was Ez. am Morgen zum Volk geredet, ist nach dem Zus.hang eben das v. 15—17 ihm Geoffenbarte. Am folgenden Morgen wissen es die Zuhörer schon u. kennen auch die Erfüllung des Vorabends; aber sie wollen erfahren, was es für sie zu bedeuten habe (v. 19). || **21.** Der Tempel war ihr Stolz u. Trotz; vgl. Jer 7, 4 u. ä. — מחמל scheint synonym mit משא v. 25 im Sinn v. נשא (Pi.) Jer 22, 27. Die Verbannten, welche ja angeredet sind, wünschen sehnl.

[22]Und ihr werdet thun gerade wie ich gethan: den Bart werdet ihr nicht verhüllen und das Brot der Leute nicht essen [23]und euern Kopfputz auf euern Häuptern und euere Schuhe an euern Füßen behalten, weder klagen werdet ihr noch weinen; und vermodern in euern Verschuldungen und einer dem andern zustöhnen. [24]Und es wird Ezechiel euch zum Wunderzeichen sein: ganz wie er gethan, werdet ihr thun, wenn es eintrifft, und werdet inne werden, daß Ich der Allherr Jahve. — [25]Du aber, o Menschensohn, gewißlich, am Tage, da ich von ihnen nehme ihren Hort, ihre prangende Wonne, die Lust ihrer Augen und das Verlangen ihrer Seele, ihre Söhne und ihre Töchter, [26]an jenem Tage wird der Entronnene zu dir kommen, um es den Ohren laut werden zu lassen. [27]An jenem Tage wird dein Mund aufgethan werden zugleich mit dem Entronnenen, und du wirst reden und nicht länger stumm bleiben; und wirst ihnen zum Wunderzeichen werden, und sie sollen erkennen, daß Ich Jahve bin.

Inhalt von c. 24: Letzte Worte vom Fall Jerusalems: *1.* der rostige Kessel v. 1—14; *2.* der Tod der Gattin Ezechiels v. 15—27.

v. 1—14. An dem Tage, wo die Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar begann (s. zu v. 1), wurde dies dem Propheten durch ein Wort seines Gottes angezeigt. Wir haben hier dasselbe Schauen des in der Ferne sich Zutragenden wie 11,13. Mit der Wirklichkeit des genauen Zusammentreffens steht und fällt die Wahrhaftigkeit Ezechiels, wie für den vorliegenden Fall auch Smend (gegen Hitzig) anerkennt. S. Einl. S. 5 f. An diesem verhängnisvollen Tage, den man später durch Fasten auszeichnete (Sach 8,19), wurde dem Propheten ein letztes Gesicht von der Belagerung Jerusalems und ihrem Erfolg zu teil. Er sieht die Stadt als einen Kessel, in welchen zunächst das Fleisch zusammengeworfen, und unter welchem Feuer gemacht wird, damit jenes gründlich durchgekocht werde. Das Bild ist deutlich: „Der Kessel ist Jerusalem (11,3), die Kochstücke die Einwohner; das Feuer, an welchem sie gekocht werden, ist das Kriegsfeuer; das Beisetzen an dasselbe also der Beginn der Belagerung. Schenkel und Bug sind als Beispiele guter Kochstücke erwähnt" (Hitz.). Ein besonderer Zug aber, auf welchem der Blick verweilt und welcher sogar zur Unterbrechung der bildlichen Handlung führt, ist der Umstand, daß der Kessel inwendig rostig ist und deshalb zuletzt leer auf die Kohlenglut gestellt

---

dahin zurückzukehren. Da das bibl. חמל (schonen) diesen Sinn nicht gibt, ist wohl das Arab. nach Schultens zu vergleichen, wo von der Grundbdtg „tragen" aus gewisse Formen des chamala das Verlangen nach einer Sache ausdrücken. — Die Verbannten hatten also ihre Kinder wenigstens teilweise in Jerusalem zurückgelassen. || **23.** euern Kopfputz hier allgemeiner für die Kopfbedeckung, die meist zum Putze diente; vgl. für die Frauen Jes 3,20. — vermodern wie 4,17; hier vom Verkommen, Vergehen in einem aller Energie beraubten Zustand; der Thora entlehnt s. z. 33,10. נהם sonst vom Knurren des Löwen, hier von dumpfen unbestimmten Schmerzenslauten. || **24.** Wunderzeichen, hier wunderbar gegebenes Vorbild von künftigem Schicksal wie 12,6. 11 (s. dort). — Athnach ist zu בבואה zu setzen. || **25.** vgl. v. 21. an jenem Tage geht, wie v. 26 zeigt, nicht auf einen eigentlichen Tag, sondern dieselbe Zeit. || **26 f.** vgl. 33,21 f. um die Ohren hören zu lassen, was bis jetzt nur durch den innern Sinn vernommen worden. — השמעות eine hiphilische Nominalbildung. || **27.** besagt nicht, daß der Prophet jetzt, bis das Gericht sich vollzogen habe, verstummen müsse, sondern setzt voraus, daß er bisher stumm gewesen sei seit 3,26. So richtig Kliefoth, Smend u. a. Siehe Einl. S. 5. Aber allerdings nimmt der Proph. mit diesen Worten von seinem Volke Abschied bis auf jenen künftigen Termin. Über Juda-Jerusalem wenigstens hat er nichts mehr zu sagen. Die Zerstörer reden jetzt dort laut genug, während über fremde Völker gerade aus der Zwischenzeit einige Orakel vorhanden sind (29,1; 31,1; auch 30,1—19). So erklärt sich die sonst auffällige Thatsache, daß in die langen, bangen Monate der Entscheidung kein Wort des Propheten fällt, das darauf Bezug hätte. — zugleich mit dem Entr. nicht: „im Umgang od. Gespräch mit ihm", sondern gleichzeitig mit seinem Eintreffen; vgl. 33,22.

werden muß — ein Bild der von allen Einwohnern entleerten, öde dastehenden Stadt. Es ist dies die letzte Maßregel, zu der sich Gott genötigt sieht, da alle sonstigen Versuche Jerusalem von seinem „Rost", d. h. seiner blutigen Schuld, zu reinigen nicht angeschlagen haben.

v. 15—27. Das zweite Schlußwort des Propheten in Bezug auf Jerusalems Schicksal, genauer das der an jener Stadt Anteil Nehmenden, knüpft sich an ein persönliches Widerfahrnis Ez.s, den Tod seiner Gattin. Daß die göttliche Ankündigung dieser Begebenheit am selben Tag wie der Empfang von v. 1—14, und so die Verkündigung beider Offenbarungen auf den gleichen (nämlich den folgenden) Morgen (v. 18a) fiel, ist nicht bestimmt gesagt, aber höchst wahrscheinlich die Meinung. Am Abend dieses zweiten Tages starb dann sein Weib, am Morgen des dritten verkündete er der Gemeinde die Bedeutung dieses Todesfalls und seiner Unterlassung der Trauer. Daß Ezechiel den völlig unerwarteten Eintritt jenes Todes prophetisch voraussah, ist durch den Text durchaus gefordert und gehört wieder zu den vielen bestimmten Vorhersagungen, welche dem Propheten eine wirkliche Sehergabe zuzugestehen nötigen (s. Einl. S. 5 f.). Bedeutsam ist aber besonders, daß er um die geliebte Tote, die Lust seiner Augen, die Freude seines Lebens, nicht trauern darf, was v. 22 ff. 27 als prophetisches Vorzeichen gedeutet wird dafür, daß auch die Israeliten, d. h. hier die Exulanten, denen ein analoger Verlust beim Fall des Tempels und dem Tod ihrer in der Heimat zurückgelassenen Kinder bevorsteht, nicht einmal die gewohnten Trauergebräuche beobachten werden, weil sie nämlich so betäubt sein werden von dem allgemeinen Unglück, daß die persönlichen Verluste und Liebesbezeugungen gegen Tote ganz in Wegfall kommen und der allgemeine Zustand der einer alle Energie raubenden Verzweiflung ist (vgl. Jer 16, 6 ff., wo allerdings der Grund, der zur Unterlassung der Totenklage nötigt, noch ein anderer). Da werden sie freilich spüren, daß ihnen solches Unglück von ihrem Gotte kommt, der seiner nicht spotten läßt und seine Drohungen buchstäblich wahr macht. Zu dieser Erkenntnis wird auch der noch zuletzt geweissagte Umstand beitragen, daß der Prophet, welcher seit Jahren im Gebrauch der Sprache von höherer Hand gehemmt gewesen war (seit 3, 26), und nur zu Gerichtssprüchen den Mund öffnen konnte, gleich nach Vollzug des Gerichtes frei und ungehindert wird zum Heil und Segen für sein Volk reden können.

II. Drohsprüche über die Völker c. 25—32.

Dem Propheten ist beim Beginn der Belagerung Jerusalems Stillschweigen über dessen Schicksal auferlegt worden, welches bis zum Fall der Stadt andauern sollte und nach 33, 21 (s. dort) zwei ganze Jahre eingehalten werden mußte. In den Zwischenraum, welcher hiedurch auch im Buche gekennzeichnet werden sollte, stellte Ezechiel seine Sprüche über fremde Völker zusammen und zwar mit um so mehr Grund, da diese Bedrohungen mit der Katastrophe zu Jerusalem, über welches die Heiden zu triumphieren schienen, in nahem Zusammenhange standen, ja einzelne dieser Sprüche wirklich dieser Periode des Stillschweigens, das also kein absolutes war, entsprungen sind. Diese Sprüche sind übrigens nicht chronologisch geordnet. Voran tritt eine Gruppe, welche vier unmittelbare Nachbarn angeht (c. 25), dann folgen weit ausführlichere Sprüche über Tyrus und Sidon (c. 26—28), indem der Blick von Philistäa aus leicht erklärlich nach Norden sich wendet (vgl. Jer 47, 4), und zuletzt über Ägypten (c. 29—32). Nicht zufällig werden so sieben Heidenvölker bescholten, die offenbar als Vertreter der Heidenwelt überhaupt, soweit sie dem Volke Gottes feindlich, dastehen; nur teilweise sind es dieselben wie bei Jeremia. Die Weltlage ist im allgemeinen weiter vorgerückt als bei diesem Propheten. Was den Inhalt der folgenden Sprüche betrifft, so verkünden sie Gottes Gericht

teils über solche Heidenvölker, die sich bei Judas Unglück schadenfroh oder feindselig bewiesen haben (c. 25), teils über solche, die durch ihren selbstherrlichen Trotz das Gericht Jahves herausfordern, wie die stolzen Seestädte Phöniziens und die Großmacht Ägypten. In den letztern Fällen ist Nebukadnezar der Rächer, in c. 25 erscheinen als solche die nomadischen Araberstämme. Diese Gerichte zeigen sich verschieden abgestuft je nach dem Maße der Schuld und gehen bis zur hoffnungslosen Vernichtung. Zu beachten ist aber, daß hier mit Beziehung auf die Heiden der Satz ständig wiederkehrt: „daß sie erkennen, Ich sei Jahve; s. 25, 5. 7. 11 (14). 17; 26, 6; 28, 23; 30, 19. 26; 32, 15; 36, 36. Die Bedeutung dieses Satzes kann bei seiner fortwährenden Wiederholung und Betonung keine geringe sein. Vielmehr liegt darin, daß auch die Gerichte, welche demütigend, teilweise vernichtend über die Heiden ergehen, einer positiven Absicht des Herrn der Weltgeschichte in ihrer Hinsicht dienen: sie sollen die allgemeine Anerkennung Jahves als des nach seinem Wesen allein wahrhaftigen und allmächtigen Gottes auf Erden anbahnen: Mögen ganze Völker ihre Existenz als solche durch eigene Schuld verlieren, die ganze Menschheit wird unter die Herrschaft des wahren Gottes aufgenommen. Daß der Prophet, auch hierin von Jeremia nicht wesentlich verschieden, eine positive Zukunft der Heiden kennt (gegen Smend), beweist unwidersprechlich schon 16, 53 ff. Auch ohne daß er dieselbe wie dort oder 29, 13 ff. oder 36, 36 oder 37, 28 ausführlicher bezeugt, setzt er sie voraus an Stellen wie 23, 48; 28, 25. Mit dem Zukunftsbilde 40—48 steht eine solche Aussicht keineswegs im Widerspruch. S. die Schlußbetrachtung zu 40—48.

Wider Ammon, Moab, Edom und Philisterland c. 25.

25, [1]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider die Söhne Ammons und weissage über sie. [3]Und sprechen sollst du zu den Söhnen Ammons: Höret das Wort des Allherrn Jahve! So spricht der Allherr Jahve: Dieweil du rufst: Haha! wider mein Heiligtum, weil es entweiht worden, und wider das Land Israel, weil es verheert, und wider das Haus Juda, weil sie in die Verbannung gezogen; [4]deswegen siehe, ich will dich den Morgenländern übergeben zum Besitztum, daß sie ihre Zeltlager in dir aufstellen und ihre Behausungen in dir herrichten: die werden deine Frucht essen, die deine Milch trinken. [5]Und ich mache Rabba zu einer Flur für Kamele und die Ammoniter zum Lagerplatz für Schafe; und ihr sollt erkennen, daß Ich Jahve bin. [6]Denn so spricht der Allherr Jahve: Dieweil du in die Hand klatschest und mit dem Fuße stampfest und dich freuest voller Verachtung von ganzer Seele über das Land Israels; [7]deswegen siehe, recke ich meine Hand aus wider dich und gebe dich zur Beute* hin den Nationen, und ich will dich ausrotten aus den Völkern und dich verschwinden lassen von den Ländern; vertilgen will ich dich, daß du erkennest, Ich sei Jahve.

25, [8]So spricht der Allherr Jahve: Dieweil Moab sagt mit Seir: „Siehe,

---

Zu K. 25.

2. Zur Form vgl. 6, 2; 21, 2; dieselbe ist bei Ezechiel beliebt. Die Söhne Ammons s. zu 21, 25. || 3. Haha! Äußerung roher Schadenfreude. — חלל Niph. wie 7, 24 u. o. || 4. den Morgenländern, „Sarazenen" s. z. Jes 11, 14; Jer 49, 28. Diese Beduinen haben kreisförmig aufgestellte Zeltlager (טירות); sie leben v. Milch u. Früchten, treiben bes. Viehzucht mit Kamelen u. Schafen. Das Land wird also auf die tiefere Stufe der nomadischen Kultur zurücksinken. || 5. Rabba s. zu Jer 49, 2. — Flur der Kamele, d. h. wo K. grasen. || 6. Mass. liest מַחְאָךְ (s. Bär) Qal; einige Kodd. Pi. מַחֵאָךְ. Das Klatschen und Stampfen wiederum Gebärden ausgelassener Schadenfreude. — eig. mit deiner vollen Verachtung in der Seele; vgl. שׁוּט, שׁאט als Verb. 16, 57; u. ähnl. wie a. unsrer St. 36, 5. || 7. l. לְבַז statt לבג, nach den Verss. u. Parallelstellen 26, 5 u. s. w. || 8. ושעיר statt ושעיר ist etwas verdächtig, fehlt in LXX, gehörte zu Edom (v. 12 ff.), nicht zu Moab; doch kann auch Edom

gleich allen andern Nationen ist das Haus Juda"; [9]deswegen siehe, will ich erbrechen die Rückwand Moabs, nämlich die Städte, seine Städte von allen Seiten, das Kleinod des Landes Beth Jesimoth, Baal Meon und bis Kirjathajim, [10]und den Morgenländern zu den Ammonitern hinzu will ich's geben zum Besitztum, auf daß die Söhne Ammons gar nicht mehr erwähnt werden unter den Nationen, [11]und an Moab will ich Gerichte vollstrecken, daß sie erkennen, Ich sei Jahve.

25, [12]So spricht der Allherr Jahve: Dieweil Edom rachsüchtig gehandelt hat am Hause Juda und sie sich gar sehr verschuldet haben, indem sie sich an ihnen rächten, [13]deswegen spricht also der Allherr Jahve: So will ich meine Hand ausrecken über Edom und will daraus wegtilgen Menschen und Vieh, und ich mache es zur Wüstenei von Theman weg, und bis nach Dedan sollen sie durchs Schwert fallen. [14]Und ich richte meine Rache aus an Edom durch die Hand meines Volkes Israel, und sie werden mit Edom verfahren nach meinem Zorn und meinem Grimm, und sie werden meine Rache inne werden, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

25, [15]So spricht der Allherr Jahve: Dieweil die Philister rachsüchtig gehandelt und sich arg gerächt haben mit Verachtung in der Seele zum Verderben in ewiger Feindschaft; [16]deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe ich will meine Hand ausrecken über die Philister und ausrotten die Kreter und untergehen lassen den Überrest am Gestade des Meeres; [17]und ich will an ihnen gewaltige Rachethaten vollführen in grimmigen Ahndungen, daß sie erkennen, Ich sei Jahve, wenn ich meine Rache an ihnen ausrichte.

---

unter diesem Namen vorläufig mitangeklagt und erst später berücksichtigt sein. LXX hingegen: *οἶκος Ἰσραὴλ καὶ Ἰούδα* wie 9, 9, was vielleicht urspr. Bei Moab, das seiner Zeit dem nördl. Reich tributpflichtig war, wäre die Nennung desselben ganz angemessen. Sie achten dieses Haus nicht höher als irgend ein anderes Volk, bestreiten seine eigenartige göttl. Würde scheinbar mit Grund nach dem Ende, das jenes genommen. || **9.** כתף, Schulter, heißen bes. die Berglehnen, welche ein Land beschirmen, hier der Kranz der hochgelegenen Städte, welche es fest machen. Auf Städte führt schon פתח (Dt 20, 11 u. o.). — מן in מהערים u. מעריו ist partitiv, geht in die Bedeutung des arab. מן der Erklärung über. Faßt man es privativ („bar von Städten", Hitz., Ew., Sm., Corn.), was an sich unerhört hart, so geht der Zusammenhang verloren. — מקצהו wie Jer 51, 31. — Beth Hajesimoth, Ruben zugeteilte Stadt am Jordan Nu 33, 49, aber wohl seit langem in moabit. Besitz. Der Name scheint erhalten im Wadi es-Suweime. — Baal Meon s. z. Jer 48, 23. Es war nach Mesainschr. Z. 9 von Mesa, der es bereits besaß, befestigt worden; Kirjathajim (s. z. Jer 48, 1) ebenso nach Z. 10. Die LA des Qerê וְקִרְיָתָיְמָה wird durch LXX bestätigt. Der Fall wohl wie 46, 19. || **10.** Das Waw folgt erst auf vorausgegangene Bestimmungen, auf denen Nachdruck liegt, wie Ps 25, 11 u. o. Dieselben Eroberer, welche nach v. 4 Ammon überziehen, nehmen es (Moab) ein. || **12.** rachsüchtig handelte, eig. im Rache-üben sich bethätigte am H. J. — Über Edom s. nach Jer 49, 7 ff. Vgl. Ez 35, 1 ff.; 36, 5. || **13.** Theman u. Dedan auch Jer 49, 7 f. genannt. Der edomit. Gau Theman ist nach uns. Stelle (vgl. Am 1, 12, wo dessen Hauptstadt Bozra zu sein scheint) im Norden oder Nordosten Idumäas gelegen (nicht im Süden, wie Hier. zu Am 1, 12 will). Eusebius kennt auch eine Stadt Thaiman, 15 (nach Hieron. 5) r. Meilen, d. h. 6 Stunden von Petra entfernt. Unsere Stelle läßt nur an einen Gau denken. Dedan, den Edomitern benachbart (z. Jes 21, 13), ist dagegen ein südlich von ihnen wohnender Stamm. Die arab. Geographen kennen eine Stadt Daidan im nördl. Hidschas, westl. von Thema, südöstl. von Aila. Übr. scheinen diese Dedaniter früher bis ins Moabiterland hereingedrungen zu sein; vgl. Mesa Z. 31 (Ausg. von Smend u. Socin. 1886). || **14.** Israel selbst wird die Rache des Herrn vollziehen für die ihm zugefügte Unbill wie schon Ob 17 ff. || **15.** בשאט vgl. v. 6. || **16.** rotte aus die Kreter (Wortspiel), wie die Phil. hier heißen nach ihrer Abkunft von Kaphthor (z. Am 9, 7), Kreta, wie 1 S 30, 14. — den Überrest der Meeresküste, d. h. den letzten Rest des an jener Küste wohnenden Volkes; vgl. den „Überrest Asdods" Jer 25, 20 u. überhaupt Sach 9, 5 ff.

Inhalt von c. 25: Wider die feindseligen Nachbarn: *1.* Ammon v. 2—7; *2.* Moab und Ammon v. 8—11; *3.* Edom v. 12—14; *4.* die Philister v. 15—17.

Diese vier Sprüche sind nicht bloß zusammengestellt, sondern gleichzeitig und gemeinsam entstanden als Ein Gotteswort. Wenn auch gewisse hier wiederkehrende Wendungen (so das eröffnende „dieweil" mit Angabe der Verschuldung, worauf das göttliche Urteil folgt, und das finale „auf daß sie erkennen, Ich sei Jahve" u. a.) überhaupt in Ezechiels Weissagungen über die Völker heimisch sind, so zeigen sich doch diese vier Sprüche in besonderem Grade auf einander angelegt. Gesprochen sind sie alle nach der Zerstörung Jerusalems, als die Nachbarn Judas schadenfroh triumphierten (v. 3. 6. 8) und zur Vernichtung Judas nach Kräften mitwirkten (v. 12. 15). Die Reihenfolge ist eine geographische. Sie geht vom Nordosten (Ammon) nach Südosten (Moab), dann zum Süden (Edom) und Südwesten (Philistäa).

Ammon v. 2—7, dessen schadenfrohes Benehmen schon 21, 33 vorausgesehen war, hat dieser Erwartung nur allzusehr entsprochen und sich außerdem gegen das unglückliche Juda nach dem Fall Jerusalems äußerst tückisch gezeigt Jer 40, 14. Zur Strafe soll auch es die längst verdiente und schon 21, 35 ff. ihm angekündigte Eroberung und Verheerung erfahren; und zwar werden ihm jetzt als Rächer bestimmter die wilden, raubsüchtigen Araberstämme in Aussicht gestellt. Ob der Prophet dieselben im Einverständnis mit der chaldäischen Großmacht handelnd denkt, sagt er nicht. Überhaupt wird Ammon mit nationalem Untergang bedroht, bei dessen Eintreffen es einsehn soll, wer der wahre Gott ist. Ob diese Einsicht noch einzelnen Volksangehörigen zu gute kommen wird oder nicht, bleibt dahingestellt. Jedenfalls hat auch solches exemplarisches Vertilgungsgericht die Anerkennung des richtenden Gottes seitens der Heidenwelt zum Ziele. S. oben S. 101. Vgl. übr. zur Erfüllung n. 21, 33—37.

v. 8—11. Der Spruch über Moab zeigt in der gegen dieses Land erhobenen Beschuldigung recht die theokratische Notwendigkeit baldigen Gerichts über die Heiden: sie würden sonst die Achtung vor Israel-Juda als dem Volke Jahves und somit die vor Jahve selbst völlig verlieren. Weil Moab das Volk des Herrn gemein achtet, so soll es von denselben Feinden heimgesucht werden wie Ammon, wobei seine stolzen Städte fallen und das Land nicht zu schützen vermögen. Doch ist das Urteil über Moab sichtlich gemäßigt seiner geringeren Schuld entsprechend, während das schuldigere Brudervolk Ammon auch hier an erster Stelle bei der Vergeltung erscheint.

Anders verhält sich's v. 12—14 mit Edom, das sogar thätlich in jüngster Zeit seinen alten Bruderhaß gegen Juda bewiesen hat, indem es den feindlichen Scharen gegen Jerusalem zu Hilfe zog und den Fall der Stadt benützte, um für früher erlittene Demütigungen seine Rache zu nehmen. Da Edom hiemit das Maß seiner Sünden voll gemacht hat, soll es in seiner ganzen Ausdehnung verwüstet und von Israel selbst gerichtet werden. Siehe betreffend die Erfüllung n. Obadja.

v. 15—17. Ähnlich wie die Edomiter müssen nach jener Katastrophe die Philister ihrer unverjährbaren Feindschaft durch die That Ausdruck gegeben haben, indem sie sich etwa an den Flüchtlingen vergriffen oder die ihnen benachbarten Judäer vertrieben, wovon wir freilich nur an dieser Stelle hören, was aber durchaus wahrscheinlich ist. Auch sie sollen von ihrer Küste durch Gottes Gericht völlig verschwinden. Das weitere Schicksal der Philister war in der That ein überwiegend unglückliches und allmählich aufreibendes. Ihr Ländchen blieb weiterhin ein Zankapfel, um den sich die Großmächte stritten. Die gegen Juda von jeher bewiesene Feindschaft rächte sich namentlich noch durch die für die Philisterstädte so unglücklichen Makkabäerkämpfe 1 Makk 10, 74 ff.; 11, 61 f. u. s. w. Das Volk der Philister selbst verschwand nicht durch eine einzelne Katastrophe, sondern allmählich aus

der Geschichte, in welcher es im Unterschiede von Juda kein bleibendes Dasein haben sollte.

Wider Tyrus und Sidon c. 26—28.

26, [1]Und es geschah im elften Jahre, am ersten des Monats, da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, dieweil Tyrus ruft wider Jerusalem: „Haha! Erbrochen ward das Thor der Völker, hat sich mir zugewendet; ich will mich bereichern an der verödeten!" — [3]deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe, ich will an dich, o Tyrus, und lasse wider dich aufziehn viele Nationen, gleichwie das Meer aufziehen läßt seine Wogen. [4]Und sie verderben die Mauern von Tyrus, und reißen ihre Türme nieder, und ich fege ihr Erdreich von ihr weg und mache sie zum nackten Felsen. [5]Ein Trockenplatz für Netze soll sie sein inmitten des Meeres; denn Ich habe es geredet, ist der Spruch des Allherrn Jahve, und sie soll den Nationen zur Beute werden. [6]Und ihre Töchter, so auf dem Lande sind, sollen durchs Schwert getötet werden, daß sie erkennen, Ich sei Jahve. — [7]Denn so spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich lasse wider Tyrus herankommen Nebukadnezar, den König von Babel, von Mitternacht, den König der Könige, mit Roß und Wagen und Reisigen und Troß und viel Volk. [8]Deine Töchter, so auf dem Lande, wird er mit dem Schwerte töten und wider dich Wachttürme setzen und einen Wall wider dich aufschütten und das

---

Zu Kap. 26.

1. ist die Monatszahl ausgefallen. Es war frühestens der 11. Monat, da Jerusalems Fall als bekannt vorausgesetzt ist, das im 4. Monat (588) erobert, im 5. zerstört wurde nach Jer 52, 6. 12, wovon Ez. im 10. Monat Kunde erhielt (s. z. 33, 21). || **2.** Anklage wie 25, 3. Tyrus, hebr. u. phöniz. Zôr, assyr. Surru, heute Sûr, die altberühmte phöniz. Hauptstadt, welche das noch ältere, nördlicher gelegene Sidon überflügelte, zu Zeiten jedoch wieder hinter diesem zurückstand. Tyrus verdankte seine Größe namentl. dem Umstand, daß ein neuer Stadtteil auf einer 4 Stadien (1000 Schritte) vom Festland entfernten felsigen Insel erbaut war (Neutyrus). Dadurch erlangte sie den Landheeren der Assyrer, Babylonier u. s. w. gegenüber eine fast unbezwingl. Festigkeit u. zugleich vorzügliche Häfen, von denen einer nach Süden sich öffnete (der ägyptische), der andere an der Nordseite lag (der sidonische). S. Näheres HBA 1693. — Ganz in Übereinstimmung mit dem bekannten egoistischen, habsüchtigen Charakter der Phönizier denkt Tyrus beim Fall Jerus.s nur an den Gewinn, den es aus dessen Handel ziehen könnte: Erbrochen (Gn 19, 9) ist nun das Thor der Völker. So heißt Jerus., weil es mit seinem Reiche den tyrischen Handelsherrn eine oft unbequeme Sperre bildete, da ihr Verkehr mit den südl. u. südöstl. Völkerschaften über judäisches Gebiet gehen mußte (so richtig Sm., der an Zollschranken erinnert). Jetzt ist diese verschlossene Thür gewaltsam aufgesprengt u. ihre Flügel haben sich nach Tyrus hin geöffnet, so daß jene Stämme den dortigen Markt ungehindert besuchen können. נסבה Niph. mit Zere statt Pathach. — החרבה als Hoph. punktiert (ich will mich füllen, sie ward verödet) steht jedenfalls im Ggsatz zu אמלאה; besser faßt man es als Sing. des Adj. 36, 35 (vgl. auch Ew.): ich will mich füllen mit der entleerten, d. h. aus ihrer Verödung Gewinn ziehen für mich selber. || **3.** In לגליו ist לְ Exponent des Akk.; s. z. Jer 40, 2. || **4.** z. nackten Felsen 24, 7. || **5.** Trockenplatz eig. Platz znm Ausbreiten; st. abs. s. 47, 10. || **6.** Es sind die Tochterstädte, die kleinern, von Tyrus abhängigen Städte auf dem Festlande (שדה) gemeint, voran wohl die dort gelegenen Vorstädte (Palätyrus); bei der Schilderung von Tyrus selbst hat Ez. Inseltyrus im Auge nach v. 5. || **7.** Nebukadn. s. z. Jer 21, 1. — v. Mitternacht. Die Babyl. gehörten den Juden zur nördl. Völkergruppe. Vgl. Einl. z. Jer. S. 213. — „König der Könige" heißt hier Neb. wie der Assyrer Jes 36, 4 „Großkönig". || **8.** Die Städte im Land, viel weniger widerstandsfähig, verfallen ohne weiteres dem Schwert des Eroberers, die eig. Feste (Inseltyrus) wird regelrecht belagert, was aber hier etwas ungemeines in sich schließt, näml. daß der Wall durch den Meeresarm hindurch aufgeschüttet wird, welcher den breiten Festungsgraben der Stadt bildet. Vgl. sonst 4, 4. — צנה hier nicht Schild des einzelnen Kriegers, sondern

Schilddach wider dich aufrichten. [9]Und den Sturmbock läßt er an deine Mauern stoßen und deine Türme reißt er nieder mit seinen Eisen. [10]Vor Menge seiner Rosse wird ihr Staub dich einhüllen, vor dem Dröhnen der Reisigen und Räder und Wagen werden deine Mauern erbeben, wenn er eindringt in deine Thore, wie man einzudringen pflegt in eine erbrochene Stadt. [11]Mit den Hufen seiner Rosse wird er alle deine Gassen zerstampfen, dein Volk wird er durchs Schwert töten und die Säulen deines Horts werden zur Erde sinken. [12]Und sie plündern deinen Reichtum und rauben deine Ware und reißen deine Mauern ein, und deine Lusthäuser brechen sie ab, und deine Steine und deine Balken und dein Erdreich senken sie mitten ins Meer. [13]Und ich mache ein Ende dem Getön deiner Lieder und der Klang deiner Lauten wird nicht mehr gehört werden. [14]Und ich mache dich zum nackten Felsen, ein Trockenplatz für Netze sollst du sein, um nicht wieder aufgebaut zu werden. Denn Ich, Jahve, habe es geredet, ist der Spruch des Allherrn Jahve. — [15]So spricht der Allherr Jahve zu Tyrus: Fürwahr, vor dem Dröhnen deines Einsturzes, wenn Durchbohrte stöhnen, ein Würgen man anrichtet in deiner Mitte, werden die Inseln erbeben. [16]Und es steigen von ihren Thronen nieder alle Fürsten des Meeres, und sie legen ihre Mäntel ab und ihre buntgewirkten Kleider ziehen sie aus; in Zittern kleiden sie sich, auf der Erde sitzen sie da und zittern allaugenblicklich und entsetzen sich deinethalben. [17]Und sie heben über dich ein Klagelied an und rufen dir zu: Wie bist du untergegangen und verschwunden* aus dem Meere, du hochgepriesene Stadt, die da stark war durchs Meer, sie und ihre Bewohner, welche Schrecken einflößten all seinen Anwohnern! [18]Nunmehr werden die Inseln beben am Tage deines Einsturzes, und erschrecken werden die Inseln, so im Meere sind, ob deines Ausgangs. — [19]Denn so spricht der Allherr Jahve: Wenn ich dich zur verödeten Stadt mache, gleich den unbewohnten Städten, wenn ich die Flut über dich herraufführe, daß dich die vielen Wasser bedecken, [20]so lasse ich dich hinabfahren mit denen, die zur Grube fahren,

---

Schilddach, aus Flechtwerk gebildet, um die Angreifer u. ihren Mauerbrecher zu schützen. || **9.** קבלו muß Bezeichnung des Mauerbrechers sein; Sm. von קבל vorne sein oder angreifen; besser paßt noch zum Widderkopf „nach vorne gerichtet sein", wozu das arab. ḳabila zu vergleichen. Von קֶבֶל oder קְבֹל die Form ḳŏbollô, wie von קֹטֶן ḳŏṭonnî. — חרב hier allgemeiner als Schwert (vgl. Ex 20, 25) auf die eisernen (meist einer vergrößerten Speerspitze ähnlichen) Instrumente gehend, womit man sei es von Hand oder mit Maschinenkraft die Mauern bearbeitete. || **10.** משפעת vgl. Jes 60, 6. — Das Einrücken mit Rossen und Kriegswagen in die erbrochene Stadt wird betont, weil darin etwas unerhörtes liegt: die Aufschüttung eines breiten, zu befahrenden Dammes nach der Feste (Inseltyrus) ist vorausgesetzt, so daß dieselbe wie eine gewöhnl. Landstadt angegriffen u. erobert wird. || **11.** Bei den Säulen ist an die prächtigen des phöniz. Sonnengotts (Melkart, Herakles) zu denken, der auf der Insel sein berühmtes Heiligtum hatte. Herodot II, 44 beschreibt zwei solche Säulen, von Gold u. Smaragd leuchtend. Sie heißen hier S. des Horts der Tyrier im Sinn von 24, 21. 25. Vgl. auch den Namen der Tempelsäule בעז 1 K 7, 21. || **12.** deine Ware, sonst abstrakt: Handel (28, 5. 16. 18); hier die aufgestapelten Handelsgüter. || **13.** Lauten, z. Jes 5, 12. || **14.** refrainartige Wiederholung aus v. 5. || **15.** בהרג scheint Niph. zu sein, für בֵּהרג. Leichter LXX: בַּהֲרֹג חֶרֶב. || **16.** לרגעים wie Jes 27, 3. || **17.** Mit dem elegischen איך beginnt auch der z. 19, 1 bemerkte Rhythmus. Statt נושבת, das keinen annehmbaren Sinn gibt, l. וְנִשְׁבַּתְּ Böttch., Corn.; vgl. LXX *κατελύθης*. — ההללה als Perf. Pu. accentuiert, so daß der Art. beim verb. fin. wie öfter. Andere lesen es als Part. mit entfallenem מ. — Die Festigkeit der Stadt u. die Stärke ihrer Bewohner, welche ihre Macht in Flotten entfalteten, beruhte auf dem Meere. Sie flößten Schrecken ein, wie 32, 23. Das zweite יושביה geht auf die Meeresküste. LXX hat kürzere u. leichtere, aber schwerl. ursprüngl. Version. || **18.** vgl. v. 15. Zur aram. Pluralendung in האיך s. G § 87, 1 a. — ob deines Ausgangs (vgl. rein zeitl. Ex 23, 16), d. h. deines schlimmen Endes. || **19.** Das Ende kommt für die Seestadt, indem die Wellen des

zu der Vorzeit Volk, und ich mache dich wohnen im unterirdischen Lande, in ewigen Wüsteneien mit denen, die zur Grube gefahren, auf daß du nicht bewohnt seiest und nicht dich zur Schau stellest* im Lande der Lebendigen. [21]Ein jähes Ende will ich mit dir machen, daß du nicht mehr seiest und gesucht werdest, ohne daß man dich mehr findet auf ewig, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

27, [1]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [2]Du aber, o Menschensohn, hebe über Tyrus ein Klagelied an, [3]und sagen sollst du zu Tyrus: Die du wohnst an den Eingängen des Meeres, die da Handel treibt mit den Völkern nach vielen Gestaden hin, so spricht der Allherr Jahve: Tyrus, du sprichst: „ich bin vollkommen an Schönheit". [4]Im Herzen der Meere ist deine Gemarkung; deine Erbauer machten vollkommen deine Schönheit. [5]Aus Cypressen vom Senir bauten sie dir alle Planken, eine Ceder vom Libanon haben sie genommen, um den Mast über dir aufzurichten. [6]Aus Eichen von Basan machten sie deine Ruder, dein Bretterwerk machten sie aus Elfenbein auf Edeltannenholz* von den Gestaden der Cyprier. [7]Von Byssus mit Buntstickerei aus Ägypten

---

Meeresgrundes (vgl. z. תהום Ex 15, 9 u. ä.) über ihr zus.schlagen. || **20.** Zu Grunde liegt Jes 14, 11. 19. — Volk der Urzeit, das längst verschollen, nur noch in der von übermütigem Kampf gegen die Gottheit erzählenden Sage fortlebt. — In den unterird. Tiefen des Hades sind ewige Einöden, wo nie Leben war. Dort wird ihr Aufenthalt sein, daß sie nicht bewohnt sei u. prange im Lande der Leb. — „und ich will Zierde schaffen im Land der Leb." (in Juda-Jerus.) wäre zu unvermittelter Gedanke, obwohl Mass. ihn so gefaßt hat. Hitz., Sm. nehmen ונתתי als 2. Sing. Fem. „u. du Schönheit oder Ruhm ausstrahlest", was aber syntakt. zu hart, abgesehen von der unbelegbaren Redeweise. Man lese nach LXX (μηδὲ ἀναστῇς) וְלֹא תִתְיַצְּבִי (Corn.: s. breit, prahlerisch, selbstgefällig hinstellen). Weniger gut Ew. תִנָּצְּבִי nach Ps 39, 6. || **21.** בלהות hier nicht bloß subj. Schrecken, sondern schreckhafter Untergang. — וְתְבקשי Ew. Gr. § 31 b.

Zu Kap. 27.

2. Zur Form dieser קינה vgl. Budde am 19, 1 angegebenen Ort S. 18 f. || **3.** הישבתי s. z. Jer 10, 17. Die Versionen u. Sm., Corn. nehmen es nicht als Anrede, sondern Appos. — an den Eingängen, wo man vom Meer ins Land kommt. Die von Natur außerordentlich günstigen Häfen von Tyrus s. z. 26, 2. — רכלת als Nomen mit Gen., als Verbalform mit Ortsbestimmung. vollkommen an Schönheit, beliebte Verbindung, 28, 12; Klgl 2, 15; vgl. Ez 16, 14. Das im folgenden gezeichnete Bild vorausmeldend, liest Wellh.: אניה אני, „ein Schiff bin ich" was abzuweisen. || **4.** im Herzen des M. = mitten drin, wie Ex 15, 8; Jon 2, 4. || **5.** Da nach v. 4 ihre Marken im Meer liegen, bietet sich von selbst das Bild eines prächtigen Schiffes, mit welchem die Stadt verglichen wird, wie schon Hieron. erkannt hat: Loquitur quasi ad navim τροπικῶς, urbis significans pulchritudinem et rerum omnium abundantiam, ut postquam universam illius supellectilem descripserit, tunc tempestatem illi et ventum austrum, quo fluctus maximi commovebuntur, venire denunciet et eam subjacere naufragio. Das v. 5 ff. ausgeführte Bild des Schiffes wird durchs ganze Kap. festgehalten, wie am Schluß v. 26–34 zeigen, wenn auch schon v. 11 u. öfter die Stadt an seine Stelle tritt. — Senîr, nach Dt 3, 9 amorit. Name des Hermon, während als sidonischer dort Sirjon steht. Beides geht aber eig. auf speziellere Teile des Hermon, Senîr viell. auf die Ausläufer bei Damaskus (Abulfeda), die dann n. u. St. für ihre Cypressen berühmt gewesen wären. Senîr, in den Keilinschr. Saniru KAT.[2] S. 158 f.; Del. Paradies S. 104. Die Cypresse also neben der Ceder zu Schiffsholz verwendet wie zu edlem Bauholz (vgl. 1 K 6, 15. 34). Bei kostbaren Schiffen wurde das Tafelwerk, d. h. das zwei Flanken bietende Plankengeripp aus Cypressen bereitet, während man zum Mast eine Ceder wählte. Angespielt wird übrigens auf die vielen kostbaren Bauten, mit beiderlei Holz vertäfelt, die Tyrus aufwies. || **6.** קרש Bretterwerk, die innere Bekleidung u. das Verdeck des Schiffes. — Lies בִּתְאַשֻּׁרִים. Der Baum (s. z. Jes 41, 19) wuchs also auf Cypern in einer für den vorliegenden Zweck bes. geeigneten Qualität. Dort gab es fichtenartiges Schiffbauholz, das man bes. schätzte (vgl. trabes Cypria, Horaz). ת' bez. etwa die Edeltanne (vgl. 31, 3). Da es sich um feineres Holz handelt, das mit Elfenbein ausgelegt wird, kann

war dein Segel, daß es dir zum Panier sei; violetter und roter Purpur von den Gestaden Elisas war deine Bedachung*. [8]Die Bewohner von Sidon und Arwad dienten dir als Ruderer. Deine Weisen, o Tyrus, waren in dir; die waren deine Steuerleute. [9]Die Ältesten von Gebal und ihre Weisesten waren in dir, als Ausbesserer, wo du leck geworden. Alle Schiffe des Meeres und ihre Seeleute waren in dir, um deine Ware umzusetzen. [10]Perser und Lud und Put waren in deinem Streitheer, als deine Kriegsleute; Schild und Helm hängten sie in dir auf; die gaben dir deine Pracht. [11]Die Söhne Arwads und dein (ganzes) Kriegsheer waren auf deinen Mauern rings, und Trutzige waren auf deinen Türmen; ihre Schilde hängten sie an deine Mauern rings; die vollendeten deine Schönheit.

27, [12]Tharsis war deine Verkäuferin wegen der Fülle an jeglichem Reichtum: mit Silber, Eisen, Zinn und Blei haben sie deine Güter beschafft. [13]Javan,

---

man auch an Buchsbaumholz (Verg. Aen. X, 135—137) denken. Die Gestade der Cyprier, allgemeinerer Ausdruck, der sich auf die benachbarten griechischen Inseln deuten läßt, wobei immerhin vor allem an das mit Tyrus so eng verbundene Cypern selbst gedacht ist. || 7. מפרש Ausbreitung, offenbar Segel. — נס kann an sich nicht Segel bed., sondern ist die Flagge (vgl. auch Jes 33, 23). Da aber die alten Schiffe des Morgenlandes keine bes. Wimpel haben, dient das Segel mit seinen bunten Zeichen zugleich als Flagge. Über den Byssus, der am feinsten aus Ägypten kam, s. zu 16, 10. — violetter (23, 6) u. roter Purpur wie Jer 10, 9. — Unter Elisa (Gn 10, 4) von Tharg., Dillmann auf Unteritalien (Sizilien) bezogen, verstehen die Meisten mit mehr Recht den Peloponnes, wo namentl. Lakonien reich war an Purpurmuscheln. An die Ähnlichkeit des Namens mit Hellas erinnert schon Syr., an die mit Elis Ges. Thes. p. 106 s. Josephus denkt an die Äoler; dagegen Mov., Friedr. Del. (Parad. S. 250) an Karthago (Elissa, Name der Dido). — Lies besser מְכַסֵּךְ (vgl. Gn 8, 13) Umhüllung, Bezeltung, geht auf die zeltartige Kajüte. || 8. Sidon, s. zu 28, 21. — Arwâd, (Gn 10, 18) phöniz. Stadt, wie Tyrus auf einer Insel erbaut, bei Griechen u. Römern Orthosia, Arädus, heute Ruwâd oder Ruweide, die nördlichste der phöniz. Hauptstädte. Ihre Bewohner galten zu allen Zeiten als besonders seetüchtig. v. 8b: Es fehlte in deiner Mitte nicht an Weisen, Staatskundigen (s. zu 28, 4); die waren die חבלים deines Schiffes, welche die Lenkung desselben mit Tau, Segel und Steuer handhabten (im Unterschied von den gemeinen Ruderknechten). || 9. Gebâl, ebenfalls phöniz. Stadt zwischen Sidon und Arwad, griech. Byblos. Die Phönizier waren für ihre Weisheit berühmt, bes. Tyrus (s. zu 28, 4) u. Gebal (letzteres Gelehrtenstadt vgl. Philo Byblius, Sanchuniathon), die Gebaliter standen für die Tyrier in Bereitschaft, um einen etwaigen Schaden auszubessern, wenn jene schlecht gefahren waren, versahen also das Amt der Schiffszimmerleute. Zum Ausdr. vgl. 2 K 12, 6 f. — Ja, alle Seeleute der Welt gehörten zur Bemannung dieses Schiffes, sofern sie hier anlegten u. den Markt von T. bedienten, eig. die Ware der Stadt (d. h. die hier von ihnen aufgestapelte) verhandelten; vgl. v. 12 ff. || 10. Unter den Soldtruppen der Tyrier sind genannt Perser (hier u. 38, 5 zuerst in der Bibel), welche damals als kriegstüchtiger, für sich politisch noch unbedeutender Stamm fremde Dienste genommen zu haben scheinen; außerdem die gewöhnl. in Ägyptens Hilfsheer stehenden afrikan. Stämme Put u. Lud. S. zu Nah 3, 9 u. zu Jer 46, 9; vgl. auch Jes 66, 19. Das Bild des Schiffes ist hier noch beibehalten, indem man gerade Schiffe durch Aufhängen von Waffenschmuck zierte; v. 11 geht dasselbe in die eig. gemeinte Stadt über. || 11. Die Arwadier (s. zu v. 8) waren wohl die kriegstüchtigsten Phönizier. — u. dein (ganzes oder übriges) Heer. Viell. ist statt dessen ein n. pr. zu lesen: וחלך „u. Cilicien" (Halévy) od. וחתלן „u. Hethlon" (47, 15; 48, 1; so Corn.); wahrsch. sodann וגמרים „u. Gomriter" (v. Gomer 38, 6; Gn 10, 2 f. oder וצמרים (Gn 10, 18; so Corn.?). Sonst bietet sich für das Wort (LXX φύλακες, שמרים) das syr. גמר hart, daher kühn trotzig sein. || 12. Tharsis (Gn 10, 4), Tartessus in Hispania Baetica jenseits der Säulen des Herakles (vgl. übr. HBA. 1613) steht voran als die von den Phöniziern abhängige Kolonie, welche den regsten Handel mit der Mutterstadt hatte und besonders ausgiebig Waren zu Markte lieferte. Sie war zu deiner Händlerin geeignet wegen Fülle an jegl. Reichtum, den sie zu bringen hatte. Genannt ist das im alten Spanien

Thubal und Meschech, die sind deine Handelsleute: mit Menschenseelen und Kupfergeräten haben sie deine Ware beschafft. [14]Aus dem Hause Thogarma hat man Pferde und Streitrosse und Mäuler dir zu Gütern beschafft. [15]Die Dedaniter sind deine Handelsleute, viele Gestade die Krämerschaft dir zur Hand: Elefantenzähne und Ebenholz haben sie erstattet als deinen Tribut. [16]Aram ist deine Verkäuferin wegen der Fülle deiner Kunstarbeiten: mit Granat, Purpur und Buntstickerei und Byssus und Korallen und Karfunkelstein haben sie beigesteuert zu deinen Gütern. [17]Juda und das Land Israel, die sind deine Handelsleute: mit

---

bes. reichlich vorhandene Silber (Jer 10, 9; Strabo 3, 147; Diod. Sic. 5, 35—37). Dorther kam auch Zinn, u. zwar einheimisches (Diod. Sic. 5, 38) wie aus Britanien übergeführtes (Strabo a. a. O.). Vgl. ferner Plinius 3, 4: Metallis plumbi, ferri, aeris, argenti, auri tota ferme Hispania scatet. Gold nennt LXX auch a. u. St., schwerl. ursprüngl. — עזבונים wechselt im folgenden als Synonym mit מערב, kommt sonst nicht vor. Es sind eig. Dinge, die man einem andern zur Entschädigung für etwas überläßt. Vgl. assyr. uzûbu, Abfindungssumme (Friedr. Del.), also Tauschwaren, dann übh. Waren, Güter. נתנו mit Akk. oder בְּ sie gaben dir zu Waren, machten zu deinen Waren (nicht: sie zahlten dich damit aus. Richtig Sm.). Die Artikel selbst entw. mit בְּ wie hier oder Akk. Im erstern Fall: gaben mit Silber d. W., statteten dich damit aus. Vgl. v. 15 „deinen Tribut" = Tr. für dich. Der Ausdruck wird gewöhnl. nicht recht verstanden, weil man das Bild des Kauffahrteischiffes, das hier zu Grunde liegt, nicht beachtet. Dieses Schiff versehen alle Zonen mit kostbarer Fracht. Da aber die Stadt selber das Schiff ist, die v. 25 wieder hervortritt, nachdem schon v. 24 („auf deinem Markt") zu ihr übergeleitet, so handelt es sich hier allerdings um die Güter, die auf dem Markte zu Tyrus zus.strömen. || **13.** Javan (Gn 10, 2. 4) lautl. gleich Jonien, bedeutet die jonische Küste Kleinasiens, dann im weiteren Sinn das Jonerland, Griechenland, soweit die Hebr. durch Phönizien mit demselben in Berührung kamen, einschließend. Ebenso assyr. Jâvanu (KAT[2] 81 f.; Friedr. Del., Paradies 248 ff.); altpers. Jaunâ. — Thubal u. Meschech (Gn 10, 2), wie Bochart zuerst erkannt hat, die Tibarener und Moscher der Griechen, die ersteren westl. von den letzteren wohnend, beide östl. vom Schwarzen Meer, von welchem aus phöniz. Kaufleute mit ihnen verkehrten. Das von ihnen bewohnte pontische Bergland war reich an Kupfererz; ebenso bezog man von dort zu allen Zeiten geschätzte Sklaven u. Sklavinnen. || **14.** Haus Thogarma, sehr wahrsch. Armenien, das für seinen Reichtum an Pferden u. Maultieren berühmt war (Herod. 1, 194 u. 7, 40; Xenoph. Anab. 4, 5, 24; Strabo 11, 13, 9). Die Armenier selbst nennen sich nach dem Bericht des Moses v. Chorene „das Haus des Thorgom". Joseph. u. Hieron. dachten an die Phryger. Vgl. auch Friedr. Del. Parad. S. 246 u. dagegen Schrader KAT[2] S. 85. — פרשים sind neben סוסים Reitpferde (Jo 2, 4). Corn., diese Bdtg nicht anerkennend, hält das Wort für Dittographie aus dem folgenden. || **15.** Die Dedaniter (Mass.) stehen hier als Zwischenhändler zwischen dem roten Meer, dessen Gestade gemeint sind. S. zu Jes 21, 13 f. Corn. zieht wegen der „vielen Inseln" die LA. רדן vor nach LXX (*υἱοὶ Ῥοδίων.*) wie 1 Ch 1, 7 u. Gn 10, 4 bei LXX (Mass. דֹדָנִים). Mit Rhodus hatten die Phönizier allerdings viel u. sehr frühe Verkehr. Allein afrikan. Produkte haben die Tyrier schwerl. von Griechenland bezogen. Vgl. auch die Differenz v. 16 u. zu v. 20, u. 38, 13. — Krämerschaft deiner Hand, d. h. unter deiner Botmäßigkeit stehende K. Das abstr. steht hier pro concreto (letzteres v. 21), welches nicht nötig herzustellen (סְחֹרַת Hitz., Sm.; סוחרותיך mit Weglassung von יד, Corn.) — Elfenbein u. Ebenholz (dasselbe Wort wie *ἔβενος*, hebenum, Symm., Hieron.) sind hier afrik. Produkte. Aus Afrika (bezw. von dessen Ostküste; Herodot 3, 114: aus Äthiopien) bezog man mehr Elfenbein u. vorzüglicheres Ebenholz als aus Indien. — Zum Ausdr. erstatten deinen Tribut vgl. Ps 72, 10. || **16.** Statt ארם LXX אָדָם; deshalb Ew., Hitz., Corn. u. a.: Edom, was aber, da dieses Volk kaum viel Industrie hatte, nur möglich, wenn man, wie Corn., die Fabrikate streicht u. nur Edelsteine u. dgl. übrig läßt, wozu uns die Begründung (s. bei Corn.) nicht genügend scheint. Die Unsicherheit der LXX in Bezug auf ר u. ד zeigt deutl. genug ihr *χορχορ* für כדכד. Aram ist das weite Land zwischen Kanaan-Phönizien u. dem Euphrat u. schloß kunstfertige Städte ein, wie Damaskus, das nach-

Weizen von Minnith und Süßkorn und Honig und Öl und Balsamharz haben sie beschafft deine Ware. [18]Damask ist deine Verkäuferin bei der Menge deiner Erzeugnisse, wegen der Fülle an jeglichem Reichtum, mit Wein von Helbon und blendender Wolle. [19]Wedan und Javan aus* Usal haben zu deinen Gütern geliefert: gehämmertes Eisen, Kassia und Kalmus gab's unter deiner Ware. [20]Dedan ist deine Händlerin mit Satteldecken zum Reiten. [21]Araber und alle Häuptlinge von Kedar, die sind Verkäufer dir zur Hand: mit Lämmern und Widdern und Böcken — darin sind sie deine Verkäufer. [22]Die Händler von Saba

---

her noch bes. genannt wird, aber offenbar nur mit 2 nachträgl. erwähnenswerten Produkten (Sm.) — ob der Fülle deiner Kunstarbeiten (vgl. v. 12). Diese zeigen, daß Aram beigesteuert hat. — נפך wie 28, 13 (wonach Corn. lesen will בנפך וברקה) Ex 28, 18. 39, ein Edelstein. LXX anderswo dreimal ἄνθραξ (a. u. St. σταχτήν, נֹפֶךְ?), nach Riehm (HBA S. 296) Granat (?). — בוץ in späteren Büchern = שֵׁשׁ, scheint bei Ez. die syr. Baumwolle im Unterschied von der ägypt. (שש v. 7) zu bezeichnen. — ראמות, nach den hebr. Ausll. rote Korallen, dagegen פנינים Perlen, während vielmehr nach Klgl 4, 7 die letztern rot. Korallen- u. Perlenfischerei wurde im pers. Busen getrieben (vgl. Plinius 32, 11), dann auch in den indischen Gewässern. Vom ersteren aus kamen sie naturgemäß an die Aramäer. Babel trieb viel Handel mit Edelsteinen. Die Reihenfolge dieser Produkte fällt auf; daher die Erleichterungen des Texts, zum Teil nach LXX bei Hitz., Corn. נתן hier mit 2 בְּ: sie haben damit deine Güter (בְּ der Eigenschaft) geliefert. || **17.** Minnith, viell. die Ri 11, 33 genannte auf ammonit. Gebiet gelegene Stadt. — פנג (nur hier) unsicher, nach dem mischnischen פַּנָּג: Süßkorn (Hirse, Sesam u. dgl.) oder süßes Backwerk. Corn. liest erleichternd: בחטים ונכאת ודונג, „Weizen u. Storax (Gn 43, 11) u. Wachs". — Honig Ausfuhrartikel schon Gn 43, 11. Es ist H. wilder Bienen gemeint, woran das Land Überfluß hatte wie an Olivenöl. צרי Gn 37, 25; 43, 11, nicht der eigentl. Balsam, der in Palästina selten war, sondern das duftende Harz (ῥητίνη LXX, resina, Vulg.) des Mastixbaumes (so hier mit Recht Luther), das bes. in Gilead in feinster Qualität gewonnen wurde. Man verwendete es zum Räuchern wie zur Heilung. S. Riehm, HBA S. 959. || **18.** מעשיך hier allgemeiner: Produkte; zu erkl. wie v. 12. 16. — Helbon ist das 3 Stunden nordöstlich von Damaskus am Antilibanon liegende Dorf Chalbûn. Der hier gebaute Wein war im ganzen alten Morgenland berühmt, wird in den Keilinschrr. erwähnt (KAT[2] 425 f.; Friedr. Del. Parad. S. 281) u. wurde mit Vorliebe v. den Perserkönigen getrunken. — צחר „blendende Weiße" (vgl. Ri 5, 10); oder nach dem Parall. geogr. Name, aber nicht nachzuweisen. || **19.** ודן ist arab. Stammname, wenn auch weder Aden (עדן), noch Weddân zwischen Mekka u. Medina. ו kann zu Anfang nach aller Analogie nicht Kopula sein; auch wäre mit Dan nichts anzufangen. Ew., Sm. lesen דְּדָן, das aber erst v. 20 folgt. Weit gewagtere Korrektur s. bei Corn. — Javan hier nicht das Griechenvolk (v. 13), sondern ein südarabischer Stamm, dessen Spur sich im Kamus findet (Ges. Thes. p. 588); Tuch (Genes.[2] S. 165 f.) hält diese Javaner freil. für griech. Ansiedler an der südarab. Küste. Zur Unterscheidung von den obengenannten Griechen heißen diese Javaner solche aus Usal; lies מֵאוּזָל; vgl. Gn 10, 27. — עשות gehämmert, von עשת, glätten, schmieden. — Kassia; so Syr. Vulg.; eine vom eigentl. Zimmet unterschiedene, würzige Rinde, die einen Bestandteil des heil. Salböls bildete (Ex 30, 24). — Kalmus, Würzrohr, Ex 30, 23; Jes 43, 24; Jer 6, 20. — Die arab. Schwertklingen waren berühmt, noch mehr die indischen, welche diese arab. Händler den Phöniziern vermitteln mochten. So verhält sich's mit Kassia, Kalmus u. dgl., welche Produkte Indiens auch nach Herod. 3, 107. 110 ff. aus Indien an die Phönizier über Südarabien kamen, aber auch in letzterem Lande selbst gediehen. || **20.** Dedan schwerlich ganz dasselbe gemeint wie v. 15, so daß dort dessen Handelswaren, hier seine einheim. Produkte genannt würden (Sm. wie Saba v. 22 f.). Von jenem Karawanenvolk werden hier mehr südlich, wahrscheinlich am pers. Golf angesessene Dedaner unterschieden, womit auch die zwiefache Ableitung des Stammes D. von einem Keturäer Gn 25, 3 u. rein kuschit. Blute Gn 10, 7 zus.hangen wird. Im pers. Golf findet sich noch eine Insel Daden. — Satteldecken, eig. Spreitedecken (Sm.). || **21.** Araber s. z. Jes 21, 13 u. Jer 25, 24. — Kedar s. z. Jer 2, 10. Der oft allgemein ge-

und Regma, die sind deine Händler; mit dem feinsten von allerlei Balsam und mit allerlei Edelsteinen und Gold haben sie geliefert deine Güter. [23]Haran und Kalne und Eden, die Kaufleute von Saba, Assur, Kalmad (?) sind deine Krämerschaft. [24]Die sind deine Krämer mit Prachtstoffen, mit Mänteln von Purpur und Buntstickerei und mit gestreiften Decken, mit geflochtenen und gedrehten Tauen auf deinem Markt. [25]Tharsisschiffe führen dir deine Ware zu, daß du reich und gar herrlich wurdest im Herzen der Meere.

27, [26]Auf die großen Wasser führten dich hinaus die dich ruderten — der Ostwind hat dich zertrümmert im Herzen der Meere! [27]Dein Reichtum und deine Handelsgüter, deine Ware, deine Seeleute und deine Segler, die deinen Leck ausbesserten und die deine Ware austauschten und alle deine Kriegsmannschaft, die in dir ist, mitsamt all deinem Volkshaufen, der sich in dir aufhält, die werden ins Herz der Meere sinken am Tage deines Einsturzes. [28]Auf das laute Geschrei deiner Segler werden erbeben die Flotten, [29]und absteigen werden von ihren Schiffen alle, die das Ruder handhaben; die Seeleute, alle Segler des Meeres werden aufs Land treten. [30]Und sie erheben lauten Ruf über dich und schreien bitterlich und heben Staub auf ihre Häupter, in Asche wälzen sie sich. [31]Und sie

---

brauchte Name ist neben Arab. hier in engerem Sinn gebraucht, umfaßt immerhin manche Stammfürsten. — רֹכְלַיִךְ vgl. z. v. 15. || **22.** Scheba gew. Saba s. z. Jer 6, 20, ein sehr reiches, also für den Handel wichtiges Land (vgl. Ps 72, 10. 15), dessen Bevölkerung Karawanenhandel trieb (Hi 6, 19; Jo 4, 8). v. 23 erscheinen sie nochmals (von LXX wie Eden übergangen) weil sie auch in Aram als große Kaufleute in Betracht kommen. — Regma (LXX), wahrsch. am arab. Ufer des pers. Golfs (anders Dillm. zu Gn 10, 7 u. Sm.). An Balsam, auch Weihrauch u. Gold war Arabien reich, die Edelsteine kamen viell. aus Indien. Zum Ausdruck oberster, höchster Bals. vgl. Hhl 4, 14. || **23.** Haran, die wohlbekannte Stadt im nordwestl. Mesopotamien Gn 11, 31; 2 K 19, 12 (KAT² S. 134). — כַּנֵּה zus.gezog. aus כַּלְנֵה Gn 10, 10; Am 6, 2, gewöhnl. für Ktesiphon am Tigris, Seleucia gegenüber gehalten, auf den Inschrr. aber noch nicht sicher nachgewiesen. KAT² S. 96; Friedr. Del. Parad. S. 225 f. — Eden wie 2 K 19, 12, gleich Haran den Assyr. unterworfen, wahrsch. Bît-Adini der Inschriften, an beiden Ufern des mittlern Euphrat zwischen Bâlis u. Biredschik (KAT² S. 327). כלמד muß neben Assur Name eines bedeutenden Landes sein. LXX: *Χαρμαν* (Karmanien? sonst *Καρμανία*); Bochart: *Χαρμάνδη*, Xenoph. Anab. 1, 5, 10, Stadt u. Landschaft am Euphrat. J. Kimchi freil. appellat. כְּלֹמֵד רְכֻלָּתֵךְ, erläutert: שהיו כמו למודים לביא אליך בסחורתם תמיד. Ähnl. Hitz.: „Assur war wie dein Handelslehrling"; ähnl. Corn.: „A. mußte sich zu deinem Markte bequemen." Allein das כְּ widerstrebt. || **24.** mit Schmuckgewändern, vgl. 23, 12; 38, 4. גלומים von גלם wickeln, Mäntel oder Teppiche. Letztere können mit גנזי gemeint sein, da die Bdtg „Schatz" (persisch), welche dieses Esth 3, 9; 4, 7 hat, hier nicht paßt u. das Äthiop. den Stamm גנז einhüllen aufweist. — ברומים (von ברם zus.drehn); durch mehrfarb. Einschlag bunt gefertigte Zeuge. — Zwei Arten von Tauen scheinen unterschieden. Außer den von Flachs bereiteten kannte das Altertum kostbarere aus Papyrus u. Palmfasern (Plinius 13, 4, 7; 16, 24, 37). Doch lassen sich die durch die beiden Attribute gekennzeichneten Arten nicht mehr ausmachen. || **25.** Tharsisfahrer hier allgemein von den gewaltigen Seeschiffen, die obigen Handel vermittelten (vgl. „Ostindienfahrer" für Schiff erster Klasse). שרות scheint Part. Fem. Plur. von שור im Sinn von Jes 57, 9, wonach man aber erwartet שָׁרוֹת לָךְ במערבך. || **26.** Der Ostwind oft als der gewaltsamste genannt, nach u. St. u. Ps 48, 8 (vgl. Apg 27, 14) bes. auch zur See gefürchtet. Das Hinausrudern auf die hohe See erinnert an das gewagte Spiel, das die Leiter des tyr. Staats damals trieben, der Oststurm an Nebukadn. || **28.** vgl. 26, 15. — Besser bezeugte LA migrôschôth (s. Bär p. 93), welcher Plur. sonst nicht vorkommt. Noch auffälliger die hier nicht passende Bdtg: Weichbild, freier Raum um eine Stadt. Hier.: classes, ließe sich von גרש, propulit, ableiten, u. würde gut passen. LXX: *φόβῳ φοβηθήσονται*. Nach ihnen Corn.: מִקּוֹל מַפַּלְתֵּךְ הַחֹבְלִים יִרְעֲשׁוּ מִרְעָשׁ. Allein gegen das 2. u. 3. Wort zeugen auch LXX. Daher ziehn wir nach Ew., Sm. obige Übs. vor. || **29.** Sie wagen nicht

scheren sich deinetwegen eine Glatze und gürten Säcke um und weinen über dich mit betrübter Seele in bitterer Klage. [32]Und sie heben über dich bei ihrer Wehklage einen Klagegesang an und singen über dich: „Wer war Tyrus gleich, der Wüstenstille mitten im Meer? [33]Wenn deine Güter hervorgebracht wurden aus den Meeren, machtest du viele Völker satt, mit der Menge deiner Glücksgüter und deiner Waren machtest du reich die Könige der Erde. [34]Nunmehr* liegst du zertrümmert* vom Meere weg in des Wassers Tiefen; deine Ware und all dein Volkshaufe sind in dir mit gesunken." [35]Alle Bewohner der Küsten entsetzen sich deinethalben, und ihre Könige schaudern gewaltig, finsteren Angesichts. [36]Die da Handel treiben unter den Völkern, pfeifen über dich. Schreckhaft gingst du unter und wirst nicht mehr sein ewiglich.

28, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, sage zum Fürsten von Tyrus: So spricht der Allherr Jahve: Dieweil hochmütig dein Herz und du gesagt hast: „ein Gott bin ich, einen Göttersitz bewohne ich im Herzen der Meere", da du doch ein Mensch bist und kein Gott, und hast dein Herz gemacht gleich dem eines Gottes, — [3]siehe, weiser bist du als Daniel, alles Verborgene ist dir nicht zu dunkel! [4]Dank deiner Weisheit und deinem Verstand hast du dir Reichtum erworben und Gold und Silber beschafft in deine Schatzkammern; [5]dank der Fülle deiner Weisheit in deinem Handel machtest du deines Reichtums viel, da wurde hochmütig dein Herz ob deinem Reichtum —

---

auf der See zu bleiben. || **30.** wälzen sich in Asche s. z. Mi 1, 10. || **31.** Glatze (קרחה nach Bär zu lesen) s. z. Jer 16, 6. Der V. fehlt in LXX, von Corn. verworfen. || **32.** Das von Corn. als Glosse ausgeschiedene, aber allgemein bezeugte בניהם von ני = נְהִי abzuleiten (vgl. Mi 2, 4). Nicht besser LXX, Syr. בְּנֵיהֶם, anders 32, 16, wo die Töchter passend genannt sind. — כדמה, nach Bär zu lesen כְּדֻמָּה, nicht von דמם abzuleiten (σιγηθεῖσα, Theod., Vulg., Hitz., Part. Pu.), sondern = דומה, Totenstille (vgl. Jes 21, 11). Corn.: כְּבֻדָּה, ist leichter, da es die Größe der Stadt hervorhebt, aber erklärt die LA nicht. Warum soll nicht in einer Qinâ schon im ersten Satz ihr jetziger Zustand hervorgehoben sein? || **33.** Gemeint ist entweder der doppelte Hafen von Tyrus, aus dem nach allen Seiten die Güter ausgeführt wurden, welche den besten Reichtum der Völker ausmachen sollten, oder besser יצא für gelandet werden, eigtl. herauskommen (Sm.). || **34.** Lies עַתָּה נִשְׁבַּרְתְּ LXX, Vulg., Syr., Tharg. Demgemäß ist auch die Versteilung zu verbessern. — zertrümmert aus den Meeren weg, wie ein Schiff, das scheitert und so vom Meere verschwindet. || **35.** רעמו nicht „beben", was zum Angesicht nicht paßt, sondern „tieffinster sein" (Ew.) von der Grundbdtg toben, brausen; vgl. 1 S 1, 6. Der Untergang von T. zeigt diesen Herrschern die Hinfälligkeit ihrer eigenen, geringern Macht. || **36.** Das Pfeifen an sich nicht Ausdruck der Schadenfreude (s. vielmehr z. Jer 18, 16); hier aber mischt sich dieselbe in das Grausen ob dem Gerichte Gottes. — jähes Ende s. z. 26, 21.

Zu Kap. 28.

2. Der Fürst oder König (v. 12) von Tyrus noch bes. bedroht wie Jes 14, 1 ff. der von Babel nach seiner Stadt (c. 13). An Jes 14, 12—14 erinnert die vorliegende Beschreibung des Hochmuts u. der Selbstvergötterung. Der damal. König v. T. war Ithobal II. nach Josephus c. Apion. 1, 21, 2. Die Form des Drohspruchs ist wieder die schon c. 25 regelmäßig angewendete: Angabe der Verschuldung (mit יען eingeleitet), dann Strafurteil („deswegen siehe so will ich"). — Einen Göttersitz nennt der König seine Residenz, teils wegen ihrer eigentüml. unnahbaren Lage, teils wegen des auf der Insel erbauten berühmten Heiligtums des Melkart-Herakles, dem die ganze Insel heilig galt (*ἁγία νῆσος* bei Sanchuniathon). — hast dein Herz gemacht u. s. w., d. h. nahmst ein Selbstbewußtsein an wie ein Gott. Die Anmaßung liegt schon in dem ותתן. || **3.** legt den Inhalt dieses Selbstbewußtseins dar; nicht fragend zu fassen (gegen LXX, Syr.), sondern ironisch. — Daniel, s. z. 14, 14. — עמם hier dunkel sein, dagegen 31, 8 verdunkeln, in den Schatten stellen. Die Verwandtschaft im Arab. u. Aram. s. Gesen. Hdwb.[10] S. 638. || **4.** Die Einbildung u. der Ruhm außerord. Weish. gründete sich namentl. auf den erfolgreichen Handel, der als deren Frucht erschien. Bezog sich doch abgesehen von

[6]deswegen spricht also der Allherr Jahve: Dieweil du dein Herz gemacht wie das eines Gottes, [7]deswegen siehe will ich Ausländer über dich kommen lassen, die trutzigsten der Nationen und sie werden ihre Schwerter ziehen wider deine Weisheitspracht und deinen Glanz entweihen. [8]Zur Grube werden sie dich hinabfahren machen, und du wirst sterben wie Erschlagene sterben im Herzen der Meere. [9]Wirst du wirklich sagen: „ein Gott bin Ich“ vor deinem Würger, da du Mensch bist und kein Gott in der Hand deines Durchbohrers*? [10]Wie Unreine sterben, wirst du sterben durch die Hand von Ausländern. Denn Ich habe es geredet, spricht der Allherr Jahve.

28, [11]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [12]Du Menschensohn hebe ein Klagelied an über den König von Tyrus und sage zu ihm: So spricht der Allherr Jahve: Du warst das Siegel des Ebenmaßes, voll von Weisheit und vollkommen an Schönheit. [13]In Eden, im Garten Gottes, bist du gewesen, allerlei Edelsteine bedeckten dich: Karneol, Topas und Jaspis, Tharsisstein, Onyx und Beryll, Saphir, Granat und Smaragd; und aus Gold sind deine kunstvollen Reife und Vertiefungen an dir am Tage, da du geschaffen wurdest, bereitet worden. [14]Du warst ein umspannender Cherub, der da hütet, und gesetzt hatte ich dich auf heiligen Berg; ein göttlich Wesen warst du, inmitten feuriger

---

der polit. Schlauheit die phöniz. Weish. namentl. auf Mathematik, Geographie, Astronomie u. industrielle Kunstfertigkeit (vgl. z. B. 1 K 7, 13 ff.). Der König ist hier als Inhaber der Weish. wie der Schätze seiner Stadt gedacht. || **7.** Die trutzigsten d. N. s. z. 30, 11 u. vgl. 7, 21. 24 u. Jes 25, 3. — das Schwert ziehn z. 5, 2. deine Weisheitspracht, d. h. die durch deine Weisheit gewonnene Pracht. — entweihen deinen Glanz, Strahlennimbus, der dir in deinen Augen göttl. Ansehen verleiht. || **8.** vgl. Jes 14, 15. — ממותי s. z. Jer 16, 4. Der König stirbt wie es auf dem Schlachtfelde geht, ungepflegt u. unbestattet; so wird er in den Meeresgrund geworfen. || **9.** Lies מְחֹלֶלְךָ nach Jes 51, 9 (Hitz., Sm., Corn.), da „Entweiher“ hier gesucht wäre. Es wird dir jener Anspruch auf Gottheit vergehen vor deinem Würger, da du als sterbl. Mensch dich erweisest in der Hand des Durchbohrers. || **10.** מותי s. v. a. ממותי v. 8; vgl. zu Jes 53, 9, wo die Erkl. fragl. — Unreine; so heißen gew. Unbeschnittene; u. in der That scheinen die Phönizier, die hier in Betracht kommen, beschnitten gewesen zu sein (Herod. 2, 104), so daß sie hier in Vorstellung u. Ausdruck der Unreinigkeit mit den Israel. übereinstimmten, weshalb Ez. sich so ausdrückte. Vgl. übrigens 32, 24. || **12 f.** In dieser Qinâ, die übr. nicht mehr den zu 19, 1 bemerkten Rhythmus aufweist, so wenig wie c. 32, wird der König von Tyrus hier u. v. 14 mit einem mytholog. Wesen verglichen, hier mit dem „Siegelring des Ebenmaßes“, den Gott der Schöpfung aufgedrückt hat. Dieser Ring ist der Inbegriff von weisem Maße, Reichtum u. Schönheit. Deshalb wird der auf Weisheit und Reichtum stolze Tyrier ironisch damit verglichen. Die LA schwankt zwischen הוֹתֵם u. חוֹתָם. Ersteres wohl vorzuziehen, da Personifikation hereinspielt. Übr. ist der Sinn derselbe, indem auch im Arab. die Partizipialform für den Ring selber steht. || **13.** Jenen göttl. Siegelring dachte man sich also im Paradiese aufbewahrt, am Ort der vollkommensten Harmonie. Die Versabteilung ist irrig. Die 3 × 3 Edelsteine (auch Ex 28, 17 ff.; 39, 10 ff.) sind Appos. zum vorhergegangenen כל־אבן י׳; dagegen וזהב gehört zum folgenden. — אדם, LXX *σάρδιον*, d. h. Karneol. — פטדה noch Hi 28, 19, LXX *τοπάζιον*, Topas. — יהלם LXX Ex 28, 18; 39, 11 beidemal *ἴασπις*, was jedoch lautl. dem ישפה zu entsprechen scheint. — Tharsisstein s. z. 1, 16. LXX *χρυσόλιθος*. — שהם Gn 2, 12, wahrsch. Onyx (Aq., Theodot., Symm.); ישפה LXX *ὀνύχιον* oder *βηρύλλιον* (Orig., Vulg.). — Saphir wie 1, 26. — נפך wie 27, 16. — ברקת LXX, Joseph., Vulgata: Smaragd; vgl. sanskr. marakata, wovon *μάραγδος*, *σμάραγδος*. Vgl. über die Edelsteine bes. HBA. S. 292 ff. — תפים u. נקבים sind technische Ausdrücke, die auf die weitere Beschaffenheit des Siegelringes gehen, viell. das erstere auf den Reif (andere: Einfassung, tympanum gemmae), das andere auf die Vertiefungen, Höhlungen gehend, in welchen die Steine sitzen (nach andern: durchbrochene Arbeit). Auf den Reichtum des Königs an Edelsteinen u. -metallen ist dabei angespielt wie auch v. 13. || **14.** את Mask. G. § 32, A. 4. Hitz.,

Steine wandeltest du. [15]Unsträflich warst du in deinen Wegen vom Tage an, da du geschaffen worden, bis daß Ungerechtigkeit an dir entdeckt ward: [16]Durch deinen vielen Handel füllte sich dein Inneres mit Frevel, und du wurdest zum Sünder; da trieb ich dich weg vom heiligen Götterberg und machte dich verschwinden, du hütender Cherub, aus dem Umkreis der feurigen Steine. [17]Hochmütig wurde dein Herz ob deiner Schönheit, du verlorst deine Weisheit über deinem Glanz. Auf die Erde warf ich dich hinab vor dem Angesicht der Könige, machte dich zur Augenweide. [18]Vor vielen Verschuldungen bei dem Unrecht deines Handels hast du deine Heiligtümer entweiht; so ließ ich denn Feuer ausgehen aus deinem Innern, das hat dich verzehrt, und ich machte dich zu Asche auf der Erde vor den Augen Aller, die dich sehen. [19]Alle deine Bekannten unter den Völkern entsetzten sich über dich: schreckhaft gingst du unter und wirst nicht mehr sein ewiglich.

28, [20]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [21]Du Menschensohn, richte dein Antlitz nach Sidon und weissage wider sie, [22]und sage:

Corn. lesen freilich אֵת nach LXX, die aber hier verkehrt das בירום ה׳ des vor. V. zugezogen haben. — Cherub, s. z. 1, 5. — ממשח (nur hier) läßt sich nicht von Salbung verstehen, sondern von משח, messen, ausgedehnt sein; s. die folg. Stellen. — הסוכך wie Ex 25, 20; 37, 9; 1 Ch 28, 18; s. auch unten v. 16. Der König hütet seine Schätze wie der Cherub ein Heiligtum. Hier spielt die mythol. Vorstellung herein, daß Cherube wie das unzugängl. gewordene Paradies (Gn 3, 24) u. den Thron Jahves, so den Götterberg bewachen, wo sie kostbare Schätze zu hüten haben. Diese Vorstellung des Götterberges findet sich bei den Assyrern u. Babyl., Indern, Parsen, Griechen, Germanen, ist dagegen den Israeliten fremd, welche Gott im Himmel oder im ird. Tempel wohnend sich vorstellen. Da Ez. zu einem Heiden redet, nimmt er (wie Jes 14, 13) auch auf die bei jenen gangbaren Vorstellungen mehr Bezug, als sonst geschähe. — Die feurigen Steine sind göttliche Edelsteine von leuchtendem Glanz (vgl. z. v. 13). Ein feuriges Glänzen gehört zum Göttersitz u. wird von weitem wahrgenommen; vgl. Gn 3, 24 u. auch das Leuchten u. Blitzen der Wolke, in welcher Jahve Ez 1, 4 ff. u. sonst erscheint. Hier u. v. 16 ist wohl an eine den Berg umschließende Mauer aus solchen Steinen gedacht. — Der Ch. wandelt als Hüter zwischen diesen göttl. Kleinodien. || **15.** Unsträflichkeit erfordert solche göttl. Hoheit. Auf die Möglichkeit des Falles eines solchen göttl. Wesens aber ist auch Hi 4, 18 angespielt. Die Wirklichkeit erfordert hier das damit verglichene menschl. Wesen. Dogmatisch ist die Stelle dagegen nicht als Beleg von wirkl. Fall von Engeln zu pressen, zumal Ez. mit Bewußtsein bei dieser phantasiereichen Darstellung über die Schranken seiner Glaubenslehre hinausgeht. || **16.** מלו ohne א G § 75, A. 2 c. Der Plur. fällt auf. Doch kann תוך mehrheitl. Sinn haben: „deine Eingeweide" (Sm.). Hitz. liest מְלוֹ (vgl. 41, 8); Corn. מלאת (Pi.) nach LXX: ἔπλησας. — da entweihte ich dich vom Berge weg, d. h. beraubte dich der hl. Würde u. des hl. Wohnsitzes. — ואבדך statt mit doppeltem א G § 23, 2. LXX (Hitz., Corn.) וְאִבְּדְךָ, so daß der Cherub austreibendes Subj., was dann auch vorher ותחלל (passiv) ermöglicht. Allein der mass. Text ist lebendiger u. zuverlässiger. || **17.** ראוה infinitiv. Nominalbildung, die noch Verbalkraft hat im Sinn des häufigen ראה בְּ (seine Lust an etwas sehen) wie מסתר Jes 53, 23. || **18.** deine Heiligtümer, deren du dich rühmst v. 2 u. über die dich Gott gewissermaßen zum hütenden Cherub bestellt hat. Daß Feuer aus seinem Innern hervorgeht, ist durch v. 16 innerlich motiviert (er hat sein J. mit Frevel gesättigt) u. hat Analogie in 19, 14; Jes 1, 31; Ri 9, 20. Doch dürfte in dieser Verbrennung, wobei die Asche bes. erwähnt ist, eine Anspielung auf die Selbstverbrennung des Vogels Phönix liegen, so daß der Cherub in diesen mit Phöniz. verflochtenen Vogel verwandelt wäre (wie Vatke, Sm.). Die Asche soll aber sich nicht wieder in Leben verwandeln, sondern zur Erde fallen wie gemeiner Staub u. nichts mehr daraus erstehen (v. 19). || **19.** Schluß wie 27, 36. || **21.** Sidon (heute Saida), die nördlich von Tyrus auf einem Vorgebirge ähnl. wie jenes gelegene (vgl. Bädeker-Socin, Palästina[2] S. 331) uralte Rivalin dieser Stadt, war die ältere Hauptstadt Phöniziens (vgl. Gn 10, 15; bei Homer nur Sidon, nicht Tyrus genannt; dort heißen die Phönizier Sidonier wie Ri 10, 6 u. oft), wurde dann aber von T. überflügelt u. geriet in Abhängigkeit von demselben (Ez 27, 8). Immerhin hatte es

So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich will an dich, Sidon, und will mich verherrlichen in deiner Mitte, daß sie inne werden, Ich sei Jahve, wenn ich an ihr Gerichte vollstrecke und mich an ihr heilige. [23]Und ich will nach ihr entsenden Seuche und Blut auf ihre Gassen, und fallen sollen Durchbohrte in ihrer Mitte durch das Schwert, das wider sie von allen Seiten, und sie sollen inne werden, daß Ich der Allherr Jahve. [24]Und nicht soll's fürder geben für das Haus Israel einen brennenden Dorn und einen schmerzenden Stachel unter allen, die rings um sie her, die sie verachten, und sie sollen inne werden, daß Ich der Allherr Jahve. [25]So spricht der Allherr Jahve: Wenn ich zusammenbringen werde das Haus Israel aus allen Völkern, unter die sie zerstreut worden, so will ich mich an ihnen heiligen vor den Augen der Heiden, und sie werden auf ihrem Boden wohnen, den ich meinem Knechte Jakob gegeben. [26]Und sie werden ungestört darauf wohnen und Häuser bauen und Weinberge pflanzen und ungestört wohnen, wenn ich Gerichte vollstreckt an Allen, die sie verachten von allen Seiten, und sollen inne werden, daß Ich Jahve, ihr Gott.

Inhalt von c. 26—28: Wider Tyrus und Sidon: *1a.* Nebukadnezar soll Tyrus erobern c. 26; *1b.* Klagelied über Tyrus c. 27: *α)* sein Glanz v. 1—25, *β)* sein jäher Untergang v. 26—36; *2a.* Gericht über den König von Tyrus 28, 1—10; *2b.* Klagelied über diesen König 28, 11—19; *3.* Gericht über Sidon und Schluß 28, 20—26.

Eine besondere Gruppe ausführlicher Weissagungen bewegt sich um das Los der weltberühmten phönizischen Großstadt Tyrus (neben welcher Sidons mehr nur nebenbei gedacht wird), gegen die schon Jesaja (c. 23) einen seiner glänzendsten Sprüche gerichtet hat, worin er ihr Einnahme durch die Assyrer androhte. Diesmal steht die durch ihre Lage (s. zu 26, 2) fast unbezwingliche Stadt dem babylonischen Eroberer als festes Bollwerk gegenüber. Die Tyrier nämlich verfolgten eine antichaldäische Politik. Jeremia, der schon im 4. Jahr Jojakims sie deshalb bedroht hatte (25, 22), trat (27, 1 ff.) zu Anfang der Herrschaft Zedekias ihrem Versuche entgegen, den Judäern, Ammonitern u. a. wider Babel, dem auch sie botmäßig geworden, die Hand zu reichen. Zu dem schließlichen Abfall von seinem Lehensherrn, den Zedekia im Vertrauen auf Ägyptens Hilfe wagte, hatten die Tyrier so gut wie die Ammoniter ihn aufgemuntert. Aber nur Juda hatte zunächst schwer für diese Schilderhebung büßen müssen. Nebukadnezar hatte sich zunächst (wie Ez 21, 24 ff. vorausgesagt) weder nach dem Ostjordanland noch nach Phönizien gewandt, sondern seine Hauptmacht auf das mitteninne liegende Jerusalem geworfen und dieses nach 1½jährigem Widerstand eingenommen. Ein Flügel seines Heeres mag zwar schon während der Belagerung Jerusalems, bei dessen Fall Nebukadnezar sich in Ribla befand (Jer 39, 5; 2 K 25, 21), das offene Phönizierland überzogen haben; jedenfalls aber herrschte in dem festen Tyrus noch nach der Eroberung der judäischen Hauptstadt eine zuversichtliche, ja schadenfrohe Stimmung (26, 2), ähnlich wie bei den Ammonitern, Moabitern u. s. w. Sollten nun diese treulosen Phönizier, die mindestens ebenso schuldig waren wie Juda, ja wahrscheinlich dieses zum Abfall gereizt hatten, ungestraft ausgehen? Sollten sie gar noch Gewinn haben von Judas Unglück und ihre gemeine Schlauheit triumphieren auf Unkosten der Ehre des wahren

---

noch seine eigenen Könige u. somit eine gewisse Selbständigkeit (Jer 25, 22; 27, 3) u. erhielt sogar nach der Demütigung von Tyrus durch Neb. wieder die Hegemonie (Esr 3, 7; 1 Ch 22, 4; Herod. 7, 96. 99 f.; 8, 67), bis es dem Artaxerxes III Ochus 351 v. Chr. erlag. || **22.** mich verherrlichen, mir ehrende Anerkennung verschaffen. — mich als heilig beweisen, hier durch Gericht wie v. 25 (20, 41) durch Wohlthun. || **23.** Seuche u. Blut s. z. 5, 17. — ונפלל Pil., wenn nicht bloßer Schreibfehler für ונפל; vgl. aber 30, 4. || **24.** מאר Hiph. verwunden, stechen, brennen, so vom bösartigen Aussatz Lv 13, 51 f. — שאט wie 16, 57.

Gottes? Nein, dies konnte nicht geschehen. Mit besonderem Aufwand von Kraft und Kunst wird dem stolzen Tyrus von Jahves Sprecher sein Schicksal verkündet:

1a. c. 26. Nebukadnezar wird Tyrus trotz seiner Unnahbarkeit erobern, indem er mit gewaltiger Heeresflut dawider anstürmt, die Inselstadt gleich einer Landstadt belagert, ihre Mauern und Türme zu Fall bringt, mit Roß und Wagen in die erbrochene Feste einzieht und sie so gründlich zerstört, daß sie zu einem kahlen Felsenriffe wird, wo Fischer ihre Netze ausspannen. Dieses Schicksal der Königin der Meere wird alle Anwohner der letzteren tief erschüttern.

1b. c. 27. Da dieser Untergang schon ausgemachte Thatsache ist, stimmt der Prophet auf göttliche Eingebung hin einen Klagegesang über sie an (Einl. S. 3), welcher ihm Gelegenheit gibt die hohe Bedeutung der bevorstehenden Katastrophe recht ins Licht zu setzen, bezw. die Größe und den Glanz dieser Handelsstadt ohne gleichen nach allen Seiten bis ins einzelnste auszumalen. v. 3—25: Sie, die zwischen Meeren gelegene Stadt der Schiffe, ist selber ein stolzes Schiff, gebaut aus dem edelsten Holze (v. 5 f.), geschmückt mit den reichsten Stoffen (v. 7), bemannt mit den tüchtigsten Seeleuten aller Art (v. 8 f.), bewacht von den tapfersten Söldnern (v. 10 f.), befrachtet mit den kostbarsten Tauschwaaren aus aller Herren Ländern (v. 12—24). Da nichts so sehr die Bedeutung und den Reichtum einer Handelsstadt anschaulich macht, wie die Mannigfaltigkeit ihres Verkehrs und Umsatzes, und die phönizische Hauptstadt als Mittelpunkt des Welthandels darin einzig war, verweilt die Schilderung länger bei diesem letzten Zuge. Er entfaltet sich zu einer Rundschau über die ganze damalige Handelswelt, deren Gebiete alle von Tyrus beherrscht waren, indem sie ihre besten Erzeugnisse dorthin lieferten und ihre namhaftesten Kaufleute alle nur Zwischenhändler waren, welche den Markt von Tyrus bedienten, also dessen eigene Händler heißen können wie die Schiffe aller Meere seine eigenen Schiffe. Streng wird dabei die geographische Ordnung nicht eingehalten; doch ist eine solche vorhanden: von den entlegensten Punkten werden strahlenartige Linien nach dem Mittelpunkte Tyrus gezogen. Erst fällt der Blick auf die ferne, aber mit Tyrus engverbundene Kolonie Tharsis im Westen, dann schweift er über das näherliegende Abendland (Javan) nach dem Nordosten (Pontus, Armenien). Einen neuen Ausgang nimmt v. 15 vom fernen Süden (arab. Meer), dessen afrikanischen Handel die Karawanen der Dedaner vermittelten. v. 16 ff. fällt die nähere Umgebung ins Auge: östlich Aram, südlich Juda-Israel (v. 17), in unmittelbarer Nähe die große Handelsstadt Damaskus (v. 18). Dann v. 19—21 der Südosten, indem ganz Arabien seine Produkte liefert, worauf v. 23 f. die nördlich davon gelegenen Euphrat- und Tigrisländer den Schluß machen. Diese Übersicht gibt uns ein anschauliches Bild des Marktes von Tyrus, auf dem alle Zonen durch ihre Produkte, manche der entlegensten Striche auch durch ihre Verkäufer vertreten waren. Der Prophet zeigt sich mit diesen Verhältnissen vertraut. — Nachdem so mit Muße die Pracht und der Reichtum des besagten Schiffes geschildert worden, wird v. 26 sein selbstverschuldetes Scheitern infolge eines Oststurms (s. zu v. 26) gemeldet: es versinkt in die Tiefe des Meeres mit all seiner Fracht und Mannschaft. Das Wehegeschrei der letzteren jagt den Seeleuten aller Nationen solchen Schrecken ein, daß sie sich aufs Land flüchten und da einen Trauergesang anstimmen, in welchem sie nochmals der Größe der Stadt gedenken und ihren jähen Untergang beklagen. Sie sind es schließlich, welche das Lied zu einem wirklichen Klageliede machen. Übrigens ist es unzutreffend, zu sagen, der Dichter habe in diesem Liede den Ton des Klageliedes nicht getroffen, dasselbe sei nur ironischer Titel. Vielmehr gehört zum Klagelied auch die Erinnerung an die Größe des Beklagten, und daß der Prophet nicht bloß spottet, sondern einen tiefen Eindruck von der Größe der Stadt empfangen hat, beweist diese Schilderung, in der er sich selbst zu vergessen scheint ob all dem Herrlichen, was ihn die Weltstadt sehen läßt. Richtig ist aber, daß sinniger Weise

zuletzt die Gewerbsgenossen der Tyrier die eigentliche Klage aufnehmen und so 19,14 wahr machen: Ein Klagelied sollte es sein und wurde es auch. Verwandt ist die Schilderung Offb 18.

2a. 28,1—10. Dem König von Tyrus wird ein besonderer Spruch gewidmet, da in ihm der tyrische Hochmut sich personifiziert und seinen höchsten Gipfel erreicht. Daß der Prophet besondere Äußerungen der Selbstvergötterung aus dem Munde des damaligen Tyrierkönigs (Ithobal II.) im Sinn hatte, ist nicht unmöglich. Deutlich aber wird er hier und 28,12 ff. als der herrschende Genius seines Reiches angeredet: er erscheint als der Inhaber der tyrischen Weisheit wie der tyrischen Schätze, daher auch als der Träger jenes tyrischen Hochmuts in höchster Potenz. Seiner lästerlichen Vermessenheit werden die fremden Krieger ein Ende machen, durch deren Schwerter er fällt.

2b. 28,11—19. Auch über diesen König, dessen Sturz nahe bevorsteht, wird schon ein Klagelied angestimmt, das wieder manches Eigentümliche hat. In seiner Herrlichkeit, in welcher Weisheit, Reichtum und Schönheit sich wie nirgends auf Erden vereinigen, wird dieser Herrscher erst mit dem göttlichen Siegelring verglichen, dessen Spur das Ebenmaß der Welt ist (v. 12 f.). Dieser Ring ist eine sonst nicht vorkommende plastische Ausbildung der auch Spr 8,22—31 waltenden Idee, daß göttliche Harmonie überall in der Schöpfung wahrgenommen wird. Ein zweiter Vergleich läßt diesen König, der „sich auf der höchsten Stufe geschöpflichen Lebens befand und in welchem sich alles Große und Herrliche, was diese Schöpfung hat, vereinigte" (Häv.), als Cherub erscheinen, welcher auf dem (mehr heidnischer Mythologie angehörigen) Götterberg reichen Schatz zu bewachen hatte (v. 14), aber wegen an ihm gefundener Ungerechtigkeit aus diesem Heiligtum schimpflich verjagt wurde (v. 15 f.). Und zwar hängt seine Schuld eben an jenem Reichtum, den er gierig in sich gesogen und auf den er als auf eine Frucht seiner Weisheit sich so viel zu gute gethan hat (v. 16 f. vgl. v. 5): es klebte Unrecht daran (v. 16) und so schändete er durch seinen Gewinn das Heiligtum (v. 18). Und an der Schönheit, auf die er stolz war, hing seine Verschuldung: er verlor über seiner Eitelkeit die gerühmte Weisheit (v. 17). Sein Los ist schimpfliche Erniedrigung von der innegehabten göttergleichen Höhe. Feuer, das aus dem von ihm verschluckten ungerechten Mammon stammt, verzehrt ihn; seine Asche aber liegt wie gemeiner Staub auf dem Boden, ohne daß er wie ein Phönix daraus wieder erstehen wird. Auch diese Elegie zeigt lebendige Empfindung der idealen Größe jener heidnischen Weltmacht. Diese Sympathie äußert sich namentlich auch in dem Eingehen auf mythologische Vorstellungen, wie sie in der Völkerwelt gangbar waren, von dem prophetischen Bewußtsein aber, wie dieses Beispiel zeigt, bis zu einem gewissen Grade angeeignet werden konnten.

3. 28,20—26. Der letzte Spruch trifft Sidon, das neben Tyrus noch eine gewisse Größe für sich hatte. Doch zeigt auch dieser weit allgemeinere und minder gewaltige Spruch, daß die Bedeutung Sidons zur Zeit eine untergeordnete war (vgl. zu v. 21). An diesen letzten Gerichtsspruch der tyrischen Gruppe hängt sich noch ein Ausblick auf das Ziel, das der Herr bei diesen Heimsuchungen der Völker im Auge hat. Es ist die Selbstverherrlichung des wahren Gottes an seinem Volke, das sich bewahrt und von allen feindseligen Nachbarn befreit sehen wird (v. 23—26).

Wie steht es mit der Erfüllung dieser Weissagungen c. 26—29, welche alle unter dem Datum 26,1 zu stehen scheinen und demnach gleich nach dem Fall Jerusalems gesprochen sind? Zweifellos hat Nebukadnezar nach dem Fall Jerusalems von seinem Hauptquartier in Ribla aus sich mit Macht auf Phönizien geworfen und dieses Land mit allen seinen Städten, Sidon inbegriffen, eingenommen. Nur Inseltyrus, um welches sich obige Sprüche hauptsächlich bewegen, war zunächst seinem Landheere unzugänglich. Er hat aber bald gegen diese Stadt eine Belagerung

unternommen, welche zu den hartnäckigsten der Kriegsgeschichte gehört und nach unverdächtigen Zeugnissen bei Josephus (Ant. X, 11, 1 aus Philostratus; contra Apion. I, 21 aus „phönizischen Aufzeichnungen") 13 volle Jahre dauerte. Nach der patristischen Überlieferung (Cyrill. v. Al.; Hieron. u. a.) hat Nebukadnezar, wie später Alexander, die Meerenge durch einen Damm überbrückt und ist so gegen die Inselfeste vorgedrungen. Dies ist bei so langer Belagerung von vornherein wahrscheinlich und scheint von Ezechiel selbst 26, 8 ff. vorausgesetzt und 29, 18 bestätigt zu werden. Dunkel ist dagegen der Ausgang dieses langjährigen Kampfes. Während Hengstenberg, Hävern., Lenormant u. a. eine eigentliche Eroberung annehmen und 29, 18 (das Ausbleiben des Lohnes) mit Hieron. daraus erklären, daß die Tyrier unterdessen ihre Schätze in ihre Kolonien gerettet hatten, bezeichnen Hitz., Winer u. m. a. die Belagerung als eine erfolglose, da die Quellen keinen Ausgang melden und 29, 18. 21 (der Proph. darf vor Beschämung den Mund nicht aufthun) es so verlange. Daß es zu gewaltsamer Erstürmung und Plünderung der Stadt kam, ist in der That nicht wahrscheinlich, dagegen noch weniger, daß sie Siegerin blieb. Die phönizischen Quellen, auf die wir wesentlich angewiesen sind (Jos. c. Ap. I, 21), werden den Verlauf für ihr Land so milde wie immer möglich dargestellt haben. Aber auch aus ihnen geht hervor, daß Tyrus nicht nur schwer gelitten, sondern auch den Babyloniern sich unterworfen hat. Von diesen empfing es fortan seine „Richter" (Statthalter?) und Könige. Auch geht von da an die Hegemonie auf längere Zeit an Sidon über; Tyrus muß also durch die Belagerung gebrochen worden sein, während ein glückhafter Ausgang seinen Ruhm gar sehr hätte vermehren müssen (s. zu V. 21). Die phönizische Flotte muß sofort den Babyloniern gegen Ägypten dienen. Den Persern als Erben der babylonischen Großmacht fällt später die Herrschaft über Tyrus ohne Widerstand zu. Kurz, die politische Macht dieser Stadt zeigt sich von dieser Belagerung an völlig gebrochen. Es scheint also, daß sie nach gänzlicher Erschöpfung ihrer Kräfte eine Kapitulation abschloß (so auch M. Duncker, Maspero u. a.) und so der Plünderung und Zerstörung entging. Daß die beweglichen Schätze längst geflüchtet waren, ist wohl selbstverständlich. So fiel der Lohn, den Nebukadnezar für seine lange und schwere Arbeit empfing, unverhältnismäßig gering aus. Von Zerstörung der Stadt mochte er trotzdem gern absehen, da er sie gegen Ägypten und überhaupt zur Beherrschung des Meeres trefflich brauchen konnte. Aber auch dem Propheten, der gänzlichen Untergang verkündet hatte, konnte dieser Ausgang nicht genügen. Ist auch die Handelsmacht untergegangen und nur die Handelsstadt geblieben, so gilt von diesen seinen Sprüchen noch mehr als von Jes 23, daß die Ereignisse der nächsten Zeit einen drückenden Widerspruch zwischen Weissagung und Erfüllung zurückließen. Doch ist hier wie dort die Bedeutung der erstern nicht auf einen knappen Zeitraum zu beschränken. Die Folgezeit hat langsam verwirklicht, was Ezechiel als augenblickliches Widerfahrnis schaut und beschreibt. Erst in der Kreuzfahrerzeit wurde eigentlich Tyrus völlig zerstört und nur ein unbedeutender Flecken hat sich seitdem aus den Trümmern erhoben. Der auf Klugheit und Reichtum stolzen Weltmacht aber ist in diesen Reden für alle Zeit der Schicksalsspruch gesprochen.

Wider Ägypten c. 29—32.

29, [1]Im zehnten Jahre, im zehnten (Monat), am zwölften des Monats erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider Pharao, den König von Ägypten, und weissage über ihn und über

---

Zu Kap. 29.

1. Die Zeitbestimmung im zehnten (nicht zwölften LXX) Jahr (Januar 588) führt in den Zwischenraum, wo Ez. schweigen sollte; s. aber z. 24, 27. || 2. Pharao, eig. Würdename, hier als Eigenname behandelt. Der Monarch bildet hier

Ägypten insgesamt. [3]Rede und sage: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich will an dich, Pharao, König von Ägypten, du großes Krokodil, das da lagert inmitten seiner Nilströme, das da spricht: „mir gehört mein Strom und Ich habe mir ihn geschaffen". [4]So will ich Haken an deine Backen legen und die Fische deiner Ströme an deinem Schuppenpanzer kleben lassen und dich heraufziehen aus dem Bereich deiner Flüsse und alle Fische deiner Flüsse werden an deinem Schuppenpanzer kleben. [5]Und ich werfe dich hin in die Wüste, dich und alle Fische deiner Flüsse; auf offenem Felde wirst du hinfallen; nicht wird man dich zusammenlesen noch zusammentragen: dem Wild der Erde und den Vögeln des Himmels gebe ich dich zum Fraß. [6]Und erkennen sollen alle Bewohner Ägyptens, daß Ich Jahve bin, dieweil sie ein Rohrstab sind für das Haus Israel: fassen sie dich an mit der Hand, so knickest du ein und reißest ihnen jegliche Hand* auf; und stützen sie sich auf dich, so zerbrichst du und machest ihnen alle Hüften wanken*. [8]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe ich lasse über dich das Schwert kommen und rotte von dir aus Menschen und Vieh. [9]Und es soll das Land Ägypten zur Einöde und Trocknis werden und sollen erkennen, daß Ich Jahve. Dieweil er spricht: „mein ist der Nilstrom und Ich habe ihn geschaffen", [10]deswegen siehe will ich an dich und an deine Ströme, und ich mache Ägyptenland zu Wüstnissen einöder Wüste von Migdol bis nach Syene und bis an die Grenze von Kusch. [11]Nicht soll Menschenfuß es beschreiten noch Fuß des Viehes es beschreiten, und unbewohnt soll es sein vierzig Jahr. [12]Und ich mache das Land Ägypten zu einer Einöde inmitten verheerter Ländereien und seine Städte werden inmitten verwüsteter Städte einöde liegen vierzig Jahr, und ich zerstreue Ägypten unter die

---

von Anfang an den Gegenstand u. Mittelpunkt der Weissagung, während er bei Tyrus, der mehr republikan. Stadt, erst in zweiter Linie ins Auge gefaßt wird. || **3.** תַּנִּים wie 32, 2 Sing., ungenaue Aussprache für תַּנִּין, Krokodil, gut gewähltes Emblem Ägyptens, wo dieses Tier am Nil hauste. Vgl. schon Jes 27, 1; 51, 9. — יאר urspr. ägypt. Wort, daher bes. für Nil, hier Plur. von dessen Armen u. Kanälen. — ואני ע׳ wie v. 9 gemeint, aber mit Suff. = לִי (Häv.), nicht *ἐποίησα ἐμαυτόν* (alte Übss.). Andere streichen das Suff. oder lesen עשיתיו u. dgl. || **4.** Das Krokodil wird an eisernen Haken (z. 19, 4) aus seinem Flusse herausgezogen werden. Ob dieses Verfahren wirklich geübt wurde, ist gleichgiltig (vgl. 32, 3); doch beschreibt ein solches Herod. 2, 70. Auch die Fische müssen mit, d. h. die zahllosen Bewohner, wobei bes. an die Krieger gedacht ist. || **5.** Die Wüste steht als wasserloses Land, wo Fische umkommen. שדה ist weniger festes Land im Gsatz zum Wasser wie 26, 6, als offenes Gefilde. Mit diesem Leichenfeld ist ein Schlachtfeld gemeint (vgl. 32, 4), wo die Gefallenen unbestattet liegen bleiben. תקבץ eigentüml. statt des zu erwartenden תקבר (Jer 8, 2; 25, 33), wie Hitz., Corn. nach Tharg. emendieren. Die Anspielung auf das Einbalsamieren der Krokodile (Corn.) liegt etwas fern. || **6.** nach 2 K 18, 21 = Jes 36, 6. Auch das Schilfrohr gehört zur Physiognomie Ägyptens. || **7.** Statt בכפך Qerê besser בַּכַּף; wahrsch. stand בְּכַפָּם (LXX, Hitz., Corn.). — Statt כָּתֵף, welches wohl aus v. 18 hereingekommen, l. nach LXX in Übereinstimmung mit der Grundstelle (2 K 18, 21) כַּף. — Lies ferner והמעדת wie Ps 69, 24. — Wegen seines unzuverlässigen Charakters war Äg. auch bei andern Völkern berüchtigt. Häv. vergleicht Curt. IV, 1, 29: Aegyptii vana gens et novandis quam gerendis aptior rebus. Hirt. de bell. Alex. 24, 1; Caesar etsi fallacem gentem semperque alia cogitantem alia simulantem bene cognitam habebat ..... || **8.** wird Ägypten angeredet. || **9**a. nach Jo 4, 19. Am Ende des Vs. ist Pharao redend eingeführt wie v. 3. || **10.** Der Gen. Wüstnissen von öder Wüste drückt den Superl. aus (Sm.). Vgl. auch Jer 49, 13. — von Migdol bis Syene bez. Äg. nach seinem vollen Umfang. Migdol im äußersten Norden, genauer Nordosten, s. zu Jer 44, 1. Syene hier u. 30, 6, im äußersten Süden nach der äthiop. Grenze hin; nach alter Rechnung unter dem Wendekreis des Krebses gelegen; ägypt. Sun, bei den Kopten Suan, heute Assuân, etwas nördl. von jenem Wendekreis unterhalb der ersten Katarakte. Die daneben bestehende LA סְוֵנֵה läßt an das ה der Richtung denken; doch kann es auch zum Namen gehören; vgl. griech. *Συήνη*. Die

Nationen und worfle sie unter die Länder. [13]Denn so spricht der Allherr Jahve: Nach Ablauf von vierzig Jahren will ich die Ägypter sammeln aus den Völkern, dahin sie zersprengt worden, [14]und ich will wiederbringen die Gefangenschaft Ägyptens und sie heimkehren lassen ins Land Pathros, nach dem Land ihres Ursprungs, und sie werden dort ein niedriges Königreich sein. [15]Unter den Königreichen wird es niedrig sein und sich nicht mehr erheben über die Nationen, und ich mache sie wenig zahlreich, daß sie die Nationen nicht niedertreten. Und nicht wird es mehr für das Haus Israel ein Hort sein, der Verschuldung anzeigt, indem sie sich an sie hängen. Und sie werden inne werden, daß Ich der Allherr Jahve.

29, [17]Und es geschah im siebenundzwanzigsten Jahre, im ersten (Monat), am ersten des Monats, da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [18]Du Menschensohn, Nebukadnezar, der König von Babel, hat sein Heer gar schweren Dienst thun lassen wider Tyrus: jeder Kopf ist kahlgedrückt und jede Schulter wund gerieben. Und ein Lohn ward ihm nicht und seinem Heere von Tyrus her entsprechend dem Dienste, den er geleistet wider sie. [19]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe, ich gebe dem Nebukadnezar, dem König von Babel, das Land Ägypten und er wird fortführen seinen Reichtum und seine Beute erbeuten und seinen Raub rauben, und das wird der Lohn sein für sein Heer. [20]Als seinen Werklohn, um den er gearbeitet, gebe ich ihm das Land Ägypten, weil sie für mich gearbeitet, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [21]An jenem Tage will ich ein Horn sprossen lassen dem Hause Israel, und dir will ich freies

---

Grenze von Kusch (Äthiopien, zu Jes 18, 1) ist nach u. St. noch etwas südlicher zu denken. || **12.** vgl. 30, 7. Dort Part. Niph., hier Hoph. mochŏrâbôth. || **14.** vgl. 16, 53. Pathros, Oberägypten (zu Jer 44, 1) galt nach u. St. als die eig. Heimat der Ägypter, das Land ihres Ursprungs (vgl. 16, 3); ebenso bei Herod. 2, 4 (15). Aber auch die einheimische Überlieferung kennt als ersten Pharao einen Mena oder Menes aus dem Orte This, Thini in der Nähe von Abydos (Oberägypten), welcher die früheste unterägypt. Residenz Memphis erst gegründet habe. Abzuweisen ist dagegen die unter den Alten vielverbreitete Ansicht, daß der Ursprung der Ägypter in Äthiopien zu suchen. Vgl. Brugsch, Gesch. Äg. 1877 S. 7 ff. 41 ff. — Auf ihre urspr. Heimat beschränkt, sollen die Ägypter nur ein bescheidenes Reich (17, 6. 14) bilden, keine Weltmacht mehr sein. || **15.** מִן wie Gn 3, 14; Ri 5, 24: eig. aus den Königreichen heraus, d. h. im Vergleich mit ihnen. || **16.** מזכיר ע׳ wohl geläufiger Ausdruck (vgl. 21, 28) für den Einkläger. Äg., ihre angebl. Zuflucht, ist ihr Verkläger vor Gott, da sie durch Anschluß an dasselbe an Jahve schuldig werden. Geradezu den Satan als vor Gott anklagenden Engel versteht unter מ׳ ע׳ Ew. mit Vergleich von Jes 62, 6 (63, 9). Es ist aber vielmehr ein bloßer advocatus diaboli gemeint. || **17.** Diese Zeitbestimmung (April 572) fällt nach Abschluß der Expedition gegen Tyrus, dessen 13jähr. Belagerung sich vom 13. bis 26. Jahr erstreckt haben wird. || **18.** Nebukadnezar s. z. Jer 21, 1. Die hyperbol. Beschreibung: jeder Kopf u. s. w. geht auf die Strapazen, welche dem Belagerungsheer der Transport des Materials (Holz, Erde, Steine) verursachte. Die Kahlheit u. das Wundgeriebensein rührt von den Tragkörben her. Die außerordentlichen Anstrengungen hangen offenbar mit der in diesem Fall erforderl. Ausfüllung des Meeresarmes zus. Daraus konnte einem starken Heer 13jähr. Mühe erwachsen. Daß die Stadt nicht erobert worden, sagt der Wortlaut nicht, sondern betont, daß der Lohn, die Beute ausgeblieben sei, welche deshalb nach v. 19 in Äg. zu holen. Die Ursachen dieser Enttäuschung s. oben S. 117. || **19.** המנה hier u. 30, 4 nicht persönl., sondern von der Menge des Besitzes zu verstehn wie Jes 60, 5 u. a. — שללה seine Beute, d. h. die dem Lande zu entnehmende B. || **20.** Werklohn wie Jes 40, 10. — בה wie Gn 29, 20 u. ö. ב pretii. — weil sie für mich gearbeitet. Sie standen im Dienste Jahves, der die Demütigung von Tyrus nach c. 26—28 wollte. || **21.** an jenem Tage, näml. der Niederwerfung des stolzen Äg. — Horn ist Symbol u. Ausdruck der Macht. 1 S 2, 1, welches wohl die Grundstelle zu der unsrigen. Die neue Macht des erniedrigten Israels wird durch Gottes Veranstaltung wieder wachsen. Daß sie eine geistigere u. göttlichere sein wird als die heidnische, die in

Aufthun des Mundes verleihen unter ihnen, und erkennen sollen sie, daß Ich Jahve bin.

30, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, weissage und sprich: So spricht der Allherr Jahve: Jammert! Wehe des Tages! [3]Denn nahe ist ein Tag, und nahe ein Tag von Jahve, ein Tag des Gewölkes, die Zeit der Heiden wird es sein. [4]Und eindringen wird das Schwert in Ägypten und es gibt ein Erbeben in Kusch, wenn Durchbohrte fallen in Ägypten und man seinen Reichtum wegholt und seine Fundamente einreißt. [5]Kusch und Put und Lud und all das Mischvolk und Lub und die Söhne verbündeten Landes werden mit ihnen durchs Schwert fallen. [6]So spricht Jahve: Und hinfallen sollen, die Ägypten stützen, und es stürzt seiner Stärke Trotz: von Migdol bis nach Syene fallen sie da durchs Schwert, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [7]Und sie liegen verödet inmitten verheerter Länder, und seine Städte werden inmitten verwüsteter Städte sein. [8]Und sie sollen erkennen, daß Ich Jahve, wenn ich Feuer an Ägypten lege und zusammenbrechen all seine Helfer. [9]An jenem Tage werden Boten vor mir her ausfahren in Schiffen, um das sorglose Kusch in Schrecken zu setzen, und es wird ein Erbeben bei ihnen geben um den Tag Ägyptens. Denn siehe, es kommt! — [10]So spricht der Allherr Jahve: Und ich mache ein Ende dem Gewimmel Ägyptens durch die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel. [11]Der mitsamt seinem Volke, die trutzigsten der Nationen werden hergeholt werden, das Land zu verderben, und sie ziehen ihre Schwerter wider Ägypten und füllen das Land mit Durchbohrten. [12]Und ich mache die Nilströme zur Trocknis und verkaufe das Land in die Hand böser Leute und ver-

---

den Staub sinkt u. die frühere des Hauses Isr., die bereits gesunken, liegt im Ausdruck u. Zshg; dagegen ist die Beziehung auf den Messias zu speziell; anders Ps 132, 17. Freies Aufthun des Mundes hatte in leiblicher Hinsicht schon der Fall Jerus.s 33, 20 dem Proph. erwirkt; aber durch den Fall Ägyptens wird ihm vollere *παῤῥησία* zu teil werden. Daß der unbefriedigende Ausgang der Belagerung von Tyrus jene Freudigkeit zu reden u. das Ansehen des Proph. gemindert hatte, ist wahrscheinlich.

Zu K. 30.

2. 3 deutl. nach Jo 1, 15; 2, 2. — die Zeit der Heiden, d. h. der allgemeinen Abrechnung mit ihnen, wie sie bes. Joel 4, 1 ff. dargestellt hat. Das Gericht über Äg. ist also nicht isoliert für sich aufzufassen. || **4.** Die benachbarten Äthiopen wie die sonstigen v. 5 genannten Völker erschrecken über das Unheil in Ägypten, zumal sie als dessen Verbündete in Mitleidenschaft stehen. || **5.** Über Put u. Lud wie 27, 10. — das Mischvolk geht wie Jer 50, 37 auf die bunt gemischten Aufenthalter u. zwar bes. auf die Soldtruppen. Die Ägypter hatten namentlich ionische u. karische Söldner seit Psammetich. — כוב wohl aus לוב entstanden Nah 3, 9: Libyen. So die meisten Neuern (Ges. נוב, Nubien). Allgemeiner schließt ab: u. überh. die Söhne verbündeten Landes. Vgl. formell 27, 11. Corn. (nach LXX?) ובני הכרתי, die Söhne Krethis (?). || **6.** die Äg. stützen, sind seine Heeresmassen, großenteils aus den genannten Völkern bestehend. — von Migdol bis S. s. z. 29, 10. || **7**[a]. sind die Ägypter Subj., für ihr Land gesetzt. — An עריו fällt das Suff. Mask. auf, das doch auf Ägypten, nicht den Pharao geht. Erleichternd lesen Hitz., Corn. ונשמה u. ועריה. || **9.** Vor dem richtend daherfahrenden Gott ziehen Boten, die sein Thun vermelden, u. zwar auf Schiffen, was der natürl. Weg um nach Äthiopien in allen Richtungen zu dringen nach Jes 18, 2. — בטח zuständl. Akk., dem Nomen untergeordnet. Nach Böttch. wäre es genetivisch mit dem Nom. Propr. verbunden, in der Art wie „Hans ohne Sorgen“. — כיום von (Ew.) Corn. ohne Recht in ביום verwandelt, ist zu erkl. wie Jes 23, 5, indem כְּ die Gleichzeitigkeit ausdrückt. — denn siehe, es kommt, bekräftigender Schlußsatz; nicht Ruf der Äthiopen. || **10.** המון wird hier besser wie 31, 2 u. o. auf das vorhin gezeichnete bunte Gewimmel bezogen, als auf den Reichtum, auf den es 29, 19; 30, 4 gehen muß. || **11.** die trutzigsten, gewaltthätigsten d. N. wie 28, 7; 31, 12; 32, 12. Die Babylonier u. namentl. die ihnen untergebenen Völker waren viel ungeschlachter als die damals verweichlichten Ägypter u. Phönizier. — werden herzuge-

heere das Land und was darinnen durch die Hand von Fremden. Ich, Jahve, habe es geredet. — [13]So spricht der Allherr Jahve: Und ich mache untergehen die Götzen und verschwinden die Abgötter aus Memphis und den Fürsten aus dem Land Ägypten — nicht wird er mehr da sein — und ich verbreite Furcht über das Land Ägypten. [14]Und ich verheere Pathros und lege Feuer an Tanis und vollstrecke Gerichte an Theben, [15]und gieße meinen Grimm aus über Sin, die Trutzfeste Ägyptens, und rotte aus die Menge von Theben. [16]Und ich lege Feuer an Ägypten: angstvoll windet sich Sin, und Theben muß erbrochen werden, und Memphis (sieht) Bedränger am hellen Tag. [17]Die Jungmannschaft von On und Bubastis wird durchs Schwert fallen, sie selbst aber werden in Gefangenschaft wandern. [18]Und zu Thachpanches verfinstert sich der Tag, wenn ich daselbst zerbreche die Machtstäbe Ägyptens, und ein Ende nimmt darin seiner Stärke Trotz; es selbst, eine Wolke wird es zudecken und seine Töchter wandern in Gefangenschaft. [19]Und ich will Gerichte vollstrecken an Ägypten, daß sie erkennen, Ich sei Jahve.

30, [20]Und es geschah, im elften Jahre, im ersten (Monat), am siebenten des Monats erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [21]Du Menschensohn, den Arm Pharaos, des Königs von Ägypten, habe ich gebrochen; und siehe, nicht ward er verbunden, ihm Arzneien zu geben, eine Binde umzulegen, ihn einzubinden,

---

bracht, näml. von Gottes Hand; vgl. z. Ausdruck 23, 42. || **13.** Memphis (s. z. Jer 2, 16) steht als Hauptstadt Unterägyptens voran. Da hier das Hauptheiligtum das Ptah war, wo sich auch jene später von Kambyses verspotteten *ἀγάλματα* des Ptah u. seiner Kinder befanden (Herod. 3, 37), ebenso der Apisdienst seinen Sitz hatte, so stehen die Götzen u. Abgötter ganz passend bei dieser Stadt, u. sind nicht LXX zu lieb in *μεγιστᾶνες* u. *ἄρχοντες* zu verwandeln (Corn.). Das Verschwinden des Fürsten (Pharao), der oft zu Memphis residierte, aus Unterägypten stimmt mit 29, 14 überein. — Furcht näml. vor dem wahren Gott, vgl. Jes 19, 16 ff. || **14.** Der Blick fällt abwechselnd auf Unterägypten (v. 13) u. Oberägypten (Pathros wie 29, 14), Zoan = Tanis (s. z. Jes 19, 11) und Nô = Theben (s. z. Jer 46, 25). || **15.** wieder das unterägypt. Sîn, dann das oberägypt. Nô genannt. v. 16 ff. dann unterägypt. Städte. Sîn, der nordöstlichste Punkt, = Pelusium (arab. Ṭîne), am Ausfluß des östlichsten Nilarmes gelegen in sumpfiger Gegend, daher der Name Pel. *ἀπὸ τοῦ πηλοῦ* (Strabo 803) u. סִין, eig. Kot. Die Stadt war der Schlüssel Ägyptens, da sie den Durchgang durch die Sümpfe beherrschte, spielte daher in der Kriegsgeschichte eine große Rolle. — In המון נא viell. Paronomasie auf אמון נא (vgl. Jer 46, 25) beabsichtigt. || **16.** LXX will v. 15 Nôph für Nô, v. 16 Syene für Sîn. — בקע wie 26, 10 u. sonst vom Erbrechen einer festen Stadt. — Feinde am Tage, näml. kommen über sie, nach Jer 15, 8 zu erkl. Es handelt sich nicht um heimtückischen Überfall, wie man ihn etwa unter dem Schutz der Nacht wagt, sondern um offenen Angriff, also siegreiche Feinde. — LXX *διαχυθήσεται ὕδατα*, wahrsch. ונפצו מים oder מימם, was Sm. nach Nah 3, 8 vorzieht, aber schwerlich richtig. Corn. gar frei statt des ganzen Satzes: ונפרצו חומותיה. || **17.** Den Namen der Stadt On (Heliopolis s. z. Jes 19, 18) lautet Ez. in Aven um wie Am 1, 5 den ihrer syr. Namensschwester. — Phi-beseth = Bubastis, äg. Pa-bast, d. h. Stätte der Bast, der mit Katzenkopf abgebildeten Göttin der sinnlichen Liebe, welche hier ihren Tempel hatte. Die Stadt lag an der Ostseite des pelus. Nilarmes, in der Nähe der heutigen Eisenbahnstation Zaḳazik (Tell Basṭa). Herod. beschreibt den dortigen Tempel als den schönsten, den er kenne 2, 137 f. u. 156. Dort wurde jährl. von einer ungeheuern Menge (700,000 Menschen) ein ausgelassenes Freudenfest gefeiert (Herod. 2, 59 f.). — Die Städte selber, d. h. ihre Bewohnerschaft, abgesehen von der gefallenen Jungmannschaft. || **18.** Finsternis, Wolkendunkel; vgl. 32, 8. — Thachpanches = Daphne, s. z. Jer 2, 16. — Da das „Zerbrechen des Joches" etwas willkommenes" wäre (34, 27; vgl. z. Jer 27, 2), so lies מַטּוֹת, was aber wohl nicht: Stützen (v. 6; 29, 6 f.), sondern: Szepter (19, 11), Machtstab. Gemeint ist, daß dort die Fürsten mit ihren Streitkräften dem Feinde erliegen. Übr. war Thachp. Residenzstadt des Pharao nach Jer 43, 8 ff. || **21.** Die Schlappe, welche der Ph. erlitten, soll nicht wieder gut gemacht werden können. Sie bildet den Anfang seines gänzl. Verderbens. רפאות wie

daß er stark werde, um das Schwert zu fassen. [22]Deshalb spricht also der Allherr Jahve: Siehe ich will an Pharao, den König von Ägypten, und will seine Arme zerbrechen, den, der (noch) stark und den gebrochenen, und lasse das Schwert seiner Hand entfallen. [23]Und ich will Ägypten unter die Nationen zerstreuen und sie worfeln über die Länder. [24]Und ich stärke die Arme des Königs von Babel und gebe ihm mein Schwert in die Hand, und ich will die Arme Pharaos zerbrechen und er wird ächzen vor ihm, wie Erschlagene ächzen. [25]So lasse ich stark werden die Arme des Königs von Babel, die Arme Pharaos aber sollen abfallen, daß man erkenne, Ich sei Jahve, wenn ich mein Schwert dem König von Babel in die Hand gebe, daß er's neige wider Ägyptenland. [26]Und ich will Ägypten unter die Nationen zerstreuen und sie worfeln über die Länder, daß sie erkennen, Ich sei Jahve.

31, [1]Und es geschah, im elften Jahre, im dritten (Monat), am ersten des Monats erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, sprich zu Pharao, dem König von Ägypten, und zu seinem Gewimmel: Wem bist du gleich in deiner Größe? [3]Siehe, ein Zedertannenbaum* auf dem Libanon, schön von Geäst und mit dichtem Gezweige und hoch von Wuchs, deß Wipfel zwischen den Wolken ragte. [4]Wasser haben ihn großgezogen, die Flut ihn emporgebracht, mit ihren Strömen rings umziehend sein Pflanzland, und ihre Abflüsse entsandte sie nach allen Bäumen des Gefildes. [5]Deswegen ward höher sein Wuchs

Jer 30, 13; 46, 11. das Schwert fassen, wieder kampftüchtig werden. || **22.** Mit Unrecht nimmt Corn. Anstoß daran, daß auch der gebrochene Arm nochmals zerbrochen werde. Vernichtet ist auch der Flügel des äg. Heeres nicht gedacht, der mit Neb. zus.stoßend, eine Art Bruch erlitten hat. || **23.** hält Corn. für versehentl. aus v. 26 eingeschoben; er ist aber allgemein bezeugt u. die Redeweise hier auch sonst wiederholungsreich. || **24.** Vor dem Sieger wird der Ph. ächzen wie Erschlagene, also selber wohl als ein solcher fallen. Vgl. die Parall. 28, 9.

Zu Kap. 31.

3. nach Mass. u. den Übss.: „Assur war eine Zeder", (so auch Hitz. u. a.) läßt die folgende Allegorie auf jenes bereits gesunkene Reich gehen, welches dann das Vorbild zu Ägyptens Los gäbe. Allein dies wird durch kein Wort bestätigt. Vielmehr weist die umständl. Beschreibung der Bewässerung v. 4 ff. auf das wasserreiche, wohl kanalisierte Äg. Auch v. 18 wird das Bild direkt auf dieses bezogen. Wo vom Fall der Zeder wie von etwas vergangenem die Rede ist (vgl. jedoch v. 10 f.), erklärt sich's wie z. B. 28, 18 f. aus der Vergegenwärtigung jenes Zustandes, die freilich c. 27 u. 28, wo eine Qinâ vorliegt, noch berechtigter. Der Gesamttext fordert תְּאַשּׁוּר statt אשור (so J. D. Mich., Ew., Sm., Corn. u. a.), wobei der Gen. die allgemeinere Art nachbringt: „Edeltanne von Zeder, Zedertannenbaum wahrscheinl. pinus cedrus. Auch 27, 6 ist das Wort von Mass. nicht erkannt worden. — חרש מ׳ von LXX als unverständl. weggelassen, darf in der Beschreibung nicht fehlen. חרש von Mass. vokalisiert wie Jes 17, 9 (s. aber z. d. St.): Dickicht, so daß מצל Part. Hi. (G § 67 A. 6). Wahrsch. ist umgekehrt ersteres Adj. gewesen (חָרֹשׁ?), letzteres Nomen: dicht von Beschattung = Laubwerk. So Hitz. nach LXX Al. u. Syr. *πυκνὸς ἐν τῇ σκέπῃ*. — zwischen den Wolken war sein W. vgl. 17, 3; 19, 11. || **4.** vgl. Jes 44, 14. Doch steht hier nichts von Regen; sondern das Wasser wird Flut genannt, weil Äg. von seinem aus geheimnisvollen Behältern fließenden Strom wie aus der Urflut des Abgrunds, nicht vom Regen des Himmels befruchtet wird. Diese reiche Bewässerung bildete die natürl. Auszeichnung Ägyptens. — הלך muß auf תהום zurückgehn, fällt als Mask. auf, auch wenn es Hiph. sein sollte für הוֹלִיךְ. Umgekehrt erwartet man מטעו, auf den Baum bezogen. Vgl. 17, 7. Hitz. liest mit Recht מטעה; ebenso Corn. — הלך mit אֶת Akk. u. יצא Am 5, 3 wie die Verba des Fließens wobei die Fülle Obj. Vgl. G § 138, 1 A. 2. — v. 5 fordert eine Auszeichnung des Einen Baumes vor den andern; diese liegt aber auch in v. 4. Das Beet desselben ist rings umflossen, während nur einzelne Arme der Flut sich nach allen Seiten ziehen. Viell. im Anschluß an Gn 2, 10 ff. waltet hier die ideale Vorstellung eines Zshgs der Weltströme, so zwar, daß Äg. von der Urflut umflossen gedacht ist. || **5.** גבהא mit aram. א G § 75 A. 22.

als alle Bäume des Gefildes und dicht wurden seine Zweige und lang seine Äste von reichlichen Wassern, indem er sie ausstreckte. [6]In seinen Zweigen nisteten alle Vögel des Himmels und unter seinen Ästen warf seine Jungen alles Wild des Gefildes, und in seinem Schatten wohnten allerlei zahlreiche Völker. [7]Und schön ward er bei seiner Größe, bei der Länge seiner Zweige, weil seine Wurzel nach reichen Wassern ging. [8]Zedern stellten ihn nicht in den Schatten im Garten Gottes, Cypressen kamen seinem Gezweige nicht gleich und Platanen hatten kein Geäste wie er; alle Bäume im Garten Gottes kamen ihm nicht gleich in seiner Schönheit. [9]Schön hatte ich ihn gemacht in der Fülle seiner Zweige, daß ihn beneideten alle Bäume Edens, die im Garten Gottes.

31, [10]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Dieweil du so hoch gewachsen und er seinen Wipfel zwischen die Wolken erhob und er hochmütig ist ob seiner Höhe, so will ich ihn hingeben in die Hand des Herrschers der Nationen, der wird's ihm schon anthun; um seiner Bosheit willen habe ich ihn ausgetrieben. [12]Da fällten ihn Ausländer, die trutzigsten der Nationen, und streckten ihn hin; auf den Bergen und in allen Thälern sind hingefallen seine Zweige, und zerbrochen liegen seine Äste in allen Gründen der Erde. Und unter seinem Schatten weg eilten alle Völker der Erde, um ihn niederzustrecken. [13]Auf seinem gefallenen Rest hausten alle Vögel des Himmels und an seine Äste machte sich alles Wild des Gefildes — [14]auf daß nicht allzu hoch wachsen alle Wasser-Bäume und ihren Wipfel nicht zwischen die Wolken erheben und ihre Herrscher nicht sich hinstellen in ihrer Hoheit, alle Wassertrinker! Denn sie alle sind zum Tode bestimmt nach dem unterirdischen Land, mitten unter den Menschenkindern zu denen, welche zur Grube gesunken.

31, [15]So spricht der Allherr Jahve: Am Tage, da er hinabfuhr zur Unterwelt, ließ ich seinethalben in Trauer sich hüllen die Flut und hielt ihre Ströme zurück, daß die reichen Wasser zurückgehalten wurden, und kleidete in Trauer um

---

Die Bäume des Gefildes sind die übrigen Reiche. — בשלחו nach 17, 6 zu erkl. Anders Hitz., Corn. בשלחיו nach Hhl 4, 13, wobei aber das Wort oder ein vorhergegangenes Glosse sei. || 6. vgl. 17, 23. סעפתיו die gew. Form statt der mit ר v. 5. Die Schutzbefohlenen Ägyptens s. 30, 4 f. || 7. וַיִּיף von יפה. || 8. s. z. 28, 3. Bei der Vergleichung mit den schönsten Bäumen denkt der Proph. unwillkürl. an die des Paradieses u. versetzt so seinen Baum dorthin, was schon v. 4 (s. z. d. St.) nahelag; ebenso frei v. 3 auf den Libanon (vgl. v. 16). Vgl. 28, 12 ff. — In כפראתיו ist א durch Irrung des Schreibers versetzt. || 10. vgl. 28, 17. Die formelle Vergangenheit ist zu erklären wie dort. || 11. אל, in dieser Bdtg gewöhnl. אֵיל geschrieben, wie auch hier manche Codd.; defektiv auch v. 14; 32, 21; 40, 48. Gemeint ist Nebukadnezar. — עשה hier absol., nach dem Zshg zu verstehen, wie (in anderm Sinn) Ps 22, 32 u. o. Andere ziehen dazu ברשעו oder כרשעו (andere LA). Dann müßte das letzte Wort zum folg. Vs. gezogen werden. Die totale Umgestaltung des Textes bei Corn. ist nicht berechtigt. — ich habe ihn ausgetrieben (vgl. 28, 16) näml. von seinem idealen Standort im Paradies. || 12. s. zu 30, 11. Das Bild des Baumes wirkt fort. Was auf (אל für על) den Bergen u. in den Thälern umherliegt, sind ohne Bild die erschlagenen Ägypter. Die unter Ägyptens Schatten geborgenen, in seinen Zweigen nistenden Völker verließen ihren Oberherrn u. streckten ihn nieder, d. h. halfen zu seiner Fällung mit, wenn man nicht für נטש hier (anders als das erstemal) die Bdtg: „verächtlich fahren lassen" annehmen will. || 13. machen sich alle Völker ohne Scheu über den gefällten Baum her u. nützen seine Überreste aus. Die Vögel hausen mutwillig darin, das Wild frißt die Blätter nach 32, 4. || 14. Alle Wasser-Bäume oder Bäume, die Wasser trinken, d. h. alle Mächte dieser Erde, welche von unten ihre Kraft ziehen, müssen auch wieder in die Tiefe hinab. — mitten unter den Menschenk. d. h. wie alle M. || 15. eig. ich machte trauern, hüllte ein die Fl. d. h. machte, daß die Flut sich trauernd einhüllte (32, 7), sich unsichtbar machte. Sie ist sein Lebenselement gewesen. — עלפה Verbaladj., vom Pu. gebildet. Andere lesen עֻלְפֶּה. Der Libanon trauert als Heimat der Zedern, vgl. v. 3. ||

ihn den Libanon, und alle Bäume des Gefildes schmachteten seinethalben. [16]Vom Dröhnen seines Einsturzes machte ich erbeben die Nationen, als ich ihn hinabstieß in die Unterwelt mit den zur Grube Fahrenden; und es trösteten sich im unterirdischen Land alle Bäume Edens, die Auslese und das Beste des Libanon, alle Wassertrinkenden. [17]Auch jene sind mit ihm zur Unterwelt gefahren zu den Schwertdurchbohrten, und sein Nachwuchs*, die da saßen in seinem Schatten inmitten der Völker. [18]Wem also bist du zu vergleichen in Herrlichkeit und Größe unter den Bäumen Edens? Und doch wirst du hinabgestoßen mit Edens Bäumen nach dem unterirdischen Land; inmitten Unbeschnittener wirst du liegen bei Schwertdurchbohrten! Das ist Pharao und all sein Gewimmel, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

32, [1]Und es geschah im zwölften Jahre, im zwölften Monat, am ersten des Monats, erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, hebe ein **Klagelied** an über **Pharao**, den König von Ägypten, und sprich zu ihm: Löwe unter den Völkern, verloren bist du! Und du warst dem Krokodil gleich in den Fluten, daß du mit deinen Nüstern* ausspritztest und trübtest die Wasser mit deinen Füßen und wühltest auf ihre Ströme. [3]So spricht der Allherr Jahve: So will ich denn mein Netz über dich breiten unter Zusammenlauf vieler Völker, und sie werden dich heraufziehen in meinem Fanggarn. [4]Und niederstrecken will ich dich auf der Erde, auf offenem Felde dich hinschleudern und will auf dir hausen lassen alle Vögel des Himmels und von dir sättigen das Wild der ganzen Erde. [5]Und ich biete dein Fleisch dar auf den Bergen und fülle die Thäler mit deiner Fäulnis*. [6]Und tränken will ich dein Schwemmland von deinem Blute bis

---

16. Auch hier wie 26, 20 schwebt Jes 14, 9 ff. vor. — trösteten sich über das eigene Schicksal beim Anblick seines Loses, das dem ihrigen gleich. || **17.** Auch sie, näml. die andern stolzen Bäume, d. h. Weltreiche mußten näml. u. müssen mit ihm noch hinab. Das Gericht ergeht über die heidnischen Reiche insgesamt. — ודרעו nach der mass. Vokalisation „u. sein Arm", d. h. seine Macht (Sm.), seine Hilfsvölker. Doch paßt das Bild schlecht zum Folgenden. Lies nach LXX וְזַרְעוֹ u. sein Nachwuchs, auf die abhängigen Völker durch den Relativsatz gedeutet. — inmitten der Völker, ganz wie Klgl 4, 20; daher LXX abzuweisen: *ἐν μέσῳ ζωῆς αὐτῶν*. || **18.** Wem bist du demnach (ככה) zu vergleichen? Antw. niemandem nach v. 8. Und doch obwohl unvergleichlich mußt du hinab mit den andern. — inmitten Unbeschnittener, vgl. zu 28, 10. Die Ägypter legten großes Gewicht auf die Beschneidung. Ebers, Äg. u. die Bücher Moses S. 278 ff. Schwertdurchbohrte, unordentl. Begrabene. — Der Schlußsatz gibt die Deutung des Ganzen: Das Bild des Zederbaumes geht auf Ph. u. sein Gewimmel, d. h. die bunte Menge, die ihm unterthan u. zugewandt ist.

Zu Kap. 32.

1. Im 12. Jahre, im 12. Monat (März 586) ist auch v. 17 die Fortsetzung der Klage anzusetzen. LXX a. u. St. „im 10. J." ist zu früh (31, 1); LXX, Syr. „im 11. J." (so Corn.) dagegen mögl., indem LXX 32, 17 „im 1. Monat" lesen, so daß beide Stücke doch nicht weit auseinander lägen. Mass. ist aber vorzuziehen mit Hitz., Sm. || **2.** Über den Rhythmus s. z. 28, 12 f. נדמית nehmen die Verss.: du wardst ihm verglichen, warst ihm ähnl. (Ew.). Allein das Niph. läßt sich bibl. in dieser Bdtg nicht belegen u. die Konstruktion wäre auffällig. Corn. ergänzt frei vor dem Worte עליך איך: „ein Völkerleu (kommt) über dich, wie bist du dahin!" (vgl. 31, 12 auf Nebuk. gehend). Leu u. Krokodil stünden sich dann gegenüber. Allein Ez. scheut auch Addition der Bilder nicht (vgl. 28, 14). Dem allgemeinern vom Leuen, das auf jede Weltmacht paßte, folgt das spezifisch Ägypten charakterisierende (29, 3). — Lies mit Ew. בנחרתיך mit deinen Nüstern stießest du aus, sprudeltest, nach Hi 41, 12 u. vgl. 41, 10 das „Nießen" des Kr. || **3.** Das Netz hier als Fangmittel genannt; anders 29, 4. Ob solche Garne zum Krokodilfang gebraucht wurden, ist fragl. u. gleichgiltig. Bildl. wird der Fang ausgeführt durch eine Menge von zahlr. Völkern; vgl. 23, 24. || **4.** vgl. 29, 5; 31, 13. || **5.** Wie 31, 12 das Bild des Riesenbaumes, so wird hier das des Riesenkrokodils ins Ungeheuere ausgeführt: überall findet man seine Reste, im glei-

an die Berge, und die Tiefbäche sollen voll werden von dir. [7]Und einhüllen will ich, wenn ich dich auslösche, die Himmel und ihre Sterne schwarz anziehn; die Sonne werde ich in Gewölk hüllen und der Mond soll sein Licht nicht lassen leuchten. [8]All die Leuchter des Lichts am Himmel will ich schwarz anziehen deinethalben, und es finster werden lassen über deinem Lande, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [9]Und ich mache bekümmert das Herz vieler Völker, wenn ich ausbringe deinen Einsturz unter die Nationen, nach Ländern, von denen du nichts weißt. [10]Und ich mache, daß sich deinethalben entsetzen viele Völker, und ihre Könige sollen Schauder empfinden deinethalben, wenn ich mein Schwert vor ihren Augen schwinge; und beben werden sie allaugenblicklich, jeder für sein Leben, am Tage deines Falles. — [11]Denn so spricht der Allherr Jahve: Das Schwert des Königs von Babel wird an dich kommen. [12]Mit Schwertern von Helden bringe ich zu Fall dein Gewimmel — die trutzigsten der Nationen sie alle — und sie werden verwüsten den Stolz Ägyptens und vertilgt wird all sein Gewimmel. [13]Und ich lasse zu Grunde gehen all sein Vieh von den reichen Wassern weg, und trüben wird sie kein Menschenfuß mehr und die Hufen des Viehes werden sie nicht trüben. [14]Dannzumal lasse ich ihre Wasser sich abklären und ihre Ströme wie Öl daherfließen, ist der Spruch des Allherrn Jahve, [15]wenn ich das Land Ägypten zur Einöde mache und das Land verödet* von allem, was darinnen, indem ich schlage alle, die darin wohnen, daß sie inne werden, Ich sei Jahve. [16]Ein Trauergesang ist das, und singen sollen sie ihn; die Töchter der Nationen sollen dies Trauerlied singen; über Ägypten und über all sein Gewimmel sollen sie dies Trauerlied singen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

32, [17]Und es geschah im zwölften Jahre, am fünfzehnten des Monats, da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [18]Du Menschensohn, singe das Grablied über das Gewimmel Ägyptens und senke es hinab, du selbst* und die Töchter vornehmer Nationen, nach dem unterirdischen Land, zu denen, die zur Grube gefahren. [19]Warst du nicht anmutiger als irgend wer? — Fahre hinab und laß dich betten neben den Unbeschnittenen! [20]Inmitten Schwertdurchbohrter

---

chen Sinn wie dort. — דָמוּת nur hier Haufen von רום oder Abfall von רמה, רמם (Sm.). — besser רִמָּתֶךָ (Syr. Symm., Ges.) dein Gewürm, deine Fäulnis. || **6.** Der Blutstrom soll gleich dem Nil Äg. überschwemmen, aber viel weiter reichen als dessen Flut. || **7** ff. vgl. die Trauer 31, 15 ff. — wenn ich dich auslösche, läßt Äg. als Gestirn erscheinen wie den bab. König Jes 14, 12. Viell. Anspielung auf das Sternbild des Drachen, mit welcher myth. Gestalt hier das ägypt. Krokodil kombiniert wäre (Sm.). Beide führen ja den Namen רַהַב u. לויתן; vgl. Hi 26, 12 mit Jes 30, 7; ferner Hi 3, 8 mit Ps 74, 14. Die Gestirne trauern mit, wie 31, 15 die Wälder des Libanon um ihren Genossen. Übr. soll ja das Gericht eine allgemeine Bdtg haben (31, 17), daher an die Finsternis des Tages Jahves Jo 3, 4; 4, 15 zu erinnern. || 8. Finsternis in Äg. erinnert an Ex 10, 21 ff. || **9.** vgl. 31, 16; 26, 15 ff. — Selbst Völker, die so weit entlegen, daß du sie nicht kennst, werden durch dein Schicksal erschüttert werden. || **10.** vgl. 26, 16. || **11** f. Eigentliche Ausdrucksweise tritt hier an die Stelle der bildlichen. Vgl. zu 30, 11. || **14.** nicht: „ich drückte den Stand des Nils auf ein Minimum herab" (vgl. שקע Am 9, 5), sondern nach 34, 18: ich lasse ihre Wasser sich setzen, abklären. Seine Wasser sollen wie Öl laufen, bezieht sich auf diese Klarheit. Dieser Zustand des Wassers ist für das Volk symbolisch: das unlautere u. gewaltthätige Wesen, dessen Bild der stets trübe Fluß ist, wird aufhören. || **15.** ונשמה Part. Ni. Fem.; besser lesen Hitz., Sm.: וְנָשַׁמָּה Perf. 3. Sing. Fem. Vgl. 12, 19. || **17.** Gemeint ist der 12. Monat; s. zu 32, 1. Die Angabe ist ausgefallen wie 26, 1. || **18.** senke es hinab, durch prophet. Grabgesang bestattend. Da als 2. Obj. die „Töchter stattl. Völker" nicht passen, l. mit Hitz., Ew. u. a. אַתָּה statt אותה, so daß sie mitklagen wie v. 16. Der Hades, wohin die Ägypter kommen, wie 26, 20. || **19.** Mit dem Plur. wechselt hier Sing., wobei an den König von Äg. zu denken. Eig. Wen übertrafst du an Anmut? Antwort aber nicht: „niemanden" (so gew.: du hast vor nieman-

sollen sie fallen. Das Schwert ist dargereicht: ziehet es hinab mit all seinem Gewimmel (?)! [21]Sprechen werden über ihn die Vornehmsten der Helden aus der Unterwelt heraus samt seinen Bundesgenossen: „Herniedergefahren sind, um da zu liegen, die Unbeschnittenen, als vom Schwerte durchbohrt.“ [22]Ebenda ist Assur und all seine Menge, rings um ihn her seine Grüfte, allzumal Durchbohrte, die da gefallen durchs Schwert. [23]Dessen Gräber wurden ihm angewiesen im untersten Winkel der Grube und es ist seine Menge rings um seine Gruft her, lauter Erschlagene, gefallen durchs Schwert, die da Schrecken eingejagt im Land der Lebendigen. [24]Ebenda Elam und all sein Gewimmel rings um seine Gruft, lauter Erschlagene, die da gefallen durchs Schwert, die unbeschnitten hinabgefahren sind nach dem unterirdischen Lande, welche Schrecken eingejagt im Land der Lebendigen; so müssen sie tragen ihre Schmach bei den zur Grube Gefahrenen. [25]Inmitten Erschlagener wies man ihm das Lager mit all seinem Gewimmel: rings um ihn sind dessen Gräber, lauter Unbeschnittene, Schwertdurchbohrte, weil sie Schrecken eingejagt* im Land der Lebendigen; so müssen sie ihre Schmach tragen bei den zur Grube Gefahrenen; inmitten Erschlagener wurden sie gethan*. [26]Ebenda Meschech-Thubal mit all seinem Gewimmel, rings um ihn dessen Gräber: lauter Unbeschnittene, Schwertdurchbohrte, weil sie Schrecken vor sich verbreitet im Land der Lebendigen. [27]Sollten sie denn nicht liegen bei den Recken, die gefallen vor undenklicher Zeit*, die hinabgefahren sind zur Unterwelt in ihrer Kampfesrüstung, daß sie ihre Schwerter unter ihre Häupter legten und so ihre Verschuldungen auf ihren Gebeinen lasteten, weil der Schrecken vor den Recken (noch herrscht) im Land

---

dem mehr etw. voraus), sondern: jedermann. Parallel ist 31, 18. — Eig. werde gebettet Imptv Hoph. selten. — bei Unbeschnittenen wie 31, 18. — Der Text ist von hier an ungefüge, leichter bei LXX, welche Hitz., Ew., Corn. vorziehen. Dabei wird v. 19 erst in v. 21 eingeschaltet als Maschal der גברים u. v. 20 wird verständlich, wo statt משכו אותה וכל ה׳ etwa והשכב אתו כל המנו gestanden hätte. Auch das vorausgehende חרב נתנה fällt weg. Doch dürften diese Varianten nur zum kleinern Teil auf bessern Text zurückzuführen sein. v. 19 „fahr hinab“ paßt nicht in den Mund der Schatten u. daß hier die Sieger redeten (Corn.), wäre gegen die Analogie von Jes 14. || **20.** muß nach Mass. erklärt werden: sie, die Äg. fallen .... „Schwert ist verhängt, ziehet es (das Land) u. all sein Gewimmel“, näml. hinab zur Unterwelt. Letztere Ergänzung ist aber so hart, daß wir die Version der LXX (s. z. v. 19) vorziehen. || **21.** לו eig. „auf ihn“ wie 33, 13. אלו s. z. 31, 11. Die Vornehmsten der Helden, welche ebenfalls zum öden Schattenreich gefahren, spotten der nach ihrem ungepflegten Äußern gemeinen Ankömmlinge, zu denen der König v. Äg. gehört. Auch seine Helfer, die er hier antrifft, spotten seiner. || **22.** Nicht anders erging's den übrigen stolzen Weltmächten. Voran steht die zuletzt gesunkene Großmacht Assur. — rings um ihn seine Gräber, d. h. um das Grab des Königs her liegen die seiner angehörigen Unterthanen. || **23.** Dem gewaltthät. Assur wurden als Aufenthalt die innersten, bezw. untersten (s. zu Jes 14, 13) Winkel der Hölle angewiesen. — קברתה geht auf Assur, gewissermaßen die Mutter des Volks, deren Gruft von den Gräbern ihrer Kinder rings umgeben ist. — die da Schrecken einjagten; wie 26, 17. Eben darin liegt ihre Schuld, die sie jetzt büßen. || **24.** Elam folgt auf Assur, dem es einst diente, s. zu Jes 21, 2. || V. **25.**, von dem LXX nur die drei ersten oder letzten Worte haben, scheint pleonastisch, wird von Hitz., Corn. gestrichen ohne genügenden Grund. — סביבותיו ק׳ um ihn, den König her ihre, der Nation Gräber. — נתן das 1. Mal in נִתְּנָה umzuwandeln nach v. 22, das 2. Mal in Plur. Niph. nach v. 29. || **26.** Meschech, Thubal (s. zu 27, 13) vertreten hier die Skythen, die um ihrer räuberischen Einfälle willen der Schrecken Asiens waren. S. zu 38, 2. Das asyndetische Wörterpar bezeichnet gewissermaßen den nationalen Schlag, dem diese Stämme angehören. || **27.** LXX *μετὰ τῶν γιγάντων τῶν πεπτωκότων ἀπ' αἰῶνος* (מעולם), was sich empfiehlt. Irrig aber sieht man in der Beschreibung dieser alten Helden eine in Ez.s Augen ehrenvolle Auszeichnung, wogegen schon das ותהי ע׳ (woraus Corn. צנותם ו׳ macht; Schilde auf die Knochen!), ebenso die Motivierung mit כִּי am Ende des V.s, welche

der Lebendigen. [28]Auch Du wirst inmitten Unbeschnittener zerschmettert (?) werden und bei Schwertdurchbohrten liegen müssen. [29]Ebendort Edom, seine Könige und all seine Fürsten, welche in ihrer Vollkraft zu den Schwertdurchbohrten gethan wurden; die müssen bei Unbeschnittenen liegen und bei den zur Grube Gefahrenen. [30]Ebendort die Majestäten des Nordens allzumal und alle Sidonier, die hinabgefahren mit Erschlagenen in ihrer Furchtbarkeit, an ihrer Vollkraft zu schanden geworden; so liegen sie denn unbeschnitten bei Schwertdurchbohrten und müssen ihre Schmach tragen bei den zur Grube Gefahrenen. [31]Selbige wird Pharao schauen und sich trösten über all sein Gewimmel; vom Schwert durchbohrte sind Pharao und all sein Heer, ist der Spruch des Allherrn Jahve, [32]weil ich Schrecken vor ihm verbreitete im Land der Lebendigen, und so wird gebettet inmitten Unbeschnittener, bei Schwertdurchbohrten Pharao und all sein Gewimmel, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von c. 29—32: Ezechiels Sprüche wider Ägypten: *1.* Erste Strafrede 29,1—16; *2.* Anhang: Entschädigung Nebukadnezars 29,17—21; *3.* Neue Drohrede wider Ägypten 30,1—19; *4.* Anhang: der Anfang des Endes 30,20—26; *5.* Allegorie vom Zedertannenbaum c. 31: a) seine stolze Höhe v. 1—9; b) sein jäher Fall v. 10—14; c) Wirkung und Bedeutung dieses Falles v. 15—18; *6.* Zwiefältiges Klagelied c. 32: a) Trauerlied auf Ägypten v. 1—16; b) Grabgesang auf dasselbe v. 17—32.

Die Weissagung Ezechiels über die Heiden gipfelt schließlich in seinen Sprüchen wider Ägypten, welche auch weitaus die umfänglichsten sind. Dies erklärt sich aus der damaligen Stellung dieses Reiches. Ägyptens Oberhoheit in Asien war zwar durch die Schlacht bei Karchemisch (605) gebrochen worden (vgl. Jer 46,1 ff.). Allein es blieb nach dem Fall aller andern Gegner Nebukadnezars schießlich als die einzige Großmacht von Bedeutung übrig, welche der babylonischen Macht trotzen konnte. Auch hatte von Ägypten her unter Pharao Hophra wieder ein so zuversichtlicher Geist sich verbreitet, daß die unter Babylons Oberhoheit gestellten Völker, wie vor allem Juda zu seinem Unglück, im Vertrauen auf Ägyptens Halt gegen Nebukadnezar sich empörten. Sollte, während Jerusalem an den Folgen dieses Fehltritts eben jetzt zu Grunde ging, der eigentliche Verführer ungestraft bleiben, welcher ohnehin von alters her der typische Vertreter der gottfeindlichen Weltmacht war? Vielmehr mußte auch Ägypten dem chaldäischen Eroberer erliegen. Dies verkünden alle die obigen Sprüche wie Jer 43,8—13; 46,13—28: Nebukadnezar soll als Eroberer in Ägypten eindringen und sich als Jahves Racheschwert an Pharao und dessen Volk erweisen. Bis zur Beendigung der langwierigen 13jährigen Belagerung von Tyrus (586—573) kam dieser Herrscher nicht zu einer eigentlichen Expedition nach Ägypten. Als aber Tyrus sich ergeben, hat Ezechiel um so bestimmter die

---

nach Analogie mit den gleichlautenden Stellen das vermessene Wesen jener Recken, welches ihnen Gericht zuzog, ausdrücken muß. Die Beigabe des Schwertes unter dem Haupt beim Begräbnis ist also ein schauerl. Zug, welcher ihr gewaltthätig Leben u. sein Ende oder ihre Schuld u. Strafe kennzeichnet. Ritterl. Romantik liegt dem Proph. fern. Die blutdürstigen Skythen werden gleich jenen alten Unholden gebettet werden, denen man ihre Mordwaffen ins Grab mitgegeben hat, so daß ihre Schuld an ihren Gebeinen haftet. ולא somit wie 16,56 zu erkl. LXX, Syr. lassen dann auch die Negation weg. || **28.** Den Ägypter selber erwartet kein anderes Los. — Statt תשבר (fehlt in LXX) dürfte תִּקָּבֵר zu lesen sein. || **29 f.** Noch folgen Edom, der südl. Nachbar Judas u. die nördlichen, von denen die Sidonier (= Phönizier) genannt sind. Diese Völkerschaften alle sollten durch Nebuk. Gottes Gericht erfahren wie die Ägypter. || **31.** Ph. mag sich in der Unterwelt mit dem Los der andern trösten, wie diese es mit dem seinigen thun nach 31,16. || **32.** Qerê gibt schönen Sinn: denn Ich will (allein) Schrecken einflößen, allein gefürchtet sein (Sm.). Gleichwohl ist Kethîb ursprünglicher. Das Motiv des Gerichts wird nochmals hervorgehoben.

baldige Erfüllung seiner längst ergangenen Sprüche verkündigt (29, 17 ff.). Die Frage, ob Nebukadnezar bald darauf wirklich nach Ägypten gekommen sei, welche von Neuern vielfach verneint worden (gestützt auf das Stillschweigen Herodots und Diodors) trotz der positiven Zeugnisse des Berosus bei Joseph. c. Ap. I, 19 f. (redet von dessen Eroberung Ägyptens im allgem.), Megasthenes bei Strabo 15, 1. 6 (der Nebukadnezar bis nach Libyen und Iberien ziehen läßt), Abydenus (bei Euseb. praep. evang. 9, 41) und Josephus Ant. X, 9, 7 (den man verdächtigt, Weissagungen in Geschichte umgesetzt zu haben), ist zu bejahen auf Grund neuerdings gefundener monumentaler Aufzeichnungen. S. das Nähere zu Jer 43, 13. Daß Nebukadnezar den König Pharao Hophra getötet habe nach den allerdings nicht bestimmt lautenden Sprüchen Jer 46, 26; Ez 30, 13. 24; 32, 31 f., wird von Josephus Ant. X, 9, 7 berichtet (wo aber das Datum 5. Jahr nach Zerstörung Jerusalems jedenfalls zu früh käme neben Ez 29, 17), steht jedoch im Widerspruch mit dem von Herodot (2, 161 f.) über das gewaltsame Ende dieses Königs Apries Erzählten. Freilich erinnert Hävernick mit Grund daran, daß die aus der ägyptischen Priestersage geflossenen griechischen Berichte über dieses Land wenig Wert hätten, wo es sich um eine für dasselbe demütigende Geschichte handle. Erzählen doch dieselben Berichte nur von Großthaten Nechos II., nicht aber von seiner Niederlage bei Karchemisch! Haben diese Berichte thatsächlich die babylonische Invasion ignoriert, so mögen sie leicht auch damit zusammenhangende Begebenheiten in anderes Licht gerückt haben.

Ezechiels Sprüche über Ägypten, nahezu alle genau datiert, stammen aus verschiedenen Jahren, bilden aber ein stufenmäßig fortschreitendes Ganzes, im allgemeinen chronologisch und sachlich zugleich geordnet. Nur 29, 17—21 ist ein Spruch aus spätester Zeit des Propheten eingeschaltet, welcher die Weissagungen wider Ägypten mit denen wider Tyrus verbindet und die früher gegen ersteres Land ergangenen Sprüche nachdrücklichst wieder aufnimmt. Hitz., Häv. setzen auch die nicht datierte, doch offenbar selbständige Rede 30, 1—19 in jene späte Zeit von 29, 17 ff. Allein wahrscheinlich fällt sie nicht viel später als 29, 1 ff., in die letzten Monate des 10. Jahres und hat selber einen Anhang 30, 20 ff. mit Bezug auf ein unterdes eingetretenes Ereignis. Nach den Straf- und Drohreden aber folgt c. 31 eine Allegorie wie über Tyrus 27, 1 ff.; nur daß hier (32) ein besonderes Klagelied, und zwar ein doppeltes, noch nachfolgt, während c. 27 die Gleichnisrede zugleich Trauerlied ist. Vgl. übr. auch das Gleichnis c. 17, welchem ebenfalls ein Klagelied folgt c. 19. — c. 18 wird von manchen als nicht ursprünglich an diesem Orte stehend angesehen.

29, 1—16. In der ersten Strafrede wird das Pharaonenreich, voran sein gekröntes Haupt wegen seiner maßlosen Überhebung gescholten. War den tyrischen Königen Selbstvergötterung vorzuwerfen (28, 2), dem Pharao gilt diese Anklage in verstärktem Maß v. 3. 9. In der That war ja nach ägyptischer Anschauung jene göttliche Naturkraft, deren Erscheinung man im Sonnenlichte wahrzunehmen glaubte, aber auch im befruchtenden Nilstrom erkannte, dessen heiliges Tier das Krokodil, jene Gotteskraft, welche nicht minder der Osirismythus anthropomorphisch darstellt, im Pharao geradezu inkarniert; er war ihre aktuellste Verkörperung; er galt im Leben für Horos, im Tode für Osiris; daher der König Ägyptens in dem bei seiner Verherrlichung beliebten überschwenglichen Stil ganz wohl auch als Bereiter des Stroms (v. 3) und damit als Schöpfer des Lebens und Spender der Fruchtbarkeit gepriesen werden mag. Bei dieser grenzenlosen Selbstverherrlichung setzt der Pharao seine Zuversicht auf die wohlgeschützte, fast unzugängliche Lage des Nillandes, wo er zwischen Strömen haust. Dieser Schutz frommt aber seinen Verbündeten wenig, welche das schwerfällige Krokodil treulos im Stiche läßt. Wie verderblich diese Unzuverlässigkeit diesmal für Juda werden wird, sagt das längst

geformte Bild vom zerbrechenden Rohrstab, der durch die Hand fährt (v. 7). Das Gericht, welches Ägypten wegen seiner Prahlerei und Schlechtigkeit trifft, ist Besiegung in offener Schlacht (v. 4 f. u. 32, 4 ff. symbolisch und hyperbolisch ausgemalt), Entvölkerung und Verwüstung des Landes (v. 8—12). Seine Bewohner sollen verbannt werden, aber nach 40 Jahren wieder in ihre Heimat, und zwar die ursprüngliche, oberägyptische zurückkehren, wo ihr Reich in festen Schranken ein bescheidenes Dasein führen wird. Als Exil der Ägypter ist ihre Heimsuchung, wie die der Sodomer (16, 53) nach Analogie des Schicksals Israel-Judas dargestellt. Die 40 Jahre seiner Dauer sind wie die 70 bei Tyrus Jes 23, 15 ff. eine prophetische Periode: Ägypten wird sich verhältnismäßig rasch wieder erholen, aber seine Rolle als Großmacht nicht mehr spielen. Daß Ezechiel seine Restauration mit derjenigen Israel-Judas zusammen fallend dachte, kann etwa durch Analogie aus 16, 53 gefolgert werden, wird aber durch 29, 20 f. unwahrscheinlich. Deutlicher als eine 40jährige Demütigung läßt sich aus der Geschichte erweisen, daß Ägypten von da an nie mehr Großmacht geworden, sondern auf enge Grenzen seiner Macht beschränkt geblieben ist. Nach etwa 60 Jahren folgte die persische Fremdherrschaft, die etwa 100 Jahre dauerte, dann wieder das schwache Regiment einheimischer Dynastien, die besonders in Oberägypten residierten. — Zu beachten ist übrigens, daß (vgl. Jer 46, 26) auch Ezechiel positiver vom Fortbestand Ägyptens redet als von dem der übrigen Völker, und im Zusammenhang damit das häufige „und sie sollen erkennen, daß Ich Jahve" eine besondere Bedeutung gewinnt; vgl. Jes 19, 18 ff.

29, 17—21 ist ein späterer Anhang, den Ezechiel laut v. 17 eingeschaltet hat, als die 13jährige Belagerung der Feste Tyrus zu Ende war, um es als Gottes Plan zu verkünden, daß jetzt Nebukadnezar die längst vorhergesagte Expedition gegen Ägypten unternehme. Dort sollen er und sein Heer die bei der Übergabe von Tyrus vermißte Beute reichlich finden und so für ihre lange, mühevolle Arbeit, welche sie an der Phönizierstadt, im Dienste Jahves stehend, verrichtet haben, entschädigt werden. Siehe darüber oben S. 117. Bei diesem Anlaß scheint Ezechiel die Weissagung 29, 1—16 neu vorgetragen und damit die vorliegende verbunden zu haben. Dieser Zusatz läßt zugleich den endlich bevorstehenden Sturz Ägyptens dem nun schon seit vielen Jahren unterdrückten Israel als frohes Zeichen seiner eigenen Wiederherstellung erscheinen. Zu jener Zeit (sehr allgemeiner Ausdruck), wo jener Erbfeind fällt, soll sein Horn wieder wachsen, d. h. die Herstellung seiner Macht sich anbahnen. Wenn die letzte Weltmacht, die Gott Trotz bietet, sinkt, so fängt das Volk Gottes an emporzusteigen, welchem all das Weltgericht schließlich zu gute kommen soll. Dann erst wird auch das prophetische Wort zu seinem vollen Ansehen gelangen, indem es sich als göttliche Wahrheit ausgewiesen hat (v. 21).

30, 1—19, eine neue Androhung des Gerichts über Ägypten im Zusammenhang mit dem allgemeinen Völkergericht, von dem schon Joel geredet hat — stammt wohl aus der letzten Zeit des 10. Jahres. Ezechiel hat sich nämlich während jener Zeit der Belagerung Jerusalems, wo ihm zu seinem Volk und über dasselbe zu reden nicht verstattet war (s. zu 24, 27) um so andauernder und einläßlicher mit dem Pharaonenreiche, als dem vornehmsten Ziele künftigen Gottesgerichts, beschäftigt. Nach einigen einleitenden Worten vom Tage des Herrn, der über die Völker kommt, wird ausgeführt, wie verhängnisvoll der Einfall Nebukadnezars, der jenen Tag über Ägypten bringt, diesem nach seinen beiden Landeshälften samt all seinen Hörigen und Bundesgenossen (Äthiopien u. s. w.) werden muß. Die letzteren fallen mit den Ägyptern im Kampf gegen den Eindringling, und mit Schrecken wird man weit und breit, vorab in jenen verbündeten Nachbarländern die Kunde vom Unglück Ägyptens hören, das nach allen Seiten durch Feuer und Schwert verwüstet wird.

30, 20—26 scheint ebenfalls etwas später, als eine bei bestimmtem Anlaß dem Propheten gewordene Eröffnung, anhangsweise der Rede c. 30 beigegeben zu sein.

Als Anlaß dieses Spruches gibt sich eine Niederlage zu erkennen, welche Pharao durch die Babylonier erlitten, und in welcher diese Offenbarung den Anfang des Endes, d. h. der völligen Besiegung jener Gottesfeinde, schauen lehrt. Das Datum 30, 20 führt in das Jahr der Eroberung Jerusalems und zwar in den April 588, bloß 4 Monate vor diesem Ereignis. Da ist das nächstgebotene, an jenes erfolglose Vorrücken der Ägypter zu denken, welches der belagerten jüdischen Hauptstadt noch eine letzte, kurze Frist gewährte Jer 37, 5 ff. Was die Ägypter damals zur Umkehr bewog, ist nicht deutlich; nach unserer Stelle scheint es aber eine Schlappe gewesen zu sein, die, so unbedeutend sie an und für sich scheinen mochte, doch über Jerusalems Schicksal entschied und dasjenige Ägyptens voraus abbildete, welch' letzterer Gedanke den Inhalt dieses Spruches ausmacht.

c. 31, kaum 3 Monate später, in den letzten Wochen vor dem Fall Jerusalems gesprochen, bildet die Größe und den Fall desselben Reiches in einem allegorischen Gemälde ab, wie sie bei diesem Propheten häufig sind (vgl. z. B. c. 27; 28, 11 ff.), und sich nicht allein durch beharrliche Ausmalung, sondern ebensosehr durch erschütternde Kraft auszeichnen. Eignen sich stattliche Bäume überhaupt zur Abbildung von Reichen und Herrschern (vgl. 17, 3; Dan 4, 7 ff.), so ist der wohlbewässerte Zedertannenbaum mit seinem hochragenden Wuchs und seinen weitreichenden Ästen ein sprechendes Bild der Herrschermacht am Nil mit ihrem schönen, fruchtbaren Lande und ihrer über die Weltteile sich erstreckenden Gewalt. Der Vergleich führt auf das Paradies, wo die herrlichsten Bäume stehen. Dort hat jener Baum alle überragt. Wie 28, 11 ff. haben die irdischen Mächte gewissermaßen ihre ideale Existenz im Paradiese. Wird ihnen diese von Gott genommen (v. 11), so brechen sie auch in Wirklichkeit zusammen. Der Grund, warum Gott diesen Baum verworfen hat und durch die Hand des Völkerkönigs gefällt werden läßt, ist wie beim Tyrier (28, 17) sein Hochmut, der sich bis in den Himmel erhob (v. 10 f. 14). Die irdische, vom Wasser der Erde gespeiste Macht soll sich nicht gottgleich dünken; darum läßt der Herr diese Macht, an der er ein Exempel statuieren will, wie sie von unten aufgewachsen ist, wieder niederwärts fahren, und zwar, da doch der Baum auf einen Menschen und seine Macht geht, in die Unterwelt (v. 14), wo sie auch alle andern findet, die ihresgleichen waren (v. 16).

c. 32. Den Schluß der Gruppe bildet ein zwiefaches Klagelied nach Ezechiels Weise. Der erste Gesang v. 1—16 verkündet das blutige Ende, welches die Macht des Krokodils nehmen werde, als welches hier Ägypten nochmals bildlich geschaut wird. v. 3—6 entsprechen inhaltlich 29, 4 f. 8 ff.; ebenso 32, 11 ff. Originell ist v. 13 f. das schon v. 2 anklingende Gleichniswort, welches das unlautere Treiben Ägyptens in dem allezeit trüben Nil schauen läßt. Der Herr wird dieses Volk zu zähmen und den Strom zu klären wissen. — Dazwischen aber ertönt teilnehmende Klageweise v. 7—10. 16, welche übrigens schon 31, 15 f. laut wurde. — Der zweite Gesang, v. 17—32, nur 14 Tage später gesungen, ist ein eigentliches Grablied, mit welchem der Prophet den ägyptischen König und all sein „Gewimmel" zur Unterwelt bestattet, wo bereits die großmächtigen Völker liegen, die vor ihm geherrscht, wie Assur, und der Prophet auch die noch der Rache trotzenden, wie Edom, gebettet sieht. Diese Unterwelt ist nach Analogie der Grabeshöhle gedacht: sie ist selber gewissermaßen ein weites Leichenfeld, wo die Völker, wie sie im Leben vereint waren, um ihren Herrscher beisammen liegen. Und der Zusammenhang zwischen Grab und Scheol erhellt auch daraus, daß die ohne Umstände etwa nach verlorener Schlacht massenhaft Begrabenen auch in der Unterwelt so unehrenhaft umherliegen, in bunter Mischung mit „Unbeschnittenen", selber unbeschnitten, d. h. unrein, und daß jene Recken der Vorzeit, denen man das Schwert, ihre stets geführte Mordwaffe, unter das Haupt ins Grab legte, in der Unterwelt von dieser angeklagt und gepeinigt werden. Der Hauptnachdruck in der ganzen Schilderung aber ruht darauf,

daß alle die auf Erden gefürchteten Kriegsmächte zuletzt ohnmächtig im Schattenlande ruhen, und zwar nicht mit Ehren, indem ihr einstiger Trotz und ihre Gewaltthätigkeit ihnen dort schimpfliche Lage eingetragen hat. Eine Vergeltung nach dem Tode, welche den widergöttlichen Sinn der Heiden treffe, ist damit deutlich ausgesagt. Nur ist die Form derselben noch eine schattenhafte, wie das Dasein nach dem Tode überhaupt.

III. Das Trostbuch Ezechiels c. 33—48.

Die neue Wende c. 33.

33, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, rede zu den Söhnen deines Volkes und sprich zu ihnen: Wenn über ein Land ich lasse das Schwert kommen, und es haben die Leute des Landes aus ihrem Kreise Einen genommen und ihn sich zum Späher bestellt, [3]und er sieht das Schwert herankommen wider das Land und stößt ins Horn und warnt das Volk; [4]und es hört wohl jemand den Klang des Hornes, läßt sich aber nicht warnen und so kommt denn das Schwert und ereilt ihn: dessen Blut soll auf seinem Haupte bleiben. [5]Hat er den Hall des Hornes gehört und ließ sich nicht warnen, so soll sein Blut auf ihm bleiben; und läßt selbiger sich warnen, so rettet er seine Seele. [6]Wenn aber der Späher das Schwert kommen sieht und nicht ins Horn stößt und das Volk nicht gewarnt ist, und so das Schwert kommt und ereilt aus ihnen eine Seele: der ist durch seine Schuld ereilt worden, sein Blut aber will ich aus der Hand des Spähers fordern. — [7]Du nun, o Menschensohn, zum Späher habe ich dich bestellt für das Haus Israel, daß, wenn du ein Wort aus meinem Munde hörst, du sie warnest von mir aus. [8]Wenn ich zu dem Bösen sage: „Bösewicht, du wirst des Todes sterben", und du redest nicht, den Bösen abzumahnen von seinem Wege, so wird er, der Böse, durch seine Schuld sterben, aber ich will sein Blut aus deiner Hand fordern. [9]Wenn aber du den Bösen abgemahnt hast von seinem Wege, daß er davon umkehre, und er ist nicht umgekehrt von seinem Wege, so wird er zwar durch seine Schuld sterben, du aber hast deine Seele gerettet.

33, [10]Du aber, o Menschensohn, sprich zum Hause Israel: Also saget ihr, nämlich: „Traun, unsere Vergehungen und unsere Versündigungen lasten auf uns,

---

Zu Kap. 33.

2. Die Benennungen Israels sind in diesem Teil ehrenvoller und tröstlicher: „Haus Israel", „Söhne deines Volks", „mein Volk", „meine Herde" u. s. w.; בית המרי nur noch 44, 6. — ארץ steht absolut voraus. — מקציהם, wohl Sing. (י vom Stamm der ל״ה): eig. von ihrem Ende her, d. h. aus irgend einem Winkel ihrer Gesamtheit. Es ist hier von einem menschlich bestellten Wächter die Rede, der beim Anrücken drohender Kriegs- oder Raubscharen die Bürger mit Hornstößen (vgl. Am 3, 6) zu warnen hat, daß sie sich am sichern Orte bergen. Vgl. zu 3, 17; ebenda zu הזהיר. || **4.** השמע. Das unbestimmte Subjekt (irgend jemand) liebt der Hebr. durch das Part. des beistehenden Verbs auszudrücken; vgl. 2 S 17, 9. — sein Blut w. auf s. Kopfe sein (nicht: „komme auf sein Haupt"), d. h. die Schuld an seinem Tode wird ihm selber beigemessen, nicht an einem andern gerächt werden. || **5.** והוא kann nicht auf den Wächter gehen, daher das folgende נזהר nicht mit Wellh. Corn. in הזהיר umzuwandeln. || **6.** spielt das Bild des städtischen Wächters in die gemeinte Sache hinüber: Das Wort hat den Propheten im Sinn, der, von Jahve angestellt, die Schuldigen warnen soll. Daher bei dem ungewarnt Fallenden ohne weiteres Schuld vorausgesetzt und Jahve der ist, welcher Rechenschaft verlangt. || **7—11** parallel 3, 17—21. — **7.** = 3, 17. || **8.** vgl. 3, 18. — Die Anrede רשע fehlt in den Überss., ist aber darum noch nicht unmögl. urspr. || **9.** vgl. 3, 19. || **10—20** parallel 18, 21—32. || **10.** Sie lesen ihr wohlverdientes Schicksal Lv 26, 39, auf welche Stelle Ez. selbst schon 24, 23 angespielt hat. Die Priorität der Thora vor der Weissagung Ezechiels ist hier deutl.

und durch sie vermodern wir, wie sollten wir denn leben?" [11]Sprich zu ihnen: So wahr Ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, nimmer habe ich Lust am Tode des Sünders, vielmehr daran, daß der Sünder umkehre von seinem Wege und lebe. Kehret um, kehret um von euern schlimmen Wegen, warum doch wollet ihr sterben, Haus Israel! — [12]Du aber, o Menschensohn, sprich zu den Söhnen deines Volkes: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht erretten am Tage, da er sündigt, und die Ungerechtigkeit des Ungerechten, nicht wird er dadurch zu Fall kommen am Tage, da er umkehrt von seiner Ungerechtigkeit; und der Gerechte wird dadurch nicht können am Leben bleiben am Tage, da er sich verschuldet. [13]Wenn ich vom Gerechten sage: „leben soll er gewißlich", er aber auf seine Gerechtigkeit sich verläßt und Schlechtigkeit vollbringt, so soll all seiner Gerechtigkeiten nicht mehr gedacht werden, und durch seine Schlechtigkeit, die er verübt, durch sie soll er sterben. [14]Und wenn ich zum Bösen sage: „sterben sollst du gewißlich", er aber bekehrt sich von seiner Sünde und übet Recht und Gerechtigkeit, [15]Verpfändetes gibt zurück der Sünder und Geraubtes erstattet er, in den Satzungen des Lebens wandelt er, so daß er keine Schlechtigkeit mehr verübt: so soll er gewißlich leben, nicht sterben. [16]All seiner Sünden, die er begangen, soll ihm nicht mehr gedacht werden; hat er Recht und Gerechtigkeit geübt, so soll er gewißlich leben! [17]Und es sagen wohl die Söhne deines Volkes: „nicht richtig verhält sich der Weg des Allherrn"; aber mit ihrem eigenen Weg verhält sich's nicht richtig. [18]Wenn der Gerechte seiner Gerechtigkeit den Rücken kehrt und Schlechtigkeit vollführt, so stirbt er ebendeshalb. [19]Und wenn der Böse sich abkehrt von seiner Bosheit und übet Recht und Gerechtigkeit, so wird er deshalb leben. [20]Und saget ihr: „nicht richtig verhält sich der Weg des Herrn" — jeden nach seinen Werken will ich euch richten, Haus Israel.

33, [21]Und es geschah im elften* Jahre, im zehnten, am fünften des Monats unserer Gefangenschaft, da kam zu mir der Flüchtling aus Jerusalem mit den Worten: „Geschlagen ward die Stadt!" [22]Und die Hand Jahves war zu mir gekommen am Abend ehe der Flüchtling kam, und er öffnete mir den Mund, auf die Zeit, daß er zu mir kam am Morgen, so ward mein Mund aufgethan und ich blieb nicht weiter stumm.

33, [23]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen. [24]Du Menschensohn, die Bewohner jener Trümmerstätten auf dem Boden Israels sagen wohl dergleichen: Ein Einziger ist Abraham gewesen, als er das Land zu eigen

---

genug; aus jener, nicht aus dieser stammt Israels Redeweise. || **11.** vgl. 18, 23 u. 32. || **12.** faßt zus., was in den folg. Versen nach beiden Seiten ausgeführt wird. — Das zweite בָּהּ s. v. a. בצדקתו. || **13.** vgl. 18, 24. אמר לְ ohne direkte Anrede, wie 32, 21. || **14 ff.** vgl. 18, 21 f. || **15.** s. zu 18, 7. || **17.** s. zu 18, 25. || **18.** f. vgl. 18, 26 f. || **20.** vgl. 18, 29 f., nach welcher weitläufigern Stelle der Zshg des V. zu erklären: v. 20 a u. b stehen in schroffem Ggsatz: Ihr gebet Gott Ungleichmäßigkeit, d. h. ungerechte Verteilung v. Lohn u. Strafe schuld, während Ich vielmehr euch nach strengster, wahrhaft unparteiischer Gerechtigkeit richten will. || **21.** „im 12. Jahr" ist nicht gedenkbar, da Ez. sonst erst nach 1½ Jahren v. der im 11. Jahr im 4. Monat eingetretenen Eroberung Jerusalems Kunde erhalten hätte, während er schon 26, 1 ff., im 11. Jahr dieselbe als bekannt voraussetzt u. die Nachricht gewiß sofort nach den Euphratländern, zumal den Exulanten daselbst abging. Lies daher: בְּעַשְׁתֵּי (Januar 587). Auf die Verderbnis der LA wird 32, 1. 17 eingewirkt haben. — לגלותינו (mit unregelmäß. Schreibung des Suff. Sing.) sachl. = Zedekias nach 40, 1. — Der Entronnene, wie 24, 26 f. = derjenige, welcher als ein Entronnener mir die Nachricht brachte. — geschlagen s. v. a. eingenommen, wie 40, 1 Hoph., dem Hiph. 1 Ch 20, 1; 2 K 3, 19 entsprechend. || **22.** die Hand Jahves s. z. 1, 3. — Zum Aufthun des Mundes s. Einl. S. 5. — bis er zu mir kam (בֹּא für בּוֹא), d. h. in der Zwischenzeit, ehe er kam, so daß bei seinem Kommen mein Mund geöffnet war. || **24.** Die Trümmerstätten sind die zerstörten Städte. Ein Ein-

bekam, unser aber sind viele, uns ist das Land zum Eigentum gegeben. [25]Deswegen sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Mitsamt dem Blute esset ihr und hebet euere Augen auf zu euern Mistgötzen und vergießet Blut, und wollet das Land ererben? [26]Ihr habet auf euer Schwert abgestellt, habt Greuel verübt und jeder seines Nächsten Weib befleckt, und wollet das Land ererben? [27]So sollst du zu ihnen sagen: So spricht der Allherr Jahve: So wahr ich lebe, gewißlich sollen, die in den Trümmerstätten sind, durchs Schwert fallen, und die auf offenem Felde, die habe ich dem Wild gegeben zu seinem Fraß, und die auf den Hochwarten und in den Höhlen werden durch die Seuche sterben. [28]Und ich mache das Land zur Einöde und Verödung, und ein Ende nehmen soll sein stolzer Hort, und öde starren werden die Berge Israels, weil niemand hinüberzieht. [29]Und sie sollen inne werden, daß Ich Jahve bin, wenn ich das Land zur Einöde und Verödung mache um all ihrer Greuel willen, die sie verübt.

33, [30]Du aber, o Menschensohn, die Söhne deines Volkes, die sich über dich unterreden längs der Mauern und in den Thüren der Häuser; da redet einer mit dem andern, jedweder mit seinem Bruder also: kommet doch und höret, was für ein Wort es ist, das da ausgeht von Jahve, [31]und sie kommen zu dir wie ein Volk zuläuft, und setzen sich vor dir hin als mein Volk und hören deine Worte, aber sie thun selbige nicht, sondern zu süßen Weisen in ihrem Munde machen sie es, ihrem Gewinn eilt ihr Herz nach! [32]Und siehe, du bist ihnen wie ein süßes Liedlein, schön von Stimme und ein meisterhafter Spieler, und sie hören deine Worte, aber thun selbige nicht. [33]Wenn es aber eintrifft — siehe es trifft ein —, da werden sie merken, daß ein Prophet in ihrer Mitte gewesen ist.

---

ziger war Abraham, und da bekam er das Land zu eigen. Vgl. Gn 13, 17 u. ä.; auch Jes 51, 1 ff. Sie wollen sagen: Trotz unserer kleinen Zahl sind wir wohl berechtigt u. im stande, das Land uns anzueignen und so den Stamm des Volks weiterhin zu bilden; denn im Vergleich mit Abr. sind wir noch zahlreich, u. doch wurde ihm das Land zugesprochen. || **25.** Das Fleisch mitsamt dem Blut, d. h. ohne daß dasselbe ausgeflossen war, zu essen verbot uralte geheiligte Sitte Gn 9, 4, v. der mosaischen Gesetzgebung aufgenommen Lv 3, 17; 19, 26; Dt 12, 16 u. oft eingeschärft. S. PRE² XIV, 497 f. Auch in diesem Stück hatte zuchtlose Lüsternheit die ehrwürdigen Schranken des Gesetzes durchbrochen u. heidnischen Mißbrauch nachgeahmt. Statt על הדם (1 S 14, 32) will Corn.: על ההרים, unnötige Gleichmacherei nach 18, 6 u. s. f. Siehe sonst zu 18, 6. || **26.** ihr stehet auf dem Schwert, nach Anal. von Gn 27, 40 zu erkl.: auf Grund des Schwerts, d. h. der rohen u. grausamen Gewalt, existieren, schalten u. walten. — עשיתן muß Mask. sein, da die Anrede an Frauen hier zu unvermittelt käme. Wahrscheinl. ist diese Aussprache durch das folgende ה veranlaßt. — Verunreinigung der Weiber s. zu 18, 6. || **27.** לאכלו hart für לְאָכְלָה. מצדות hier nicht eig. Burgen, Schlösser, sondern hochgelegene, wenig zugängl. Warten, wo man in Zeiten der Not Zuflucht suchte, eine Art natürlicher Burgen, wie die Höhlen Verstecke boten. Ri 6, 2. || **30.** Wie man im Thorraum der Häuser oder der Stadt sich zu unterhalten liebte, so auch neben, d. h. längs den schattigen Mauern. — חד aram. Form für אֶחָד; אַחַד stat. abs. in kürzester Form, wie Jes 27, 12. || **31.** eig. wie Zulaufen eines (ganzen) Volkes. — setzen sich vor dich wie lernbegierige Jünger. || **31.** denn zu süßen Weisen machen sie es (das Gehörte) in ihrem Mund; d. h. zu liebl. Phrasen, die sie im Munde führen. LXX leichter: כי כזבים בפיהם mit Weglassung von המה עשים, wonach עגבים aus dem Folgenden hereingekommen sein könnte, המה עשים dagegen nicht zu erklären wäre. Die mass. LA ist charakteristischer: Sie machen nicht Ernst mit dem Gehörten, sondern führen jene Sprüche gleich einem wohlklingenden Liedlein im Munde, während ihr Herz in alter Selbstsucht brennt. Was v. 31 b sagt, ist dem Sinne nach erst das beabsichtigte Prädikat zu dem Subj. v. 30: die Leute, die so viel Aufhebens von deiner Predigt machen u. sie scharenweise besuchen, treiben Spiel damit. || **32.** Du ihnen ein süßes Liedlein (Liebeslied), nach der freien Weise semitischer Beiordnung bei Vergleichungen, geht dann in das persönl. „schön von Stimme u. meisterhaft spielend" über. || **33.** Die eben erfahrene

Inhalt von c. 33: Die neue Wende: *1.* Vorläufige Erinnerungen v. 1—20: a) an des Propheten Verantwortlichkeit v. 1—9; b) an Gottes tadellose Gerechtigkeit v. 10—20; *2.* Eintritt der neuen Wende v. 21 f.; *3.* erste Sprüche v. 23—33: a) über die im Lande Verbliebenen v. 23—29; b) über die Zuhörer des Propheten v. 30—33.

Mit diesem Kapitel beginnt der dritte Hauptteil des Buches, welcher sich im allgemeinen zum ersten verhält wie Verheißung zur Drohung. Hatte Ezechiel, so lange Jerusalem stand, dessen nahen Untergang verkünden müssen, so darf er jetzt das Wiedererstehen des Gottesvolks und -staats ankünden, was natürlich nicht ausschließt, daß schon in jenem ersten Teil die Verheißung nicht fehlte, und in diesem letzten noch ernste Drohungen gegen das trotz seines Unglücks unbekehrte Geschlecht sich finden, ganz wie dies in dem ebenfalls exilischen Trostbuch Jes 40—66 der Fall ist. Das ezechielische Trostbuch zerfällt in zwei verschiedenartige Hälften, von denen die erste (c. 33—39) in einer Reihe von selbständigeren Reden oder Gesichten die Neubildung des Gottesvolkes, die zweite (c. 40—48) in einem zusammenhangenden Visions-Cyklus die neue Gestalt des Gottesstaats auf Erden darstellt. c. 33 aber bildet eine Art Einleitung zu diesem Buche. Darin wird der Prophet zunächst an zwei allgemeine Offenbarungen erinnert, die ihm schon in der ersten Periode seines Wirkens geworden, aber auch für die jetzt beginnende zweite von grundlegender Wichtigkeit sind und daher hier wiederholt werden.

33, 2—9 wird ihm nochmals eingeschärft, welche hohe Verantwortung für die Seelen derer, die das prophetische Wort angeht, ihm als dem „Späher" überbunden ist, eine Verantwortung, die freilich aufhört, wenn seinem getreulich und ohne Menschenfurcht ausgerichteten Worte nicht nachgelebt wird. Dasselbe fand sich schon 3, 16—21 (s. die Erkl. dort S. 18 u. 22), welchem Abschnitt jedoch nur 33, 7—9 genau parallel ist, während die allgemeine Ausführung des Wächteramtes an sich v. 2—6 unserm Kap. eigen. Dagegen fehlt hier 3, 20 f.

Ebenso ist **33,** 10—20 freie Wiederholung von 18, 21—32 (s. die Erkl. dort S. 70 f. 72 f.). Gegen falsche Auffassungen der göttl. Gerechtigkeit, wie sie in gewissen verbreiteten Redensarten sich äußerten (neu hier die v. 10 erwähnte), wird auch hier geltend gemacht, daß Gottes Walten nach dem Verhalten des Menschen, und zwar auch nach den Veränderungen desselben sich richte. Nicht so sehr die Klage über geerbten Unsegen (wie 18, 2 ff.) weist hier Ezechiel ab als vielmehr die der Verzagten, welche ihrer Schuld durch das prophetische Wort und die Ereignisse überführt, nicht mehr den Mut haben in der Hoffnung auf gnädige Wendung der Dinge einen bessern Weg einzuschlagen. Der Prophet versichert, der Herr nehme auch den reumütigen Sünder zu Gnaden an, wie er anderseits den abtrünnigen Gerechten schließlich verstoße. Auch hier wie c. 18 soll diese Belehrung über Gottes Walten zur Umkehr reizen (v. 11). Nicht zufällig steht neben der Vermahnung an den Propheten als Seelsorger diese Mahnung an seine Hörer voran. Die Buße muß dem Heil Bahn machen, und ehe von einer Neubelebung des heil. Volkstums die Rede sein kann, müssen die Einzelnen sich in That und Wahrheit zu Gott bekehren.

v. 21 f. wird berichtet, an welchem Tag jener Flüchtling aus Jerusalem zu Ezechiel gekommen sei, dessen Ankunft nach 24, 26 f. für ihn die Wiederaufnahme der prophetischen Wirksamkeit an seinem Volke bedeuten sollte, und zugleich mitgeteilt, daß schon am Vorabend die „Hand Jahves" über ihn gekommen sei. Da letzteres sich nicht denken läßt, ohne daß bestimmte Offenbarungen ihm geschenkt wurden, so ist offenbar die Meinung, daß die 33, 1—20 beschriebenen Gottesworte

---

Erfüllung hat gezeigt, wer durch den Propheten redete, u. den Hörern etwas mehr Ehrfurcht vor seinem Worte eingeflößt. Darin liegt ein Trost für die Zukunft. Wenn sie auch jetzt noch es viel zu leicht nehmen mit seinen Drohungen gegen die ungebesserten Glieder im Volke, es wird schon eine Zeit kommen, wo sie dran denken u. merken, wie ernst seine Worte gemeint waren (vgl. 2, 5).

an jenem Abend vor ihn traten. Zugleich aber fühlte er, daß diese Offenbarung ihn seines Schweigens entbinde und ihn wieder tüchtig mache seinem Volke zu weissagen, so daß in der That, als am folgenden Morgen jener Bote ihn besuchte, er die freie Sprache wieder besaß. Der Wortlaut schließt die dürftige Deutung aus: Durch die Nachricht vom Fall Jerusalems sei der Prophet erst zu Ansehen gekommen und habe daher wieder zum Volke reden dürfen. Dieses Moment kommt zwar zur Begründung des jetzigen neuen Auftretens auch in Betracht, so gut wie 3, 22 ff. der Widerstand der Gemeinde seine Absperrung durch den Herrn veranlaßte. Allein nicht der Menschen Gunst oder Ungunst ist für den Propheten maßgebend, sondern der Befehl seines Gottes, dessen Erlaubnis und Befähigung zum Reden er schon empfangen hat, ehe jener Bote angelangt war. War aber seine Einschließung c. 3 und sein Verstummen 24, 27 ein Zeichen des Gerichts und der Abkehr Gottes von seinem Volke, so ist die neue Sendung mit Gottes Wort ein Beweis neuer Zuneigung des Herrn, der jetzt, nachdem sein Volk das volle Gericht erfahren hat, sich neu mit ihm in Beziehung setzen und es auf eine selige Zukunft vorbereiten will.

33, 23—33. Freilich muß jenes Gericht sich erst an allen Teilen des Volkes gänzlich auswirken, ehe es seine reife Frucht bringen kann. Die ersten Sprüche, die Ezechiel, nachdem er seine Wirksamkeit wieder eröffnet hat, verkünden muß, sind noch richtenden und rügenden Inhalts. v. 23—29 wendet sich gegen die in Kanaan Übriggebliebenen, welche sich bei ihrer Sündhaftigkeit (v. 25 f.) nicht etwa einbilden sollen, daß sie das Land einnehmen und der Grundstock eines neuen, glücklicheren Volksstammes sein werden. Das Land zu erben ist nur einem gottesfürchtigen Geschlecht vorbehalten (vgl. Ps 37, 9). Sie aber, die mit heidnischer Unart befleckten, gewaltthätigen Leute, werden weiteres Gericht erleben, wodurch das Land noch gänzlich soll verwüstet werden. Daß Ezechiel bereits auch von der Ermordung Gedaljas und den damit verbundenen Blutthaten (3 Monate nach Zerstörung Jerusalems) gewußt und darauf seinen Spruch gemünzt habe, ist nicht wahrscheinlich. Er kannte den Sinn und Geist der Bevölkerung Jerusalems genugsam, um vorauszusehen, daß nicht die besten Elemente dort zur Herrschaft kommen würden; daß aber deren Herrschaft von keinem Bestand sein könne, will sein Spruch besagen. Was in Kanaan übrig ist, muß gründlich gebrochen werden. — v. 30—33 richtet sich sodann wider den oberflächlichen Sinn der Exulanten, die sich nicht unempfänglich zeigen für die Schönheit des prophetischen Worts, das Ezechiel wieder mit feuriger Begeisterung vorträgt, die aber nur an den lieblich klingenden Worten Gefallen finden und solche nachleiern, ohne daß sie ihr böses Herz unter die Zucht dieser Predigt stellten. Vom Eintreffen der Gerichtsweissagung erwartet immerhin der Prophet, wie schon 24, 27, einen tieferen Eindruck und eine gründlichere Besserung. Gemeint ist der radikale Vollzug des Gerichts (v. 27 ff.), von dem man eben erst die früheste Kunde erlangt hat.

Der gute Hirte statt der schlimmen c. 34.

34, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, weissage über die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: An die Hirten. So spricht der Allherr Jahve: Wehe über die Hirten Israels, welche sich selber geweidet haben; sollten nicht die Herde weiden die Hirten? [3]Die Milch* verzehrtet ihr und in die Wolle kleidetet ihr euch; das Gemästete schlach-

---

Zu Kap. 34.

1 ff. vgl. Jer 23, 1 ff. ‖ **2.** לָרֹעִים nicht Appos. zu אֲלֵיהֶם, sondern überschriftliche Angabe der Adresse wie Jer 23, 9. LXX ließen, dies verkennend, אֲלֵיהֶם unübersetzt. Dieselben ungenau *μὴ βόσκουσιν ποιμένες ἑαυτούς*; wonach Corn. ändern will. ‖ **3.** LXX *τὸ γάλα*, הֶחָלָב, so wohl mit Recht Bochart u. manche Neuere, da das Schlachten erst nachkommt. Zu אכל vgl. Jes 7, 22. Das Genießen der Milch stand freil. den Hirten jedenfalls zu, aber es steht dieses Genießen aller erlaubten u. unerlaubten Vorteile dem folgenden

tetet ihr — die Schafe weiden thatet ihr nicht: [4]die schwachen habet ihr nicht gekräftigt und das kranke nicht geheilt und das gebrochene nicht verbunden und das versprengte nicht zurückgebracht und das verlorene nicht gesucht und das kräftige* habet ihr gewaltsam niedergetreten; [5]so wurden sie zerstreut, weil kein Hirte war, und wurden zum Fraß allem Wild des Gefildes und wurden zerstreut: [6]es irreten meine Schafe auf allen Bergen und auf jeglichem hohen Hügel und über die ganze Erdfläche sind meine Schafe zerstreut worden, ohne daß jemand (nach ihnen) suchte und forschte. [7]Deswegen, ihr Hirten, höret Jahves Wort: [8]So wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, fürwahr dieweil meine Schafe zur Beute geworden und meine Schafe zum Fraße geworden allem Wild des Gefildes, weil kein Hirte war, und meine Hirten meine Schafe nicht gesucht haben und die Hirten sich selber weideten, aber meine Schafe nicht geweidet haben, [9]deswegen, ihr Hirten, höret das Wort Jahves! [10]So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Schafe von ihrer Hand fordern und will machen, daß sie keine Schafe mehr hüten, und nicht sollen mehr die Hirten sich selber weiden, und ich will meine Schafe ihrem Rachen entreißen, daß sie ihnen nicht mehr zum Fraße werden.

34, [11]Denn so spricht der Allherr Jahve: Siehe da bin ich und ich will meine Schafe suchen und mich nach ihnen umsehen. [12]Wie ein Hirte nach seiner Herde sich umsieht am Tage, da er zwischen seinen zerstreuten Schafen steht, so will ich nach meinen Schafen forschen und sie retten von allen Orten her, wohin sie zerstreut worden am Tag des Gewölks und Wolkendunkels. [13]Und ich will sie herausführen aus den Völkern und sie zusammenbringen aus den Ländern und sie nach ihrem Lande bringen, und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tiefgründen und an allen Wohnplätzen des Landes. [14]Auf guter Weide will ich sie weiden und auf den erhabenen Bergen Israels wird ihre Flur sein; dort werden sie lagern auf schöner Flur und fette Weide haben auf den Bergen Israels. [15]Ich selbst will meine Schafe hüten und Ich will sie weiden, ist der Spruch des Allherrn Jahve: [16]das verlorene will ich suchen und das versprengte wiederbringen und das gebrochene verbinden und das kranke kräftigen und das fette und kräftige behüten*, will es weiden, wie es billig.

34, [17]Und i h r, meine S c h a f e, so spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich

---

entgegen: die Herde habt ihr nicht geweidet, was v. 4 weiter ausgeführt wird. || **4.** vgl. Sach 11, 16. — בחזקה wie 1 S 2, 16; בפרך wie Ex 1, 13 f. Doch verdient LXX den Vorzug: ובחזקה רדיתם ב׳ „und das Kräftige (v. 16) tratet ihr nieder mit Gewaltsamkeit" (Corn.), wobei zu letzterer Bestimmung v. 16 das במשפט in Gegensatz tritt. || **5.** vgl. Jer 23, 1 f.; 10, 21; sie zerstreuten sich, da niemand wahrhaft des Hirtenamts waltete. Das zweite ותפוצ׳ nimmt diesen Zug wieder auf, da er v. 6 weiter ausgeführt werden soll. || **6.** meine Schafe, klingt vorwurfsvoll u. zugleich verheißend, ersteres wider die Hirten, die von J. angestellt waren (v. 8–10), letzteres für die Schafe (v. 10 ff.). || **10.** forde re meine Schafe von ihrer Hand; vgl. 33, 6. Sie sind verantwortl. für deren Schicksal. — Diese Hirten sind in Wahrheit Raubtiere, aus deren Rachen man die Schafe retten muß; vgl. Am 3, 12. || **12.** נפרשות nach Kimchi, Bär u. a. hieße eigentl. abgesondert, u. daher in einzelne Winkel versprengt. Allein 17, 21; Sach 2, 10 entscheiden für שׁ (Häv., Sm. u. a.). Das Wort fügt sich appositionell zu צאני. Wie dies auch einem ordentl. Hirten begegnen kann, mag der zweite Satz andeuten: bei stürmischem, dunkelm Wetter. Vgl. Jer 31, 10. || **13.** אֶל für עַל wie v. 14 u. oft. || **14.** auf den erhabenen Bergen J. s. zu 17, 23. || **15.** vgl. Ps 23, 2. || **16.** vgl. Zeph 3, 19. Gegenteil von v. 4. Die mass. LA: das Starke „will ich vertilgen, es rechtmäßig hüten" — ist höchst auffällig, da die ganze Behandlungsweise der Schafe v. 14 ff. sichtl. darauf ausgeht, sie fett und stark zu machen, diese Eigenschaft also an sich kein Fehler sein kann. Auch passen die beiden letzten Worte hiezu nicht; daher LXX vorzuziehen: אֶשְׁמֹר (Luther, Corn.). Dann wird auch der Gegensatz zu v. 4 (LXX) ein voll-

will richten zwischen Schaf und Schaf, den Widdern und Böcken. [18]Ist's euch zu wenig, die beste Weide abzuweiden, daß ihr den Rest euerer Weide mit euern Füßen zerstampfet, und das klarste Wasser zu trinken, daß ihr das übriggelassene mit euern Füßen aufwühlet [19]und meine Schafe, was ihr mit Füßen getreten, abweiden und was ihr mit euern Füßen aufgewühlt, trinken sollen? [20]Deswegen spricht also der Allherr Jahwe zu ihnen: siehe da bin Ich, und will richten zwischen dem feisten Schaf und dem magern Schaf, [21]weil ihr mit Seite und Schulter dränget und stoßet mit euern Hörnern alle die schwachen, bis daß ihr sie hinausgejagt habt; [22]und ich will Heil schaffen meinen Schafen und nicht sollen sie mehr zur Beute werden und will richten zwischen Schaf und Schaf.

34, [23]Und ich lasse aufstehen über sie einen einigen Hirten, daß er sie weide, meinen Knecht David; der wird sie weiden und ihnen zum Hirten sein. [24]Ich aber, Jahwe, will ihnen zum Gott sein und mein Knecht David der Fürst unter ihnen — Ich Jahwe habe geredet. [25]Und ich schließe mit ihnen einen Friedensbund und lasse die bösen Tiere verschwinden aus dem Lande, daß sie in der Wüste sicher wohnen und in den Wäldern schlafen. [26]Und ich spende ihnen und in den Umgebungen meiner Höhe Segen und lasse den Regenguß fallen zu seiner Zeit, Segensgüsse werden es sein. [27]Und es wird der Baum des Gefildes seine Frucht darreichen und das Land seinen Ertrag geben, und sie werden auf ihrem Boden sicher wohnen und inne werden, daß Ich Jahwe bin, wenn ich die Riegel ihres Joches zerbreche und sie befreie aus der Hand derer, die sie knechten. [28]Und sie werden nicht mehr den Heiden zur Beute werden, und das Wild des Landes wird sie nicht fressen, und sie werden sicher wohnen, ohne daß jemand sie aufschreckt. [29]Und ich will ihnen erstehen lassen ein preisvolles Pflanzland, daß sie nicht mehr vom Hunger hingerafft werden im Lande und sollen nicht mehr die Schmach der

---

ständiger. || **17.** Die Widder u. Böcke (Apposf. zu לשה) werden bes. hervorgehoben, weil diese ausgelassenen u. gewaltthätigen Tiere zum Gericht insonderheit Anlaß geben. Vgl. Mt 25, 32. || **18.** geht die Anrede an diese Böcke, welche nicht nur als die Starken u. Schnellen zuerst zum Futter u. zur Tränke kommen u. da das Beste für sich nehmen, sondern noch obendrein das verderben, was sie den andern übrig lassen müssen — Schilderung jener Lieblosigkeit d. bevorrechteten Klasse, in Israel, welche nicht nur in hohem Maße eigennützig an sich reißt, was sie kann, sondern noch dazu die Armen um ihr bescheiden Teil bringt u. unglückl. macht. המעט מכם wie Jes 7, 13. Subj. dazu ist das Sätzchen: „die beste Weide weidet ihr ab". — den Rest euerer Weide — was ihr nicht selbst abweidet. — משקע מ׳ das klarste Wasser, eig. das, wo sich das Wasser (bezw. seine Unreinigkeit) gesetzt hat vgl. 32, 14. — Die übrig gelassenen näml. Wasser. || **19.** Der Athnach teilt ab: „und meine Schafe?" — ist aber besser zu ignorieren. || **20.** Statt בִּרְיָה wahrscheinl. בְּרִיָּה Nebenform von בְּרִאָה zu sprechen (J. D. Michaelis, Hitz. u. a.). Das gemästete Schaf entspricht den obigen Böcken; das magere ist das, welches nicht zu seiner Weide kommen kann. || **23.** vgl. 37, 24; Hos 3, 5; Jer 30, 9; 23, 5. — הקים nicht: von den Toten auferwecken, was es nie heißt, sondern wie 2 S 7, 12 u. sonst: zur Macht aufstehen lassen. || **25.** vgl. Hos 2, 20; Jes 11, 6 ff. A. u. St. wirkt das Bild der Schafe nach. Es soll keine schlimmen Raubtiere mehr für sie geben, so daß sie ruhig selbst in den Wäldern schlafen; vgl. auch v. 28. Keth. בַּיְעוֹרִים wäre eine nur hier bezeugte Nebenform für בַּיְּעָרִים. || **26.** Nach Jes 11, 9 ist meine Höhe vom ganzen Kanaan zu verstehen, wo Israel wohnt. Diesem u. auch den Umgebungen desselben will Gott segensvolle Witterung spenden. נתן mit dopp. Akk. für „jmdm etwas geben" ist sonst abgesehen vom Suff. allerdings nicht übl., aber, wie die Fälle mit Suff. zeigen, nicht ferne liegend; hier für ונתתים, weil Nachdruck auf dem Pron.: ihnen selbst; וסביבות aber acc. loc. — Vgl. Hos 2, 23 f. || **27.** Riegel ihres Joches; z. Jer 27, 2. — עבד mit בְּ wie Jer 34, 10 u. oft: durch jemand Knechtsdienst verrichten, ihn knechten. || **28.** vgl. zu v. 25. All die verderbl. Gewalten innerhalb des Landes sind hier durch die wilden Tiere vertreten. || **29.** ein Pflanzland wie 17, 7; 31, 4, d. h. das Land, wo sie stehen, wachsen u. gedeihen. — eig. zum Preis (vgl. Zeph 3, 19 u. a.). Bis

Heiden tragen, [30]und werden erkennen, daß Ich Jahve, ihr Gott, mit ihnen bin und sie mein Volk, das Haus Israel, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [31]Ihr aber, meine Schafe, Schafe meiner Weide: Menschen seid ihr, Ich bin euer Gott, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von c. 34: Der gute Hirte nach den schlimmen: *1.* Die schlimmen Hirten v. 1—10; *2.* Jahve der gute Hirte v. 11—31: a) sammelt seine Schafe v. 11—16, b) richtet sie v. 17—22, c) gibt ihnen seinen Stellvertreter und Friedensbund v. 23—31.

Nachdem als Grundbedingung menschlicherseits für die heilvolle Wendung 33, 12 ff. die Umkehr der Einzelnen ist gefordert worden, wird nun gezeigt, wie der Herr selbst diese Wendung herbeiführen wird: Er wird vor allem ein neues Regiment schaffen, bezw. statt der bisherigen schlimmen Regenten selber die Regierung übernehmen und sie einem Herrscher nach seinem Herzen übergeben. Parallel ist der ältere Abschnitt Jer 23, 1—8. Die bisherigen Fürsten sind v. 1—10 wie dort gezeichnet als gewissenlose Hirten, welche die Herde, die doch des Herrn Eigentum und ihnen nur anvertraut war, eigennützig, willkürlich und hart behandelt und ausgebeutet haben. So veranlaßten sie deren Zerstreuung, d. h. sie waren am Exil des Volkes hauptsächlich schuld. — So will denn nach v. 11 ff. Jahve selbst als guter Hirte seine Schafe zusammensuchen und sie liebevoll auf Kanaans Flur weiden. Dabei wird er aber auch seine Schafe richten, da sonst die selbstsüchtigen und gewaltthätigen wie bisher die schwachen quälen und um ihr Teil bringen würden v. 17 ff.

v. 23 ff. Welches wird das menschliche Werkzeug solcher göttlichen Pflege und Rechtsübung an seinem Volke sein? Kein anderer als den schon die alten Propheten für dieses Amt bezeichnet haben, wie bes. Jes 11, 4 f.; Mi 5, 3 f., und den Ez 21, 32 (s. oben S. 87) bereits als den rechtmäßigen Erben der in unwürdigen Händen liegenden Gewalt angekündigt hat. Er heißt hier mein Knecht David als der, welcher, von seines Ahnherrn David gottseligem Sinn erfüllt, dessen Beruf wahrhaft verwirklichen und vollenden wird. Weil er der wahre „Knecht des Herrn" im Sinne wie David diesen Namen führt z. B. 1 K 14, 8 (vgl. Hi 42, 7 f.), so wird er auch in Bezug auf Macht und Hoheit der wahre David sein, welcher nicht nur das ganze Israel unter seinem Szepter wiedervereinigt („einen einigen Hirten"), sondern auch die einem David idealer Weise zugesprochene messianische Würde (vgl. Ps 2; 110) mit vollem Recht und in Wirklichkeit trägt. — Von einer Auferweckung des toten David (so Ammon, Hitzig) ist so wenig die Rede wie Jer 30, 9 (s. z. d. St. u. Orelli, Atl. Weiss. S. 377). Aber ungenügend ist auch die Ansicht, daß der Prophet hier und 37, 25 nicht eine einzelne Persönlichkeit meine, sondern das Eine davidische Königtum, die david. Dynastie (v. Cölln, Schrader, Smend u. a.). Dies scheint zwar klar hervorzugehen aus 43, 7—9, verglichen mit 37, 25, indem an ersterer St. von Leichnamen der Könige die Rede ist, während nach der letzteren „der König David" (also Davids Haus?) ewig regiert. Allein schon 21, 32 denkt Ezechiel deutlich genug an eine bestimmte Persönlichkeit, welche er dem Davididen Zedekia gegenüberstellt, und zwar zeigt die geheimnisvolle Umschreibung, daß er den seit Jesaja allbekannten Messias der Zukunft im Sinne hat. Und 34, 23; 37, 25 ist das „mein Knecht David" nicht nur persönlich, sondern auch ethisch so bestimmt individualisiert, daß die einfache Gleichsetzung mit jenen Fürsten in dem viele Jahre später offenbarten Bild 40—48 (vgl. 43, 7; 45, 8) ernstlichen Bedenken

---

jetzt war im hl. Lande infolge ihrer Sünde oft Mißwachs u. daher Hungersnot. ‖ **31.** אדם fehlt in LXX, wird von Hitz., Corn. gestrichen, könnte zur Not entbehrt werden. Doch ist der mass. Schluß der Rede ausdrucksvoller: ihr seid schwache, hinfällige Menschen, die eines höheren Schutzes bedürfen; Ich aber euer Gott, der diesen Schutz euch herrl. gewährt. Daß dieses אדם anmerken wolle, die „Schafe" seien eig. Menschen, ist unmöglich.

unterliegt. Abgesehen von diesem Gemälde 40—48 lehnt sich Ezechiel ganz an die bereits angekündigten Messiashoffnungen (vgl. c. 17), so auch c. 34, wo der Fürst keineswegs eine eingeschränkte und untergeordnete Stellung einnimmt, sondern Gottes Stellvertreter in der gesamten Leitung seines Volkes, das eigentliche Organ ist, durch welches der Herr das Innewohnen in seinem Volke vermittelt. Vollkommen parallel ist dagegen 37, 25 ff., wo v. 26 ebenfalls wie 34, 25 ff. ein Friedensbund Gottes den Bestand der Wohlfahrt in dem von seinem Zwingherrn (Babel) befreiten, sittlich-geistig geläuterten, eng an seinen Gott geketteten Volke sichert. Es ist der Zustand vollster innerlicher und äußerlicher Harmonie zwischen Gott und seinem Volke, den schon Hosea 2, 20—25 beschreibt und Jes 11 und Micha 5 als die Frucht des heilvollen Regiments des Davidssohnes kennen.

Ehrenrettung für den Gott Israels c. 35. 36.

35, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider den Berg Seir und weissage über ihn, [3]und sprich zu ihm: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich will an dich, du Berg Seir, und will meine Hand wider dich schwenken und dich zur Einöde und Verödung machen. [4]Deine Städte will ich wüste legen und du selbst sollst Einöde sein und sollst erkennen, daß Ich Jahve bin. [5]Dieweil du ewige Feindschaft hegest und lieferteſt die Söhne Israels in die Arme des Schwertes zur Zeit ihres Unheils, zur Zeit der Endschuld, [6]deswegen, so wahr Ich lebe, spricht der Allherr Jahve, traun zu Blut will ich dich machen und Blut soll dich verfolgen! Gewißlich durch Blut hast du dich verschuldet*, so soll Blut dich verfolgen! [7]Und ich will den Berg Seir zur Öde und Einöde machen und von ihm ausrotten, wer da hin- und herzieht; [8]und will seine Berge von seinen Erschlagenen voll machen, deine Höhen und deine Thäler und all deine Tiefgründe — Schwertdurchbohrte werden darinnen fallen. [9]Zu ewigen Einöden will ich dich machen und deine Städte sollen nicht bewohnt werden, und sollt erkennen, daß Ich Jahve. [10]Dieweil du sagst: „Die beiden Völker da und die beiden Länder da, mein sollen sie werden und wir erben es", da doch Jahve daselbst gewesen — [11]deswegen, so wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, so will ich (mit dir) verfahren gleich deinem Zorn und deinem Eifer, mit dem du verfahren ob deiner Feindschaft gegen sie, und ich will offenbar werden unter ihnen, wie ich dich da richten werde.

Zu Kap. 35.

2. formell wie 25, 2 u. ö. — Berg Seir, entsprechend den Bergen Israel 36, 1, das edomitische Bergland wie Gn 36, 9 u. sonst. || 3 f. vgl. 25, 13 f. || 5. ewige Feindschaft 25, 15 den Philistern vorgeworfen, hier mit noch mehr Grund den Edomitern; vgl. schon Gn 25, 22; 27, 41 ff. — überliefertest in die Arme des Schw., s. zu Jer 18, 21. — zur Zeit ihres Unheils aus Ob 13. — zur Zeit der Endschuld s. zu 21, 30. || 6. LXX lassen v. 6a weg u. geben nur: *εἰ μὴ εἰς αἷμα ἥμαρτες καὶ αἷμα διώξεταί σε*, lasen בדם אָשַׁמְתָּ (22, 4) statt des in der That schwer zu begreifenden ד׳ שנאת. Abgesehen von diesem Wort ist aber der mass. Text dem beabsichtigten Wortspiel zwischen דָּם u. אֱדֹם ganz angemessen, während er den Griechen gar zu pleonastisch erscheinen mochte. — Du sollst nicht bloß den Namen Edom führen, sondern ich mache dich wirklich zu Blut; vgl. Jes 63, 1 ff. Blut verfolgt dich, d. h. solches, das du vergossen, haftet an dir, wo du hingehst, u. ereilt dich als dein Verhängnis. || 7. שממה hier, um doch etwelche Variation hervorzubringen, zwiefach vokalisiert; vgl. den Plur. v. 9. || 9. lies mit Keth. תֵּישַׁבְנָה. || 10. diese beiden Völker da, näml. Israel u. Juda. Der vorausgestellte Akk. zu erkl. wie zu 17, 21, entweder schon vom zweiten Verb bestimmt oder quod attinet ad. — da doch der Allh. J. daselbst gewesen ist, hebt die Vermessenheit dieser Absicht hervor; sie wollen erobern u. sich aneignen, was J. zu seinem Eigentum gemacht hat! || 11. LXX, die hier kürzten, lesen statt des zweiten בם: בך (so Ew., Hitz., Corn.): ich will an dir mich zu erkennen geben, wie ich dich da richte. בם auf die Zuschauer zu beziehen. || 12.

[12]Und du sollst erkennen, daß Ich, Jahve, gehört habe alle deine Lästerungen, die du ausgesprochen wider die Berge Israels, da du sagtest: „verwüstet ward's, uns sind sie zum Fraß gegeben“; [13]so habt ihr wider mich großgethan mit euerm Maul und wider mich einen Schwall von Reden geführt: Ich habe es gehört. [14]So spricht der Allherr Jahve: Zur Freude der ganzen Erde will ich dir Verödung anthun. [15]Wie du dich freutest ob des Erbes des Hauses Israel, dieweil es verheert worden, ebenso will ich's dir anthun. Einöde sollst du werden, du Berg Seir und ganz Edom zusammen, und man soll erkennen, daß Ich Jahve bin.

36, [1]Du aber, o Menschensohn, weissage über die Berge Israels und sprich: Ihr Berge Israels, höret das Wort Jahves! [2]Dieweil der Feind über euch ruft: haha! und „die ewigen Höhen sind uns zum Besitz anheimgefallen!“ [3]deswegen weissage und sprich: So sagt der Allherr Jahve: Alldieweil man schnaubt und schnappt nach euch von allen Seiten, auf daß ihr zum Besitz anheimfallet dem Überrest der Heiden, und ihr ins Gerede der Zungen und das Geschwätz der Leute hineingeraten seid, [4]deswegen, ihr Berge Israels, höret das Wort des Allherrn Jahve! So spricht der Allherr Jahve zu den Bergen und den Höhen und den Tiefgründen und den Thälern und den verödeten Trümmerstätten und den verlassenen Städten, die zum Raube und zum Hohn geworden sind dem Überrest der Heiden ringsum. [5]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Fürwahr in meinem Feuereifer rede ich über den Rest der Heiden und über Edom insgesamt, die sich mein Land zum Besitztum angeeignet haben mit wahrer Herzensfreude, mit Seelenverachtung, auf daß sie es säuberten zur Erbeutung — [6]des-

---

lies mit Kethîb שְׁמָמָה u. vgl. 26,2 אמלאה החרבה. || **14.** zur Freude der ganzen Erde, eig. wie es die ganze Erde freuen wird. Die Erde wird nicht trauern, sondern sich freuen, wenn der Sitz größter Ruchlosigkeit verwüstet wird. Daß dann auch über andere Völker das Gericht ergehe, so daß nicht überall Freude sein könne, bleibt hier natürlich außer Betracht.

Zu Kap. 36.

1. Diese Formel zeigt zwar neuen Ansatz der Rede an, aber nicht Anfang einer neuen Rede. — Die Berge Israels, hier die Vertreter des Landes u. der Macht dieses Volks, entsprechen dem Berge Seir c. 35. || **2.** vgl. 25,3; 26,2; dem Inhalt nach 35,10.15; 25,6. — Die ewigen Höhen nach Gn 49,26; Dt 33,15. Die Berge Israels heißen a. u. St. so als altehrwürdige Zeugen einer gesegneten u. ehrenvollen Vergangenheit. — zum Besitz wie 35,10. || **3.** Statt daß das Strafurteil verkündet würde, kommt nochmals die Aufforderung zum Weissagen mit nochmaliger Begründung, ähnl. v. 4 zum dritten Mal; v. 5 vierter Ansatz; v. 6 der fünfte. Das eigentl. Strafwort, auf welches es von v. 1 an abgesehen ist, folgt erst v. 7. Die Häufung der Anrede u. Anklage zeigt hochgradige Erregung u. die Absicht das lang zurückgehaltene Gotteswort (v. 7) recht feierl. zu proklamieren. — יען ב׳ z. 13,10. — שמות vor שאף will den Begriff des Schnaufens ausdrücken wie נשם Jes 42,14; geht auf Wurzel שם mit dieser Bdtg zur., welche hier שמם (Inf. wie von ל״ה G § 67 A. 3), nach andern שמה (Pi.) hat. Corn. שְׁאֹט. — „Überrest der Heiden“, welchen Gottes große Gerichte übergelassen haben. Der Ausdruck hat etwas verächtliches. Es sind nicht die vornehmsten heidn. Völker, welche sich über Kanaan her machen, sondern die um ihrer geringen Bdtg willen vom Gericht verschonten. — ותעלו Niph. eig. ihr seid gehoben worden, gestiegen auf das Gerede, d. h. dessen Gegenstand geworden. Indem übr. sein Volk so Gegenstand übler Nachrede wird, trifft diese auch seinen Gott, als hätte er es nicht schützen können, daher er sich dadurch veranlaßt findet einzuschreiten. || **4.** zur Beute u. zum Hohn, entspricht genau dem doppelten Vorwurf v. 3. Verwerflich ändert Corn. in „Beute u. Bissen“ (ולבלע?)! || **5.** eig. im Feuer meines Eifers, d. h. das mein Eifer entzündet, oder in dem er sich äußert; vgl. 21,36. — ich rede, geht auf den folgenden Spruch (v. 7), nicht auf frühere. — כלא für כלה, von Massora bezeugt. — mit Seelenverachtung; vgl. 25,6. um es (das Land) auszutreiben (Inf.; vgl. 17,9), d. h. dessen Bewohner zu verjagen, zur Beute, d. h. um das Zurückbleibende als Beute zu behalten. Daß es bei Annexionen durch die Nachbarn zur Vertreibung noch ansässiger Israeliten kam, ist selbstverständl., da un-

wegen weissage über das Land Israels und sprich zu den Bergen und zu den Höhen, zu den Tiefgründen und den Thälern: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, da bin Ich, in meinem Eifer und meinem Grimm rede ich: Dieweil ihr die Schmach der Heiden getragen habt, [7]deswegen spricht also der Allherr Jahve: Ich hebe meine Hand empor: fürwahr die Heidenvölker rings um euch her, die sollen ihre Schmach tragen! [8]Ihr aber, Berge Israels, sollt euer Laub treiben und euere Frucht tragen für mein Volk Israel, denn nahe ist ihre Ankunft. [9]Denn siehe, Ich will zu euch und wende mich zu euch, und ihr sollt bebaut und besät werden. [10]Und ich lasse der Menschen viele werden auf euch, das ganze Haus Israel zumal, und die Städte sollen besiedelt und die Trümmer aufgebaut werden; [11]und ich lasse auf euch viel werden der Menschen und des Viehes, und sie sollen zahlreich und fruchtbar sein, und mache euch bewohnt wie in euern vormaligen Zeiten und thue (euch) Gutes mehr als in euern frühesten Zeiten, und erkennen sollt ihr, daß Ich Jahve. [12]Und ich lasse Menschen auf euch wandeln, mein Volk Israel, und sie sollen dich einnehmen, und du sollst ihnen zum Erbe sein und sie nicht mehr der Kinder berauben. [13]So spricht der Allherr Jahve: Dieweil man zu euch sagt: eine Menschenfresserin bist du und eine, die ihr eigen Volk verwaist macht, [14]deswegen sollst du nicht mehr Menschen fressen und deine Bevölkerung nicht mehr verwaist machen*, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [15]Und ich will nicht mehr wider dich vernehmen lassen die Schmähung der Heiden, und den Schimpf der Völker sollst du nicht mehr tragen, und sollst deine Bevölkerung nicht mehr verwaist machen*, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

36, [16]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [17]Du Menschensohn, als die vom Hause Israel in ihrem Lande wohnten, da besudelten sie es durch ihren Wandel und ihr Treiben; gleich der Sudelei des Blutgangs war ihr Wandel vor Mir. [18]So goß ich denn meinen Grimm über sie aus um

---

möglich alle schon von den Chaldäern vertrieben waren. Corn. ändert den Text nach Vermutung, unbefriedigend. || **6.** Weil ihr die Schmach der Nationen getragen, d. h. schimpfliches Los vor ihren Augen u. nach ihrem Urteil erlitten (34, 29; 16, 52), so sollen sie ihre verdiente Schm. tragen nach dem Nachsatz v. 7b. || **7.** Das Erheben der Hand von eidlicher Zusicherung s. z. 20, 5. || **8.** lesen LXX ענבכם *τὴν σταφυλήν* u. erweisen sich übh. unzuverlässig. — Das Subj. zu קרבו schwerlich neutrisch: diese Dinge. So Ewald: „denn nahe kommt das bald genug." || **9.** הנני אל hier ausnahmsweise in bonam partem. Die Angeredeten sind die Berge. || **10.** Das ganze Haus J., alle Stämme. || **11.** sich mehren u. fruchtbar sein; vgl. Gn 1, 22; 9, 7; übh. in der elohist. Erzählung (Priesterkodex). Vgl. Marti, Jahrbb. für prot. Theol. VI, 326; wogegen Corn. das Fehlen dieser Worte bei LXX a. u. St. geltend macht. Noch bestimmter lehnt sich aber letztere an Lv 26, 9 (Heiligkeitsgesetz), welche Stelle für Ursprünglichkeit jener Worte ins Gewicht fällt, allerdings auch entschieden ursprünglicher ist als die ezechiel., welche jenes „ich wende mich zu euch" auf die Berge übertragen hat. — V. יטב erwartete man הֵיטַבְתִּי, von טוב : הֲטִיבוֹתִי. Die Vokalisatoren scheinen zwischen beiden Formen zu schwanken wie auch Sach 10, 6. || **12** ff. v. 12b ist das Gebirge gemeint, das mehr u. mehr ins Land übergeht, daher Fem. v. 13–15. — sie ihrer Kinder zu berauben wie ein Raubtier (5, 17). Dies wird vom Lande gesagt Nu 13, 32; 2 K 2, 19, wenn es ungesund oder sonst an mörderischen Übeln reich ist. Kanaan war infolge des vielen Unsegens in diesen schlimmen Ruf gekommen. Hielte man sich strenger an die Berge, u. würde man v. 14 f. die LA mit כשל vorziehen, so wäre an die Kultusstätten 18, 6 u. o. zu denken, welche das Volk zur Sünde verführten und ihm so den Tod brachten. Allein wahrsch. ist v. 14 mit LXX, Hitz., Sm., Corn. um des Ggsatzes willen תשכלי zu lesen, ebenso v. 15, wenn man dort das Sätzchen nicht mit Corn. nach LXX fallen läßt. — גויך v. 14 (bis) besser Kethîb Sing., obwohl der Plur. schon nach 35, 10 zu verstehn wäre, ganz abgesehn von frühern Bewohnern Kanaans. || **17—20** erzählt, wie es dazu kam, daß Jahves Name unter den Heiden gelästert ward. Der Hauptnachdruck in diesen Versen liegt auf ויחללו את ש׳ ק׳. || **17.** Der Vergleich

des Blutes willen, das sie auf dem Lande vergossen und hatten es mit ihren Mistgötzen befleckt. [19]Und so zerstreute ich sie unter die Nationen, und sie wurden geworfelt in die Länder; nach ihrem Wandel und ihrem Treiben habe ich sie gerichtet. [20]Und so gelangte es zu den Heidenvölkern, wohin sie gekommen sind, und so entweihten sie meinen heiligen Namen, indem man in betreff ihrer sagte: „Das Volk Jahves sind diese und aus seinem Lande sind sie fortgezogen." [21]Da that mir's leid um meinen heiligen Namen, den die vom Hause Israel entweiht haben unter den Heidenvölkern, wohin sie gekommen sind. [22]Deswegen sage zum Haus Israel: So spricht der Allherr Jahve: Nicht um euertwillen thue ich's, Haus Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entweiht habt unter den Heidenvölkern, wo ihr hingekommen. [23]Und ich will heiligen meinen Namen, den großen, der da entweiht ist unter den Heiden, den ihr entweiht habt unter ihnen, und die Heiden werden erkennen, daß Ich Jahve bin, ist der Spruch des Allherrn Jahve, wenn ich mich an euch heilige vor ihren* Augen. [24]Und ich will euch holen aus den Nationen und euch sammeln aus allen Ländern und euch nach euerm Lande bringen. [25]Und ich will über euch reines Wasser sprengen, daß ihr rein werdet von all euern Befleckungen, und von all euern Mistgötzen will ich euch reinigen. [26]Und ich will euch ein neues Herz geben, und einen neuen Geist gebe ich in euer Inneres, und ich will das steinerne Herz aus euerm Leibe hinwegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. [27]Und meinen Geist gebe ich in euer Inneres und schaffe, daß ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechte einhaltet und übet. [28]So werdet ihr wohnen im Lande, das ich euern Vätern gegeben habe, und werdet Mir zum Volke sein und Ich will euch zum Gotte sein. [29]Und ich will euch erlösen von all euern Unsauberkeiten, und so rufe ich dem Weizen und schaffe dessen viel und will nicht Hunger über euch verhängen. [30]Und ich schaffe viel Baumfrucht und Ertrag des Gefildes, auf daß ihr nicht mehr die Schmach des Hungers erfahret unter den Nationen. [31]Und gedenken werdet ihr an eure bösen Wege und eure Thaten, die nicht fein, und werdet Ekel empfinden vor euch selbst wegen eurer Verschuldungen und eurer Abscheulichkeiten. [32]Nicht um euertwillen thue Ich's, ist der Spruch des Allherrn Jahve, kund sei es euch! Errötet und schämet euch wegen eurer Wege, Haus Israel! [33]So spricht der Allherr Jahve: Am Tag, da ich euch reinige von all euern Verschuldungen, da will ich machen, daß die Städte bewohnt und die Trümmerstätten aufgebaut werden. [34]Und das verwüstete Land wird bebaut werden, statt daß es einöde gewesen vor den Augen aller Vorüberziehenden; [35]und sagen werden sie: „Dies Land da, das öde war, ist ja gleich dem Garten Eden

---

mit der Unreinigkeit des Blutgangs ist analog Jes 64,5. || **18.** vgl. 33,25. || **20.** Der Sing. ויבוא kann verstanden werden vom Haus J. (v. 17), so Keil; oder besser unpersönl.: es gelangte (die Kunde hievon) zu den Heiden, zu denen sie kamen, näml. durch sie selbst (Hengstenberg); vgl. das Hiph. 32,9. Die Umsetzung in Plur. ויבאו nach den alten Übss. u. den meisten Neuern ergibt eine lästige Tautologie. — so entweihten sie, brachten Schande auf meinen heil. Namen, als wäre Ich nicht stark genug gewesen, um sie vor diesem traurigen Los zu bewahren; vgl. 20,9. 14. || **21.** חמל mit על hier: mitleidig etwas in Erwägung ziehen. || **22** ff. Ausführung von 28,25. || **23.** ist mit den alten Übss. u. den Neuern לעיניהם zu lesen. Die 2. Person schlich sich aus dem vorigen Wort ein. || **25.** vgl. Ps 51,9. 4; Sach 13,1 f. || **26** f. vgl. 11,19 f.; Jer 31,33; 32,39. Vgl. über das Verhältnis zu Jer.: Orelli, Alttest. Weissagung S. 413 f. || **29.** Die Sünden, welche das Volk beflecken, halten es in einem Banne fest, den es nicht sprengen kann. Der Herr erlöst es daraus. — rufe dem Weizen; vgl. 2 K 8,1. || **30.** vgl. 34,29. Die Hungersnot ist eine Schmach vor den Völkern, weil sie Verlassenheit von seinem Gott bekundet. || **31.** vgl. 16,61 u. bes. 20,43. || **32.** vgl. v. 22. || **33** ff. liegt der Nachdruck auf v. 36. || **35.** u. sie sagen, näml. die Durchziehenden. — הלזו nur hier, s. v. a. הַלָּזֶה, aber Fem. Der Garten

geworden, und die Städte, die da wüste und verödet und niedergerissen waren, sind bewohnt und befestigt.“ [36]Und erkennen werden die Heidenvölker, die übriggelassen sind rings um euch, daß Ich Jahve die niedergerissenen aufgebaut, das verödete angepflanzt habe: Ich Jahve habe es geredet und vollführt. [37]So spricht der Allherr Jahve: Auch dieses will ich von mir erbitten lassen fürs Haus Israel, es ihnen zu thun: ich will sie zahlreich machen wie Schafe an Menschen. [38]Wie die geweihten Schafe, wie die Schafe Jerusalems an seinen Festen, so werden die verwüsteten Städte voll sein von Menschenschafen, und man wird erkennen, daß Ich Jahve.

Inhalt von c. 35. 36: Ehrenrettung für den Gott Israels: *1.* Demütigung des Berges Seir c. 35; *2.* neue Segnung der Berge Israels 36, 1—15; *3.* die göttliche Ursache dieser Begnadigung 36, 16—38: a) die Schmach des Namens Jahves v. 16—21; b) seine Ehrenrettung v. 22—38: α) Jahves Plan v. 22 f., β) dessen Ausführung v. 24—32, γ) Anerkennung durch die Heiden v. 33—38.

Nachdem c. 34 von dem künftigen Königtum des gotterkorenen Hirten die Rede gewesen ist, wird nun dessen Land nach seiner künftigen Herrlichkeit ins Auge gefaßt, und zwar antithetisch, indem zuerst den verwüsteten „Bergen Israels“ der noch übermütig dem Gericht trotzende „Berg Seir“ (Edom) gegenübersteht. Diese beiden Gebirge stehen im Vordergrund des Doppelspruches c. 35; 36, 1—15, natürlich als Sitze der entsprechenden Völker und Vertreter ihrer Macht, daher lebendig aufgefaßt und elastisch teils in den Begriff des Landes, teils in den des Volkes übergehend.

So wird c. 35 der Berg Seir von v. 3 an als geistige Größe angeredet und fließt mit seinem Volk bis zur Identität zusammen (v. 4 ff.); v. 7 wird die Anrede verlassen, v. 8 aber wieder aufgenommen und im landschaftlichen (v. 9. 12. 14) wie im volklich lebendigen (v. 10) Sinne fortgeführt, daher auch in Plural übergehend. v. 15 wird die Anrede nochmals ausdrücklich wiederholt. Warum gerade Edom hier, offenbar in Vertretung der gottfeindlichen heidnischen Völker überhaupt, erscheint, erklärt sich aus dessen damaligem Verhalten, welches an Feindseligkeit und Frechheit das aller übrigen übertraf. Vgl. nach 25, 12 ff. S. 103. Als seine Schuld wird v. 5 seine blutige Verfolgung Judas hervorgehoben, v. 10 die Sucht sein Gebiet auf Unkosten des unglücklichen Nachbarvolkes zu erweitern, endlich v. 15 seine Schadenfreude, welche auf beiderlei Weise sich äußerte und in Haß wie roher Selbstsucht begründet war. Dafür soll Edoms Berg das düstere Schicksal des Brudergebirgs an sich selbst erfahren: Verödung, Entvölkerung!

36, 1 ff. werden umgekehrt die „Berge Israels“ ob der Unbill, die sie erlitten und erleiden, getröstet, da Gott eidlich zugesagt hat, er werde ihre übermütigen und raublustigen Nachbarn demütigen (v. 1—7), sie selbst aber durch neue Segnungen auszeichnen, durch Fruchtbarkeit des Wachstums und durch dichte Bewohnerschaft, die sich so gedeihlich entwickle, daß man dannzumal dem Lande nicht mehr nachsage, es verschlinge seine Bevölkerung, d. h. berge infolge des auf ihm lastenden Unsegens mannigfache Gefahren für dieselbe in seinem Schoß.

36, 16 ff. Diese ganze selige Wandelung aber vollzieht sich nach 36, 16—23 nicht infolge irgend eines Vorzuges oder Verdienstes, welche Israel vor den Völkern

---

Eden (vgl. 31, 8 f.) als Urbild der Fruchtbarkeit wie Jo 2, 3. Staunen erweckt diese Wandelung. ההרבות hier u. v. 38 mit Zere, nicht Qamez, weil es Adj. sein soll (anders v. 33) vom Mask. חָרֵב. — eig. werden im Zustand von befestigten (z. Jes 2, 15) weilen, d. h. bewohnt u. obendrein befestigt sein. || **36.** Ich Jahve habe es geredet u. v. vgl. 17, 24. || **37.** דרש Niph. etwas anders als 14, 3. || **38.** Wie die geweihten Schafe, s. v. a. die Opferschafe, welche an den Festen, bes. am Passah, zu Jerus. sich förml. drängten, so werden die St. voll sein, d. h. wie an den Festen zu Jerus. v. Opferschafen wird es in den neu erbauten Städten von Menschenschafen wimmeln.

voraus hätte, sondern rein um der Ehre des göttlichen Namens willen (v. 21 f.), welcher durch den bisherigen Verlauf der Mißachtung durch die Heiden ausgesetzt ist, die aus dem traurigen Schicksal des jüdischen Volkes, dessen tiefere Begründung (v. 17—19) ihnen unbekannt ist, auf die geringe Macht und Zuverlässigkeit seines Gottes ihre Schlüsse ziehen (v. 20). — Das Werk aber, welches Jahve ausführen wird, um seinen Namen, d. h. sich selbst als den in Israel offenbarten Gott vor aller Welt zu Ehren zu bringen, ist v. 24 ff. gezeichnet. Zur Alleinwirksamkeit der göttlichen Gnade kommt hier ihre Allgenugsamkeit. Sie ist's, welche das Volk vom Innersten aus umschafft, um es seiner wahren Bestimmung (v. 28) entgegenzuführen. Mit der äußern Befreiung und Sammlung der Zerstreuten und Gefangenen im hl. Lande (v. 24) nämlich ist's nicht gethan. Gott muß sie durch eine wunderbare Neuschaffung zu seiner wahren Gemeinde zubereiten. Voran steht in dieser Hinsicht, was in der parallelen Schilderung Jer 31,31 ff. zuletzt aufgezählt wird: die Tilgung der Schuld v. 25, wofür dem Propheten, der die Sünde, besonders die Abgötterei, mit Vorliebe als Befleckung darstellt, die Form der Besprengung nahe lag, welche die Reinigungsriten boten. Was keine äußerliche Ceremonie und keine menschliche Büßeraskese vermöchte, das wird ein wunderbares göttliches Sühnverfahren ausrichten, das Gott aus reiner, allmächtiger Gnade vollzieht. Zu diesem negativen Moment kommt eine positive Verleihung neuen Sinnes und Geistes aus Gott v. 26. Das neue Herz, das Gott schenkt, ist ein für seine Offenbarung empfängliches Organ; der Geist, den Gott von oben gibt, verleiht zur Willigkeit die Tüchtigkeit für Ausübung der göttlichen Gebote, wie v. 27 erklärt. Also Empfänglichkeit, Willigkeit und Kraft muß der Herr geben. Dies setzt die völlige Untauglichkeit des natürlich vorhandenen Sinnes und Geistes voraus und anderseits die Macht und den Willen Gottes beide völlig umzuschaffen. Beachtenswert für eine organische Verbindung der „Rechtfertigung" und „Heiligung" ist diese Stelle, welche wesentlich schon 11,19 f. erschien: das eine wie das andere ist Werk der freien Gnade. — Dann, wenn der Herr sich so wunderbar ein reines Volk voller heiligen Strebens wird zugerichtet haben, wird auch das jetzt trauernde Land (36,1 ff.) voller Segens sein, das Volk selbst aber reich an Frieden und Wohlfahrt v. 28 ff. Und dann erst, wenn sie die Gnade Gottes so voll an sich erfahren haben, werden auch diese Sünder ihr Unrecht in seiner ganzen Größe und Abscheulichkeit erkennen zu ihrer tiefsten Zerknirschung. So wird, wie Ezechiel schon 16,61 mit tiefem Blick vorausgesagt hat (vgl. S. 65), die Gnade an Gottes Volk schließlich mehr ausrichten als alle Strafgerichte und es weit tiefer und innerlicher demütigen, als diese. Ebenso wird aber auch in den Augen der Heidenwelt die Ehre des Namens Jahves hergestellt und derselbe vor aller Augen in ungeahnter Weise verherrlicht werden durch diese seine Schöpfung der Gnade. Wenn der Herr am Ende seiner Wege dieses Ziel offenbar werden läßt, gehen die Augen nicht bloß seinem durch Gottes selbsteigensten Willensakt geretteten Israel, sondern auch der in finsterer Unkenntnis des wahren Gottes tappenden Heidenwelt auf. Die positive Heilsabsicht, welche der Herr auch mit dieser letztern hat, ist v. 36 deutlich genug bezeugt.

Die Neuschaffung des Gottesvolks K. 37.

37, [1]Es kam über mich die Hand Jahves, und er führte mich hinaus durch den Geist Jahves und ließ mich nieder mitten auf dem Blachfelde, und dieses war voll von Gebeinen. [2]Und er führte mich an ihnen vorbei nach allen Seiten,

---

Zu Kap. 37.

1. Hand Jahves, s. z. 1, 3. — er, näml. Gott führte mich hinaus durch den Geist, das göttl. Wehen, das wie 3, 12; 8, 3 das bewegende Element ist. Ob die Versetzung dorthin nur geistig oder zugleich leiblich stattgefunden hat, kann fraglich sein. Für letzteres spricht 3, 22 f.; 3, 12 ff. — Thalebene s. z. 3, 22. ‖ 2. dürre, vertrocknet,

und siehe, es waren sehr viele über das Blachfeld hin, und siehe, sie waren sehr dürre. [3]Da sprach er zu mir: Du Menschensohn, werden wohl diese Gebeine (wieder) lebendig? Da sagte ich: Allherr Jahve, Du weißt es! [4]Da sprach er zu mir: Weissage über diese Gebeine da und sprich zu ihnen: Ihr dürren Gebeine, höret das Wort Jahves! [5]So spricht der Allherr Jahve zu diesen Gebeinen: Siehe, Ich will Geist in euch fahren lassen, daß ihr lebendig werdet. [6]Und ich lasse Sehnen an euch entstehen und Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und gebe Geist in euch, daß ihr lebendig werdet und erkennet, Ich sei Jahve. [7]Und ich weissagte, wie ich geheißen worden, da entstand ein Geräusch, sobald ich weissagte, und siehe es rauschte und herzukamen die Gebeine, je ein Gebein zu seinem Gebein. [8]Und ich schaute und siehe, an ihnen gab's Sehnen und Fleisch ist gewachsen und Haut überzog sie drüber hin, aber Geist war noch nicht in ihnen. [9]Da sprach er zu mir: Weissage nach dem Geist, weissage, du Menschensohn, und sprich zum Geiste: So spricht der Allherr Jahve: Von den vier Winden komme heran, o Geist, und blase diese Gemordeten an, daß sie lebendig werden. [10]Und ich weissagte, wie er mich geheißen; da fuhr in sie der Geist; da wurden sie lebendig und standen auf ihre Füße — ein Heer, gar gewaltig groß! [11]Da sprach er zu mir: Du Menschensohn, diese Gebeine da, das ganze Haus Israel sind sie! Siehe, sie sagen: „Verdorrt sind unsere Gebeine und untergegangen unsere Hoffnung; verloren sind wir!" [12]Deswegen weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will eure Gräber öffnen und euch aus euern Gräbern steigen machen, mein Volk, und euch nach euerm Land bringen. [13]Und ihr werdet erkennen, daß Ich Jahve bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch aus euern Gräbern steigen lasse, mein Volk. [14]Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr lebendig werdet und euch niederlassen auf euerm Lande, daß ihr erkennet, Ich Jahve habe es geredet und vollführt, ist Jahves Spruch.

37, [15]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [16]Du nun, o Menschensohn, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: „Für Juda und die Söhne Israels, die ihm zugesellt." Und nimm dir ein (anderes) Holz und schreibe darauf: „Für Joseph, Stock Ephraims und das ganze Haus Israel, das ihm zu-

---

allen Lebenssaftes beraubt, daher die Erweckung zum Leben möglichst unwahrsch. || **3.** Die Frage soll auf diese Unwahrscheinlichkeit deuten, zugleich aber an Gottes Macht erinnern. Ez., der sie versteht, stellt es dem Herrn anheim, in dessen Hand es liegt. || **4.** Der Proph. hat selber ihre Belebung durch sein im Namen Gottes gesprochenes Wort zu vermitteln. || **5.** Lebensgeist wie Ps 104, 30; vgl. Gn 2, 7. || **6.** nochmals der Belebungsprozeß vollständiger ausgeführt als ein in mehreren Akten successive sich vollziehender. — קרם nur hier und v. 8, sonst im Thalmud u. Thargum. Die Hauptsache, die Belebung durch den Geist, nochmals aufgeführt, weil zuletzt kommend. || **7.** ותקרבו wäre abnorme Form wie Jer 49, 11, wenn nicht einfach ויקרבו zu lesen G § 60. עצם kann gen. comm. sein. — zu seinem Gebein, zu dem es gehörte. || **9.** Der belebende Geist ist nach Analogie des Windes gedacht, von allen Seiten (zu 42, 16) Leben einblasend; vgl. Gn 2, 7. || **10.** נבא Hithp. von Corn. ohne genügenden Grund in Niph. verwandelt: ונבאתי (wie v. 7). || **11.** Das ganze Haus Isr. alle 12 Stämme umfassend. Vgl. 33, 10. — נִגְזַר Niph. eig. „wir sind abgeschnitten worden", näml. von Leben u. Hoffnung; vgl. Klgl 3, 54. || **12.** Im Bilde lagen die Gebeine unbeerdigt zur Schau wie auf einem Schlachtfeld (vgl. בהרוגים v. 9). Hier in der Anwendung auf die Glieder des Volks ist von Gräbern die Rede, weil in der Regel diese Volksgenossen begraben wurden u. werden. || **14.** Während v. 9 im Bilde an den natürl. Lebensodem gedacht ist, wird man bei der Anwendung auf die neu zu erweckende Gemeinde an einen höhern Lebensgeist zu denken haben; vgl. 36, 26. — u. sollt erkennen u. s. w. vgl. 36, 36. || **16.** ein Holz; gemeint ist ein Stab, an das Szepter erinnernd. ליהודה mit לְ der Zueignung: J. gehörig, ihn vertretend; vgl. Lv 16, 8, wo aber die Widmung stärker hervortritt. — חֲבֵרָו scriptio defect. seine Genos-

gesellt." [17]Und füge sie zusammen aneinander zu Einem Holze, daß sie zu Einem werden in deiner Hand. [18]Und sowie deine Volksgenossen zu dir also sprechen werden: „Willst du uns nicht ansagen, was du mit diesem meinst?" [19]so rede zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will das Holz Josephs nehmen, das in Ephraims Hand ist, und die Stämme Israels, die ihm zugesellt, und ich will sie zu ihm thun, zum Holze Judas, und will sie zu Einem Holze machen, daß sie Eins werden in meiner Hand. [20]Und wenn die Hölzer, auf die du schreibst, in deiner Hand vor ihren Augen sind, [21]so rede zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will die Söhne Israels herausholen aus den Heidenvölkern, wohin sie gezogen sind, und will sie von allen Seiten zusammenbringen und sie nach ihrem Lande führen. [22]Und ich will sie zu Einem Volke machen im Lande, in den Bergen Israels, und Ein König wird ihnen allen König sein, und nicht wird es wieder zu zwei Völkern werden und sie werden sich nicht mehr spalten zu zwei Königreichen fürderhin. [23]Und sie werden sich nicht mehr durch ihre Götzen und ihre Scheusale und all ihre Vergehungen beflecken, und ich will sie erlösen aus all ihren Abtrünnigkeiten*, wodurch sie gesündigt haben, und will sie reinigen, daß sie mir zum Volk und Ich ihnen zum Gotte sei. [24]Und mein Knecht David wird König sein über ihnen, und so werden sie alle Einen Hirten haben, und in meinen Geboten werden sie wandeln und meine Satzungen einhalten und sie üben. [25]Und wohnen werden sie in dem Lande, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, in welchem ihre Väter gewohnt, und zwar werden sie selbst darin wohnen und ihre Kinder und ihre Kindeskinder auf ewig, und mein Knecht David ist ihr Fürst auf ewig. [26]Und ich will für sie einen Friedensbund schließen, ein ewiger Bund wird's mit ihnen sein, und ich setze sie und mehre sie und setze mein Heiligtum in ihre Mitte auf ewig. [27]Und es wird meine Wohnung über ihnen sein, und ich will ihnen zum Gotte und sie sollen mir zum Volke sein. [28]Und erkennen werden die Heidenvölker, daß Ich es bin, der Israel geheiligt, wenn mein Heiligtum in ihrer Mitte sein wird auf ewig.

Inhalt von c. 37: Die Neuschaffung des Gottesvolks: *1.* seine Auferweckung vom Tode V. 1—14; *2.* seine Einigung und Anpflanzung im gelobten Land V. 15—28.

Ruhte der Blick K. 35. 36 überwiegend auf dem Lande Israels, so wird in dieser letzten Schilderung der Herbeiführung des Heils das Gottesvolk näher ins Auge gefaßt und seine Zubereitung für die selige Endzeit in zwei Sprüchen beschrieben, von denen der erstere — eine eigentliche Vision — die Belebung des

---

sen, die mit ihm Ein Reich bildeten, wie die Stämme Benjamin, Simeon, Levi. — ולקח Imperativ wie Spr 20, 16; daher nicht nötig mit Corn. zu lesen ולקחת. — אחד s. z. 17, 7. — das ganze Haus Isr. Die Großzahl der Stämme des letztern bildete ja die Sippschaft Josephs (חברו). || **17.** קרב imp. pi. — לאחדים Gn 11, 1. || **18.** vgl. 24, 19; לך was bedeutet dir dies? d. h. was willst du damit ausdrücken? || **19.** Der Stab (offenbar Anspielung auf das Szepter) Josephs, der in der Hand Ephr.s ist, d. h. die Macht des Stammes Joseph, die Ephr. in der Hand hat. — עליו את ist etwas auffällig, doch scheint das Suff. das folg. Nomen vorauszunehmen, das dann durch אֶת (hier allg. Zeichen für casus obl. Ew.) noch bestimmt genannt wird. || **21.** vgl. 36, 24. || **22.** בארץ wie 20, 40, nicht in בארצי (Corn.) umzuwandeln. — Ein König s. 34, 23 f. — יהיה Kethîb ist festzuhalten; Subj. ist das Volk. — Die beiden עוד im letzten Satz sind mögl., indem das erste die Wiederholung, das zweite die Fortdauer ausdrückt. || **23.** l. משובתיהם wie Jer 2, 19 u. ö., da die „Wohnsitze" nicht in den Zshg passen. || **24.** faßt die Verheißungen 34, 23 f. u. 36, 27 zus. || **26.** vgl. 34, 25 ff. אותם s. zu 2, 1. — ich setze sie, ähnl. absolut wie 17, 22. || **27.** משכן ist hier so wenig ident. mit מקדש als על mit בתוך. Von dem Gebäude, welches Jahves Heiligtum ist, unterscheidet Ez. hier die damit in Verbindung stehende, gewissermaßen dicht darüber befindliche himmlische Wohnung Gottes.

abgestorbenen Volkes zum Gegenstand hat, der zweite — durch symbolische Handlung bekräftigt — die Einigung desselben vornehmlich darstellt, so zwar, daß im Anschluß daran und zum Abschluß der bisher ergangenen Verheißungen, diese alle noch einmal vereinigt werden, um den seligen Zustand der letzten Zeit in hellstem Lichte schauen zu lassen.

V. 1—14 erzählt der Prophet ein ihm gewordenes Gesicht, welches das längst bekannte babylonische Blachfeld zum Schauplatz hatte — diesmal als Totenfeld, auf dem zahllose Gebeine lagen. Er sah dieselben auf Gottes durch prophetische Vermittlung gesprochenes Wort wieder lebendig werden, was in stufenmäßiger Reihenfolge sich vollziehend beschrieben wird, damit der wunderbare Vorgang dem Zuschauer oder Zuhörer recht deutlich sich einpräge. Über Absicht und Tragweite dieses ebenso einfachen als großartigen Gesichtes gehen die Ansichten auseinander. Daß es die Auferstehung Israels vom Tode darstellt, ist klar; ob aber leibliche Auferstehung der verstorbenen Glieder des Volkes oder Herstellung des Volksganzen oder geistige Erweckung der Einzelnen aus todesähnlichem Zustand gemeint sei, ist streitig. Im ersten Sinne sieht Hitzig darin eine Weissagung auf leibhaftige Erweckung der getöteten Israeliten. Dafür spricht *1.* der Wortlaut V. 1—10, der keineswegs etwa nur von einem Gemeinwesen oder Volksganzen redet, welches durch Einen großen Leichnam müßte dargestellt sein, sondern von zahllosen Einzelnen, die dem Tode erlegen, deren Gebeine aber sich wieder zusammenfinden; *2.* Jes 26, 19 (s. z. d. St.), wo wirklich Auferstehuug verstorbener Glieder der Gemeinde verkündigt wird. Allein Ezechiels eigene Erklärung seiner Vision V. 11 ff., wo lebendige Tote oder Begrabene reden und angeredet werden, ist dieser Erklärung nicht günstig. Es werden hier jene Gebeine auf das gesamte Haus Israel gedeutet, das ganz und gar des Todes Beute ist und wovon nicht einmal ein geweihter Leichnam mehr, sondern nur noch disjecta membra eines solchen ohne alle Lebenskraft vorhanden sind. Deutlich findet hier eine Beziehung auf die äußere Zerstreuung und innere Gottentfremdung der Glieder des verstoßenen Volkes Gottes statt. Somit handelt es sich mindestens nicht bloß um leibliche Auferstehung, sondern um wunderbare Neubelebung durch Gottes Geist, dank welcher das jetzt in unseligen Todeszustand getretene Volk (Hos 6, 2; 13, 14 f.; Ezech. 24, 23; 33, 10) wieder zum Leben vor Gott gebracht wird. Der jetzige Zustand kann nicht trostlos genug angesehen werden. Die Glieder des Volks sind gewaltsam versprengt und getötet, die noch vorhandenen so viel als begraben und in Verwesung begriffen. Um so herrlicher ist die bevorstehende Gottesthat. Daß diese nicht bloß in Heimführung aus dem Exil und Wiederherstellung alter Einrichtungen gefunden werden darf, erhellt aus der feierlichen und geheimnisvollen Schilderung: Es handelt sich vielmehr um ein Wunder göttlicher Schöpfermacht, und zwar ein nie erlebtes, worin sie ihre Überlegenheit gegenüber dem Tode beweist. Daraus wird das alte Gottesvolk neugeschaffen hervorgehen. In welcher Weise diese Neubelebung sich vollziehen wird, ob leibliche Auferweckung stattfinden wird, um der Gemeinde ihren vollen Bestand wiederzugeben, wie der prophetische Jubelruf Jes 26, 19 lehrt, bleibt unausgesprochen. Dagegen eine wunderbare Gottesthat, nicht minder erstaunlich als die Belebung ausgedörrter Gebeine, ist vorausgesehn als das, was ihr ein neues Dasein schenken wird. Daß der Prophet die Auferstehung als etwas bereits bekanntes dabei voraussetze und als Bild brauche, um das Neue, noch Unbekannte der Erweckung Israels darzustellen (so schon Tertull., Hieron., dann Vitringa, Gesenius, Hengstenberg) ist unrichtig. Wohl aber setzt er die Möglichkeit einer Totenauferweckung voraus, da in seinen Augen die Belebung Israels ein mindestens ebenso großes Wunder ist wie die buchstäbliche Belebung ausgetrockneter Gebeine. So fällt immerhin in das düstere Dunkel der althebräischen Vorstellung vom Hades aus dieser ergreifenden Vision ein gewisses Licht der Hoffnung. Gott zeigt sich auch dem Tode überlegen. Auch vor den

Riegeln der Unterwelt macht seine Allmacht nicht Halt. — Offb 20, 4—6 erscheint diese Auferweckung in neutestamentlicher Umbildung, als „erste Auferstehung", an der die treuen Bekenner Christi teilhaben.

v. 15—28 wird durch eine höchst einfache, aber wirklich vollzogene und recht in die Augen fallende (v. 20) symbolische Handlung des Propheten die Vereinigung des bisher in zwei Reiche gespaltenen Volkes dargestellt. Wie zwei Hölzer oder Stäbe, die der Prophet, den beiden Stammgruppen entsprechend bezeichnet, in seiner Hand hält, für das Auge ein Ganzes ausmachen, so werden die Stämme in der Hand des Herrn sich einigen. Daran knüpft sich v. 21 ff. eine abschließende Zusammenstellung des von der Neugestaltung des Volkes Gottes Verheißenen: Gott wird es heimführen, einigen, reinigen und zu heiligem Wandel geschickt machen, wie c. 36 ausgeführt worden. Besonders betont wird dabei, wie 34, 23 f., daß dann auch Ein davidischer Herrscher nach dem Herzen Gottes das Regiment führen wird, und zwar ein ewiges Regiment (v. 25). War David ewiges Priestertum, Ps 110, 4, Salomo ein ewiger Herrschername, Ps 72, 17, vgl. v. 5, dem Ps 45, 7 gefeierten Gesalbten des Herrn ein ewiger Thron verheißen, wie sollte nicht vollends der gottselige Davidide in der Vollendungszeit ewig regieren! In welcher Weise, bleibt unausgesprochen. Die Auslegung, welche den Sinn auf beständige Regierung des davidischen Hauses reduziert, ist diesem Höhepunkt der Weissagung nicht angemessen. S. nach c. 34 S. 97 ff. Wie 34, 25 wird 37, 26 eines ewigen Friedensbundes gedacht und endlich das Wohnen Jahves inmitten seiner Gemeinde betont, und zwar ebenfalls als ein ewiges. Kap. 40—48 führen diesen Gedanken später aus.

Das Gericht über Gog aus dem Lande Magog K. 38. 39.

38, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider Gog im Lande von Magog, den Fürsten von Rosch, Meschech und Thubal, und weissage über ihn, [3]und sprich: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will an dich, o Gog, du Fürst von Rosch, Meschech und Thubal. [4]Und weglocken will ich dich und Haken in deine Backen legen und ausziehen machen dich und all dein Heer, Rosse und Reisige, gekleidet in volle Rüstung allzumal, eine gewaltige Menge mit Schild und Tartsche, mit Schwertern bewehrt allesamt, [5]Perser, Kusch und Put mit ihnen, alle mit Schild und Helm, [6]Gomer und all seine fliegenden Scharen, das Haus Thogarma im äußersten Norden und all seine fliegenden Scharen, gewaltige Völker mit dir! [7]Mach dich

---

Zu Kap. 38.

2. Gog, nur bei Ez. Name des Königs von Magog. S. über dieses z. Gn 10, 2 u. PRE^2 V, 263 ff. Im Norden wohnend u. sich in dessen fernste Winkel verlierend (v. 15; 39, 2), Armenien u. Medien benachbart (nach Gn 10, 2), Meschech u. Thubal (s. zu 27, 13) ins Schlepptau nehmend, ein wohlberittenes, im Bogenschießen gewandtes u. raublustiges Volk (v. 4. 12 f. 15 u. s. f.), ist Magog in den Skythen der Alten zu erkennen (so schon Joseph. Ant. I, 6, 1; Hieron. z. d. St. u. die Neueren), welche nach Herod. 4, 48 um den Mäotissee u. bis zu den Istermündungen wohnten u. bereits (etwa vom J. 630 an, vielleicht in Ezechiels frühester Kindheit) einen verheerenden Raubzug bis nach Ägypten hin ausgeführt hatten (s. Einl. z. Jerem. S. 213). Die Skythen hatten solche unabsehbare Reiterheere, trugen trefflich schützende Rüstungen, waren äußerst gewandt im Bogenschießen. Gerade diese Züge heben die Alten an ihnen hervor: Herod. 1, 73. 105 f.; 4, 66 (*πάντες ἔωσι ἱπποτοξόται*). 132; Äschylos, Prometh. 415 ff.; Thukydid. 2, 96; Xenophon Anab. III, 4, 15; Ovid, Metam. 10, 588 u. s. w. — Wie übr. der Name „Skythen" bei den Alten ein elastischer war, so wohl auch Magog bei den Hebräern. — ראש schwerl. mit נשיא zus.zunehmen: „Großfürst v. M. u. Th." (so Ew., Sm. u. a.), sondern gleichfalls ein nordisches Volk; nach Gesenius Thes. 1253 das skythische Volk, das die Byzantiner *οἱ Ῥῶς* heißen = Russen; s. dagegen Ges. Hdwb.^{10} S. 766. Friedr. Delitzsch Parad. 322 vergleicht das Land Râsch an der Grenze Elams am Tigris, dessen Lage aber kaum

bereit und setze dich in Bereitschaft, du und all deine Haufen, die sich zu dir scharen, und du sollst mir* aufgespart sein. [8]Nach vielen Tagen wird die Reihe an dich kommen: Am Ende der Jahre wirst du zu einem Lande gelangen, das sich erholt hat vom Schwerte, gesammelt ward aus vielen Völkern, auf den Bergen Israels, die zu beständiger Wüstnis geworden waren, und dieses ist aus den Völkern ausgeführt worden und insgesamt haben sie sicher gewohnt; [9]da wirst du heraufziehen, wie ein Unwetter daherkommen, wie eine Wolke, das Land zu bedecken, wirst du sein, du und all deine fliegenden Scharen und viele Völker mit dir.

38, [10]So spricht der Allherr Jahve: Und geschehen wird's an jenem Tage, da werden Gedanken in deinem Herzen aufsteigen und einen schlimmen Plan wirst du ausdenken; [11]und du wirst sagen: Ich will hinaufziehen über das Land, das offen da liegt, will kommen über die Stillen, die da in Sicherheit wohnen, die allzumal wohnen ohne Mauer und weder Riegel noch Pforten haben, [12]um Raub zu rauben und Beute zu erbeuten, deine Hand zu kehren wider besiedelte Wüsteneien und wider ein Volk, das gesammelt worden aus den Nationen, das Hab und Gut erworben, die da wohnen auf dem Nabel der Erde. [13]Saba und Dedan und die Krämer von Tharsis und all ihre Leuen werden zu dir sagen: Bist, um Raub zu rauben, du gekommen, hast, um Beute zu erbeuten, deine Menge geschart, wegzutragen Silber und Gold, wegzunehmen Hab und Gut, zu rauben

---

paßt; man erwartet vielmehr eine Völkerschaft um den Kaukasus. || **14.** Ich locke dich weg u. lege Haken u. s. w. Gott lockt (s. z. Jes 47, 10 u. vgl. das *πλανῆσαι* Offb 20, 8, dort vom Satan ausgesagt) den Skythen wie ein wildes Tier aus seinem Revier u. leitet ihn mit unsichtbarem Zwang (wie mit Haken, vgl. 29, 4) wohin Er will. LXX haben diesen Halbvers, weil sie ihn nicht verstanden, weggelassen (geg. Corn.). — Zum Reiterheer vgl. zu v. 2. — in volle Rüstung gekl. s. zu 23, 12. — Schild u. Tartsche wie 23, 24; vgl. 39, 9. || **5.** Perser s. z. 27, 10. — Kusch = Äthiopien u. Put, wie 30, 5 verbunden. Somit leisten auch die als Krieger gefürchteten Stämme des äußersten Südens dem Gog Heeresfolge, mit denen des äußersten Nordens sich vereinigend. || **6.** springt wieder zum Norden über. Gomer, Gn 10, 2 neben Magog, die alten *Κιμμέριοι* Odyss. 11, 14; Herod. 4, 11 ff., am Pontus Euxinus; in den assyr. Inschrr. Gimir. Da die Kimmerier im 7. Jahrhundert in Kleinasien eindrangen, so verstehen Schrader KAT² 428, Lagarde, Dillmann a. u. St. darunter die Kappadozier, d. h. in Kappad. eingelebten Kimmerier, deren Land später armenisch Gamir heißt. Doch kann die Bdtg allgemeiner sein wie Gn 10, 2 u. die nördlichen Zweige dieses Stammes mit umfassen. — seine fliegenden Scharen s. z. 12, 14. — Haus Thogarma s. z. 27, 14. im äußersten, eig. hintersten Norden, zu Jes 14, 13. Der Akk. את־כל־א׳ hängt noch v. והוצאתי v. 4 ab. || **7.** משמר nach den Einen „Aufsicht“, nach Andern „Augenmerk“, worauf man sieht, was beides s. v. a. „Führer“ sein soll. Besser l. nach LXX mit Hitz., Corn.: לִי statt לָהֶם u. übs.: zur Aufsparung (für die letzten Tage). || **8.** פקד nachsuchen, hier etwa s. v. a. aufbieten. מִן in מימים eig. partitiv: binnen, dann s. v. a. nach, wie Hos 6, 2. — משובבת nicht: „abgewandt vom Schwert“, sondern nach dem parall. Glied hergestellt, genauer zurückgekehrt (vgl. franz. en revenir) vom Schwert, d. h. v. der durch dieses verursachten Dezimierung. Corn. מֵחֶרֶב. Allein das „Land“ steht hier für das Volk. || **10.** in deinem Herzen aufsteigen zu 14, 3. || **11.** פרזות (vgl. Sach 2, 8) offenes Land im Ggsatz zu ummauerten Städten: daß Kanaan dann keine Festungen u. eine friedliche Bevölkerung hat, wird den Gog reizen dort Beute zu holen. 36, 35 machen seine Ortschaften allerdings den Eindruck von festen Burgen; allein verhältnismäßig leichte Beute schien Kanaan für ein solches Raubvolk. Die Worte sind an beiden Stellen nicht zu pressen. || **12.** Daß das Völklein ein wohlhabendes ist, zieht die Räuber an; ebenso, daß es auf dem Nabel d. Erde wohnt, d. h. auf einem Höhenland, von wo aus man nach allen Regionen der Erde abschweifen kann. Nicht wegen seiner heilsgeschichtl. Bdtg, sondern wegen seiner wirklich zentralen Lage heißt so im Mund der Heiden Kanaan. || **13.** Scheba, = Saba, u. Dedan stehen hier als Handelsvölker (s. 27, 15. 22 f.) wie Tharsis ausdrücklich benannt ist. (z. 27, 12. 25). — כפיריה Leuen heißen hier die nach Gewinn lech=

großen Raub? — [14]Deswegen weissage, du Menschensohn, und sprich zu Gog: So spricht der Allherr Jahve: Wirst du nicht an jenem Tage, wenn mein Volk Israel in Sicherheit wohnet, dich aufmachen* [15]und kommen von deinem Orte, vom äußersten Norden, du und viele Völker mit dir, auf Pferden reitend sie alle, eine große Menge und ein mächtiges Heer; [16]und du wirst heraufziehen wider mein Volk Israel wie eine Wolke, das Land zu bedecken — am Ende der Tage wird es sein, und ich lasse dich kommen wider mein Land, auf daß die Nationen mich erkennen, wenn ich mich an dir heilig erweise vor ihren Augen, o Gog!

38, [17]So spricht der Allherr Jahve: Bist du es also, von dem ich geredet in den vormaligen Tagen durch das Mittel meiner Knechte, der Propheten Israels, die da weissagten in jenen Tagen Jahre lang, daß ich dich kommen lasse über sie! [18]Und geschehen wird's an jenem Tage, am Tage, da Gog wider das Land Israels herankommt, ist des Allherrn Jahve Spruch, da wird mein Grimm in meine Nase steigen. [19]Und in meinem Eifer, im Feuer meines Unmuts rede ich: fürwahr an jenem Tage wird ein großes Erdbeben sein über das Land Israels hin. [20]Und es werden vor mir her erbeben die Fische des Meeres und die Vögel des Himmels und das Wild des Gefildes und all das Gewürm, das da kreucht auf dem Erdboden, und alle Menschen, die auf der Erdfläche sind, und die Berge werden eingerissen werden und die Felsenstufen fallen, und jegliche Mauer wird zur Erde fallen. [21]Und rufen will ich wider ihn jegliches Schrecknis*, ist der Spruch des Allherrn Jahve: das Schwert eines jeden wird an seinem Bruder sein. [22]Und ich will mit ihm rechten mit Seuche und Blut, und schwemmenden Gußregen und Hagelsteine, Feuer und Schwert will ich auf ihn regnen lassen und auf seine fliegenden Scharen und auf viele Völker, so mit ihm sind. [23]Und ich will mich selbst groß und heilig erweisen und mich zu erkennen geben vor den Augen vieler Nationen, daß sie erkennen, Ich sei Jahve.

39, [1]Du aber, o Menschensohn, weissage über Gog und sprich: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will an dich, o Gog, Fürst von Rosch, Meschech und Thubal! [2]Und ich will dich weglocken und dich gängeln und dich heraufführen vom äußersten Norden und dich kommen lassen auf die Berge Israels. [3]Und ich will deinen Bogen aus deiner linken Hand schlagen und deine Pfeile aus deiner rechten Hand fallen lassen. [4]Auf den Bergen Israels wirst du fallen und all deine fliegenden Scharen und die Völker, so mit dir sind; dem Raubgevögel, allem, was Federn hat, und dem Wild des Gefildes habe ich dich zum Fraß gegeben. [5]Auf offenem Felde wirst du hinfallen, denn Ich habe es geredet, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [6]Und ich will Feuer entsenden über Magog und die

---

zenden Händler. Corn. liest flacher כנעניה nach Jes 23, 8. Ein Schweif von Kaufleuten schließt sich den wilden Horden an, welche erbeutete Kostbarkeiten gegen willkommene Tauschwaren leicht ablassen, da sie den Wert des Silbers u. Goldes nicht kennen (vgl. Jes 13, 17). || **14.** תדע müßte nach v. 11 erklärt werden: du merkest dir's, nämlich, daß es da ein friedliches Volk zu berauben gibt. Aber besser wohl LXX u. die meisten Neueren: תֵּעֹר. || **17.** שנים Jahre lang, durch längere Zeiten hindurch dauerte diese Verkündigung. Es ist bes. an Jo 4, dann an Mi 4, 12 u. ähnl. zu denken. — Es mischt sich in dem Wort die Offenbarung Gottes mit der Reflexion des Proph.; freilich übersetzt LXX die reflektierende Frage nicht, sondern liest einfach: Du bist's! — über sie, näml. mein Volk. || **21.** לכל הרי ist auffällig, müßte heißen: nach all meinen (v. Magog bedeckten) Bergen. Besser LXX כל חרדה jegliches Schrecknis, deren eine Reihe v. 22 aufzählt. Das erste חרב dann zu streichen. || **22.** vgl. Jo 4, 2. — Seuche u. Blut s. zu 5, 17. Hagelsteine zu 13, 11. — Feuer u. Schwefel wie Ps 11, 6 nach Gn 19, 24. Vgl. Offb. 20, 9. || **23.** Zur Aussprache des Hithp. s. G § 54 A. 1.

Zu Kap. 39.

1. s. z. 38, 2. || **2.** ושבבתיך zu 38, 4. — ששא Pi. nur hier. entweder nach טאטא Jes 14, 23 (s. aber z. d. St.) v. שאשא abzuleiten (Olsh., Ew. Sm.) oder von שושׁ (Böttcher, Lehrbuch de

an sichern Gestaden wohnen, daß sie erkennen, Ich sei Jahve. [7]Und meinen heiligen Namen will ich bekannt machen inmitten meines Volkes Israel und meinen heiligen Namen nicht mehr entweihen lassen, und erkennen sollen die Heiden, daß Ich Jahve heilig bin in Israel. [8]Siehe, es ist eingetroffen und hat sich ereignet, ist der Spruch des Allherrn Jahve; dies ist der Tag, von dem ich geredet. [9]Und hinausgehen werden die Bewohner der Städte Israels und anfeuern und einheizen mit Waffenrüstung und Tartsche und Schild und Bogen und Pfeilen und mit Handgerte und Lanze und werden damit einfeuern sieben Jahre lang. [10]Und nicht werden sie Holz aus dem Gefilde herbeitragen, noch schlagen aus den Wäldern, sondern mit der Waffenrüstung werden sie einfeuern; und sie werden ihre Räuber berauben und ihre Plünderer plündern, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [11]Und es wird geschehn, an jenem Tage will ich dem Gog einen Ort des Grabdenkmals* geben in Israel, das „Thal der Wanderer" morgenwärts vom Meere, und einmauern wird dieses das Wandervolk. Und man begräbt daselbst den Gog und all sein Gewimmel, und man wird es heißen: „Thal von Gogs Gewimmel". [12]Und begraben wird sie das Haus Israel, um das Land zu reinigen, sieben Monde lang. [13]Und das ganze Volk des Landes wird begraben, und es wird ihnen zum Ruhm gereichen am Tage, da ich mich verherrliche, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [14]Und ständige Leute wird man aussondern, daß sie umherwandern im Lande, indem sie das Wandervolk begraben, die, welche noch übrig geblieben auf offenem Lande, um es zu reinigen; nach Ablauf von sieben Monden werden sie nachforschen. [15]Und es wandern jene im Lande umher, und sieht einer ein Menschengebein, so errichtet er daneben ein Merkzeichen, bis daß es begraben die Totengräber nach dem Thal von Gogs Gewimmel. [16]Und auch Name einer Stadt wird sein Hamona (Gewimmel) — und reinigen werden sie das Land.

39, [17]Du aber, o Menschensohn, so spricht der Allherr Jahve: Sage zu den Vögeln, zu allem, was Federn hat, und zu allem Wild des Gefildes: Rottet euch zusammen und kommet, scharet euch von allen Seiten zu meinem Opferfest, da Ich euch ein großes Schlachten anrichte auf den Bergen Israels, und ihr sollt Fleisch essen und Blut trinken: [18]Fleisch von Helden sollt ihr essen und Blut von Fürsten

---

hebr. Spr. § 1083, 10) für שִׁוְשֵׁוְתִּיךָ. || **3.** Bogen u. Pfeile s. zu 38, 2. || **6.** Magog, dessen Land u. seine Bewohner im Unterschied von seinem Heer 38, 22. Die Bewohner der Inseln sind schwerl. Skythen, sondern sonstige ferne Heiden, die aber Zuzug wider Jerus. geleistet u. die sich weit weg vom Kriegsschauplatz dünken. || **7.** vgl. 36, 20 ff. Die Entweihung des göttl. Namens a. u. St. auf Gott selbst zurückgeführt, weil er das Unglück seines Volkes herbeigeführt u. so das lästerl. Gerede der Völker mit veranlaßt hat. || **8.** Der Tag, von dem ich geredet habe, nämlich durch die Propheten, vgl. 38, 17. || **9.** Handgerte, womit man die Rosse treibt, vgl. Nu 22, 27 (Hitz.). Verbrennung der Waffen wie Jes 9, 4; Ps 46, 10. || **10.** נשק gibt sich als die allgemeine Zusammenfassung der Waffen zu erkennen. — Plündern der Plünderer wie Jer 30, 16. || **11.** lesen wir statt des ersten שָׁם: שֵׁם (LXX) eig. Ort des Gedächtnismals des Grabes. — Thal der Obĕrim spielt auf den Namen des Geb. Abārim östl. vom Toten Meer an, welcher aber schon der Bestimmung des Thales gemäß abgelautet wird. Unter עֹבְרִים eig. die Durchziehenden, die Länder Überziehenden, sind die wandernden, schwärmenden Horden der Skythen zu verstehen. Das Thal, wo sie begraben werden, hemmt (חסם) ihren Wanderzug für immer. || **13.** Den begrabenden Israeliten wird's zum Ruhme, da sie durch die That ihres Gottes als die Sieger erscheinen. || **14.** Nachdem das ganze Volk 7 Monate lang begraben hat u. die Hauptmasse bewältigt ist, werden noch „ständige Leute" ausgesondert, welche die einzelnen Verendeten aus dem Wandervolk aufsuchen. Wortspiel zwischen den beiden עברים, ähnlich wie v. 11, von den Verss. nicht verstanden. || **16.** Es gab später ein Skythopolis (= Beth Scheân, heute Bêsân), dessen Name an den Einfall der Skythen erinnerte. Dasselbe liegt aber westl. vom Jordan, südl. vom See Gennesareth, an welchen Tharg. v. 11 irrig denkt. || **17.** Die blut. Niederlage seiner Feinde ist gewisser-

der Erde trinken, Widder, Lämmer und Böcke, Farren, gemästete aus Basan allesamt, [19]und sollt Fett essen, bis ihr satt seid, und Blut, bis ihr trunken, von den Schlachtopfern, die Ich euch schlachte, [20]und sollt euch sättigen an meinem Tische an Roß und Reittier, an Held und Kriegsmann aller Art, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [21]Und ich will meine Ehre unter den Heiden begründen, und sehen werden alle Heidenvölker mein Gericht, das ich vollstreckt, und meine Hand, die ich an sie gelegt. [22]Und erkennen wird das Haus Israel, daß Ich Jahve ihr Gott bin, von jenem Tage an und weiterhin. [23]Und erkennen werden die Heiden, daß um ihrer Schuld willen die vom Haus Israel verbannt wurden, weil sie an mir treulos gewesen und daß ich drum mein Angesicht vor ihnen verbarg und sie hingab in die Hand ihrer Bedränger, daß sie alle durchs Schwert fielen. [24]Nach ihrer Befleckung und nach ihren Vergehungen bin ich mit ihnen verfahren und habe mein Angesicht vor ihnen verborgen.

39, [25]Deshalb spricht also der Allherr Jahve: Nunmehr will ich die Gefangenschaft Jakobs heimkehren lassen und mich erbarmen des ganzen Hauses Israel und eifern für meinen heiligen Namen. [26]Und sie werden vergessen all ihrer Schmach und all ihrer Treulosigkeit, die sie an mir begangen, wenn sie auf ihrem Boden sicher wohnen, indem niemand sie aufschreckt. [27]Wenn ich sie zurückbringe aus den Völkern und sie sammle aus den Ländern ihrer Feinde, so will ich mich heilig erweisen an ihnen vor den Augen der vielen Nationen. [28]Und sie sollen erkennen, daß Ich Jahve ihr Gott bin, daran daß ich sie gefangen führen ließ zu den Nationen und sie versammelte nach ihrem Lande, indem ich keine von ihnen dort zurücklasse. [29]Und nicht will ich mehr mein Angesicht vor ihnen verbergen, derweil ich meinen Geist auf das Haus Israel ausgegossen habe, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von c. 38. 39: Das Gericht über Gog aus dem Lande Magog: *1.* Der Einbruch des Gog c. 38: a) sein Anrücken gegen Israel v. 1—16; b) Gottes schreckhaftes Gericht über ihn v. 17—23; *2.* Triumph Jahves über die Heiden c. 39: a) Niederlage und Bestattung der Menge Gogs v. 1—16; b) Anerkennung Jahves durch die Völker v. 17—24; c) Heimführung Israels v. 25—29.

Die Erlösung Israel-Judas aus der Gefangenschaft dachte sich natürlich Ez. wie Jeremia mit dem Sturz der chaldäischen Macht verbunden, wenn er auch diese Katastrophe nicht ausführlich schildert. Mit dieser Wendung, bezw. der Heimkehr aus dem Exil, schließt aber der geschichtliche Verlauf noch nicht ab, welcher vor seinem prophetischen Auge liegt. Auch wenn selbst das nach allen Seiten siegreiche Babel einst gedemütigt worden, ist noch nicht jenes Ende erlebt, welches die Propheten als einen Ansturm der vereinigten Heidenvölker wider Jerusalem dargestellt

---

maßen ein blut. Opferfest, das Jahve veranstaltet, wie Jes 13, 3; 34, 6 u. a. Geladene Gäste sind aber diesmal die Raubtiere, weil sie den Schmaus zu genießen bekommen. Die Geschlachteten heißen nach demselben bildl. Zshg Widder u. s. w., wie Jer 51, 40. || **20.** lesen Manche nach LXX וְרֹכֵב. Allein Mass. ist besser, nur nicht zu übersetzen „Wagen" oder „Wagenpferd", sondern Reitzeug, vgl. Jes 21, 9. Kriegswagen sollen dem Gog schwerlich zugeschrieben werden. || **21.** an sie gelegt, an die Heiden, speziell den Gog, der ja die gottfeindl. Völkerwelt noch einmal unter seinem Führerstab zus.faßte. || **23.** vgl. 36, 17 ff. || **24.** אֹתָם für אִתָּם. || **26.** Für ונשו lesen Qerê, LXX, Tharg., Syr., Vulg. u. Neuere ונשׂאו: sie sollen ihre Schmach tragen, wie 32, 25 u. sonst, was aber nur auf die Strafzeit paßt, nicht auf die glückl. Endzeit, u. auch durch 16, 61 nicht gestützt wird, da es sich dort um das Empfinden der Schande am Wendepunkt zur Glückseligkeit handelt. Daher lesen Hitz., Ew., Corn. das Kethîb mit Recht וְנָשׁוּ (vgl. Jes 54, 4): sie werden durch nichts mehr an ihre Strafe u. Schuld erinnert werden. || **29.** Der Besitz des 36, 27 nach seiner Wirkung gekennzeichneten göttl. Geistes sichert ihnen ungetrübtes göttliches Wohlgefallen u. ununterbrochene göttliche Gnadenerweisung.

haben, wobei der Herr von seiner Stadt aus das allgemeine Gericht vollziehen werde. Besonders an Joel 4 denkt Ezechiel 38, 17; vgl. 39, 8, aber auch an Micha 4, 11 ff. u. Sach 12, 2 ff.; 14, 1 ff., welche Abschnitte ihm bekannt sein konnten (s. Einl. zu Sach). Diese Weissagungen setzen ja voraus, daß das israelitische Volk dannzumal seine Städte, besonders Jerusalem, innehaben werde; es muß also zuvor dorthin zurückgekehrt sein. Von wem wird denn jener letzte Anlauf wider Gottes Volk und Stadt ausgehen? Vor Ezechiels Seherblick stehen nordische Völkerscharen, von welchen — seinen ältern Zeitgenossen noch wohl erinnerlich — ein wilder, Schrecken weit und breit verursachender Wanderzug bereits bis nach Ägypten, das hl. Land streifend, stattgefunden hat. Jener Einbruch hat an die ungeschlachten Völkermassen erinnert, welche der dunkle Norden noch birgt und die von Gott noch auf künftige Tage aufgespart scheinen. Sie sieht Ezechiel — die Beschreibung ihres Aufzugs läßt darüber keinen Zweifel — zuletzt, in gewaltigem Ansturm die Völkerwelt mit sich raffend, wider die Berge Israels daherbrausen. Also wenn dereinst alle in der Geschichte bis zu des Sehers Zeit als Herrscher aufgetretenen Völker ihre Rolle ausgespielt haben, werden zuletzt solche Nationen, die noch wenig zur Entfaltung ihrer Macht und ihres Hasses gegen Jahve und sein Volk Gelegenheit hatten, den Anstoß zur letzten Schilderhebung gegen Gottes Regiment geben und die Führung dabei übernehmen, dadurch freilich in Wahrheit nur dem Herrn Anlaß bieten sich vor aller Welt zu verherrlichen. Auch Offb 20, 7 ff. findet die letzte Erhebung der Heiden (dort „Gog und Magog" als Namen zweier Völker behandelt) nach Ablauf einer Ruhezeit (von 1000 Jahren) statt.

Da auch diese Erhebung zur Erfüllung des göttlichen Wortes und zur Erhöhung des heiligsten Namens dient, so erscheint sie gleich 38, 4—7, wie nachher 39, 2, vom Herrn selbst veranstaltet, der ja den Ausgang von Anfang an weiß und will. Anderseits freilich ist jener Auszug des nordischen Volkes aus seinen fernen Winkeln ein von seiner Raubgier geplantes Unternehmen, wie 38, 10 ff. bezeugen, wo sich zeigt, wie viele seiner Trabanten gleichfalls auf reichen Gewinn dabei hoffen. Daß es nicht so sehr bewußte Feindschaft gegen Jahve ist, was diese Barbaren nach Israels Bergen treibt, als vielmehr gemeine Raubgier, und so der Frevel an Jahve eben in der Antastung seines Landes besteht, ist noch alttestamentliche Form, welche Offb 20, 7—10, wo der Satan selbst jene Völkerheere zum Kampfe verführt und anführt, geistigere Fassung annimmt. Nicht zufällig ist immerhin, daß Gog sich gerade in den von dem Herrn mit sichtlicher Vorliebe bedachten Bergen Israels sein Ziel ersieht; es treibt ihn halbbewußte Feindschaft gegen dessen Gott.

Das Gericht Jahves, das die Frevler trifft, wird 38, 19 ff. als ein Losbrechen aller verderblichen Naturgewalten geschildert, beginnend mit einem furchtbaren Erdbeben, welches auch Jo 4, 16, namentlich aber Sach 14, 4. 5 die Vernichtung der Völkermassen begleitet. In der Panik, welche sich dann der zusammengerotteten Menge bemächtigt, werden (wie etwa Ri 7, 22; 2 Ch 20, 23) die Feinde übereinander herfallen und feurige Schlossen vom Himmel das Werk der Vernichtung vollenden (dieses Unwetter übrigens nach 39, 6 auch über ferne Heidenländer sich entladen). Der Zweck dieses Gerichts, des wahren Gottes Größe zu offenbaren, wird 38, 23 angegeben und c. 39 weiter dargelegt. Hier, 39, 4—16 und wieder v. 17 ff., wird besonders das furchtbare Leichenfeld geschildert, das den Ruhm des Herrn verkünden wird. Sieben Monate wird das ganze Volk zu thun haben, um dasselbe, wie zur Reinigung des Landes Jahves erforderlich, zu räumen, und auch dann wird es noch viel Feinde zu bestatten geben, deren Leichen im Lande zerstreut gefunden werden. Begraben werden all die Eindringlinge in einem Massengrab, welches ein ganzes Thal ausfüllen und durch seinen Namen die Gottesthat verewigen wird. Diese aber wird dem Herrn Anerkennung durch die Heiden (39, 21. 23) wie durch Israel (v. 22) zuwege bringen, indem dannzumal die gesamte Führung seines Volkes gerechtfertigt

dasteht (v. 23 f.). — Im Anschluß an die dann völlig aufgeklärte Verbannung Israels reden die letzten Verse (39, 25–29) von der Heimführung des Volkes, welche der nächste Erweis der Herrlichkeit Gottes sein wird. So dient alles, die Heimkehr Israels wie der Einbruch fremder Horden, das Heil, das dem Volke Gottes bevorsteht, und das Gericht über die Heiden, zur Erhöhung des herrlichen Namens Jahves, zur Offenbarung seines heiligen Wesens und zur Verbreitung seiner Ehre in aller Welt.

Das neue Heiligtum und seine Ordnungen K. 40–48.

1. Der Tempel K. 40–42.

40, [1]Im fünfundzwanzigsten Jahre unserer Gefangenschaft zu Anfang des Jahres, am zehnten des Monats, im vierzehnten Jahre nachdem die Stadt geschlagen worden, an eben diesem Tage ist die Hand Jahves über mich gekommen und er brachte mich dorthin. [2]In Gottesgesichten brachte er mich nach dem Lande Israels und ließ mich nieder auf einen gar hohen Berg, auf welchem es gleich einer Stadt gebaut war gegen Mittag. [3]Und er brachte mich dorthin, und siehe da ein Mann, der wie das Erz aussah, mit einer Linnenschnur in seiner Hand und der Meßrute, der stand im Thor. [4]Und es sprach zu mir der Mann: Du Menschensohn, siehe mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren und richte deine Aufmerksamkeit auf alles, was ich dich will sehen lassen; denn, damit man's dich sehen lasse, bist du hieher gebracht worden: Sage alles, was du siehest, dem Hause Israel an!

40, [5]Und siehe eine Mauer ging außerhalb rings um das Haus. Und der Mann hatte die Meßrute in der Hand von 6 Ellen zu (je) einer Elle und einer Handbreite. Und er maß die Breite des Bauwerks: eine Rute, und die Höhe: eine Rute. [6]Und er ging hinein zu einem Thore, das ostwärts schaute und stieg

---

Zu Kap. 40.

1. im 25. Jahr ... d. h. im April 574 v. Chr. Später fällt nur noch das Datum 29, 17. — zu Neujahr, d. h. um den Anfang des Jahrs, sachl. s. v. a. im 1. Monat. Im nachbibl. Hebr. ist ראש השנה s. v. a. Neujahrstag, was hier nicht paßt, wo eine Tageszahl (u. zwar der 10., der trotz Lv 25, 9 sicher niemals Neujahrstag war; vgl. Delitzsch, Ztschr. für kirchl. Wiss. 1880, S. 179) danebensteht, dagegen die Monatszahl fehlt, die durch diese Zeitangabe ersetzt werden soll. Begann ein Jobeljahr (Hitz. u. manche Rabbin.), so kann nach Lv 25, 9 der 7. Monat gemeint sein; wahrscheinlicher ist es Nisan, nach der bei Ez. gew. Rechnung. Der 10. auch dann nicht bedeutungslos; vgl. Ez 12, 2. 3. Die Hand Jahves s. z. 1, 3. — שמה von LXX, Corn. weggelassen, ginge auf Jerus. || **2.** in Ges. Gottes s. z. 1, 1. — Auf sehr hohem Berg steht das Heiligtum der Endzeit Jes 2, 2; Mi 4, 1, weil über der Welt kraft göttl. Würde emporragend. — כמבנה עיר, eig. „wie das Gebäu einer Stadt", es lag da augenscheinlich eine solche (vgl. 41, 21 f.), geht nicht auf den Tempelkomplex, sondern die südl. am Berge sichtbare Stadt, die nach 45, 6; 48, 15 ff. südwärts vom Heiligtum lag. So richtig Ewald. Andere erinnern daran, daß der Seher von Norden (Aram) kam. Dann lag aber das ganze Land südwärts. Auch kommt der Seher v. 6 vielmehr zum Ostthor. LXX ἀπέναντι, d. h. מִנֶּגֶד statt מנגב (so Hitz., Corn)., wäre vollends „nichtssagend" (Böttch.). || **3.** Erz, vgl. 1, 7, von wo LXX קלל unnötig ergänzt. — stand im Thor, d. h. vor demselben (wie oft). Daß der „Engel Jahves" im höheren Sinn gemeint sei, da 44, 2 Jahve damit wechsle (Hitz., Keil), ist unrichtig. Der Engel erscheint ohne Auszeichnung. Über 44, 2 s. dort. Daß er Meßschnur (linnen, priesterlicher Stoff) u. Meßrute trägt, erstere für größere Distanzen, letztere für kleinere (bauliche) Dimensionen, zeigt, daß den Maßen Wert beigelegt wird; vgl. Offb 21, 15. || **5.** Mit der Mauer welche um das Haus, d. h. den Tempel samt seinen Vorhöfen lief, ist die Umfassungsmauer gemeint. Nachträglich wird hier die Größe jenes Maßstabes angegeben zu 6 Ellen, bestehend in je 1 Elle u. einer Handbreite (vgl. 43, 13). Bei den bevorstehenden Messungen gilt

auf seinen Stufen empor und maß die Schwelle des Thores: eine Rute an Breite [und die andere Schwelle: eine Rute an Breite], [7]und die Seitenkammer: eine Rute an Länge und eine Rute an Breite, und zwischen den Seitenkammern: fünf Ellen, und die Schwelle des Thores neben der Vorhalle des Thores auf der Innenseite: eine Rute. [8][Und er maß die Vorhalle des Thores nach innen zu:

---

also (wie 2 Ch 3, 3, wo diese größere Elle die „vormalige" heißt) eine Elle, die um 1 Handbr. länger ist als die gewöhnl., d. h. 7 statt 6 Handbr. mißt. Die gewöhnl. betrug, wie die noch erhaltenen ägypt. u. babyl. 484, 2 Mm., die längere, entsprechend der „königlichen" der Babylonier (Herod. 1, 178) u. Ägypter, 523, 5 Mm. Vgl. Thenius, Stud. u. Krit. 1846; Oppert, L'étalon des mesures Assyriennes, Paris 1875; Lepsius, Die babylonisch-assyr. Längenmaße, Berlin 1877. — Die Breite (d. h. Dicke) des Bauwerks, d. h. der Umfassungsmauer (s. Plan $A^2B^2C^2D^2$); so auch 42, 1. 10. || 6. eig. das Thor, dessen Front in der Richtung gegen Morgen. — Es ist dasselbe Thor, vor dem er v. 3 steht. Jetzt nimmt er den Weg in dasselbe, der über die Stufen führt. Vgl. zum Folg. Fig. I. — seine Stufen, 7 an der Zahl, wie beim Nord- und Südthor (LXX auch a. u. St.) und v. 22. 26, führen zum Thor, bezw. dem erhöhten Tempelplatz hinauf. Diese Treppe ist in die Breite der Mauer u. Schwelle u. in die Länge des Thores nicht eingerechnet, lag außerhalb derselben. Die Breite der Schwelle (A) entspricht derjenigen der Umfassungsmauer (U). Über diese Schwelle gelangt man in den innern Thorraum. — und die eine, d. h. andere Schwelle 1 R. an Br., müßte auf die entgegengesetzte am innern Ausgang des Thors (B) gehn, welche aber v. 7 kommt. Streiche deshalb die Worte von ואת bis רחב nach LXX mit den meisten Neuern. || 7. Die Seitenkammer (C), nach v. 10 s. v. a. je eine S., da deren je 3 zu beiden Seiten des Thorraumes sich öffneten. Bestimmt waren sie für die wachhabenden Leviten (44, 11), welche von diesen Gemächern („Wachständen" Böttch.) das einziehende Volk u. seine Opfertiere mustern konnten. Im lichten gemessen (wie dies übh. die Meinung bei den folgenden Messungen) war der Umfang dieser quadratischen Kammern 6 E. nach jeder Seite, während die zwischen ihnen sich erhebenden Pfeiler d—e (א־לים n. LXX viell. hier ausgefallen vgl. v. 10) nur 5 E. Breite hatten. Weitläufigere Gestalt des V. s. bei LXX. — Das Thor lief in eine nach dem Vorhofe sich öffnende Halle H (אולם) aus, in welche man über die hintere Schwelle (B) gelangte. — מהבית Ggteil von מחוץ v. 5. || 8 ist durch Versehen des Abschreibers aus v. 9 u. 7 entstanden, wäre mit v. 9 nicht vereinbar, u. ist also nach den Versionen mit den meisten Neuern zu streichen. Anders Klief., Keil. || 9. Die 8 E.

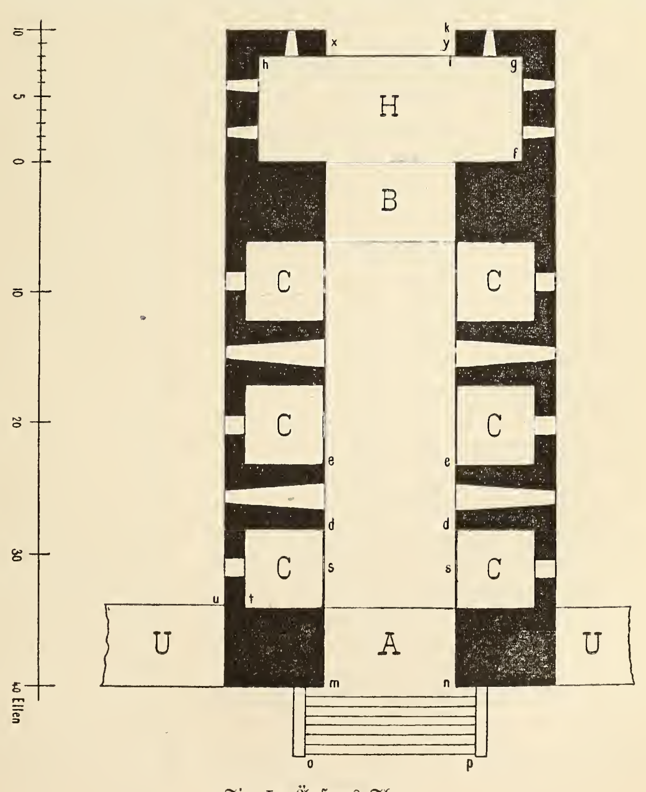


Fig. I. Äußeres Thor.

eine Rute.] [9]Und er maß die Halle des Thores: acht Ellen, und ihre Pfeiler: zwei Ellen; es war aber die Halle des Thores nach der Innenseite. [10]Und von den Kammern des ostwärts gerichteten Thores waren drei hüben und drei drüben; einerlei Maß hatten alle drei und einerlei Maß die Pfeiler hüben und drüben. [11]Und er maß die Weite der Öffnung des Thores: zehn Ellen, den Weg* des Thores: dreizehn Ellen. [12]Und eine Schranke vor den Kammern: eine Elle (hoch), und eine Elle (hoch) war die Schranke drüben. Und jede Kammer hatte sechs Ellen von der einen und sechs Ellen von der andern Seite. [13]Und er maß das Thor vom Dache der einen Kammer zum Dache der andern: die Breite fünfundzwanzig Ellen, Thür gegenüber Thür. [14]Und er machte die Vorhalle* zu zwanzig* Ellen, und nach dem Vorhofe gingen die Kammern* des Thores rings-

---

der Vorhalle gehen auf die Hauptrichtung von Ost nach West (f--g), ebenso die 2 E. der Pfeiler, welche die Dicke der vorspringenden Seitenmauern dieser Halle am Ausgang nach dem Vorhof (i—k) hin angeben. Als beachtenswert wird hervorgehoben, daß die Vorhalle nach der innern Seite des Thors lag, was damit zu begründen, daß diese Halle so wohlgeschützt u. zugleich dem heiligen Bezirk angehörig, also für heilige Versammlungen geeignet war, ähnl. wie die sonst an der Umfassungsmauer angebauten Hallen; die spezielle Bestimmung dieser Halle des Ostthors s. 44, 3. || **10.** Pfeiler heißen hier die 5 E. breiten Zwischenmauern zwischen den Kammern; vgl. v. 7. || **11.** Die Weite, in der d. Eingang sich öffnete (m—n), betr. 10 E. wie bei dem Eingang des Heiligen (41, 2), anders bei der Vorhalle des Tempels (40, 48). || **11** b. von Sm., Corn. gegen alle Zeugen als irrtüml. Glosse gestrichen. Der asyndet. Anschluß ist ähnl. wie v. 49. Die Angabe von 13 E. läßt sich freilich nicht v. d. Höhe der Thorflügel (Klief.) verstehen, aber auch schwerl. von der Länge des bedachten Thorwegs, wobei vorausgesetzt wäre, daß auf der Innenseite ein analoger sich befand, in der Mitte aber ein unbedachter Hofraum von 14 Ellen (so Böttcher u. a.). Nach v. 16 scheint vielmehr das ganze Thorgebäude bedacht. Ew. liest 30 statt 13. Man erwartete aber 40 oder ohne die „Schwellen": 28. Auch stehen hier überall Breiten-, nicht Längenmaße. Wir lesen mit Ew. הֹרֶךְ statt אֹרֶךְ, verstehen aber die Messung von der Breite des aufs Thor mündenden Weges, der in die Treppe auslief (o—p). || **12.** גבול, Rand, Randeinfassung, Schranke, Grenzwehr, Brustwehr. Die Dimension geht auf die Höhe, so gut wie 43, 13. 17. Ungeschickt lassen die meisten Ausll. diese Schranke (s) 1 Elle breit in den Thorweg vorstehen. Die Kammern werden nochmals, wie v. 7, nach ihren beiden Dimensionen bestimmt, wenn wirklich das doppelte מבי (mit י statt ה nur bei Ez.) auf Länge u. Breite geht. || **13.** Daß diese Breitenmessung vom Dache genommen, zeigt an, es sei die Breite des ganzen Thorgebäudes gemeint, welche sich von dort dem Messenden am einheitlichsten darbot. Daß statt vom Dach einer Kammer zum Dach einer solchen, d. h. quer über den bedachten Thorraum, zu lesen sei: von der einen Wand zur andern (nach der platteren Vorstellung der LXX), wie Corn. will, ist nicht anzunehmen, zumal der Kontext noch weiter geändert werden müßte. — Da die Gesamtbreite = 25 E., so sind die Hinterwände der Kammern (t—u) zu $1^1/_2$ E. anzunehmen: (2 Hinterwände =) 3 + (2 Kammern =) 12 + (Thorweite =) 10 = 25. — Thür gegenüber Thür scheint die Richtung der Messung anzudeuten, zugleich aber nachzutragen, daß jene Balustraden (גבול) Eingänge offen ließen, die sich gegenüberstanden. Andere beziehen פתח auf Hinterthüren, welche von den Thorkammern in den Vorhof führten; s. zu v. 14. || **14.** Er machte. Nur hier produziert der Messer den idealen Bau gewissermaßen vor den Augen des Sehers. 60 E. ergeben eine unbrauchbare Länge, von Hengst., Klief., Keil, Schröd. von der Höhe der beiden Pfeiler an der Halle verstanden, welche sich auf 2 E. breiter Basis als schlanke Minarete erhoben hätten. Vielmehr l. אילם = אילם u. 20 statt 60 n. LXX. Denn was von Breitemaßen allein noch fehlt, ist das der Vorhalle (h—g). || **14** b unsicher. Sm. streicht איל u. erkl.: an den Vorhof stieß das Thorgebäude rings, hatte keine Hallen. Ähnl. Keil. Allein der Ausdruck wäre unzutreffend u. befremdend. Nicht plausibler beziehen Böttch., Hitz., Häv. חצר auf den ohnehin problematischen Thorhof. LXX ist stark defekt, gibt aber an die Hand, daß חָצֵר vor השער ausgefallen. Beseitigen wir איל als Dittographie, so ergibt sich: „u. nach dem Hofe zu gingen die Thorkammern ringsum", worin liegen wird, daß

um. [15]Und von der Front des Eingangsthores bis zur Front der Halle des innern Thorausgangs: fünfzig Ellen. [16]Und vergitterte Fenster (eingelassen) in die Kammern und ihre Seitenpfeiler nach dem Innern zu hatte das Thor ringsum und ebenso die Vorhallen: sie hatten Fenster ringsum nach dem Innern und an den Pfeilern Palmen.

40, [17]Und er führte mich nach dem äußern Vorhofe, und siehe da waren Hallen samt Steingetäfel angebracht am Vorhofe um und um: dreißig Gemächer an dem Steingetäfel. [18]Und das Steingetäfel befand sich zur Seite der Thore, entsprechend der Länge der Thore — (dies) das untere Steingetäfel. [19]Und er maß die Weite von der Front des unteren Thores bis zur äußeren Front des inneren Hofes: hundert Ellen, der Osten und der Norden. [20]Und am Thore, das nach Norden hin schaute, am äußeren Vorhof, maß er seine Länge und seine Breite. [21]Und seiner Seitenkammern waren drei hüben und drei drüben, und seine Pfeiler und seine Vorhalle hatten dasselbe Maß wie am ersten Thor: fünfzig Ellen seine Länge, und die Breite fünfundzwanzig Ellen. [22]Und seine Fenster und

---

sie Ausgänge dorthin hatten u. die benachbarten Hallen nicht an die Thore angebaut waren. || **15.** על פני s. v. a. מִלִּפְנֵי v. 19, wohl Schreibfehler. — האיתון Qerê (Kethîb hat irrige Versetzung des י) von אתה, nach Friedr. Del. auf assyr. Weise gebildet, eig. ithjon: avenue, Zugang, Eingang, Ggsatz zu הפנימי; doch ist es nicht Adj. sondern Appos. — על לפני s. v. a. עַד לְ׳ oder einfach לפני wie v. 19, wohl verschrieben. — Das ganze Thorgebäude (n—k) hat 50 E. Länge, bestehend aus (2 Schwellen =) 12 + (3 Kammern =) 18 + (2 Pfeilern =) 10 + (Vorhalle =) 8 + (Pfeiler derselben =) 2 = 50. || **16.** אטם P. Pass. eig. verstopft, von Fenstern fest vergittert, so daß die Gitter nicht zu öffnen (nicht völlig blind); nach Andern: schräg einfallend, nach innen sich erweiternd, was sachl. gewiß die Meinung. Auch ihre Pfeiler (seltene Form des Suffixes), obwohl sehr massiv (anders Böttch.), waren durchbrochen, um Licht durch jene Gitter einzulassen in den ganz überdachten Thorraum — ebenso die Hallen: da es thatsächl. nur einen אילם oder אולם am innern Ende des Thors gab (Böttch. findet auch einen nach außen?), so mögen mit dem Plur. die beiden Flügel der Halle gemeint sein. Qerê will allerdings überall eine Mehrheit von Hallen herstellen, viell. irregeführt durch v. 8. Über das Verhältnis von אילם zu אולם vgl. Ges. Hdwb.[10] S. 35; anders Böttcher, Neue Ährenl. II, 185. — Pfeiler der Vorhalle gibt's natürl. 2, die sich gegenüberstehn (x u. y) mit Palmgebilden verziert; vgl. 41, 18 ff. u. schon 1 K 6, 29; 7, 36. — תמרים ohne Dagesch zu schreiben; s. Bär p. 101. || **17.** S. zum Folg. den Plan. An die Umfassungsmauer lehnten sich Hallen, welche den (äußern) Vorhof einschlossen u. wohl an einander gebaut waren, aber die Thore frei ließen (zu v. 14). Sie dienten zu Opfermahlzeiten, Sitzungen, Aufbewahrung von Vorräten u. dgl. u. gehörten einzelnen Beamten, Familien u. s. w. an, vgl. Jer 35, 4. — Die 30 Gemächer verteilt man gew. auf nur 3 Seiten des Hofes; allein es müßte gesagt sein, daß die Westseite davon frei blieb. S. vielmehr den Plan: H 1—30. Vor den Hallen zog sich ein Gürtel von Steinmosaik (so breit wie die Thore lang) um den Vorhof (s. Plan G). — עשוי steht bei kunstreichen Gebilden, wie 41, 18, a. u. St. mit bes. Beziehung auf das kunstvolle Pflaster. || **18.** Das untere Steinget. heißt dieses Mosaikpflaster im Unterschied von einem im obern Vorhof befindlichen, das aber nicht erwähnt ist. Oder war letzterer ganz damit gepflastert? || **19.** Die Weite oder Breite, nämlich des äußeren Vorhofs (was LXX ausdrücken) wird gemessen von der (innern) Front des untern, d. h. äußern Thores zu der äußeren Front des gegenüberstehenden inneren Vorhofs, d. h. Vorhofthores (a—b); letzteres ist noch nicht eingeführt. — התחתונה scheint Fem., obwohl שער sonst stets Mask. Die Mass. fassen ה deshalb paragogisch, schwerl. mit Recht. — d. Osten u. d. Norden, Breviloquenz für: an der Ost- u. Nordseite nahm er diese Messung vor. Die Südseite war nicht nötig zu messen, weil augenscheinl. der Nordseite gleich. || **20 f.** Das Nordthor (N) nicht näher beschrieben, da seine Gestalt genau mit der des Ostthors übereinstimmt, ebenso das Südthor (S) v. 24. || **21 f.** Bei תָּאָו, אֵילָו, חַלּוֹנָו, תמרו dürfte Qerê recht haben, welches plur. Aussprache fordert, schwerl. bei אֵילַמּוֹ trotz v. 16. || **22.** Statt לפניהם lies לִפְנִימָה LXX, Böttch., Sm., Corn. Vgl. die ähnl. Verderbnis 1, 11;

seine Vorhalle und seine Palmen hatten dasselbe Maß wie an dem Thore, das in der Richtung nach Osten schaute, und auf sieben Stufen stieg man dazu empor, und seine Vorhalle lag nach der Innenseite*. [23]Und der innere Vorhof hatte ein Thor gegenüber dem Thore nach Norden und nach Osten, und er maß von Thor zu Thor: hundert Ellen. [24]Da ließ er mich in der Richtung nach Süden gehen, und siehe da war ein Thor nach Süden gerichtet. Und er maß seine (Kammern und) Pfeiler und seine Vorhalle gleich jenen (frühern) Maßen. [25]Und Fenster hatte dasselbe, sowie dessen Vorhalle um und um, wie jene (frühern) Fenster — fünfzig Ellen Länge, und Breite fünfundzwanzig Ellen. [26]Und sieben Stufen bildeten seine Treppe, und seine Vorhalle war nach der Innenseite*, und Palmen hatte es, eine hüben und eine drüben an seinen Pfeilern. [27]Und ein Thor hatte der innere Vorhof in der Richtung nach Süden, und er maß von Thor zu Thor in der Richtung nach Süden: hundert Ellen.

40, [28]Und er führte mich nach dem innern Vorhofe durch das Südthor, und er maß das Südthor gleich den frühern Maßen, [29]und seine Kammern und seine Pfeiler und seine Vorhalle gleich den frühern Maßen — und Fenster hatte dasselbe, sowie dessen Vorhalle um und um — fünfzig Ellen Länge, und Breite fünfundzwanzig Ellen. [30][Und Hallen waren um und um — die Länge fünfundzwanzig Ellen und die Breite fünf Ellen.] [31]Und seine Vorhalle ging nach dem äußeren Vorhofe, und Palmen waren an seinen Pfeilern, und acht Stufen bildeten seinen Aufstieg. [32]Und er brachte mich nach dem innern Vorhof in der Richtung nach Osten und maß das Thor: gleich den frühern Maßen. [33]Und seine Kammern und seine Pfeiler und seine Vorhalle hatten die frühern Maße — und Fenster hatte dasselbe wie auch dessen Vorhalle um und um — die Länge fünfzig Ellen und die Breite fünfundzwanzig Ellen. [34]Und seine Vorhalle ging nach dem äußern Vorhofe, und Palmen waren an seinen Pfeilern hüben und drüben, und acht Stufen bildeten seinen Aufstieg. [35]Und er führte mich zum Nordthor und maß es: gleich den frühern Maßen [36]an seinen Kammern und seinen Pfeilern und seiner Vorhalle — und Fenster hatte es um und um — die Länge fünfzig Ellen und die Breite fünfundzwanzig Ellen. [37]Und seine Vorhalle* ging nach dem äußern Vorhofe, und Palmen waren an seinen Pfeilern hüben und drüben, und acht

---

selbstverständl. אילמו dann Sing.! || **23.** wiederholt sich sachlich v. 19; doch wird nun die Messung näher an ein Thor des innern Vorhofs geknüpft. || **24.** handelt sich's um das äuß. Südthor. — LXX fügt bei der Messung auch die Kammern hinzu, die viell. im hebr. Text ausgefallen. — האלה die oben (beim Ostthor) erwähnten. || **26.** עלות nur hier: Stufen, Treppe. Statt שבעה verlangt Corn. das reguläre שֶׁבַע. — Statt לפניהם l. wie v. 22. || **28.** beginnt die Beschreibung des innern Vorhofs. S. für die inneren Thore Fig. II. Das innere Südthor teile die Dimensionen der Außenthore. Beim Durchschreiten desselben nach dem innern Vorhof zu wurde die Messung aufgenommen. || **30.** fehlt in LXX u. wird von den meisten Neuern mit Recht aufgegeben, stünde mit v. 31 im Widerspruch, wonach dieses Thor auch nur eine Vorhalle hatte, u. zwar nach außen; ließe sich aber auch nicht auf die Hallen sämtlicher Thore beziehn, die rings um den Vorhof gelegen, da hiefür die Dimensionen (vgl. v. 9) nicht stimmen. || **31.** Die Vorhalle nach außen ist das charakteristische Unterscheidungszeichen der innern Thore. Die Hallen öffneten sich so alle nach dem äußern Vorhof. Die Rücksicht auf die Sicherheit fiel bei den innern Thoren weg; außerdem sollten die für deren Vorhallen in Aussicht genommenen Verrichtungen nicht im innern Vorhof, unmittelbar im Angesicht des Heiligtums vor sich gehen. — 8 Stufen, bei den äußeren Thoren nur 7. Für Aufstieg, Treppe hier מַעֲלֶה; zu lesen מַעֲלֹו, wenn nicht etwa ein Plur. מעלים = מעלות existierte. || **32.** Und er führte mich nach dem innern Vorhof, nimmt thatsächl. v. 28 Anfang wieder auf. Der Eintritt in diesen Hof geschah v. Süden; durchschritten wurde er zunächst nach Osten. || **32b—34.** vom Ostthor, entsprechen genau den v. 28 f. 31 (vom Südthor), ebenso v. **35—37** vom Nordthor. || **37.** l. nach v. 31. 34 statt ואילו:

Stufen bildeten seinen Aufstieg. [38]Und eine Kammer war, deren Eingang in der Vorhalle* der Thore sich befand — daselbst fegten sie das Brandopfer ab. [39]Und in der Vorhalle des Thores waren zwei Tische hüben und zwei Tische drüben, um auf ihnen das Brand- und das Sünd- und das Schuldopfer zu schlachten. [40]Und an der Seitenwand außerhalb, nordwärts dem, der zum Eingang des Thores hinaufsteigt, waren zwei Tische und an der andern Seitenwand der Vorhalle des Thores zwei Tische: [41]vier Tische hüben und vier Tische drüben an der Seitenwand des Thores: acht Tische, auf denen sollten sie schlachten. [42]Und vier Tische waren an der Treppe, von Quadersteinen, anderthalb Ellen lang und

---

ואילמו. || 38. l. statt באילים: בְּאֵילָם. — Der Plur. השערים ist nicht mit Corn. d. LXX zu opfern, die hier gleich zum folgenden השער abirrten. Hat auch die folgende Einzelbeschreibung, wie v. 40 zeigt, das Ostthor im Sinn, das auch an der äußeren Mauer als Vorbild diente, so ist doch undenkbar, daß bloß an diesem nach 46, 1 f. sechs Tage verschlossenen Thor die Vorkehrungen für Opferschlachten bestanden. Gab es solche an allen 3 Thoren, so ist die Differenz v. d. Thora Lv 1,11; 6,18; 7,2, wonach an der Nordseite des Altars geschlachtet werden sollte, was auch durch Ez 8,5 als vorexilische Praxis erwiesen wird, minder wesentl. u. erklärt sich aus der Absicht die Zubereitung der Opfer zu erleichtern. — In der Nähe der nachher erwähnten Schlachttische muß die Kammer gelegen haben, wo man das Opfer, genauer Eingeweide u. Schenkel des Brandopfers (n. Lv 1,9) abspülte (הדיח Hi. vgl. 2 Ch 4,6). In der That befand sich ihr Eingang innerhalb der Vorhalle (H), wo jene Tische standen. Die Spülkammer selbst lag schwerl. außerhalb des Thorgebäudes (Sm., Keil), wodurch beim Ostthor d. Symmetrie unschön gestört würde (was freil. noch lange nicht berechtigte diese Lokalität mit Corn. aus dem Text zu streichen!), sondern war (wohl zu beiden Seiten) in den איל zwischen Halle u. Thorkammer aufgenommen, wo sehr leicht ein Raum von 20 □ Ellen herzustellen (S).

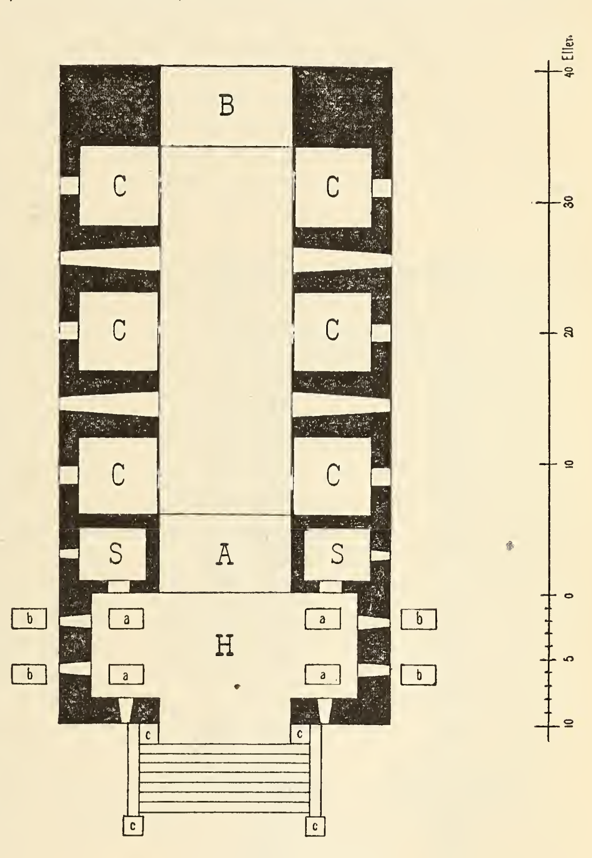


Fig. II. Inneres Thor.

39. In der Vorhalle selber standen rechts u. links vom Eingang je 2 Tische (a), also im ganzen 4, auf denen die Tiere für die 3 heiligsten Opferarten „geschlachtet", d. h. zerlegt u. zubereitet wurden; denn die eig. Schlachtung, bezw. Tötung geschah draußen. LXX nennen hier nur Sünd- u. Schuldopfer u. bringen die עולה erst v. 42; so Corn. Allein jene zeigen sich hier sehr unzuverlässig. || 40. Für das „Schlachtopfer" dagegen, von dem nur ein Teil auf den Altar kam, waren außerhalb des Gebäudes seitwärts weitere 4 Tische, 2 rechts u. 2 links aufgestellt (b). || 41. Zusammenfassung der für das Schlachten bestimmten 4 + 4 Tische, die am Seitengewänd, freil. innerhalb u. außerhalb des Hallenflügels waren. || 42. לעולה, an der Treppe (vgl. v. 26, wo mit Rücksicht auf die Stufenzahl freilich der

anderthalb Ellen breit und eine Elle hoch — auf diese sollten sie die Messer niederlegen, mit denen sie das Brand- und Schlachtopfer schlachteten. [43]Und die Pfahlgabeln waren, eine Hand breit, befestigt im Innern ringsum, und auf die Tische kam das Opferfleisch. [44]Außerhalb des innern Thores aber waren zwei Hallen, im innern Vorhof, eine* seitwärts vom Nordthor, die ihre Front in der Richtung nach Süden hatte, und eine* seitwärts vom Südthor*, die ihre Front in der Richtung nach Norden hatte. [45]Und er sprach zu mir: diese Halle, welche in der Richtung nach Süden schaut, gehört den Priestern, welche den Dienst des Hauses versehen, [46]und jene Halle, welche in der Richtung nach Norden schaut, gehört den Priestern, welche den Dienst des Altars versehen — das sind die Söhne Zadoks, welche sich nahen dürfen aus den Kindern Levi zu Jahve, um ihn zu bedienen. [47]Und er maß den Vorhof: die Länge hundert Ellen und die Breite hundert Ellen, viereckig, und der Altar stand vor dem Hause.

40, [48]Und er führte mich zur Vorhalle des Hauses und maß den Pfeiler der Halle: fünf Ellen hüben und fünf Ellen drüben, und die Breite des Eingangs*: vierzehn* Ellen*, und* die* Flügelwände* des Eingangs*: drei Ellen hüben und drei Ellen drüben. [49]Die Länge der Vorhalle: zwanzig Ellen und die Breite: zwölf*

Plur.), ohne Zweifel zu zweien rechts u. links von derselben (c). So auch Böttch., Keil, Klief. Anders LXX, Sm.: ׳ש׳ ל „Opfertische", wobei עולה allgemeineren Sinn haben soll, aber die Benennung übh. auffällig wäre. — אליהם ו׳, wobei das betonte Pron. dem Waw vorangeht: auf diesen gilt — da sollen sie niederlegen; steht im Gegensatz zu אליהם v. 41. Die Treppe hatte nach unserer Auslegung von v. 11 gerade $1^1/_2$ Ellen Überschuß rechts u. links; das zweite Par mag unten an die Treppe zu setzen sein. || **43.** lesen manche nach LXX, Syr., Vulg. והשׂפתים. Corn. läßt dabei die quadratförm. Tische zum Schlachten u. nur die Ränder zum Ablegen der Messer bestimmt sein — setzt kleine Tiere u. Messer voraus! Nach Sm. sollten diese Ränder (freil. dann nicht die der Messertische) das Herunterfallen von Fleischstücken verhindern (vgl. Ex 25, 25). Allein מוכנים ב׳ ist dem ungünstig u. spricht für Tharg., welcher שׂפתים von vorstehenden (gabelförmigen) Pfählen oder Pflöcken versteht, an welche man die zu schlachtenden Tiere band (Gesen. Hdwb.) oder besser die getöteten zum Abhäuten aufhängte (Ges. Thes. p. 1470, Böttcher, Keil u. a.). בבית כ׳ geht in letzterm Fall auf das Innere der Vorhalle oder die Innenwände dieses Gebäudes. Dann begreift sich auch der sonst müßige Zusatz: nur das Fleisch, nicht die zu tötenden Tiere kam auf die Tische, wo es näher zerlegt wurde, nachdem die Abhäutung u. vollends die Tötung vorausgegangen waren. LXX geben freilich statt der 2 letzten Wörter einen längeren Satz, den Ew., Hitz., Corn. für ursprünglich halten: ואל השלחנות מִלְמַעְלָה מְכַסּוֹת לְכַסּוֹת מִמָּטָר וּמֵחֹרֶב „u. über den Tischen waren Schirmdächer, zu bedecken vor Regen u. Hitze". || **44.** Auch hier zu Anfang LXX weitläufiger u. viell. ursprünglich: ויביאני להצר הפנימי והנה לשכות שתים בחצר ה׳. Jedenfalls l. לְשָׁכוֹת שְׁתַּיִם statt ל׳ שרים; u. statt אשר l. אַחַת; u. statt אֶחָד l. וְאַחַת; ferner statt פניהם u. פְּנֵי l. וּפָנֶיהָ u. פָּנֶיהָ; endlich statt הקדים mit LXX: הַדָּרוֹם. — außerhalb des innern Thors (falls dieser Text richtig) geht kaum auf das Ostthor, sondern auf die beiden sofort genannten. Diese Hallen (P), wohl schon im alten Tempel vorhanden n. 8, 7, jetzt aber den Priestern vorbehalten, sind östlich, nicht westlich (Keil) von den betreffenden Thoren zu denken, auch nicht an dieselben angebaut (Sm.), was אל־כתף „an der Flanke" nicht fordert. Die Größe ist sowenig, wie bei den entsprechenden Gemächern des äußeren Vorhofs angegeben. || **45.** שמר מ׳, einen vorgeschriebenen Gebrauch einhalten oder ein vorgeschr. Geschäft besorgen, hier s. v. a. den Dienst verrichten. || **46.** Zu beiden Priesterabteilungen sind nur zuzulassen die Söhne Zadoks; s. 44, 9 ff. הקרבים, eig. die nahenden, d. h. die da berechtigt sind zu nahen. || **47.** wird der innere Vorhof (efhge) gemessen, ein regelmäßiges Quadrat, in dessen Mitte wohl der Brandopferaltar (E) stand, der erst 43, 13 ff. beschrieben wird. || **48.** Zum Tempelhause vgl. Fig. III. Erst kommt die Vorhalle (A). — אֵל für איל: 5 E. betrug die Dicke der Pfeiler (a—b). Nach השער füge ein: אַרְבַּע עֶשְׂרֵה אַמּוֹת וְכִתְפוֹת הַשַּׁעַר (LXX); vgl. 41, 2. 14 E. beträgt die Weite a—a oder b—b. כתפות, die nach dem Eingang vorspringenden Flügelwände cb u. db. || **49.** Die Länge ist nach

Ellen. Und auf zehn* Stufen stieg man zu ihr hinauf. Und Säulen standen an den Pfeilern: eine hüben und eine drüben.

41, [1]Und er führte mich zum Tempelhause und maß die Pfeiler: sechs Ellen Breite hüben und sechs Ellen Breite drüben war die Breite der Pfeiler*. [2]Und die Weite des Eingangs: zehn Ellen, und die Flügelwände des Eingangs: fünf Ellen hüben und fünf Ellen drüben. Und er maß seine Länge: vierzig Ellen, und die Breite: zwanzig Ellen. [3]Und er ging in den Innenraum hinein und maß die Pfeiler des Eingangs: zwei Ellen, und die Thüröffnung: sechs Ellen, und die Flügelwände* des Eingangs: sieben Ellen. [4]Und er maß seine Länge: zwanzig Ellen, und die Breite: zwanzig Ellen nach dem Tempelhause gerichtet. Und er sprach zu mir: dies ist das Allerheiligste. [5]Und er maß die Mauer des Hauses: sechs Ellen, und die Breite des Seitenbaues: vier Ellen rings um das Haus her. [6]Und die Seitengemächer waren Gemach an Gemach: dreißig* zu drei

---

1 K 6, 3 die Dimension von Nord n. Süd (cd), welche als die längere Distanz so heißt. Vgl. 41, 13. Anders Keil. Statt עשתי l. mit LXX שתי (vgl. umgekehrt 33, 21), statt אשר mit denselben עֶשֶׂר. — Die Säulen (e) entsprechen dem Jachin u. Boas am salom. Tempel (1 K 7, 15 ff.) u. scheinen nach dem Ausdruck wirkl. (nach Gewohnheit mit etwa 4 E. Durchmesser 1 K 7, 15) den Eingang verengernd, an den Pfeilern (Böttch., Sm.) gestanden zu haben, nicht vor den Flügelwänden (Keil, Klief.). Analogieen zeigen die ägyptischen Tempel.

Zu Kap. 41.

1. Statt האהל lies mit Hitz., Ew., Sm.: הָאֵיל (LXX *αιλαμ*). — היכל hier das Heilige B (ohne Vorhalle u. Allerheiligstes), dessen Maße v. 2b gegeben werden. Die Breite der Pfeiler = fh u. gk. || **2.** vgl. z. 40, 48. Weite des Eingangs (fg oder hk): 10 E. Flügelwände (lh, mk) 5 E. Bei der Vorhalle Eingang breiter, Flügelwände um so viel kürzer. — Die Maße des Heiligen (40 : 20) wie beim salom. T. 1 K 6, 2, 17. || **3.** ובא anders als gew. (v. 1), weil der Proph. nicht ins Allerheil. (C) mitkommen soll (Lv 16, 2). Der Engel mag ihm von drinnen die Maße zugerufen haben: 2 E. betrug die Dicke der Scheidewand zwischen Heiligem und Allerheiligstem (pr), die Thüröffnung (rv) 6. Statt ורחב lies וכתפות Flügelwände (tr u. uv) nach LXX, welche noch ausführl. berichten: hüben u. drüben. Anders Keil, Klief. || **4.** wie im salom. T. 1 K 6, 20. — Das אל־פני ה׳ bezeichnet die Breite als dem Heiligen zugewandte Seite, was nicht überflüssig, da die Dimensionen in beiden Richtungen gleich u. bei der Vorhalle anders benannt sind. || **5.** 6 E. Dicke stimmt mit v. 1. — צלע vgl. 1 K 6, 5. 8. — 4 E. Breite hatte der Innenraum des Seitenbaues, bezw. die 30 Kammern (v. 6). Länge derselben nicht angegeben. || **6.** l. פ׳ שלש(ו) שלשים, „30 u. zwar in 3 mal. Wiederholung", näml. durch

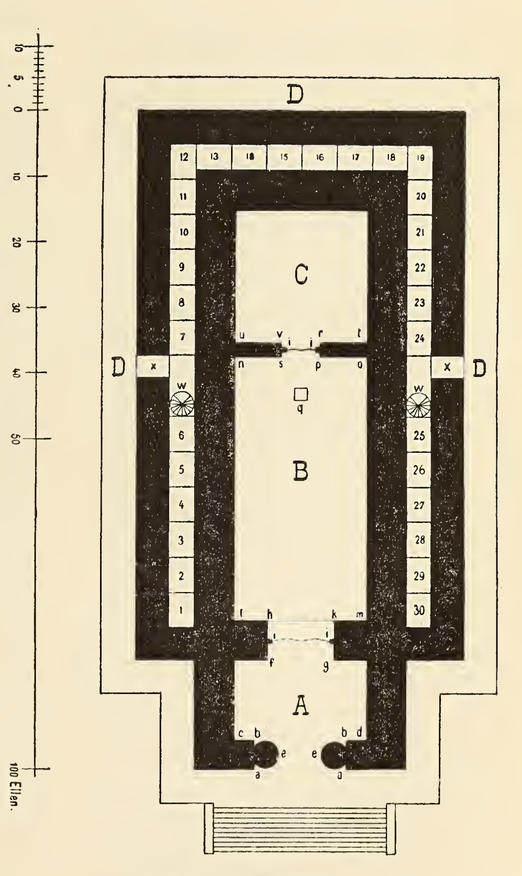


Fig. III. Der Tempel.

Malen* (über einander), und sie sprangen auf die Mauer ein, welche das Haus nach den Gemächern hin hatte, ringsum, um gefaßt zu sein; sie waren aber nicht eingefaßt durch die Mauer des Hauses. [7]Und es war eine Erweiterung und Zunahme* je höher je mehr an den Gemächern; denn eine Zunahme* des Innern war je höher je mehr rings um das Haus her. Deswegen fand eine Erweiterung des Innenraumes statt nach oben. Und vom untern Stock stieg man nach dem obern (und) mittlern. [8]Und ich sah am Hause eine Erhöhung ringsum: die Fundamente der Seitengemächer, eine volle Rute; sechs Ellen weit (erstreckten sie sich) nach der Gliederung hin: [9]die Breite der Mauer, welche die Seitengemächer nach außen hatten, betrug fünf Ellen. Und was freigelassen war zwischen* den Seitengemächern, die zum Hause gehörten, [10]und den Hallen, war an Breite zwanzig Ellen rings ums Haus um und um. [11]Und die Thür des Gemächerbaus ging

---

3 Stockwerke (vgl. 1 K 7, 4. 5). So auch Joseph. Ant. VIII, 3, 2; anders Sm. Es verteilen sich die 30 wohl so, daß je 12 auf die Langseiten u. 6 auf die (westl.) Schmalseite kamen. S. Fig. III. An der Eingangsseite fielen natürl. diese Anhängsel weg. Das weitere von v. 6 nach 1 K 6, 6 zu erkl.: die Kammern wurden von Stockwerk zu Stockw. umfänglicher, indem ihre Fußböden auf die Mauer des Tempelhauses vorsprangen ohne doch von dieser umschlossen zu werden, d. h. auf Absätzen der nach oben 3mal (um 1 E. nach 1 K 6, 6) sich verjüngenden Tempelmauer auflagen. So waren die Balken von der Mauer des Heiligtums von der einen Seite gefaßt, von der andern nicht, da in das Heiligtum selbst von außen nichts eindringen durfte. Statt באות vermutet Corn. gut: בצעות als Synon. zu מגרעות 1 K 6, 6, da LXX für beides διάστημα. — להיות אחוזים obwohl gut bezeugt, streicht Corn. || 7. jedenfalls entstellt. Wahrsch. zu lesen: ונספה statt ונסבה (Ew.) u. das entsprechende מוסף statt מוסב. Ebenso entsprechen sich רחבה Verb. Fem. u. das folgende רֹחַב (Subst.). Statt וכן l. וּמִן. Auch ist wohl nach LXX u. 1 K 6, 8 der letzte Satz noch zu ergänzen: von dem untern Stock nach dem mittlern und von dem mittlern nach dem obersten. Es geschah dies mittelst einer Wendeltreppe. Doch sind auch damit nicht alle Anstöße gehoben. בית müßte bald auf das Tempelhaus, bald auf den Nebenbau, bezw. den Innenraum der Gemächer gehen, was mindestens hart. Klief. entgeht dem durch die Annahme, daß es sich gar nicht um ein Vorspringen auf die Mauer des Tempels, sondern um eine nach außen überhangende Gallerie (מוסב) im zweiten u. (noch weiter vorspringend) im dritten Stock handle. Allein v. 6 u. die Analogie von 1 K 6 (vgl. bes. אחז 1 K 6, 6 mit v. 6 oben) spricht gegen eine solche Ausweitung der Außenwand. — Die Kammern unter sich hatten ohne Zweifel Verbindung, so daß Eine Treppe (w) auf einer Seite (vgl. v. 11) genügen mochte. Gebraucht wurden die Kammern bei ihrer geringen Ausdehnung höchst wahrsch. zur Aufnahme von Vorräten und Kostbarkeiten, wie denn der Tempel zu Jerusalem gleich andern Heiligtümern des Altertums nicht selten reiche Schätze beherbergte. || 8. Kethîb מְיֻסָּדוֹת Part. Pu.; richtiger wohl Qerê מוּסְדוֹת. מלו für מלא, vgl. 28, 16. Die Fundamente heißt hier die über dem Boden sich erhebende Höhe, zu welcher die Treppe 40, 49 hinanführte; Fundamente der Gemächer, weil diese die Außenseite des Tempels bildeten. — שֵׁשׁ א׳ א׳ verschieden erklärt. „6 E. bis zum Handgelenk (gemessen)", gäbe eine Erläuterung der Rute, die nach 40, 5 überflüssig u. von der dortigen abweichend. Wahrsch. ist אצ״ל architekton. Ausdr., hier viell. für die vorspringende obere Kante des Sockels. || 9. Die Außenmauer des Seitenbaues 5 E. dick, = Mauer der Vorhalle 40, 48, 1 E. schwächer als die Tempelmauer. Statt בית l. בין, da es dem folgenden ובין entspricht. Der Satz gehört näml. zum folgenden V. (LXX, Hitz., Bött., Sm.). Andere halten die mass. Abteilung fest u. übs. „u. so auch (betrug 5 Ellen) was freigelassen war am Seitengemächerbau" (Keil, Klief.), mit Berufung auf v. 11, wo der freigelassene Raum 5 E. groß. Allein es kann dort jener מקום המנח anders gemeint sein. Dort ist es der 5 E. breite nicht überbaute Raum des erhöhten Platzes. Ob diese 5 E. in die 20 eingerechnet sind, darüber s. z. v. 12. 14. Der Zwischenplatz wird 42, 1 ff. näher beschrieben. — מנח Tharg. אתר שביק, der nicht überbaute Raum, hier Intervall zwischen Gebäuden. || 10. Die Hallen westl. (Plan Z v. 12), nördl. (Pl. X 42, 1 ff.) u. südl. (Pl. Y 42, 10 ff.). || 11. Der Ort der beiden Thüren ist nicht näher angegeben. Wir setzen sie am einfachsten in die Mitte (Fig. III x). מקום ה׳ geht

nach dem freigelassenen Platz: eine Thür in der Richtung nach Norden und eine Thür nach Süden, und die Breite der nicht überbauten Stelle war fünf Ellen rings um und um. [12]Und der Bau, der angesichts des Sperrplatzes nach der Westseite hin lag, hatte siebzig Ellen Breite und die Mauer des Baues fünf Ellen Breite ringsum und seine Länge betrug neunzig Ellen. [13]Und er maß das Haus: hundert Ellen Länge, und den Sperrplatz mit dem Bau und seinen Wänden: hundert Ellen Länge. [14]Und die Breite der Front des Hauses und des Sperrplatzes nach Osten hin: hundert Ellen. [15]Und er maß die Länge des Gebäudes, nach der Seite des Sperrplatzes, welches an dessen Hinterseite gelegen, und dessen Gallerien hüben und drüben: hundert Ellen. Und was das Tempelhaus, den Innenraum und die äußere* Halle anlangt, [16]so waren die Schwellen und die vergitterten Fenster und Gesimse um alle drei Räume gegenüber der Schwelle von geglättetem Holz rings um und um. Vom* Boden bis an die Fenster und die

---

auf den Überschuß der Erhöhung, auf welcher das Tempelhaus stand, Fig. III D (vgl. z. v. 9). — סביב geht diesmal wohl auch auf die (östl.) Vorderseite. || **12.** vor (en face de) dem Sperrplatze (Plan R), גזרה, eig. das Abgeschnittene, wohl so genannt, da dieser Platz in nächster Umgebung des Tempels für gew. nicht sollte betreten werden. Westwärts davon stand ein Hintergebäude (Z), das nach v. 10 wohl auch לשכות hatte, aber nicht näher beschrieben wird. Es diente wohl für geringeren Gebrauch, Aufbewahrung von Holz u. dgl. — 70 E. breit. Bei dieser Angabe der ost-westlichen Dimension ist vorausgesetzt, daß die Westmauer (5 E.) mit der Umfassungsmauer des Tempels zus.fällt; zugleich zeigt sich, daß hier (anders v. 14, s. dort) die 5 E. v. 11 in die 20 v. 10 eingerechnet sind, da nur so für den Hinterbau 70 bleiben. 400 (von der östl. Umfassungsmauer bis zum westl. Rand des Tempelhauses, s. z. 42, 16) + 20 (Sperrplatz samt dem Ranft von 5 E. um den Tempel) + 70 (Breite des Hintergeb.) + 10 (Mauern desselben) = 500 (42, 16). Man müßte sonst annehmen, daß die Länge und Breite hier nicht im lichten gemessen sei, was die Zahl 90 u. v. 13b zu unwahrsch. machen. || **13.** Länge des Tempelgeb. 100: 5 (Mauerpfeiler der Vorhalle 40, 48) + 12 (Breite derselben 40, 49; s. z. d. St.) + 6 (Mauerpf. des eig. Tempels 41, 1) + 40 (Länge des Heiligen 41, 2) + 2 (Wandpfeiler des Allerheil. 41, 3) + 20 (Länge des Allerheil. 41, 4) + 6 (Hinterwand des T. 41, 5) + 4 (Breite der Seitengemächer 41, 5) + 5 (Außenwand derselben 41, 9) = 100. || **13***b* s. z. v. 12. || **14.** Die Breite der Front u. s. w. s. v. a. was von dem Haus u. Platz nach Osten schaut (ef), 100 E.: 20 (Breite des Heil. v. 2) + 12 (2 Tempelwände v. 5) + 8 (zweimal die Breite der Seitengemächer v. 5) + 10 (2 Außenwände derselben v. 9) + 10 (doppelter Ranft v. 11) + 40 (doppelter Sperrplatz v. 10) = 100. Hier sind die beiden letzten Posten bes. gerechnet, was hinter dem Gebäude (v. 12) nicht der Fall. Es erklärt sich dies daraus, daß jener 5ellige Gang um den T. an der West- wie an der Ostseite zu den äußern Quadraten gehört, während er an der Nord- u. Südseite zum Tempelhause gerechnet wird. || **15.** Das Gebäude, das an der Seite (eig. an der Front wie v. 12) des Sperrpl., welches näher an dessen Hinterseite gelegen, ist eben das westl. Hintergebäude Z. — Das Suff. in ואתוקיהָא (mit überfl. א) ist auch nicht auf הבנין (Mask.), sondern auf הגזרה zu bez. Es sind die 42, 3 ff. beschriebenen Gallerieen des Platzes, die dem nördl. u. südl. Bau angehören. Der Sinn ist, daß der Tempel nach allen 3 Seiten von Gebäuden eingeschlossen war, deren Länge 100 E. betrug. — אתיק oder אתוק dunkles Wort, nach LXX 42, 3. 5: *περίστυλον*, *στοαί*, Säulengänge, aber nach 42, 6 ohne Säulen! S. z. 42, 5. Also Gallerieen. Nach Dietrich אתיק eig. „Absatz" von נתק, abreißen, absondern; besser mit עתק, „vorrücken", zu kombinieren: Vorsprung. || **15***b*. gehört z. v. 16; vgl. 1 K 6, 15 ff. Es scheinen hier genannt die 3 Teile des Tempelhauses, auf welche sich v. 16 לשלשתם beziehen muß. Deren innere Verzierung, nicht bloß Bekleidung wird hier angegeben. Lies also etwa: וְהפנימי וְאֻלַמּוֹ החצר וההיכל, oder besser statt des letzten Worts: החיצון (LXX, Sm., Corn.). Diese Nominat. gehen absolut voraus: an diesen 3 Teilen waren die Schwellen u. die verg. Fenster (s. z. 40, 16), die also auch hier nicht fehlten, u. die אתיקים von geglättetem (poliertem) Holz. Lies שְׂחִיף (Gesen., Hdwb., Bär). Die „gegenüber der Schwelle" befindl. אתיקים scheinen eine an den Wänden unten umgehende vorspringende

Fenster waren zugedeckt — [17]bis* über die Thür und bis nach dem innern Raume und nach außen hin und auf der ganzen Wand rings um und um, im innern Raume und im äußern waren Bildnerstücke*, [18]und angebracht waren Cherube und Palmen, und es war je eine Palme zwischen einem Cherub und dem andern Cherub, und zwei Gesichter hatte jeder Cherub. [19]Und ein Menschenantlitz war nach der Palme hüben gerichtet und ein Leuenantlitz nach der Palme drüben. So war's angebracht an dem ganzen Hause rings um und um. [20]Von dem Boden bis über die Thüre waren die Cherube und die Palmen angebracht an der Wand. [21]Das Tempelhaus hatte rechteckige Pfosten, und vor* dem Heiligtum etwas vom Aussehen [22]eines Altars, von Holz, drei Ellen hoch und zwei Ellen lang, und er hatte seine Eckstücke, und sein Fußgestell und seine Wände waren von Holz. Und er sprach zu mir: dies ist der Tisch, der vor Jahve steht. [23]Und Doppelthüren hatten das Tempelhaus und das Heiligtum, und doppelte Thüren hatten die Thürflügel, zwei sich drehende Thürblätter, zwei der eine Thürflügel und zwei Blätter der andere. [25]Und angebracht waren auf ihnen, auf den Thüren des Tempelhauses Cherube und Palmen, gleichwie sie an den Wänden angebracht waren, und eine Schwelle von Holz vor der Vorhalle außerhalb, [26]und vergitterte Fenster und Palmen zu beiden Seiten an den Flügelwänden der Vorhalle . . . . . .

Vertäfelung (Fußleisten) zu sein. || 16^b z. v. 17 zu ziehen. Lies מֵהארץ. || 17. l. עַד מעל wie v. 20. ולחוץ ist schwerl. auf die Vorhalle zu beziehen, sondern auf das Heil. im Ggsatz zum Allerheil. wie חיצון am Schluß des V., da die Vorhalle wohl keine Cherubim, sondern nur Palmen (v. 26), hatte. Statt des unbrauchb. מדות l. mit Bött. מקלעות 1 K 6, 29. 32: Bildnereien von halb erhabener Arbeit. || 18 f. Die Fläche bot nur für zwei Cherubsgesichter Raum, daher erscheinen die beiden vornehmsten; vgl. 1, 10. || 20. Statt וקיר l. לַקִּיר nach v. 25 u. streiche das als verdächtig überpunktierte ההיכל, welches aus Irrtum verdoppelt. — Corn. schlägt vor: וקיר הקדש רבועה, die Wand des Heil. (= Allerh.) war ein Rechteck. Allein die viereck. d. h. quadratförmigen (vgl. Ex 27, 1) Thürpfosten sind durch 1 K 6, 33; 7, 5 gestützt. Auch handelt sich's jetzt um Ausstattung mit hölz. Stücken. Die Pfosten sind am Eingang ins Heil. u. ins Allerh. zu denken. S. Fig. III i. Daß der Altar (q) in der Aufzählung zwischen die Pfosten u. Thüren tritt, zeigt eine gewisse Formlosigkeit, berechtigt aber nicht zu Änderungen. — Lies ולפני הקדש מראה כ׳ ה׳ (LXX). Das Allerheiligste heißt hier u. v. 23 הקדש wie Lv 16, 2—3. 16. || 22. 2 E. lang, aber auch breit (so LXX ausdrückl.), da der Rauchopferaltar in der Stiftshütte u. dem salom. Tempel quadratisch. Seine Eckstücke sind hornartige Aufsätze. Statt וארכו l. וַאֲדָנָיו (LXX, auch Keil): das Fußgestell. — Dies ist der Tisch u. s. w. Daß dieser Altar den Schaubrottisch (der vielmehr wie der Leuchter außer Betracht bleibt) mit dem Rauchaltar vereinigen sollte (Bött.), folgt aus dieser Benennung nicht. Denn 44, 16; Mal 1, 7 heißt auch der Brandopferaltar Tisch des Herrn, wie die Opfer schon im Pentat. Brot (לֶחֶם) Gottes. Noch weniger läßt sich aus uns. Stelle folgern, daß es in vorexil. Zeit keinen goldenen Räucheraltar gab; vielmehr setzt sie diesen unmittelbar vor Jahve stehenden „Opfertisch" als bekannt voraus; ebenso die Stelle 9, 2, wo von dem ehernen Altar die Rede im Unterschied vom goldenen Räucheraltar. S. übh. PRE² XII, 485 f. Daß Ez. vom Golde schweigt, ist ein eigentüml. Zug in seiner ganzen Beschreibung der Ausstattung des Tempels. || 23. Sowohl das Heilige als das Allerh. hatten Doppelthüren mit 2 Flügeln. || 24. Jeder Flügel hatte wieder 2 Thürblätter, so daß im ganzen sich die Thür in 4 Blätter, die ihre Angeln hatten, zerteilte — bei der Weite des Eingangs u. der geheimnisvollen Weihe, die dem Gebäude eignete, leicht vorstellbar u. angemessen. — ש׳ מוסבות ist erklärende Apposition zu שתים דלתות. || 25. עָב eher Schwellenwerk, Gesims, als hölz. Schutzdach über dem Eingang. || 26. Die letzten Worte nicht mehr durchsichtig. וצלעות ה׳ was auf die Seitenkammern v. 6 ff. gehen muß, kann nicht von אֶל abhangen, da jene Kammern viell. Fenster hatten aber schwerl. von innen oder von außen mit Palmen verziert waren, u. והעבים keinen Sinn gäbe. Letzteres ist wohl aus einem techn. Ausdruck verschrieben, der nicht mehr verständl. Vgl. LXX: *καὶ τὰ πλευρὰ τοῦ οἴκου ἐζυγωμένα.*

42, [1]Und er führte mich nach dem äußern Vorhof hinaus den Weg in der Richtung nach Norden und brachte mich zu dem Hallengebäude, das angesichts des Sperrplatzes und das angesichts des Baues liegt nach Norden, [2]vor die Längenseite von hundert Ellen auf die Nordseite*, und die Breite betrug fünfzig Ellen. [3]Angesichts der zwanzig (Ellen), die zum innern Vorhof gehörten, und angesichts des Steingetäfels, das zum äußern Vorhofe gehörte, war Gallerie gegenüber Gallerie in drei Stockwerken. [4]Und vor den Hallen war ein Gang von zehn Ellen Breite, nach dem Innern, hundert* Ellen lang, und ihre Thüren standen nach Mitternacht. [5]Und die oberen Gemächer waren verkürzt, weil die Gallerieen von ihnen wegnahmen* im Vergleich mit den untersten und den mittlern an Bau. [6]Denn dreistöckig waren sie und hatten keine Säulen gleich den Säulen der Vorhöfe; deswegen wurde im Vergleich mit den untersten und den mittlern weggenommen vom Boden. [7]Und eine Mauer, die außerhalb war, gleichlaufend mit den Hallen nach dem äußern Vorhofe hin vor den Hallen war fünfzig Ellen lang. [8]Denn die Länge der Hallen, welche nach dem äußern Hofe gingen, betrug fünfzig Ellen; und siehe, gegenüber dem Tempelhause hundert Ellen. [9]Und unterhalb jener Hallen war der Eingang von der Ostseite her, wenn man zu ihnen aus dem äußern Vorhofe kam, [10]am Anfang* der Mauer des Vorhofes. Nach Süden* hin

---

Zu Kap. 42.

1 ff. Besichtigung des nördl. Hallengebäudes (Pl. X). LXX läßt den Seher vielmehr vom innern Vorhof gegenüber dem Nordthor in dasselbe geführt werden. — הלשכה zus.fassend für das ganze Gebäude, dessen 2 Teile durch die beiden אשר angedeutet: der eine schaute südwärts nach dem Sperrplatz, der andere nach der Umfassungsmauer mit ihren angebauten Hallen; בנין vgl. 40, 5; נגד wie v. 3. 10. בנין geht also nicht auf den schräg gegenüberliegenden Hinterbau 41, 12. || **2.** Der Seher hat seinen Standort vor der Front der (südl. Hälfte der) Hallen nach der Nordseite (lies mit Corn. באת für פתח) oder „am Nordeingang" des Ganzen. Die Gesamtdimension m q 100 : q f 50. || **3.** Die zwanzig s. 41, 10; das Steingetäfel s. 40, 17 f. Die Gallerieen befanden sich also an der äußeren Süd- u. Nordseite, nicht etwa an der innern nach dem Gange hin. Gall. gegenüber Gall. Die Gall. entsprechen den ebenfalls dreifachen am Tempelhause u. den Hallen des äuß. Vorhofs. — שלשים heißen sonst Gemächer des dritten Stocks, hier die drei Stockwerke. || **4.** Der Gang (nu — kl) zieht sich vor den Gemächern hin für den nordwärts von der Hauptreihe (s. z. v. 2) stehenden Beschauer. — nach dem Innern, dem innern Bezirk oder Vorhof, was für v. 14 wichtig. Dorthin führte die Thüre p. — Statt דרך אמה אחת lies: אֹרֶךְ מֵאָה אמה. — ihre Thüren geht wieder auf die südl. Abteilung der Hallen, die der Seher vor Augen hat; die nördl. Hallen hatten ihren Ausgang selbstverständl. nach Süden, in denselben Gang mündend. || **5** f. Statt יוכלו lies יוצלו von אצל nach v. 6. Die אתיקים sind demnach balkonartige Umgänge, welche in diesem Fall nicht über einander laufen konnten, weil der zweite u. oberste nicht von Säulen getragen waren. So verhielt sich's dagegen bei den gegenüberliegenden Hallen des äuß. Vorhofs (40, 17), wo, wie wir hier beiläufig hören, Säulenreihen (3 nach v. 3) über einander sich erhoben, u. auch bei den (2) Hallen des innern Vorhofs (40, 44). || **8.** wollen Ew., Corn. nach LXX so berichtigen, daß das Hallengebäude sich in eine östl. u. eine westl. Hälfte teilte, von denen die erstere an den innern, die letztere an den äuß. Vorhof gestoßen habe. Man liest dann mit LXX statt וְהִנֵּה u. s. w.: וְהֵנָּה עַל־פְּנֵיהֶן הַכֹּל מאה אמה „u. diese liegen jenen gegenüber, zus. 100 E." Allein jenes Verhältnis des Gebäudes zum äuß. Vorhof müßte bestimmter angegeben sein. Auch kommt man mit dem 100 E. langen Gang dann nicht zurecht, den Ew. auf den Sperrplatz verlegt! Endlich wäre die ganze Beschreibung schwerfälliger als sonst. Vielmehr ist mit Böttch., Sm. nach dem hebr. Text die Halbierung von Ost nach West vorzunehmen u. macht sich am schicklichsten durch jenen Gang. Die 50 E. lange Mauer, die sich in der Flucht der לשכות befindet, denken wir uns in der Mitte des Komplexes, o t (so auch Bött.), dort auch den Eingang (st), freil. nicht in der Mitte der Mauer (Bött.), sondern unterhalb der östl. Hallen nach v. 10. || **9.** Die ersten Wörter nach Qerê abzuteilen; dagegen המבוא Kethîb dem המביא Qerê vorzuziehn. — wenn einer da-

angesichts des Sperrplatzes und angesichts des Baues waren (ebenfalls) Hallen. [11]Und ein Weg war vor ihnen gleich dem Aussehen der Hallen, die in der Richtung nach Norden lagen, so lang und so breit* wie jene und alle Ausgänge und Einrichtungen wie bei ihnen. [12]Und wie ihre Eingänge waren die Eingänge der Hallen, welche nach Süden lagen, ein Eingang am Ausgangspunkt des Weges, nämlich des Weges vor der entsprechenden Mauer in der Richtung nach Osten, wenn man zu ihnen gelangte. — [13]Und er sprach zu mir: Die nördlichen Hallen (und) die südlichen Hallen, welche angesichts des Sperrplatzes liegen, das sind die heiligen Gemächer, woselbst die Priester, welche Jahve nahen dürfen, das Hochheilige essen sollen, dort sollen sie das Hochheilige aufbewahren, und zwar das Speisopfer und das Sündopfer und das Schuldopfer; denn der Ort ist heilig. [14]Wenn sie hereinkommen, die Priester, so sollen sie nicht aus dem Heiligen hinausgehen nach dem äußern Vorhofe, sondern daselbst (zuvor) ihre Gewänder niederlegen, in welchen sie zudienten; denn heilig sind diese, und sollen andere Gewänder anziehen, um sich dem für das Volk bestimmten Raume zu nahen.

42, [15]Und als er die Maße des innern Hauses fertig hatte, da führte er mich hinaus den Weg des Thores, das in der Richtung nach Osten schaut, und maß den ganzen Umfang. [16]Er maß die Ostseite mit der Meßrute: fünfhundert (Ellen*) mit der Meßrute. Er wandte sich* [17](und) maß die Nordseite: fünfhundert (Ellen*) mit der Meßrute. Er wandte sich* [18]nach* der Südseite (und) maß: fünf-

---

hin, eig. zu ihnen, den Hallengemächern, kommt vom äuß. Vorhof. || **10.** Statt ברחב l. בראש „am Anfang der Mauer des Hofes", u. ziehe es zum vorhergehenden, wo es den Ort des Eingangs näher bestimmt. — Statt הקדים l. הדרום wie 40, 44. || **11.** vgl. z. v. 4. Statt כמראה gibt LXX כמדות wieder. — Statt כן רחבן l. כרחבן. — Das letzte Wort ist zu v. 12 zu ziehn. ו kann vor dem zweiten Gliede der Gleichung stehen. Eingänge vgl. 43, 11. || **12.** Von den einzelnen Thüren, welche natürl. nach entgegengesetzter Richtung gingen wie v. 4, wird auch hier der Haupteingang unterschieden „am Anfangs- oder Ausgangspunkt des Weges" (v. 10 „der Mauer"); d. h. es mündete ein Weg von Osten her auf die entsprechende Mauer. — הגין zweifelhaft: rabbin. conveniens. — wenn man zu ihnen gelangte, vgl. v. 9. || **13.** Die beiden eben beschriebenen Hallengebäude (46, 19), soweit sie an den Sperrplatz stoßen, sind bes. geheiligt u. für die Priester (z. 40, 46) zum Essen der ihnen zufallenden hochheil. Opferteile bestimmt, welche hier zunächst zur Zubereitung niedergelegt werden sollen Hochheilig (44, 13) sind auch nach Lv 2, 3. 10; 6, 10; 10, 12 die Teile des Speisopf., die nicht vom Feuer verzehrt wurden; das Fleisch des Sündopf. (sofern dasselbe nicht außerhalb des Lagers verbrannt wurde) nach Lv 6, 19 ff. u. des Schuldopf. Lv 7, 6. Davon durften die Priester allein, mit Ausschluß ihrer Familien, essen. || **14.** Wenn sie herein gekommen, näml. in den Bezirk des hl. Tempels zu Amtsverrichtungen, sollen sie nicht wieder hinausgehen, ohne hier ihre Kleider umzuziehen; dann erst dürfen sie sich wieder dem Bezirk des Volkes (äuß. Vorhof) nahen. Daß sie vom innern Vorhof in die Hallengebäude gelangen konnten, sagte v. 4 (gegen Keil). || **15.** das innere Haus ist der Tempel mit dem innern Vorhof, nach dessen Messung u. Besichtigung jetzt zum Ausgangspunkt (40, 6) zurückgekehrt wird. — Das Suff. in מדדו geht auf den ganzen, das Äußere u. Innere umfassenden Komplex ($A^2B^2C^2D^2$), nicht auf einen noch unbekannten Raum außerhalb der Umfassungsmauer (so Keil, Klief.). || **16.** רוח eig. Wind, für Himmelsgegend, weil die 4 Himmelsgegenden durch die 4 Winde repräsentiert, gewissermaßen verkörpert sind; vgl. v. 20 u. 37, 9. — 500 (l. mit Qerê מֵאוֹת wie v. 17) näml. Ellen, wie gew. קנים v. 15—19 müßte bedeuten: „an Ruten" (Schröd. u. a.) wäre aber dann tautologisch mit בקנה המדה, wird daher besser nach LXX gestrichen. So Bött., Hitz., Corn. u. a. Keil, Klief. dagegen verstehen die Beschreibung von einem Umfassungsraum von 3000 E. ins Geviert. Ein solcher war nach 45, 2 vorhanden, aber viel bescheidener (50 E. breit). — Die 500 E. setzen sich zus. aus 50 (Länge des Thors 40, 21) + 100 (zwischen den Thoren 40, 23) + 50 (inneres Thor 40, 36) + 100 (innerer Hof 40, 47) + 100 (Länge des Tempels s. z. 41, 13) + 100 (Rest s. z. 41, 12) = 500. — סביב aus סָבַב (asyndetisch wie v. 19) entstanden. || **17.** 500 E. (über קנים s. z. v. 16)

hundert (Ellen*) mit der Meßrute. [19]Er wandte sich nach der Westseite (und) maß: fünfhundert (Ellen*) mit der Meßrute. [20]Nach den vier Winden maß er's, (und) es hatte eine Mauer rings um und um, fünfhundert (Ellen) lang und fünfhundert (Ellen) breit, um das Heilige vom Gemeinen zu sondern.

2. Die Weihe des Tempels K. 43.

43, [1]Da hieß er mich nach dem Thore gehen, dem Thore, das in der Richtung nach Osten schaut. [2]Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam des Weges von Osten daher! Und ihr Schall war gleich dem Schall mächtiger Wasser, und die Erde leuchtete von seiner Herrlichkeit. [3]Und es war das Aussehen der Erscheinung, die ich schaute, jener Erscheinung gleich, die ich gesehen, als ich kam, die Stadt zu verderben, und Gestalten wie bei der Erscheinung, die ich am Flusse Kebâr gesehen. Da fiel ich auf mein Angesicht. [4]Und die Herrlichkeit Jahves zog in das Haus ein auf dem Wege des Thores, das in der Richtung nach Morgen schaut. [5]Da hob mich der Geist empor und brachte mich nach dem innern Vorhofe, und siehe, es erfüllte die Herrlichkeit Jahves das Haus.

43, [6]Da hörte ich Einen sich mit mir unterreden vom Hause aus, während der Mann neben mir stehen geblieben war. [7]Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, die Stätte meines Thrones und die Stätte meiner Fußsohlen, woselbst ich wohnen will inmitten der Kinder Israel ewiglich — da sollen sie nicht mehr fürder, das Haus Israel, meinen heiligen Namen beflecken, sie und ihre Könige durch ihre Buhlerei und durch die Leichen ihrer Könige, ihre Grabmäler, [8]indem

---

ergeben sich aus: 50 (äußeres Nordthor) + 100 (zwischen den Thoren) + 50 (inneres Nordthor) + 100 (innerer Hof) + 50 (inneres Südthor) + 100 (zwischen den Thoren) + 50 (äuß. Südthor) = 500. — סביב s. z. v. 16. || **18.** Bei LXX schließt sich an die Nordseite leichter zuerst die Westseite. Statt את lies אֶל. || **20.** Die Mauer ist die 40, 5 genannte. Sie sondert heilig und gemein, woran Ez. überall viel gelegen. Mit Unrecht nimmt Corn. an den Worten Anstoß, da 43, 12 das ganze Gebiet hochheilig heiße; 45, 3 f.; 48, 12 sogar das ganze Priesterland heilig. Beide Begriffe sind relativ gemeint; eben diese mannigfaltige Abstufung ist ezechielisch.

Zu Kap. 43.

1. שער streicht Corn. als Dittographie, ist aber bei der oft pleonastischen Schreibweise Ez.s schwerl. unecht. Vgl. vielmehr 44, 3. Das äußere Ostthor ist wie 41, 15 gemeint. Die Glorie Gottes, welche nach 10, 19 (vgl. 11, 23) durch dasselbe ausgezogen war, kehrt jetzt zur Vollendung, gewissermaßen Beseelung des Heiligtums auf gleichem Wege zurück. || **2.** Schall; dessen Ursprung 1, 24 näher angegeben. Zugleich verbreitete die himml. glänzende Erscheinung einen Lichtglanz auf den Erdboden um sie her. || **3.** Die beiden כְּ entsprechen sich wie oft. Hitz. l. zu Anfang leichter הַמַּרְאֶה. Nach LXX zu ändern ist nicht geboten; auch nicht בבאי n. LXX, Theodot. Vulg. mit Ew., Corn., Sm. vorzuziehen: der Prophet hat c. 8—11 die Stadt durch sein proph. Wort dem Verderben überliefert; vgl. 32, 18 u. zu Jer 1, 10. Jene Begegnung steht hier voran, weil sie das Gegenstück zur jetzigen bildet; dann erst folgt die zeitlich frühere 1, 3 ff.; vgl. 3, 23. || **5.** vgl. 8, 3. füllte das Heiligtum wie Ex 40, 34; 1 K 8, 10. || **6.** מדבר wie 2, 2. Der ungenannte Redende konnte nur Gott selbst sein, zumal der begleitende Führer noch neben dem Proph. stand. || **7.** Das Obj. im Akk. את מקום u. s. w. betont vorangestellt; als Verb ist dazu aus dem folgenden zu ergänzen: werden sie noch mehr verunreinigen. LXX vielmehr *ἑώρακας*. — במותם lose angefügte, erklärende Appos. im Sinn wie Jes 53, 9. — Tharg., Symm., Hitz., Sm.: בְּמוֹתָם scheint überflüssig zu bemerken. Außer an der Buhlerei mit Abgöttern, die im Tempel getrieben wurde, nimmt Ez. auch Anstoß daran, daß die Könige in unmittelbarer Nähe desselben begraben wurden. Dies geschah im allgemeinen in der Stadt Davids auf dem Zion (1 K 2, 10 u. s. w.), d. h. dem Tempelberg; nach uns. Stelle nahe der Tempelmauer. Wahrsch. ist indessen, daß erst der 2 K 21, 18. 26 genannte Begräbnisplatz einiger der letzten Könige in beleidigender Nähe des Tempels lag. Bei der intensiven Unreinigkeit, welche die Thora den Leichen beilegt, begreift sich dieses reformatorische Streben leicht, u. man braucht nicht die פִּגְרֵי מ׳

sie ihre Schwelle an meine Schwelle setzten und ihren Thürpfosten neben meinen Thürpfosten, so daß (nur) eine Wand war zwischen mir und zwischen ihnen; und haben meinen heiligen Namen befleckt durch ihre Greuel, die sie verübt, daß ich sie vertilgte in meinem Zorn. [9]Nunmehr werden sie fernhalten ihre Buhlerei und die Leichen ihrer Könige von mir, und wohnen will ich in ihrer Mitte ewiglich.

43, [10]Du aber, o Menschensohn, thue Meldung dem Hause Israel vom Tempel, daß sie Schande empfinden ob ihrer Verschuldungen. Und sie sollen das Ebenmaß nachmessen; [11]und wenn sie Schande empfinden ob allem, was sie verübt, so thue ihnen zu wissen die Gestalt des Hauses und seine Einrichtung und seine Ausgänge und seine Eingänge und all seine Gestaltungen und all seine Satzungen und all seine Gesetze, und schreibe es vor ihren Augen nieder, daß sie all seine Gestalt bewahren und all seine Satzungen und sie ausüben. [12]Dies ist das Gesetz des Hauses: Auf dem Gipfel des Berges ist sein ganzes Gebiet rings umher hochheilig. Dies ist das Gesetz des Hauses.

43, [13]Und dieses sind die Maße des **Altars** in Ellen, die Elle zu einer Elle und einer Handbreite: Seine* Grundeinfassung nämlich eine Elle, und eine Elle breit; und ihr Geländer an ihrem Rande ringsum eine Spanne. Und dies ist die Höhe des Altars: [14]Von der Grundeinfassung als dem Boden auf bis zur

---

gezwungener Weise auf Götzenbilder zu deuten, wogegen auch v. 8 spricht. || **8.** geht speziell auf die Könige, deren Burg an den Tempel stieß; vgl. Jer 26, 10. — ואכל Impf. Pi. || **10.** הגד mit doppeltem Akk. — Daß sie Schande empfinden (16, 61 f.; 39, 26) ist nur denkbar, wenn die Beschreibung auf einem Vorbild ruht, welchem sie bisher nicht gefolgt sind. 'ומדדו את־ת, statt dessen LXX zshgswidrig lesen ומראהו ותכניתו (was manche vorziehen), geht auf die sorgfältige, sinnende Betrachtung des ebenmäßigen Modells, seiner Harmonie (28, 12) im allgemeinen. Der Art. wird auch 28, 12 zu dem Worte nicht gesetzt, das wie ein nom. propr. behandelt ist. || **11.** Ob der Seher seinen Hörern die nähere Beschreibung des Heiligtums geben darf, hängt von ihrer bußfertigen Stimmung ab, welche der Anblick vollkommener göttlicher Ordnung in ihnen erzeugen soll. — מוֹבָא statt מָבוֹא, dem מוצא assimiliert, wie 2 S 3, 25. — Das zweite וכל־צורתיו jedenfalls zu streichen. Das erstemal scheint der Plur. auf die einzelnen Gestaltungen, Formationen zu gehn. Die (gottesdienstl.) Satzungen u. Gesetze folgen meist erst 43, 14 ff.; 44—46. Nur das „Gesetz des Hauses" ist vorausgegangen. || **12.** Eine allgemeine Grundbestimmung dieser Thora des Hauses wird hier noch eingeschärft. Das erste זאת geht auf den folgenden Satz: Auf dem Gipfel des Berges (40, 2) soll sein (des Hauses) ganzes Gebiet (d. h. der ganze Gipfel, welcher sein Gebiet ist) hochheilig sein. Dies relativ zu verstehen (s. zu 42, 20): Im Unterschied von bisheriger Übung ist das ganze Plateau strenge zu achtendes Heiligtum, immerhin nicht etwa bloß den Priestern zugänglich, wie sonst das „Hochheilige". — Das zweite זאת blickt auf die ganze Beschreibung von 40, 2 an zurück, wie die Thora (Lv 13, 59 u. ö.) ihre Gesetze etwa mit dieser Formel abschließt. || **13.** Der Altar ist der 40, 47 vorläufig genannte, Plan E. S. das Nähere Fig. IV. Die Bestimmung der Elle wie 40, 5. — חיק sonst Schoß, Busen, also das Umfangende, a. u. St. term. techn. für einen Teil des Altars, aber nicht eine „Rinne" zum Aufnehmen des Opferbluts, wie sie Then., Sm. sowohl am Fuße, als auf der Höhe (v. 17) des Altars umlaufen lassen (siehe dagegen besond. Cornill, Zeitschr. für kirchl. Wissensch. 1883, S. 71 f.), sond. die Basis (Tharg.) oder Grundeinfassung (Keil u. a.) des Altars, viell. so genannt, weil sie Erde einschloß (Klief. nach Ex 20, 24). Diese unterste Einfassung des Altars (Fig. IV A) war 1 E., näml. hoch (welche Dimension hier überall zuerst gegeben wird) a c u. 1 E. breit, um welche sie vor dem auf ihr ruhenden Aufsatz vorsprang (g c). Auf dem Rande dieser untersten Stufe (die Suff. gehen auf חיק das hier, weil in übertragener Bdtg, Fem.) erhob sich ein Geländer (vgl. zu גבול Brustwehr u. dgl. 40, 12; nicht „Sims"!) ringsum von 1 Spanne (= 1/2 Elle; vgl. v. 17), näml. Höhe (c e). — האחד wäre eigentüml. für אחת, ist übrigens entbehrlich (LXX, Corn.). — Teile ab: וְזֶה גֹּבַהּ, u. ziehe es zum folgenden (LXX). || **14.** bestimmt die Höhe g h zu 2 E., die Breite i h zu 1 E., dann i k zu 4 E. u. l k zu 1 E. Daß mit חיק הארץ der

untern Umfriedigung zwei Ellen, und die Breite eine Elle, und von der kleineren Umfriedigung bis zur größeren Umfriedigung vier Ellen, und ihre* Breite eine Elle. [15]Und der „Gottesberg" vier Ellen, und vom „Gottesherd" aufwärts die Hörner: eine Elle*. [16]Und der „Gottesherd" hatte zwölf Ellen Länge bei zwölf Ellen Breite, viereckig nach seinen vier Seiten. [17]Und die Umfriedigung vierzehn (Ellen) Länge bei vierzehn (Ellen) Breite nach ihren vier Seiten, und das Geländer rings um sie her eine halbe Elle. Und die Grundeinfassung, die betrug eine Elle ringsum. Und seine Treppenstufen schauten* nach Osten.

Fuß jener Basis (s. v. a. der Boden übh., Syr.) gemeint sei, ist nicht wahrsch., weil man nicht einsieht, warum hier die Basis mit dem ersten Aufsatz zusammengerechnet werden sollte; also etwa: von der Grundeinfassung als Boden aus. Auch wenn man mit zweifelhaftem Recht umstellt: מארץ החיק, muß dies der Sinn sein: von dem Boden, welchen die Gr. bildet. — עזרה Umfassung, Einfriedigung περιδρομή (Symm.) des Altars heißen die beiden nächstfolg. Aufsätze (B u. C), weil sie eine Umwandung desselben darstellen, welche auch einen Umgang um ihn darbietet. Die untere dieser beiden Umfassungen heißt nachher die kleinere v. ihrer geringern Höhe (2 E. gegen 4), während die Breite bei beiden dieselbe (1 E.). Bei der größern teile ab: ורחבה אמה. Zu verstehn ist die Breite hier natürlich wie an der Basis v. 13. || **15.** הראל wohl nur verschiedene Aussprache von אריאל (Kethîb אראיל), von ארה brennen, s. Jes 29, 1. Die Volkssprache mochte diesen Gottesherd auch „Gottesberg" heißen. Das altsemit. Wort ist auch im Moabitischen zu Hause; s. Mesa Z. 12. 17. Über diesem Herd oder Hochaltar (D) von 4 E. Höhe (l n) hoben sich noch die bekannten Hörner empor, deren Höhe der hebr. Text nicht angibt. Lies aber besser statt הקרנות ארבע: ה׳ אַמָּה (LXX Corn.), so daß no = 1 E. || **16.** Die Oberfläche des Ariel bildete ein Quadrat von 12 E. || **17.** kehrt der Blick, um die begonnene Breitenmessung fortzusetzen, auf die עֲזָרָה zurück, deren Oberfläche ein Quadrat von 14 E. Dieser Umfang trifft zu für die ohnehin näher liegende größere ע׳, von welcher bei diesem Anlaß gesagt wird, daß auch sie (wie die Basis) ihr Geländer ringsum hatte. Auffallend ist nur, daß der kleineren ע׳ nicht gedacht ist, ehe mit der Erwähnung der um 1 E. über diese vorspringenden Basis (חיק) der Überblick über die Gesamtbreite abgeschlossen wird. Da von der kleinern ע׳ genau dasselbe zu sagen war, wie von der größern (nur 16 E. statt 14), zumal sie zweifelsohne ebenfalls ihr Geländer (גבול) ringsum hatte, so wird der betreffende Satz auf leichterklärliche Weise ausgefallen sein. Jedenfalls sind die Erkl. abzuweisen, welche die v. 17 genannte ע׳ mitsamt dem גבול u. חיק (Rinne) auf der obersten Fläche des Altars anbringen wollen. Beachtenswert ist dagegen, daß, wie Corn. erinnert, bei den sonstigen Opfergeräten Ez.s das Verhältnis 2 : 3 Höhe u. Breite bestimmt; so bei jenen Tischen 40, 42 u. (umgekehrt) beim Räucheraltar 41, 22. Während aber Corn. beim vorliegenden Altar dieses Verhältnis durch eine Reihe eigenmächtiger Textänderungen zu erreichen sucht, ergibt sich dasselbe ungesucht, sobald man namentlich den über den גבול gegebenen Bestimmungen sprachlich gerecht wird. Aus unserer obigen Erklärung ergibt sich nämlich als Gesamthöhe: 1 (Basis) + 2 (kl. ע׳) + 4 (gr. ע׳) + 4 (Ariel) + 1 (Hörner) = 12. Daß die Hörner mitzurechnen, ist das nächstliegende, wenn einmal ihre Höhe angegeben ist; als Gesamtbreite: 12 (Ariel) + 2 (gr. ע׳) + 2 (kl. ע׳) + 2 (Basis) = 18. Was außerdem nach unsrer Erklärung dem Altar ein vollendeteres Ebenmaß verleiht, als wir es

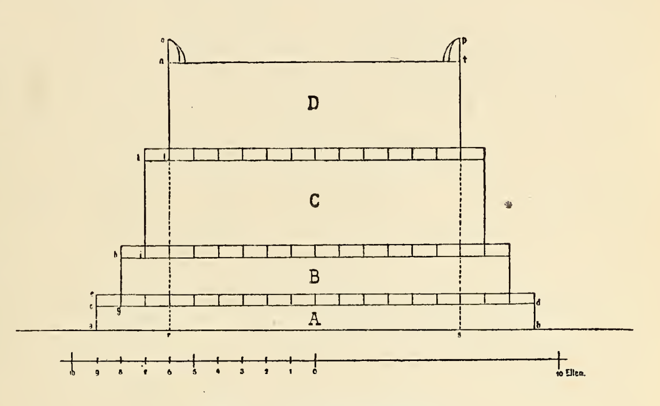


Fig. IV. Der Brandopferaltar.

43, [18]Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, so spricht der Allherr Jahve: Dieses sind die Verordnungen für den Altar: Am Tage, da er hergerichtet sein wird, um darauf Brandopfer darzubringen und Blut darauf zu sprengen, [19]da sollst du den levitischen Priestern, die da von Zadoks Samen sind, die zu mir nahen dürfen, ist der Spruch des Allherrn Jahve, mir zu dienen, einen jungen Farren übergeben zum Sündopfer. [20]Und du sollst von seinem Blute nehmen und es an seine vier Hörner thun und an die vier Ecken der Umfriedigung und an das Geländer ringsum und sollst ihn entsündigen und versühnen. [21]Und du sollst den Farren, der das Sündopfer, nehmen und ihn verbrennen auf dem Musterungsplatz des Hauses außerhalb des Heiligtums. [22]Und am zweiten Tage sollst du einen Ziegenbock darbringen, einen fehllosen, zum Sündopfer, und sie sollen den Altar (damit) entsündigen, wie sie (ihn) mit dem Farren entsündigt haben. [23]Wenn du fertig bist mit der Entsündigung, sollst du einen jungen, fehllosen Farren darbringen und einen fehllosen Widder vom Kleinvieh. [24]Und du sollst sie darbringen vor Jahve, und die Priester sollen Salz darauf werfen und sie zum Brandopfer für Jahve opfern. [25]Sieben Tage lang sollst du täglich den Sündopferbock entrichten und einen jungen Farren und einen Widder vom Kleinvieh, fehllos soll man

---

auf irgend einer uns zugängl. Abbildung finden, ist der Umstand, daß die Gesamthöhe (r o) gleich der Seite des obersten Quadrats o p (12 E.), so daß ein vollkommener Kubus von 12 E. das Ganze beherrscht, u. nun natürlich auch die oberste Fläche (o p = r s) zur Grundfläche (a b) sich verhält wie 2 : 3. — Statt פְּנוֹת l. פִּנּוֹת, vgl. 44, 1; Hitz., Ew., Sm., Corn. || **18.** ביום u. s. w. zum folgenden zu ziehen. Vgl. v. 26. Die hier folgenden Vorschriften betreffen die Entsündigung des Altars. Letzterer ist der Entsündigung, bezw. Reinigung bedürftig, da dem von sündiger Menschenhand bearbeiteten irdischen Material eine latente Unreinigkeit anhaftet, welche abgethan werden muß, ehe es hochheilige Verwendung finden darf. Hauptbestimmung des Altars ist die Brandopfer aufzunehmen; von den andern Opferarten kam meist nur das Fett darauf u. das Blut wurde daran gesprengt oder geschwenkt vgl. 44, 7. || **19.** Ez. nimmt die Instruktionen zu handen der Gemeinde u. ihrer Organe (Priester) in Empfang, ist deshalb hier u. im folgenden angeredet, wie im Pentateuch Mose. — Vgl. zu 40, 46; 44, 9–16. — jungen Farren wie beim Sündopfer des Hohepriesters Lv 4, 3; 16, 3 u. bes. beim Sündopfer zur Weihung des Altars Ex 29, 36; Lv 8, 2 ff. || **20.** Das Besprengen oder Bestreichen der Hörner mit dem Blute gewöhnl., namentl. bei Weihung des Altars, Lv 8, 15. — Außerdem wird noch besprengt, was vom Altar nach außen vorsteht, wie dies mit den Ecken der עזרה u. dem ganzen Geländer der Fall. Ob nur die obere ע׳ mit ihrem Geländer, oder auch die entsprechenden Teile der untern, ist nicht deutlich, letzteres aber bei dem allgemeinen Ausdruck העזרה das wahrscheinlichere; vgl. 45, 19. — כפר Pi. mit Akk.-Obj. des Heiligtums wie Lv 16, 33 (vgl. ebenda v. 18 u. Ex 29, 37 mit עַל), analog zu erklären, wie bei persönl. Objekt von schirmender „Bedeckung" des an sich unreinen vor der hl. Majestät Gottes; daher die Bdtg des כפר Pi. mit der des חטא Pi. nahe verwandt. Vgl. Ztschr. für kirchl. Wissensch. 1884 S. 169 ff. u. Riehm, Theol. Stud. u. Krit. 1877 S. 78 f. || **21.** nach Analogie von Lv 4, 11 f.; 6, 23; 16, 27. — מפקד Musterung, also wohl Besichtigungsplatz des Tempels, wo die Tiere gemustert wurden, welche man in denselben führen wollte. Vgl. das gleichbenannte Thor Neh 3, 31. Der Platz befand sich außerhalb des hl. Quadrats von 500 E., viell. in dem מגרש (Plan M) 45, 2. || **22.** Am zweiten Tage u. den folgenden genügt zum Sündopfer ein Ziegenbock wie an den 7 Tagen der hohen Feste 45, 23. || **23 f.** Das Brandopfer für die 7 Tage der Tempelweihe: 1 Farre u. 1 Widder; das 7fache an jenen Festen 45, 23. || **24.** Die Zugabe von Salz, dessen vor Fäulnis bewahrende, würzende Kraft an sich den Opfern nicht fehlen darf, hat außerdem symbol. Bdtg als Bundeszeichen nach Lv 2, 13, welche Vorschrift nicht auf die Mincha im engern Sinn (unblutiges Speisopfer) zu beschränken. — עֹלָה eig. Steigopfer, welches man ganz u. gar im Feuer aufsteigen läßt. || **25.** Siebentägige Feier wie Ex 29, 35; Lv 8, 33, wo aber die Opfer anders bestimmt sind. Die Redeweise ist summarisch, da genauer das Bockssündopfer nur an 6 Tagen darzubringen war. — עשה von der Ausrichtung der Opfer schon Ex 10, 25.

sie entrichten. [26]Sieben Tage lang soll man da den Altar versühnen und reinigen und seine Hand füllen; [27]und sie sollen die Tage vollenden; am achten Tage aber und weiterhin, da sollen die Priester auf dem Altar euere Brandopfer und euere Friedensopfer verrichten; so will ich euch wohlgefällig annehmen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

3. Die Diener des Heiligtums K. 44.

44, [1]Da brachte er mich zurück in der Richtung nach dem äußern Thor des Heiligtums, das nach Osten schaute; dieses war aber verschlossen. [2]Da sprach Jahve zu mir: dieses Thor soll geschlossen bleiben, nicht geöffnet werden, und niemand durch dasselbe eingehen: weil Jahve, der Gott Israels durch dasselbe ist eingezogen, so soll es geschlossen bleiben. [3]Den Fürsten anlangend, der soll als Fürst darinnen sitzen, um Brot zu essen vor Jahve. Von der Seite der Vorhalle des Thores soll er eintreten und nach selbiger Seite hinausgehen.

44, [4]Da führte er mich den Weg durchs nördliche Thor hinein vor das Tempelhaus, da sah ich, und siehe, es hatte die Herrlichkeit Jahves das Haus Jahves erfüllt; da fiel ich auf mein Angesicht. [5]Da sprach Jahve zu mir: Du Menschensohn, richte deinen Sinn und sieh mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren auf alles das, was ich mit dir rede, in Bezug auf alle Satzungen des Hauses Jahves und auf alle seine Gesetze; und merke wohl auf den Eingang des Hauses an allen Ausgängen des Heiligtums. [6]Und sage zu „Ungehorsam", zum Hause Israel: So spricht der Allherr Jahve: Laßt's genug sein an all euern Greueln, Haus Israel! [7]Da ihr Fremdlinge, unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches, hineingehen ließet, daß sie in meinem Heiligtum sich auf-

---

|| **26.** וכפרו mit Kethîb zu lesen, aber nicht die vorausgehende Zeitbestimmung zu v. 25 zu schlagen (so Sm., Corn. u. LXX), sondern sie steht nachdrückl. voran, im Ggsatz zu der v. 27 folgenden. — seine Hand füllen, hier die des Altars, d. h. ihn mit dem zum Fungieren Nötigen ausstatten, womit die Weihegaben gemeint sind. Sonst steht es nur von der Weihe u. Ausstattung des Priesters zu seiner Funktion. || **27.** Vom 8. Tag an wird der Altar geeignet sein, gottgefällige Opfer der Gemeinde aufzunehmen. Genannt sind außer den Brandopfern die שלמים, Gemeinschaftsopfer oder Friedensopfer, von welchen das Blut an, das Fett auf den Altar kam u. Lv 3. Vgl. PRE² XI, 48 ff.

Zu Kap. 44.

2. vgl. 43, 1 ff. Jahve selbst redet hier nicht durch jenen Mann oder Engel, sondern aus dem Heiligtum, das er bezogen hat, wie 43, 6 f. — Dieses Thor im Unterschied vom innern Ostthor (46, 1) bleibt stets geschlossen, wobei der Gedanke mitspielt, daß Jahve nicht mehr ausziehen soll. || 3. Über den voraufgehenden Akk. s. zu 17, 21. Zu נשיא היא zu 43, 1. Der Fürst ist der regierende König (vgl. 12, 12; 34, 24), in welchem die Gemeinde vor Gott ihr Haupt hat, das ihm unmittelbar gegenübertritt, so allerdings, daß seine Opfer durch die Priester administriert werden. — Brot essen vor J. s. v. a. Opfermahl halten. Da das Thor selbst geschlossen ist, wird der König von der Seite der Halle, d. h. von innen eintreten, nachdem er durchs Nordthor in den Vorhof gekommen. || **4.** Durch das (innere) Nordthor führt er den Proph. in den innern Hof, unmittelbar vor das Tempelhaus, wo er wieder der 43, 5 geschauten Herrlichkeit ansichtig wird. || **5.** אֹתָךְ wie 2, 1. מבוא, das Hineingehen entspricht dem בוא Hiph. u. Qal v. 7. 9. Es fragt sich, wer das Recht hat hineinzugehen an den verschiedenen Ausgängen des innern u. äußern Heiligtums. || **6.** מרי wie Eigenname; vgl. 2, 8. Dieser Scheltname setzt voraus, daß die diesbezügl. Anordnungen Gottes bisher keinen Gehorsam gefunden haben, was v. 8 bestätigt. — רב לכם es ist euch reichlich, d. h. es sei euch endlich genug daran, wird gesagt, wo ein lange dauernder Zustand ein Ende nehmen soll. Vgl. Nu 16, 3; Dt 1, 6 u. ö. || **7.** Die Fremdlinge, die in erster Linie wegen Unbeschnittenheit des Herzens, also innerlichen Fernseins von Gott, aber auch Unbeschnittenheit des Fleisches, also äußerlichen Fremdseins vom Volkstum Gottes, hier aus dem Heiligtum ausgewiesen werden, sind die immer zahlreicher gewordene Klasse der heidnischen

hielten, es zu entweihen, mein Haus: wenn ihr mein Brot darbrachtet, Fett und Blut, da habt ihr* meinen Bund gebrochen noch zu all euern Greueln; [8]und ihr habt nicht gewartet der Besorgung meiner Heiligtümer, sondern (sie) zu Besorgern meines Dienstes in meinem Heiligtume angestellt. [9]So spricht der Allherr Jahve: Kein Fremdling unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches soll zu meinem Heiligtume nahen, nämlich von all den Fremdlingen, die mitten unter den Söhnen Israel sind. [10]Sondern jene Leviten, die von mir abgetreten sind beim Abfall Israels, die von mir abgeirrt den Götzen nach, die sollen ihre Schuld tragen; [11]und sie sollen in meinem Heiligtum den Wachtdienst versehen an den Thoren des Hauses und den Dienst des Hauses: jene sollen das Brandopfer und das Schlachtopfer für das Volk schlachten, und jene vor ihnen stehen, sie zu bedienen; [12]weil sie ihnen zudienten vor ihren Götzen und dem Hause Israel zum Fallstrick der Verschuldung geworden sind, deswegen habe ich meine Hand aufgehoben über sie, ist der Spruch des Allherrn Jahve, daß sie ihre Schuld tragen sollen. [13]Und sie sollen sich nicht zu mir nahen, mir priesterlich zu dienen und alle meine Heiligtümer, das Allerheiligste anzurühren, sondern sollen ihre Schande tragen und ihre Greuel, die sie verübt. [14]Und ich will sie anstellen als Wärter der Besorgung des Hauses nach all seinem Dienste und allem, was darin zu verrichten ist.

Tempeldiener. Solche hatte schon Josua für ganz untergeordnete Handreichungen angestellt (Jos 9, 27), ebenso David u. Salomo (Esra 8, 20 „zur Bedienung der Leviten"; 2, 58). Dieser immer zahlreicher gewordenen Klasse der Hörigen des Heiligtums (נְתִינִים), scheint man nach uns. St. immer mehr die ganze beschwerl. Mühewaltung um die Opfer (auch das Schlachten derselben, u. v. 11, nicht aber die priesterl. Darbringung) überlassen zu haben gegen Nu 18, 4). Zu gründlicher Abstellung dieses argen Mißbrauchs weist sie Ez. ganz aus dem Tempel weg. — ויפרו ginge auf die Nethinim, die durch ihre Teilnahme an der Opferhandlung den Bund Jahves brachen; leichter LXX, Hier. ותפרו. Jedenfalls setzt der Ausdruck voraus, daß das heilige Bundesrecht diesen Dienst andern zuwies. — zu euern (sonstigen) Greueln hinzu. || 8. שמר מ׳ s. zu 40, 45 u. vgl. Nu 18, 5. — Man erwartete ותשימום; doch ist das Suff. nicht nötig. — Statt לכם zu lesen לָכֵן u. es zum folgenden zu ziehen (LXX) empfiehlt sich nicht, da auf לכם ein Nachdruck liegt: Andere setztet ihr ein, daß sie für euch, an eurer Stelle mir dienen sollten! || 9. לכל vgl. Jer 19, 13. || 10. Diejenigen Glieder oder Zweige des Stammes Levi, welche beim Abfall Israels zum Götzendienst beteiligt gewesen sind, sollen es damit büßen, daß sie nun untergeordnete Verrichtungen besorgen, nicht eig. priesterliche (v. 13). Diesen steht gegenüber die gesetzestreue Priesterschaft der Söhne Zadoks (v. 15), also das Haus des unter Salomo durch Absetzung Ebjathars zum alleinigen Inhaber der hohepriesterl. Würde am Heiligtum zu Jerusalem erhobenen Priesters aus der Linie Eleasars. Wenn auch bis zur Zerstörung des Tempels manche Glieder dieser Linie sich unwürdig gezeigt haben, im ganzen hat sie gegenüber den andern Zweigen des Priesterstammes, welche den mit Bilderdienst verbundenen Höhenkultus pflegten, treu zum legitimen Heiligtum auf Zion und dessen geistiger Gottesverehrung sich gehalten. Das Urteil fußt auf einer Kenntnis der Geschichte der Priesterschaft, die uns nicht mehr zu Gebote steht; auch der Umfang, den zur Zeit die Kategorie „Söhne Zadoks" hatte, läßt sich nicht sicher bestimmen. — נשא עונם hat hier andern Sinn als Nu 18, 23, welche Stelle Wellh., Sm. aus der vorliegenden ableiten wollen. Siehe vielmehr Dillm. z. d. St. || 11. Das Schlachten der Opfer war eig. Sache der Darbringer (Lv 1, 5. 11 u. s. w.); naturgemäß war das Tempelpersonal dabei behilflich, ja verrichtete übh. mehr u. mehr dies Geschäft. Die Leviten sollen diesen Dienst der Gemeinde leisten; der Fürst dagegen u. 46, 2 von den Priestern bedient werden. || 12. Fallstrick d. V. zu 7, 19. — Das Aufheben der Hand hier bei Zusicherung eines Strafurteils; zu 20, 5. || 13. alle meine Heiligtümer; erklärt durch die Apposition: die allerheiligsten Dinge. Deren Berührung ist den Leviten versagt. Gemeint sind weder bloß die allerheil. Räumlichkeiten, noch ausschließl. die Gott geheiligten Opferteile, sondern alle die Dinge, welche der heiligsten Sphäre angehören. || 14. Besorgung des

44, [15]Die levitischen Priester aber, die Söhne Zadoks, welche der Besorgung meines Heiligtums gewartet haben, als die Söhne Israel von mir abirrten, die sollen sich zu mir nahen, um mir zu dienen, und sollen vor mir stehen, um mir Fett und Blut darzubringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [16]Diese sollen zu meinem Heiligtum eingehen und sollen zu meinem Tische nahen, mich zu bedienen, und sollen meiner Besorgung warten. [17]Und es soll geschehen: Wenn sie zu den Thoren des innern Vorhofs eingehen, sollen sie linnene Gewänder anziehen und nichts von Wolle auf sich haben, wenn sie zudienen in den Thoren des innern Vorhofes und nach dem Hause hin. [18]Linnenen Kopfschmuck sollen sie auf ihrem Haupte haben und linnene Beinkleider um ihre Hüften tragen; nicht sollen sie sich gürten mit Schweißigem. [19]Und wenn sie hinausgehen nach dem äußern Vorhofe, [nach dem äußern Vorhof] zum Volke hin, sollen sie ihre Gewänder ausziehen, in welchen sie zudienten, und sie niederlegen in den heiligen Gemächern und andere Kleider anziehen, damit sie das Volk nicht heiligen durch ihre Gewänder. [20]Und ihr Haupt sollen sie nicht kahl scheren, aber auch nicht das Haupthaar wild wachsen lassen: ordentlich stutzen sollen sie ihre Häupter. [21]Und Wein sollen sie nicht trinken, wer immer Priester ist, wenn sie den innern Vorhof betreten. [22]Und eine Witwe oder Verstoßene sollen sie sich nicht zu Weibern nehmen, sondern Jungfrauen aus dem Samen des Hauses Israel, und eine solche Witwe, welche Witwe von einem Priester her wäre, mögen sie nehmen. [23]Und

---

Hauses steht der Bes. meiner v. 16 ebenso gegenüber wie das Bedienen (שרת) des Hauses u. der Gemeinde v. 11 dem לשרתני v. 16. || **15.** Die Priester, die da levit. Stammes u. zwar zur Familie Zadoks gehörig; s. z. v. 10. Die kritische Frage betreffend das Verhältnis dieser Rangordnung zur pentateuchischen s. am Schluß. Litteratur darüber: Vatke, Religion d. A. T. 1835 S. 343 ff. Wellhausen, Prolegomena zur Gesch. Isr. 2. A. 1883; Smend S. 360 ff. u. dagegen Delitzsch, Zeitschr. für kirchl. Wissenschaft 1880, S. 279 ff.; ferner PRE² VIII, 628 ff.; XII, 222 f. u. die dort angeführten Schriften; außerdem Riehm in HBA S. 1221 ff. || **16.** Nachdem v. 15 der Funktionen am Brandopferaltar gedacht worden, ist hier v. 16 vom innern Heiligtum die Rede, wo der Tisch = Räucheraltar (41, 22) stand. || **17.** Die Kleidung der Priester beim heil. Dienste im innern Vorhof u. im Hause (ביתה eig. nach dem Hause hin) soll ganz linnen sein, also aus dem weißesten und reinlichsten Zeuge bestehen. Die entsprechende Thora des Pentat. Ex 28, 39 schreibt Leibrock u. Kopfbund von Byssus, שֵׁשׁ vor. Ist damit nicht Leinwand, sondern feine ägypt. Baumwolle gemeint (vgl. z. 16, 10), so gibt Ezech. die konsequenteste u. strengste Vorschrift. || **18.** Beinkleider Ex 28, 42 aus בַּד Weißzeug, Linnen, vorgeschrieben. Der ezechiel. Ausdruck ist noch bestimmter. — sollen sich nicht mit Schweiß gürten, d. h. mit schweißtreibenden Stoffen, erklärt das Verbot Wolle zu tragen. || **19.** Die Wiederholung des אל החצר ה׳ dürfte Dittographie sein; man müßte denn das zweite durch אל העם näher bestimmt denken. Die hl. Gemächer 42, 1 ff. schon 42, 14 für diesen Zweck in Aussicht genommen. — Das Volk heiligen u. ihm dadurch lästige und umständl. Rücksichten auferlegen würden sie, wenn sie es mit jenen Gewändern berührten. Das Heilige vor Profanation zu bewahren ist die eigentl. durchgehende Absicht bei Ez. || **20.** Über das Kahlscheren bei der Trauer s. z. Jer 16, 6. War dasselbe vom altmosaischen Gesetz eig. auch den Laien untersagt, was freil. wenig Beachtung fand, so hat hier Ez. nur die Priester im Auge, denen es auf alle Fälle nicht ziemt; ebenso verhält sich's v. 31. Das andere Extrem ist שלח פ׳ das Haupthaar frei ohne Zucht wachsen lassen wie die Nasiräer (vgl. Nu 6, 5). Unrichtig beziehen es LXX u. Neuere auf das Unbedecktlassen des Hauptes (so eher פרע Lv 10, 6; 21, 10). || **21.** nach Lv 10, 9. || **22.** strenger als Lv 21, 7 schließt sich mehr an die dem Hohenpriester Lv 21, 13 f. gegebene Regel: Der Priester soll auch keine Witwe heiraten, wozu hier nur zu Gunsten der Priesterswitwe eine Ausnahme gestattet wird. Ez. sieht ab von der bes. Stellung eines Oberpriesters, stellt aber dafür strengere Anforderungen an den ganzen Stand. Dies sicher Verschärfung des Bestehenden, nicht umgekehrt PC Abschwächung Ezechiels! Also das Gesetz nicht spätere Kopie des prophet. Bildes. || **23.** nach Lv 10, 10 f.; vgl. Dt

meinem Volke sollen sie Weisung geben über den Unterschied zwischen Heiligem und Gemeinem und zwischen Unreinem und Reinem sie unterscheiden lehren. [24]Und über Rechtshändel sollen sie angestellt sein zu richten, kraft meiner Rechtsordnungen sie schlichten; und über meinen Weisungen und meinen Satzungen sollen sie wachen an allen meinen Festen und meine Sabbate heiligen. [25]Und zu einer Menschenleiche soll einer nicht hineingehen, daß er unrein wird; außer nur für einen Vater oder eine Mutter oder einen Sohn oder eine Tochter, einen Bruder, eine Schwester, welche keines Mannes geworden, mögen sie sich verunreinigen. [26]Nach seiner Reinigung aber soll man ihm sieben Tage rechnen, [27]und am Tage, da er zum Heiligtum eingehen darf nach dem innern Vorhofe, den Dienst zu versehen im Heiligtum, soll er sein Sündopfer darbringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [28]Und es soll ihnen zum Erbteil sein: Ich selbst bin ihr Erbteil, und ihr sollt ihnen kein Besitztum geben in Israel: Ich selbst bin ihr Besitztum. [29]Das Speisopfer und das Sündopfer und das Schuldopfer sollen *sie* verzehren, und alles Gebannte in Israel soll ihnen zufallen. [30]Und das Vorzüglichste aller Erstlingsfrüchte von allem und aller Weihegaben von allem, von all euern Weihegaben — das soll den Priestern zufallen, und die Erstlingsgabe euerer Teigwaren sollt

---

33, 10; Ex 22, 26. Dies war von jeher neben dem Kultus Hauptobliegenheit des Priesterstammes. Zur Konstruktion vgl. Jona 4, 11. || **24.** An die Entscheidung kultischer Fragen (v. 23) schloß sich stets leicht die Schlichtung civiler Rechtshändel bei der Einheit des Gesetzes für beide Sphären. Als gesetzeskundige waren Priester (u. Leviten) bei der Rechtspflege stets beteiligt, wenn auch bei den verschiedenen Gerichtsordnungen in verschiedenem Maß. Vgl. z. B. Dt 17, 9; 19, 17; 21, 5; Jes 28, 7; Mi 3, 11 u. s. w. Sie sind denn auch die göttl. berufenen Richter der vollendeten Theokratie. Weltl. Gerichtsbarkeit, etwa durch den Fürsten vermittelt, wird übr. nicht ausdrückl. abgelehnt u. ist 45, 9 vorausgesetzt. Mit Kethîb lies לְשָׁפָּט, dagegen mit Qerê ישפטהו. An den *Festen* u. *Sabbaten*, wo sich das Volk bes. am Gottesdienst zu beteiligen hat, liegt den Priestern in erhöhtem Maße ob über der Einhaltung der göttl. Vorschriften zu wachen. || **25.** nach Lv 21, 1—3; genau wie dort. || **26.** folgt aber eine Verschärfung: *Nach seiner Reinigung* (hier ist die 7tägige Ceremonie Nu 19, 1 ff. vorausgesetzt) soll er noch 7 Tage dem Heiligtum fern bleiben und dann noch ein bes. Sündopfer darbringen. Dagegen wird die Forderung nicht so hoch gespannt wie beim Hohenpriester Lv 21, 11. Das höhere Alter des PC ist auch hier einleuchtend! || **28.** Eig.: „*Zum Erbteil wird ihnen sein: Ich bin ihr Erbteil*“ — (d. h. daß Ich ihr E. bin) — keineswegs mit *Corn.* gegen alle gewichtigen Zeugen umzugestalten. Der Grundsatz wie Nu 18, 20; vgl. Dt 10, 9; 18, 1, wo es vom Stamme Levi steht, der hier durch die Priester vertreten ist wie Nu 18, 20 durch Aaron. Einen selbständigen Besitz in Isr. erhalten sie nicht, sondern werden von Gott, dem sie zu dienen die Ehre haben und von dessen Dienst sie leben, auf seinem eigensten Bezirk aufgenommen nach 45, 3 ff. Im Unterschied von der altmos. Idee einer Verteilung des Stammes in einzelne Städte über das Land hin entspricht diese Form der strengsten Konzentrierung alles Heiligen auf dem bewußten Berge, wie sie Ez. schaut. || **29 f.** sagt wovon die Priester leben sollen: 3 Opferarten wie Nu 18, 9. — מנחה das unblut. *Speisopfer*, von dem nur ein Teil verbrannt wurde, nach Lv 2, 1—3; 6, 9. 11. Als Beifuge erscheint dasselbe Ez 45, 24; 46, 5. 7. 11. 14. — *Das Sündopfer* nach Lv 6, 19. — *Das Schuldopfer* nach Lv 7, 6 f. — *Das Verbannte* nach Lv 27, 28. 21; Nu 18, 14. || **30.** *Das Vorzüglichste* (s. z. 20, 40) *aller Erstlinge* kann nach Ex 23, 19; 34, 26 heißen: was übh. von den Erstlingsfrüchten ins Gotteshaus gebracht wird — oder aber: das Vorzüglichste, was man von ihnen dahin bringt, so daß das übrige dort von den Darbringern verzehrt oder anderswie z. B. für die Leviten verwendet würde. Jedenfalls sagt aber Ez. nichts davon, daß die Erstlingsfrüchte von den Darbringern gegessen werden sollten (wie die Schlachtopfer 46, 24), so daß in dieser Hinsicht kein Widerspruch mit PC (Nu 18) besteht. Von den Erstlingen des Viehes (wo Dt 15, 19 f. am schwersten vereinbar mit Nu 18, 18) schweigt Ez. ganz, indem בכורים nur auf Feld-, Baumfrüchte u. dgl. geht. Übh. sind diese Bestimmungen summarisch u. setzen genauere als bekannt voraus. Dies gilt auch in Bezug auf die

ihr dem Priester geben, einen Segen herabzubringen auf dein Haus. [31]Alles Aas und Zerrissene, seien es Vögel oder Vierfüßer, sollen die Priester nicht essen.

4. Die Opfer K. 45. 46.

45, [1]Und wenn ihr das Land verteilet als Erbeigentum, sollt ihr eine Weihegabe absondern für Jahve als Heiligtum vom Lande, an Länge fünfundzwanzigtausend lang und zwanzigtausend* breit: heilig soll das sein in seinem ganzen Umfang ringsum. [2]Von diesem sollen zum Heiligtum gehören fünfhundert auf fünfhundert ins Geviert nach allen Seiten, und fünfzig Ellen Freiplatz soll es haben nach allen Seiten. [3]Und von diesem abgesteckten Raum sollst du abmessen eine Länge von fünfundzwanzigtausend und eine Breite von zehntausend, und darin soll das Heiligtum sich befinden als Allerheiligstes. [4]Heilig vom Lande ist das; für die Priester soll es sein, die das Heiligtum bedienen, die da nahen, Jahve zu dienen, und es soll ihnen als Raum dienen für Häuser, das Heiligtum aber ist fürs Heiligtum. [5]Und fünfundzwanzigtausend Länge und zehntausend Breite sollen für die Leviten

---

תרומות. Es ist als bekannt vorausgesetzt, von welchen Dingen man ein solches Hebeopfer zu bringen habe, auch über dessen Quantum u. den Anteil der Leviten nichts bestimmt; nur eine besondere Art der Weihegabe wird empfohlen: die ר׳ עריסות, wie Nu 15, 20 f., wonach jedenfalls eine Weihegabe vom Backstoff gemeint ist, wahrsch. vom Gemahlenen, Schrotmehl, vgl. עַרְסָן thalmud. Graupen, Grütze — nach andern: „das Beste euerer Backtröge" (nach Tharg., Syr.). — einen Segen, vgl. Mal 3, 10. || **31.** Da eben vom Essen der Priester die Rede, wird ihnen dies noch eingeschärft. Alles Aas u. (von wilden Tieren) Zerrissene ist im Gesetz (Lv 7, 24; 17, 15; Dt 14, 21) jedem Israeliten zu essen verboten, weil das Blut dabei nicht ordentl. ausgelaufen (PRE[2] XIV, 496 ff.). A. u. St. hat es Ez. nur mit den Priestern zu thun (wie Lv 22, 8), die am wenigsten sich mit dergleichen verunreinigen sollen. Das Verhältnis also wie v. 20.

Zu Kap. 45.

1. wenn ihr das Land verteilet, eig. verloset als (בְּ der Eigenschaft) Erbeigentum; konstr. wie Jos 13, 6, נפל Hi. mit Akk. des Landes, aus urspr. הִפִּיל גּוֹרָל. Diese Verteilung 48, 1 ff. näher geregelt. Vorbild ist die Verteilung Kanaans durch Josua Jos 13 ff. Die Lage der hl. Hebe oder Weihegabe (südl. von Juda nördl. von Benjamin) näher angegeben 48, 8 ff. — In קדש liegt der Begriff der Aussonderung, daher mit מִן verbunden wie v. 4. — Das erste ארך von den Verss. u. Corn. weggelassen. עשרה אלף statt עֲשֶׂרֶת אֲלָפִים fällt auf; da v. 3. 5 vielmehr 20,000 verlangen, so l. mit LXX u. den Neuern: עֶשְׂרִים אָלֶף. Ob mit diesen Zahlen Ruten oder Ellen gemeint seien, entscheidet sich nach der Fassung des קנים 42, 15 ff. Da wir jenes Quadrat nur vom Tempel mit Vorhof verstehen können, der also auch hier v. 2 mit dem Quadrat von 500 (Ellen) gemeint ist, müssen die übrigen Zahlen ebenfalls auf Ellen lauten. Anders Keil, Klief. u. a. || **2.** Von diesem eben abgesteckten Gebiet (מדה) soll zum Heiligtum im engeren Sinn gehören (אל vgl. v. 16). מגרש sonst das einer Stadt zugehörige Landgebiet 48, 17, hier ein nicht bebauter Gürtel Landes, der das Heiligtum von den Wohnungen der Priester scheidet (Plan M). || **3.** Von dieser Ausdehnung, damit ist natürl. die v. 1 abgemessene thĕrumâ gemeint, von welcher hier zunächst diejenige Hälfte ins Auge gefaßt wird, in welcher das Heiligtum liegt. Da Länge hier überall die Dimension von Ost nach West heißt (48, 10), so kann die nördl. oder südl. Hälfte jenes Vierecks gemeint sein. An letztere ist zu denken, so daß der Priesterbezirk mit dem Heiligtum zwischen dem Levitenbezirk u. der Stadt liegt; s. z. 48, 10—12. || **4.** ומקדש למכדש. Wenn von dem ganzen Viereck a parte potiori gesagt worden, es sei für Priesterwohnungen bestimmt, so ist nicht müßig, daß erinnert wird, das eig. Heiligtum habe seinen Zweck für sich. LXX verstanden die Worte nicht, daher die neuerdings auf deren Übs. gebauten Kombinationen verfehlt. — Daß übr. die Priester auf Jahves eignem Boden einen bescheidenen Platz für ihre Wohnungen erhalten, steht nicht im mindesten Widerspruch mit 44, 28, sondern ist dessen Ausführung. Auf ihren eigenen Namen erhalten Priester und Leviten kein Erbeigentum, auch trägt dieser Flächenraum ihnen wenig genug ein. || **5.** Die Korrektur des Qerê וְהָיָה statt יִהְיֶה wäre nötiger v. 2. — Statt עשרים לשכת l. עָרִים לָשָׁבֶת nach Nu 35, 2; Jos

bestimmt sein, die am Hause zudienen, ihnen zum Besitz zu Städten* für Wohnung*. [6]Und den Besitz der Stadt sollt ihr bestimmen zu fünftausend Breite und fünfundzwanzigtausend Länge gleichlaufend mit der heiligen Weihegabe: fürs ganze Haus Israel soll das sein. [7]Und dem Fürsten soll's zu beiden Seiten von der heiligen Weihegabe und dem Besitz der Stadt, sich begegnend mit der heiligen Weihegabe und mit dem Besitze der Stadt, auf der Westseite nach Westen hin und auf der Ostseite nach Osten hin gehören, und die Länge sei entsprechend derjenigen eines der Teile von der Westgrenze bis zur Ostgrenze. [8]Sein Land soll das sein, zum Besitz in Israel, und nicht sollen fürderhin meine Fürsten mein Volk quälen, sondern das Land dem Hause Israel nach ihren Stämmen lassen.

45, [9]So spricht der Allherr Jahve: Laßt's genug sein, ihr Fürsten Israels! Bedrückung und Gewaltthat schaffet weg und übet Recht und Gerechtigkeit! Lasset nicht länger euere Verdrängungen lasten auf meinem Volke! ist der Spruch des Allherrn Jahve. [10]Brauchet rechte Wage und richtiges Epha und richtiges Bath: [11]das Epha und das Bath sollen denselben Gehalt haben, daß das Bath einen Zehntel des Chomer fasse und ein Zehntel des Chomer sei das Epha; nach dem Chomer soll seine Maßbestimmung sich richten. [12]Und der Sekel habe zwanzig Gera; fünf* Sekel* seien fünf*, und zehn* Sekel seien zehn*, und fünfzig* Sekel soll euch die Mine betragen. [13]Dies ist die Weihegabe, die ihr abheben sollt:

21, 2; vgl. LXX a. u. St. So die meisten Neueren. Die einst übers Land verteilten Priester- u. Levitenstädte sind hier in Einen Bezirk konzentriert. Die Abhängigkeit vom Wortlaut des PC ist, zumal bei dieser LA, mit Händen zu greifen. || 6. Das Eigentum der Stadt bildet ein nur 5000 E. breiter Streifen, der sich längs der thĕrumâ v. 1, u. zwar südl. davon hinzieht. Die Stadt selbst, auf der Mitte dieses Streifens stehend, bildet ein Quadrat nach 48, 15 ff. Die Hauptstadt mit ihrem Gebiet soll nicht einem einzelnen Stamm gehören, sondern Gemeingut der Stämme sein. || 7. vgl. 48, 21. Das Domanium des Fürsten liegt östl. u. westl. von der hl. Hebe, hat also eine Breite von 25,000 E. u. nimmt die ganze Länge vom Jordan bis zum Meer ein wie die Anteile der einz. Stämme nach c. 48, natürl. mit Ausnahme des Stückes, das die hl. Hebe umfaßt. — אל פני von 2 Flächen, die sich gewissserm. ihre Vorderseiten zukehren, indem sie an einander stoßen, auch z. B. 41, 4. — **Auf der Westseite** von der Hebe läuft der Besitz des Fürsten **westwärts**, **auf der Ostseite ostw.**, u. zwar in einer Länge, welche gleichlaufend, gleich groß (לעמות Plur. nur hier) wie bei **einem der** erst c. 48 beschriebenen **Teile**, die sämtl. die ganze Länge von der östl. zur westl. Landesgrenze einnehmen. || 8. Der Plur. „**meine Fürsten**" macht keine Schwierigkeit, da auch nach 43, 7 ff. hier die Verhältnisse eines erblichen Fürstentums geordnet werden. Vgl. dagegen nach c. 34. || 9. vgl. 44, 6. Auf dem Volk lasteten die גרשות, eig. Austreibungen, welche von ihm weggehoben werden sollen, d. h. Vertreibungen von Grund u. Boden, welcher der Krone anheimfiel, wenn die Abgaben nicht bezahlt werden konnten; daher hier gerechtes Maß im Einfordern derselben verlangt wird. Die Aufforderung von חמס bis עשו ist übr. allgemeiner u. setzt voraus, daß die Fürsten nach wie vor einen bedeutenden Teil der Gerichtsbarkeit ausüben. Für den Tempel kommen aber bes. die Steuern in Betracht, aus denen der Fürst die Opfer bestreiten wird; daher die Regelung der Maße v. 10 ff. || **10**. Die Mahnung geht an die Könige, welche bisher etwa sich erlaubten nach größeren als den gemeinübl. Maßen die Abgaben einzutreiben. || **11**. Über diese Maße s. z. Jes 5, 10. — לשאת eig. **daß er trage**, s. v. a. fasse Der **Chomer** soll das Normalmaß sein, nach welchem die kleinern sich richten. || **12**. Für das Geldgewicht ist der **Sekel** die Norm, der nach uns. St. = 20 Gera; ebenso nach Ex 30, 13; Lv 27, 25; Nu 3, 47; 18, 16 der „heilige" Sekel. — Die folgenden Worte von עשרים bis שקל sind unverständl. u. nach LXX cod. Alex. zu verbessern: *οἱ πέντε σίκλοι πέντε, καὶ οἱ δέκα σίκλοι δέκα, καὶ πεντήκοντα σίκλοι (ἡ μνᾶ ἔσται ὑμῖν)* also zu lesen wie folgt: חֲמִשָּׁה שְׁקָלִים חֲמִשָּׁה וַעֲשָׂרָה שְׁקָלִים עֲשָׂרָה וַחֲמִשִּׁים שֶׁקֶל d. h. 5 S. sollen 5 (nicht mehr u. nicht weniger) gelten, u. 10 S. 10, u. 50 S. soll euch die **Mine** betragen. — S. z. d. St. **Bertheau**, Zur Gesch. der Isr. 1842 S. 9 ff. So mit Recht die meisten Neuern. || **13**. Festsetzung des **Zehnten**, der an

ein Sechstel Epha vom Chomer Weizen und ein Sechstel Epha vom Chomer Gerste. [14]Und die Gebühr vom Öl (vom Bath voll Öl): ein Zehntel Bath vom Kor, von zehn Bath, einem Chomer; denn zehn Bath machen einen Chomer. [15]Und Ein Stück Kleinvieh aus der Herde von zweihunderten, aus dem fetten Weideland Israels — zu Speisopfer und zu Brandopfer und zu Heilsopfern, sie zu versühnen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [16]Alles Volk des Landes soll zu diesem Hebeopfer gehalten sein an den Fürsten in Israel. [17]Und dem Fürsten sollen obliegen die Brandopfer und das Speisopfer und Trankopfer an den Festen und an den Neumonden und Sabbaten, an allen Festversammlungen des Hauses Israel: er soll das Sündopfer und das Speisopfer und das Brandopfer und die Heilsopfer besorgen, Sühnung zu beschaffen für das Haus Israel.

45, [18]So spricht der Allherr Jahve: Im ersten (Monat), am ersten des Monats sollst du einen jungen fehllosen Farren nehmen und das Heiligtum entsündigen. [19]Und es soll der Priester von dem Blute des Sündopfers nehmen und es an die Pfosten des Hauses thun und an die vier Ecken der Umfriedigung am Altar und an die Pfosten des Thores zum innern Vorhof. [20]Und ebenso sollst du

---

den Fürsten zu entrichten ist als Weihegabe an Gott, da der Fürst die Opfer daraus bestreitet. Der „Zehnten" wird übr. je nach den Naturalien ermäßigt: Von Weizen u. Gerste beträgt die Weihegabe 1/60. Die mass. LA setzt ein Verb שִׁשָּׁה voraus nach Analogie von חמשׁ Pi Gn 41, 34; besser l. וְשִׁשִּׁית. || 14. sprachl. jedenfalls hart, erleichtern Neuere durch Streichung von הבת השמן (s. z. v. 16), das aber auch von LXX bezeugt. Beläßt man es, so ist der Sinn, daß die Gebühr am Bath soll abgemessen werden, näml. 1/10 dieses Maßes vom Kor, jüngerer aramaisierender Ausdruck für Chomer, mit welchem Maß die etwas umständl. Erklärung ihn identifiziert. Vom Öl wird also nur 1/100 gefordert. || 15. Von der Herde beträgt diese Abgabe 1/200, während LXX nach dem Wortlaut des mosaischen Gesetzes 1/10 dafür setzt. — משקה Gn 13, 10 wohlbewässertes Weideland. Die Tiere sollen gut genährte sein. Die Bestimmungen למנחה וגו׳ gehören zu all den aufgezählten Abgaben, indem die Früchte das unblutige Speisopfer bilden, die Tiere zu Brand- u. zu Heilsopfern (u. zwar vom Fürsten darzubringende 46, 2. 12) verwendet werden. — euch zu versühnen (z. 43, 20) ist allgemeine Bestimmung der Opfer wie v. 17. || 16. Der Art. העם bei scheinbarem st. constr. wie v. 14 in הבת השמן ist zu erkl. als ungenaues Zus.ziehen von zwei gleichgeordneten Nomina; eig. כל העם עם הארץ, das ganze Volk, näml. das Volk des Landes. — היה אל eig. zu etwas gehören, hier: verpflichtet sein. || 17. Der Fürst soll der Darbringer der festl. Gemeindeopfer sein, also dieselben vor allem liefern. || 18 ff. Die Hauptfeste der Zukunft hier kurz namhaft gemacht, vor allem eine doppelte Sühnfeier, der Idee nach entsprechend dem mosaischen Versöhnungstag. Statt dieses am 10. Tag des 7. Monats zu feiernden Sühnfestes (Lv 16, 29; 23, 27; Nu 29, 7) ordnet Ez. zwei solche an auf den Anfang des ersten u. des 7. Monats, auf welche nicht nur der Beginn je eines Halbjahrs, sondern auch nach der althergebrachten doppelten Weise, das Jahr zu beginnen, je ein Jahresanfang fiel. Daß das Gesetz des PC, bezw. der mosaische Versöhnungstag noch gar nicht bestand, folgt in keiner Weise aus dieser Verdoppelung bei Ez. Hätte erst dieser die Feier eingeführt, so begriffe sich nicht, wie spätere sie völlig abgeändert sollten als mosaisch ausgegeben haben (vgl. Dillmann z. Ex. u. Lev. S. 525; PRE[2] XVI, 415 f.). || 18. vgl. 43, 19. Die Entsündigung, welche bei der ersten Weihe am Altar vorgenommen wurde, soll sich alljährl. zweimal am ganzen Heiligtum wiederholen. || 19. Der Priester ist natürl. das Haupt der Priesterschaft, = Aaron im mosaischen Gesetz. Daß von dessen Auszeichnungen oder von seinen bezügl. Funktionen nicht näher gesprochen wird, hat seinen Grund teils darin, daß bei Ez. er nicht auf wesentl. höherer Stufe erscheint als die übr. Priester, sondern der „Fürst" die persönl. Spitze des heil. Volkstums darstellt, teils darin, daß auch diese Angaben fragmentarisch sind u. wesentl. nur die Abänderungen hervorheben, wie denn z. B. das uralte Pfingstfest hier gar nicht erwähnt wird. — Die Pfosten des Hauses sind die 41, 21 erwähnten am Eingang ins Heilige u. ins Allerheiligste. — Die 4 Ecken der Umfr. s. z. 43, 20. Ebenso ist wohl auch nicht bloß Eins der innern Thore gemeint, sondern alle drei. || 20. nach mass. LA „am sie-

thun im siebenten* (Monat) am Neumond wegen solcher, die sich versehen, und wegen Unachtsamkeit, und so sollt ihr das Haus versühnen. [21]Im ersten (Monat), am vierzehnten Tage des Monats sollt ihr das Passah halten; am siebentägigen* Fest sollen ungesäuerte Brote gegessen werden. [22]Und es soll der Fürst an jenem Tage für sich und für das ganze Volk des Landes einen Farren zum Sündopfer zurichten. [23]Und an den sieben Tagen des Festes soll er als Brandopfer für Jahve zurichten sieben Farren und sieben Widder ohne Fehl täglich während sieben Tage, und als Sündopfer einen Ziegenbock täglich; [24]und als Speisopfer soll er ein Epha auf den Farren und ein Epha auf den Widder zurichten und von Öl ein Hin auf das Epha. [25]Im siebenten (Monat), am fünfzehnten Tage des Monats, am Feste soll er das Gleiche verrichten während der sieben Tage, das gleiche Sündopfer, das gleiche Brandopfer und das gleiche Speisopfer und das gleiche Öl.

46, [1]So hat der Allherr Jahve gesprochen: Das Thor des innern Vorhofes, das nach Osten schaut, soll geschlossen sein die sechs Arbeitstage, und am Sabbattage soll man's öffnen und am Neumondstage soll man's öffnen. [2]Und eintreten soll der Fürst durch den Weg der Vorhalle des Thores von außen her und an die Pfosten des Thores sich stellen, und wenn die Priester sein Brandopfer und seine Heilsopfer verrichten, soll er anbeten auf der Schwelle des Thores und (dann) hinausgehen, das Thor aber soll man nicht schließen bis zum Abend. [3]Und anbeten soll das Volk des Landes vor dem Eingang des selbigen Thores an den

---

benten des (ersten) Monats", fällt sprachlich auf (vgl. jedoch Nu 10, 11 Keil); aber auch sachl.: weshalb sollte am 7. Tag schon wieder eine Reinigung wegen Sünden der Unwissenheit nötig sein? Vorzuziehen LXX: *ἐν τῷ μηνὶ τῷ ἑβδόμῳ μιᾷ τοῦ μηνός;* also zu lesen: בַּשְּׁבִיעִי בַּחֹדֶשׁ, im siebenten (Monat) am Neumond. An der Verderbnis war übr. nicht Lv 16 schuld (Corn.), wo die Zeitbestimmung ja besser zu LXX paßt als zum mass. Text, sondern die Stellung der Worte zwischen den beiden Daten v. 18 u. v. 21. — wegen eines Mannes, der sich (allfällig) geirrt hätte, oder wegen Versehens (eig. einer entschuldbaren Dummheit). Nur solche Schwachheits- oder Irrtumssünden sind durch blut Opfer sühnbar, nicht die mit böser Absicht wissentl. begangenen, nach dem als bekannt vorausgesetzten Kanon des mos. Ges. Lv 4, 2. 13. 27 u. s. f. || **21.** Das Passah (s. PRE² XI, 263 ff.) am 14. Tag (Ex 12, 6) wird in Bezug auf den Modus seines Begehens ebenfalls als bekannt vorausgesetzt u. nur des damit verbundenen 7tägigen (vom 15.—21. Tag) Essens von ungesäuerten Brotes gedacht (Ex 13, 7 f.). Statt שבעות l. שִׁבְעַת mit den Verss.; die jetzige LA rührt von einem solchen, der an das Wochenfest (Pfingsten) dachte; anders Klief. || **22.** an jenem Tage, näml. dem des Passah, wo die Passahlämmer geschlachtet wurden. Ein solches Sündopfer kennt das mos. Gesetz nicht. || **23.** Die 7 Tage vom 15.—21. Nisan tägl. Brandopfer 7 Farren u. 7 Widder. Das mos. Ges. fordert nur 2 Farren, 1 Widder u. 7 Lämmer (Nu 28, 19); das Sündopfer ist gleich wie Nu 28, 22. || **24.** Das beizugebende Speisopfer ist wiederum bedeutend größer als Nu 28, 20 f. 1 Epha, näml. Feinmehl; vgl. 46, 14. Das Hin = 1/6 Bath s. z. 4, 11. || **25.** Am Feste, dem großen F. dieses Monats, Laubhütten sind die gleichen Opfer vorgeschrieben wie am Passah, während das mos. Gesetz an diesem freudigsten Dankfeste bedeutend reichere vorschreibt Nu 29, 12 ff. (im ganzen 70 Farren, tägl. 2 Widder u. 4 Lämmer). Ez. gleicht auch hier aus u. stellt vollendete Symmetrie her. Daß seine Anordnungen das ursprüngliche seien (Sm.), ist ganz unbegründet.

Zu Kap. 46.

1 ff. Verhaltungsmaßregeln für den Fürsten u. das Volk auf die Sabbate u. Neumonde, wo ersterer die Opfer zu stellen hatte n. 45, 17. An diesen Tagen sollte das innere Ostthor offen stehen (das äußere dagegen niemals s. 44, 2!). || **2.** Der Fürst sollte in demselben der Darbringung beiwohnen, ohne den innern Vorhof zu betreten. Er trete von der Vorhalle ein, die ja nach außen liegt, u. nehme seinen Stand an den Pfosten des Thors u. bete auf dessen Schwelle an. Gemeint ist der Ausgang desselben nach dem innern Vorhof. Dort befand er sich dem Altar gegenüber. — Heilsopfer wurden also ebenfalls an diesen Tagen gebracht. Ihr Betrag ist nicht vorgeschrieben, da er dem Darbringer anheimgegeben war. || **3.** Das Volk sollte

Sabbaten und Neumonden vor Jahve. [4]Das Brandopfer aber, das der Fürst Jahve soll darbringen am Sabbattage, sind sechs fehllose Lämmer und ein fehlloser Widder; [5]und das Speisopfer: ein Epha zu dem Widder und zu den Lämmern eine Opfergabe, wie sie seine Hand geben mag, und von Öl ein Hin zum Epha. [6]Und am Neumondstage ein junger, fehlloser* Farre und sechs Lämmer und ein Widder — ohne Fehl sollen sie sein. [7]Und ein Epha zum Farren und ein Epha zum Widder soll er als Speisopfer zurichten, und zu den Lämmern je nachdem es ihm zur Hand sein wird und von Öl ein Hin zum Epha. [8]Und wenn der Fürst hineingeht, soll er auf dem Wege der Vorhalle des Thores eintreten und auf demselben Wege (wieder) hinausgehen. [9]Und wenn das Volk des Landes hineingeht vor Jahve an den Festen, soll wer den Weg zum Nordthor hereingekommen, um anzubeten, den Weg zum Südthor hinausgehen, und wer zum Südthor hereingekommen, soll den Weg zum Nordthore hinausgehen; nicht soll man wieder nach dem Thore hin umkehren, durch welches man hereingekommen, sondern gerade vor sich hin sollen sie hinausgehen. [10]Der Fürst aber soll in ihrer Mitte zu ihrem Eingang hereingehen und, wo sie hinausgehen, hinausgehn*. [11]Und an den Festen und festlichen Zusammenkünften soll das Speisopfer je ein Epha auf den Farren betragen und ein Epha auf den Widder und zu den Lämmern, was seine Hand geben mag, und von Öl ein Hin auf das Epha. [12]Und wenn der Fürst ein Freiwilliges opfern will, Brandopfer oder Heilsopfer, als freiwillige Gabe für Jahve, so soll man ihm das Thor öffnen, das gegen Osten schaut, und er soll sein Brandopfer oder seine Heilsopfer verrichten, wie er am Sabbattage zu thun pflegt, und dann hinausgehen, und man soll das Thor schließen, nachdem er hinausgegangen. [13]Und ein Lamm, ein jähriges, ohne Fehl sollst du als Brandopfer zurichten täglich für Jahve: Morgen für Morgen sollst du es zurichten, [14]und sollst ein Speisopfer dazu verrichten Morgen für Morgen: ein Sechstel vom Epha und von Öl ein Drittel vom Hin, um das Mehl an-

---

sich vor dem Thoreingang niederwerfen, ohne das Gebäude zu betreten. || **4.** Das Brandopfer am Sabbat: 6 Lämmer u. 1 Widder mit Beifuge (v. 5) nach dem 45, 24 bestimmten Verhältnis — ist auch hier voller angesetzt als im mos. Gesetz Nu 28, 9 (2 L. mit geringerer Beifuge). || **5.** מתת ידו eig. nach dem Geschenk seiner Hand, d. h. so viel er geben mag. יד drückt dabei die Freiheit oder Vollmacht oder das Vermögen zu handeln aus; vgl. v. 7 den ähnl. Ausdruck. || **6.** Brandopfer für Neumond: 1 F., 6 L., 1 W. Wenig anders Nu 28, 11 ff.: 2 F., 1 W., 7 L. (u. ein Sündopfer). Statt des ersten תמימם lies תָּמִים, welches durch das nachfolgende ת׳ verdarb, während von tendenziöser Korrektur nicht zu reden ist. || **7.** תשיג ידו vgl. v. 5. eig. so viel seine Hand erreicht (vgl. מצא mit יד), d. h. vermag. || **8.** vgl. 44, 3. Hier ist Zweck der Bestimmung, daß er den innern Hof nicht betrete. || **9.** an den Festen, Sabbat u. Neumond inbegriffen, wo viele kamen, vor allem aber die hohen Feste (חגים), wo alle kommen sollten. Da wurde das Gedränge u. die Sperrung der Wege auf diese Weise zweckmäßig vermieden. — נכחו gerade vor sich hin mit Plur. des Verbs vgl. Jo 2, 7 f.; Am 4, 3. Das Keth יֵצְאוּ ist urspr. || **10.** wird dagegen mit LXX יצא zu lesen sein. Der Fürst soll inmitten des Volks ein- u. ausgehn, nicht etwa durch ein anderes Thor wie das Ostthor. || **11.** Allgemeine Regel, wonach 45, 24; 46, 5. 7 bestimmt worden. || **12.** Freiwillige Opfer, zerfallend in Brand- u. Heilsopfer, können an Wochentagen dargebracht werden, wofür jenes innere Thor ebenfalls zu öffnen, aber nur für die Zeit der heil. Handlung. || **13.** תעשה gegen יעשה (LXX, Syr. u. a.) verdient als die schwierigere LA den Vorzug u. ist wie 43, 19 ff. zu beurteilen, wo LXX ebenfalls erleichtert haben. Dieses Opfer gehört nicht einfach in die Kategorie der vorherigen, welche der Fürst persönl. darzubringen hatte, was hier offenbar nicht der Fall war, selbst wenn er die Kosten bestritt, was durch 45, 17, wo dieses Opfer fehlt, zweifelhaft wird, immerhin wahrsch. ist. Keinesfalls ist von einer tendenziösen Korrektur zu reden (Wellh., Sm., Corn.). Das tägl. Opfer besteht hier aus einem jährigen Lamm, morgens darzubringen, während das mosaische Gesetz je ein solches auf den Morgen u. den Abend verordnet

zufeuchten, zum Speisopfer für Jahve — dies als ewig beständige Satzungen. [15]So richtet denn das Lamm und das Speisopfer und das Öl her Morgen für Morgen, als ständiges Brandopfer.

46, [16]So spricht der Allherr Jahve: Wenn der Fürst einem von seinen Söhnen ein Geschenk gibt von seinem Erbe*, so soll das seinen Söhnen verbleiben, ihr erblicher Besitz ist das. [17]Und wenn er einem seiner Knechte ein Geschenk von seinem Erbe gibt, so soll es diesem gehören bis zum Freijahr, und dann an den Fürsten zurückfallen; nur das Erbeigentum seiner Söhne* soll ihnen verbleiben. [18]Aber nicht soll der Fürst vom Erbe des Volkes nehmen, die Leute zu kränken um ihren Besitz; von seinem eigenen Besitz soll er seinen Söhnen Eigentum geben, auf daß ja nicht mein Volk versprengt werde, jeder aus seinem Besitz.

46, [19]Und er führte mich zu dem Eingang hinein, der an der Seitenwand des Thores lag, nach den Hallen, die da heilig sind für die Priester, nach Norden gerichtet; und siehe, daselbst war ein Raum im hintersten Winkel nach Westen. [20]Da sprach er zu mir: Dies ist der Raum, woselbst die Priester das Schuldopfer und das Sündopfer kochen sollen, wo sie das Speisopfer backen, daß sie es nicht hinaustragen nach dem äußern Vorhof, das Volk zu heiligen. [21]Dann führte er mich nach dem äußern Hofe hinaus und ließ mich hingehen nach den

---

hatte, Nu 28, 3 f. || **14.** Dagegen ist die Beifuge bei Ez. etwas erhöht. — רסס (nur hier) befeuchten, vgl. רסיסים, Tropfen Hhl 5, 2. — חקות ע׳ ת׳ bekräftigende Nachworte zu den vorausgegangenen Opfergesetzen, nachgeahmt den ähnlichen Lv 23, 14. 21. 31. — LXX nur: *πρόσταγμα διὰ παντός*, חֻקַּת תמיד. — || **15.** Beim tägl. Opfer lag besonderes Gewicht auf der ununterbrochenen Beständigkeit der Darbringung, daher es ע׳ תמיד heißt (Nu 28, 6. 10 u. s. f.) oder einfach תמיד Dan 8, 11 u. s. f. || **16.** Wenn der Fürst (natürl. von jenem 45, 7 ihm zugesprochenen Land, einem seiner Söhne ein Stück Land schenkt, so wird es dessen Eigentum, das auch auf seine Söhne übergeht. לבניו geht aber kaum auf die Söhne des Beschenkten, sondern die des Königs. Besser l. mit LXX: מנחלתו wie v. 17. || **17.** Dagegen an solche, welche nicht der kgl. Familie angehören, darf das Kronland nicht erblich verschenkt werden, sondern muß im Freijahr an den regierenden Fürsten zurückfallen. Das Freijahr wird aus dem mos. Gesetz (Lv 25, 10; Lv 27, 24) als bekannt vorausgesetzt. Es ist das 50., wo jeder entfremdete Erbacker an seine Familie zurückfällt, womit Heimkehr der Leibeigenen verbunden war (vgl. auch Jes 61, 1 f.). An u. St. kommt natürlich jene agrarische Bdtg in Betracht, welche das Jobeljahr, nicht aber das Sabbatjahr hat. Die Stelle ist also ein unumstößliches Zeugnis für die vorexil. Geltung (wenn auch nicht Ausführung) des Jobeljahrgesetzes. — ושבת selten für וְשָׁבָה 3 f. perf. Statt נחלתו l. נַחֲלַת (LXX, Neuere). Unter dem Erbeigentum seiner Söhne ist das diesen geschenkte (v. 16) zu verstehn, auf welches das Freijahr keinen Einfluß auszuüben habe. || **18.** ינה Hiph. (vgl. 45, 8) quälen, bedrücken, hier mit מִן verbunden, weil die Bedrückung die Verdrängung aus dem rechtmäß. Besitz zur Folge hat. || **19.** Die Opferküche der Priester wird gezeigt, indem der Seher durch den Eingang an der Flanke des Nordthors (Plan p) hineingeführt wird, welcher in den 42, 4 angegebenen Weg zwischen den Hallen führt. So richtig Böttcher, während Keil, Sm. u. a. an den 42, 9 genannten Eingang denken, auf den die Ortsbestimmung ע׳ כ׳ השער nicht paßt. — הקדש Appos. vgl. 42, 13. אֶל drückt die Zugehörigkeit aus. — daselbst zu hinterst (zu Jes 14, 13) nach Westen. Da der Prophet durch die Hallen geführt wird, muß von diesen unmittelbar der Eingang nach der Küche geführt haben, was ohnehin erforderlich, da in den Hallen gegessen wurde (42, 13). Fraglich kann nur sein, ob die Küche einen Anbau bildete oder in das Hallengebäude selbst aufgenommen war (so Böttch.: in der Nordwestecke). Der Ausdruck läßt beides zu. Die erstere Annahme stört jedoch die Symmetrie. Zwar wird man auch auf der Südseite eine solche Küche anzunehmen haben (nach 42, 13). Aber die wichtige Länge von 100 E. ginge durch einen Anbau verloren. Wir denken uns die Küche an dem westl. Ende der Hallen u. zwar auf der Innenseite (Südwestecke) Plan x; vgl. y. || **20.** vgl. 42, 13; 44, 19. Sie sollen diese hl. Speise nicht in eine Küche des äußeren Hofes tragen, wobei sie leicht Leuten aus dem Volk begegnen u. diese dadurch „heiligen" würden. || **21.**

vier Ecken des Hofes, und siehe da je ein Hof war in der Ecke des Hofes. [22]In den vier Ecken des Hofes waren abgeschlossene Höfe von vierzig (Ellen) Länge und dreißig (Ellen) Breite; dieselbe Ausdehnung hatten alle vier [die Eckräume]. [23]Und eine Mauerlage war in denselben ringsum, um alle vier, und Kochherde waren angebracht unterhalb der Mauerreihen ringsum. [24]Und er sprach zu mir: Dies ist das Kochhaus, woselbst die Diener des Hauses das Schlachtopfer des Volkes kochen sollen.

5. Das heilige Land K. 47. 48.

47, [1]Dann führte er mich zurück zum Eingang des Hauses, und siehe da, Wasser kamen hervor unterhalb der Schwelle des Hauses nach Osten — die Vorderseite des Hauses war ja gegen Osten —, und die Wasser rannen hernieder vom rechten Flügel des Hauses, südlich vom Altare hin. [2]Da führte er mich den Thorweg nach Norden hinaus und den Weg draußen herum nach dem Außenthore, das nach Osten schaut; und siehe da, die Wasser rieselten unter der rechten Seite hervor. [3]Indem der Mann hinausging nach Osten, mit der Meßschnur in der Hand, maß er tausend Ellen; dann ließ er mich durchs Wasser hindurchgehen: Wasser bis an die Knöchel (war's). [4]Da maß er noch tausend und ließ mich durch das Wasser gehen: Wasser bis an die Kniee! — Da maß er noch tausend und ließ mich hindurchgehn: Wasser bis an die Hüften! [5]Da maß er noch tausend: ein Strom (war's), den ich nicht durchwaten konnte; denn hoch her gingen die Wasser, Wasser nur zum Schwimmen, ein Strom, den man nicht durchschreiten konnte! [6]Da sprach er zu mir: Hast du's gesehen, du Menschensohn? Dann ließ er mich wieder zurückwandern am Rande des Stromes. [7]Wie ich umkehrte, siehe da war am Rande des Stromes gar viel Baumwuchs zu beiden Seiten. [8]Da

---

Opferküchen für das Volk. Je in einem der 4 Ecken des Hofes befand sich ein (kleiner) Hof dafür (Plan K). — מקצועי, nur hier männl. Pluralform. Im Thalmud wird aber die Stelle mit der weibl. zitiert. Vgl. Strack, Prol. crit. p. 95. || **22.** קטר eig. binden (so thalmud., thargum., syr.), daher verschließen bibl. nur hier: mit Mauern u. Thüren abgeschlossen. Unnötige Erleichterung bei LXX, Corn. קְטַנּוֹת. — מהקצעות als verdächtig überpunktiert, wäre Part. Hoph. mit stehengebliebenem ה, wird als entbehrl. von den meisten Neueren gestrichen. Es müßte Appos. sein, näml. die abgeeckten Räume, wofür Hitz. ה u. מ umstellt. || **23.** טור Reihe, dann Lage von Mauerwerk (1 K 6, 36); eine solche zog sich im Innern des Hofes um denselben her. Unterhalb dieses Mauerwerks, d. h. in Vertiefungen desselben waren die מבשלות (Kochherde, eig. Part. Pi.) angebracht. || **24.** eig. das „Haus der Köche". Die Bedienenden des Hauses sind die Leviten n. 44, 11, welche das Schlachtopfer des Volks, das größtenteils in Opfermahlzeiten von ihm verzehrt wurde, zuzubereiten haben.

Zu Kap. 47.

1. Besichtigung der Tempelquelle. Zum Eingang des Tempelhauses, also in den innern Hof. — unterhalb der Schwelle, genauer bestimmt durch den Schluß des Verses: unterhalb der südlichen Seitenwand der Vorhalle (40, 48) von 3 Ellen. Anders dagegen bei Keil, Klief., welche die Dimensionen bei der Vorhalle umkehren, so daß die „Schulter" des Heiligen sichtbar wird. Jedenfalls ist die Meinung die, daß das Wasser aus dem innern oder innersten Heiligtum hervorquelle. || **2.** שער nach dem Zusammenhang durchs innere u. äußere Nordthor; dieser Umweg nötig, weil das äußere Ostthor geschlossen (44, 2). — Die rechte Schulter, südl. Seitenwand, ist, vom Thor aus so benannt, die an dieses seitwärts stoßende Mauer. || **3.** Indem der Mann hinausging, nämlich dem Laufe des Wassers folgend, nach Osten. L. אָפְסַיִם (Bär), s. v. a. פַּסִּים. || **4.** Statt מים ב׳ erwartet man מֵי ב׳; Hitz., Keil vermuten, diese Form wäre zweideutig gewesen (vgl. Jes 36, 12 Qerê). || **6.** Nachdem er zunächst von dem Engel rasch 4000 Ellen weit war geführt worden, zur Messung der fortschreitenden Tiefe, wird er jetzt zu näherer Besichtigung des Gestades an demselben zurückgeleitet. || **7.** בשובני für בְּשׁוּבִי ohne Analogie. Diese Bäume sind in der Vision unterdessen, seit der Seher vorüberging, gewachsen zu

sprach er zu mir: Diese Wasser strömen hinaus nach dem Ostgau und fließen nach der Niederung hinab und münden ins Meer, in die salzigen* Wasser, da werden die Wasser gesund. [9]Und geschehen wird's, jegliches lebendige Wesen, was nur wimmelt, wird, wohin nur der Strom kommt, leben, und es werden der Fische gar viele sein, weil dorthin jene Wasser gekommen, und sie werden gesund werden und leben, wohin immer der Strom gedrungen. [10]Und geschehen wird's, Fischer werden daran stehen von En-Gedi bis nach En Eglajim: Wurfort für die Netze wird es sein; nach ihrer Art werden da Fische sein wie die Fische des großen Meeres, gar zahlreich. [11]Seine Sümpfe und seine Lachen werden nicht gesund werden: dem Salze sind sie bestimmt. [12]Und am Flusse werden an seinem Gestade zu beiden Seiten allerlei Bäume mit eßbarer Frucht wachsen; deren Blätter werden nicht welken und ihre Früchte nicht ausgehen: allmonatlich werden sie frische Früchte tragen; denn ihre Wasser, aus dem Heiligtum strömen die hervor; und es dienen ihre Früchte zur Speise und ihre Blätter zur Arznei.

47, [13]So hat der Allherr Jahve gesprochen: Dieses* soll der Umfang sein, in welchem ihr das Land zu eigen erhalten sollt nach den zwölf Stämmen Israels — für Joseph zwei* Lose — [14]und ihr sollt es erben, Einer wie der Andere, dieweil ich meine Hand aufgehoben, es euern Vätern zu geben, und es soll euch das Land als Erbeigentum zufallen. [15]Und dies sei die Umgrenzung des Landes: Nach der Nordseite hin vom großen Meere aus der Weg von Hethlon, um nach

---

denken, wie auch der Strom vor seinen Augen entstand. || **8.** Der weitere Lauf wird nicht vom Seher geschaut, sondern ihm vom Engel beschrieben. Der östl. Gau (vgl. Jos 22, 10 f.) ist die Tiefebene nördl. vom toten Meer (um Jericho), die Niederung das Tiefthal des Jordan selbst, heute el-ghôr; das Meer das östliche (v. 18) oder Tote, so benannt, weil sein abnormer Salzgehalt keine Fische u. dgl. darin duldet. Diese todbringenden Fluten werden durch jenes reine, süße Wasser gesund gemacht. Die LA ist hier unverständl. Statt אל־ה׳ המוצאים l. am besten: אֶל־הַמַּיִם החמוצים (Corn.), zu den salz. Wassern. — רפא (v. Mass. wie ל״ה behandelt) wie 2 K 2, 22 (Ex 15, 25 f.), unschädlich, genießbar machen, so daß Lebendiges darin fortkommt (v. 9). || **9.** Der Dual נחלים fällt auf; nach Sm. wäre er aus Sach 14, 8 entstanden. LXX *ὁ ποταμός* setzt הַנַּחַל voraus. || **10.** Zeichen des Reichtums an Fischen: Fischer (דוגים z. Jer 16, 16) werden stehen von E. bis E. En-Gedi für ע׳ גְּדִי „Böckleinsquelle", heute ʿAin ǵidî mitten auf dem Westufer des Toten Meeres; Jos 15, 62 u. öfter genannt — En Eglajim („Quelle des Kälberpares" nur hier; Hieron.: Engallim in principio est maris mortui, ubi Jordanes ingreditur; daher vermutet in dem heutigen ʿAin Feschkah. — משטוח (vgl. 26, 5. 14) hier von den Wassern gesagt: Ort der Ausbreitung, Wurfort für die Netze werden sie sein. — למינה sollte Mappîq haben; vgl. Gn 1, 11 u. s. w., deutet die Mannigfaltigkeit an. Das große M. ist das mittelländische; Nu 34, 7. || **11.** In בצאתיו ist א nicht korrekt. — Die vom Hauptbecken des Toten Meeres abgeschnittenen Sümpfe u. Lachen werden vom Wasser des hl. Stromes nicht erreicht, bleiben deshalb salzig u. sollen weiterhin der Salzlieferung dienen, wodurch sie zu allen Zeiten den Jerusalemern nützlich waren. || **12.** Diese Bäume sind der Inbegriff von Fruchtbarkeit; an ihnen ist alles allezeit nahrhaft u. heilsam, weil das Wasser, an dem sie stehen (vgl. Ps 1, 3), aus dem Heiligtum kommt. — allmonatlich (lŏchŏdāschāw; ל distributiv; das Suff. geht auf עץ) bringen sie gewissermaßen Frühfrucht, d. h. frische, zarte Früchte. Vgl. Offb 22, 2. || **13.** Für גה selbstverständlich zu lesen זֶה (LXX, Vulg., Tharg.) vgl. v. 15. Es soll der Gesamtumfang des Landes angegeben werden. Vgl. die ausführlicheren Grenzbestimmungen Nu 34. — Am Ende lies חֲבָלִים. || **14.** Die Gleichheit der Erbteile zeichnet diese ideale Verteilung vor der mosaischen aus. — Aufheben der Hand s. zu 20, 5. || **15.** Die Nordgrenze (vgl. Nu 34, 7 ff.) zieht sich vom mittelländischen Meer über Hethlon nach Zedad hin. Ersteres ist das heutige Heitela, zwei Stunden von der Küste, zwischen Nahr el Kebîr u. Nahr ʿAkkâr (nach Furrer, Ztschr. des deutsch. Paläst. Vereins VIII, 27). — Zedad (auch Nu 34, 8) ist mit Wetzstein u. a. in dem heutigen Sadad östl. von der von Damaskus nach Höms führenden Straße zu erkennen. So schließt diese Nordgrenze allerdings den ganzen

Zedad zu gelangen: [16]Hamath, Berotha, Sibrajim, welches zwischen dem Gebiete von Damask und dem Gebiete von Hamath liegt, das mittlere Hazer, das an der Grenze des Hauran gelegen. [17]So sei die Grenze vom Meere aus bis nach Hazar Enon an der Grenze von Damask hin und nordwärts darüber hinaus und an der Grenze von Hamath: dies* ist die Nordseite. [18]Und an der Ostseite: Zwischen Hauran und Damask und Gilead und dem Lande Israels hervor der Jordan: von jener Grenze bis zum östlichen Meere sollt ihr's abstecken: dies die Seite nach Osten hin. [19]Und auf der Südseite nach Mittag hin von Thamar bis zum Haderwasser von Kades, (dann) nach dem Bache hin* zum großen Meere: dies ist die südliche Seite nach dem Mittagland. [20]Und die Westseite bildet das große Meer von jener Grenze bis dahin, wo man gerade nach Hamath hineingeht: dies die Westseite. [21]Und ihr sollt dieses Land für euch austeilen nach

---

Libanon ein, allein dies ist völlig im Einklang mit dem mosaischen Programm; vgl. bes. Jos 13, 4–6; u. wenn bei Ez. das Ostjordanland wegfällt, so begreift sich um so mehr, daß er im Norden u. Süden die volle ideale Ausdehnung verlangt. || **16.** folgen Städte, die auf dieser Grenzlinie liegen. Hamath, vgl. 48, 1, dort wie gewöhnl. mit לְבוֹא verbunden (vgl. Nu 13, 21; 34, 8; Jos 13, 5; Ri 3, 3; 1 K 8, 65) ist in der Regel die bekannte Stadt am Orontes (später Epiphania, heute Hamâth). Da aber die Grenze diesen Ort nicht berührt, u. die Landschaft Hamath nicht den folgenden Städten beigeordnet sein wird, so muß man entweder חמת als Akk. zum vorherigen ziehn (vgl. LXX); oder es ist das hier gemeinte H. als Hamath Zoba von Hamath Rabba zu unterscheiden u. etwa mit Höms, dem alten Emesa, ident. zu setzen. — Bērōtha identisch mit Berōthaj 2 S 8, 8, zum Königreich Zoba gehörig, ist nicht mit Berytus (Beirut) zu verwechseln, aber auch nicht das heutige Bereitân, südl. von Baalbek (Furrer S. 34), sondern muß weiter nördl. in der Gegend von Höms gelegen haben. — Sibrajim wohl ident. mit זִפְרֹן Nu 34, 9 = dem heutigen Safrâne, östlich vom Orontes. — das mittlere Hazer schwerl. Schreibfehler für חצר עינון (v. 17), soll vielmehr von diesem u. einem dritten durch den Zusatz unterschieden werden. Es heißt Grenzort des Distrikts Haurân (hier zuerst dieser Name) u. könnte selber ident. sein mit dem keilinschriftl. Haurina, heute el Hawârîn zwischen Sadad u. Karjatên. Letzteres, das gute Quellen hat, hält auch Furrer für ident. mit Hazar ʿEnon (Quellengehöft). Es war nach v. 17 der nordöstlichste Punkt. || **17.** kann nach den vorausgegangenen Ortsbestimmungen nicht bedeuten, daß das Gebiet von Damaskus nordwärts bleibe; sondern letzteres wird zur Nordgrenze gerechnet, weil es im Norden des eig. Kanaan liegt (vgl. 48, 1). Thatsächl. ist es die Ostgrenze, welche das Gebiet von Damaskus umgeht. Diese kann dann v. 18 kurz abgemacht werden. — וצפון צ׳ betont, daß sich das Gebiet nördl. weit über Damaskus hinaus erstrecke; dort grenzt es dann mit dem von Hamath zus. — Statt ואת l. זאת. || **18.** Die Ostgrenze ergibt sich von Norden aus bis zu den Jordanquellen durch das über die Nordgrenze gesagte von selbst, so daß das ausdrucksvolle מבין genügt. Sie springt vor aus der schon gezeichneten Linie (Reihenfolge v. Nord n. Süd) zwischen Hauran, Damaskusgebiet, Gilead einerseits u. dem Land der Söhne Israels (wozu der Antilibanon gehört) andererseits in Gestalt des Jordan, der von der oben angegebenen Grenze nach dem toten Meer die Landmark bildet. Das Ostjordanland wird preisgegeben, weil es nicht zum urspr. Land der Verheißung (Kanaan) gehört, auch in der Geschichte sich wenig zuverlässig gezeigt hat u. endlich die Gleichstellung der Stämme beeinträchtigen würde. — ואת wie v. 17. || **19.** vgl. 48, 28. Thamar (nur hier u. 48, 28) muß im Süden des Toten Meeres gelegen haben, ist aber nicht aufgefunden, wird von Robinson mit Kurnub westsüdwestl. von der Südspitze des Toten Meeres gleichgesetzt nach der Angabe des Euseb. im Onomast., daß es eine Tagereise weit von Hebron nach Ailam (= Elath Dt 2, 8) zu lag. — Die Haderwasser von Kades (Barnea) s. Nu 20, 1 ff. bei der von Rowlands aufgefundenen Quelle ʿAin Gadis, 31° 34′ N. B. u. 40° 41′ Ö. L. — Siehe E. H. Palmer, Schauplatz der Wüstenwanderung, deutsch 1876 S. 269 ff. — נַחְלָה (so zu lesen) ist nach Nu 34, 5 s. v. a. נ׳ מצרים, nach dem Bach Ägyptens, d. h. dem Wâdi el-Arîsch, dem letzten östl. Zufluß des Mittelmeers, der beim alten Rhinocolura dorthin mündet. — ואת wie v. 17. || **20.** מגבול wie v. 18 auf die eben gezogene (hier südl.) Grenze

den Stämmen Israels. [22]Und es soll geschehen, daß ihr es zu Erbeigentum verloset an euch selbst und an die Fremdlinge, die sich in euerer Mitte aufhalten welche Söhne gezeugt haben in euerer Mitte, und sie sollen euch gelten gleich wie der Eingeborene unter den Söhnen Israels: mit euch sollen sie erbliches Los erhalten inmitten der Stämme Israels. [23]Und zwar soll es so sein, daß je in dem Stamme, bei welchem der Fremdling sich aufhält, ihr daselbst ihm sein Erbe gebet, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

48, [1]Und dieses sind die Namen der Stämme: Am Nordende längs des Weges von Hethlon nach Hamath hin bis Hazar ʿEnan an der Grenze von Damask, nach Norden hin längs Hamath — und zwar soll er die Ost- (und) die Westseite haben — Dan ein (Los). [2]Und an der Gemarkung Dans von der Ostseite bis zur Westseite Ascher eines. [3]Und an der Gemarkung Aschers von der Ostseite bis zur Westseite Naphthali eines. [4]Und an der Gemarkung Naphthalis von der Ostseite bis zur Westseite Manasse eines. [5]Und an der Gemarkung Manasses von der Ostseite bis zur Westseite Ephraim eines. [6]Und an der Gemarkung Ephraims von der Ostseite bis zur Westseite Ruben eines. [7]Und an der Gemarkung Rubens von der Ostseite bis zur Westseite Juda eines. [8]Und an der Gemarkung Judas von der Ostseite bis zur Westseite soll die Hebe

---

gehend. — נכח לבוא gegenüber dem Punkt, wo man nach Hamath hineingeht, bezieht sich auf die v. 15 gezogene Nordgrenze; vgl. 48, 1. || 22. Schon das mos. Gesetz hatte den ansässig gewordenen Fremdling zu humaner Behandlung empfohlen (Lv 19, 34 u. oft im Dt.); aber weit über die bisher ihm geschenkte Aufmerksamkeit geht diese Verleihung des vollen Bürger- u. Erbrechts hinaus, wonach bei der neuen Verteilung des Landes solche Fremdlinge, die sich Häuser auf Kanaans Boden gegründet haben, von vornherein miterben u. also Eigentümer von unveräußerlichem Grund u. Boden werden sollen, ohne daß ihnen irgend lästige Bedingungen auferlegt werden. Es beginnt sich hier der geistige Gemeindebegriff zu bilden, welcher den nationalen überflügeln sollte. — יפלו würde man lieber hiphilisch lesen, allein es kann aus dem kausativen Hiph. abgeleitete Bedeutung haben. Der Sinn ist nicht zweifelhaft.

Zu Kap. 48.

1 ff. Verteilung des Landes unter die Stämme. || **1.** vgl. zu den Ortsbestimmungen 47, 15—17. — לו geht auf das folgende Dan. — Die Ost-Westseite asyndet. für die O. u. Wests., d. h. der ganze Strich von O. nach W. — אחד ein sc. Los, חֶבֶל vgl. 47, 13; Jos 17, 14 oder חלק (unten v. 8). Anders Sm.: ein Stamm. Dan schon bisher im äußersten Norden seit Ri 18; vgl. Ri 20, 1 u. o. || **2.** Ascher schon bisher im äußersten Nordwesten; vgl. Jos 19, 24 ff. || **3.** Naphthali folgte ebenfalls nach seiner bisherigen Lage hier von selbst, bei Durchführung des Nacheinander statt Nebeneinander. || **4.** Daß hier Manasse folgt, begriffe sich daraus, daß er den Norden des Ostjordanlandes innehatte, doch weicht die Verweisung von Isachar u. Sebulon nach dem Süden von der bisherigen Verteilung ab. S. den Grund z. v. 6. Die beiden Lose Josephs (47, 13) liegen selbstverständl. beisammen. Daß Manasse das nördlichere Gebiet hat, entspricht den bisherigen Verhältnissen. || **6.** Daß hier Ruben aus dem Südosten eingeschaltet wird, fällt auf. Neben den geograph. Verhältnissen der Vergangenheit waren offenbar bei dieser neuen Verteilung die genealogischen Traditionen maßgebend, wie bes. die Verteilung der Stadtthore v. 30 ff. zeigt (so mit Recht Sm.), wobei sich im Norden u. Süden die 6 Söhne der Lea gegenüberstehen, während die der Rahel u. der Mägde auf den Osten u. Westen verteilt sind. Bei der Landeseinteilung nehmen die Söhne der Mägde den äußersten Norden (3) u. Süden (1) ein; die Söhne der Lea stehen sich wieder zu 3 u. 3 gegenüber, falls man die Theruma als Levis Teil betrachtet. Die Reihe nun dieser Leasöhne eröffnet hier v. 6 Ruben als der Erstgeborene derselben. (Vgl. zum Ganzen auch die Lagerordnung Nu 2, 1 ff.). || **7.** Auf ihn folgt Juda, der Würde nach der Erste unter ihnen (Gn 49, 8 ff.), welcher denn auch den Ehrenplatz zunächst dem Erbe des Herrn hat. Er ist zugleich der erste der 6 südl. Stämme. || **8.** Zwischen ihm u. Benjamin liegt die Gotteshebe in der Mitte, wie bisher Jerus. an der Grenze zwischen Juda und Benjamin. Über die Hebe vgl. 45, 1 ff. A. u. St. wird aber die Breite von Nord nach Süd (mit

sein, die ihr weihet, fünfundzwanzigtausend (Ellen) breit und so lang wie eines der Teile von der Ostseite bis zur Westseite, und das Heiligtum soll in ihrer Mitte liegen. [9]Die Hebe, die ihr für Jahve weihet, soll fünfundzwanzigtausend (Ellen) lang und zwanzig*tausend breit sein. [10]Und den folgenden soll die heilige Hebe gehören: den Priestern nach Norden fünfundzwanzigtausend (Ellen) und nach Westen eine Breitseite von zehntausend und nach Osten eine Breitseite von zehntausend und nach Mittag eine Langseite von fünfundzwanzigtausend, und das Heiligtum Jahves soll mitten darinnen liegen; [11]den Priestern, die da geheiligt sind*, den Söhnen Zadoks, welche meines Amtes gewartet haben, welche nicht abgeirrt sind, als die Söhne Israels abirrten, wie die Leviten abgeirrt sind. [12]So soll es ihnen eine Art Hebe sein von der Hebe des Landes, als Allerheiligstes, an der Gemarkung der Leviten. [13]Die Leviten aber sollen neben der Gemarkung der Priester herlaufend erhalten fünfundzwanzigtausend (Ellen) Länge und eine Breite von zehntausend. Die gesamte Länge sei fünfundzwanzigtausend und die Breite zwanzig*tausend. [14]Und sie sollen nichts davon verkaufen und man soll's nicht austauschen, noch soll an Andere übergehen das Vornehmste des Landes; denn Heiligtum für Jahve ist es. [15]Und die fünftausend (Ellen), der Rest an Breite längs der fünfundzwanzigtausend — das ist gewöhnlich Land für die Stadt als Wohnplatz und als Freiplatz, und es soll die Stadt mitten drinnen liegen. [16]Und dieses seien ihre Ausdehnungen: an der Nordseite viertausend fünfhundert (Ellen) und an der Südseite viertausend fünfhundert, an der Ostseite viertausend fünfhundert und an der Seite nach Westen viertausend fünfhundert. [17]Und es soll ein Freiplatz zur Stadt gehören: nach Norden zweihundertfünfzig (Ellen) und nach Süden zweihundertfünfzig und nach Osten zweihundertfünfzig und nach Westen zweihundertfünfzig. [18]Der Rest aber an Länge der heiligen Hebe entlang, zehntausend nach Osten und zehntausend nach Westen — das soll der heiligen Hebe entlang gehen, und sein Ertrag soll den Ackersleuten der Stadt zur Speise dienen;

Hinzunahme des Stadtgebiets), die Länge von Ost nach West mit Hinzunahme des Fürstenlandes gemessen; vgl. v. 20. — Das Heiligtum (der Tempel) in ihrer (der Hebe) Mitte; das Suff. nicht mit Qerê ins Mask. umzuwandeln. || **9.** Die eig. Hebe für Jahve wird dagegen genau wie 45, 1 gemessen; wie dort l. עשרים (so auch LXX) statt עשרת. || **10—12.** entspricht 45, 3 f. Daß das Priesterland mit dem Tempel auch hier vor dem Levitenland kommt, rührt wohl von seiner Bedeutung her u. beweist nicht, daß es nördl. von diesem lag. Vgl. v. 8 „in ihrer Mitte" u. v. 12, wo von der Grenze der Leviten geredet ist nach Analogie von v. 2 ff., als wären diese schon vorausgegangen; ebenso z. v. 22. || **11.** l. המקדשים בני nach LXX, Tharg., Syr.; vgl. 2 Ch 26, 18. Zur Auszeichnung der Zadokiden s. 44, 10 ff. || **12.** Das Priesterland mit dem Heiligtum ist Hebe Jahves im engsten Sinne. — an der Gemarkung der Leviten; s. z. v. 10. || **13.** Das Levitenland wie 45, 5. Man erwartete ללוים; doch begreift sich auch die losere Verbindung des mass. Textes. — Auch hier l. am Schluß: עשרים אלף (LXX) wie v. 9 u. 45, 1. Anders Keil. || **14.** Die Priester u. Leviten dürfen nichts von diesem Besitz veräußern, da er als Erstlingsgabe an Jahve vor allem Lande ausgezeichnet ist. Kethîb יעבור (intrans.) ist festzuhalten u. nicht nötig deshalb die vorausgegangenen Verba in Passiva umzuwandeln. || **15.** vgl. 45, 6. — Mit den 25,000 muß die Länge gemeint sein, längs welcher, eig. angesichts welcher das Stück Breite von 5000 vorsteht. Die Lage der Stadt in diesem Streifen wird hier genauer angegeben. Sie kommt hinter das Heiligtum zu stehen. || **16.** Die Größe der Stadt: Sie bildet ein Quadrat, dessen Seiten 4500 betragen, so daß für den Freiplatz v. 17 nach jeder Seite 250 übrig bleiben. Da auch hier die Elle (nicht Rute, s. z. 45, 1) das Maß bildet, so entsteht eine zwar über die wirkl. Größe Jerusalems hinausgehende, aber nicht unverhältnismäßige Ausdehnung (vgl. dagegen Offb 21, 16). Der Umfang der Stadt würde 9, 382 Kilometer betragen, während nach Josephus Bell. Jud. V, 4, 3 der gesamte Umfang Jerusalems zu seiner Zeit 33 Stadien, d. h. etwas über 6, 3 Kilometer ausmachte. — Das doppelte חמש ist schon von den Massor. als Dittographie kenntlich gemacht. || **18.** והיה

[19]und wer Ackersmann ist in der Stadt, soll es bearbeiten, aus allen Stämmen Israels. [20]Die ganze Hebe fünfundzwanzigtausend auf fünfundzwanzigtausend ins Geviert sollt ihr die heilige Hebe vorwegnehmen mitsamt dem Stadtbesitztum. [21]Der Rest aber gehört dem Fürsten zu beiden Seiten der heiligen Hebe und des Stadtbesitztums, was gegenüber den fünfundzwanzigtausend, der Hebe liegt bis zur Grenze nach Osten hin, und westwärts, was gegenüber den fünfundzwanzigtausend, bis zur Grenze nach Westen hin gehört es, gleich lang wie die Besitzteile laufen, dem Fürsten, und es soll die heilige Hebe samt dem Heiligtum des Hauses mitten darinnen sein. [22]Und vom Besitztum der Leviten (wie) vom Besitztum der Stadt an, welche mitten drin in dem, was dem Fürsten gehört, zwischen der Grenze Judas und der Grenze Benjamins soll dem Fürsten gehören. — [23]Und die übrigen Stämme: von der Ostseite bis zur Westseite Benjamin eines. [24]Und an der Gemarkung Benjamins von der Ostseite bis zur Westseite Simeon eines. [25]Und an der Gemarkung Simeons von der Ostseite bis zur Westseite Isachar eines. [26]Und an der Gemarkung Isachars von der Ostseite bis zur Westseite Sebulon eines. [27]Und an der Gemarkung Sebulons von der Ostseite bis zur Westseite Gad eines. [28]Und an der Gemarkung Gads auf der Südseite nach Mittagland hin, da soll die Grenze laufen von Thamar nach dem Haderwasser von Kades zum Bache nach dem großen Meere hin. [29]Dies ist das Land, das ihr verlosen sollt als Erbbesitz für die Stämme Israels, und dies sind ihre Anteile, war der Spruch des Allherrn Jahve.

48, [30]Und dieses waren die Außenseiten der Stadt: Auf der Nordseite viertausend fünfhundert (Ellen) Ausdehnung. [31]Und die Thore nach den Namen der Stämme Israels, drei Thore nordwärts: Rubens Thor eines, Judas Thor eines,

---

לעמת ת׳ ה׳, eine der nicht seltenen Wiederholungen. LXX statt dessen: *καὶ ἔσονται αἱ ἀπαρχαὶ τοῦ ἁγίου*, ähnl., aber sicher falsch, auch v. 21. — Die עבדי העיר sind nicht „Bewohner der Stadt", was mit dem Sinne von עָבַד nicht stimmt, sondern Arbeiter, u. zwar Landarbeiter, welche in derselben wohnen. || **19.** Ob man יעבדוהו oder יעבדוּהָ (LXX) liest, jedenfalls ist das Grundstück gemeint, nicht die Stadt. Daß die Stadt u. ihr Gebiet allen Stämmen gehöre (45, 6), wird dabei in Erinnerung gerufen. || **20.** רביעית heißt sonst ein Viertel, hier im Sinn von רבוע 41, 21 u. ö. gebraucht: quadratförmig. || **21.** vgl. 45, 7. Statt תרומה, das Appos. sein muß, liest Sm. u. nach ihm Corn. קדימה, was dem folgenden allerdings genauer entspricht. Die 25, 000 sind die Ost- u. Westseite des Quadrats v. 20. Für על גבול lesen manche Codd. עַד ג׳, was das gewöhnliche. Das schwierigere Fem. בתוכה ist dem Qerê vorzuziehen. Es läßt sich neutrisch fassen. || **22.** betont noch, daß das Fürstengebiet sich an das Levitenland anschließe, wie an den Stadtbezirk, also an das ganze Quadrat von v. 20, dessen äußere Teile hier genannt sind, da das Levitenland nördlich liegt. — בתוך u. s. w. etwas ungefüge, soll andeuten, daß das Fürstenland zu beiden Seiten an jene Gebiete sich schließt. || **23.** Benjamin, vgl. zu v. 8. || **24** ff. Simeon, Isachar, Sebulon. Hier ist deutl. nicht mehr die geographische, sondern allein die genealogische Rücksicht herrschend (zu v. 6). Diese drei noch übrigen Söhne der Lea folgen näml. nach ihrem Alter (Gn 30). || **27.** Gad, sonst im Ostjordanland ansässig, bleibt noch zuletzt u. nimmt den äußersten Süden ein, ein Sohn der Magd Leas. || **28.** Die Südgrenze wiederholt, wie sie schon 47, 19 bestimmt worden. || **29.** Statt מנחלה wäre בנחלה gewöhnlicher, wie Neuere lesen wollen, doch ist stereotype Gleichförmigkeit nicht zu fordern u. מִן erklärlich, indem das Partitivverhältnis leicht in das der Eigenart übergeht. — מחלקות vgl. Jos 11, 23, Besitzteile. || **30** ff. Die Thore der heil. Stadt, nach den 12 Stämmen benannt, wie noch Offb 21, 12 f. — תוצאות aber nicht Ausgänge, d. h. Thore, sondern Extremitäten, in welche sie ausläuft; vgl. Nu 34, 4 f. u. o. Gemeint sind die Außenseiten mit ihren Thoren. Die Dimension derselben wie v. 16. || **31.** Ruben, Juda, Levi (Reihenfolge von Nord nach Süd) wohnten in der That nach Norden hin. Sie stehen aber auch beisammen aus dem zu v. 6 hervorgehobenen genealog. Grund. — Levis Name darf hier (anders als bei der Verteilung des Landes unter die 12 Stämme!) nicht fehlen, weshalb die beiden josephit. Stämme

Levis Thor eines. [32]Und nach der Ostseite viertausend fünfhundert (Ellen) und drei Thore: nämlich Josephs Thor eines, Benjamins Thor eines, Dans Thor eines. [33]Und auf der Seite nach Süden viertausend fünfhundert (Ellen) Ausdehnung und drei Thore: Simeons Thor eines, Isachars Thor eines, Sebulons Thor eines. [34]Auf der Seite nach Westen viertausend fünfhundert (Ellen) mit drei Thoren: Gads Thor eines, Aschers Thor eines, Naphthalis Thor eines: [35]ringsum achtzehntausend (Ellen) — und der Name der Stadt (ist) selbigen Tages: Jahve daselbst!

Inhalt von c. 40—48: Das neue Heiligtum und seine Ordnungen: *1.* der Tempel c. 40—43: a) Einleitung 40, 1—4; b) die Thore und Vorhöfe 40, 5—47; c) das Tempelhaus 40, 48—41, 26; d) die Umgebung des Tempels c. 42; *2.* die Weihe des Tempels c. 43: a) Einzug des Herrn v. 1—5; b) Heiligsprechung des Orts v. 6—12; c) der Altar und seine Weihe v. 13—27; *3.* die Diener des Heiligtums c. 44: a) Platz des Fürsten v. 1—3; b) Dienst der Leviten v. 4—14; c) Amt der Priester, ihre Pflichten und Rechte v. 15—31; *4.* die Opferordnungen c. 45. 46: a) die Hebe vom Land: Gottesland und Fürstenland 45, 1—8; b) die Hebe vom Landesertrag: Fürstenrecht und -pflicht v. 9—17; c) die fürstlichen Opferleistungen an Festen, Sabbaten u. s. w. und das tägliche Opfer 45, 18—46, 15; d) das fürstliche Erbrecht 46, 16—18; e) Opferküchen für die Priester und das Volk 46, 19—24; *5.* das heilige Land c. 47. 48: a) der Tempelstrom 47, 1—12; b) Umfang des hl. Landes 47, 13—23; c) Verteilung an die Stämme 48, 1—29; d) die zwölfthorige Stadt 48, 30—35.

Diese ganze Beschreibung der künftigen Gottesstadt ist aus Einem Guß, wie sie denn auch als der Ertrag einer Vision erscheint (vgl. auch Ed. König, Offenbarungsbegriff des A. T. II, S. 42 ff.), was nicht ausschließt, daß der Prophet sich lange Zeit mit derartigen Gedanken und Entwürfen getragen hat, ehe ihm in jener geweihten Stunde des Jahres 574 die vollendete Gestalt derselben offenbarungsweise entgegentrat. Daß das, was er im Gesichte geschaut hatte, ihm treu im Gedächtnis blieb, bis es im schriftlichen Wort und wohl auch in Zeichnungen fixiert war, ist nicht verwunderlich bei der unübertrefflichen Regelmäßigkeit der hier geschilderten Verhältnisse und ihrem Anschluß an solche, die dem Seher vertraut waren. Wo bisheriger Brauch geändert ist, liegt die reformatorische Absicht zu

---

unter dem Namen ihres Stammvaters zusammengefaßt sind. || **32.** Bei der Ostseite kann keine geographische Richtung maßgebend sein, da keine Stämme mehr östlich wohnen; dagegen stehen hier die beiden Söhne Rahels Joseph u. Benjamin beisammen mit Dan, dem ersten Sohn der Magd Rahels. || **33.** Dagegen nach Süden sind wieder nach genealog. u. zugleich geograph. Gesichtspunkt gruppiert die drei Söhne Leas, welche südl. vom Heiligt. wohnen: Simeon, Isachar, Sebulon (Reihenfolge von Nord nach Süd). || **34.** Im Westen, wo wieder die geographische Rücksicht wegfällt, werden die noch übrigen Namen untergebracht: Gad, Ascher, Naphthali, Söhne der beiden Mägde. Da vom Norden zum Osten, von da zum Süden, endlich zum Westen fortgeschritten wird, ist offenbar ein vollständiger Rundgang um die Mauern beabsichtigt, also das Thor Rubens das westliche Nordthor, das Thor Josephs das nördl. Ostthor, das Thor Simeon das östl. Südthor u. das Thor Gad das südliche Westthor. || **35.** Der Gesamtumfang beträgt $4 \times 4{,}500 = 18{,}000$. — מיום nicht mit dem Namen der Stadt zu verbinden, bedeutet auch nicht „von jetzt an", sondern מִן ist partitiv, wie so oft bei Zeitbestimmungen: zur Zeit, sachl. s. v. a. in jenen Tagen, aber lebendiger, da der Ausdruck an jenen großen Tag versetzt. — Jahve (LXX nahmen es für יהוה!) (ist) dorten. Die Richtung, welche an sich in שמה liegt, ist so wenig zu pressen als 23, 3; 32, 29 f. An unserer Stelle steht es als die vollere, feierlichere Form für שָׁם. Zur Sache vgl. Jes 60, 14; Offb 22, 3. Der letzte kurze Satz drückt dem Ganzen das Siegel auf. Daß die Gegenwart Jahves für jedermann offenkundig diese Stadt mit ihrem Heiligtum auszeichnet, verbürgt ihren innerlich heiligen u. äußerlich herrlichen Charakter.

Grund, die Ideen des Mosaismus treuer und reiner zum Ausdruck zu bringen. Daß Ezechiels Thora in manchen einzelnen Bestimmungen mannigfach auch vom Wortlaut der mosaischen abweicht, hat dem am Buchstaben des Gesetzes hangenden Judentum viel Kopfzerbrechens verursacht. Soll doch Rabbi Chananja ben Hiskia 300 Fässer Öl in seiner Studierlampe verbrannt haben, ehe es ihm gelang, die Widersprüche zwischen Mose und Ezechiel auszugleichen! (So im babyl. Thalm. Schabbath 13b; Chagiga 13a; Menachoth 45a. Vgl. Ztschr. f. kirchl. Wissensch. 1880, S. 280). Es beweisen diese Abänderungen die Freiheit des prophetischen Geistes, welcher die alte Form des göttlichen Gesetzes durchbrechen kann, wofür Delitzsch auch Beispiele wie Jes 56; 66, 21 anführt. Auch solche Abänderungen sind teils durch bisherige Erfahrungen, teils durch das Streben nach vollkommenerer Gestaltung veranlaßt. Die Frage, ob der Prophet diese Neugestaltung der Dinge als verbindlich für sein Volk erachtete und somit hier als Gesetzgeber aufzutreten sich bewußt war, ist dahin zu beantworten, daß in der That das ihm gezeigte Vorbild, ähnlich wie das Ex 25, 9 von Mose geschaute, ihm für die Gestalt des künftigen Gottesstaates normativ erscheinen mußte, vgl. bes. 43, 10 f., daß er aber von einem eigentlichen Gesetzgeber sich wesentlich unterschied durch die zeitliche und sachliche Entfernung von den Bedingungen, unter welchen erst seine Vorschriften verwirklicht werden konnten, so daß er deren Geltung nicht unmittelbar beanspruchte, sowie durch den prophezeienden Charakter seines Zukunftsbildes, von welchem manche Züge der Verwirklichung durch Gottes Wundermacht mußten überlassen werden.

1. Der Tempel c. 40—43. Zuerst wird dem Seher die hl. Stätte gezeigt, die der Herr sich als Wohnort erkoren hat, der Tempel mit seinen Umgebungen. Die ausführliche Beschreibung dieses Gebäudes und außerdem namentlich auch der Thore, welche von außen nach demselben führten, sowie der Vorhöfe und der darin befindlichen Nebenbauten ist eine systematisch genaue, sozusagen technische, wenn auch keine vollständige. Jedenfalls läßt sich (abgesehen von den mangelnden Höhenangaben) darnach mit mehr Sicherheit ein Modell konstruieren als nach den Darstellungen des salomonischen in Königsbuch und Chronik oder des herodianischen bei Josephus. Die zum Teil undurchsichtigen technischen Ausdrücke erschweren allerdings das Verständnis und haben auch zu der Textverderbnis beigetragen, die sich ohnehin bei solchen Zeichnungen leicht einschleicht; solche findet sich übrigens schon c. 40, nicht erst c. 41. 42, wo Corn. (S. 474 f.) glaubt, es haben schon vor LXX rauhe Hände eingegriffen, um Übereinstimmung mit dem serubabelschen Tempel zu erzielen, während c. 40 vollkommene Klarheit herrsche. Dieser Unterschied ist doch nur ein relativer und hängt auch damit zusammen, daß c. 41. 42 weit kompliziertere Bauten beschrieben sind als c. 40. — Ohne allen Zweifel lehnt sich Ez.s Vorstellung von alledem sowohl in den Zügen, die er nicht namhaft macht, als in solchen, die er ausdrücklich anbringt, zumeist an das Bild, welches er vom zerstörten Tempel noch lebhaft in seiner Erinnerung hatte, der selber wieder eine nach den Umständen vergrößerte und sonst veränderte Nachahmung der altmosaischen Stiftshütte gewesen war. Allein der durch reale Verhältnisse nicht gehemmte Gedanke schafft bei Ez. das vollkommenste dieser Art; hier ist die Harmonie eine unverkennbare, die Symmetrie eine vollendete. Schon das Areal weist dieselbe auf: Die Umfassungsmauer umschließt ein Quadrat von 500 E. die Seite. Die zu 3 und 3 einander gegenüberstehenden Thore messen 50 E. Länge, 25 E. Breite, der Abstand zwischen den äußern und innern 100 E. Der innere Vorplatz ist ein Quadrat von 100 E. die Seite; das Tempelhaus selbst weist die Dimensionen 100 : 50 auf, und ist in seinen Flanken von zwei Hallen derselben Größe gedeckt, auf der Rückseite von einem ebenfalls 100 E. langen Bau u. s. w. Zugleich aber ist die Richtung der Anbetung deutlich gekennzeichnet: sie geht nach Westen, von welcher Seite kein Thor hereinführt. Der Haupteingang (freilich aus besonderm Grunde meist oder ganz geschlos=

sen) ist von Osten. Von Osten steigt man zum Altar, von Osten zum eigentlichen Tempelhaus hinauf, von Osten zu den seitwärts davon gelegenen Priesterhallen. Von Osten tritt man in die Vorhalle, das Heilige, das Allerheiligste. Ebenso ist die stufenmäßig fortschreitende Annäherung an die Wohnung Gottes aufs vollkommenste durchgeführt: der äußere Vorhof ist der Volksgemeinde zur Anbetung angewiesen. Rings um denselben reihen sich die Hallen, in welchen sie ihre Opfermahlzeiten vor dem Angesicht des Herrn halten darf, so zwar, daß die vornehmste Halle im äußern Ostthor dem Fürsten, als dem Haupte des Volkes, dem Vertreter seiner Gesamtheit vor Gott, eingeräumt ist. Die Gebäude des innern Vorhofes dagegen sind ganz den Priestern vorbehalten, für deren Abschließung vom Volke während ihrer amtlichen Thätigkeit Sorge getragen ist. Das eigentliche Gotteshaus bildet das innerste Sanktuarium inmitten des hl. Landes (48, 8 ff.; 45, 1 ff.), inmitten des Gott geweihten Bodens (s. ebenda), inmitten des Priesterlandes, inmitten der beiden Vorhöfe, und stellt selber die Graduierung der Heiligkeit in der gewohnten Abstufung dar: Vorhalle, Heiliges, Allerheiligstes. Auch die beiden Altäre zeigen analoge Veredlung und Vergeistigung des Opferdienstes, je näher derselbe der göttlichen Majestät kommt. Im Allerheiligsten aber fehlt hier bedeutsamer Weise das entsprechende Geräte, die Bundeslade, vgl. Jer 3, 16 f.; was an deren Stelle treten soll, bleibt Geheimnis; man ahnt jedoch: der lebendige Cherubimthron, den Ez. hat einziehen sehen. — So ist in Bezug auf die Stätte der Anbetung jenes mosaische Prinzip stufenweise fortschreitender Annäherung an die hl. Majestät Gottes ausgedrückt und vollkommener ausgeführt. Auch sonst wird durch die neue Einrichtung der Örtlichkeit bisherigen Unzuträglichkeiten oder Unschicklichkeiten begegnet. Manches dagegen, was einer Reformation nicht bedürftig schien, wird nicht erwähnt, so daß auch hier manches zu ergänzen bleibt. So fehlen in der Regel die Höhenangaben und die Ausstattung der Gebäude ist nur teilweise angegeben. Wenn freilich des Goldes auffälliger Weise gar nicht erwähnt wird, während schon in der Stiftshütte die Geräte des Heiligen daraus angefertigt waren und im salomonischen Tempel dieses kostbarste Metall die reichste Verwendung fand, so kann dies nicht zufällig sein, da beim sonst goldüberzogenen Räucheraltar 41, 22 als Material schlichtes Holz ausdrücklich genannt ist. Während in der bisherigen Ausstattung des Heiligtums jenes eben erwähnte Prinzip auch in gesteigerter Kostbarkeit der Bekleidung und der Gerätschaften nach dem innersten Heiligtum hin sich ausprägte, herrscht in Ezechiels Tempel eine edle Einfachheit, die nicht aus Dürftigkeit zu erklären, sondern deren Absicht in dem Streben nach Vergeistigung zu suchen ist. Der äußere Glanz sollte um so mehr zurücktreten, je heller die göttliche Herrlichkeit das Haus durchleuchtete. Die symbolische Bedeutung der Kultusstätte und ihrer Einrichtungen bleibt übrigens im ganzen dieselbe, wie sie schon im Mosaismus sich zu erkennen gibt. Vgl. darüber bes. Bähr, Symbolik des mos. Kultus, Bd. I, 2. Aufl. 1874.

2. Die Weihe des Tempels c. 43. Der heilige Charakter des eben beschriebenen Hauses beruht ausschließlich darauf, daß Jahve nach seinem Gnadenratschluß darin Wohnung nehmen will (vgl. 48, 35). Der Prophet schaut selbst den Einzug der göttlichen Majestät, wo und wie er sie den Ort hatte verlassen sehen (z. 43, 1). Deren leuchtende Herrlichkeit füllt das Haus und (als lichte Wolke) den innern Vorhof. Zur Weihe ist noch nötig, daß der Brandopferaltar, der erst bei dieser Gelegenheit beschrieben wird, durch blutige Opfer entsündigt werde (vgl. die Analogieen Ex 29, 36 f.; Lev 8, 15), während von einer entsprechenden Reinigung des Hauses (anders 45, 18 ff. bei den alljährlichen Entsündigungsfesten) nichts verlautet. Jene eigentliche Wohnung Gottes war durch den Einzug des Herrn bereits für rein und heilig erklärt. Die Gegenwart Gottes führt nun dazu, daß der Prophet unmittelbar von Ihm eine Reihe weiterer Anordnungen empfängt.

3. Die Diener des Heiligtums c. 44. Nachdem v. 1—3 dem Fürsten

sein gottesdienstlicher Platz bestimmt worden in der Halle des äußern Ostthors, das bedeutsamer Weise stets geschlossen bleiben soll, wird nun zu den bisher geschilderten Lokalitäten das hl. Personal bezeichnet, und zuerst der negative Kanon aufgestellt, daß heidnische Tempeldiener nach Art der alten Nethinim fortan völlig unzulässig seien, dann positiv bestimmt, daß an ihrer Stelle die Leviten die niedrigeren Dienste verrichten und dem Volk seine Opfer schlachten sollen. Auf diese Weise werden sie ihre Schuld abbüßen, die sie durch hervorragende Beteiligung am abgöttischen Kultus der „Höhen" auf sich geladen haben. Die Strafe nämlich liegt nicht gerade in der Nötigung, diese niedern Dienste zu leisten, sondern vielmehr darin, daß sie vom eigentlichen Priestertum des neuen Tempels ausgeschlossen sind, das vielmehr den Söhnen Zadoks zufällt, d. h. im allgemeinen der Priesterschaft, welche dem Tempel zu Jerusalem treu geblieben ist und dem dortigen Hohenpriester unterstanden hat. — In diesen Bestimmungen sehen Vatke, Graf, Kuenen, Wellh., Sm. u. a. (s. die Lit. z. 44,15) einen der schlagendsten Beweise dafür, daß zu Ez.s Zeit der „Priesterkodex" noch nicht vorhanden war, da der Prophet den Unterschied zwischen bevorrechteten Priestern (Söhnen Z.) und zudienenden Leviten als etwas neues einführe, ohne mit einem Wort anzudeuten, daß dieser Unterschied althergebracht sei. Wenn Ez. darum wußte, daß der letztere nach der Thora (PC) bis auf Mose zurückreiche, so konnte er nicht unterlassen darauf hinzuweisen, statt die Scheidung innerhalb des Stammes Levi bloß aus dem Verhalten der Beteiligten zu begründen. Es zeige sich bei ihm jener Unterschied in seiner Entstehung begriffen, PC habe ihn später auf Mose zurückgeführt und Zadok, den Emporkömmling aus nicht priesterlichem Geschlecht (?), zum Aaroniden gemacht. — Dem gegenüber ist zu beachten, daß Ez. nach 44,6—8 auch in Bezug auf die Bedienung des Heiligtums in erster Linie das durch Ungehorsam, der Bundesbruch genannt zu werden verdient, außer Acht gelassene altmosaische Recht herstellen will. Und dies läßt sich nicht auf den Ausschluß heidnischer Hierodulen beschränken. War es Moses Verordnung gewesen, daß nicht Fremde, sondern Israeliten die untergeordneten Dienste am Heiligtum besorgen sollten, so mußten es eben Leviten sein bei der anerkannten Beziehung, in welcher seit Mose dieser Stamm zum Heiligtum stand. Daß innerhalb dieses Stammes ursprünglich oder zu irgend einer Zeit völlige Gleichberechtigung in der Verwaltung des Centralheiligtums gegolten habe, ist einfach undenkbar. Das eigentliche Priestertum wird hier wie anderswo ursprünglich Sache einer Familie gewesen sein, wie es dem PC entspricht. Seit Mose aber hatte sich das ursprüngliche Verhältnis mannigfach verschoben, wie es kaum anders sein konnte. Namentlich hatten auch Leviten, welche nicht zur anerkannten Priestersippe gehörten, an den Lokalheiligtümern priesterliche Rechte erlangt und waren in den Augen des Volkes zu ähnlichen Ehren gelangt, wie jene zu Jerusalem. Wenn jetzt der Herr das Priestertum des neuen Heiligtums neu vergibt, wie er überhaupt mit souveräner Unabhängigkeit von früher gültigen Bestimmungen seine Anordnungen trifft, so mag sich fragen, ob der ganze Stamm gleichen Rechtes werden soll, wie ja die Gleichberechtigung unter Brüdern einen hervorstechenden Zug in der ezechielischen Neuordnung der Dinge bildet, und z. B. darin auch das selbstverständlich vorhandene hohepriesterliche Haupt der Zadokiden nicht augenfällig über den „Söhnen Zadoks" emporragt, sondern im allgemeinen allen Priestern gleiche Pflicht obliegt und gleiches Recht zukommt (vgl. z. 44, 21). Diese Frage wird in verneinendem Sinne entschieden: nur die Söhne Zadoks sollen bei der Vereinigung des ganzen Stammes zu Jerusalem die bevorrechtete Stellung der weiland „Söhne Aarons" innehaben, alle übrigen „Leviten" aber von diesen strenge geschieden und ihnen zu dienstlicher Handreichung untergeordnet werden. So sollen sie für jene Verschuldungen büßen und zugleich der Unfug eines heidnischen Dienstpersonals durch Rückkehr zu altmosaischer Ordnung abgestellt werden. — Daß die vorliegende Auszeich-

nung der Zadokiden die erste gesetzliche Scheidung innerhalb des Stammes Levi gewesen, wird, wie Delitzsch mit Recht erinnert, schon durch die Thatsache widerlegt, daß im Exil Priesterkaste und Leviten so gut wie die Nethinim von einander gesondert existierten, wie sie denn auch in solcher Klassenteilung heimgekehrt sind nach Esr 2, 36 ff. u. s. w. Auch hätte Ezechiel, wenn die Unterscheidung zwischen Priestern und Leviten etwas völlig neues gewesen wäre, dieselbe schwerlich schon 40, 45 f.; 42, 13; 43, 19 im wesentlichen als bekannt vorausgesetzt. — Die übrige Priesterthora zeugt dafür, daß sie Weiterbildung der bisherigen ist. Vgl. 44, 22—27 mit Lev 21. Daß ein späterer Verf. des Priesterkodex sich sollte formal so stark an Ezechiels Thora angeschlossen, aber deren Forderung an die Priester so sehr herabgesetzt haben, ist durchaus unwahrscheinlich, während die Verschärfungen durch den nach vollkommener Heiligung des Standes strebenden Propheten sich sehr wohl begreifen.

4. Die Opferordnungen c. 45. 46. Die hier folgenden Regelungen lassen sich unter diesem Titel zusammenfassen. Zuerst wird ja ein Hebeopfer vom Land angeordnet, wodurch das Heiligtum samt Zubehör seinen Boden gewinnt 45, 1 ff. Auch hier ist die Verteilung sinnig, ohne daß freilich auf die geographischen und topographischen Verhältnisse Rücksicht genommen wäre. Inmitten des hl. Landes (nach der genauern Weisung c. 48) wird ein Quadrat ausgesondert, wovon der größte Teil dem Herrn geweiht wird, nämlich als Priesterland (dies der mittelste Streifen, in dessen Mitte wieder das Heiligtum seinen Standort erhält) und als Levitenland (nördlichster Streifen), während der südlichste Streifen der Stadt zufällt, welche wiederum dessen Mitte einnimmt und selber ein Quadrat bildet. So sind Tempel und Stadt zum Zweck der Reinhaltung des Heiligen geschieden. Wie dies auf dem Boden des alten Jerusalem möglich sei, kümmert den Seher nicht, der ja auch 47, 1 ff. das Land metamorphosiert schaut. Zu beiden Seiten östlich und westlich ist jenes Quadrat (Gotteshebe und Stadtgebiet) von Fürstenland eingefaßt.

Überhaupt wird das Fürstenrecht, weil mit der Opferordnung im innigsten Zusammenhang stehend, hier entwickelt. Wie der Fürst sein eigenes, wohl abgemessenes Besitztum haben und so nicht in Versuchung kommen soll die Unterthanen aus ihrem Erbe zu verdrängen, so hat er auch bei der Erhebung von Abgaben sich streng an das göttlich geheiligte Maß und Gewicht zu halten (45, 10—12). Die Abgabe aber oder die Hebe vom Landesertrag, welche ihm vom ganzen Volke zu entrichten ist, besteht aus einem Zehnten (45, 13 ff.), der übrigens je nach der Beschaffenheit der darzubringenden Naturalien eine nähere Bestimmung in ermäßigendem Sinne erfährt. Weitere Steuern darf der Fürst aus dem Lande nicht ziehen; er braucht aber auch keine solchen, da er zur Bestreitung seines Unterhalts sein eigenes Land hat und z. B. die Kriegslasten aufhören werden. Wohl aber bedarf er dieses Zehnten zur Entrichtung der Gemeindeopfer, die ihm obliegt (v. 17) und die besonders an den hohen Festen eine kostspielige ist. Dieser Fürstenzehnten ist also nicht zu verwechseln mit dem Nu 18, 24 in Aussicht genommenen, der zum Unterhalt der Leviten und Priester dienen sollte, oder mit dem Dt 14, 22 ff. vorgeschriebenen, der zu Opfermahlzeiten verwendet wird. Vielmehr tritt er an die Stelle der bisherigen Abgaben an den König, welche nach dem Gewohnheitsrecht auf 1/10 des Ertrags sich belaufen mochten (vgl. 1 S 8, 15. 17), jedenfalls aber zur Bedrückung des Volks auf alle Weise gesteigert wurden (vgl. 45, 9 ff.). Schon bisher wird es so gewesen sein, daß der König den Aufwand der Festopfer in der Hauptsache bestritt, und damit wird er das Eintreiben hoher Abgaben gerechtfertigt haben. Jetzt aber wird dies alles auf billige Weise geregelt, so daß jedes Glied des Volkes nach Maßgabe seines Besitzes etwas an die Kosten des Gemeindegottesdienstes beiträgt, der Fürst aber die Verwaltung des Gemeindegutes

übernimmt. Der Unterhalt der Priester dagegen wird bestritten aus den Erstlingen und den verschiedenen Opfern von seiten des Fürsten und der Gemeindeglieder, welche ihnen 44, 29 f. (s. dort) zugesprochen sind. Von den Schlachtopfern empfangen sie übungsgemäß nur gewisse Stücke. Auch hier ist eine ausführlichere Thora vorausgesetzt. Die Gemeinde aber hatte außer diesem Fürstenzehnten jene 44, 29 f. genannten Weihegaben und Opfer, so weit sie private waren, zu entrichten; dieselben zerfallen, wie beim Fürsten (46, 12), in obligatorische und freiwillige.

45, 18 ff.; 46, 4 ff. werden die vom Fürsten Namens der Gesamtgemeinde zu leistenden Festopfer bestimmt für die Sühntage, das Passah, das Herbstfest, den Sabbat und Neumond. Daß statt des alten Versöhnungstages ein verdoppelter Sühntag erscheint (zu Anfang jedes Halbjahrs), hat denselben Grund wie die Übergehung des alten Pfingstfestes: es soll eine vollkommene Symmetrie zwischen den beiden Jahreshälften eingeführt werden, deren jede am ersten Tage ihres ersten Monats ein Sühnfest und vom 15.—21. desselben ein Hauptfest hat. Auch die hier diktierten Opfer unterscheiden sich von den pentateuchisch-mosaischen hauptsächlich durch grundsätzliche Durchführung größerer Gleichheit. Als Opferspende fehlt der Wein wohl nicht zufällig: wie die sinnliche Pracht (das Gold), so ist die sinnliche Lust aus dem geistiger gestalteten Heiligtum geschwunden. Im übrigen führt diese Opferthora theologisch nicht wesentlich weiter als die mosaische. Zuletzt erscheint das tägliche Morgenopfer (46, 13 ff.; s. dort). — Beiläufig werden auch einige sonstige, auf die genannten Festtage und den Opferkultus bezügliche Anordnungen getroffen (46, 1 ff. 9 f.), und 46, 16 ff. kommen zwei Nachträge, betreffend das fürstliche Erbrecht und die Lage der Opferküchen.

Bei diesen Einrichtungen ist unter dem Fürsten allezeit ein gesalbter König Israel-Judas aus Davids Hause gemeint, als höchster Würdenträger im Volke. Er kommt aber c. 40—48 nirgends nach seiner persönlichen Bedeutung als idealer Messias im prophetischen Sinne in Betracht, sondern lediglich als administratives Organ. Daß Ezechiel die höhere prophetische Bedeutung des Messias sehr wohl kannte, sahen wir 17, 22 ff.; 21, 32; 34, 23 f.; 37, 24. Wenn man die Stellung des Fürsten c. 40—48 etwas zu abschätzig, aber nicht ohne alles Recht die eines bloßen Kirchenpatrons genannt hat, so ist klar, daß jene früheren Stellen von einer im Gottesreiche der Zukunft ganz anders dominierenden Gestalt reden, und es durchaus nicht angeht, Ezechiels Messiastum auf diese gesetzlich eng eingeschränkte Würde des c. 40—48 charakterisierten Fürsten zu reduzieren. Vielmehr handelte es sich in den frühern Sprüchen um den idealen Vollender des Gottesreichs auf Erden, hier dagegen um eine mehr realistisch aufgenommene Gestaltung des Gottesstaats mit seinen gesetzlichen Schranken. Vgl. etwa das Bild des Königs Ps 2 od. 110 mit Dt 17, 14 ff. Die prophetische Höhe ist hier nicht dieselbe wie dort, sondern der Blick ruht noch auf einer niedrigeren Verkörperung der Gottesgedanken, welche auch sonst den Stempel unvollkommener Empirie noch an sich trägt. Vgl. die Schlußbemerkungen.

5. Das heilige Land c. 47. 48. Der idealste Zug im ganzen Gemälde des künftigen Gottesstaates ist der Tempelstrom 47, 1—12, welcher von einer im Heiligtum verborgenen Quelle her, immer mächtiger anschwellend, das dürre Land wunderbar befruchtet und den verfluchten Salzsee gesund macht, so daß sich an demselben ein blühendes Gedeihen und buntes Leben entfaltet, wie zur Zeit, da diese Gegend dem Garten Gottes glich (Gn 13, 10). Hier führt denn auch Ezechiel deutlich die Weissagung Joels (4, 18) fort; vgl. aber auch Sach 13, 1; 14, 8. Wie bei Joel, wird zwar hier ausschließlich die belebende Wirkung, nicht die reinigende Kraft des Wassers betont. Beides ist aber nahe verwandt (vgl. Ez 36, 25), und da der Strom im Heiligtum entspringt, an der Sühnstätte, so ist deutlich, daß er auf das Land eben jene Wirkung ausübt, es vom Fluch der Sünde zu befreien,

welcher eben im Tode sich äußert. Dieser Strom ist also Sinnbild des neuen Lebens aus Gott, das ein Geschenk der freien Gnade ist, welche eine Versöhnung beschafft hat. Daß das Wasser, je weiter es kommt, desto reicher und mächtiger anschwillt, und gerade die lechzenden Striche in fruchtbare Auen umwandelt, ja die bitterste Flut gesund macht, ist ein Zeichen, daß jenes Leben, je mehr es in der Welt sich ausbreitet, desto mehr aus ureigener Kraft (ohne irdischen Zufluß) wächst und das tiefste, trostloseste Verderben zu heilen im stande ist. — Das Bild ist in seiner landschaftlichen Gestalt zu belassen, aber dabei nicht zu vergessen, daß in dieser Umwandlung des Landes das Wesen des zu Zion wohnenden Gottes sich offenbart.

Die Abgrenzung des Landes (47, 13 ff.) und seine Verteilung unter die zwölf Stämme (48, 1 ff.) ist von dem Gedanken beherrscht, daß alle Teile des hl. Volkes auf dem Boden des verheißenen Erbes sich wiederfinden und als Brüder gleiches Besitztum erlangen sollen. Wie den Propheten bei der Anlage von Stadt und Tempel die Topographie nicht kümmert und er bei der Beschreibung des Tempelstromes eine Umwandlung der physischen Verhältnisse in Aussicht nimmt, so sind ihm auch hier die geographischen Ungleichheiten des Landes gleichgültig; die Idee gestaltet das Land. Und diese fordert, daß alle zwölf Stämme im eigentlichen Lande der Verheißung diesseits des Jordans auf gleichmäßigen Erbsitzen angesiedelt werden. Die Gruppierung ist dabei teils durch die bisherigen Sitze, teils durch die besondern Verwandtschaften der Stämme bestimmt. Das künftige Jerusalem endlich (48, 30 ff.), vom Tempel sorgfältig geschieden, damit die Wohnung Gottes nicht entweiht werde (vgl. 43, 7 ff.; 42, 20; 45, 2), wird in äußerlicher Vollkommenheit, aber in empirischen Maßen, die sich nicht zu weit von den bisherigen Verhältnissen entfernen (vgl. Jer 31, 38 f.), dargestellt. Die Idealisierung schreitet schon Jes 54, 11 f. und wiederum Sach 2, 5 ff. weiter fort. Was aber die Hauptsache, hat Ezechiel am Schluß mit feierlichem Nachdruck ausgesprochen: Das neue Jerusalem wird seinen Ruhm und seine Größe darin haben, daß Jahve in seiner Mitte ist und so die seit Mose angestrebte, aber bisher stets nur sehr unvollkommen und vorübergehend verwirklichte Einigung Gottes mit seinem Volke unverbrüchlich zur That und Wahrheit wird. Diese Betonung des Innewohnens Gottes haucht dem ganzen Gemälde erst die Seele ein.

Schlußbetrachtung zu Ezechiel 40—48.

Von der Regel 1 Kor 13, 9 „unser Weissagen ist Stückwerk" macht auch diese zusammenhangende und in ihrer Art ein Ganzes bildende Weissagung nur scheinbar eine Ausnahme. Sie ist in ihrer Gesamtheit selber nur Fragment und umschließt von ferne nicht einmal den ganzen Gesichtskreis dieses Sehers. Dies zeigt sich, sobald die vorausgegangenen prophetischen Blicke auf die Wiederherstellung Israels c. 34—39 (und frühere) damit kombiniert werden wollen. Weder zeitlich noch sachlich besteht eine deutlich hergestellte Verbindung zwischen dieser Gruppe und der viel später geschauten c. 40—48. Wohl ist auch dort die Rückkehr des aus den Heiden gesammelten Israel ins Land Kanaan verheißen. Aber weder zu der Herstellung der Heidenvölker in deren Land (16, 53 ff.) noch zu dem Knecht David noch zu der Auferweckung des verstorbenen Israel c. 37 noch zu dem Einfall Gogs (c. 38 f.), der doch das heimgekehrte (38, 12) Volk überraschen soll, setzt sich der Abschnitt c. 40—48 in eine irgend bestimmte Beziehung. Derselbe will also keineswegs ein Gesamtbild der Zukunft des Reiches Gottes geben, sondern hat ein spezielleres Absehen auf die neue Ordnung der gottesdienstlichen und gemeinderechtlichen Verhältnisse in Israel, während alles Geschichtliche, auch die großen Thaten Gottes in der Zukunft, hier ausgeschlossen bleiben. Man hat daher diese prophetische Neuordnung nicht sofort mit andersgearteten Sprüchen zu kombinieren, sondern sie in ihrer relativen Selbständigkeit zu belassen. Man hat auch

nicht diesen Ausschnitt aus der heilvollen Zukunft mit der gesamten Erwartung des Propheten von ihr, welche umfassender ist, gleichzusetzen.

Welches ist nun der prophetische Charakter der Gruppe 40—48, welches ihr Sinn und ihre Bedeutung? Mit dieser Frage wird sich zugleich die andere beantworten: wo ist ihre Erfüllung zu suchen? — Daß wir auch hier eine prophetische Offenbarung im vollen Sinn des Wortes vor uns haben, nicht ein Erzeugnis bloßer Meditation, ergibt sich, wie schon S. 187 hervorgehoben wurde, aus dem feierlichen Zeugnis des Empfängers. Damit ist die heute mannigfach vertretene Vorstellung abgethan, als ob Ezechiel bloß sein Ideal hier schilderte, wie es etwa Plato in seiner Beschreibung des vollkommenen Staates gethan (vgl. Herder, Über das Studium der Theol., Brief 9; unter den Neueren Hitzig), oder aber ein auf Verwirklichung zielendes bloßes Programm für die Zukunft nach eigenem Ermessen ausgearbeitet hätte (so Sm., Reuß und viele Neuere). Siehe über den Unterschied des griechischen Ideals von der bibl. Weissagung Orelli, Altt. Weiss. S. 51 f., und über die Wirklichkeit der prophet. Visionen überhaupt Ed. König, Offenbarungsbegriff des A. T. Wir haben eine wirkliche Offenbarung vor uns. Diese Offenbarung aber dürfen wir nicht ihres zeitgeschichtlichen Charakters entkleiden, wie diejenigen thun, welche meinen, Ezechiel habe von vornherein nicht an eine wörtliche Erfüllung dieser Gesichte geglaubt, sondern beschreibe hier mit den Mitteln alttest. Symbole die christliche Kirche. Dies die früher herrschende kirchliche Auffassung, noch vertreten durch Hävernick, Kliefoth u. a. Dabei hätte nicht bloß das Ganze symbolische Bedeutung (was sich wie beim alttestamentl. Kultus überhaupt von selbst versteht), sondern es wäre allegorisch gemeint als bildliche Einkleidung, die in ihrer Konkretheit an sich bewußtermaßen weder Bestand noch Sinn hätte, vielmehr nur gewisse Ideen zum Ausdruck bringen wollte, welche der Höhe neutestamentlicher Offenbarung entsprächen. Untergeordnet ist dabei die Differenz, ob man bei der bereits geschichtlich gewordenen christlichen Kirche stehen bleibt, deren Gestalt und Entwicklung Ezechiel hier gezeichnet habe (so die Älteren), oder mit Berufung auf Offb 21,10 ff. die Vollendung der Kirche bei der zweiten Ankunft Christi mit hinzunimmt, wie z. B. Kliefoth, da die allegorische Deutungsweise dabei dieselbe bleibt. Diese ganze Auffassung läßt sich nicht ohne gezwungene Künstlichkeit und gewaltsame Abstraktionen durchführen. Selbst jener idealste Zug des Gemäldes, der Tempelstrom, läßt sich nicht nach Mt 13,47 f. allegorisieren. Ezechiel schildert vielmehr dort in lebendiger Realität das von Gottes Lebensspende neu gesegnete Land; die Auflösung in bloß abstrakte Ideen ist ihm ganz fremd. Etwas wahres liegt in dieser geistigen Deutung, aber sie erschließt das nächste Verständnis des Textes nicht.

Oder sollte die Lösung des Rätsels darin liegen, daß die Verwirklichung der hier geschilderten nationalen Phase des Gottesstaats in der Zukunft zu erwarten wäre? So diejenigen, welche den realistischen Charakter der Weissagung gegenüber dem „Spiritualismus“ der Kirche betonen und demnach eine Neubelebung des israelitischen Volkstums in Palästina nach Ablauf der Zeit der Heiden erwarten, auf den Sabbat der Geschichte, das Millennium der Apokalypse. Auch in dieser Erklärung liegt ein Moment der Wahrheit; denn in der That stellt Ezechiels Beschreibung etwas dar, dessen leibhaftige Vollendung die Zukunft bringen wird: die Versichtbarung des Gottesreiches auf Erden. Allein eine realistische Beziehung dieser Weissagung in ihrer äußern Gestalt auf die Zukunft läßt sich aus innern Gründen ebenso wenig durchführen, wie jene spiritualistische exegetisch sich rechtfertigt. Ein Jerusalem, an dessen Tempelthoren man Messertische, Fleischbänke und Spülkammern antrifft und auf dessen Altar blutige Opfer brennen, hat keinen Raum in der Zukunft des Reiches Gottes, wie denn auch nur wenige (z. B. Hebart, Die zweite sichtbare Zukunft Christi, 1850) es wagen, dieses für immer abgethane Schatten-

werk im Zustand künftiger Vollendung wieder aufleben zu lassen, während die meisten (v. Hofmann, Auberlen, Volck u. a.) in Bezug auf die so umfänglichen Verordnungen, die sich auf den Opferdienst beziehen, dem „Realismus" untreu werden, was ihnen freilich auch das Recht nimmt, auf die vorliegenden Sprüche ohne weiteres die Erwartung der Rückkehr Israels nach Kanaan zu bauen.

Aber auch diejenige Erklärung dünkt uns nicht ganz zutreffend und billig zu sein, welche das Tempelgesicht Ezechiels eine durch die Schuld der Juden dahingefallene, unerfüllte Weissagung nennt. So Delitzsch, Messianic Prophecies p. 88: „Wenn das Israel beider Reiche bußfertig und in Erneuerung der ersten Liebe aus den Ländern der Verbannung zurückgekehrt wäre, dann wäre ihr nationales und religiöses Gemeinwesen so gestaltet worden, wie Ezechiel es hier schaut." Ähnlich auch v. Hofmann u. a.; vgl. übrigens schon Herder a. a. O. Hätte auch eine vollzähligere, willigere und geläutertere Gemeinde nach dem Exil sich in Zion eingefunden, der wunderbare Lebens- und Segens-Strom, der das Land selig umwandeln sollte, wäre doch nimmermehr von dem Heiligtume ausgegangen, in welchem Böcke und Farren bluteten.

Der Schlüssel des Geheimnisses liegt unsers Erachtens in dem perspektivischen Charakter der Prophetie, den wir bei andern Propheten ebenso gut beobachten können wie bei Ezechiel: sie schauen mit der nähern Zukunft gewissermaßen das Ende, den Abschluß der Wege Gottes in Einem Bilde zusammen. So hat sich vor Deuterojesajas Auge mit der Heimkehr aus dem Exil unmittelbar die Vollendung des Reiches Gottes auf Erden verbunden. Die nächste Erfüllung in dieser Richtung, die Befreiung unter Koresch trat bald ein und bestätigte des Sehers Zukunftsblick, offenbarte aber auch einen gewaltigen Abstand der Wirklichkeit von jener Verheißung, deren unerreichte Herrlichkeit wieder in die Zukunft wies. Wie Deuterojesajas Blick auf der nahen Heimkehr aus dem Exil, so ruht derjenige Ezechiels auf der nahen Herstellung der Gottesstadt und ihres Tempels, die er in Vollkommenheit, soweit diese in den alten Formen möglich, auferstanden sieht. Und wer könnte sich darüber wundern, wenn ihm, dem Priester, dessen Herz am alten, jetzt im Staube liegenden Tempel hing, die Neugestaltung des Reiches Gottes als eine vollkommenere Erscheinung des ganzen gottesdienstlichen Lebens sich darbot und er dieselbe so ausführlich ins einzelne zeichnete, wie es überhaupt bei ihm Gewohnheit ist! Diese Formen und Satzungen weisen zunächst, wie die mosaischen, nur typisch, d. h. unbewußt, über sich hinaus. Ihre reale, nicht ideale Herstellung schaut der Prophet. (Vgl. über den Unterschied von Typus und Weissagung Orelli, Altt. Weissag. S. 44 ff., und die mit den vorliegenden sich nahe berührenden, aber nicht völlig übereinstimmenden Bemerkungen von Keil, Ezechiel[2] S. 528 f.) Allein sein Bild der heiligen Stadt, in welcher Jahve ewiglich wohnet, ist zugleich von einer Herrlichkeit erfüllt und beleuchtet, welche dem unter Serubabel neu gegründeten Jerusalem mit seinem Heiligtum augenscheinlich abging. Daß die göttliche Offenbarung darin so wenig vollkommen Gestalt gewonnen hatte, mußte auf die Zukunft weisen, wo in der That von diesem noch gesetzlich gebundenen Jerusalem ein freies und geistigeres sich ablösen sollte, wie es das Neue Testament in Lehre und Weissagung zeichnet. Die Schattenrisse dieser höhern Gottesstadt sind schon bei Ezechiel zu erkennen, wie denn die Offenbarung Johannis bei ihrer Schilderung derselben wie auch sonst an kein alttestamentl. Buch so stark sich anlehnt wie an Ezechiel.

Wie gestaltet sich also für uns die Antwort auf die Frage nach der Erfüllung? Die ezechielische Weissagung vom Heiligtum der Zukunft hat sich vorläufig erfüllt, als Jerusalem und sein Tempel nach wenigen Jahrzehnten wunderbar aus der Asche sich erhoben und, was wohl zu beachten, der Mosaismus nun reiner von heidnischem Wesen und strenger als je zuvor dort zur Herrschaft kam. Vgl. Smends Äußerung, die wir freilich nur mit Vorbehalt unterschreiben: „Die Auf-

gabe des Propheten war eben jetzt wie nie zuvor eine praktische geworden, mit innerer Notwendigkeit wurde die freie Predigt zuletzt zur Gesetzgebung. Das hat Ez. mit großem Scharfblick erkannt, er hat in dem vorliegenden Abschnitt mit wahrhaft prophetischer Divinationsgabe dem nachexilischen Judentum die Bahnen seiner Entwicklung vorgeschrieben, für dessen geistigen Vater er zu gelten hat" (S. 307). Ist auch nach unserer Überzeugung Ezechiel nicht der Anfänger des gesetzlichen Mosaismus, sondern dessen Reformator im Geiste, und ebenso wenig der verantwortliche Vater des rabbinisch-pharisäischen Judentums, gegen dessen Formelseligkeit und Selbstgerechtigkeit seine geistige Freiheit Mose gegenüber und sein unerbittliches Urteil seinem Volke gegenüber das rechte Heilmittel hätte werden sollen, so hat er doch mit voller Berechtigung, wie die Geschichte lehrt, dem Mosaismus eine Auferstehung in vollkommenerer Gestalt vorausgesagt. Dieser hatte seine Bestimmung noch nicht erfüllt; er sollte jetzt erst recht zur Herrschaft kommen, und zwar noch auf 600 Jahre! Wir können also nicht die Beziehung der ezechielischen Weissagung auf das nachexilische Judentum und seinen Tempel kurzer Hand als Rationalismus abweisen, sondern sehen in der an sich merkwürdigen Neugestaltung des gesetzlichen Jahvedienstes zu Jerusalem ein Eintreffen dessen, was den Vordergrund der Fernsicht Ezechiels bildete.

Aber allerdings blieb ein unerfüllter Rest der Weissagung zurück, der ihr Bestes und Größtes ausmachte. Es zeigte sich eben in jener Zeit der gesetzlichen Restauration auch die Ohnmacht des Gesetzes, Gott und sein Volk wahrhaft zu vereinigen: die selige Parusie, welche Ezechiel verheißen, blieb aus und damit auch die Verherrlichung des Landes, welche ihm vorschwebte. Wir Christen wissen den Grund davon: jene ganze Gestalt der Gottesherrschaft sollte ja nur propädeutischen Charakter haben. Wenn aber die Juden an diesem Buche erst lernen sollten, daß der Buchstabe des Gesetzes mit seinen ausführlichen äußerlichen Lebensordnungen nicht auf ewig, sondern nur auf eine bestimmte Zeit den Willen Gottes ausgesprochen hat (vgl. S. 188 über Chananja), so haben wir Christen aus Ezechiels Gesicht vom neuen Zion zu erkennen, daß auch der Buchstabe der Weissagung nicht auf ewig der Träger des vollen göttlichen Lichtes ist, sondern eine Leuchte, die auf eine bestimmte Zeit am bestimmten Orte scheint, aber zu seiner Zeit einem vollkommeneren Gefäße Platz macht, welches den Gottesgedanken adäquater ausdrückt. Daß Ezechiel uns besonders stark auf diese Erkenntnis stößt, liegt zu einem großen Teil darin begründet, daß er im Unterschiede etwa von Jeremia oder Deuterojesaja sich bei der Schilderung der Zukunft nicht mit einigen Strichen begnügt, welche einer geistigeren Ausführung fähig sind, als jene Seher sie hätten bieten können, sondern das Gesicht, wie es seinem Sinne sich darstellt, in aller Leibhaftigkeit ausmalt. Ähnlich Delitzsch a. a. O. p. 89. Daß übrigens auch nach seinem Bewußtsein Ezechiels Tempelgesicht gewissermaßen nur ein Ausschnitt aus der Zukunft des Reiches Gottes war, nicht ein vollständiges Programm der Verwirklichung desselben, ergab sich uns oben (S. 193) aus dem Verhältnis des Abschnitts zu andern Gesichten desselben Propheten. So viel ist gewiß, daß nach der gesamten alt- und neutestamentlichen Prophetie die **Herrlichkeit Gottes in seiner Gemeinde auf Erden noch zu vollkommener, leibhaftiger Ausgestaltung kommen muß**, und daß dieser Zustand äußerlich vollendete Ordnung in Übereinstimmung mit den heiligen Gesetzen Gottes aufweisen wird, welche freilich, wie in dem Gemälde des Propheten, nur der Ausdruck innerlicher Vereinigung mit dem vollkommenen Wesen Gottes und eine Frucht seines Geistes sein wird. Das ist's, was uns das Tempelgesicht im allgemeinen für die Zukunft bezeugt, und sein Zeugnis ist von der ntl. Weissagung aufgenommen. Über das Wie? haben wir die letztere zu hören, deren allerdings nur bruchstückweise gegebene Eröffnungen sich deutlich als eine vergeistigende und verklärende Wiederaufnahme ezechelischer Grundlinien zu erkennen geben.

Die zwölf kleinen Propheten.

Einleitung.

Zwölf kleinere prophetische Schriften erscheinen von altersher eben um ihrer Kleinheit willen (Baba Bathra 14b) zu einer Sammlung vereinigt unter dem Namen „Die Zwölf“ שְׁנֵים עָשָׂר, massoreth. תְּרֵיסַר aus תְּרֵי עֲשַׂר), griech. οἱ δώδεκα προφῆται (so schon Sir 49, 10) oder τὸ δωδεκαπρόφητον. Aber in der lateinischen Kirche kam die Bezeichnung „Die Kleinen Propheten“ auf (prophetae minores), welches Prädikat, wie Hieron. (prooem. in Esaiam) und Augustin (de civit. Dei 18, 29) hervorheben, nur auf den äußern Umfang dieser Schriften sich bezieht, während deren Inhalt an Bedeutung dem der sog. großen Prophetenbücher kaum nachsteht. Vgl. z. B. die Adventsbotschaft Sacharjas, das Weihnachtsevangelium Michas, das Osterzeichen Jonas, die Pfingstverheißung Joels! — Nach Maßgabe dieses äußerlichen Gesichtspunktes wurden denn auch zeitlich recht weit auseinanderliegende Schriften unter dieser Gruppe zusammengefaßt, zu welcher sogar die ältesten und die jüngsten uns erhaltenen prophetischen Schriften zählen. Wie alt diese Zusammenfassung sei, zeigt Sir 49, 10 (vgl. Fritzsche z. d. St.), wo die „Zwölf Propheten“ nach Jeremia und Ezechiel mit Bezug auf ihre Stellung im Kanon als ein geschlossenes Ganzes auftreten. Sie sind also bald nach Maleachi gesammelt worden; ja es ist wahrscheinlich, daß schon vor dem Exil die Mehrzahl derselben in einer besondern Sammlung beisammenstand. Auch in der Folgezeit galten die Zwölf stets als Ein kanonisches Buch, ob man nun nach hellenistischer Weise 22 (so Joseph. c. Ap. I, 8, Origenes u. s. w.) oder nach thalmudischer 24 kanonische Bücher zählte.

Die Reihenfolge der 12 Schriften ist bei LXX nicht dieselbe wie im hebräischen Kanon:
Hebr.: 1. Hosea, 2. Joel, 3. Amos, 4. Obadja, 5. Jona, 6. Micha.
LXX: 1. Hosea, 2. Amos, 3. Micha, 4. Joel, 5. Obadja, 6. Jona;
beide: 7. Nahum, 8. Habakkuk, 9. Zephanja, 10. Haggai, 11. Sacharja, 12. Maleachi.

Die erstere Anordnung scheint ursprünglicher; doch ist weder die eine noch die andere von Gewicht für die Bestimmung der Entstehungszeit dieser Schriften, da bei beiden das chronologische Moment zwar gegen Ende deutlich hervortritt (Haggai, Sach., Mal.), die Zeitverhältnisse der übrigen Bücher aber den Sammlern nicht ebenso gegenwärtig scheinen gewesen zu sein, so daß sich hier andere Gesichtspunkte geltend machten, wie denn z. B. Hosea voransteht als der Größte unter den vorexilischen Kleinen (vgl. den Römerbrief an der Spitze der paulinischen). Vgl. einen Versuch, die Genesis des Zwölfbuchs bis ins einzelne nachzuweisen, bei H. Ewald, Proph. I (2. Ausg. 1867) S. 74 f. 79—82. Eine Anordnung nach Stichworten und Ideenassoziation sucht Delitzsch zu erweisen in Rudelb. und Guerickes Ztschr. 1851 S. 92 f.; ihm folgt Keil, Altt. Einl. 3. Aufl. S. 302 f. — Nach Maßgabe der Chronologie ergäbe sich unsers Erachtens folgende Ordnung, in welcher wir diese Schriften zu lesen empfehlen: 1. Obadja, 2. Joel, [3. Jona], 4. Amos, 5. Hosea, (Sach 9—11), 6. Micha, 7. Nahum, 8. Zephanja, 9. Habakkuk, (Sach 12—14), 10. Haggai, 11. Sacharja (1—8), 12. Maleachi.

Der Text des Zwölfbuches ist im allgemeinen gut erhalten, wie auch aus der Vergleichung mit LXX erhellt, welche wesentlich dieselbe Vorlage zeigen, wenn sie auch bei wenig Verständnis für die hebr. Syntax und Wortbedeutung den Text häufig falsch lasen. Fälle, wo der hebr. Wortlaut nach LXX zu verbessern, sind daher hier selten; immerhin fehlen sie nicht ganz.

Litteratur. Zur Erklärung des gesamten Buchs der Kleinen Propheten sind geschrieben: patristische Kommentare von Hieronymus, Theodor v. Mopsueste, Cyrill v. Alexandrien, Theodoret; rabbinische von Raschi (Rabbi Salomo ben Isaak † 1105), Ibn Esra († 1167), D. Kimchi († 1230); in der Reformationszeit solche von Ökolampad (1555) und Calvin (1559). Die nachreformatorische Auslegung s. bei Kleinert zu Obadj. bis Zeph. — Von neueren Auslegern seien genannt: F. Hitzig (1838; 4. Aufl. mit Entfernung unhaltbarer Aufstellungen, besorgt von H. Steiner 1881); H. Ewald, Die Proph. des A. B. (1840, 2. A. 1867 u. 1868); P. Schegg (kath.); E. B. Pusey, The minor prophets 1860 u. 1861; C. F. Keil 1866, 2. A. 1873. In Langes Bibelwerk sind Hos., Joel, Am. von O. Schmoller 1872 bearb., Obadja bis Zeph. von P. Kleinert 1868, Hag. bis Mal. von J. P. Lange 1876; J. Wolfendale, Minor Prophets, Homiletical Commentary, London 1880. — Von Franz Delitzsch liegt mir ein im Winter 1868/69 von mir nachgeschriebenes Kollegienheft zu Hosea bis Jona vor, das mir bei der Auslegung dieser Propheten stets besonders wertvoll war. Mit der freundlichen Erlaubnis des Herrn Verfassers ist daraus einzelnes mitgeteilt. Der Einfluß dieser Erklärung auf die meinige reicht aber weiter als die Citate und erstreckt sich oft auch auf die Übersetzung. — Beste Ausgabe des hebr. Textes von S. Bär, Liber XII proph. 1878. — Vergleichung des mass. Texts mit LXX bei K. A. Vollers, Das Dodekapropheton der Alexandriner, I (Nahum bis Mal.) Berlin 1880; die Forts. s. Ztschr. f. altt. Wst. 1883, 219 ff.; 1884 S. 1 ff. — Vergleichung des mass. Texts mit der syrischen Übs. bei M. Seböк (Schönberger), Die syrische Übersetzung der zwölf Kleinen Propheten, Breslau 1887. — Die Auslegungen zu den einzelnen Schriften siehe bei diesen.

Hosea.

Einleitung.

Den Namen Hosea (הוֹשֵׁעַ inf., nicht imperat.), welcher „Hilfe", „Rettung" bedeutet, hat dieser Prophet mit dem Sohne Nuns gemeinsam, der jedoch von Mose den vollern Namen Josua erhielt (Nu 13,16). Die Überschrift 1,1 nennt seinen Vater Beeri, welcher Name noch Gn 26,34 vorkommt. Über die persönlichen Lebensverhältnisse und Schicksale Hoseas ist, wenn man von wertlosen Sagen absieht (siehe solche bei Knobel, Prophetism. II, 154 und Nowack S. IX f.), nichts weiter bekannt, als was aus seinem Buche sich ergibt. Über die Zeit seines Auftretens berichtet zunächst dieselbe Überschrift, das Wort Jahves sei an ihn ergangen „in den Tagen Ussias, Jothams, Ahas', Hiskias, der Könige von Juda, und in den Tagen Jerobeams des Sohnes Joaschs, des Königs von Israel". Diese Zeitangabe jedoch, welche nach ihrem ersten Teil mit Jes 1,1 (vgl. auch Mi 1,1) wörtlich zusammentrifft, ist in dieser Gestalt nicht als von Hosea selbst herrührend anzusehen. Möchte auch die Nennung der judäischen Könige sich daraus erklären, daß der Prophet diese als die Erben der rechtmäßigen Gewalt und der Davids Hause geltenden Verheißungen betrachtete (vgl. Am 1,1, wobei jedoch zu bedenken, daß Amos Judäer war), so ist doch auffällig, daß von israelitischen Königen nur Jerobeam II genannt ist, während die judäische Regentenreihe viel weiter hinabgeht. Dazu kommt, daß die Datierung nach der letztern durch den Inhalt des Buches nicht bestätigt wird. Zwar ist das erste Auftreten Hoseas noch in die letzten Jahre Jerobeams II zu setzen und seine Wirksamkeit hat weiterhin eine Anzahl Jahre gedauert über die an Wirren reichen Tage Sacharjas, des Sohnes Jerobeams und seines Mörders Schallum hinaus bis etwa gegen Ende der 10jährigen Regierung Menahems (2 K 15,8–22). Vgl. zur absoluten Chronol. Klostermann zu den Königsbb. S. 493 ff. Dagegen hat Hosea schwerlich noch unter den judäischen Königen Ahas, Hiskia geweissagt, da der folgenschwere Krieg des Pekach gegen Ahas von Juda in keiner Weise berücksichtigt wird. Da anderseits eine Überschrift mit Zeitangabe ungern vermißt würde, so empfiehlt sich am besten die Annahme von Hitzig, Delitzsch, Nowack, es habe dieselbe ursprünglich gelautet: Wort Jahves, das an H., den Sohn B., ergangen ist in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joaschs, des Königs von Israel. Sie faßte dann zunächst nur den Anfang des Prophetentums Hoseas ins Auge (ähnlich wie Am 1,1).

So schließt sich Hosea nahe an Amos; er hat dessen Beruf im nördlichen Reich aufgenommen, aus welchem er wohl auch (im Unterschied von Amos) gebürtig war, wie er denn von dessen König als von „unserm König" spricht (7,5), mit dessen Verhältnissen sich genau vertraut zeigt und auf dessen Bewohner es mit seinen Reden in erster Linie abgesehen hat, während er auf Juda mehr beiläufig zu reden kommt, für welches er allerdings eine tiefer begründete Vorliebe hat. Daß er später, als im ephraimitischen Reich alles verloren war, nach Juda übersiedelte und etwa dort seine Weissagungen zusammenstellte (so Ewald), ist bloße Vermutung. Das Gemälde, das er von den israelitischen Zuständen entwirft, ist von Anfang bis zu Ende ein sehr

dunkles. Fürsten und Volk sind durch die mächtigen Predigten eines Amos nicht besser geworden, im Gegenteil: während der anstößige Bilderdienst und üppige Höhendienst fortdauert, und so das Volk in seinem Undank und seiner Untreue gegen Jahve verharrt, haben ruchlose Gewaltthat und Arglist noch überhand genommen; eine Empörung folgt auf die andere und mit schnellen Schritten geht das ganze Reich dem durch Prophetenwort längst angedrohten Untergang entgegen. Keine Allianz mit Assur oder Ägypten kann helfen; das thörichte Buhlen mit den fremden Mächten wird das Unheil nur beschleunigen. Eben diese Länder, um deren Freundschaft es sich bewirbt, werden sein Gefängnis werden, wo es die lange Zeit seiner Verbannung zubringt. Von Juda hofft Hosea erst noch besseres (1, 7; 4, 15), muß aber bald auch ihm das Exil voraussagen, freilich nicht ohne Rückkehr (5, 6; 6, 11). Denn die Verheißung behält bei Hosea stets das letzte Wort.

Von dem übrigen Büchlein heben sich deutlich Kap. 1—3 ab, welche von häuslichen Erlebnissen des Propheten erzählen, in denen der eigentliche Nerv seiner Predigt zu symbolischer Darstellung kommt. Wir thun hier einen Einblick in sein eheliches Leben, das ein unglückliches war, weil auch in seinem persönlichen Leben das göttliche, in der Untreue seines Weibes die der Gemeinde Jahves sich abschatten sollte. Siehe darüber unten S. 208 ff. || Kap. 4—14 folgen die eigentlichen Reden. Dieselben sind freilich weder überschrieben und datirt, noch in ausführlicher Vollständigkeit und Abrundung mitgeteilt, weshalb auch eine sichere Teilung derselben nicht überall möglich ist. Es sind Sprüche aus verschiedenen Zeiten, in frischer Begeisterung aufgeschrieben und später vom Propheten selbst gesammelt und nach allem Anschein chronologisch geordnet; sachlich zeigen die einzelnen Reden sowie ihre Gesamtheit keinen streng logischen Fortschritt; dieselben Grundgedanken kehren in unerschöpflicher Erneuerung der Form immer wieder; schroffe Antithesen reihen sich unvermittelt an einander. Doch weist das Ganze gleichwohl eine der Entwicklung der Ereignisse entsprechende, zunehmende Spannung und Steigerung der Empfindungen auf, und wo die äußern Bindeglieder in den einzelnen Reden fehlen, ist der geistige Zusammenhang aus den Grundgedanken, welche den Propheten treiben, zu verstehen.

Die innerliche Individualität Hoseas tritt in seinem Buche überall stark hervor. Je mehr er in seinem Berufe aufging, sein Leben wie sein Lehren, seine Person wie sein Wirken prophetisch durchgeistet war, desto deutlicher prägte sich seine Persönlichkeit auch in seinen schriftlichen Aufzeichnungen aus. Obwohl Zeuge desselben Gottes wie Amos, an dessen Worte er nicht selten erinnert (vgl. bes. 8, 14), hat er doch eine andere Weise die Botschaft Gottes zu vermitteln. Während Amos als unerschrockener, unbeugsamer Bußprediger den majestätischen Donner des Gottesworts vernehmen läßt, daß er die Sünder schrecke, so bietet Hosea die ganze Beredsamkeit der Liebe auf, um sein Volk zur Umkehr zu bewegen. Wohl straft auch er unnachsichtlich; aber auch seine Strafpredigt durchzittert das innigste Mitgefühl, der heftigste Schmerz, eine unsägliche Trauer um sein Volk. Hosea hat dieselbe traurige Mission wie nachher Jeremia im südlichen Reiche, seinem Volke das Todesurteil zu sprechen und das Grablied zu singen; er zeigt auch dieselbe Weichheit und Empfindsamkeit eines liebereichen Gemütes wie jener. Die Form der Rede ist dagegen eine wesentlich andere. Während bei Jeremia, wenn er schreibt, die heftige Erregung schon einer ruhigen Resignation Platz gemacht hat, versetzt uns Hoseas Schrift mitten in den aufgeregten Seelenzustand, in welchem er, vom furor divinus erfaßt, um das Heil seines Volkes einen aussichtslosen Kampf kämpfte. Die tiefe Erregung seines Herzens äußert sich in der stürmisch bewegten Form seiner Rede: sie springt von einem Gedanken zum andern, von Bild zu Bild, von Gegensatz zu Gegensatz, und wo die Ergriffenheit zu stark wird, als daß er noch Worte fände, deutet er nur in abgerissenen Sätzen noch an, was seine Brust zerreißt. Mit dieser übermächtigen Begeisterung, welche seine Reden atmen und welche ihm, dem hart Angefeindeten (9, 8), den Spottnamen eines משׁגע (9, 7) eintrugen, hängt die Dunkelheit derselben zusammen, welche die Auslegung oft sehr schwierig macht. Vgl. die Schilderung Ewalds, Proph. I, 178. Seinen tiefern Grund hat jener Seelenkampf des Propheten in den schroffen Gegensätzen, zwischen welche er sich hineingestellt fand. Tiefer als irgend einem seiner Zeitgenossen hat sich ihm das Wesen Gottes offenbart. Während Amos die Erhabenheit und unbestechliche Gerechtigkeit des Herrn mit unwiderstehlicher Gewalt verkündet, ist Hosea der Herold der göttlichen Liebe. Dies ist das Grundverhältnis, in welches sich Gott zu seinem Volke gesetzt hat, als er es aus Ägypten führte: es

sollte nach seinem wunderbaren Gnadenratschluß das Eigentum seiner Wahl sein, an dem er Wohlgefallen hätte, wie der Mann an seinem Weibe. Je zarter und inniger dieses Verhältnis wechselseitiger Liebe seiner Natur nach sein mußte, desto empörender seine rohe Verletzung durch das hochbegnadete Volk. Das ist's, worüber der Prophet außer sich gerät, daß der gnädige Gott statt dankbarer Gegenliebe nur Widerspenstigkeit erlebt, statt ehrfurchtsvoller Treue nur Zügellosigkeit und Ehebruch. Deshalb muß sein Zorn sich über dem unwürdigen Gegenstand seiner Liebe entladen; das Volk ist des Todes. Aber wunderbar leuchtet aus der trostlosen Verdammnis zuletzt immer wieder das Licht der Gnade auf: Gottes Barmherzigkeit kann nicht sein Volk endgültig dem Elend überlassen. Er wird zuletzt aus freiem Erbarmen jenen Gnadenstand herstellen, den er von Anfang an im Sinne hatte, und das bußfertige Volk als seine Braut in sein Land zurückführen, um die innigste Vereinigung mit ihm zu seiner Seligkeit einzugehen.

Auch abgesehen von der schon berührten Unregelmäßigkeit der Satzbildung zeigt Hoseas Stil gewisse Eigentümlichkeiten, teils grammatisch-syntaktische Besonderheiten und Lieblingswendungen, auf welche Delitzsch aufmerksam gemacht hat (s. zu 5,6; 10,9; 2,12; 8,9), teils eigenartige Wortbildungen und Ausdrücke, welche der nordpaläſtinischen Volkssprache angehören mögen, in vereinzelten Fällen (wie 4,18) allerdings auf Verderbnis der Lesart beruhen werden. Der Text ist sonst gut erhalten und zeigt sich den LXX weit überlegen, deren Lesarten nur ausnahmsweise (wie 6,5; 14,9) etwa den Vorzug verdienen. — Vgl. zum massoreth. Text H. L. Strack, Hosea et Joel proph. ad fidem codicis Babylonici Petropolitani 1875. — Die Echtheit der Schrift im ganzen und im einzelnen wird nicht ernstlich beanstandet.

Von Litteratur sind speziell zu Hosea noch zu nennen die Kommentare von Aug. Simson (1851), noch beachtenswert; Aug. Wünsche (1868), reich an Mitteilungen aus Thargum und rabbin. Exegese; Tötterman 1879; W. Nowack (1880), mit Umsicht und Sorgfalt geschrieben, zur Orientierung dienlich; Ant. Scholz (kath.) 1882. Vgl. auch den Artikel (von Franz Delitzsch): Hosea und sein Weissagungsbuch in der Ztschr. für Protestantism. u. Kirche 1854 S. 98 ff.

1, [1]Wort Jahves, das an Hosea, den Sohn Beeris, ergangen ist in den Tagen Ussias, Jothams, Ahas', Hiskias, der Könige von Juda, und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joaschs, des Königs von Israel.

Eingang: Der Ehebund Jahves mit seinem Volke K. 1—3.

1, [2]Zu Anfang, da Jahve mit Hosea geredet hat, sprach Jahve zu Hosea: Gehe hin, nimm dir ein Hurenweib und Hurenkinder; denn es huret fürwahr das Land statt Jahve zu folgen! [3]Und er ging hin und nahm die Gomer, Diblajims

---

Zu Kap. 1.

1. Zur Überschrift s. die Einl. S. 199. || **2.** Zum st. constr. תְּחִלַּת (zeitbest. Akk.) tritt genetivisch ein verbum fin. — בְּ in בהושע weder instrumental, noch von Einsprache in den Propheten hinein zu erklären, sondern führt das weiter stehende Objekt ein, bezw. die Person, welche angeredet wird: mit oder zu jemand reden, wie Sach 1,13 u. s. w. Entscheidend ist dafür Nu 12,8. Vgl. Ed. König, Offenbarungsbegriff II, 178 f. — זנונים Plur. der Abstraktion, wie נאפופים 2,4, von זנה von der unverheirateten Dirne u. der verheirateten Unzüchtigen gesagt, auf Israels Verhalten zu Gott oft angewendet. — Hurenkinder (vgl. zu 5,7). Damit sind die v. 3 ff. aufgezählten gemeint, die sie dem Propheten erst in der Ehe gebiert, also nicht solche, die sie ihm schon zubringt (Kurtz, Keil). Mit קח wird dieses Objekt verbunden, da das Verbum allgemein: schaffe dir solche, was Heirat u. Zeugung zusammenfassen kann. Obwohl dem Propheten geboren, heißen diese Kinder so, weil ihre Mutter in der Ehe untreu ist u. sie ihre Art an sich tragen, der Vater sie also nicht anzuerkennen brauchte. || **3.** Der Name Gomer, Tochter Dibl. als der einer bekannten Person durch את eingeführt, scheint nicht allegorisch gebildet, da er dafür zu undurchsichtig, wird auch nicht erläutert. Un-

Tochter, und sie ward schwanger und gebar ihm einen Sohn. [4]Da sprach Jahve zu ihm: Nenne seinen Namen Jesreel; denn über ein kleines, so will ich heimsuchen die Blutschulden von Jesreel am Hause Jehus und ein Ende machen mit dem Königreiche des Hauses Israel. [5]Und geschehen wird's an jenem Tage, da werde ich zerbrechen den Bogen Israels im Thale von Jesreel. [6]Da wurde sie wiederum schwanger und gebar eine Tochter; da sprach er zu ihm: Nenne ihren Namen Unbegnadigte; denn nicht will ich fürderhin fortfahren mich zu erbarmen des Hauses Israel, daß ich ihnen immerfort vergeben sollte. [7]Aber des Hauses Juda will ich mich erbarmen und will ihnen Heil schaffen durch Jahve, ihren Gott; aber nicht durch Bogen und Schwert und Krieg, durch Rosse und Reisige will ich ihnen Hilfe schaffen. [8]Und als sie die „Unbegnadigte" entwöhnt

---

befriedigende Deutungen: Garaus (Hengst.), consummata atque perfecta sc. in fornicatione (Hieron.), Vollendung (im Laster, Keil) Tochter des doppelten Feigenkuchens, welcher Beisatz ihre Lüsternheit (nach 3, 1) charakterisieren soll (?) u. dgl. m. || **4.** Der erste Sohn heißt mit ominöser Umlautung von Israel: Jesreel, disperget deus; 2, 24 f. verheißungsvoll gedeutet: sparget, i. e. seminabit (Del.). Dieser Name ist gewählt mit Bezug auf die Stadt, wo Jehu (statt des Namens LXX: Juda!) durch ein großes Blutbad sich den Weg zum Throne bahnte, u. vor welcher zugleich die weiteste Schlachtenebene sich ausbreitet, in welcher oft die Schicksalswürfel gefallen sind. Jene Blutschuld soll an der Dynastie Jehus gerächt u. dabei zugleich dem ganzen nördl. Königreich ein Ende gemacht werden, das im Unterschied von Juda (v. 7) keine Zukunft hat. Jenes Blutgericht an Ahabs Hause (2 K 9, 14 ff.) hatte Jehu zwar auf prophetischen Antrieb hin vollstreckt (2 K 9, 1 ff.), u. seine That wird deshalb auch 2 K 10, 30 ausdrücklich gelobt. Hatte aber Jehu, wie sein sonstiges Verhalten zeigte, nicht aus Gehorsam gegen Gott, sondern aus Ehrgeiz so gehandelt, so war seine That eine ruchlose. Und da diese Gesinnung sich in verstärktem Maß auf seine Nachkommen vererbte, so wird diesen jenes Blut angerechnet. Schon Am 7, 9 hat diese Dynastie mit dem Tode bedroht; Hosea verkündigt ihr nahen Untergang. Dieselbe historische That also, welche, wenn aus hohen Beweggründen hervorgegangen, als gottgewollt zu loben wäre, kann, wenn aus andern Motiven entsprungen, vor Gott eine unverzeihliche Schuld sein. Mit Hitz. kann man auch daran erinnern, daß Jehu bei jenem Anlaß unnötige Grausamkeit zeigte, indem er es nicht bei der Tötung eines Joram u. einer Isebel bewenden, sondern mit kaltem Blute u. ohne besondern Auftrag Ahasjahu u. seine Brüder, also Glieder der david. Königsfamilie zu Jesreel hinschlachten ließ (2 K 9, 27; 10, 13 f.). Vgl. auch 2 K 10, 11 die Ausdehnung des Blutbades auf alle Freunde des regierenden Hauses. Jedenfalls ist nicht nötig, mit Steiner Hosea eine andere Beurteilung jener That zuzuschreiben, als dem Verf. des Königsbuches. || **5.** Die Nemesis ereilt Jehu u. sein Heer am Ort, wo er gesündigt (vgl. ein frappantes Beispiel solcher örtlicher Vergeltung im selbigen Jesreel 1 K 21, 19). Es ist an eine Entscheidungsschlacht auf der großen Walstatt (Ri 6, 33; 1 S 29, 1) gedacht, wo Israels Bogen, d. h. seine Kriegsmacht (der Bogen war die gefürchtete Waffe, durch welche auch Jehu zur Herrschaft gekommen 2 K 9, 24) zertrümmert wird. Doch liegt der Nachdruck hier nicht auf der Örtlichkeit, sondern auf dem ominösen Klang des Namens derselben. || **6.** Die Unbegnadigte; doch ist לא רחמה nicht als Part. Pu. (mit weggefallenem מְ) zu fassen. Der Accent u. die Verbindung mit לא (die bei Partiz. u. Infin. sehr selten) zeigen, daß es 3 Sing. Fem. Perf., also eig. „die nicht begnadigt ward". Nach Hitz. wären gerade Weiber Gegenstand des Erbarmens (Jes 9, 16). Doch ist damit nicht genügend motiviert, daß gerade das 2. Kind eine Tochter, was vielmehr auf wirkliches Erlebnis deutet. — אוסיף ע׳ א׳ G § 142, 3 b. — Das Erbarmen bestünde in fortgesetzter Vergebung. Feindliche Bdtg kann נשא mit לְ nicht haben (gegen LXX). || **7.** Auch Juda bedarf der vergebenden Erbarmung u. der Hilfe bei der nahenden Gefahr (Assur), wird sie aber erfahren, wenn es sie am rechten Orte sucht. — durch Jahve, ihren Gott; während Israel ihn nicht mehr seinen Gott heißen darf nach v. 9, soll ihnen Rettung werden, nicht, wie sie zu wähnen geneigt sind, durch äußerliche Kriegswehr (letztere Bedeutung hat das allgemeine מלחמה wie 2, 20; Ps 76, 4). Dies hat Jesaja späterhin unablässig betont, u. die Niederlage Sanheribs vor Jerusalem brachte eine glänzende Er-

hatte, wurde sie schwanger und gebar einen Sohn. [9]Und er sprach: Nenne seinen Namen: „Nicht mein Volk"; denn ihr seid nicht mein Volk und ich will nicht euer sein.

2, [1]Und werden wird die Zahl der Kinder Israel wie der Sand des Meeres, der nicht zu messen und nicht zu zählen ist. Und es wird geschehen, anstatt daß man zu ihnen sagte: „nicht mein Volk seid ihr", wird man sie heißen „Söhne des lebendigen Gottes". [2]Und scharen werden sich die Söhne Judas und die Söhne Israels zusammen, und werden sich Ein Haupt setzen, und heraufziehen aus dem Lande; denn — groß ist der Tag von Jesreel! [3]Sprechet zu euern Brüdern: „mein Volk!" und zu euern Schwestern: „Begnadigte!"

2, [4]Rechtet mit euerer Mutter, rechtet! Denn sie ist nicht mein Weib und ich bin nicht ihr Mann, und wegschaffe sie ihre Buhlerei von ihrem Antlitz und ihre Ehebrecherei von ihren Brüsten weg, [5]damit ich sie nicht nackt ausziehe und sie hinstelle wie am Tage, da sie geboren worden, und ich will sie der Wüste gleichmachen und sie schmachtendem Lande gleichsetzen und sie sterben lassen vor Durst. [6]Und ihrer Kinder will ich mich nicht erbarmen, denn Hurenkinder sind

---

füllung dieses Hoseawortes. Vgl. Jes 31, 8 f.; 37, 21 ff.; 7, 9; 22, 8 ff.; 30; 31 u. s. f. || **9.** Das hohe Vorrecht, welches Gott Israel einräumte, indem er zu ihm in ein Verhältnis wechselseitiger Eigentumsbeziehung trat (Ex 6, 7; Jer 31, 33; Ez 16, 8), hat es verscherzt: Gott nennt es nicht mehr עַמִּי u. so darf es nicht mehr sprechen אלהי (2, 25). — היה mit לְ, jemandem angehören.

Zu K. 2.

1. Trotz aller Schuld u. Strafe bleibt die patriarchalische Verheißung bestehen, welche auf zahllose Nachkommenschaft lautet, die Jakob haben soll nach Gn 32, 13; vgl. an Abraham Gn 15, 5; 22, 17 u. s. w. Das zweite והיה Vorschlagsverbum im proph. Perf., wie Jo 3, 1 u. öfter bei bedeutsamen Momenten der Weissagung. — במקום nicht lokal (auf Kanaan bezügl., vgl. Jer 7, 3), sondern logisch, wie das gewöhnlichere תַּחַת, womit es hier schon Kimchi umschreibt. — אמר schließt den objektiven Thatbestand in sich, der von jedermann anerkannt wird. Wie jetzt als Gottentfremdete wird man sie dann als Kinder des wahren, lebendig sich erweisenden Gottes erkennen u. anerkennen. Das pentateuchische Verhältnis, nach welchem das Volk als Ganzes Gottes Sohn ist (Ex 4, 22; vgl. Hos 11, 1), ist hier individualisierend auf die einzelnen Glieder desselben übertragen, welche Söhne dieses Gottes heißen. || **2.** Jene selige Zukunft bringt Wiedervereinigung des getrennten Volkes durch freiwillige Unterordnung unter Ein Haupt, natürlich einen david. König (3, 5). Vgl. Am 9, 11 f. u. später Jes 11, 1 ff. 13; Jer 23, 5 f.; Ez 34, 23; 37, 15 ff. — ועלו, heraufziehen, anrücken zum Kampf, wie das Folgende zeigt: eine glückliche Entscheidungsschlacht steht bevor, wo sich der Herr zu seinem Volke bekennt. Auch diese Szene ist nach der Ebene Jesreel verlegt, damit dieser Name wieder zum guten Omen werde. || **3.** ebenso der zweite u. dritte Name zurückverwandelt in Segen. Das Suff. in עמי kann nach c. 1 u. 2, 1 nur auf Gott gehen (gegen Hitz.). Nicht bloß als Volksgenossen, sondern als Genossen des Gottesvolkes (die Gott עמי nennt) u. Gottbegnadigte sollen sie sich begrüßen u. anerkennen. || **4.** blickt auf die Wirklichkeit zurück, die von jenem idealen Ziele noch so weit entfernt. Um über die jetzige Verderbnis hinauszukommen, müssen die Kinder einer solchen Ehe, die dem Vater doch näher stehen als die Mutter, diese zurechtweisen (allerdings ein neues Mißverhältnis!); d. h. die einzelnen Glieder des Volks, an welche hier appelliert wird, da die Besserung von ihnen ausgehen muß, haben zurechtweisend, reformatorisch auf die verdorbene Gesamtheit zu reagieren, indem sie dieselbe vor allem ihrer Untreue gegen Gott überführen. Dies der zu Grunde liegenden Personifikation gemäß so ausgedrückt: die Mutter soll die unzüchtigen Blicke von ihrem Angesicht u. die ehebrecherischen Zeichen von ihrem Busen entfernen. — נאפופים nur hier, von נאף, vgl. zu 1, 2. Vielleicht ist bei letzterm an Amulette gedacht, die man den Göttern zur Ehre u. sich zum Schutze auf der Brust trug, wie eine Liebende ihr Liebespfand oder Liebeszeichen (Hhl 1, 13). || **5.** Bessert sie sich nicht, so wird ihr rechtmäßiger Herr u. Gatte sie der Schande u. dem Elend preisgeben. In dieser Drohung fließen die Vorstellungen einer mit Entehrung bestraften Ehebrecherin u. eines von Gott zu schanden gemachten Landes in einander, da es

sie. [7]Denn gehurt hat ihre Mutter, Schande getrieben ihre Gebärerin; denn sie hat gesagt: ich will meinen Buhlen nachlaufen, die mir spenden mein Brot und mein Wasser, meine Wolle und meinen Flachs, mein Öl und meine Würztränke. [8]Deswegen siehe will ich deinen Weg verzäunen mit Dornen und ihr eine Mauer mauern, daß sie ihre Pfade nicht finden wird. [9]Und nachjagen wird sie ihren Buhlen, ohne ihrer habhaft zu werden, und sie suchen, ohne sie zu finden; und wird sagen: ich will mich aufmachen und zu meinem vormaligen Manne zurückkehren, denn besser hatte ich's damals als jetzt. [10]Hat sie doch nicht erkannt, daß Ich ihr den Weizen und den Most und das Öl spendete und ihr des Silbers viel schaffte und des Goldes, das sie für den Baal verwendet haben. [11]Deswegen will ich wiederum wegnehmen meinen Weizen zu seiner Zeit und meinen Most zu seiner Frist und will entziehen meine Wolle und meinen Flachs zur Bedeckung ihrer Blöße. [12]Ja nunmehr will ich aufdecken ihre Unsauberkeit vor den

---

ja die Absicht, dem Lande das Schicksal eines solchen Weibes in Aussicht zu stellen. Ähnl. Spätere Jer 13, 26; Ez 16, 35 ff.; 23, 45 ff. Dem schimpflichen Ausziehen der Kleider entspricht beim Lande die furchtbare, aus Joel u. Amos bekannte Trockenheit, durch welche Gott es alles Schmuckes u. Schutzes, aller Ehre u. Lust beraubt. Nimmt der Herr dem fruchtbarsten Land seinen Segen weg u. führt es auf seine pura naturalia zurück, so wird es der Wüste gleich. || **6.** Das Urteil „Hurenk. sind sie" geht auf ihre angeborene Gesinnung, die sie verraten: wenn sie die Mutter nicht auf bessere Wege zu bringen suchen, bringt die Mutter sie mit sich ins Unglück. || **7.** Das neue כִּי konstatiert die von ihnen geerbte Verderbtheit der Mutter, das dritte כִּי besagt, worin diese bestehe. — הוֹבִישׁ wie von יבשׁ, Hiph. von בּוֹשׁ, Schandbares treiben, wie הֵבִישׁ Spr 10, 5. — הוֹרָה eig. aktiv. Part. Fem.: mulier concipiens, kein unedler Ausdruck für Mutter; s. Hhl 3, 4. — Sie schrieb den falschen Göttern, bes. Naturgottheiten die Gaben des Herrn zu u. buhlte um deren Gunst. Diese selber heißen ihre Buhlen wie Ez 16, 33 u. sonst, weil sie durch sie von ihrem rechtmäßigen Gemahl abgezogen wurde. Von ihnen meinte sie die unentbehrlichsten Nahrungsmittel (Brot u. W.), wie die Kleidungsstoffe (Wolle u. Fl.) u. die feinsten Gewürze (Öl u. Würzgetr.) empfangen zu haben. || **8.** לָכֵן führt den Strafbeschluß ein, der zugleich Gnadenratschluß: Gott will durch einen Zaun, ja eine Mauer ihre Schritte hemmen, ihren Wandel im Dienst der Götter unmögl. machen. Die lebhafte Rede geht in die zweite Person über, fällt aber sofort in die dritte zurück. — שׂוּךְ umzäunen (Hi 1, 10) im Sinn wie סכך hi Hi 3, 23. — In גדרה ist ה raphatum pro mappiqat., d. h. Suff. mit גָּדֵר zusammengesetzt, also eig. mauere ihre Mauer, d. h. eine Mauer für sie (dat. incomm.), um sie oder vor ihr. דרכה lesen der cod. Babylon., der complutens. Text u. manche Ausgg. Dem entsprechend erklären Hitz., Del., Now. — Wie Gott ihr Halt gebieten wird, sagen v. 11 ff. — || **9.** Ihr eifriges Bemühen um die falschen Götter (vgl. 5, 6 bezüglich der Art desselben) wird fruchtlos sein, ihre schlimme äußere Lage aber sie zur Einkehr bei sich selbst u. zur Umkehr treiben, wie den verlorenen Sohn sein Elend Lk 15, 17 f. || **10.** hebt nochmals den groben Irrtum hervor, der sie auf diese Abwege gebracht. Es war ein Mangel an tieferer Erkenntnis des Gebers u. dankbarer Anerkennung der Wohlthaten Gottes. Darin wurzelt alles Heidentum nach Röm 1, 21. — welches (Silber u. Gold) sie verwendeten für den Baal, nach 2 Ch 24, 7, d. h. zu seiner Ehre, zur Ausstattung seines Kultus. Gedacht ist dabei nicht nur an eigentl. Bildsäulen dieses Gottes, welche Jehu ausgerottet hat (2 K 10, 26 f.), sondern auch an die goldenen Kälber, in welchen der Prophet nicht Jahve, sondern nur Baalsbilder erkennen kann. Übersetze aber nicht: „welches sie zum Baal gemacht" (Hitz., Now.), wogegen der Sing. mit Art. spricht. || **11.** לָכֵן parallel demselben W. v. 8, vgl. v. 16. — Seine Gaben, auf die der Mensch, weil sie regelmäßig wiederkehren, ein dauerndes Recht zu haben glaubt, will der Herr, um sich als alleinigen Geber zu erweisen, wieder nehmen (G § 142, 3 a). — zu seiner Zeit d. h. zur Zeit, wo er eintreffen sollte. — לְכַסּוֹת untergeordnet den beiden vorausgehenden Subst. || **12.** vgl. zu v. 5. — „Die häufige Verwendung von עַתָּה zur Ankündung sofort eintretender Strafe wie hier u. 4, 16; 5, 7; 8, 10. 13; 10, 2 f.; vgl. 8, 8, oder auch zur Anzeige des eingetretenen Vollmaßes der Sünde (5, 3; 7, 2) gehört zu Hoseas stilist. Eigentümlichkeiten" (Del.). נבלות (nur hier) von נָבֵל, spurcities, obscoenitas,

Augen ihrer Buhlen, und niemand soll sie meiner Hand entreißen. [13]Und ein Ende mache ich all ihrer Lustbarkeit, ihren Jahresfesten, ihren Neumonden, ihren Sabbaten und all ihren Festlichkeiten. [14]Und ich will wüste legen ihren Weinstock und ihren Feigenbaum, davon sie gesagt hat: Buhlgeschenk sind sie mir, das mir dargereicht meine Buhlen, und will sie zu Waldung machen und das Wild des Gefildes soll sie fressen. [15]So suche ich heim an ihr die Tage der Baale, da sie ihnen räucherte und legte ihren Nasenring und ihr Halsgeschmeide an und lief ihren Buhlen nach, meiner aber hat sie vergessen, ist Jahves Spruch. [16]Deswegen siehe will ich sie locken und machen, daß sie in die Wüste wandert, und will ihr zum Herzen reden, [17]und ich will ihr ihre Weinberge geben von dort aus, und das Achorthal zur Hoffnungspforte! Und antworten wird sie dorten wie in den Tagen ihrer Jugend und wie zur Zeit, da sie aus Ägyptenland heraufzog.

Synon. mit ערוה. Bei den Buhlen spielt hier in die Vorstellung der fremden Götter die der fremden Völker herein. Vor ihren Augen wird die Häßlichkeit der Untreuen aufgedeckt, so daß jenen die Lust vergeht mit ihr zu buhlen; auch wird ihr keiner helfen von denen, an welche sie sich gehängt. — Die weltliche, sündlich unreine Lust nimmt immer ein solches Ende mit Schanden, wenn sie ihres Gotte gestohlenen schönen Gewandes entkleidet wird. || **13.** Das erste כל gehört zu allen folgenden Subst., wird beim letzten, weil allgemeinsten, noch einmal wiederholt. An den religiösen Festen kam jenes Buhlen mit dem Heidentum zu seiner vollen Bethätigung u. fand seinen glänzendsten Ausdruck (v. 15). — חג ein jährlich wiederkehrendes Fest wie Passah, Pfingsten u. s. w. מועדו faßt die vorausgegangenen zus. || **14.** Weinstock u. Feigenbaum neben dem Ölbaum (v. 10) die edelsten Gewächse des Landes, oft beisammen genannt wie Jo 1, 7. Auch diese, bezw. deren Ertrag sieht sie als Geschenk jener Götter an, u. zwar wird es Buhlgabe genannt (אתנה nur hier, von תנה (zu 8, 9) wie das häufigere אתנן von תנן), weil sie ihnen dafür jene unerlaubte Liebe schuldig zu sein glaubt. || **15.** Die Tage = Festtage der Baale. Obwohl Baal ursprünglich Ein Wesen, besonderte sich dasselbe leicht zu verschiedenen Gestalten teils durch die geistigen Besonderheiten, die an dieser allgemeinen Gottheit unterschieden u. durch Epitheta wie Baal Berith u. s. w. ausgedrückt wurden, teils durch die verschiedenen Lokalitäten, wo diese Gottheit verehrt, nicht zum wenigsten aber auch durch die Bilder, unter denen sie verehrt wurde. (Vgl. die Besonderung des Marienkultus, wobei einer lokal bestimmten Maria Wunder zugeschrieben werden). — קטר Hi hier in der Bdtg wie Piel, 4, 13; s. zu Jer 1, 16. — Sie, d. h. noch immer die personifizierte Volksgemeinde hat sich kokett herausgeputzt, um den Göttern alle Ehre zu erweisen u. dabei selber Augenlust u. Fleischeslust zu pflegen. — Nasenring, s. zu Jes 3, 21. — חליה nur hier, aus חֲלִי gebildet. || **16.** Das dritte לכן führt nur eine Andeutung der zu erwartenden Strafe; dagegen vollklingende Verheißung des Heiles ein, zu welchem die Trübsal nur Durchgangspunkt sein soll. Gott lockt die Abtrünnige in die Wüste, halb freiwillig geht sie dahin (die Parallele des Auszugs aus Ägypten wirkt in der Gestaltung des Ausdrucks mit). Die Wüste ist hier der Ort der Armut, Trauer u. Hilflosigkeit, wo Gott ihr wieder sich nahen u. zum Herzen sprechen kann, das Land der Strafe, wo sie zur Besinnung kommt, entsprechend der Fremde beim verlorenen Sohn, das Exil. — פתה Pi. dem Sinne nach = *πείθω*, bereden. Gott macht, daß sie ins Unglück geht — zu ihrem Heil. — דבר על לב (wie syr. mlâ blebâ) vgl. Gn 34, 3 (bei einer Liebschaft); Ri 19, 3 (von gütlichen Vorstellungen an ein entlaufenes Weib), herzgewinnend u. ermutigend zureden. || **17.** Wird sie in der Wüste zur Erkenntnis kommen, so soll alles vergeben u. vergessen sein. Sie empfängt, wie einst unter Mose, als Frucht des neuen Liebesbundes ihr Land zurück, kommt von der Wüste aus in den Besitz der Weinberge. Das Thal Achor (Betrübnisthal!), von welchem aus einst Israel nach der Sühnung der Schuld Achans ungehemmt nach Kanaan vordrang (Jos 7, 25 f.), wird wieder zur Einzugspforte, welche frohe Aussicht eröffnet. — וענתה weder von ענה, gebeugt sein (LXX *ταπεινωθήσεται*), noch von ענה, singen(?), sondern in der Bdtg: antworten, von der entsprechenden Zusage, welche der Lockruf Jahves von ihrer Seite empfängt. Leichter wäre zu lesen וְעָלְתָה, aber viel weniger ausdrucksvoll u. Hoseas Weise angemessen, der die Gegenseitigkeit des Liebesverhältnisses stetsfort betont. — שָׁמָּה s. zu Ez 48, 35.

[18]Und geschehen wird's an jenem Tage, ist Jahves Spruch, da wirst du mich heißen „mein Mann", und nicht mehr „mein Baal" wirst du mich nennen. [19]Und ich schaffe weg die Namen der Baale aus ihrem Munde und sie sollen gar nicht mehr erwähnt werden bei ihrem Namen. [20]Und ich schließe ihnen einen Bund an jenem Tage mit dem Wild des Gefildes und den Vögeln des Himmels und dem, was auf Erden kriecht, und Bogen und Schwert und Krieg will ich zerbrechen zum Land hinaus, und so lasse ich sie ruhen in Sicherheit. [21]Und ich werde dich mir verloben auf immerdar und will dich mir verloben in Gerechtigkeit und Recht und in Liebe und Erbarmen, [22]und will dich mir verloben in Beständigkeit, und du sollst Jahven erkennen! [23]Und geschehen wird's an jenem Tage, da will ich erhören, ist Jahves Spruch, erhören will ich die Himmel, und

---

|| **18.** Ängstlich wird sie dann, um ihren Gott nicht zu betrüben, auch alle Zweideutigkeit im Sprachgebrauch meiden. Dahin gehört der bisher übliche Gebrauch von בעל als Appellativum (Ed. König, Hauptprobleme S. 35 f.) zur Bezeichnung Jahves, aus welcher sich die Verwendung des Worts in israelit. Eigennamen wie Eschbaal 1 Ch 8,33 erklären. Diese Redeweise ist Jahve verhaßt, weil sie zur Verunstaltung des Jahvedienstes u. Bemäntelung des Baalsdienstes beigetragen hat, indem man Jahve mit der Gottheit, welche die Heiden so nannten, in Zshg brachte. Zweideutige Sprache hat zu allen Zeiten zur Entartung der Religion mitgewirkt! || **19.** Wie aber das Volk Jahve nicht mehr seinen Baal nennen wird, so wird es die Namen der heidnischen Baale gar nicht mehr in den Mund nehmen; vgl. Zeph 1,4; Sach 13,2. || **20.** Dann sorgt Gott seinerseits für vollkommene Sicherheit vor bösen Tieren u. feindlichen Menschen. Mit den erstern, Raubtieren, Raubvögeln u. bösartigem Gewürm wie Schlangen u. dgl. schließt Gott gewissermaßen einen Vertrag, daß sie sein Volk nicht schädigen, legt es ihnen als Pflicht auf — lehrreiche Übertragung der Vorstellung auf die unvernünftige Kreatur, wobei sich zeigt, daß ein solcher „Bund" keine Gleichberechtigung der Parteien voraussetzt. — Ebenso müssen die Völker Israel im Frieden lassen. — frangam e terra prägnant s. v. a. frangam et ejiciam e terra. Vgl. Lv 26,3—6; u. die Weissagungen Jesajas vom Naturfrieden (Jes 11,6 ff.) u. Völkerfrieden Jes 2,2 ff.; 9,4 u. s. w. || **21** f. wird der innerliche Grund solcher Seligkeit aufgedeckt, bestehend in einem reinen, unverbrüchl. Liebesbund mit dem Herrn. — אֵרַשׂ Pi. (dreimal feierl. wiederholt), vom Manne gesagt, der die Jungfrau mit sich verlobt (Dt 20,7; 28,30)), hier von der Antrauung zu einem ewigen innigsten Liebesbunde. Diese Vereinigung vollzieht sich durch die mit בְּ eingeführten Eigenschaften Gottes, welche Eigentum der Gemeinde werden. Gerechtigkeit u. s. w. sind nämlich nicht bloß Gaben des göttl. Freiers, wodurch er sich ein Recht auf die Braut sichert, sondern ebensosehr ihr künftiger Schmuck, dank welchem es zu einer solchen völligen u. beständigen Vereinigung kommt, während bisher gerade diese Tugenden ihr fehlten (4,1 f.; 5,11; 6,4 f.; 10,4.12; 12,7): Gerechtigkeit (צֶדֶק) u. Liebe (חֶסֶד), von denen erstere im Recht (מִשְׁפָּט), dem richtigen Spruch u. normalen Handeln, letztere in Erweisungen der Barmherzigkeit (רַחֲמִים) sich äußert u. bethätigt. Bei צדק ist freil. nicht bloß an richterliche Gerechtigkeit zu denken, sondern an die fehllose, auf das Gute gerichtete Gesinnung Gottes, welche der Mensch von ihm erben soll. Er will das Wohl des Menschen, aber freilich, wie dieses Wort im Unterschied von חסד erinnert, in unverbrüchlicher Übereinstimmung mit seinem heiligen, vollkommenen Wesen. S. Näheres Orelli, Atl. Weissagung S. 260 ff. || **22.** אֱמוּנָה s. zu Hab 2,4. Die Beständigkeit, dieser goldene Reif, der Gottes Eigenschaften zusammenschließt, wird auch diesen Bund zusammenhalten, so daß er unwandelbar besteht. — Als Höhepunkt der Gemeinschaft mit Gott steht hier das Erkennen Jahves, die innerliche, natürlich nicht bloß intellektuelle Erfassung des göttlichen Wesens, wodurch dieses erst geistiges Eigentum der Menschen wird. Wie Gott Israel längst erkannt hat (13,5), so wird es ihn erkennen, d. h. in Liebe zu seines Wesens Urgrund hindurchdringen. Dieses geistige Verbundenwerden ist die höchste Frucht der hergestellten Übereinstimmung mit Gottes Willen u. Walten, zugleich aber die mächtigste u. fruchtbarste Wurzel, aus welcher ein gottseliges Leben erwachsen kann. || **23** ff. wird der Reflex, den diese harmonische Vereinigung auf die Natur werfen wird, geschildert: dann gibts keine Störungen mehr. Alles in der Kreatur greift mit liebender Dienstfertigkeit

diese werden die Erde erhören; [24]die Erde aber wird erhören den Weizen und den Most und das Öl, und diese werden „*Jesreel*" erhören, [25]und ansäen will ich sie mir im Lande, und begnadigen die „*Unbegnadigte*", und will sprechen zu „*Nicht mein Volk*": „Mein Volk bist du!" und es wird sprechen: Mein Gott!

3, [1]Und es sprach Jahve zu mir: Gehe nochmals hin, liebe ein Weib, das geliebt wird vom Gatten, aber eine Ehebrecherin, gleichwie Jahve die Kinder Israel liebt, sie aber neigen sich andern Göttern zu und lieben — Traubenkuchen! [2]Und ich kaufte mir sie um fünfzehn (Sekel) Silbers und anderthalben Chomer Gerste. [3]Und ich sagte zu ihr: viele Tage sollst du mir stillesitzen, ohne zu buhlen und ohne eines Mannes zu werden, und so (will) auch ich (mich verhalten) gegen dich. [4]Denn viele Tage werden sitzen die Kinder Israel ohne König und ohne Fürst und ohne Schlachtopfer und ohne Bildsäule und ohne Ephod und Theraphim.

---

in einander, um sein Volk glücklich zu machen; eines *antwortet* dem andern, *erhört* seine Bitte. Weder hält Gott die Wolken zurück, noch diese den Regen, weder die Erde ihr Gewächs, noch dieses seine Frucht. Der Regen steht hier als Grundbedingung des Wachstums; nach ihm schmachtet im Orient oft alle Kreatur u. sein Ausbleiben versetzt alle Geschöpfe in unruhiges Mißbehagen. || **24.** Israel heißt hier nochmals *Jesreel*, weil dem Namen noch ein gutes Omen abgewonnen werden soll in diesem Finale, wo auch die beiden andern Fluchnamen sich nochmals und endgiltig in Segen verwandeln.

Zu Kap. 3.

1. עוֹד führt eine der c. 1 berichteten analoge Handlung ein. Wieder soll ein ehel. Band geknüpft werden mit einem unwürdigen Subjekt, das Isr. darstellt. Daß dieses Weib jene Gomer 1, 3 sei (*Ewald*, *v. Hofmann*, *Kurtz*, *Now.*), ist durch den allgemeinen Ausdruck ausgeschlossen. Auch begriffe sich nicht, warum der Proph. sein eigenes Weib erst kaufen sollte v. 2. — רֵעַ geht nicht auf einen unberechtigten Buhlen (so die meisten Ausll.), sondern wie Jer 3, 20 auf den *Gatten*, entsprechend dem „gleichwie Jahve liebt die K. J." Obwohl vom Gatten geliebt, pflegt sie verbotenen Umgang. — Die *Traubenkuchen* spielten offenbar beim heidn. Kultus Israels eine Rolle; vgl. z. Jer 7, 18. Die Leckereien, wie sie dort zu haben sind, haben es ihr angethan, und welche geist. Güter gibt sie dafür preis! || **2.** וָאֶכְּרֶהָ (dageš dirimens G § 20, 2 b). Der Ausdruck ist unedel (sonst gibt der Freier ein מֹהַר), der Preis gering, wie man ihn für Sklaven zahlte, der Name des wie eine Sache behandelten Weibes wird gar nicht genannt: u. ich *kaufte sie*, s. v. a. eine solche. Der Unwert der Person war ihm also jedenfalls hier zum voraus bekannt. Zu den Maßen vgl. Ez 45, 11 ff. Der nicht hoch angeschlagene Durchschnittspreis eines Sklaven war nach Ex 21, 32: 30 Silbersekel. Kostete 1 Epha Gerste (geringstes Korn) 1 Sekel, was nach 2 K 7, 1. 16 (wo 2/3 Epha 1 S. gelten) nicht unmögl., so betrüge der Gesamtwert genau 30 S.; denn לֶתֶךְ (nur hier) ist corus dimidius, ἡμίκορος (1/2 Kor oder Chomer = 5 Epha) nach *Hieron.* u. den griech. Übss. außer LXX, bei welchen der Text verdorben. || **3.** bringt den diesem Kapitel charakterist. Zug, der das Frühere ergänzt: der Proph. soll Anstalten treffen, daß diese Buhlerin ihren Neigungen nicht nachgehen könne, sie also durch Zwang am Laster verhindern. Sie soll eingeschlossen, bewacht stille sitzen müssen, mit keinem Mann sich einlassen können. — וגם אני א׳ schwierig. Die posit. Fassung ‚u. auch ich will mich zu dir halten', welche Formel am nächsten liegt, paßt sachl. nicht, denn auf spätere Zeit (v. 5) kann es nicht gehen. Den Sinn trifft *Maurer*: neque etiam ego tecum rem habebo. Allein das Herübernehmen des לא wäre sehr hart. Am besten subsumiert man es dem לא תהיה לאיש, du wirst mit keinem Manne zu thun haben, u. auch Ich werde es gegen dich so halten, d. h. mich des Umgangs mit dir enthalten. Ähnl. *Hitz.*, *Now.* || **4.** Begründung des symbol. Verfahrens durch die beabsichtigte Führung Israels, welchem im Exil auf lange Zeit aller Gottesdienst u. Gottesverkehr, soweit er an äußere Medien u. Handlungen gebunden ist, unmögl. sein wird, der unberechtigte wie der berechtigte. — *stille sitzen*, näml. als Gefangene, wie der Zshg ergibt. Die *Söhne Isr.* sind die nördl. Stämme. — אין eig. Subst. im Akk. s. v. a. בְּאֵין. — *ohne König*, die Hauptperson auch beim Kultus, im nördl. Reich seit Jerobeam I. dabei nur allzu sehr maßgebend! Alle Werkzeuge u. Organe ihres Gott mißfäll. Gottesdienstes werden ihnen genommen. — מצבה Säule, hier wie oft Statue eines Gottes. — אפוד

[5]Nachher werden wiederkehren die Kinder Israel und suchen nach Jahve, ihrem Gott, und nach David, ihrem König; und herzubeben werden sie zu Jahve und zu seiner Gutthat am Ende der Tage.

Inhalt von c. 1—3: Eingang: Der Ehebund Jahves mit seinem Volke: *1.* Die Verwandlung des Fluches in Segen c. 1. 2: a) das bestehende Mißverhältnis, leibhaftig dargestellt durch den Propheten c. 1; b) der Weg des Herrn zur seligsten Vereinigung mit seinem Volke c. 2; *2.* die Besserung der Ehebrecherin durch Zwang, dargestellt durch den Propheten c. 3.

Ob die c. 1. 3 erzählte Ehe des Proph. Hosea, genauer die zwei ehelichen Verbindungen, die er auf Jahves Geheiß zu symbolischer Darstellung des zwischen Gott und Israel bestehenden Verhältnisses einging, der konkreten Wirklichkeit angehören oder nicht, darüber ist trotz vieler Verhandlungen kein Einverständnis erzielt worden. Wie von altersher, stehen sich noch zwei Hauptansichten mit gewissen Variationen gegenüber: 1. Das Erzählte ist nichts äußerlich Geschehenes, sondern eine allegorische Einkleidung. So D. Kimchi, Calvin u. die meisten Reformierten, unter den Neuern Maurer, Hitzig, Hengstenberg, Hävernick, Simson, Keil, Wünsche, Reuß u. a., von denen aber manche an ein innerliches Erlebnis des Propheten in der Vision denken, so schon Kimchi, Calvin, und mit eingehendster Begründung Hengstenberg. Begründet wird diese allegorische Fassung damit, daß bei konkreter Vollziehung das eheliche Verhältnis des Propheten anstößig gewesen wäre, die betreffenden Handlungen c. 1 auf eine Reihe von Jahren sich verteilt hätten und deshalb dem Volke nach ihrer Bedeutung nicht recht zum Bewußtsein gekommen wären; die Anknüpfung eines neuen ähnlichen Verhältnisses 3, 1 ohne Rücksicht auf das vorhergehende moralisch doppelt unbegreiflich sei. Allein diese Gründe sind nicht stichhaltig. Waren die beschriebenen Handlungen moralisch verwerflich, so konnte Gott sie auch in der Vision dem Propheten nicht zumuten, ja dieser durfte sie nicht einmal zu didaktischen Zwecken fingieren. Seine Erzählung konnte überhaupt nur einen Eindruck machen, wenn die Hörer deren Inhalt für Wirklichkeit nahmen. Völlig undenkbar ist aber, daß der Prophet derartiges sollte erzählt haben, wenn sein eheliches Leben ein ungetrübtes, seine Gattin eine durchaus ehrbare Hausfrau war. Wurde dagegen sein eigenes häusliches Glück durch die Untreue seines Weibes schwer gestört, so erfuhr Hosea in schmerzlichster Weise an sich selbst, was Jahve von Israel widerfahren war, und zugleich konnte er stets dem Volke, das ohne Zweifel jenes *σκάνδαλον* in seinem Hause nur allzu aufmerksam verfolgte, dasselbe als ein *σημεῖον* vorhalten, dessen tieferer Grund in der verhängnisvollen Untreue der Gemeinde gegen Jahve liege. Analog wie Jesaja (s. Einl. z. Jes. S. 3) wurde er so samt seinem Weib und seinen nach prophetischer Eingebung benannten Kindern ein lebendiger Spiegel, in welchem das Volk allezeit lesen konnte, wie es mit seinem Verhältnis zu Gott beschaffen sei.

Auch nach der Analogie des Zusammenhangs, welcher sonst zwischen den Erlebnissen der Propheten und ihren Weissagungen ersichtlich ist, verdient im allgemeinen die realistische Erklärung den Vorzug, welche in den von Hosea berichteten Begebenheiten wirkliche Erfahrungen aus seinem häuslichen Leben anerkennt. So die meisten Kirchenväter (Theodoret,

---

das priesterl. Schulterkleid, welches wie die Theraphim (z. Ez 21, 26) zum Orakeln gebraucht wurde; nach Andern ein bekleidetes Götterbild (vgl. אֲפֻדָּה Jes 30, 22 u. den *στολιστής* in der ägypt. Priesterschaft), indem an einigen Stellen אפוד diesen Sinn zu haben scheint. Vgl. jedoch Ed. König, Hauptprobleme S. 59 ff.; 69 f. — Verschwindet all dieser Pomp, so wird die Freude an den fremden Religionen von selbst vergehen. || 5. Frucht dieser gewaltsamen Detention: Sie werden verlangend zurückkehren zu Jahve u. zu David, ihrem rechtmäßigen Könige. Vgl. 2, 2. Gemeint ist der in der Endzeit regierende König aus diesem Haus. Daß er ein außerordentl. begabter u. gesegneter König sein werde wie David, liegt in der Natur der Sache u. im Ausdruck. Entsprechend sind Stellen wie Jer 30, 9; Ez 34, 23; 37, 24. — Die scr. plena דויד ist in einer so alten Schrift auffällig. Doch liest cod. Babyl. דָּוִד. — 5^b drückt schön die Mischung der Gefühle aus, mit welchen sie heimkehren: von freudigem Verlangen getrieben, empfinden sie doch ein banges Beben bei der Erinnerung an ihre Unwürdigkeit; vgl. 11, 10 u. Ps 2, 11. — טובו konkret: das von ihm gespendete Gute, Heil, Segensfülle; vgl. Jer 31, 12. 14; Ps 31, 20; Neh 9, 25. — am Ende der Tage, ein mehr sachl. als zeitl. Begriff, welcher die Grenze des Horizonts, den Abschluß der dem Seher vorschwebenden Entwicklung kennzeichnet, vgl. v. Orelli, Altt. Weissagung S. 39.

Cyrill v. Alex., Augustin u. s. w.), die ältern Lutheraner, unter den Neuern J. H. Kurtz (Die Ehe des Proph. Hosea, Dorpat 1859), v. Hofmann (Weiss. u. Erf. I, 206 ff.), Nowack, Delitzsch u. a. Nicht unmöglich ist, daß bei der Darstellung eine gewisse Freiheit gewaltet hat, durch welche Annahme einzelnes begreiflicher würde. Z. B. dürfte Ewald darin Recht haben, daß Hosea erst, als sein vielleicht auf prophet. Offenbarung hin genommenes Weib c. 1 sich untreu zeigte, erkannte, er habe sie zur Darstellung jenes Mißverhältnisses ehelichen müssen, so daß er selbst nicht von vornherein es auf eine Mißehe anlegte. Da c. 3 sich nicht mit manchen Verteidigern der realistischen Erklärung auf dasselbe Weib beziehen läßt wie c. 1 (s. z. 3, 1), so könnte man hier am ehesten vermuten, es sei das Bild von dem Propheten, der durch die Erlebnisse c. 1 einmal an jene prophet. Form gewöhnt war, frei entworfen worden, um noch einen besondern Zug ins Licht zu setzen. Allein auch das Eingehen dieses zweiten Verhältnisses ist keineswegs undenkbar, da jene Gomer schon nach der Art, wie 1, 3 von ihr die Rede, wahrscheinlich gestorben war und das c. 3 geschilderte Verhältnis von vornherein einen pädagogischen, bezw. korrektionellen Zweck hat, dem Proph. also eine zwar widerwärtige, aber nicht unwürdige Handlung zugemutet wird. Zu stark verflüchtigt jedenfalls Ewald den historischen Kern, noch stärker Umbreit. Nicht nur der Name des Weibes 1, 3 (s. z. d. St.), sondern auch die Reihenfolge der Kinder (z. 1, 6) ist deutlich historisch, auch die Umstände 3, 2 werden es sein. Das Bedenken, daß das zweite Weib c. 3 störe, da ja in der Anwendung nur von Einem die Rede sein könne, trifft stärker die Annahme allegorischer Dichtung als die eines wirklichen Erlebnisses.

c. 1 u. 2 gehören eng zusammen. So unerwartet die Verheißung 2, 1 f. eintritt, so bringt sie doch das unentbehrliche Seitenstück zu c. 1 und es bildet dieses 2. Kap., wie dessen Umwandlung der schlimmen Namen Jesreel, Lo Ruchama u. s. w. (2, 1 ff. 25) zeigt, erst die Vollendung der Weissagung von c. 1. Die eigenartige Gestalt der symbolischen Handlungen c. 1 erklärt sich wie im verwandten c. 3 aus zwei Voraussetzungen: 1. Der Bund zwischen Jahve und Israel ist ein Liebesbund, entsprechend dem innigsten und zartesten, den es auf Erden gibt, dem Bunde zwischen Gatten, welcher ja nicht bloß auf einer Fügung der Natur (wie das Verhältnis von Vater und Sohn) oder einem Rechtsbestand (wie das des Herrn und des Knechtes) beruht, sondern auf freier, gegenseitiger Herzensneigung. Hosea ist nicht der erste, der den Bund Gottes mit Israel so darstellte; vielmehr ist diese Auffassung schon altmosaisch; sie liegt dem Wort des Dekalogs vom „eifersüchtigen Gott" (Ex 20, 5; Dt 5, 9) und der alten Redeweise „fremden Göttern nachhuren" (Ex 34, 15 f. u. öfter im Pentat.) zu Grund. Aber Hosea, „der Minnesänger unter den Propheten" (Delitzsch), hat diese Analogie am reichsten und tiefsten ausgeführt. Es ist wahr, daß bei derselben im Alten Test. das Moment der freien Herzensliebe hinter der Betonung der legalen Abhängigkeit der Gattin vom Gatten, dem sie vollkommene Treue schuldig ist, zurücktritt, entsprechend sowohl der antiken Anschauung von der Ehe, als auch dem, verglichen mit dem neuen Bunde, mehr legalen Charakter des alttest. Verhältnisses zwischen Jahve und Israel. Aber gerade in dieser Hinsicht hat Hosea nicht wenig zur Verinnerlichung beigetragen und in die Tiefe des evangelischen Liebesratschlusses einen Blick gethan. Unablässig betont er, daß jenes Bundesverhältnis, um ein wahres und reines zu sein, auch ein zartes und inniges sein müsse, ein Verhältnis wechselseitiger Liebe und herzlichster, auf Geistes-gemeinschaft und -verwandtschaft beruhender Zuneigung (vgl. 2, 17. 18. 21 f. 25). — Je reiner und zarter nun freilich dieser Gottesbund erschaut wird, desto entsetzlicher erscheint die gegenwärtige Freundschaft mit heidnischem Wesen: ein häßlicher Treubruch, ja Ehebruch! Wie soll Israel zum Bewußtsein gebracht werden, was es an seinem Gotte sündigt? Dies geschieht auf Grund einer zweiten Voraussetzung:

2. Der Prophet vertritt der Gemeinde gegenüber den Herrn selbst, dessen Sprecher er ist. Was an ihm zu sehen, ist deshalb bedeutsam, ein Abbild von Gottes Walten. So erklärt sich leicht, daß des Propheten schlimme Erfahrungen mit seiner Gattin und seinen Kindern ihm selbst infolge göttlichen Aufschlusses und seiner Gemeinde infolge seiner Predigt als Erfahrungen Gottes mit seinem Volke sich

darstellen. Erst wenn ihnen ein solches häusliches σκάνδαλον im Leben des Propheten entgegentritt, werden sie glauben und ermessen, wie fluchwürdig ihr Gebaren gegen den heiligen Gott ist. Das Volk muß sich selbst erkennen in jenem „Hurenweibe"; die einzelnen Glieder des Volks, die als solche teilhaben an der allgemeinen Schuld und Sündhaftigkeit, müssen ihr Gegenbild erblicken in jenen Kindern, deren Namen ihre Geschiedenheit von Gott bekunden.

Daß 2, 1 f. so unvermittelt das selige Ziel der Wege Gottes mit seinem Volke hingestellt wird, hat seinen innern Grund darin, daß die Ursache des Umschwungs in der unbegreiflichen Barmherzigkeit des Herrn zu suchen, welche allen Hemmungen durch die Sünde zum Trotz ihr Werk wunderbar hinausführt (Röm 11, 29). Analog dem Gedankengang Jes c. 2—4 folgt die Vermittlung erst 2, 3 ff. Jenes Ziel ist die Herstellung des Volkes Gottes, welches, unter dem Gesalbten des Herrn neu vereinigt, über die feindliche Weltmacht triumphieren wird. Daß auch hier 2, 2 der entscheidende Sieg auf der Walstatt von Jesreel erkämpft wird, zeigt, daß dieselbe typisch gebraucht ist und auch 1, 5 nicht so gepreßt werden darf, als hätte der Prophet bestimmt auf jenem Blachfelde einen Sieg der Assyrer über Israel erwartet, wie Hitzig meint. — 2, 3 ff. wird sodann der Weg gezeichnet, auf welchem der Herr die subjektive Vorbedingung jener Wandelung des Fluches in Segen verwirklichen wird: Zur Sinnesänderung wird das treulose Volk erst gelangen unter dem Druck bitterer Not, in der es von seinen angeblichen Wohlthätern, den fremden Naturgottheiten, sich verlassen sehen wird; die wird es zum wahren Wohlthäter, seinem rechtmäßigen Gott, zurücktreiben. Oder, wie derselbe Hauptgedanke in anderer Wendung dargestellt wird: Gott wird es wieder in die Wüste führen, dort seine Zuneigung wieder suchen und finden (welche wunderbare Herablassung seinerseits liegt in diesem erneuten Werben um die Liebe der unwürdigen Ehebrecherin!). Da wird er es aufs neue ins gelobte Land einführen können. Ein neuer Liebesfrühling wird anbrechen, indem der Herr mit seiner geheiligten Braut sich in einem neuen Bunde zu innigster Liebesgemeinschaft auf ewig verbindet. Dem ungetrübten Einvernehmen zwischen dem Herrn des Himmels und der Erde und seinem Volke wird dann der diesem zu gute kommende ungestörte Einklang zwischen aller Kreatur entsprechen.

3, 1 ff. wird die Zwangslage, in welche Gott Israel versetzt, um es zurechtzubringen, noch näher beleuchtet durch eine zweite symbolische Handlungsreihe, welche noch deutlicher das Exil darstellt, wo dem Volke die Gelegenheit zur Fortsetzung des bisherigen verwerflichen Gottesdienstes benommen sein wird. Da werden sie sich besinnen auf ihr Wohl und zu ihrem rechtmäßigen König David und zu ihrem Gott voller Zerknirschung und Verlangen nach seinem Heil zurückkehren. Das wird das Ende sein.

Was die Erfüllung betrifft, so erweist sich Hosea als echten Propheten, indem schon nach wenigen Jahren das Haus Jehus fiel und nach wenigen Jahrzehnten die Bewohner des nördlichen Landes ins Exil wanderten, während Juda einstweilen noch, dank der wunderbaren Durchhilfe Gottes (1, 7), verschont blieb, um schließlich ebenfalls den vom Propheten gezeichneten Weg zu gehen und im Exil von seiner Abgötterei gereinigt zu werden. Dies alles bildet aber nur den Vordergrund der hoseanischen Weissagung; ihr Höhepunkt liegt in der Verheißung, Jahve werde seinen Liebesratschluß an seinem Bundesvolke noch voll und rein zur Verwirklichung bringen. Bei der hinter den geheimnisvoll kühnen Worten 2, 21 f. nicht zurückbleibenden neutestamentlichen Erfüllung, von welcher Röm 9, 25 f.; 1 Petr 2, 10 die Rede, ist allerdings der nationale Umfang des Gottesvolks verlassen und die Heiden sind in den Vordergrund getreten, auf welche das Lo Ammi u. s. w. im vollsten Sinne paßte. Allein das Ende der Tage in Bezug auf Israels Geschichte ist noch nicht vorhanden, und eine schließliche nationale Umkehr dieses Volks

zu seinem Herrn und Messias durch jene Aufnahme der Heiden nicht ausgeschlossen. Vielmehr ist eine solche durch Weissagungen wie Hos 2. 3, 5 auch dem christlichen Bewußtsein nahe gelegt, und durch Röm 11 wird sogar bestimmt gefordert, daß das das Ende der Irrwege Israels sein werde.

Hoseas Reden.

Anklage und Bedrohung Israels c. 4.

4, [1]Höret das Wort Jahves, ihr Söhne Israels, denn einen Rechtshandel hat Jahve mit den Bewohnern des Landes; denn es ist keine Wahrhaftigkeit und keine Liebe und keine Gotteserkenntnis im Lande. [2]Man schwört und trügt, man mordet und stiehlt und treibt Ehebruch; gewaltthätig fahren sie drein, daß Blutvergießen an Blutvergießen sich reiht. [3]Deswegen muß das Land hinwelken und verschmachtet alles, was darin wohnt, mit den Tieren des Gefildes und den Vögeln des Himmels, ja auch die Fische des Meeres müssen hingerafft werden. [4]Nur soll ja niemand zanken noch jemand zurechtweisen, da doch dein Volk gleich solchen, die mit dem Priester zanken! [5]So wirst du denn zu Fall kommen an jenem Tage und fallen wird auch der Prophet mit dir des Nachts, und wegtilgen will ich deine Mutter. [6]Weggetilgt wird mein Volk, weil ihm die Erkenntnis gebricht;

Zu Kap. 4.

1. Feierl. Aufforderung zu **hören**, da der Kläger, der durch des Proph. Mund redet, kein geringerer als Jahve selbst, der wider die **Söhne Israels**, d. h. die Bewohner des nördl. Reiches, das mit **dem Lande** gemeint ist, auftritt. Den Grund der Beschwerde führt das zweite כִּי ein. — Dieselbe schreitet von außen nach innen vor: אֱמֶת Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit im Verkehr. Der völlige Mangel daran geht aus allgemeiner **Lieblosigkeit** hervor. חֶסֶד Liebe bes. gegen Schwache u. Geringe, wie sie Gott eigen (2, 21), hier Menschenfreundlichkeit. Der letzte Grund aber, warum es an aller wahren Tugend gebricht, ist der Mangel an **Erkenntnis Gottes**, welche natürl. auch hier nicht bloß theoretisch, sondern von innerl. ethischer Aneignung des göttl. Wesens zu verstehen. Vgl. 2, 22; Jes 11, 9. || **2.** Statt dessen wuchert das Laster, das Gegenteil von אמת u. חסד, in Hülle u. Fülle, was durch die inff. abs. ausgedrückt ist, vgl. Jer 7, 9. — אלה וכחש gehören näher zus. s. v. a. Eidschwüre leichtsinnig sprechen u. brechen. פרצו nicht mit den vorhergehenden Verba zu verbinden (so LXX, Vulg.), sondern für sich zu nehmen; vgl. פָּרִיץ (anders v. 10). Nicht vereinzelt, sondern nachgerade eine an der andern liegen die Blutlachen, welche von Unthaten zeugen. || **3.** אבל vom Lande gesagt, hat ähnl. Sinn wie das verwandte אמל, u. geht auf Trockenheit, die bereits mag eingetreten sein, aber sich noch weiter steigern muß. — ב in בחית u. s. w. spezifizierend wie Gn 7, 21 oder besser die Begleitung angebend, da כל יושב doch vor allem auf die Menschen gehen muß (Del.) || **4.** So schlimm es steht, so wenig duldet man irgend eine Zurechtweisung, die doch an sich Pflicht (2, 4), für den Proph. eine Notwendigkeit ist (vgl. zur Sache Am 7, 10 ff.). So empfindl. weist das Volk jedes Strafwort zurück, während es seinerseits auf alles schilt, keine Autorität mehr kennt. Letzteres in ähnl. Form ausgedrückt wie die Ungerechtigkeit der Fürsten Judas 5, 10, näml. durch Einordnung der Leute in die Kategorie der eines verpönten Verbrechens Schuldigen. Ein solches ist nach Dt 17, 9–12, wenn man die Thora des Priesters nicht gelten läßt. Auf die Unzulänglichkeit der ephraimit. Priesterschaft ist bei dem ganz allgemeinen „solche, die mit dem Priester (genet. obj.) zanken" keine Rücksicht genommen. Die richtige Erkl. des V.s ist von **Now.** vertreten u. näher begründet, welcher mit Recht die Emendationen von **Hermann, Beck, Wellh.** abgewiesen hat. || **5.** Angeredet ist Israel, wie v. 4 (עמך). So eilst du, ohne dich weisen u. warnen zu lassen, deinem jähen Fall entgegen, der an **jenem Tage** (des Gerichts; vgl. Am 8, 9) eintritt, welcher dunkle **Nacht** ist, so daß auch deine alles licht sehenden **Propheten**, auf die du vertraust, in jenem Dunkel ratlos fallen. — u. ich **tilge weg** (דמה eig. ausgleichen, auswischen, von der Vernichtung der besondern Existenz eines Volks) **deine Mutter**, d. h. den tragenden Stamm deines Volkes, im Unterschied vom jetzigen Geschlecht. Wo sind die 10 Stämme geblieben? || **6.** מן in

denn du hast die Erkenntnis verschmäht, so will ich dich verschmähen, mir priesterlich zu dienen; und vergessen hast du des Gesetzes deines Gottes, so will denn auch Ich vergessen deiner Kinder. [7]So viele ihrer waren, so haben sie an mir gesündigt, ihre Herrlichkeit will ich mit Unansehnlichkeit vertauschen. — [8]Die Sünde meines Volkes schmausen sie, und nach dessen Verschuldung steht ihr Begehren. [9]Und es ist geworden wie das Volk so der Priester; so will ich an ihm heimsuchen seine Wege und seine Werke ihm vergelten. [10]Und essen sie, so sollen sie nicht satt werden; huren sie, so sollen sie sich nicht ausbreiten, denn Jahve haben sie versäumt in acht zu nehmen. [11]Unzucht und Wein und Most benimmt das Herz: [12]mein Volk befragt sein Holz und sein Stecken muß ihm wahrsagen. Denn der Geist der Hurerei führt irre, und so hurten sie von ihrem Gotte weg. [13]Auf der Berge Gipfel opferten sie und auf den Höhen räucherten sie, unter Eiche und Weißpappel und Terebinthe, weil deren Schatten so schön. Deswegen werden

---

מבלי kausal. Gerechte Nemesis trifft das durch göttl. Offenbarung, die es sich erkennend aneignen sollte, zum Priestertum ausgerüstete Volk (Ex 19, 6). — ואמאסאך das dritte א ist durch Versehen hereingekommen, daher nicht von der Vokalisation berücksichtigt. — תורת vgl. z. 8, 12. Daß mit כי אתה der Priester angeredet sei (so auch Now.), ist nicht mögl.; deutl. geht auch noch v. 7 aufs gesamte Volk. Des Volkes Absetzung aber von seinem priesterl. Amte hat die Geschichte wunderbar bestätigt. || **7.** Nach Maßgabe ihrer Menge haben sie ges., d. h. je mehr ihrer waren, desto mehr ... Nun will Gott diesen Reichtum an Volk, der Ephraims Ehre war, gegen das Gegenteil austauschen. || **8.** geht, wie der Sinn zeigt, auf die erst v. 9 ausdrückl. genannten Priester, welchen die Sündopfer (die also schon in dieser Zeit einen sehr erhebl. Teil der Opfer bildeten!) des Volks nur ein willkommener Schmaus sind, so daß sie nach dessen Vergehungen Verlangen tragen, statt sie zu beklagen. So bildet die Sünde des Volks ihre Nahrung, seine Verschuldung ihre Lust. חטאת bedeutet sowohl Sünde als Sündopfer, so daß der Prophet ohne Erläuterung so sprechen konnte. Gegen Wellh., welcher die Sünd- u. Schuldopfer erst zu Ezechiels Zeit anerkennen will, u. deshalb diesen Vers höchst gezwungen erklärt, s. Nowack. || **9.** והיה nicht futurisch: „Es wird beiden zusammen gleich schlimm gehen" (Gn 18, 25), sondern: sie sind beide gleich schlimm. Das doppelte כ erklärt sich aus der Natur dieser Präpos., die eig. nominal (vgl. latein. instar): Art des Einen ist Art des Andern. Da der Nachdruck hier auf dem zweiten Gliede liegt, können die Suff. in עליו u. לו auf den Priester bezogen werden. Nach Del. gingen sie vielmehr auf die aus Pr. u. Gemeinde bestehende Verderbensmasse. || **10.** Jedenfalls bezieht sich das plurale Verbum nicht bloß auf die Priester (Hitz., Now.), sondern auf die ganze lüsterne Masse. Ihrem Genuß wird der Segen entzogen. הזנו (Del.: das Hiph. Intensivum des Qal, verhält sich zu diesem wie *ἐκπορνεύειν* zu *πορνεύειν*) von eigentl. Unzucht wie v. 11 zu verstehen, welche auch nach v. 14 mit jenem sinnl. Naturkultus sich leicht verband. — פרץ wie Ex 1, 12. || **11.** Solche Sinnenlust verfinstert den vernünftigen Sinn, als dessen Sitz das Herz angesehen ist, vgl. z. Jo 1, 5. Sie macht dumpf u. stumpf, so daß ein ihr ergebenes Volk aller Thorheit fähig, wovon gleich v. 12 ein Beispiel. || **12.** שאל ב ständiger Ausdruck für das Befragen Jahves Ri 1, 1 u. s. f. Mein Volk (mit schmerzl. Nachdruck) befragt sein Holz, kann nach Hab 2, 19; Jer 10, 3 auf Götterbilder (vgl. die Theraphim Ez 21, 26) gehen, dagegen ist das zweite Glied jedenfalls auf Rhabdomantie zu beziehen: Wahrsagen mittelst Stäbe war bei den Babyloniern u. vielen alten Völkern gepflogene Kunst u. nach uns. Stelle zur Zeit auch in Israel üblich (vgl. HBA S. 1728). Denn der Geist der Hurerei (hier wieder geistl. gemeint) führt irre, bringt auf allerlei Irrwege. Vgl. die Folgen der Untreue gegen Gott Röm 2, 21 ff. So hurten sie denn unter ihrem Gotte weg s. z. Ez 16, 32. || **13.** Dieses abgöttische Wesen in Verquickung mit Jahvedienst entfaltete sich auf den Höhen, welche sie in Nachahmung der Kanaaniter zu Kultusstätten eigenmächtig wählten, u. zwar auf solchen, die mit schattigen, die Lebenskraft versinnbildenden Bäumen schön bewachsen, zu solchem Naturkultus einluden. Vgl. 8, 11; Jer 2, 20. Vorausgesetzt ist aber ein Verbot wie Dt 12, 2. — קטר z. Jer 1, 16. — Eiche, Terebinthe z. Jes 1, 29. — לבנה nach Gn 30, 37; dort jedenfalls der niedrige Storaxbaum (styrax officinalis), so LXX; a. uns. St. wohl eher die

euere Töchter huren und euere Schwiegertöchter die Ehe brechen. [14]Nicht heimsuchen will ich's an euern Töchtern, daß sie huren, und an euern Schwiegertöchtern, daß sie die Ehe brechen; denn sie selbst gehen mit den Huren abseits, und mit den geweihten Dirnen opfern sie; und ein Volk, das nicht aufmerkt, wird hinstürzen. — [15]Wenn du hurest, o Israel, so verschulde sich doch Juda nicht! So kommet nicht nach Gilgal und ziehet nicht nach Beth-Aven hinauf und schwöret nicht: „so wahr Jahve lebet!" [16]Denn wie eine widerspenstige Kuh sperrt sich Israel; nunmehr wird Jahve sie weiden wie ein Lämmlein auf weitem Plan. [17]Versippt mit Götzen ist Ephraim — laß ihn in Ruhe! [18]Hat ihr Saufen ein Ende, da treiben sie gar Hurerei; verliebt in Schande sind ihre Schilde. [19]Der Wind packt sie an ihren Säumen und zu schanden werden sie an ihren Opfern.

---

hohe Weißpappel (so LXX). — על כן oft mißverstanden, ist zum folg. V.s zu ziehen u. führt die Strafe ein, welche Gott über die Männer verhängt, wie v. 14 bestätigt. Vgl. etwa Am 7, 17, wo freil. die Not zum Laster treibt, nicht wie hier die Lust. Die Männer, welche sich über die Schranken guter Sitte hinwegsetzen, aber von ihren jungen Weibern noch ehrbaren Wandel erwarten, ereilt gerechtes Gericht, wenn sie an diesen die größte Schande erleben. || **14.** Die unzüchtigen Dirnen heißen nachher bestimmter קדשות (vgl. קְדֵשִׁים männl. Hierodulen), die Dienerinnen des Heiligtums, die „geweihten" im schlimmen Sinne, die sich zu Ehren der Göttin Astarte allen Männern preisgeben. יפרדו vgl. z. 5, 6. ʿam lô-jābin jillābēṭ, maschalartige Sentenz wie v. 11. Das seltene לבט des Gleichklangs wegen gewählt. || **15.** Juda verschulde sich nicht (אשם anders als 10, 2; 14, 1) durch Teilnahme an jenen verführerischen Götterdiensten, die hart an seinen Grenzen stattfinden. Gilgal nach Am 4, 4 ein Hauptsitz von solchem Kultus, von Ephraimiten besucht aber wahrscheinl. sogar auf judäischem Gebiet gelegen, wenn es wirkl. das jud. oder benjaminit. Gilgal Jos 4, 19 ff. in der Nähe von Jericho gegen den Jordan hin, übrigens näher bei jener Stadt (heute Tell Dscheldschul) befindl. war, dessen erinnerungsreiche Vergangenheit es zum heiligen Ort geeignet erscheinen ließ. Vgl. 12, 12. — Beth-Aven, spöttische Umnamung für Bethel, seit Amos (5, 5) üblich, den bekannten, seit der Patriarchenzeit heiligen Grenzort Ephraims gegen Juda, den diese Propheten statt „Gotteshaus", „Nichtswürdigkeitshaus" nennen. — und schwöret nicht u. s. w. Diese Abmahnung schwer zu verstehn, zumal zu den noch nicht so verderbten Judäern gesprochen, welche noch ein Recht haben Jahve ihren Gott zu nennen (1, 7), also auch bei ihm zu schwören (Dt 6, 13; 10, 20; Jer 4, 2). An Israel gerichtet, würde sie den Sinn ergeben, es soll nicht Juda durch diesen Schwur bei dessen Gott irreführen. Allein v. 16 ist dieser Adresse nicht günstig. Hitzig sieht in dem letzten Satz eine Anspielung auf den Kultus des Schwörbrunnens, Beerseba, der Am 5, 5 (vgl. 8, 14) neben Gilg. u. Bethel steht. Allein ohne Nennung jener Örtlichkeit wäre der Ausdruck zu unverständlich. Doch ist bes. Am 8, 14 zu vergleichen, woraus sich für uns. St. ergibt, daß der Schwur lokal gemeint ist bei dem in Bethel, Gilg. abgebildeten u. sich offenbarenden Jahve. Vgl. auch Nowack. || **16.** Mit Israel ist nichts anzufangen; es muß ins Exil. — סרר nach Anal. des starken Verb. für סַר, welches stärker als סור (zurückweichen): sich zurückbäumen. — עתה s. z. 2, 12. „Jahve wird die widerspenstige Kuh, die das Joch nicht tragen mag, lammfromm zu machen wissen, u. die den Acker der Heimat nicht furchen mag, wird wie ein zahmes Lämmlein auf den weiten Plan der Fremde gehn" (Del.). || **17.** vgl. Jes 44, 11. „Versippt mit Götzen ist Isr., ist חֲבֵר derselben, u. diese Freundschaft so dick, daß man es nicht davon losbringt" (Del.). — הנח לו (Ex 32, 10) laß es in Ruhe! — ist Juda zugerufen: Bessern kannst du Israel nicht, nur schlechter werden in seiner Gesellschaft. || **18.** Sind sie endl. fertig mit ihrem Saufen, dann verüben sie noch schlimmeres. Man erwartete ו des Nachsatzes vor הזנה. Allein die Sätze sind in Entrüstung anakoluth hingeworfen. Ew., Keil, Del., Now. mit Berufung auf Jer 2, 21: „ausgeartet ist ihr Schwelgen." Da wäre aber das Verb. zu schwach. — הבו von manchen als Dittographie gestrichen (G § 55 Anm. 3); ist eher mit אהבו unter Streichung des ו zusammenzuziehen: אֲהַבְהֵבוּ als peʿalal-Form, wenn nicht eine Teilung des Worts beabsichtigt ist, so daß das zweite Wort הֵבוּ spöttisch volkstüml. Abkürzung (von יָהֵב oder אָהֵב), um ihre närrische Verliebtheit

Inhalt von c. 4: Anklage und Bedrohung Israels.

Was der Eingang c. 1—3, diese „Vorrede mit gröberer Schrift" (Ewald), in symbolischer Darstellung vorgeführt hat, wird in den nun folgenden eigentlichen Reden ausgeführt. Diese erste faßt die gegen Israel zu erhebenden Anklagen zusammen: Heillose, allgemeine Sittenverderbnis, welche in der Entfremdung vom Herrn ihren Grund habe; sinnlich rohe Genußsucht, die namentlich in den unreinen gottesdienstlichen Feierlichkeiten ihre Weide finde, wo Priester und Gemeinde dem Fleische frönen. Aber auch das Gericht, welches deshalb kommen muß, wird gleich angekündigt: das Land muß veröden (v. 3), das Volk in die Verbannung wandern (v. 16. 19). Gilt dies zunächst nur von Israel-Ephraim, welches durch seine Predigt zu bessern der Prophet nicht mehr hoffen darf, so zeigt er sich auch schon wegen Juda besorgt, das für eben jenes kultische Unwesen, die Wurzel alles Übels, nur allzu empfänglich und schon stark davon angesteckt ist (v. 15). -- Was die Zeit dieser Rede betrifft, so fällt sie etwas später als c. 1, dürfte aber noch in die letzten Jahre Jerobeams II fallen. Die Meisten lassen sie gleich den folgenden erst in den Wirren, welche auf dessen Tod folgen, entstanden sein.

Abrechnung mit Fürsten und Volk c. 5—7.

5, [1]Höret solches, ihr Priester, und merket auf, Haus Israel, und ihr vom Haus des Königs, habet acht, denn euch kommt ja das Gericht zu! Denn eine Schlinge seid ihr gewesen für Mizpa und ein ausgebreitet Netz auf Thabor. [2]Und in heilloses Thun sind Frevler tief versunken; Ich aber bin Strafe ihnen allen! [3]Ich kenne Ephraim, und Israel ist vor mir nicht verborgen, denn nunmehr hast du Hurerei getrieben, Ephraim, befleckt hat sich Israel. [4]Nicht wollen sie ihr Gebaren hingeben, um zu ihrem Gotte zurückzukehren; denn ein Hurengeist ist in ihrem Innern, und Jahve haben sie nicht erkannt. [5]Und es zeugt die Hoffart

darzustellen. — Die Schilde sind die Fürsten, als die das Volk beschirmen u. seine Ehre wahren u. darstellen sollen. || **19.** Hos. schaltet frei mit den Suff., weil sein Gedankengang so rasch. Hier (u. v. 18 Ende) denkt er an die Gemeinde oder Nation, die wie mit Sturmwindsgewalt ins Exil fortgetragen wird. — צרר, zus.schnüren, hier an den Zipfeln zusammenpacken. — sie werden zu schanden an ihren Opfermahlzeiten (זבחות nur hier für זבחים), erkennen die Wirkungslosigkeit ihres ganzen Opferkultus.

Zu Kap. 5.

1. Neuer Redeanfang wie 4, 1. Die Anrede ergeht an die am meisten verantwortl. Häupter des Volks, namentl. die Regenten des k. Hauses, welchen die Gerichtsbarkeit zukommt. Letzteres der Sinn von כי לכם ה׳, nicht „euch betrifft das Urteil" (LXX u. viele Ausll.). S. vielmehr Mi 3, 1; vgl. Ez 21, 32; Dt 1, 17; Jer 32, 7. — Welch verderblichen Gebrauch haben sie aber von ihrer Gewalt gemacht! Statt dem Rechte zu dienen, haben sie das Volk arglistig zu Fall gebracht. Das zweite כִּי führt ein, warum sich der Herr über sie zu beklagen hat. — פַּח zu Am 3, 5; רשת geht ebenfalls auf den Vogelfang. Neben Thabor, dem dominierenden Berge im westl. Land, ist Mizpa (schon dem Namen nach hoher Ort) wohl das im Ostjordanland (Gilead) gelegene, Ri 10, 17. Die beiden Höhen stehen aber schwerlich einfach als Vertreter des ganzen Landes, sondern mit Anspielung auf jüngste Begebenheiten, die wir nicht mehr kennen, etwa Volksversammlungen, welche das Urteil v. 3 b verursacht haben. || **2.** nach 9, 9; Jes 31, 6 zu erklären, so daß שחט nur andere Schreibweise für שחת, dieses aber nicht „Grube", sondern Inf. Pi. verderblich handeln. שטים (vgl. סֵטִים Ps 101, 3) Abtrünnige. Ich bin Str. ihnen allen, den Verführern, wie den Verführten. Ihre Strafe so gewiß, wie Gottes Dasein. || **3.** Denn Er durchschaut die noch so fein gesponnenen Netze (vgl. 7, 2). — עתה zu v. 1 u. zu 2, 12. || **4.** Entw. „nicht geben sie dran ihre Thaten", oder: nicht geben ihre Thaten zu, daß sie umkehren: die letzten Geschichten sind so verfänglich, daß an Umkehr nicht mehr zu denken. Ersteres ist vorzuziehen, da man sonst יתנום erwartete (Ri 15, 1); auch schlösse sich כִּי nicht leicht an. Die Beharrlichkeit des gottwidrigen Thuns hat ihren Grund in jenem Geiste (4, 12), der die Buße unmöglich macht. — J. erkennen sie nicht

Israels ihm ins Angesicht, und Israel und Ephraim werden zu Fall kommen durch ihre Verschuldung; es fällt auch Juda mit ihnen. [6]Mit ihren Schafen und mit ihren Rindern werden sie hingehen, Jahve zu suchen, ihn aber nicht finden: er hat sich von ihnen losgemacht. [7]An Jahve haben sie Treubruch verübt; denn fremde Kinder haben sie gezeugt. Nunmehr wird ein Neumond sie verschlingen samt ihren Grundstücken.

5, [8]Stoßet ins Lärmhorn zu Gibea, in die Drommete zu Rama! Machet Lärm zu Beth-Aven! Hinter dir, Benjamin! [9]Ephraim muß zur Einöde werden am Tage der Abstrafung; über Israels Stämme habe ich zuverlässiges zu wissen gethan. [10]Geworden sind Judas Fürsten gleich Grenzverrückern; über sie will ich wie Wasserflut meinen Grimm ergießen! [11]Bedrückt ist Ephraim, geknickt in seinem Rechte, weil's ihm beliebte, nach Befehl zu wandeln. [12]Ich aber bin der Motte gleich für Ephraim, und wie Wurmfraß dem Hause Juda. [13]Und es sah Ephraim

---

zu 4, 1. || **5.** ענה בפנים feindlich anheben wider jemand, wider ihn Zeugnis ablegen, wie Hi 16, 8. — גאון י׳ wie 7, 10, die Hoffart Isr. nach Am 6, 8; Nah 2, 3; d. h. sein Reichtum, seine Prachtbauten, Kriegsmacht, Götterbilder u. s. w. An alledem klebt Unrecht u. Sünde, so daß es zum Belastungszeugen auftritt. Nach Andern wäre der „Stolz Isr." s. v. a. Jahve selbst, wofür man sich auf Am 8, 7 beruft. Allein dieser Sprachgebrauch ist nicht sicher zu belegen. — Zum erstenmal auch Juda hier dasselbe Schicksal in Aussicht gestellt wie Ephraim; vgl. v. 10. || **6.** Zu spät u. zu äußerlich werden sie Jahve umzustimmen suchen, wenn sie die Nichtigkeit der andern Gottheiten erkennen. — חלץ, er hat sich abgelöst, losgemacht von ihnen, ist ihnen entschwunden. Delitzsch: „Zu Hoseas Sprachgebrauch gehört der häufige Gebrauch des einfachen Aktivums (Qal) in medialem Sinn statt Niph.; vgl. auch das Piel 4, 14 יפרדו für Niph. || **7.** בגד בְּ wie Jer 3, 20 von ehelicher Untreue, welche zur Folge hat, daß der erzürnte Gemahl sich gänzlich lossagt. Sie haben fremde Kinder, die Jahve nicht anerkennt, gezeugt, nämlich in dem Geist der Buhlerei, in götzendienerischer Brunst, so daß „Heidentum vom Mutterschoße an die Mitgift des jungen Geschlechts ist" (Del.). Die Stelle ist ein Kommentar zu den ילדי זנונים 1, 2. — ein Neumond genügt, um sie wegzuraffen; von einem Monat auf den andern kann's mit ihnen u. ihrem alten Erbe zu Ende gehen. || **8.** Der Prophet schaut sogar die Katastrophe schon als gegenwärtig u. fordert Alarmsignale, wie sie beim Einbruch von Feinden auf den hohen Warten gegeben wurden; vgl. 8, 1. — Gibea in Benjamin zu Jes 10, 29; Rama ebenfalls, in der Nähe Gibeas Jos 18, 25, das heutige er-Râm. — Beth-Aven heißt zwar Jos 7, 2; 18, 12 eine Ortschaft an der Nordgrenze Benjamins; doch erklärt man besser nach Hoseas Sprachgebrauch (4, 15) = Bethel. — Der vierte Ausruf אחריך ב׳ hinter dir, B.! s. v. a. die Gefahr ist dir auf der Ferse! Der Ausdruck war wohl aus Ri 5, 14, wo er freilich in anderm Sinne steht, sprichwörtl. geworden. Wenn von diesen Orten die Lärmsignale ergehen, ist der von Norden erwartete Feind schon längst in Ephraim eingebrochen u. bedroht bereits Benjamin-Juda, das ebenfalls Grund hat den Rächer zu fürchten. Warum? sagt v. 10. || **10.** Vgl. zu 4, 4. Das heimliche oder gewaltthätige Verrücken der von Gott geordneten Grenzen (von סוג G § 72 A. 9) ist im Gesetz mit Gottes Fluch belegt Dt 19, 14; 27, 17, was der Prophet auch auf die Politik anwendet. Die Fürsten Judas, welche, wenn irgendwer, berufen waren die Legitimität zu vertreten, sind in die Reihe der gewissenlos Annektierenden übergegangen! Nach v. 11 b handelt es sich um eine Gewaltthat gegen das nach Jerobeams II. Tod durch innere Wirren geschwächte Ephraim (Hitz. denkt an die Wegnahme Jerichos). Lehrreich ist, daß Hosea, so sehr er die Wiedervereinigung der Reiche unter Davids Szepter wünscht, eine gewaltsame Ausbeutung der eingetretenen Schwäche des Nordreichs strenge verurteilt. Die Übelthäter sollen ersaufen in Gottes Zorn. || **11.** Geknickt v. Recht (vgl. Am 4, 1) ist E., weil ihm gefällig war sich nach Menschensatzung zu richten. — צו statutum, Satzung, aber, anders als חק, mit dem Nebenbegriff des Willkürlichen, Launenhaften. Weil es sich mit Vorliebe dem eigenmächtigen Schalten menschlicher Gewalthaber ergeben hat (also nach Verwerfung der wahren Autorität um so devoter war gegen falsche), so ist ihm recht geschehen. George Dandin, tu l'as voulu! || **12.** Nicht kleinliches, sond. furchtbares Bild einer unsichtbaren, unheimlichen u.

seinen Schaden und Juda seine Wunde; da ging Ephraim zu Assur hin und sandte zu König Streitbar; aber der wird euch nicht zu heilen vermögen, und die Wunde nicht von euch weichen. [14]Denn Ich bin wie der Leu für Ephraim und dem Löwen gleich für das Haus Juda: Ich, Ich will zerreißen und davongehen, will wegtragen, ohne daß einer rettet. [15]Ich will hingehen, an meinen Ort zurückkehren, bis daß sie es büßen und mein Angesicht suchen; in ihrer Bedrängnis werden sie nach mir ausspähen.

6, [1]„Wohlan, so lasset uns wiederkehren zu Jahve! Denn Er hat zerrissen, so wird er uns auch heilen; er schlug, so wird er uns auch verbinden. [2]Er wird uns lebendig machen innert zwei Tagen, am dritten Tage wird er uns auferwecken, daß wir leben vor seinem Angesicht. [3]Und lasset uns erkennen, darnach jagen, daß wir erkennen Jahven: wie Morgengrauen sicher ist sein Aufgang, und kommen wird er wie der Regenguß zu uns, wie der Spätregen, der das Land besprengt." [4]Was soll ich dir nur thun, Ephraim? was soll ich dir thun, Juda?, da eure

---

unwiderstehlichen Macht ist die unablässig nagende Motte, der Wurm. Ephraim u. Juda tragen ihren wahren Feind mit sich herum, er kommt nicht von außen: es ist der langsam, aber sicher zermalmende Gott. || **13.** Alle Anstrengungen zu helfen u. zu heilen sind deshalb eitel. Sie haben wohl ihre schlimme Lage angesehen, aber den Urheber nicht eingesehen, suchen deshalb die Hilfe nicht am rechten Ort. — מזור (von זור comprimere), eig. Kompresse, Wundverband, dann die Wunde selbst. — Der König Streitbar (10, 6) geht offenbar auf den assyr. Großkönig, wenn auch die Benennung nicht als assyr. nachgewiesen. Welcher König ist gemeint? Schrader denkt an Asurdân 755. 754 (KAT² S. 439), die meisten Neuern an Phul, den Menahem gewinnen wollte (2 K 15, 19) u. dem auch Asarja (Ussia) von Juda Tribut gezahlt habe (nach KAT² zu 2 K 15, 1), da er identisch sei mit Thiglathpileser II. So Now.; vgl. auch Sayce, Alte Denkm. S. 132 f. Dann falle diese Huldigung nach assyr. Chronol. erst ins Jahr 738. Siehe jedoch Klostermann zu 2 K 15, 19 u. ebenda S. 496. Der Großkönig kann nicht heilen, wo ein Mächtigerer krank macht. || **15.** an meinen Ort; gemeint ist der himmlische, unnahbare Ort, wohin sich Gott, nachdem er sich geoffenbart, zurückzieht, so daß er nicht mehr zugängl. Vgl. Jes 18, 4. — שחר Piel gewählter Ausdruck für בקש (Raschi), vgl. G § 60 Anm. 3.

Zu Kap. 6.

1 ff. schließt sich eng an das Vorhergehende, wie die Beziehungen auf das Verwunden u. Zerreißen 5, 13 f. u. die der reuigen Umkehr auf 5, 15 zeigen. Doch ist unberechtigt, wenn LXX vor der Aufforderung לכו ein *λέγοντες* einschieben. v. 1—3 sind mehr als eine den Israeliten der Zukunft in den Mund gelegte Rede (so die meisten Ausll.). Sie enthalten eine ernst gemeinte Mahnung Hoseas an seine Zeitgenossen, jetzt umzukehren, da ihnen in solchem Fall die Gnade gewiß wäre, während allerdings, wenn sie verstockt bleiben (wie 11, 5 klagt), erst ein späteres Geschlecht diese Begnadigung u. Neubelebung erfahren wird. Vgl. Jes 2, 5. — So gewiß Er es ist, der uns zerrissen, wird er uns heilen. — יך ohne Kopula, um die Durchsichtigkeit der Periode nicht zu trüben. || **2.** Da wir so viel als tot (vgl. 13, 1), wird er das Wunder der Auferweckung an uns vollbringen u. zwar in kürzester Frist. — In מימים ist מן partitiv: aus der Zeitdauer von 2 Tagen heraus, also binnen; vgl. Ez 38, 8. Parallel damit steht der dritte Tag, wesentl. derselbe Termin; doch geht allerdings die Belebung der Aufrichtung voraus. — vor ihm, nicht mehr hinter seinem Rücken, sondern wie Kinder vor ihrem Vater als Gegenstand seines Wohlgefallens. || **3.** Zu נרדפה sind die beiden folgenden Wörter zugleich Erklärung u. Steigerung. Die Erkenntnis Gottes liegt ja nicht in des Menschen Macht; nur darnach jagen (vgl. *διώκειν* Röm 9, 30 f. u. sonst) kann er. Unter dieser Voraussetzung aber ist seine gnädige Offenbarung, eig. sein Aufgang (vgl. יצא von der Sonne) so sicher, wie das Eintreten irgend eines regelmäßigen Phänomens. Die Aufforderungen haben also zugleich den Wert eines hypothetischen Satzes. Gewählt sind zum Vergleich segensreiche Erscheinungen, welche mit Jubel begrüßt werden, wie der Anbruch des Tages u. das Eintreffen des Spätregens. — נכון Part. Ni. von כון, fest, unverrückt; vgl. Ps 89, 38. — Den Aufrichtigen läßt's der Herr gelingen; naht sich der Mensch heilsbegierig zu ihm, so naht Er sich gnadenreich dem Menschen. Wer sich ehrlich müht

Liebe gleich einer Morgenwolke und gleich dem Tau, der früh auf und davon geht? [5]Deswegen habe ich dreingehauen durch die Propheten, ich habe sie getötet durch die Reden meines Mundes, und mein Recht muß gleich dem Lichte hervorgehn. [6]Denn an Liebe habe ich Wohlgefallen und nicht am Schlachtopfer, und an Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern. [7]Sie aber haben wie Adam den Bund übertreten; dort sind sie mir treubrüchig geworden. [8]Gilead ist eine Burg von Verbrechern, betupft mit Blutspur. [9]Und gleichwie ein Freibeuter auflauert, mordet eine Priesterbande auf dem Wege nach Sichem hin; denn Verruchtes haben sie verübt. [10]Im Hause Israel habe ich Haarsträubendes geschaut; dort ergab sich Ephraim der Hurerei, besudelt ward Israel. [11]Auch Juda — eine Ernte ist dir gesetzt, wenn ich die Gefangenschaft meines Volkes wiederbringe.

---

ihn zu erkennen, ist der Erhörung gewiß. || **4.** Was soll Gott noch thun, um sie auf bessere Wege zu bringen, da trotz aller Bezeugungen seiner Wahrheit ihre Liebe (hier rechte Grundgesinnung gegen Gott u. Menschen) ebenso unzuverlässig, wie Gottes Treue nach v. 3 zuverlässig. Die bessern Regungen sind im Nu verflogen. || **5.** Gott hat doch schon genugsam seinen Strafernst bewiesen, indem er sein den Propheten anvertrautes Wort zu einem tötenden Schwerte machte. Die richtenden Propheten sind Amos u. Hosea; besonders an ersteren ist zu denken. Vgl. 11, 2. 7; 12, 11. Zum Töten vgl. v. 2. Andere nehmen nach LXX die Propheten als Objekt des Niederhauens; allein die Baal- u. Astartepropheten, die Elia u. Jehu töteten, sind eher durchs Schwert als durch proph. Wort gefallen. — v. 5b lies nach LXX וּמִשְׁפָּטִי כָאוֹר יֵצֵא (nicht יָצָא, Hitz.). Klar u. unaufhaltsam, wie das Licht am Morgen, muß Gottes Gerechtigkeit sich Bahn brechen; vgl. Ps 37, 6. || **6.** gibt die göttl. Norm an, nach welcher er richtet. Er fragt nach der Liebesgesinnung, nicht nach äußerl. Opferleistungen. Daß Hosea (wie v. 4) die Liebe (ἔλεος LXX etwas zu eng, da auch die Gesinnung gegen Gott inbegriffen) als die dem hl. Willen Gottes entsprechende Herzenseigenschaft stets betont, ist für seine Predigt charakteristisch u. gut neutestamentl. (vgl. Mt 9, 13; 12, 7). Nicht bloße Philanthropie ist gemeint, wie das folgende דעת א׳ zeigt, sondern jene Liebe, die Frucht der Gemeinschaft mit Gott. — מִן komparat. wie 1 S 15, 22, zeigt wie das der Form nach absolute וְלֹא zu verstehen. S. zu Jer 7, 22 f. || **7.** Durch grobe Übertretung des Grundgebots der Liebe sind sie bundbrüchig geworden, wie Adam (vgl. Hi 31, 33), der durch seinen Ungehorsam die Gemeinschaft mit Gott verscherzte. Gn 2, 16 f. kann als ברית bezeichnet werden. Andere: „wie Menschen" (?) haben sie u. s. w., wobei man wenigstens כבני אדם erwartete (anderer Art ist Ps 82, 7 wegen des dortigen Gegensatzes). Now.: „wie Menschen, die einen Bund übertreten"; doch wäre auch so der Ausdruck auffällig. — שׁם weist überführend auf eine Offenbarung ihrer Gottlosigkeit, wie v. 8 f. auf mehrere solche angespielt ist. || **8.** Gilead nicht eine Stadt dieses Namens, obwohl Euseb. Onom. von einer solchen weiß, sondern wie sonst, jene Landschaft, welche Einem Räuberneste gleich ist, überall Blutspuren tragend. In der That scheint das Ostjordanland bei den blutigen Wirren, welche den Sturz des Hauses Jehu begleiteten, besonders stark beteiligt gewesen zu sein. Der Königsmörder Schallum war wohl Gileadite nach dem Namen seines Vaters Jabeš (2 K 15, 10). Die Parteiungen führten zu Bürgerkrieg u. wüstem Räuberwesen. — עֲקֻבָּה hier bespurt, betupft (Denom. von עָקֵב) vom Blute her. || **9.** חכי Inf. s. v. a. חַכֵּה für חַכֹּה hier feindlich. — איש ג׳ Rottenmann, Ströter (Luth.). Delitzsch nimmt איש als Obj. „wie fahnden auf Menschen Streifscharen". — Sichem war Leviten- (Jos 21, 21) u. zugleich Asylstadt (Jos 20, 7), in welcher niemand aus Rache getötet werden durfte. Ruchloser Weise ließen aber die Priester den dahin eilenden Flüchtlingen unterwegs aufpassen u. sie umbringen. v. 8 u. 9 sind Anspielungen auf jüngst vorgekommene Begebenheiten, die wir nicht mehr kennen. — זמה in der Sprache der Thora das äußerste von Frevel, raffinierte Unzucht oder Grausamkeit u. dgl. (von זמם ersinnen). || **11.** שׁת unpersönl. man hat dir gesetzt, wird besser erklärt durch Hoseas Gewohnh. transit. Formen intrans. zu brauchen, s. zu 5, 6, also es ist dir gesetzt, steht dir bevor. Die Ernte ist nicht vom Gericht, sondern von der Erlösung zu verstehen, wie v. 11b zeigt. Hier ist also Hosea so unvermerkt zur Verheißung übergegangen, daß er das nach גם zu erwartende Gericht über Juda, das er im Sinne hat, nicht einmal ausspricht. Der Sinn: Auch um Juda steht es nicht besser, daher auch es dem

7, [1]Wie ich Israel heilen will, wird offenbar die Verschuldung Ephraims und die Schlechtigkeiten Samariens. Denn Trug haben sie verübt und der Dieb dringt ein, es streift die Raubschar draußen. [2]Und nimmer sagen sie zu ihrem Herzen, all ihrer Übelthat gedenke ich. Nunmehr haben ihre Unthaten sie umringt; vor meinem Angesicht stehen sie. [3]Durch ihre Übelthat erfreuen sie den König und durch ihre Tücken die Fürsten. [4]Allesamt Ehebrecher sind sie, gleich einem Ofen, eingeheizt vom Bäcker — nachläßt er mit Schüren vom Kneten des Teiges bis zu seiner Durchsäuerung. [5]Am Tage unsres Königs machen sich krank die Fürsten in Glut vom Weine; er wechselt Händedruck mit Höhnenden. [6]Denn zugelegt haben sie wie dem Ofen ihrem Herzen ihre Arglist; die ganze Nacht schläft noch ihr Bäcker, am Morgen läßt der's brennen lichterloh! [7]Allesamt erglühen sie, dem Ofen gleich, und verzehren ihre Richter, all ihre Könige fallen, indem keiner unter ihnen zu Mir ruft. [8]Ephraim — unter die Völker wird er geknetet, ein Aschkuchen ist er, der nicht gewendet worden. [9]Ausländer haben seine

---

Gericht der Gefangenschaft verfällt; doch steht ihm noch eine gnädige Einsammlung bevor. שוב ש׳ mit trans. Qal seit Jo 4, 1; Am 9, 14 üblicher Ausdruck von der Erlösung.

Zu Kap. 7.

1. schließt sich ans Vorhergehende. Je mehr Gott heilt u. bessert, desto unverbesserlicher u. heilloser zeigt sich sein zerrüttetes Volk, wo Betrug, Diebstahl, Raubmord an der Tagesordnung; vgl. 6, 8 f. — פשט eig. sich ausbreiten über das Land. || **2.** Nicht bedenken sie, daß ... (wie gewöhnl. im Hebr. oratio directa für obliqua). — עתה s. z. 2, 12. Ihre Schandthaten umgeben sie rings als gefährl. Zeugen. || **3.** Statt daß die Bosheit den Arm der Obrigkeit zu fürchten hätte, ist sie das beste Mittel, sich beim König u. seinen Vezieren beliebt zu machen. Sie freuen sich über offene Gewaltthat u. heiml. Intriguen (כחשים). || **4.** Sie alle, Fürsten u. Volk sind Ehebrecher, d. h. hier von unerlaubter Brunst, erfüllt, wie der Vergleich mit dem Backofen zeigt. Näher gleichen sie dem Ofen, der zwar schon geheizt, aber dessen Flamme noch gedämpft ist, bis der Bäcker die Knetung u. Säuerung des Teiges vollendet hat. D. h. die böse Leidenschaft (hier revolutionäre Herrschbegierde) ist schon entzündet, wenn man sich auch äußerl. noch ruhig verhält, bis die Gelegenheit kommt, das Furchtbarste zu verüben. Vgl. damit die Entwicklungsstadien der Sünde Jak. 1, 14 f. (Del.). — תנור sonst Mask., ist hier Fem., wie בערה zeigt, das Mass. mit Unrecht durch Zurückschiebung des Tones in Mask. mit paragog. ה ָ verwandelt. — מאפה mit מִן des Ursächers. — מעיר Part. von הֵעִיר das Feuer anfachen. || **5.** Ein solcher Tag, wo die bösen Leidenschaften in wilden Flammen ausbrechen, ist der Tag unsers Königs, sei es sein Geburts- oder Krönungstag, wo es üppig zugeht, die Fürsten sich krank saufen u. er in sträfl. Blindheit sich mit denen gemein macht, die seiner spotten. — החלו, sie werden krank, ist innerl. transit., machen sich krank. Anders Hitz. u. a. nach den alten Übss.: הֵחֵלּוּ sie fangen an zu erglühen. — Das kausale מִן in מיין drängt sich zwischen den stat. constr. u. seinen Genet. — משך י׳ eig. die Hand ziehen, hier vertraul. an sich ziehen. Höhnende, die ihn zum Narren haben u. ihm seine Würde rauben wollen. || **6.** Das Bild vom Backofen nochmals aufgenommen, denn an diesem Hoffeste wird es zu schauerlicher Wirklichkeit. Die Festnacht entspricht genau der des Bäckers, welcher erst am Morgen die Flammen aufschlagen läßt. Was ausgebacken werden soll, ist ihr arglistiger Anschlag den König zu ermorden, mit dem sie noch die ganze Nacht spaßen u. spielen. — v. 4. 7 sind sie selbst dem Ofen gleichgesetzt; so wohl auch v. 6 ihr Herz. Dann muß קֵרַב mit Akk. des Ofens der gebräuchl. Ausdruck für das Zulegen des Brennholzes (mit ב) sein. — ihr Bäcker, der das Zeichen zur verhängnisvollen That gibt. בער entzünden wie Jes 30, 33. || **7.** Das zum dritten Mal gebrauchte Bild ist hier nach seiner verderblichen Wirkung ausgeführt. Wo solch ein aufrührerischer Geist in den Herzen flammt, kann kein Regiment sich halten. — Mehrere Könige sind also schon durch Aufruhr u. Meuchelmord gefallen, Sacharja, Schallum. Dies führt in den Anfang der Regierung Menahems. — בהם geht auf die Fürsten. || **8.** Zwei weitere Bilder aus der Bäckerei, um das Los des Volkes zu schildern: Ephr. wird unter die Völker geknetet, d. h. sein selbständiges Dasein in der Zerstreuung verlieren; es ist zweitens ein angebrannter Kuchen. עֻגָה ist ein runder, auf heißen Steinen oder Asche geba-

Kraft verzehrt, aber er ist nicht zur Einsicht gekommen; schon graues Haar ist auf ihn gestreut, doch ist er nicht zur Einsicht gekommen. [10]Und es klagt die Hoffart Israels ihn an ins Angesicht; aber nicht umgekehrt sind sie zu Jahve, ihrem Gott, und haben ihn nicht gesucht bei alledem. [11]Und es ward Ephraim einer einfältigen Taube gleich, die unvernünftig: Ägypten riefen sie, nach Assur zogen sie. [12]Wie sie dahinziehen, will ich mein Netz über sie breiten, wie Vögel des Himmels sie herunterkriegen, will sie züchtigen, wie es ihre Gemeinde vernommen hat. [13]Wehe ihnen, denn sie sind von mir weggeflattert! Verderben über sie, denn sie sind an mir zu Sündern geworden! Und Ich wollte sie doch befreien, sie aber haben wider mich Lügen geredet. [14]Und nicht schrieen sie zu mir in ihren Herzen, sondern heulten auf ihren Lagern; um des Weizens und Mostes willen rotteten sie sich zusammen, wurden gegen mich abtrünnig. [15]Ich aber habe doch geübt und stark gemacht ihre Arme, aber wider mich sannen sie Arges aus. [16]Sie wenden sich, aber nicht zur Höhe, sind gleich einem trügenden Bogen; fallen müssen durchs Schwert ihre Fürsten wegen des Geiferns ihrer Zunge — dies ihr Hohnlachen im Land Ägypten!

Inhalt von c. 5—7: Abrechnung mit Fürsten und Volk: *1.* Erste Wende: warum das Gericht über Israel und Juda kommt? c. 5; *2.* Zweite Wende: welches der Weg zum Heil wäre, der aber bis nach dem Gerichte verschmäht wird? c. 6; *3.* Dritte Wende: wie es im aufrührerischen Israel zugeht? c. 7.

Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß diese Rede oder Weissagungsreihe aus dem Anfang der Regierung Menahems stammt. Die Revolutionen, die nach Jerobeams II Tod kein dauerndes Regiment mehr aufkommen ließen, sind zum Teil

---

ckener K., der umgewendet werden sollte, um nicht auf einer Seite anzubrennen. Für Isr. ist's schon zu spät. Es hat sich zu tief mit heidn. Wesen eingelassen, um noch davon loszukommen. || **9.** Thörichterweise hat es sich von fremdem Wesen anstecken u. verzehren lassen (vgl. den Tribut 5, 13), obgleich es alt genug wäre, um Einsicht zu haben. — זרקה transit. Form s. z. 5, 6. || **10.** s. z. 5, 5. An dem, worauf Israel stolz war, mußte es das Gericht erleben, so daß dieser Prunk es anklagte; aber unter diesen demütigenden Umständen (בכל זאת) kehrte es doch nicht zu seinem Gott zurück. || **11.** Wie eine einfältige, auf jeden Ruf horchende Taube ungewiß hin u. her flattert, so schwankten sie in ihren Huldigungen zwischen Ägypten u. Assur, je nachdem die eine oder andere Partei bei Hofe die Oberhand hatte; vgl. 12, 2. || **12.** איסירם unregelmäßiges Hiph. von יסר (G § 70, 2), wenn nicht mit Delitzsch von אסר, womit יסר wechselte: „ich werde sie in Bande legen." — gemäß dem Gehörten an ihre G., d. h. der von ihr gehörten Predigt. Namentl. Am 9, 2 schwebt dem Proph. vor. || **13.** נדדו nach gewohnter Bedeutung zu übs.: sie sind von mir weggeflattert, da das Bild der Vögel noch nachwirkt. Ich wäre bereit sie zu befreien (nicht Fragesatz); sie aber reden L. über mich, als könnte oder wollte ich's nicht, wäre ein ohnmächtiger oder ein Unheil bringender Gott. || **14.** Ihr Schreien galt nicht Mir u. kam nicht aus bußfertigem Herzen, sondern war bloßes Geheul (für יְלִילוּ G § 70, 2, Anm.) auf ihren Betten, wo sie in den Stunden der ruhigen Besinnung auf ihre Lage klägl. jammerten. Ebenso ihre Zusammenkünfte, wobei man an gottesdienstl. Bittgänge nach Art von Jo 1, 13 ff.; 2, 16 ff. (vgl. aber 2, 13!) zu denken hat. גור Hithpol. sich zusammenrotten nach der Bdtg des Qal Jes 54, 15 u. ä. Ihre eigennützige Versammlung, die nicht Gott, sondern dem entzogenen Genusse gilt, ist eine Gott mißfällige Zusammenrottung. — סור hier nach Analogie von פשע, בגד u. s. w. mit בְּ konstr. || **15.** יסר Piel unterrichten, er hat sie gelehrt, die Kräfte gebrauchen wie ein Vater seine Söhne! Nicht müde wird Hosea, den Undank hervorzuheben. || **16.** Sie kehren sich wohl um, aber daß es keine heilvolle Bekehrung (*μετάνοια*), sondern eine fruchtlose Reaktion, sagt der Zusatz לֹא עָל (pausal für עַל wie 11, 7), nicht nach oben, wo ihr Gott ist. Vielmehr ist ihre Umkehr wie die eines tückisch versagenden Bogens, der den Pfeil nach dem zurückschleudert, der ihn hält. — Das giftige, gegen Gott verbitterte Reden bringt ihnen den Untergang, worüber die falschen Freunde in Ägypten hohnlachen werden!

bereits erlebt (7, 7). Gegenüber c. 4 ist die Situation wesentlich vorgerückt. Hatte Hosea 1, 7 nur tröstlich zu Juda geredet, dann später 4, 15 noch gehofft es warnen zu können, obgleich ihm nichts Gutes ahnte, so ist jetzt diese Hoffnung zu nichte geworden: es muß dasselbe Gericht erleiden wie Ephraim nach 5, 5; 6, 11, nachdem es sich besonders schwer vergangen (5, 10). Ein strenger Fortschritt der Gedanken findet übrigens von Wende zu Wende nicht statt. Es sind dieselben Anklagen und Bedrohungen, welche das Ganze durchziehen. Einmal eröffnet sich ein Lichtblick (c. 6), der eine Durchsicht durch die nach den Gerichten besonders für Juda heilvoll auslaufenden Wege Gottes gewährt. 6, 4 lassen manche eine neue Rede beginnen. Allein diese Worte werden besser als Antwort des Herrn genommen, welche das Volk von ihm empfängt, da es nicht aufrichtig, wie v. 1—3, sondern mit ungebessertem, wankelmütigem Sinne sich ihm naht. — In der ganzen Strafrede herrscht der politische Gesichtspunkt vor, wie sie denn auch hauptsächlich an die Fürsten gerichtet ist. Vorgeworfen wird den Lenkern des Volks in Israel und Juda, daß sie Gott beleidigen durch das Werben um fremde Gunst und Hilfe, indem sie solche bald in Ägypten, bald in Assur suchen, wie dasselbe in etwas späterer Zeit namentlich auch Jesaja rügt (Hos 5, 13; 7, 9. 11 ff.). Die Fürsten Judas haben sich außerdem schwerer Rechtskränkung gegen Ephraim schuldig gemacht (5, 10). Dazu kommen von den Machthabern begünstigte blutige Exzesse im ganzen Land, besonders in Gilead und Ephraim (Sichem) 5, 1 f.; 7, 1. 3; endlich das aufrührerische Wesen, das Ephraim zu einem jede Ordnung und Obrigkeit verschlingenden Vulkan, nach des Propheten Bild: Backofen macht (c. 7).

So ist denn das Volk bereits dem Tode verfallen und wird durch Exil seines selbständigen Daseins beraubt werden. Seine Erlösung wird einer Totenerweckung gleichkommen, die sofort einträte, wenn das Volk von seinen Sünden und bloß äußerlichem Kultuswesen sich zu Gott bekehrte und den ihm gefälligen Sinn der Liebe annähme, aber nicht eher zu erwarten ist, als bis das widerspenstige durch das Vollmaß des Gerichtes wird zur Selbstbesinnung gebracht worden sein. Zwar ist 6, 2 nicht von leiblicher Auferweckung der Einzelnen gemeint, sondern von Neubelebung des dem innern und äußern Todeszustand anheimgefallenen Volkes, welcher Gedanke Ez 37 ausgeführt ist. Allein daß Hosea vom Herrn erwartet, er könne seine Gemeinde in drei Tagen aus diesem Zustand erwecken, ist ein Beweis, daß er seiner Allmacht die Überwindung des Todes überhaupt zutraut, und insofern ist sein Zeugnis für die eigentliche Auferstehung der Toten nicht gleichgültig.

Nochmals Alarm! c. 8.

8, [1]An deinen Gaumen das Lärmhorn! Wie ein Adler (stürzt's) auf Jahves Haus! Dieweil sie übertreten haben meinen Bund und wider mein Gesetz gefrevelt. [2]Mir rufen sie zu: „Mein Gott! Wir kennen dich ja, Israel!" [3]Abscheulich fand Israel das Gute — der Feind soll es jagen. [4]Sie haben Könige gekürt, doch nicht von Mir kam's; Fürsten haben sie gemacht, doch wußte ich nichts davon.

Zu Kap. 8.

1. vgl. 5, 8. Der Prophet soll Alarm blasen, da wie ein Adler, der auf seine Beute stürzt, es (die Gerichtsmacht vgl. v. 3) herabfährt auf Jahves Haus, worunter nicht zu verstehen der Tempel in Jerus. (Hieron., Theod., Cyrill) oder der in Samarien, bezw. Bethel (Ewald, vgl. 9, 4; Am 9, 1), sondern die Behausung Jahves ist das in Kanaan eingerichtete Volkstum (vgl. 9, 8. 15; Nu 12, 7; Jer 12, 7; Sach 9, 8), zwar nicht das nackte Land an sich, aber das darin aufgerichtete Heimwesen Gottes. — Gesetzesübertretung wird ihnen vorgeworfen wie 4, 6. S. zu 8, 12. || **2.** Sie wähnen als Gottes vertrautes Volk ein Recht auf seine Hilfe zu haben. Es geht ihnen aber wie den Mt 7, 22 f. Gezeichneten, weil von wirklicher „Erkenntnis" im tiefen Sinn Hoseas bei ihnen keine Rede. || **3.** vgl. 4, 6. Der Feind war also mit jenem Adler gemeint. || **4.** Die beiden Hauptanklagen: Ihre wider des Herrn Wil-

Ihr Silber und ihr Gold machten sie sich zu Bildsäulen, damit es ausgerottet werde. [5]Abscheulich ist dein Kalb, o Samarien, entbrannt ist mein Zorn über sie; bis wann noch werden sie nicht vermögen, sich rein zu halten? [6]Denn von Israel stammt es ja, ein Schmied hat's verfertigt, und kein Gott ist es, denn zu Splittern werden soll das Kalb von Samarien. [7]Denn Wind säen sie und Sturm werden sie ernten; Saatwuchs kriegt es nicht; Fruchthalm bringt keine Halmfrucht; vielleicht bringt's — Ausländer werden's verschlingen. [8]Verschlungen wird Israel; nunmehr werden sie unter den Heiden einem verächtlichen Geschirre gleich. [9]Denn sie sind nach Assur hinaufgezogen — ein Wildesel, der störrisch für sich geht —, haben Liebschaften erkauft. [10]Auch wenn sie dingen unter den Heiden, will ich nunmehr diese zusammenraffen und sie sollen ein wenig losmachen vom Tribut des Königs der Fürsten. [11]Denn viel Altäre zur Entsündigung* machte sich Ephraim, sie wurden ihm Altäre zur Versündigung. [12]Mochte ich ihm eine Unzahl meiner Gesetze aufschreiben, wie die eines Fremdlings wurden sie geachtet. [13]Als meine

---

len gekürten Könige u. geschmiedeten Götzen. Die Verba deuten das unwürdige, willkürliche an: sie machten drauf los Könige u. Fürsten — nicht von mir aus, nicht auf mein Geheiß, ohne daß ich davon wissen u. sie anerkennen wollte. למען י׳ Subj. ist Isr. Die Intentionspartikel gibt hier die unausbleibliche Folge an. Sie handelten, als ob sie ihren Untergang beabsichtigten. || **5.** זנח hier intrans. (s. zu 5, 6): abscheulich, von Gott verabscheut sein; sie sind ihm so widerwärtig mit ihren Idolen, wie sein Ges. ihnen nach v. 3. — dein Kalb, wohl spöttische Benennung der in verjüngtem Maßstab von Jerob. I. errichteten Stierbilder zu Bethel u. Dan (über deren Herkunft s. Ed. König, Hauptprobleme S. 53 ff.), welche Samaria zur Last fallen, wenn es auch in dieser Stadt keines gab; vgl. 10, 5. — Wie lange vermögen sie nicht Reinheit, Unschuld, d. h. finden nicht die sittliche Kraft, sich von ihrer Schuld der Idololatrie frei zu machen. Auch die besten Fürsten des nördl. Reichs, wie Jehu, haben diesen Bilderdienst nicht ausgerottet, sondern wandelten in den Sünden Jerobeams 2 K 10, 29. || **6.** והוא von den Mass. als Subj. zu מישראל genommen (vgl. etwa Koh 5, 6), was sich auch besser empfiehlt, als es zum folgenden zu schlagen u. eine Ellipse anzunehmen. || **7.** Das bildl. Wort von Saat u. Ernte (sie säen durch eitles, nutzloses Thun u. ernten Heilloses, Verderbliches) führt auf die wirkliche, welche ausbleibt, ob sie auch zu wachsen anfing, u., ob sie auch reif würde, den Feinden anheimfällt. || **8.** Seinen kostbarsten Inhalt hat sich Israel von den Heiden rauben lassen; nun wird's von ihnen auf den Kehricht geworfen, wie ein verachtet Gefäß. || **9.** vgl. 5, 13; 7, 11. המה Delitzsch rechnet zu den Eigentümlichkeiten des hoseanischen Stils auch die Setzung des pron. separat. ohne besondern Nachdruck. Daß Hos. letzteres sehr häufig braucht, ist sicher; doch geschieht dies in Fällen wie hier u. v. 4. 13; 9, 10; 13, 2 schwerlich ohne Emphase. — ein Wildesel (beschrieben Hi 39, 5 ff.) störrisch, eigensinnig für sich seine eigenen Wege gehend. Dieses störrige Tier läßt sich nicht zähmen, folgt keiner vernünftigen Mahnung oder Abmahnung. — תנה Hiph. u. Qal dingen (vgl. אתנה 2, 14). Ihr eigenwilliger Weg besteht im Werben um solche Liebschaften, die viel kosten u. sie schließlich ins Verderben bringen. || **10.** Keinesfalls mit Neuern zu lesen וַיָּחִילוּ: „daß sie bald (כִּמְעַט!) zittern vor dem Tribut an den Kg. d. F." Bleibt man bei der LA, so ist חלל Hiph. in der Bdtg losmachen, freimachen zu verstehen: die von Gott wider Isr. zusammengerafften Völker machen sie ein wenig frei von jenem Tribut, was ironische Andeutung des Endes ihres Staats, mit welchem auch das Steuerzahlen aufhört. Vielleicht aber zu lesen ויחדלו (vgl. LXX), sie werden ein Weilchen damit aufhören, aus demselben Grund. || **11.** Die bei Hosea unbegreifliche Tautologie verschwindet, wenn man das erste לחטא pielisch liest: לְחַטֵּא. Der inf. abs. mochte um des Gleichklangs willen stehen. || **12.** Keth. רִבּוֹ, Myriade: Qer. רֻבֵּי Plur. von רֹב, Massen. „Massen meiner Willensoffenbarung" geht nicht auf die vielen Abschriften, sondern Äußerungen des göttlichen Willens, Gebote. Nicht nötig zu lesen תּוֹרֹתָי (Hitz.). — אכתוב ist halb hypothet., wie es zur Hyperbel רבו paßt, setzt immerhin das schriftliche Vorhandensein von vielen Gesetzen voraus. Hosea kennt also eine umfängliche, aus sehr zahlreichen Geboten Gottes bestehende Gesetzgebung (denn auf prophetische Orakel kann תורה hier nicht gehen), deren schriftliche Aufsetzung auf göttl. Inspiration (Mose)

„Röstopfer" schlachteten sie — Fleisch und aßen! Jahve findet kein Gefallen an ihnen; nunmehr wird er ihrer Verschuldung gedenken und ihre Sünden heimsuchen, sie werden nach Ägypten zurückkehren. [14]Und vergessen hat Israel seines Schöpfers und hat Paläste erbaut und Juda eine Menge fester Städte. So will ich denn Feuer entsenden in seine Städte, daß es fresse ihre Prachtbauten.

Inhalt von c. 8: Nochmals Alarm wegen der schweren Verschuldungen des Landes!

Diese neue Strafrede, in welcher wiederum die schwersten Verschuldungen des unbotmäßigen Volkes Samariens aufgezählt werden, setzt v. 9. 10 (Tribut an Assur, um dessen Gunst zu erschmeicheln) wesentlich dieselbe politische Lage voraus wie die vorhergehende (5, 13; 7, 11), ist also wenig später gesprochen. Die eigenmächtige Errichtung von Königsthronen und Regentschaften, die selbstgemachten Götterbilder, das eigensinnige Buhlen mit den Großmächten, die eigenwillige Errichtung von Opferstätten mit gesetzwidrigem Jahvedienst sind ebenso viele Verleugnungen ihres Gottes und Schöpfers, welche dessen Gericht auf sie herabrufen, das an den Gegenständen ihrer sündigen Liebe und durch dieselben sich vollziehen soll. Geht die Rede in erster Linie auf das in Bezug auf sein Königtum und seinen Kultus besonders selbstherrliche Samarien, so wird doch nebenbei angedeutet (v. 14), daß auch Juda weit davon entfernt ist, am rechten Orte sein Heil zu suchen.

Der Strafzustand 9, 1—9.

9, [1]Freue dich nur nicht, Israel, unter Jubel wie die Völker! Denn gehurt hast du von deinem Gotte weg, hast Buhlgeschenk geliebt auf allen Weizentennen.

---

zurückgeführt wurde. Betreffend den Inhalt dieser Thora beruht auf Voreingenommenheit die Behauptung, es haben nur ethische, keine kultischen Gebote darin gestanden. Dies widerspricht der Analogie anderer semit. Religionen, wo das Kultische mit dem Ethischen von Anfang an eng verbunden erscheint, überhaupt der fundamentalen Bdtg, welche der Symbolik des Kultus in den alten Religionen zukam, ferner dem Vorkommen kultischer Anordnungen im Dekalog u. Bundesbuch, sowie der Voraussetzung eines ausführl. Priestergesetzes im Deuteronom.; endlich nicht am wenigsten dem Kontext bei Hosea. Schon 4, 13 wurde deutlich genug die eigenmächtige Wahl der Kultusstätten mißbilligt, ebenso unmittelbar vorher (8, 11) die Menge der errichteten Altäre. Siehe auch 10, 1 f.! Man erwartet v. 12 durchaus eine Erinnerung, daß dieselbe gegen Gottes ausdrückl. Gesetz, nicht bloß in diesem nicht gefordert sei. Auch v. 13 ist schwerlich nur der Mangel an geweihter Gesinnung Grund der Rüge der Opfer, sondern es mangelt auch die im Gesetz geforderte zeremonielle Weihe. Die dem Hosea bekannte Gesetzsammlung ist also inhaltlich nicht wesentlich verschieden von der im heutigen Pentateuch vorhandenen, wenn sie auch an Umfang u. Anordnung von dieser noch abwich. || **13.** Unter dem Namen הבהבי י״ר schlachten sie Fleisch ... Das Wort nicht von יהב (Opfer v. meinen Gaben?) abzuleiten, sondern nach Delitzsch (vgl. Levy, Chald. Wb. S. 191) mit dem aram. הבהב (sengen, rösten) zu verbinden, als nordpaläst. Ausdruck für die Feueropfer. Auf profanes Fleischessen kommt's dabei hinaus, teils weil die rechte Gesinnung mangelt (wie Jer 7, 21), teils weil ihr Ungehorsam sich über alle formalen Gebote des mos. Ges. hinwegsetzt, so daß ihre „Röstopfer", die weder Brand- noch Schlachtopfer sind, spezifisch heidnischen Beigeschmack haben. — ערה zu 2, 12. — Da sie des Gesetzes vom Sinai sich unwürdig gezeigt, müssen sie nach Ägypten zurück. || **14.** Uneingedenk ihres Schöpfers u. Erhalters setzen sie in Prachtbauten ihren Stolz, in Festungen ihre Zuversicht. Letzter Vorwurf gegen Juda paßt zur Zeit Ussias (2 Ch 26, 9 f.) u. wurde bald auch von Jesaja u. Micha erhoben. || **14** *b*. nach Am 2, 5.

Zu Kap. 9.

1. אַל wie Hi 3, 22. Das Gewissen Israels muß schlechter sein als das aller andern Völker, da es von seinem Gott abgefallen; daher sollte man nicht immer Festjubel in seinem Land vernehmen. — Auf allen Weizentennen wurden Garben zu Ehren der Naturgottheiten abgehoben; diese Naturgaben werden dadurch zum Buhllohn,

[2]Tenne und Kufe sollen sie nicht laben und der Most soll ihnen trügen. [3]Nicht sollen sie bleiben im Lande Jahves, sondern Ephraim muß nach Ägypten zurück und in Assur sollen sie Unreines essen. [4]Nicht werden sie Jahven Wein spenden und ihre Schlachtopfer werden ihn nicht ergötzen; wie Trauerspeise haben sie: alle, die davon essen, werden sich unrein machen; denn ihre Speise dient (nur) ihrer Begierde; nicht gelangt sie in Jahves Haus. [5]Was wollet ihr thun auf den Tag des Festes und auf den Feiertag Jahves? [6]Denn siehe, sie ziehen fort aus der Verwüstung, Ägypten wird sie versammeln, Memphis sie begraben. Ihre kostbaren Silbergewölbe — Nesseln werden sie einnehmen, Dorngestrüpp ist in ihren Hütten. [7]Gekommen sind die Tage der Abrechnung, gekommen die Tage der Vergeltung, erfahren muß es Israel! Zum Narren wird der Prophet, zum Wahnsinnigen der Mann des Geistes ob der Menge deiner Verschuldung und weil so viel Anfeindung. [8]Ein Aufpasser ist Ephraim meinem Gott gegenüber; der Prophet — Vogelstellerschlinge auf all seinen Pfaden, Anfeindung im Hause seines Gottes! [9]Versunken sind sie in heilloses Thun wie in den Tagen von Gibea — gedenken wird er ihrer Schuld, wird heimsuchen ihre Sünden.

Inhalt von 9, 1—9: Der Strafzustand.

Innerlich gut an den vorherigen Spruch sich schließend, wird hier der Zustand künftiger Verbannung geschildert. Fort mit der Freude aus dem Lande! ruft der Prophet — wahrscheinlich an einem frohen religiösen Volksfeste — seinen Landsleuten zu. Denn solche Anlässe, wo man Gotte glaubt genug zu thun, indem man sich gütlich thut, gibt's bald nicht mehr. Wie will man's in den Ländern des

---

den ein falscher Gott ihnen geschenkt hätte, nach 2, 7. 14. || 2. sachl. wie 2, 11. — בָּהּ durch die Erinnerung v. 1 vermittelt, daß Isr. eine זוֹנָה. || 3. Ägypten (8, 13; 9, 6) u. Assur, das alte u. das neue Land der Knechtschaft stehn beisammen (11, 5); beide werden sich in die Exulanten teilen, wie man mit beiden liebäugelt. In der That haben sich bei der assyr. wie später nach der babylon. Deportation eine Menge Israeliten nach Ägypten geflüchtet. — Unreines (vgl. Ez 4, 13 f.), da in der Fremde das Halten der Speisegebote ungemein erschwert u. eig. aus dem v. 4 angegebenen Grund alle Speise unrein sein wird. || 4. Die letzte Illusion wird schwinden, als ob sie gottgefäll. Opfer brächten, da sie außerhalb des heil. Landes überhaupt keine bringen können. Die Speise wird die Wirkung der Verunreinigung haben wie die Trauermahlzeiten (z. Jer 16, 7) nach Dt 26, 14; der Grund: ihre Speise ist nur für sie selbst, dient bloß der Befriedigung ihrer Begierde, kommt nicht ins Heiligtum. Wie innig verwachsen mit dem Opferkult zeigt sich hier das Gemüt des Israeliten, auch des Propheten: Brot, das nur menschl. Begierde dient, ohne daß die Erstlinge u. s. w. dem Herrn geweiht wären, macht unrein! || 6. הלכו משד führt eher auf Auswanderung infolge der Verheerung des Landes als auf Deportation. Assur ist der Zerstörer. — מֹף nur hier, sonst נֹף s. z. Jer 2, 16. — מחמד sonst Kostbarkeiten, Kleinodien, hier wohl der Prachtschrein oder Prunkgemach für Aufbewahrung des Silbers. Lies קִמּוֹשׁ nach Bär z. d. St. || 7. Weil das Gericht so nahe, erscheint der Prophet, der es allein sieht, als ein Narr u. gebärdet sich wie ein Rasender. Beide Epitheta wurden unfreundl. dem Proph. beigelegt. Vgl. letzteres, das leicht auf die von Gottes Geist Ergriffenen, zumal einen so tief erregten Seher wie Hosea, vom Volksmund übertragen wurde, 2 K 9, 11. Unrichtig wird von andern beides auf falsche Proph. bezogen. Gesteigert wird die Aufregung des wahren Proph. durch die Anfeindung (שׂטם s. v. a. שׂטן), die er beständig u. überall zu erdulden hat, wie v. 8 ausführt. || 8. עִם (Dt 9, 7) im Umgang mit dem Herrn, bezw. seinem Propheten. Delitzsch: „Der Gott, der durch den Proph. redet, hat an Ephr. statt eines demütigen Aufmerkers einen böswilligen Aufpasser." Vgl. die Schriftgelehrten im N. T. — Der Prophet ist vogelfrei geachtet u. befehdet im Hause seines Gottes, was am besten nach 8, 1; 9, 15 zu verstehn. Nähme man es nach 9, 4, so wären die Angriffe auf Jeremia im Tempel (c. 19 u. 26) zu vergl. || 9. vgl. 5, 2. Die Schandthat von Gibea s. Ri 19. Jene von der neuesten Kritik angefochtene Erzählung wird durch diese Stelle u. 10, 9 gestützt. Gegen Wellhausen s. Bredenkamp, Gesetz u. Propheten S. 154 ff. Jene Unthat war der erste garstige

Exils, als welche Ägypten und Assur genannt sind, machen, wo für die Opfer kein Boden mehr? Vgl. 3, 4. Dieses Gericht steht schon vor der Thür; darum ist der Prophet, der sein Volk liebt und es nicht zur Umkehr bringt, außer sich; er erntet freilich nur Spott und lebensgefährliche Nachstellung.

Erste Reihe strafender Rückblicke 9, 10—11, 11.

9, [10]Wie Trauben in der Wüste fand ich Israel; wie eine Frühfrucht am Feigenbaum in seiner Erstlingszeit sah ich euere Väter — sie aber sind zum Baal Peor gekommen und haben sich dem Schandgott geweiht und wurden Scheusale wie ihr Liebster. [11]Ephraim, wie Geflügel auseinanderfliegen wird ihre Herrlichkeit vom Gebären an, ja aus dem Mutterschoße weg, ja von der Empfängnis an. [12]Denn, wenn sie ihre Söhne emporbringen sollten, so will ich sie kinderlos machen, daß keine Menschen mehr; denn wehe auch ihnen selbst, wenn ich von ihnen weiche. [13]Ephraim, wie ich's schaue nach Tyrus hin, ist eine Pflanzung auf der Aue, aber Ephraim soll zum Würger seine Söhne hinausführen. [14]Gib ihnen, Jahve — was sollst du geben? —, gib ihnen fehlgebärenden Mutterschoß und vertrocknete Brüste! [15]Voll ward ihre Bosheit zu Gilgal; denn dort wurden sie mir verhaßt wegen der Schlechtigkeit ihres Treibens; aus meinem Hause will ich sie austreiben, will sie weiter nicht mehr liebhaben: all ihre Anführer sind Aufrührer. [16]Wurmstichig ist Ephraim, ihre Wurzel verdorrt, Frucht werden sie nicht bringen;

Flecken, womit man das Land besudelte, daher sie auch verhängnisvoll wurde; kostete sie doch beinahe einem ganzen Stamm das Leben, ehe sie gesühnt war. Analog wird Gott jetzt richten. || **10.** Es folgt eine Reihe histor. Rückblicke, wozu v. 9 überleitete. Trauben in d. W. nicht Bild der Vereinzelung und Verwahrlosung (Hitz.), sondern des mit Begierde Ergriffenen. Dem Liebesblick des Herrn stellte sich Isr. inmitten der Völker wie eine solche Frucht dar, die gar willkommen ist. Zugleich spielt das Bild auf den Wüstenzug an, das zweite (Frühfeige) auf die hoffnungsvolle Jugend Israels. Vgl. sonst Jes 28, 4 u. zur Sache Jer 2, 2. Wie haben aber sie diese Gnade erwidert, welche sie bevorzugte! Das erzählt Nu 25 (vgl. v. 3); 31, 16. — בוא gemeint wie 4, 15, ohne daß בעל פ׳ darum Ortsname (für בית ב׳ פ׳) wäre. Es ist der durch unkeusche Lust verehrte Moabitergott. — בשת Übername für בַּעַל: der Schandgott; vgl. 2, 19. — שקוצים heißen gewöhnl. die Götzen; sie sind ebenso abscheul. geworden wie diese. Wie sein Gott, so wird der Mensch! — אֹהַב Buhlschaft, dann der Buhle selbst. || **11.** Wortspiel mit Ephraim. — Von den ersten Anfängen menschl. Vegetierens an wird verfliegen seine Herrlichkeit, d. h. seine Volksmenge (Jes 17, 4) in welcher seine Bedeutung lag. — מִן also nicht negativ, sondern nach Hi 3, 11. Die drei Ausgangspunkte folgen sich steigernd. || **12.** verfolgt die allenfalls Durchgeschlüpften nach der entgegengesetzten Richtung; vgl. 8, 7; 9, 12. — מאדם mit negat. מִן. Menschenleer wird das Land, denn auch ihnen selbst, den Eltern (לָהֶם) ergeht es schlimm. שׂוּר für סוּר, sachl. wie 5, 6. — Ewald, Now. lesen בְּשׂוּרִי „wenn ich von ihnen wegsehe“, was aber weniger hoseanisch (Del.). || **13.** ist wie v. 12 Ausführung von v. 11. Auch hier spricht Jahve: So anmutig ich Ephraims Pflanzung bis nach Tyrus hin sich erstrecken sehe, muß es sein Volk aus diesem fruchtbaren u. behagl. Wohnplatz (נוה) aufs Feld des Todes liefern. Seine Jugend wird in der Schlacht fallen. — Das Fem. שתולה allerdings auffällig, = Pflanzung? Nicht besser aber Hitz., Now.: „E. ist, wie ich es sehe, einer Palme gleich (לְ?) gepflanzt ...“ Das arab. ṣawr, kleine Palme, ist hier schwerl. ins Hebr. zu verpflanzen. — לְהוֹצִיא G § 132, A. 1. || **14.** Der Prophet möchte seinem Volk etwas gutes erbitten, besinnt sich aber darauf, daß er nicht um Kindersegen, sondern um das Gegenteil zu bitten hat, damit wenige jenem Schreckenslos verfallen. Wer es gut mit dem Volke meint, wünscht ihm jetzt Mangel an Nachwuchs, so daß allerdings die Fürbitte den Inhalt einer Verwünschung annimmt. || **15.** כֹּל, Summe, Inbegriff. Zu Gilgal gipfelte ihre Bosheit, an dem Ort, wo nach 4, 15 auch Juda sich hat verführen lassen. Die nähern Begebenheiten, auf welche angespielt ist, kennen wir nicht. — aus meinem Haus z. 8, 1, nicht nur aus dem Lande (9, 3), sondern zugleich aus meiner Hausgemeinschaft. — ihre Anführer ... Jes 1, 23 von den Fürsten

auch wenn sie gebären sollten, will ich töten die Lieblinge ihres Schoßes. [17]Verwerfen wird sie mein Gott, weil sie nicht auf ihn gehört und sie werden unstät irren unter den Heiden.

10, [1]Ein wuchernder Weinstock ist Ephraim, der Frucht sich ansetzte. Je mehr Frucht er erhielt, desto mehr Altäre machte er; je besser es um sein Land stand, desto bessere Bildsäulen errichteten sie. [2]Geteilt ist ihr Herz; nunmehr werden sie's büßen; Er wird ihren Altären den Gnadenstoß geben, ihre Bildsäulen verwüsten. [3]Denn nunmehr werden sie sagen: „Wir haben keinen König; denn Jahven haben wir nicht gefürchtet und der König — was sollte der uns leisten?" [4]Sie machen große Worte, schwören trüglich, schließen Bündnis ab, daß Gericht sproßt wie Unkraut auf den Furchen des Gefildes. [5]Für das Kälberstück von Beth-Aven sind besorgt die Bewohner von Samarien; denn traurig ist seinethalben sein Volk und seine Pfaffen schreien auf seinetwegen, wegen seiner Herrlichkeit, daß sie von ihm weggewandert. [6]Auch es selbst wird man nach Assur führen — als Geschenk für König Streitbar; Beschämung wird Ephraim sich holen, zu schanden werden Israel ob seines Ratschlags. [7]Es verschwindet Samariens König wie ein Splitter auf einer Wasserfläche. [8]Und getilgt werden die Gottlosigkeitshöhen, die Sünde Israels. Gedörn und Gestrüpp werden ihre Altäre überwachsen und sie werden zu den Bergen sagen: Decket uns zu! und zu den Hügeln: Fallet auf uns!

10, [9]Seit den Tagen Gibeas hast du gesündigt, Israel. Dort stehen sie —

Judas gesagt. || **16.** Das Bild des Weinstocks schwebt seit v. 10 vor (10, 1 dann ausdrückl. wieder aufgenommen); denn הכה gemeint wie von einem bösen Wurm Jona 4, 7. — בלי Kethib festzuhalten, vgl. 8, 7 u. 9, 12. || **17.** אלהי, mein G., nicht mehr der ihrige, ähnl. 9, 8. — נדד geht hier (anders als 7, 18) auf das unstäte Umherirren der unter die Völker Zerstreuten.

Zu Kap. 10.

1. Das Bild vom Weinstock (zu 9, 16) blickt zurück auf die äußerl. gedeihl. Entwicklung, womit unnatürl. Weise das Wachstum der Sünde u. des innern Verderbens gleichen Schritt hielt. Je mehr das Volk aufblühte, desto mehr florierte das abgött. Wesen. — בקק sich ergießen, sich ausbreiten, wuchern. — Die Stelle zeigt unwiderlegl., daß die Vermehrung der Altäre (vgl. 8, 11) in den Augen des Proph. eine ebenso strafbare Untreue gegen Jahve in sich schließt, wie die Anfertigung von Idolen. Vgl. z. 8, 12; 12, 12. || **2.** חלק z. 5, 6. — עתה z. 2, 12. — עָרַף eig. das Genick brechen, den Nickfang geben, hier vom Umstürzen der Alt. || **3.** schildert den Strafzustand, wo sie sich ohne König u. deshalb ohne Schutz finden werden. — der König (verächtl. deiktisch) was sollte der uns thun, leisten, helfen können! vgl. v. 7. 15; 13, 10. || **4.** setzt dagegen die Beschreibung des gegenwärtigen sittl. Verderbens fort: Sie sind Worthelden (z. Jes 58, 13), zu Meineid schnell bereit, ebenso zu Bündnis aller Art mit fremden Völkern. Aus solchem Thun wächst überall Gericht hervor wie Unkraut aus allen Furchen des Gefildes. עַל ת׳ ש׳ gehört zu כראש. || **5.** עגלות Plur. der Abstraktion. — גור wie Hi 19, 29 mit לְ. — Beth-Aven z. 4, 15. — sein Volk, d. h. die Gemeinde des Idols. — כמרים von כֹּמֶר (eig. die Schwarzen?) aram. Wort, nur von Priestern illegitimer Kulte gebraucht, anders syr. kumrå = Priester. — גִּיל sonst in jubelndem Tanz, hier mit heftiger Klage umkreisen. — Die Herrlichkeit, die von dem Kalbe wegwandert, ist der ganze kostbare Apparat seines Kultus. || **6.** Auch es selbst (אֶת Akk. wie oft beim Passiv G § 143, 1 a) wird als Huldigungsgabe dem reichen Tribut folgen. Ob sie wirkl. in der Not auch ihren Gott freiwillig ausliefern? Vielmehr wird das Idol selbst bei der Eroberung weggeschleppt als unfreiwilliges Geschenk, das den frühern nachfolgt, die man, um es zu schonen, vorausschickte; daher die Enttäuschung. Der Ausdruck ist ironisch. König Streitbar z. 5, 13. || **7.** נדמה z. 4, 5; vgl. 10, 15. Nach den Accenten gehört מלכה eng zu שמרון u. ist Subj. zu jenem Part. Sam., sein König ist wie ein auf weiter Wasserfläche treibender, bald aus der Bildfläche verschwindender Splitter; vgl. קצפה Jo 1, 7. || **8.** Die Sitze des gottlosen Höhenkults heißen Israels Sünde. Über die Schuldigen kommt solche Schande u. Verzweiflung, daß sie von den Bergen möchten zugedeckt sein; darnach Luk 23, 30; Offb 6, 16. || **9.** zu 9, 9. Dort stehen sie trotzig wie einst die Benjaminiten, welche jene Schandbuben

sollte sie nicht erreichen zu Gibea Krieg wider die Schandbuben? [10]In meiner Begierde will ich sie züchtigen, und versammelt werden wider sie Völker, wenn man sie anspannt an ihre beiden Verschuldungen. [11]Ephraim aber ist eine junge Kuh, gewöhnt mit Lust zu dreschen; Ich jedoch fahre über ihres Halses Schöne; einspannen will ich Ephraim; pflügen soll Juda, eggen soll Jakob. [12]Säet euch zur Gerechtigkeit, erntet nach Maßgabe der Menschenfreundlichkeit, brechet euch einen Neubruch, da die Zeit ist, Jahve zu suchen, bis daß er komme und lehre euch Wohlverhalten. [13]Gepflüget habt ihr Bosheit, Schurkerei geerntet, habt Frucht der Gaunerei gegessen; denn du verließest dich auf deine Gespanne*, auf die Menge deiner Helden. [14]So erhebt sich Kriegslärm unter deinen Völkern, und all deine Festungen werden vergewaltigt, wie Salman Gewalt übte an Beth Arbel am Kampfestage: die Mutter wurde niedergestreckt über den Söhnen. [15]Desgleichen thut er euch, o Bethel, wegen der Schlechtigkeit euerer Schlechtigkeit: ums Morgengrauen wird verschwunden sein der König von Israel.

---

von Gibea in Schutz nahmen; daher muß der Rachekrieg sie erreichen. — לא für הֲלֹא wie auch 11, 5 indem Hosea die Frage nur durch den Ton kenntlich macht. Sonst müßte man 'לא־ת als Gedanken der frech u. sicher Dastehenden fassen. — zu Gibea, wo sie wieder ihren Standort genommen. — עלוה mit (dialektischer?) Lautversetzung für עולה. || 10. ואסרם Impf. Qal von יסר, sonst Pi., hier zum Wortspiel mit באסרם (אָסַר לְ Gn 49, 11). Die beiden Verschuldungen sind die zwei Kälber. Kethîb עינתם gibt keinen Sinn. Delitzsch weist hin auf den Witz der göttl. Vergeltung: Sie, die das Vieh vergötterten, werden selber als Zugvieh davorgespannt; unter den Schlägen der Völker ziehen sie die Fuhre nach Assur. || 11. neues Bild durch v. 10 nahegelegt: E. ist ein junges verwöhntes Rind, das man bisher nur zur lustigen Drescharbeit abgerichtet (לדוש gehört auch zu מלמדה); jetzt legt ihm u. Juda der Herr das Joch auf für Pflug u. Egge: es gibt nun harte Arbeit. — אהבתי G § 90, 3 a. — רכב Hi. fahren machen, hier s. v. a. einspannen. || 12. weitere Bilder aus dem Landbau: Säen zur Ger., d. h. Gutes thun, das als Ger. gelten kann; Ernten nach Maßgabe der Gütigkeit, Milde: d. h. seinen Vorteil mit Schonung der andern wahrnehmen, wie es die Liebe gebeut; einen Neubruch brechen (wonach Jer 4, 3), d. h. ein neues Leben anfangen, das dem bisher zur Genüge beschriebenen (s. v. 13) entgegengesetzt. — ועת indem die rechte Zeit ist, wie עת überhaupt nicht unbestimmt abstrakt die Zeit, sondern den inhaltl. bestimmten Zeitpunkt oder -raum bedeutet, oft die normale Zeit. — 'יורה צ so wenig als Jo 2, 23 „Ger. regnen" (s. z. d. St.), sondern Weisung geben, wie ihr צדק erlangen könnt, was der Mensch für sich nicht zu stande bringt, aber auch nicht durch Gottes Gnade erlangt, ehe er sich um Erkenntnis Gottes müht; vgl. 6, 3. || 13. Bis jetzt haben sie von alledem das Gegenteil gethan, im privaten u. polit. Leben. — Statt בדרכך besser LXX in manchen Kodd. *ἐν ἅρμασί σου*, ברכבך, was dann freil. in *ἁρματήμασί σου* (Cod. Vat.) verdarb. || 14. קאם mit dem im Arab. gewöhnl., im Hebr. sehr seltenen א der Dehnung. — יושד mit dageš aramaisierend G § 67, A. 8. — שׁד Inf. Qal = שְׁדוֹד. — Salman faßt man am leichtesten als Abkürzung von Salmanassar (ass. Salmanu -ussir). Dann wird man an Salman. III denken, der 783—773 regierte u. einen Kriegszug nach dem „Zedernlande", d. h. Libanon unternahm 775, gegen Damaskus 773. Beth-Arbel ist dann entweder das am Tigris bei Ninive gelegene Arbela, jetzt Irbil (durch die Schlacht Alexanders berühmt) oder Arbela bei Pella im Ostjordanland (Euseb. Onom.), was sich wegen der weiten Entfernung des erstern besser empfiehlt. Schrader (KAT² S. 440 ff.) u. Now. halten vielmehr dafür, es sei von der Zerstörung des letztern Orts durch einen Moabiterkönig Salman (ass. Salamanu) die Rede, der als tributzahlend von Tiglatpileser erwähnt wird, also einen Zeitgenossen Hoseas. Die Moabiter hätten dann nach Jerob. II Tod die Schwäche Israels sich zu nutze gemacht u. jene Gegend erobert. In beiden Fällen muß die Geschichte durch Vermutungen ergänzt werden, da von einer Zerstörung jenes Orts sonst nichts verlautet. — Unbarmherzige Feinde strecken die Mutter über den Söhnen nieder, welche sie bejammert. || 15. Den Leuten von Beth Arbel entsprechen die von Bethel; die Isr. sind als letztere angeredet, weil B. ihr gottesdienstl. Mittelpunkt. — בשחר s. v. a. über Nacht.

11, [1]Als ein junger Bursche war Israel, da gewann ich's lieb, und aus Ägypten habe ich meinen Sohn berufen. [2]Sie riefen ihnen, alsobald zogen sie weg von ihrem Angesicht; den Baalen opferten sie und den Schnitzbildern räucherten sie. [3]Und Ich war's doch, der Ephraim gängelte, auf meine* Arme nahm* ich ihn, aber sie wurden nicht inne, daß ich sie heilte. [4]Mit Menschenseilen zog ich sie, mit Liebesfesseln, und war ihnen gleich denen, die das Joch auf den Backen abheben, und neigte zu ihm nieder, daß ich's fressen lasse. [5]Sollte er nicht nach Ägyptenland zurückkehren, und Assur, der ist sein König, weil sie sich weigerten umzukehren. [6]Und kreisen wird das Schwert in seinen Städten und wird seine Riegel vernichten und wird verzehren wegen ihrer Ratschlagungen. [7]Mein Volk hat ja einen Hang zum Abfall von mir, und rufen sie es gleich nach oben, so richtet es insgesamt sich nicht empor. [8]Wie soll ich dich hingeben, o Ephraim, dich preisgeben, o Israel! Wie soll ich dich machen gleich Adma, dich zurichten gleich Zeboim! Es wendet sich mein Herz in mir um; insgesamt geraten in Wallung meine Mitleidsgefühle! [9]Nicht will ich meinen grimmen Zorn auslassen, nicht wiederum Ephraim verderben; denn Gott bin Ich und nicht ein Mensch, in deiner

---

Zu Kap. 11.

1. vgl. 9, 10. || **2.** Subj. von קראו sind, wie מפניהם u. v. 7 zeigt, die getreuen Propheten, welche weiterhin den Ruf Gottes vermittelten; vor den Augen dieser Mahner hatten sie die Frechheit, den Baalen zu opfern. || **3.** Dies geschah trotz väterl. Liebe u. Sorgfalt, die ihnen Gott erwies. — תרגל (tiph'el), gehen lehren. — קחם von Kimchi u. a. als Aphäresis für לְקָחָם erkl.; besser lies אֶקָּחֵם ע׳ זרועֹתָי nach LXX, Now. LXX hat dann allerdings ungenau Sing. *αὐτόν*. Das Heilen bezieht sich dann auf den Vater, der das gefallene Kind aufgenommen hat. || **4.** Auch seine Zuchtmittel waren liebevoll gewählt, nicht solche der bloßen Gewalt, wie man sie an Tieren anwendet: Menschenseile, Liebesbande, solche, an welchen man Menschen zieht (2 S 7, 14) aus Liebe. Das Bild der Kuh wirkt übrigens schon hier ein, das in den folgenden Worten herrscht. Mildherzige Bauern verfahren so, daß sie nach der Arbeit dem Tier das lästige Joch abheben u. ihm Futter vorschütten. כמרימי formal wie 4, 4; 5, 10. — ואט für וְאַטֶּה von נטה (Impf. der andauernden, öfter wiederholten Handlung): ich neigte, gab zu fressen, d. i. legte das Futter tief, daß das Tier bequem fressen konnte. אוכיל G § 68, 2 A. 1. || **5.** Muß sie nicht bei so himmelschreiender Undankbarkeit die Rückkehr ins Exil treffen, aus dem sie einst der Herr erlöst. Da Hosea ständig Äg. u. Ass. als Länder der Verbannung nennt (zu 9, 3), kann לא nicht negieren, sondern ist, wie 10, 9 = הֲלֹא. LXX lasen לו u. zogen es zum vorhergehenden. || **6.** וחלה perf. cons., sonst Milel, perf. sing. fem. von חול. — Ephraims Riegel sind seine festen Schutzwehren, die durch Kriegsgewalt vernichtet werden. — ihre Ratschläge sind ihre perfiden Anschläge, Projekte. || **7.** hat einen Hang, eig. ist gehängt (von unwiderstehlicher, unverbesserlicher Neigung) zur Abwendung von mir (genet. obj.). משובה stets in malam p. wie שׁוּב 7, 16, dort auch das עַל Adv. sursum. Die Rufenden s. zu v. 2. — richtet sich nicht auf (zu 5, 6), leistet dem Ruf nach oben keine Folge. || **8.** bringt wieder einen plötzlichen Übergang vom Zorn zum Erbarmen. Gott bringt's nicht übers Herz seinem Volk den Garaus zu machen, wie jenen Städten der Vorzeit. Adma u. Zeboim, die Städte im Siddimthal, die mit Sodom zerstört wurden. Vgl. Gn 19, 24 f. mit 10, 19. Ausdrückl. erwähnt sind A. u. Z. als zerstörte nur Dt 29, 22. Gottes mitleidvolles Herz sträubt sich gegen den Vollzug des strengen Rechtes. Vgl. als Grund des Versöhnungswerks *τὸ πολὺ αὐτοῦ ἔλεος* 1 P 1, 3; *τὸ πλοῦτος τῆς χάριτος αὐτοῦ* Eph 1, 7. — כמר heiß werden, Niph.: in Wallung geraten (nach Andern: sich zusammenziehen); vgl. thalmudisch das Piel: erglühen machen. נחומים wie רחמים die innigsten, zartesten Liebesregungen, wie sie eine Mutter oder ein Vater empfinden, wenn sie ihr Kind leiden sehen. Über die Anthropopathie siehe am Schluß. — Schon v. 8 f., nicht erst v. 10 sind übrigens mit Voraussetzung des vom Propheten stets angedrohten Gerichts gesprochen. Der Herr ist von Mitleid bewegt Angesichts des gerichteten Ephraim u. will dieses nicht mehr (אשוב v. 9) seine Strafmacht u. also auch nicht seine volle Zornesgewalt empfinden lassen. || **9.** denn Gott bin ich. Nur göttl. Liebe u. Heiligkeit kann hier alles vergeben u. des Zornes sich erwehren. — קדוש ein heiliger, also frei von menschlicher Rachеglut. S.

Mitte ein heiliger, und will nicht kommen in Zorneswallen. [10]Hinter Jahve her werden sie ziehen wie hinter einem brüllenden Löwen; denn brüllen wird er, da beben herzu die Söhne vom Meere her. [11]Sie werden herzuflattern wie Vögel aus Ägypten und wie Tauben vom Lande Assur und ich will sie heimisch machen auf ihren Wohnsitzen, ist der Spruch Jahves.

Inhalt von 9,10—11,11: *Erste Reihe strafender Rückblicke*: *1.* Israel einst holdselig in Gottes Augen, jetzt unselig durch eigene Schuld 9,10—17; *2.* Israel einst blühend durch Gottes Güte, jetzt dem Untergang geweiht 10,1—8; *3.* Israel ruchlos wie in den schlimmsten Tagen seiner Geschichte, muß die Schärfe des Strafernstes fühlen 10,9—15; *4.* Gottes Liebe von Anfang wird über alle Untreue schließlich siegen c. 11.

Mit 9,10 (vgl. schon 9,9) beginnt eine Reihe von Sprüchen, welche das Ausgehen von einem geschichtlichen Rückblick gemein haben. Der Prophet richtet sein Augenmerk auf die seinem Volke einst bewiesene göttliche Barmherzigkeit, wodurch der Unwille über dessen Untreue und Undank nur noch gesteigert und die Gewißheit naher Vergeltung bestätigt werden muß. Hat es doch, bei Lichte besehen, Gottes Wohlthaten stets auf diese schnöde Weise erwidert, seine Verderbnis aber in der Gegenwart ihren Gipfel erreicht. So haben diese Sprüche eine wesentlich strafende Tendenz. Allein wie überall bei Hosea, wird zuletzt die Gnade übermächtig, wo die Sünde sich in ganzer Macht ausgewirkt hat. An der von jeher über Israel offenbar gewordenen grundlosen Barmherzigkeit Gottes sich aufrichtend, kommt der Prophet c. 11 dazu, den Triumph derselben über alle Sünde seines Volks zu verheißen. Was die Zeit dieser Sprüche anlangt, so sind sie derselben Periode zuzuteilen wie die vorausgegangenen, also der Regierung *Menahems*. Das Verhältnis zu Assur ist noch dasselbe, 10,6. Nichts nötigt in die Zeit Pekachs oder Hoseas, des letzten Königs, hinabzugehen; wohl aber verbietet dies die Erwägung, daß die völlig andere Wendung der Dinge unter Pekach, der Juda im Bund mit den Syrern bekriegte, bei der Stellung, die Hosea zu diesem Bruderreiche einnahm, auf seine Reden aufs stärkste hätte einwirken müssen.

Der erste Spruch 9,10 ff. ruft ins Gedächtnis, wie der Herr voll göttlichen Liebesverlangens dieses Volk Israel einst in der Wüste sich zugeeignet habe, wie es aber schon damals ihm den Rücken kehrte. Ephraim hat diesen Hang vom alten Israel geerbt, daher v. 11, wo die Strafandrohung beginnt, dieses heutige Volk ohne weiteres an die Stelle des alten tritt. — 10,1 ff. erinnert an Israel-Ephraims prächtige Entfaltung und frohes Gedeihen, welches leider nur eine ebenso reiche Entfaltung seines gottverhaßten Kultus und ein Gedeihen seines selbstherrlichen Treibens zur Folge hatte, so daß jetzt das abgöttische Reich untergehen muß. — 10,9 ff. knüpft an eine Parallele aus der Richterzeit an, wo die gottlose Art des Volkes in abschreckendster Weise zu Tage kam. Jetzt hat das ganze Volk die Unart jener Benjaminiten angenommen, die dem göttlichen Gerichte trotzend sich auf die Seite der Schandbuben von Gibea stellten. Darum muß jetzt die Abrechnung für Israel und harte Zeit auch für Juda kommen. — c. 11,1 ff. hebt hervor, wie Gott sein Volk von zarter Kindheit an väterlich pflegte und es nie an liebe-

am Schluß. — עִיר hier nicht Stadt, sondern *Wallung*, Siedehitze (vgl. 7,4 הֵעִיר heizen), d. h. überkochender Zorn. || **10.** spricht deutl. von der Zeit, wo die Gefangenschaft ein Ende hat. Da wird Gott gewaltig (wie mit Löwenstimme) aber liebevoll das Zeichen zur Sammlung nach allen Himmelsgegenden, wo sie zerstreut sind, geben, u. sie werden, obgleich zitternd vor seiner Majestät, diese nicht fliehen, sondern heilsbegierig nahen. Vgl. die Mischung der Gefühle zu 3,5. — *vom Meere her*, d. i. von Westen, wo seit langem manche Exulanten, vgl. Jo 4,6. || **11.** Die Vögel flattern erst zaghaft ihrer alten Heimat zu, werden dann zutraul. u. fühlen sich bald wieder heimisch.

voller Zucht und Vermahnung fehlen ließ — ohne Erfolg. Das Land muß deshalb den rächenden Feinden überlassen werden. Aber über dieses Gericht hinaus schaut der Prophet jene Gottesliebe übermächtig. Sie bringt es nicht über sich, das geliebte Volk gänzlich aufzugeben und zu zerstören. Weil der Herr Gott ist, erhaben über menschlicher Leidenschaft, kann er auch hier noch vergeben, und er thut es, weil sein Grundwesen die Liebe ist. Er wird die Zersprengten aus den Ländern der Verbannung heimführen (parallel mit 3, 5). Der strafende Rückblick wird so zum tiefsten Einblick in Gottes wunderbares Wesen und zum herrlichen Ausblick in verheißungsreiche Zukunft. — 11, 8 enthält eine starke Übertragung menschlichen Affektes auf Gott. Wie solche bei den Propheten häufige Anthropopathieen zu beurteilen, sagt gut H. Schultz, Altt. Theol.² S. 464 f.: „Ohne solche Bezeichnungen (wie Liebe, Haß, Eifersucht u. s. w.) läßt sich ein persönliches bewußtes Leben überhaupt nicht schildern. Wenn man sie wegnimmt, so bleibt nichts als die trostlose Kahlheit eines Gedankenbildes, an welchem keine Frömmigkeit sich erwärmen kann. Die Ausdrücke bieten, allerdings in unzulänglicher, aber in der bei volkstümlicher Rede allein möglichen Form etwas, was wichtiger ist als alle philosophischen Spekulationen über Gott; sie lassen in die Fülle eines inneren göttlichen Lebens hineinblicken, desselben Lebens, aus welchem sich uns die Wege der Offenbarung Gottes erklären. Sie zeigen uns den persönlichen Gott, dessen Herz von Liebe zu den Seinen überwallt, von Liebe, die nicht gleichgültig und kalt sich abgewiesen sehen kann — dessen Treue und Wahrhaftigkeit auch in dem Gegensatze gegen das Böse hervortreten —, eben den Gott, welchen uns die ganze Heilsgeschichte predigt, und dessen vollkommenste Offenbarung der ernste und heilige Liebestod Jesu ist." Wäre in der That Gott der innigsten Liebesgefühle nicht fähig, so wäre er ärmer als der Mensch, und könnte er nicht zürnen, so ließen sich die Weltgeschicke nicht auf ihn zurückführen. Das positive innere Recht der Anthropomorphismen und -pathieen liegt übrigens in der Gn 1, 26 f. bezeugten Verwandtschaft zwischen Gott und Mensch. Was dagegen von unfreiem, unlauterem, sündlichem Wesen in unserer menschlichen Erfahrung sich stets mit solchen Affekten verbindet, die eigentliche Leidenschaft soll, wie die lehrreiche Stelle Hos 11, 9 betont, nicht auf den heiligen, also über solchen Affekten erhabenen Gott übertragen werden.

Weitere Rückblicke und Ausblick auf die Gnadenwende c. 12—14.

12, ¹Rings umgeben mit Heuchelei haben mich die von Ephraim und mit Trug die vom Hause Israel, während Juda immer noch zügellos gegen Gott, ja gegen den Hochheiligen, Unwandelbaren. ²Ephraim weidet Wind und jagt nach Oststurm, den ganzen Tag mehrt er Lüge und Gewaltthat, und Bündnis schließen sie mit Assur, während Öl nach Ägypten abgeführt wird. ³Und einen Rechtsstreit hat Jahve mit Juda und will mit Jakob abrechnen nach seinen Wegen, nach

---

Zu Kap. 12.

1ᵇ. enthält kein Lob Judas, wie Luth. u. manche Ältere meinen, immerhin einen beschränkteren Tadel, der eine Bekehrung, wie sie unter Hiskia eingetreten, nicht ausschließt. רוד (vgl. Jer 2, 31) unstät, zügellos umherschweifen, geht hier auf die Unbeständigkeit ihrer Treue. Sie wollen Jahve dienen, aber heidnische Ungebundenheit damit vereinigen. — עִם wie 9, 8. — Dieses wankelmütige Gebaren steht in schneidendem Gegensatz zu dem allheiligen, treuen Gott. Der Plur. קדושים (nach אלהים gerichtet) wie Jos 24, 19 (Kimchi). Anders, aber nicht besser LXX, denen sich teilweise Bredenkamp anschließt, Ges. u. Proph. S. 154. Noch andere Textänderung von Cornill, s. Ztschr. für die atl. Wiss. 1887 S. 285 ff. ‖ **2.** vgl. 8, 7. sie weiden sich, leben davon, haben ihre Lust daran. Ostwind zu Ez 27, 26. Ass. u. Äg. wie 7, 11. Öl als kostbares Landeserzeugnis wurde exportiert, hier als Tribut entsendet. — יבל Hoph. wie 10, 6 unter feierlichem Geleite dargebracht werden. ‖ **3.** ריב wie 4, 1. -- ist im Begriff heimzusuchen, formell wie 9, 13. Der Name Jakob wird nicht selten in Be-

seinen Thaten wird er ihm heimzahlen. [4]Im Mutterleib hat er seines Bruders Ferse gehalten und in seiner Manneskraft gerungen mit Gott. [5]Ja, er rang mit dem Engel und hat überwunden; er hat geweint und bat ihn flehentlich — zu Bethel begegnete er uns, ja dort redete er mit uns. [6]Und Jahve, der Gott der Heerscharen, Jahve ist sein Ruhmesname. [7]Du aber solltest zu deinem Gott umkehren; Liebe und Recht halte ein, und harre auf deinen Gott beständig! [8]Kanaan — in seiner Hand ist betrügerische Wage, zu erpressen liebt er. [9]Und es spricht Ephraim: reich bin ich doch geworden, habe mir Wohlstand erlangt, all meine Erwerbungen werden mir zu keiner Verschuldung gereichen, welche Verbrechen wäre. [10]Ich aber bin Jahve, dein Gott vom Land Ägypten her, wiederum werde ich dich in Zelten wohnen machen wie in des Festes Tagen. [11]Und Ich habe

---

zug auf Juda gebraucht, im Ggsatz zu der Verwendung „Israels“ für Ephraim. Doch zeigen v. 8. 13 f., daß hier keineswegs bloß Juda, sondern das gesamte jetzige Volk dem Stammvater gegenübergestellt wird. || **4.** Letzterer, der selbstverständlich Subjekt, hat, wie sein Name besagt, den Bruder an der F. gehalten bei der Geburt (nach Gn 25, 26) zum Zeichen, daß er jenem nicht nachstehen, sondern mit ihm um den geistigen Vorrang wetteifern wolle. Er hat sodann in seiner Manneskraft (און) mit Gott selbst um den hohen Segen gestritten (Gn 32, 25 ff.), wie sein Name Israel besagt, mit Bezug auf welchen hier das seltene Wort שׂרה gebraucht ist, wie an der Grundstelle Gn 32, 29. || **5.** Engel heißt die Gotteserscheinung, in welcher sich Gott selbst (Gn 32, 31) versichtbarte u. greifbar machte, wie Gn 16, 7, da solche Versichtbarung Gottes in Mannesgestalt keine unvermittelte gewesen sein kann, sondern Gott sich seines Offenbarungsorgans dabei bedient haben muß. J. hat in solchem Kampfe obgelegen nach dem Zeugnis Gn 32, 29, freil. wie Hosea jene Erzählung beleuchtend beisetzt, nicht anders als durch Thränen der Buße u. flehentliches Gebet um unverdiente Gnade. — Zu Bethel, das hier als die würdige Stätte patriarchal. Offenbarung seinen Ehrennamen trägt, begegnete er uns (nach dem Parall. nicht ihm, also Suff. wie Hi 31, 15). Die Impff. nicht futurisch verheißend, sondern durch das Vorausgegangene normiert, mögen auf die mehrmaligen Erscheinungen Gottes zu B. anspielen; doch ist weniger an Gn 28 als an 35, 1 ff. gedacht, wie die Reihenfolge zeigt (nach der Szene am Jabbok). Gn 35 hat Jakob auch seine Hausgemeinde, den Stamm der spätern Volksgemeinde vor Gott nach B. gebracht, wodurch die erste Person erklärlicher wird. Del. vergleicht Ps 66, 6. Statt עמנו zu lesen עִמּוֹ nach Syr., Aq., Symm., Theod. nicht ratsam. LXX vollends unzuverlässig, mag an das in Ägypten klagende Volk gedacht haben bei der Übs. „Sie weinten u. flehten zu mir, im Hause On (dem ägyptischen? Vgl. zu Jes 19, 18) fanden sie mich u. dort wurde zu ihnen geredet“. || **6.** Am Herrn kann es nicht liegen, daß eine unselige Wandelung eingetreten. Er ist der unwandelbar Erhabene, wie es seine hohen Namen verkünden. „Gott der Heersch. s. zu Jes 1, 9. — זכרו sein Ehrenname, bei dessen Nennung man sich sofort in tiefster Ehrfurcht beugen muß; vgl. Ex 3, 15. Im Gottesnamen Jahve ist am vollkommensten die Absolutheit des göttlichen Wesens u. Waltens ausgesprochen, deren unbedingte Zuverlässigkeit jeden Gedanken an Unbeständigkeit ausschließt. || **7.** mit gegensätzl. ואתה eingeleitet, gibt das Verhalten an, welches diesem Gott entsprechen würde. || **8.** Das wirkl. Verhalten des heutigen Volks durch den schimpfl. Namen Kanaan gekennzeichnet: Statt nach den hohen himmlischen Gütern wie sein Ahnherr jagt es mit allen Mitteln nur nach Geld u. Gut, wie das Krämervolk der Kanaaniter, dessen Land es eingenommen u. dessen Unart es angenommen. || **9.** Mit dieser schnöden Selbstsucht verbindet das Volk, das hier mit seinem wahren Namen genannt ist, arge Selbstgerechtigkeit u. Selbstgenügsamkeit (Offb 3, 17). — אַךְ setzt dem Vorwurf unehrlichen Reichwerdens positiv den Erfolg entgegen, worauf gepocht wird: Ich habe Reichtum erlangt, ohne wegen des allfällig dabei mit untergelaufenen Unrechts gerichtl. belangt werden zu können. חטא ist ein unter die Strafe des Gesetzes fallendes Verbrechen. — ימצאו in ähnl. Sinn wie oben מצא, erreichen, hier zu etwas gereichen. — Sie haben also auch bei der Anwendung schlechter Mittel sich beflissen einen gewissen Schein von Rechtlichkeit zu wahren, durch welchen sich aber der heil. Gott, den sie von Äg. u. vom Sinai her kennen, nicht wird täuschen lassen, vielmehr verhängt er die Strafe neuer Heimatlosigkeit: sie werden wieder in Zelten wohnen wie am Hüttenfest (Lv 23, 42 f.),

doch geredet auf die Propheten herab und Ich habe reichlich Gesichte gespendet und redete in Gleichnissen durch die Propheten. [12]Wenn Gilead Gottlosigkeit, so sollen sie eitel Heillosigkeit werden. Schlachten sie zu Gilgal Stiere, so sollen ihre Schlachtaltäre wie Steinhaufen liegen auf den Furchen des Gefildes. [13]Geflohen aber ist Jakob nach der Trift Arams und gedienet hat Israel um ein Weib, und um ein Weib hat er gehütet. [14]Dagegen durch einen Propheten hat Jahve Israel heraufgeführt aus Ägypten und durch einen Propheten ward es gehütet: [15]Zum Zorne hat Ephraim gereizt bitterlichst, und es wird ihm seine Blutschulden aufdrängen und seinen Schimpf ihm heimzahlen sein Herr.

13, [1]Wie Ephraim nur redete, so zitterte man; hoch ragte er in Israel. Da verschuldete er sich am Baal und starb hin. [2]Und nun versündigten sie sich aufs neue und machten sich ein Gußbild aus ihrem Silber, nach* ihrer Geschicklichkeit Bildsäulen, Machwerk von Schmieden samt und sonders: zu solchen reden sie, Schlächter von Menschen, küssen sie Kälber! [3]Deswegen werden sie vergehn wie

---

in Wahrheit freil. minder gemütlich, wie in der Zeit der Wanderung, an welche diese Festfeier noch gemahnte. || **11.** Gott hat es doch nicht fehlen lassen an gnädiger Offenbarung u. liebevoller Belehrung; vgl. 11, 2. 7 (6, 5). — דמה Piel hier: Gleichnisse bilden, in solchen Sprüchen reden, welche der Fassungskraft angemessen. || **12.** Gilead s. 6, 8. — און hier die sittl. religiöse, שוא die physisch äußerliche Haltlosigkeit. היו nach der folgenden Parall. nicht auf schon Eingetretenes (Invasion Thiglathpil.) zu beziehen. — Gilgal s. 4, 15. Auch der mit גַּם eingef. Nachsatz muß eine Nemesis enthalten für das in seinem Vordersatz Ausgesprochene, somit das Stieropfern zu Gilgal an sich, nicht bloß um nicht genannter Nebenumstände willen dem Proph. verwerflich erschienen sein. S. zu 8, 12; 10, 1. — Die gerechte Vergeltung deutet das Wortspiel an בגלגל — כגלים, זבחו — מזבחות׳. — auf den Furchen u. s. w. wie 10, 4. || **13.** Und wie viel mehr hatte doch Isr. von göttl. Gnadenbeweisen empfangen als sein Stammvater! Diesen Kontrast drücken v. 13. 14 aus, um den Vorwurf zu verstärken, der Isr. der Untreue anklagt, während jener nicht von seinem Herrn ließ. Jener Gegensatz spricht sich aus darin, daß Jak. in die Fremde fliehen mußte, während Gott sein Volk aus der Fremde heimholte; daß Jakobs Trost u. Lohn für den Hirtendienst der Fremde ein bloßes Weib war, während Isr. einen Proph. zum Hirten hatte: Jakob hütete, sein Volk ward gehütet; dort geschah's um ein Weib, hier durch einen Propheten. || **15.** Um so mehr hat der Abfall des undankbaren Volks Gottes Zorn herausfordern müssen. Vgl. zu הכעיס Dt 32, 16. Zu יטוש kommt das Subj. am Schluß; eig. wird ihm aufstoßen, mit Ungestüm zuschieben (Gegenteil נשׂא). — In וחרפתו das Suff. objektiv: den dem Herrn angethanen Schimpf läßt er auf das Volk zurückfallen.

Zu Kap. 13.

1. Ephraim in diesem Rückblick spezieller ins Auge gefaßt: In der alten Zeit, vor dem Königtum, brauchte er nur zu reden, so war Beben (zur Konstr. vgl. Gn 4, 7), man war von banger Ehrfurcht erfüllt wegen seiner Macht (vgl. z. B. Ri 8, 1 ff.). Erhaben, hochragend, ein נָשִׂיא war er unter den Stämmen (Gn 49, 26). Zum Qal vgl. zu 5, 6. Allein schon damals wurde durch Baalsdienst auch die Kraft dieses mächtigsten Stammes geknickt: er starb hin; vgl. Gn 2, 17. || **2.** blickt auf die neuere Zeit seit Jerobeam. Statt בתבונם (mit unterdrücktem ת fem. Hi 11, 9) lies mit manchen Kodd. u. Ausgg. (LXX u. s. f.) כתבונם; sie verwandten ihre ganze Geschicklichkeit darauf. — הֵם zu 8, 9. — אמר vgl. 2 Ch 1, 2; 32, 24. Die Verkehrtheit geht noch weiter: Schlächter von Menschen küssen Kälber, statt daß man naturgemäß Kälber schlachtet u. Menschen küßt. Gemeint ist das Küssen der Huldigung (Ps 2, 12 u. oft), u. das Schlachten von Menschenopfern, die Darbringung von Kindern an den Baal-Moloch, welche bald im südl. Reich im Schwange ging (seit Ahas 2 K 16, 3), nach uns. St. auch die Geschichte des nördl. schon befleckt hatte, was bei der Nähe des Beispiels der Phönizier leicht glaublich. Zur Zeit Hoseas selbst mag es höchstens vereinzelt vorgekommen sein, da er sonst nicht dagegen eifert. 12, 15 erklären sich die Blutschulden auch anders u. 12, 12 ist nicht davon die Rede. — Die neuerdings beliebt gewordene Erkl. „opfernde Menschen" (O. aus dem Genus Mensch, Wellhausen) ist abzuweisen, da sie gegen Sprachgebrauch u. Sprachlogik gleich sehr verstößt: Das Part. dieses Verb. wird stets nur mit dem Obj.

eine Morgenwolke und wie der Tau, der früh auf und davon geht, wie die Spreu, die aus der Tenne fortstürmt, und wie Rauch aus dem Fenstergitter. [4]Ich aber bin Jahve, dein Gott vom Land Ägypten her, und einen Gott außer mir lerntest du nicht kennen, und einen Erretter gibt es nicht ohne mich. [5]Ich habe dich erkannt in der Wüste, im Lande der Glutenstrecken. [6]Wie sie ihre Weide hatten, wurden sie satt; da sie satt geworden, überhob sich ihr Herz; deswegen haben sie mein vergessen. [7]Da bin ich ihnen wie ein Leu geworden, wie ein Panther laure ich am Wege. [8]Ich werde auf sie stoßen wie eine Bärin, der man ihre Jungen geraubt, und will den Verschluß ihres Herzens zerreißen und sie dort verzehren wie eine Löwin, das Wild des Gefildes wird sie aufschlitzen. [9]Verderbt hat dich's, Israel, daß du an mir, an deiner Hilfe. . . . [10]Wo ist denn nun dein König, daß er dir Rettung schaffe in all deinen Städten, und deine Richter, von denen du gesagt: „Gib mir einen König und Regenten!" [11]Ich will dir einen König geben in meinem Zorn und ihn nehmen in meinem Grimm. [12]Zugebunden ist Ephraims Schuld, wohlverwahrt seine Sünde. [13]Wehen der Gebärerin werden

---

des Opferns genetivisch verbunden, u. die von Now. angeführten Beispiele der Genetivverbindung Mi 5, 4; Spr 15, 20 sind anderer Art, da dort auf der engern Kategorie der Nachdruck der Qualifizierung liegt, hier auf אדם. || **3.** Da geht es schnell dem Ende zu. Außer den aus 6, 4 wiederholten Bildern der Flüchtigkeit dienen als solche noch die von der Tenne wegstiebende (Poel: wegstürmen, intrans. nur hier) Spreu u. der dem Fenstergitter, das zugleich als Rauchfang dient, entsteigende u. sofort zerfliegende Rauch. || **4.** Dies alles die Folge ihres Abfalls vom altbewährten Gott (vgl. 12, 10), dem einzigen, den sie im Unterschied von den nichtigen Bildern als wahren Gott erfahren (ידע) haben. Der Ggsatz erinnert an Deuterojes. || **5.** Das Erkennen war in jener Zeit der ersten Liebe ein gegenseitiges, von seiten Gottes eine gnädige Aneignung dieses Volks (9, 10, 11, 1), das er in der Wüste zu seinem Pflegling machte u. dem er dort seine liebende Fürsorge in bes. sprechender Weise bekundete, da es in dem Land der lohenden Gluten (St. לאב brennen, lohen; vgl. להב) ganz auf sein Erbarmen angewiesen war. || **6.** In כמרעיתם braucht כְּ nicht temporal genommen zu werden wie v. 1, sondern gemäß ihrer Weidung, d. h. wie es ihrer guten Weidung entsprach, die ich ihnen in ihrem Lande angedeihen ließ. Das Wohlleben führte zur Überhebung, diese zum Vergessen des Wohlthäters. So sagte es Mose voraus nach Dt 32, 10 ff. || **7.** Haben sie den guten Hirten verschmäht, so wird er ihnen zum Raubtier. אשור verbal wie Jer 5, 26; unrichtig die meisten alten Verss. „am Wege nach Assur"; so noch Hitz. || **8.** der Jungen beraubt, also aufs äußerste gereizt. — Verschluß ihres Herzens, Herzbeutel, praecordia. Der Schluß des V. läßt an ein Schlachtfeld denken, wo die Raubtiere als die letzten Rächer Gottes sich über die Leichen hermachen. || **9.** bildet keinen vollständigen Gedanken. Wahrsch. ist im höchsten schmerzlichsten Affekt die Rede abgebrochen: „Verderbt hat's dich, daß du an mir, an meiner H." dich versündigt hast; doch könnte das betreffende Wort auch von einem Abschreiber weggelassen sein, der das folgende אהי wie v. 7 verstand. || **10.** Dasselbe ist näml. hier nicht verkürztes Impf. von היה, sondern wie v. 14 (aber nur bei Hosea) Fragepart. = אַיֵּה, wie das folgende איפוא bestätigt, das nach Fragewörtern steht. Zum Gedanken vgl. 10, 3. — In allen deinen Städten wäre seine Hilfe nötig, aber nirgends ist er im Augenblick der Not zu finden. Jetzt zeigt sich recht, wie nichtig das Königtum ist, auf das sie ihre Zuversicht gesetzt, u. das sie sehnlichst von Gott sich erbaten in Jerobeams Tagen u. seitdem. || **11.** Gott hat ihnen willfahrt, aber diese ihm abgetrotzten (8, 4) Könige gab er ihnen im Zorn, sie waren nicht Könige von Gottes Gnaden, sondern Ungnaden; u. nahm er sie wieder weg, so wurde es noch schlimmer, es gab wilde Anarchie u. Gewaltherrschaft. || **12.** Eingebunden, wie in ein Bündel zusammengeschnürt u. geborgen, d. h. die Akten sind geschlossen, die Schuld wohlverwahrt, daß nichts vergessen wird auf den nahen Tag der Ahndung. || **13.** ist von der letzten Krisis die Rede, welche für das Reich Ephraim noch zukünftig. Sie könnte zu einer glücklichen Neugeburt führen, wenn es nicht so unweise wäre. E. wird zuerst mit der Mutter verglichen, über welche die Wehen kommen, dann mit dem Kind, das nicht zur rechten Zeit (עֵת vgl. mit Now. Hi 22, 16 u. Orelli, Synon. der Zeit

ihn ankommen, er ist ein unverständiger Sohn; denn wenn es Zeit ist, stellt er sich nicht dar am Durchbruchsort der Kinder. [14]Aus der Hand der Unterwelt will ich sie erlösen, aus dem Tode sie loskaufen — wo sind deine Seuchen, Tod? Wo ist dein Stachel, Unterwelt? Reue soll sich verbergen vor meinen Augen! [15]Denn ist er gleich ein Fruchtbaum zwischen Brüdern, so wird ein Oststurm daherkommen, Jahves Wind erhebt sich von der Wüste her, daß sein Brunnquell vertrocknet und sein Quellort verdorrt; jener wird den Schatz all der Kostbarkeiten entführen.

14, [1]Büßen muß es Samaria, daß sie gegen ihren Gott sich empört hat; durchs Schwert sollen sie fallen, ihre Knaben zerschmettert, ihre Schwangern aufgeschlitzt werden.

14, [2]Kehre wieder, o Israel, zu Jahve, deinem Gott, denn du bist durch deine Missethat zu Fall gekommen. [3]Nehmet mit euch — Worte, und kehret wieder zu Jahve! Saget zu ihm: „All Schuld wollest du verzeihen und sei wieder gut, so wollen wir Farren entrichten — unsere Lippen! [4]Assur kann uns nicht helfen, auf Rossen wollen wir nicht reiten und wollen nicht mehr sagen „„unser Gott"" zum Machwerk unserer Hände, da doch in dir Erbarmen findet das Waislein." [5]Ich will heilen ihren Abfall, will sie lieb haben aus freien Stücken, denn

---

S. 18 ff., 47 ff.) sich im Muttermund einstellt u. so das Leben der Mutter wie das eigene verwirkt, weshalb es unweise heißt, im Bild uneigentl., in der Anwendung um so zutreffender. — Zu עמד vgl. z. B. Ez 22, 30 (Now.). || **14.** schwierig u. sehr verschieden erklärt. Faßte man das erste Doppelglied fragend: „Sollte ich sie befreien" u. s. w. (so die Rabbinen u. Simf., Schmoll., Wünsche), so wäre der Spruch nur strafend; doch ist die fragende Fassung nicht wahrsch. Ist hier vielmehr eine schließliche Erlösung aus der Gewalt des Todes zugesagt, so läge nahe das folgende אהי wie v. 10 als Zeichen der Verachtung zu nehmen (auch Now.). Allein dem widerspricht der Schluß נחם u. v. 15. Reue verbirgt sich vor meinen Augen, vgl. das Gegenteil Gn 6, 13, bed. nach dem Folgd.: Mein Todesurteil ist unwiderrufl. (Jer 4, 28). Gezwungener ist die Erkl. „In Reue wird er (der Tod) sich verbergen vor meinen A." Wir fassen daher אהי so, daß Gott die Seuchen (דֶּבֶר) u. alle tötl. Gewalt (קטב eig. Stachel auch Ps 91, 6 neben Seuche, fast synonym) der Unterwelt aufbietet, weil er für einmal unwiderrufl. beschlossen hat, das Volk in die Hand des Todes zu übergeben u. erst aus dem gänzl. Todeszustand sie einst erlösen will (vgl. 6, 1 f.). Nach dem Eintritt der Erlösung vom Tode durch Christi Auferstehung verwandelt sich dann das schreckhafte אהי von selbst in einen Ruf des Triumphes 1 Kor 15, 55. || **15.** Viell. ist mit Raschi, Del. u. a. אָחִים zu lesen (von אָחוּ Schilfgras), den Wasserreichtum des Orts angebend (vgl. Jes 44, 4). Jedenfalls wird E. mit einem tragkräftigen Fruchtbaum verglichen unter Anspielung auf seinen Namen, u. in Erinnerung an Gn 49, 22. — Wind Jahves, der durch seine Gewalt seinen Urheber verkündet — d. Assyrer. — sein Quell, aus dem der Baum seine Kraft zog. — Der letzte Satz redet ohne Bild, ebenso 14, 1, das hieher zu ziehen, von übermütiger Grausamkeit der Sieger (vgl. 10, 14; Jes 13, 16; Am 1, 13), wie sie selbst unter Israeliten noch vorkam unter Menahem 2 K 15, 16.

Zu Kap. 14.

2. vgl. 6, 1. עד wie Jo 2, 12 wechselt mit אֶל, eig. stärker als dieses. || **3.** nehmet mit euch — nicht große Geschenke, sondern — Worte aufrichtiger Buße wie die folgenden. — כָּל kühn vor dem Verbum: ganz u. gar verg. wollest du Schuld. — Nimm Güte an, als deinen Habitus gegen uns (vgl. 10, 6); so richtig Hitz., Del. — Sonst meist unrichtig: „nimm Gutes an", nämlich von uns, oder „nimm es gut auf." — Farren, unsere Lippen als Obj. des Dankopfers genannt, d. h. statt F. das lobende Bekenntnis der Lippen. LXX, an der etwas harten Ausdrucksweise sich stoßend, übersetzten, als hieße es פְּרִי. Der Prophet will auf diese Weise, wie schon mit קחו דברים dem Gegensatz gegen materielle Opfer u. der höheren Wertung der geistigen Ausdr. geben, ähnl. Ps 40, 7 ff.; 69, 31 f. u. sonst. || **4.** spricht das dannzumal weise gewordene Volk, das seine Hilfe nicht mehr von der Welt oder von Abgöttern erwartet, sondern allein von dem Gott, welcher dem Hilflosesten helfen kann u. will. || **5.** Jenem Verlangen nach Aussöhnung mit Gott kommt seine Liebesabsicht entgegen. Er hat vor, ihren Abfall, der hier als Schaden,

mein Zorn hat sich von ihm weggewandt. [6]Ich werde wie der Tau sein für Israel, daß es blühe gleich der Lilie und seine Wurzeln schlage wie der Libanon. [7]Wandern sollen seine Schößlinge, und es sei seine Stattlichkeit wie die eines Ölbaums, und es habe einen Duft wie der Libanon. [8]Wiederum werden die in seinem Schatten wohnen, Weizen ins Leben rufen und sprossen wie der Weinstock, sein Ruhm gleichen dem des Libanonweines. [9]Ephraim, was hat er* noch mit den Götzen zu schaffen? Ich habe ihn erhört und blicke auf ihn. Ich bin wie eine grünende Cypresse, an mir wird deine Frucht zu finden sein. [10]Wer ist weise, der verstehe dieses! Wer verständig, der wird's erkennen! Denn gerade sind die Wege Jahves und Gerechte werden darauf wandeln; Sünder aber werden darauf zu Fall kommen.

Inhalt von c. 12—14: Weitere Rückblicke und letzter Ausblick auf die Gnadenwende: *1.* Das beschämende Vorbild des Erzvaters Jakob c. 12; *2.* Ephraims Unglück 13,1—14,1; *3.* die Gnadenwende als letzte Mahnung 14,2—10.

Von diesen Sprüchen gilt in Bezug auf die Zeit ihrer Entstehung das zu den vorherigen S. 228 Bemerkte. Vgl. die Ähnlichkeit der politischen Lage 12,2; 14,4 mit 7,11 u. s. f. Es folgen weitere Beleuchtungen der Gegenwart durch die Vergangenheit, und zwar wird zunächst c. 12 (im fünften dieser geschichtlichen Rückblicke) der Erzvater Jakob nach der idealen Seite seines Strebens ins Auge gefaßt, von welcher der jetzige Sinn seiner Nachkommen so sehr absticht, daß sie nicht Jakob, sondern Kanaan zu heißen verdienen nach ihrem niedrigen Krämergeist. Das Absehen ist auch hier auf die Verurteilung des Gesamtvolkes, speziell Ephraims (12,14) gerichtet. Die Schilderung 12,8. 9 empfängt ihre beste Beleuchtung und Bestätigung durch das moderne Judentum, das seiner großen Vergangenheit und heilsgeschichtlichen Mission so ganz untreu, in rücksichtsloser Ausbeutung materieller Vorteile aufgeht, nicht ohne einen gewissen Schein von Rechtlichkeit zu wahren. — Der letzte Anlauf, den die Anklage Ephraim-Israels nimmt 13,1 ff., versetzt

---

den sie genommen, behandelt wird, zu heilen. — נדבה eig. in Freiwilligkeit, d. h. ohne daß sie durch ihre Gaben meine Liebe erkaufen müßten. || **6.** Diese göttl. Liebe ergießt sich so reich u. befruchtend wie der Tau über J., daß es so prächtig u. reichl. blüht wie die Lilie, die wie schon Plinius, Hist. nat. 21, 5 hervorhebt, zu den am fruchtbarsten sich vermehrenden edeln Gewächsen gehört u. der schönste Schmuck des Landes war. Damit verbindet dann das Volk Gottes die Unentweglichkeit des Lib., hat gewissermaßen so feste Wurzeln wie dieser. || **7.** Während der Stamm so fest steht, wandern die Schößlinge von den Wurzeln aus nach allen Seiten (Ps 80,12). Der Duft des wald- u. kräuterreichen Libanon auch Hhl 4,11. || **8.** יָשֻׁבוּ am besten mit יחיו zu verbinden. Letzteres ungewöhnlich Weizen ins Leben rufen, d. h. ziehen, bauen. Das verödete Land wird wieder bebaut. — זכרו das Suff. geht auf ihr Gewächs, das so berühmt wird wie der Libanonwein; vgl. z. Ez 27,18. || **9.** מה' Konstruktion wie Jer 2,18. „Was habe ich noch mit den G. zu schaffen?" hieße: Ich will ihnen nichts mehr nachfragen, nicht mehr mit dir darob rechten (Gegenteil 13,12). Leichter übs. LXX, als hieße es לוֹ statt לִי; was Ew., Now. mit Recht vorziehen, da das betonte Ich dann in schönem Gegensatz zu den Götzen steht. E. wird an seinem Gott alle gewünschte Zuflucht u. eine unerschöpfl. Quelle von Segnungen haben, so daß es gar nicht mehr in Versuchung kommt, nach den toten Götzen hinüberzuschielen. Lies לָעֲצַבִּים nach Kodd. (Bär z. d. St.) u. Complut. — שׁוּר von liebend fürsorglichem Blick, vgl. Hi 35,13. — Die Cypresse mit ihrem beständigen Grün ist Bild der unwandelbaren Treue Gottes; das Bild wird durch den Zusatz überboten, daß dieser Baum genießbare Frucht trägt. — deine Frucht, s. v. a. Frucht für dich. Alle Frucht, welche Isr. ergötzt, wächst daran. || **10.** אלה geht auf die in den vorausgegangenen Sprüchen niedergelegten Offenbarungen. Dieser Gnadenweg Gottes ist nicht jedermann durchsichtig. Nur die Verständigen, Gelehrigen, welche sich um Gottes Wege bemühen, finden sie gerade, in sich selbst vollkommen u. den Menschen heilsam; sie werden darauf wandeln, darnach handeln. Die Untreuen stoßen sich an Gottes Führungen u. nehmen Schaden daran.

(als sechster Rückblick) in die Zeit vor dem Königtum, wo dieser Stamm die Hegemonie inne hatte, und erinnert, wie schon damals der Baalsdienst ihm Verderben brachte. Seitdem ist's mit ihm nicht besser geworden. Das neue Hervortreten Ephraims unter Jerobeam I und seine seitherige Geschichte sind durch Bilderdienst gekennzeichnet, der nicht besser als Götzendienst, daher auch auf seinem Königtum kein Segen ruhte und dasselbe einem jähen Ende zueilt. Jetzt ist dieses Reich reif zum Untergang, dem es nicht entrinnen wird, da Gott es erst, wenn es der Unterwelt anheimgefallen, wieder erlösen will. — Doch verstummt die tröstliche Mahnung zur Umkehr auch jetzt nicht, sondern bildet den verheißungsreichen Schluß 14, 2 ff. Die Bedingung dieser Rückkehr zum Gnadenstand ist und bleibt nichts anderes als ein bußfertiger Sinn, der sich von den bisherigen Verirrungen reuig abwendet und mit Heilsverlangen seinem Gotte naht, welcher nicht nach äußern Gaben fragt, sondern das Herz ansieht und an dem Lobopfer der Lippen, das aus dem Herzen strömt, seine Freude hat. Wenn einst Israel diesen Weg einschlägt, soll es die immerwährende Freundlichkeit des Herrn im reichsten Maße erfahren. So behält auch hier, wie überall bei Hosea, die Gnade das letzte Wort. Mag die ganze bestehende Gemeinde und Gemeinschaft dem Todesgericht anheimfallen, die Erlösung seines Volkes und die Herstellung ungetrübter, herrlicher Liebeseinheit zwischen dem Herrn und ihm wird doch das Ende der jetzt so dunkeln Wege sein, welche er es führt.

Joel.

Einleitung.

Joel (יוֹאֵל aus יָהוֹ = יהוה u. אֵל: „Jahve ist Gott") heißt zur Unterscheidung von andern Trägern dieses häufigen Namens Sohn Pethuels (1, 1). Von Vater und Sohn ist sonst nichts gemeldet. Doch geht aus der Weissagungsschrift des letztern hervor, daß er in Jerusalem lebte und dort als Prophet auftrat bei Anlaß einer Heuschreckennot, sowie daß seine Bußpredigt von Erfolg begleitet war. Daß Joel Angehöriger des Priesterstammes Levi gewesen, folgerte man ohne zureichenden Grund aus der lebhaften Teilnahme, die er für den Gottesdienst an den Tag legt.

Das Zeitalter dieses Propheten wird sehr verschieden bestimmt. Während manche sein Büchlein als die älteste uns erhaltene Prophetenschrift ansehen (um Mitte des 9. Jahrhunderts), erblicken andere darin eine der jüngsten des Kanons (5. Jahrhundert?). Deutliche Anzeichen erweisen unsers Erachtens, daß Joels Sprüche im allgemeinen derselben Periode angehören wie Obadjas Orakel, aber etwas jünger sind als dieses. Der politische Horizont, der Jo 4 zu Tage tritt, ist derselbe wie bei Ob. Jerusalem ist von heidnischen Völkerschaften eingenommen und geplündert worden. Die rohen Sieger feierten wilde Orgien auf dem hl. Berg. Viele Judäer wurden in die Sklaverei verkauft. Aber der Tempel besteht noch, das Land ist noch gut bevölkert und hatte sich in Joels Tagen von jener Eroberung schon wieder leidlich erholt, als das neue Unglück der Trockenheit und Heuschreckenplage eintraf. Jene Völker, deren Raubgier Jerusalem zum Opfer gefallen, sind nicht deutlich genannt; nur daß Edom schadenfroh mitwirkte und die auf seinem Boden ansässigen Judäer überfiel, meldet Joel in Übereinstimmung mit Obadja. Außer Edom lassen beide Phönizier und Philister als Mithelfer zum Schaden Judas erkennen. Diese haben namentlich den Menschenhandel sich zu Schulden kommen lassen, der die gefangenen Juden in den fernen Westen (zu den Javanern) brachte. Sonst wird noch des alten Erbfeindes, Ägypten gedacht Jo 4, 19. Daß verschiedenartige verbündete Völker sich über Jerusalem hergemacht hatten, ist durch die Zusammenfassung der Gojim im Thal Josaphat 4, 2 wahrscheinlich. Keine Spur zeigt sich dagegen bei Ob. oder Joel davon, daß die Babylonier oder die Assyrer oder die Syrer der eigentlich erobernde und deportierende Feind waren, oder daß die Hauptmasse der Gefangenen nach Osten gebracht wurde. Dies spricht gegen die Beziehung auf die babylonische Gefangenschaft oder die assyrische Deportation. Höchstens Jo 4, 2 könnte soweit hinabzugehen nötigen. Allein diese Ausdrücke führen eher darauf, daß verschiedene Völker sich bei der Deportation und Annexion beteiligt haben, und können, wenn sie nicht prophetisch auf die Zukunft gehen, doch hyperbolisch sein. Alles zusammengenommen, dünkt uns die Annahme am ansprechendsten, daß Ob. u. Jo 4 sich auf die unter König Joram eingetretene Katastrophe beziehen, welche 2 Ch 21, 16 f. gemeldet ist. So v. Hofmann, Delitzsch, Kleinert, Keil, König PRE² XIV, 142 ff. u. a., für Jo 4 auch Credner, Hitz., Steiner u. a. — Philister und südliche Araberstämme überfielen damals Juda und plünderten Jerusalem, insbesondere den kgl. Palast,

ohne Zweifel aber auch die Tempelschätze (Jo 4, 5), wie es denn noch im 23. Jahr des Jehoasch an goldenen und silbernen Geräten im Tempel scheint gemangelt zu haben (vgl. 2 Ch 24, 14 mit 2 K 12, 7. 14). Die Phönizier kauften den plündernden Scharen der Philister und Araber diese Kostbarkeiten ab und führten sie fort, ebenso Kinder der Einwohner, wie denn nach 2 Ch 21, 17 selbst die Weiber und Kinder des Königs weggeschleppt wurden. Die Edomiter benützten die augenblickliche Schwäche Judas, um unabhängig zu werden; vgl. 2 K 8, 20; 2 Ch 21, 8. Daß es hiebei blutig zuging und die Judäer in großer Zahl niedergemetzelt wurden, ersieht man schon aus der furchtbaren Rache, welche Amazja nahm 2 K 14, 7; 2 Ch 25, 11 f. Die Edomiter rissen ohne Zweifel Gebiet an sich, das Juda bisher zugerechnet worden, ebenso die Philister; ausdrücklich meldet 2 K 8, 22; 2 Ch 21, 10 den Verlust von Libna. So erklärt sich Jo 4, 2. Ägypten mag Jo 4, 19 noch unter Nachwirkung der Erinnerung an den Zug 1 K 14, 25 f. bescholten sein. — Während nun aber Obadja jene unter Jehoram eingetretene Katastrophe als eben erlebte unmittelbar vor Augen hat, liegt sie zur Zeit, wo Joel spricht, schon merklich zurück, wenn auch die dabei empfangenen Wunden noch schmerzen und die entführten Gefangenen nicht vergessen sind. Wir werden so die Reden Joels am besten in die Zeit des Jehoasch, des zweiten Nachfolgers Jehorams, datieren, und zwar in die erste Hälfte seiner 40jährigen Regierung, da auf die Syrer, die ihn später hart bedrängten (2 K 12, 18 f.), keine Rücksicht genommen ist, während sie bei Amos im Vordergrund stehen. Dazu stimmt, daß in diesen Weissagungsreden der König nirgends hervortritt, sondern nur von Priestern, Ältesten und Volk die Rede ist, was sich am ehesten erklärt, wenn diese Dinge in die frühesten Jahre des Jehoasch fielen, wo er, noch minderjährig, unter der Vormundschaft des Hohenpriesters Jojada stand. In jener Zeit begreift sich auch, daß der Prophet über Abgötterei oder sonstigen argen Unfug im Gottesdienst nicht zu klagen hat.

So hohes Alter hat zuerst Credner dem Propheten vindiziert (870—65), ähnl. Winer, Ewald (Zeit des Jehoasch), Delitzsch (c. 860), Hitzig 870—860, Kleinert 875—850, Wünsche 860—850, Steiner, Reuß (der jedoch schwankt) u. a. — Hengstenberg u. Bleek gehen wenig weiter hinab in die Zeit des Amos (c. 800). Doch findet sich in vorexilischer Zeit keine Periode, in welche das Büchlein so gut hineinpaßte wie in die des Jehoasch. Während des babylonischen Exils kann es nicht entstanden sein; dagegen glauben wieder Neuere nachexilischen Ursprung nachweisen zu können, so Hilgenfeld, Seinecke, Duhm, Merx u. a., meist in Zusammenhang mit den neuesten Pentateuchhypothesen. Allein die von dieser Seite vorgebrachten Argumente scheinen uns ebensowenig zwingend, wie der übrigens sehr verschieden gewählte nachexilische Standpunkt zu einleuchtender Erklärung von Jo 4 tauglich. Daß des nördlichen Reichs nicht gedacht wird, erklärt sich daraus, daß Joels Wirksamkeit nur auf das südliche sich erstreckte, auch nur ein paar Reden uns von ihm erhalten sind. Wie das Wegbleiben des Königtums sich erklären läßt, wurde schon angegeben. Daß Jerusalem-Zion der theokratische Mittelpunkt des Landes, ja gewissermaßen der Erde ist, von dem Rettung und Gericht ausgehen, ist kein Beweis für späte Entstehung; denn dies ist nicht nur bei Jesaja von Anfang an die Anschauung, sondern schon bei Amos (1, 2), ja schon bei David, und die Darstellung Wellhausens, als ob erst lange nach diesem König das Heiligtum zu Jerusalem den Anspruch erhoben hätte die eigentliche Wohnung Jahves im Lande zu sein, eine willkürliche; ebenso die nicht selten gehörte Behauptung, als ob ein vorexilischer Prophet nicht mit Teilnahme vom Opferdienst reden könnte. Vielmehr sind diese mindestens stark übertriebenen Behauptungen der neuesten Kritik auch angesichts des Büchleins Joel auf ein weit bescheideneres Maß zurückzuführen.

Entscheidend für vorexilischen Ursprung der Schrift sind nämlich die litterarischen Anlehnungen an dieselbe. Unverkennbar ist Ez 30, 2 f. abhängig von Jo 1, 15; 2, 1 f.; ebenso Jer 25, 30 f. von Jo 4, 11. 16. Ebenso setzt Jes 66, 18 die Weissagung Jo 4, 2 voraus. — Ez 47, 1 ff. malt Jo 4, 18 weiter aus und Ez 38, 17; 39, 8 denkt wohl namentlich an Joel c. 4. Die Abhängigkeit von Jes 13, 6. 9 (dessen Alter freilich selber streitig) von Joel ist augenscheinlich, während aus Zeph 1, 14 ein Schluß kaum zu ziehen wäre. Allein nicht bloß in vorexilische, sondern sogar in die Zeit vor Amos führen unwiderleglich die Beziehungen zu diesem Propheten. Am 1, 2 stammt sicher aus Jo 4, 16; demnach ist auch Am 9, 13 von Jo 4, 18 abhängig. Vgl. auch Am 4, 9, wo auf die Heuschreckenplage zurückgeblickt wird und der sonst nur bei Joel zu findende Ausdruck

גוים gebraucht ist. — Am 5, 18. 20 setzt voraus, daß der „Tag Jahves“ als Tag der Erhöhung Israel-Judas, wie ihn ganz besonders Joel verkündet hat, zur Zeit des Amos der Gemeinde schon geläufig und nicht selten Gegenstand des Mißbrauches war. — Die Vorstellung, als ob ein später Epigone unter Benützung der ältern prophetischen Litteratur das Büchlein Joel zusammengestellt hätte, zerschlägt sich daran, daß bei Joel alles aus Einem Gusse ist und die Rede ebenso frisch und begeisternd wie der Zusammenhang originell und ungezwungen, was mit mühsamer Mosaikarbeit sich schlecht verträgt. Nur 3, 5 anerkennen wir eine ausdrückliche Beziehung auf einen ältern Prophetenspruch, und zwar des Obadja. Die kindlich naive Stellung des Propheten zur Natur, sein Ansehen beim Volke und seine Auffassung des Kultus hat Ewald mit Grund als Merkmale hohen Alters geltend gemacht (Proph. I, 89). Auch die einfache, erhabene und klassisch vollendete Sprache zeugt für hohes Altertum. Das Büchlein gehört auch formell zu den vollkommensten Stücken des Alten Testaments, und zwar beruht diese Vollendung nicht auf technischem Fleiß, sondern auf echt poetischer Gehobenheit, die sich dem Stile unwillkürlich mitteilt. Prophetie und Poesie sind hier unlöslich verwachsen.

Die Schrift Joels bildet ein schön abgerundetes und gegliedertes Ganzes, wie es der Prophet nach Abschluß dieser Episode seines Lebens aufgezeichnet hat. Siehe die Gliederung am Schluß. Nur mit Verkennung dieser innern und äußern Einheit konnte man versuchen, c. 3 u. 4 einem andern Verfasser zuzuweisen, als c. 1. 2 (so M. Vernes). Die Integrität der Schrift ist überhaupt nicht ernstlich beanstandet. Bloße Vermutung bleibt die Ansicht Hitzigs u. Ewalds, es möchte der Jesaja und Micha gemeinsame Spruch vom Zion (Jes 2, 2 ff.; Mi 4, 1 ff.) ursprünglich einer uns verloren gegangenen Rede Joels (als Kontrarium zu Jo 4, 10) angehört haben. Hohe theologische Bedeutung kommt der Schrift Joels zu dank ihrer gewaltigen Schilderung des Tages des Herrn, dem die Vollendung der Gemeinde durch den Gottesgeist vorausgeht. Großartig ist die Weise, wie der Prophet den Zusammenhang zwischen der irdischen Natur und Menschenwelt und das Walten Gottes in beiden zur Vollendung seiner Herrschaft auf Erden schaut. Alles Geistige gestaltet sich da lebendig, alles Äußerliche wird vom Geiste Gottes beseelt und ihm dienstbar zu Gericht und Gnadenerweisung.

Von Litteratur sind noch als spezielle Erkl. zu Joel zu nennen: K. A. Credner, Der Pr. Joel 1831. Diese Erkl. hat verdientermaßen bedeutenden Einfluß ausgeübt und ist schon wegen des reichen Materials noch immer zu beachten. A. Wünsche, Die Weiss. des Pr. Joel 1872, zeigt gegenüber der Erkl. Hoseas durch denselben Verf. einen wesentlichen Fortschritt in der Methode. — Ad. Merx, Die Prophetie des Joel und ihre Ausleger 1879, behandelt größtenteils die Geschichte der Auslegung und bietet in dieser Hinsicht das umfassendste Material. — Scholz (kath.), Komm. zu Joel 1885. — Le Prophète Joel . . . publié d'après les notes d'Eugène Le Savoureux par A. Baumgartner, Paris 1888.

1, [1]Wort Jahves, das an Joel ergangen ist, den Sohn Pethuels.

1, [2]Höret dieses, ihr Alten, und horchet auf, alle Landesbewohner: ob solches geschehen sei bei euern Lebzeiten oder bei Lebzeit euerer Väter? [3]Davon sollt ihr euern Kindern erzählen und euere Kinder ihren Kindern und ihre Kinder dem nachfolgenden Geschlecht: [4]was der Säbler übrig ließ, das fraß das Heupferd; und was das Heupferd übrig ließ, das fraß der Lecker; und was der Lecker übrig ließ, das fraß der Schroter! [5]Wachet auf, ihr Trunkenen, und weinet! Und

---

Zu Kap. 1.

1. Die Überschrift wie bei Hosea, Micha, Zeph., doch ohne Zeitbestimmung. „Ihre Einfachheit zeugt für hohes Alter u. es ist kein Grund abzusehen, warum sie nicht vom Verf. des Orakels selbst herrühren sollte“ (Hitz.). || **2.** Die Alten zuerst angeredet, weil sie nicht nur im Unterschied vom gemeinen Volke (Judäas) die Angesehensten (was v. 14 bes. hervortritt), sondern weil auch ihr Gedächtnis am weitesten zurückreicht u. sie hier bezeugen sollen, daß dergleichen nie vorgekommen. זאת geht wie עליה v. 3 auf das v. 4 Konstatierte. || **3.** Aus dem Imperat. ספרו ergänzt sich leicht zu den folgenden Gliedern ein יְסַפְּרוּ. ||

jammert, all ihr Weinsäufer! Um den Most, weil er euch vom Munde weggetilgt ward. [6]Denn ein Volk ist heraufgezogen über mein Land, stark und zahllos, des Zähne Löwenzähne und der Leuin Gebiß hat es. [7]Meinen Weinstock hat es wüste gelegt und meinen Feigenbaum zur Zerknickung, rundum ihn abgeschält und hingeschmissen — weiß sind seine Ranken geworden. [8]Wehklage wie eine Jungfrau, sackumgürtet um den Gebieter ihrer Jugend! [9]Weggetilgt ward Speis- und

---

4. Das Außerordentliche besteht in einer Alles verwüstenden vierfachen Heuschreckenplage (gegen deren allegor. Deutung s. am Schluß), welche nicht erst künftig ist, sondern das Land schon hart mitgenommen hat. Richtig Calvin: Putant aliqui denunciari poenam in futurum tempus; sed contextus satis ostendit eos errare et corrumpere genuinum prophetae sensum, potius etiam propheta hic objurgat duritiem populi quod plagas suas non sentiat. Der Prophet soll dem Volk die wahre Bedeutung dieses Unglücks aufdecken. — Die 4 Arten von Heuschr., welche sich in kurzer Zeit folgten, sind nicht durchweg, viell. gar nicht verschiedene Spezies, sondern teilweise, viell. durchweg, verschiedene Stadien derselben Gattung dieser Tiere, welche schon als eben ausgekrochene Larven sehr gefräßig, sich viermal häuten, ehe sie völlig ausgewachsen, von ihren Flügeln Gebrauch machen können. Genau bestimmen lassen sich die vier Namen (vgl. 2, 25) nicht, die wir nach Del. übersetzen. גזם (auch Am 4, 9) nach dem Etymon (vgl. arab. ǵazama, tharg. גַּזָם, syr.) Absäger, wird gewöhnl. nach LXX (*κάμπη*) vom ersten, raupenartigen Stadium verstanden, von Credner dagegen von dem ersten Schwarm der Wanderheuschrecke, dessen Brut die folgenden seien. — ארבה sonst allgemeines Wort für Heuschr., steht hier spezieller. — ילק (von לקק, Ibn Esra) hieße nach LXX (*βροῦχος*) ebenfalls eine unentwickelte Gestalt des Tieres. Nach Nah 3, 16 ist es die Heuschr. deren Flügel noch in einer Hornscheide beisammen, bis sie dieselben entfaltet. So nach Credner die Meisten. — חסיל (LXX irrig *ἐρυσίβη*, Mehltau), abzuleiten nach Dt 28, 38 von חסל, abfressen, wie ארבה sonst allgemeiner gebraucht. — Diese vier Verwüstungen sind nicht auf vier Jahre verteilt zu denken, gegen welche Annahme der Ältern Bochart mit Recht יתר urgiert; doch könnte der erste Schwarm schon im Herbst gekommen sein (Credner); 2, 25 verlangt, daß die Plage sich einige, mindestens 2 Jahre wiederholte. Die Heuschr. kriechen in der Regel im Frühling (März) aus u. entwickeln sich bis im Juni oder Juli. S. über diese Tiere Bochart, Hierozoicon; Credner, Beil. zum Komm.; Tristram, Natural history of the Bible p. 306 ss., Thomson, The Land and the Book (s. das Register unter Joel); vgl. die Realwörterbb. || 5. Erwachen (vgl. Gn 9, 24) sollen die Zecher, welche, um nicht den Ernst der Zeit zu fühlen, sich durch Genuß betäuben. Wenn sie kein höheres Gefühl kennen, soll wenigstens der verlorene Most sie bekümmern, da die hoffnungsreiche bevorstehende Weinlese, nach der ihr Mund schon lüstern war, vernichtet ist. עסיס der gepreßte Traubensaft, süße Weinmost, während תירוש den gegohrenen bez., der stärker berauscht, von ירש einnehmen, näml. die Sinne, den Kopf, hebr. gedacht das Herz, vgl. Hos 4, 11. || 6. Daß die Heuschrecken als feindl. Volk dargestellt werden (vgl. 2, 2), ist klar, hat aber gleichwohl das Mißverständnis hervorgerufen, als seien diese Tiere hier überall bildl. von Feinden zu verstehen. Siehe darüber unten. Mein, d. h. Gottes Land (vgl. 2, 1) hat ein räuberisches Feindesheer überzogen; die Beschreibung fällt jedoch sofort ins Tierische zurück: die furchtbare Waffe dieser Feinde ist ihr Gebiß. מתלעות vom Stamm תלע. || 7. Die Suff. gehn auch hier auf Gott, den Sprecher, nicht den Proph. Weinstock u. Feigenbaum stehen hier als der Stolz des Landes, *τὰ βασιλικώτατα* (Jos. Bell. Jud. 3, 10, 8), vgl. Hos 2, 14. — zur Verwüstung, Zerknickung machen, poetisch verstärkender Ausdruck statt verwüsten, zerknicken. Der inf. abs. חשׂף drückt aus, daß die Handlung um und um geschieht; das Suff. in חשפה geht auf den Weinstock zur., dem der Feigenb. nur nebenbei zugesellt worden u. von dessen Ranken auch nachher die Rede. — והשליך ohne Obj. Gemeint ist der Rest der Umkleidung der Pflanze, den er zu fressen verschmäht hat. — Die Ranken werden weiß infolge der Abschälung der grünen Hülle. Vgl. Tacitus Ann. IX, 5: Ambedunt quidquid herbidum est et frondosum. || 8. אלה, wehklagen, nur hier (u. aram. syr. אלא) statt אלל, ילל. Angeredet ist die Bevölkerung, die Gemeinde. — ח׳ שַׂק s. z. Ez 7, 18. Da בתולה die Jungfrau im strengsten Sinne bez., kann der Gebieter ihrer Jugend nicht ihr noch jugendl. Gemahl sein, sondern es ist ihr Verlobter.

Spendopfer vom Hause Jahves; es trauern die Priester, die da Jahve bedienen sollen. [10]Verwüstet ist das Gefilde, es trauert der Erdboden, weil verwüstet ist der Weizen, verdorret der Most, verschmachtet das Öl. [11]Verzweifelt, ihr Ackersleute! jammert ihr Winzer! Um Weizen und Gerste, weil verloren die Ernte des Gefildes. [12]Der Weinstock ist verdorret, und der Feigenbaum verwelkt, Granatbaum, selbst Palme und Apfelbaum, alle Bäume des Gefildes sind dürre geworden; denn ausgetrocknet ist die Lustbarkeit von den Menschenkindern. [13]Gürtet euch und wehklaget, ihr Priester! Jammert, ihr Diener des Altars! Kommt übernachten in Säcken, ihr Diener meines Gottes, weil entzogen ward dem Hause eures Gottes Speis- und Spendopfer. [14]Heiligt ein Fasten, berufet eine Volksgemeinde! Versammelt die Ältesten, alle Landesbewohner, ins Haus Jahves, eures Gottes, und schreiet zu Jahve! [15]Wehe, der Tag! Denn nahe ist der Tag Jahves, und wie Überwältigung kommt er vom Allgewaltigen. [16]Ist nicht vor unsern Augen die

---

Also schmerzlichste Trauer des Mädchens, das von seinem Gemahl nie heimgeführt wird. || **9.** כרת Hoph. mit מִן wie Niph. v. 5. Das Mask. für Fem. G § 147 a. Das Aufhören dieser Opfer steht in sicherer Aussicht. Das Speisopfer bestand bes. aus feinem Mehl (Lv 2, 1), das dazu gehör. Trankopfer bes. aus Wein. Trostlos sind deshalb die Priester, die ja Jahves Altar bedienen (משרתי ה׳), also nicht weil ihnen ihr Einkommen verloren geht, sondern weil sie ihres Amtes nicht walten können. Die Unterbrechung des Opferdienstes war für das israelit. Gefühl so viel, als wenn der Tod das zarteste Band zerrissen hätte. Dieser Gottesdienst war ja ein Liebesband zwischen Himmel u. Erde. || **10.** gibt zum Vorherg. den Grund. Man beachte in diesem poetisch bemerkenswerten V. den Rhythmus der kurz abfallenden, auch durch Alliteration u. dgl. gekennzeichneten Glieder. Der Boden wie seine Früchte sind als belebte, empfindende Wesen vorgestellt. — הוביש (*ἐξηράνθη*, LXX) von יָבֵשׁ vertrocknen, zeigt was v. 17 ff. bestätigt: daß mit dieser Heuschreckennot, wie gewöhnl. eine furchtbare Trockenheit u. Hitze verbunden war. || **11.** braucht Hosea von der Natur zu dem mit Bewußtsein leidenden Menschen übergehend, wieder הוביש als Wortspiel; denn hier ist es von בוש, welches nicht immer unser „sich schämen", sondern bestürzt sein, die Fassung verlieren; so in dieser Hiph.-Form, während הֵבִישׁ transit. || **12.** הוביש wie v. 10 überträgt der Prophet poet. auf die Freude selbst, die gewissermaßen von den Menschenk. weg vertrocknet ist. Doch läßt der Prophet auch hier den Sinn von בוש mit hereinspielen. — אמללה Perf. Pulal von אמל. — Der Granatapfelbaum (Punica granatum L) mit saftreichen Früchten noch jetzt beliebter Obstbaum in Palästina. — Daß auch die Dattelpalme (der Ruhm des Landes noch bei Plinius, Hist. nat. XIII, 6 u. Tacitus, Hist. V, 6) verdorrt, läßt übrigens auf eine andere Ursache schließen als bloße Hitze u. Regenmangel. Es ist die Beschädigung durch die Heuschr., welche das Verdorren dieser Bäume zur Folge hat. — כִּי begründet die Ursache aus der Wirkung (Del.). || **13.** Die Aufforderung wird bestimmter u. absichtlicher. Erst die Priester, dann v. 14 das Volk werden zu inbrünstigem Gebet ermuntert. חגרו s. v. a. חגרו שׂק nach den folg. Ww. — ספד sonst bes. von Totenklage, vgl. v. 8; LXX *κόπτεσθε*. — באו לינו eng zu verbinden: schicket euch an, Tag u. Nacht in der Bußklage zu verharren. — אלהי des Gottes, dem ich diene u. in dessen Namen ich rede. — Vgl. v. 9. || **14.** Angeredet sind wie 2, 15 f. die Priester, nicht die Ältesten. — קדש Piel eig. aussondern (vom Profanen), daher einen heil. Tag ansetzen (Gn 2, 3) eine Feier anordnen. — Die Alten (Akk., nicht Vokat.) sind hier die Ältesten, die würdigen Häupter des Volks, vgl. z. v. 2. זעק nicht bloß beten, Gott anrufen, sondern schreien sollen sie zu ihm, wie Not und Jammer sie dazu treibt. || **15—20.** ist nicht vom Propheten als dem Choragen der Bußgemeinde vorgesprochen (so nach Ältern Ewald u. a.); denn sofort folgt ein Wort, das nur der erleuchtete Seher aussprechen konnte. Erst v. 19 f. erhebt der Prophet priesterl. Fürbitte für die verschmachtende Kreatur. || **15.** אהה Ausruf des Entsetzens mit לְ des Gegenstandes; vgl. die Lehnstelle Ez 30, 2. — כִּי erläutert, welcher Tag gemeint sei, näml. der „Tag Jahves", der sich durch diese schreckhafte Plage als nahe bevorstehend zu erkennen gibt. Der Ausdr. יום ה׳ ist nicht von Joel gemünzt, sondern wird hier als schon bekannt vorausgesetzt. S. z. Ob 15 u. vgl. unten 2, 1 f. — כשד das sog. kaph veritatis, eig. „in Eigenschaft von Vergewaltigung". Lehnstelle ist auch

Speise weggerafft, vom Hause unsers Gottes Freude und Jubel? [17]Verschrumpft sind die Körner unter ihren Schollen, verödet die Speicher, zerfallen die Scheunen; denn verdorrt ist der Weizen. [18]Wie stöhnt doch das Vieh, sind verwirrt die Rinderherden, weil sie keine Weide haben; auch die Schafherden müssen büßen. [19]Zu dir, Jahve, rufe ich; denn Feuer hat die Anger der Trift verzehrt und Flamme alle Bäume des Gefildes versengt. [20]Auch die Tiere des Gefildes lechzen zu dir, weil vertrocknet die Wasserbäche und Feuer verzehrt hat die Anger der Trift.

2, [1]Stoßet ins Horn auf Zion und blaset Alarm auf meinem heiligen Berge! Beben sollen alle Bewohner des Landes; denn gekommen ist der Tag Jahves, denn er ist nahe! [2]Ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, ein Tag von Gewölk und Wolkennacht! Wie Morgengrauen ausgebreitet über die Berge ein Volk, groß und stark, desgleichen es nicht gegeben von jeher und nach ihm keins kommen wird bis in die Jahre ferner Geschlechter. [3]Vor ihm her verzehrendes Feuer und

---

Jes 13, 6. || **16.** kehrt zu dem vorliegenden bedrohl. Vorzeichen des eigentl. Gerichtstages zurück (נכרת Part.): dem natürl. wie dem gottesdienstl. Leben sind die Grundlagen entzogen (Del.). || **17.** עָבְשׁ (nur hier) bez. das Zusammenschrumpfen der Saatkörner (פרדות nur hier), wenn sie durch die Hitze unter den Erdschollen (מ׳ nur hier) dumm geworden, d. h. ihrer Keimkraft beraubt sind. — Die Folgen wieder mit der gegenwärt. Not zus.-schauend sieht d. Pr. die Scheunen verödet, die Speicher, in welche man nichts zu bergen hat, abgebrochen (Gegenteil Luk 12, 18). — ממגרות (nur hier) mit nochmals vorgesetztem Präform. u. dageš dirim. statt מְגֻרוֹת (Hag 2, 19) von גור. Dagegen Wü., Steiner leiten ersteres von מגר, stürzen, ab: Kornschütte. — הביש gilt wieder in doppeltem Sinn: verdorrt u. zu schanden. || **18.** Auch die Tierwelt schwer betroffen. — Lies נֶאֶנְחָה (Bär z. d. St.). — בוך Niph. eig. verwirrt sein, bez. das ängstl. Hinundherlaufen der von Hunger u. Durst gepeinigten Tiere, die weder frisches Grün noch Wasser finden. Auch die genügsamern Schafe leiden mit. נאשם (nur hier Niph.) einen aus Schuld erwachsenen Schaden erleiden. Denn auch die Tiere leiden, zumal bei solchen Landplagen durch die Schuld der Menschen (vgl. Röm 8, 19—22). || **19.** Angesichts dieser allgem. Pein bricht der Proph. unwillkürl. in ein Klagegebet aus, indem er sich zum Sprecher der unvernünft. Kreatur macht. Von der Gluthitze ist alles verzehrt u. versengt. מדבר nicht Wüste im strengen Sinn (anders 2, 3), sondern unbebautes Land, Steppe, daher bes. als Weidetrift dienend. || **20.** Die ב׳ שדה, welche durch ihr heftiges Lechzen in die klägliche Bitte um Erbarmen einstimmen, sind im Unterschied von den v. 18 genannten die wilden Tiere in Wald u. Flur. Verwandt ist mit diesem Vers Ps 42, 2, wo auch die Wasserbäche erwähnt sind, welche a. u. St. als insgesamt versiegt bez. werden, während sonst den Sommer über eine Anzahl derselben beständig blieb. Mit einer nachdrucksvollen Palindromie schließt die Schilderung ab.

Zu K. 2.

1. Der Alarmruf (wie Hos 5, 8), gilt diesmal nicht einem menschl. Feind, auch nicht bloß dem anrückenden Schwarm der Heuschrecken, obwohl auch dabei das Volk mochte aufgeboten werden, sondern dem „gek. ist der Tag Jahves" (zu 1, 15). Das zweite כי beugt dem Mißverständnis vor, als wäre jener Tag schon eingetreten: die Meinung des בָּא (Perf., nicht Part.) ist näml. daß er nahe heran gekommen. Diese Gefahr wird passend vom Mittelpunkt der Gottesherrschaft aus, wo der Seher auf der Warte steht, dem Lande bekannt gemacht. || **2.** gegen Mass. mit Hitz., Del. abzuteilen, wie oben. Von jenem Tage zunächst gesagt, er sei ein T. der Finsternis. Auch davon hat die Dunkelheit, welche ein nahender Heuschreckenschwarm erzeugte, ein unheimliches Vorspiel gegeben; vgl. Ex 10, 15. Die Glieder schließen sich lose an einander. Erst schaut der Seher die grauenvolle Finsternis in Gestalt von Wolken, die am Horizont auftauchen; dann ein unheiml. Leuchten. Da liegt etwas über den Bergen ausgebr. wie Morgengrauen, was sich als ein Volk u. s. w. herausstellt. Die Vergleichung des Schwarmes mit dem ersten Dämmerlicht beruht teils darauf, daß beide zuerst am Horizont, bezw. über den ihn eingrenzenden Bergen sichtbar sind, teils darauf, daß diese Schwärme sich wirkl. durch einen hellen Streifen am Himmel ankünden, der durch Abprallen der Sonnenstrahlen von den Flügeln der Tiere entsteht. — כמהו d. h. so zahlreich u. stark wie dieses, gab's nie eins u. wird's nie eins geben. יֹסֵף (verkürztes Impf., nach Stei-

hinter ihm sengende Flamme! Wie der Garten Eden ist das Land vor ihm her und hinter ihm öde Wüste; auch läßt es keinen Überrest entrinnen. [4]Dem Anblick von Pferden gleich ist sein Anblick und wie Streitrosse so rennen sie. [5]Rasselnd wie Kriegswagen springen sie über der Berge Gipfel, prasselnd wie Feuerflamme, stoppelverzehrend — wie ein gewaltig Volk, zum Kampfe gereiht! [6]Vor ihm erbeben die Völker, alle Gesichter ziehen die Farbe ein. [7]Wie Helden laufen sie daher, wie Kriegsleute ersteigen sie die Mauer, und jedweder auf seinen Wegen schreiten sie, und verwechseln nicht ihre Pfade. [8]Und keiner stößt seinen Nebenmann, männiglich auf eigener Bahn schreiten sie, und hinter die Geschosse fallen sie, verwunden sich nicht! [9]In der Stadt tummeln sie sich, auf der Mauer rennen sie, in die Häuser steigen sie, durch die Fenster dringen sie ein wie der Dieb! [10]Vor

---

ner aus der scr. def. יוֹכָה entstanden?) sc. לִהְיוֹת. Vgl. zur Stärke der Plage 1, 2 f. 6 u. die ganz ähnl. Ausdrücke bei der ägypt. Heuschreckenplage Ex 10, 14. Natürl. sind dieselben nicht ängstl. zu pressen. || 3. Eig. vor ihm her frißt F. Die Wirkung des verwüstenden Zuges ist ganz die des Feuers; der gefräßigen, knisternden Flamme vergleichbar, vernichtet er alles, wohin er kommt u. verwandelt im Umsehen ein Paradies (z. Ez 36, 35) zur Wüstenei. Dabei entrinnt ihm (dem „Volke") nichts. גַּם־לֹא ne — quidem. || 4. Bei näherem Heranrücken der gefürchteten Heeressäule gewahrt man die wunderliche Gestalt dieser Krieger. Die Ähnlichkeit der Heuschrecken mit Pferden, näher gezäumten u. gewappneten Streitrossen (פרשים) ist einleuchtend; sie gleichen diesen in Gestalt u. Gangart. Dieser Vergleich führt zum v. 5 folgenden Bild. || 5. Das Geräusch der Heuschr. verglichen mit dem Rasseln der Wagen u. dem Prasseln der Flamme. Richtig verbinden die Acc. על ראשי ה׳ eng mit ירקדון, da diese Ortsbestimmung nur die Heuschrecken, nicht die vielmehr in der Ebene fahrenden Wagen angeht. — קול steht elastisch vor jedem Klang oder Geräusch. כקול — ירקד׳ eig. „in Ähnlichkeit des Geräusches hüpfen sie", d. h. mit Ger. gleich dem der Wagen. Das dritte Glied כעם ע׳ hat das Aussehen, nicht den Lärm zum Vergleichungspunkt, daher ohne קול. Sie nehmen sich aus wie ein zahlreiches, zum Angriff geordnetes Kriegsvolk (hier עַם, nicht גוי wie 1, 6!). ערוך st. constr. mit Chateph-Segol, welches die Gutturalen, sonst bes. א, lieben. || 6. Dem entspricht der moral. Eindruck, den dieses Heer macht: Jedermann erbebt (חִיל Qal) u. erbleicht. Die lebensfrische Röte (פארור wie an der Lehnstelle Nah 2, 11 eig. die schmucke Farbe, verwechseln LXX, Luth. mit פרור Topf) ziehen alle Ges. ein. || 7. erfolgt der Ansturm, den sie ebenso beherzt, wie in musterhafter Ordnung ausführen, indem sie alle Hindernisse überwinden. Bewundert wird namentl., wie sie ihren Weg einhalten, d. h. in gerader Richtung fortlaufen, ohne dem Nebenmann in den Weg zu kommen. Auch dieser Zug ist ganz naturgetreu, indem die Heuschr. im Kriechen u. Fliegen diese Beharrlichkeit der Richtung aufweisen, weshalb sie Hieron. zu uns. Kap. mit Steinchen eines Mosaikbildes vergleicht: Tanto ordine ex dispositione jubentis Dei volitant, ut instar tesserularum, quae in pavimentis artificis finguntur manu, suum locum teneant et ne puncto quidem et, ut ita dicam, ungue transverso declinent ad alteram. || 8. ובעד hinter die (vorgestreckten) Waffen fallen sie, so daß sie in den Rücken der abwehrenden Phalanx kommen (vgl. v. 9). -- ohne daß sie sich verwunden. So noch immer am besten בצע nach Abulwal., R. Thanchum, Kimchi von der Grundbed. schneiden, hier intrans. Man rückte also mit Waffen aller Art zu Schlag u. Wurf, wie sie den Bauern zur Hand waren, aus, um den Zug aufzuhalten, wie man in späterer u. noch in neuerer Zeit eigentliche Kriegsheere gegen sie aufgestellt hat (Liv. Hist. 42, 10; Plinius Hist. nat. 11, 29; Hasselquist, Reise nach Paläst. S. 255); allein gegen einen starken Schwarm vergeblich! Zwar natürl. nicht alle, aber die meisten dieser Tiere kamen zur Erde (יפלו) nachdem sie die vor Waffen (שלח sowohl Geschoß als vorgestreckte Waffe) starrende Reihe unverletzt passiert hatten u. rückten nun unaufhaltsam weiter. || 9. Nun erstürmen sie auch die Stadt (Jerus.), wie der Vers, in hastigen Absätzen bis zum Ende sich steigernd, beschreibt. — שקק Grundbdtg treiben, bes. zum Lauf antreiben, hier schon im Qal hastig u. geschäftig hin u. her laufen. בעד s. v. 8. Die Fenster sind nur vergittert, so daß jene eindringen können. Hieron.: Nihil locustis invium est, quum et agros et sata et arbores et urbes et domos et cubiculorum secreta penetrant. Können sie in den Häusern nicht soviel schaden wie im

ihm her bebet die Erde, es wanken die Himmel, Sonne und Mond werden schwarz und die Sterne ziehen ihren Glanz ein. [11]Und Jahve läßt seinen Hall ertönen vor seinem Heere her, denn gewaltig groß ist sein Troß, ja stark ist seines Worts Vollstrecker. Denn groß ist der Tag Jahves und zu fürchten gar sehr, und wer wird ihn aushalten! [12]Aber auch jetzt noch, ist Jahves Spruch, kehret wieder um zu Mir mit euerm ganzen Herzen und mit Fasten und Weinen und Wehklagen! [13]Und zerreißet euere Herzen, nicht euere Kleider, und kehret wieder zu Jahve, euerm Gott! Denn gnädig und barmherzig ist er, langsam zum Zorn und reich an Huld und lässet sich reuen des Übels. [14]Wer weiß, er möchte umkehren und sich's reuen lassen und hinter sich einen Segen übrig lassen, Speis- und Spendopfer für Jahve, euern Gott. [15]Stoßet ins Horn auf Zion, heiligt ein Fasten, beruft eine Volksgemeinde! [16]Sammelt das Volk, heiligt die Menge, holt die Alten

---

Feld, so sind die ekelhaften Tiere den Menschen da um so lästiger. Vgl. auch Theodoret zu v. 8: „Man kann näml. sehen, wie die Heuschr. nach Art der Krieger die Mauern ersteigt u. in den Wegen schreitet u. auch von einem Hindernis sich nicht zur Zerstreuung nötigen läßt, sondern wie mit gemeinsamem Anlauf den Angriff ausführt" u. zu v. 9: „Und dieses haben wir oftmals nicht nur von Feinden gesehen, sondern auch von Heuschr. Denn nicht nur fliegend, sondern auch an den Mauern hinaufkriechend dringen sie durch die Lichtlöcher in die Wohnungen ein." || **10.** Wenn auch in Wirklichkeit der große Schwarm Sonne, Mond u. Sterne verfinstert, so geht doch der Seher in der Beschreibung über das Maß der Naturerscheinung hinaus, weil er sie in einem großartigen geistigen Kausalnexus schaut, der sie ihm viel gewaltiger darstellt, als Vorspiel des göttl. Gerichtstages. Daher verlieren alle Gestirne ihren Glanz u. man hört (v. 11) den Donnerhall Jahves, der schwerl. in Wirklichkeit zu vernehmen war, da den Schwarm ein bloßes Getöse begleitet u. ein Gewitter nur zu fern. || **11.** wer kann ihn aushalten? Antw.: niemand könnte bestehen an diesem Tage (vgl. Mal 3, 2), darum sollen (v. 12 f.) Alle flehen, daß Gott mit seinem Gericht noch umkehre (v. 14). || **12.** Auch jetzt noch, zu so vorgerückter Stunde, wo das schwere Ende schon im Anzuge ist, fordert Gott zur Umkehr, zur Buße auf, läßt also die Thür des Heils noch offen. — שבו עד zu Hos 14, 2. — Noch mehr hebt das folgende mit euerm ganzen Herzen die Notwendigkeit gründlicher, rückhaltloser Buße hervor, die eine tief innerl. sein muß, aber auch äußerl. sich kundgeben wird. || **13.** kehrt aber der Prophet sofort zum Innerlichen zurück, damit es ja nicht bloßes Scheinwerk gebe. Nicht auf das Zerreißen der Kleider, wie solches Zeichen tiefsten Schmerzes, auch des Bußschmerzes war, kommt's an, sondern aufs Zerreißen der Herzen, d. h. wahre Zerknirschung. Zu dieser Umkehr soll sie die Erwägung ermuntern, daß Gott nach dem alten Thorawort gnädig u. s. w. aus Ex 34, 6, wo Gott sein heil. Wesen damit offenbaren will. — langs. v. Zorn μακρόθυμος (Gegenteil קְצַר א׳). Bei diesen Verbindungen steht der Dual (auf die Nasenlöcher, Nüstern gehend) in der Bdtg Zorn, also für den Affekt das Glied, das Organ, durch welches er sich äußert. Zu dem negat. Moment, das in dem „langs. v. Zorn" liegt, steht das posit. „reich an Huld" im Ggsatz. Gott ist sparsam mit der Ungnade, freigebig mit der Gnade. Der Situation gemäß fügt der Prophet zu dem Thorawort noch hinzu: u. ein solcher, der sich reuen läßt des Übels (נחם Part. trotz der mass. Note), der also, wenn die Bezeugung der Ungnade schon eingetreten ist, dieselbe wieder zurücknimmt u. den Schaden gutmacht. Die in diesen göttl. Prädikaten liegende Anthropopathie erreicht hier den Höhepunkt. Vgl. im allg nach Hos 11 S. 229. Daß Gott Reue empfinde, sich etwas leid sein lasse, steht auch Gn 6, 6 f. u. ö. Schroffe Wendungen der Geschichte zeigen gewissermaßen einen Gegenbefehl Gottes, was auf verschiedene Willensströmungen in ihm schließen läßt. Die entgegengesetzten Beschlüsse Gottes sind eben nur bedingterweise gefaßte, drücken nicht den absoluten Willen Gottes aus, der als solcher unwandelbar; vgl. zur Korrektur einer seiner Würde nicht angemessenen Vorstellung Nu 23, 19; 1 S 15, 29. || **14.** Wer weiß? (2 S 12, 22) entspr. dem אולי Am 5, 15. — ונחם hier Perf. — Vgl. die Lehnst. Jon 3, 9. einen Segen, wie oft konkret gemeint: einen noch über Erwarten reichen Ertrag, den man seiner Gnadenkraft verdankt u. der denn auch in erster Linie zu seinem Preis soll verwendet werden. || **15.** Das Blasen der Hörner ruft hier zum Tempel, wie unsere Kirchenglocken; 2, 1 entsprach

zusammen, versammelt die Kinder und die Säuglinge an Mutterbrust! Es trete der Bräutigam aus seiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach! [17]Zwischen der Vorhalle und dem Altar sollen die Priester weinen, die Diener Jahves, und sollen sprechen: Habe Mitleid, Jahve, mit deinem Volk und gib nicht dein Erbe der Beschimpfung preis, daß Heiden auf sie sticheln; warum sollen sie sagen unter den Völkern: wo ist doch ihr Gott?

2, [18]Da eiferte Jahve für sein Land und schonte seines Volkes, [19]und es antwortete Jahve und sprach zu seinem Volk:

Siehe, ich will euch senden den Weizen und den Most und das Öl, und ihr sollt euch daran sättigen und ich will euch nicht mehr zum Schimpf machen unter den Heiden. [20]Und den Nordländer da will ich von euch wegjagen und ihn nach einem Land der Dürre und Einöde wegtreiben, seine Front nach dem vorderen Meer und seinen Schweif nach dem hinteren Meer, daß sein Gestank aufsteige, und sein Modergeruch soll steigen, weil er so groß gethan. [21]Fürchte dich nicht, o

---

es unsern Sturmglocken. Vgl. zu **1**, 14. || **16.** קדש Pi. hier mit Obj. der Versammlung (2 K 10, 20), die durch gewisse Ceremonien zu weihen ist. — Auch die Kinder bis auf die kleinsten, welche von den Müttern herzugetragen werden, sollen sich anschließen, da das ganze Volk schuldbeladen ist, Gott aber noch am ehesten durch ihr Lallen sich wird erweichen lassen; vgl. Ps 8, 3. Auch Bräutigam u. Braut sollen ihr Liebesglück verlassen u. sich den Klagenden anschließen. חֻפָּה nicht ein Traubaldachin, wie er später gebraucht wurde, sondern das Brautgemach, der innerste Teil des חֶדֶר. Sonst war man sehr rücksichtsvoll, um die erste Liebe nicht zu stören; vgl. Dt 24, 5. || **17.** Zwischen Vorhalle u. Altar s. zu Ez 8, 16. — משל ב sonst immer: herrschen über . . . was auch hier nicht unmöglich, da durch die Mißernten das Volk in Abhängigkeit von seinen Nachbarn gerät nach Am 7, 2. Doch empfiehlt der unmittelbare Zusammenhang (vgl. Jer 24, 9) für משל hier die Bdtg „als höhnisches Sprichwort brauchen“. So Merx, Steiner u. a. || **18.** erzählt historisch den Erfolg jenes Buß- u. Bittganges. Gegen Merx, der וִיקַנֵּא juss. liest, s. Steiner. קנא Pi. mit לְ, für jemand eifern, steht, wo die Liebe, durch Mißkennung oder Mißhandlung ihres Lieblings von Seiten eines Dritten eifersüchtig geworden, gegen diesen zu Gunsten des erstern kräftig reagiert. || **19** ff. 25 zeigt, wie Gott sich des Übels reuen läßt (v. 13), den Schaden gutmacht. הנני שלח fut. instans: ich bin gesonnen euch zu senden, eig. loszulassen den bisher zurückgehaltenen W. — חרפה hier konkr. Gegenstand der Beschimpfung. || **20.** den Nordländer. Diese Benennung des Schwarmes fällt auf, da die Heuschr. gewöhnl. von Süden oder Südosten nach Paläst. kommen u. dort ihre Heimat haben. Es kann aber der in Rede stehende Schwarm von Norden gekommen sein, wozu Analogieen nicht fehlen. Hitz. dagegen: τυφωνικός, Ew. ähnl. „der Typhonische“. — Die Allegoristen, welche sich hauptsächl. auf dieses Wort stützen, denken an ein nördl. Volk, wie Assur. Allein auch an dieser St. ist die Beziehung auf jene Naturplage nicht zu verkennen. Den lästigen N. entfernt Gott so, daß seine Front nach dem östl. (toten) Meer, sein Nachtrab nach dem westl. (mittelländ.) kommt u. er da verfault. Dies paßt nur auf einen solchen Schwarm, der von einem seinen Zug beschleunigenden Nordwind in die idumäische Wüste geworfen wird, wo er nichts zu fressen findet, während Teile des Zugs in den genannten Wassern umkommen. Oft werden Wüste u. Meer ihr Grab, wenn der Wind, der sie getragen, nachläßt. S. schon Plin. Hist. nat. XI, 29: Gregatim sublato vento in maria aut stagna decidunt. Hieron. zu uns. St.: Etiam nostris temporibus vidimus agmina locustarum texisse Judaeam, quae postea vento surgente in mare primum et novissimum (mortuum et mediterraneum) praecipitata sunt. Quumque littora utriusque maris acervis mortuarum locustarum, quas aquae evomuerant, implerentur, putredo earum et foetor in tantum noxius fuit, ut aërem quoque corrumperet et pestilentia tam jumentorum quam hominum gigneretur. — ויתעל jussiv. — צחנה Geruch der Fäulnis oder Verwesung, nur hier. — הגדיל ל' kommt eig. nur Gott zu (v. 21); von dem Heutier ist es eine Vermessenheit, so gewaltig aufzutreten, daher die verdiente Strafe. Auch hier die unvernünftige Kreatur mit Phantasie dargestellt. Allem Großthun weiß der Herr ein Ende zu bereiten. || **21.** Die Aufmunterungen zur Freude stehen in grellem Kontrast zum

Ackerland, juble und freue dich, denn Großes thut Jahve. [22]Fürchtet euch nicht, ihr Tiere des Gefildes! Denn es grünen die Anger der Trift; denn der Baum trägt seine Frucht, Feigenbaum und Weinstock bringen ihre Kraft dar. [23]Und ihr, Kinder Zions, jubelt und freuet euch in Jahve, euerm Gott! Denn gegeben hat er euch den Unterweiser zur Gerechtigkeit, und so läßt er auf euch herabkommen Frühregenguß und Spätregen im ersten (Mond). [24]Und voll werden die Tennen von Getreide, und es strömen über die Kufen von Most und Öl. [25]Und ich will euch die Jahre erstatten, welche das Heupferd gefressen, der Lecker und der Schroter und der Säbler, mein großes Heer, das ich über euch gesendet. [26]Und essen sollt ihr vollauf und satt werden und den Namen Jahves, eures Gottes preisen, der wunderbar an euch gethan, und nicht soll mein Volk zu schanden werden auf ewig. [27]Und ihr sollt inne werden, daß inmitten Israels Ich wohne, und Ich bin Jahve, euer Gott, und niemand sonst, und nicht zu schanden werden soll mein Volk auf ewig.

3, [1]Und geschehen wird's nach diesem, da will ich ausgießen meinen Geist über alles Fleisch, und weissagen werden euere Söhne und euere Töchter; euere

---

Bisherigen. Solchen Umschwung hat die Buße mögl., die Gnade Gottes wirkl. gemacht. Die Großthaten Gottes sind tröstl. für sein Land u. Volk; vgl. Ps 126, 2 f. Die Perff. hier u. v. 22 sind prophet. || **22.** Gegenteil 1, 18—20. חיל eig. Vermögen, ihre Vollkraft, hier: was sie zu tragen vermögen. || **23.** freuet euch in Jahve, so daß der Grund eurer Freude in ihm liegt, was das folgende כִּי erkl. — המורה לְ' falsch übs. „den Frühregen nach rechtem Maß" von Ibn Esra, Kimchi, Ew., Hitz., Steiner, Wünsche, Schultz u. a. Vielmehr ist der Lehrer, besser Unterweiser zur Gerechtigkeit gemeint (richtig Jonath., Vulg., Raschi, Hengst., Delitzsch, Keil, Merx u. a.). Der Schlüssel zu d. St. liegt in 1 K 8, 36; 2 Ch 6, 27, wonach der Erhörung des Gebets um Regen erst eine göttl. Belehrung (תורה) über den guten Weg vorausgehen muß. Im vorliegenden Fall hat Gott diesen Lehrer geschenkt, der zum gottgefäll. Zustand (צדקה) Anweisung gibt, so daß Er nun auch den גשם מורה (Wortspiel, aber durch ersteres Wort vor Mißverständnis geschützt) herabsenden kann. Dieser Unterweiser ist also nicht der Messias (Abrabanel u. a.) oder ein künftiger Lehrer (Merx), sondern der Proph., der zur Buße gerufen hat. — Der Frühregen im Okt. bis Nov. fallend für die Aussaat wichtig; der Spätregen im ersten, näml. Monat, Nisan (März bis April). Richtig fassen so בראשון Chald., Hitz., Wünsche, Delitzsch. Anders Ewald, Hengst.: „zuerst", was dem „hernach" 3, 1 gegenüber stehen soll. Merx bevorzugt כראשון: „wie ehedem" (?) || **24.** Gegenteil von 1, 17. — Die Kufe (יקב) ist der etwas unterhalb der Kelter (גת) befindl. Behälter, in welchen der Saft aus dieser abläuft. Da die Früchte so ausgiebig, laufen diese K. über. — שוק Hiph. eig. treiben (vgl. שקק 2, 9) drängen, näml. über den Rand hinaus. || **25.** In wenigen Wochen konnte die Plage die Arbeit u. Frucht von manchem Jahr vernichten; doch scheint der hier stehende Ausdruck allerdings zu fordern, daß die Ankunft der 4 Arten, die übrigens nicht chronolog. genau, daher in anderer Folge als 1, 4 aufgezählt sind, sich über mindestens 2 Jahre erstreckte. || **26.** die inff. abss. drücken die Reichlichkeit der Handlung aus. Dieser Genuß muß freil., um gesegnet zu sein, mit Lobpreisung des Gebers, eig. hier Thäters verbunden werden. || **27.** Die schönste Frucht des Glückes für Isr. wird die Erkenntnis der Quelle desselben sein, seiner Gnadengegenwart inmitten der Gemeinde; vgl. 4, 17. Dies leitet zu den geistl. Gütern c. 3 über.

Zu Kap. 3.

1. nach diesem, d. h. dieser Zeit ungestörten Genusses der natürl. Gottesgaben wird eine höhere gespendet. Eine Zeit lang wird Juda sich dieses Natursegens erfreuen, ehe diese Geistesspende eintritt, die eine auch dieses Ländchen berührende Weltkrisis einleitet. — ausgießen, nach Analogie des Regengusses 2, 23 gewählter Ausdruck, besagt ein bisher unerhörtes Maß der Verleihung des Geistes, der über Alle ausgeschüttet wird. Seitdem von Geistesausgießung die Rede Jes 32, 15; Sach 12, 10; Jes 44, 3 u. N. T. — meinen Geist, hier nicht die allgem. den Menschen innewohnende Lebenspotenz, sondern die übernatürliche, welche aus den Propheten spricht (Orelli, Atl. Weiss. S. 5 f.), wie die angegebene Wirkung zeigt. — alles Fleisch soll die

Alten werden Träume träumen, euere Jünglinge Gesichte schauen. [2]Und auch über die Knechte und über die Mägde will ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen. [3]Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchsäulen. [4]Die Sonne wird zu Finsternis sich wandeln und der Mond zu Blut vor der Ankunft des Tages Jahves, des großen und erschrecklichen. [5]Und geschehen wird's: wer immer den Namen Jahves anruft, wird entrinnen. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird es eine entronnene Schar geben, gleichwie Jahve gesagt, und unter den Entkommenen, welche Jahve rufen will.

4, [1]Denn siehe, in jenen Tagen und zu selbiger Zeit, da ich wiederbringe die Gefangenschaft Judas und Jerusalems, [2]da will ich alle Nationen zusammen-

---

denkbar größte Weite des Umfangs der empfangenden Genossenschaft ausdrücken (wer nur Fleisch ist, Mensch im geringsten Sinne), nach der Natur der Sache aber nicht (wie Lv 17, 14) auf die Tiere (Credner) auszudehnen, welche für diesen Geist kein Organ haben; nach dem Zshg hat der Pr. auch nicht die ganze Menschh. im Sinn, die oft so heißt (Gn 6, 12 f.), sondern denkt (wie 1, 2 u. s. f.) zunächst nur an die Bewohner des Landes, die Glieder des Volkes Gottes, an diese aber in ihrer Gesamtheit, wie die folgende Entfaltung des Begriffs zeigt: euere Söhne u. s. w. Ähnl. bestimmt sich die Tragweite des כל בשר Jer 12, 12; Ez 21, 4. 9. Dank dem allg. Empfang dieses Geistes sind alle Glieder des Volks als Offenbarungsorgane thätig, ohne Unterschied des Geschlechts (Söhne u. T.), Alters (Greise u. Jüngl.), Standes (v. 2). Nur die Form, in der sie die Offenbarung empfangen, ist verschieden. Proph. Träume (PRE² XV, 733 f.) werden dem schlummerliebenden Alter, Gesichte der hiefür empfängl. feurigen Jugend zugeschrieben. || **3.** In jenen Tagen, wo die ganze Gemeinde weissagt, predigt auch die ganze Natur vom nahen Endgericht. Gott läßt bedrohl. Erscheinungen sehen, wie man soeben eine erlebt hat, als Vorzeichen. נתן מ' porrigere miracula wie Ex 7, 9. Diese erstaunl. Phänomene werden unwillkürl. an die Schrecken des Gerichts erinnern: Feurig u. blutig werden Himmel u. Erde sein, dazu verfinstert durch Rauchsäulen (schreibe nach Mass. ותימרות mit י von ימר = אמר, hoch ragen). Ohne genaue Bestimmung ist an beunruhigende Erscheinungen, wie Sonnen-, Mondfinsternisse (v. 4), blutige Röten am Himmel, Färbung des Wassers (Ex 7, 17) u. dgl. gedacht, woraus der kindl. Sinn die warnende Stimme Gottes vernimmt. Vgl. Mt 24, 29; Offb 6, 12 f. || **4.** angesichts des Kommens des T. J. Diese Vorzeichen künden also wie oben das Heuschreckenheer das Kommen jenes Tages 1, 15; 2, 11 an, der durch die Buße des Volkes noch einmal abgewandt worden, aber schließl. doch über die Welt kommen muß. || **5.** In dieser allgemeinen Krisis schützt nur die Zuflucht zu Jahve, diese aber unbedingt. קרא בשם ה' drückt zugl. ein Bekenntnis zu Jahve aus seit Gn 4, 26; bes. aber 12, 8; 13, 4 u. s. w. — נמלט eig. entwischen, LXX *σωθήσεται*. Es keimt hier der ntl. Begriff der *σωτηρία* (so LXX Ob 17 für פליטה), welche in erster Linie Bewahrung vor dem Gericht, dann freil. positiv wie תְּשׁוּעָה: Heilsfülle. — Auf dem Zionsberg als dem Sitz Jahves wird es eine פליטה geben, was nicht lokal: „Asyl", sondern persönl., synon. mit שארית (Jes 37, 32) eig. Entronnenschaft, Genossenschaft von Entronnenen, Rettungsgemeinde. — כאשר א' ה' weist deutl. auf ein Citat hin, u. zwar nicht auf den Spruch Schemajas 2 Ch 12, 7, sondern Ob v. 17. Die פליטה erstreckt sich aber nicht bloß auf die am Zion Wohnenden, sondern auch auf die Überbliebenen, die J. ruft. Man könnte an Exulanten denken; allein es ist kein Grund, warum der Proph., der schon die Sklaven, obwohl großenteils nicht Israeliten, der Gemeinde im höchsten Sinn einverleibt hat u. zu Anfang des Verses ein ganz universalist., geistiges Kriterium aufstellt, nicht an Heiden gedacht haben soll. Daß dies in der That das richtige, zeigt der Ausdruck בשרידים im Zusammenhalt mit 4, 1 ff. Es sind von der Heidenwelt nur versprengte Überbliebene noch da, weil (כי 4, 1) sie in ihrer Hauptmasse nach c. 4 dem Gericht anheimfällt. — Beachte das doppelte קרא: Heilsbedingungen sind die Anrufung u. die Berufung Gottes, erstere mehr bei den Juden, die ihn schon kennen, letztere mehr bei den Heiden hervortretend.

Zu Kap. 4.

1. שוב ש' zu Hos 6, 11. Jene Endzeit muß auch die Erlösung der gefangenen Judäer bringen (s. Einl.) u. diese wird durch ein blutiges Völker-

raffen und sie hinabziehen machen nach dem Thal Josaphat und dort mit ihnen Gericht halten wegen meines Volkes und meines Erbes Israel, das sie zersprengt haben unter die Heiden und haben mein Land geteilt. [3]Und über mein Volk haben sie das Los geworfen und gaben den Knaben hin um eine Hure und verkauften das Mädchen um Wein und zechten! [4]Und was wollt auch ihr wider mich, Tyrus und Sidon, und all ihr Bezirke von Philistäa! Wollt etwa ihr mir etwas vergelten, was (euch) angethan worden? Oder wollet ihr mir etwas anthun? Hurtig schnell will ich euer Thun auf euern Kopf zurückfallen lassen; [5]daß ihr mein Silber und mein Gold weggenommen und meine besten Kleinodien nach euern Tempeln gebracht habet; [6]und die Söhne Judas und die Söhne Jerusalems habt ihr an die Söhne Javans verkauft, um sie nur weit wegzuschaffen von ihrem Gebiet. [7]Siehe, ich will sie aufstören an dem Ort, wohin ihr sie verkauft habt, und euer Thun auf euern Kopf zurückfallen lassen, [8]und verkaufe euere Söhne und euere Töchter in die Hand der Söhne Judas, und sie werden sie den Sabäern verkaufen an ein fernes Volk; denn Jahve hat's geredet. — [9]Rufet solches aus unter den Heidenvölkern: Heiliget einen Krieg! Wecket auf die Helden! Anrücken und heraufziehen sollen alle Kriegsleute! [10]Schmiedet euere Pflugmesser zu Schwertern

---

gericht im heil. Lande eingeleitet werden. || **2.** Zur Erläuterung des Gedankens vgl. Mi 4,11 f. — Thal Josaphats schwerl. eine bloß symbol., vom Proph. gebildete Benennung des Gerichtsthals (Credner, Winer u. a.). Ibn Esra u. Neuere denken an das Thal, wo Josaphat (vor c. 50 Jahren) fast ohne Schwertstreich einen Sieg über die verbündete Macht der heidn. Stämme errungen hatte (2 Ch 20,16 ff.). Jenes Thal heißt aber עֵמֶק בְּרָכָה, Lobethal (vgl. die heutige Trümmerstätte Bereikût, westl. von Thekoa, östl. vom Weg n. Hebron) u. liegt wohl zu weit von Jerus. entfernt, um Schauplatz des hier geschilderten Gerichts zu sein. Wir vermuten, daß ein Thal oder eine Ebene südl. von Jerus. zur Erinnerung an den unvergeßl. König Jos. so hieß im Zusammenhang mit seinem damaligen Feldzug nach dem Süden. Später bezeichnet die Tradition das Kidronthal als Thal Jos. u. erwartet man dort das Weltgericht. Diese Tradition ist jedoch erst seit Eusebius nachzuweisen. — Der Name des Thals besagt, was hier geschehen wird: Jahve wird richten, Niph. reziprok sich rechtl. auseinandersetzen, rechten. Zersprengung des Volks u. Zerstückelung des Landes s. Einl. || **3.** vgl. Ob 11. Rohen Menschenhandel trieben die Sieger mit den Angehörigen des Volkes Gottes, verlosten dieselben u. tauschten sie dann aus, so daß sie den freigeborenen Knaben hingaben um eine H., das Mädchen um Wein, sie also um einen Spottpreis der Sklaverei überlieferten, um der Wollust oder dem Trunke zu fröhnen. || **4.** Was ihr zu mir? d. h. Was habt ihr wider mich? was fällt euch ein, euch an mir, bezw. meinem Volke zu vergreifen? Tyrus u. Sidon, die Städte des Großhandels (auch mit Menschen Ez 27,13) u. die Philister haben diesen Handel mit gefangenen Judäern vermittelt. Siehe die 5 Bezirke der letztern Jos 13,3. Wollen sie einen Akt der Vergeltung, Rache oder der Herausforderung gegen Jahve vollführen? In beiden Fällen soll die Vergeltung sie selber rasch ereilen. — הַגְּמוּל mit interrog. הֲ. || **5.** vom Raub der Tempelgerätschaften u. -kleinodien. || **6.** Die Söhne Javans s. zu Ez 27,13 u. vgl. zu Ob 20. — sie weit wegzuschaffen, was um so ruchloser bei der Anhänglichkeit des Israeliten an sein Land u. dessen Heiligtum, an welches sein Gottesdienst geknüpft war (vgl. 1 S 26,19). || **7.** Die Verkauften kehren zurück u. werden Werkzeuge der Vergeltung an denen, die sie ausgeliefert, d. h. Phöniziern u. Philistern. || **8.** Die Vergeltung: deren Kinder von Gott den Judäern überliefert (מכר wie Ri 2,14 u. o.) u. von diesen ans Handelsvolk des Südens verkauft (שְׁבָא zu Ez 27,22), welche sie dorthin an ein ungenanntes fernes Volk bringen. || **9** ff. Ausführung von v. 2. Nicht die Wehrkraft Judas wird aufgeboten, sondern die gesamte Heidenwelt. זאת geht aufs folgende Aufgebot. — heiligt einen Krieg; die Eröffnung eines solchen war auch bei den Heiden mit relig. Weihen, Opfern, Auspizien verbunden. Der die Kriegslust anfacht, ist eig. der Herr nach v. 2. || **10.** Nicht nur die Krieger, auch die friedl. Landleute sollen sich stellen, indem sie die Geräte des Ackerbaues in Kriegswaffen umschmieden. — אִתִּים oder אֵתִים von אֵת, nach den alten Verss. Pflugschar. Da 1 S 13,20 f. מחרשׁה davon unterschieden wird,

um und euere Winzerhippen zu Lanzen! Der Schwächling sage: ein Held bin ich! [11]Eilet und kommet, all ihr Heidenvölker von ringsum, und scharet euch — dorthin führe hernieder, Jahve, deine Helden! [12]Sich tummeln und heraufziehn sollen alle Heiden zum Thale Josaphat, denn dort will ich sitzen, zu richten alle Nationen von ringsum. [13]Schlaget die Sichel an, denn ausgereift ist die Ernte! Kommet, tretet! Denn voll ist die Kelter, über fließen die Kufen, denn viel ist ihres Bösen. [14]Haufen auf Haufen im Dreschwagenthal, denn nahe ist der Tag Jahves im Dreschwagenthal! [15]Sonne und Mond werden schwarz und die Sterne ziehen ihren Glanz ein. [16]Und Jahve brüllet vom Zion her und von Jerusalem läßt er seinen Hall ertönen, daß Himmel und Erde erbeben. Jahve aber ist Zuflucht seinem Volk und Schutzfeste den Kindern Israel. [17]Und ihr werdet inne werden, daß Ich Jahve, euer Gott bin, der ich auf Zion wohne, meinem heiligen Berge, und Jerusalem wird Heiligtum sein und Fremde sie nicht mehr überziehen. [18]Und es wird sein an jenem Tage, triefen werden die Berge von Most, und die Höhen werden strömen von Milch, und alle Thalrinnen Judas werden von Wasser strömen, und ein Quell wird vom Hause Jahves ausgehn, um das Akazienthal zu tränken. [19]Ägypten

---

ziehen manche die Bdtg Hacke, Karst (so schon Symm.) vor. — חַלָּשׁ (nur hier) Ggteil von גִּבּוֹר, von חָלַשׁ schlaff, schwächl. sein. Vgl. Schiller: „Aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen, alles erhebt er zum Ungemeinen, selber dem Feigen erzeugt er den Mut." || **11.** עוּשׁ (nur hier) = חוּשׁ (Ges.): festinate et venite = festinato venite. Andere: kommt zu Hilfe (nach dem Arab.). LXX, Syr.: scharet euch; was dem ונקבצו vorgriffe. Letzteres nicht Imperat., sondern Perf., in welches die Aufforderung übergeht. — Dorthin, näml., wo die Feinde gedrängt beisammen sind. Dieser Gebetsruf erinnert an Ri 5, 13 (23); doch ist nicht wie dort an menschl. Kämpfer gedacht, sondern an die himml. Mächte, wie הנחת u. das Suff. in גבוריך (Ps 103, 20) andeuten. So auch Hitz., Del., Keil, Öhler u. a. Dagegen beziehen es Ewald, Wünsche, Schmoller auf die Judäer, die v. 9 aufgeboten werden sollen. Hiefür kann man sich auf Ri 5, 13 u. Mi 4, 13 berufen, welche Parall. aber nicht entscheiden. || **12.** עלה wie Hos 2, 2. Majestätisch ruhig thront der Richter, zu dessen Füßen sich, ohne es zu wissen, die wild aufgeregte Menge drängt. Thal Josaphat, zu v. 2. || **13.** ergeht die Aufforderung an Gottes Helden, ihres richtenden Amts zu warten. Ernte u. Keltertreten hier zuerst als schauerlich schönes Bild des Blutgerichts, dann öfter Jes 63, 1 ff.; Offb 14, 15 (Lehnstelle). Was endlich voll ausgereift ist, ist ihre Bosheit, Sünde, die quantitativ u. qualitativ ihr höchstes Maß erreicht hat. Kelter u. Kufen vgl. zu 2, 24. || **14.** Haufen um H. Das Wort drückt eig. das verworrene Geräusch einer solchen Volksmasse aus, dann diese selbst, die Wiederholung die Unabsehbarkeit derselben. — חרוץ gewöhnl. erkl. das Abgeschnittene im Sinn von decretum, also fatum, Verhängnis, Entscheidung (n. Jes 10, 22). Näher liegt jedoch nach dem Erntebild an den Dreschschlitten zu denken nach Jes 28, 27; Am 1, 3 f. v. a. מורג ח׳. So schon Calvin. || **15.** Die Verfinsterung, die nach 2, 10 schon beim Vorspiel zum Gericht stattfand, tritt nun erst recht bei dem Hauptakt ein. || **16.** Ebenso der Donner u. das Erdbeben, vgl. 2, 11. Der Proph. beschreibt den eig. Hergang nicht, den zu schauen nicht frommen würde, sondern bedeckt ihn mit Nacht u. Grauen u. läßt uns sofort das Volk Gottes wohl geborgen vor diesem Unwetter schauen. || **17.** Die Erfahrung des wahren Wesens u. heil. Waltens Gottes erneuert sich hier u. zwar im Verhältnis zu 2, 27 gesteigert. — קדש eig. für Gott ausgesonderter Platz. Hier ist der Sinn: Es wird in That u. Wahrheit ein solcher sein, unantastbar für die Völker, so daß kein fremdes Volk die Stadt wieder in räuberischer Absicht zu betreten wagt; ebenso Ob 17. || **18.** Blick ins gelobte, jetzt von Gottes Segen aufs reichste bedachte Land Judas (Gn 49, 11), wo Milch u. Wein nach poet. Hyperbel in Strömen fließen. (Verba der Fülle mit Akk. G § 138 A. 2.) Judas Wasserarmut aber wird ins Gegenteil sich verwandeln, indem alle seine zahlreichen Wadis Wasser bekommen u. insonderheit eine vom Haus J. ausgehende Quelle das Akazienthal tränkt. Damit nicht das Nu 25, 1 ff. genannte gemeint, das jenseits des Jordans (!), sondern nach dem Ausgangspunkt der Quelle u. der weiteren Ausführung Ez 47, 1 ff. ein mit dem Kidronthal in Zusammenhang stehendes Thal, viell. ein Teil des heutigen Wadi-en-

wird zur Einöde und Edom zur wüsten Steppe werden wegen des Frevels an Judas Söhnen, daß sie unschuldig Blut vergossen in ihrem Lande. [20]Juda aber wird auf ewig bleiben und Jerusalem auf Geschlecht und Geschlecht, [21]und ich will für gereinigt erachten ihr Blut, das ich nicht dafür erachtet — Jahve aber wohnet auf Zion.

Inhalt der Schrift Joels: Der Tag Jahves: *1.* Erster Warnungsruf bei Anlaß von Heuschreckennot 1, 2—20; *2.* zweiter Warnungsruf bei gleichem Anlaß 2, 1—17; *3.* die tröstliche Verheißung 2, 18—27; *4.* die Vollendung der Gemeinde Jahves und des Weltgerichts c. 3. 4: a) die Geistesspende 3, 1 f.; b) die Anzeichen des Endgerichts 3, 3—5; c) das Völkergericht im Thal Josaphat 4, 1—16; d) das beseligte Juda 4, 16—21.

Eine beispiellose Heuschreckenverwüstung, verbunden mit verhängnisvoller Trockenheit, war der äußere Anlaß zu dem Auftreten Joels, der dieses „Naturereignis" von höherem Gesichtspunkt nach seinem tieferen Zusammenhang mit Gottes Offenbarung in der Welt beleuchtet. Zwar hat man zu allen Zeiten versucht die in seinen Reden besprochene Plage allegorisch zu deuten, als ob es sich überall nicht um Heuschrecken, sondern um feindliche Heere handelte, welche in Juda einfallen sollten. So schon Tharg. Jonathan und die meisten Kirchenväter, welche die vier Arten 1, 4; 2, 25 auf vier Judäa unterjochende Weltreiche oder heidnische Herrscher beziehen, in deren Bestimmung sie freilich nicht einig gehen. Doch haben schon Hieronymus und Theodoret, welche die Naturwahrheit der joelschen Beschreibung frappierte, den natürlichen Sinn wenigstens neben dem politischen festhalten wollen. Dieselbe fand im Mittelalter Vertreter in Ibn Esra, Raschi, D. Kimchi; in der Reformationszeit wurde sie gebilligt von Luther und Calvin. Später hat ihr namentlich S. Bochart (im Hierozoicon) durch Nachweis genauer Übereinstimmung mit der Naturgeschichte das Übergewicht verschafft. Ihm folgen mit Recht die meisten Neuern. Doch fehlt es nicht an Ausnahmen. So sind z. B. Hengstenberg, Hävernick, Hilgenfeld, Merx zur symbolischen oder allegorischen Erklärung zurückgekehrt.

Nun ist zwar die ganze Darstellung Joel 1 u. 2 von einer prophetischen Symbolik durchzogen. Nur besteht diese nicht darin, daß fremde Heere, deren Anzug der Zukunft angehörte, mit Heuschrecken verglichen würden, sondern umgekehrt darin, daß die nur allzu sehr der gegenwärtigen Wirklichkeit angehörigen Tiere als ein furchtbar anstürmendes Kriegsheer dargestellt sind. Man kann die überaus natur-

---

Nâr. Auch auf dürrem Boden gedeihen noch Akazien. || **19.** Die Länder der Feinde umgekehrt mit Dürre bestraft. Als solche stehen das durch Natur u. Kunst so wohlbewässerte Ägypten, dessen König Schischak unter Rehabeam den Tempel u. Palast zu Jerus. geplündert hat (1 K 14, 25), u. Edom, das sich jüngst feindsel. gezeigt haben muß (s. Einl.), u. auf welches besonders die Anklage geht: wegen des Frevels an den S. J. (genet. obj. mit Anlehnung an Ob 10), den sie durch Niedermetzelung in ihrem Land ansäßiger Juden verübt. || **21** *a*. fragl. Sinnes. Ges. u. a. wollen statt des ersten ונקיתי lesen וְנִקַּמְתִּי nach LXX ἐκζητήσω: „ich will rächen u. nicht ungestraft lassen"; allein dann müßte das zweite heißen: וְלֹא אֲנַקֶּה. — Merx: „Ich erkläre ihr Blut zu einem נקי, einem reinen, das ich vordem nicht für נקי erachtet habe"; sei nach Jon 1, 14; Dt 21, 8; Jer 25, 29 s. v. a. ich lasse es nicht ungestraft vergießen, erkläre es für unverletzl. — Wir ziehen vor, unter דמם das auf Juda lastende Blut, die ihm seit längerer Zeit anhaftende Blutschuld (vgl. Nu 35, 27; Dt 21, 8) zu verstehen, die bisher noch keine Sühnung gefunden hat. Ungewöhnl. ist die Verbindung des נקה mit sachl. statt persönl. Obj.: die Schuld wird bereinigt, sonst der Schuldige gereinigt. Sach 13, 1 verbindet diesen Zug mit der obigen Tempelquelle 4, 18. — ויהוה nicht angehängter Schwur (Ewald), sondern abschließender Zug, der mit Nachdruck nochmals auf die Hauptsache hinweist (vgl. Ob 21), die schon v. 17 bezeugt war, aber hier nach Joels Weise palindromisch wiederkehrt.

wahre Schilderung 2, 2—9 (ganz anders Offb 9, 3 ff.!), die zugleich eine hochpoetische ist, nicht gründlicher mißkennen und ihrer lebendigen Kraft berauben als durch künstliche Eintragung eines politischen Sinnes. Aber mehr als Poesie liegt hier vor. Jene kriegerische Zeichnung der Heuschrecken hat darin ihren innern Grund und ihr tieferes Recht, daß sie in der That Jahves Kriegsheer sind. Als solches will sie der Prophet erkennen lassen. Deshalb erfüllt ihn nicht bloß der Schmerz um den verlorenen Erntesegen, sondern auch der Schrecken vor dem Schlimmeren, was nachkommt (1, 15; 2, 1 ff.). Ein so furchtbares Zeichen wie diese Verheerung kündet an, daß der Tag Jahves selbst im Anzug begriffen, wo er mit der Welt, auch mit seinem Volke Abrechnung hält. Wer diesen Anlaß zu kleinlich fände, um mit dem Weltgerichte in Zusammenhang gebracht zu werden, der bedächte nicht, daß eine solche Heuschreckenplage für den Morgenländer zu den schrecklichsten Heimsuchungen gehört und das Land gründlicher verdirbt als ein durchziehendes Feindesheer.

Von diesem Anlaß der vorliegenden Verwüstung ausgehend, entwickelt nun das Büchlein Joel in stetigem Gedankenfortschritt und schön abgerundeter Form die Zukunftsgedanken Gottes. In der ersten Rede c. 1 überwiegt die Trauer über die Entziehung der natürlichen Segnungen durch die furchtbar hartnäckige und ausgedehnte Landplage. Zu einem Klagegebet, einem Notschrei vor Gottes Angesicht wird die ganze Bevölkerung aufgerufen, von den rohen Säufern, denen ihr Genuß entzogen ist, fortschreitend zu den Bauern, denen die Frucht ihrer Arbeit geraubt worden, und zuletzt bei den Priestern anlangend, die es aufs schmerzlichste empfinden müssen, daß selbst der Opferdienst eine Unterbrechung erleiden muß. Von innigem Mitgefühl mit aller schmachtenden Kreatur beseelt, fleht endlich der Prophet selbst priesterlich für sie zu Gott, dem Erbarmer.

2, 1 ff., ohne Anschluß ans Vorhergehende, zeigt, wie der Prophet beim Anrücken eines frischen Schwarmes der gefürchteten Tiere reden mochte. Sachlich mit gutem Grund folgt dieser Aufruf nach dem von c. 1, weil er von der Gegenwart aus mehr auf die Zukunft blickt, von dem Vorzeichen zum Tage Jahves fortschreitet, was 1, 15 erst beiläufig geschehen war. Um so ernster und dringlicher ergeht diesmal der Ruf zu aufrichtiger schmerzlicher Bußtrauer, durch welche der Herr noch bewogen werden könnte, von seinem Vorhaben abzulassen und die Offenbarung seiner Ungnade umzuwenden.

2, 18 bildet die Mitteilung, daß dieser Bußtag, den also das Volk auf die Mahnung des Propheten willig veranstaltet hat, von Erfolg begleitet war, den Übergang zum verheißenden Teil. Wohl an diesem Fast-, Buß- und Bettage selbst erfolgte die gnädige Antwort Gottes, und zwar ohne Zweifel durch den Mund desselben Propheten, der vorher als Bote Gottes die Drohung mit schwerem Gericht überbracht hatte. Diese Antwort 2, 19 ff. verheißt für die nächste Zeit um so reicheren Segen, je empfindlicher die Plage gewesen war. Statt der Dürre wird reichlicher und regelmäßiger Regen eintreffen und das Heuschreckenheer plötzlich verjagt werden. Der Wohlstand, der aus so fruchtbarer Zeit erblüht, soll die Kinder Zion die Gnadengegenwart ihres Gottes spüren und erkennen lassen. Doch ist dies noch nicht die Vollendung, sondern erst eine Vorstufe zu derselben.

Es erfolgt 3, 1 f., sachlich und zeitlich von jenem ungestörten Genuß gottverliehenen Glückes unterschieden, ein Geistesregen, welcher das den Propheten von jeher gewährte, aber seltene Vorrecht göttlicher Erleuchtung zum Gemeingut des ganzen Volkes macht. Wie Joel überhaupt im Äußerlichen das Innerliche, im Nächstliegenden den Anfang des Höchsten und Letzten schaut, wie er in dem Heuschreckenheer den Vorboten des jüngsten Tages erblickt, so ist für ihn jener reichlich gespendete Regen, welcher der Not ein Ende macht (2, 23), nur eine Vorstufe zu einer entsprechenden höhern Segnung und Gnadenoffenbarung, nämlich jenem Geistes-

regen, der die ganze Volksgemeinde erfüllen, und zum Organ prophetischer Thätigkeit machen wird, so daß dann thatsächlich eintrifft, was Mose einst als kaum zu wagenden Wunsch hingeworfen hat Nu 11, 29. Die geistige Mündigkeit aller mit Gott in unmittelbare, lebendige Verbindung gesetzten Glieder der Gemeinde, sowie die Ausgleichung, die zwischen ihnen durch dieses Verhältnis entsteht, neben welchem alle irdischen Unterschiede als unwesentliche verschwinden, sind charakteristische Merkmale der Vollendung, welche das Volk Gottes dann erreicht 3, 3 ff. — Aber auch das Gericht muß sich vollenden, der Tag der allgemeinen Vergeltung muß schließlich kommen, der durch Gottes Langmut nur aufgeschoben worden ist. Erscheint er aber zuletzt, so hat er jener vollkommenen Gottesgemeinde nichts an. Zwar nicht der Aufenthalt in Judäa-Jerusalem an sich, nicht die äußere Zugehörigkeit zu dessen Volk verbürgt die Rettung vor dem Gerichte Gottes, wohl aber das persönliche Bekenntnis zu Jahve und die Zuflucht zu ihm, welche auch ferne Stehenden nach seinem Gnadenwillen offen sein wird.

4, 1 ff. Unterdessen bereitet sich das Völkergericht in der Form vor, daß die Heiden, von Kriegswut gepackt, sich feindlich wider Jahves Land und Stadt zusammenscharen. Ihre massenhafte Vertilgung im Thale Josaphat ist das Gegenbild zur Vernichtung des Heuschreckenschwarmes (Delitzsch). Und warum soll jetzt die Heidenvölker solches Los treffen? Offenbar erwacht hier, nachdem die jüngste Not und Sorge wegen der Naturplage abgewendet worden, die Erinnerung an die von heidnischen Völkerschaften vor nicht eben langer Zeit erlittenen Mißhandlungen schmerzlich aufs neue. Es wird eine Vergeltung kommen über diese Heiden für die übermütigen Saufgelage, die sie, die Plünderer Jerusalems, am Zion gehalten, und für die unmenschliche Behandlung, welche sie gefangenen Jerusalemern haben angedeihen lassen, indem sie selbige in ferne Länder verhandelten, wo sie noch weilen. Das Gericht selbst wird geheimnisvoll angedeutet mehr als beschrieben: während die kriegerischen Scharen der Heiden in wilder Erregung auf einer unfern der hl. Stadt gelegenen Ebene sich tummeln, gibt der über ihnen in ruhiger Majestät thronende Gott seinen Richterspruch ab und erteilt die Losung zur Vollstreckung des Urteils, worauf himmlische Mächte die blutige Sichel- und Kelterarbeit vollziehen — dunkle Nacht hüllt das schauerliche Blutbad ein. Das Volk Gottes aber ist dank seinem Gotte, der in seiner Mitte weilt, wohl geborgen, und Juda, sein Land, wird nach dem furchtbaren Unwetter in nie gesehener Schönheit und Fruchtbarkeit prangen, als der gereinigte Wohnsitz des fortan ungestörten, weil mit Gott versöhnten Volkes.

Über das Verhältnis von Joel 3 zu Apg 2 (und Röm 10, 13) vgl. v. Orelli, Altt. Weissagung, S. 246 ff.

Amos.

Einleitung.

Die Person des Amos ist uns nur aus diesem seinem prophetischen Buche bekannt. Sein Name wird sonst in der Bibel überhaupt nicht erwähnt. — עָמוֹס s. v. a. Lastträger (?). Eine midrasch. Erklärung deutet es auf seine Schwerfälligkeit im Reden (??): למה נקרא שמו עמוס שהיה עָמוּס בלשונו. S. Levy, Neuhebr. Wörterb. III, 663. Die des Hebräischen unkundigen Kirchenväter haben ihn für den Vater Jesajas gehalten, welcher aber אָמוֹץ hieß. S. Knobel, Prophet. der Hebr. II, 144, wo auch der unbegründeten rabbinischen Überlieferung gedacht ist, Amos sei Bruder des Königs Amasja gewesen. Zuverlässig nennt die Überschrift 1,1 als seine Heimat das Städtchen Thekoa (heute Ruinenstätte Tekuaʿ), nach Hieron. 12 röm. Meilen (südl.) von Jerusalem, 6 Meilen (südl.) von Bethlehem gelegen, an der judäischen Wüste, deren nächster Teil „Wüste von Thekoa" genannt wird 2 Ch 20,20; 1 Makk 9,33. Hieronymus (prol. ad Am.): Ultra nullus est viculus, ne agrestes quidem casae et furnorum similes quas Afri appellant mapalia. Tanta est eremi vastitas. — Et quia humi arido atque arenoso nihil omnino frugum gignitur, cuncta sunt plena pastoribus, ut sterilitatem terrae compensent pecorum multitudine. Nach 1,1 und 7,14 war denn auch Amos seines Berufes ein Hirte und Sykomorenpflanzer, worauf er Gewicht legte, da nicht eigene Berufswahl, sondern allein Gottes außerordentlicher und unwiderstehlicher Ruf, der ihn gleich Mose hinter der Herde wegholte, ihn veranlaßt habe, als Prophet aufzutreten.

Und zwar wies ihn die göttliche Stimme nach Israel, dem nördlichen Reiche, bestimmter nach Bethel, dem kultischen Mittelpunkt dieses Landes. Es geschah dies nach der Überschrift 1,1, welche durch 7,10 und die ganze im Buche vorausgesetzte Sachlage bestätigt wird, während der Regierung Jerobeams II. und Ussias. Für die wenigen Jahre, welche des Amos Thätigkeit gedauert zu haben scheint, läßt die Zeit, wo diese beiden Könige regierten, nur zu weiten Spielraum. Zwar ist als Anfangstermin seines prophetischen Wirkens 1,1 ein bestimmtes Jahr angegeben („2 Jahre vor dem Erdbeben"); allein der genaue Zeitpunkt dieses auch nach Sach 14,5 in die Regierung Ussias fallenden Erdbebens ist nicht bekannt. Amos selbst hat dieses bedeutende, noch den späten Nachkommen unvergeßliche Naturereignis vorausgesagt 2,13 ff. und mochte namentlich durch das Eintreffen dieses Zeichens zu seinem hohen prophetischen Ansehen gekommen sein. Jedenfalls hat er seine nächsten Reden erst nach dem Eintritt dieser Katastrophe gehalten, auf welche er schon 3,3 ff.; 4,11 zurückweist (vgl. auch 8,8), aber schwerlich lange nachher. So schließt er sich der Zeit nach am meisten an Joel, an dessen Reden er 1,2 anknüpft und auch am Schluß 9,13 ff. erinnert. Der politische Horizont der Sprüche des Amos berührt sich noch mit dem des Obadja und Joel: Edomiter, Philister, Phönizier haben sich an Israel vergriffen (s. übr. zu Amos 1,6), aber der Standpunkt ist unterdessen merklich vorgerückt: die Syrer stehen jetzt im Vordergrund, und die Assyrer bilden den bedrohlichen Hintergrund. Mit obigen Zeitangaben stimmt überein, daß das ephraimitische Land, das Amos vor Augen hat, offenbar blühenden Wohl-

standes sich erfreut, indem es wieder neu zu Macht und Ansehen gekommen (vgl. z. B. 6, 13). Dies war unter Jerobeam II. der Fall, der dem Reiche seinen alten Glanz wiedergegeben hatte (2 K 14, 25). Allein dieser äußerliche Aufschwung führte nur zu um so weniger gezügelter Üppigkeit; Übermut, Genußsucht und heidnisches Unwesen überwucherten alle besseren Regungen. So eilte das Reich, ohne es zu ahnen, dem Abgrund entgegen. Da sandte Gott in Amos dem Lande einen Prediger, der mit gewaltigem Ernst zur Buße mahnte. Wenn irgendwer, so mußte er mit seinem wuchtigen Ruf zur Umkehr die Gewissen erschüttern. Die Macht seines Wortes wurde in der That von den Gewalthabern, insbesondere dem Oberpriester zu Bethel, empfunden. Man suchte ihn, den unbequemen Strafprediger (vgl. 5, 10), der König und Volk, Thron und Altar durch sein Drohwort dem Untergang weihte, durch freundliche wie drohende Vorstellungen zum Wegzug zu bewegen. Allein er ließ sich nicht vertreiben, so lange göttlicher Auftrag ihn an jenes Land wies (7, 10 ff.). Daß er später in sein judäisches Vaterland zurückkehrte und dort sein Buch niederschrieb, vermuten Knobel, Ewald, Keil u. a. Späte und ganz unzuverlässige Berichte lassen ihn unter Mißhandlungen Amasjas und seines Sohnes den Märtyrertod sterben (s. bei Knobel S. 146).

Der Inhalt seiner Reden und Gesichte ist mit alleiniger Ausnahme des Schlusses bedrohlicher Art. Er hat (ähnlich wie später Jesaja in Juda) Fürsten und Richter der Ungerechtigkeit und Bestechlichkeit anzuklagen, die höhern Stände überhaupt der Sittenverderbnis, vor allem ungezügelter Habgier und Genußsucht, schamloser Völlerei und Wollust; damit hing jene schlechte Pflege der Justiz zusammen. Die Reichen und Gewaltigen vergriffen sich, um ihren Leidenschaften frönen zu können, an der Habe der Geringen und fanden für alle Arglist und Gewaltthat Nachsicht und Willfährigkeit bei den leicht zu erkaufenden Richtern. Vgl. 2, 6 ff.; 3, 10; 4, 1; 5, 7. 11 f.; 8, 4 ff. Nicht minder als diese Sünden gegen den Nächsten bekämpft Amos den Abfall von Gott, wie er sich kundgibt in dem Bilder- und Götzendienst, der zu Bethel, Dan, Gilgal, Beer-Seba, also in Israel und Juda getrieben wurde 2, 4; 4, 3 ff.; 5, 5. 21 ff.; 8, 14. Dieser angebliche Jahvedienst ist in seiner heidnischen Entartung dem Herrn ein Greuel, die Jahvebilder sind Götzen. Weit entfernt davon, daß Amos und Hosea zuerst gegen die Jahvebilder aufgetreten wären, indem sie eine reinere geistigere Gottesverehrung verlangt hätten, als sie bisher von den Männern Gottes gefordert wurde, sahen sie in jenen „Kälbern" vielmehr eine schwere Verschuldung, deren sich Israel (seit Jerobeam I.) schuldig gemacht habe, einen unverzeihlichen Abfall von der frühern bessern Erkenntnis, welcher das Volk ins Exil bringe. Sie legen also Zeugnis ab für ursprüngliche Bildlosigkeit des Jahvedienstes (seit Mose). — Die Vergeltung, welche Amos dem Volke wegen seiner unverbesserlichen Sündhaftigkeit ankündigt, erscheint zwar teilweise noch in Form von Landplagen, wie Erdbeben, Pest, Dürre, Heuschreckennot u. s. f. Allein das letzte und schwerste Gericht, das Gott am Lande bald vollstrecken will, ist Eroberung durch die Feinde und im Anschluß daran das Exil 3, 12 ff.; 4, 2 (12); 5, 5. 27; 6, 7. 11. 14; 7, 9. 11; 9, 1. 4. 8. 14. Gemeint sind die Assyrer, die zwar noch nicht ausdrücklich genannt werden, wie bald bei Hosea, aber deutlich dem Seher als die Rächer Gottes vorschweben. Übrigens fehlt auch diesem Strafprediger nicht der Ausblick auf eine selige Gnadenzeit. Siehe den Schluß seines Buches.

Seiner geistigen Eigentümlichkeit nach steht Amos in einem merkwürdigen Gegensatz zu Hosea, mit welchem er doch denselben Wirkungskreis und dieselbe Aufgabe gemein hat und demselben Gotteswillen Zeugnis gibt. Während Hosea uns mitten in der Gerichtspredigt in die unergründlichen Tiefen der Liebe Gottes hinabblicken läßt, ist Amos der rücksichtslose Herold der den Sünder erschreckenden Erhabenheit dieses Gottes. Diese absolute göttliche Allgewalt, welche er so beredt zu schildern weiß, ist freilich keine willkürlich handelnde, welcher der Mensch in blindem Fatalismus sich zu ergeben hätte, sondern verfährt mit dem Menschen ganz und gar nach dem sittlichen Grundgesetz, welches ihm von seinem Gewissen bezeugt wird (vgl. bes. 5, 4. 6. 14 f.) Einem Elias ähnlich, sollte Amos das gewissenlose Volk Jahves aus seiner sittlichen Verkehrtheit und Verblendung aufrütteln. Nicht umsonst hatte sich der Herr diesmal einen schlichten, unverdorbenen Landmann zum Zeugen erkoren. Ein solcher mußte, unbestochen durch den Firnis äußeren Glanzes und weltlicher Bildung, aufs tiefste die Verderbnis der Sitten empfinden, wie sie in den Palästen der Großen und den Häusern der Reichen herrschte und in einem gottvergeſ-

seinen Wohlleben zu Tage trat. Wenn Amos gegen allen Luxus eifert (in seiner Abneigung gegen den Reichtum mit all seinem schlimmen Gefolge Jakobus, dem Verfasser der Epistel, vergleichbar, Delitzsch), so geschieht dies, weil dieser Prunk und dieses Wohlleben die Frucht zahlloser Ungerechtigkeiten ist, sowie die Quelle zu unaufhörlichen neuen Bedrückungen und der Grund, warum so Viele den Ernst der Lage nicht einsehen und um Josephs Schaden sich nicht grämen. Daß übrigens der unerbittlich strenge Amos nicht bloß ein menschlich mitfühlendes, sondern ein priesterlich mittragendes Herz hatte, zeigt er nicht bloß in der teilnehmenden elegischen Weise 5, 1 ff., sondern noch mehr in seinen inständigen Fürbitten 7, 2. 5.

Formell zeichnet sich das wohlgegliederte, offenbar vom Propheten selber zusammengestellte Büchlein des Amos durch seine Regelmäßigkeit aus. Es zerfällt in ein Exordium (c. 1 u. 2), eine erste, aus Reden zusammengesetzte Hälfte (c. 3—6) und eine zweite, aus Gesichten gebildete (c. 7—9). Die einzelnen Teile sind durch analoge Formeln eingeführt und kenntlich gemacht. So in der Einleitung herrscht 1, 3—2, 5 ein siebenmal angewandtes, gleichförmiges Schema. Die Gleichförmigkeit ist aber nicht ermüdend, sondern erhöht den Nachdruck. Vgl. ferner den Anfang der drei Reden 3, 1; 4, 1; 5, 1 und der Gesichte 7, 1. 4. 7; 8, 1. Auch refrainartige Wiederholungen liebt er; so vgl. 7, 2 f. mit 5 f.; 4, 6. 8. 9. 10. Der Ton ist trotz aller naturwüchsigen Schlichtheit und Kraft, die zuweilen Derbheit wird, ein oft hochpoetischer. Insbesondere das Erhabene und das Schauerliche weiß der Prophet mit Meisterschaft zu schildern; zuweilen wird er ganz lyrisch wie 4, 13; 5, 8 f.; 9, 2 ff. Seine Bilder sind originell, häufig dem Land- und Hirtenleben entnommen (vgl. z. B. 3, 4 ff.; 3, 12; 4, 1 u. a.). Ewald: „Dieser einfache Gesichtskreis des Landlebens hat auch ganz seine gesunde Einbildungskraft erfüllt; man trifft nirgends weiter unter den Propheten Bilder aus dem Landleben mit solcher reinen Ursprünglichkeit und Lebendigkeit und in solcher unerschöpflichen Fülle; auch leuchtet dies nicht bloß aus den zahlreichen Vergleichungen und eigentlichen prophetischen Bildern hervor, sondern bis in das feinste Geäder der Vorstellungen und der Sprache zieht sich dies Eigentümliche der Lebenserfahrung und Anschauung dieses Propheten." — In Bezug auf die Integrität des Büchleins sind zwar einzelne Verse kritisch angefochten worden, doch ohne zwingenden Grund wie 6, 2 (siehe dort); 5, 8 f., oder ohne alle stichhaltige Begründung wie 1, 2; 4, 13; 9, 5 f.

Von Litteratur ist speziell zu Amos zu nennen: Gustav Baur, Der Proph. Amos, Gießen 1847.

Exordium: Ankündigung des Gerichts c. 1. 2.

1, [1]Reden des Amos, der unter den Schafzüchtern aus Thekoa war, die er geschaut über Israel in den Tagen Ussias, des Königs von Juda, und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joaschs, des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben. [2]Da sprach er:

Zu Kap. 1.

1. Die Überschrift (vgl. die Einl.) „stammt deutl. von alter kundiger Hand" (Ewald), was nicht ausschließt, daß der eingeschachtelte Relativsatz אשר ... מתקוע später hinzugefügt sein könnte (so Delitzsch). Richtig ist er. Zwar nennt sich Amos 7, 14 בֹּקֵר, eig. Rinderhirt, während נֹקֵד Schafzüchter bedeutet, nach einer besondern Art von Schafen, die arab. naḳad heißt. Allein daß A. Schafhirte war, bezeugt auch 7, 15 (צֹאן nur von Kleinvieh). Also steht בֹּקֵר dort allgemein für Hirte wie etwa auch *βουκόλος*. — Reden des A., welche er schaute s. z. Jes 2, 1. Das Gewöhnl. in den Überschriften ist דְּבַר ה' (Sing.). Siehe aber Jer 1, 1. Daß die „Reden des A." göttl. geoffenbarten Inhalts, liegt in אשר חזה. Zur Zeitbestimmung s. die Einl. || **2.** Als Ausgangspunkt, gewissermaßen Text oder Thema zu der einleitenden Rundschau wählt Amos ein Wort seines Landsmannes Joel, dem er eine bukolische u. zugleich nordisraelit. Wendung gibt: Jo 4, 16. Der Vers charakterisiert kurz die Predigt des Proph. Sie hat den Zion zum innern Standpunkt, Gericht zum Inhalt, das Reich Ephraim zum vornehmsten Zielpunkt. Nicht erquickenden Regen kündet jener Donnerhall an, sondern Feuerglut des göttl. Zorns, vor der das Land verschmachtet, auch die frischesten Triften, auch

Jahve brüllt vom Zion her und von Jerusalem läßt er seinen Hall ertönen, da welken hin die Auen der Hirten und es verdorret das Haupt des Karmel. [3]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten Damasks, ja um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil sie Gilead mit den eisernen Dreschwalzen gedroschen. [4]So will ich Feuer entsenden ins Haus Hasaels und verzehren soll's die Paläste Benhadads. [5]Und ich will den Riegel Damasks zerbrechen und ausrotten die wohnen im Sündenthal und den Szepterträger von Lusthausen. Und gefangen zieht Arams Volk nach Kir, hat Jahve gesprochen. — [6]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten Gazas, ja um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil sie gefangen fortgeschleppt vollzählige Gefangenschaft zur Auslieferung an Edom. [7]So entsende ich Feuer in die Ringmauer Gazas, daß es ihre Paläste verzehre. [8]Und ich will ausrotten die Bewohner aus Asdod und den Szepterträger aus

---

der an Pflanzenwuchs so reiche Karmel, die das Land Israel durchschneidende Bergkette. || **3.** Damask, Hauptstadt des Syrerreiches, das bes. unter Hasael Isr. hart bedrängte u. das ganze Ostjordanland eroberte (vgl. 2 K 8, 12; 10, 32 f.), wird wegen drei, ja vier Frevelthaten vom Gerichte ereilt. Der Zahlenspruch steigert (vgl. Spr 30, 18 ff.) wie Od. V, 306: *τρὶς μάκαρες Δαναοὶ καὶ τετράκις;* Verg. Aen. I, 94: o terque quaterque beati. Drei, ja vier Todsünden machen die Strafe unabwendbar; לא אשיבנו, eig. ich wende es nicht um, lasse es nicht umkehren, vgl. Jo 2, 14. Es wird aber nur je eine Hauptverschuldung erwähnt, die schlimmste. Gilead gedroschen mit den eis. (d. h. mit Eisenspitzen besetzten) Dreschschlitten s. z. Jes 28, 27. Dies ist entw. bildl. Ausdruck (wie etwa 2 K 13, 7) für harte Behandlung überhaupt, oder es gibt ein Exempel davon, wie es bei jener Eroberung Gileads zuging, indem Gefangene so zu Tode gemartert wurden. Vgl. auch 2 K 8, 12 u. den im letztern Fall analogen Vorwurf unten v. 13. || **4.** Benhadad (III.) Sohn u. Nachfolger des Usurpators Hasael 2 K 13, 24; vgl. KAT[2] S. 211. Diese Könige hatten Damask mit stolzen Bauten geschmückt. Dies rühmten zu Josephus' Zeit die Damaszener bes. von Benhadad II. u. von diesem Hasael Ant. IX, 4, 6. || **5.** Dam. erliegt Feinden. און ist Name der syr. Sonnenstadt (wie der ägypt.), Heliopolis, Baalbek. Vgl. z. Ez 30, 17. Statt Thal der Sonnenstadt nennt es Amos Thal der Sündenstadt oder vielmehr Götzenstadt. — Die בקעת א׳ ist die heutige Beḳâʿa, Thalsohle zwischen Libanon u. Antilibanon, auch Cölesyrien geheißen, — der das Szepter hält, s. v. a. der regierende Monarch. — עדן, mit doppeltem S[e]gol, obwohl es nichts zu thun hat mit den B[e]nê Eden 2 K 19, 12; Ez 27, 23; es ist vielmehr in der Umgebung des Antilib. zu suchen, wo auch griech. Autoren ein *παράδεισος* kennen, u. war vermutlich die Sommerresidenz des damaszen. Herrschers. Der Name wird auf עֵדֶן im appellat. Sinn anspielen. Der Ort ist nicht sicher zu bestimmen. Man denkt entweder an Dschusieh bei Ribla am Nordende jenes Hochthals, oder an das jetzige Dorf Dschubʿadîn bei Malûla östl. vom Antilib. — Anders Riehm, HBA 176 f., der mit Ez 27, 23; 2 K 19, 12 u. s. f. kombiniert. — Kir (s. z. Jes 22, 6 u. Volck in PRE[2] I, 602) das Land, aus dem nach Am 9, 7 die Aram. gekommen sind, wird das Land ihrer Verbannung werden. Diese Drohung hat Thiglathpileser erfüllt nach 2 K 16, 9. || **6.** Über die Gleichförmigkeit dieser Sprüche s. am Schluß. Gaza steht als Hauptvertreterin der Philister voran, zumal sie als wichtige Handelsstadt bei dem gerügten Menschenhandel wohl bes. beteiligt war, ist jetzt noch der bedeutendste philist. Ort (16—18,000 Einw.). — vollzählige Gefangenschaft, eine ganze Deportation, wodurch ein ganzer Landstrich von Bewohnern entblößt wurde. הסגיר wie Ob 14. Erinnert aber auch diese Anklage an die dort u. Jo 4, 4 ff. erhobene, so ist nicht mit manchen Ausll. geradezu an dieselben Begebenheiten zu denken (2 Ch 21, 16 f.); denn bei Amos liefern nicht die Edom. Gefangene aus (Ob 14), sondern Philister u. Phönizier an Edom (nicht an die B[e]nê Javan). Amos stellt freil. in diesem Sündenregister Vorfälle aus versch. Zeiten zus., hat aber wohl hier vornehml. etwas jüngere im Auge als Ob. u. Joel. Bei der Eroberung Gileads durch die Syrer (v. 3) mochten viele Bewohner des Ostjordanlandes zunächst den nahen Phöniziern verkauft u. durch diese in die Hand der Philister gekommen sein; beide überlieferten endl. eine große Zahl derselben in die Hände der gegen die Isr. seit Joram bes. erbitterten Edomiter, was zwiefache Grausamkeit war. || **7.** Gaza, wie auch sein Name „die Starke" besagt, stets berühmt

Askalon, und will meine Hand kehren wider Ekron, und untergehen soll noch der Rest der Philister, hat der Allherr Jahve gesprochen. — [9]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten von Tyrus, ja um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil sie vollzählige Gefangenschaft ausgeliefert an Edom und nicht eingedenk gewesen des Bruderbundes. [10]So entsende ich Feuer in die Ringmauer von Tyrus, daß es ihre Paläste verzehre! — [11]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten Edoms, ja um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil es mit dem Schwerte seinem Bruder nachjagte und hat sein Mitgefühl ertötet, daß immerfort zerfleische sein Zorn und sein Grimm — den bewahrt's auf immerdar. [12]So entsende ich Feuer über Theman, daß es verzehre die Paläste von Bozra. — [13]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten der Söhne Ammons und um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil sie die Schwangern Gileads aufschlitzten zum Zweck der Erweiterung ihrer Grenze. [14]So zünde ich Feuer an in der Ringmauer Rabbas, daß es ihre Paläste verzehre bei Drommetenhall am Kampfestag, mit Ungestüm am Sturmwindstag. [15]Und wandern soll ihr König in die Gefangenschaft, er und seine Fürsten allzumal, hat Jahve gesprochen.

2, [1]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten Moabs und um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil es die Gebeine des Königs von Edom zu Kalkstaub verbrannt hat. [2]So sende ich Feuer über Moab, daß es verzehre die Paläste von Kerijoth, und sterben wird im Getümmel Moab bei Drommeten-

---

für die Festigkeit seiner Mauern. || **8.** sind drei weitere Städte der philist. Pentapolis genannt. Es fehlt nur Gath, das von Hasael erobert (2 K 12, 18), viell. zerstört worden war u. deshalb genug gedemütigt scheinen mochte. — der Überrest, d. h. nicht auch die nicht genannten, sondern auch den letzten Rest, also ohne Ausnahme gehen sie unter. Vgl. 9, 12 u. Jer 47, 4. Zwar noch nicht die assyr., aber die römische Herrschaft hatte das Verschwinden der philist. Nationalität im Gefolge (Del.). || **9.** Tyrus vgl. Jo 4, 4; s. aber oben z. v. 6. Erschwerender Umstand ist, daß die Tyrier nicht eingedenk waren des Freundschaftsbündnisses, das zwischen Salomo u. Hiram bestand zur Zeit der größten Blüte ihrer Reiche. S. 1 K 5, 26; vgl. 9, 13 (אָחִי). || **10.** Auch Tyrus wegen seiner Festigkeit weltberühmt; s. nach Jes 23. || **11.** kommt das schon zweimal als feindselig genannte Edom selbst an die Reihe. Die Anklage paßt zu der von Obadja v. 14 u. Jo 4, 19: Es hat gegen sein leibl. Brudervolk sogar das Schwert gezückt, als jenes von Feinden überwältigt war, u. demnach die natürl. Mitleidsgefühle ruchlos erstickt. Seine Feindschaft hat noch kein Ende; seit dem Abfall unter Jehoram beweist es stets aufs neue blutdürstigen Ingrimm. שָׁמָרָה Pausalform mit ה statt הּ. || **12.** Theman, edomit. Gau. — Bozra edomit. Hauptstadt z. Jer 49, 13. || **13.** Die Söhne Ammons haben bei der Bekriegung des armen Gilead durch die syr. Übermacht mitgeholfen, um auch einen Gewinn an Gebiet zu erlangen, wie später sie sich die Deportation durch Thiglathpil. zu Nutze machten s. Jer 49, 1—6. — Aufschl. der Schwangern z. Hos 14, 1. „Unmenschl. Grausamkeit ist immer der charakterist. Zug der Ammoniter gewesen wie großsprecherisches Wesen der der Moabiter, boshafte Tücke der der Edomiter" (Del.). || **14.** Rabba, ammonit. Hauptstadt, s. z. Jer 49, 2. — והצתי (יצת) für ושלחתי. Poesie u. Prophetie lieben bei solchen refrainartigen Wiederholungen eine gewisse Abwechslung. — Die feindl. Macht ist nicht bloß als verzehrendes Feuer, sondern auch als hinwegfegende Windsbraut dargestellt, welche das Volk in die Verbannung treibt. || **15.** מלכם ihr König, wie der parallele Zusatz (ושריו) beweist, vom wirkl. König gemeint, während Jer. an der Lehnstelle 49, 3 an den Gott der Ammoniter denkt.

Zu Kap. 2.

1. Die Kapiteleinteilung hier ganz zu ignorieren! — Moab. Der ihm vorgeworfene Frevel der Verbrennung der Gebeine des Edomiterkönigs zu Kalkstaub (d. h. so daß nicht einmal die Gebeine bei der Verbrennung der Leiche geschont, sondern geflissentl. zermalmt u. der Staub zerstreut wurde, anders 1 S 31, 12 f.!), welche That nach semit. Gefühl, dem ohnehin die Leichenverbrennung widerstrebte, ganz abscheul. war, ist sonst nicht berichtet. Wahrscheinl. fällt diese Unthat in die Zeit, wo der edomitische König mit Isr. u. Juda verbündet, gegen Moab (König Mescha) stand 2 K 3, 1 ff.; v. 12. Kerijoth als

hall, bei Hörnerklang. [3]Und ich rotte aus den Richter aus seiner Mitte und alle seine Fürsten will ich mit ihm töten, hat Jahve gesprochen. — [4]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten Judas, ja um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil sie mißachtet das Gesetz Jahves und haben seine Gebote nicht gehalten; und irregeführt haben sie ihre Trugbilder, welchen ihre Väter nachgelaufen sind. [5]So will ich Feuer entsenden über Juda, daß es verzehre die Paläste von Jerusalem!

2, [6]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten Israels, ja um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil sie um Geld verkauft den Gerechten und den Dürftigen um eines Paars Sohlen willen! [7]Die da lechzen nach Erdenstaub auf der Armen Haupt und den Weg der Harmlosen krümmen, und ein Mann mit seinem Vater gehn sie zur Dirne, auf daß sie entweihen meinen heiligen Namen! [8]Und auf gepfändeten Gewändern kauern sie neben jeglichem Altar, und Wein von Gebüßten saufen sie im Haus ihrer Götter. [9]Ich aber habe doch den Amoriter vertilgt vor ihnen her, dessen Hochwuchs war wie der Zedern Hochwuchs und stämmig war er wie die Eichen. Und ich tilgte seine Frucht oben und seine Wurzeln unten. [10]Und Ich habe euch doch aus Ägyptenland heraufgeführt und ließ euch in der Wüste wandern vierzig Jahr, um einzunehmen des Amoriters Land. [11]Und ich erweckte aus euern Söhnen welche zu Propheten und aus euern Jünglingen zu Nasiräern — ist's nicht gar also, ihr Kinder Israel? lautet Jahves

---

Hauptstadt der Moabiter genannt (vgl. z. Jer 48,24) wie in Meschas Inschrift Zeile 13 nach der Ausg. von Smend u. Socin. || **3.** שופט synon. mit תומך שבט 1,5.8. Die Suff. Fem. gehen auf die moabit. Volksgemeinde. || **4.** מאסם (sprich: mŏʼŏsâm) vgl. Hos 4,6. — כזביהם hier konkret ihre wesenlosen Truggebilde. || **6.** Bei Israel gleiche Einführung wie bei den andern; aber es bleibt hier nicht bei Einem Vorwurf, sondern es ergießt sich gleich eine ganze Strafrede. weil sie um Geld verk. den Gerechten, geht auf die Bestechlichkeit der Richter oder ihre Hartherzigkeit, mit der sie den unverschuldet Armen leibeigen werden lassen um Geld (das er nicht bezahlen kann); auf letzteres geht jedenfalls das 2. Glied: und den Armen um ein Paar Sohlen (vgl. 8,4.6), d. h. um einer geringfügigen Sache willen, die er schuldig geblieben, machen ihn hartherzige Richter u. Gläubiger leibeigen. || **7.** die da schnappen, gierig lechzen u. s. w. geht nicht darauf, daß sie den Armen noch um das bischen Staub beneiden, das er als Trauerzeichen auf dem Kopfe trägt (weil es noch ein Stückchen Grund ist, so Hitz. u. a.), sondern daß sie keine Ruhe haben, bis sie die Armen in Not u. Trauer gebracht. — ענוים eig. die Gebeugten, submissi, die Sanftmütigen, Harmlosen und Wehrlosen, welche niemand etwas zu leide thun; denen treten sie in Hochmut u. Eigennutz in den Weg u. kränken sie in ihrem Recht. Mit der Ungerechtigkeit u. Hartherzigkeit verbindet sich arge Sittenlosigkeit, so daß Vater u. Sohn sich bei der Dirne begegnen. — auf daß sie entw. Solches Laster ist wie böswillige, absichtl. Lästerung auf Jahves Namen, den sie noch im Mund führen u. dem sie zu dienen meinen. || **8.** beschreibt, wie es bei ihren üppigen Götterfesten zugeht. Mit gepfändeten Kleidern soll man nach dem humanen Ges. Ex 22,25 sehr rücksichtsvoll verfahren; sie liegen auf solchen Zeichen ihrer Härte bei ihrem Gottesdienst! — יטו lehnen sich darauf, vgl. מִטָּה, wie *κλίνη* — *κλίνω*. Ebenso der Wein, von dem sie dabei schwelgen, ist durch ihre elende Justiz erpreßt. ענש jemanden gerichtlich büßen. Durch אלהיהם sagt sich der wahre Gott deutl. von diesen Kulten los, obgleich sie gewiß auch zu Jahves Ehren (v. 7) gefeiert wurden. || **9.** Wie oft Hos. stellt A. diesem schnöden Verhalten die Liebesbeweise Jahves gegenüber, die ihm ihre Dankbarkeit hätten sichern sollen: Ich im Ggsatz zu den falschen Göttern, denen sie nun dienen. Der Amoriter (Sing. nach der gewöhnl. Personifikation des Volks) steht hier als gefürchtetester Vertreter der Kanaaniter (Jos 24,18 u. a.); gab es doch in diesem Stamm Riesen wie König Og (Dt 3,11; Jos 13,12); deshalb wird er mit gewaltigen Bäumen vergl., an Höhe der Zeder, an Stärke der Eiche ähnl., was wieder zu der sprichwörtl. RA Anlaß gibt, wofür wir etwa: von der Wurzel bis zum Gipfel, oder mit Stumpf u. Stiel; vgl. Hi 18,16. || **10.** greift auf die frühern Wohlthaten zur. || **11.** redet von den Geisteskräften, die einz. Gliedern des Volks verliehen worden. Gerade das nördl. Reich war bes. mit Propheten

Spruch —, [12]da tränktet ihr die Nasiräer mit Wein und den Propheten herrschtet ihr zu: „ihr dürft nicht weissagen!“ [13]Siehe, Ich mache es schwanken unter euch, gleichwie der Wagen schwankt, der wohlangefüllt mit Garben. [14]Da entschwindet die Zuflucht dem Behenden und der Starke kann seine Kraft nicht stählen und der Held sein Leben nicht retten. Und der Bogenschütze wird nicht standhalten, noch der Schnellfüßige entkommen, noch der Reiter zu Roß entkommen mit seinem Leben. [15]Und dessen Herz mutig unter den Helden, nackt wird er entfliehen an jenem Tage, lautet Jahves Spruch.

Inhalt des Exordiums c. 1. 2: Ankündigung des Gerichts. *1.* Das siebenfache Vorspiel des Gerichts über Heiden und Juden 1, 1 — 2, 5; *2.* Apostrophe an das schuldigste Volk, Israel 2, 6—16.

Dieses Exordium ist für Amos so bezeichnend wie Hos 1—3 für jenen Propheten. Amos, aus der reinen Landluft mitten in die giftigen Dünste versetzt, welche unheilschwanger über der großen Welt lagerten, sieht nichts als Blitzstrahlen göttlichen Gerichts und hört nichts als den Donnerhall göttlicher Drohung. Der durch Beleidigung seiner Heiligkeit geweckte Zorn Gottes macht wie ein Ungewitter seine Runde am Horizont, bis diese finstere Wolke schließlich über dem Volke stehen bleibt, über welchem sie sich eigentlich zu entladen bestimmt ist. Erst werden fremde und feindliche Völker betroffen: 1. Damask, bezw. das Syrerreich (1, 3—5), das größte und gefürchtetste Land, mit welchem Israel in den letzten Jahrzehnten in unliebsame Berührung gekommen und an welchem Gottes Majestät Rache zu nehmen hat. — 2. Gaza und die Philisterstädte überhaupt (1, 6—8), die ihre alte Feindschaft gegen Israel-Juda neu bethätigt haben. — 3. Tyrus (1, 9 f.), die viel beneidete, unbezwingliche Stadt des Welthandels, welche das Unglück des Volkes Jahves durch schnöden Schacher ausgebeutet hat. — Sodann kommen drei den Israeliten verwandte Stämme an die Reihe: 4. Edom (1, 11 f.), das nächstverwandte und zugleich feindseligste; 5. Ammon 1, 13—15; 6. Moab 2, 1—3 — und endlich als siebentes (!) Juda-Jerusalem, das eigene Volk im Nachbarstaat, dem man freilich in Samarien eine Demütigung auch noch gönnen mochte. Dann aber, nachdem es bei all den Nachbarn, fremden und verwandten, feindlichen und

---

gesegnet, Debora, Samuel, Elia, Elisa, die „Prophetenschulen“ u. s. w. Nasiräer, die durch ein Enthaltungsgelübde sich Jahve weihten (PRE² X, 426 ff.), ließ der Herr aufstehen, indem er in den Jünglingen (ausnahmsweise schon in den Eltern 1 S 1, 11) den Entschluß dazu weckte, während eigentl. göttl. Berufung zu diesem Stand (Ri 13, 7) Ausnahme blieb. Unsre St. zeigt, daß solcher Nas. es in der älteren Zeit nicht wenige gab, wenn auch die Geschichtsbb. davon nichts melden. Daß sie mit den Prophetensöhnen in den Cönobien zu kombinieren (Vatke), folgt nicht deutl. aus uns. St. || **12.** Das stillschweigende Zeugnis, das für den hl. Gott die zuletzt genannten Asketen durch ihre Enthaltung ablegten, war ihnen ebenso lästig wie das laute der Propheten; daher sie frevelhaft Gottes Berufung durchkreuzten u. sich eines großen Segens beraubten, der von diesen Einzelnen auf die Gesamtheit ausgehen sollte. Wein von jeher den Nas. verboten, was zwar bei Samuel u. Simson nicht ausdrückl. erwähnt wird, wohl aber bei der Mutter des letztern Ri 13, 4. 7. 14 u. Nu 6, 3. || **13.** Wie bei den frühern Völkern folgt auch hier auf die Anklage das Strafurteil, aber auch dieses weitläufiger. העיק von den Meisten erkl. „niederdrücken“, paßt nicht. Vielmehr ist die Bdtg schwanken machen, nachher intrans., vom Kontext gefordert. Will man dem Wort dieselbe nicht unter Vergleichung von arab. ʿâǵa, ʿâḳa, ʿâka (עיך, עיק, עיג) zuerkennen, so lese man mit Hitz. (früher) und Steiner מֵפִיק, תָּפִיק. Verglichen wird mit dem Schwanken des schwerbeladenen Erntewagens das des Bodens (תחתיכם was unter euern Füßen), geht auf Erdbeben, wie v. 14—16 bestätigen: Dabei hilft kein Heldenmut, keine Waffe, keine Stärke: der Mutigste muß fliehen, u. auch die Flucht ist abgeschnitten, so daß man auch zu Rosse nicht entrinnen kann. || **14.** seine Kraft fest machen, s. v. a. unser: zusammennehmen.

freundlichen, die Runde gemacht, bricht das Gottesgericht über Israel selbst (2, 6—16) am mächtigsten herein.

Was die bescholtenen nichtisraelitischen Nachbarvölker betrifft, so hat die ihnen angekündigte Strafe allerdings großenteils darauf Bezug, daß sie mittelbar oder unmittelbar an Gottes Volk sich vergriffen haben. Man beachte aber, daß alle die hervorgehobenen Todsünden eine Verletzung der allgemeinsten, auch diesen Heiden bekannten Gebote Gottes bilden. Die Heiden werden nach dem Maß ihrer Erkenntnis gerichtet. „Zermalmen mit Eisenschlitten, Überliefern der Gefangenen an erbitterte Feinde (Edom), Vergessen des Bruderbundes, Töten des Bruders, Ersticken des Mitgefühls, Aufschlitzen der Schwangern, Verrücken der Grenzen, Verbrennen von Gebeinen eines Toten — das sind zu deutlich lauter sittliche Frevel, Übertretungen der einfachsten sittlichen Gebote" (Schmoller). Die Beurteilung Judas dagegen (2, 4) richtet sich nach dessen Verhalten zur göttlichen Thora, zum Gesetz, das wiederum eine Summe von einzelnen, diesem Volk besonders von Gott gegebenen Geboten oder Satzungen bildet. Wie Hosea (4, 6; 8, 12), so steht Amos als Vertreter Jahves auf dem festen Boden einer göttlich geoffenbarten Gesetzgebung, für deren Mißachtung er das Volk zu strafen hat. Daß diese Thora sich genau mit dem heutigen Pentateuch decke, ist so wenig zu behaupten, als daß sie keine kultischen Satzungen enthielt. Das Verhalten Judas nun zu diesem Gesetz ist wieder dem ihrer abtrünnigen Väter gleich, nachdem in der ersten Zeit des Jehoasch eine kurze, kräftige Reaktion eingetreten war. So wird es denn trotz seines Besitzes der göttlichen Offenbarung nicht verschont (schon hier gilt Röm 2, 13; vgl. Am 3, 2!), sondern als siebentes an die Heidenvölker gereiht und vom gleichen Schicksal betroffen wie diese.

Und Israel? Dieses ist nicht bis zuletzt aufgehoben worden, weil es unschuldig wäre, sondern im Gegenteil als das schuldigste, an welches der Gerichtsbote eigentlich gesandt ist. Hat es die bisherigen Sprüche über Feinde und Freunde vielleicht mit selbstbewußter Sicherheit, ja mit Genugthuung fallen sehen, so muß es nun erfahren, daß seine Sache vor dem Herrn die schlimmste. In dem Spruch 2, 6 ff. wird dem Propheten bei der Anklage wider dieses Volk der bisher gewählte Rahmen zu eng, er bricht sofort in eine ganze Reihe von Beschuldigungen aus. Vor allem ist es die gewissenlose Justizpflege, die ihn (ähnlich wie etwas später Jesaja in Juda) empört, die Unterdrückung der Armen und Schwachen auf gesetzlichem und ungesetzlichem Wege. Im Verein damit erscheint dann bei den Wohlhabenden schamlose Wollust und maßlose Sinnlichkeit überhaupt, verbunden mit Abgötterei, welche solchen Leidenschaften die Zügel schießen läßt, während der strenge Zucht verlangende Jahve verlassen ist oder nur noch dem Namen nach verehrt wird trotz der einzigartigen Verdienste, welche er um dieses Volk hat. Dieser Spruch 2, 6 ff. zeigt uns, mit was für Leuten es der Prophet zu thun hat, und ist wie eine spezielle Einleitung zu unserm Buche. Übrigens bilden c. 1 u. 2 trotz ihres einführenden Charakters eine selbständige Rede, wie die eigenartige Drohung zeigt, in welche sie 2, 13—16 ausläuft. Hier ist deutlich ein schreckhaftes und verderbliches Erdbeben vorausgesagt, offenbar das in der Überschrift 1, 1 erwähnte. Hitzig, der ebenso erklärt, fügt freilich hinzu: „Die Worte wurden aber wahrscheinlich damals nicht gesprochen, sondern nur nachgehends geschrieben" (!) — welche Verdächtigung der Wahrhaftigkeit des Propheten zu den in der Einl. zu Ez. S. 5 f. zurückgewiesenen gehört. Vgl. auch PRE[2] XVI, 729 f. Umgekehrt ist anzunehmen, daß der Prophet namentlich dem Eintreffen dieser Drohung sein hohes Ansehen verdankte (s. nach c. 3) und eben deshalb auch die Überschrift auf jenes Ereignis hinweist.

Erste Strafrede: Das nahende Gericht c. 3.

3, [1]Höret dieses Wort da, das Jahve über euch geredet hat, Kinder Israel, über die ganze Sippe, die ich aus Ägyptenland heraufgeführt habe, nämlich: [2]Nur euch habe ich erkannt von allen Sippen des Erdbodens; deswegen will ich heimsuchen an euch all euere Verschuldungen. [3]Werden denn Zweie mit einander gehen, ohne daß sie sich verabredet haben? [4]Wird ein Löwe brüllen im Wald, ohne daß er Raub hätte? Wird ein Leu seine Stimme erschallen lassen aus seiner Behausung, ohne daß er gefaßt hätte? [5]Fällt ein Vögelein auf das Netz am Boden, ohne daß es einen Sprenkel hätte? Steigt das Netz vom Boden in die Höhe, ohne daß es sichern Fang thäte? [6]Oder bläst man die Posaune in einer Stadt, ohne daß die Leute erbebten? Oder geschieht ein Unglück in einer Stadt, ohne daß Jahve es gethan hätte? [7]Denn kein Ding thut der Allherr Jahve, er habe denn seinen Ratschluß seinen Knechten geoffenbart, den Propheten. [8]Brüllt ein Löwe, wer sollte sich nicht fürchten? Redet der Allherr Jahve, wer sollte nicht weissagen?

3, [9]Laßt es laut werden über die Paläste zu Asdod und über die Paläste im Land Ägypten und saget: Versammelt euch auf den Bergen von Samaria und sehet die vielen Tumulte in ihrem Innern und die Bedrückungen in ihrer Mitte, [10]und wie sie nicht wissen das Rechtschaffene zu thun, ist Jahves Spruch, die da aufspeichern Unrecht und Gewaltthat in ihren Palästen! [11]Deswegen hat also ge-

---

Zu Kap. 3.

1. Der Zusatz über die ganze Sippe .... erinnert an das Pflichtverhältnis, in welchem sie infolge jener Wohlthat (vgl. 2, 10) zu Jahve stehen. — לאמר führt „dieses Wort da" ein. || **2.** ידע im Sinne innerlicher Aneignung: als mein eigen gewußt u. angesehen. Ist Gott ein Sonderverhältnis mit diesem Volk eingegangen, so wird er's um so genauer nehmen mit seinen Verschuldungen. Vgl. Luk 12, 48. || **3** ff. Die lange Reihe von Ursachen u. Wirkungen, welche aufgezählt wird, zeigt, daß aus offenkundigen Wirkungen mit Sicherheit auf die Ursache oder aus sichern Symptomen auf ein noch verborgenes Geschehen geschlossen werden könne. Der Zweck ist, den Hörern den Zusammenhang zwischen des Propheten Sprüchen u. den Zeitbegebenheiten zum Bewußtsein zu bringen, was wiederum auf den gemeinsamen höhern Urheber der Ereignisse wie der Weissagung führt. Ein schweres Unglück ist bereits eingetroffen (v. 6), wahrsch. das vom Proph. vor 2 Jahren vorausgesagte Erdbeben. Darauf beziehe man v. 3. Wo Zweie zusammengehen, wie hier des Propheten Reden mit Gottes Schickungen auffällig zus.stimmen, da muß Verabredung zwischen den Zweien (hier Gott u. Proph.) stattgefunden haben. Andere verstehen v. 3 von Gott u. Isr., die sich durch einen Bund verpflichtet hätten zus.zugehen. Dann erwartete man umgekehrt: Werden nicht Zweie, die sich verabredet, auch zus.gehen? Vielmehr geht der Proph. in der ganzen Fragenreihe darauf aus, sein gutes Recht zum Reden zu erhärten, da ihm dasselbe ohne Zweifel von Anfang an streitig gemacht worden; vgl. 2, 12. || **4.** Das Brüllen des L. sicheres Zeichen, daß er den Raub schon in den Krallen hat — zu beziehen auf Gottes Stimme, welche der Prophet bedrohl. erschallen ließ. || **5.** Der Fall des Vögeleins geschieht nicht von ungefähr, sondern infolge absichtl. hingelegter Werkzeuge. Das Unglück des Volks ereilt es nicht zufällig, sondern ist von einem höhern Willen (Gott) zubereitet. פח ה׳ das am Boden ausgebreitete Netz, auf welches der Vogel, vom Sprenkel (מוקש) erfaßt, heruntergeworfen wird. Das Suff. לה geht auf den Vogel. Das 2. Mal ist ein Netz gemeint, das emporschnellt, wenn die Beute in seinen Bereich kommt. || **6.** Das Lärmhorn wird stets mit Schrecken gehört als sicheres Anzeichen der Gefahr. So soll die warnende Stimme der Weissagung vernommen werden. Oder wäre nicht jedes Unglück von Gott gewirkt u. könnte somit auch von seinem Boten vorausverkündet werden? || **7.** besagt ausdrückl., daß dies geschehe. Somit sind die Proph. die berufenen Wächter, welche die Stunde des Gerichts kennen u. deren Drohung man deshalb mit Schrecken hören muß. || **8.** Wenn aber Gott so zum Proph. spricht, muß dieser weissagen. Mit solcher Macht fühlt er sich dazu genötigt, wie beim Hören der Stimme des Löwen unwillkürl. u. unwiderstehl. jedermann der Schrecken packt. || **9.** Die fremden Völker ruft der Proph. herbei, daß sie mit Entsetzen die Unordnung u. das Unwesen in Sam. schauen u. bezeugen, über

sprochen der Allherr Jahve: Bedrängnis und rings ums Land her! Und er läßt von dir niedersinken deine Festigkeit, daß geplündert werden deine Paläste. [12]So spricht Jahve: Gleichwie der Hirte aus dem Rachen des Löwen zwei Schenkelchen herausreißt oder ein Ohrläppchen, so werden herausgerettet werden die Kinder Israel, die da sitzen zu Samaria in einer Ecke des Divans und auf Damast des Ruhebettes. [13]Höret es und bezeuget's dem Hause Jakob, ist der Spruch des Allherrn Jahve, des Gottes des Heerscharen: [14]Traun, am Tage, da ich Israels Sünden an ihm heimsuche, da will ich Heimsuchung halten an den Altären Bethels, daß abgeschlagen werden die Hörner des Altars und zur Erde fallen. [15]Und zerschlagen will ich das Winterhaus samt dem Sommerhaus, daß zu Grunde gehen die Elfenbeinhäuser und ein Ende nehmen die vielen Häuser, ist Jahves Spruch.

Inhalt von c. 3: Erste Strafrede: Das nahende Gericht: *1.* seine eingetroffenen Vorzeichen v. 1—8; *2.* sein volles Hereinbrechen über Samaria v. 9—15.
Es folgen, durch dieselben Eingangsworte bezeichnet (3, 1; 4, 1; 5, 1), drei Strafreden, welche die 2, 6 ff. erhobenen Anklagen ausführen und vermehren. Sie fallen in etwas spätere Zeit als c. 1. 2, indem das dort (vgl. 2, 13 ff. mit 1, 1) angedrohte Erdbeben unterdessen eingetreten ist, somit zwei Jahre seit dem ersten Auftreten des Propheten verflossen sind. Denn nicht erst 4, 11 spricht von jener Katastrophe als einer vergangenen, sondern schon 3, 3 ff., vgl. bes. v. 6 f., ist unter dem unmittelbaren Eindruck, den jenes Ereignis hervorgerufen, gesprochen: Die warnende Stimme des Propheten hat nach letzterem Abschnitt durch das Eintreffen jenes schreckhaften Unglücks eine gewaltige Bestätigung und sein Auftreten eine unabweisliche Rechtfertigung erfahren: er hat nur geredet, was er, von göttlichem Drang getrieben, reden mußte. Jenes erschütternde Naturereignis ist aber selber nach der Erkenntnis des Propheten nur ein Zeichen der Ungnade Gottes, ein Vorzeichen schlimmeren Gerichtes, das dem üppigen Wohlleben zu Samaria ebenso wie dem Gott mißfälligen Kultus zu Bethel ein jähes Ende bereiten wird (v. 9—15). Der einfache, unverdorbene Hirte beschilt hier den Luxus der Wohnungen (3, 15. 12), wie 6, 4 ff. den der Tafelfreuden. Die üppige Weichlichkeit ist ihm Sünde und nicht ohne Grund; denn wer so wohnt wie diese Samarier, während so Viele obdachlos, wer so schwelgt wie jene Landeshäupter (6, 4 ff.), während die Armen hungern, zeigt ein von roher Selbstsucht erfülltes, für Anderer Not fühlloses Herz. Ja, noch mehr: Dieser Reichtum ist durch Erpressungen und Unterdrückung der Armen so groß geworden; es kleben daran die Thränen und das Blut der um ihre Habe

---

eine solche Stadt müsse das Gericht kommen. — מהומה Lärm, Getümmel. Hier ist an stürmische Szenen der Gewaltthätigkeit zu denken. || **10.** Die städtischen u. fürstlichen Hochbauten (ארמנות) u. Prachtbauten kann der schlichte Amos nicht ausstehen wegen des Unrechts, das sie bergen. || **11.** סביב ה׳ nicht „Umzingelung des Landes" (Ew.), sondern ו ist epexegetisch: u. zwar ... || **12.** Wird, wenn die Bedrängnis ringsum droht, noch eine Rettung mögl. sein? Ja, aber wie? Mit Mühe wird man noch einige disjecta membra des Volks dem Verderben entreißen können, wie dies der Hirte A. originell u. drastisch darstellt. So wird's denen gehen, die jetzt behagl. auf ihren Pfühlen liegen. — דמשק etwas anders als die Stadt ausgesprochen, bez. den in ihr mit Meisterschaft gewobenen Stoff; dasselbe Wort ist unser „Damast". || **13.** Die zunächst angeredeten Zuhörer sollen das Gehörte dem ganzen Haus J. bezeugen. || **14.** Bethel (vgl. 5, 5) als Hauptsitz des von Jerob. eingerichteten Kälberdienstes der Ort der schwersten Verschuldung des Hauses Isr. Daß diese ganze Einrichtung dem Herrn ein Greuel, erhellt deutlich. Mit den Hörnern fällt die sühnende Kraft u. die göttl. Weihe eines Altars dahin. || **15.** Ebenso nehmen die Luxusbauten ein jähes Ende. Besondere Wohnungen für die rauhe u. die warme Jahreszeit hatten außer den Königen (Jer 36, 22) gewiß viele Vornehme. Elfenbeinhäuser, d. h. solche, deren Gemächer mit E. ausgelegt waren. Ahab baute ein solches 1 K 22, 39. — Die zahlreichen Häuser vgl. Jes 5, 8.

Gekränkten. Darum haßt Amos die Prachtbauten so sehr, weil darin „das Unrecht aufgespeichert" ist (3, 10).

Zweite Strafrede: Verschärfung der Anklage c. 4.

4, [1]Höret dieses Wort da, ihr Kühe von Basan, die da auf dem Berge Samarias! Die ihr die Armen drücket, die ihr die Dürftigen knicket, die ihr zu euern Eheherrn sprechet: schaff her, daß wir trinken! [2]Geschworen hat der Allherr Jahve bei seiner Heiligkeit: Traun, siehe Tage werden über euch kommen, da wird man euch emporheben an Haken und euere Hintersten an Fischerhamen. [3]Und durch Mauerrisse werdet ihr hinausziehen, jede gerade vor sich hin, und werdet hinschleudern das Rimmonbild*, ist Jahves Spruch. [4]Kommet nach Bethel und — sündiget! nach Gilgal — sündigt noch mehr! Und bringet dar allmorgendlich euere Schlachtopfer, alle drei Tage euere Zehnten! [5]Und zündet von Gesäuertem Lobopfer an, und rufet freiwillige Spenden aus, macht's recht laut; denn so liebet

---

Zu Kap. 4.

1. שמעו Mask. als allg. Form statt Fem. Basankühe, feiste wohlgenährte, wie sie das fette Weideland Basan erzeugt. An solche erinnern den Proph. die üppigen, gespreizten Herrinnen von Sam., die man nur anzusehen braucht, um zu wissen, welch Wohlleben sie führen. Auch hier bukol. Derbheit, weniger höhnend, als entrüstet: diese Üppigkeit kommt den Armen des Landes teuer zu stehen. Um der Begehrlichkeit ihrer Weiber zu genügen, müssen die Männer jene bedrücken. — ihre Gebieter heißen die Gatten nach gut patriarch. Sitte (Gn 18, 12; vgl. 1 P 3, 6), hier aber ironisch, da die Männer gehors. Diener der anspruchsvollen Gattinnen. Daß das Weib unter Umständen härter u. grausamer wird als der Mann, s. z. B. 1 K 21, 7 ff. — daß wir trinken mögen. Zur Trunksucht in Sam. vgl. Jes 28, 1. || **2.** folgt das angekündigte Gotteswort. — Bei seiner Heiligkeit, seinem heil. Wesen schwört Gott wie 6, 8 bei seiner Seele, bei sich selbst: Er setzt sein heiliges Wesen zum Pfand dafür, daß etwas geschieht, so daß die Heilighaltung seines Namens davon abhängig sein soll. Die ungenauern Suff. Mask. wechseln mit den Suff. Fem. nach der Freiheit hebr. Redeweise. — ונשא Niph. unpersönl. Passiv mit Akk. — צנות u. סירות eig. Dornen (dann gewöhnl. סִירִים), hier, wie der Zusatz דוגה klar macht, Angelhaken, Fischerhamen. אחרית nicht Nachwuchs, Brut (Hitz.), sondern euere Hintersten, Geborgensten; vgl. 8, 10; 9, 1. Wie v. 3 zeigt, ist davon die Rede, daß sie aus ihren Gemächern, wo sie sich so wohl fühlen, wie der Fisch im Wasser, sollen herausgeholt u. über die Mauer herabgelassen werden, wie Fischlein an der Leine baumelnd, um dem belagernden Feind zu entrinnen. || **3.** Da die Thore vom Feind bewacht sind, läßt man sie an Stellen heraus, wo die Mauer durch die Belagerer Risse bekommen, also ihre ursprüngl. Höhe verloren hat. Jede eilt gerade vor sich hin, in der Hoffnung durch den Kreis der Belagerer zu schlüpfen. Andere fassen תצאנה von den unter Eskortierung ausziehenden Gefangenen. Die Deutung hängt von den schwier. Worten ab והשלכתנה ה׳. Ersteres Wort (längere urspr. Form für והשלכתֶן) lesen Ges. u. a. Hoph.: ihr werdet geworfen in die Zwingburg, הַרְמוֹן (= ארמון), welche Form nicht nachzuweisen. LXX *καὶ ἀποῤῥιφήσεσθε εἰς τὸ ὄρος τὸ Ῥομμάν*, lasen also mit Einschiebung eines ר etwa וְהִשְׁלַכְתֶּן הֶרָה הָרִמּוֹנָה. In der That ist wohl das Bild des Gottes Rimmon (assyr. Ramman) gemeint, viell. aber auch einer weibl. Göttin dieses Namens. Auffällig bleibt die Ortsbest., da man nicht recht glauben kann, daß auf solcher Flucht diese Bilder erst bis ins Gebirge geschleppt werden. Daher wohl besser ה zu streichen statt ר einzufügen: והשלכתנה הרמונה. Das den Frauen liebe Götterbild werden sie als überflüss. Ballast verächtl. wegwerfen. Daran lehnt sich Jes 2, 20. || **4 f.** bitter ironisch gemeint: Fahrt ihr nur fort mit euerm Gottesdienst; nur Sünde kommt dabei heraus; treibt ihn noch eifriger, so sündigt ihr noch mehr. Bethel zu 3, 14. Gilgal zu Hos 4, 15. — לבקר mit distributivem ל eig. je auf den Morgen. Statt nur von Zeit zu Zeit, sollen sie doch alle M. ihre freiwill. Opfer schlachten, statt alle 3 Jahre (Dt 26, 12) zu zehnten, sollen sie es alle 3 Tage thun. Ihr Eifer kann ja die Sache nur schlimmer machen, da der Kultus an diesen Stätten u. in den dort beliebten Formen überhaupt Sünde. || **5.** Das Anzünden von Gesäuertem ist charakteristische Abweichung der Ephraimiten vom mos. Kanon Lv 2, 11, wo-

ihr's ja, Kinder Israel! ist der Spruch des Allherrn Jahve. [6]Und Ich habe doch auch Blankheit der Zähne über euch verhängt in all euern Städten und Brotmangel an all euern Orten; aber nicht seid ihr zu mir umgekehrt, ist Jahves Spruch. [7]Und Ich habe doch auch den Regenguß von euch zurückgehalten, als es noch drei Monate war bis zur Ernte; und ich ließ Regen fallen auf eine Stadt, und auf eine andere Stadt ließ ich nicht regnen; ein Grundstück wurde beregnet, und ein Grundstück, darauf es nicht regnete, verdorrete. [8]Da wankten zwei, drei Städte zu einer Stadt, um Wasser zu trinken, ohne satt zu werden; aber nicht seid ihr zu mir umgekehrt, ist Jahves Spruch. [9]Ich habe euch mit Kornbrand und Vergilben geschlagen. Gar oft verzehrte euere Gärten und euere Weinberge und euere Feigenbäume und euere Ölbäume die Heuschrecke; aber nicht seid ihr zu mir umgekehrt, ist Jahves Spruch. [10]Ich habe über euch Seuche gesandt in der Weise Ägyptens. Ich habe mit dem Schwert euere Jünglinge getötet mitsamt Erbeutung euerer Rosse, und ließ den Stank eueres Lagers aufsteigen gar in euere Nase; aber nicht seid ihr zu mir umgekehrt, ist Jahves Spruch. [11]Ich habe euch umgekehrt, wie Gott Sodom und Gomorrha umkehrte, daß ihr wurdet wie ein Stummel, aus dem Brande gerissen; aber nicht seid ihr zu mir umgekehrt, ist Jahves Spruch. [12]Deswegen will ich dir also thun, o Israel:

---

nach nichts Gef. verbrannt werden soll. Auch beim Lobopfer Lv 7, 11. 13 sind die erwähnten gesäuerten Brote nicht zum Verbrennen bestimmt gewesen. Eine weitere Sitte, welche dem Proph. mit vollem Grund anstößig erscheint (vgl. Mt 6, 2), war die Auskündung der freiwill. Opfer der Einzelnen vor der ganzen Gemeinde. So richtig Delitzsch, während die Meisten an Aufforderungen zu freiwill. Gaben denken. Auf das Ungehörige dieser Gebräuche weist hin das: „so liebt ihr's ja"... || **6.** folgt denn auch (als Ergänzung zu den Gnadenerweisungen 2, 9 ff.) eine Aufzählung göttl. Strafheimsuchungen, die nichts verfangen haben, daher keine Gnadenmittel geworden sind: 1) Hunger u. teure Zeit. וְגַם gehört zum ganzen Satz: auch das that ich, aber es fruchtete nichts. אני mit Nachdruck wie v. 7 u. 2, 9 ff.: Ich war's, der es gethan. — Blankheit der Zähne, Euphemism. für den Zustand, wo man nichts zu beißen u. zu brechen hat. — שוב עד zu Hos 14, 2. || 7 f. 2) Wassermangel, dürre Zeit. מנע vgl. Jo 1, 13. Gemeint ist der Spätregen, der gegen Ende Febr. eintritt, eig. 2 Monate vor der Ernte; der Erntemonat ist aber nach hebr. Weise mitgezählt. Gottes souveränes Walten zeigte sich darin, daß er das eine Feld beregnen ließ, das andere nicht. || 8. Es wankten 2, 3 Städte, malt den ermatteten Gang der Verschmachtenden. Der Vorrat der einen Stadt, welche zweien oder dreien davon geben sollte, war natürl. bald erschöpft. Die v. 6 erwähnte Hungersnot wird durch Plagen wie v. 7–9 verursacht gewesen sein, ist aber mit diesen nicht in Beziehung gesetzt, sondern allgemeiner vorausgeschickt. || **9.** Dazu kamen *3.* Mißwachs u. Heuschrecken. שדפון Brand, Schwarzwerden des Getreides bei versengenden Winden Gn 41, 6 ff. — ירקון Vergilben, ebenfalls infolge von Trockenheit, nicht von übergroßer Feuchtigkeit. — הרבות adverbialer Inf. steht eigentüml. voran. — הגזם zu Jo 1, 4. Der Proph. blickt hier auf Joels Zeit zurück. || **10.** *4.* Pestilenz u. Kriegsläufte. Ägypten hat diese Geißel Gottes als letzte u. schlimmste Plage erfahren Ex 12, 29 f. In derselbe Weise, also ebenso schwer suchte Gott Israel damit heim. Dazu Kriegsunglück: Ihre beste Mannschaft fiel; zugl. hatten sie noch den Verdruß, ihre kostb. Rosse als Beute des Siegers wegführen zu sehen. Ein großes Leichenfeld in der Nähe (ובאפכם mit ו epexeg. wie 3, 11: u. zwar) muß den Isr. noch wohl im Sinne gelegen haben, wo ihr Heer vernichtet worden. Der Ausdruck ähnl. Jo 2, 20. Zu denken ist an einen Sieg der Syrer. Vgl. bes. 2 K 13, 7. || **11.** *5.* Erdbeben. Hier wird wieder auf das zwischen c. 2 u. 3 anzusetzende Erdb. zurückgeblickt, die jüngste schreckliche „Katastrophe". Das Wort gewöhnl. für die „Umkehrung" Sodoms, zu Jes 1, 7. Sie retteten mit knapper Not das nackte Leben, waren wie ein halb angebranntes Scheit, das man noch dem Feuer entrissen; vgl. Sach 3, 2. || **12.** Weil alle gelindern Strafmittel nichts frommten, soll nun ein strenges kommen, das hier nicht ausgesprochen, dessen Ernst aber um so nachdrücklicher angedeutet wird: die Erhabenheit Gottes wird in diesem Gericht sich offenbaren. — זאת weist auf ein Folgendes, das aber nicht ausgespr.

Dieweil ich solches dir anthun will, so rüste dich gegen deinen Gott, o Israel. [13]Denn siehe, der Bildner der Berge und Schöpfer des Geistes und der dem Menschen ansagt, was dessen Dichten, der zu Morgengrauen machet Finsternis und wandelt über der Erde Höhen — Jahve, Gott der Heerscharen, ist sein Name!

Inhalt von c. 4: Zweite Strafrede: Verschärfung der Anklage: *1.* Apostrophe an die Damen zu Samaria v. 1–3; *2.* an die Kinder Israel überhaupt v. 4–13.

Diese zweite Strafrede beginnt mit einer vernichtenden Anklage gegen die Weiber zu Samaria, vergleichbar der von Jesaja, dem jüngern Zeitgenossen des Amos, an die Jerusalemerinnen gerichteten Strafpredigt Jes 3, 16 ff. Rügt Jesaja an den eiteln Bewohnerinnen seiner Hauptstadt besonders Hoffart, Putzsucht und Gefallsucht, so nennt Amos als das schlimmste die mit jenen Unarten Hand in Hand gehende Genußsucht, welche bei den vornehmen Frauen geradezu unersättlich sei, so daß sie, um ihren Gelüsten zu frönen, ihre Männer mit immer neuen Forderungen quälen auf Unkosten der Armen und Elenden (vgl. 2, 6 f.). Wie wird diese Damenwelt aus dem wollüstigen Leben, in welches sie versunken ist, aufgerüttelt werden, wenn der Feind die Stadt belagert und die verwöhnten Weiber froh sein müssen, falls sie unter viel Mühe und Beschwerden das nackte Leben vor seiner Grausamkeit retten können! Die belagernden Feinde sind sicher die Assyrer, welche auch 6, 14 als Bedränger des ganzen Landes gemeint sind und 6, 7; 5, 27 als die, welche das Volk über Damask hinaus fortschleppen.

Von 4, 4 an wendet sich die Bescheltung dem ganzen Volke zu und nimmt insonderheit seinen Kultus aufs Korn, der, wie Amos und nach ihm Hosea bezeugt, schon nach seiner Gestalt (Ort und Zeremoniell) nicht der rechtmäßige, sondern ein eigenwillig geschaffener und bei ihrer eigennützigen und ruhmsüchtigen Gesinnung, welche sie zum Gottesdienst mitbringen, eitel Sünde ist. Ihre Bigotterie, mit der sie die Opferhandlungen vermehren und bereichern, macht deshalb das Übel nur schlimmer: je mehr sie solchen Gottesdienst treiben, desto mehr sündigen sie. — Von solchem eigenwilligen Wesen haben all die bisher über sie ergangenen Gerichte Gottes sie nicht zu ihrem rechtmäßigen Herrn zurückgebracht, weder Hungersnot (v. 6) noch Regenmangel (v. 7 f.), weder Mißwachs noch Heuschreckenverwüstung (v. 9), weder Seuche noch Kriegsunglück (v. 10) haben etwas gefruchtet. Auch die jüngste Katastrophe, das schreckhafte Erdbeben, dem sie mit knapper Not entronnen sind, hat die trotzigen Herzen nicht wahrhaft erschüttert. Nun sollen sie erfahren, was der Allmächtige kann, den sie aufs schwerste beleidigt haben; sie sollen sich aufs Äußerste gefaßt machen (v. 12 f.). Gemeint ist das oben v. 2 f. angekündigte Gericht.

---

wird. rüste dich deinem Gott entgegen, nicht dich mit ihm zu versöhnen, sondern zur Gegenwehr. Diesmal wird er seinen ganzen Ernst brauchen, nimm dich zusammen! Die Aufforderung ist ironisch, wie das Suff. andeutet: rüste dich wider — deinen eigenen Gott. || **13.** Was das für ein erhabener Gott u. wie mißlich daher ihn zum Gegner zu haben, besagt der hymnische Schlußvers. Er ist der Schöpfer des Alls, der Allwissende, der dem Menschen seine unausgesprochenen Gedanken (שֵׂחַ = שִׂיחַ Sinnen, geheimes Murmeln) ansagt. — Nach der Wortstellung: „macht Morgenlicht zu Finsternis" müßte man daran denken, daß Gott, wo er richten will, den dämmernden Tag wieder in trostlose Nacht verwandeln kann, etwa durch ein frühaufziehendes Gewitter, das den kaum anbrechenden Tag wieder verschlingt (Ewald). Nach 5, 8 ist eher an das tägl. Wunder zu denken, daß Gott das Morgenlicht aus tiefer Finsternis hervorgehen läßt. Die gewöhnl. Wortstellung ist dann verlassen (wie Ps 104, 4), viell. um den Hiatus zu vermeiden עֹשֵׂה עֵיפָה. — Gottes Erhabenheit malt endlich schön der Zug: der da einhergeht ... wobei die Wolken, die des Herrn Glorie umhüllen, das sichtb. Substrat der Vorstellung bilden. Er streift nur die Höhepunkte der Erde, läßt da seine Fußtapfen zurück. Zur Form bâmŏthē (doppelte Pluralendung) vgl. G § 87, 5 A. 1. Zuerst erscheint die Form Dt 32, 13: vgl. Hi 9, 8; Mi 1, 3.

Dritte Strafrede: Klagelied über Israel c. 5 u. 6.

5, [1]Höret dieses Wort, da ich über euch ein Trauerlied anhebe, Haus Israel! [2]Gefallen ist sie, wird nicht wieder aufstehen, die Jungfrau Israel! Hingestreckt liegt sie auf ihrem Lande, niemand richtet sie wieder auf. [3]Denn also spricht der Allherr Jahve: Die Stadt, die mit tausenden auszieht, wird hunderte übrig haben, und die mit hunderten auszieht, wird zehn übrig haben vom Hause Israel. [4]Denn also spricht Jahve zum Hause Israel: suchet mich und lebet! [5]Aber suchet nicht Bethel auf und nach Gilgal kommet nicht und nach Beer-Seba ziehet nicht hinüber! Denn die Rollstadt (Gilgal) rollt von dannen und das Gotteshaus (Bethel) wird zum Garaus. [6]Suchet Jahve und lebet, daß er nicht ins Haus Joseph fahre wie Feuer, das verzehret, ohne daß es einen Löscher gäbe für Bethel. [7]Die ihr wandelt zu Wermut das Recht und die Gerechtigkeit zu Boden drücket! — [8]Der die Plejaden geschaffen und den Orion und zum Morgen wandelt Finsternis und den Tag zu Nacht verdunkelt, der den Meereswassern ruft

---

Zu Kap. 5.

1. קינה prophet. Grabgesang über das Volk, wie ihn bes. Ezechiel anzustimmen pflegte über die, gegen welche er zu weissagen hatte u. die gewissermaßen dem Tode schon verfallen waren. || 2. בתולת י׳ vgl. zu Jes 1, 8. Ihre Unverbesserlichkeit ruft einem Gericht, von dem sie sich nicht erholen wird. Der Vers stimmt den Ton des Klageliedes an. || 3. Furchtbar wird das Kontingent der isr. Streitmannschaft in jeder einzelnen Stadt dezimiert werden. יצא hier als Verb. des Fließens, bezw. der Fülle mit Akk. G § 138, 1, A. 2. לבית י׳ eig. zugehörig zum H. J. || 4. u. lebet = so sollt ihr sicherl. leben. G § 130, 2. Sich selber setzt der lebendige Gott jenen Idolen entgegen, bei welchen sie Zuflucht suchen (v. 5). || 5. Bethel zu 3, 14. Gilgal zu Hos 4, 15. Daneben steht hier noch Beer-Seba als Ort, wohin die Wallfahrt ging (8, 14), u. wo der Kultus nicht besser war. Der Ort war wie Bethel durch patriarchal. Erinnerung geweiht. Vgl. schon Abraham Gn 31, 33! Gilgal, die Rollstadt wird fortrollen — Paronomasie, wie sie Jes. u. Micha bes. lieben. Beth-El, das Gotteshaus wird zu Beth-Aven. Dies ist's schon jetzt als Götzenhaus, daher von Hosea so genannt (4, 15); es wird's aber auch im andern Sinn von און Nichtigkeit, Garaus. || 6. Bethel als geistl. Mittelpunkt des Hauses Joseph, d. h. des nördl. Reichs bes. genannt. Dort zu Bethel hat denn auch der Proph. gepredigt 7, 10 ff. || 7. Unwillige Anrede an die schlechten Richter, die das Recht, eine Wohlthat Gottes, ins Gegenteil verwandeln, das Süße (Ps 19, 10 f.) in Bitterkeit. לענה wahrsch. Wermut, häufig mit ראש Gift verbunden (so unten 6, 12), symbol. Ausdruck für bitteres Unrecht. Indem sie das Recht verdrehen u. die gerechten u. wohlthät. Satzungen Gottes übel u. verkehrt anwenden, verwandeln sie die Quelle der Wohlthaten ins Gegenteil. — Die Gerechtigkeit, welcher sie aufhelfen, zu geradem Stehen verhelfen (v. 15) sollten, legen sie nieder zu Boden, daß man darüber wegschreitet. || 8. 9. folgt Beschreibung Gottes, während v. 10 die der ungerechten Richter sich fortsetzt. Da liegt nahe, mit Ew. v. 7 erst nach v. 9 folgen zu lassen; allein v. 8 schließt sich auch an v. 6 nicht recht an. Ein solcher Sprung im Reden läßt sich übrigens beim Propheten begreifen, wenn er abwechselnd den Blick auf die aller gerechten Ordnung vergessenden Frevler im Land und auf den in seiner Erhabenheit vollkommenen Gott richtet, der solchen Frevel richten muß. Wellh. will v. 8. 9, ebenso aber auch 4, 12 u. 9, 6 dem Proph. absprechen — ohne triftigen Grund. || 8. preist Gott als den Schöpfer der glanzvollsten Sternbilder, um zu erinnern, daß er überhaupt das durch seine Pracht u. harmon. Bewegung wunderbare Firmament geschaffen. — כימה Häuflein ist der bezeichnende Name der Plejaden. Vgl. Hi 9, 9; 38, 31, wo daneben ebenfalls der Orion. כסיל eig. der Feiste, Thor, d. h. plumpe Titane, der gegen Gottes Weish. ankämpft, aber von ihr gefesselt wird. Wir haben wohl hier bei den Semiten wesentl. denselben Mythus, wie bei den Indogermanen, die in diesem Sternbild einen wilden Jäger, entsprechend etwa dem semit. Nimrod, erblickten. — Der Hirte Amos ist wie der Dichter des Hiob mit den Sternbildern vertraut. Auch daß Gott den regelmäßigen Wechsel von Tag u. Nacht (vgl. zu 4, 13), Sonnenschein u. Regen herbeiführt, zeigt seine vollkommene Wundermacht u. harmonisch waltende Weisheit. Wie ekelhaft ist das Treiben jener Rechtsverdreher neben diesem tadellosen Walten nach unverbrüchl. Gesetzen, die

und sie ausgießt über der Erde Angesicht — Jahve sein Name! [9]Der da Verderben aufblitzen läßt über den Starken und Verderben kommt heran über die feste Stadt! — [10]Sie hassen im Thore den Strafprediger und der ohne Falsch redet, den verabscheuen sie. [11]Deswegen, weil ihr herumtretet auf dem Armen und Kornabgabe von ihm nehmet, sollt ihr Quaderhäuser bauen, aber nicht darin wohnen; Weinberge zur Lust pflanzen, aber ihren Wein nicht trinken. [12]Denn ich weiß: viel sind euerer Sünden und gewaltig euere Vergehungen, ihr Bedränger des Gerechten, die ihr Sühngeld annehmt und die Armen beuget im Thor! [13]Darum schweiget der Kluge zu dieser Zeit; denn eine böse Zeit ist es. [14]Suchet das Gute, nicht das Böse, auf daß ihr leben möget, und also sei Jahve der Heerscharen mit euch, wie ihr saget. [15]Hasset das Böse und liebet das Gute und machet, daß aufrecht stehe im Thore das Recht: vielleicht wird Jahve, der Gott der Heerscharen, begnadigen den Überrest Josephs.

5, [16]Deswegen spricht also Jahve, der Gott der Heerscharen, der Allherr: Auf allen Plätzen Klagegeschrei und in allen Gassen sprechen sie: wehe, wehe! Und man ruft den Ackersmann zur Trauer, und Totenklage (sagt man an) den Klagekundigen, [17]und in allen Weinbergen Klagegeschrei — denn ich gehe um in deiner Mitte, spricht Jahve.

5, [18]Wehe über die, welche sich sehnen nach dem „Tag Jahves"! Wozu soll euch doch frommen der Tag Jahves? Der ist Finsternis und nicht Licht.

---

in den Sternen zu lesen! || **9.** erinnert an Gottes richtende Macht. Wie die Morgenröte läßt er über Nacht Gericht anbrechen über die scheinbar Wohlbewehrten u. Verwahrten. Bei der Stadt bes. an Samar. zu denken. || **10.** vgl. Hos 4, 4. || **11.** Das bei Am. beliebte לכן (vgl. 3, 11; 4, 12) wird v. 13. 16 wieder aufgenommen. — בושסכם vulgäre Ausspr. für בוססכם Inf. Polel von בוס mit Füßen treten. — מַשְׂאַת. Bei dieser Kornabgabe ist schwerl. an ein Bestechungsgeschenk zu denken (so die meisten Ausll.), eher an einen regelmäßig bezogenen Kornzehnten, den die Reichen widerrechtl. von Schuldnern nehmen mochten. Zinse anzunehmen war ja verboten. Die Strafe nach dem Gesetz Dt 28, 30; später Zeph 1, 13. Ehe sie die gebauten Häuser bewohnen, die gepflanzten Weinberge genießen können, sterben sie, oder es geht alles zu Grund. || **12.** כֹּפֶר Sühngeld nehmen sie an von den Schuldigen, statt sie zu bestrafen u. die von ihnen gequälten Armen zu beschützen; es ist also hier ein Sühngeld, durch das man sich widerrechtl. von der verdienten Strafe loskauft. || **13.** דמם Qal sich stille verhalten, schweigen. Dies ist auch ein Zeichen des Gerichts, daß die Weisen ihre Stimme gar nicht mehr erheben mögen, da sie doch ungehört verhallt. Der Proph. freil. muß reden, auch wenn Rücksichten der Klugheit es verbieten. || **14.** vgl. 5, 4. Gottes Beistand ist an die Bedingung gebunden, daß sie seine sittl. Gebote erfüllen. ואל־רע für ואל תדרשו רע. Jetzt getrösten sie sich fälschl. seiner Nähe u. Hilfe. || **15.** הציגו Gegenteil von הניחו v. 7. — אולי vgl. Jo 2, 14. Im besten Fall ist jetzt freil. nur noch die Begnadigung eines Überrests von Jos. zu hoffen, da die syrischen Eroberungen namentlich auf Unkosten des nördl. Reichs, speziell auch des josephit. Stammes Manasse geschehen sind. Vgl. 2 K 10, 32 f. (Hitz.). || **16.** läßt uns mitten in die Stätten hineinsehn, wo Gott, der Herr (ungewohnte Zusammenstellung der Gottesnamen) Gericht hält, u. zwar durch eine Seuche nach der Weise Ägyptens (4, 10). הו־הו wie sonst הוי־הוי Jer 22, 18. — Man ruft den auf dem Feld beschäftigten Landmann zur Totentrauer, da in seinem Haus plötzl. ein Todesfall eingetreten. ומספד אל י׳ נ׳ sehr prägnant der vorherigen Konstrukt. angepaßt: „u. Wehklage an die Leichengesangskundigen", d. h. sagt man an; man bestellt sie dazu. Gemeint sind die Klageweiber, welche den Klagelärm verstärkten; übrigens mochten auch männl. Personen dabei mitwirken; vgl. die *αὐληταί* Mt 9, 23. || **17.** Aus den Weinbergen, woher sonst nur Freudenklänge erschallen, vernimmt man ebenfalls Klagegeschrei, da auch von dort die Leute zu Verstorbenen heimgeholt oder vielmehr dort plötzlich Gestorbene an Ort u. Stelle beklagt werden. — Ich gehe um nach Ex 12, 12 vom todbringenden Umherziehen des Todesengels. || **18.** יום יהוה zu Ob 15 u. Jo 1, 15. Die den Tag Jahves herbeisehnen sind nicht Spötter, welche ihn herausfordern, da er so lang schon gedroht, immer verziehe, (so Ew.), sondern sog. Fromme,

[19]Wie wenn ein Mann vor dem Löwen flieht und es begegnet ihm der Bär, und er kommt noch ins Haus hinein: da stemmt er seine Hand gegen die Wand und es beißt ihn die Schlange! [20]Ist nicht Finsternis der Tag Jahwes und kein Licht, Dunkelheit und hat keinen Schimmer? [21]Ich hasse, verwerfe euere Feste und nicht laben mag ich mich an euern Versammlungen. [22]Denn wenn ihr mir Brandopfer steigen lasset, und zu euern Speisopfern habe ich keine Lust und das Friedensopfer euerer Mastkälber mag ich gar nicht ansehn. [23]Schaff weg von mir das Getön deiner Lieder, und das Spiel deiner Harfen mag ich nicht hören. [24]Und es flute doch daher wie Wasser das Recht und die Gerechtigkeit wie ein unversieglicher Bach! [25]Habet ihr denn Schlachtopfer und Speisopfer mir dargebracht in der Wüste vierzig Jahr, Haus Israel? [26]So sollt ihr denn tragen müssen den Sakkuth*, euern König, und den Kewan*, euern Sterngott*, euere Bilder*, die ihr

---

welche sich von jenem Tage Gewinn u. Ehren versprechen — in unseliger Verblendung, da jener Tag für solche Leute (לכם, betont: was soll er Leuten wie ihr seid, näml. frommen) nichts gutes bringen, nur ein Tag der Finsternis sein kann. Letztere deutet Am. schon mehr geistig als Jo 2, 2. || **19.** Vor den Widerwärtigkeiten der Gegenwart den Tag Jahves sich herbeiwünschend, fallen sie von einer Gefahr in eine schlimmere, ja sie gehen dem sichern Untergang entgegen, wie Einer, der dem Löwen entronnen, dem Bären in den Weg läuft u., nachdem er glückl. ins Haus entkommen, hier, wo er sich sicher wähnt u. (wohl beim Absitzen) die Hand an die M. stützt, von einer Schlange in dieselbe gebissen wird. So ist unentrinnbares Verderben mit dem Tag J. verbunden. || **21** ff. Parallele zu Jes 1, 11 ff. — הֵרִיחַ mit בְּ wie Jes 11, 3. || **22.** Unrichtig verbindet man gewöhnl. ומנחתיכם mit dem vorherigen; es bildet mit לא ארצה ein zweites Glied, die Schelamîm ein drittes. שלם nur hier Sing. eig. Gemeinschaft, Freundschaft, daher Gemeinschaftsopfer, das die Kommunion mit Gott ausdrückt, neben Brand- u. Speisopfer dritte Hauptart. Vgl. PRE² XI, 48 f. || **23.** Drastisch verbittet sich Gott die Fortsetzung des gottesdienstl. Geleiers: schaff's weg von mir! מעלי als eine Last, die ihm aufliegt vgl. Jes 1, 14 von den Festen היו עלי לטרח נלאיתי נשא. || **24.** nicht drohend zu fassen (so Hitz., König, Hauptprobl. S. 9, Bredenkamp Ges. u. Pr. 83 f. u. a.), sondern nach v. 7. 15. Es fließe reichl. (יִגַּל Impf. Niph. eig. rolle s., wälze s.) das R. u. G. wie ein immerwährender Strom, d. h. nicht launisch, bald versiegend. Statt in Hülle u. Fülle Opfer zu bringen, sollen sie einmal Gerechtigkeit so reichl. quellen lassen. || **25.** Fragesatz (ה interrog. mit dag. f. G § 100, 4, A.), auf welchen man zweifelsohne verneinende Antwort erwartet. Es ist offenbar nach Tradition vorausgesetzt, daß während der 40 Wüstenjahre die Opferriten größtenteils nicht in Kraft traten, was einleuchtet, da die Feldfrüchte zur מנחה fehlten u. auch für die Schlachtopfer nicht die nötige Anzahl von Tieren vorhanden war. Daß gar nie geopfert worden, will der Proph. gewiß nicht sagen. Zwar läßt sich זבחים ומנחה auf alle blut. u. unblut. Opfer beziehen. Aber namentl. die freiwill. Opfer, weniger die עולות der Gesamtgemeinde hat der Proph. im Sinn. Noch weniger will er die Opfer als etwas neuerdings erst übliches bezeichnen. Nur jene 40 Ausnahmejahre werden als solche genannt, wo der Opferdienst größtenteils ruhte. Warum liegt ihm an diesem Zugeständnis? Er will damit beweisen, daß Gott ihrer entbehren könne, jetzt so gut wie einst. (Vgl. wie nach 2 S 7, 6 f. Gott auch der Wohnung entbehren konnte). Sie sollen sich also nicht einbilden, er werde sie wegen dieser Dienstleistungen, auf die er angewiesen sei, nicht verstoßen. || **26.** ist mit diesem innern Motiv der Frage v. 25, nicht etwa mit dieser selbst zu verbinden, als hätten sie damals in der Wüste so gehandelt; so freil. LXX (Apg 7, 42), Hitz., Öhler (Atl. Theol.² S. 105), Bredenk. u. v. a. Richtig Ewald, Schrader, König: so sollt ihr denn mit fort tragen . . .; nur so schließt sich v. 27 gut an. סכות von Mass., LXX u. Neueren appellat. gefaßt „Gehäuse“ (tragbarer Baldachin), ist vielmehr n. pr. des assyr. Gottes Adar-Melech-Saturn u. zu lesen סַכּוּת (nicht semit. Herkunft), ebenso das von Mass. gleichfalls nicht mehr verstandene u. appellat. genommene כִּיּוּן „Gestell“ von כּוּן Pi. aufstellen, aufrichten, ist Beiname desselben Gottes u. zu lesen כַּיְוָן, kaivân, kêvan; so heißt im Assyr. der Stern Saturn. LXX *Ῥαιφάν* (daraus verderbt *Ῥεμφάν*), was wohl aus *Καιφάν* (so auch Syr.) entstanden. Mit der appellat. Fassung von כיון hängt im hebr. T. eine

euch verfertigt habet, [27]und ich will euch wegführen lassen weit über Damask hinaus, spricht Jahve, deß Name der Gott der Heerscharen.

6, [1]Wehe euch, ihr Wohlgemuten auf Zion und ihr Zuversichtlichen auf Samarias Berg, Ausgezeichnete des Erstlings der Nationen und zu denen das Haus Israel zu kommen pflegt — [2]ziehet hinüber nach Kalneh und sehet und wandert von dort nach Hamath, der großen, und gehet hinab nach Gath der Philister: ob sie besser dran als diese Königreiche da, oder ob ihr Gebiet weiter als das eurige — [3]die da verscheuchen wollen den bösen Tag und rücken herzu den Sitz des Unrechts! [4]Die sich hinlegen auf Ruhepolster mit Elfenbein und sich strecken auf ihren Divans und schmausen Lämmer aus der Herde und Kälber aus

---

Umstellung der urspr. Wortfolge zus., die wir größtenteils nach LXX herstellen können: ונשאתם את סכות מלככם ואת כיון כוכב אלהיכם צלמיכם אשר ע׳ ל׳ (LXX liest צלמיהם u. stellt ihr Ῥαιφάν hinter τὸ ἄστρον τοῦ θεοῦ ὑμῶν). S. zu der Stelle KAT² 442 f. u. bes. die einzelnen Belege Theol. Stud. u. Krit. 1874 S. 324 ff. — Ist auch die Möglichkeit, daß schon in mosaischer Zeit Gestirndienst in Isr. vorkam (vgl. Dt 4, 19; 17, 3), nicht schlechthin zu leugnen, so ist solcher, u. zwar assyr. Planetendienst, doch viel plausibler in der Zeit des Proph. Sicher schon vor der Zeit des Ahas ist derselbe im nördl. R. eingedrungen. Vgl. 2 K 23, 5. 12 mit 16, 3. Der Proph. droht dem Volk, es werde, wie es sonst seine Götter in Prozession umhertrug (vgl. נשא Jes 45, 20; 46, 1; Jer 10, 5), sie ins Exil schleppen müssen; vgl. etwa Hos 10, 6. ‖ 27. מהלאה ל׳ eig. von weiterhin mit Bez. auf D., d. h. nach der über D. hinausliegenden Richtung. Deutl. ist assyr. Exil gemeint.

Zu Kap. 6.

1. Der zweite Weheruf, noch zur Klageweise (5, 1) gehörig, entspr. dem ersten 5, 18. Israel heißt „Erstling der Nationen", nach v. 2 nicht bloß ironisch, seinem Range nach; es ist der Adel der Menschheit. Die Angeredeten selber aber sind die durch Rang u. Würde innerhalb dieses Volks Ausgezeichneten. Wie groß ist da ihre Verantwortung! Ihre hohe Stellung drückt der untergeordnete Satz aus, der besagt, daß das Haus Isr. bei ihnen sich Rat, Recht u. Hilfe hole. ‖ 2. Kalneh, das spätere Ktesiphon am Tigris (vgl. z. Jes 10, 9). — Hamath (Jes 10, 9 u. z. Ez 47, 16), später Epiphania, am Orontes. Zum Kontext würde trefflich passen die Übs. „ob ihr besser seid als jene Reiche, oder nicht vielmehr ihr Gebiet weiter als das eurige". Aber abgesehn davon, daß letzteres von Gath nie gesagt werden konnte, ist diese Übs. (mit Ergänzung von מכם) sprachl. nicht zu rechtfertigen, sondern zu übs. wie oben, so daß „diese Königreiche" (vgl. 9, 8) auf Isr. u. Juda geht: Es begründet dann das האטובים: sie sollen sich überzeugen, daß jene stolzen Städte kein so stattl. Reich haben, wie Isr. es seinem Gotte dankt. Die Nennung dieser drei Städte begreift sich, wenn dieselben die Blüte ihrer Macht hinter sich hatten u. ihr Reich im Verfall war. Dies trifft in hohem Maß zu für Gath; s. z. 1, 8. Kalneh scheint seine frühere Selbständigkeit eingebüßt zu haben u. dem Assyrerreich einverleibt worden zu sein. Hamath, das später den Assyrern ganz erlag (z. Jes 10, 9), hatte (bereits von Salmanassar II. besiegt 853, Sayce, Alte Denkmäler 121 ff.) von seiner alten Macht schon jetzt viel verloren, was auch aus der dunkeln Stelle 2 K 14, 28 hervorgeht, wo es im Verhältnis zu Isr. u. Juda eine sekundäre Stelle einnimmt. Vgl. übrigens Sayce a. a. O. S. 131 f. Daß die drei Städte eben jetzt von einer Katastrophe betroffen worden, verlangt uns. Stelle nicht, so daß auch kein genügender Grund vorliegt den Vers als Interpolation zu streichen, wie Schrader, KAT² S. 444 f., was Bickell (s. ebenda) aus metrischen Gründen thun möchte. Unvermittelte Übergänge sind bei Amos nichts seltenes. ‖ 3. Form wie 5, 7. Sie mißbrauchen Gottes Güte u. Langmut zu sorgloser Sicherheit. Im Ggsatz zu den „frommen" Pessimisten 5, 18 sind das die optimist. Lebemänner, welche den Unglückstag der Vergeltung sich aus dem Sinn schlagen, um desto ungestörter zu freveln. Je ferner sie den Stuhl des himml. Richters wegstoßen, desto näher rücken sie den der Ungerechtigkeit. ‖ 4. Das Liegen bei Tisch (u. zwar auf mit Elfenbein ausgelegten Divans) erscheint hier als etwas Raffiniertes. Es wurde erst später bei den Juden allgemein üblich, während die alten Isr. bei Tisch saßen (1 S 20, 24). Auch סרוחים malt das üppige Behagen. Dieses läßt sich am wenigsten durch die Botschaft vom Gericht stören. Auch das Verspeisen der zartesten u. künstl. gemästeten Tiere der Herde ohne festl. Anlaß

dem Maststall! [5]Die da faseln zum Klang der Harfe, wie David haben sie sich Geräte zum Gesang ausgedacht! [6]Die da saufen aus Opferschalen voll Weins und mit dem ausgesuchtesten Öl sich salben und sich nicht grämen um den Einsturz Josephs! [7]Deshalb sollen sie nunmehr in Gefangenschaft wandern an der Spitze der Gefangenen, und aufhören wird das Gelächter der Gelagerten.

6, [8]Geschworen hat der Allherr Jahve bei seiner Seele: So spricht Jahve, der Gott der Heerscharen: Ich verabscheue den Prunk Jakobs und hasse seine Paläste und gebe preis die Stadt mit allem was darinnen. [9]Und geschehen wird's, wenn zehn Männer in einem Hause übrig sein werden, sterben sie. [10]Und trägt einen weg sein Verwandter und Bestatter, um die Gebeine aus dem Hause zu schaffen, und spricht er zu dem, welcher zuhinterst im Hause: „Ist noch jemand bei dir?“ und der sagt: „es ist aus!“ — so ruft er: „stille!“ daß man nur nicht erwähne den Namen Jahves! — [11]Denn siehe, befehlen wird Jahve, da schlägt man das große Haus in Trümmer und das kleine Haus zu Rissen. [12]Werden auf dem Felsen Rosse laufen oder wird man mit Rindern das Meer* pflügen? Denn zu Gift verwandelt habet ihr das Recht und die Frucht der Gerechtigkeit zu Wermut. [13]Die ihr euere Freude habt am Wesenlosen, die ihr sagt: „Haben

---

erscheint dem an einfache Verhältnisse gewöhnten Hirten als ein Luxus u. zugleich beinahe eine Rohheit. || **5.** פרט schwatzen, faseln, hier v. gehaltlosem, phantast. u. albernem Gesang. — הנבל z. Jes 5, 12. — *Wie David* ... ironischer Vergleich. Sie denken neue Gesanginstrumente d. h. solche zur Begleitung des Gesangs aus wie David, der große Meister hebr. Musik. Ihre Meisterschaft dient aber nur müßiger Tändelei. Die Notiz ist wichtig, weil sie zeigt, wie sprichwörtl. Davids Kunst schon zur Zeit des A. war. Daß er Instrumente erfand, liest man sonst nur in dem apokryph. Zusatz zum Psalter bei LXX. || **6.** Sie haben ein gutes Maß dabei, *trinken* aus Pokalen, die groß u. weit genug wären zu *Opferschalen*, um das Blut aufzufangen. Sie *salben* sich mit den feinsten Ölen zu diesen Gelagen. שבר s. z. Jer 4, 6, das für den Staat verderbliche Unglück, der Ruin, der übrigens noch nicht eingetreten ist, aber durch des Proph. Wort sich ankündigt. || **7.** מרזח ס׳ Wortspiel; st. abs. מַרְזֵחַ (Jer 16, 5) hier von gellendem Jubelgeschrei. || **8.** Geschworen, vgl. zu 4, 2. מתאב für מתעב. — Die *Hoffart Jakobs* objektiv der Gegenstand ihres Stolzes s. z. Hos 5, 5. — והסגרתי nicht „mache einschließen“, wobei ומלאה müßig wäre, sondern wie Ob 14 ausliefern, preisgeben. || **9** f. schildert die Wirkung des furchtbaren Gerichts, u. zwar der Pest, vgl. 5, 16 f. Von zehn noch übrigen Insassen eines Hauses soll keiner entrinnen. Zehn Männer in einem Haus sind viele. Eine zahlreiche Familie hofft hier das Gericht überstanden zu haben; allein umsonst! || **10.** Das Suff. in ונשאו geht unbestimmt auf einen solchen Verstorbenen. Gemeint ist nach dem Folgenden der Vorletzte im Haus. דודו nicht gerade Oheim, sondern der nächste Verwandte außer dem Hause, dem hier die Bestattungspflicht zugefallen. מסרפו für משרפו. Bei einer Pest mußte man wohl zu dem sonst verpönten Verbrennen der Leichname schreiten. S. zu 2, 1, wo aber der Nachdruck darauf liegt, daß die Gebeine zu Staub zermalmt worden. Der Letzte kauert noch in einer Ecke, ebenfalls schon krank; dieser antwortet das schauerl.: אפס! Der Erstere fällt ihm in die Rede, weil er fürchtet, jener möchte etwa sagen: „Jahve hat sie dahingerafft“, wie es Sitte sein mochte in derartiger Weise den Tod zu vermelden. Der Warner möchte diesen Namen gar nicht mehr ausgesprochen hören; solch heiligen Schrecken hat er jetzt davor. כי לא ל׳ eigentl. „nämlich um nicht zu erwähnen“, in der Meinung, daß man nicht erw. soll. Der Nachdruck des ganzen Verses ruht auf diesen letzten Worten (ואמר הס׳), welche die Furchtbarkeit des Gerichts recht empfinden lassen. Es braucht viel, um das jetzige leichtsinnige Geschlecht so gottesfürchtig zu machen! || **11.** J. wird befehlen u. schlagen, s. v. a. auf seinen Befehl wird man schlagen — dieselbe Konstr. wie 9, 9. והכה hat unbestimmt neutr. Subj. — Unter dem *großen* u. *kleinen Haus* versteht *Hitzig* Palast u. Hütte. Besser bezieht man's auf Israel u. Juda (vgl. 9, 11). Die Assyr. haben in der That jenes zertrümmert, dieses rissig gemacht. || **12.** Lies בַּבָּקָר יָם nach J. D. *Michaelis* u. den Neuern. Sie haben sich auf ein Element begeben, das ihnen so wenig Gutes bringen wird wie der Felsen dem Reiter oder das Meer dem Pflüger: Sie haben den Boden des Rechts

wir nicht durch unsere Stärke Hörner uns gewonnen?" [14]Denn siehe, ich will wider euch aufstehen lassen, Haus Israel, ist Jahves, des Gottes der Heerscharen, Spruch, eine Nation, die werden euch bedrängen von der Richtung nach Hamath hin bis zum Weidenbache.

Inhalt von c. 5. 6: Dritte Strafrede: Klagelied über Israel: *1.* Dem Untergang ist es verfallen wegen der vielen Ungerechten, gegen die aufzukommen nicht möglich 5, 1—15; *2.* die Scheinfrommen werden dem Gericht nicht entrinnen 5, 16—27; *3.* die in Sicherheit prassenden Volkshäupter fordern es heraus c. 6.

Diese dritte Strafrede ist am Anfang und stellenweise weiterhin elegisch gehalten: Weil der Prophet das Unheil so gewiß kommen sieht, als wäre es schon Thatsache geworden, singt er bereits seinem Volke das Grablied. Und doch ist's auch hier kein unabwendbares Fatum, was er zu verkünden hat. Gerade hier ergeht vielmehr wiederholt und dringlich die Mahnung zur Besserung. Würden sie jetzt noch des Guten sich befleißen statt der Ungerechtigkeit, so stünde der Weg zum Leben ihnen immer noch offen (5, 4. 6. 14 f.). Nur müßte vor allem die heillose Rechtsverkehrung ein Ende nehmen, welche 5, 7. 10 ff. ähnlich beschrieben ist wie 2, 6 ff. und sonst, als Unterdrückung und Mißhandlung der Wehr- und Mittellosen, wobei man deren Fürsprecher haßte und verfolgte (v. 13). Nur bei völliger Umkehr könnten sie sich des Beistandes ihres Gottes getrösten (v. 14), dessen Verhältnis zu diesem Volke also ein sittlich bedingtes ist. Verharren sie in ihrem gegenwärtigen gott- und pflichtvergessenen Treiben, so kommt zur Vergeltung der Tod über sie, hier (v. 16 f.) in Gestalt einer furchtbaren Pest auftretend. 5, 18 ff. wendet sich gegen eine neue Klasse im Volk oder wenigstens gegen eine neue Seite der schon v. 14 zurechtgewiesenen Scheinfrömmigkeit. Wie diese Selbstgerechten mit Unrecht des Anspruchs auf göttlichen Beistand sich rühmten (v. 14), so getrösteten sie sich ohne zureichenden Grund der von den Propheten im Volke Gottes erweckten Zukunftshoffnungen, die nach Obadjas Andeutung und Joels Ausführung der Tag Jahves verwirklichen wird, wo Jahve mit den Heidenvölkern zu Gunsten seines Volkes Abrechnung hält. Das große Erdbeben (1, 1) mochte die Erwartung baldigen Eintreffens dieses Weltgerichtstages veranlaßt haben; jedenfalls trugen sich manche mit der sehnsüchtigen Hoffnung: daß doch dieser Tag bald erschiene! Dem Selbstbetrug, der bei diesem Herbeiwünschen des Gerichtes mitspielte, gilt das Wehe! des Sehers. War es doch weiter nichts als aus gekränkter Eigenliebe hervorgegangener Weltschmerz und Welthaß, was ihnen jenen Wunsch eingegeben, dessen Erfüllung ihnen statt der gehofften Erhöhung und Verherrlichung unentrinnbares Verderben bringen mußte. Oder meinen sie etwa durch ihren kostspieligen Gottesdienst sich Gottes Wohlgefallen zu sichern? Wie sehr derselbe Gott im Gegenteil widerwärtig sei hören wir v. 21 ff. ähnlich wie Jes 1, 10 ff., und wie entbehrlich für Ihn diese Huldigungsgaben, mit denen sie den Ausfall des Rechts und der Gerechtigkeit ersetzen wollen, belegt Amos v. 25 durch die Erinnerung an die lange Zeit der Wüstenwanderung. So kann Gott heute noch ihre Opfer missen und er wird sie

---

verlassen. Vgl. 5, 7. || **13.** So ist denn auch ihre Hoffnung u. Zuversicht gegenstandslos, haltlos. Sie gilt einem Nicht-Ding, d. h. das kein Wesen hat, näml. ihrer eigenen Kraft, der sie die Hebung der israel. Macht (das „Bekommen von Hörnern") unter Jerob. II zu danken meinen. || **14.** Die ultima ratio, welche Gott zur Züchtigung seines Volks anwendet, ist der Inhalt eines ceterum censeo des Propheten; vgl. 3, 11; 5, 27: Ein schlimmer Feind, der noch nirgends mit Namen genannt wird, aber nicht zu verkennen ist, wird das Land Israel im weitesten Umfang bedrücken. — von der Richtung nach Hamath, vgl. die ähnl. Bestimmung in dem Spruch Jonas über Jerob. II 2 K 14, 25; u. zu Ez 47, 16. Die Südgrenze bildet der Weidenbach (2 K 14, 25 das ים הערבה), ein ins Tote Meer mündender Bach, wahrsch. identisch mit dem Jes 15, 7 genannten, s. dort.

mitsamt ihren Idolen (v. 26) über Damask hinaus (ins Assyrerland) wandern lassen (v. 27).

6, 1 ff. wendet sich die richtende Umschau wieder den Lebenslustigen zu, und zwar diesmal den **hochgestellten Prassern** in den Hauptstädten. Man sollte denken, in so ernster Zeit, wo Gottes Straferns dem Lande in Wort und That sich mächtig ankündigt, würden die Häupter des Volks zu Zion und Samaria, ihrer hohen Verantwortlichkeit bewußt, sich bitter grämen ob des nahenden Verderbens ihres Volks und nicht ablassen von Gebet und Fasten. So wenigstens mochte der schlichte, einfältige Landmann die Landesväter sich vorstellen, denen er mit Ehrfurcht und heiliger Scheu zu nahen pflegte. Und nun, wie ganz anders leben sie hinter ihren stolzen Mauern! Da merkt man nichts von Trauer um den Einsturz Josephs. Welche Polster in ihren Prunkgemächern, welche Braten, welche Becher, welch lustiges Geklimper bei ihren nie aufhörenden Gelagen! Wie schwelgen sie in Wein und Salbenduft unter ausgelassenem Jubel! Sind das die Häupter des gotterkorenen und gottgesegneten Volkes, nun so sollen sie an seiner Spitze den Weg in die Verbannung wandern; dann wird's Ruhe geben im Land. — Alle Mächte des Gerichts werden aber zur Vergeltung zusammenwirken. Und mit der ihm eigenen Gabe, das Schauerliche zu schildern, läßt uns der Seher 6, 9 f. in die von der Seuche ausgeräumten totenstillen Wohnungen hineinblicken, welche einen furchtbaren Kontrast bilden zu den v. 4 ff. beschriebenen Jubelgemächern. — Das wird die Frucht sein jener trotzigen Selbstzuversicht, mit der sie die in letzter Zeit (unter Jerobeam II) erlangte Machtstellung erfüllt hat. Unter den Streichen eines ungenannten, mächtigen Volkes (Assur) werden ihre neu gewachsenen Hörner rasch zusammenbrechen.

Zwei Drohgesichte und ein Strafgesicht c. 7.

7, [1]So ließ mich sehen der Allherr Jahve, und siehe, er bildete **Heuschrecken** zu Anfang, da das Spätgras sproßte — und siehe, das Spätgras folgt auf die Mahden des Königs — [2]und es geschah, als sie das Kraut der Erde völlig aufgezehrt hatten, da sprach ich: Allherr, Jahve, vergib doch! Wie sollte Jakob aufrecht stehen können? denn klein ist er. [3]Es hat Jahve gereut in betreff dessen: nicht soll's geschehen, hat Jahve gesprochen. — [4]So ließ mich sehen der Allherr Jahve, und siehe, es rief, mit **Feuer** zu rechten, der Allherr Jahve, daß es verzehrte die große Flut, und es verzehrte den Ackergrund. [5]Da sprach ich: Allherr, Jahve, laß doch ab! Wie sollte Jakob aufrecht stehen können? denn klein ist er. [6]Es hat Jahve gereut in betreff dessen: auch dieses soll nicht geschehn, hat der

---

Zu Kap. 7.

1. Diese **Heuschreckenplage** gehört erst der Vision des Sehers an, ist aber in sicherer Aussicht u. wird nur durch seine Fürbitte abgewendet. — Zu יוצר ist Jahve Subj. Wer sonst sollte diese Tierchen bilden? Vgl. auch 3, 6. גֹּבַי nicht Plur. von גּוֹב, sondern kollekt. Sing. für גֹּבָי. — לקש das im Sommer wachsende Spätgras, auf welches die Bauern für ihre eigenen Bedürfnisse angewiesen waren, da ja die frühern Mahden dem König für seine zahlreichen Rosse u. Mäuler mußten abgeliefert werden. || **2.** אִם hier ganz temporal. Daß die Plage Strafe sei, setzt der Prophet voraus. — מִי wie Jes 51, 19. Die geringe Macht des Volks empfinge durch eine solche Hungersnot einen gar zu schweren Stoß. Es würde den Nachbarn dienstbar. || **3.** Es **reuete** J., s. z. Jo 2, 13, welche Stelle Amos auch vorschweben mochte. זאת geht auf die von Jahve geplante Heimsuchung. || **4.** Da keine Wandelung des Sinnes bei Isr. eingetreten, schickt sich Jahve aufs neue an, eine Plage zu senden, wie der Seher erkennt: Er ruft als rächende Macht Feuersglut, d. h. sendet solche Trockenheit, daß selbst die große Flut, welche, unter der Erde befindlich, sie mit Quellen speist (Gn 49, 25), davon verzehrt wird. Eig. **er rief zu rechten** näml. mit seinem Volk **mittelst Feuers**. Eig. ist das Feuer das Gerufene, wird aber mit dem andern Verbum in Verbindung gesetzt. — החלק (vgl. das nomen

Allherr Jahve gesprochen. — [7]So ließ er mich sehen, und siehe, der Allherr stand auf einer senkrechten Mauer, und hatte in seiner Hand ein Senkblei. [8]Da sprach Jahve zu mir: was siehest du, Amos? Und ich sprach: ein Senkblei. Da sprach der Allherr: Siehe, ich lege das Senkblei an inmitten meines Volkes Israel; nicht will ich fortfahren, an ihm vorüberzugehen. [9]Und es sollen verödet werden die Höhen Isaaks und die Heiligtümer Israels wüste liegen, und ich will wider das Haus Jerobeams mit dem Schwerte aufstehn.

7, [10]Da sandte Amazja, der Priester von Bethel, zu Jerobeam, dem König von Israel, und ließ ihm sagen: „Verschwörung zettelt wider dich Amos an inmitten des Hauses Israel; nicht vermag das Land alle seine Worte auszuhalten. [11]Denn also hat Amos gesprochen: durch's Schwert wird Jerobeam sterben und Israel gewißlich in die Verbannung wandern von seinem Lande weg." [12]Und es sprach Amazja zu Amos: „Seher, gehe, fliehe doch nach dem Lande Juda und iß dort dein Brot und dort magst du weissagen. [13]Aber zu Bethel sollst du nicht fortfahren zu weissagen; denn königliches Heiligtum ist dieses und königliche Residenz ist es." [14]Da erwiderte Amos und sprach zu Amazja: Kein Prophet bin ich ja und kein Prophetensohn bin ich, sondern ein Hirte bin ich und Sykomorenpflanzer; [15]da hat mich Jahve hinter der Herde weggenommen und es sprach zu mir Jahve: Gehe hin, weissage zu meinem Volke Israel. [16]Und nun höre das Wort Jahves! Du sagst: „du darfst nicht weissagen über Israel und nicht predigen

---

unit. 4, 7) das abgeteilte, eingeteilte, also angebaute Land. || **7.** נצב Part. Niph. gibt den Zustand an, der Zusatz ובידו א׳ einen bedeutsamen Umstand. || **8.** Frage u. Antwort veranlaßten den Seher sich über das Geschaute Rechenschaft abzulegen, ehe er die Erklärung dazu empfing. Daß diese erst nachfolgt, zuweilen nachdem der Seher ausdrückl. sein Nichtverstehen bekannt (Sach 1, 8; 4, 4 f. 12 f. u. sonst), zeigt, daß nicht er der intellektuelle Urheber des Bildes ist, der seinen Gedanken in dasselbe gekleidet hätte, sondern das Bild selbst, somit auch der Gedanke, ihm zunächst als ein fremdes gegenübersteht. — Eine Mauer von Bleilot ist s. v. a. eine lotrechte M. Das Senkblei oder Bleilot kommt hier in Betracht, wie es beim Abbruch von Gebäuden oder vielmehr Teilen derselben gebraucht wird. Vgl. 2 K 21, 13 u. z. Jes 34, 11. Wird das Blei im Innern des Hauses gebraucht, statt wie sonst in der eigentl. Praxis, um gew. Vorsprünge draußen zu bestimmen, welche fallen sollen, so ist das Ganze zum Fall bestimmt. — עבור hier anders als 5, 17 von schonendem Vorübergehen. || **9.** Vgl. sachl. 3, 14. Höhen Isaaks wie v. 16 Haus Is. zur Abwechslung. — u. ich stehe auf . . . erhebe mich mit dem Schwert in der Hand als Rächer wider . . . || **10.** Amazja war Oberpriester zu B. — כול Hiph. wie Jo 2, 11. Die Meinung ist: Er greift in seinen Reden so scharf an u. berührt so empfindl. Saiten, daß ernstl. Störung der Ruhe u. des Gehorsams davon zu befürchten. || **11.** Es wird das Schlimmste der Reden hinterbracht in verschärftem persönl. Wortlaut: „Jerobeam wird sterben durchs Schwert", während oben v. 9 vom Hause Jerob. die Rede. In betreff des Exils ist die Denunziation richtig, vgl. bes. 5, 5; 6, 7; 7, 17. || **12.** iß dort dein Brot, finde dort deinen Unterhalt, näml. durch dein Weissagen. || **13.** Bethel war das Hauptheiligtum u. eigentl. Staatsheiligtum des nördl. Reichs. Was an diesem geistigen Mittelpunkt geredet wurde, wo auch der König selbst seinen Gottesdienst verrichtete, hatte um so mehr Gewicht; im vorliegenden Falle mußten die Drohungen wider Thron u. Altar hier bes. aufregend wirken. || **14.** Wie נָבִיא im berufl. Sinn gemeint ist, so auch בֶּן־נָבִיא nicht „Sohn eines Proph.", sondern Prophetenjünger, wie sich solche als eine Art Orden um einen angesehenen Propheten scharten, in der Absicht, daß auch auf sie etwas von der prophet. Gabe übergehe. Vielmehr sei er seines Berufs ein Hirte (s. z. 1, 1) gewesen u. Sykomorenpflanzer. Diese Bäume, welche auf dürrem Boden fortkommen, tragen unedle Feigen, welche, um genießbar zu werden, geritzt werden müssen. Dieses Ritzen heißt hier בֹּלֵס, Denom. von einem Subst. בֶּלֶס, vgl. arab. balas, Feige. || **15.** Da galt kein Sträuben nach 3, 8. Er ist von Gott ans Volk Isr. gesandt, muß sich also im Mittelpunkt des Landes an dasselbe wenden. Gott hat das Recht zu dem Volk zu sprechen, das sein Eigentum, wie Er bezeugt haben will an jenem Mittelpunkt des Abfalls. || **16.**

dem Hause Isaak! [17]Deswegen hat Jahve also gesprochen: Dein Weib wird in der Stadt huren und deine Söhne und deine Töchter durchs Schwert fallen und dein Land mit der Meßschnur verteilt werden; du aber wirst auf unreinem Boden sterben und Israel wird gewißlich in die Verbannung wandern von seinem Lande weg.

Inhalt von c. 7: Zwei Drohgesichte und ein Strafgesicht: *1.* Erstes Drohgesicht v. 1—3; *2.* zweites Drohgesicht v. 4—6; *3.* das Strafgesicht v. 7—9; *4.* ein Nachspiel: die Begegnung mit Amazja v. 10—17.

Dieses Kap. eröffnet die zweite Hälfte des Büchleins, die ebenso aus Gesichten zusammengesetzt ist, wie die erste aus Reden. Auch die Gesichte sind strafenden Inhalts und teilweise (c. 8. 9) von umfänglichen Reden begleitet, die deren Inhalt ähnlich ausführen wie die vorausgegangenen, bis c. 9 die Drohrede schließlich in Verheißung umschlägt. — Die Zeit, da diese Gesichte geschaut wurden, ist ungefähr die der Reden. Vgl. 8,8, wo schwerlich das 1,1 erwähnte Erdbeben vorausgesagt ist, vielmehr der Prophet auf dieses Erlebnis als einen Vorboten des Weltgerichts anspielt, das mit diesem Schrecknis noch andere vereint aufweisen wird. — 7,9 ff. ist vorausgesetzt, daß Jerobeam II noch regiert.

Die beiden ersten Gesichte (7,1—6) lassen den Seher im Anzug befindliche Plagen schauen, die ihn für das Wohl, ja den ganzen Bestand des Volkes besorgt machen und zu ernstlichster Fürbitte veranlassen: Heuschreckennot und verzehrende Gluthitze, beides in furchtbarem Maße gesteigert. Auf des Propheten inständige Fürsprache wird beides von Gott zurückgenommen und es hat bei der Drohung sein Verbleiben. — Anders das dritte Gesicht v. 7 ff., das ein noch gründlicheres Gericht in Aussicht stellt, und zwar unwiderruflich: das Haus Israel selber hat der Herr zum Abbruch bestimmt, wie sein Erscheinen mit dem Senkblei in der Hand erkennen läßt. Insonderheit sollen seine Heiligtümer wüste gelegt werden und sein Königshaus durchs Schwert fallen. Diese dritte, schlimmste Heimsuchung, die der Herr nicht zurücknimmt, ist dieselbe, welche in den Reden gleichfalls die ultima ratio bildet, zu welcher der Herr seinem unverbesserlichen Volke gegenüber greift, die assyrische Katastrophe, vgl. oben 4,2; 5,5. 27; 6,7. 14; 7,9. — Dieser letzte, deutlichste Spruch, der auch das königliche Haus nicht schonte, brachte die von gewissen Hochgestellten gegen Amos längst gehegte Mißstimmung zum Ausbruch, wie in einem historischen Anhang erzählt wird: Amazja, der Oberpriester zu Bethel, denunzierte den kühnen Sprecher, dessen Reden nicht ohne Eindruck auf das Volk geblieben waren, dem König Jerobeam als einen staatsgefährlichen Hochverräter, da er die Ruhe des Landes störe, indem er nicht aufhöre gegen König und Volk verletzende Reden zu halten, worin er jenem den Tod durchs Schwert, diesem den Verlust seiner Heimat als gottgewolltes Schicksal androhe. Jerobeam scheint jedoch zu gewaltsamem Einschreiten nicht aufgelegt gewesen zu sein, sei es daß er das Volk fürchtete (wie Herodes Mt 14,5), sei es daß er den Schwärmer für ungefährlich hielt. Amazja suchte daher halb gütlich, halb durch Einschüchterung den unbequemen Gast loszuwerden, indem er ihm den „wohlgemeinten" Rat gab, sich nach seiner Heimat zurückzuziehen, wo er ungestört seinem Prophetenberuf obliegen und damit sein Brot verdienen könne, während zu Bethel, als dem königlichen Heiligtum, es sich nicht schicke, so rücksichtslos gegen Thron und Altar zu reden. Bezeichnend ist hier fürs erste der Nachdruck,

---

נטף: Hiph. eigentl. tröpfeln machen, triefen lassen (vgl. eig. 9,13), näml. Worte, daher von „fließender" Rede, neben הנבא auch Ez 21,2. 7; vgl. Mi 2,6. 11. — Haus Isaak z. v. 9. || **17.** dein Weib .... geht wohl auf Schändung durch die Feinde (Sach 14,2). — auf unreinem Boden, d. h. in heidn. Land, wo auch der Boden der Weihe ermangelt, welche man dem Orte des Grabes wünscht.

womit dieses Heiligtum als ein königliches erklärt wird. Das Königtum ist hier die Hauptsache, wonach sich Kultus und Prophetie zu richten haben. Während David sich ganz als Knecht Jahves fühlte und das Heiligtum zu Jerusalem nie als das königliche zu bezeichnen sich unterfangen hätte, während er ferner den Worten der Propheten, selbst wenn sie ihn aufs schärfste zurechtwiesen, stets mit der größten Ehrerbietung begegnete, war im nördlichen Reich das ganze Kultuswesen von Anfang an nach politischen Erwägungen gestaltete Staatsreligion, und wie Jerobeams I Kultuseinrichtungen durch politische Rücksichten diktiert waren, so wurden sie mit Gewalt aufrecht gehalten. Ebenso bezeichnend ist zweitens, daß der Priester in dem Prophetenamt nur einen Broterwerb sieht. Er beurteilt alles nach den niedrigen Beweggründen, die er allein kennt und die für ihn maßgebend sind. Die Kenntnis des wahren göttlichen Wortes, mit seiner souveränen, von menschlichen Rücksichten unberührten Gewalt und zwingenden Nötigung (3, 8), liegt ihm ganz fern. Auf diese beiden Verkehrtheiten antwortet Amos v. 14 f.: er ist kein Prophet von Profession, sondern hat seinen Lebensunterhalt sonst als Hirte und Bauer gefunden. Aber ohne sein Zuthun hat der Herr ihn zum Propheten gemacht und an sein Volk Israel gesandt. Es liegt also nicht in seiner Wahl, ob und wo und wie er weissage; wie könnte er seinem Gott widerstehen! Weil Amazja durch sein Verbot seine völlige Mißachtung des göttlichen Worts, dessen Träger Amos ist, an den Tag gelegt hat, so soll er dieses Wortes Kraft an sich selbst erfahren: er wird der Gegenstand eines besonderen, auch seine Familie umfassenden Drohspruches, ähnlich wie Sebna, Jes 22, 15 ff., oder Paschur, welcher Jeremia maßregelte, Jer 20, 3 f. Über die Erfüllung dieses Spruchs ist nichts bekannt; es gilt aber dafür das nach Jes 22, 15 ff. S. 81 Bemerkte.

Das vierte Gesicht c. 8.

8, [1]So ließ mich der Allherr Jahve sehen, und siehe da, ein Korb voll Sommerfrucht. [2]Und er sprach: was siehst du, Amos? Da sagte ich: einen Korb voll Sommerfrucht. Da sprach Jahve zu mir: Gekommen ist die Reife für mein Volk Israel; nicht will ich weiterhin fortfahren an ihm vorüberzugehen. [3]Und heulen werden die Palastgesänge an selbigem Tag, ist der Spruch des Allherrn Jahve, viel sind der Leichen, an jeglichem Orte wirft man hin, stille! — [4]Höret solches, die ihr schnappet nach dem Dürftigen und auf Vernichtung der Stillen im Lande ausgehet, [5]indem ihr saget: „Wann wird der Neumond vorüber sein, so wollen wir in Korn machen, und der Sabbat, so wollen wir Getreide aufthun,

---

Zu Kap. 8.

1. קָיִץ eig. Sommerszeit, Erntezeit, hier aufs reife Obst übertragen. || **2.** wird zwischen קיץ u. קֵץ (von קצץ abschneiden, hier gewaltsames Ende) ein Wortspiel beabsichtigt. Vgl. Jo 4, 13 u. zum Ausdr. Ez 7, 2. 3. 6. — Das Ende des V.s wie 7, 8. || **3.** Die lustigen Gesänge (6, 5 f.) des Palastes (nicht Tempels) werden sich ins Gegenteil, Totenklage (vgl. v. 10 u. 5, 16 f.) verwandeln. Die Vorstellung ist ähnl. wie 6, 9 f. u. ebenso änigmatisch kurz ausgedrückt. So viele sind der Leichen, daß man sie an belieb. Orten hinwirft. Der Ruf: stille! wie 6, 10; es mag jedoch hier eher die Ermattung dadurch ausgedrückt sein, infolge welcher man nicht einmal mehr klagen mag, wie denn bei heftigen Seuchen die Leute infolge der Apathie zuletzt gar nicht mehr reden mögen. || **4.** Sie schnappen nach der geringen Habe des Armen u. damit nach seiner ganzen Existenz. — ולשבית für ולהשבית vgl. zur Konstr. G § 132 A. 1. — Statt עֲנִיֵּי Qerê unnötig עֲנָוֵי. Beide Wörter stammen von ענה gebeugt sein, doch geht עָנִי mehr auf den phys. Zustand (arm, elend, gering) ענו mehr auf die Gesinnung (harmlos, demütig, sanftmütig). Doch ist meist dieselbe Klasse damit gemeint, die nach ihrer sozialen Stellung in gedrückter Niedrigkeit sich befindet, aber eben deshalb den Reichen u. Gewaltthätigen gegenüber sich durch Demut u. Harmlosigkeit auszeichnet. || **5.** Von שֶׁבֶר, Korn, das Hiph. gebildet. Sie können's nicht erwarten, bis N. u. S. vorüber, um den Kornhandel aufs neue zu beginnen, in der

zu verkleinern den Scheffel und zu vergrößern den Sekel und zu fälschen trügliche Wage, [6]zu erwerben um Geld die Armen und den Dürftigen um ein Paar Sohlen, und Abfall von Getreide wollen wir für Korn verkaufen." — [7]Geschworen hat Jahve beim Stolze Jakobs: Fürwahr, nimmermehr werde ich vergessen alle ihre Thaten. [8]Muß nicht um solcher Dinge willen die Erde erbeben, daß verzagen alle, die darauf wohnen? Und sie steigt empor wie der Nilstrom zumal und wird aufgewühlt und senkt sich wie der Strom Ägyptens. — [9]Und geschehen wird's an jenem Tage, ist der Spruch des Allherrn Jahve, da lasse ich die Sonne untergehen am Mittag und lasse es dunkel werden für die Erde am lichten Tage. [10]Und ich verkehre euere Feste zu Trauer und all eure Lieder zu Klagegesang, und ich bringe auf alle Hüften Sacktuch und auf alle Häupter Glatze und versetze es wie in Trauer um den Einzigen und sein hinterstes Ende wie an den bösen Tag. — [11]Siehe, Tage kommen, ist des Allherrn Jahve Spruch, da entsende ich einen Hunger über das Land, nicht einen Hunger nach Brot, noch einen Durst nach Wasser, sondern zu hören Worte Jahves. [12]Und sie werden wanken von Meer zu Meer und von Mitternacht zum Sonnenaufgang, umherschweifen, um das Wort Jahves zu suchen, und werden es nicht finden. [13]An jenem Tage werden ohnmächtig werden die schönen Jungfrauen und die Jünglinge vor dem

---

Absicht (לְ) den Scheffel, mit dem sie ausmessen, recht klein zu machen u. das Gewicht, womit sie das eingenommene Geld abwägen, recht groß. — u. zu krümmen Wage des Trugs, d. h. betrügerischer Weise die Wage unrichtig zu machen. || **6.** Durch solchen Wucherhandel wollen sie die Armen leibeigen bekommen. Der Vers ganz ähnl. wie 2, 6; nur daß hier die Richter aus dem Spiel bleiben u. es sich um die Verkäufer als Gläubiger handelt, denen die Armen anheimfallen, da sie nicht solche maßlos hohe Preise zahlen können u. nun nach strengstem Recht behandelt werden. — Es zeigt sich hier, wo vom Handel um Lebensmittel die Rede, daß ein Paar Sohlen sprichwörtl. Ausdruck für geringfügigen Wert ist. — Den Abfall von Korn, die Spreu, die ein ehrl. Händler ausschüttet, vermessen sie mit als Korn. Das alles sprechen sie natürl. nicht offen aus, denken es aber im Stillen. || **7.** Der Stolz Jakobs ist nach 6, 8 nicht Gott selbst, wie manche Ausll. wollen, so daß Gott bei sich selbst schwüre wie 6, 8; 4, 2, sondern er schwört diesmal bei dem, was ihnen das höchste ist; s. z. Hos 5, 5. || **8.** Muß nicht wegen solchen Frevels der Erdboden selber sich aufbäumen, unwillig ihn länger zu tragen, u. dann wieder zusammensinken unter der furchtb. Last dieser Schuld? Seine Bewegung wird mit dem Anschwellen u. Sinken des Nilstroms verglichen. Gewiß ist dies Anspielung auf das in frischer Erinnerung stehende Erdbeben: Es ist kein Wunder, daß die Erde selber sich unwillig aufbäumt. Die Folge des schreckhaften Naturereignisses gibt ואבל' vgl. 9, 5. — כאר Synkope für כַּיְאֹר vgl. 9, 5, nach welcher Stelle auch ונשקה für ונשקעה (Qerê). — גרש Niph. aufgetrieben, aufgewühlt werden; vgl. Jes 57, 20. || **9.** Der Tag des Herrn finster schon nach Jo 2, 2; 4, 15. Hitz. denkt im Anschluß an J. D. Michaelis an die Sonnenfinsternis vom 9. Febr. 784, die bald nach 1 Uhr in Jerus. ihre Mitte erreicht habe, meint übrigens, dieselbe sei nicht mündl. geweissagt gewesen, sondern die schriftl. Überarbeitung sehe auf sie zurück. Allein eine bloße Sonnenfinsternis ist hier nicht angekündigt, sondern der Tag des Herrn mit Verfinsterung der Sonne. Wirkte zu der Beschreibung eine jüngst erlebte Sonnenfinsternis mit, so kam dieselbe höchstens als Vorzeichen in Betracht wie Joels Heuschreckenschwarm. || **10.** Sacktuch, Trauergewand, s. z. Ez 7, 18. — Glatze, ebenfalls Zeichen der Trauer, s. z. Jer 16, 6. — Das Suff. in ושמתיה geht auf das Land, das trauern soll gleich einer Mutter, die um den einzigen Sohn trauert (אבל י' genet. obj.); vgl. das analoge Bild Jo 1, 8 u. dasselbe wie hier Sach 12, 10. — אחריתה der hinterste, geschützteste Teil des Landes; vgl. 4, 2. Zur Konstr. zu bemerken, daß כְּ eig. substantivisch: ich setze sie in Gleichheit von u. s. w. || **11.** שִׁלַּח Hiph. wie Ez 14, 13 u. sonst mit Landplagen als Objekt. || **12.** נוּעַ s. z. 4, 8. von Meer zu Meer ist unter Vergleichung von 6, 14 vom westl. d. h. mitteländ. u. Toten Meer zu verstehn, welch letzteres die Südgrenze des nördl. Reichs bildete; daher sich Nord u. Ost dazu gesellen. Das jetzt verschmähte Gotteswort der Propheten werden sie dann zum Trost u. zur Rettung suchen,

Durst — [14]die da schwören bei dem Verbrechen Samarias und sprechen „so wahr dein Gott lebet, Dan“ und „beim Wege nach Beer-Seba“, und werden hinfallen und nicht wieder aufstehen.

Inhalt von c. 8: Das vierte Gesicht: *1.* Der Korb mit reifem Obst und seine Deutung v. 1—3; *2.* Begleitrede v. 4—14: a) Anklage v. 4—6; b) Gericht v. 7—14.

Das höchst einfache, symbolische Gesicht v. 1, das dem Seher einen Korb mit reifem Obst vor die Augen stellt und in kurzen Worten auf die baldige Lese des Gerichts in Israel gedeutet wird (v. 2 f.), gibt Anlaß zu einer längeren Rede, welche den Charakter der früheren teilt, aber einen Punkt der Anklage besonders lebhaft beleuchtet und mehrere Züge des Gerichts eigenartig hervorhebt. In ersterer Hinsicht sind v. 4—6 die gewinnsüchtigen Kornjuden anschaulich geschildert, typisch für viele Nachkommen späterer Jahrhunderte. Der Handel blieb, soweit er das Ausland mit anging, im alten Israel wesentlich in der Hand der Midianiter und Phönizier („Kanaaniter“, daher s. v. a. Kaufmann!). Eine Ausnahme machte der Handel mit Korn und andern einheimischen Landeserzeugnissen, der naturgemäß in den Händen des Volkes blieb. Bei diesem Handel mit Lebensmitteln, welche auch der Arme nicht entbehren konnte, kam schon zu des Propheten Zeit jene unersättliche und unerbittliche Habgier zum Vorschein, welche sich in solchem Geschäftsleben nur zu leicht dieses Volkes bemächtigt. Diese schnöde Habsucht und Lieblosigkeit erzürnt den Herrn so sehr, daß er die schwersten Gerichte hereinbrechen läßt. Erdbeben (v. 8) und Sonnenfinsternis (v. 9) künden seinen Tag an. Das ganze Land wird in tiefste Trauer um seine Toten versetzt (v. 10). Überaus ernst wird zuletzt v. 11 f. der unselige Zustand der Gottverlassenheit gezeichnet, dem sie anheimfallen: Das offenbarende Gotteswort wird nicht bloß selten (1 S 3, 1), sondern überhaupt nicht zu finden sein im Lande, so daß man in der größten Not ohne Licht und Rat von oben bleibt. Hungern, dürsten, schmachten werden sie nach diesem Worte, das sie jetzt, wo ihr Hunger und Durst nur irdischen Gütern gilt, gar nicht leiden mögen. Wenn sie aber dereinst sehnsüchtig darnach verlangen zu ihrem Trost und zu ihrer Rettung, dann ist es zu spät: Gott hat sich von ihnen abgewandt um ihrer Abgötterei willen und läßt sie umkommen (v. 13 f.).

Fünftes Gesicht und Schlußrede c. 9.

9, [1]Ich habe den Allherrn gesehen über dem Altar stehn, und er sprach: Schlage den Säulenknauf, daß die Schwellen erbeben, und zerschmettere sie an ihrer

---

aber umsonst! || **13.** ist mit Durst geistiges u. phys. Leiden zugleich gemeint: Weil Jahve sein erquickendes Lebenswort ihnen nicht mehr spendet, sinken sie in Ohnmacht, fallen dem äußeren Todesgericht anheim in der Blüte jugendl. Kraft u. Schönheit. || **14.** Die bei Amos beliebte unwillige Anrufung mit Part. — bei der Verschuldung S. schwören sie, d. h. beim Gott, bezw. Götterbild von S., womit dasjenige Bethels als des Hauptheiligtums gemeint ist nach Hos 8, 5 f.; vgl. 10, 5. Sie thäten aber besser diesen Gott die Verschuldung des Landes (Hos 10, 8) zu nennen, wie der Prophet ohne weiteres thut. — Zu Dan steht das zweite nordisraelitische Heiligtum. Der dortige „Gott“ ist ebenfalls ein Stierbild seit Jerobeam I. nach 1 K 12, 29 f.; ein solches scheint übrigens nach Ri 18, 30 f. schon früh in der Richterzeit dort aufgestellt worden zu sein. Beim Wege nach Beer-S. (s. z. 5, 5) lautet ein dritter Schwur. Die Wallfahrt nach diesem Heiligtum scheint man bes. wichtig angesehen u. daher sie zum Gegenstand des Schwurs gemacht zu haben, wie die Muhammedaner ganz gewöhnl. „bei der Wallfahrt“ (nach Mekka) schwören.

Zu Kap. 9.

Die Szene spielt im Hauptheiligtum des nördl. Reichs, also zu Bethel, nicht zu Jerusalem, über welches ein so vernichtendes Gericht hier zu unvermittelt käme. Der Altar steht vor dem Eingang des Hauses. Vor diesem steht der Herr u. befiehlt einer ungenannten Macht der Zerstörung: Schlage den Säulenknauf, näml. des

aller Haupt! Und ihre Hintersten will ich durchs Schwert töten, kein Flüchtling soll ihnen entfliehen und kein Entronnener davonkommen. [2]Wenn sie in die Unterwelt durchbrächen, so soll meine Hand von dort sie holen, und wenn sie in den Himmel hinaufstiegen, so will ich sie von dort herabbringen. [3]Und wenn sie sich versteckten auf dem Haupte des Karmel, so will ich dort sie greifen und sie holen, und wenn sie sich verbergen wollten vor meinen Augen im Meeresgrund, so will ich von dort die Schlange entbieten, und die wird sie beißen. [4]Und wenn sie in die Gefangenschaft ziehen werden vor ihren Feinden, so will ich von dorten das Schwert entbieten, daß es sie töte, und will mein Auge auf sie richten zum Schlimmen und nicht zum Guten. [5]Und der Allherr Jahve der Heerscharen, der die Erde anrührt, daß sie zerfließt und verzagen alle, die darauf wohnen, und sie steigt empor gleich dem Nilstrom zumal und senkt sich wie der Strom Ägyptens, [6]der im Himmel gebaut sein Hochgemach und sein Gewölbe — über der Erde hat er's gegründet —, der da rufet den Wassern des Meeres und sie ausgießt über der Erde Angesicht — Jahve ist sein Name!

9, [7]Seid denn nicht gleich den Söhnen der Kuschiter ihr mir, Söhne Israels? ist der Spruch Jahves. Habe ich nicht Israel aus Ägyptenland heraufgeführt und die Philistäer aus Kaphthor und Aram aus Kir? [8]Siehe, die Augen des Allherrn Jahve sind auf dies sündige Königreich gerichtet, und ich will es vom Erdboden vernichten; nur daß ich nicht ganz und gar vernichten will das Haus Jakob, ist Jahves Spruch. [9]Denn siehe, ich will gebieten und das Haus Israel unter alle Heidenvölker schütteln, gleichwie man mit dem Siebe schüttelt, und es

---

Hauptpfeilers. Die ספים sind hier nicht die Unterschwellen, sondern die über jenem Pfeiler ruhenden Querbalken (ebenso Jes 6, 4), die durch seine Zertrümmerung ihre Stütze verlieren u. auf die festl. versammelte Menge niederfallen. — בְּצַעַם für בְּצָעֵם. — ihre Hintersten (wie 4, 2) die beim Einsturz des Gebäudes nicht getroffen werden, ereilt das feindl. Schwert. || **2** ff. Gottes Vergeltung wird sie überall erreichen, was poetisch ausgeführt wird. Vgl. die Erinnyen der Griechen. Ps 139, 7 ff. ähnl. Schilderung des seine Geschöpfe überall umspannenden u. unausweichbaren Gottes. Hier aber ist diese Allgegenwart schreckhafter, weil ausschließl. mit Bezug auf Verfolgung der Verbrecher ausgemalt. || **3.** Der Karmel reich an Wald u. Busch, aber auch an Schluchten u. Höhlen, die den Eremiten oft zur Unterkunft dienten. Vgl. Orelli, Durchs heil. Land[3] S. 204 f. Karmel u. Meerestiefe entsprechen Himmel u. Hades v. 2, sind allenfalls dem Menschen erreichbar. Die Schlange ist hier ein im Meer gedachter Drache, Seeschlange. || **4.** Auch die Gefangenen sollen sich keine Hoffnung machen, mit dem Leben davonzukommen. Das assyr. Gericht schwebt auch hier dem Seher vor. || **5** f. ist der Satz ähnl. wie 4, 13 gebildet, schildert wieder die Erhabenheit Gottes, diesmal aber bes. den Schrecken, den er der Kreatur einflößt. Er braucht die Erde nur anzurühren, so zergeht sie u. verliert ihren Halt. Vgl. das ganz ähnl. Wort 8, 8 in anderem Zshg u. anderer Absicht. || **6.** מעלות s. v. a. עֲלִיָּה. — אגדה Knoten, daher Gewölbe. Gemeint ist der sichtbare Himmel, der sich über der Erde wölbt. Darüber hat Gott seine Obergemächer. — הקרא' wie 5, 8. || **7.** Die Kuschiter = Äthiopen s. zu Jes 18, 1. Daß die Philistäer von Kaphthor gekommen, ist auch Dt 2, 23; Jer 47, 4 bezeugt; letzteres ist nach allem Anschein die Insel Kreta. Vgl. Ez 25, 16. S. Delitzsch (1887) zu Gn 10, 14. — Aram, die Syrer aus Kir; s. zu 1, 5. Wie die Israel. jetzt sind als bundesbrüchige, stehen sie zu Gott in keinem andern Verhältnis als die fernen Mohren; u. wenn Isr. sich darauf beriefe, daß es sein Land besonderer Führung Jahves verdanke, nun so sind auch die unbeschnittenen Philister nicht ohne Zuthun dieses Gottes in ihr Land gekommen, ebensowenig die Aramäer. Hier folgt das Gegengewicht zu 6, 1 f. || **8.** Das göttl. Augenmerk in malam partem auf dieses Kgr. gerichtet, wie schon der Beisatz „das sündige" verlangt. Dieses Königreich (Israel-Ephraim) will Gott vernichten, aber das Haus Jakob (allgem. Benennung Gesamtisraels) nicht ganz u. gar: Das david. Reich in Juda soll fortbestehn. || **9.** Konstr. wie 6, 11. Isr. wird gerüttelt unter die Heiden, mit diesen vermengt; doch geht bei diesem Sieben nur die Spreu verloren; der Herr wird sorgsam verfahren, daß kein Körnlein zur Erde falle. Es ist also ein Sieb

soll kein Körnlein zur Erde fallen. [10]Durchs Schwert sollen alle Sünder meines Volkes sterben, die da sagen: „nicht wird uns erreichen noch bis zu uns herankommen das Unheil". [11]An jenem Tage will ich aufrichten die Hütte Davids, die zerfallene, und will ausmauern ihre Risse und ihre Trümmer aufrichten und sie bauen wie vorlängst, [12]auf daß sie in Besitz nehmen den Überrest Edoms und alle die Heidenvölker, über welche mein Name ist ausgerufen worden, ist der Spruch Jahves, der solches vollführt. [13]Siehe, Tage kommen, spricht Jahve, da reicht der Pflüger an den Schnitter und der Traubenkelterer an den Samenstreuer, und es triefen die Berge von Most und alle Hügel zerfließen. [14]Und ich lasse heimkehren die Gefangenschaft meines Volkes Israel, und sie werden verödete Städte bauen und darin wohnen, und Weinberge pflanzen und deren Wein trinken und Gärten anlegen und deren Frucht essen. [15]Und pflanzen will ich sie auf ihrem Boden, und nicht sollen sie mehr ausgerissen werden aus ihrem Boden, den ich ihnen gab, hat Jahve, dein Gott, gesprochen.

Inhalt von c. 9: Das fünfte Gesicht und die Schlußrede: *1.* Das Endgericht v. 1—6; *2.* die Wendung zur Begnadigung v. 7—15.

Das fünfte Gesicht, eine Steigerung des dritten, stellt das radikale Endgericht in Aussicht. Hier wird der Herr geschaut, wie er die Zertrümmerung des Landesheiligtums zu Bethel (vgl. 7, 13) befiehlt, so zwar, daß die eben im Tempel bei festlichem Anlaß versammelte Volksmenge in dessen Trümmern umkommt und auch die dieser Katastrophe Entronnenen von Gottes Rachevollstreckern über die ganze Welt, ja bis in den Himmel und in die Hölle hinab verfolgt werden. Die den

gemeint, das nicht die Körner durchfallen läßt, während die Spreu drin bleibt, sondern ein feineres, das nur Staub und Unreinigkeit durchläßt, während die Körner drin bleiben. || **11.** Das wenig bestimmte an jenem Tage geht nach dem Kontext auf die Zeit, wo das Gericht über das nördl. Reich wird gekommen sein. — Hütte Davids; das Königr. Juda ist nicht mehr Davids Haus zu nennen, bloß noch ein „kleines Haus" (6, 11), eine Hütte, u. erst noch eine rissige, halbzertrümmerte. Der Vorgänger Jerob.s II. Joasch hatte Amazja von Juda aufs tiefste gedemütigt (2 K 14, 8 ff.; 2 Ch 25, 17 ff.) u. unter Jerob. II. (2 K 14, 25) überflügelte Isr. weit das Schwesterreich, das zwar im Lauf der Reg. des Ussia wieder aufblühte, aber erst unter Hiskia beim Untergang des nördl. Reichs wieder zu hohem Ansehn kam u. sich seines lästigen Rivalen entledigt sah. — **11** *b*. wechseln die Suff. bes. rasch: Das Suff. Fem. Plur. in פרציהן scheint nicht auf die Städte Judas, sondern auf ein im Verb. liegendes גְּדֵרוֹת zu gehen (Delitzsch), das in הרסתיו auf das in סכת liegende בַּיִת; an סכת schließt sich ובניתיה. — wie vorlängst, wie in den Tagen größten Glanzes des david. Reichs. || **12.** erinnert an Ob 19 ff., wie auch der dort vom Proph. bedrohte böse Nachbar Edom exemplarisch genannt ist; s. 1, 11; vgl. 1, 6. 9. Den Überrest Ed. zu verstehn wie 1, 8. Edom steht an Stelle all der Heidenvölker, über welche der Name Jahves ausgerufen worden, d. h. nach Dt 28, 10; 2 S 12, 28 (vgl. zu Jer 7, 10), die von ihm feierl. zu seinem Eigentum oder Unterthanenland sind proklamiert worden, was in seinen Verheißungen an Isr. u. Davids Haus geschehen. Die Gottesherrschaft, die auf dem Zion ihren Mittelpunkt hat, wird somit ihren verheißungsmäßigen Umfang wieder erlangen. Unrichtig LXX *ὅπως ἐκζητήσωσιν οἱ κατάλοιποι τῶν ἀνθρώπων*, indem sie irrig lasen לְמַעַן ידרשו שארית אָדָם! Darnach Apg 15, 16 f. frei ergänzend. || **13.** Der in der Thora Lv 26, 5 als segensreich verheißene Verlauf, nach welchem die Dreschzeit bis zur Weinlese und diese bis zur Saatzeit reichen soll, wird hier im ersten Glied durch eine prophet. Hyperbel überboten: Man wird kaum mit Pflügen fertig sein, so wird die Saat schon reif dastehen, und kaum mit Keltern, so wird schon die Aussaat zu beginnen haben, was ein ebenso wunderbar rasches Wachstum als einen reichen Weinsegen voraussetzt. — משך הזרע der Säemann, eig. der den Samen hinzieht, d. h. in lang gezogene Furchen streut. Daran schließt sich dieselbe Hyperbel wie Jo 4, 18: Die Hügel vergehen vor Fülle des Saftes, Weines. Vgl. מוג Qal v. 5. — || **14.** ישבתי zu Hos 6, 11. Sie werden ihrer Arbeit u. ihres Genusses froh werden — Gegenteil von 5, 11.

Frommen tröstliche Allgegenwart Gottes ist ihnen furchtbar; denn überall trifft sie sein ungnädiger Blick.

9, 7—12 geht die Rede, nachdem sich die Gerichtsdrohung erschöpft hat, unerwartet schließlich zur Verheißung über. Den Übergang bildet der Gedanke, daß dieses Gericht in Ansehung der herrlichen Verheißungen, die der treue Gott nicht wird unerfüllt lassen — kein absolut vernichtendes sein kann (v. 8). Das nördliche Reich freilich muß völlig aufgelöst und sein Volk gründlich unter die Heiden gesiebt werden; aber auch dabei werden nur die Frevler umkommen. Auf die Zeit aber, wo dieser Sichtungsprozeß sich wird vollzogen haben, wird Jahve die jetzt halb eingestürzte und rissig gewordene „Hütte Davids" aufs neue in altem Glanze herrichten; d. h. das Reich Juda wird als solches nicht untergehen, sondern zu neuer Macht gelangen und seine einstigen Unterthanenländer, wie Edom und was die alten Verheißungen Israel zugesprochen haben, wieder einnehmen. Dann wird Gott die Zersprengten aus der Gefangenschaft heimführen, und sie werden alle einmütig dem Hause Davids dienen. — v. 13—15 gewährt schließlich einen Blick in den Zustand nimmer gestörten Friedens und reichen Überflusses, dessen sich das Land nach dieser Krisis erfreuen wird, wie schon Joel verheißen hat.

So knüpft Amos, der Judäer in Ephraim, während er dem nördlichen Reich keine Auferstehung verheißen kann, die Zukunftshoffnungen wieder ausdrücklich an das Haus Davids, dem die Verheißungen von altersher gehören. Seine Nachfolger Hosea und besonders Sacharja, Jesaja, Micha schreiten dann zu persönlicher Fassung der Messiashoffnung fort, indem sie von einem bestimmten Davididen deren Verwirklichung aussagen. Diesen Messias nennt die Synagoge nach Am 9, 11 Bar Naphli (Sanhedr. 76b), doch fehlt bei Amos selbst noch diese persönliche Zuspitzung. Auch erscheint bei ihm das künftige davidische Reich (ähnlich wie bei Obadja) noch in bescheidener, von der Vergangenheit abgenommener Beschränktheit. Hatte Jerobeam II bei Lebzeiten des Propheten die alten Grenzen des nördlichen Reichs nach der Weissagung Jonas wieder hergestellt (2 K 14, 25), so soll nach dem letzten Spruch des Amos dem jetzt darniederliegenden Hause Davids eine solche Herstellung seines Machtbesitzes in noch vollkommenerem Maße beschieden sein. Die Erfüllung dieser Verheißung erschöpfte sich nicht in dem hohen Aufschwung zu Ansehen und Wohlstand, welcher für Juda in nächster Zeit unter Ussia eintrat, auch nicht in der hochbedeutsamen Fügung Gottes, daß das kleinere Haus Juda die assyrische Katastrophe überlebte, in welcher das Haus Israel gemäß den immerfort wiederholten Drohungen des Amos sein Ende fand. Dies waren nur vorläufige Beweise dafür, daß Gott sein Wort einlösen werde und dem Zion noch eine herrliche Zukunft beschieden habe. Ehe diese anbrechen konnte, mußte auch Juda-Jerusalem, wie gar bald die Weissagungen eines Hosea, Jesaja und der folgenden Propheten erkennen ließen, noch gründlicherem Gericht der Zerstörung und Zerstreuung anheimfallen, um schließlich geistiger und reiner wieder aufgebaut zu werden und eine umfassendere Weltherrschaft anzutreten, als sie der Hirte von Thekoa sich vorstellen und seinen Hörern darstellen konnte. Auf der Höhe neutestamentlicher Erkenntnis stehend, erneuert deshalb Jakobus Apg 15, 16 f. den Spruch des ihm geistesverwandten Amos, nicht ohne dessen Worten eine universalere Tragweite zu verleihen.

Obadja.

Einleitung.

Der Verfasser eines einzelnen Orakels gegen Edom heißt Obadja, עֹבַדְיָה = עֹבַדְיָהוּ, s. v. a. עֶבֶד יהוה, „Diener Jahves". So trefflich der Name für einen Propheten paßt, ist doch nicht wahrscheinlich, daß jener ihn erst als Prophet um seiner Bedeutung willen angenommen habe (so Augusti und Küper), da er auch sonst häufig war. LXX schwanken zwischen Ὀβδιού und Ἀβδιου, Ἀβδειου (עַבְדִּיָּהוּ). — Die Veranlassung zu seinem Spruch bildete das mehr als unbrüderliche Verhalten der Edomiter bei einer über Jerusalem gekommenen Katastrophe. Da man letztere sehr verschieden datiert, wird das Orakel bald für das älteste des Zwölfbuches, bald für eines der jüngsten (Hitzig: 312 v. Chr.!) gehalten. Das nächstliegende ist es allerdings, bei jenem mit allen Ausdrücken des Bedauerns benannten Unglückstag Jerusalem-Judas an die Eroberung und Zerstörung durch Nebukadnezar (588/7) zu denken, wobei die Edomiter in der That feindselig sich beteiligt haben (Klgl 4, 21 f.; Ez 35, 1 ff.; bes. v. 5; Jes 63, 1 ff.; Ps 137, 7; Esra Apokr. 4, 45. 50). Allein verglichen mit Jer 49, 7 ff. (siehe dort), zeigt sich der nahe verwandte Spruch Ob 1—9 origineller, wie im einzelnen Caspari, Der Prophet Obadja 1842, nachgewiesen hat und seitdem von den Meisten anerkannt wird. Obadjas Spruch ist mehr aus Einem Guß, eigenartiger, lebendiger bis zur Kühnheit im Ausdruck; Jeremia hat das Ungewohnte verschwinden machen und die Unebenheiten ausgeglichen. Wie er sonst gerade bei Reden über die auswärtigen Völker frühere Orakel wieder aufnimmt, hat er sichtlich auch hier solche zusammengestellt, nicht ohne gewisse Abwandlungen des Wortlauts, wie sie seiner Gewohnheit entsprechen. Zusammenhang und Redefluß sind deshalb weit weniger lebendig. Da nun aber diese Weissagung Jeremias vor der Zerstörung Jerusalems, wahrscheinlich schon im 4. Jahr Jojakims, gesprochen ist, kann Obadja, sein Vorbild, diese Katastrophe nicht hinter sich haben, und Ob v. 11 ff. auf die Zukunft zu beziehen, geht nicht an, da auf diese Weise die ganze Drohung in der Luft schwebte und eine so heftige Anklage wegen etwas, was erst künftig geschehen könnte, unbillig schiene. Um die Beziehung des Orakels auf die babylonische Eroberung und Gefangenschaft festzuhalten, geben deshalb Ewald, Graf u. a. die Einheit Obadjas auf, und lassen nur v. 1—9 (Graf) oder v. 1—10 (Ewald) zum ursprünglichen Spruch gehören, den Ewald (welcher übrigens fälschlich v. 1 ff. auf eine bereits eingetroffene Plünderung Petras bezieht) einem Zeitgenossen Jesajas beilegt, wie er auch die mit Joel sich berührenden Stellen v. 15. 17. 18 von einem älteren Propheten ableitet, während v. 11—14. 16. 19—21 bald nach dem Untergang des jüdischen Staates von einem Exulanten zugesetzt wäre. Da jedoch das wohl abgerundete und lebendig fortschreitende Orakel keineswegs den Eindruck macht, aus solcher Mosaikarbeit hervorgegangen zu sein, so halten wir an seiner Einheitlichkeit fest und verzichten auf die Identität des v. 10 ff. beschriebenen Unglücks mit der babylonischen Katastrophe. Die letztere ist hier so wenig als bei Joel gemeint, welcher 4, 1 ff. deutlich von denselben Vorgängen redet. Auch bei Obadja ist von Zerstörung der Stadt, vollends des Tempels, nicht die Rede (ganz anders Ps 137!), nur von ihrer Eroberung

und Plünderung, von ausgelassenen Siegesgelagen (vgl. Ob 16 mit Jo 4, 3) und unbarmherziger Wegführung mancher Bewohner sowie des überwundenen judäischen Kriegsheeres. Die Feinde bestehen jedenfalls aus einer Anzahl von Heidenvölkern, welche unbestimmt זרים, נכרים (v. 11) heißen, während der Chaldäer wohl bestimmter gekennzeichnet wäre. Die Gefangenen aber sind größtenteils nach Norden geschleppt worden (wie Jo 4, 4 ff.) zu den Phöniziern, welche sie auch bei Obadja nach allem Anschein westwärts weiter verkauft haben (vgl. das zu v. 20 über S^epharad und das zu Jo 4, 6, bezw. Ez 27, 13, über Javan Gesagte). Dagegen ist von einer Verpflanzung des Volks nach Babylonien auch hier keine Spur zu entdecken; auch von Flüchtlingen in Ägypten verlautet nichts. Entsprechend dem in der Einl. zu Joel (S. 236 f.) Bemerkten, kommen wir daher zu dem Schluß, daß Obadjas Spruch durch die Eroberung Jerusalems unter Joram veranlaßt und bald nach diesem Ereignis entstanden sei. Nach 2 Ch 21, 16 waren die erobernden Feinde Philister (auch Ob 19 nicht zufällig genannt) und Araber. Auf diese verbündeten Völker, welche den Raubzug unternahmen, passen trefflich die unbestimmten Ausdrücke Ob 11. Edom aber, welches damals die Gelegenheit benützte, um von Judas Oberhoheit frei zu werden (vgl. 2 K 8, 20; 2 Ch 21, 8), hat zum erstenmal durch offene Feindseligkeit die Judäer enttäuscht und deshalb in große Entrüstung versetzt. Deutlich ist Obadjas Orakel etwas älter als die Weissagungen Joels, wo diese betrübenden Ereignisse etwas weiter zurückliegen und Obadjas Spruch (v. 17) ausdrücklich citiert wird (Jo 3, 5). — Hat Obadja unter Joram geweissagt, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er mit jenem 2 Ch 17, 7 erwähnten gesetzeskundigen „Fürsten" gleichen Namens identisch sei (Delitzsch); doch ist dies nicht eben wahrscheinlich.

Von spezieller Litteratur zu Obadja seien erwähnt: Caspari, Der Prophet Obadja 1842; Franz Delitzsch, Wann weissagte Obadja?, in Rudelbach und Guerickes Ztschr. 1851, S. 91 ff.

[1]Gesicht Obadjas. So spricht der Allherr Jahve an Edom: Eine Kunde haben wir vernommen von seiten Jahves und ein Bote ward unter die Heiden entsandt: macht euch auf, so wollen wir uns aufmachen wider sie zum Kriege! [2]Siehe, gering habe ich dich gemacht unter den Nationen, verachtet bist du gar sehr. [3]Deines Herzens Übermut hat dich berückt, der da weilet in Felsenschlüften, in der Höhe* sein Aufenthalt, der da spricht in seinem Herzen: wer wird mich niederzwingen zur Erde? [4]Wenn du horstetest dem Adler gleich, und wenn zwischen den Sternen säße dein Nest, so will ich von dort dich niederzwingen, ist Jahves Spruch. [5]Sind Diebe an dich gekommen, sind's Räuber der Nacht —

---

1. Gesicht, allgemein von Geoffenbartem, s. zu Jes 1, 1. Obadjas, s. die Einl. — So spricht ... gleichfalls allgemeine Einführung eines Gottesworts, da unmittelbar darauf nicht Gott der redende ist. Diese Überschrift ist wenigstens nach ihrem 2. Teil unentbehrl., da עליה (weibl. Personifik. von Land u. Volk wie Jer 49, 14) auf לאדם (לְ s. zu Jer 23, 9) zurückgeht. — Zu שמענו (Jer 49, 14 flacher der Sing.) sind wohl nicht die Heiden Subjekt, sondern Israel-Juda, mit dem sich der Prophet zusammenfaßt (Del.). Auch dieses ist aufgeboten; nimmt es doch v. 18 ff. hervorragenden Anteil am Rachekrieg wider Edom. Der Inhalt der Botschaft (שמועה u. ציר zieml. synon.) ist: Aufgebot gegen Ed. Nach deren Empfang hört man die Völker sich sofort gegenseit. zu jenem Krieg ermuntern (vgl. Jer 4, 5; 8, 14; 20, 10; 35, 11). Es ist Jahve, der sie als seine Vasallen gegen seinen Feind aufruft (vgl. Jes 13, 3). Deshalb nimmt Er v. 2 das Wort. || **2.** verkündet Gott seinen Beschluß, Ed. zu erniedrigen; es ist von ihm tief herabgesetzt, natürl. noch nicht in äußerl. Wirklichkeit. || **3.** Im Vertrauen auf seine unzugängl. Wohnsitze (s. zu Jer 49, 16) erlaubte sich Ed. Alles. זדון von זיד, sieden, überwallen, ausdrucksvolles Wort für Vermessenheit, Übermut, der keine Schranken mehr kennt. — שכני G § 90, 3a. — מְרוֹם ש׳ wäre Appos. zu בחגוי־ס׳: „in Felsenschl., seinem Hochsitz". Allein die Verszeile wäre unschön überladen; vielmehr l. מָרוֹם. || **4.** Wärest du noch viel unerreichbarer, Gott würde dich kriegen. Das Bild des Adlernestes, treffl. passend auf die edomit. Raubnester, wird noch gesteigert durch Versetzung zwischen die Sterne. Zu תגביה ist zwar nicht קנך herüberzuziehn, was zu mühsam, doch ist sachl. der hohe

wie wardst du verwüstet! —, würden sie nicht stehlen, so viel sie brauchten? Sind Winzer an dich gekommen, würden sie denn nicht eine Nachlese übrig lassen? [6]Wie sind durchforscht die von Esau, durchsucht seine Kostbarkeiten! [7]Bis an die Grenze fortgeschickt haben dich alle deine Verbündeten, berückt, überwältigt haben dich deine Befreundeten; als dein Brot legen sie eine Schlinge unter dir, in dem keine Einsicht. [8]Werde ich denn nicht an jenem Tage verschwinden machen die Weisen aus Edom und die Einsicht vom Gebirge Esaus? [9]Und verzweifeln werden deine Helden, Theman, auf daß jedweder ausgerottet werde vom Gebirge Esaus vor Gemetzel.

[10]Wegen des Frevels an deinem Bruder Jakob müsse Schande dich bedecken, daß du ausgerottet werdest auf immerdar! [11]Am Tage, da du dich gegenüber hinstelltest, am Tage, da Fremdlinge seine Heerkraft hinwegführten, und Ausländer eindrangen in seine Thor und über Jerusalem sie das Los warfen, da warst auch du wie einer von ihnen! [12]Und doch solltest du nicht dich sattsehen am Tage deines Bruders, am Tage seines Mißgeschicks, und solltest nicht dich freuen

---

Aufenthalt, nicht das Fliegen (Hi 5, 7) gemeint. שִׂים Part. Pass. — Zum Gedanken vgl. Am 9, 2 f. u. wieder anders Jes 14, 13 f. || **5.** Der Proph. sieht schon die Wirkung des göttl. Angriffs, u. zwar eine solche, die aller Vergleichung spottet. Dies in drastischer Lebendigkeit (anders Jer 49, 9; s. z. d. St.) vorgeführt. Die konditionalen, nicht negativen (Kleinert: fürwahr nicht), aber auch nicht einfach fragenden (De W.) אִם vergegenwärtigen die denkbaren Möglichkeiten, die dann als unzutreffend abgelehnt werden, da die Verwüstung alles Maß übersteigt. Die Plünderer, die hier gehaust haben, sind in der That keine verstohlene Diebe oder heiml. Nachträuber, deren Thun eine Grenze gesetzt ist, noch sind es schonende Winzer, die sich selbst bescheiden. — דַּיָּם ist also hier beschränkend: nur so viel als sie brauchen, bezw. tragen können. Irrig dagegen Hitzig: sie werden nur eine Nachlese übrig lassen. || **6.** Vgl. über Edoms Schätze zu Jer 49, 10. Der Vers bringt die Nemesis für die Plünderung Jerus.s. Die Ausdrücke bei Jer. sind gewöhnlicher. || **7.** Nemesis für Edoms Treulosigkeit. Die Verbündeten wollen die Flüchtigen nicht aufnehmen, sondern schieben sie über die Grenze ab. Die Befreundeten (vgl. Ri 4, 17) benützen arglistig die Not des Nachbarvolks, um es zu überwältigen, indem sie das sonst so kluge E. betrügen. — מָזוֹר kann hier weder Wunde noch Verband bedeuten. Die Übss. geben es mit Schlinge wieder, was der Zusammenhang fordert. — Hitz. will lesen אֹכְלֵי לַחְמְךָ nach Ps 41, 10; dies nicht nötig. לַחְמְךָ ist zweiter Akk. Als dein Brot, das sie, die Freunde, dir zu reichen schuldig wären (vgl. nochmals Ri 4, 17), bereiten sie eine Schlinge, feindl. Hinterhalt. — Die letzten Worte sind Relativsatz, wie v. 3 a mit Übergang in 3. Pers. Edoms Weisheit s. zu Jer 49, 7. || **9.** Theman zu Ez 25, 13. — מִקָּטֶל nicht „ohne Kampf“ (Ew.), da es vielmehr Tötung bedeutet, ohne welche Ausrottung der Helden nicht zu denken; sondern kausat. מִן wie Gn 9, 11. Die Versionen (außer Tharg.) haben es zum Folgenden gezogen, wo es aber nicht recht passen will. Vielmehr schließt das Wort schauerlich den ganzen Fluch ab, die Aussicht auf ein allgemeines Gemetzel eröffnend. || **10.** Jetzt erst folgt die Begründung des vorausgegangenen Gerichtsspruchs, da über dieselbe nach dem Vorgefallenen niemand im Zweifel sein konnte: All das wegen des Frevels an (zu Jo 4, 19) deinem Bruder (!) J. || **11.** Statt an Judas Seite, wohin dich die Natur hätte rufen sollen, standst du in feindl. Absicht zuschauend gegenüber (2 S 18, 13). חֵיל hier nach שְׁבוֹת persönl. wie v. 20, anders v. 13. Die Suff. gehen auf Jakob, nicht Jerus., vgl. שַׁעַר עַמִּי v. 13. Die 3 Glieder steigernd: Judas Heer draußen gefangen, die Hauptstadt eingenommen, was von Leuten u. Gütern darin ist, in Beschlag genommen u. verteilt (Jo 4, 3). Auch du(!) warst (sc. הָיִיתָ) wie einer von ihnen, d. h. warst unter der Zahl der beutesüchtigen Eindringlinge u. benahmst dich wie diese. || **12 ff.** ausführlichere Aufzählung der Missethaten Edoms in steigernder Reihenfolge. — Du solltest dich nicht weiden (ראה mit בְּ seine Lust sehen an einem Unglückl. wie Ps 22, 18; auch Meschainschrift, Ausgabe von Sm. u. Socin Z. 4), s. v. a. du hättest nicht sollen. Der Jussiv steht zufolge lebendiger Vergegenwärtigung. — am Tage deines Bruders, näher erkl. durchs folgende. נֵכֶר heißt zuerst der vielbenannte Unglückstag (nur hier) das Gegenteil von dem, womit man vertraut u. be=

ob der Söhne Judas am Tag ihres Untergangs und nicht dein Maul groß aufsperren am Drangsalstag. [13]Nicht solltest du eindringen ins Thor meines Volkes an ihrem Unglückstag, nicht deine Lust sehen auch du an seinem Übel an seinem Unglückstag, noch die Hand ausstrecken nach seinem Vermögen an seinem Unglückstag. [14]Und solltest nicht am Scheideweg stehen, seine Flüchtlinge auszurotten, noch seine Entronnenen gefangen legen am Drangsalstag!

[15]Denn nahe ist der Tag Jahves über alle Heidenvölker: gleichwie du gethan, wird man dir anthun; was du vollführt, wird auf deinen Kopf zurückfallen. [16]Denn wie ihr getrunken habt auf meinem heiligen Berge, werden alle Heidenvölker trinken fort und fort und trinken und schlürfen und werden, als wären sie nicht. [17]Aber auf dem Zionsberge wird eine entronnene Schar sein, und er wird Heiligtum sein, und einnehmen werden die vom Hause Jakob ihre Besitzungen. [18]Und es wird das Haus Jakob zum Feuer und das Haus Joseph zur Flamme werden und das Haus Esau zur Stoppel, und jene werden sie anbrennen und sie verzehren, daß Esau kein Rest übrig bleiben wird; denn Jahve hat's geredet. [19]Und einnehmen werden die vom Mittag das Gebirge Esau und die von der Niederung das Philisterland, und einnehmen werden sie das Gefild Ephraim und das Gefilde Samarias, Benjamin aber Gilead; [20]und dieses ge-

---

freundet ist, Zustand, den man verwirft, verabscheut, Elend (vgl. Hi 31, 3 נֵכֶר). Vgl. fortuna aliena, widerwärtiges Geschick. Das 2. u. 3. Glied gehen auf laute Äußerung der Schadenfreude (לבני auf ihre Unkosten). Das Maul groß aufthun zu Schmähungen des Unterlegenen; sonst oft in diesem Sinn הרחיב פה על Ps 35, 21; Jes 57, 4; vgl. aber auch Ez 35, 13. — Welcher Tag gemeint sei, darüber s. die Einl. || **13.** Bei Schadenfreude u. Hohn ist's nicht geblieben; sie sind mit den Feinden in die Stadt gezogen u. haben gar mit geplündert. איד dreimal nachdrückl. — sonst gilt res sacra miser! — תשלחנה (sc. יָדְךָ, was fehlen kann) emphatische Imperfektform (entsprechend der arab. auf anna) wie Ri 5, 26; vgl. Ex 1, 10; Hi 17, 16; Jes 28, 3 — wenn nicht mit Olshausen u. den meisten Neueren zu lesen תִּשְׁלַח יָד, vgl. G § 47, Anm. 3. || **14.** Noch schlimmer: Auch an den Menschen vergriffen sie sich, lauerten den jud. Flüchtlingen auf am Scheideweg (פרק), wo sie sich zerstreut hätten, u. fingen sie mit Gewalt, töteten sie auch wohl bei geleistetem Widerstand. סגר Hiph. hier (anders als Am 1, 6. 9) absolut, bedeutet wohl einfach: gefangen legen, in Gewahrsam, Verschluß bringen (vgl. Hi 11, 10), wiewohl die Bdtg „ausliefern“ auch zulässig. || **15.** vgl. Jo 1, 15; 2, 1 f. — Die Aussicht auf den nahen Abrechnungstag Jahves hätte Ed. von seinem freveln Thun abhalten sollen. Der „Tag Jahves“ ist ein, falls wir Obadja richtig datieren, im prophet. Schrifttum hier zuerst gebrauchter Ausdruck, der zwar bereits geläufig scheint, immerhin deutlicher als anderswo durch das parall. Glied als Vergeltungs- oder Abrechnungstag, den Jahve hält, gekennzeichnet ist. — גמלך vgl. Jo 4, 4. 7. || **16.** Die ausgelassenen Trinkgelage der übermütigen Sieger in dem eroberten Jerus. (vgl. Jo 4, 3) werden ihre Vergeltung finden, indem sie einen betäubenden, tötl. Trank zu schlürfen bekommen. — לעו von לוּעַ schlucken, wenn nicht mit Del. von לָעָה irrereden nach dem arab. lagā. — כלא s. v. a. כַּאֲשֶׁר לֹא, indem לא היו als Ganzes im Genet. von der Präpos. regiert wird. Vgl. Del. zu Ps 38, 14. Sie werden einmal, wie sie trunken umherlagen, von einem andern Trunk, von dem sie nicht erwachen, betäubt daliegen. || **17.** פליטה s. zur Lehnstelle Jo 3, 5. — קדש zu Jo 4, 17. Ihre Besitztümer sind die seit Salomo verloren gegangenen Provinzen u. Unterthanenländer. || **18.** שריד hier nicht eine Einzelperson, sondern wie Jes 1, 9. Das Haus Jakob ist hier, wo das H. Joseph davon unterschieden wird, aber auch schon v. 17, Juda. Gegen Edom werden die beiden einig sein, Ein Feuer, dem nicht zu entrinnen ist. || **19.** Wie von Juda aus all die Besitztümer eingenommen werden, ist so dargestellt, daß die Bewohner des judäischen Mittaglandes (Jos 15, 21) in das an dieses grenzende Edomiterland einrücken, ebenso die Judäer der westl. Niederung (Jos 15, 33 ff., wo auch philist. Städte dazu gerechnet sind) in das angrenzende Philisterland. Ebenso gewinnen sie (natürl. die Judäer) das abtrünnige Gebiet Ephr. speziell Samarias zurück. Wahrsch. stand aber auch hier ein spezielleres Subj. nach וירשו u. zwar הָהָר, die Gebirgsbewohner vom Gebirge Juda

fangene Heer da von den Söhnen Israel was Kanaaniter sind bis Zarpath, und die Gefangenschaft Jerusalems, die in Sepharad ist, werden die Städte des Mittags einnehmen. [21]Und heraufziehen werden Befreier auf den Zionsberg, zu richten das Gebirge Esaus, und es wird die Königsherrschaft Jahve zufallen.

Inhalt von Obadja: Bescheltung Edoms: *1.* Die Bedrohung v. 1–9; *2.* die Begründung v. 10–14; *3.* der Tag des Herrn v. 15–21.

In frischer Erregung über die Treulosigkeit und Ruchlosigkeit Edoms verkündet der Prophet diesem Volke v. 1–9 gerechte Vergeltung: Sein Hochmut soll durch die vom Herrn aufgebotenen Völker aufs tiefste gedemütigt, seine scheinbar unzugänglichen und unbezwinglichen Felsennester rein ausgeplündert, seine Mannskraft gebrochen werden. Von seinen Bundesgenossen und Freunden aber soll es schnöden Verrat erfahren und so trotz seiner sprichwörtlichen Klugheit schimpflich betrogen werden. Läßt sich nun schon nach diesen Androhungen wohlverdienter Vergeltung erraten, was Edom gethan hat, so wird dies doch, da es allbekannt, in der ersten Erregtheit nicht ausgesprochen, sondern folgt erst von v. 10 an bis v. 14: Bei dem jüngst erfolgten, von verbündeten fremden Völkerstämmen gegen Jerusalem ausgeführten räuberischen Überfall, wobei das judäische Heer geschlagen, die Hauptstadt

---

(Jos 15, 48 ff.), das den Hauptstock seines Stammlandes bildete u. nach Norden an Ephr. grenzte. Ein Rest dieses Worts scheint das τὸ ὄρος bei LXX zu sein. So Ew. — Benjamin, der getreue Bundesgenosse, dessen Gebiet bis an den Jordan reicht, geht von dort nach Gilead, d. h. hier allgemein dem Ostjordanland hinüber. || **20.** Im ersten Glied wirkt noch וירשו des vorigen V. nach, das erst im zweiten wiederholt wird. Subj. dazu ist dieses gefangene Heer da (חֵל defekt. für חֵיל im Sinn wie v. 11). Obj. ist das Kanaaniterland bis Zarpath, eig. was Kanaaniter(land) bis Zarpath, jetzt Sarafend, südl. von Sidon, etwas landeinwärts. Das jüngst gefangene Heer (v. 11), das, wie jedermann wußte, nach Norden geführt worden, wird dort die phöniz. Küste einnehmen, die nach dem Programm Jos 13, 4–6 ebenfalls zum gelobten Lande gehört (vgl. Ez 47, 15 ff.). — Daß der Proph. selber wegen החל הזה mit unter jenem Kriegsheer sich befand, ist mögl., doch nicht notwendig gefordert. Von diesem Heer wird unterschieden die in Jerus. selbst erbeutete Menge von Gefangenen, die in Sepharad weilt. Letzteres von Syr., Tharg. auf Spanien bezogen, das die späteren Juden so nennen. Vulg.: Bosphorus; beides ist nach dem Klang geraten; dagegen begegnet in den Inschriften des Darius mehrmals ein Land Çparda, immer neben Jauna, u. Sylv. de Sacy hat schon jenes mit diesem ספרד kombiniert. Damit stimmt überein, daß Jo 4, 6 die Phönizier beschuldigt werden den Javanern (Jauna) gefangene Judäer ausgeliefert zu haben. Spharad = Çparda der Keilinschrr. wird also im Westen zu suchen sein, wahrsch. s. v. a. Sardes, in einheim. Sprache Çvarda. — Dagegen beruht die Vermutung Schraders (KAT² 445 ff.), der Friedr. Del. (Paradies 249) u. a. sich zuneigen, daß bei ספרד an das im südwestl. Medien gelegene Saparda der Sargoninschriften zu denken sei, auf der durch nichts im Kontext u. bei Joel begünstigten Annahme, daß es sich um die von Nebukadnezar weggeführten Gefangenen handle. — Auch Sparta ist nicht darin zu erkennen, da schwerl. Gefangene dorthin verkauft wurden u. eine allgemeinere Bdtg dieses Namens nicht bekannt ist (König). — die Städte des Mittags; letzterer Landstrich schon v. 19 zu Anfang genannt. Die Städte desselben (vgl. HBA S. 785a) sind Jos 15, 21 ff. aufgezählt; ein Teil davon sollte eig. Simeon zufallen nach Jos 19, 1 ff., was hier nicht von Belang. Natürl. befinden sich die Gefangenen in Sepharad nicht speziell in der Nähe dieses Landstrichs; als überseeische können sie kein naheliegendes Gebiet erobern, sondern der Gedanke ist, daß sie nach Jerus. zurückkehren u. von da jenen Zug antreten. || **21.** הושיע u. שפט bezeichnen die Thätigkeit der alten Richter nach ihren beiden Seiten, da sie Volksbefreier u. dann infolge dessen Gewalthaber waren. Solche Befreier werden wieder aufstehn u. auf dem B. Zion den Sitz ihrer Gewalt aufschlagen, von wo aus sie dieselbe über Esau u. die umliegenden Völker ausüben. Der letzte bedeutsame Satz besagt, daß sie im Namen Jahves regieren, der Herr aber der unbedingt herrschende König sein werde nach dem alten, von Mose bis Samuel herrschenden Ideal.

geplündert und viele Bewohner gefangen weggeschleppt worden, stellte auch Edom schadenfroh und beutehungrig dort sich ein und lauerte anderseits den auf sein Gebiet sich flüchtenden Judäern auf, um sie als Sklaven zu verkaufen. Beweggrund war schnöde Gewinnsucht, aber auch die Freude über den Fall des lange beneideten Nachbar- und Brudervolks, dessen Unglück noch voll zu machen seine bisherigen Unterthanen sich beeilten.

v. 15 ff. erweitert sich der Blick zur Aussicht auf den Tag des Herrn. Hat Edom sich den feindlichen Heidenvölkern gleichgestellt, so wird es auch von Jahve dasselbe Los empfangen, wie jene, mit denen er an jenem Tage Abrechnung hält, insonderheit über die gegen sein Volk begangenen Unthaten. Dieser Tag, natürlich so wenig wie der Unglückstag Jerusalems v. 12 ff. auf 24 Stunden zu beschränken, ist der Zeitpunkt, wo Gottes Gerechtigkeit, insonderheit seine strafende Vergeltung, zu allgemeiner Verwirklichung wird. Diese Vergeltung ist hier, nach Maßgabe des Jerusalem geschehenen Unrechts, so gedacht, daß die Heidenvölker und Edom mit ihnen sich wieder so zusammenrotten gegen die Stadt Gottes wie jüngst und dabei von Gottes Rache ereilt werden, indem man sie um den Berg des Herrn her wird liegen sehen wie neulich nach ihrem ausgelassenen Zechen, dann freilich tötlichen Trunkes voll. Wie schon Joel vorausgesagt, wird dagegen die auf dem Zion befindliche Volksgemeinde das Völkergericht überleben, und diese wird nun mit dem Hause Joseph geeint das furchtbar geschwächte Edom vernichten. Zion aber bleibt der Ausgangs- und Mittelpunkt der neuen Gottesherrschaft, indem von Juda aus die abtrünnig gewordenen israelitischen Stammgebiete und die benachbarten, zum Vasallentum längst bestimmten Ländereien, welche durch jenes Gericht ihrer wehrfähigen Mannschaft beraubt sind, eingenommen werden, wobei auch die in Gefangenschaft Weggeschleppten gute Dienste thun. So rundet sich das Reich wieder ab wie in seiner besten Zeit (vgl. Am 9, 11) durch Gotteshelden, welche Befreier und Richter ihres Volkes sein werden, dagegen nicht Könige heißen, damit Jahves Königtum ungeschmälert bleibe. Denn der geistige Kern dieser Verheißung und der Keim zu aller künftigen liegt in dem Schlußsatz, welcher, als ein Wiederhall von Ex 15, 18, Jahve die Allherrschaft in diesem Reiche beilegt. — Die Erfüllung der Gerichtsdrohung wider Edom zeigt zunächst Mal 1, 3, wo eine gründliche Verwüstung Edoms wohl durch die Chaldäer vorausgesetzt ist. Dieselbe hat Obadjas und Jeremias unterdessen ergangenen Spruch zu erfüllen angefangen, aber nicht erschöpft, wie denn auch Maleachi weitere Gerichte in Aussicht nimmt. Später haben die Makkabäer, diese letzten glücklichen Helden, die für die alttestamentliche Gottesherrschaft mit dem Schwerte kämpften, eigentliche „Befreier“ und „Richter“, einen siegreichen Rachekrieg gegen Edom geführt, 1 Makk 5, 3. 65; Joseph. Ant. XII, 8, 1. Erst besiegte sie Judas; dann unterwarf sie Johannes Hyrkanus völlig und zwang sie sogar zur Annahme der Beschneidung. Alexander Jannaj waren sie unterjocht (Ant. XIII, 15, 4), und völlig untergegangen sind schließlich die Idumäer in den Kämpfen der jüdischen Zeloten gegen die Römer, Bell. Jud. IV, 9, 7. Das Wenige, was von Aufrichtung der Gottesherrschaft verheißen ist, sollte erst durch die nachfolgenden Propheten vergeistigt werden, ehe es sich erfüllte.

Jona.

Einleitung.

Von Jona, dem Sohn Amitthajs, welcher nach 2 K 14, 25 aus Gath Chepher im St. Sebulon (Jos 19, 13), wahrscheinlich dem heutigen el Meschéd, 1 Stunde nördlich von Nazareth also ein Prophet aus Galiläa!) gebürtig war und die unter Jerobeam II eingetretene Herstellung des einstigen nordisraelitischen Reichsumfanges vorausgesagt, also wohl zu dessen Zeit gelebt hat, wird hier eine Reihe von eigentümlichen Erlebnissen erzählt, die sich um eine göttliche Sendung desselben nach der assyrischen Hauptstadt Ninive gruppieren. Diese Sendung, welcher sich der Prophet trotz seines Sträubens unterziehen mußte, hatte den gottgewollten, dem Propheten selbst freilich unerwünschten Erfolg, daß jene Heidenstadt Buße that und so dem angedrohten Gericht zuvorkam. — Das Büchlein steht mit seinem durchweg erzählenden Tenor in dieser Gruppe des Kanons vereinzelt da, gibt sich übrigens deutlich als eine prophetische Lehrschrift zu erkennen, die noch weniger als z. B. die Elia= und Elisageschichten in bloß historischem Interesse geschrieben ist, sondern über gewisse Wahrheiten belehren will. Daher der Mangel näherer Orientierung über die Person und das frühere Leben Jonas, sowie der abgebrochene Schluß: Nachdem Jona seine Lektion empfangen, kümmert sich der Verfasser nicht um sein weiteres Schicksal.

Jona selber gibt sich nirgends als Verfasser zu erkennen. Vielmehr spricht der Erzähler von einer weit zurückliegenden Vergangenheit (vgl. 3, 3: und N. war eine große Stadt). Auch ist das Jonaslied c. 2 nicht am passendsten Ort eingeschaltet, da es ein nach der Errettung gesungenes Danklied ist. Die sprachlichen Aramaismen ließen sich zwar als nordpalästinische Ausdrücke auch aus früherer Zeit begreifen. Doch deuten sie eher auf späte Abfassung des Stückes im Exil oder nach demselben. Dies bestätigt sich durch nahe Berührung der Ideen mit Deuterojesaja (s. unten). Wir werden daher am besten an die letzte chaldäische oder die erste persische Zeit denken. Gesenius u. a. nehmen vorexilische Entstehung des Büchleins an, Kleinert exilische, Ewald, Bleek, Nöldeke, Schrader, Reuß nachexilische. Nach Hitzig soll es gar erst in der makkabäischen Zeit geschrieben sein, in welchem Fall es aber sicher nicht mehr in diese Abteilung des Kanons Eingang gefunden hätte.

Bei der lehrhaften Absicht des Erzählers könnte man vermuten, das Ganze sei eine freie Dichtung, deren Autor eine beliebige Person aus der Vergangenheit herausgegriffen und die ihm zur Einprägung seiner Lehre dienliche Fabel frei geschaffen habe (Hitzig, Reuß). Allein dies bestätigt sich nicht: Das Fischwunder ist nicht Erzeugnis seiner Phantasie. Mag man dasselbe für eine historische Thatsache ansehen oder es auf Rechnung der Sage setzen, überliefert war es sicher. Denn mit der didaktischen Tendenz des Erzählers ist es nicht einmal leicht in Verbindung zu bringen, wie die Erklärungen der meisten Ausleger zeigen, die ihm keine besondere geistige Bedeutung abzugewinnen wissen. Eine prophetische Sendung des Jona nach Ninive wird ebenfalls überliefert gewesen sein, und zwar in Verbindung mit jenem Abenteuer; ebenso ein erstaunlicher Erfolg seiner Predigt. Ebenso lag dem Erzähler schon das Jonaslied vor. Hätte er selbst es,

wie man jetzt meist annimmt, aus Bruchstücken anderer Gebete zusammengesetzt, so würde er das auch dann wohlgefügte Lied entsprechender eingeleitet haben. Es stammt ohne Zweifel von einem Schiffbrüchigen, welcher der schlimmsten Gefahr entronnen, aber noch nicht heimgekehrt ist, vielleicht von Jona selbst? Die Möglichkeit ist nicht zu bestreiten, wenn man mit Ewald Jon 2, 4 für älter ansieht, als Ps 42, oder diesen Psalm vor 800 gesungen sein läßt. Daß andere Lieder, z. B. jedenfalls Ps 18, darin benützt sind, ist kein Beweis dagegen, daß das Lied ein aus tiefster Not entquollenes Gebet; denn auch ein Prophet greift in solcher Herzensangst, wie sie Jona im Bauch des Ungetüms durchmachen mußte, nach den Kernsprüchen und -liedern, die ihm im Sinne liegen (vgl. das erhabenste Beispiel: Jesus am Kreuz). In dem Danklied Jon 2 kommt aber eben zum Ausdruck, was die Seele in jenen angstvollen Stunden durchzog. — Auf Rechnung des Erzählers kommt dagegen die drastisch-lebendige Ausführung und Charakteristik im einzelnen.

Welches war aber seine lehrhafte Absicht? Hitzig meinte, das Buch habe eine apologetische Tendenz, nämlich Gott wegen unerfüllter Weissagungen gegen die Heiden zu rechtfertigen; speziell handle es sich um die unerfüllte Weissagung Obadjas gegen Edom! Allein hiezu hätten c. 3. 4 genügt; wozu aber der ungeheure Aufwand c. 1. 2? Ähnlich, wenn auch allgemeiner, Riehm: „Der praktische Zweck des Büchleins ist, zu einem richtigen Verhalten zu den prophetischen Drohungen Anleitung zu geben; man soll dieselben respektieren als Worte Gottes, die der Prophet selbst wider seinen Willen verkündigen muß; aber man kann auch ihrer Erfüllung vorbeugen durch Buße, und man hat, wenn dies geschehen ist, keinen Anstoß daran zu nehmen, daß sich das Gotteswort nicht erfüllt" (Th. Stud. u. Krit. 1862 S. 413 f.). Man sieht nicht ein, warum zu solchem Zweck das ganz abnorme Ereignis der Sendung eines Propheten in die Heidenwelt berichtet werden mußte. Der Eigenart des Büchleins trägt auch v. Hofmann nicht genügend Rechnung, der eine Belehrung über Prophetenamt, Weissagung und Erfüllung darin findet. Vgl. auch Volck (PRE² VII, 85): „Was dem Jona widerfuhr, ist charakteristisch für den prophetischen Beruf. Wir lernen daraus *1.* daß der Prophet ausrichten muß, was Gott ihm gebietet, mag es ihm auch noch so seltsam erscheinen; *2.* daß selbst der Tod seinen Beruf nicht zu vereiteln vermag; *3.* daß der Prophet kein Recht hat auf die Erfüllung seiner Weissagung, sondern dieselbe in Gottes Hand stellen muß."

Wenn auch alle diese Lehren aus dem Buche gezogen werden können — seine eigentliche Tendenz ist eine andere. Was wie ein roter Faden das Ganze durchzieht und zuletzt zu einem Knoten sich schürzt, dessen Lösung 4, 10 f. den Schluß- und Glanzpunkt bildet, ist das Verhalten Gottes zur Heidenwelt, das sich hier im Gegensatz zu der beschränkten, engherzigen Vorstellung, welche in Israel gangbar und selbst bei einem Propheten wie Jona nicht ausgeschlossen war, als ein wohlwollendes, liebevolles offenbart, wie denn auch das Verhalten der Heiden zu Gott, sowohl das jener Schiffer als das der Niniviten die Juden durch Ehrerbietung gegen die Gottheit und Bußfertigkeit beschämen muß. Die nationalen Schranken des alten Bundes sind hier wunderbar durchbrochen; die ganze Heidenwelt thut sich als Missionsfeld für die Boten Jahves auf. — So ist das Büchlein mit seinem weitherzigen Ausblick in die Wege Gottes und der scharfen Selbstkritik des selbstsüchtigen jüdischen Volksgeistes als Lehrschrift selber ein Wunder im Schrifttum dieses Volkes. — Wesentlich so, d. h. als Bekämpfung des jüdischen Partikularismus haben die Tendenz desselben nach Kimchis Vorgang aufgefaßt de Wette, Delitzsch, Bleek, Reuß. Vgl. aber auch schon Semler, J. D. Michaelis, Friedrichsen u. a. Diese Erklärung kombiniert Kleinert mit der ansprechenden Hypothese, daß diese Erzählung eine „symbolische" sei: Jona gehe auf Israel. Siehe dort die Ausführung S. 16 f. Die Anschauung, daß es Israels prophetischer Beruf, den Heiden Licht und Thora zu bringen, würde auf Jes 40—66 fußen: In unserm Büchlein werden die Fehler des Knechtes Jahves hervorgehoben, die ihn zu dieser Mission untauglich machen, aber auch die Wege Gottes mit demselben. Israel entzieht sich seinem Beruf; es besteigt (gewinnsüchtig?) den Kauffahrer und gibt seine Beziehung zum Heiligtum auf. Das Ungeheuer, von dem es verschlungen wird, ist die Weltmacht (Exil), die es aber wieder hergeben muß nach drei Tagen, wie Hos 6, 2 der Termin anberaumt ist. So träte uns hier der großartige Missionsberuf entgegen, zu welchem das Volk erzogen wird. Auch Kleinert nimmt übrigens an, daß eine überlieferte Geschichte das Material bot. Seine Hypothese, welche aller-

dings auch die christologischen Beziehungen leicht erklärte, dürfte zu weit gehen, sofern sie eine künstliche Einkleidung der nationalen Idee und Geschichte in persönliches Gewand annimmt. Dagegen dünkt uns richtig, daß der Erzähler seinem Volk, insonderheit den Trägern der göttlichen Offenbarung, in dieser von ihm aufgefrischten Geschichte Jonas einen Spiegel vorhalten will, worin es die eigene Unfähigkeit auf Gottes große Wege einzugehen und seine weltumfassende Liebe zu teilen mit Beschämung empfinden soll, damit es zu seinem hohen Beruf den Heiden Gottes Offenbarung zu vermitteln tüchtiger werde. Das Exil hat, wie Deuterojesaja zeigt, den Erleuchtetsten im Volke diese Ideen nahe gelegt.

Bedenkt man, welch ein epochemachendes Ereignis die erste Sendung eines Propheten des wahren Gottes nach einem Mittelpunkt der Heidenwelt war, so fällt von hier aus auch ein gewisses Licht auf jenes Fischwunder, das von altersher viel Anstoß und Anlaß zu Zweifeln, Spott und Mißdeutungen gegeben hat. Der Rationalismus half sich mit der Einbildung, das Abenteuer mit dem Fisch sei ein Traum des Jona gewesen (so schon Abrabanel) oder jener Fisch das Wahrzeichen eines Schiffes, das ihn aufnahm, oder gar einer Herberge u. dgl. m. Gesenius, de Wette, Knobel u. a. haben in dieser Geschichte eine hebräische Version eines griechischen Mythus sehen wollen, entweder jener Erzählung, wie Herakles die Hesione befreit, welche an einen Felsen geschmiedet ist, um einem Ungeheuer zur Beute zu werden (Diod. Sic. 4, 42; Ovid. Metam. XI, 217), oder jenes Perseusmythus, worin der genannte Heros die an einem Felsen bei Joppe angebundene Andromeda, welcher dasselbe Los droht wie jener, befreit, indem er das gefürchtete Untier mittelst des Hauptes der Medusa tötet. Allein die Unähnlichkeit der hebräischen Erzählung ist eine so große, daß diese beiden Parallelen zu nichts führen. Die einzige Ähnlichkeit besteht darin, daß beim Perseusmythus Joppe den Schauplatz bildet, von wo auch die Fahrt des Jona ausgeht, und daß in jenen beiden Mythen auch von einem κῆτος die Rede ist. Dagegen ist jene Version, wonach Herakles selbst in den Leib des Ungetüms eingeht und drei Tage darin bleibt, jüngeren Ursprungs und vielleicht aus unserm Buche geflossen.

Vielmehr will die so außerordentliche Begebenheit aus der geistigen Bedeutung der ganzen Geschichte heraus verstanden sein. Mußte Petrus in jenem selben Joppe erst eine himmlische Vision zu teil werden, ehe er einen Fuß in das erste heidnische Haus setzte, so bedurfte es im alten Bunde noch gewaltsameren göttlichen Eingreifens, um das Widerstreben jenes selbstgerechten Nationalbewußtseins zu überwinden, das die unreinen Heiden gerade gut genug achtete, um Objekte göttlichen Zorngerichts zu werden, aber ihnen Gottes Erbarmen nicht gönnte. Was Jona zur Flucht vor Gottes Auftrag bewog, war nicht bloß das Vorgefühl, welches der nordisraelitische Prophet haben mochte, daß von diesem Ninive, wenn es nicht zerstört werde, seiner eigenen Heimat der Untergang drohe (Abrabanel), sondern es war im letzten Grund die Eifersucht, welche nicht zugeben wollte, daß der Gott Israels zu den Heiden in dasselbe Verhältnis trete, wie zu seinem Erbvolk, eine Ahnung gewissermaßen, daß die Heiden an Stelle des unbotmäßigen erstgeborenen Sohnes treten könnten. Weil hier ein mächtiger Geist zu überwinden war, der sich dem Gnadenwillen Gottes trotzig widersetzte, bedurfte es der ungewöhnlichsten Mittel, um seinen Widerstand zu brechen. — Die hohe Bedeutsamkeit der Sendung Jonas nach Ninive erhellt aber auch aus der Weise, wie Jesus darauf zurückblickt, Mt 12, 38 ff. (16, 4); Lk 11, 29 f.: Wie Jona bei den Niniviten, wird Jesus bei den Heiden Glauben finden zum Zeugnis wider dies ungläubige Geschlecht, doch nicht ohne daß er wie Jona durch den Schlund der Unterwelt hindurchgegangen wäre. So steht die im alten Bund epochemachende Sendung Jonas nach Ninive mit der zentralen Offenbarung des neuen Bundes (Vermittlung des Heils an alle Welt durch Christi Tod und Auferstehung) in innerlich naher Beziehung. Auch von da aus erscheint also jenes anstößige Wunder geistig wohlbegründet. Zwar läßt sich nicht mit zwingender Notwendigkeit beweisen, daß, wenn Jesu Auferstehung leibhaftige Thatsache war, auch jener Aufenthalt des Jona im Fischbauch ebenso historisch sein müsse. Es gilt eben auch nach dieser Seite das „hier ist mehr als Jona". Aber wie willkürlich ist es anderseits, wenn Reuß behauptet, Jesus habe die Jonasgeschichte für eine Parabel gehalten! Vielmehr sah Jesus darin ein Zeichen, einen Kraftbeweis eben jener Gottesmacht, die sich auch an ihm im Tode zum Leben und zur Anerkennung in der Welt beweisen werde. Wer daher die geistige Größe des Büchleins auf sich wirken und

die Stellung, die der Sohn Gottes selbst zu seinem geschichtlichen Inhalt eingenommen hat, maßgebend sein läßt, wird darauf geführt werden, eine Großthat des Gottes, der in die Unterwelt hinabführt, aber auch wieder herauf, als wirkliches Erlebnis des vor seinem Herrn fliehenden Jona anzunehmen. Vgl. übrigens zu 2, 1.

Aus der umfänglichen Spezialliteratur zu Jona (s. PRE² VII, 86) seien erwähnt: Friedrichsen, Krit. Übersicht der verschiedenen Ansichten über das B. Jona, 2. Aufl. 1841; Franz Delitzsch, Über das B. Jona in der Luth. Ztschr. v. Rudelbach u. Guericke 1840 S. 112 ff.; M. Baumgarten, Über das Zeichen des Propheten Jona, ebenda 1842, II S. 1 ff.; W. Böhme, Die Komposition des Buches Jona, in der Ztschr. f. die altt. Wissensch. 1887 S. 224 ff. (entdeckt in dem Büchlein fünf Autoren oder Redaktoren!).

1, [1]Und es erging das Wort Jahves an Jona, den Sohn Amitthajs, folgendermaßen: [2]Mache dich auf, gehe nach Ninive, der großen Stadt, und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mein Angesicht aufgestiegen. [3]Da machte sich Jona auf, um nach Tharsis zu fliehen vor dem Angesichte Jahves, und er stieg nach Japho hinab und fand ein Schiff, das nach Tharsis fuhr, und bezahlte die Löhnung dafür und bestieg es, um mit ihnen nach Tharsis zu gelangen vom Angesichte Jahves hinweg. [4]Jahve aber warf einen großen Wind auf das Meer, daß ein gewaltiger Sturm auf dem Meere entstand, und das Schiff hatte im Sinne zu scheitern. [5]Da fürchteten sich die Seeleute und schrieen, jeder zu seinem Gott, und sie warfen die Geräte, die im Schiffe waren, ins Meer, um sich Erleichterung zu schaffen; Jona aber war nach dem Hinterraum des Schiffes hinabgestiegen und hatte sich hingelegt und war in tiefen Schlaf gesunken. [6]Da trat zu ihm der Befehlshaber der Schiffsmannschaft und sprach zu ihm: Was fällt dir ein, zu schlafen? stehe auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird Gott Bedacht auf uns nehmen, daß wir nicht untergehen. [7]Da sprachen sie, einer zum andern: Auf, lasset uns Lose werfen, damit wir erfahren, um wessen willen dieses Unglück uns zustößt. Und sie warfen Lose; da fiel das Los auf Jona. [8]Und sie sprachen zu

---

Zu Kap. 1.

1. ויהי charakterisiert das Büchlein als ein erzählendes (vgl. jedoch auch Ez 1, 1). Geschichtliches schließt sich stets an einen längern Verlauf an, daher beginnen auch unabhängige Erzählungen mit diesem ו (vgl. Rut 1, 1). — Jona Sohn A. s. die Einl. || **2.** Ninive heißt die große Stadt *κατ᾽ ἐξ.* (vgl. Gn 10, 12); Diodor II, 3 nennt sie die größte. S. über ihren Umfang 3, 3; vgl. 4, 11. — קרא, *κηρύσσειν*, mit עַל von einem Zeugnis wider sie, das aber, wie Jona gleich merkt (4, 2), sie auch zur Buße treiben kann (was Del. mit Recht auch auf 1 P 3, 19 anwendet). || **3.** Er flieht in entgegengesetzter Richtung; statt nach dem fernen Osten, eilt er nach dem fernsten Westen. Tharsis zu Ez 27, 12. — מלפני ה׳: Er will dem Herrn aus den Augen kommen, um ihn nicht durch seine Gegenwart an jenen Auftrag zu erinnern. — Japho = *Ἰόππη* Apg 9, 36 u. a., das heutige Jaffa am mittelländ. Meer, schon damals Hafenstadt. — באה Part. im Begriff zu fahren. — Das Suff. in שכרה geht auf אניה, ebenso בָּהּ. Der Hebräer sagt: aufs Schiff hinabsteigen. — עמהם G § 103, Anm. 2. || **4.** טול Hiph., beim Verf. beliebtes Wort (vgl. v. 5. 12. 15) für werfen; es ist ursprüngl. „längshin werfen"; vgl. *ἔβαλεν* Apg 27, 14 (Del.). — חשבה Pi. gedachte, mutmaßte zu scheitern, d. h. sein Scheitern ließ sich voraussehen. || **5.** Die Seeleute, eine aus verschiedenen Nationen gemischte Gesellschaft, hatten auch verschiedene Götter. — die Geräte, *σκευή* Apg 27, 19, nicht Waren. — ירכתי hier der innerste u. zugl. unterste Raum vgl. zu Ez 32, 23. || **6.** החבל kollekt. die Matrosen vgl. zu Ez 27, 8, während המלחים v. 5 die ganze Bewohnerschaft des Schiffes mit umschließen kann. — Eig.: was (fällt) dir (ein) ein eingeschlafener — näml. zu sein? oder „was (bist du) dir ein eingeschl.?" עשת Hithp. (wie aram.) sich besinnen auf etwas, hier von der göttl. Fürsorge, mit dativ. comm. Vgl. Ps 40, 18: יחשב לי (Ibn Esra). || **7.** In der Voraussetzung, daß ein so fürchterl. Sturm sie nicht von ungefähr befallen habe, sondern göttl. Ahndung eines furchtbaren Verbrechens

ihm: Sage uns doch an, um wessen willen dieses Unglück uns zustößt: was ist dein Gewerbe und woher kommst du? Welches ist dein Vaterland und aus welchem Volke bist du? [9]Da sprach er zu ihnen: Ein Hebräer bin ich, und Jahve, den Gott des Himmels, fürchte ich, welcher das Meer und das Trockene gemacht hat. [10]Da fürchteten sich die Leute gar sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da gethan! Denn sie wußten, daß er vor Jahve auf der Flucht war; denn er hatte es ihnen zu wissen gethan. [11]Und sie sprachen zu ihm: Was sollen wir dir thun, daß das Meer sich beruhige um uns her? — denn das Meer stürmte immer stärker —; [12]da sprach er zu ihnen: Hebet mich auf und schleudert mich ins Meer, so wird das Meer stille werden um euch her; denn ich weiß wohl, daß um meinetwillen dieser große Sturm da über euch gekommen. [13]Da ruderten die Leute, um nach dem Festlande umzuwenden; aber sie vermochten es nicht; denn das Meer stürmte immer stärker wider sie. [14]Da riefen sie zu Jahve und sprachen: Ach, bitte, Jahve, mögen wir doch nicht umkommen wegen der Seele dieses Mannes da, und nicht mögest du uns unschuldig Blut anrechnen; denn du bist Jahve: so wie dir's beliebte, hast du gethan. [15]Da hoben sie Jona auf und schleuderten ihn ins Meer, da stand das Meer still von seinem Brausen. [16]Da

---

sein müsse, losen sie mit Würfeln oder sonst bezeichneten Gegenständen, welche geschüttelt wurden, bis einer heraussprang. — בשלמי eig. durch die Sache (שֶׁ = אֲשֶׁר) in Bezug auf wen, d. h. von wegen wessen Sache. || **8.** Die Worte באשר למי לנו ה׳ה׳ fehlen in einzelnen Kodd. u. sind von LXX Vat. nicht ausgedrückt. Hitz., Grimm verwerfen sie als unzeitgemäß. Sie konnten aber leicht, weil sie so schienen, weggelassen werden u. begreifen sich so, daß man nähere Auskunft haben wollte, wer er sei, u. zugl., ob er sich als schuldig bekenne u. damit das Ergebnis des Loses bestätige (vgl. v. 12). — אי מזה עם vgl. 2 S 15, 2. || **9.** Hebräer werden die Isr. gewöhnl. von Fremden genannt (Gn 39, 14. 17) oder nennen sie sich selbst Fremden gegenüber (Gn 40, 15), da es die im internationalen Verkehr übliche Benennung dieses Volkes. Der Proph. verleugnet sich in dieser Antwort nicht. Jahve ist dieses Volkes Nationalgott (Ex 7, 16), aber, wie Jona sofort bekennt, kein partikular beschränkter, sondern im Himmel wohnend u. Schöpfer des Alls, spez. auch des Meeres. || **10.** Diese unerwartete Verkündigung des wahren höchsten Gottes wirkte äußerst beängstigend, da jetzt nur zu augenscheinl. war, woher das Unwetter kam. Daß Jona ihnen auch erzählte, welchen Zwist er mit diesem Gott habe, wird erst am Schluß von v. 10 zwanglos nachgeholt. — Dem allmächtigen Schöpfer ungehorsam sich zu entziehen erscheint den heidn. Schiffern ein ungeheuerl. Vergehen, wie sie durch den Ausruf bekunden: was hast du da gethan! s. v. a. wie konntest du solches thun! Vgl. Gn 3, 13. || **11.** Sie schenken ihm viel Vertrauen, indem sie ihn fragen, wie sie nun durch Ahndung an ihm seine Schuld von sich abwenden können; er aber zeigt sich dessen würdig. || **12.** הולך Part. im Sinn wie 1 S 2, 26; 2 S 3, 1. || **13.** In edlem Wettstreit der Großmut strengen die Seeleute, statt von der Aufforderung v. 12 Gebrauch zu machen, die letzte Kraft an, um das Schiff, da Segeln nicht mehr mögl., durch Rudern ans Land zu bringen. חתר eig. das Wasser durchbrechen, nach Andern (Keil, Steiner) die Wogen zu durchbrechen, zu bewältigen suchen, sich anstrengen, *παρεβιάζοντο* (LXX); nach Hitzig: drehen, kehrt machen. Sicher ist der nautische Ausdruck nicht zu bestimmen. || **14.** Da, als alles umsonst war, entschlossen sie sich zum äußersten, doch nicht ohne den Gott, der sich ihnen so gewaltig geoffenbart hatte, um gnädige u. billige Entschuldigung gebeten zu haben. אָנָּה (mit Ton auf der letzten, s. Bär z. d. St.). — אָנָּא aus אָנָּה־נָּא bei angelegentl. u. inständigen Bitten. — wegen d. Seele dieses Mannes, d. h. zur Vergeltung für seine Tötung; vgl. Dt 19, 21; 2 S 14, 7. Damit wesentl. gleichbedeutend: Du mögest uns nicht unschuld. (נְקִיא mit pleonast. א wie Jo 4, 19) Blut beilegen, was natürl. nicht die Meinung hat, daß sie ihn nicht für todeswürdig hielten (Hitz.), sondern im Gegenteil bezeugt, daß sie sich damit nicht glauben der Vergießung unschuld. Blutes schuldig zu machen u. auch von Gott diese billige Beurteilung ihres Thuns glauben erwarten zu dürfen, da er in seiner Machtvollkommenheit sie durch die Umstände zu dieser That genötigt hat. Vgl. zu dem:

fürchteten sich die Leute gar sehr vor Jahve, und sie schlachteten Jahve Opfer und gelobten Gelübde.

2, [1]Da bestellte Jahve einen großen Fisch, den Jona zu verschlingen, und Jona war in den Eingeweiden des Fisches drei Tage und drei Nächte. [2]Und es betete Jona zu Jahve, seinem Gott, aus dem Innern des Fisches, [3]und er sprach: Gerufen habe ich aus meiner Bedrängnis zu Jahve, da erhörte er mich; aus dem Bauche der Unterwelt habe ich geschrieen, du hast meine Stimme vernommen. [4]Und du hattest mich hinabgeworfen in den Strudel im Herzen der Meere, und die Flut umringte mich: alle deine Brandungen und deine Wogen sind über mich gegangen. [5]Ich aber sprach: Verstoßen ward ich von deinem Angesicht hinweg, doch werde ich noch weiterhin blicken auf deinen heiligen Tempel. [6]Umgeben haben mich Wasser bis zur Seele; der Abgrund umringte mich, Schilfgras war gewunden um mein Haupt. [7]Zu den Ausläufern der Berge bin ich hinabgefahren; die Erde, ihre Riegel schlossen sich hinter mir auf immerdar: da brachtest du aus der Grube herauf mein Leben, Jahve, mein Gott. [8]Als meine Seele in mir verschmachtete, habe ich an Jahve gedacht, da gelangte zu dir mein Gebet, zu deinem heiligen Tempel. [9]Die da trüglicher Nichtigkeiten warten, verlassen den, der ihre Huld. [10]Ich aber will unter lautem Lobgebet dir opfern; was ich gelobt, will ich entrichten: die Errettung ist Jahves!

2, [11]Da gebot Jahve dem Fische, daß er Jona aufs trockene Land spie.

---

du bist Jahve u. s. w. 1 S 3, 18. ‖ **16.** Da durch das plötzl. Stillewerden des Meeres Jahves Walten noch augenfälliger sich ihnen darthat, so wurde ihre Furcht vor ihm noch größer u. äußerte sich in Opfern, die sie auf dem Schiff darbrachten u. in reicherem Maße (nach der Gewohnheit der Schiffleute) für die Zeit ihrer glücklichen Heimkehr gelobten. Dahin gehört auch die Aufstellung von Votivtafeln.

Zu Kap. 2.

1. מנה Pi. Lieblingswort dieses Erzählers für das Walten der göttl. Vorsehung, eig. zuteilen, bestimmen. — einen gr. F i s ch, LXX, N. T. *κῆτος;* dagegen L u t h. unrichtig Walfisch; letzterer ist im mittell. Meer nicht zu Hause u. das Verschlingen eines ganzen Menschen führt vielmehr auf den mit viel weiterem Rachen versehenen dort häufigen Haifisch. Vom Riesenhai squalus carcharias *L.* ist bekannt, daß er große Körper unzerteilt in sich aufnimmt, so daß man gewaltige Fische, unversehrte Menschenleichen, einen ganzen Pferdekadaver u. dgl. in ihm gefunden hat. Daß ein Verschlungener am Leben bleibt, ist allerdings, wo es sich nicht um einen bloßen Augenblick handelt (wie in dem bei K e i l erwähnten, von L i n n é erzählten Fall), nach den „Naturgesetzen" unmöglich, aber um nichts wunderbarer als daß ein Lazarus vier Tage der Verwesung widerstand oder Christus selbst am dritten Tag auferstand. Wie übrigens die Anwendung derselben Zeitbest. d r e i T. u. d r e i N ä ch t e auf den letztern Fall zeigt, ist sie nicht ängstl. von 72 Stunden zu verstehen, sondern nach hebr. Sprachgebr. von einer Dauer, die nach vorwärts u. rückwärts über 24 Stunden hinausreicht. Ohnehin, wer maß die Stunden bei Jona? ‖ **2.** s. 3. v. 3. ‖ **3.** Das Imperf. mit ו cons. hier u. v. 7 geht auf schon Erfahrenes, nicht bloß zuversichtl. Erwartetes. Bes. v. 7 zeigt, daß der Beter aus der beschriebenen Todesgefahr bereits erlöst worden, das Gebet also Lobpreisung für erfahrene Rettung ist. Da jedoch die Notlage u. das darin Empfundene eingehend geschildert sind, so lehrt das Lied allerdings, was Jona im Bauche des Fisches gebetet hat. — מצרה לי vgl. Ps 18, 7; 120, 1. — Der Unterwelt hier ein בטן zugeschr., was durch den Bauch des Fisches nahegelegt war. ‖ **4** *b*. ebenso Ps 42, 8. Bei Jona die Fluten eigentl., nicht bloß bildl. wie dort. Doch folgt daraus nicht notwendig, daß der Ps. jünger als das Jonalied, wie E w a l d annimmt. ‖ **5.** ähnl. wie Ps 31, 23. ‖ **6.** vgl. Ps 69, 2. Daß das auf dem Grund des Meeres wachsende סוף um sein Haupt geschlungen, zeigt, wie tief im Meeresgrund er war u. wie fest dort gehalten. ‖ **7.** לקצבי f. v. a. לְקִצְבֵי eig. die Abschnitte, d. h. die äußersten Enden. Die Wurzeln der Berge sind im Meeresgrunde gedacht. — a u f i m m e r nach dem Augenschein u. äußern Sachverhalt. Gott hat aber ein Wunder gethan; vgl. 1 S 2, 6. ‖ **9.** vgl. Ps 31, 7. — חסדם vgl. Ps 144, 2. ‖ **10.** ישועתה vollere, feierl. Form für ישועה wie Ps 3, 3.

3, [1]Und es erging das Wort Jahves an Jona zum zweitenmale dergestalt: [2]Mache dich auf, ziehe nach Ninive, der großen Stadt, und rufe ihr die Predigt zu, die ich dir ansagen werde. [3]Da machte sich Jona auf und ging nach Ninive nach Jahves Wort; Ninive war aber eine große Stadt vor Gott, einen Gang von drei Tagen. [4]Und Jona fing an in die Stadt hineinzugehen, eine Strecke von einem Tagesmarsch, und predigte und sprach: [5]Noch vierzig Tage, so ist Ninive umgekehrt! — Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und riefen ein Fasten aus und kleideten sich in Sacktücher vom Größten unter ihnen bis zum Kleinsten. [6]Und es gelangte die Sache bis zum König von Ninive; da stand er von seinem Throne auf und legte seinen Prachtmantel von sich und hüllte sich in Sacktuch und setzte sich auf die Asche. [7]Und ließ ausrufen und gebot in Ninive: Laut Befehl des Königs und seiner Großen, wie folgt: Die Menschen und das Vieh, die Rinder und die Schafe sollen gar nichts kosten, nicht sollen sie weiden, und kein Wasser trinken [8]und sollen sich in Sacktuch hüllen, die Menschen und das Vieh, und zu Gott rufen inständigst und sollen umkehren, ein jeder von seinem schlimmen Wege und von dem Frevel, der an seinen Händen. [9]Wer weiß, es möchte Gott umkehren und sich's reuen lassen und abstehen von seinem grimmen Zorn, daß wir nicht umkämen. [10]Da sah Gott an, was sie thaten, daß sie umkehrten von ihrem schlimmen Wege, und es reuete Gott des Übels, das er geredet hatte ihnen zu thun, und that es nicht.

4, [1]Aber Jona kam's gar übel vor, und er wurde unwillig. [2]Und er betete zu Jahve und sprach: Ach, Jahve, war's nicht dies, was ich dachte, als ich noch in meiner Heimat war? Eben deswegen bin ich zuvorgekommen, nach Tharsis zu fliehen: Ich wußte ja, daß du ein Gott bist, gnädig und barmherzig, langsam von Zorn und reich an Huld und der sich reuen läßet des Übels. [3]Und nun, Jahve, nimm doch meine Seele von mir; denn besser ist mir zu sterben als zu leben.

Zu Kap. 3.

2. vgl. 1, 2. — קריאה, *κήρυγμα*. || **3.** eine große Stadt Gotte, nach der naiven Weise großart. Erscheinungen mit G. in Verbindung zu bringen, als ob auch Gott sie hätte in ihrer Größe anerkennen müssen; vgl. Gn 10, 9. — einen Gang (Acc. des Betrags, Del.) von drei Tagen. Unrichtig streiten die Ausll. ob Umfang (so die Meisten) oder Durchmesser (Hitzig) gemeint sei. Nach dem Zusammenhang, wo es sich darum handelt den Bewohnern der Stadt zu predigen, ist, wie v. 4 zeigt, gemeint, in wie viel Zeit man die Hauptplätze der in verschiedene Quartiere oder Städte zerfallenden Großstadt Ninive (im weitern Sinn KAT[2] 447 f.) besuchen konnte. Der Umfang der letztern betrug nach Jones beinahe 90 engl. Meilen, d. i. etwa 19 preußische, welche mit drei Tagereisen etwa übereinkommen. Aber dieselbe Zeit brauchte Jona, um die Stadt (weder in gerader Linie, noch nach ihrer weitesten Peripherie) zu durchziehen. Jedenfalls zeigt die Angabe eine nicht unrichtige Vorstellung von der Größe der Stadt. || **4.** meldet das erste Tagewerk. LXX statt 40 nur 3 Tage! הפך zu Am 4, 11. Den Assyrern konnte sich Jona leicht verständlich machen, vgl. Jes 36, 11. || **5.** Bußtrauer, vgl. Jo 1, 13 f. — vom Größten ... G § 119, 2. || **7.** ויאמר wie 2, 11. Die Worte des Ausrufers מטעם גו׳ „ex decreto regis ...“ künden den folgenden Erlaß an. טעם sonst Geschmack, hier Gutfinden. Er ist hier das assyr.-bab. ṭêmu, königl. Beschluß, Edikt. — Die Großen sind die Minister. Die Tiere hier zur Mittrauer, namentl. zum Fasten angehalten. Analog ist, wenn nach Herod. IX, 24 die Perser nach dem Fall ihres Feldherrn den Pferden die Haare schoren. Vgl. auch Plut. Alex. 72; Verg. Ecl. V, 24 ff. || **9.** nach Jo 2, 14; vgl. z. d. St. u. in Bez. auf die Reue Gottes zu Jo 2, 13. || **10.** vgl. auch Ex 32, 14.

Zu Kap. 4.

1. רעה ג׳ verstärkt den Begriff des וירע: es kam ihm übel vor, ein gar großes Übel. || **2.** אנה wie 1, 14. War nicht das mein Wort, d. h. mein Gedanke. כי אתה גו׳ nach Jo 2, 13, s. dort. || **3.** vgl. 1 K 19, 4. Dieser Mißmut Jonas, sowie das Mißtrauen, das er von Anfang an gegen diese Sendung nach Ninive hatte, erklären sich nicht bloß daraus, daß er statt des Gerichtsvollzugs bei eingetretener Buße Begnadigung, also äußerl. angesehen Nichterfüllung seines Worts voraussah,

[4]Da sprach Jahve: Ist's wohlgethan, daß du zürnest? [5]Da ging Jona aus der Stadt hinaus und setzte sich morgenwärts von der Stadt und machte sich dort eine Hütte und setzte sich darunter in den Schatten, bis daß er sähe, was an der Stadt geschehen würde. [6]Da bestellte Jahve Gott eine Ricinusstaude, daß sie über Jona emporwuchs, um Schatten zu geben über seinem Haupte, ihn von seinem Übel zu befreien; da freute sich Jona über den Ricinus gar sehr. [7]Gott aber bestellte einen Wurm, als der Morgen des folgenden Tages dämmerte; der stach den Ricinus, daß er verdorrte. [8]Und es geschah, als die Sonne aufging, da bestellte Gott einen schwülen Ostwind, und die Sonne stach auf Jonas Haupt, daß er verschmachtete. Da wünschte er seiner Seele zu sterben und sprach: Besser wäre mir zu sterben als zu leben. [9]Da sprach Gott zu Jona: Ist es wohlgethan, daß du da zürnest wegen des Ricinus? Und er sprach: Es ist wohlgethan, daß ich zürne bis in den Tod. [10]Da sprach Jahve: Dir ist's leid um den Ricinus, um den du dich nicht abgemüht und den du nicht großgezogen hast, der als Kind einer Nacht geworden und als Kind einer Nacht verdorben ist, [11]und Mir sollte es nicht leid sein um Ninive, die große Stadt, in welcher mehr denn zwölf Myriaden Menschen sind, welche nicht zu unterscheiden wissen zwischen ihrer Rechten und ihrer Linken, und so viel Vieh!

Inhalt: Die Sendung Jonas nach Ninive: *1.* Das Mißlingen seines

---

was am Ende die Propheten Jahves bei jedem Gerichtsspruch gewärtigen mußten, sondern hauptsächlich daraus, daß er diese Begnadigung den heidn. Niniviten nicht gönnen mochte. || **4.** Die mahnende Frage Gottes: zürnest du billig? soll ihn zur Vernunft bringen. Es ist ein unedles, ungehöriges Motiv, was ihn ärgerl. macht. || **5.** J. richtet sich ein den Termin abzuwarten an einem Ort, wo er die Stadt sehen kann, aber nicht mit ihr untergehen müßte. Die 40 Tage sind näml. noch nicht abgelaufen. Daß Jahve von seinem Vorhaben abstand (3, 10), wußte erst der Prophet; derselbe hoffte aber noch im Stillen, vielleicht werde der Herr (und wär's auf seine Beschwerde hin!) dennoch mit der Stadt ins Gericht gehn. || **6.** מנה Pi. hier u. v. 7. 8 wie 2, 1. — קיקיון, irrig LXX, Itala: Kürbisstaude, Vulg. Epheu, ist, wie schon Hieron. wußte, die Ricinusstaude, ägypt. *κικι*, assyr. ḳûḳânîtu, (gewöhnl. von קוא, speien, abgeleitet, nach Fr. Del. vielm. vom assyr. קיק umwinden), eine jetzt bei uns häufige, großblättrige, in wenigen Tagen aufschießende Pflanze, welche sich zur Beschattung der aus einfachem Holzgerüst bestehenden Hütte eignete (wenn auch nicht an derselben rankend zu denken), im übrigen bei jeder Verletzung des zarten Stengels leicht abdorrte. — von seinem Übel, näml. der ihm arg zusetzenden Sonnenglut, welche seinen Unmut mit gesteigert haben mochte, so daß infolge der durch den Ricinus ihm bereiteten Überraschung seine Stimmung ganz anders wurde. || **7.** נכה Hiph. hier vom Stich eines Wurmes gebraucht wie v. 8 vom Stich der Sonne. || **8.** Gemeint ist ein versengender Glutwind (wie Hos 13, 15), welcher der kranken Pflanze den Rest gab; also חרישי dumpf, schwül, nicht „einschneidend, scharf", was die lästige Hitze gemildert hätte. — עלף Hithp. wie Am 8, 13. — u. er verlangte ... konstr. wie 1 K 19, 4. Das log. Subj. des Sterbens ist als Obj. des Wunsches vorausgenommen; vgl. v. 3. || **9.** vgl. v. 4. Diesmal glaubt Jona, seines letzten Trostes beraubt, das vollste Recht zum Schmollen zu haben, daher seine zuversichtl. Antwort, gibt aber damit dem Herrn das Mittel der Beschämung in die Hand. || **10.** Der Ricinus hat doch für Jona keinen Affektionswert, welcher auf bewährte Teilnahme u. längere Pflege gegründet wäre, wie sie — Gott dieser großen Stadt bisher angedeihen ließ. — בִּן seltene Verbindungsform für בֶּן. || **11.** 12 Myriaden = 120,000 Menschen, die den Unterschied von rechts u. links nicht kennen, also Kinder im zartesten Alter, wo sie auch noch nichts verbrochen haben, so wenig als die vielen Tiere, die auch ohne Schuld ihr Leben lassen müßten. Man dehnt gewöhnl. jene Bestimmung aus bis zum 7. Altersjahr (ob mit Recht? ist fragl.; Hitz. bleibt beim 3. stehen) u. berechnet so die Gesamtbevölkerung Ninives auf 600,000 Seelen, was keineswegs eine unwahrscheinl. große Zahl ergibt, aber im Vergleich mit der Absicht des Erzählers zu niedrig gegriffen sein dürfte. — Daß auch des vielen Viehes gedacht ist, zeigt rührend Gottes Liebe zu all seinen Geschöpfen.

Fluchtversuchs c. 1; *2.* Jona im Bauch des Fisches c. 2; *3.* die Predigt in Ninive und ihr Erfolg c. 3; *4.* Jonas Schmollen darüber wird zurechtgewiesen c. 4.

Jona, der angesehene Prophet im nördlichen Reich Israel, empfängt von seinem Gott den überraschenden Auftrag, der heidnischen Metropole Ninive, der altbekannten Hauptstadt des zu jener Zeit für die Israeliten mehr und mehr gefährlich in den Vordergrund tretenden Assyrerreiches ein strafendes Gotteswort zu übermitteln. Er will sich dieser unliebsamen Mission aus dem 4, 2 eingestandenen Grund entziehen. „Gilt es, dem Reich Israel siegreiche Erweiterung zu verkünden (2 K 14, 25), da ist er Jahves folgsamer Knecht; aber Buße unter den Heiden zu predigen, kommt ihm vor — und seine Witterung ist richtig —, als ob Jahves Gnade auf die Heiden überginge" (Delitzsch). Obwohl er seinen Gott als den Schöpfer des Alls kennt und bekennt (1, 9), hält er eine Flucht vor ihm nicht für unmöglich, da bei diesem Propheten, dem rechten Typus des seine eigene Beschränktheit und Engherzigkeit auf Gott übertragenden Judentums, mit dem richtigen Wissen um Gottes Wesen eine seltsame Verkennung seines Waltens verbunden ist, als wäre seine Gegenwart als sich offenbarende doch nur im heiligen Lande wirksam zu verspüren (vgl. z. 1, 3). Bald jedoch muß er sich überzeugen, daß diese Hoffnung seinem Gott zu entgehen eitler Wahn. Ein furchtbarer Sturm holt ihn ein. Die erschrockenen Seeleute rütteln ihn aus dem Schlaf und mahnen ihn (sie, die Heiden!) zu seinem Gotte zu beten und wecken so sein Gewissen, obgleich es noch zu keinem Schuldbekenntnisse kommt. Ein solches wird ihm abgenötigt durch das Los, das ihn als den Schuldigen bezeichnet, dem der Himmel zürne. Jetzt gesteht er ein, wer sein Gott sei und was dieser wider ihn habe. So wird er nun unwillkürlich zum Missionar unter den Heiden, welcher sie mit dem wahren Gott bekannt macht. Daß das Meer von seinem Wüten nicht abläßt, bis sie nach langem Kampfe mit sich selbst und mit dem empörten Element sich entschließen, der Weisung des Jahvepropheten folgend, ihn ins Wasser zu werfen, dann aber dieses augenblicklich sich beruhigt, vollendet den Eindruck, den sie von der ihnen bisher unbekannten Größe und Heiligkeit dieses Gottes empfangen.

Der unbotmäßige Prophet aber, der ihnen zum unfreiwilligen Wegweiser geworden, muß in die Tiefe des Abgrunds hinab, darf jedoch nicht sterben, bis er Gottes Willen ausgerichtet hat, da der Herr seine Wege sich nicht von den Menschen durchkreuzen läßt. Ein ungeheurer Fisch wird sein Gefängnis und Zufluchtsort. Der Gott, dem Wind und Wellen (1, 4; 4, 8), Pflanzen (4, 6) und Tiere (4, 7) zu Willen sind und zum Dienste bereit stehen, entbietet einen Riesenhai, daß er ihn verschlinge und nach drei Tagen lebendig ans Land speie. Wie Jona zu Mute war in jenem Schlund und nach seiner Befreiung aus dieser Todeshöhle, besagt das Jonaslied (s. die Einl., S. 287), worin er den Gott preist, der ihn, den nach allem Augenschein unrettbar Verlorenen, wunderbar errettet hat. Ein ausdrückliches Bekenntnis seiner Schuld findet sich in dem Liede nicht mehr. Daß er aber nach dem Erlebten sich zu Jahve zurückwendet und bei ihm Hilfe sucht, ist das sichere Zeichen seiner Sinnesänderung. Dieser entspricht denn auch, daß er gleich nach seiner Rettung auf den wiederholten göttlichen Befehl hin ohne Weigerung nach Ninive wandert. Dort verkündet er nun der sichern Weltstadt nahen Untergang durch Gottes Gericht. Auf die für Vorzeichen und bedeutsame Wunderzeichen sehr achtsamen und empfänglichen Assyrer mußte dieser Bote eines fremden Gottes, der, ohne Spott oder Mißhandlung zu scheuen, vor jedermann sein unheilvolles Wort verkündete und dessen ganzem Erscheinen und Auftreten gewiß seine jüngsten Erlebnisse den Stempel ergreifenden Ernstes aufgedrückt hatten, einen gewaltigen Eindruck machen. Der Erfolg war in der That ein für den Augenblick wenigstens durchschlagender. Die Bewohner der heidnischen Weltstadt verstanden trotz ihres gewohnten Leichtsinnes ganz gut, um welcher Dinge willen solches Ge-

richt ihnen angesagt sei. Und jedermann vom König bis zum letzten Unterthan, ja bis zum Vieh im Stall, trauerte und that Buße, um das Unheil abzuwenden. In Ansehung dessen beschloß der Herr die Stadt zu verschonen, wie der Prophet bald erkannte.

Statt sich aber dessen zu freuen, schmollte Jona und wurde unwillig, ja aus Ärger des Lebens überdrüssig. Seine Erklärung 4, 2 bildet durch Rückweisung auf 1, 1—3 das Bindeglied, welches das ganze Büchlein zusammenhält und uns auch das Motiv erkennen läßt, welches das Ganze durchwaltet. Eben diesem Sinn, der den Heiden keine Gnade gönnen will (s. die Einl.), soll entgegengetreten werden erst durch den mächtigen Arm Gottes, der den Widerstrebenden zwingt seiner heilvollen Absicht zu dienen, dann c. 4 innerlich durch Zurechtweisung an Hand des eigenen Mitgefühls Jonas mit einer bloßen Staude. Feine psychologische Beobachtung zeigt sich auch darin, daß Jona mitten in seinem Prophetengroll wieder mit dem Leben ausgesöhnt wird durch das bischen Schatten, das ihm der Ricinus unerwartet verschafft, daß er dann aber auch völlig verzweifelt, wie diese kleine Erleichterung des Lebens ihm entzogen wird. Seine Knechte aber mit ihren unbilligen Antipathieen und ihrer unverständigen Lieblosigkeit beschämt der Herr, dessen liebende Fürsorge und herzliche Teilnahme auch die ungezählten Heiden umfaßt, so daß er schon um ihrer vielen Kinder, die nichts verbrochen haben, und um ihres Viehes willen, das nicht zurechnungsfähig, nicht ihren Tod wünscht, sondern daß sie sich bekehren und leben. Es wird hier stark eine Saite angeschlagen, welche im neuen Testament häufig wiederklingt. Vgl. außer Mt 12, 38 ff.; Lk 11, 29 ff. auch Mt 20, 15 f.; 21, 28—31; Apg 10, 34 u. s. f.

Micha.

Einleitung.

Der Name des Propheten, מִיכָה (LXX: *Μιχαίας*; Vulg.: Michaeas) ist Abkürzung für מִיכָיָה (so heißt er Jer 26,18 Kethîb), und dieses s. v. a. מִיכָיָהוּ (2 Ch 17,7), woneben auch מִיכָיְהוּ vorkommt (1 K 22,8). Er bedeutet „wer ist wie Jahve?“ Vgl. מִיכָאֵל. Der Prophet heißt 1,1 wie auch Jer 26,18: המרשתי, was den Ort seiner Herkunft angibt. Gemeint ist ohne Zweifel das von ihm selbst 1,14 genannte Moreschheth Gath, d. h. das in der Nähe der philist. Stadt Gath befindliche M. — Euseb. u. Hieron. kannten eine Tradition, wonach dasselbe unweit östl. v. Eleutheropolis gelegen. — Über die Person des Propheten ist nichts näheres bekannt. Nur infolge eines Übersehens der Chronologie konnten ihn einzelne Kirchenväter mit dem gleichnamigen Sohn Jimlas 1 K 22 identifizieren. Vgl. über das Verhältnis zu diesem z. 1,2.

Als Zeit des Propheten wird in der Überschrift 1,1 angegeben die Regierung der Könige Jotham, Ahas, Hiskia. Die Gleichförmigkeit dieser Angabe mit den Hos 1,1; Jes 1,1 befindlichen, an welchen beiden Stellen freilich Ussia noch voraufgeht, erweckt den Verdacht, sie möchte von derselben Hand herrühren, die Hos 1,1 ausgeglichen hat. In ihrem letzten Teil bestätigt wird sie durch die merkwürdige Rückbeziehung Jer 26,18, wonach die Drohung Mi 3,12 unter Hiskia ausgesprochen wurde. Weil nun letztere Stelle mit dem Vorherigen von c. 2 an eng zusammengehört (da wir nicht, wie manche Ausll., 3,1 eine neue Rede beginnen lassen, s. z. 2,12 f.), so liegt die Annahme nahe, Michas Thätigkeit habe überhaupt erst unter diesem König begonnen. Jedenfalls aber fällt c. 1 nicht nur vor die Zerstörung Samarias, sondern auch früher als der ernstliche Beginn der Kultusreform Hiskias (1,5). Setzt man diesen nach 2 Ch 29 ins erste Regierungsjahr dieses Königs, so fällt diese erste Klagerede in der That etwas früher, während c. 2—5 in Hiskias Zeit fallen, und zwar in die erste Zeit nach dem Fall oder doch der Einschließung Samarias, da dessen Schicksal besiegelt ist, weshalb seiner nicht mehr besonders gedacht wird. Daß die Kultusreinigung nicht gründlich durchgeführt war, zeigt 5,11 ff. Die düstere Zeichnung c. 6. 7 legt nahe, an Manasses Zeit zu denken, wo 6,16 besonders gut paßte, und es ist möglich, daß Micha damals dieses Stück beifügte. Aber Jesaja zeigt, daß auch unter Hiskias Regierung zeitweise viel zu klagen war. Auch ist eine genaue Datierung dieser einzelnen Sprüche schon deshalb unmöglich, weil Micha sie sichtlich später zusammenhangend aufgeschrieben und zu einem schön abgerundeten Büchlein vereinigt hat.

Hinsichtlich der Integrität desselben wird allerdings die Ursprünglichkeit einzelner Worte oder ganzer Abschnitte in neuerer Zeit von manchen Kritikern bestritten; wie uns scheint, entbehren aber diese Angriffe genügenden Grundes. Die Stelle 2,12 f. wäre nach Ewald von Micha selbst oder einem alten Leser ursprünglich nur am Rand angemerkt gewesen. Stade hält sie für eine exilische oder nachexilische Einschaltung. Daß jedoch der vermißte Zusammenhang nicht fehlt, s. z. d. St. — Anderer Art ist die Frage von 4,1 ff., welche Verse sich fast wörtlich mit Jes 2,2 ff. decken. Da die meisten Kritiker bei Micha die Textgestalt origineller und den

Zusammenhang organischer finden als bei Jesaja, anderseits aber Jes 2—4 vor Hiskia ansetzen, so lassen manche (Ewald, Hitzig, Nöldeke, Kuenen, Reuß, Cheyne u. a.) den Spruch von einem ältern Propheten abstammen und an beiden Orten, wo wir ihn lesen, entlehnt sein, was an sich nicht unmöglich und jedenfalls die bequemste Auskunft ist. Auf diese Weise ließe es sich erklären, wenn der jüngere Micha ihn origineller bewahrt hätte als Jesaja. Andere nehmen an, er sei überhaupt dem Jesajabuche nur durch die Sammler zugeschoben worden, dagegen bei Micha ursprünglich und dieser als Verfasser anzusehen. So neuerdings bes. Ryssel. Letzterem können wir jedoch nicht beipflichten. Die stilistischen Differenzen wiegen hier nicht stark, da sie sich zu Gunsten des einen oder andern erklären lassen. Die Hauptfrage ist, ob Mi 4,4 f. ursprünglich zu dem Spruch gehörte. Dies müssen wir verneinen. Vs. 4, der einen zur Abrundung des Ganzen unentbehrlichen Schluß enthalten soll (Hitzig, Reuß), verläßt vielmehr den Tenor des vorausgegangenen Spruches, ihn mit einer gangbaren Redeweise ausmalend. Man frage sich nur, wer Subj. von וישבו ist (offenbar nicht die Heidenvölker wie im vorigen Satz, sondern die einzelnen Israeliten, so gut wie 5,3!), so wird man erkennen, daß die Anknüpfung eine sehr lose ist. Ebenso spricht v. 4b die bei Micha zu bloßer Bekräftigung eigener Worte nicht übliche Redensart כי פי י״י צ׳ ד׳ für Erinnerung an ein schon früher ergangenes Gotteswort. Vs. 5 aber verläßt auch den Gedanken von v. 1 ff., welcher Stelle die Entgegensetzung der ihre eigenen Wege im Namen ihrer Götter gehenden Völker und des ewig mit Jahve verbundenen Israel fern liegt, während die kürzere Mahnung Jes 2,5 ganz dem Vorhergehenden entspricht. Micha hat allerdings den Spruch in seinen Gedankenzusammenhang hineingestellt, aber so, daß des Spruches Selbständigkeit noch recht deutlich ist, und zwar muß er ihn in dem Umfang, den er bei Jesaja hat, vorgefunden haben, ob er nun von diesem herrühre oder von einem ältern Propheten.

Mi 4,10 wollen die Worte ובאת עד בבל streichen als spätere Interpolation Nöldeke, Kuenen, Cheyne, Nowack. Siehe aber z. d. St. — Der ganze Abschnitt c. 4. 5 wird Micha von Stade abgesprochen, nach welchem überhaupt nur c. 1—3 (mit Ausschluß von 2,12 f.) diesem Propheten angehören sollen. c. 4. 5 (genauer 4,1–4. 11–14; 5,1–3. 6–14) seien nachexilisch und noch von einem Spätern interpoliert. Ztschr. für die altt. Wissensch. 1881 S. 161 ff.; vgl. 1883 S. 1 ff. Siehe dagegen Kautzsch, ZDMG. 1882 S. 696 f.; Nowack in der erstgenannten Ztschr. 1884 S. 277 ff. und besonders Ryssel (s. unten) S. 248 ff. — Stärker bezweifelt ist die Authentie von c. 6. 7, welche Ewald von einem jüngern Propheten in der Zeit Manasses, der eine eigenartige dramatische Weise habe, geschrieben sein läßt. Wellhausen (in Bleeks altt. Einl. von Aufl. 4 an) schied zwischen 6; 7,1–6, welche nach ihm der Zeit Manasses zugehören, und 7,7–20, welche, um ein volles Jahrhundert jünger, den Fall Jerusalems voraussetzen. Letzterer Ansicht schließen sich Nowack, Stade an. Gegen die Stringenz der für einen andern Verfasser als Micha angeführten Beweise haben sich Nöldeke, Steiner u. a. ausgesprochen. S. namentl. Ryssel S. 268 ff., wo nachgewiesen ist, daß diese Kapitel weder formell noch materiell zu einer solchen kritischen Ausscheidung nötigen. Selbst wenn sie aus der Zeit Manasses stammten, was noch zweifelhaft genug, könnte Micha ganz wohl der Verfasser sein. Der Fall Jerusalems aber wie seine Wiederherstellung sind dem Verfasser prophetische Gewißheit; sie liegen nicht hinter ihm. Auch fehlt es nicht an mannigfachen Berührungen zwischen diesem letzten und den übrigen Teilen des Büchleins. Dieses bildet ein gewiß vom Verfasser selbst zusammengeordnetes, wohlgegliedertes Ganzes, dessen Unterabteilungen c. 1—2. 3–4. 5—6. 7 aus einzelnen Reden des Propheten erwachsen, aber nicht ohne Zusammenhang unter einander sind, wie am deutlichsten zwischen c. 3 und 4 bemerklich.

Der Inhalt dieses Büchleins zeigt nahe geistige Verwandtschaft mit Jesaja. Wie dieser Prophet hat Micha in der Kraft des göttlichen Geistes Zeugnis abgelegt wider den nicht nur in Samarien, sondern auch in Judäa und selbst in Jerusalem gepflogenen, heidnisch gearteten Höhen- und Bilderdienst, sowie sonstiges heidnisches Unwesen, das Hiskia nur auf kurze Zeit zu unterdrücken vermochte. Vgl. 1,5–7; 5,11–13. Insbesondere aber bekämpft er mit scharfer Rüge die sozialen Ungerechtigkeiten, die Ausbeutung und Mißhandlung der Geringen durch die Großen und Mächtigen, denen bestechliche Richter den Willen thaten und feile Propheten schmeichelten, vgl. 2,1 ff.; 3,2 f. 10 f., die Unredlichkeit im Handel und Verkehr 6,10 ff., die Treulosigkeit und Pietät-

losigkeit in allen, auch den heiligsten Verhältnissen (7, 2 ff.). Stimmt er auch in diesen Anklagen ganz mit seinem großen Zeitgenossen Jesaja überein, so fehlt dagegen bei ihm die Beleuchtung der auswärtigen Politik, während es zu Jesajas Beruf gehörte, die Fürsten über ihr Verhalten zu den Großmächten zur Rede zu stellen. Um jener schweren Verschuldungen willen sagt er ernstes Gericht durch die heidnische Weltmacht voraus, hat aber dabei auf Schritt und Tritt mit falschen Propheten zu kämpfen, welche stets Gutes verheißen, wenn man sie nur dafür belohnt, und darum vom Volke lieber gehört werden als die echten, unbestechlichen und unerbittlichen Boten des wahren Gottes. Vgl. c. 2 u. 3. In schneidendem Gegensatz zu diesen vertrauensseligen Schwätzern, präzisiert Micha seine Gerichtsdrohung noch mehr als Jesaja (bei dem übrigens die Analogieen nicht mangeln, s. Einl. zu Jes. S. 7) dahin, daß die Invasion der Heiden bis zur Zerstörung Jerusalems und der Verpflanzung seiner Bewohner nach Babel führen werde, 3, 12; 4, 10. 14. Seine dabei bewiesene Freimütigkeit war unvergeßlich (Jer 26, 18). Daß er von der zeitweiligen Verschonung durch die Assyrer, bezw. dem Untergang des Heeres Sanheribs vor Jerusalem nicht redet (da 4, 11–13 schwerlich darauf zu beziehen), erklärt sich daraus, daß wir aus jener Zeit, wo vielmehr Jesaja allein im Vordergrund stand, keine Sprüche von ihm haben. Aber auch die Heimkehr aus dem Exil zu Babel verkündet Micha, sowie die Herstellung einer die alte an Glanz überbietenden Gottesherrschaft, welche auf dem Zion ihren Mittelpunkt und in dem lange ersehnten Davididen ohnegleichen ihr menschliches Haupt hat. Dessen herrliches und friedebringendes Regiment wird aufs lieblichste geschildert 5, 1 ff. Das so gereinigte und gestärkte Reich wird den letzten, wildesten Ansturm der Heiden nicht zu fürchten haben, sondern darüber mit seinem Gott triumphieren 4, 11–13. — An Kraft des Geistes, Reinheit und Tiefe der Gotteserkenntnis stellt sich Micha ebenbürtig neben Jesaja, dem er auch an Hoheit des Stils und kühner Behandlung der Sprache nichts nachgibt. Ist sein Wirken ein beschränkteres, so hat er dagegen einen Zug zu lieblicher idyllischer Ausmalung und namentlich ein elegisch sich äußerndes tieferes persönliches Mitempfinden, das an Jeremia erinnert, vor Jesaja voraus.

Von speziellen Bearbeitungen Michas seien noch genannt: C. P. Caspari, Über Micha den Morasthiten und seine prophetische Schrift 1851. — T. Roorda, Comm. in vaticinium Michae 1869. — L. Reinke (kath.), Der Prophet Micha 1874. — T. K. Cheyne, Micah, with Notes and Introduction 1882. — V. Ryssel, Untersuchungen über die Textgestalt und die Echtheit des Buches Micha 1887.

Gericht über Samaria und Juda c. 1.

1, [1]Wort Jahves, welches an Micha von Moreschet ergangen ist in den Tagen Jothams, Ahas', Hiskias, der Könige von Juda, das er geschaut hat über Samaria und Jerusalem.

1, [2]Höret zu, ihr Völker allesamt! Lausche, du Erde, und was sie erfüllet! Und es sei der Allherr Jahve über euch zum Zeugen, der Allherr aus seinem heiligen Tempel! [3]Denn siehe, Jahve gehet aus von seiner Stätte und fährt her-

---

Zu Kap. 1.

1. S. über Namen u. Person Michas sowie über die Zeitbestimmung die Einl. — אשר חזה גו׳ gibt wie Am 1, 1 das Ziel an, gegen welches seine Reden vorzügl. gerichtet sind: erst die Hauptstadt des nördl. Reichs, dann die hl. Davidsstadt. Zum Schauen des Worts s. zu Jes 2, 1. || **2.** ihr Völkersch. alle, geht nicht auf die Stämme Isr. (so Hitz., Steiner, nach Dt 32, 8 u. a.); denn ארץ ומלאה ist eine längst übl. Form für die ganze Erde, nicht bloß das Land; vgl. Dt 33, 16; Ps 24, 1. — כלם aber geht nicht auf die mehr rhetorisch zum Zuhören aufgeforderten Völker der Erde, sondern auf das gegenwärtige, in der Überschrift genannte u. jetzt anzuklagende Israel, gegen welches Jahve als Belastungszeuge oder Kläger auftritt. — von seinem hl. Tempel aus, geht nicht auf die irdische, sondern die himml. Gotteswohnung, wie v. 3 zeigt, was auch für Jes 6, 1 wichtig. — Da die ersten Worte des Verses sich auch 1 K 22, 28 im Mund des ältern Micha ben Jimla finden (mit dem manche Kirchenväter uns.

nieder und wandelt daher über die Höhen der Erde. [4]Und es zerschmelzen die Berge unter ihm, und die Ebenen spalten sich — wie Wachs vor dem Feuer — wie Wasser abstürzend am Abhang! [5]Um des Abfalls Jakobs willen dies alles und um der Sünden des Hauses Israel willen. Wer ist der Abfall Jakobs? Ist's nicht Samaria? Und wer die Höhen von Juda? Ist's nicht Jerusalem? [6]So mache ich denn Samaria zum Schutthaufen des Gefildes, zu Weinbergpflanzungen, und ich stürze zu Thal ihre Steine und ihre Fundamente lege ich bloß. [7]Und all ihre Götzenbilder sollen umgehauen und all ihre Buhlgeschenke im Feuer verbrannt werden, und all ihre Bildsäulen lege ich wüste; denn vom Hurenlohn hat sie's gesammelt, und zu Hurenlohn sollen sie wieder werden.

1, [8]Über solches will ich wehklagen und heulen, will ausgezogen und nackt einhergehen, will eine Wehklage veranstalten wie die Schakale und eine Trauer wie die jungen Straußinnen. [9]Denn verzweifelt sind ihre Hiebe, denn es gelangt bis nach Juda, rührt bis ans Thor meines Volkes, bis Jerusalem. [10]Zu Gath

---

Proph. verwechselten), so glauben Hitz., Kl., Kleinert, unser jüngerer M. habe jenes Wort seines Namensvetters aufgenommen, wie auch sonst sich in seinem Buch Beziehungen auf die Geschichte des letztern fänden (vgl. 1 K 22, 11. 22 f. 24 mit Mi 2, 11; 4, 13 f.). Umgekehrt hält Steiner die ganze Erzählung 1 K 22 für abhängig vom Michabuch. Allein das einzige Wort, welches in schlagender Weise Verwandtschaft bekundet: שמעו עמים כ׳, ist 1 K 22, 28, wo es in LXX fehlt, schwerl. ursprüngl. (so auch Klost. z. d. St.) u. hat erst in der Chronik bei jener Erzählung sicher gestanden — also dort als Glosse, a. uns. St. als original zu betrachten. Ähnl. Ryssel 209 f. || 3. הנה mit Part. drückt das fut. instans aus. Zu v. 3 b s. zu Am 4, 13. || 4. Das majestät. Auftreten des Herrn, der zum Gerichte kommt, wird beschrieben in Anlehnung an seine Erscheinung im Gewitter am Sinai, die auch für Ri 5, 4 ff.; Ps 18 u. Hab 3 vorbildl. Der Vergleich „wie Wachs vor dem Feuer" (vgl. Ps 68, 3) gehört zum ersten Glied: es zerfließen die Berge. Der zweite Vergleich „wie Wasser abstürzend (vgl. das aktive Hiph. v. 6) am Abhang" geht aufs zweite Glied: die sich spaltenden Ebenen. Unter Einwirkung der Regenmassen entsteht wie ein Wasserfall, der jählings abstürzt, wo ebener, sicherer Boden war. So weicht alles vor dem nahenden Gott; überall Auflösung, Einsturz, Absturz! || 5. So schrecklich naht Gott als Rächer um der S. willen. Jak. u. Haus Isr. hier synonym. — Das Verbrechen Jakobs ist seine Hauptstadt. Weil diese, das Herz des Landes, eitel Sünde, ist der Schaden so groß. — Die Höhen, d. h. verbotenen Kultusstätten Judas mit Jerus. identisch, das nicht mehr Gottes geliebte Wohnung, sondern der Sammelpunkt von abgöttischen Altären, sozusagen eine gemeine Götzenhöhe ist. Die Reformation Hiskias (in dessen fünftem Jahr) hat also noch nicht stattgefunden. || 6. Wörtl. Erfüllung: An den Abhängen des Hügels, der einst die stolze Stadt trug, liegen noch Trümmer umher, die von der einstigen Pracht Zeugnis ablegen. S. Orelli, Durchs heil. Land[3] S. 187. || 7. אתנניה das erstemal nach dem Zshg Buhlgaben, die sie den unrechtmäßigen Göttern geschenkt, also Weihegeschenke, die sie ihnen gestiftet. Dieses Schicksal begründet (כי) damit, daß diese Gaben unreinen Ursprungs: Sie hat das Material dazu von Hurenlohn genommen, was nach Hos 2, 7 zu erklären, indem der judäische Proph. auf die Darstellung des ephraimitischen anspielt: Sie sah ihren Gewinn als Geschenk der Götter an, also war er Hurenlohn u. wurde demgemäß verwendet (vgl. Hos 2, 10). — zu Hurenlohn sollen sie wieder werden, d. h. dem Schicksal anheimfallen, das solch unreinem Gut angemessen. Wahrsch. ist aber speziell daran gedacht, daß diese Kostbarkeiten sollen von heidn. Völkern (Assur) wieder den Abgöttern derselben geweiht werden. || 8. Die unregelm. scriptio plena אילכה soll wohl den Gleichklang mit ואילילה andeuten, ebenso die Vokalisation des Keth. שֵׁילָל statt שׁוֹלָל (Qerê), was nicht bloß barfuß, sondern aller schmückenden Tracht beraubt. Dieser Aufzug, Zeichen der Trauer, etwas anders Jes 20, 2. 4. Schakale wegen ihres Geheuls, Strauße wegen ihres kläglichen, stöhnenden Lautes verglichen, wie Hi 30, 29 beide beisammen. || 9. Die Samaria treffenden Streiche sind unheilbar (vgl. zum Ausdruck Jer 15, 18); selbst in Juda dringt, was dem Proph. besonderer Grund zur Wehklage, das feindl. Verderben ein bis zum Thor seines Volks, d. h. wo sein Volk sich versammelt also wie er-

(Kundstadt) macht's nicht kund! zu Akko (Weinau) weinet nicht! Zu Beth-Ophra (Staubheim) wälz ich mich im Staube! [11]Fort mit euch, Bewohnerschaft von Schaphir (Schmuckstadt), in schimpflicher Entblößung! Nicht ausziehen darf die Bewohnerschaft von Zaanân (Zug). Wehklage ist zu Beth Ezel (Nebenhausen): von euch aus nimmt er seine Aufstellung. [12]Denn es windet sich nach etwas Gutem die Bewohnerschaft von Maroth (Bitterach), weil Schlimmes herniederfährt von Jahve nach dem Thor von Jerusalem. [13]Schirre den Wagen an den Renner, Bewohnerschaft von Lachisch (Rennstadt)! Der Anfang der Versündigung war das für die Tochter Zion, daß in dir gefunden wurden die Verschuldungen Israels. [14]Deswegen mußt du den Scheidebrief ausstellen über Moreschet-Gath; die (beiden) Beth Achsib (Lügenheim) werden zum Lügenbach den Königen Israels. [15]Nochmals führe ich dir den Eroberer zu, Bewohnerschaft von Marescha

---

klärend beigefügt wird, bis nach Jerus. || **10.** Der Proph. fürchtet die Schadenfreude der Philister in dem seiner Heimat benachbarten Gath, deren Nennung ihm zugl. durch 2 S 1, 20 nahegelegt ist. — בכו nicht inf. abs. sondern nach Reland für בעכו, viell. zu lesen בַּכּוֹ (ע zur Vermehrung des Gleichklangs abgeschliffen), zu Akko-Ptolemais, in welcher kanaanit. Stadt die isr. Flüchtlinge nicht weinen sollen, da sie damit nur den schadenfrohen Hohn der Heiden erwecken würden. So fast alle Neueren, mit Ausnahme von Keil u. Ryssel. בית לעפרה für עָפְרָה zum Gleichklang mit עָפָר, ist wohl das benjamin. Ophra Jos 18, 23. Die Stadt ist gewählt um ihres hier leicht verwendbaren Namens willen. לְ in לעפרה Exponent des Genet. (Hitz., Ryssel). פלש Hithp. sich wälzen in Staub oder Asche, Zeichen der Trauer. Thatsächl. bestreute man das Haupt damit (1 S 4, 12), setzte sich aber auch zur Erde in Staub oder Asche (Hi 2, 8. 12 f.). Qerê liest falsch wie Jer 6, 26, als wäre die Bewohnerschaft aufgefordert. || **11.** Die Bewohnerschaft der nach ihrem Namen schmucken Stadt שפיר (wohl leichte Umlautung von שָׁמִיר, Jos 15, 48, im Gebirge Juda) muß schmucklos wegziehen, gefangen, nach Art von Jes 20, 4. — in Entblößung, welche Schande ist. Hitz. vgl. ענוה צדק Ps 45, 5. — Die Bewohnerschaft von צאנן, deren Stadt den Namen vom Ausziehen hat, darf nicht ausziehen, sondern muß die Thore geschlossen halten. Es mag das Jos 15, 37 genannte Çĕnān in der judäischen Niederung sein. בית האצל wahrsch. das Sach 14, 5 genannte Dorf Azel, am Ölberg gelegen, also in nächster Nachbarschaft von Jerus., was Micha wohl durch die Benennung andeutet. Wir lesen מִסְפֵּד (abs.) u. beziehen die letzten Worte auf den Feind, der von dort aus seinen Stand, näml. gegen Jerus. nimmt. Entsprechend dem עמדה ist עמד Jes 10, 32. || **12.** es windet sich, d. h. schaut in schmerzl. Sehnsucht aus (vgl. sonst das Hiph. von חול) nach etwas Gutem das unglückl. Maroth, ominösen Namens, unbekannte Ortschaft, gleichfalls in der Nähe Jerus. zu suchen. Dem טוב steht רע gegenüber. Das Thor Jerus. Nachklang von v. 9. || **13.** Auf den Namen לכיש wird das Stichwort לרכש gemünzt: Die Bewohnerschaft dieser Stadt Lachisch (nach Jos 15, 39 in der judäischen Niederung gelegen, n. Euseb. Onom. 7 röm. Meilen von Eleutheropolis, heute Umm Lakis, halbwegs zwischen Bêt Djibrîn (Eleutherop.) u. Gaza) soll sich schleunigst auf die Flucht machen, da ihr bes. strenge Vergeltung droht, weil von ihr aus das nordisr. Unwesen, wobei n. v. 5 an Bilderdienst oder sonstige kultische Unsitte zu denken, in Juda Eingang gefunden hat. Näheres unbekannt. || **14.** Die Tochter Zion ist angeredet; sie muß den Scheidebrief ausstellen (vgl. Jer 3, 8) über Moreschet bei Gath, die Heimatstadt des Proph. (s. Einl. S. 296), d. h. die Oberhoheit über diese Grenzstadt abtreten, die ohne Zweifel oft Gegenstand des Kampfs gewesen (vgl. 1 S 7, 14). Auf diese Darstellungsweise kommt der Proph. durch den Namen מורשת, der anklingt an מְאֹרֶשֶׂת, die Verlobte (Dt 22, 23), welche Anspielung poetischer als die näher liegende Deutung: „Besitz“. Ähnl. der Gedanke im folgenden, wo aber nicht mit den meisten Ausll. zu übers. „die Häuser von Achsib“, sondern die (beiden) Beth Achsib. Richtig dem Sinne nach Ew. Eines gehörte der judäischen Niederung an (Jos 15, 44, jetzt Kesaba 5 Stunden südwestl. von Bêt Djibrin), das andere der phönizischen nördl. von Akko (jetzt Zîb, bei den Klassikern Ecdippa; vgl. Bädeker-Socin[2] S. 322). Letzteres Grenzort des nördl. Reichs. Daher die Könige Isr., d. h. von Israel u. Juda ihre Enttäuschung an diesen beiden Städten erleben, wie an einem solchen Bach; vgl. Hi 6, 15 ff.; Jer 15, 18. || **15.** Ma-

(Eroberung). Bis nach Adullam wird kommen der Adel Israels. [16]Mach dich kahl und schere dich wegen der Kinder deines Ergötzens! Mache deine Glatze breit wie eines Geiers, denn hinweggeführt sind sie von dir.

Inhalt von c. 1: Gericht über Samaria und Juda: *1.* Das Nahen des Richters v. 2—7; *2.* Klage des Sehers v. 8—16.

Diese erste Rede, welche jedenfalls noch vor Samarias Fall gesprochen worden (s. Einl. S. 296), schildert zuerst die richterliche Parusie des Herrn, der den Götzendienst dieser Stadt zu rächen kommt (v. 2—7). Aber auch Juda kann nicht ungestraft ausgehen, da es ebenfalls von unreinem Höhendienst befleckt, ja der Kultus zu Jerusalem selbst heidnisch verunstaltet ist (s. v. 5). So schaut denn der Seher in seiner prophetischen Klage über das Schicksal seines Landes v. 8—16 den Feind, d. h. die Assyrer, bis ans Thor seines Volkes nach Jerusalem vorgedrungen (v. 9). Die Anrufungen der Städte v. 10 ff. erinnern an Jesajas Weise Jes 10, 28 ff. Auch bei Micha wird durchgängig auf die Bedeutung der Städtenamen angespielt und daraus ein schlimmes Omen entnommen. Ja es scheint Micha zur Nennung der einzelnen Ortschaften überwiegend durch diese ihre leicht zu deutenden Namen veranlaßt zu sein. Eine scharf gezeichnete Route, wie sie Jesaja vor Augen hat, ergibt sich hier nicht. Doch stehen einige Städtchen des Gebirges Juda voran, welches der von Samaria nach Jerusalem vorrückende Feind durchzieht; dann folgen solche aus der nächsten Nachbarschaft Jerusalems; darauf namentlich Ortschaften der ans Philisterland grenzenden judäischen Niederung, welche Gegend als Heimat des Propheten seine besondere Teilnahme weckt. Hier flieht man allgemein und das Land geht für Jerusalems Königreich verloren (v. 14 f.). Dagegen verlautet nichts von einer Zerstörung der Hauptstadt. Nur muß das Land viel Volks in die Gefangenschaft ziehen sehen.

Wider falschen Trost unberufener Propheten c. 2. 3.

2, [1]Wehe denen, die da Unheil ausdenken und Böses ins Werk setzen auf ihren Lagern; wenn der Morgen tagt, führen sie es aus, denn es steht in der Macht ihrer Hand. [2]Und gelüstet sie's nach Äckern, so rauben sie, und nach Häusern, so nehmen sie weg, und sie bedrücken den Mann mit seinem Hause und den Einzelnen mit seinem Erbe! [3]Deswegen spricht Jahve also: Siehe, ich habe wider

---

rescha, nach Euseb. 2 Meil. von Eleutheropolis, heute Merāsch, südl. von Bêt Dj. Der Name מרשה Besitzergreifung, Eroberung konnte an die Einnahme durch die Israeliten (Josua) erinnern; aber noch einmal soll der Name sich bewahrheiten, was fatal. — אבי für אביא wie 1 K 21, 29. — Bis nach (עד zum Wortspiel mit dem Namen) Adullam wird der Adel, die vornehme Welt Isr. kommen. Damit ist auf jene Höhle von Adullam angespielt, wo David sich versteckte u. landesflüchtige heruntergekommene Leute (Ggsatz zu כבוד!) um sich sammelte nach 1 S 22, 1 f. Die Lage jener Höhle ist nicht sicher. Die Tradition bezeichnet als solche eine labyrinthartige Höhle südöstl. von Bethlehem beim Dorf Charēṭûn. Eine andere Ansicht sucht sie mehr westl. im heutigen ʿAidelmîye in der Nähe des Dorfs Schuwêke (des alten Socho Jos 15, 35). Siehe Bäbeker-Socin² 144. 212. || **16.** Nachdem an 12 Städten so das Unglück Israel-Judas gezeichnet ist, schließt der Prophet mit einer Apostrophe an die Mutter Israel selbst. — Das Scheren bei der Trauer s. zu Jer 16, 6. Kahlheit des Hinterkopfs ist Kennzeichen des Geiers, nicht Adlers. נשר bedeutet beides. HBA 28.

Zu Kap. 2.

1. Wehe; vgl. formell u. materiell Jes 5, 8. 11 u. s. w. — יש לאל ידם nicht nach Hab 1, 11, sondern nach Gn 31, 29 zu erklären: es steht zu, steht anheim der Allgewalt (אֵל in dieser Redensart mehr neutrisch) ihrer Hand. Sie sind die Mächtigen, Gewaltigen, die am hellen Tag alle Schlechtigkeiten ausführen dürfen. || **2.** Schon die nach des Nächsten Gut lüsterne Begierde ist nach Ex 20, 17 schwere Sünde; dabei bleibt's aber nicht, es kommt sofort auch zur That. „Es ist die Übertretung der zum Schutz des Grundeigentums u. Erbrechtes gegebenen Gesetze Lv 25, 23 ff. durch

diese Sippe da Schlimmes im Sinn, wovon ihr euere Hälse nicht werdet herausziehen können, noch werdet ihr hoch einhergehen; denn schlimme Zeit gibt das. [4]An jenem Tage wird man über euch einen Spruch anheben und ein Trauerlied singen. Es hat sich ereignet! — wird man sprechen — wir sind vergewaltigt worden ganz und gar: das Teil meines Volkes tauscht er aus; wie entweicht mir's doch! Dem Abtrünnigen teilt er unsere Felder zu. [5]„Dafür sollst du keinen haben, der die Meßschnur werfe auf ein Los in der Gemeinde Jahves!" [6]„Predigt doch nicht!" predigen sie. Nicht predigen soll man auf solches hin? Nicht weichen sollen die Schmähungen? [7]Ist (dieses) das Gerede des Hauses Jakob: „Sollte Jahve so ungeduldig sein oder wären dieses seine Thaten?" — sind nicht freundlich meine Worte mit dem, der rechtschaffen wandelt? [8]Aber gestern noch erhob sich mein Volk als Feind: vom Gewand weg risset ihr den Mantel solchen, die arglos vorüberzogen, abgewandt vom Kriege. [9]Weiber meines Volkes vertriebet ihr aus dem Haus ihrer Wonne; von ihren Kleinen nahmt ihr meine Ehrenzier

---

das Güterschlachten u. Bauernlegen, welche der Proph. wie sein Zeitgenosse Jesaja (5,8 ff.) am herbsten rügt, weil dies der sicherste Weg zur Schöpfung eines unrettbaren Proletariats, zur feindseligen Sonderung der Besitzenden u. Besitzlosen (Neh 5,1 ff.) u. somit zum Ruin der Nationalwohlfahrt u. des Volkstums ist" (Kleinert). וביתו u. ונחלתו geben an, worauf sich die Bedrückung des Mannes richtet. Der eine wird um sein Haus, der andere um seinen Acker gekränkt. Zur Illustration vgl. 1 K 21. || **3.** חשב entspricht dem חשבי v. 1. — אשר ... משם; das Unglück als hartes Joch dargestellt; vgl. Hos 10,11. — רומה eig. in Erhabenheit, also mit hochgerecktem Hals. || **4.** Das מָשָׁל ist im Mund des schadenfrohen Feindes, das נהי in dem des Volksangehörigen zu denken. אמר ebenfalls mit unbestimmtem Subj., aber vom letztern gemeint. — נהיה es hat sich ereignet, ist geschehen, das Unsägliche u. Unerträgliche! Leichter wäre statt dessen בִּנְהִי (vgl. LXX) mit dem Folgenden zu verbinden (Vollers). Allein der Text würde viel matter. — נשדנו Niph. 1. Plur. von שדד, also für נְשַׁדֹּנוּ. — מור Hiph. ändern machen den Besitzer, es einem andern Besitzer geben; fälschl. lasen die meisten alten Übs. ימיר oder ימוד (s. Ryssel 44). — Dem Abtrünnigen, d. h. den Heiden. Fremde nehmen Ephraims Gebiet ein, daher die spätere Mißachtung der Samariter, die als Mischvolk galten. — Völlige Umgestaltung des Textes bei Stade atl. Ztschr. 1886 S. 122. || **5.** faßt Hitz. richtig als Fluch der Gegner gegen den Proph. Er soll ohne Nachkommen sterben. || **6.** Von diesen optimist. Gegnern ist hier die Rede. Sie möchten Micha das Wort verbieten (נטף Hiph. s. zu Am 7,16), indem sie selber predigen: „prediget nicht!" Darauf antwortet der Proph. in den 2 Sätzchen mit לא, die fragenden Sinnes: Wie? Nicht pr. soll man zu dergleichen, wie es v. 1 ff. geschildert war? Nicht weichen (סוג Niph.) sollen die Beschimpfungen, näml. gegen die wahren Propheten Gottes u. sein Wort, wovon v. 5 ein Beispiel. Anders Hitz., der diese Worte noch den falschen Proph. in den Mund legt. || **7.** wird eine weitere Einrede abgethan, die man in Jakob hören kann. Das ה in האמור ist fragend. Ist das Gerede des H. J. folgendes: — so diene darauf als Antwort. Jenes Gerede besteht in einer Doppelfrage, die sie dem Proph. entgegenhalten: Ist denn so kurzmütig J., wie man nach diesen finstern Drohungen meinen sollte? Ist er nicht vielmehr bekanntl. langmütig (s. zu Jo 2,13)? Oder sind dieses, näml. daß er sein Volk im Stich ließe, seine Großthaten? Die Antwort gibt der Herr selbst, indem er auf die unerläßl. eth. Bedingung hinweist, unter welcher allerdings seine Worte nur wohlthätig wirken. ישר הולך formell ähnl. wie Hi 31,26; doch tritt hier der Art. zum Adj., weil er zu diesem sich leichter fügt. || **8 f.** besagt, daß diese Bedingung bei seinem Volke nicht zutrifft, das sich vielmehr himmelschreienden Frevels noch jüngst schuldig gemacht. — ואתמול gew. übersetzt: vorlängst (vgl. Jes 30,33); allein dieses gestern weist eher auf die jüngste Vergangenheit, wo Unthaten, wie die hier berichteten müssen vorgekommen sein (so auch Kleinert, Keil): Beraubung arglos vorüberziehender Volksgenossen u. Austreibung von Witwen u. Waisen von Hof u. Heim. Hitzig denkt vielmehr an Angehörige des nördl. Reichs, die vor dem dortigen Krieg flüchtig durch Judäa gezogen wären u. ihre Weiber einstweilen dagelassen hätten, denen man aber zuherrschte: קוּמוּ וּלְכוּ. Die ersten Ww. übersetzt er dann: „Aber meinem Volke entgegen (יְאֶל מוּל)

weg auf immerdar. [10]Auf und fort mit euch! Hier gibt's keine Ruhe wegen der Verunreinigung, die Verderben stiftet, ja verschärftes Verderben.

2, [11]Wenn einer dem Winde nachliefe und Trug löge: „ich will dir predigen zu Wein und Meth" — das wäre ein Prediger dieses Volkes: [12]„Sammeln will ich fürwahr, Jakob, dich insgesamt, will zusammenlesen gewißlich den Überrest Israels, will ihn zusammenthun gleich Schafen in der Hürde, gleich einer Herde inmitten ihrer Trift: wimmeln werden sie von Menschen. [13]Heraufziehen wird der Durchbrecher vor ihnen her: sie werden durchbrechen und zum Thore hereinziehen, und dadurch ausziehen, und es wird ihr König vor ihnen herziehen, und Jahve an ihrer Spitze"!!

3, [1]Ich aber sagte: Höret doch, ihr Häupter Jakobs und ihr Regenten des Hauses Israel! Kommt nicht euch zu, zu verstehen das Recht? [2]Die ihr das Gute hasset und das Arge liebet, ihre Haut von ihnen abschindet und ihr Fleisch von ihren Knochen, [3]und die meines Volkes Fleisch fressen und ihre Haut von ihnen abziehen und ihre Knochen zerbrechen und zerstücken wie in den Topf und wie Fleisch in den Kessel hinein. [4]Einst werden sie zu Jahve schreien, aber er wird ihnen nicht antworten und sein Angesicht vor ihnen verbergen zu selbiger Zeit, gemäß der Schlechtigkeit ihrer Thaten.

3, [5]So spricht Jahve über die Propheten, die da mein Volk irreführen, die, wenn sie mit ihren Zähnen etwas zu beißen haben, Frieden verkünden und gegen

---

stellt man (?) als Feind sich hin". Allein v. 8 bedarf nach v. 7 vor allem eines Subj. Und jene עברים sind nicht als Flüchtlinge kenntl. gemacht. Die vertriebenen Frauen u. enterbten Kinder können hart behandelte Witwen u. Waisen sein, welche man zur Auswanderung nötigte, wodurch man den Kindern den Schmuck Jahves raubte, d. h. die Ehre Bürger des Volkes Jahves zu sein. || **10.** unwillig diesen Frevlern zugerufen: לא זאת ה׳ wörtl. wie Jes 28,12, aber in diesem Zshg mehr lokal zu fassen als dort, so daß זאת auf das Land geht, welches nach den folg. Worten durch ihre Frevel verunreinigt ist in einem verderbenbringenden Maß. || **11.** dem Wind, d. h. Eitlem, Nichtigem (Jes 26,18) laufen falsche Proph. nach, statt von Gottes Geist getrieben zu sein. שקר כזב kein bloßer Pleonasm. Das Lügen drückt das subj. Verhalten des Proph. zu seiner angebl. Offenbarung, der Trug den Effekt aus, den sein Spruch auf die Zuhörer hat. Wie gehaltlos u. ungöttl. sein Reden, erkennt man daraus, daß es am besten zum leichtfertigen Gelage paßt, wo man kein ernstes Wort, nur ergötzliches Gerede hören mag. Der Nachsatz zu לו beginnt erst mit והיה: so wäre er ein Pr. dieses Volkes, d. h. ihm als Pr. willkommen im Gegensatz zu den v. 6 verbetenen. || **12** f. redet ein solcher optimist. Lügenprophet, wie J. D. Michaelis, Ewald, Hofm., Kleinert richtig erkannt haben (anders die meisten Neueren). Andernfalls wäre der Zshg unmögl. herzustellen. Steiner möchte 2,12 f. etwa hinter 4,8 setzen.) Deutl. adversativ ist das ואמר 3,1. Daß die Rede des falschen Proph. nicht ausdrückl. eingeführt ist (mit לאמר oder dgl.), kann nach v. 5 nicht befremden. Es ist die Weise Michas, den Gegner unmittelbar reden zu lassen, überhaupt liebt er dramatischen Wechsel; vgl. c. 7. Das ganze Jak. u. insonderh. den Überrest Israels (das vom nördl. Reich noch Übrige) wolle der Herr zus.lesen. Samaria war unterdessen gefallen. Die appellat. Bdtg von בצרה (das eig. Genet.) ist durch das parall. הדברו gesichert, in welchem der Art. auffällig (G § 110, 2a). Gott vereinigt sein Volk glückl. auf seinem Heimatboden, wie eine wohlversorgte Herde. Die große Zahl ist weiterer Vergleichungspunkt, wie die letzten W. besagen. הום Hiph. Geräusch machen vor großer Menge, hat zum subj. fem. die Ortschaften des Landes, die der Hürden der Trift entsprechen. || **13.** Der Durchbrecher ist der Befreier, welcher an der Spitze der deportierten Israeliten die feindl. Zwingmauern durchbricht u. sie heimführt, dann aber hinausführt zu Eroberungen. Der Siegeszug ist pompös ausgemalt.

Zu Kap. 3.

1. וקצירי zu Jes 1,10. — לכם vgl. Hos 5,1. || **2** f. nimmt das Bild von der Herde 2,12 auf, aber um den Regenten vorzuwerfen, wie sie die Schafe schinden. || 4. Mit Unrecht erwarten solche Regenten die rettenden Thaten des Herrn (vgl. 2,7). || **5.** Die Lügenpropheten, deren verderbliches Gebaren schon 2,11–13 geschildert, em=

den, der ihnen nichts für ihren Mund gibt, heiligen Krieg erklären! [6]Deshalb kommt Nacht für euch ohne Gesicht und Finsternis für euch ohne Orakel, und es geht die Sonne unter über den Propheten, und schwarz wird der Tag über ihnen. [7]Und zu schanden werden die Schauer und beschämt die Wahrsager, und sie verhüllen allesamt den Bart, denn keine Antwort Gottes gibt's mehr. [8]Ich dagegen bin erfüllt mit Kraft, mit Jahves Geist, und von Recht und Heldenmut, anzusagen Jakob seine Versündigung und Israel seine Übertretung. [9]Höret doch dieses, ihr Häupter des Hauses Jakob und ihr Regenten des Hauses Israel, die ihr verabscheuet das Recht und alles Gerade verdrehet — [10]wer da Zion bauet mit Blut und Jerusalem mit Schurkerei — [11]ihre Häupter richten um Bestechung und ihre Priester geben Weisung um Kaufgeld und ihre Propheten wahrsagen um Silber, und auf Jahve stützen sie sich, daß sie sprechen: „Ist nicht Jahve in unserer Mitte? Nichts Schlimmes wird über uns kommen." [12]So soll denn um euertwillen Zion zum Ackerfeld gepflügt werden und Jerusalem zu Trümmerhaufen werden und der Berg des Hauses zu Waldeshöhen.

Inhalt von c. 2—3: Wider falschen Trost unberufener Propheten: *1.* Die Verführer des Volks c. 2: a) der wahre Stand der Dinge 2, 1—4; b) die Tröstungen eitler Schwätzer 2, 5—13; *2.* das Wort des Herrn vom Fall Jerusalems c. 3.

Auch diese zweite Rede, die wir im Anschluß an Kleinert abteilen, zerfällt in zwei Hälften gleichen Umfangs, welche diesmal in antithetischem Verhältnis zu einander stehen. Die erste nämlich schildert das moralische Verderben, welches durch die falsche Prophetie, die noch Gutes verheißt, aufs äußerste gesteigert wird. In

---

pfangen nun auch ihr Strafurteil. המתעים, vgl. Jes 9, 14 f. Die mit ihren Zähnen beißen u. Friede rufen, d. h. nach dem folgenden konträren Glied s. v. a. wenn sie etwas zu beißen bekommen, Frieden verkünden. קדש מ׳ zu Jo 4, 9. || **6.** Es wird über sie arge Not u. Ratlosigkeit kommen, wobei ihre Divinationskunst sie ganz im Stiche läßt. Die מִן sind negativ. וחשכה ist als 3. Sing. Fem. Perf. vokalisiert; allein der Parall. läßt ein Substantiv erwarten. Dieses müßte mindestens Dagesch im כ haben (chŏschkah); besser aber lies mit Hartmann, Ryssel: וַחֲשֵׁכָה. || **7.** Das Verhüllen des Lippenbartes (zu Ez 24, 17) Zeichen der Trauer, hier der Scham, ist speziell gewählt, da die Betreffenden nicht mehr zu reden wagen werden, das Maul ihnen gestopft ist. — מַעֲנֵה st. constr. des Subst. || **8.** Diesen windigen feilen Rednern tritt der Prophet gegenüber in heiligem Selbstbewußtsein als der von höherer Geisteskraft beseelte. Ihrem haltlosen Wesen gegenüber ist er mit Kraft erfüllt, wozu bestimmter die Potenz angegeben wird, die in ihm wirksam: את רוח ה׳. Ebenso ist er im Unterschied von ihrer Charakterlosigkeit erfüllt mit Rechtsgefühl u. Rechtsbewußtsein, so daß er nicht wie sie das Böse gut, das Schwarze weiß nennen kann, endl. mit Mannhaftigkeit, Tapferkeit, die sich nicht wie jene feige nach dem Urteil der Vielen u. Großen richtet, sondern standhaft für göttl. Recht u. Wahrheit eintritt. So kann er nicht anders als die unliebsamen Anklagen erheben. || **9** ff. nimmt v. 1 wieder auf u. faßt nochmals kurz zus. was den Volksobern zur Last gelegt werden muß. || **10.** בנה sing. collect. wer da bauet. || **11.** Die Priester hatten Thora zu erteilen, d. h. nach dem schriftl. u. sonst überlieferten Gesetz in den einz. theokrat. Rechtsfällen zu entscheiden. Dies sollten sie unentgeltlich thun; sie machen aber eine Erwerbsquelle daraus, wobei es dann wie bei den Richtern um ihre Unparteilichkeit geschehen ist. || **12.** kommt der eig. prophet. Urteilsspruch, ein rechtes Gegenstück zu 2, 12 f., absolute Verwüstung voraussagend. — Zion, nach jetzt herrschender Ansicht der östl. Hügel von Jerus., auf dem Davidsburg u. Tempel standen, dann freil. synon. mit Jerus. gebraucht wie v. 10. S. Orelli, Durchs hl. Land³ S. 78. 84. Dann ist allerdings auffällig, wie a. u. St. vom Zion der Tempelberg unterschieden wird, so zwar, daß Jerus. zwischenherein tritt. Es ist aber hier mit הר הבית nur der Teil jenes Hügelrückens gemeint, der das Heiligtum trägt. — עיין aramaisierender Plur. Die Stelle Jer 26, 18 wörtl. zitiert, doch mit der hebr. Form עיים. Eine wörtl. Erfüllung, freil. in späterer Zeit s. 1 Makk 4, 38.

der zweiten stellt Micha dieser seinen eigenen unheilverkündenden Spruch entgegen. Diese Rede fällt merklich später als die erste, indem Samaria unterdessen gefallen ist. — Die scharfen Anklagen wegen sozialer Ungerechtigkeiten, Habgier und Gewaltthat der Großen und dem entgegenkommender Bestechlichkeit der Richter (2,1 f.; vgl. 3,1 ff.; 3,9 ff.) erinnern an die ähnlichen des Zeit- und Gesinnungsgenossen Michas, Jesaja. Zur Strafe dafür, daß sie am Landbesitz sich so schwer vergangen, sollen sie denselben an die Heiden verlieren (2,4). Widrig gesinnte Hörer, und zwar offenbar solche, die sich für inspiriert ausgeben, kehren jedoch den Spieß um gegen den Propheten: er soll ohne Nachkommen sein und so seinen Anteil an diesem Land des Herrn verlieren, das er den Heiden hat ausliefern wollen (2,5). Überhaupt verbitten sie sich seine Strafpredigt (ähnl. wie Hos 4,4), wenn noch so viel Grund dazu vorhanden, und wissen nur allzu gut die Wirkungen derselben durch fromm scheinende, dem Volke trefflich mundende Redensarten abzuschwächen. Sie berufen sich auf Gottes erprobte Langmut und seinen oft erfahrenen allmächtigen Beistand. Er hält ihnen entgegen, daß sie nicht zu denen gehören, welche darauf Anspruch haben, da arge Thaten der Lieblosigkeit und rohen Gewalt unter ihnen vorkommen. Es bleibt (2,10) bei der schon 2,4 gedrohten Enterbung; deutlicher aber als dort wird Verbannung gedroht. Dieser beinahe dramatisch vorgeführte Zweikampf steigert sich, indem ein v. 11 charakterisierter Volksredner v. 12 f. seinen hochfliegenden Seherspruch vernehmen läßt. Diese Stelle zeigt, in welchem Maße solche falsche Propheten die echten auch im Wortlaute nachahmten, aber zu unrechter Zeit und am unrechten Ort damit trösteten. Ähnlich wie etwa Hos 2,1 ff. stellt dieser Glücksprophet die Herstellung Israels in Aussicht, als sollte schon jetzt der verheißungsgemäße „Überrest" gesammelt, durch Gottesthaten befreit und mit Siegesruhm gekrönt werden. Ähnliches verheißt freilich auch Micha 4,6 f.; 5,3 f.; vgl. 4,1 ff., doch mit dem hochwichtigen Unterschiede, daß nach ihm zuvor auch Juda-Jerusalem noch fallen muß, so daß das Gericht, das jene schon überstanden zu haben glauben, noch bevorsteht.

Kap. 3. In schneidigem Gegensatz zu diesen Schmarotzern, die den Großen zu Gefallen reden und sich von ihnen füttern lassen, denen gegenüber der echte Prophet seiner Würde und der Hoheit seines Berufes erst voll bewußt wird (3,8), hält Micha seine Anklagen im vollen Umfange fest und verkündet jenen Großen, welche vom Leben des Volkes zehren, wie den Propheten, die es verführen, strenge Vergeltung Gottes. Ja, auch er steigert jetzt seinen Drohspruch und schreitet endlich dazu fort, das schwerste Strafurteil auszusprechen 3,12, wonach J e r u s a l e m selbst mit seiner Königsburg und seinem H e i l i g t u m d e m E r d b o d e n g l e i c h g e m a c h t w e r d e n soll.

Die Wendung des göttlichen Gerichtes zum Heil c. 4. 5.

4, [1]Und geschehen wird's am Ende der Tage: Es wird der Berg des Hauses Jahves zu Häupten der Berge emporragen und erhaben sein über den Höhen, und zu ihm wallen werden die Völker. [2]Und zahlreiche Nationen werden wandern und sagen: Wohlan, lasset uns hinaufziehn zum Berge Jahves und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns unterweise in seinen Wegen, und wir wollen wandeln auf seinen Pfaden. Denn von Zion wird Weisung ausgehn und Jahves Wort von Jerusalem. [3]Und richten wird er zwischen zahlreichen Völkern und Recht sprechen starken Nationen bis weithin. Und sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugmessern und ihre Spieße zu Winzerhippen. Nicht mehr werden sie, Volk wider Volk, das Schwert erheben noch fürder sich üben zum

---

Zu Kap. 4.

1—3 fast wörtl. = Jes 2,2—4. Siehe dort Näheres u. über das Verhältnis beider Stellen zu einander auch ob. S. 296 f. || **4.** findet sich nur bei

Kriege. [4]Und sie werden sitzen jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum ungestört; denn der Mund Jahves der Heerscharen hat's geredet. [5]Denn die Völker alle mögen wandeln jedes im Namen seines Gottes; wir aber wollen wandeln im Namen Jahves, unsers Gottes, auf immer und ewig!

4, [6]An jenem Tage, ist der Spruch Jahves, will ich sammeln das Hinkende und das Versprengte zusammenlesen und das ich geschädigt habe. [7]Und ich mache das Hinkende zum Überrest und das Ferngejagte zum starken Volk, und König wird Jahve sein über ihnen auf dem Berge Zion von nun an und auf ewig. [8]Du aber, o Herdenturm, Anhöhe der Tochter Zion, zu dir wird sie gelangen und kommen wird die vormalige Herrschaft, das Königtum für die Tochter Jerusalem. [9]Nunmehr, warum lärmest du so laut? Ist denn kein König in dir oder ist dein Berater verschwunden? Denn Wehen haben dich erfaßt wie eine Gebärerin. [10]Winde dich und brich hervor, Tochter Zion, wie eine Gebärerin! Denn nunmehr mußt du ausziehn aus der Burg und auf dem Blachfeld wohnen und bis nach Babel gelangen — dort wirst du befreit werden; dort wird Jahve dich einlösen aus der Hand deiner Feinde. [11]Und nunmehr werden sich wider dich zu=

Micha. Der Schluß כי־פי גו׳ deutet auf längeres Vorhandensein des vorausgeg. Spruches v. 1 ff. Der sprichwörtliche Ausdruck für idyll. Frieden „unter seinem Weinstock u. Feigenbaum sitzen“ steht erzählend von Salomos Zeit 1 K 5, 5. Vgl. 2 K 18, 31; Sach 3, 10. || 5. hat bei Jes. die Gestalt einer kurzen Aufforderung ans Haus Jakob. Hier dagegen wird der hohe Vorzug Israels vor den Völkern freudig bekannt, der darin liegt, daß es den höchsten, allein wahren Gott kennt u. in dessen Offenbarung Kern und Stern seines Lebens hat, wenn es nur darnach wandelt. || 6. erinnert an den Spruch des falschen Proph. 2, 12, ist aber durch die nachdrückl. Zeitbestimmung: „an jenem Tage“, die auf באחרית ה׳ zurückblickt, anders orientiert. — אספה G § 68, 2. Das Hinkende, Verstoßene u. s. w. geht nicht aufs einzelne Tier, sondern auf die Gattung (kollektiv). || 7. Von הָלְאָה (Am 5, 27) ein Niph. gebildet, in dessen Part. hier das נדחה verstärkt wiederkehrt. — Jahve König, vgl. Ob 21; Jo 4, 21. מעתה geht nicht von der wirkl. Gegenwart aus, sondern von jenem Zeitpunkt schließlicher Erlösung. || 8. Das Bild von der Herde ruft der Nennung des Herdenturms, zu welchem appositionell die Anrede Hügel der T. Zion tritt, da ein zu Jerus. viell. zur Königsburg gehöriger Bau (anders Gn 35, 21) gemeint ist, der diesen Namen führte u. als Vertreter des david. Königshauses angeredet wird. Auch עפל ist nicht rein appellativ; so hieß eine befestigte Erhöhung am Zion, wahrscheinlich am Südostrand der östl. Anhöhe (Zion). Also zur Residenz wird die vormal. Herrlichkeit wiederkehren. Irregeführt durch den Athnach hat man בת ציון als Subj. des ersten Satzes genommen (so noch Kleinert), während Luth. übs. „es wird deine güldene Rose (עֲדִיָה) kommen“. Das Subj. zu תאתה folgt vielmehr erst im zweiten Versglied. Ryssel zweifelt an der Ursprünglichkeit des תאתה, das vor ובאה überflüssig. Allein es ruht starker Nachdruck auf dem Begriff u. die Sprache ist umständl. feierlich. — Da ממלכת st. constr., so ist nicht zu übs. „das Königr. zur Tochter J.“ (so Altt. Weiss. S. 344 nach Sach 9, 9), aber auch nicht „die Königsgewalt über die Tochter J.“ (Hitz. nach Nu 22, 4), sondern: die der T. J. zugehör. Königsherrschaft. || 9. Nunmehr zagt u. klagt die Stadt, als hätte sie keinen König. Gemeint ist mit עתה die nähere Zukunft im Gegensatz zu den Bestimmungen v. 1. 6. || 10. Mit Recht geberdet sie sich wie eine von Wehen überfallene; denn eine schwere, schmerzl. Zeit der Wehen kommt über sie, ehe die glückl. Geburt eintritt. גחי (von גִּיחַ) hervorbrechen, von der Gebärerin: unter Wehen hervortreiben die Frucht, d. h. hier die neue, bessere Gestalt der Dinge, das künftige Jerusalem. — עתה wie v. 9. — Du wirst bis Babel kommen; vgl. formell 1, 15. u. du wirst bis nach Babel kommen. Diese Worte werfen blitzartig noch ein Schlaglicht auf das 3, 12 Verkündete. Daß nicht die Hauptstadt der Assyrer genannt ist, welche doch hier überall den bedrohl. Vordergrund bilden (s. wieder 5, 4 f.), sondern das erst später wieder zu selbständiger Bedeutung gelangte Babel, das dermalen von den Assyrern ganz unterworfen war, bewog manche Neuere, die Worte ובאת עד־בבל oder auch den ganzen Abschnitt zu streichen als späteres ex eventu beigefügtes Einschiebsel. Besser, wenn auch nicht genügend, erklären andere die Nennung Babels da=

sammenthun zahlreiche Nationen, die da rufen: „Entweiht sei sie und weiden sollen sich an Zion unsere Augen!“ [12]Sie aber haben die Gedanken Jahves nicht durchschaut und auf seinen Ratschlag nicht gemerkt, daß er sie zusammenhäuft wie die Garben nach der Tenne. [13]Mach dich auf und drisch, Tochter Zion! Denn dein Horn will ich eisern und deine Hufe will ich ehern machen und zermalmen sollst du viele Völker und sollst für Jahve weihen ihre Beute und ihr Vermögen für den Gebieter der ganzen Erde. [14]Nunmehr wirst du dich drängen müssen, Scharen-Tochter: einen Wall setzt er wider uns; mit dem Stecken schlagen sie auf die Wange den Richter Israels.

5, [1]Du aber, Bethlehem Ephratha, klein um zu zählen unter die Gaustädte Judas, aus dir wird mir hervorgehn, der ein Herrscher sein soll in Israel und seine Ausgänge sind von der Vorzeit her, von unvordenklichen Tagen. [2]Deswegen

---

mit, daß ja die Assyrer die besiegten Juden nach Babylonien verbannen konnten (vgl. 2 Ch 33, 11), so gut wie umgekehrt Sargon (vielleicht soeben) manche Babylonier nach Syrien und Samarien verpflanzte (KAT[2] S. 276 ff. 403). Zur Vermittlung kommt ferner in Betracht, daß die geistige, typische Bedeutung Babels (Gn 11), welche mit derjenigen Nimrods (5, 5) Ähnlichkeit hat, mit darauf führen konnte, sie dem verweltlichten Zion als Ort der Gefangenschaft hinzustellen. S. die Darlegung der verschied. Ansichten bei Ryssel S. 224 ff. Der ausschlaggebende Grund aber für die an dieser Stelle unerwartete Nennung Babels, welche mit der Geschichte auffällig übereinstimmt, liegt in jenem lebendigen Zshang der proph. Offenbarung mit dem äußern Geschehen, wofür auch die lokale Fassung der Verheißung 5, 1 ein Beweis. || **11.** ועתה geht auf die Zeit nach der v. 10 verheißenen Erlösung aus Babel. || **12.** Diese Zusammenrottung der feindl. Völker gegen Jerus. ist vom Herrn selbst ihnen eingegeben, der sie richten will. || **13.** Das Gericht hier als Dreschen dargestellt. Dieses kann ohne Mühe vor sich gehen, wenn die Garben auf die Tenne gesammelt sind. Als dreschendes Rind ist die Bewohnerschaft Zions, das Werkzeug des Gerichts, dargestellt, daher von ihren Hörnern u. Hufen die Rede. והחרמתי 2. Sing. Fem. mit altertüml. Endung, übrigens von Mass. für 1. Sing. gehalten (G § 44 A. 4). || **14.** Mit עתה kehrt der Proph. zu dem nächsten Stadium der Entwicklung zurück, das schon v. 9 f. beschrieben war. Auch hier Zion angeredet, diesmal mit einem unheimlichen Namen, der an das in einer belagerten Stadt entstehende Gedränge erinnern soll. — Die äußerste Schmach wird dem Oberhaupte des Volks angethan, das hier absichtl. nicht König heißt, damit dieser hohe Name nicht geschändet werde.

Zu Kap. 5.

1. ואתה entspricht demselben Wort 4, 8, indem es einen analogen Anlauf zur Verheißung nimmt. Bethlehem, der judäische Heimatsort Davids, führte von Alters her auch den Namen אפרת „Fruchtbarkeit“, Fruchtgefilde, der zum gewöhnl. Namen (Bethl. = Brothausen) u. der fruchtbaren Lage des Städtchens in öder Umgebung (Orelli, Durchs heil. Land[3] S. 131) treffl. stimmt. Die Form אפרתה mit ה auch Gn 48, 7; vgl. 35, 19; dort aber ist es הָ der Richtung, an uns. St. dagegen, wie Ruth 4, 11, volltönendere, feierlichere Form. Der Zusatz unterscheidet dieses Bethl. Juda zugleich von einem dem St. Sebulon angehör. (Jos 19, 15). צעיר Mask., auf בית bezügl., gewöhnl. als Präd. gefaßt (so schon LXX); dann erwartete man aber צעיר אתה u. eine Kopula vor ממך. Bei uns. Übers. vermißt Hitzig den Art. u. holt deshalb ה aus אפרתה herüber; allein derselbe ist bei einer solchen qualifizierenden Appos. nicht durchaus nötig u. paßte nicht recht zu להיות. Daß es nicht מהיות heißt, zeigt, daß Bethl. der Rang eines Gaustädtchens nicht gerade abgesprochen wird. Es war wirklich Sitz eines אַלּוּף, Mittelpunkt eines אֶלֶף. Nur wird es winzig genannt für diesen seinen bescheidenen Rang, u. wie klein ist's erst für die Würde, Heimat des großen Königs zu werden! Vgl. die formelle Abweichung Mt 2, 6. — לִי bezeichnet den Kommenden als ein wichtiges Werkzeug zur Erfüllung der Absichten Gottes. Ein Subj. nicht genannt; geheimnisvoll wird nur Bestimmung u. Würde des Bethlehemiten verkündet u. außerdem, daß er seit unabsehbarer Zeit im Ausgehen u. Kommen begriffen. — Die Ww. können weder bloß bedeuten, daß sich sein Stammbaum in graue Vorzeit zurückverfolgen lasse, was von jedem Nachkommen Abrahams, Isaaks u. Jakobs galt, noch auch ist hier mit dogmatischer Bestimmtheit die

wird er sie hingeben bis zu der Zeit, da die Gebärerin geboren hat; da wird der Rest seiner Brüder wiederkehren zu den Söhnen Israels. [3]Und er stehet da und weidet in der Macht Jahves, in der Majestät des Namens Jahves, seines Gottes, und sie werden stille sitzen, denn nunmehr wird er groß sein bis an die Enden der Erde. [4]Und dieser wird Friede sein. Wenn Assur in unser Land kommen und unsere Paläste betreten will, so werden wir wider ihn sieben Hirten aufbringen, ja acht Menschenfürsten, [5]und sie werden das Land Assurs mit dem Schwert abweiden und das Land Nimrods in seinen Thoren. Und befreien wird er (uns) von Assur, wenn er in unser Land kommen und unsere Mark betreten will. [6]Und es wird der Überrest Jakobs sein inmitten zahlreicher Völker gleich dem Tau von Jahve her, gleich Regenschauer auf Gras, der niemandes harret und nicht wartet auf Menschenkinder. [7]Und es wird der Überrest Jakobs unter den Nationen, inmitten zahlreicher Völker sein wie ein Löwe unter den Tieren des Waldes, wie ein Leu unter Schafherden, der, wenn er hindurchgeht, niedertritt und zerreißt, ohne daß jemand rettet. [8]Hoch sei deine Hand über all deinen Drängern, und alle deine Feinde müssen ausgerottet werden! — [9]Und geschehen wird's an jenem Tage, ist Jahves Spruch, da will ich ausrotten deine Rosse aus deiner Mitte und verschwinden machen deine Streitwagen. [10]Und ich rotte aus

---

vorzeitl. u. vorweltl. Präexistenz des Messias gelehrt, da die hebr. Begriffe von קדם, עולם dafür zu wenig metaphysisch. Vgl. 7, 20 קדם mit Bez. auf die patriarch. Verheißungen u. Am 9, 11 עולם noch beschränkter. Die frühesten Veranstaltungen, die Gott zur Gründung des messian. Königtums in Weissagung u. Geschichte getroffen, hat der Prophet im Auge. Hofm.: „Seit unvordenklich langer Zeit geht der Herrscher aus u. ist im Kommen begriffen, welcher endlich aus Bethlehem hervorgehen wird; denn da er derjenige ist, auf den die Geschichte der Menschheit, Israels, des david. Hauses abzielt, so sind alle Fortschritte derselben Ansätze seines Kommens, Hervorgänge des zweiten Sohnes Isais." Diesen heilsgeschichtl. Sinn, der die Zukunft als Vollendung des seit grauer Vorzeit Geschehenen schaut, zeigt auch sonst der Prophet. S. 7, 20; vgl. 4, 10; 5, 5. || 2. Darum, weil so Großes u. Heilvolles bevorsteht, kann die Auslieferung Israels ins Unglück nur eine zeitweilige sein, welche bis zu jenem Zeitpunkt dauert, wo nach den schmerzl. Wehen die segensreiche Geburt eintritt. Derjenige, welcher zum Heil des Volks geboren wird, ist nach dem Zshg eben der Herrscher aus Bethl. Die יולדה ist nicht die persönl. Mutter des Messias (Hengst., Hitz., Ew., Keil), sondern die 4, 9 f. in Wehen liegende Zion, d. h. Gemeinde, deren Kinder die einzelnen Söhne Israels sind, welche deshalb Brüder des Messias (אחיו) heißen. So Calv., Kleinert u. a. Vgl. Hos 13, 13 u. uns. Erkl. von Jes 7, 14. || 3. וישבו eig. stille sitzen, also Ruhe haben, ungestört wohnen. עתה nunmehr wird sich erfüllen, was längst von der weltbeherrschenden Größe des Messias vorausgesagt war Ps 2, 8; 72, 8. || 4. u. dieser wird Friede sein (nicht mit dem Folgenden zu verbinden wie Luth.!) faßt in Einem inhalts- u. verheißungsreichen Wort zus., was das Kommen des Messias seinem Volk u. der Welt überhaupt bedeutet; vgl. Eph 2, 14. — Assur, der Feind, welcher der Schrecken der Jetztzeit des Proph. gewesen, hier als Beispiel genommen dafür, wie Isr. unter seinem göttl. Herrscher mit aller feindl. Weltmacht fertig werden wird: Man wird ihm 7, ja 8 Fürsten entgegenstellen — überbietender Zahlenspruch wie Am 1, 3 u. s. w. — die sein Land mit dem Schwert abweiden. das Land des trutzigen Nimrod ist eigentl. Babylonien Gn 10, 10 f., das aber der Proph. mit Assyrien zusammenfaßt, weil es mit ihm Ein Reich bildet. Der titanische Nimrod gibt die Physiognomie zu dem selbstherrlichen Weltreich. || 6. Am himml. Tau kommt in Betracht erstens sein spontanes Erscheinen: er ist von niemand abhängig, während umgekehrt jedermann sich schmerzlich nach ihm sehnt; aber nicht minder sein höherer Ursprung, seine unabsehbare Menge u. wohlthuende, befruchtende Wirkung. || 7 f. dagegen die unwiderstehl. Gewalt des Gottesvolks geschildert, dem alle bloß irdische Macht wehrlos erliegt. || 9. nach Sach 9, 10, zeigt genügend, daß im Vorhergehenden nicht von roher Waffengewalt, sondern von geist. Macht die Rede ist. Die Tilgung der Rosse u. Wagen hat, wie die Zerstörung der Festungen (v. 10), den Zweck Isr. die Anhaltspunkte fleischlicher Zuversicht zu benehmen. Vgl. Jes 2, 7. 15.

die Städte deines Landes und reiße nieder alle deine Festungen. [11]Und ich rotte aus die Zauberkünste aus deiner Hand, und Zeichendeuter wirst du nicht mehr haben. [12]Und ich rotte aus deine Schnitzbilder und deine Standbilder aus deiner Mitte, und du wirst nicht mehr niederfallen vor dem Machwerk deiner Hände. [13]Und ich will deine Ascheren ausreißen aus deiner Mitte und deine Städte will ich vertilgen. [14]Und will in Zorn und Grimm Rache üben an den Heiden, welche nicht hören wollten.

Inhalt von c. 4. 5: Die Wendung des göttlichen Gerichtes zum Heil: *1.* Der erhöhte Zion 4,1—7; *2.* die zur Herrlichkeit bestimmte Königsstadt 4,8—14; *3.* der Friedefürst 5,1—5; *4.* sein Volk 5,6—14.

4,1—7. Mit der Eröffnung 3,12 hat die Gerichtsdrohung ihren Höhepunkt erreicht und sich erschöpft. Sollte das dort geschilderte Los das Ende der Wege Gottes mit seiner Stadt sein? Dies ist unmöglich. Der Prophet schließt an den trostlosen Urteilsspruch (3,12) jenen schon länger vorhandenen Gottesspruch 4,1 ff., den wir auch Jes 2 lesen, und stellt so neben die tiefste Erniedrigung des Zion seine schließliche Erhöhung über alle Berge, neben die Vernichtung des „Hauses Jahves" seine weltbeherrschende Mittelstellung in der Zukunft. (S. die Erkl. dieses Spruchs n. Jes 2—4 S. 21 f.) Dann erst, wenn diese ewige Gottesherrschaft auf dem Zion beginnt, wird der Überrest des Volkes von dem Herrn, als dem guten Hirten, gesammelt werden.

4,8—14 ruht der Blick auf der Königsstadt mit ihren wechselnden Geschicken. Schlimme Zeiten stehen ihr bevor; allein die Leiden, die ihrer warten, sind Geburtswehen, aus welchen eine herrliche Zukunft hervorgehen soll. Diese Leiden bestehen in Belagerung und Ängstigung durch übermächtige Feinde, in beschimpfender Mißhandlung des Königs und Wegführung der Bewohner nach Babel (v. 9 f. 14). Es wird also die Gottesstadt vor der widergöttlichen Weltstadt in den Staub sinken. Allein diese tiefste Erniedrigung wird zum Wendepunkt der Erlösung und Erhöhung. Zwar wird auch nach ihrem Wiederaufbau die Stadt des Herrn von den wider sie und ihren Gott entflammten Heidenvölkern feindlich berannt werden (ein eigentümliches Gegenstück zu v. 2 ff.!), da das von Joel (Jo 4,1 ff.) Geweissagte sich noch erfüllen muß; allein dieser letzte Entscheidungskampf wird im Unterschied von dem nächstens bevorstehenden mit glänzender Bezwingung der Feinde durch das unüberwindliche Zion endigen (v. 11—13).

5,1 ff. tritt der gottmenschliche Friedensherrscher jener seligen Zukunft in den Vordergrund. Aus dem kleinen Bethlehem wird er hervorgehen, wie einst David, da unterdessen die Hoheit des Königshauses auf die niedrige Stufe jenes Hirtenhauses herabgesetzt worden sein wird. Vgl. die analogen Weissagungen Jes 7,15 f.; 11,1. Zu dieser niedrigen Herkunft steht die hohe göttliche Bestimmung, welche seit Menschengedenken diesem Sprößling zu teil geworden, auf dessen Ankunft alle Geschlechter geharrt, in wundersamem Kontrast. Er wird aber auch, nachdem er,

---

|| **11** ff. Vollends müssen weg die abergläub. Gebräuche. — כשפים, hier nicht bloß Zauberformeln, die aus dem Mund, nicht aus der Hand müßten genommen werden, sondern Manipulationen, wie man sie mit Stäben, Ringen u. dgl. vornahm, um Wahrzeichen zu gewinnen. מעוננים zu Jes 2,6. || **13**. Neben אשריך, d. h. den baumartigen Sinnbildern der Göttin Astarte, befremdet die nochmal. Nennung der Städte. Auch v. 4 vgl. mit 5 a. E. haben wir allerdings absichtl. Wiederholung. Tharg., Raschi, Kimchi: „deine Feinde", also ער s. v. a. צר, wenn nicht צָרַיִךְ zu lesen. — J. D. Michaelis: ערעריך (vgl. zu Jer 17,6), was Tamarisken (?) als götzendienerische Symbole bezeichnen soll. Eher noch mit Steiner nach 2 Ch 24,18: עֲצַבַּיִךְ. || **14**. an den Heiden, die nicht gehört, gehorcht haben auf Gottes Stimme, als er sich auch ihnen durch das messian. Heil offenbarte. Dies setzt voraus, daß ein Teil der Heidenwelt dem messian. Königtum u. Jahve selbst huldigen wird, überwältigt von jener Offenbarung.

wie David, aus der Niedrigkeit zur Herrlichkeit emporgestiegen und ein mit göttlicher Majestät und Zierde geschmückter Herrscher geworden, ein rechter Hirte bleiben, der, ebenso huldvoll wie herrlich, sein Volk unter friedlichem Szepter weiden, d. h. pflegen und schirmen wird. Er wird Friede sein, d. h. seine Herrschaft lauter Frieden wirken; vgl. Jes 9, 5 f.; 11, 1 ff. mit v. 6 ff. Da werden die kühnsten Hoffnungen, die je auf das davidische Königtum gesetzt worden, sich erfüllen, indem es Anerkennung findet auf der ganzen Erde, so daß seine Unterthanen Ruhe haben nach außen wie nach innen. Selbst eine Weltmacht wie dieses Assur muß sich der Feindseligkeiten dann enthalten oder bekommt Israels Obmacht zu spüren. v. 6 ff. Die sieghafte Überlegenheit dieses Regiments über alle irdische Gewalt wird sich nämlich auch dem Volke dieses Königs mitteilen, nachdem es ganz Gottes Volk geworden ist und alles weltlich fleischliche Wesen und heidnische Unwesen abgelegt hat. Daß das Volk dann wieder aus der Zerstreuung gesammelt ist, sagte schon 5, 2, welche Stelle zeigt, daß das 4, 6 f. Verheißene mit der Ankunft des Messias zusammenhängt, wenn nicht sein Werk ist.

Die Erfüllung der Drohungen dieser Rede wurde zunächst durch die Buße Hiskias und seiner Zeitgenossen aufgehalten nach Jer 26, 18 f. Jerusalem durfte sogar infolge dieses Umschwungs bald einen Vorgeschmack des Mi 4, 11 ff. Verheißenen erleben in der Niederlage von Sanheribs Heer (Jes 37). Allein was Micha 3, 12 u. 4, 10 geschaut hatte, war die Vollendung eines Prozesses, der sich früher oder später auswirken mußte. Erst aus der völligen Auflösung des judäischen Staates konnte ein Neues und Besseres sich entfalten. Die Zerstörung Jerusalems und das Exil kamen wirklich, und zwar die Verbannung nach Babel (s. z. 4, 10), welches ähnlich in Michas Gesichtskreis hereingetreten ist, wie fast gleichzeitig in den Jesajas (Jes 39, 6), nur daß bei ersterem das politische Verhältnis Babels zu den Assyrern dunkel bleibt, indem diese fortwährend seinen Horizont beherrschen. Aber auch die Befreiung aus Babel ist eingetroffen, und vollends der Friedefürst aus Bethlehem erschienen, wenn gleich diese Gründung der messianischen Gottesherrschaft sich nicht unmittelbar an die Erlösung aus dem Exil anschloß, wie es nach Micha den Anschein haben mochte. Über das Verhältnis von Mi 5, 1 zur neutestam. Erfüllung s. Orelli, Altt. Weiss. S. 345 ff.

Die Wendung vom Zustand der Heillosigkeit zum Gnadenstand c. 6. 7.

6, [1]Höret doch, was Jahve spricht: Mach dich auf, führe Klage nach den Bergen hin und die Hügel sollen deine Stimme vernehmen! [2]Höret, ihr Berge, die Rechtsklage Jahves, und ihr Unwandelbaren, ihr Fundamente der Erde! Denn einen Rechtshandel hat Jahve mit seinem Volk und mit Israel will er Abrechnung halten. [3]Mein Volk, was habe ich dir gethan und womit dich geplagt? Zeuge wider mich! [4]Ich habe dich ja aus Ägyptenland geführt und aus dem Knechtschaftshause dich freigemacht und sandte vor dir her Mose, Aaron und Mirjam. [5]Mein Volk, gedenke doch, was Balak, der König von Moab, gerat-

---

Zu Kap. 6.

1. Aufgefordert wird der Proph. als Rechtsanwalt Gottes aufzutreten. Die Berge werden nach v. 2 als Zeugen (vgl. 1, 2) geladen; daher „streite mit den Bergen“ uneig. zu nehmen, wenn nicht für אֶת־ההרים zu lesen אֶל ההרים (LXX). Indem der Proph. gegen das Volk seine Stimme erhebt, erschallt der Wiederhall von den Bergen u. es ist, als stritte er mit ihnen. || **2.** האתנים sind hier nicht die Bäche, die gewöhnl. so heißen, sondern, wie der näher bestimmende Zusatz sagt, die Grundfesten der Erde. — יכח Hithp. wie Ni. Jes 1, 18. || **3.** Gott fordert sein Volk zuerst zum Klagen gegen ihn auf für den Fall, daß es etwas vorzubringen wisse. לאה Hiph. vgl. Jes 7, 13. || **4.** Im Gegenteil hat Gott die wunderbarsten Heilsthaten an ihnen gethan. העלתיך Wortspiel mit dem gegenteiligen הלאתיך. Mose, der Prophet u. Gesetzgeber, Aaron, der Hohepriester, Mirjam, die Führerin des Siegesreigens am Schilfmeer (Ex

schlagt hat und was ihm geantwortet Bileam, der Sohn Beors — von Sittim bis nach Gilgal, auf daß du inne werdest der Gutthaten Jahves! — [6]Womit soll ich Jahve entgegenkommen, mich unterwürfig nahen dem Gott der Höhe? Soll ich ihm entgegenkommen mit Brandopfern, mit Kälbern von einem Jahr? [7]Wird Jahve Wohlgefallen haben an Tausenden von Widdern, an Myriaden von Bächen Öls? Soll ich meinen Erstgeborenen hingeben für meine Sünde, die Frucht meines Leibes für die Vergehung meiner Seele? [8]Angesagt hat er dir, o Mensch, was gut sei und was Jahve von dir verlange: vielmehr Recht üben und sich der Liebe befleißen und unterthänig wandeln mit deinem Gott.

6, [9]Jahves Stimme rufet der Stadt zu, und wohlgethan ist's, zu fürchten* deinen Namen: höret die Rute und wer sie bestellt hat! [10]Gibt's denn immer

---

15, 20) brauchen nur genannt zu werden, so erinnert man sich an jene Liebesführungen. || 5. Aber auch der feindliche Prophet mußte Isr. segnen, so daß der ruchlose Anschlag Balaks durch Jahves Walten unschädl., ja für Isr. segensreich wurde. S. Nu 22—24. Bileams Sprüche sind seine Antwort auf Balaks Anschlag. — Die lokale Bestimmung „von Sittim bis nach Gilgal“ ist nicht aus dem Text zu entfernen (Ew.) Sie will den weitern Zug nach Kanaan umfassen, da Sittim die erste Lagerstätte des Volks nach Begegnung mit Bileam war (Nu 25, 1), Gilgal die erste Station in Kanaan. Die Ortsbestimmung hängt als weiteres Obj. noch von זכר ab. Daß etwas ausgefallen (so Steiner, der nach Jos 2, 1; 3, 1 speziell an den Übergang über den Jordan denkt), ist nicht unmögl., aber keineswegs sicher. Die צדקות Jahves sind der eig. Inhalt, den sich das Volk vergegenwärtigen soll: seine Gerechtigkeitserweisungen, wobei aber, wie Ri 5, 11, צדקה auf die göttl. Liebestreue gegen sein Volk geht (vgl. übr. auch zu Jes 41, 2). || 6 f. versetzt sich der Proph. an des Volkes Stelle, das statt antworten zu können seine Schuld tief empfinden u. sich fragen muß: wie kann ich nur diese Schuld sühnen u. den Herrn befriedigen? — במה mit was für Gaben? wie 1 S 6, 2. — כפף Niph. eig. sich krümmen. Das Nächstliegende ist, an Opfertiere zu denken, durch welche das Gesetz wenigstens in gewissen Fällen die Sühnung sich vermitteln läßt. Also soll ich's versuchen mit Brandopfern, mit einjähr. Kälbern? Die Meinung ist natürl., daß diese Tiere als Brandopfer sollen dargebracht werden. — einjährige werden genannt, weil nach Lv 9, 3 dies das normale Alter der Opfertiere war, solche also dem Herrn am angenehmsten sein mochten. || 7. Da jedoch die Schuld eine tausendfache ist, die weit über das durch gesetzlichen Ritus sühnbare Maß hinausgeht, fragt sich, ob etwa durch massenhaft vermehrte Opfer Jahves Gunst gewonnen werden könnte, durch tausende von Widdern oder gar Myriaden von Bächen Öls. Letzteres wurde als begleitende Spende gewissen Opfern beigegeben Lv 2, 1. 15; 7, 12; Ez 45, 24 u. s. w. Die Steigerung wird noch kühner: Soll ich meinen Erstgeborenen geben für meine Sünde, eig. als meine Sünde, aber im Sinn von Sündensühnung, wie auch חטאת beide Bedeutungen hat. Das Beispiel solcher verzweifelter Anstrengung das Wohlgefallen der Gottheit zu gewinnen, bezw. ihren Zorn abzuwenden, boten heidnische Nachbarn so die eben genannten Moabiter (2 K 3, 27) u. namentl. die Phönizier. || 8. Nun wartet der Proph. nicht länger mit dem Aufschluß über das wahrhaft gottgefällige Benehmen. Die Anrede אדם deutet auf die Allgemeingiltigkeit dieser Regel, die allen Menschen irgendwie kundgeworden; doch hat das Wort Israel speziell im Auge, wie die Nennung Jahves zeigt. כי אם wie nach Negation, weil in der That nicht die bisher aufgezählten Sühnversuche, sondern das im folgenden angegebene Betragen Gottes Forderung ist (vgl. formell Dt 10, 12): gewissenhaftes Einhalten des Rechts, „Liebe der Menschenfreundlichkeit“, d. h. fleißiges Üben derselben (vgl. אָהֵב Am 4, 5; 5, 15 u. sonst) u. demütig Wandeln (das Hiph. adverbiellen Sinns, vgl. Hi 5, 7 יגביהו עוף) im Verhalten zu Gott. — Dieses Gebot erinnert, wenn es auch nirgends wörtl. so vorkommt, an frühere proph. Aussprüche wie Am 5, 14 f.; Hos 6, 6; aber auch schon 1 S 15, 22. Überhaupt ist es der Inbegriff des Sittengesetzes, das dem Volk seit Mose gegeben (vgl. den Dekalog). || 9. Zweiter Ansatz zur Anklage. — לעיר Jerusalem ist der Mittelpunkt des sündhaften Treibens nach 1, 5. — יראה irrig interpungiert, als käme es von רָאָה: „u. nach Weish. schauet aus dein Name“ (so noch Kleinert, Keil; vgl. Jer 5, 3). Allein dafür paßt weder das Subj. noch das Verbum noch auch der Zshg. Die Versionen leiten

noch im Hause des Gottlosen Schätze des Unrechts, und das abgemagerte Epha, das verfluchte? [11]Werde ich gerechtsprechen* bei unrechter Wage und beim Beutel voll falscher Steine? [12]Da ihre Reichen voller Gewaltthat sind und ihre Bewohner reden Trug und ihre Zunge ist Falschheit in ihrem Munde. [13]So will denn auch Ich dich übel schlagen, mit Verheerung wegen deiner Missethaten. [14]Du wirst essen und nicht satt werden, so daß dein Bauch hungrig bleibt, und wirst fortschaffen, ohne etwas davon zu bringen, und wer davonkommt, den will ich dem Schwerte weihen. [15]Du wirst säen und nicht ernten, du wirst Oliven keltern, aber dich nicht mit Öl salben, und Most, aber keinen Wein trinken. [16]Man richtete sich ja nach Omris Satzungen und nach allem Treiben des Hauses Ahabs und ihr wandeltet in ihren Ratschlägen, auf daß ich dich zur Schaueröde mache und ihre Bewohner zum Gezisch, und den Schimpf meines Volkes sollt ihr tragen.

7, [1]Wehe mir! Denn ich ward wie nach der Obstlese, wie beim Nachsuchen der Weinlese: kein Träublein gibt's zu essen, nach einer Frühfeige lechzt meine Seele. [2]Verschwunden ist der Fromme aus dem Lande und einen Redlichen unter den Menschen gibt's nicht mehr; allesamt lauern sie auf Blut, jeder dem andern stellen sie nach mit dem Fangnetz. [3]Auf das Böse gehn die Hände aus, es wacker

---

es mit Recht von יְרֵא ab, wie übrigens auch einige hebr. Mss. haben יִרְאֵי. Besser Ew., Hitz. יִרְאָה als Inf. mit Akk. verbunden. — תושיה bedeutet entw.: Heil, Hilfe oder: Weisheit, „welche die Garantie ihres guten Erfolges u. Ausgangs in sich selbst hat" (Klt). Wenn Jahves Stimme so bedrohl. erschallt u. seine Rute schon in der Nähe saust, ist es rätlich, seinen Namen zu fürchten u. das in seinem Namen Gesprochene zu hören. || **10.** אִשׁ für יֵשׁ, wie 2 S 14, 19. Sind noch immer vorhanden, Gottes Zorn herausfordernd. — „Epha der Magerkeit", Schwindsucht; vgl. dieselbe Handelssünde Am 8, 5 u. über das Epha als Kornmaß zu Jes 5, 10. — זעום sowohl exsecratus als exsecrabilis. || **11.** האזכה von Vulg. mit Recht deklarativ genommen: werde ich für gerecht erklären (also Pi. oder Hi.), so daß Gott spricht. Sonst kommt freil. von זכה nur Pi. vor in anderm Sinn. Die erste Pers. wäre sonst so zu fassen, daß der Redende mit sich selbst exemplifizierte. Andere setzen 3. Person. — Die Gewichtsteine trug man im Beutel. || **12.** Das weibl. Suff. geht auf die Stadt zurück. — ihre Zunge ist Trug, d. h. thut nichts als betrügen. || **13.** Die entsprechende Vergeltung von seiten Gottes besteht darin, daß er das Land schlägt, daß es übel darniederliegt, u. zwar durch verwüstende Feinde, was natürl. noch zukünftig. השמם (unkontrahiert G § 67 A. 10): devastando. || **14.** ישח nur hier: Leerheit. Zur Sache vgl. Hag 1, 6. — תסג von סוג, wegrücken, also hier: fortschaffen. || **15.** vgl. Dt 28, 39 f. סוּךְ nicht vom Salben zur Erteilung einer Weihe (מָשַׁח), sondern von gew. Verwendung des Öls zur eigenen Bequemlichkeit u. Annehmlichkeit. || **16.** שמר Hithp. sich ängstl. nach etwas richten. Statt dem göttl. Gesetz diese Ehrfurcht zu erweisen befolgt man mit verkehrter Pietät menschliche Beispiele, u. zwar die schlimmsten, die man, als wären es heilige Satzungen, nachahmt, so die Politik Omris u. das Gebaren des Hauses Ahabs. Die Dynastie Omris (1 K 16, 25), dessen gottloser Sinn in Ahab gesteigert erscheint, hat im nördl. Reich das ausgeprägteste Beispiel einer Gott mißfälligen Regierung gegeben. Ahab hat ja die Armen mit Gut u. Blut seinen Launen geopfert, zugleich der Abgötterei Vorschub geleistet u. die Propheten Gottes verfolgt. — mache dich (das Land) zur Schaueröde. Die beiden Bedeutungen von שמה, Verödung u. Entsetzen, spielen, wie oft bei Jer. u. Ez. in einander; daher mit שריקה verbunden, wie Jer 51, 37. — Die Schmach m. V. sollt ihr tragen, richtet sich an die Vornehmen, Reichen (v. 12).

Zu Kap. 7.

1 ff. Lyrischer Erguß des Propheten, der hier wieder in der Person der Gemeinde redet, freilich nicht der empirischen, sondern der idealen, welche sich über die empir. zu beklagen hat. || **1.** Es ist nichts mehr da, woran man sich laben könnte. Man kommt sich vor wie nach der Obst- u. Weinlese, wo es in den Obst- u. Weingärten trostlos aussieht. — wie im Zustand der Obstlese, s. v. a. zur Zeit da das Obst gelesen worden. — Keine Frühfeige mehr, nach der man mit besonderm Verlangen ausschaut! Vgl. Hos 9, 10. || **2.** dient zur Erklärung. Pietät u. Redlichkeit sind verschwunden. Alle lauern böswillig auf einan-

zu verrichten. Der Fürst verlangt und der Richter ist feil. Der Große spricht nur aus, wonach seine Seele giert, da drehen sie's zurecht. [4]Der Beste unter ihnen ist wie ein Dornstrauch, der Redlichste schlimmer als eine Hecke. Am Tage deiner Späher, da kommt deine Heimsuchung: nunmehr wird ihre Verwirrung eintreten. [5]Trauet nicht dem Genossen und verlasset euch nicht auf den Freund; vor der, die an deinem Busen liegt, verwahre die Pforten deines Mundes. [6]Denn der Sohn hat den Vater zum Spott, die Tochter erhebt sich wider ihre Mutter, die Schwiegertochter wider ihre Schwiegermutter, die Feinde eines Mannes sind seine Hausgenossen. [7]Ich aber will nach Jahve ausschauen, will harren auf den Gott meines Heils; erhören wird mich mein Gott. [8]Freue dich nicht, meine Feindin, meinethalben! denn bin ich gefallen, so stehe ich wieder auf; wenn ich im Finstern sitze, so ist Jahve mir Licht. [9]Den Groll Jahves will ich tragen, denn gesündigt habe ich an ihm — bis daß er führe meinen Rechtsstreit und mein Recht schaffe; er wird mich ans Licht hinausführen, schauen werde ich seine Gerechtigkeit. [10]Und sehen muß es meine Feindin und Schande sie bedecken, die da zu mir sagt: wo ist Jahve, dein Gott? Meine Augen werden sich an ihr satt sehen; nunmehr wird sie zur Zertretung werden wie Gassenkot. — [11]Es ist ein Tag, zu bauen deine Mauern, selbigen Tags wird weit entfernt sein die Mark. [12]Ein Tag ist's, da wird man zu dir kommen von Assur an bis zu den Städten Ägyptens, und von Ägypten an bis zum Strome, und zum Meer vom Meer, und vom Gebirge zum Gebirg. [13]Das Land wird aber Einöde sein um seiner Bewohner willen infolge ihrer Thaten.

---

der. || **3.** eig. „nach dem Bösen sind die Hände, es wohl zu machen"; d. h. bereit, es wacker zu treiben. Der Fürst fordert, näml. was er will, u. der Richter um Entgelt, näml. steht ihm zu Diensten. — ויעבתוה, drehen es heraus, verdrehen so lang, bis es (das von jenem Gewünschte) zu stand kommt. Sprechendes Beispiel für das Geschilderte ist Naboths Geschichte, wo es auch an feilen Richtern nicht fehlte (1 K 21, 11). || **4.** ממסוכה für ממשוכה, ärger als eine Hecke mit Dornen. מן komparat. steht so bei Substant., wenn diese eine Qualität in sich bergen wie die Hecke die des Stachligen, das Gold den des Wertes (Ps 72, 15). — am Tag deiner Späher oder Seher. Gemeint sind die echten Propheten, welche einen unheilvollen Gerichtstag verkünden: nunmehr wird ihre Verwirrung, Bestürzung (Jes 22, 5) eintreten. Das Suff. geht auf die Bewohner. Weniger gut nehmen andere תהיה als 2. Pers. || **5.** Jene Dornsträucher u. Hecken sind verfänglich. Darum folgt die Warnung, man soll auch den Nächsten sich nicht anvertrauen; auch bei ihnen ist keine Treue mehr zu erwarten. || **6.** Vgl. die Schilderung moral. Verderbnis Röm 1, 29 ff. Anders ist die Feindseligkeit der Nächsten Matth 10, 35 f. begründet. || **7.** Auch hier (anders als 3, 8) redet der Prophet namens des reinen Zion, der idealen Gemeinde, die über die Unart ihrer Kinder entsetzt, auf den Herrn ihren Gott ihre Hoffnung gründet. || **8.** Die Feindin Zions ist die heidn. Weltmacht, zu deren Füßen sie liegen wird. Sie ist unbestimmt gelassen, also nicht ohne weiteres mit בַּת אַשּׁוּר zu identifizieren, zumal Zion besser eine Stadt gegenübertritt, wobei man nach 4, 10 an Babel zu denken hat. || **9.** צדקה z. 6, 5. || **11.** חק eig. statutum, definitum, daher das Abgegrenzte, die Grenze; vgl. Hi 26, 10; Spr 8, 29. — v. 11 b u. 12 enthalten ein Korrektiv zu v. 11 a. Daß die Mauern der Gottesstadt gebaut werden sollen, hat nicht den Sinn, daß die Gemeinde eine eng begrenzte sein werde. Die ideale Bedeutung der Stadt leuchtet hier durch wie Sach 2, 5 ff. || **12.** Da wird die Stadt der Zielpunkt werden, nach welchem man von allen Seiten weither pilgert, so daß Zion Mittelpunkt eines weiten Reiches ist. Die beiden ersten Ortsbestimmungen gehen auf Exulanten (vgl. Jes 27, 12 f.), allenfalls auch auf Heiden, die sich ihnen anschließen. — Der Strom ist der Euphrat. — Dagegen zum Meer vom Meer u. vom Berg (הר von dem nahen מִן abhängig, Hitz.) zum Gebirge steckt die weiten Grenzen des künftigen hl. Landes ab: vom Toten zum Mittelländ. Meer, u. vom Gebirge Libanon im Norden zum edomit. Gebirge im Süden. Wahrscheinl. schwebten dem Verf. bestimmter die beiden Gebirgsnamen Hor vor im Süden (Nu 20, 22) u. im Norden (Nu 34, 7 f.) des Landes. || **13.** wirft noch einen Schlag=

7, [14]Weide dein Volk mit deinem Stabe, die Herde deines Erbes, das da wohnet für sich allein, im Walde drinnen auf Karmel; weiden mögen sie in Basan und Gilead wie in uralten Tagen. [15]Wie in den Tagen, da du auszogst aus Ägyptenland, will ich es Wunder sehen lassen. [16]Sehen werden's die Heiden und verzweifeln an all ihrer Heldenkraft, werden die Hand auf den Mund legen, ihre Ohren betäubt sein. [17]Sie werden Staub lecken wie die Schlange, wie die Kriechtiere der Erde, werden hervorbeben aus ihren Zwingern. Jahve, unserm Gott, werden sie zitternd nahen und sich fürchten vor Dir: [18]Wer ist ein Gott wie Du, der da Schuld vergibt und über Sünde hinweggeht dem Überrest seines Erbes! Nicht hält er auf immerdar seinen Zorn fest; denn an Gnade hat Er Wohlgefallen. [19]Er wird wiederum sich unser erbarmen, wird niedertreten unsere Verschuldungen und in die Strudel des Meeres hinabwerfen all unsere Missethaten. [20]Du wirst Treue erweisen dem Jakob, Gnade dem Abraham, die du unsern Vätern geschworen von den Tagen der Vorzeit her.

Inhalt von c. 6. 7: Die Wendung vom Zustand der Heillosigkeit zum Gnadenstand: *1.* von Gott aus dargestellt: a) Gottes unerwiderte Liebe 6, 1—5; b) die rechte Weise, ihm zu gefallen 6, 6—8; c) das ihm Mißfällige in der Gegenwart 6, 9—16; *2.* von der Gemeinde aus dargestellt: a) Selbstanklage 7, 1—6; b) Selbsttröstung 7, 7—13; c) zuversichtliches Gebet 7, 14—20.

c. 6 u. 7 geben gewissermaßen die Innenseite zu c. 3—5, indem die ethische Vermittlung zwischen dem Straf- und dem Gnadenzustand, die via salutis, welche die zu begnadigende Gemeinde zu gehen hat, beleuchtet wird, und zwar kommt dieser Gnadenweg erst von seiten Gottes, dann durch den Mund der Gemeinde zur Darstellung. Mit Anklage von seiten Gottes beginnt c. 6 (seine reiche Liebe hat keine Erwiderung gefunden), mit anklagender Schilderung des unmoralischen Zustandes, in welchem das Volk sich befindet, schließt es. Dazwischen aber tritt v. 6—8 ein Stück, worin der Gemeinde gesagt wird, was sie zu thun hätte, um Gottes Wohlgefallen auf sich zu ziehen. Es wird dabei aller selbsterwählte Gottesdienst und Opferdienst abgelehnt und auf Erfüllung der ethischen Grundgebote gedrungen. So wenig als aus Hos 6, 6 oder Jes 1, 11 ff. läßt sich aber aus dieser Stelle (Mi 6, 6—8) folgern, daß ein „mosaisches" Opfergesetz, wie der Priesterkodex, zur Zeit des Propheten noch nicht vorhanden war. Denn die kultischen Sühnopfer des Priesterkodex waren ja nur für unabsichtlich begangene Verfehlungen bestimmt und sühnkräftig. Hier handelt es sich dagegen um weit schlimmere. Vom Gefühl davon durchdrungen, fragt sich Israel, ob es die Opfergaben ins ungeheure steigern soll, was sich aber

---

schatten hinein: das Land wird dannzumal wüste sein, näml. beim Anbruch der glückl. Zeit. || **14.** שכני לבדד nach Nu 23, 9 auf Israel zu beziehen, das von den Heiden abgesondert wohnen soll. Zu dieser ersten Bestimmung tritt die zweite, welche die wohlgeschützte Lage kräuterreicher Trift kennzeichnet, wo die Herde des Herrn weidet. Hitzig meint, selbst bildl. Schafe werde kein besonnener Schriftsteller in den Wald treiben; allein die Waldungen des Karmel umschlossen herrliche, blumige Weidetriften. Dem Karmel als Vertreter des Westjordanlands treten die ostjordan. Landschaften Basan u. Gilead an die Seite, welche ebenfalls besonders schöne Weide bieten. || **15.** Auf die Bitte v. 14 folgt hier die göttl. Antwort. Ew. möchte Imperat. הַרְאֵנוּ, allein nicht Gott, sondern das Volk zog aus Äg. || **16.** ihre O. werden taub werden, näml. von dem Donnerhall seiner Offenbarungen. || **17.** In tiefster Unterwürfigkeit werden sich die Heiden dem Gott Israels nahen, allen Widerstand aufgebend, zitternd u. doch heilsverlangend, vgl. Ps 2, 11 u. bes. Hos 11, 10 f. Auch weiterhin erinnert der Schluß an Hosea. Grundstelle ist übr. Ps 18, 46, die Unterwerfung der Ausländer unter David. || **19.** Das Niedertreten der Missethaten geschieht durch die souveräne Macht der Gnade. Das Versenken der Schuld ins Meer zeigt sie in schönem Ausdruck auf ewig abgethan. || **20.** Mit Jakob ist hier, wo Abraham folgt, der Erzvater gemeint. Ihm erweist Gott Treue, indem er an den Nachkommen das jenem Versprochene wahr macht.

der Herr verbittet, da er nach solchen Gaben an sich nicht begehrt, sondern ihm an jener Gesinnung gelegen ist, welche sich im Wandel vor Gott und im Verhalten zu den Menschen beweisen müßte. Damit ist allerdings auf Verinnerlichung des Gottesdienstes gedrungen wie 1 S 15, 22; Hos 6, 6; Jes 1, 11 ff.; Jer 7, 22 f. u. sonst. Was V. 8 nennt, ist freilich nicht eigentlich eine Sühnung; aber es ist unerläßliche Bedingung, um Gott zu gefallen und einer von ihm bereiteten Sühnung der Schuld teilhaftig zu werden. Eigenartig wirft V. 7 b ein Licht auf die Entstehung des Menschenopfers bei den Heiden: es ist dasselbe psychologisch verständlich als letzte Zuflucht des geängsteten Herzens, das um jeden Preis die Gottheit begütigen möchte. Daß in Israel selbst irgendwann seit Mose das Menschenopfer beim Jahvedienst unbedenklich verrichtet worden und als rechtmäßig allgemein anerkannt gewesen sei, hat man dagegen mit Unrecht aus dieser Stelle gefolgert. Vielmehr wurde dasselbe stets von den erleuchteteren Israeliten als ein Greuel, wenigstens eine verwegene Übertreibung und Verunstaltung der mosaischen Ordnung angesehen (s. z. Ez 20, 25 f.), während allerdings die mit dem reinen Jahvedienst Zerfallenen leicht auch auf diesen Abweg gerieten, so noch kürzlich König Ahas 2 K 16, 3 und bald vollends Manasse 2 K 21, 6.

7, 1 ff. tritt die Gemeinde auf, welche den ihr gewiesenen Weg betritt. Erst spricht sie unumwunden aus, wie wohlberechtigt Gottes Anklagen seien bei der allgemeinen Verderbnis ihrer Glieder und der Lockerung und Entheiligung der zartesten Liebesverhältnisse; wie wohlverdient die harte Schickung, unter welcher sie darniederliege und worin sie ihre gerechte Strafe erkennen müsse. Gleichwohl hegt sie unerschütterliches Vertrauen zu dem Gott, der ihr jetzt eine Weile ungnädig ist, aber dessen Bundestreue herrlich zu Tage kommen wird, wenn er sich einst der von einer übermütigen Feindin Niedergeworfenen annimmt und sie wieder aufrichtet, damit sein Reich neu bestehe in weiterm Umfang als je und bevölkert von all den Exulanten und Flüchtlingen in Assyrien und Ägypten. — V. 14 ff. bildet ein Gebet passend den Abschluß dieses Abschnitts, sowie des ganzen Büchleins. Dasselbe ist noch der Gemeinde in den Mund gelegt zu denken. Sie ruft den Herrn an um Erfüllung des 4, 6 f. und sonst Geweissagten: Dadurch, daß er als der gute Hirte seine zerstreute Herde sammle, wodurch er beweisen würde, daß er seinem Volk die große Schuld vergeben habe, die es ins Unglück gestürzt, werde er die Herzen der Völker gewinnen, so daß sie, ihren Widerstand gegen einen so gewaltigen und zugleich so gnädigen Gott aufgebend, ihm rückhaltlos huldigen (vgl. 4, 1 ff.). Auf diese Weise wird der Herr seine huldvollen Zusagen an Abraham und Jakob erfüllen.

Nahum.

Einleitung.

Ein dreiteiliger Orakelspruch gegen Ninive ist überliefert unter dem Namen Nahums (נַחוּם eig. Tröstung), des Elkoschiters, eines Propheten, über welchen man anderswoher nichts näheres erfährt. Der Zusatz הָאֶלְקֹשִׁי 1, 1 ist nicht patronymisch zu verstehen (so schon Tharg.), sondern geht auf einen Flecken Elkosch, der freilich an verschiedenen Orten gesucht wird. Hieron. (prol. ad Nah.) leitet es von einem Dorf Elcese ab, das ihm in Galiläa gezeigt worden, gibt aber die Lage nicht näher an. Man vermutet, es sei das heutige el-Kauze (el Kôzah auf der Karte des engl. Explor. Fund 1880), stark westlich von Kedes, wenig östlich von Râmiah (= Rama in Naphthali). Eine andere, ebenfalls alte Tradition verlegt es dagegen in den Stamm Simeon mit dem Zusatz „jenseits des Jordans" (Pseudepiphanius u. a.), der aber aus Irrtum entstanden scheint, so daß auch diese Ansicht ihr Recht hat, wie Nestle in der Ztschr. des deutschen Paläst.-Vereins I, 222 ff. dargethan. Abzuweisen ist dagegen die seit J. D. Michaelis und Eichhorn beliebte Ansicht, es sei das in Assyrien, nicht weit von Mosul und dem alten Ninive gelegene Elkosch gemeint (vgl. noch Kleinert im HBA unter Nahum), wo das Grab des Propheten gezeigt wird. Diese Ortschaft kommt erst im 16. Jahrhundert zum Vorschein. Erwähnt sei auch noch die Vermutung Knobels und Hitzigs, das spätere Kapernaum (dann s. v. a. כְּפַר נַחוּם) habe von dem Propheten seinen Namen, in welchem Fall sein früherer Name Elkosch gewesen wäre. — Die Färbung der Sprache ist eigentümlich und könnte auf galiläischen Ursprung zurückgeführt werden. Doch fällt dann auf, daß Nahum seine von den Assyrern gefangen geführten Landsleute gar nicht berücksichtigt (was auch 2, 3 kaum geschieht). Betreffend die Zeit, in welcher Nahum seine Weissagung sprach, ergibt sich aus dem Orakel selbst, daß die für Jerusalem so gefährliche Invasion der Assyrer unter Sanherib schon der Vergangenheit angehörte (1, 11 f.; 2, 1), daß aber anderseits Ninive noch stand und die Furcht vor neuen Feindseligkeiten dieses Reiches zu Jerusalem noch rege, sein Joch noch drückend war (1, 13 f.; 2, 1). Näher ergibt sich aus 3, 8 ff., daß eine Eroberung von No-Amon, d. h. Theben in Oberägypten, vor kurzer Zeit stattgefunden hatte. Da nun dieses Ereignis auf die im Jahre 664 oder bald nachher (s. z. 3, 10) erfolgte Einnahme durch die Assyrer zu beziehen ist, so wird das Orakel Nahums c. 660 entstanden sein. (So auch Strack im Hdb² I, 157 = ³ I, 236). Daß dieser Prophet erst einige Dezennien nach dem Fall Thebens in dieser Weise darauf hinwies (Steiner), ist nämlich höchst unwahrscheinlich und mit der Erwägung schlecht begründet, daß um 660 die Katastrophe Ninives sich unmöglich mit solcher Gewißheit voraussagen ließ! Nahums Auftreten fällt somit in die Zeit der Regierung Manasses (698–643), der unter den Tributzahlern Asurbanipals erscheint und sogar etwas später gefangen nach Babel geschleppt wurde (KAT² S. 366 ff.).

Formell gehören Nahums Sprüche zu den schönsten Erzeugnissen der prophetischen Poesie, wie schon Lowth (de sacra poesi Hebr. Ausg. v. J. D. Michaelis, 2. A. 1770 II. p. 434) mit Recht hervorgehoben hat: Ex omnibus minoribus prophetis nemo videtur aequare subli-

mitatem, ardorem et audaces spiritus Nahumi. Adde quod ejus vaticinium integrum ac justum est poema: exordium magnificum est et plane augustum; apparatus ad excidium Ninivae ejusque excidii descriptio et amplificatio ardentissimis coloribus exprimitur et admirabilem habet evidentiam et pondus. Das Gepräge dieser Sprüche ist in der That ein stark lyrisches, die Schilderungen sind kühn, lebendig, malerisch. In kurz bemessenem Takt fährt die Rede daher gleich einer drohenden Sturmflut, welche der üppigen Weltstadt das Verderben bringt. Da den Inhalt durchweg dieses Gericht über Ninive bildet, kommt es zwar nicht zur Entfaltung der innerlichen Seite der Weissagung wie etwa bei Micha oder gar Jesaja; aber die großartige Offenbarung des Gottes, der die Weltgeschicke lenkt (1, 2 ff.), der auch die Frevel der unbesiegbaren Weltstadt schließlich ahndet (3, 1 ff.), und auf welchen zu vertrauen ein Quell der reinsten Freude ist (1, 7; 2, 1), sichern auch diesem Spruch eine tiefere Bedeutung als seine poetische Schönheit. Die Erfüllung, welche er gefunden (s. nach c. 3 am Schluß), drückt das Siegel darauf. —

Monographie über Nahum: O. Strauß, Nahumi de Nino vaticinium explan. 1853.

1, [1]Orakel über Ninive, Weissagungsschrift Nahums, des Elkoschiters.

1. Der wahre Gott und sein Feind c. 1.

1, [2]Ein Gott, der Eifersucht hegt und Rache übt, ist Jahve; Rache übt Jahve und ist zornesmächtig; Rache übt Jahve an seinen Gegnern und spart es auf seinen Feinden. [3]Jahve ist langsam von Zorn, aber groß von Kraft, und ungestraft läßt er sicher nicht ausgehn. Jahve, in Sturm und Windsbraut ist sein Wandeln und die Wolken sind seiner Füße Staub. [4]Der das Meer beschilt, da legt er's trocken, und alle Ströme macht er versiegen. Es welkt Basan hin und der Karmel, und das Gesproß des Libanon welkt dahin. [5]Die Berge erbeben vor ihm und die Hügel zerfließen, und es hebt sich die Erde empor vor seinem Angesicht, und der Erdkreis und alle, die darauf wohnen. [6]Vor seinem Grollen wer kann standhalten und wer bestehen bei seinem grimmigen Zorn! Seine Zornesglut ergießet sich wie Feuer und die Felsen werden geschlissen vor ihm. [7]Trefflich ist Jahve zur Zuflucht am Tage der Drangsal und kennet die auf

---

Zu Kap. 1.

1. משא נינוה genet. obj. wie Jes 13, 1. S. über משא, feierl. Spruch, Ew.: „Hochspruch“ z. Jer 23, 33. Dieser erste Teil der Überschrift ist unentbehrl., da sonst das Obj. der Drohung 1, 8. 11 nicht ersichtl.; aber auch der zweite Teil könnte nicht leicht wegbleiben u. erweckt Zutrauen durch die sonst nicht erhaltene Angabe über die Herkunft des Verf. Nur wird dieser zweite Teil (Gesicht N. des Elk.) im Unterschied vom ersten nicht von Nahum selbst, sondern sonst von kundiger Hand vorgesetzt sein, daher jetzt ein gewisser Hiatus zwischen beiden Hälften. Über Nahum den Elkoschiter s. oben die Einl. || **2.** קנוא nur noch Jos 24, 19 neben dem gebräuchlicheren קַנָּא, Ex 20, 5. Dieser Anfang lehnt sich an jene Stelle des Dekalogs, führt aber die Eifersucht Jahves in dem Sinn aus, daß er die Heiden sein Volk nicht ungestraft antasten lasse. S. zu Jo 2, 18. — In diesem Sinn auch das dreimalige נקם (Part. als Eigenschaftswort). — נוטר der bewahrt, aufspart, näml. die Schuld u. Rache. || **3.** ארך א׳ wie Jo 2, 13, doch schließt sich hier nicht daran das gewohnte ורב חסד, sondern וגדול כח: er ist wohl langmütig, wie er die Frevel Assurs lange ungestraft gelassen hat, aber er ist so, nicht weil ihm die Kraft mangelte oder er den Frevler behandelte wie den Unschuldigen. נקה vgl. Ex 20, 7 mit persönl. Obj.; Jo 4, 21 mit sachlichem; absolut wie an uns. St. Ex 34, 7. — Die Erhabenheit u. ungestüme Gewalt dieses Gottes, der sich an seinen Feinden rächen wird, kann man sich nicht groß genug denken. Sein Weg, Wandel s. v. a. sein Daherfahren. — שערה mit ש für ס wie Hi 9, 17. — Die hochfliegenden Wolken sind nur, was unter seinen Füßen stäubt. || **4.** ויבשהו für וַיְיַבְּשֵׁהוּ. Die mächtigsten Wasser vertrocknen, die blühendsten (vgl. Mi 7, 14) Fluren verdorren auf sein Schelten. || **5.** Vorbild zu dieser Schilderung wie zu der Mi 1, 3 f. u. ähnl. ist Gottes Erscheinung am Sinai. — es erhebt sich die Erde vor ihm (aufbebend): נשא intrans. wie Hos

ihn trauen. [8]Aber in daherflutendem Schwall macht er zum Garaus ihre Stätte, und seinen Feinden jagt er nach mit Finsternis. [9]Was wollt ihr aushecken wider Jahve? Garaus richtet er an. Nicht wird zweimal sich erheben die Bedrängnis. [10]Denn seien sie wie Dorngestrüppe so dicht verschlungen und wie ihr Getränk so durchtränkt, sie werden gefressen wie dürre Stoppel vollauf. [11]Von dir ist ausgegangen der wider Jahve Schlimmes aussann, der Heilloses ratschlagte. [12]So spricht Jahve: Wenn gleich unversehrt und dermaßen zahlreich, werden sie gleich also weggeschoren und er gehet dahin; und habe ich dich gedemütigt, will ich dich nicht mehr demütigen. [13]Und nunmehr will ich sein Joch zerbrechen von dir weg und deine Bande aufknüpfen. [14]Über dich aber wird Jahve bestimmen: Keinen Samen soll's mehr geben von deinem Namen her. [15]Aus dem Hause deines Gottes will ich Schnitzbild und Gußbild ausrotten. Dein Grab will ich bereiten, denn zu leicht wardst du erfunden.

Inhalt von c. 1: Der wahre Gott und sein Feind: *1.* der rächende Gott v. 2—6; *2.* sein Verfahren gegen Freund und Feind v. 7—14.

Den Eingang des Ganzen bildet ein bewegter Lobgesang auf Jahve, den Herrn, dessen richterliches Walten die Feinde zu fürchten haben, wenn auch die Vergeltung dank seiner Geduld oft lange verzieht. Die Kehrseite dieser strafenden Vergeltung, das Heil, das den Getreuen aus dem Gericht über Gottes Feinde erwächst, tritt v. 7 hervor, aber nur um sofort wieder in Androhung des Gerichts überzugehen, das jene Weltstadt trifft, aus welcher schon einmal ein ruchloser Eroberer

---

13,1; Hab 1,3. || **6.** נִתַּךְ Niph. = Qal, sich ergießen. Zur Sache vgl. Dt 4,24. || **7.** למעוז mit טוב zu verbinden ist kein Germanismus (Klt), sondern gut semitisch; vgl. Gn 3,6. — חסי בו Ps 2,12; 5,12. || **8.** Plötzl. wie ein überschwemmender Strom kommt er heran u. vernichtet gänzl. was er verwüstet. Das Suff. in מקומה geht auf Ninive laut Überschrift. Seinen fliehenden Feinden jagt er nach mit der Schnelligkeit der einbrechenden Nacht, welche dem überraschten Wanderer Weg u. Steg ungangbar macht. || **9.** Von Assur gehen neue Anschläge wider das Land Jahves aus, aber eitle, da die zur Zeit Sanheribs stattgehabte Bedrängung sich nicht wiederholen wird. || **10.** Assonanz u. Gleichklang im Auslaut; vgl. schon v. 7 נִתְּצוּ, נִתְּכָה. — eig. bis zu Dorngestrüpp verflochtene, d. h. so dicht wie D. verflochten. — wie ihr Getränk durchtränkt, so naß wie ihr Wein selbst. Die beiden Partizipien geben den Zustand an, in dem sie von den Flammen verzehrt werden, u. zwar einräumend nach v. 12 (Hitz., Ew.). Anspielung auf die Menge der Assyrer u. die ausgelassenen Trinkgelage am Hofe Sardanapals. — מלא adverbiell (vgl. Jer 12,6): vollzählig, vollständig. || **11.** Die große Schuld Ninives besteht darin, daß aus ihr der hervorgegangen, der wider Jahve, seine Stadt u. sein Heiligtum das schlimmste im Schilde führte, Sanherib; durch diese bestimmte Beziehung ist nicht ausgeschlossen, daß zur Zeit wieder ähnl. Anschläge ausgeheckt werden (v. 9), welche der Proph. vor Augen hat. || **12.** Ohne Bild ist der Gedanke ähnl. wie v. 10, doch so, daß das Bild der Dornen in נִגֹּזּוּ (mit dageš nach den genauern Ausgaben) nachwirkt. — שְׁלֵמִים unversehrt, ungeschwächt aus den letzten Kämpfen hervorgegangen. Das erste כֵּן = ita ut sunt; das zweite damit korrelat. — ועבר Mit dem Assyrer ist's vorbei, er geht auf dem Welttheater vorüber. — Am Schluß des Verses ist Jerusalem angeredet. || **13.** מֹטֵ wie מוטה Jer 27,2. Juda befand sich also zur Zeit des Proph. in Abhängigkeit von Assur; es zahlte diesem Tribut; doch war das Verhältnis ein gespanntes; man mißtraute sich gegenseitig u. so sah sich Jerus. fortwährend bedroht. || **14.** wendet sich die Rede nochmals an den schuldigen Assyrerfürsten, u. zwar den jetzt regierenden, der die Schuld der Vorfahren geerbt hat u. darum das ihnen zukommende Urteil empfängt. — Nach den Acc. ziehen manche ק׳ אשים zum vorhergehenden ומסכה (u. dein Gußbild mache ich zu deinem Grabe), was aber hart u. gegen die gewöhnl. Verbindung von פסל ומסכה (Dt 27,15 u. s. f.). Eher könnte man zu אשים als Obj. ergänzen בית אלהיך, was dann Anspielung auf Sanheribs Schicksal Jes 37,38. Doch vermißt man beim Verb das entsprechende Suffix. — Du bist leicht geworden, d. h. zu leicht erfunden worden, näml. auf Gottes Wage, auf welcher der Wert eines Volkes oder eines Menschen gemessen wird.

mit feindseligen Anschlägen gegen Gottes Stadt und Heiligtum hervorgegangen ist und von wo der Ausbruch neuer Feindschaft droht. Ninive wird dem Erdboden gleich gemacht und das von ihr Juda aufgelegte Joch vom Herrn zerbrochen werden.

2. Ninives Fall c. 2.

2, [1]Siehe auf den Bergen die Füße des frohen Boten, der Frieden verkündet: Feire, Juda, deine Feste, entrichte deine Gelübde; denn nicht wird dich mehr überziehen der Heillose — ganz und gar ward er ausgerottet. [2]Vor dich ziehet herauf ein Zerstörer: Den Wall gewahrt! Spähe auf den Weg! Stärke die Hüften, festige tüchtig die Kraft! [3]Denn wiederkehren läßt Jahve den Stolz Jakobs gleich dem Stolz Israels. Denn ausgeplündert haben sie Plünderer und ihre Ranken verderbt. [4]Der Schild seiner Helden ist rotbeglänzt, die Wehrmannen purpurbekleidet, Feuer sprühn die Eisen der Gespanne am Tag, da er's zurüstet, und die Cypressen werden geschwenkt. [5]Auf den offenen Plätzen gebärden sich rasend die Wagen, schießen umher auf den Märkten; sie sind anzusehn wie Fackeln, wie Blitze fahren sie daher. [6]Er ruft seine Edeln auf; sie straucheln auf ihren Gängen; sie eilen nach der Stadtmauer, da ward (schon) aufgerichtet das Sturmdach. [7]Die

---

Zu Kap. 2.

1. Der Bote, welcher Ninives Fall verkündend, über die Jerus. umgebenden Berge daherkommt, läßt שלום Frieden u. Wohlergehen vernehmen. Denn für Jerus. bedeutet dieses jene Katastrophe. — Nicht zum zweitenmal wird es erleben, was unter Sanherib 1, 9. — בליעל hier (anders als 1, 11) persönl. u. zwar wie nomen proprium behandelt. — נכרת nicht Part., sondern 3. Perf. || **2.** Anrede an Assur-Ninive. מפיץ eig. der Zerstreuer. Gemeint ist ein feindl. Herrscher, offenbar der König von Babel. — על פניך eig. über deine Front. — נצור abs. Inf. für Imperat. || **3.** שוב transitiv wie Hos 6, 11 u. sonst. — Jakob scheint auf Juda zu gehen neben Israel-Joseph Ob 18. Besser versteht Kleinert unter Jakob das erniedrigte, der Gnade bedürftige, verstümmelte Volk der Gegenwart, unter Israel das der göttl. Gnade teilhaftig gewordene, vollzählige der Vergangenheit. Die Herrlichkeit des letztern steht dann als Norm für die Verherrlichung des erstern. Da בקק bes. von Weinreben gesagt wird (Hos 10, 1), bot sich der folgende Tropus dar: Sie haben die fruchtbaren Ranken (Sing. Ez 15, 2) des Weinstocks, der hier = Israel, verderbt, als wäre es schlechtes Gedörn (1, 10). || **4.** Der Schild seiner Helden, entweder des Belagerers (v. 2) oder besser Jahves (v. 3) nach dem v. 4 folgenden הכינו. — מאדם (pual mit ŏ statt ŭ, wie auch 3, 7; vgl. G § 52, A. 4) gerötet, wohl nicht von Blut, da die Schlacht noch nicht begonnen hat, sondern von Metallglanz, der aber unheiml. blutrot funkelt; ebenso geht מתלעים (von תולע), purpurgefärbt, auf die Kriegsmäntel. Rot war, wie Kleinert hervorhebt, Lieblingsfarbe der Meder, aber auch der Babylonier (vgl. Ez 23, 14); dagegen die der Assyrer blau oder violett (Ez 23, 6; 27, 23 f.). — פלדה Eisen oder Stahl (nur hier), von den eisernen Beschlägen der Streitwagen sprüht Feuer, eig. „im Feuer von Eisen sind die Wagen". — die Cypressen, d. h. Speerschäfte aus Cypressenholz. || **5.** הלל im Hithpo. rasen, sich wahnsinnig gebärden, hier wie rasend umherfahren. חוצות u. רחבות sind nicht die Gassen u. Plätze innerhalb der Stadt, so daß die Wagen die assyr. wären (so Ewald, Kleinert u. a.), da die Vergleichung mit Fackeln u. Blitzen nicht abschätzig sein kann, sondern die Furchtbarkeit malt; vielmehr sind's die außerhalb der Stadtmauer liegenden freien Plätze, wo die feindl. Kriegswagen ungehemmt fahren können und mit blitzartiger Schnelligkeit die Verteidiger verscheuchen oder niedermachen, so daß die Vorkehrungen zur eig. Belagerung u. Bestürmung getroffen werden können. — שקק Jo 2, 9, umherlaufen, hier stärker das Hithpal. || **6.** Der bei sicherm Gelage überraschte Assyrerkönig ermannt sich u. ruft seine Edeln auf, damit sie zur Abwehr des schon vor den Thoren sich tummelnden Feindes auf die Mauern eilen. Halbtrunken u. deshalb wie auch vor Schrecken u. Verwirrung strauchelnd, wanken sie zur Mauer — da ist das Schirmdach der Belagerer schon aufgerichtet, also der wirksamste Widerstand schon versäumt! — סכך faßt Hitz. als die deckende Schar der Verteidiger. Vielmehr ist es von der testudo, dem Schirmdach, zu verstehn, einem Flechtwerk, unter dem die Feinde bis an die Mauer der Stadt herankommen können.

Pforten der Ströme thun sich auf und der Palast muß zergehen. [8]Und ausgemacht ist's: sie wird entblößt, aufgehoben, und ihre Mägde klagen gleich dem Laut der Tauben, schlagen sich auf ihren Busen. [9]Und Ninive — sind gleichwie ein Wassersammler ihre Gewässer, so fliehen diese davon: „stehet doch, stehet!" Aber niemand bringt sie zur Umkehr. [10]Plündert Silber, plündert Gold! Und unerschöpflich ist der Hausrat, schwere Menge an jeglichem kostbaren Kleinod! [11]Leerung und Entleerung und ausgeleert! Und das Herz zerfließt, und es schlottern die Kniee und Gezitter in allen Hüften, und ihrer aller Gesichter ziehen den Glanz ein. [12]Wo ist die Behausung der Löwen und was ein Weideplatz der Leuen war, woselbst der Löwe schritt, die Löwin, das Löwenjunge ungestört? [13]Der Löwe, der da raubte, so viel seine Jungen wollten, und würgte für seine Löwinnen und füllte mit Raub seine Höhlen und seine Behausungen mit Zerrissenem? [14]Siehe, ich will an dich, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, und lasse in Rauch aufgehen ihren Troß, und deine jungen Leuen soll das Schwert fressen, und ich tilge von der Erde weg deinen Raub, und nicht wird man mehr vernehmen die Stimme deiner Gesandten.

Inhalt von c. 2: Ninives Fall. Die nähere Schilderung dieser Katastrophe, welche hier folgt, wird schön eingeleitet durch den freudigen Anblick des Boten, der Jerusalem die Kunde davon bringt; also das Tröstliche, das in diesem erschütternden Ereignis für die Stadt Jahves liegt, zuerst hervorgehoben. Das horazische: Nunc est bibendum, nunc pede libero pulsanda tellus findet hier ein wür=

Solche Vorkehrungen weisen die assyr. Abbildungen auf. || 7. schwierig u. mannigfach gedeutet. Unter ה׳ שערי versteht man gewöhnl. die gegen die Wasser zu gelegenen Stadtthore, welche durch den anstürmenden Feind geöffnet würden. Aber weshalb greift der Feind gerade diese Thore an, die am schwersten einzunehmen? Auch besteht doch gewiß ein Zusammenhang zwischen נהרות und נמוג. Daß die Belagerer künstl. Schleusen öffnen, um die Stadt zu überschwemmen, würde dem Ausdruck eher entsprechen, nicht aber der Sachlage, da eher zu erwarten, daß die Belagerten den Wasserstand erhöhen, um den Feind fern zu halten. Am besten Kleinert: Die Pforten der Ströme, die ohne Zuthun menschl. Hand sich öffnen, sind nach Analogie der Himmelsfenster Gn 7, 11 oder der Meeresriegel Hi 38, 10 u. ihr Aufthun nach Gn 7, 11 zu verstehen. Höhere Hand entfesselt das feuchte Element, von dem Ninive fast umgeben ist, u. zwar zu ihrem Verderben. Diese Wasser schwellen mit ungewohnter Macht an, so daß der hochragende Palast in ihnen zergeht. Letzterer ist terrassenartig sich erhebend u. kolossal zu denken, so daß er, von der wilden Flut rings umgeben, nach dem poet. Ausdruck darin zerfließt. S. die Erfüllung nach Ktesias nach c. 3. || 8. הצב Pual v. נצב: es ward bestimmt, festgestellt, ist ausgemachte Sache. So am einfachsten schon de Dieu u. Seb. Schmidt. Rückert, Ewald u. a. halten Huzzab für den Eigennamen der Königin, aber ohne Beleg. Hitzig wollte lesen הַצָּב, die Eidechse. Subj. von sie wird entblößt, heraufgeführt (Hoph. gewaltsamer als Niph. 2 S 2, 27; Jer 37, 11) ist die Königin Ninive, deren Mägde sind die untergeordneten Städte. -- Statt לבבהן wollen Hitz., Stade lesen לְבַבְהֶן. Der Plur. von לֵב lautet sonst לְבָבוֹת. Das Schlagen der Brust, bekannte Trauergeberde der Weiber. || 9. N. ist wie ein großer Wasserbehälter, sofern in ihr die Menschen u. Kostbarkeiten aus allen Ländern zus.laufen; jetzt aber laufen sie auseinander. — Lies מֵימֶיהָ היא (LXX, Vulg.) die Wasser ihrer selbst = welche sie selber ist. והמה geht auf diese Wasser. Niemand von den Fliehenden wendet sich um auf den Ruf „bleibt doch stehen!" || 10. תכונה (vgl. Ez 43, 11), Ausstattung, Apparat. Endlos ist was die Plünderer vorfinden. || 11. Der Schluß des Verses aus Jo 2, 6. || 12. Löwen erscheinen überaus häufig auf den assyr. Abbildungen u. als Zieraten angebracht. Sie waren in dieser Hinsicht das Lieblingstier dieses Volks, eigneten sich also bes. trefflich zur Darstellung dieser Königsfamilie. || 13. Der Umlaut גֵּרוֹתָיו statt גּוּר sonst nur Jer 51, 38; vgl. übrigens Nah 2, 4; 3, 7. || 14. מלאככה seltsam für מַלְאָכַיִךְ, wahrsch. für ־ֵכִי — u. dieses aus ־ַיִכִי — G § 91, 2, A. 2. Man wird nicht mehr überall die Stimme der Legaten hören, welche die Weltstadt umherschickte mit ihren Befehlen.

digeres Gegenstück geheiligter Freude. Nun darf Zion unbesorgt die Feste seines Gottes feiern und die in der Angst gelobten Gelübde entrichten, da die gefürchtete Stadt, wie der vor dem geistigen Blick des Propheten auftauchende Bote meldet, gefallen ist! Das erfahrene Heil ist hier allerdings ein negatives: der Sturz der drohenden feindlichen Weltmacht. Auf ein positiveres und geistigeres Evangelium wendet schon Jes 52, 7 den Spruch an, vollends dann Paulus Röm 10, 15. — Erst nach diesem Jubelruf, der das glückliche Ende im voraus wissen läßt, thut sich das mit um so mehr Teilnahme betrachtete Schauspiel der Belagerung und Eroberung Ninives vor unsern Augen auf, die im Vergleich mit c. 1 in gesteigerter Lebhaftigkeit geschildert und recht eigentlich vergegenwärtigt wird.

3. Die Greuel der Weltstadt und das Gericht c. 3.

3, [1]Wehe über die Blutstadt, so ganz des Truges, der Gewaltthat voll! die das Rauben nicht will lassen. [2]Horch, Peitschengeknall und Rädergedröhn, jagende Rosse und rasselnde Wagen! [3]Aufbäumende Reiter und Schwertesleuchte und Speeresblitz! und massenhaft Erschlagene und schwere Menge von Leichen und endlos Leichname, daß sie straucheln über ihre Leichname! [4]Wegen der Menge von Buhlereien der Buhlerin, der anmutholden, zaubergewaltigen, die da Nationen verkaufte durch ihre Buhlkünste und Völkerstämme durch ihre Zaubermittel. [5]Siehe, ich will an dich, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, und ich decke auf deine Schleppe über dein Angesicht und lasse Völker deine Blöße schauen und Königreiche deine Schande. [6]Und ich werfe Unrat auf dich und schände dich und setze dich wie zum Schauspiel. [7]Und geschehen wird's, daß, wer immer dich siehet, von dir davonläuft und spricht: Vergewaltigt ward Ninive. Wer möchte sie beklagen, woher sollte ich dir Tröster suchen! [8]Bist du etwa besser als No Amon?, die da sitzet an den Nilströmen — Wasser rings um sie her — da ein Wall das Meer und sie am Meer ihre Mauer hat. [9]Kusch ist ihre Stärke und Ägypten so endlos, Put und

---

Zu K. 3.

1. Blutstadt, vgl. Ez 24, 9. — Zu לֹא יָמִישׁ vgl. Jer 17, 8. || **2.** Malerische Schilderung des einbrechenden Feindes. רקד Piel, vgl. Jo 2, 5, hüpfen, hier von sprungweiser Gangart des Wagens auf Wegen mit Hindernissen. || **3.** עלה Hiph. vom Reiter, Qal vom Roß Jer 46, 9. — Flamme u. Blitz oft für Klinge an Schwert u. Speer. || **4.** Die Ursache dieses Gerichts mit מִן eingeführt. Eine verführerische Buhlerin und Zauberin zugleich, lockte sie die Völker ins Verderben. — מכר verkaufen, muß hier so viel sein wie ins Verderben liefern, wenn man nicht mit Hitz. nach dem Arabischen dem Wort die Bedeutung „bestricken" beilegen will. Mit der Buhlerei wird auf die Verlockungen zu unreiner Lust aller Art angespielt, welche von der reizenden, üppigen Stadt ausgingen; die Zauberei erinnert noch bestimmter an die unheiml. Mächte, von denen das Heidentum beherrscht ist u. die es sich zu nutze macht. Ninive übt durch seine bezaubernde Schönheit u. seine dämonischen Kräfte auf die Völker einen verhängnisvollen Einfluß aus. || **5.** schimpfl. Behandlung, wie sie eine Unzüchtige verdient; darnach Jer 13, 26 (vgl. 22). — מער s. v. a. עֶרְוָה. Die Verwüstung der Stadt, welche gemeint ist, wird sie den Völkern verleiden, welche ihren Verführungskünsten zum Opfer fielen. || **6.** שקצים hier nicht Götzen, da sonst das Suff. (deine G.) dabeistünde, sondern allgemeiner: Abscheulichkeiten, Unflat. — כראי (Pausalform) gleich als ein Schauspiel, warnendes Beispiel, das statuiert wird *παράδειγμα*. || **7.** נדד, scheu entweichen; dagegen נוד wie Jer 15, 5; Jes 51, 19. — שָׁדדה zu 2, 4. || **8.** הֲתֵיטְבִי des Wohllauts wegen für הֲתִיטְבִי G § 70, A. 2. — Die Stadt No, Sitz des Gottes Amon (s. z. Jer 46, 25) = Theben, Hauptstadt Oberägyptens, welche zum Vergleich heranzuziehen ihre Lage an einem ebenso mächtigen Strom, bes. aber ihr jüngst erlebtes Schicksal, das dieser so wenig als ihr Gott Amon abwenden konnte, veranlaßte. — חיל wie Jes 26, 1. Hitz., Kleinert übersetzen: „die (oder da) eine Feste des Meeres war." Vielmehr soll gesagt sein, daß sie am Meer ihre Feste u. an ihm ihre Mauer hatte. מִיָּם vom Meer her, in Gestalt des M. || **9.** Auch an Völkern, die ihr beisprangen, fehlte es nicht. Kusch = Äthiopien (zu Jes 18, 1) stand zu der oberägypt.

die Libyer waren unter deiner Hilfsmannschaft. [10]Auch sie ist zur Verbannung gezogen in Gefangenschaft, auch ihre Kinder wurden an allen Straßenecken zerschmettert, und über ihre Würdenträger warf man das Los, und all ihre Großen wurden mit Ketten gefesselt. [11]Auch du wirst trunken werden, wirst umflort sein; auch du wirst eine Zuflucht suchen vor dem Feinde. [12]All deine Festungen sind Feigenbäume mit Frühfeigen; wenn man sie schüttelt, fallen sie dem Esser in den Mund. [13]Siehe, dein Volk sind Weiber in deiner Mitte; deinen Feinden werden sicherlich sich öffnen die Thore deines Landes, Feuer verzehrt deine Riegel. [14]Wasser zur Belagerung schöpfe dir, befestige deine Schanzen, tritt in den Lehm und stampfe den Thon, fasse die Ziegelform an! [15]Dort wird das Feuer dich fressen, das Schwert dich ausrotten, fressen wird's dich wie Heuschrecken. Thue nur so massenhaft wie die Heuschrecken, so massenhaft wie die Grashüpfer — [16]du hast ja deiner Händler mehr gemacht als Sterne des Himmels — Heuschrecke häutet sich und ist davongeflogen. [17]Deine Fürstlichkeiten sind Grashüpfern gleich und deine Kommandanten gleich Schwärmen von Heupferden — die da sich lagern auf den Mauern am

---

Hauptstadt gewöhnl. in nahen Beziehungen. Lies עֶזְרָתָהּ nach LXX, Syr. u. s. w., ohne daß darum nötig zu lesen בעזרתה. Die Beschreibung geht am Schluß in Anrede über. — Put hier von den Libyern unterschieden, womit sie sonst die Verss. identifizieren, eine ihnen benachbarte Völkerschaft im nördl. Afrika, wo in Mauretanien Josephus u. griechische Schriftsteller einen Fluß Phut kennen Jos. Ant. I, 6, 2. Die Put sind wohl westl. von den Lubim, östl. von den Ludim anzusetzen. Siehe Näheres HWA 1250 (von Kautzsch). || **10.** Diese Beziehung auf eine Eroberung Thebens, welche man so wenig aus der Geschichte zu belegen wußte, daß einzelne Gelehrte sie als ein Einschiebsel in der vorliegenden Weissagung bezeichneten, ist durch eine Inschrift Asurbanipals, des Sohnes u. Nachfolgers Asarhaddons, illustriert worden, welcher erzählt, er habe das Heer des ägypt. Herrschers Urdamani (= Rud Amon) geschlagen, seine Hauptstadt No eingenommen u. geplündert. „Gold, Silber . . . Gewänder . . . Pferde, Männer u. Weiber . . . in zahlloser Menge führten sie aus ihr fort, bestimmten sie zur Gefangenschaft; nach Ninive, meinem Herrschersitze, brachten sie selbige wohlbehalten u. sie küßten meine Füße." Da dieser Feldzug bald nach dem Regierungsantritt jenes ägyptischen Königs scheint stattgefunden zu haben u. dessen Vorgänger Thirhaka 664 v. Chr. starb, wird der vorliegende Spruch etwa ums Jahr 660 gesprochen sein. Der Fall Thebens gehört offenbar der jüngsten Vergangenheit des Propheten an. S. KAT² S. 449 ff. || **11.** גם את entspricht dem גם היא v. 10. Wie Theben, wird's dir, o Ninive, ergehen. — Trunkenheit steht hier von Betäubung durch Schmerz u. Todesnot. Denselben Sinn hat, wie Steiner richtig angibt נעלמה, verhüllt, d. h. nicht „unbekannt", sondern ohnmächtig nach einem in den semit. Sprachen häufigen Tropus der Sprache; vgl. עלף u. ä. || **12.** Das Bild malt die Leichtigkeit, mit der die festen Städte des Landes zu Fall gebracht werden. || **14.** Wasser der Belagerung, d. h. als Vorrat für die B. — Die Mauern bestanden aus Backsteinen; zu ihrer Verstärkung sollen solche geformt u. gebrannt werden. Xenoph. Anab. III, 4, 11 spricht von dem *πλίνθινον τεῖχος* Ninives. מַלְבֵּן wohl eher Ziegelform als Ziegelofen, zu welch letzterm das Ergreifen (Ew.) nicht passen würde. || **15.** Dort wird dich während deiner Vorbereitungen das Feuer verzehren, das gewissermaßen aus dem brennenden Ziegelofen hervorbricht. Real angesehen wird das Feuer den Häusern der Stadt, das Schwert den Bewohnern verderblich. — כילק noch vom vorhergehenden Vb. abhängig (vgl. zu Jo 1, 4). Vergleichungspunkt ist die Menge der Erschlagenen u. die Leichtigkeit ihrer Überwältigung. In ersterer Hinsicht nimmt der Prophet das Bild nochmals auf: mache dich nur zahlreich, vermehre dich wie die Heuschr. — um es dann v. 16 f. nach einer andern Seite zu wenden, näml. es zur Darstellung des Verfliegens der Herrlichkeit Ninives zu benützen. || **16.** Der Zusammenlauf von Leuten, wie ihn der Handelsverkehr in N. bewirkte, wird ebenso schnell verlaufen, bezw. verfliegen, wie der ילק, wenn er sich gehäutet, seine Flügel aus der Scheide gezogen hat (dies der Sinn von פשט). Damit ist hier nicht das einzelne Tier gemeint, sondern die ganze Brut dieser Tiere, welche davonstiebt, wenn sie in jenes Stadium getreten. || **17.** Ebenso rasch verschwindet das zahllose, prunkende Beamtenheer. מנזרים nur hier, sachl. s. v. a. נְזִירִים, vielleicht ein

kühlen Tage; ist die Sonne aufgegangen, so sind sie entwichen und man kennt die Stätte nicht, wo sie geblieben. [18]Entschlafen sind deine Hirten, König von Assur, stille bleiben deine Edeln; verstreut ward dein Volk über die Berge, und niemand sammelt es. [19]Keine Linderung gibt's für deinen Bruch, tötlich ist dein Schlag. Alle, welche die Kunde von dir vernehmen, werden über dich in die Hände klatschen; denn über wen ist nicht ergangen deine Bosheit fort und fort?

Inhalt von c. 3: Die Greuel der Weltstadt und das Gericht über sie.

c. 3 hat mehr elegischen Charakter als das vorhergehende; es ist wie ein Trauergesang des Propheten auf das moralisch wie politisch tief gesunkene Ninive. Zwar schildern v. 2 f. nochmals im höchsten Affekt die Belagerung und Erstürmung; dann aber wird der schon v. 1 angeschlagene Ton der Anklage festgehalten (v. 4—7); die Rede wird ruhiger. Sie blickt weiterhin auf das Schicksal, das die oberägyptische Hauptstadt ereilt hat (v. 8—10), um Ninive ein entsprechendes in Aussicht zu stellen (v. 11—15 a). Zuletzt wird (von v. 15 b an) das Bild des Heuschreckenschwarmes, dessen zahllose Menge ebenso rasch verfliegt, wie sie gekommen, nach verschiedenen Seiten hin auf die zerstiebende Menge der Bevölkerung Ninives angewendet.

Die Erfüllung dieses Spruches Nahums vom Sturze Ninives ist eine augenfällige. Sie trat ein, als etwa 50 Jahre nach dem Ergehen dieser Weissagung die Meder erst mit den Lydern, mit denen sie im Kriege begriffen waren, sich vertrugen und dann mit dem aufständischen Unterkönig zu Babel, Nabopolassar, gegen Assyrien gemeinsame Sache machten. Nach wechselvollen Kämpfen erlag die Weltstadt Ninive. Das Datum ihres Falls ist nicht genau anzugeben, fällt aber nicht später als 606 v. Chr., vielleicht schon einige Jahre früher. Vgl. auch Schrader in HBA 1094 f. „Später (als 606) kann es nicht angesetzt werden, da Jer 25, 19—26 in diesem Jahre (oder im folgenden?) die im Osten existierenden Nationen aufzählt, ohne ein Wort von Ninive oder Assyrien zu sagen. Der letzte König Assyriens war Asarhaddon II, von den griech. Schriftstellern Sarakos genannt. Er hat uns nur wenige Berichte hinterlassen, welche geschrieben wurden, als seine Feinde sich um ihn sammelten und sein Volk vergeblich seine Götter um Hilfe anflehte. Die Meder, die Minni und die Kimmerer oder Gomer hatten sich vereinigt und marschierten stetig auf Ninive zu. Die Grenzstädte waren erstürmt worden (vgl. Nah 3, 12); der Feind verbreitete sich gleich einer Überschwemmung über das ganze Land. In ihrer Not verordneten die assyrischen Herrscher ein feierliches Fasten (vgl. Jona 3, 5 ff.) 100 Tage und 100 Nächte lang und flehten den Sonnengott um Vergebung ihrer Sünden an. Doch alles war vergeblich. Das Maß der Sünden Assyriens war voll; die Zeit war gekommen, da der Verwüster selbst verwüstet und Ninive, wie der Prophet Gottes gedroht hatte, bis auf den Grund vernichtet werden sollte" (Sayce).

Am ausführlichsten hat Ktesias die Geschichte der Belagerung und Eroberung Ninives erzählt. Manche Züge seiner Schilderung erinnern lebhaft an Nahums Weissagung. So die Mitteilung, daß nach mehreren Siegen der Assyrer der Umschwung zu ihren Ungunsten sich in einer Nacht vollzogen habe, wo sie sich in sicherer Trägheit üppigem Genuß, insbesondere dem Trunk, ergaben (1, 10; 2, 6),

---

hebraisiertes, urspr. assyr. Wort (Ges., Hdwb[10]), mit dageš dirimens. — טפסרים s. z. Jer 51, 27. — גוב גובי (vgl. z. Am 7, 1) Genetivverbindung (möglich, da im Nomen der qualitative Begriff der Menge liegt) zur Steigerung; vgl. Hos 10, 15; 2 K 19, 23. — נדד Pual. || 18. Entschlafen, euphemistische Bezeichnung des Todes, ebenso das Stillebleiben. — נפשׁו Niph. mit Ton auf der vorletzten Silbe u. ohne Dagesch im שׁ, vgl. Bär z. d. W. || 19. כֵּהָה (nur hier) eig. Löschung, Linderung. — נחלה Niph. zu dem Hiph. Mich 6, 13. — Die Anrede an den König von Assur, natürl. nicht bloß ein einzelnes Individuum, herrscht auch hier noch. Das Klatschen in die Hände ist hier Gebärde der Schadenfreude.

wie überhaupt der letzte König von Ninive von den Griechen als weichlicher Schlemmer gezeichnet wird. So wurde das Lager erobert und die Flüchtlinge nach der Stadt gedrängt. Jetzt ermannte sich der König, übernahm die Vertheidigung der Stadt und übergab den Befehl über das Heer seinem Schwager Salaemenes. Dieser wurde aber besiegt und der König in die Stadt eingeschlossen (Nah 2, 5. 6). Gleichwohl vermochten die eifrigen Belagerer nicht mit ihr fertig zu werden. Da richtete im dritten Jahr der Belagerung der Tigris, durch ungewöhnlich starke Regengüsse angeschwollen, große Verheerungen an und riß die Stadtmauer in einer Länge von 20 Stadien fort (Nah 2, 7). Der König, welcher von seinen Vorfahren den Spruch bekommen hatte, niemand werde die Stadt einnehmen, es sei denn, daß der Strom ihr feindlich geworden, erkannte sein Verhängnis und verbrannte sich in seiner Königsburg. Allerdings stammt der Bericht des Ktesias sichtlich aus einer phantastisch ausschmückenden Quelle. Doch enthält er auch treue Überlieferung, welcher die angeführten Züge ganz wohl angehören können. Ebenso ist durchaus wahrscheinlich, daß es in Ninive unermeßliche Beute zu holen gab (Nah 2, 10—14), nachdem dort der Ertrag so vieler Eroberungen und Steuern aufgehäuft worden. Die Beute kam teils nach Babel, teils nach Medien. Endlich wird die Verbrennung und totale Verwüstung der Stadt (Nah 1, 8; 3, 15—19) allgemein bezeugt. Sie ist damals plötzlich aus der Geschichte verschwunden. Strabo XVI, 1, 3: *ἡ μὲν οὖν Νῖνος πόλις ἠφανίσθη παραχρῆμα μετὰ τὴν τῶν Σύρων κατάλυσιν.* Xenophon (Anab. III, 4, 7 ff.) zog (im J. 401) an ihr vorüber, fand aber nur wüste Ruinenstätten, welche man mied, da ein grausiges Gottesgericht über sie ergangen sei. Vgl. u. a. auch Hieron. zu Nah 3, 7: Qui viderit ruinas Ninives et positam eam omnibus in exemplum, expavescet et mirabitur. Erst seit 1842 wurden die ungeheuern Schuttmassen untersucht und daraus mehr und mehr die Zeugen der assyrischen Herrlichkeit ans Tageslicht gebracht.

Habakkuk.

Einleitung.

Habakkuks Name חֲבַקּוּק (LXX Ἀμβακούμ, Vulg. Habacuc) bedeutet Umarmung (von חָבַק). Luther: „Habakuk hat einen rechten Namen zu seinem Amte. Denn Habakuk heißt auf deutsch: ein Herzer, oder der sich mit einem anderen herzet und in die Arme nimmt. Er thut auch also mit seiner Weissagung, daß er sein Volk heget und in die Arme nimmt; d. i. er tröstet sie und hält sie auf, wie man ein arm weinend Kind oder Mensch herzet, daß es schweigen oder zufrieden sein soll, weil es, ob Gott will, soll besser werden." Freilich ist bei der Namengebung wohl eher die Meinung gewesen, ihn als den Geherzten (nicht: Herzer) zu bezeichnen. Ferner liegt sprachlich die Erklärung des Hieronymus, wonach Habakkuk als Ringer mit Gott, und zwar luctator fortis et rigidus, so hieße, womit allerdings auf eine Eigentümlichkeit dieses Propheten hingewiesen ist. Über seine Person ist nichts Näheres bekannt. Daß er als anerkannter Prophet in Judäa lebte, geht aus dem Beisatz הנביא 1, 1; 3, 1 hervor. Nach einer sagenhaften Überlieferung hätte er dem Stamm Simeon angehört, wäre aus Bethzocher gebürtig gewesen, bei der Invasion der Chaldäer nach Ostracine (einer zwischen Ägypten, Palästina und Arabien gelegenen Stadt) geflohen, später aber in die Heimat zurückgekehrt, wo er dem Landbau sich gewidmet und noch bis kurz vor Rückkehr der Exulanten aus Babylonien gelebt habe. In Ke'ila im Stamm Juda wurde sein Grab gezeigt. Vgl. Knobel, Prophetism. der Hebräer II, 291 f. Als müßige Fabel gibt sich zu erkennen, was in dem apokryphischen Zusatz zum Buch Daniel „Bel und der Drache" v. 33 ff. zu lesen steht, wonach Habakkuk dem in der Löwengrube befindlichen Daniel soll auf wunderbare Weise Speise gebracht haben. — Eher könnte Berücksichtigung verdienen, daß vor dieser apokryphischen Erzählung LXX (cod. Chisianus) die Notiz haben: *ἐκ προφητείας Ἀμβακοὺμ υἱοῦ Ἰησοῦ ἐκ τῆς φυλῆς Λευΐ*, da diese levitische Abstammung auf den kultisch-musikalischen Charakter des Gebets c. 3 (vgl. bes. zu v. 19) ein Licht werfen würde.

Was die Zeit des Auftretens Habakkuks betrifft, so ist sein prophetischer Gesichtskreis bereits von den Chaldäern beherrscht, welche nach 1, 5 zu Lebzeiten des gegenwärtigen Geschlechts Judäa bedrängen werden. Doch ist nach derselben Stelle dies dem Volke noch etwas ganz Unglaubliches, also die Wahrscheinlichkeit dieser Entwicklung noch nicht vorhanden. Bis in Manasses Zeit zurückzugehen (Del. Messianic Proph. 1880 p. 77), wo allerdings nach 2 K 21, 10 ff. (vgl. 2 Ch 33, 10) gewisse Propheten dem Land ähnliches Unheil verkündeten, ist nicht ratsam. Da hätte jenes בימיכם 1, 5 sich nicht erfüllt. Auch würde wohl unter diesem König vor allem die Abgötterei als Grund des Gerichts genannt werden, während Ungerechtigkeiten und Bedrückungen 1, 2—4 diese Stelle einnehmen. Hat Habakkuk selber, wie es 3, 19 scheint, sein Lied c. 3 musikalisch für den Tempelvortrag eingerichtet, so setzt dies voraus, daß der zu Manasses Zeit gestörte Tempelkultus den Frommen keinen Anstoß bot. Doch ist letzteres Argument, welches in die Zeit nach Josias Tempelreform führen würde, aus verschiedenen Gründen kein zwingendes. Daß Habakkuk unter Josia selbst geweissagt habe, ist eine von manchen Ältern (auch Del. früher) geteilte Ansicht,

welche sich aber nicht empfiehlt, da diesem König von der Prophetin Hulda, welche damals im Vordergrund stand, vielmehr verheißen wurde, daß das Land zu seinen Lebzeiten verschont bleiben soll 2 K 22, 18 ff. Mit den meisten Neueren kommen wir daher zu Jojakims Zeit (609–598). Streitig ist dann nur, ob Habakkuks Spruch vor oder nach die Schlacht von Karchemisch (605) zu setzen ist. Nach jener Entscheidungsschlacht konnte aber Habakkuk das Anrücken der Chaldäer (1, 5) nicht mehr als etwas unglaubliches bezeichnen; vielmehr war es damals fast selbstverständlich, daß sie gegen Ägypten und somit auch den von diesem Land ganz abhängigen Jojakim vorrückten. Der Spruch ist also kurz vor jenem Ereignis anzusetzen, ähnlich Jer 46. So auch Kleinert im Kommentar, der aber HBA 548 in die Zeit nach der Schlacht hinabzugehen scheint, wie z. B. Schrader bei Schenkel, Bibel-Lex. II 556. — So war Habakkuk Zeitgenosse Jeremias, mit welchem er auch einzelne Berührungen zeigt, wobei übrigens die Originalität auf seiten Habakkuks. Vgl. Hab 1, 8 mit Jer 4, 13; 5, 6. — Mit Zephanja berührt er sich namentlich 2, 20; vgl. Zeph 1, 7, was Delitzsch für früheres Zeitalter Habakkuks geltend macht. Allein obwohl Zephanja allerdings mehr entlehnt als der im ganzen originelle Habakkuk, dürfte hier das Prioritätsverhältnis das umgekehrte sein. Siehe die Bemerkungen Kleinerts im Komm S. 128. Anlehnungen finden wir auch bei Habakkuk, und wenn im allgemeinen der Stil desselben kräftiger, gedrungener ist, als der Zephanjas, so geht dieser Unterschied auf die subjektive Anlage dieser Propheten zurück, nicht auf ihr Zeitalter, da sie zeitlich hiefür allzu nahe beisammenstehen.

In der Form hat Habakkuks Schrift die auch geistig für ihn bezeichnende Eigenart, daß sie ein fortwährendes Gespräch zwischen Gott und dem Propheten darstellt. Siehe die Inhaltsangabe am Schluß. Es wechseln stets objektive Offenbarung und der Ausdruck dadurch erzeugter subjektiver Stimmung. Diese Schrift hat daher mehr als andere dramatische Anlage und lyrisches Gepräge. Habakkuk ist der Beter unter den Propheten. Er zeigt die innigste Sympathie mit denen, gegen welche er klagen muß. Vgl. Kleinert: „Eigentümlich ist ihm der durchweg lyrische Klang der Rede, in der sich die Kraft Jesajas und die weiche Empfindung Jeremias vereinigt". Der kraftvolle, kühne und doch von Selbstbeherrschung zeugende Stil wird mit Recht bewundert. Vgl. de Wette: „Wenn Habakkuk im prophetischen Vortrage den besten Propheten, einem Joel, Amos, Nahum, Jesaja zu vergleichen ist, so übertrifft er in dem lyrischen Stücke c. 3 alles, was die Poesie der Hebräer in dieser Art aufzuweisen hat; die größte Stärke und Fülle, den erhabensten Schwung beherrscht er mit dem Maße der Schönheit und Klarheit. Sein Rhythmus ist zugleich der freieste und gemessenste; 2, 6–20 hat eine strophische Anlage. Die Sprache ist frisch und rein."

Von Monographieen ist besonders zu nennen Franz Delitzsch, der Prophet H. ausgelegt 1843. Vgl. desselben Abhandlung De Hab. proph. vita atque aetate 1842 und in Rudelbachs und Guerickes Ztschr. 1842 I: Über Abfassungszeit und Plan der Prophetie Habakkuks. — Aus neuerer Zeit nur: L. Reinke (kath.), Der Proph. Hab. 1870.

1, [1]Das Orakel, welches Habakkuk, der Prophet, geschaut hat.

1, [2]Wie lange noch, Jahve, muß ich um Hilfe rufen, ohne daß du hörst — schreie zu dir: Gewaltthat! ohne daß du hilfst? [3]Warum lässest du mich Heillosigkeit sehen und der Bedrückung schauest du zu, und Zerstörung und Gewaltthat sind vor meinen Augen, da gibt's Hader und Gezänk erhebt sich? [4]Deshalb erstarrt

---

Zu Kap. 1.

1. המשא zu Nah 1, 1. — geschaut zu Jes 2, 1. — Habakkuk s. über ihn die Einl. || **2.** שוע Piel: um Hilfe rufen; vgl. das Nomen Ex 2, 23. — אזעק ordnet sich noch dem עד־אנה unter. Dem Proph. schwebt wohl Hi 19, 7 vor: Wie jener Dulder unter seinem ungerechten Schicksal leidet er, das lebendige Gewissen Judas, unter all dem ungesühnten Frevel, der im Lande geschieht. || **3.** klingt ebenso an Nu 23, 21 an, nach welcher Schilderung Bileams man in Israel Nichtigkeit, haltloses Wesen, Unsittlichkeit (sonst און bes. Götzendienst) und unbillige Plackerei der Niedrigen durch die Hohen (עמל) gar nicht sehen sollte. || **4.** על־כן bei solchem Mangel an gerechten Richtern hilft das beste Gesetz nichts (anders Hitz.: weil

das Gesetz und nimmermehr kommt das Recht zum Vorschein. Denn der Böse hält den Gerechten umzingelt, deswegen kommt das Recht verdreht heraus.

1, [5]Seht euch um unter den Nationen und schauet hin und verwundert euch, ja wundert euch! Denn ein Werk wirke ich in euern Tagen — nicht glaubtet ihr's, wenn man's erzählte. [6]Denn siehe, ich will aufregen die Chaldäer, das hitzige und hurtige Volk, das der Erde Weiten durchzieht, um Wohnsitze einzunehmen, die nicht sein eigen. [7]Schrecklich und furchtbar ist es, von ihm geht aus sein Rechtsgebot und seine Majestät. [8]Und behender als Pardel sind seine Rosse und schneidiger als Wölfe des Abends, und es tummeln sich seine Reiter, ja seine Reiter kommen von ferne her: sie fliegen dem Adler gleich, der zur Atzung eilt. [9]Allesamt zu Gewaltthat kommen sie, vorwärts streben ihre Gesichter, und wie Sand rafft er Gefangene zusammen. [10]Und über die Könige macht er sich lustig und Herrschende sind ihm zum Gelächter; er lachet jeglicher Feste, häuft Staub auf und erobert sie. [11]Dann fährt er fort, ein Sturmwind, und zieht vorüber, — aber es verschuldet sich dem seine eigene Kraft sein Gott.

---

du ruhig zusiehest), auch nicht die göttl. Thora, welche sich so warm der Unterdrückten annimmt. — פוג eig. erkalten, die Lebenskraft verlieren; es wird zum toten Buchstaben. — Zu יצא vgl. Zeph 3, 5 נתן לאור. — לנצח verbinde mit ולא. Ein Urteil, das der Willkür u. dem Unrecht ein Ende machte, kommt, so sehnl. man darauf wartet, nimmermehr zu Tage. Hitz., Ew., Kleinert geben dem נצח die unerweisl. Bdtg: Wahrheit, Aufrichtigkeit, so daß es s. v. a. לאמת Jes 42, 3. כתר Piel u. hier Hiph.: feindl. umzingeln, so daß der Gerechte nicht zu seinem Recht gelangen kann. Da die Übelthäter zu einem solchen bösen Ring sich die Hand reichen, kommt auch der Rechtsspruch nicht gerade zum Vorschein, sondern verdreht. Formell erblicken ja allerdings noch Gerichtsurteile das Tageslicht, aber solche, in welchen das Recht ins Gegenteil verkehrt ist. || **5.** beginnt die Antwort Gottes, an das ganze Volk gerichtet: Sie sollen ihren Blick auf die Völkerwelt richten, wo in kurzem etwas ganz Erstaunliches (תמה Hithpa. u. Qal zur Verstärkung wie Zeph 2, 1) geschehen wird, was ihnen zur Zeit noch märchenhaft klingen würde, wenn man's ihnen erzählte. || **6.** Der Hauptinhalt der neuen überraschenden Wendung wird hier prophetisch verkündet: die Erhebung der Chaldäer über Vorderasien, u ihr Erscheinen im Lande. — כשדים, die Kaldu der Inschriften (der Zischlaut ist wahrscheinl. ursprünglicher, als das auch zu den Griechen übergegangene l), die Bewohner Babyloniens. — מַר, herbe, heftig, schneidig, grimmig oder hitzig. — ממהר Niph. hier nicht: sich überstürzen; sondern: sich sputen, hurtig sein. — Das da wandert nach den Weiten der Erde, d. h. die Erde nach ihrer ganzen Weite u. Breite durchzieht. || **7.** ממנו stünde nach Hitzig, Kleinert u. a. gegensätzl.: von ihm selbst, der keinen höhern anerkennt, also nicht von Gott. Richtiger findet Delitzsch den Gedanken: Es schreibt Gesetze vor u. wirft sich zum Herrn auf. יצא zeigt, daß es sich um die Äußerungen seines Majestätswillens handelt. משפטו ist das Recht, das es den Völkern zur Pflicht macht. שאתו seine Hoheit s. v. a. die Ansprüche seiner Hoheit. || 8 a kehrt in Variation wieder Jer 4, 13; 5, 6. חדד scharf, schneidig sein, hier sich eifrig u. gierig tummeln. — Wölfe des Abends (vgl. Zeph 3, 3), Wölfe, die bei anbrechender Nacht sich heißhungrig an die menschl. Wohnungen heranmachen. פוש überströmen, dann von Pferden, Kälbern u. dgl.: sich übermütig erheben, aufspringen, sich bäumen, kühn daherspreugen. Das zweimalige פרשיו fällt auf. Daß es das zweite Mal andern Sinn habe (erst Rosse, dann Reisige) ist nicht anzunehmen; dagegen die Wiederholung als poetische Figur begreiflich; vgl. משחק u. ישחק v. 10. || **9.** מְגַמַּת schwerlich (von גמם häufen) „Haufe", Gesamtheit, sondern wahrscheinl. das gierige Verlangen (vgl. גמא schlürfen): ihre Gesichter streben gierig nach vorwärts. Allesamt sind sie nur aufs Vorwärtsstürmen bedacht. Der Sinn ist deutl. u. von Hitz. mit Unrecht lächerl. gemacht, der seinerseits durch die Übs. „ostwärts" zu der absurden Vorstellung kommt, die Chald. seien schon auf dem Marsch von Jaffa her, also nur noch wenige Meilen von Jerus. entfernt gewesen, als der Prophet so sprach. || **10.** Häuft Staub auf u. nimmt sie ein. Die Eroberung solcher Festungen (mittelst eines Dammes) fällt ihm leicht wie ein Kinderspiel. || **11.** gegen die Accente so abzuteilen, daß die Halbierung bei ויעבר eintritt. Da, nachdem er eine große Eroberung vollbracht, fährt er, dem Sturm-

1, [12]Bist denn nicht Du von der Vorzeit her, Jahve, mein Gott, mein Heiliger? Nicht werden wir sterben. Jahve, zum Gericht hast du ihn gesetzt, und du, o Fels, zur Züchtigung ihn bestellt. [13]Der du zu rein von Augen, um Böses anzusehen und der Bedrückung kannst du nicht zuschauen — warum willst du den Schurken zuschauen, schweigest still, wenn der Böse verschlingt den, der gerechter als er? [14]Und machest Menschen des Meeres Fischlein gleich, dem Gewürm, das keinen Herrscher über sich hat? [15]Allesamt mit dem Hamen zieht er herauf, schleift sie hin in seinem Netz und rafft sie zusammen in seinem Fanggarn. Darob freut er sich und frohlocket. [16]Darum opfert er seinem Netze und räuchert seinem Fanggarn. Denn dank diesen wird fett sein Anteil und gespickt seine Speise. [17]Sollte er darum leeren sein Netz und immerfort darauf ausgehn, Völker zu würgen ohne Schonung?

2, [1]Auf meine Warte will ich treten und mich hinstellen auf die Zinne und will spähen, um zu sehen, was er mit mir redet und was ich erwidern soll auf meine Einrede. [2]Da antwortete mir Jahve und sprach: Schreibe das Gesicht nieder und

---

wind vergleichbar, sofort weiter zu neuen Thaten. רוּחַ nicht eig. Subj., sondern Appos. dazu. Angesichts der beispiellosen Erfolge fügt aber der Prophet ein Memento bei: dieselben müssen ihm verhängnisvoll werden, da er statt Gott die Ehre zu geben, nur seine eigene Kraft bewundert u. vergöttert. Vgl. Jes 10, 5 ff. 13. || **12.** ertönt wieder deutl. die Stimme des betenden Proph., u. zwar spricht er im Namen seiner Volksgemeinde (daher mein Gott, mein Heiliger). Daraus, daß Gott von jeher diesem Volk angehören wollte, schöpft er die Gewißheit: wir werden nicht endgiltig untergehen; es kann nur eine zeitweilig von dem unwandelbar treuen Gott (צוּר Dt 32, 37) verhängte Züchtigung sein. Recht verfehlt ist die von Ewald aufgestellte u. von Bleek empfohlene Emendation לא תמות, was auf Gott zu beziehen! || **13.** vgl. 1, 3. Hat Gott an seinem Volke das Unrecht nicht ungestraft gelassen, so wird er es auch an dessen Unterdrückern rächen, zumal deren Sache noch ungerechter als die Judas. — בוגדים nicht „Plünderer" (Hitz., Kleinert u. a.), welche Bedeutung das Wort auch Jes 21, 2; 24, 16; 33, 1 nicht hat, sondern Betrüger, die Gott um seine Ehre (2, 4; 1, 11) u. die Menschen um ihr gutes Recht bringen. Der Böse, hier der gewaltthätige Eroberer, verschlingt den Gerechten, d. h. das schwächere Volk, sein gutes Recht aufs Dasein nicht achtend. || **14.** Die Fische nicht bloß wehrlos, sondern auch rechtlos; das Gewürm hat keinen Gebieter, der es beschirmt. Vgl. Spr 6, 7; 30, 27. || **15.** Der Fischer, d. h. der Chaldäer zieht (dieses Völkergewimmel, das ihm rechtlos zufällt wie Fische) alles am Hamen oder im Netz herauf. Die Suffixe gehen auf אדם zurück. — הֵעֲלָה für הֶעֱלָה. — גרר ziehen, zerren, schleifen. — חרם Netz im allgem., מכמרת die Fischfalle aus Garn, ähnlich dem Jagdnetz (מִכְמָר). || **16.** Weil ihm so alles gelingt u. er einen Beutezug um den andern thut, vergöttert er denn auch sein Netz u. Garn, d. h. seine Kriegsmacht. Ob man geradezu an einen Kultus des Schwerts zu denken hat, wie z. B. bei den Sarmaten dieser Waffe eigentl. Opfer dargebracht wurden (Herod. IV, 62), ist sehr fraglich, da der Prophet dann wohl dieses nennte, statt ein anderes konkretes Bild der Kriegsmacht (das Netz) beizubringen. Auch ist von solchem Schwertkultus bei den Babyloniern nichts bekannt, wohl aber von großsprecherischer Verehrung der eigenen Kraft u. Kriegstüchtigkeit. Vgl. die Sprache des Assyrers Jes 10, 13 f. || **17.** Sollte er darum, daß er so geschickt u. glückl. ist in diesem Fischfang (על כן nicht: trotz alledem) sein Netz immerfort leeren dürfen, um es gleich wieder zu füllen? תמיד gehört dem Sinne nach auch schon zum ersten Glied.

Zu Kap. 2.

1. Die Warte, auf welche sich H. begeben will, um göttl. Antwort zu empfangen, wird von Del., Klt u. den Meisten nach Jes 21, 6 ff. rein geistig verstanden vom Zustand inneren Zubereitetseins. Wie aber der Ausdruck hier lautet, ist wahrscheinl. (so auch Hitz.), daß Hab. diese innere Disposition, welche natürl. die Hauptsache, an einem bestimmten, hochgelegenen Standort zu suchen pflegte, der einen weiten Ausblick übers Land gewährte u. so zu Gesichten anregen konnte. Jes 10, 28 ff. dürfte auch von einem solchen Aussichtspunkt gesprochen sein. — מצור umringende Mauer, Wall, Zinne. — בִּי s. zu Hos 1, 2. — תוכחת eig. Zurechtweisung, hier Einrede gegen das göttl. Walten, welche von einer moralischen Basis ausgeht. Der Ausdruck zeigt, wie frei der Proph.

grabe es auf Tafeln, auf daß man's geläufig lese. [3]Denn es steht das Gesicht an bis zur bestimmten Zeit, es keucht aber zum Ende und wird nicht trügen; wenn es sich verzögert, so harre du sein; denn es kommt wahrhaftig, bleibt nicht dahinten: [4]Siehe, aufgeblasen, nicht gerade ist seine Seele in ihm. Der Gerechte aber, kraft seiner Glaubenstreue wird er leben! — [5]Vollends freilich der Wein ist ein Betrüger und ein prahlerischer Held wird nie ruhig wohnen; der aufgesperrt wie die Unterwelt seinen Schlund, und wie der Tod ist selbiger so unersättlich, und raffet an sich alle Nationen und häufet bei sich auf alle Völker. [6]Werden nicht diese alle über ihn ein Sprichwort anheben und ein Sinngedicht, Rätselsprüche auf ihn? Und es wird heißen: Wehe, wer da viel sammelt, was nicht sein eigen — bis wie lange? — und sich beschweret mit Pfandgut! [7]Werden

---

mit Gott verkehrt. || **2.** Schreibe auf ... zur Aufbewahrung und grabe ein (wie Dt 27, 8) auf Tafeln ... Man denkt am besten an Thontafeln. Dieselben sind übrigens nur durch den Zshg determiniert, indem der Artikel nicht etwa die bekannten öffentl. Tafeln bezeichnet. Wohl aber soll der Proph. dieselben ausstellen, viell. im Tempel. כתב ובאר Hendiady. schreibe auf u. zwar so, daß du auf Tafeln eingräbst. — auf daß da laufe, eile wer es liest — d. h. jedermann es geläufig lesen könne, ohne Anstoß beim Lesen vorwärts komme. Vgl. Jes 8, 1, wo freil. die Tafel nicht öffentl. ausgestellt werden soll, aber wie auch Jes 30, 8 (vgl. Hi 19, 23 f.). der Zweck hervortritt, der auch a. uns. St. maßgebend ist: der Nachwelt (hier Mitwelt), welche die Erfüllung erlebt, ein unvergeßliches u. unwiderlegl. Zeugnis von der Wahrheit der Weissagung zu geben. || **3.** denn Anstehen des Gesichts auf den Termin, d. h. der Inhalt des Gesichts ist noch rückständig, zögert auf den Termin. עוד (Orelli, Synon. der Zeit 31) wie Dan 11, 35 u. ähnl. wie 1 S 18, 8. פוּחַ Hiph. eig. keuchen, daher eilen. Ungenau machen LXX, welchen Hebr 10, 37 folgt, Gott oder den Messias zum Subj.: *ἐὰν ὑστερήσῃ, ὑπόμεινον αὐτόν, ὅτι ἐρχόμενος ἥξει καὶ οὐ μὴ χρονίσῃ.* Vielmehr ist das „Gesicht" gemeint, dessen Inhalt allerdings eine Erscheinung Gottes ist, wie c. 3 zeigt. || **4**a. geht auf den Chaldäer, v. 4b auf den Gerechten, für den der Proph. 1, 13 Fürbitte eingelegt hat, bestätigt das לא נמות 1, 12. Der Ggsatz zwischen dem übermütigen Heiden u. dem gerechten Knecht Gottes, der auch ein entgegengesetztes Schicksal für beide in sich birgt, wird hier nach seiner ethischen Tiefe aufgedeckt. עפלה aufgeschwollen von Hochmut, der zugleich immer ein Betrug gegen Gott, Ungeradheit, Unredlichkeit ist (vgl. 1, 11. 13). Der Gerechte dagegen wird ... leben, am Leben bleiben trotz der Furchtbarkeit des bevorstehenden Gerichts (vgl. Nu 24, 23). — באמונתו, worauf der Hauptton ruht, gehört trotz dem dabei stehenden Tiphcha (siehe Del. S. 50) zu יחיה, nicht zu צדיק. בְּ führt das wirksame Medium der Lebenserhaltung ein wie Ez 18, 22. — אמונה eig. Festigkeit, moral. Zuverlässigkeit, Redlichkeit, Treue; hier aber nach dem Ggstz das treue Verhalten gegen Gott, u. als solches ist nach Gn 15, 6 (dem dortigen האמין entspricht hier das Nomen) demütiges Vertrauen zu denken, also die *πίστις*, der Glaube, die Glaubenstreue. Diese rettet vom Tode, weil sie das grundlegende Moment der Gerechtigkeit ist. LXX irrig באמונתי (vgl. Hebr 10, 38), während Paulus den richtigen Text zu Grunde legt Röm 1, 17; Gal 3, 11. — Del. (S. 53) macht darauf aufmerksam, wie auch der Thalmud dieser Stelle eine zentrale Bedeutung zuerkennt: Gemara Makkoth f. 24a wird erzählt, David habe die 613 sinait. Gebote in 11 zusammengefaßt (Ps 15) Jesaja in 6 (33, 15), Micha in 3 (6, 8) Amos (5, 4) oder vielmehr Habakkuk in das Eine Wort: „Der Ger. wird durch seinen Glauben leben". Doch nicht bloß die Gebote, sondern auch die Verheißungen des alten u. neuen Bundes fassen sich in diesem Worte zusammen. || **5.** Nun gar der Wein macht den Frevel voll, da er den Übermut auf die Spitze treibt, indem er den Trinker bethört. Gemeint ist mit letzterm der Chaldäer, der gleich dem Assyrer (Nah 1, 10) dem Trunke frönte u. damit seinen widergöttl. Sinn steigerte. Vgl. betreffend babyl. Unsitte das schwelgerische Gastmahl Dan 5 (Herod. I, 191; Xenophon, Cyrop. VII, 5, 15 ss.), aber auch das allgemeinere Zeugnis des Curtius (5, 1): Babylonii maxime in vinum et quae ebrietatem sequuntur effusi sunt. — An die beiden maschalartigen Sprüche über den Säufer und den Prahlhans reiht sich weitere Charakteristik des unersättl. Chaldäers, der begehrl. ist wie die alles verschlingende Unterwelt, unersättl. wie der Tod. — נפשו zu Jes 5, 14. || **6.** Die

nicht plötzlich aufstehen deine Gläubiger und erwachen deine Dränger, und du wirst ihnen zur Plünderung? [8]Denn du hast ausgezogen viele Nationen, so werden dich ausziehen der ganze Rest der Völker wegen des Vergießens von Menschenblut und des Frevels am Lande, an der Stadt und allen, die drin wohnen. [9]Wehe, wer übeln Gewinn erpreßt für sein Haus, zu setzen in die Höhe sein Nest, zu entrinnen der Faust des Unglücks! [10]Du hast Schande geratschlagt deinem Hause an den Enden vieler Völker und dich versündigt mit deiner Seele. [11]Denn der Stein aus der Wand wird schreien und der Balken aus dem Holzwerk ihm antworten. — [12]Wehe dem, der eine Stadt baut durch Blutvergießen und eine Burg herrichtet durch Frevel! [13]Siehe, kommt es nicht von Jahve der Heerscharen, daß Völker sich mühen um das, was für's Feuer gut und Nationen sich abarbeiten um das, was für nichts gut? [14]Denn voll wird die Erde des, daß

---

von ihm verschlungenen Nationen werden den Chald. zum Gegenstand spöttischen Sprichworts u. höhnischer Bildrede machen, worin er als Exempel gefallenen Hochmuts erscheint. — ויאמר unpersönl. — Das erste der 5 Wehe gilt dem Unersättlichen, dem aus seinem Raub nichts als Dränger erstehen. bis wie lange soll es so fortgehn? s. v. a. ohne daß ein Ende abzusehen. — עבטיט gepfändetes Gut, hier überhaupt fremdes, u. zwar mit Gewalt geraubtes. || 7. Da er so viel fremdes Gut bei sich hat, ist der Chald. gewissermaßen der Schuldner der Völker, sie seine Gläubiger, die ihn zwicken werden. – נשך, vom Wucher häufig gebraucht, paßt mit seinem Doppelsinn in ein solches Witzwort. || 9. Das zweite Wehe geht auf die Thorheit des Raubsüchtigen, der sein Haus zu befestigen glaubte, thatsächl. aber es dem Untergang geweiht hat. Das Nest hoch bauen (vgl. Ob 4) bedeutet hier seine Haus- u. Kriegsmacht unbezwingl. machen, namentl. auch durch entsprechende Bauten, deren die Babylonier gewaltige hatten. – Dieser Sinn ist durchaus befriedigend u. daher keine Veranlassung, dieses Wehe aus allem Zusammenhang heraus auf König Jojakim zu beziehen (so Hitz., Klt), dem allerdings Jer 22, 13–17 ein ähnl. Vorwurf gemacht wird. Sollten die Witzsprüche der Völker über den Eroberer schon erschöpft sein? || 10. bestätigt die Beziehung auf den Chald. Dieser hat statt unvergängl. Ruhmes sich Schande erlesen durch seinen Ratschlag, alle Völker auszuplündern. קצות acc. loci: an den Enden v. V. wird er geschmäht als ruchloser Räuber. קְצוֹת als Inf. Qal (?) „auszurotten" paßt weder grammat. noch sachl., eher קַצּוֹתָ du hast beschnitten, beraubt (Tharg., Syr.). — וחטא׳ ähnl. wie 1, 11 a. E. || 11. Das Haus eines solchen Räubers besteht nicht; es geht auseinander. Angespielt ist auf die verschiedenen Bestandteile des Reiches, die auseinanderklaffen werden. || 12. Das dritte Wehe geht auf den ruchlosen Erbauer stolzer Werke in der gottlosen Weltstadt. Die Sätze sind hier überall maschalartig, leicht allgemeiner anzuwenden (vgl. Jer 22, 13), aber nach v. 6 auf den Chald. zunächst gemünzt, wie auch v. 13 bestätigt. || 13. (wonach Jer 51, 58) geht deutl. auf die Völker, welche, dem Chald. unterworfen, sich mühen müssen mit dem Bau seiner Hauptstadt — umsonst, da sie dem Feuer anheimfällt; was der Proph. vom wahren Gott herkommen sieht. בדי eig. um den Bedarf von. — Daß Nebukadnezar seine größten Bauten erst nach Beendigung seiner Kriege unternommen habe, läßt sich nicht im Ernste obiger Erklärung entgegenhalten. Abgesehen davon, daß die Befestigung u. Verschönerung Babels gewiß vom Moment seiner Erhöhung an begann, kannte Hab. die Politik dieser Weltmacht gut genug, um zu wissen, daß alle Siege derselben dazu führen mußten, einen neuen babylonischen Turm aufzuführen, bezw. diesen Mittelpunkt weltlichen Wesens u. Strebens zu verherrlichen. Dies ist denn auch in großartigem Maßstab geschehen. So erzählt Berossus (bei Josephus gegen Apion I, 19, 7 s.): „Er selber (Nabuchodonosor) schmückte von der Kriegsbeute den Tempel des Bel und die übrigen aufs kostbarste. Die von Anfang an vorhandene Stadt erneuerte er und fügte eine andere von außen hinzu. Damit die Belagerer nicht mehr, wenn sie einmal den Fluß im Rücken hätten, sich an die Stadt heranmachen könnten, legte er um die innere Stadt drei Ringmauern an, ebenso drei um die äußere Stadt, jene aus Backsteinen u. Asphalt, diese aus Backsteinen. Nachdem er so die Stadt ansehnlich befestigt u. die Thore geziemend geschmückt hatte, errichtete er neben der väterlichen Königsburg eine andere kgl. Burg, welche jene an Höhe u. an reicher Pracht überragte. Es wäre zu weitläufig, wenn man sie be-

man Jahves Herrlichkeit erkennet, gleichwie die Wasser das Meer bedecken. — [15]Wehe, wer da tränket seinen Genossen, der du einschenkest deinen Grimm und gar trunken machest, auf daß du dich satt sehest an ihrer Blöße! [16]Gesättigt wirst du mit Schmach statt Ehre: trinke nun auch du und entblöße dich, es macht die Runde zu dir der Becher der Rechten Jahves und Verspottung trifft deine Ehre. [17]Denn der Frevel am Libanon wird dich bedecken und die Verstörung der Tiere, die er verscheuchte — wegen des Blutvergießens an Menschen und des Frevels am Lande, der Stadt und allen, die drin wohnen. [18]Was frommt das Götzenbild, daß es sein Bildner formet, das Gußbild, so Trug offenbaret, daß der Bildner seines Gebildes sich darauf verläßt, zu machen stumme Abgöttchen? — [19]Wehe, wer zum Holze sagt: wache auf! — mache dich auf! zum lautlosen Stein: der soll offenbaren? Siehe, er ist ja in Gold und Silber gefaßt und jeglicher Geist mangelt in seinem Innern. [20]Jahve aber ist in seinem heiligen Tempel — stille vor ihm die ganze Erde!

3, [1]Gebet Habakkuks, des Propheten, nach Dithyrambenweise. — [2]Jahve, vernommen hab ich deine Kunde, bin erschrocken! Jahve, dein Werk rufe ins

---

schreiben sollte. Aber so überaus groß und prächtig sie auch war, ward sie in fünfzehn Tagen vollendet". ‖ **14.** Diese gigantischen Anstrengungen der Weltmacht zu Babel sind umsonst; denn ein anderes Reich, das Reich Jahves, wird die Welt einnehmen. Der Spruch lehnt sich an Jes 11, 9, erweitert aber den Umfang des Gebietes auf die ganze Erde (vgl. Nu 14, 21). Der in לדעת liegende Nominalbegriff ist gewissermaßen der Stoff der Füllung. ‖ **15.** Das vierte Wehe beschilt den schadenfrohen Verderber der Völker, der diesen gewissermaßen seinen Zorn einschenkt (wie betäubender Trank häufig Bild des Verderbens, vgl. Ob 16), um sich an ihrer Blöße zu weiden, die sie in der Trunkenheit aufdecken (Gn 9, 21 f.) — letzteres ein Bild der unwürdigen Entleerung u. sonstigen Entehrung, welche eroberte Länder trifft. — ספח Piel hingießen, hier also einschenken — nach Andern von der Bdtg hinzufügen aus: beimischen. ‖ **16.** ערל Niph. Denom. von עָרְלָה: eig. die Vorhaut zeigen, entspricht dem מעוריהם v. 15. — Wehe solchem Schadenfrohen, denn auch an ihn kommt die Reihe! Der v. 15 von feindl. Menschen gereichte Zorntrank heißt hier bei der Vergeltung ein solcher aus der Rechten Jahves. ‖ **17.** am Libanon. Dieser Genet. des Obj. geht nicht aufs heil. Land überhaupt, sondern auf die Waldungen jenes Gebirges, die der Eroberer frevelhaft verwüsten wird, um seine Bauten in Babel damit herzustellen (vgl. Jes 14, 8). Ähnl. hatte übrigens schon der Assyrer gethan (Jes 37, 24). — יְחִיתַן von חתת Impf. Hiph. für יְחִתֵּן (יְחִתֵּה) mit Dehnung zum Ersatz der Verdoppelung u. pausalem an für ēn des Suff.; vgl. indeß auch G § 20 Anm. 1. — v. 17 b = v. 8 b. Unter dem Lande u. der Stadt ist aber hier das gelobte Land mit seiner Hauptstadt zu verstehen, in welches der Feind über den Libanon vordringt. ‖ **18.** Angemessen kommt die Rede zuletzt auf den Götzendienst des Babyloniers. Ihm als Götzendiener gilt denn auch das letzte fünfte Wehe v. 19, wozu v. 18 überleitet. Daß in Babel der Bilderdienst bes. blühte, ist aus Deuterojes., Daniel u. sonst bekannt. — מורה שקר heißt das Bild, wahrsch. weil mit Orakeln in Zshg stehend, jedenfalls aber um Wegleitung (תורה) angerufen. Daß die Worte auf jenes, nicht einen falschen Propheten (König, Offb. II, 148 f.) zu beziehen, zeigt unwiderlegl. הוא יורה v. 19. ‖ **20.** Von diesen eiteln Götzen wendet der Proph. die Blicke hinauf zu dem wahren Gott im himml. Tempel (Ps 11, 4) u. ruft aller Welt gebieterisch zu, sie möge schweigen mit ihrem thörichten Reden u. Rühmen aus Ehrfurcht vor ihm, der nach v. 14 ihr bekannt werden soll. Stille vor ihm! kündet sein Kommen an, wie Zeph 1, 7, welche Stelle wir als älter ansehen nach der Einl.

Zu Kap. 3.

1. Es folgt wieder eine lyr. Antwort auf das c. 2 Geoffenbarte, u. zwar ein Gebet des Proph., der aber nach v. 14 namens der Gemeinde spricht wie 1, 12 ff. — שגיון eig. Irrgedicht oder Taumelgedicht, Dithyrambus, nach Ps 7, 1 technischer Ausdruck für eine Liedergattung, nach der vorliegenden Überschrift mit entsprechender Vortragsweise. Denn das Gebet Hab. wird dadurch, wie durch v. 19 a. E. als ein musikal. vorzutragendes Lied bezeichnet. ‖ **2.** deine Kunde, die Kunde von deinem Nahen, bezieht sich nicht so sehr auf c. 1 als vielmehr auf das c. 2 Geschaute. Die

Leben binnen Jahren, binnen Jahren laß es kund werden. Im Toben wollest gedenken des Erbarmens. [3]Eloah wird aus Theman kommen, und der Heilige vom Gebirge Paran her! (Sela.) Es bedecket die Himmel seine Herrlichkeit und seines Preises voll ist die Erde. [4]Und Glanz dem Sonnenlichte gleich wird's geben, Strahlen ihm zur Seite: dort ist's, wo sich birgt seine Stärke. [5]Vor ihm her wandelt Seuche und Pestglut ziehet hinter ihm drein. [6]Tritt er auf, so bringt er ins Schwanken die Erde; schaut er hin, so macht er aufspringen die Heidenvölker, und es zerstieben die ewigen Berge, es senken sich urzeitige Höhen, uralte Wege wandelt er. [7]Unter Unheil schaue ich Kuschans Zelte, es erbeben die Umhänge des Landes Midian. [8]Ist über die Ströme entbrannt, Jahve oder gilt den Strömen dein Zorn oder dem Meere dein Grimm, daß du einherfährst auf deinen Rossen, deinen Siegeswagen? [9]Blank entblößt ist dein Bogen: Beschworenes, Waffen des Wortes! (Sela.) Die Ströme spaltest du zu Land. [10]Sehen sie dich, so erbeben die Berge, ein Wasserschwall fährt vorüber. Es gibt der Abgrund von sich sein Gedröhn, zur Höhe hebt er seine Hände empor. [11]Sonne und Mond ist in die Wohnung getreten; zum Leuchten fahren deine Pfeile hin, zum Glänzen

---

Parusie des Herrn als des Richters über die Welt, spez. das Weltreich naht — da muß der Seher erschrecken. Gleichwohl wünscht er, daß Gott sein herrl. Werk בקרב ש׳ ins Leben rufe (anders Klt: wieder beleben näml. das Werk der Erlösung aus Ägypten), d. h. nicht im Lauf der Jahre, in ferner Zeit einmal, sondern im Innern der Jahre, vor ihrem Ablauf, ehe sie um sind. Es geschehe also dein Wille, es komme dein Reich in Bälde; nur möge Gott mitten im Toben der Barmherzigkeit nicht vergessen gegen die, welche ferne von Trotz in Treue seiner harren. || **3.** אלוה Singular, die altertümlich feierliche Form. Die Schilderung der Ankunft Gottes lehnt sich an die vom Sinai (wie schon Ri 5 das Deboralied u. Ps 68). Deshalb kommt auch Gott von der Sinaihalbinsel her bezw. von dem vor dieser liegenden Theman (bezw. Edom; s. zu Ez 25, 13) u. dem zwischen dem Edomitergebirg u. dem Sinai sich hinziehenden Gebirge Paran. — סלה ebenfalls musikal. Kunstausdruck (s. Einl. zu den Psalmen S. 22), steht regelmäßig nach stark betonten Worten, welche durch die Musik feierl. sollen hervorgehoben werden. — Bei Gottes Erscheinung ist der Himmel ganz bedeckt von seinem Glanze, die Erde ganz erfüllt vom Wiederhall, den seine majestät. Kundgebung in der Kreatur findet. || **4.** כאור wie die Sonne, Hi 31, 26. — Strahlen nach dem ständigen semit. Tropus als Hörner betrachtet, weshalb Dual. || **5.** Die beiden Synon. דבר u. רשף geben die vernichtende Wirkung an, die solche Erscheinung nach allen Seiten auf die sündige Kreatur ausübt. || **6.** וימדד Pil. von מוד = מוט, schwanken (so schon LXX, Tharg.), nicht von מדד, messen (Klt u. a.). — Zu den ewigen Bergen vgl. Mi 6, 2. — Uralte Wege, wie u. wo er in der Vorzeit wandelte (Ps 68, 25), geht auf seinen Auszug mit Isr. durch das Schilfmeer zum Sinai, wobei er seine herrl. Majestät gezeigt hat. Vgl. v. 8–10. — Kuschan s. v. a. Kusch (Äthiopien) steht hier als Vertreter der jenseits des roten Meeres gelegenen Völker. Daneben tritt Midian, die Bewohnerschaft der Sinaihalbinsel, östl. vom Schilfmeer. Seine Zeltteppiche beben, poet. Spezialisierung des Subj. || **8.** Indem der Proph. Gott einherziehen sieht wie vor Alters, sieht er die Ströme u. das Meer zurückweichen. Dies drückt die echt lyrische Frage aus: Ist der Herr etwa über die Str. erzürnt? || **9.** עריה, Bloßheit, hier statt inf. abs. zu תעור. Bei den Rossen u. Wagen v. 8 ist an die Wolken als Cherube zu denken, der Bogen ist nicht der friedliche Regenbogen, sondern der, mit welchem Gott die Blitze schießt (v. 11) שבעות מטות אמר sehr verschieden erklärt. Die Worte sind absichtl. rätselhaft bei feierlicher Drohung. Eidschwüre, Ruten des Worts vernimmt man von dem Herrn, d. h. er kommt, um seine beschworenen Strafurteile auszuführen, welche gleich mächtigen Ruten aus seinem Munde hervorgehen u. wie Donnerschläge niederfallen. Sela s. zu v. 3. — Ströme spaltest du zu Land; vgl. Hi 28, 10. Es erinnert an den Zug durchs Schilfmeer, v. 10 auch an das Hochgewitter am Sinai. || **10.** Wie von oben der strömende Regen daherflutet, so erhebt sich anderseits die tiefe Flut u. spritzt gen Himmel, aufgepeitscht von Gottes Sturmwinden. Vgl. Ex 14, 21 f. || **11.** Sonne u. M. verdunkeln sich, treten gewissermaßen vor Schrecken in ihre Behausung (vgl. Jo 4, 15), so daß die Szene nur

der Blitz deiner Speere. [12]In Groll beschreitest du die Erde, in Zorn drischest du die Heidenvölker. [13]Ausgezogen bist du deinem Volk zur Hilfe, deinem Gesalbten zur Hilfe; zerschellst das Haupt vom Hause des Frevlers, entblößend den Grund bis zum Halse (Sela). [14]Du durchbohrest mit seinen Lanzen das Haupt seiner Fürsten, die heranstürmen, mich zu verstreuen, die da frohlocken, als wollten sie auffressen den Wehrlosen im Versteck. — [15]Du beschreitest das Meer, deine Rosse, den Haufen mächtiger Wasser.

3, [16]Ich hab's vernommen, da erzitterte mein Inneres, laut beben meine Lippen; es dringt Knochenfraß in meine Gebeine, und wo ich stehe, erzittere ich, dieweil ich ruhig bleiben soll auf den Tag der Drangsal, bis heraufzieht dem Volke, der es angreift. [17]Denn der Feigenbaum wird nicht sprossen und keinen Ertrag gibt's an den Reben. Es schlägt fehl das Erzeugnis des Ölbaums und die Saatfelder bringen keine Speise. Fort kommt aus der Hürde die Herde und keine Rinder gibt's mehr in den Ställen. [18]Ich aber will in Jahve frohlocken, will mich freuen in dem Gott meines Heils. [19]Jahve, der Allherr, ist meine Stärke, und er machet meine Füße den Hindinnen gleich und über meine Höhen läßt er mich wandeln.

(Dem Sängermeister, auf meinem Saitenspiel.)

---

von den Blitzstrahlen schauerlich erhellt ist, welche Gottes Pfeile oder Speerspitzen heißen. — לאור nicht „beim Licht" u. s. w., sondern zur Beleuchtung. || **13.** Deinen Gesalbten (Akk. abhängig von dem in ישע liegenden Verbalbegriff), nicht den der Errettung wenig würdigen Jojakim, der vielmehr durchs Gericht sollte weggeschwemmt werden (Jer 22, 18 f.), aber auch nicht das Volk (so eine Lesart der LXX, *τοὺς χριστούς σου*, Ew., Hitz., Kleinert), sondern den das Gericht nach Jesajas, Michas u. a. Weissagungen überlebenden gotterwählten König. Im Ggsatz zu diesem Königtum ist das Haus des Gottlosen das Weltreich, speziell das chaldäische. Ihm wird nach dem plast. Ausdruck, welcher sich deutl. an Ps 110, 6 lehnt, der Kopf zerschmettert u. der ganze Leib vom Grund bis zum Halse hinauf entblößt, so daß es als nackte Ruine dasteht. || **14.** במטיו geht hier auf Speere. Mit seinen eigenen Waffen läßt Gott durchbohrt werden das Haupt der Fürsten (פרזים nach פרזון Ri 5, 7) desselben, näml. des רשע. Gemeint ist mit ראש der feindliche Herrscher. Sie frohlocken übermütig, als gälte es aufzufressen den Wehrlosen in sicherm Schlupfwinkel des Raubtiers, wo ihm niemand die Beute entreißt. || **15.** zeichnet mit Einem Zug die Erhabenheit des göttl. Heerfürsten, vor dem die ohnmächtigen Menschlein erliegen müssen. Dagegen ist nicht unter dem Meer das feindl. Heer (Hitz.) zu verstehen. || **16.** Beim Beginn der Schlußstrophe blickt der Proph. nochmals zurück mit שמעתי wie v. 2. Seine Lippen beben laut vernehmlich (לקול) vor Schrecken, seine Gebeine sind ohne Kraft, es ist ihm, als hätte er kein Mark in den Knochen, keinen Boden unter den Füßen, da er ruhig bleiben soll, bis das Ungeheure geschieht, von dem zunächst sein ahnungsloses Volk betroffen wird. Auch diese Stelle zeigt, daß das chald. Gericht äußerl. noch ferne ist. || **17.** Die Verödung seines Vaterlandes steht ja bevor, was er schmerzl. empfindet. || **18.** Allein all diese äußere Not, welche bevorsteht, vermag ihn nicht zu beugen. Ob auch sein natürl. Mensch hart mitgenommen wird von dem, was sein Volk erleidet, hebt er dennoch sein Haupt fröhl. empor, weil er weiß, daß der Herr, der solches thut, im Grund huldvolle Gedanken hat über diesem Land u. Volk. Daher seine heilige Freude, seine hohe Lust, sein lauter Jubel. Zu wandeln über die Höhen der Erde ist eig. Gottes Weise Mi 1, 3. Hier macht er den Menschen so munter u. froh, daß er leicht über die Höhen der Erde sich bewegt, ohne von ihren Tiefen u. Finsternissen angefochten zu werden. — למנצח ב' noch eine musikal. Anweisung. מנצח (s. Del. zu Ps 4, 1) bez. den Dirigenten der Tempelmusik. Mit ל' (sonst den Liedern vorgesetzt) wird also das Lied für öffentl., liturg. Aufführung bestimmt. בנגינות, mit Begleitung der Saiten, findet sich auch Ps 4, 1. Eigenartig ist aber hier das Suff., nach welchem der Proph. als Levit (s. Einl.) sich geradezu die Saiten selber zu spielen ausbedungen zu haben scheint, was dann wohl auch die Führung des Vortrags in sich schloß.

Inhalt der Schrift Habakkuks: Die Zukunft des Herrn: *1.* Das Gericht über Juda c. 1: a) Klage über das Unrecht im Lande 1, 2—4; b) Antwort des Herrn: den Chaldäer führe ich herauf! 1, 5—11; c) Klage über diesen ruchlosen Verderber 1, 12—17; *2.* Antwort des Herrn: das Gericht über diesen gewaltthätigen Bösewicht in fünffachem Wehe! 2, 2—20; *3.* prophet. Hymnus auf den Herrn, der zu Gericht und Heil erscheint c. 3.

In diesem knappen Rahmen bietet das Büchlein eine lebensvolle Schilderung der künftigen Wege Gottes mit seinem Volk, dem das Fegefeuer schwerer Heimsuchung durch jenes Erobererheer bevorsteht, das aber nicht darin untergehen, sondern zum geläuterten Gottesreich sich vollenden wird, und eine tief innerliche Offenbarung über Gottes Stellung zu den Menschen. Im Vordergrund steht zu Anfang (1, 2—4) das Nachtstück, welches die Gegenwart für den erleuchteten Blick des Propheten bildet, der über sein eigenes Volk, insonderheit seine gewissenlosen Gewalthaber ähnlich wie Jeremia klagen muß. Dies bildet die Einführung und innere Begründung zu dem Schicksalsspruch, der 1, 5 ff. die unerwartete, nahe bevorstehende Heimsuchung durch die Chaldäer verkündet, deren schneidiges Kriegsheer in raschem, kühnem Siegeszug mit Leichtigkeit ein Volk nach dem andern niederwerfen, ein Land nach dem andern plündern und auch Juda nicht verschonen soll. Nicht ohne herzliches Mitempfinden mit den übel behandelten Besiegten klagt der Prophet, dessen Gerechtigkeitsgefühl jetzt von der entgegengesetzten Seite verletzt ist, v. 12—17 über die Gewaltthätigkeiten des Siegers. Soll diese trotzige Macht ohne Ende triumphieren und alle Völker ins Unglück stürzen, auch Jahves Volk verschlingen? Ist nicht das Gebaren dieses Rächers des beleidigten Gottes selbst eine schwere Beleidigung seiner Majestät, da das eingebildete Heidenvolk sich selbst, seine rohen Machtmittel vergöttlicht (v. 11. 15)? Der Seher hat schon v. 11 dem beispiellos erfolgreichen Sieger mit dem Ausdruck sittlichen Bedenkens nachgeschaut. Und v. 12 stärkt er namens der treuen Gemeinde sich im Glauben an den von altersher bewährten Gott, der die Seinigen nimmermehr dem Untergang preisgeben, sondern nur vorübergehender Züchtigung durch fremde Gewaltherrschaft unterwerfen kann. Quousque tandem? ruft er dieser 1, 17 zu wie 1, 2 ff. den Frevlern im eigenen Volk.

Es ist ein Postulat des Glaubens an den gerecht waltenden und seiner Verheißung treuen Gott, daß der Herr diesem großen Räuber wehre, wie den kleinen. Allein ein positiver Aufschluß über die Zukunft ist mit solchen Empfindungen und Überzeugungen dem Propheten noch nicht gegeben, wie 2, 1 lehrreich zeigt: er muß sich erst nach einer göttlichen Offenbarung umsehen, welche seiner Glaubensanfechtung ein Ende macht. Das Orakel nun, das ihm daraufhin zu teil wird, kündet sich als ein höchst bedeutsames schon durch die Weisung 2, 2 an, durch welche Fürsorge getroffen wird, daß es jedermann zur Kenntnis gebracht und zugleich verewigt werde. Statt der erwarteten Eröffnung betreffend den Ausgang des Chaldäers folgt aber v. 4 ein überraschender und tief bedeutsamer Hinweis auf die innere Herzensstellung zu Gott, welche über der Menschen Wert und Schicksal entscheidet: Aufgeblasenheit und Unredlichkeit paaren sich auf der einen, Aufrichtigkeit und Vertrauen auf der andern Seite. Jenes ist die innere Verfassung des Heidentums, das sich einbildet selber Gott gleich zu sein. Nur durch einen an Gottes Ehre verübten Diebstahl, der freilich auch Selbstbetrug ist (vgl. 2, 5 u. 1, 13), kann sich der Mensch auf diese schwindelhafte Höhe des Selbstbewußtseins versteigen. Umgekehrt zeigt sich redliche und treue Gesinnung gegen Gott im Vertrauen auf ihn. Wer diese Glaubenstreue hat, wird am Leben bleiben, also im Gericht nicht untergehen, so furchtbar dieses auch sein wird. Ist somit dieses gläubige Vertrauen auf den Herrn und sein Wort das Mittel zur Erhaltung des Lebens, so ist es eben das entscheidende Moment der Gerechtigkeit, welches Gottes Wohlgefallen bedingt. Vgl. Gn 15, 6 und die zahlreichen Stellen, wo Jesaja gleichfalls die Glaubenszuversicht als die

Bedingung der Bewahrung im Gericht angepriesen hat, bes. Jes 7, 9; 28, 16; 30, 15. Am bestimmtesten und kernigsten aber hat neben Gn 15, 6 Habakkuk diese Wahrheit ausgesprochen, welche in der neutestamentlichen, bes. paulinischen Erkenntnis eine so zentrale Bedeutung erlangte. S. über die neutestam. Verwendung der Stelle Orelli, Altt. W. S. 366. — Mit dieser Beleuchtung seines innersten Sinnes ist eigentlich der böse Feind schon gerichtet, sein Schicksal schon entschieden. 2, 5 lenkt aber auf ihn zurück und im Folgenden wird dann sein Los indirekt verkündigt in Gestalt eines fünffachen Wehe!, das den von ihm unterdrückten Völkern in den Mund gelegt ist. Den Chaldäer nämlich werden sie künftighin als ständiges Exempel zur Abschreckung bei der Hand haben, wo es gelten wird, dem unersättlichen Wucherer sein Schicksal anzudrohen (v. 6 f.) oder dem habsüchtigen Raubritter (v. 9 f.) oder dem verwegenen Städtegründer (v. 12 ff.) oder dem Treulosen, der das Gift seiner Arglist und seines Hasses den Andern mischt (v. 15 ff.), oder dem thörichten Götzendiener (v. 18 f.). An dieses lehrreiche Beispiel göttlicher Vergeltung schließt sich aber zugleich die Offenbarung des göttlichen Reiches, das an Stelle des babylonischen Weltreiches tritt (2, 14). Der Herr selbst ist im Begriff von seiner himmlischen Wohnung aus die ganze Erde in Besitz zu nehmen (2, 20).

Wenn in dem lyrischen Abschluß c. 3, dem Wiederhall der vernommenen Offenbarungen, besonders der c. 2 empfangenen, zunächst die subjektive Empfindung des Propheten zum Ausdruck kommt (am reinsten subjektiv v. 2 und am Schluß v. 16—19), wobei er allerdings wiederum namens der wahren Gemeinde spricht (vgl. v. 14), so schwingt sich anderseits das Gebet zur Weissagungsrede auf: Während das Gemüt sich versenkt in das Kommen des zu Gericht und Erlösung nahenden Gottes, ersteht vor dem Blick ein herrliches Gemälde, das vom Zug aus Ägypten und der Erscheinung am Sinai, jener grundlegenden Offenbarung Jahves, seine Grundlinien erhalten hat. Die ganze Welt soll die Herrlichkeit des Herrn schauen, wenn er zu seiner neuen vollkommnern Herrschaft auf Erden den Grund legen wird durch den Sturz der Weltmacht und durch Erlösung und Erhöhung seines Volks mit seinem gotterkorenen König. So ist der Beter unvermerkt wieder zum Seher geworden.

Zephanja.

Einleitung.

Von Zephanja (צפניה s. v. a. den Jahve birgt; LXX *Σοφονίας;* Vulg. Sophonia) wird 1,1 der Stammbaum in aufsteigender Linie bis ins vierte Glied mitgeteilt: Seine Vorfahren sind Kuschi, Gedalja, Amarja, Hiskia. Da sonst umständliche genealogische Angaben bei den Überschriften der prophetischen Bücher nicht üblich und der Stammbaum bei Hiskia stehen bleibt, als kennte man diesen, halten Manche dafür, es sei damit der berühmte König dieses Namens gemeint, Zephanja also königlichen Geblüts. So nach Ibn Esra Hitzig, Bleek, Keil, Kleinert u. a., während Carpzov, Jahn, de Wette, Delitzsch u. a. sich gegen diese Annahme erklären. Die Möglichkeit derselben läßt sich zwar nicht gerade bestreiten, weder chronologisch noch aus anderen Gründen; doch ist sie wenig wahrscheinlich, da bei dem häufigen Namen Hiskia ein näheres Prädikat (מלך יהודה) zu erwarten wäre. — Über die Person dieses Propheten ist nichts näheres bekannt. Daß er in der Zeit Josias regierte, sagt ebenfalls die Überschrift, welche auch in diesem Punkt gewiß zuverlässig ist. Streitig ist nur, in welchen Zeitpunkt der 31jährigen Regierung dieses Königs (640—609) Zephanjas Auftreten falle, ob früher oder später als jenes 18. Jahr derselben, wo die Durchführung der Kultusreformation nach dem neu aufgefundenen Gesetze begann 2 K 22,3 ff. Nachher setzen es Delitzsch und Kleinert mit Berufung auf 1,4, wo nur noch von einem Rest des Baal die Rede (s. aber zu der St.); allein das Urteil des Propheten über Jerusalem mit seinen verschiedenen Parteien der Jahve- und Baal- oder Moloch- oder Gestirnanbeter (1,4 ff.), seinen gewissenlosen Priestern und übermütigen Propheten (3,4), seinen räuberischen Gewalthabern (1,8; 3,3) u. seiner ganzen Bewohnerschaft, die keine Stimme der Wahrheit hört und keine Zucht annimmt (3,1 f. 7), ist allzu wegwerfend und setzt allzuviel positives Heidentum voraus, als daß jene redlich gemeinte und äußerlich wenigstens gründliche Säuberung der Kultusorte und -gebräuche durch den frommen König könnte in letzter Zeit stattgefunden haben. Eher ließe sich an die Zwischenzeit zwischen dem 12. und 18. Jahr Josias denken (so Hitzig u. a.), da derselbe nach 2 Ch 34,3 schon im 12. einen Anfang mit solchen Bestrebungen machte, dieselben aber damals noch nicht mit der späteren Energie und Folgerichtigkeit durchgeführt haben kann. Noch mehr empfiehlt aber die Schilderung der heillosen Zustände bei den ersten Jahren dieser Regierung stehen zu bleiben, wo der mit 8 Jahren auf den Thron gekommene noch nicht Selbständigkeit genug besaß, um dem Verderben steuern zu können. Das ernste Wort dieses Propheten mag mit dazu beigetragen haben, dem König das Gewissen zu schärfen. Auffällig ist aber, daß bei jener Befragung, die aus dem 18. Jahr 2 K 22,12 ff. berichtet wird, Josia nicht zu Zephanja schickt, der nach seinen Reden am ehesten dafür sich empfohlen hätte, sondern zur Prophetin Hulda. Oder war Zephanja damals schon gestorben?

Was den Inhalt des Büchleins anlangt, so schließt sich an die Darlegung jener Schäden im eigenen Lande die Androhung schweren Gerichts. Letzteres wird aber von Anfang an in ungewöhnlicher Universalität geschaut (vgl. 2,2 f.; 3,8 u. sonst). Es naht den heidnischen Nach-

barn, den Philistern (2,4 ff.), Moab und Ammon (2,8 ff.); es erreicht die fernen Äthiopen im Süden (2,2) wie die noch immer weit und breit herrschenden Assyrer, deren Hauptstadt Ninive noch steht, aber nun bald untergeht (2,13 ff.). Aber auch das sündige Juda-Jerusalem kann diesmal nicht verschont bleiben. Seiner wartet Verheerung und Zerstörung, Zerstreuung und Gefangenschaft (1,4 ff.; 3,7 u. a.). Hernach aber wird Jahve sein Volk, soweit es Demut angenommen hat, aus der Verbannung sammeln und heimführen, damit es im Frieden um seinen König Jahve wohne in seinem Land. Aber auch die durch furchtbares Massengericht (3,8) gedemütigte und über das Heil, das er seinem Volk erwiesen, erstaunte Heidenwelt wird ihm huldigen, so daß sein Name auf der ganzen Erde angebetet und nach seinem Heiligtum von überall her Huldigungsgaben dargebracht werden (2,11; 3,9 f.).

Den umfassenden Charakter der Drohweissagungen Zephanjas hat man damit in Zusammenhang gebracht, daß um die Zeit seines Auftretens die Skythen (etwa von 632 an) von ihren nordischen Sitzen aufgebrochen und in Medien eingefallen waren, aber auch durch Kleinasien sich bewegten und schließlich bis nach Ägypten vordrangen (Herodot I, 103 ff.). Daß diese nordischen Barbaren, welche Palästina dabei streiften, auf die Israeliten einen tiefen Eindruck machten, siehe Einleitung zu Jeremia S. 213. Möglich, daß die damals anhebenden Völkerbewegungen auf Zephanja anregend wirkten. Die Verwüstung Philistäas durch diese Horden ist aber erst nach seinem Spruch (2,4 f.) eingetroffen zu denken. Sie bildete dazu eine rasche Erfüllung, welche beweisen mochte, daß man es mit einem echten Jahvepropheten zu thun habe. — Ist nach dem Obigen der Inhalt dieses oft unterschätzten Büchleins theologisch bedeutsam, so mag man die Form weniger originell und genial finden, als z. B. bei Nahum und Habakkuk. Der Strom der Rede fließt gemächlich, aber feierlich daher; Wiederholungen derselben Ausdrücke vermehren den Nachdruck. Der breitere Stil und die Redeweise erinnert öfter an den jüngern Zeitgenossen Jeremia. Wie dieser benutzt Zephanja häufig Sprüche der Vorgänger.

Monographieen: F. A. Strauß, Vaticinia Zeph. comm. illustr. 1843; L. Reinke (kath.), Der Prophet Zephanja 1868.

Das Weltgericht kommt über Jerusalem c. 1.

1, [1]Wort Jahves, welches an Zephanja, den Sohn Kuschis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskias, ergangen ist in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda.

1, [2]Hinraffen, wegraffen will ich alles von der Fläche des Erdbodens, ist Jahves Spruch. [3]Will hinraffen Menschen und Vieh, hinraffen die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres, und die Ruinen samt den Übelthätern, und ausrotten die Menschen von der Fläche des Erdbodens! ist der Spruch Jahves. [4]Und ich recke aus meine Hand wider Juda und wider alle Bewohner Jerusalems, und will ausrotten von dieser Stätte den Rest des Baal, den Namen der Pfaffen mitsamt den Priestern; [5]und die da beten auf den Dächern zum Heer des

---

Zu Kap. 1.

1. Überschrift ganz wie Mi 1,1. Über Zephanjas Abstammung u. Zeitalter s. die Einl. || **2.** Der abs. Inf. von אָסֵף ist wie Jer 8,13 verstärkend zum Impf. Hiph. von סוּף gesetzt, das freil. sinn- u. stammverwandt. — Alles von der Fläche des Erdbodens bekundet schon den universalen Blick des Sehers. Dieses כל v. 3 ausgeführt. || **3.** Der Mensch steht voran als der eig. Sünder. — המכשלות nicht Synon. von מִכְשׁוֹל, *σκάνδαλον*, so daß es auf die Götzen ginge, sondern nach Jes 3,6: wankende Trümmer. Alle Wohnsitze sind nur noch Ruinen, welche leicht einstürzen u. die darin wohnenden Ungerechten begraben. Der letzte Satz wiederholt nachdrückl., daß über die Menschheit Vertilgungsgericht beschlossen. || **4.** wendet sich dieses Gericht auch gegen das Volk u. die Stadt, die im Vordergrund des Interesses stehen. Der Rest des Baal kann darauf bezogen werden, daß der Baalsdienst in Juda-Jerusalem gegen früher schon eingeschränkt war (ausgerottet freil. nicht); allein das parallele:

Himmels, wie die da beten zu* Jahve* der* Heerscharen*; die zu Jahve schwören, wie die da schwören bei ihrem Melech; [6]und die da abgetreten sind von der Nachfolge Jahves, wie die, welche Jahve nie gesucht noch nach ihm gefragt haben. [7]Stille vor dem Allherrn Jahve! Denn nahe ist der Tag Jahves. Denn gerüstet hat Jahve ein Schlachtfest, hat geheiliget seine Geladenen. — [8]Und geschehen wird's am Opfertage Jahves, da will ich's nachsuchen an den Fürsten und den Königssöhnen und an allen, die sich kleiden in fremdländisch Gewand. [9]Und will's nachsuchen an allen, die über die Schwelle hüpfen, an jenem Tag, die da voll machen das Haus ihrer Gebieter mit Gewaltthat und Trug. — [10]Da wird sein an jenem Tag, ist Jahves Spruch, lautes Geschrei vom Fischthor und Geheul von der Neustadt her, und großer Krach von den Höhen. [11]Jammert, ihr Be-

---

„auch den Namen der Pf." (im Sinn von Hos 2,19) spricht eher für präsumtive Fassung wie Am 1,8; 9,12: bis auf den letzten Rest. — Mit den Dienern fremder Kulte (כמרים zu Hos 10,5 u. vgl. 2 K 23,5) werden die Priester (כהנים im Ggsatz dazu der für die Dienerschaft Jahves gebräuchl. Name) in Ein Verwerfungsurteil zus.gefaßt; so wenig besser sind sie als jene. || 5. faßt die Gemeinde als massa perdita ins Auge. Dazu gehören die, welche sich zum Schein des Jahvedienstes befleißen, so gut wie die, welche sich offen dem krassen Heidentum ergeben haben. Dies wird in 3 Antithesen ausgesprochen, von denen die erste u. zweite jetzt allerdings eigentüml. verquickt sind. Da sonst bei Zeph. die Gliederung eine so klare ist, vermute ich den Ausfall eines oder mehrerer Worte, also *1.* Gestirnanbeter (vgl. Jer 19,13) u. Jahveanbeter; lies: והמשתחוים ליהוה צבאות. Sehr lehrreich ist hier neben 2 K 21,3 die Stelle 2 K 23,5. *2.* Die bei Jahve u. die beim Moloch schwören. Man schwur bei dem Gott, den man am höchsten hielt; das Schwören war also ein Bekenntnis zu einem Gott, daher das erste Mal mit לְ. מַלְכָּם Name des Gottes wie Jer 49,1.3, wobei immerhin die appellat. Bdtg für die Form maßgebend sein konnte. || 6. Es folgt *3.* noch eine Antithese, welche die gesamte Bewohnerschaft Jerusalems zus.faßt: abtrünnige Gläubige u. Ungläubige. Jene Jahveanbeter v. 5 sind näml. zugleich נסוגים, innerl., sittl. Abtrünnige, Ungetreue, was ihre Verwerfung erklärt. Ihnen stehen gegenüber, die nie etwas von Jahve wissen wollten. בִקְשֻׁהוּ mit ק raphatum zu lesen. Siehe Bär-Del. Ausg. S. 79. || 7. Stille! Ehrfurchtvolles, banges Schweigen ziemt den Erdbewohnern, denn der Weltenrichter wird bald kommen. Vgl. Hab 2,20. — Nahe ist der Tag J. vgl. Jo 1,15 u. zu Ob 15. — Ein Schlachten hat Jahve hergerichtet: Das Opfer ist das jüd. Volk. Die geladenen Gäste, die er dazu geladen u. „geheiligt", d. h. zur Opfermahlzeit entsprechend vorbereitet hat, sind die wilden fremden Krieger, die über das Opfer herfallen werden. Vgl. die verwandte Stelle Jes 13,3. || 8. Die בני המלך sind nicht speziell die Söhne des jetzt regierenden Königs, Jojakim u. Jehoahas; die Söhne Josias waren zu dieser Zeit wohl noch sehr klein, wenn sie überhaupt schon lebten. Del. sieht freil. in ihrer Erwähnung ein Anzeichen späterer Entstehung des Orakels. — Das Tragen fremder Tracht, wie es um diese Zeit bei den Vornehmen übl. war, zeigte ein dem Volk u. seinem Gott entfremdetes Herz. || 9. Die Vergleichung von 1 S 5,5, wonach das Hüpfen über die Schwelle beim Dagonstempel zu Asdod üblich war (ein Brauch, der übr. auch anderwärts vorkam, da man auf die hl. Schwelle nicht treten mochte), würde darauf führen, daß die Verehrer des Auslands solches abergläubische heidnische Gebaren nachäfften in den Tempeln ihrer Abgötter (im „Hause ihrer Gebieter"), die sie außerdem durch Trug u. Gewalt bereicherten. Allein der letztere Ausdruck macht wahrscheinl., daß hier zu den Gebietern v. 8 die Dienerschaft kommt u. daß Hüpfen über die Schwelle sprichwörtl. Redensart war für Eindringen in fremde Häuser, zum Eingriff in fremdes Gut. Richtig Calvin, Ew., Keil u. a. Nur ist אדניהם nicht singularisch zu fassen, wenigstens nicht auf den König (Josia?!) zu beziehen. || 10. Hier hört man schon das verzweifelte Angstgeschrei aus der belagerten, beinahe schon eroberten Stadt. Dem Klagegeheul von einer Seite der Stadt antwortet das Wehegeschrei von der andern, wie dies z. B. bei der Einnahme Jerusalems u. der Zerstörung des Tempels durch Titus in herzzerreißender Weise der Fall war. Das Fischthor (nach Norden führend) gehörte der Neustadt (המשנה eig. zweite Stadt עִיר הַמִּשְׁנָה) an, die sich nördlich vom alten Jerusalem, zum Teil westl. vom Tempelplatz ausbreitete. Bei den feindl. Invasionen war dieselbe

wohner des Mörsers, denn getilgt wird alles Kanaansvolk, ausgerottet alle, die sich mit Silber schleppen. [12]Und geschehen soll's zu jener Zeit, da durchsuche ich Jerusalem mit Laternen und suche es heim an den Leuten, die da stocken auf ihren Hefen, die da sprechen in ihrem Herzen: „Weder Gutes thut Jahve noch Schlimmes." [13]Und es wird ihre Habe zum Raube und ihre Häuser zur Einöde, und sie bauen Häuser und bewohnen sie nicht, pflanzen Weinberge und trinken nimmer deren Wein. [14]Nahe ist der große Tag Jahves, nahe und eilig gar sehr. Horch, der Tag Jahves — bitterlich schreiet da der Held. [15]Ein Tag der Ungnade ist selbiger Tag, ein Tag der Drangsal und Beängstigung, ein Tag der Wüstnis und Verwüstung, ein Tag des Dunkels und der Finsternis, ein Tag der Wolken und des Nebeldunkels; [16]ein Tag der Drommete und des Posaunenhalls über die befestigten Städte und über die hohen Zinnen. [17]Und ich will Drangsal schaffen den Menschen, daß sie gehen wie die Blinden, weil sie an Jahve gesündigt haben, und hingeschüttet wird ihr Blut wie Staub und ihr Fleisch wie Mist. [18]Auch ihr Silber und ihr Gold vermag sie nicht zu retten am Tag der Ungnade Jahves, und im Feuer seines Eifers wird verzehrt die ganze Erde; denn zu Garaus, zu lauter jähem Ende macht er's mit allen Erdbewohnern.

Inhalt von c. 1: Das Weltgericht kommt über Jerusalem: a) Einl.: das Weltgericht v. 2 f.; b) Gericht über die Parteien und Stände Judas v. 4—9; c) Schicksal Jerusalems v. 10—13; d) der Tag des Herrn v. 14—18.

Das Weltgericht, welches bei Zephanja erschreckend in den Vordergrund

---

zuerst u. am stärksten bedroht, da die „zweite" Mauer (des Hiskia), welche sie umgab, nicht so fest war, wie die innerste u. obendrein nordwestl. ein Höhenzug dieses Quartier beherrschte. Nach 2 K 22,14 wohnte in dieser Neustadt zur Zeit Josias die Prophetin Hulda. — שבר s. v. a. זעקת שבר Jes 15,5, Zerstörungslärm von den Höhen, den höher gelegenen Stadtteilen, Tempelhügel u. s. w., wo die Mauern ebenfalls den Zerstörungswerkzeugen der Feinde erliegen. || **11.** Der Mörser hieß wohl ein Teil dieser Vorstadt, näml. die Thalsenkung, die der obere Lauf des Tyropöon bildet. Der Name dieses Kessels „Stampfe" mochte auf das Geräusch dieses industriellen Quartiers anspielen. S. über das Topographische Mühlau HBA S. 685. 688. — Das Kanaanitervolk ist die Krämerzunft (nach bekanntem Sprachgebrauch), gewiß meist jüdischen Blutes. Die Bezeichnung ist mit Bedacht gewählt, um den Sinn der Leute erkennen zu lassen, über welche das Gericht nicht von ungefähr kommt (vgl. Hos 12,8), ebenso die Umschreibung die „Silberbeladenen", welche dieses Metall in schwerer Masse umherschleppen, um damit zu wuchern, oder um das Erbeutete heimzutragen. || **12.** mit Laternen, wie die Wächter sie trugen, um nach verdächtigen Individuen zu suchen; d. h. so genau, daß niemand von den Leuten entgeht, die Gott heimsuchen will. — die da stocken, geronnen sind, wie nicht abgezogener Wein auf seinen Hefen (vgl. Jer 48,11). Unübertreffl. sind hier die für alles Göttliche unempfängl. gewordenen Spießbürger Jerusalems gezeichnet, welche auf ihrem Gelde sitzen u. sich aus ihrem Schlendrian nicht aufstören lassen, indem sie Jahve zwar nicht leugnen, aber ihm weder Gutes noch Übles zutrauen. || **13.** Diese werden sich von ihrem lieben Mammon trennen müssen. Vgl. zu Am 5,11. || **14.** מַהֵר nicht Part. für מְמַהֵר, sondern das urspr. verbale, dann adverbiale Wort ist sogar adjektivisch geworden. Schon hört man den Donner des Gerichtstages, da schreiet bitterl. der Held vor Angst u. Schmerz. || **15 f.** Gehäufte Schilderung soll das unheimlich Düstere, Not- u. Drangvolle jenes Tages malen. Die Grundstelle Jo 2,2 (vgl. Am 5,20) wird hier überboten. — שאה ומשואה verbunden wie Hi 38,27; 30,3. || **17.** וַהֲצֵרֹתִי Milra zu lesen nach Bär-Del. S. 79. ולְחֻמָם (מ raph. Bär-Del.) ihr Fleisch im Ggsatz zum flüssigen Blut. Fleischer hat gezeigt, daß die Grundbdtg des Stammes לחם: fest sein; daher das Nomen לֶחֶם die feste Speise im Ggsatz zur Milch, hebr. Brot, arab. dagegen: Fleisch; so a. u. St. die Form לְחוּם. || **18.** אַךְ nichts als (Ps 73,1), nicht mit אַף zu vertauschen. נבהלה nominal gewordenes Part. Niph.: schreckhafter Untergang; synon. בֶּהָלָה, welches ebenfalls von der Bdtg des Erschreckens aus diesen Sinn gewinnt; vgl. Jes 65,23. — Zur Konstruktion mit אֵת vgl. zu Jer 5,18.

tritt, ist ein schlechthin universales, wie gleich der Anfang (v. 2 f.) verkündet. Kann doch die ganze Welt nicht bestehen, wenn ihr der heilige Gott zur Abrechnung naht. Auch der Schluß des Kap. (v. 14–18) schildert diesen Tag der Vergeltung mit deutlicher Anlehnung an Joel als einen über alle Menschenkinder (v. 17) ergehenden. Allein das eigentliche Absehen dieses ersten Spruches ist auf Jerusalem gerichtet, welches durch die Mitte des Spruches bedroht wird. Dort gibt's zwar neben den Anhängern des Baal, Moloch u. s. f. auch Anbeter Jahves, und diese Parteien scheinen sich zur Zeit ziemlich deutlich geschieden gegenüberzustehen. Allein Zeph., der Sprecher Jahves, mag kaum einen Unterschied zwischen ihnen machen; so wenig ist Sinn und Wandel der Jahveverehrer mit ihrem Bekenntnis und Kultus in Übereinstimmung. Nach ihrem gottlosen Herzen und gewissenlosen Leben sind sie vielmehr jenen Parteigängern der heidnischen Götter nahe verwandt und werden mit diesen unter Ein Verdammungsurteil gestellt, da der wahre Gott sich durch das Credo der Lippen und die äußerliche Parteinahme für seine Sache nicht bestechen läßt, wo es an heiligendem Gehorsam gegen sein Wort mangelt. Ebenso sind nach v. 9 die Diener zu Jerusalem nicht besser als ihre mit fremden Federn sich schmückenden Herren. Das gesamte Jerusalem ist also jenem Gericht verfallen.

Demütigt euch vor dem Weltgericht! c. 2.

2. [1]Drücket euch zusammen und ducket euch, du Volk, das sich nicht schämen kann! [2]Ehe noch gebiert der Ratschlag — gleich Spreu fliegt die Zeit vorüber —, ehe noch über euch kommt die Zornesglut Jahves, ehe noch über euch kommt der Zorntag Jahves. [3]Suchet Jahven, all ihr Demütigen der Erde, die da sein Gebot geübet: suchet nach Gerechtigkeit, suchet nach Demut! — vielleicht werdet ihr geborgen bleiben am Zorntag Jahves. — [4]Denn Gaza wird eine vergessene sein und Askalon zur Einöde; Asdod, am hellen Mittag wird man sie austreiben, und Ekron wird ausgeackert werden. [5]Wehe (über euch), Bewohner des Striches am Meer, Volk der Kreter! Das Wort Jahves (ergeht) über euch, Kanaan, Land der Philister, und ich lasse dich untergehen bewohnerlos. [6]Und es wird der Strich

---

Zu Kap. 2.

1. קשש Qal u. Hithpo. zus.gestellt wie Jes 29, 9; Hab 1, 5. Das Poel bedeutet sonst als Denom. von קַשׁ Stoppeln zusammenlesen; daher a. uns. St. die Versionen: sich versammeln. Doch ist es nicht bloß von innerlicher „Sammlung" zu verstehen, sondern stärker: sich zus.drücken, zus.ducken. Statt daß sie jetzt die Hälse emporrecken u. den Kopf hochtragen, sollen sie sich niederdrücken, da das über alle mächtig daherfahrende Gericht sie sonst unfehlbar treffen würde. — Du Volk der Frechen auf der ganzen Erde, denn nicht bloß Juda ist gemeint. Daß כסף Niph. die Bedeutung „sich schämen" hat, ergibt der thalmud. Sprachgebr. Streitig ist dagegen, aus welcher Grundbedeutung dieselbe geflossen, ob von der des Erbleichens oder des Abgeschnittenseins u. s. w. || 2. חק, statutum, der bereits festgestellte Gotteswille (hier betreffend die Sünder), welcher nur noch gebären, d. h. seine Verwirklichung ans Licht muß treten lassen. || 3. Nur die Gebengten, Demütigen werden ermuntert, weil mit den andern überhaupt nichts anzufangen. Jene sollen um Jahves Gnade sich mühen. Sie sind solche, die im allgem. sein Gebot gehalten haben. Aber auch sie müssen sich noch mühen um die völlige Rechtbeschaffenheit vor Gott, insbes. eben die Demut. Solche Leute sind nicht bloß in Juda vorausgesetzt; es kann auch Heiden geben, welche die ihnen bekannten Ordnungen Gottes (vgl. Jes 24, 5; Röm 2, 14 f.) befolgt haben u. sich in Demut mühen ihm näher zu kommen. Der Blick fällt denn auch zuerst auf die heidn. Nachbarn, welche vom Gericht betroffen werden. || 4. Wortspiele bei עזה ע׳ u. bei עקרון תעקר, eig. E. wird ausgewurzelt werden. — 4 Philisterstädte sind genannt wie Am 1, 6–8. || 5. Die Philister heißen nach der geogr. Lage ihres Lands Bew. des Striches am Meer (חבל eig. Schnur, abgemessenes Landstück), nach ihrer Abstammung Kretervolk, da wenigstens eine Schichte ihrer Bevölkerung aus Kreta (= Kaphthor, zu Am 9, 7) eingewandert war. Kanaan heißt ihr Land nicht bloß, weil es an einem Ende Kanaans liegt, sondern weil dieser Name „Nie-

am Meer zu Auen mit Hirtenangern und Schafpferchen. [7]Und es fällt als Besitzteil zu dem Überrest des Hauses Juda, daß sie darauf weiden. In den Behausungen Askalons werden sie am Abend lagern, wenn sie heimsuchen wird Jahve, ihr Gott, und er ihre Gefangenschaft heimbringt.

2, [8]Vernommen habe ich Moabs Schmähung und der Ammoniter Beschimpfungen, die da schmähten mein Volk und großthaten wider ihr Gebiet. [9]Darum, so wahr Ich lebe, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, des Gottes Israels: Ja, Moab soll Sodom gleich werden und die Ammoniter wie Gomorrha — ein Nest der Brennesseln und eine Salzgrube und Einöde auf immerdar. Der Überrest meiner Gemeinde wird sie ausplündern und der Nachblieb meines Volkes sie beerben. [10]Das falle ihnen zu für ihre Hoffart, daß sie geschmäht und großgethan wider das Volk des Herrn der Heerscharen.

2, [11]Furchtbar wird Jahve über ihnen; denn schwinden macht er alle Götter der Erde und zu ihm werden anbeten, jeglicher von seiner Stätte aus, alle Inseln der Heiden. [12]Auch ihr, Kuschiter, — Durchbohrte meines Schwertes sind sie! [13]Und schwenken wird er seine Hand wider den Norden und untergehen machen Assur und leget Ninive zur Wüstenei, zur Dürre der Steppe gleich. [14]Und lagern

---

derland" ursprüngl. gerade dem flachen Küstenstrich eignete, bes. dem phönizischen, aber wie es scheint auch dem philistäischen. — מאין יושב zu Jes 5, 9. || **6.** נות von den Massor. als st. constr. gefaßt, wäre eig. Auen von Hirtenangern (nach andern Hirtencisternen; vgl. Gesen. Hdwb.[10]); letzteres כרת statt des gewöhnl. כרים von כַּר, des Gleichklangs wegen, viell. auch mit Anspielung auf die כרתים v. 5. Das an Städten, übrigens auch an Kräutern reiche Philisterland soll Hirtenland werden u. obendrein nach v. 7 den Judäern zufallen. || **7.** עליהם auf jenen Angern. — Von רבץ steht sonst bei Hirten das Hiph. — ושב שבותם zu Hos 6, 11. Das Qerê שְׁבִית setzt eine allerdings häufig mit jener wechselnde Form. Von Juda ist ausdrücklich die Rede, nicht bloß von dem schon weggeführten Israel. Auch Juda steht somit das schlimmste Gericht noch bevor, auf welches aber Erlösung folgt. || **8.** Dieses שמעתי erinnert an Jes 16, 6; vgl. Jer 48, 29. Siehe dort die Anklagen wider Moab u. vgl. zu Ammon Jer 49, 1–6. Durch den Untergang des ephraim. Reichs, welchem Moab tributpflichtig gewesen war, u. den Niedergang der judäischen Königsmacht wurde der freyle Hochmut dieser östl. Nachbarn aufs höchste gesteigert u. sie thaten groß wider das Gebiet des Volkes Jahves, als wäre dasselbe herrenloses Gut. Damit sind nicht bloß übermütige Redensarten, sondern Eingriffe in jenes Gebiet gemeint, von dem sie nach jedem Nationalunglück der Israeliten ein Stück an sich zu reißen trachteten. || **9.** Die feierl. Einführung Jahves mit vollem Titel, der seinen Bund mit Israel bezeugt, tritt jenem gotteslästerl. Gebaren gegenüber, das ihn in seinem Volke verhöhnt. Vgl. v. 10. Es soll ihrem Gebiete gehen wie jenen Städten, welche in den Tagen ihres Stammvaters Lot zerstört wurden u. seitdem verödet sind: ein Ort der Nesseln u. des Salzes (vgl. Jer 17, 6) wie jene Gegend am Toten Meer, welche den Inbegriff von Verödung darstellt. Vgl. auch den symbol. Gebrauch Ri 9, 45, welche zeigt, wie sehr sich mit dem Salz der Begriff der Unfruchtbarkeit verbunden hatte. — Der Überrest des Volkes Jahves, wird auch hier betont, soll die Heiden beerben; wie es jetzt ist, muß es erst dem Gericht anheimfallen. גוֹיִ sparsame Schreibweise für גּוֹיִי. || **10.** An Stelle ihrer bisherigen Hoffart tritt dies, d. h. dieses Los schimpfl. Erniedrigung. || **11.** Einer, der sich furchtbar macht, ist J. über ihnen, d. h. er schafft sich Anerkennung ihrerseits als ein mit hoher Ehrfurcht zu bedienender Gott dadurch, daß er hinschwinden macht … alle Inseln im unabsehbaren Westen, s. zu Jes 40, 15; deren Bewohner werden ihn anbeten, jeder von seinem Orte aus, d. h. jeder an dem Orte, wo er wohnt, so daß allenthalben Anbetung Jahves stattfindet. Die prägnante Erklärung von Kleinert, Keil u. a., als hieße es: jeder von seinem Ort hinziehen (nach Jerus.), um (dort) anzubeten, trägt künstl. etwas ein, was gesagt sein müßte. Vgl. auch nochmals נורא י״י עליהם. Die Anbetung an allen Orten schließt besondere Huldigungen am zentralen Heiligtum, wie sie 3, 10 vorausgesetzt sind, nicht aus. || **12.** Kuschiter stehen als Vertreter des fernsten Südens wie Ez 38, 5, z. Jes 18, 1. Die zweite Person wird verlassen, weil zu Erschlagenen nicht mehr zu sprechen ist. || **13.** Nachdem die

werden in ihrem Umkreis Herden, jeglich Gewild zu Hauf: wie Pelikan so Igel nächtigen unter ihren Säulenknäufen. Horch, wie singt's im Fensterloch! Verödung auf der Schwelle, denn das Zedergetäfel ward abgerissen: [15]dies ist die Stadt, die ausgelassene, die da wohnte in Sicherheit, die da sprach in ihrem Herzen: Ich bin's und keine weiter! Wie ist sie doch zur Wüstenei geworden, zum Lagerplatz für's Wild, daß jeder, der an ihr vorübergeht, zischt, mit der Hand schüttelt!

Inhalt von c. 2: Demütigt euch, denn das Gericht kommt über alle Welt! a) Mahnung zur Demut v. 1—3; b) Gericht über Philisterland v. 4—7; c) über Moab-Ammon v. 8—11; d) über Kusch v. 12; e) über Assur-Ninive v. 13—15.

Der einzige Ausweg, um dem bereits verhängten und binnen kurzem hereinbrechenden Gerichte zu entrinnen, besteht nach Zephanjas Mahnung in demütiger Selbsterniedrigung und Beugung unter die heilige Majestät Gottes. Wie Jesaja und Habakkuk besonders die πίστις, das gläubige Vertrauen auf Gottes gnädige Durchhilfe als Bedingung der Verschonung betonen, so Zephanja diese mit der aufrichtigen Hingabe des Glaubens natürlich innerlich verwandte Demut, welche den eigenen Unwert vor Gott empfindet, also auch von der Buße unzertrennlich ist. Solcher Demut können auch die Besten der Menschen nicht entraten, um durch's Gericht durchzukommen; ja, die Demütigsten besitzen sie noch nicht in genügendem Maß (v. 3). Sie allein frommt sowohl den selbstgerechten Juden, als den stolzen Heiden, deren Mächte im Folgenden besonders aufs Korn genommen werden, und zwar erst die hoffärtigen Nachbarvölker, deren Strafe vor der Thüre ist und deren Besitz obendrein dem gedemütigten Israel zufallen soll (v. 7. 9). Unter ihnen sind besonders berücksichtigt die Philister aus dem in der Einl. S. 337 angegebenen Grund, dann Ammon und Moab als die östlichen Nachbarn, deren Übermut keine Grenzen mehr kannte. Von großer Bedeutung ist hier v. 11, wonach Jahve, nachdem er

---

minores gentes abgethan sind, holt der Herr zum Schlag aus wider die Hauptmacht der Welt im Norden: Assur mit der zur Zeit noch stolz u. schön an den Ufern befruchtender Stromesarme gelegenen Hauptstadt Ninive, welche in trostloser Dürre liegen soll. || **14.** Die Herden (עדרים) näher erklärt durch den folgenden Zusatz als wilde Wüstentiere. jegl. Wild (חיתו st. constr. mit archaist. Endung wie Gn 1, 24) von Volk, geht nicht auf wilde Stämme wie die Skythen, sondern auf Wild, das ein Volk ist (vgl. Jo 1, 6; Spr 30, 25 f.), in Horden einkehrt an solchen wüsten Plätzen. Pelikan (lies קָאַת nach Bär-Del.) u. Igel stehen ähnl. auch Jes 34, 11 beisammen. Die Säulenknäufe sind am Boden liegend zu denken, so daß auch der Igel (nach andern wäre קפד die Rohrdommel?) zwischen diesen entweihten Ornamenten seinen Schlupfwinkel sich wählen kann. Der Seher hat eine solche Ruinenstätte, wie sie heute Baalbek darstellt, im Sinn: die riesigen Säulenschäfte, welche das Gebäude umgaben, liegen wie Halme geknickt; dagegen das Gemäuer steht noch ruinenhaft mit öder Schwelle u. Fenstern, durch welche der Luftzug pfeift. — Das Pilel שׁוֹרֵר verstärktes Qal v. שִׁיר singen. Auch auf den Lärm der Eulen u. s. w., die da nisten, mag angespielt sein. — ארזה, Zedernwerk, nur hier. ערה Piel: entblößen, mit unpersönl. Subj. (nicht: Gott, Kleinert). Beachte den malerischen Tonfall, der das Knacken der im Abbruch befindl. Holzwandung darstellt. Ewald, Hitz. fassen ארזה verbal als Synonym von ערה; dann אֶרְזָה Hiph. von רָזָה zu lesen (mit א für ה). Kühn übers. Ewald: Eule (= קוֹל?) wird im Fenster singen, Krähe (חרב = עֹרֵב?) auf der Schwelle: „zerhackt, zerknackt!" || **15.** enthält eine Art קִינָה oder מָשָׁל, ein Klage- oder eher Spottlied, wie es auf Besiegte gesungen wurde. Was die Vögel in jenen Trümmern singen, ist dieses: Das ist nun die in ihrem Kraftgefühl ausgelassene (vgl. das Adj. עליז 3, 11) Stadt, die sich so sicher dünkte hinter dem Wall ihrer Ströme u. so unvergleichl. in ihrer Größe. Ich bin's u. keine weiter, s. z. Jes 47, 8, wo es Babel in den Mund gelegt ist. — Das Pfeifen oder Zischen zum Zeichen des Grauens wie Jer 18, 16, ähnl. das Handschütteln, vgl. Nah 3, 19 das Händeklatschen. Schadenfreude mischt sich ebenfalls darein.

durch sein Gericht alle Götter hat in Abgang kommen lassen, bis ans Ende der Erde verehrt sein wird, so zwar, daß man ihn überall anbetet (s. oben z. d. St.). Damit ist etwas Großes ausgesprochen, was über die Aussicht auf eine Völkerwallfahrt nach Jerusalem (z. B. Jes 2, 2 ff.; Mi 4, 1 ff.) hinausgeht: Jahve wird allenthalben auf Erden von seinen Anbetern sich finden lassen. Diese Anschauung steht übrigens mit jener andern, wo der Zion als Mittelpunkt des Jahvedienstes auch für die Heiden erscheint, so wenig im Widerspruch, daß Zeph. selbst auch jene aufweist 3, 10, wie schon Jesaja neben 2, 2 ff. auch einen Altar Jahves in Ägypten kennt 19, 19. Die Anbeter Jahves in der Heidenwelt sind also wie die Juden im Exil mit nach Jerusalem gewandtem Angesicht zu denken. Die stärkste alttestam. Aussage in der Richtung unsers Spruchs bringt später Mal 1, 11. Die Vollendung aber der großen Erkenntnis, daß die ganze Erde bestimmt ist als Anbetungsstätte des wahren Gottes zu dienen und es von dem Geist des Beters, nicht vom Orte abhängt, ob diese Bestimmung erfüllt werde, liest man erst Joh 4, 21—24 aus dem Munde Dessen, der bedeutsamer Weise zugleich betont hat: das Heil ist aus den Juden (v. 22), also eine zentrale Bedeutung des jüdischen Volkes für die Vermittlung des Heils an die ganze Welt wohl kennt. — Nachdem hier die positive Frucht des Gerichts an den Heiden in bemerkenswerter Weise angegeben worden, wird in der vernichtenden Rundschau fortgefahren und dieselbe nach beiläufiger Nennung der Kuschiter als des Südvolks mit ernstlicher Bedrohung Assurs und seiner noch immer den Mittelpunkt der Heidenwelt bildenden Hauptstadt Ninive abgeschlossen. Zur Erfüllung dieses Schicksalsspruches vgl. das nach Nahum S. 323 f. Bemerkte.

Jerusalem zur Gottesstadt, die Welt zum Gottesreich geläutert! c. 3.

3, [1]Wehe über die rebellische und besudelte, die gewaltthätige Stadt! [2]Sie hat auf keine Stimme gehört, keine Zucht angenommen, auf Jahve nicht vertraut, ihrem Gott sich nicht genaht. [3]Ihre Fürsten drinnen sind brüllende Löwen, ihre Richter Abendwölfe, die nichts sparen auf den Morgen. [4]Ihre Propheten sind Windbeutel, Truggesellen; ihre Priester haben das Heilige entweiht, das Gesetz vergewaltigt. [5]Jahve ist gerecht in ihrer Mitte, thut nichts Schlechtes; Morgen für Morgen bringt er sein Recht ans Licht, unausbleiblich, aber keine Scham kennet der Bösewicht. [6]Ich habe Völker ausgerottet, daß ihre Straßenecken vereinsamten.

Zu Kap. 3.

1. Die rebellische (Part. von מָרָא), näml. gegen ihren Gott u. mit heidnischem Unwesen besudelte, die gewaltthätige (Part. von יָנָה im Sinn des Hiph. wie Jer 46, 16) Stadt ist Jerusalem, wie v. 2 außer Zweifel setzt. || **2.** Sie hat sich unverbesserl. gezeigt, wie immer Gott zu ihr redete. Weil sie kein gutes Gewissen hatte, fehlte ihr denn auch das Gottvertrauen; weil sie sich nicht ernstl. bekehren wollte, mochte sie Ihm nicht nahen. || **3.** Die Großen in Jerus. müssen es auch nach 1, 8 schlimm getrieben haben, wahrsch. durch die Minderjährigkeit des Königs ermutigt. Sie sind wahre Raubtiere, die nach Beute lechzen wie brüllende Löwen oder wie ausgehungerte Wölfe (Abendwölfe vgl. Hab 1, 8), welche ihren Raub mit Haut u. Haar verschlingen u. nicht daran denken, etwas davon auf den Morgen zu sparen. || **4.** Vollends die, welche Gottes Boten u. Wächter, Träger seines Worts u. Hüter seines Heiligtums sein sollten, sind zuchtlose Volksverderber. פחז, eig. überkochen, hier von übermütigem Kitzel sich hinreißen lassen. Vgl. z. Jer 23, 32. Hitz.: „Statt in demütiger Entsagung als bloße Überbringer göttl. Befehle sich ihrer Pflicht zu unterziehen, suchen sie neben u. zuwider dem Gottesworte ihre Subjektivität u. als Offenbarungen ihre subjektiven Meinungen geltend zu machen." Solche Propheten sind unlauter, machen sich der Betrügerei schuldig. Ebenso die Priester entweihen was heilig sein sollte, behandeln es als profan u. gemein nach ihrem Gutdünken u. Interesse. Gewiß ist dies vor der pietätvollen Reformation Josias geschrieben. || **5.** In gewaltigem Gegensatz zu diesem verkehrten Treiben der Bewohner Jerus.s steht das gerechte Walten des Gottes, der ebenfalls da wohnt. Er vollbringt nichts sittl. Ungerades. Im Gegenteil alle Tage neu läßt er

Ich habe öde gemacht ihre Gassen, daß keiner mehr vorbeigeht; verheert wurden ihre Städte, menschenleer, bewohnerlos. [7]Ich habe gesprochen: Daß du mich nur fürchtetest, Zucht annähmest, so sollte der Untergang nicht kommen über ihre Wohnstätte, alles das, was ich über sie verhängt habe: fürwahr um so eifriger vollbrachten sie von früh an all ihre Missethaten.

3, [8]Darum so harret Meiner, ist Jahves Spruch, auf den Tag, da ich aufstehe zum Zeugen*! Denn mein Rechtsspruch ist Nationen zu versammeln, daß ich Königreiche zusammenraffe, um über sie meinen Groll auszugießen, all meine Zornesglut. Denn im Feuer meines Eifers wird verzehrt werden die ganze Erde. [9]Denn dannzumal will ich zuwenden den Völkern gereinigte Lippe, daß sie alle den Namen Jahves anrufen, ihm dienen mit Einem Nacken: [10]von jenseits der Ströme von Kusch werden meine Anbeter, die Gemeinde meiner Zerstreuten meine Opfergabe herführen. [11]An jenem Tage wirst du dich nicht mehr schämen müssen

---

sein Recht zum Vorschein kommen (anders als jene menschl. Richter Hab 1, 4), d. h. offenbart seinen heiligen, gerechten Willen, ohne es je daran fehlen zu lassen. Aber freilich der verdorbene Frevler kennt keine Scham, wie deutl. ihn Gottes Wort überführen mag. Man hat wohl an die unermüdl. Predigt des Proph. zu denken, in welcher Gottes משפט den Bewohnern von Jerus. tägl. vorgehalten wird. Doch nicht allein in Worten, sondern auch in mächtigen Thaten offenbart ja Gott sein Gericht. Samarien, Philistäa u. andere Nachbarn waren oder wurden eben jetzt davon betroffen. || 6. פנות hier nicht (wie 1, 16) die hohen Zinnen, sondern Straßenecken, wo die meisten Leute zus.-kommen. Zu מבלי u. מאין wie 2, 5 s. z. Jes 5, 9. — צדה im Aram. u. Syr.: verheeren, scheint verschieden von צדה = צוד fahnden (Stein.). || 7. אמרתי entspricht dem הכרתי v. 6. Wenn Gott gleich die Nationen so furchtbar richtete, so sprach er doch zu seinem Volk: Fürchte nur Mich u. s. w., so soll dir nichts schlimmes geschehen. Alle jene Gerichte sollten es nur bußfertig machen als Exempel des göttl. Strafernstes. — ihre Wohnstätte ist der Tempel als die Wohnung κατ' ἐξ., welche Jerus.s höchstes Kleinod ist. — alles was ich über sie (Jerus.) bestellt habe, schließt sich dem Sinne nach an das vorausgegangene וְלֹא. Vollständiger hieße es: u. nicht soll eintreffen alles ... אכן bezeichnet starke Position u. zwar adversativ: auch so! Gerade bei diesem Sachverhalt sind sie um so mehr auf ihre Frevelthaten aus. Sie machen sich früh, also eifrig ans Werk alle Morgen wie der Herr, ihm zum Trutz. || 8. חכו־לי nicht ironisch (Hitz.), sondern den Stillen im Land zugerufen, die ob der allgem. Gott- u. Rechtlosigkeit verzweifeln möchten. Sie sollen harren nicht nur des Gerichts (v. 8), sondern vorzügl. des Heiles, das daraus hervorgeht (v. 9 ff.). — לְעַד gäbe temporal gefaßt (= לָעַד) keinen Sinn. Kleinert, Keil: „zur Beute", ist wenig angemessen; Ewald: „zum Angriff", eine unerweisl. Bedeutung. Lies nach LXX, Syr. לְעֵד. Jahve wird, nachdem er lange genug mißachtet u. überhört worden, vor der Welt als anklagender Zeuge u. zugleich Richter aufstehen. — משפטי mein richterlicher Wille, Rechtssatzung, hier nicht nur das Urteil, sondern namentl. den Modus seiner Vollstreckung enthaltend. לקבצי מ׳, zum Behuf meines Zusammenpackens die Reiche — ordnet sich dem an sich neutralen לאסף unter, u. jenem wieder das letzte, am deutlichsten den Gerichtswillen angebende לשפך. — Es ist näml. göttl. Absicht, das ganze Maß des göttl. Zorns über die Sünde an der ganzen Erde wirksam werden zu lassen; vgl. 1, 2 ff. Grundstelle ist Jo 4, 2 ff. für Wortlaut u. Vorstellung. — זַעְמִי Bär unnötig mit dageš dirimens. — im Feuer meines Eifers u. s. w. wie 1, 18. — Dieser Vers 8 nach Mass. der einzige Vers der Bibel, in welchem alle Buchstaben des Alphabets, auch die Endbuchstaben, vorkommen. || 9. Das Gericht ist nur Mittel zum Zweck der Läuterung, wie schon חכו hoffen ließ. — הפך mit אל wörtl. „zuwenden"; allein es liegt in dem Worte die Wandelung (1 S 10, 9), welche Gott an ihnen vornimmt, indem er ihre bisher von abgöttischen Reden befleckte Lippe u. Sprache (Gn 11, 1) reinigt, daß sie einmütig den Namen Jahves anrufen. Der Sing. שפה steht dem Plur. עמים gegenüber, wenn auch nicht ausdrückl. gesagt ist, daß sie äußerl. nur noch Eine Sprache reden werden. Die Hauptsache ist, daß alle Jahves Namen anrufen (vgl. 2, 11) u. ihm unterthan sein werden. Da sie ein u. dasselbe Joch tragen, dienen sie ihm gewissermaßen mit Einer Schulter. || 10. wie 2, 12 das fernste Südland genannt, wo Gott noch Anbeter haben wird. Zu עתרי tritt noch als

ob all der Missethaten, die du an mir verbrochen; denn dann will ich aus deiner Mitte wegschaffen deine Ausgelassenen vor Übermut, und nicht wirst du weiter hoffärtig sein auf meinem heiligen Berge. [12]Und lasse übrig bleiben in deiner Mitte ein niedrig, dürftig Volk, und sie bergen sich in dem Namen Jahves. [13]Die Übrigen von Israel werden nichts Schlechtes thun und nicht Lüge reden, und man findet in ihrem Munde keine betrügliche Zunge. Denn diese werden weiden und lagern, ohne daß sie jemand aufschreckt.

3, [14]Juble, Tochter Zion! Jauchzet, Israel! Freue dich und frohlocke mit ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! [15]Weggenommen hat Jahve deine Gerichte, weggefegt deinen Feind. König Israels ist Jahve in deiner Mitte; nichts Schlimmes wirst du mehr zu fürchten haben. [16]An jenem Tage wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht! Zion, laß nicht schlaff deine Hände! [17]Jahve, dein Gott ist in deiner Mitte, ein Held, der helfen kann. Er hat seine Lust an dir in Wonne, schweigt in seiner Minne, frohlockt über dich mit Jauchzen! [18]Die Bekümmerten fern von der Versammlung will ich sammeln; dein sind sie ja, auf der die Schmach

---

erläuternde Apposition בת פוצי meine Tochter der Zerstreuten, d. h. Diaspora. Anbeter im Geist u. in der Wahrheit hat dann Jahve in den allerfernsten Heidenländern u. sieht solche als seine Diaspora, seine zerstreute Gemeinde an. Solche werden in feierl. Aufzug seine Huldigungsgabe (Erstlinge u. dgl.) bringen, näml. nach Jerus. (vgl. zu 2, 11). Anders erklären manche die Stelle nach der spätern Jes 66, 20 so, daß die Anbeter Jahves u. seine Zerstreuten das Obj. der Darbringung der Heiden bilden: als mein Speisopfer, oder wenigstens בת פוצי als Akkus. in diesem Sinn. Allein beide Ausdrücke sind am natürlichsten als koordinierte Nominative zu verstehen, u. in diesem Sinn schon Jes 18, 7 vom selben Volke geredet. || **11.** wendet sich der Gemeinde auf Zion zu, die ebenfalls eine Läuterung wird durchgemacht haben. Dann hört das Schuldgefühl, die peinigende Selbstanklage auf. Als Durchgangspunkt freil. ist dieses innerl. Selbstgericht, dessen sie heute leider nicht fähig sind (2, 1; 3, 5), unerläßlich. Vgl. Ez 16, 61. 63 u. sonst. Aber in dem seligen Gnadenstand, den Gott herbeiführt, hat diese Selbstverdammung keinen Raum mehr. Das Vergangene ist abgethan (v. 15; Mi 7, 19) u. — worauf die Rede hier gleich übergeht — daß in Zukunft die Sünden des Übermuts nicht mehr geschehen, dafür hat der Herr durch Ausmerzung der Frevelnden dannzumal gesorgt. — לְגָבְהָה, Infinitiv G § 45, 1 b. || **12.** Die Niedrigkeit u. Dürftigkeit der Überbliebenen wird sie in Demut erhalten u. zum Gottvertrauen treiben. Verwandt ist Jes 14, 30. || **13.** In Bezug auf Rechtlichkeit, Wahrhaftigkeit u. Friedfertigkeit wird jenes Volk des Herrn das Gegenteil darstellen von dem, was heute die Jerusalemer sind. Seiner schlichten Harmlosigkeit entspricht es, daß es als Hirtenvolk gedacht ist wie Jes 14, 30. || **14.** vgl. die spätere Stelle Sach 2, 14; aber auch Sach 9, 9. — Tochter Zion, vgl. formell zu Jes 1, 8. || **15.** Hat Gott die Gerichte weggeschafft, u. die solche vollstreckenden Feinde weggefegt, so hat er eben die Schuldenlast getilgt, welche jene Gerichte notwendig herbeiführte. — Jahve König (vgl. schon Ob 21) Israels; das Gesamtvolk ist also dann wieder um seinen Thronsitz auf Zion gesammelt. || **16.** אמר לְ heißt Hos 2, 1 geradezu: jemand einen Namen geben, was hier im ersten Glied gut paßte (vgl. Jes 62, 11 f.); allein dann erwartete man ולציון statt des Vokativs. — Das Hangenlassen der Hände Ausdruck der Mutlosigkeit. Die Endgemeinde ist vielmehr eine entschlossene u. thatkräftige. || **17.** Der Gott, welcher in Zion wohnt, ist ein Held (vgl. vom gottmenschl. Messias Jes 9, 5), stark genug um wider alle Not Hilfe zu schaffen. — ישיש ע׳ ב׳ wie ein Bräutigam, der an seiner Braut nichts als Entzückendes findet. — schweigt in seiner Minne, aus demselben Verhältnis entlehnt. Der Liebende versenkt sich froh u. still in den Gegenstand seiner Zuneigung. Zu schwach ist die Erkl. des Schweigens vom Aufhören göttl. Rüge, wiewohl diese allerdings verstummen wird. Nicht in den Kontext paßt die LA יחדיש (LXX) was heißen soll: er wird neues thun (Hitz.) oder sich verjüngen (Ew.). — Jenes Schweigen des Liebenden schlägt in lauten Jubel um. || **18.** Die Bekümmerten (für נוּגֵי Part. Niph. von יָגָה) von der Versammlung weg, d. h. die da trauern, weil sie von dem Ort u. dem Fest, wo Gott mit seinem Volk zus.kommt, abgeschnitten sind. — ממך von dir, zu dir gehörig. — עליה beziehen Hitz. u. a.

lastet. [19]Siehe ich will es anthun all deinen Bedrückern zu jener Zeit und will helfen dem Hinkenden und das Versprengte zusammenlesen und sie setzen zum Lobpreis und Ruhm auf der ganzen Erde, wo ihre Schande. [20]Zu jener Zeit will ich euch herbringen und zu der Zeit, da ich euch zusammenlese — denn ich will euch zum Ruhm und Lobpreis machen unter allen Völkern der Erde, wenn ich heimbringe euere Gefangenen vor euern Augen, hat Jahve gesprochen.

Inhalt von c. 3: Das Gericht läutert Jerusalem zur Gottesstadt, die Welt zum Gottesreich: a) Das heutige verdorbene Jerusalem 3,1–7; b) die Umwandlung der Heiden 3,8 f.; c) die Umwandlung Israel-Judas v. 10–13; d) die schließliche Beseligung Zions v. 14–20.

Nachdem schon c. 1 u. 2 das heilvolle Ziel der Wege Gottes betreffend Israel und die Heidenwelt vorübergehend angedeutet worden, kommt nun in diesem letzten Spruch die Liebesabsicht, welche der Herr auch bei seinen Gerichten hat, zum vollen Ausdruck. Damit man den Abstand recht ermesse zwischen seinem Volk, wie es thatsächlich ist und wie es sein sollte, aber auch durch Gottes wunderbares Walten werden wird, stellen v. 1–7 nochmals das zerrüttete Jerusalem der Gegenwart vor unsere Augen. Sind aber seine Fürsten statt Schutzherren Räuber, seine Propheten statt Zeugen Gottes freche Gaukler, seine Priester statt des Heiligen Wächter des Heiligen Verächter, so ist doch Einer in der Stadt, der alle das Rechte lehren könnte, wenn man nur auf sein Wort und sein offenbares Walten in der Außenwelt achten wollte. Er findet aber keine Beachtung. So muß er denn die Welt die ganze Schwere seines Gerichtsratschlusses empfinden lassen und die ganze Fülle seines Zornes über die Völker ausschütten. Die Folge davon wird eine selige Metamorphose sein: die Völker werden ihn wie aus Einem Munde anrufen (v. 9) und aus den fernsten Zonen ihre Huldigungsgaben senden (v. 10). Sein eigenes Volk aber wird aus dem schweren Gericht, dem es anheimfällt, hervorgehen, versöhnt und gereinigt von seinen schlimmen Unarten. Es wird ein schlichtes, armes, anspruchsloses Völklein übrig sein, das still, fromm und friedlich im Lande wohnt. Diese Demütigen, welche dem Propheten vorschweben, sind in der Erfüllung jene Armen im Geiste, jene Sanftmütigen und Friedfertigen, welchen der Bergprediger das Himmelreich zuspricht. Bei der Ankunft Christi wurde in der That der Hochmut das schlimmste Hindernis, des Heils teilhaftig zu werden. Der Hochmut hat sich selbst gerichtet, indem er es verschmähte, durch jene niedrige Pforte einzugehen, durch welche die weltlich und geistlich Geringsten Einlaß fanden. — In jener Endzeit, von der Zeph. spricht und in welcher auch die Gefangenen und Versprengten heimkehren sollen, wird der Herr an seiner Gemeinde sein ungetrübtes Wohlgefallen haben und mit ihr in innigster Liebesgemeinschaft stehen. Der Vers 17, welcher dies schildert, gehört zu den kühnsten der Bibel. Es wäre geradezu frevelhaft, von Gott so zu sprechen, hätte nicht der Prophet — ähnlich wie Hosea — tiefer als alle menschliche Vernunft in das Mysterium der Liebe Gottes zu den Menschen hineingeschaut.

Diesem kleinen prophetischen Büchlein fehlt es also nicht an hohem Geistesflug. Zwar ist darin nicht speziell von der Person des gottmenschlichen Königs als dem

---

auf die גּוֹלָה, die Gemeinde der Verbannten; besser läßt man's auf die angeredete Gemeinde gehn, auf welcher die Gefangenschaft vieler ihrer Glieder als eine Schmach lastet. || **19.** עשה absolut, nach dem Zshg in malam partem; zu ergänzen nach Mi 5,14; Ez 23,25. — Das Hinkende u. s. w. s. zu Mi 4,6. — zum Lobpreis u. zum Namen oder Ruhm ... Dies war nach Dt 26,19 von jeher Israels Bestimmung. Dieselbe geht dann auf ungeahnte Weise in Erfüllung indem die Zerstreuung zur Erlösung, diese zur Anerkennung seines Gottes auf der ganzen Erde führt. בכל הארץ בשתם zusammengezogene Ausdrucksweise für אשר בשתם שָׁם oder בָּהּ. Das Genetivverhältnis ist deshalb ein lockeres u. der Art. kann zwischeneintreten. Vgl. Philippi, Status Constr. S. 38. || **20.** Vgl. Dt 30,3 ff.

Mittler jener neuen Gottesherrschaft und Gottesgemeinschaft die Rede; seine Sprüche sind nicht in diesem Sinne messianisch. Aber ganz und gar eschatologisch sind seine Weissagungen: sie führen unmittelbar auf das selige Endziel und schildern das Innewohnen des Herrn in seiner Gemeinde mit geheimnisvoller Inbrunst, sein Herrschen über die Völker mit Ausdehnung seiner Gemeinde auf alle, so daß die Vielheit der Sprachen und Bekenntnisse überwunden ist und alle wie aus Einem Mund seinen Namen anrufen, seine erkorene Gemeinde aber über alle Kluft, die sie von dem heiligen Gotte trennt, hinausgehoben worden.

Haggai.

Einleitung.

Der Prophet **Haggai** (חַגַּי, der Festliche, wohl am Fest Geborene. LXX *Ἀγγαῖος*, Vulg. Aggaeus) wird mit seinem Genossen Sacharja auch Esr 5, 1; 6, 14 genannt, wonach diese beiden Propheten durch ihre Weissagungen die Aufnahme des Tempelbaues bewirkt und dessen Vollendung befördert haben. Näheres über ihre Person erfahren wir auch dort nicht. Daß Haggai älter war als Sacharja, wird dadurch wahrscheinlich, daß er stets vor diesem genannt ist und auch nach den Datierungen der Sprüche vor diesem das Wort ergriff, dann aber bald verschwindet. Aus Hag 2, 3 haben **Ewald** u. a. geschlossen, Haggai habe selber noch den alten Tempel gesehen, in welchem Fall er, da bald 70 Jahre seit dessen Zerstörung verstrichen waren, in sehr hohem Alter müßte gestanden haben. Doch reicht jene Stelle zur Begründung nicht aus. Um so genauer ist der Zeitpunkt seines Auftretens bei jedem seiner Sprüche angegeben. Dieselben stammen sämtlich aus dem zweiten Jahr des Darius (520), und zwar aus dem 6., 7., 9. Monat desselben, während die frühesten Sacharjas aus dem 8. und 11. Monat desselben Jahres, so daß die beiden eine Zeit lang abwechselnd zum Volke sprachen. Es geschah dies in jenem entscheidenden Jahr, wo auf ihr Betreiben der seit langem ins Stocken geratene Tempelbau endlich mit Energie an die Hand genommen und der Vollendung zugeführt wurde, welche er im 6. Jahr des Darius erreichte. Zwar war schon unter Koresch im 2. Jahr nach der Rückkehr der Exulanten der Grund zum Tempel gelegt worden nach Esr 3, 8. Allein die Widerwärtigkeiten, auf welche man stieß, die geringen Mittel, welche zur Verfügung standen, und vor allem die Sorge um die eigenen Wohnungen und den Unterhalt des Lebens ließen damals den Eifer bald erkalten und das Werk ganz stille stehen. Neuerdings ist sogar mit Gründen, welchen nicht alles Gewicht abgeht, bestritten worden, daß in jenem zweiten Jahr nach der Rückkehr (534), in welches Esr 3 die Legung des Grundsteins zum Tempel verlegt, überhaupt etwas geschehen sei, da ja Hag 2, 18; Sach 8, 9 die Gründung des Tempels erst im 2. Jahr des Darius vorgenommen werde, auch Esr 5, 2 nicht von Wiederanfang, sondern von Anfang des Baues rede u. s. w. So **Schrader**, Theol. Studien u. Kritiken 1867, S. 460 ff., welchem **Steiner** u. a. beistimmen. Siehe dagegen die Verteidigung der Geschichtlichkeit von Esr 3 bei Fr. W. **Schultz**, Esra u. Neh. in Langes Bibelw. S. 10 f. und **Öttlis** Begründung der Unterbrechung des Tempelbaues z. Esr 4, 5; 5, 16 u. im Exkurs zu c. 4. Gegen die Annahme eines ungeschichtlichen Berichts in Esr 3 spricht nicht nur, daß nach Hag 2, 14 schon vor dem Auftreten Haggais Opfer an heil. Stätte dargebracht wurden, also der erste Teil von Esr 3, welcher die Errichtung des Brandopferaltars erzählt, sich als keineswegs aus der Luft gegriffen erweist, sondern auch die Hag 2, 3 waltende Voraussetzung, daß der Tempel in seinen Umrissen und gewissen Anfängen, welche sein künftiges Aussehen erkennen ließen, bereits sichtbar war. So scheint der Begriff von יסד wie bekanntl. der v. בנה (bauen, ausbauen u. s. w.) elastisch genommen und hier von einem relativen Anfang verstanden werden zu müssen.

Wie dem immer sei, jedenfalls war es die Mission Haggais, die Kolonie zu dem Werke, das sie aus Gleichgültigkeit und Kleinglauben allzu lange hatten liegen lassen, aufzumuntern und

innerlich zu stärken. Seine Reden bewegen sich denn auch sämtlich um diesen Tempelbau: Die erste straft die Saumseligkeit des Volkes, das ihn nicht zeitgemäß findet (1,2–11). Die zweite ermutigt dazu durch die Aussicht auf den allmächtigen Beistand Gottes, der sein Haus werde zu Ehren bringen (2,2 ff.; vgl. schon das Wort 1,13). Die dritte verkündet am „Gründungstage“, wo man wieder anfing Stein auf Stein zu legen, einen völligen Umschwung in der Gesinnung Gottes, der statt des Unsegens nun Segen spenden werde (2,10–19). Der vierte Spruch (2,20–23) redet von der hohen Würde und Bedeutung Serubabels, des königlichen Erbauers des Heiligtums und Erben der alten davidischen Verheißungen.

Diese Reden sind natürlich erst mündlich vor allem Volke und seinen Häuptern gehalten, dann der Hauptsache nach aufgezeichnet worden, und zwar von der Hand des Propheten selbst. Formell zeigen sie nicht jenen poetischen Schwung und jene originale Fülle von Gedanken und Bildern, welche man an vorexilischen Propheten bewundert, sondern tragen auch ihrerseits das Gepräge der Armut jener Zeit an sich. Die Ausdrucksweise ist schwerfällig, breit und reich an Wiederholungen; doch machen letztere des Propheten Wort um so eindringlicher und nachdrücklicher. Gut bemerkt Nägelsbach: „Er pflegt unter einer breiten und dicken Schale einen kleinen, aber höchst intensiven Kern zu verbergen.“ Von der Gewalt seiner Rede gibt der Erfolg das beste Zeugnis. Über den Geist, der darin waltet, siehe nach c. 1.

Spezielle Bearbeitungen: Aug. Köhler, Die Weissagungen Haggais, 1860; L. Reinke (kath.), Der Proph. Haggai, 1868; Wilh. Pressel, Hag., Sach., Mal., 1870.

Erste Rede: Leget Hand ans Werk, ihr Saumseligen!

1, [1]Im zweiten Jahre des Königs Darius, im sechsten Monat, am ersten Tage des Monats ist Jahves Wort ergangen durch Haggai, den Propheten, an Serubabel, den Sohn Schalthiels, den Statthalter von Juda, und an Josua, den Sohn Jozadaks, den Hohenpriester, folgendermaßen: [2]Also spricht Jahve der Heerscharen, nämlich: Diese Leute da sagen: Noch ist's nicht Zeit sich einzustellen, die Zeit des Hauses Jahves, daß man's baue. [3]So erging denn das Wort Jahves

---

Zu Kap. 1.

1. בשנת שתים G § 120,4. — לדריוש; altpers. Form: Dârjawusch (von zend. dar, sanskr. dhar, zus.halten, daher Herod. VI, 98: ἐρξείης); vgl. die babylonische KAT² S. 615; Darius, Hystaspes' Sohn. Daß nach diesem Perser als dem König gezählt wird, deutet schon auf die Niedrigkeit des jüd. Volks in dieser Zeit. Sein zweites Regierungsjahr ist 520; der sechste Monat: Elul, größtenteils in den September fallend. — am ersten Tage, also Neumond, wo das Volk gottesdienstl. zusammenkam u. der Mangel eines ordentl. Gotteshauses um so fühlbarer werden mußte. ביד zu Jer 37,2. — Über die Person Haggais s. die Einl. — זרבבל aus זְרוּעַ בָּבֶל, Babel entsproßt; KAT² S. 377. Sohn Schalthiels (zus.gezogene Form 1,12; 2,2) u. also Enkel des gefangen nach Babel geführten Jechonja = Jojachin nach 1 Ch 3,17, welche Stelle freil. den Serub. von einem andern Sohn Jojachins ableitet. S. zu 1 Ch 3,19. Serub. heißt auch שֵׁשְׁבַּצַּר; s. darüber zu Esr 1,8. Dieser Davidide war von Koresch zum Statthalter (zu Jer 51,23) über Juda gesetzt Esr 5,14. — Juda heißt hier das Land, für welches, wie fürs Volk der Stammname nun allmähl. der herrschende wird. Ökolampad erinnert hier an Gn 49,10. — Neben das weltl. Oberhaupt tritt das geistl., aber an zweiter Stelle, wie schon Ibn Esra hervorhebt. — Jozadaks Vater Seraja war von Nebukadn. getötet worden 2 K 25,18 ff.; Jer 52,24 ff., er selber wurde ins Exil geschleppt 1 Ch 5,41. || **2.** Noch ist's nicht Zeit (לֹא für „noch nicht“ wie Gn 2,5), d. h. die rechte Zeit (Orelli, Synon. der Zeit S. 48 ff.), zu kommen, sich einzustellen, näml. zum Tempelbau; vgl. das ויבאו v. 14. Erläuternd sind die Worte beigefügt: näml. die Zeit des Hauses Jahves, geb. z. w. — Die ungefüge Redeweise darf bei Hag., dessen Stil überhaupt schwerfällig, nicht zu sehr befremden. LXX ignorieren das erste עת u. lesen בָּא, geben aber den Satz jedenfalls ungenau. Hitz. liest statt des ersten עת: עַתָּה für עַתָּה (Ps 74,6). Beim mass. Text bleiben auch Ewald, Keil, Reinke. || **3.**

durch Haggai, den Propheten, wie folgt: [4]Ist's denn Zeit für euch selber, zu wohnen in euern getäfelten Häusern, während dies Haus wüste liegt? [5]Und nun, also spricht Jahve der Heerscharen: Richtet euern Sinn auf eure Wege: [6]Ihr habt reichlich ausgesät und kärglich eingebracht, habt gegessen und wurdet nicht satt, habt getrunken und wurdet nicht voll, habt euch gekleidet und keinem gab's warm, und wer sich um Lohn verdingte, that's in einen löchrigen Beutel. [7]So spricht Jahve der Heerscharen: Richtet euern Sinn auf eure Wege! [8]Steiget hinauf ins Gebirge und schaffet Holz her und bauet das Haus, daß ich daran Wohlgefallen habe und mich geehrt wisse, hat Jahve gesprochen. [9]Ihr sahet vielem entgegen, und siehe, es ward zu wenigem, und ihr brachtet's ein nach Haus, und ich habe es weggeblasen. Weswegen denn? ist der Spruch Jahves der Heerscharen. Um meines Hauses willen, das da wüste liegt, während jeder von euch nach seinem Hause läuft. [10]Deswegen haben über euch die Himmel zurückgehalten mit dem Tau und die Erde hielt ihren Ertrag zurück. [11]Und ich rief Trockenheit über das

---

Über der Rede des Volks ist dem Verf. entschwunden, daß er schon diese Jahve in den Mund gelegt, weshalb er Jahves Rede nochmals einleitet. || **4.** עֵת wie v. 2 die schickliche Zeit. אַתֶּם G § 121, 3. — ספונים (zu Jer 22, 14) ohne Art., welcher nach Substantiven mit Suff. selten fehlt, folgt lose u. um so nachdrücklicher: in euern H., getäfelten, s. v. a. „u. zwar getäfelten!“ Hieron.: ornatis atque compositis, et quae non tam ad usum sunt quam ad delicias. Zedergetäfel war sonst des Tempels Schmuck 1 K 6, 9; 7, 3! || **5.** שׂים לבב wie v. 7 u. 2, 15. 18, animum (לבב das geistige Wahrnehmungsorgan) advertere. Die Aufforderung richtet ihre Aufmerksamkeit auf den geringen Erfolg, der bei solcher selbstsüchtiger Gesinnung ihren Mühen zu teil wurde, also auf die verdiente Strafe Gottes. — eure Wege, s. v. a. wie's euch ergangen ist. Hieron.: considerate et in memoriam redigite quae feceritis et quae passi sitis. || **6.** Unsegen war auf der Arbeit, auf Speise u. Trank u. Kleidung, auf dem sauer verdienten Geld. Die absol. Infinit., welche die Lebhaftigkeit der Aufzählung erhöhen, sind durch das vorausgegangene זרעתם normiert. Die Meinung ist nicht, daß sie nicht wagten sich satt zu essen (Hitz.), sondern daß die Sättigung dem Maß des Gegessenen so wenig entsprach wie die Ernte dem Maß der Aussaat. Ähnl. Mi 6, 14; vgl. auch Hos 4, 10; Lv 26, 26. — שכר (wovon hier Inf.) geht oft nicht auf unmäßigen Genuß, sondern auf befriedigenden Zustand der Sättigung. — Von חַם לִי (ich erwarme; vgl. 1 K 1, 2) steht hier der Inf. — Der Lohnarbeiter (שָׂכִיר) verdingt sich, setzt seine Person u. Kraft ein um seinen Lohn (שָׂכָר); dieser aber geht in einen durchlöcherten Beutel, ist dahin, ehe man etwas davon gehabt hat. || **7.** Dieser erneute Hinweis auf ihre Erfahrung leitet über zu der Aufforderung v. 8. Die Beherzigung des Erfahrenen soll sie entschlossen machen Hand ans Werk zu legen. || **8.** Holz mußte weiter her geschafft werden vom Gebirge; Steine hatte man in der Nähe genug. — So lang dieser Tempel wüste liegt, kann Gott an nichts auf Erden Wohlgefallen haben, sein Auge auf nichts wohlgefällig ruhen lassen u. sieht sich nicht verherrlicht. So Ew., Hitz. „u. mich geehrt fühle“. Andere: „u. mich verherrliche, näml. an meinem Heiligtum u. Volk, es also segne“. Qerê mit dem paragog. ה, das aber entbehrl. Bär-Del.: ואכבד. Das fehlende ה (= 5) erklärt der babyl. Traktat Joma 21 b von den 5 Dingen, welche dem zweiten Tempel fehlen: 1) Bundeslade mit Deckel u. Cherubim; 2) das heil. Feuer; 3) die Schechina; 4) der Geist des Prophetentums; 5) Urim u. Thummim. || **9.** nimmt die Schilderung der unliebsamen Erfahrung v. 6 wieder auf. Von dort her ist der Infinit. פנה von vornherein verständl.: sich nach etwas wenden mit dem Nebenbegriff der Hoffnung, frohen Erwartung. — Die Vorräte waren infolge des göttl. Unsegens im Nu verflogen. — רצים veranschaulicht die Eilfertigkeit, womit sie ihren Privatgeschäften nachlaufen, während das Heiligtum verlassen u. verwahrlost ist. Hitz.: „während für jeden unter euch das eigene Haus das Ziel seiner eifrigen Bestrebungen ist.“ || **10.** Daher die Trockenheit, von der man offenbar in den letzten Jahren viel zu leiden hatte. — כלא verschließen, zurückhalten, ist transit.; allein das erste Mal nimmt die Konstr. eine andere Wendung mit privativem מִן. Der Tau, welcher in den Sommermonaten den Regen ersetzt, ist so schmerzl. zu entbehren wie dieser. über euch, lokal, vgl. Dt 28, 23. || **11.** חֹרֶב ist Vergeltung für jenes חָרֵב v. 4. 9. So schon

Land und über die Berge und über den Weizen und über den Most und über das Öl und über das, was der Erdboden hervorbrachte, und über die Menschen und über das Vieh und über alles, was die Hände erarbeitet hatten.

1, [12]Da hörten Serubabel, der Sohn Schaltiels, und Josua, der Sohn Jozadaks, der Hohepriester, und das ganze übrige Volk auf die Stimme Jahves, ihres Gottes, und auf die Worte Haggais, des Propheten, wie denn Jahve, ihr Gott, ihn gesandt hatte; und es fürchteten sich die Leute vor Jahve. [13]Da sprach Haggai, der Gesandte Jahves, in göttlicher Sendung zu dem Volke also: Ich bin mit euch, ist Jahves Spruch. — [14]Da erweckte Jahve den Geist Serubabels, des Sohnes Schaltiels, des Statthalters von Juda, und den Geist Josuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohenpriesters, und den Geist des ganzen übrigen Volkes, daß sie kamen und Arbeit verrichteten am Hause Jahves der Heerscharen, ihres Gottes — [15]am vierundzwanzigsten Tage des Monats, im sechsten (Monat), im zweiten Jahre des Königs Darius.

Inhalt von c. 1: Erste Rede Haggais: Leget Hand ans Werk, ihr Saumseligen! *1.* Tadel der Saumseligkeit v. 2—4; *2.* Beschreibung des Unsegens, den sie gebracht, mit Aufforderung zum Handeln v. 5—11; *3.* Wirkung der Rede v. 12—15.

Die erste Rede, deren praktische Spitze die Aufforderung v. 8 bildet, ist zunächst an die beiden Häupter der jüdischen Gemeinde, den Vertreter des Königtums

---

Ibn Esra, Abrabanel. Es ist hier nicht Verheerung (noch weniger חֶרֶב LXX!), sondern eben jene Trocknis, von der schon v. 10 die Rede. — Weizen, Most, Öl wie Hos 2, 10 u. ö. Über Menschen u. Tiere wird diese Plage auch gerufen, weil sie schwer darunter zu leiden haben. Vgl. in Bezug auf letztere Jo 1, 18. — alles Erarbeitete der Hände, hier wie Ps 128, 2 auf Landesprodukte bezügl., wird auch beigefügt, um zu erinnern, wie viel menschl. Arbeit auch damit vereitelt wurde. || **12.** שמע mit בְּ hören auf ... s. v. a. gehorsam aufnehmen, drückt aus, daß sie sich willig zeigten zu gehorchen, wenn sie auch noch nicht gerade Hand anlegten, nachher mit dem selteneren עַל im selben Sinn (wie Jer 26, 5). — der ganze Rest des Volks wie 2, 2 das übrige Volk außer den aufgezählten Häuptern, s. v. a. „das ganze Volk des Landes" 2, 4. Dagegen Hitz. erklärt es nach Sach 8, 6, wo aber der Zshg ein anderer. — Auf des Proph. Worte ist zu hören, wie auf die Jahves gemäß dem daß (כאשר) jener von diesem gesandt ist. LXX, Syr. setzen hinzu: „an sie". אליהם könnte allerdings leicht ausgefallen sein; vgl. Jer 43, 1. || מלאך, Bote heißt hier der Prophet, da es dessen Amt ist, göttl. Botschaft zu übermitteln, übr. auch der Priester Mal 2, 7. — in göttl. Sendung, in der Eigenschaft eines מלאך, nicht nach eigenem Ermessen; s. v. a. בִּדְבַר ה׳ 1 K 13, 18. Ich bin mit euch, kurze, aber inhaltschwere Zusage, die ihnen bei dem Werk, zu dem sie sich entschlossen zeigen, göttl. Beistand, Schutz u. Ehre verheißt. || **14.** הֵעִיר אֶת־רוּחַ, bezeichnet in spätern Büchern häufig die göttl. Anregung des menschl. Geistes zu gottgefälligem Thun, z. B. Esr 1, 1. 5; 1 Ch 5, 26. Ökolampad: So sehr sind unsere guten Werke des Herrn, daß selbst das Wollen u. Wagen von ihm ausgeht. || **15.** folgt noch ein Datum, das den Moment angibt, wo Hand ans Werk gelegt wurde; denn mit c. 2 läßt es sich nicht verbinden, wo sofort eine neue Zeitbestimmung. Wie die Worte dastehen, muß das „Werk verrichten am Hause Jahves" v. 14 von vorläufiger Arbeit, Wegräumen des Schuttes, Herbeischaffen des Materials u. s. w. verstanden werden, da erst genau 3 Monate später (nach 2, 10. 18) der erste Stein gelegt u. der eig. Anfang am Bau gemacht wird. Allein die genaue Kongruenz mit jenem Datum 2, 10. 18 legt die Vermutung nahe, daß ein Glossator die so sehr lose angehängten Worte 1, 15 von dorther beigefügt habe: am 24. Tag des Monats, im 9. u. s. w., ein späterer aber statt des 9. setzte: im 6., weil ja K. 1 sonst der 6. Monat gilt u. 2, 1 der 7. folgt. — Jedenfalls dauerte es nicht nur 3 Wochen, ehe die eig. Bauarbeit beginnen konnte, sondern 3 Monate, ehe man mit den Beratungen, Organisation der Leute, Wegräumen des Schuttes u. s. f. fertig war. Die Willigkeit zu handeln war immerhin ausgesprochen u. Anstalten dazu wurden getroffen, was auch 2, 1 ff. vorausgesetzt ist

und den des Priestertums, gerichtet, deren Ämter dem israelitischen Gemeinwesen ebenso unveräußerlich waren, wie der Tempel selbst, und die mit Rat und That beim Tempelbau vorangehen mußten. Doch ist die scharfe Rüge, welche diese Rede durchzieht, offenbar nicht gegen diese beiden gerichtet, welche längst mit Ungeduld nach der Fortsetzung des Werkes begierig sein mochten, sondern gegen das Volk, das sie im Stiche gelassen hatte und seine Trägheit und seinen Weltsinn mit der in solchen Fällen beliebten Ausrede beschönigte, das Unternehmen sei noch nicht zeitgemäß (v. 2), die Verhältnisse seien noch zu ungünstig, Gottes Stunde offenbar noch nicht gekommen — was nicht ausschloß, daß sie selbst, trotz der Ungunst der Zeit, sich gar bequem einzurichten wußten (v. 4). Umgekehrt versichert sie Haggai sofort des göttlichen Beistandes, sobald sie willig wären, statt mit Redensarten den Herrn abzufinden, etwas für seine Ehre zu thun. Er deutet übrigens mit nichts an, daß er diese Gewißheit aus Jer 25, 11 f. schöpfe, weil jetzt der Tempel bald 70 Jahre wüste gelegen habe, oder daß der Regierungswechsel in der persischen Hauptstadt ihm Hoffnung mache, sondern stützt sich lediglich auf das Wort des Herrn, das ihm geworden sei.

Das Erstehen des Jahvehauses aus seinen Trümmern war jetzt Grundbedingung für den Fortbestand und ein neues Aufblühen der Jahvegemeinde, und in der größern oder geringern Willigkeit, Opfer dafür zu bringen, spiegelte sich die größere oder geringere Anhänglichkeit an Jahve selbst. Deshalb darf der Eifer, den Haggai und Sacharja für dieses Werk an den Tag legen, nicht als unprophetisch befremden. De Wette (Einl. ins A. T., Aufl. 7) tadelt nämlich an Haggai: „Ohne Begeisterung rügt, ermahnt und verheißt er nach den Grundsätzen einer gemeinen Vergeltungslehre und den Eingebungen eines haltungslosen Patriotismus (2, 6—9) mit dem unprophetischen Eifer für die Herstellung des alten Kultus". Was aber die hier (und c. 2) gelehrte Vergeltung durch Gottes Segen und Unsegen betrifft, so ist sie nur insofern gemein, als sie auf einer der Thora wie den Propheten gemeinsamen Grundanschauung vom gerechten Walten Gottes auch in der Spendung der natürlichen Gaben und Güter beruht. Eines freilich ist zuzugeben: Haggai setzt bei seinen Landsleuten keine Begeisterung für ideale Güter voraus, ja er mag manche von ihnen einer solchen kaum für fähig halten; deshalb appelliert er nicht zuerst an ihren Patriotismus, ihr Ehrgefühl, ihre Liebe und Dankbarkeit gegen Gott (vgl. immerhin v. 8 die Ehre Gottes), sondern an ihr empfindliches Gefühl für das eigene Interesse: er rechnet ihnen vor, wie wenig sie bei ihrem banausischen Sparen und Mühen gewonnen haben. Einem selbstsüchtigen Geschlecht, das, arm an höherem Streben, nur auf materiellen Gewinn erpicht ist, muß man zu Gemüte führen, wie großen Schaden es sich auch äußerlich durch seine Abkehr von Gott, dem Geber aller guten Gaben, zufügt. Dieser Hinweis auf die bittern Erfahrungen der jüngsten Zeit muß denn auch durchschlagend auf die Zuhörer gewirkt haben. Die Gewissen erwachten und es wurden Äußerungen laut, welche den Umschwung der Gesinnung erkennen ließen (v. 12), worauf Haggai sofort ein ermunterndes Wort seiner Strafrede durfte nachfolgen lassen (v. 13). Daß es weiterhin auch zur That kam, bemerkt vorläufig v. 14 f.

Zweite Rede: Seid getrost!

2, [1]Im siebenten (Monat), am einundzwanzigsten des Monats ist Jahves Wort durch Haggai, den Propheten, ergangen folgendermaßen: [2]Sprich doch zu

---

Zu Kap. 2.

1. Im siebenten (Monat d. h. Tischri, zum größern Teil dem Oktober entsprechend) am 21. (Tag) des Monats, also etwa 7 Wochen nach jener Festrede 1, 1 hielt Hag. eine zweite, wiederum an einem Festtag, dem 7. Tag des Laubhüttenfests; vgl. Lv 23, 34 ff. 39. || **2.** Der Proph. angeredet, als hieße es v. 1 אֶל חַגַּי. Die Adresse

Serubabel, dem Sohn Schalthiels, dem Statthalter von Juda, und zu Josua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester, und zum übrigen Volke folgendermaßen: [3]Wer ist unter euch noch übrig, der dieses Haus da in seiner vormaligen Herrlichkeit gesehen hat, und wie sehet ihr es nunmehr? Ist es nicht gleich nichts in euern Augen? [4]Und nun, sei getrost, Serubabel! — ist der Spruch Jahves — und sei getrost, Josua, Sohn Jozadaks, du Hoherpriester! Und sei getrost, alles Volk des Landes! — ist Jahves Spruch — und arbeitet! Denn Ich bin mit euch, ist der Spruch Jahves der Heerscharen. [5]Jenes Wort, das ich mit euch ausgemacht, als ihr aus Ägypten zoget — und mein Geist soll beständig in eurer Mitte bleiben. Fürchtet euch nicht! [6]Denn so spricht Jahve der Heerscharen: Noch Eine Zeit währt's, eine kurze zwar, da will ich erschüttern den Himmel und die Erde, das Meer und das Trockene, [7]und in Aufregung bringen will ich alle Heidenvölker und herbeikommen soll das Köstlichste aller Heiden, und füllen will ich dieses Haus mit Herrlichkeit, hat Jahve der Heerscharen gesprochen. [8]Mein ist das Silber und

---

wie 1, 1, doch mit Beifügung des übrigen Volkes (1, 12. 14). || **3.** הנשאר. Der Art. drückt eigenschaftl. Bestimmtheit aus: ein solcher, der übrig geblieben. In der singul. Form liegt allerdings, daß die betreffenden nur noch vereinzelt gefunden wurden, während es vor 14 Jahren bei der Grundsteinlegung ihrer noch viele gab Esr 3, 12. — dieses Haus u. s. w. Es gab nach israelit. Vorstellung nicht einen salomon., serubabelschen, herodian. Tempel, sondern nur Ein Haus Jahves auf Zion in verschiedener Gestalt. — et qualem eam nunc videtis? מה ähnl. wie Nu 13, 18. — Über das doppelte כְּ s. zu Hos 4, 9. — die Unscheinbarkeit des jetzt erstehenden Tempels wird sich nicht sowohl auf seine Dimensionen beziehen (die Esr 6, 3 angegebenen würden sogar über die salomonischen hinausgehen), als vielmehr auf die Bauart u. Ausstattung, welche angesichts der spärlichen Mittel u. des Fehlens unersetzlicher Kleinodien, wie Bundeslade u. s. f. ärml. u. mangelhaft ausfallen mußten, vgl. Sach 4, 10. Der Proph. scheut sich nicht, diesen Abstand zu konstatieren, um desto heller die Verheißung ins Licht treten zu lassen. || **4.** חזק drückt den festen, zuversichtl. Gemütszustand aus, wo der Mensch, seiner Sache sicher, diese mit Energie betreiben kann. Diese Seelenstärke ruht hier wie Jos 1, 6. 7. 9 auf dem Bewußtsein göttl. Beistands. || **5.** Der Akk. את הדבר sehr mannigfaltig erklärt, hängt von einem nicht ausgesprochenen transitiven Verbum ab, das dem intrans. עמדת entspricht; etwa Hiph. von קום im Sinn von Jes 40, 8: Jenes Wort, das ich mit euch vereinbart (כרתי kontrahiert G § 44, Anm. 6), will ich aufrecht halten; bei jenem Wort soll's bleiben; das Verb wurde nicht ausgesprochen, weil das des zweiten Gliedes sinnverwandt: Jenes Wort soll dauernde Geltung haben, der Geist dauernd weilen ... Gemeint ist mit jenem Wort die Zusage des gegenseitigen Eigentumsverhältnisses Ex 6, 7; 19, 5, worauf Jeremia u. Ezechiel so oft hinwiesen. — כרת דבר ein Wort vertragsmäßig feststellen, aus der Verbindung כרת ברית gebildet. — Gottes Geist, der in ihrer Mitte (nicht: in ihrem Innern) weilt als Geist der Offenbarung u. der Kräftigung zu allem gottgefälligen Werke, ist die beste Bürgschaft für ihre Verbindung mit Gott u. das Gelingen ihres Werkes; vgl. Sach 4, 6. Nur ist diese Verheißung nicht auf den Tempelbau zu beschränken. Vgl. die verwandte Jes 59, 21. — fürchtet euch nicht! warnt vor Verzagtheit, als wäre das Werk aussichtslos. Der Proph. liebt die schließliche Zusammenfassung des Hauptgedankens in kurzem Wort; also nicht zum Folgenden zu ziehen. || **6.** עוד אחת LXX irrig: „noch einmal" (wonach Hebr 12, 26); vgl. vielmehr zur Bdtg des עוד zu Jes 10, 25 u. zu Hab 2, 3; auch Ex 17, 4. Eig. noch dauerts Eines (neutrisch, s. v. a. einen Zeitabschnitt) u. zwar ist dieses ein kurzes, — da werde ich ... — Die Erschütterung, die Jahve dann verursacht, umfaßt die ganze Schöpfung. || **7.** gibt das Ziel dieser Welterschütterung an. — חמדת כ׳ ה׳, die deliciae aller Völker, das was sie von Kostbarstem haben, woran sie ihre höchste Lust finden; nicht geradezu persönl. „die edelsten der Heiden" (LXX, Hitz. u. a.), sowenig als חיל Jes 60, 5; gemeint ist vielmehr, was sie zur Verherrlichung zum Tempel bringen. — Vulg. et veniet desideratus cunctis gentibus; Luth. „da soll dann kommen aller Heiden Trost". Allein diese persönl. messian. Erkl. scheitert am Plur. ובאו. — fülle dieses Haus mit Herrlichkeit geht in diesem Zusammenhang auf die Herrlichkeit, welche Gott aus der Welt in sein Haus kommen

mein das Gold, spricht Jahve der Heerscharen. [9]Größer wird die nachmalige Herrlichkeit dieses Hauses sein als die vormalige, hat Jahve der Heerscharen gesprochen. Und an dieser Stätte will ich Frieden spenden, ist der Spruch Jahves der Heerscharen.

Inhalt von 2,1–9: Zweite Rede: Seid getrost! *1.* Beruhigung wegen der Ärmlichkeit der äußern Verhältnisse v. 1–6; *2.* Verheißung ungeahnter Verherrlichung des neuen Tempels v. 7–9.

Diese Rede fällt etwa 7 Wochen später als die erste, also in eine Zeit, wo man schon eifrig mit Vorarbeiten zum Bau beschäftigt war. Hieß es dort: arbeitet!, so heißt es nun: getrost! Dieser an die Gehorsamen, aber Kleinmütigen und Kleingläubigen ergehende Zuruf wird durch herrliche Verheißungen begründet. Die Mutlosigkeit, welcher der Prophet steuern will, hat, wie aus der Rede selbst hervorgeht, in der Dürftigkeit der Mittel und Hilfsquellen ihren Grund, welche schon bei der ersten Grundsteinlegung manchen übers Herz gekommen war. Dabei ist nicht bloß an Armut an Gold und Silber zu denken, sondern auch an das Fehlen der göttlichen Insignien und Kleinodien, die sich nicht ersetzen ließen. Die Furcht vor Widerstand seitens neidischer Gegner (vgl. Esr. 5,3) mochte ebenfalls noch lähmend einwirken, tritt aber hier weniger hervor. Trösten soll sie für jetzt, daß der Herr bei ihnen ist mit seinen geistigen Gnadengaben, welche höher zu achten als alles Gold und Silber (v. 5). Doch wird es nicht bei solcher äußerlichen Unansehnlichkeit bleiben. Vielmehr steht in naher Zeit eine völlige, geistige und äußere Umgestaltung der Welt bevor. Durch Gottes mächtiges Eingreifen wird dieser jetzt noch armselig aussehende Tempel die Aufmerksamkeit und das ehrerbietige Verlangen aller Völker auf sich ziehen. Sie werden das Edelste und Kostbarste huldigend dorthin bringen, wo sie das Köstlichste empfangen, was sie nicht besitzen: den Frieden Gottes, der alles Heil und alle Wohlfahrt in sich schließt.

Dieser Spruch Haggais war unter den damaligen Umständen von verblüffender Kühnheit, und wenn der Prophet nicht von oben herab dazu erleuchtet gewesen wäre, möchte man darüber urteilen wie de Wette (s. oben S. 352). Allein es war nicht phantastischer „Patriotismus“, was ihn dazu trieb, sondern der untrügliche Geist Gottes. Dies lehrt auch die Erfüllung. Diese ist, schon äußerlich angesehen, nicht ausgeblieben. Die nachmalige Herrlichkeit des Hauses wurde größer als die vormalige. Nicht nur haben im Lauf der Zeit manche nichtisraelitische Fürsten ihm Ehre erwiesen und ihre Gunst zugewandt, wie Darius (Esr. 6,6–12), Artaxerxes (Esr. 7,12 ff.) und Spätere (2 Makk 3,2; Josephus, Bell. Jud. II, 17, 3); sondern es wurde in der That dieser nachexilische Tempel von Herodes glänzender ausgebaut als je der vorexilische (Josephus, Ant. XV, 11). Aber allerdings waren das alles höchstens bedeutsame Vorzeichen der Erfüllung. Erschöpft hat sich darin diese Weissagung bei weitem nicht. Der hier in Aussicht gestellte, weltumfassende Umschwung ist erfolgt durch Jesum Christum, der den Heiden seines Vaters Haus aufschloß. Dabei ist nicht die Hauptsache, daß Jesus in den Räumen dieses von Serubabel gegründeten Tempels das Friedenswort des Evangeliums hat erschallen lassen und überhaupt durch seine Gegenwart dieses Haus herrlicher schmückte, als alle Heiligkeit des alten Bundes, wiewohl auch dies für die Vermittlung von Weissagung und Erfüllung bedeutsam. Das Wichtigste war, daß Christus in Israel

läßt in Gestalt von Huldigungsgaben (vgl. 1,8), nicht auf die himmlische, mit der er es von sich aus erfüllt (1 K 8,11). || 8. Was Silber u. Gold heißt, darüber kann Ich verfügen. || 9. bringt die volle Antwort auf die v. 3 heraufbeschworenen Klagen. — an dieser Stätte, geht auf den Tempel. Wie hier das Kostbarste zusammenströmt, so geht die köstlichste Gottesgabe von hier aus, der Friede im engeren Sinn, wie derselbe vom Zion ausgeht Jes 2,3 f.; 11,6 ff.; u. im weitern: ungestörtes inneres u. äußeres Wohlbefinden, Wohlfahrt.

und von Israel aus für alle Völker die herrlichste Stätte der Anbetung des wahren Gottes errichtete. Dabei mußte freilich dieser steinerne Tempel einem geistigeren weichen. Für Haggai fällt der steinerne noch mit der Wohnung des wahren Gottes zusammen, wie Serubabel einstweilen die Stelle des Messias einnimmt. Bei Sacharja dagegen lösen sich der idealere Zukunftstempel und Priesterkönig der Vollendungszeit bereits von ihren dermaligen Vertretern ab. — Was endlich die kurze Frist betrifft, welche Haggai für den Eintritt jener Epoche 2, 6 setzt, während doch noch ein halbes Jahrtausend bis zur Geburt des Messias verging, so vergesse man nicht, daß die Geschichte eines Tempels nach anderm Maßstab gemessen sein will als die eines Menschen, und vollends für die Entwicklungsstadien des Reiches Gottes gilt 2 P 3, 8. Es war aber mit der Wiederherstellung der Theokratie nach dem Exil das letzte Stadium vor ihrer völligen Umgestaltung erreicht und die bald beginnenden großen Völkerbewegungen bahnten schon jenen Zustand der Welt an, welcher für den Einzug des Reiches Gottes nach weisem Plane vorgesehen war.

Dritte Rede: Trostreiche Belehrung über die Folgen des Tempelbaues.

2, [10]Am vierundzwanzigsten (Tag) des neunten (Monats) im zweiten Jahr des Darius ist Jahves Wort ergangen durch Haggai, den Propheten, folgendermaßen: [11]So hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Befrage doch die Priester um Rechtsbelehrung in folgender Weise: [12]Gesetzt, es trägt ein Mann heiliges Fleisch im Zipfel seines Gewandes, und er berührt mit seinem Zipfel das Brot oder das Gekochte oder den Wein oder Öl oder irgend eine Speise, wird diese heilig sein? Da antworteten die Priester und sprachen: Nein. [13]Da sagte Haggai: Wenn aber ein vom Toten her Unreiner dies alles anrührt, wird es unrein sein? Da antworteten die Priester und sprachen: Es wird unrein sein. [14]Da antwortete Haggai und sprach: Desgleichen ist dieses Volk und desgleichen diese Nation da vor mir, ist Jahves Spruch, und desgleichen alle Arbeit ihrer Hände und was sie dort darbringen — unrein ist das. [15]Und nun, richtet doch euern Sinn von

---

10. Der neunte Monat, Kislev, in die zweite Hälfte November u. den Dezember fallend: Zeit des Frühregens u. der daran sich schließenden Aussaat der Winterfrüchte. || **11.** שאל תורה Rechtsbelehrung verlangen. Es war Amt der Priester, im einzelnen Fall solche zu erteilen; vgl. Dt 33, 10; Mal 2, 7. Sie kannten ja außer dem schriftlichen Gesetz auch die Rechtsgewohnheit, nach welcher dieses interpretiert u. ergänzt wurde. || **12.** הֵן zu Jer 3, 1; s. v. a. אִם v. 13. — heiliges Fleisch (Jer 11, 15), d. h. solches von einem Gott geschlachteten Opfertier. Das Gewand selbst, das mit dem Opferfleisch in Berührung gekommen, ist nach Lv 6, 20 heilig. Doch pflanzt sich dessen Heiligkeit nach Aussage der im Besitz einer weitläufigeren Tradition befindlichen Priester nicht weiter fort. Daß der Proph. sie nach der empfangenen Weisung wirkl. gefragt habe, wird als selbstverständlich übergangen. || **13.** Ebenso wird hier vorausgesetzt, daß dem Hag. auch die zweite Frage vom Herrn sei diktiert worden. — טמא נפש, wie Lv 22, 4, ein an der Seele eines Toten unrein Gewordener; s. v. a. ט׳ לנפש Lv 19, 28; Nu 9, 6 f., vollständiger נפש מֵת Lv 21, 11. Da der Tod etwas dem lebendigen u. heiligen Gott widerwärtiges ist, wird, wer eine Leiche berührt oder ihr nahe kommt, durch die ausströmende Seele des Toten unrein. Vgl. Nu 19, 11 ff. u. sonst. — Die Bejahung der Frage steht in Übereinstimmung mit Nu 19, 22, wonach der auf diese Weise Verunreinigte alles unrein macht, was er berührt. || **14.** Er antwortete; nicht nur den Priestern, sondern natürl. dem Volke selbst ließ er diese seine Apostrophe werden. — כֵּן s. v. a. talis. Da sie durch ihre Vernachlässigung des Heiligen ebenso stark befleckt sind vor Gott wie jener durch eine Leiche Verunreinigte, so beflecken sie auch alles, was sie anrühren. — הגוי verächtl.: dieses wie die Heiden ohne Gott lebende Volk da. — לפני vor mir, in meinen Augen. — Das Produkt ihrer Arbeit ist unrein, so auch was sie dort (auf dem schon stehenden Altar, Esr 3, 3) opfern, also ihr Opfer höchst mißfällig. || **15.** wird v. 18 wieder aufgenommen, wo auch das Datum angegeben ist. — ומעלה eig. u. aufwärts, näml. rückwärts in die Zeit, da man

diesem Tage an rückwärts, da man noch nicht Stein auf Stein legte im Tempel Jahves: [16]Zu der Zeit kam man zu einem Getreidehaufen von zwanzig, und es gab zehn; man kam zur Kufe, um fünfzig Keltern zu schöpfen, und es gab zwanzig. [17]Geschlagen habe ich euch mit Kornbrand und mit Vergilben und mit Hagel, alle Arbeit euerer Hände, ohne daß ihr euch zu mir wandtet, ist Jahves Spruch. [18]Richtet doch euern Sinn von diesem Tage an rückwärts, vom vierundzwanzigsten Tage des neunten (Monats), als von dem Tage an, wo der Tempel Jahves ist gegründet worden, richtet euern Sinn: [19]Ist noch die Saatfrucht in dem Speicher?, und auch der Weinstock und der Feigenbaum und der Granatbaum und der Olivenbaum haben nicht getragen — von diesem Tage an will ich segnen!

Inhalt von 2, 10–19: Dritte Rede: Trostreiche Belehrung über die Folgen des Tempelbaues: *1.* Eine doppelte Rechtsfrage v. 11–13; *2.* ihre symbolische Anwendung v. 14–19.

Daß der Prophet am Tage, wo das Werk des Baues neu begonnen wurde, was ohne Zweifel unter gewissen Feierlichkeiten geschah, die dabei nach der ersten Rede zu erwartenden Verheißungen an zwei Regeln des Zeremonialgesetzes knüpft, die er sich von den Priestern geben läßt, zeigt, wie solchen Bestimmungen der Thora allgemeine Maximen betreffend das gegenseitige Verhalten von Gott und Menschen zu Grunde liegen, daher sie auch für andere Verhältnisse als die levitischen lehrreich sind. Hier kommt der Grundsatz in Betracht, daß die Eigenschaft der Unreinigkeit vor Gott sich im allgemeinen weiter fortpflanzt als der Charakter der Heiligkeit, der Weihe für den Herrn. In letzterer Hinsicht genügt es nicht, die Dinge mit einem heiligen Zipfel anzurühren, um sie zu heiligen: Ein bißchen selbsterwählten Gottesdienstes, wie er bei ihnen schon bisher zu finden war, machte sie und ihr ganzes Leben noch nicht heilig, gottgeweiht. Umgekehrt, eine hochgradige levitische Unreinigkeit pflanzt sich auf alles fort, was der damit Behaftete anrührt:

---

noch nicht . . . Der Strom der Zeit hier abwärts fließend gedacht, anders 1 S 16, 13. ‖ **16.** entspricht inhaltlich u. in der gegensätzlichen, die Enttäuschung malenden Form 1, 6. 9. — מִן in מהיותם temporal, u. zwar partitiv: von ihrem Sein = zur Zeit da diese Tage waren. — Man kam zu einem Getreidehaufen von 20, den man zu 20 schätzte, — beim Dreschen gab er aber nur die Hälfte. Zu ergänzen ist zu den Zahlen das gewöhnliche Maß, hier entsprechend der mutmaßl. Größe eines solchen Haufens wohl Sea = 1/3 Epha (zu Jes 5, 10). — פורה sonst „Kelter" (Jes 63, 3), hier ein Maß, wahrscheinl. so viel als man auf Einmal kelterte. LXX *μετρητής*, also = Bath (zu Jes 5, 10). ‖ **17.** nach Am 4, 9; auch das ואין' ist im Anschluß an jenen Refrain entstanden. — Der zweite Akkus. „alle Arbeit eurer Hände" bestimmt appositionell den erstern näher; nach Andern Akkus. der lokalen Beziehung: an allen Arbeiten . . . — Statt אֶתְכֶם die aufgelöste Form mit אֶת, das auch hier nicht den Nominat. ausdrückt (G § 117, 2), sondern Akkus. des Adverbialobjekts, Böttcher, Lehrbuch § 516 d. ‖ **18.** Der heutige Tag, dessen Datum zu merken, heißt der Tag, wo der Tempel gegründet wurde, oder wo man anfing Stein auf Stein zu legen (v. 15). לְמִן schließt sich gleichwertig an die Glieder mit מִן, soll nicht etwa den entgegengesetzten Termin angeben, d. h. jenen Esr 3, 10 hervorgehobenen Gründungstag des Jahres 634. Vgl. Einl. Siehe vielmehr Sach 8, 9. — לְמִן ist mit מִן gleichbedeutend u. Ggsz von עַד־ (Hitz.). Auch abgesehen von Esr 3 kann freil. auffallen, daß die Zeit der Unreinigkeit u. des Unsegens bis zu diesem Datum reichen soll u. hier erst von Gründung des Tempels geredet wird, während doch schon seit 3 Monaten am Tempel gearbeitet worden ist nach 1, 15. Siehe aber zu dieser St. ‖ **19.** Nochmals wird auf die mißl. Verhältnisse, welche Folgen des Unsegens, hingewiesen, um dann mit kurzem Wort die Wendung zum Segen zu betonen. — זרע hier wie Lv 27, 30 Saatfrucht im Unterschied von der Baumfrucht. — Schon jetzt, wo man kaum die Mitte des Winters erreicht hat, ist das Getreide in den Scheunen alle geworden. — Granatbaum zu Jo 1, 12. — לא נשא auch ohne פריו verständl. — segnen, oft von Verleihung der Fruchtbarkeit; vgl. Dt 28, 8; Mal 3, 10.

So lange sie mit dem Bann des Ungehorsams und der Untreue in Einem wichtigen Stück belastet sind, ist all ihr Leben und Thun Gott äußerst mißfällig; sie sind vor ihm wie Unreine, welche ihm nicht nahen dürfen. Am heutigen Tage nun, eröffnet dieser Prophetenspruch, wird jener verhängnisvolle Bann, der wegen Unterlassung des Tempelbaues auf ihnen ruhte, von ihnen genommen. Die segensreichen Folgen davon werden ebenso sichtbar und spürbar sein wie bisher die Folgen des Unsegens.

Vierter Spruch: Göttliche Auszeichnung des Fürsten aus Davids Haus.

2, [20]Und es erging das Wort Jahves zum zweitenmal an Haggai am vierundzwanzigsten des Monats folgendermaßen: [21]Sprich zu Serubabel, dem Statthalter von Juda, Folgendes: Ich will den Himmel und die Erde erschüttern [22]und will umstürzen den Thron der Königreiche und vernichten die Stärke der Reiche der Heiden, und will umstürzen den Streitwagen und die darauf fahren und hinsinken werden die Rosse und ihre Reiter, jeder durch das Schwert seines Genossen. [23]An jenem Tage, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, will ich dich nehmen, Serubabel, Sohn Schalthiels, mein Knecht, — ist Jahves Spruch — und dich setzen gleich einem Siegelring, denn dich habe ich erkoren, ist der Spruch Jahves der Heerscharen.

Inhalt von 2, 20—23: Vierter Spruch: Gottes Auszeichnung des Fürsten aus Davids Haus.

Galt die Verheißung der dritten Rede dem ganzen Land und Volk, so durfte der Prophet am selben heilvollen Tage, wo der Bau neu begonnen worden, auch seinem Fürsten Serubabel noch ein Liebeswort des Herrn vermitteln: Jene nach 2, 6 bevorstehende Katastrophe, welche v. 21 f. mehr nach ihrer politischen Seite beleuchtet, wird ebenso sehr wie zur Verherrlichung des Tempels zur Erhöhung Serubabels führen. Wenn alle Throne umstürzen und alle Heere fallen, wird der davidische Thron um so herrlicher dastehen als der gotterwählte. So wiederholt sich hier gewissermaßen das 2 Sam 7 Erzählte. Dem Fürsten, der den Herrn durch Erbauung seines Hauses ehren will, sagt der Herr für die Zukunft die höchste Ehre zu. Dieselbe wird hier kurz, aber vielsagend gezeichnet durch das Symbol des Siegelringes. Dieses drückt zunächst die höchste Wertschätzung aus, welche sich in sorgfältiger Aufbewahrung an ehrenvoller Stelle in nächster Nähe des Besitzers äußern wird. Weiter aber deutet das Bild eine intime, persönliche Beziehung des Herrn zu jenem Fürsten an, da doch der Siegelring dadurch, daß er den Namenszug des Inhabers trägt, womit dieser das ihm Eigentümliche stempelt, seinen idealen

---

21. אני מ׳ futur. instans wie v. 6. || **22.** Die gottgewirkten Erschütterungen (v. 21) werden den Umsturz mächtiger Throne u. Reiche zur Folge haben. — כסא geht nicht auf Einen bestimmten Thron, in welchem die Weltmacht dem Gottesvolk gegenübergestellt wäre, sondern כסא ist so allgemein wie חזק. Die Kriegsheere der Heiden haben ihre Stärke u. ihren Stolz bes. in den gefürchteten Streitwagen u. der Reiterei (Ps 20, 8; Sach 10, 5). — ירד niedergehen, hinsinken, s. v. a. נפל; vgl. Jes 32, 19. — einer durch das Schwert seines Bruders, Kameraden, Nebenmannes. Gott läßt die Heiden einander selbst vernichten vgl. Ri 7, 22; Ez 38, 21 u. sonst. || **23.** אקחך; לקח ohne besondern Nachdruck steht zur Vorbereitung auf wichtige, an einem Objekt vorzunehmende Handlungen Dt 4, 20 u. sonst. — mein Knecht, ehrender Beiname besonders Davids; vgl. insonderheit Ps 78, 70; 1 K 11, 13. 32. 34 u. s. w.; Jer 33, 21 f. 26; auch des künftigen Ez 34, 23 f.; 37, 24 f. Völlig unberechtigt ist daher Hitzigs Unterscheidung, Solches werde über S. ausgesagt, nicht als einen Nachkommen Davids, sondern als das dermal. Oberhaupt der Juden. Vielmehr steht hier deutl. der Thron Davids den sinkenden Weltreichen (v. 22) gegenüber. — שים, so absolut stehend, nicht: anlegen, anziehen, sondern zu etw. setzen, machen; vgl. übr. Hhl 8, 6; Jer 22, 24; Sir 17, 17; 49, 11.

Wert empfängt, welcher ungleich größer ist als der reale. Doch spinnt v. Hofmann dies weiter aus, als es dem Propheten selbst und seinen Zeitgenossen zum Bewußtsein kommen mochte, wenn er die Worte deutet: „Damit ist nicht bloß gesagt, daß er ihn wahren oder in Ehren halten wird wie einen Siegelring, sondern daß er ihm die Stelle eines Siegelrings geben und wie einen solchen ihn gebrauchen wird . . . in dem Sinne, daß nur das und alles das von Gottes wegen Bestand und Geltung hat, was dadurch, daß er es dem Serubabel unterstellt, das Siegel seiner Anerkennung und das Gepräge seines Gnadenwillens trägt" (Schriftbeweis² II, 2 S. 600). Erst die Erfüllung konnte diese Tragweite des geheimnisvoll unbestimmten, aber allerdings von vornherein überraschend großartigen Spruches klar machen. Daß diese Verheißung an Serubabels Person geknüpft wird, wozu Ez 17, 22 f. zu vergleichen, ist analog zu beurteilen wie Haggais Aussage von der weltumfassenden Bedeutung des jetzt zu erbauenden Tempels. Auch hier zeigt sich schon bei Sacharja der Fortschritt, daß er zwischen den jetzigen Würdenträgern und dem künftigen Messias ausdrücklich unterscheidet. Haggai hält sich an den gegenwärtigen Fürsten, aber eben an diesen als den Stammhalter des davidischen Geschlechts und Erben der „unwandelbaren Gnaden Davids" (Jes 55, 3) -- gewiß nicht ohne ein Bewußtsein davon, daß derselbe nur der unvollkommene Vertreter jenes göttlichen Königtums sei, welches in der Person eines Davididen vollkommene Gestalt in Israel gewinnen sollte. — Auf die wahre Erfüllung deutet der Umstand, daß die beiden Stammbäume Jesu den Namen Serubabels enthalten Mt 1, 12 f. u. Luk 3, 27.

Sacharja.

Einleitung.

I. Sacharja c. 1—8.

Sacharja (זְכַרְיָה = זָכַר י״י, dessen Jahve gedenkt, häufiger Name; LXX Ζαχαρίας; Vulg. Zacharias), Zeitgenosse Haggais, hat nach Esr 5, 1; 6, 14 mit diesem gemeinsam den Tempelbau betrieben, was durch seine im ersten Teil des Buches (c. 1—8) enthaltenen Weissagungen bestätigt wird. An den angeführten Esrastellen heißt er einfach בר־עדוא, während unsere Überschrift und 1, 7 ihn als Sohn Berechjas und Enkel Jddos erscheinen lassen. Daß das בן־ברכיה in unserem Buch spätere Zuthat sei, ist zwar vermutet worden, am scharfsinnigsten von Bleek (Altt. Einl.; vgl. Theol. Stud. u. Krit. 1852 S. 310 ff.), welcher meint, daß der Verf. von c. 9—11 Sacharja, Sohn Jeberechjas war (Jes 8, 2 genannt), der Sammler aber, der beide identifizierte, aus der Überschrift von c. 9 dieses בן ברכיה hieher verpflanzte und mit בן עדו kombinierte. Ähnl. Knobel, Ortenberg. Allein diese Erklärung hat wenig Wahrscheinlichkeit. Vielmehr ist der nicht seltene (vgl. Gn 29, 5; 2 K 9, 20) Fall anzunehmen, daß an jenen Esrastellen der Prophet mit Überspringung seines Vaters nach dem bekanntern Großvater benannt wird, vielleicht gerade um einer Verwechslung mit dem Jes 8, 2 erwähnten S., der einen gleichnamigen Vater hatte, vorzubeugen, vielleicht auch weil der Vater frühe gestorben war. — Da der Neh 12, 4. 16 erwähnte Sacharja und Jddo ebenfalls mit den hier in Frage stehenden Männern identisch anzusehen sind, so erhellt aus jenem Kap., daß sie einer priesterlichen Familie angehörten, sowie, daß Jddo, der Großvater Sacharjas, mit Serubabel aus dem Exil zurückgekehrt und das Haupt eines Priesterhauses war, in welcher Würde ihm nachher Sacharja folgte, der selber zur Zeit seines prophet. Auftretens noch jung muß gewesen sein, da sein Großvater nach der Heimkehr aus dem Exil noch lebte. Von seinem Leben wissen wir sonst nichts näheres, ebensowenig von seinem Tode, da, was Mt 23, 35 von der Ermordung eines Sach., Berechjas Sohn, steht, nicht auf unsern Proph. gehen kann, von dessen gewaltsamer Tötung nichts verlautet, sondern auf Sach., Sohn Jojadas, 2 Ch 24, 20 ff. zu beziehen ist.

Zeit, Umstände und Veranlassung des Auftretens Sacharjas waren ungefähr dieselben wie bei Haggai (s. dort). Auch Sacharjas Sprüche stammen meist aus jenem 2. Jahr des Darius (520 v. Chr.), wo es den vereinten Anstrengungen der beiden Propheten gelang, das Werk des Tempelbaues neu in Gang zu bringen. Die letzten Sprüche, die uns von Sacharja erhalten sind, tragen ein nur um 2 Jahre jüngeres Datum (7, 1): 4. Jahr des Darius (518 v. Chr.). Auch die Tendenz seiner Weissagungen ist dieselbe wie bei Haggai. Dieselben sollen zu jenem Werke ermuntern und zur Zukunft des Volkes und des Reiches Gottes Vertrauen einflößen. Aber der Inhalt ist viel reicher, ebenso die Form. Letztere ist zu einem wichtigen Teil visionär. 1, 7 — c. 6 werden Gesichte im eigentl. Sinn des Worts erzählt, die dem Proph. geworden, d. h. sinnliche Bilder von hoher geistiger Bedeutung, die eine höhere Macht ihm vor die Seele stellte und denen er zunächst als der Empfangende fremd gegenüberstand, bis er unter Mitwirkung des göttlichen

Wortes, das er vernahm, allmählich ihre Bedeutung erfaßte. Daß diese Form der Vision von fremdländischen (persischen, babylonischen?) Einflüssen herrühre, ist nicht zu behaupten. Findet sie sich doch schon bei Amos, Jesaja, Jeremia. Dagegen zeigt sich die Einwirkung der Fremde in dem schwerfälligen Stil des Sacharja und im Gebrauch der chaldäischen Monatsnamen. Die Sprache ist ziemlich rein von Aramaismen. — Die Dunkelheit der Gesichte ist in alter Zeit (Hieronymus u. a.) beklagt, in neuerer gerügt worden. Doch liegt es im Charakter der Vision, daß sie ähnl. wie das Gleichnis etwas zu raten aufgibt und nicht in einfache Gedanken sich umsetzt, sondern auch der Phantasie noch einen Spielraum läßt. Die Hauptgedanken sind übrigens klar, und die Klage des Hieron. ebenso übertrieben, wie die Rüge de Wettes, daß die Symbolik des Propheten ohne Erfindungsgeist sei, ungerechtfertigt. Den Zeitgenossen mußten die einfach, aber großartig und feierlich gestalteten Bilder noch deutlicher und bedeutungsvoller erscheinen. Sie sind zum Teil von poetischer Schönheit, immer aber dem hohen Gegenstand angemessen, den sie darzustellen haben. Die theologische Ausbeute ist nicht gering.

Nach einer einleitenden Mahnung zur Buße (1, 1—6) folgt 1, 7 — c. 6 ein Bericht über sieben Gesichte, die Sach. in Einer Nacht geschaut hat, und an welche sich kürzere oder längere Sprüche anschließen. Die Tendenz der Bilder und Worte ist im allgemeinen eine parakletische. Die Heimsuchung der Israels Gott verachtenden Heidenvölker steht nahe bevor (1, 8 ff.; 2, 1 ff.; 6, 1 ff.); das in Niedrigkeit daliegende Jerusalem wird durch Gottes Gnade zu nie erreichter, ungeahnter Höhe des Wohlstandes und der Macht emporsteigen, wenn Jahve kommt, um darin zu wohnen (1, 13 ff.; 2, 5 ff.). Das Priestertum daselbst hat eine herrliche Zukunft und sieht einer wunderbaren Vollendung in der Zeit des Messias entgegen, wo Gott die vollkommene Versöhnung zwischen sich und seinem Volke stiften wird (c. 3). Diesem Priestertum steht vor Gott das geweihte Königtum an der Seite; beide zus. vermitteln der Gemeinde immerwährend Gottes Geist, so daß sie gleich dem Leuchter im Heiligtum zu seiner Ehre ihr Licht leuchten läßt (c. 4). Vorher freilich muß das Land von seinen Sünden (Meineid, Handelssünden!) gereinigt werden (c. 5). — Den Schluß bildet eine dem Proph. aufgetragene symbol. Handlung, welche die Vereinigung der hohepriesterl. mit der königlichen Würde in der Person des Messias darstellt. — Aus dem 4. Jahre des Darius ist noch eine längere Rede des Proph. erhalten (c. 7. 8), die er bei Anlaß einer betreffend die Notwendigkeit des Fastens an den Unglückstagen Jerusalems ergangenen Anfrage gehalten hat und worin er über die Bedingungen einer heilvollen Wendung der Geschicke dieser Stadt Licht verbreitet. Wenn nur die Bewohner von Stadt und Land es nicht fehlen lassen an der schon von den alten Propheten geforderten Erfüllung der gottgebotenen Pflichten gegen die Nächsten (7, 9 f.; 8, 16 f.), so hat Gott im Sinn ihre Fasttage in Festtage zu verwandeln und Jerusalem zum vielbesuchten Mittelpunkt der Erde und zum Ausgangspunkt des Heils für alle Völker zu machen.

II. Sacharja c. 9—14.

So unbestritten von der Kritik in Bezug auf c. 1—8 die Autorschaft des in der Überschrift genannten Sacharja, des Zeitgenossen Serubabels, anerkannt wird, so stark ist dagegen die Einsprache, welche seit hundert Jahren gegen die Ableitung der c. 9—14 aus derselben Zeit und vom selben Verfasser erhoben wird. Den ersten Anstoß zu solchen Zweifeln gab das Citat Mt 27, 9 f., durch welche Stelle der Engländer Joseph Mede sich veranlaßt sah Sach 9—11 dem Jeremia zuzuschreiben; ähnlich die Engländer Hammond, Kidder, Whiston u. a. — Die eigentlich kritischen Versuche beginnen jedoch erst 1784, wo der Hamburger Prediger Flügge seine anonyme Schrift (s. unten) erscheinen ließ, in der er c. 9—14 in vorexilische Zeit verwies, übrigens aber in neun Fragmente aus verschiedener Zeit zerstückelte. Weniger willkürlich waren die gleichzeitigen Aufstellungen des Bischofs W. Newcome, der 1785 einen englischen Kommentar zu den Kl. Proph. herausgab, worin er Sach 9—14 ebenfalls in vorexilischer Zeit entstanden sein ließ, und zwar c. 9—11 vor Untergang des Reiches Ephraim, c. 12—14 in der Zeit zwischen Josias Tod und Jerusalems Zerstörung. Diese Hypothese hat in ihren Grundzügen bis auf die jüngste Zeit bei den Kritikern am meisten Beifall gefunden. Außer vorexilischem Ursprung nahm man (mit Ausnahme z. B. von Rosenmüller, der bei Einem Verf. in der Zeit Ussias stehen blieb) ihm

folgend die Zweiteilung an, wobei im allgemeinen 9—11 in die jesajanische, 12—14 in die jeremianische Zeit gesetzt wurde. So mit Abweichungen im einzelnen Bertholdt (Einleitung), Knobel, Ewald, v. Ortenberg (s. unten), Bleek, E. Meier, Diestel, Schrader, Steiner u. v. a. — Hitzig, Reuß denken bei c. 12—14 vielmehr an Manasses Zeit. — Gegenüber dieser ganzen Gruppe steht eine andere, welche Sach 9—14 in spät nachexilische, nachsacharjanische Zeit verlegt. So schon Eichhorn, der nach langem Schwanken (Einl. Aufl. 4) diese Stücke verschiedenen Epochen der griechisch-makkabäischen Zeit zuwies (332 v. Chr. bis 161). Ähnl. Corrodi, H. E. G. Paulus, Böttcher (Neue Ährenlese II, 216). Nicht ganz so weit geht Vatke hinab (5. Jahrhundert). Neuerdings hat dagegen B. Stade in ausführlichen Erörterungen (s. unten) nachzuweisen geglaubt, daß der ganze II. Teil des Sacharjabuches (c. 9—14) von Einem, in den ersten Jahrzehnten des 3. Jahrhunderts v. Chr. schreibenden Verf. herrühre. — Doch wurde je und je auch die Einheitlichkeit der Abfassung des ganzen Buchs nach traditioneller Annahme von namhaften Vertretern verschiedener Richtungen verteidigt. So von M. J. H. Beckhaus (Integrität der proph. Schriften 1796), Jahn (Einleitung), F. B. Köster (s. unten), Hengstenberg (s. unten), de Wette (Einl. von Aufl. 4 an, während er Aufl. 1—3 vorexil. Ursprung annahm), Stähelin, Hävernick, Umbreit, Hofmann, Köhler, Burger (s. unten), Keil, Kliefoth (s. unten), Lange, Bredenkamp, Ch. H. H. Wright u. a.

Gegen die Einheitlichkeit des Verfassers und der Abfassungszeit des gesamten Büchleins führt die Kritik an: a) Die große Verschiedenheit der schriftstellerischen Form und Manier, welche im allgemeinen zwischen Teil I (c. 1—8) und II (c. 9—14) bestehe. Dieselbe ist nicht zu leugnen, wenn es auch mißlich wäre, dieses formale Element für sich allein entscheiden zu lassen. Es mangeln in Teil II jene sorgfältigen Überschriften mit Angabe des Verfassers und der Entstehungszeit, wie sie Sach. I und Haggai aufweisen. 9, 1; 12, 1 haben andern Charakter, abgesehen davon, daß ihr Ursprung zweifelhaft (vgl. z. 12, 1). — Der Stil ist in Teil I u. II sehr verschieden, sowohl was den Sprachgebrauch im einzelnen, als was die Haltung der Rede im allgemeinen betrifft. Gemeinsame Wendungen (wie etwa jenes עבר ושב 7, 14 u. 9, 8) lassen sich nicht mehr nachweisen als zwischen beliebigen andern proph. Schriften. Die eigenartigen Ausdrücke des I. Teils (vgl. eine Aufzählung solcher bei Köhler, II, 27) finden sich nicht im I., und umgekehrt (vgl. ebenda III, 303 f.), was freilich, wie Köhler mit Recht hervorhebt, mit der Verschiedenheit des Inhalts nahe zusammenhängt. Schon eher fällt ins Gewicht der verschiedene Tenor des Ganzen. Während Sach. I zwar in den Visionen eine Fülle, auch ästhetisch angesehen, edler, hoher Bilder bietet, sonst aber eine etwas schwerfällige prosaische Redeweise zeigt, bekundet dagegen Teil II, wo eigentliche Visionen nicht vorkommen, in den Reden einen Schwung und ein Feuer der Begeisterung, wie man es sonst nur in frühern Prophetenschriften, dort aber um so häufiger antrifft. — b) Inhaltlich ist der Gedankenkreis in beiden Teilen des Buches ebenfalls recht verschieden, und wo ähnlich klingende Stellen vorkommen (z. B. 2, 14 u. 9, 9) stehen sie, bei Lichte besehen, in wesentlich anderm innerm Zusammenhang. Auch dies kann jedoch gegen Einheit des Verfassers nicht beweisend sein, da z. B. nicht zu verlangen ist, Sacharja müßte auch in seinen spätern Reden die ganze Angelologie des visionären Teiles, die Gestalt des Satans, die sieben Augen Gottes u. dgl. wieder verwendet haben. — c) Viel wichtiger ist, daß die c. 9—14 vorausgesetzte äußere historisch-politische Sachlage nicht die der Zeit Serubabels ist. Unter den dem Gottesvolke feindlichen Heidenvölkern ragt im I. Teil Babel hervor, das fast allein in Betracht kommt; dagegen c. 9—11 erscheinen Syrer, Phönizier, Philister; dann als Großmächte, welche das Volk verschlingen, Assur und Ägypten, endlich in der Ferne Javan. Die einzelnen Städte der Syrer, Phönizier und Philister erfreuen sich noch einer gewissen Selbständigkeit; Gaza hat jedenfalls noch seinen eigenen König (9, 5). In Serubabels Zeit konnten diese Länder (mit Ausnahme Ägyptens) und Städte kaum mehr ernstlich als politische Größen in Betracht kommen. Daß die betreffenden heidnischen Mächte nur kraft eines „archaistischen Schematismus“ als überkommene Typen der Feinde des Reiches Gottes sollten genannt sein, ist bei der ungekünstelten Lebendigkeit dieser Sprüche wenig wahrscheinlich. d) Was die Verhältnisse Israels betrifft, so befinden sich 9—11 zwar Gefangene des Volkes im Ausland (9, 11 f.); allein allgemeinere Verbannung steht erst bevor (10, 2. 9); der Tempel zu Jeru-

salem steht noch (11, 13), trotz 9, 8, welches nicht auf die Zerstörung, sondern die mehrfach vorgekommenen Brandschatzungen zurückschaut. Ja, nicht einmal für Ephraim ist das Exil schon eingetreten. Dieses nördliche Reich wird nicht etwa nur öfters erwähnt (wie allenfalls auch 8, 13), sondern als noch bestehende Macht vorausgesetzt 9, 10. 13; 10, 6 f.; 11, 7. 14. Im Unterschied davon beschäftigt sich allerdings c. 12—14 nur noch mit dem schwer bedrohten Juda-Jerusalem. — c) Die sittlich-religiösen Hauptschäden, welche Teil II voraussetzt, sind vorexilische. Namentlich kämpft dieser Teil noch mit Götzendienst 10, 2 und schaut als etwas erst künftiges die Ausrottung der falschen Propheten, deren Zahl zur Zeit, wo Sach 13, 2—6 geschrieben wurde, noch eine große muß gewesen sein. Dagegen c. 5 verlautet nichts von diesen Befleckungen des Landes. Überhaupt wird nach dem Exil nirgends über Götzendienst und wenig über falsche Propheten geklagt. Vgl. allenfalls Neh 6, 14; die incantatores Mal 3, 5 sind anderer Art. Die Erklärung, unter Götzendienst sei eben das verstanden, was dem Willen Gottes zuwider, ist wiederum zu künstlich.

Die unter c) und d) angeführten Momente insonderheit scheinen uns für Verschiedenheit des Zeitalters, bezw. Verfassers, den Ausschlag zu geben. Gleichzeitig aber fallen manche der hervorgehobenen Punkte stark für vorexilischen Ursprung des II. Teils in die Wagschale.

Näher empfiehlt sich, in Sach c. 9—11 eine Weissagung eines jüngern Zeitgenossen Hoseas zu sehen. Das nördliche Reich besteht noch; aber es droht ihm der Einbruch der Assyrer von Nordosten (11, 1 f.) und das Exil in Assur und Ägypten (10, 9 f.; vgl. Hos 11, 11). Es scheint sogar der Prophet, der c. 11 als Hirte des Volkes an Gottes Statt auftritt, im nördlichen Reiche gewirkt zu haben, wohl ein Judäer wie Amos (vgl. z. 11, 13), der während der letzten Wirren, welche seit Jerobeams II. Ableben dem Untergang jenes Reichs voraufgingen, die verzweifelte Mission erfüllen sollte das Land noch an Juda zu ketten und vom Verderben zurückzubringen, was aber, nachdem er kurze Zeit wenigstens für einen Teil der Volksgemeinde maßgebend geworden war, an dem Mangel tiefern Verständnisses und guten Willens auch auf seiten der Empfänglicheren scheiterte (z. 11, 4 ff.). Ist diese Datierung der Sprüche die richtige, so leitet die Beschreibung des messianischen Königs 9, 9 von den allgemeinern Verheißungen Hoseas zu den noch bestimmtern Jesajas über.

Sach 12—14 dagegen ist die ganze Szenerie eine merklich andere. Ephraims wird nicht mehr gedacht. Jerusalem ist vom Feinde gar sehr bedroht und wird ihm auch zunächst erliegen nach 14, 1 f., aber nicht für immer, da es vielmehr alle Angriffe der Heiden zu überdauern und als die hl. Stadt Gottes über sie zu triumphieren bestimmt ist. — Als Entstehungszeit gibt sich die Periode vom Tod Josias bei Megiddo (12, 11) bis zum Fall Jerusalems zu erkennen, also die Zeit Jeremias. Daß dieser ungenannte Prophet zu Jerusalem wegen 12, 1 ff. jener dem Jeremia entgegengesetzten Prophetenschaft angehört habe, welche den Bürgern eitle Hoffnungen machte, wäre ein verkehrter Schluß, da derselbe keineswegs Jerusalem für uneinnehmbar hielt, sondern im Gegenteil 14, 1 f. seine Eroberung ankündet, somit 12, 1 ff. von fernerer Zukunft spricht. Auch weiß er sich wie Jeremia in schroffem Gegensatz zu den landläufigen Propheten (13, 2 ff.).

Der oft versuchte Nachweis unverkennbarer literarischer Abhängigkeit dieser beiden Abschnitte von den letzten vorexilischen Propheten ist nicht erbracht worden. Wäre allerdings Joel spät nachexilisch, so müßte der von ihm sichtlich abhängige Abschnitt Sach 12—14 noch später angesetzt werden. S. jedoch die Einl. zu Joel. Was dagegen, neuerdings bes. von Stade, zum Nachweis solcher Abhängigkeit dieser Kapitel (9—14) von Jeremia, Ezechiel u. dgl. beigebracht wurde, beruht auf subjektiver Kombination und führt zu dem unbefriedigenden Resultat, der Verfasser dieser Stücke sei kein Prophet, sondern ein Schriftgelehrter, der aus frühern Weissagungen ein „eschatologisches Kompendium" bunt zusammenstoppelte. Dafür sind denn doch seine von ihren angeblichen Vorlagen weit abweichenden Sprüche zu originell. — In die griechische Zeit (3. Jahrh.) hinabzugehen nötigt uns auch die Nennung Javans nicht, so wenig wie Joel 4, 6, welche Stelle seine Erwähnung Sach 9, 13 erklärt. Gegen diese späte, von Stade empfohlene Periode aber spricht, abgesehen davon, daß der zweite Teil des Kanons damals sicher schon abgeschlossen war, der Umstand, daß dort die historisch-politischen Voraussetzungen für diese Sprüche mangeln. Unter Ägypten und Assur das ptolemäische und seleuzidische Reich zu verstehen ist doch sehr gewagt.

Daß letzteres in dieser Zeit schwerlich mit Assur wäre bezeichnet worden, s. Köhler, PRE[2] XIII, S. 182. Ebenso ist dem Texte fremd die Erklärung des Hauses Davids und des Hauses Levis c. 12 a. E. von dem jerusalemischen Adel und Priestergeschlecht, die in einer Behörde beisammengesessen und einen Unschuldigen zum Tod verurteilt haben sollen. Namentlich aber mangelt in jener Zeit der Boden zum ganzen Auftreten des Propheten (nicht Schriftgelehrten!) an Gottes Statt, wie es 11, 4 ff. erzählt ist. Die Verflüchtigung dieser lebensvollen Darstellung in eine „rhetorische Wendung" (Stade I, 26) kommt einem Verzicht auf Erklärung gleich. Ebenso die Deutung der drei Hirten (11, 8) von heidnischen Mächten, speziell den drei einander ablösenden Weltreichen der Assyrer, Babylonier, Perser (Stade I, 71) zeigt nur das Unvermögen den Worten einen für jene Zeit passenden Sinn abzugewinnen. Nicht besser steht es mit der verzweifelten Deutung von 11, 14: das Volk habe die dereinstige (!) Wiedervereinigung Israels und Judas verscherzt, sowie diejenigen messianischen Hoffnungen, welche sich hieran knüpfen, wovon der Verf. c. 9. 10 geweissagt habe (Stade I, 28)!

So wenig man besonnener Weise bei dem weiten Auseinandergehen der Ergebnisse der Kritik die Frage als eine gelöste betrachten darf, sehen wir einstweilen keine annehmbarere zeitgeschichtliche Orientierung dieser Abschnitte als die oben vertretene. Es handelt sich bei Sach. II wie bei Jes 40—66 um Weissagungen, die sich keinem Propheten ausdrücklich zuschreiben, daher nicht um die Echtheit, sondern nur um die Richtigkeit der traditionellen Annahme betreffend die Abfassung der Streit sich bewegt, welcher den innern Wert dieser Sprüche nicht vermindern wird. Fragt man, wie jene nach unserer Ansicht irrige Tradition sich bilden, bezw. diese Weissagungen dem Büchlein des Sacharja beigeschlossen werden konnten, so ist denkbar, daß sie als anonyme am Schluß des XII. Prophetenbuchs standen und nachher, als Maleachi dazu kam, ihre Selbständigkeit verloren und zu Sach. geschlagen wurden. (So auch Strack im Hdb[2] I, 174 f. = [3] I, 255.) Mitwirken mochte zur Annahme sacharjanischen Ursprungs die Ähnlichkeit der Stellen 2, 14 u. 9, 9, wie auch in Teil II 11, 17 u. 13, 7 zur Kombination einluden. Bei der Häufigkeit des Namens Sacharja hat man auch etwa Gleichnamigkeit der Verfasser vermutet und dachte dabei in Hinsicht auf c. 9—11 mit Vorliebe an den Jes 8, 2 erwähnten Sach., der sogar einen gleichnamigen Vater mit dem nachexilischen Sach. hatte. S. die weitere Hypothese am Anfang dieser Einl.

Neuere Literatur speziell zu Sacharja: M. Baumgarten, Die Nachtgesichte Sacharjas, 2 Bde., Braunschw. 1854/5 (zu c. 1—6, von realistischem Standpunkt, mit praktischer Tendenz, in einzelnen Partieen wohlgelungen). — Wilh. Neumann, Die Weissagungen des Sakharjah, Stuttg. 1860 (wenig objektiv, zuweilen geistreich, oft phantastisch). — August Köhler, Die Weissagungen Sach., 2 Bde., Erlangen 1861/3 (durch Vollständigkeit und Nüchternheit ausgezeichnet, zur Orientierung am meisten zu empfehlen; vgl. auch dessen Art. Sacharja in PRE[2]). — Th. Kliefoth, Der Proph. Sach., Schwerin 1862. — C. J. Bredenkamp, Der Proph. Sach., Erlangen 1879. — Ch. H. H. Wright, Zechariah and his prophecies, London 1879. — W. H. Lowe, The Hebrew student's commentary on Zechariah, London 1882. ‖ Zur kritischen Frage betreffend Sach 9—14: B. G. Flügge, Die Weissagungen, welche den Schriften des Proph. Zacharias beigebogen sind, Hamburg 1784. — F. B. Koester, Meletemata critica in Zach. proph. partem posteriorem, Goetting. 1818. — Hengstenberg, Die Authentie des Daniel und die Integrität des Sacharja, Berlin 1831. — J. D. F. Burger, Etudes sur le proph. Zacharie, Straßburg 1841. — v. Ortenberg, Die Bestandteile des B. Sacharja, Gotha 1859. — B. Stade, Deuterozacharja in der Zeitschr. für die alttest. Wissenschaft I, 1 ff., II, 151 ff., 275 ff.

Erste Rede Sacharjas: Thut Buße! 1, 1—6.

1, [1]Im achten Monat, im zweiten Jahre des Darius ist das Wort Jahves

---

Zu Kap. 1.

1. im 8 Monat, früher Bul, in nachexil. Zeit Marcheswân geheißen, zum größern Teil dem November entsprechend. Der Tag ist gegen die Gewohnheit nicht angegeben; daß der Neumond gemeint sei, ist bei dem unbestimmten Aus-

ergangen an Sacharja, den Sohn Berechjas, des Sohnes Jddos, den Propheten, folgendermaßen: [2]Gewaltigen Zorn hat Jahve bewiesen an euern Vätern. [3]So sollst du nun zu ihnen sagen: So spricht Jahve der Heerscharen: Kehret um zu mir, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, so will ich zu euch wiederkehren, spricht Jahve der Heerscharen. [4]Werdet nicht euern Vätern gleich, welchen die vormaligen Propheten also gepredigt haben: „So spricht Jahve der Heerscharen: Kehret doch um von euern schlimmen Wegen und euern schlimmen Thaten!", sie hörten aber nicht und horchten nicht auf mich, ist Jahves Spruch. [5]Euere Väter, wo sind sie doch? und können die Propheten ewig leben? [6]Doch meine Worte und meine Beschlüsse, womit ich meine Knechte, die Propheten, betraut habe, haben sie nicht euere Väter ereilt, daß sie umkehrten und sprachen: Gleichwie Jahve der Heerscharen gesonnen war uns zu thun gemäß unsern Wegen und unsern Thaten, also ist er mit uns verfahren?

Inhalt von 1, 1—6: Beherzigt das Schicksal euerer Väter und thut Buße!

Auch Sacharja eröffnet seine Weissagungen mit einem Bußruf. Möge das gegenwärtige Geschlecht denselben hören und es nicht machen wie seine Väter, welche das Gericht der Verbannung betroffen hat, weil sie stets taub gewesen waren für die Mahnungen zur Umkehr! Der Prophet zeigt sich in diesem einleitenden Worte bemüht, seiner Generation die Frucht des seit 100 Jahren Erlebten zu erhalten. Jene Väter nämlich sind allerdings im Gericht zur Besinnung gekommen; aber sie sind nicht mehr da, um von dem Gewicht der Worte Gottes Zeugnis abzulegen, und so könnte leicht die Lehre, welche ihnen durch schwere Erfahrung geworden ist, der jetzigen Generation wieder verloren gehen. — Daß im Exil in der That eine Abkehr vom heidnischen Wesen stattgefunden hat, indem man endlich durch Schaden klug wurde, zeigt im allgemeinen die Haltung und Erhaltung des Volks während jener Zeit, namentlich aber seine Entwicklung in nachexilischer Zeit. Es war aber mit den Bemühungen der nachexilischen Propheten zu danken, daß das heimgekehrte Geschlecht, welches bald zur Verweltlichung einen starken Hang zeigte, vor dem Rückfall ins alte Unwesen bewahrt blieb.

Sacharjas Nachtgesichte 1, 7—c. 6.

1. Die göttliche Reiterschar 1, 7—17.

1, [7]Am vierundzwanzigsten Tage des elften Monats — das ist der Monat

---

druck (anders Hag 1, 1) nicht wahrsch. — Dieses Datum fällt zwischen die Zeit der zweiten u. die der dritten Rede Haggais. — Über das 2. Jahr des Darius s. Einl. zu Hag. — Über Person u. Abstammung Sacharjas s. die Einl. || **2 ff.** Der Stil hier von ähnl. Nachdruck wie bei Hag. Vgl. das oft wiederholte ה׳ צבאות. || **3.** שוב menschlicherseits von der Umkehr zu Gott, ntl. *μετάνοια*, ist nicht auf den Tempelbau zu beschränken, zu dem sie nun schon willig waren. Sie sollen überhaupt aus der Gottentfremdung wiederkehren. Dann wird sich Gott ihnen wieder huldvoll zuwenden. Vgl. 2 Ch 30, 6; Jak 4, 8. || **4.** Die Väter sind das vorexilische Geschlecht, die vormaligen Proph. die vorexilischen, deren Bußpredigt wirkungslos blieb, weshalb das Exil kommen mußte. Bes. erinnern die diesen in den Mund gelegten Worte an Jeremia. Vgl. Jer 3, 6—4, 4; 7, 3. 5; 18, 11; 26, 13 2c.; doch auch Ez 33, 11. Kethîb מַעֲלִילֵיכֶם von עֲלִילָה, wov. sonst der Plur. wie Zeph 3, 7. Qerê hat das gewöhnl. מַעַלְלֵיכֶם (wie v. 6) von מַעֲלָל; ebenfalls vom Stamm עלל. || **5.** Euere V. wo sind sie? nicht triumphierend wie Jer 37, 19, sondern nach dem folgenden Glied: daß sie nur hier wären; aber sie können nicht mehr kommen, um zu erzählen, wie's ihnen gegangen ist. Auch jene Proph. sind wie andere Menschen gestorben; sie können nicht mehr darthun, wie ihre Drohungen sich erfüllt haben. || **6.** אַךְ einschränkend, weist auf den immerhin offenkundigen Thatbestand. Die Worte Jahves sind nach dem Zshg drohende (Jer 39, 16), seine Fest-

Schebat —, im zweiten Jahr des Darius, ist das Wort Jahves ergangen an Sacharja, den Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos, folgendermaßen: [8]Ich habe des Nachts geschaut, und siehe da, ein Mann, reitend auf rotem Roß, der hielt zwischen den Myrtenbäumen, welche im Tiefgrund sind, und hinter ihm rote, fuchsfarbige und weiße Rosse. [9]Da sagte ich: Was sind das für welche, mein Herr? Da sprach zu mir der Engel, der mit mir redete: Ich will dich sehen lassen, was das für welche sind. [10]Da hob an jener Mann, der zwischen den Myrten hielt, und sprach: Das sind die, welche Jahve gesandt hat, daß sie umherziehen auf der Erde. [11]Und sie gaben Antwort dem Engel Jahves, der da zwischen den Myrten hielt, und sprachen: Umhergezogen sind wir auf Erden, und siehe, die ganze Erde liegt ruhig und still. — [12]Da erwiderte der Engel Jahves und sprach: Jahve der Heerscharen, bis wie lange noch wirst du dich nicht erbarmen Jerusalems und der Städte Judas, denen du gegrollt hast nun schon siebzig Jahre? [13]Da antwortete

---

setzungen (חקי) Gerichtsbeschlüsse (Zeph 2, 2). — ereilt. Die Androhungen Gottes bilden eine verfolgende Macht, welche schließlich den Sünder erreicht. — Wie Jahve (nach seinen Reden) gesonnen war uns zu thun — spielt an auf Klgl 2, 17. Im Sinne solcher bußfertiger Exulanten ist auch Dan 9, 4 ff. gebetet. || **7.** Dieses Datum fällt genau 2 Monate später als die letzten von Haggai erhaltenen Sprüche. Der Monat Schebat entspricht ungefähr unserm Febr. || **8.** in jener Nacht, d. h. der Nacht vom 23. auf den 24., da der Hebr. den Tag mit Sonnenuntergang beginnen läßt. Das Wort Jahves v. 7 allgem. Ankündigung der göttl. Offenbarung, da v. 8 nicht gleich eine Rede Gottes folgt. — Ich habe geschaut, prophetisch, ich empfing göttl. Gesichte. Diese Worte, sowie v. 7 gehen auf alle Gesichte bis 6, 8, die demnach in Eine Nacht fallen. — והנה führt das erste ein, was er schaute. — במצלה (ohne Dagesch im ל; also nicht von צלל, sondern = מְצוּלָה, Mi 7, 19), im Tiefgrund geht auf eine damals unter diesem Namen bekannte Örtlichkeit in unmittelbarer Nähe des Tempels, eine der Schluchten am Fuße des Tempelhügels, wie 6, 1, wo die Wagen daraus hervorgehen. Nach dieser Stelle LXX hier u. v. 10 f. ההרים statt ההדסים, was aber abzuweisen. — Rosse, natürl. mit Reitern. — אדם rot, vom Blut oder Rotwein häufig gesagt, aber auch von Linsen Gn 25, 30, also auch rotbraun, braun; so gemeint, wenn von Pferden. — שָׂרֹק (nur hier abgesehen von Jes 16, 8) hellrot, fuchsrot, von Pferden (wie arab. aschkaru), deren Schweif u. Mähne ebenfalls rot. LXX statt dessen *ψαροὶ καὶ ποικίλοι*, staargraue u. scheckige. Demnach ergänzt Ew. den Text so, daß 4 Farben entstehen wie 6, 2 ff. Dort sind aber auch die Farben andere u. wird (6, 3) Eine Farbe von LXX mit diesen beiden Adjektiven ausgedrückt. || **9.** In betreff der Frage s. zu Am 7, 8. — Mit אדֹנִי, nicht אדֹנָי redet er einen von Gott sich deutl. für ihn unterscheidenden Engel an, der zu ihm redet (דבר בְּ s. zu Hos 1, 2), die Offenbarungen ihm vermittelt (v. 13; 2, 7; 4, 1 ff.). Ich will dich's sehen lassen, der weitere Verlauf der Gesichte wird dir's zeigen. || **10.** Der Anführer der Reiter ist zugleich ihr Wortführer. Er meldet sie an vor der Wohnung Gottes als die, welche ausgesandt worden, um die Erde zu durchschweifen. התהלך mit der Absicht des Auskundschaftens, Rekognoszierens wie Hi 2, 2. || **11.** Der Engel Jahves ist durch den Zusatz העמד בין ההדסים als identisch mit dem Führer der Reiter kenntl. gemacht. Durch den Aufschluß v. 10 sind die Reiter alle als Gesandte Gottes, d. h. Engel bekannt geworden; dann muß aber ihr Anführer der מלאך י״י *κατ' ἐξ.* sein, in welchem sich Gott am unmittelbarsten darstellt u. durch dessen Sendung er je u. je sein Volk ausgezeichnet hat. Vgl. Ex 14, 19; Jos 5, 13 ff. u. a. — Sie antworten (ענה) wie der Chor dem Choragen, indem sie das Ergebnis ihrer Sendung mitteilen. Auch v. 12. 13 geht ענה auf eine Rede, welche nicht eigentl. Antwort an den, der eben gesprochen. Keinesfalls ist der „Engel Jahves“ mit dem angelus interpres identisch (gegen Hitz., Ew.). Eher kann man mit Köhler, Hofmann, Baumg., Keil u. a. den Engel Jahves auch vom Reiterführer unterscheiden u. diesem gegenüberstehen lassen, was aber der beidemal ganz gleiche Beisatz „der da stand zwischen den Myrten“ kaum zuläßt. Für Identität dieser beiden auch Drus., Rosenmüller, Umbreit, Hengst., Neum., Bredenk. u. a. — ישב ruhig daliegen; vgl. Mi 5, 3. || **12.** זעם mit Akk. wie Jes 66, 14; Mal 1, 4. — 70 Jahre mit Beziehung auf Jer 25, 11; 29, 10 hervorgehoben. Dort ist freil. der Ausgangspunkt u. Endpunkt ein anderer

Jahve dem Engel, der mit mir redete, gute Worte, tröstliche Worte. [14]Da sprach zu mir der Engel, der mit mir redete: Predige also: So hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Ich bin entbrannt für Jerusalem und für Zion von großem Eifer, [15]und von großem Unmut bin ich erregt wider die sorglosen Heiden, dieweil sie, da ich ein wenig zornig gewesen, zum Unheil mitgeholfen haben. [16]Deswegen spricht also Jahve: Ich wende mich Jerusalem wieder zu in Erbarmen: mein Haus soll in ihr gebaut werden! ist der Spruch Jahves der Heerscharen, und die Meßschnur wird ausgespannt werden über Jerusalem. [17]Weiter predige also: So hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Noch werden meine Städte überfließen von Gutem, und wiederum Mitleiden beweisen wird Jahve mit Zion und wiederum erwählen Jerusalem.

Inhalt von 1, 7—17: Erstes Gesicht: Die göttliche Reiterschar: *1.* Einleitung zu allen Gesichten v. 7; *2.* Meldung über den Stand auf Erden v. 8—11; *3.* trostreiche Aussichten v. 12—17.

Die Gesichte, von welchen der Prophet einen ganzen Zyklus in Einer denkwürdigen Nacht geschaut hat, sind keine Träume, noch weniger von ihm ausgesonnene bildliche Einkleidungen seiner Gedanken, sondern echt prophetische Visionen. Daß ihm dieselben bei Nacht zu teil wurden, hängt damit zusammen, daß die Nacht für stille Beschaulichkeit günstiger ist als die unruhige Tageszeit mit ihren Zerstreuungen. Die hier folgenden Gesichte haben im allgemeinen tröstliche, parakletische Tendenz: sie sollen die Getreuen Jahves zu mutigem Ausharren und thatkräftiger Förderung des Werkes des Herrn aufmuntern, indem sie ihnen die heilvolle Zukunft der aus gar kleinen Anfängen aufwachsenden Gottesherrschaft bezeugen.

Das erste Gesicht 1, 7—17 führt uns einen lebensvollen Auftritt vor, der sich vor des Sehers Augen am Fuße des Tempelhügels vollzieht. Wie auch aus Hag 2, 6—9. 21 f. hervorgeht, konnte man sich eine der längst ergangenen Prophetensprüche würdige Herstellung Jerusalems, seines Heiligtums und Königtums nicht anders als mit gewaltigen Umwälzungen verbunden denken. Die träge Ruhe der Erdbewohner, welche sich wenig um Jahves Wohnung kümmerten, lag daher wie ein Alp auf der Seele seiner eifrigen Knechte. Was nun Sacharja hier schaut, ist

---

(zu Jer. S. 308) als hier, wo offenbar die endgiltige Eroberung durch Nebukadnezar, welche Zerstörung der Stadt und des Tempels zur Folge hatte, als Anfang der 70jähr. Verwüstung angesehen ist. Seitdem waren jetzt nahezu 70 Jahre verstrichen. || **13.** Die Antwort Gottes auf jene klagende Frage wird dem angelus interpres erteilt, weil für den Proph. bestimmt. Dieser merkt gleich, daß es tröstl. Worte sind, kann aber den Inhalt noch nicht verstehen, bis sie ihm v. 14 der Engel mitteilt. Vgl. auch Jer 29, 10 zu den guten, heilvollen Worten. — נִחֻמִים (ohne Dagesch zu lesen) eig. Tröstungen, wie Jes 57, 18, also appositionell: Worte, welche Tröstungen, Tröstliches. || **14.** קרא = *κηρύσσειν* wie 1, 4. קנא zu Jo 2, 18. || **15.** אשר = quod, *ὅτι*. — מעט nicht auf die Zeit, sondern auf den Grad des Zürnens gehend. Der Zorn Jahves über sein Volk war doch nur ein gemäßigter; sie haben von sich aus mehr gethan, als er sie geheißen. So wurde durch ihre Schuld das Strafübel größer, als es nach dem göttl. Zornmaße hätte sein müssen. Die Heiden gingen also, statt die Werkzeuge beim gerechten Gericht Gottes zu bleiben, eigenmächtig allzuweit. Zur Sache vgl. Jes 47, 6. || **16.** לָכֵן, wegen der vorliegenden Unbill. — קָוֶה, die ungebräuchl. Form durch die später übl. einsilbige (קַו) vom Qerê ersetzt, wie in der verwandten Stelle Jer 31, 39. Die Meßschnur ausgebr. über Jerus., d. h. es wird seine Ausdehnung abgesteckt zu neuem Aufbau. Das Bild wird v. 17 u. namentl. 2, 5 ff. noch überboten. || **17.** עוד dreimal mit Nachdruck verheißt die Wiederkehr des besten, goldenen Zeitalter Jerusalems. — פוץ (l. תְּפוּצֶינָה ohne Dagesch im צ) sich ausbreiten, zerstreuen; hier von der Güterfülle, welche die Stadtmauern nicht zu halten vermögen; vgl. 2, 8. — נחם wegen des Akk. als Piel anzusehen, hat aber hier ähnl. Bedeutung wie Niph., nicht gerade: trösten, sondern bemitleiden. — erwählen wie 2, 16; 3, 2. Zuerst hatte Gott Jer. erwählt unter David 2 K 21, 7; 2 Ch 6, 5.

ein erstes Wetterleuchten des göttlichen Zornes über diese sorglose, seinem Volke feindliche oder doch gegen seine Sache gleichgültige Welt. Jene Rosse, welche er vor der auf Erden vorgestellten Wohnung Jahves von allen Seiten zusammenkommen sieht, sind nicht Postpferde (so die meisten Neuern im Hinblick auf die persische Reichspost; Herod. VIII, 98; III, 126; Xenophon, Cyrop. VIII, 6, 17), sondern Kriegsrosse; die darauf reiten, des Herrn mannigfaltige Kriegsschar, welche er ausgesandt hat, um den Schauplatz ihrer künftigen Thätigkeit in Augenschein zu nehmen. Ihr Umherschweifen auf der ganzen Erde hat zwar noch nicht unmittelbar Gottes Plagen, Krieg u. s. w. zur Folge (wie Offb 6), da sie zum Eingreifen noch keine Befugnis erhalten haben; aber ihr Umherziehen ist die Vorbereitung zum Überfall der Welt, von welcher sie einstweilen berichten, daß sie in träger Sicherheit liege. Auch die Farbe ihrer Rosse ist bedrohlich, sofern ihr Führer ein solches mit der Farbe des Blutes reitet und das Rot überhaupt vorwiegt. Das hellere Rot mag auf Feuer gehen; das zuletzt erscheinende Weiß ist Farbe des Sieges und Triumphes. Daß der Engel des Herrn selbst — denn als solcher erweist sich jener Führer —, der in der alten Zeit der Kriege Jahves die himmlischen und irdischen Scharen zum Siege über die Heiden geführt hat, bereits sein blutrotes Roß bestiegen, ist ein Zeichen nahen Ausbruchs der Gerichte des Herrn, welche seinem Volke aufhelfen sollen. Der Prophet vernimmt aber auch aus dem Munde dieses Engels beredte Klage über das lange Darniederliegen Israels und empfängt durch seinen Engel, welcher ihm subjektiv die Offenbarung vermittelt (während der Engel Jahves sie objektiv darstellt), die tröstlichen positiven Zusicherungen v. 16 u. 17, auf welche es eigentlich abgesehen ist. Demnach soll Jerusalem die Gottesstadt bleiben, welche der Herr Himmels und der Erde zu seinem Sitze erwählt hat, und sich auch äußerlich mit ihrem Heiligtum wieder dieser hohen Auszeichnung entsprechend darstellen.

2. Vier Hörner und vier Schmiede 2, 1—4.

2, [1]Da hob ich meine Augen auf und schaute, und siehe vier Hörner! [2]Da sprach ich zu dem Engel, der mit mir redete: Was bedeuten diese? Da sprach er zu mir: Das sind die Hörner, welche Juda, Israel und Jerusalem verstreut haben. [3]Da ließ mich Jahve vier Schmiede sehen. [4]Da sprach ich: Was kommen diese zu thun? Da sprach er Folgendes: Das sind die Hörner, welche Juda verstreut haben, so daß kein Mann mehr sein Haupt erheben durfte; so sind nun diese gekommen, um jene zu schrecken, um die Hörner der Heiden niederzuwerfen, welche das Horn erhoben haben wider das Land Juda, um es zu verstreuen.

Inhalt von 2, 1—4: Zweites Gesicht: Vier Hörner und vier Schmiede.

Zu Kap. 2.

1. Das Aufheben der Augen leitet ein neues Gesicht ein (wie 2, 5; 5, 1; 6, 1; Dan 8, 3; 10, 5), das sich aber zeitl. eng ans erste schließt. — Hörner, Symbole von Mächten; vgl. Am 6, 13; Jer 48, 25 u. a. Diese Hörner sind zwar in konkreter Gestalt gedacht; aber weil sie symbol. dastehen, kann ihnen v. 2 ohne weiteres eine polit. Aktion zugeschrieben werden. Daß sie der Seher auf Tierköpfen aufgepflanzt sah, ist nicht anzunehmen, weil durch nichts angedeutet. || **2.** Israel ohne ו nach Juda, ist nicht vom ephraimit. Reich zu verstehen, sondern von Gesamtisrael. Zuletzt ist dessen Mittelpunkt Jerus. genannt, in dessen Zerstörung der Übermut der Heiden gipfelte. || **3.** Schmiede, s. v. a. ח׳ ברזל (Jes 44, 12), da die Hörner wohl von Eisen (vgl. Mi 4, 13). Anders LXX: Zimmerleute. || **4.** Da die Schmiede in voller Ausrüstung kommen, fragt Sach. nach ihrer Bestimmung. — כפי eig. gemäß der Weise, daß niemand ... — sie aufzuschrecken aus ihrer selbstgewissen Ruhe u. Zuversicht auf eigene Kraft (vgl. 1, 15). Der Ausdruck paßt nicht so sehr auf die Hörner als auf die Heiden, welche mit אותם gemeint sind. — In נשא קרן (stärker als נ׳ ראש) liegt das Anmaßliche (vgl. Ps 75, 5 f.) u. (mit אל) zugleich das Feindselige.

Das erste Gesicht enthielt sowohl Gerichtsdrohung an die selbstgewissen Heiden als Verheißung an das niedergeschlagene Gottesvolk. Diese beiden Seiten der ersten Vision gestalten sich nun zu zwei selbständigen Visionen, indem 2, 1—4 das Gericht über die Weltmächte, 2, 5 ff. die Wohlthaten Gottes an Israel dem Seher veranschaulicht. — Die Vierzahl der Hörner ist wesentlich nach dem S. 19 Gesagten zu erklären. Es soll die Gesamtheit der Weltmächte erschöpfend ausgedrückt werden. Vier aufeinander folgende Königreiche, welche in der Vergangenheit sich an Juda vergriffen hätten, fallen nicht in die Augen und sind auch nicht zu suchen. Im Unterschied von Daniel liebt Sacharja die Rundschau, nicht die Darstellung einer Reihenfolge. Noch weniger sind die vier Schmiede auf vier historische Persönlichkeiten zu deuten. Nur nach ihrem Thun wird gefragt; wer sie seien, ist gleichgültig. Der Hauptgedanke ist demnach: Von welcher Seite immer sich eine Weltmacht gegen die Herrschaft Jahves und sein Volk erhebt — sie wird ihren Meister finden in einem Stärkern, den Gott schon wider sie bestellt hat.

3. Der herrliche Ausbau Jerusalems 2, 5—17.

2, [5]Da hob ich meine Augen auf und schaute, und siehe: ein Mann, der eine Meßschnur in der Hand hatte! [6]Da sprach ich: Wohin gehest du? Und er sagte zu mir: Jerusalem abzumessen, um zu sehen, wie groß ihre Breite und wie groß ihre Länge. [7]Und siehe, der Engel, der mit mir redete, kam heraus und ein anderer Engel trat hervor, ihm entgegen. [8]Da sprach er zu ihm: Lauf hin, sprich zu jenem Jüngling dort also: Frei offen wird Jerusalem daliegen vor Menge an Menschen und Vieh in ihrem Innern. [9]Ich aber will ihr sein, ist Jahves Spruch, zur feurigen Mauer ringsum, und zur Herrlichkeit will ich sein in ihrem Innern. [10]Wehe, wehe, so fliehet aus dem Lande des Nordens, ist Jahves Spruch; habe ich doch nach den vier Winden des Himmels euch zerstreut, ist Jahves Spruch. [11]Wehe, Zion, rette dich, die du wohnest bei der Tochter Babel! [12]Denn also

---

5. Ein Mann, unbestimmte Einführung wie 1, 8. Die in der Vision erscheinenden Engel werden zunächst nach ihrem Aussehen so benannt. || 6. Der Prophet scheut sich denn auch nicht, diesen Vorübergehenden anzureden. — Jerus. zu messen, also die Verwirklichung von 1, 16 herbeizuführen. — zu sehen, wie groß . . . d. h. wie viel ihr noch fehle zum rechten Maß. An die Erbauung der noch darniederliegenden Stadtmauern ist dabei nicht zum wenigsten gedacht. || 7. Nachdem der erste weitergegangen, kommt der angelus interpres ebenfalls zum Vorschein (יצא, prodibat), trat sozusagen auf die Bühne. Und zwar zeigt der Zusammenhang, daß er von Gott kommt, wo er neuen Aufschluß erhalten hat, welcher die 1, 13—17 erhaltene Offenbarung noch überbietet. Er ist an den Proph. gesandt, gibt aber einem Engel, der ihm in den Weg kommt (v. 7 b), den Auftrag v. 8, bei welchem Anlaß der Proph. die neue Kunde hört. || 8. jenem Jüngling dort, dem Messenden, den man noch in der Ferne sieht. Die Bezeichnung deutet auf dessen Unerfahrenheit. Er ist noch nicht in die höheren Ratschlüsse Gottes eingeweiht. — הלז für הַזֶּה, G § 34, Anm. 2. — als offenes Land, d. h. ohne Mauern (vgl. Ez 38, 11) wird Jerus. daliegen (ישב eig. sitzen), weil die Menge der Bewohner eine solche Einschränkung nicht erträgt. Von Absteckung der Grenzen kann also keine Rede sein. — מֵרֹב wie מִטּוֹב 1, 17. || 9. Für die Sicherheit ist trotz des Fehlens der Mauern nichts zu besorgen. Der Herr wird selber sie umhegen besser als Wall u. Mauer, wie Er auch die Bürgschaft u. der Quell ihrer Herrlichkeit ist, da er in ihr Wohnung nimmt (vgl. v. 14). eine feurige Mauer, dem heil. Wesen Gottes entsprechend eine solche, die alles, was ihr feindlich naht, verzehrt. Vgl. sonst Jes 26, 1; 33, 21. || 10. Die Erhöhung Jerusalems hat zur Kehrseite die Strafheimsuchung der Heiden: so fliehet aus dem Land des Nordens, d. h. nach dem Folgenden Chaldäa; s. Einl. zu Jer. S. 213 u. vgl. zu Ez 21, 2. — פרשׂ nach Ez 17, 21 zu verstehen (geg. Hitz.). — nach allen 4 Himmelsgegenden, eig. gemäß den 4 Winden des H. Der begründende Satz zeigt erst, daß die Aufforderung zur Flucht an das zerstreute Volk Jahves ergangen ist. || 11. Zion hier natürl. von der Gemeinde Jahves ver=

hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Nach Herrlichkeit hat er mich ausgesandt zu den Heiden, die euch geplündert haben; denn wer euch anrührt, rührt seinen Augapfel an. [13]Denn siehe, ich schwinge meine Hand wider sie und sie werden ihren Knechten zur Beute, und ihr sollt inne werden, daß Jahve der Heerscharen mich gesandt hat. — [14]Juble und freue dich, Tochter Zion! Denn siehe, Ich komme, in deiner Mitte zu wohnen, ist Jahves Spruch. [15]Und anschließen werden sich viele Heidenvölker Jahven an jenem Tage und werden mir zum Volke sein, und wohnen will ich in deiner Mitte, und du sollst inne werden, daß Jahve der Heerscharen mich zu dir gesandt hat. [16]Und in Besitz nehmen wird Jahve Juda als sein Erbteil auf dem heiligen Lande und wiederum erwählen Jerusalem. [17]Stille alles Fleisch vor Jahve! Denn aufgemacht hat er sich aus seiner heiligen Wohnung!

Inhalt von 2, 5—17: Drittes Gesicht: Der herrliche Ausbau Jerusalems: *1.* Die Gottesstadt ohne Schranken v. 5—9; *2.* Vergeltung an den Heiden v. 10—13; *3.* Beseligung Jerusalems v. 14—17.

Dem jetzigen Jerusalem fehlt noch viel zu seiner alten Größe und Herrlichkeit. Diese dritte Vision stellt die Vollendung der Gottesstadt dar, so zwar, daß sie in dramatischer Anschaulichkeit vorführt, wie nicht allein das empirisch Vorhandene, sondern auch die bisherige prophetische Vorstellung sich in der Erfüllung erweitern und vergeistigen werde. Konnte man nach 1, 16 meinen, es handle sich um eine der alten Ausdehnung entsprechende Wiederherstellung der Stadt, so wird hier der baulustige Jüngling, welcher eifrig Hand anlegen und mit der Messung beginnen möchte, bedeutet, von Messen könne überhaupt nicht die Rede sein, da durch solche abgesteckte Schranken das Wachstum der reich gesegneten Gottesstadt nicht dürfe beeinträchtigt werden. Für ihre Sicherheit brauche man ja nicht durch Errichtung von Mauern zu sorgen, da der Herr ebenso ihr mächtiger Schutz nach

standen, der Bevölkerung aus Jerus., welcher die Tochter Babel gegenübertritt im Akk., weil בת בבל ebensosehr die Stadt selbst; vgl. zu Jes 1, 8. || **12.** Der hier Redende ist Jahve selbst, genauer, wie das Folgende zeigt (er hat mich gesandt), „der Engel Jahves" (1, 11), welcher Gottes eigenstes Wesen darstellt u. seine Offenbarung an die Welt, zumal an sein Volk vermittelt. Vgl. seine Erscheinung 1, 8 ff. ausgesandt hinter Herrlichkeit her, d. h. um solche (wie Hag 2, 7 gemeint) zu erbeuten. Der Herr ist näml. äußerst empfindl. für die seinem Volke zugefügten Beleidigungen. Wer es antastet, rührt seinen Augapfel an. Vgl. die verwandte St. Dt 32, 10. Die Pupille steht als etwas, was bei bloßer Berührung empfindl. verletzt wird. — Statt עינו lesen einige Codd. עֵינִי, was auch mögl. u. sogar nach Mass. ursprüngl. sein soll, indem die 3. Pers. für ein Thiqqun Sopherim ausgegeben wird. S. Bär, u. Strack, Dikduke Haṭeamim S. 45. || **13.** Das Schwingen der Hand zum Schlagen wie Jes 11, 15. Die besser bezeugte massor. LA ist לְעַבְדֵיהֶם, nicht לעֹבד׳. — u. ihr werdet erkennen, daß J. d. H. mich gesandt hat, wie v. 15; 4, 9; 6, 15, nicht mit dem Tharg. zu erklären: bei der Erfüllung werdet ihr erkennen, daß J. mich zur Weissagung gesandt hat. Dieses Engels Sendung besteht nicht in bloßen Worten, sondern in Thaten. Wenn er die Welt umgestaltet u. das Gottesreich herbeigeführt haben wird, werden sie erkennen, daß in ihm Jahve gegenwärtig. || **14.** wendet sich wieder der Beglückung Zions zu. All ihre Herrlichkeit wird schon nach v. 9 u. auch Ez 43, 9; 48, 35 u. a. darin wurzeln u. gipfeln, daß Jahve in ihr wohnt. Vgl. auch Sach 9, 9, wo freil. vom Messias die Rede. || **15.** Dieser Anschluß der Heiden an Gottes Volk, wodurch seine Gemeinde sich erweitern wird, auch 8, 20 f. bezeugt; vgl. 14, 16 ff. u. Hag 2, 7. Dadurch werden die vielen גוים zu Einem עָם. Die bedeutsamen Worte aus v. 13 f. wiederholt. || **16.** Diese Erweiterung der Gemeinde schließt nicht aus, daß Jahve sich noch zu Juda als seinem Erbteil (vgl. Dt 32, 9) bekennt (נחל, zum Eigentum annehmen, wie Ex 34, 9; Ez 22, 16), das er auf seinem gottverliehenen Boden Kanaan als einem heiligen wohnen läßt. — erwählt wiederum Jerus. s. 1, 17. || **17.** nach Zeph 1, 7; Hab 2, 20 — kündet die Parusie an: Gott ist schon aufgebrochen aus seiner himmlischen Wohnung.

außen wie ihre inwendige Quelle unerschöpflicher Herrlichkeit sein werde. Hier wie Jes 33, 21 verläßt die Idee das dem Altertum vorstellbare Bild einer Stadt und strebt einem geistigeren Begriffe zu.

An diese Offenbarung schließt sich eine doppelte Aussicht: erstens auf das Gericht an den Heiden, welche zur Strafe für ihre Beraubung Zions ihre Kostbarkeiten zu dessen Verherrlichung herausgeben müssen (V. 10—13); und zweitens auf die Seligkeit der Stadt, wo Jahve dannzumal Wohnung nimmt. Jenes Gericht an der Welt wie dieses Wohnen Jahves in Jerusalem ist vermittelt durch einen Gesandten, welcher in der Rede mit Jahve auffällig wechselt V. 12. 13. 14. 15: Es ist eben der Engel Jahves, in welchem das göttliche Wesen und Wollen am unmittelbarsten sich offenbart, der dieses doppelte Mandat erhalten hat. Seine erstere Mission kündete sich schon 1, 11 an. Aber auch das Wohnen des Herrn in Zion vermittelt sich durch ihn. Bei letzterer Verheißung ist bedeutsam, daß auch die Heiden positiven Anteil an den Segnungen erhalten, welche von dieser herrlichsten Vereinigung Gottes mit den Menschen ausgehen. Ihrer viele werden dem Herrn huldigen, der sein Land und Volk aufs neue zu seinem Erbland, also dem Mittelpunkt seiner Herrschaft auf Erden, gemacht hat.

4. Das hoffnungsreiche Priestertum.

3, [1]Und er ließ mich sehen Josua, den Hohenpriester, vor dem Engel Jahves stehend, während der Satan zu seiner Rechten stand, um ihn anzuklagen. [2]Da sprach Jahve zum Satan: Es beschelte Jahve dich, Satan, ja es beschelte dich Jahve, der Jerusalem erwählet hat! Ist denn nicht dieser ein Stummel, aus dem Feuer gerissen? [3]Josua aber war mit schmutzigen Kleidern angethan, während er vor dem Engel stand. [4]Und er hob an und sprach zu denen, die vor ihm standen,

---

Zu Kap. 3.

1. **Und er ließ mich sehen**, näml. Jahve (2, 3), genauer der die Gesichte vermittelnde Engel (1, 9; 4, 1). — **Josua** vgl. Hag 1, 1. — **stehend vor**, geht hier nicht auf die Stellung des Dieners oder Liturgen, sondern die des Angeklagten vor seinem Richter. **Der Engel Jahves** wie 1, 11; vgl. 2, 12 ff. Dieser ist nach V. 5 ebenfalls stehend zu denken. — **Der Satan**, d. h. der Widersacher, bes. Ankläger, wie hier das Verbum zeigt. Vgl. Hi 2 u. Offb 12, 10. — **zu seiner**, d. h. Josuas **rechten Seite**. Dies mochte die gewöhnl. Stellung des Anklägers vor Gericht sein. ‖ 2. Auch hier wechseln **Jahve** u. der **Engel J. Jahve** redet, genauer aber das V. 1 genannte Medium seiner Offenbarung, daher denn auch der Redende von Jahve in 3. Pers. spricht als von einer noch höhern Instanz, deren Zustimmung ihm aber gewiß ist. — גער, beschelten, durch heftige Zurechtweisung verstummen machen, wie Jer 29, 27. — Die Bescheltung wird wiederholt, um dem Namen Gottes die Eigenschaft beizufügen, in welcher er nicht anders wird handeln können als den Satan zur Ruhe verweisen: Er hat ja Jerus. aufs neue erwählt, vgl. 1, 17; 2, 16. — Und hat er nicht an **diesem** (Josua) insonderheit ein Wunder der Gnade gethan, indem er ihn aus dem sichern Untergang rettete? Vgl. Am 4, 11. Siehe das Los seines Großvaters u. Vaters z. Hag 1, 1. ‖ 3. Nachträgl. Umstandssatz. Schmutzige Kleider drücken nicht bloß den Anklagezustand aus. Wie bei den Römern die vestis sordida (Livius II, 54; VI, 20) in diesem Fall nicht schmutzig, sondern nur dunkel zu denken ist, so trugen die Israeliten als Angeklagte höchstens etwa schwarze Kleider (Josephus Ant. XIV, 9, 4) als Zeichen der Trauer u. wohl auch des abzuwälzenden Makels. Unflätige Kleider deuten vielmehr auf wirkl. Schuld; s. V. 4. Damit soll aber schwerl. Josua, den sonst die beiden Proph. Hag. u. Sach. hoch ehren, als bes. arger Sünder bezeichnet werden. Auch kann nicht in Betracht kommen, daß er angeblich seine Söhne mit heidnischen Weibern verheiratet habe (Tharg., Hieron., Raschi, Kimchi). Aus seiner Familie im weitern Sinn werden allerdings Esr 10, 18; Neh 13, 28 solche Verbindungen gemeldet; doch fällt dies in bedeutend spätere Zeit. — Auch nicht um die Gesamtschuld des Volkes (vgl. Hag 2, 11 ff. die Unreinigkeit desselben infolge der Unterbrechung des Tempelbaues) kann es sich handeln (Hitz., Köhl.), sondern die Verschuldungen u. Verstöße, welche vielfach seiner Vorgänger Amts=

Folgendes: Nehmet ihm die schmutzigen Kleider ab! Und er sprach zu ihm: Siehe, ich habe deine Schuld dir abgenommen und man soll dir Feierkleider anziehen. [5]Da sagte ich: Mögen sie (auch) einen reinen Kopfbund auf sein Haupt setzen; da setzten sie den reinen Kopfbund auf sein Haupt und zogen ihm Kleider an, während der Engel Jahves (noch) dastand. [6]Da bezeugte der Engel Jahves dem Josua Folgendes: [7]So spricht Jahve der Heerscharen: Wenn du auf meinen Wegen wandelst und meine Ordnung in Acht nimmst, und du sowohl mein Haus verwaltest als meine Vorhöfe in Acht nimmst, so will ich dir gestatten, zwischen denen, die da stehen, zu wandeln. [8]Höre doch, Josua, du Hoherpriester, du und deine Genossen, welche vor dir sitzen — denn Männer eines Wunderzeichens sind sie. Denn siehe, ich will kommen lassen meinen Knecht Sproß. [9]Denn siehe, der Stein, den ich vor Josua gelegt habe — auf den Einen Stein sind sieben Augen gerichtet — siehe, ich werde seine Einzeichnungen ausgraben, ist der Spruch Jahves

---

führung u. deren Unterbrechung mit sich gebracht hatte, sowie die Mängel, welche in levitischer Hinsicht an dem im Heidenland aufgewachsenen Hohenpriester haften mußten, konnten Zweifel an dem Vorhandensein eines vor Jahve giltigen u. wohlgefälligen Hohepriestertums entstehen lassen. || 4. Da hub er (der Engel J.) an u. sprach zu denen, die vor ihm, dem Engel, als Diener standen (1 K 10, 8). העביר עון wie 2 S 12, 13. Gottes Verfügung im Perf. wie meistens; vgl. auch Jes 6, 7. — Der Inf. והלבש ist noch vom Imperat. normiert. — Feierkleider, stärkster Ggsatz zu den schmutzigen, versinnbilden nicht bloß Gerechtigkeit, sondern ehrende Auszeichnung seitens Gottes. || 5. Statt ואמר verlangt Ew. unnötig ויאמר. LXX lassen es weg. Nach dem hebr. Text mischt sich der zuschauende Prophet in die Handlung mit der Bitte, man möge auch das letzte Kleidungsstück, das noch fehlt, nicht vergessen ihm rein zu geben, u. seinem Wunsch wird willfahrt. — צניף, allgemeiner Ausdruck für Kopfbund; der hohepriesterl. heißt speziell מִצְנֶפֶת. || 6. עוד Hiph. mit בְּ jemand feierl. etwas bezeugen Gn 43, 3. || 7. משמרת die Observanz, s. v. a. was zu observieren ist. Das Suff. geht auf den Urheber. — Der Nachsatz nicht schon mit וְגַם zu beginnen (so die Meisten), sondern erst bei dem bedeutungsvollen ונתתי. So richtig die Accente, Kimchi, v. Hofmann. Die beiden וְגַם erinnern näher an seine Obliegenheiten. — מהלכים kann nicht Part. sein. Es ist plurales Subst. entw. von מַהֲלָךְ abzuleiten, in welchem Falle wohl מַהֲלָכִים zu lesen (Hitz.) oder von מַהֲלָךְ in ders. Bdtg (Ew., Köhl.). Diese, die da stehen sind wie v. 4 die Engel vor Gottes Angesicht. Zwischen diesen hat der Hohepr. Ein- u. Ausgang, also zu Gottes Thron freien Zugang! || 8. deine Genossen, die vor dir sitzen, nicht jetzt sondern in den priesterl. Zusammenkünften. Es ist Bezeichnung des ganzen Kollegiums. Vgl. 2 K 4, 38; 6, 1 das Sitzen der Jünger vor dem Meister. — Männer des Wunderzeichens (vgl. zu Jes 8, 18), d. h. die eine wunderbare Vorbedeutung haben. המה geht zunächst auf die Genossen; aber selbstverständl. gilt dies von ihm, dem Hohenpr., in erster Linie. Worauf diese selber wunderbar gerettete Priesterschaft deutet, sagt der Schluß: denn siehe ich bringe herbei meinen Knecht Sproß. Diese geheimnisvolle Benennung des Messias hat sich aus Sprüchen wie Jer 23, 5; 33, 15 gebildet; vgl. aber auch schon Jes 4, 2; 11, 1; mit 53, 2. Es ist bei Sach. wie ein Eigenname gebraucht, 6, 12. || 9. Der vor Josua, wie es scheint, in der Vision liegende Stein kann nicht der schon vor 2 Monaten gelegte Grundstein (Hag 2, 18) sein (gegen Rosenmüller, Hitz., Neum.), aber auch nicht wohl der Schlußstein des Tempels, von dem 4, 7 die Rede (gegen Ew.), da man nicht einsieht, was dieser vor dem Hohenpr. soll: ebensowenig ist ein Edelstein gemeint, der das hohepriesterl. Brustschild schmückte (Bredenk.); wozu נתן לפני nicht paßte. Was vor den im vollen Ornat amtierenden Hohenpriester gehört, ist eher ein Altar, besser ein Ersatz für die Bundeslade als Sühngerät (vgl. den Schluß des Vs.). Leicht mögl. ist aber, daß ein solcher Stein nicht bloß in der Vision existierte, sondern derselbe nach Art des jetzt in der Sachramoschee hervorragenden Felsens in Wirklichkeit einstweilen die Stelle des Sanctissimum einnahm, wie denn in der That Mischna Joma 5, 2 berichtet, es habe sich im Allerheiligsten des 2. Tempels ein Stein aus der Zeit der frühern Propheten, Grundstein genannt, 3 Finger über der Erde emporragend befunden, auf welchen der Hohepr. die Räucherpfanne abzusetzen pflegte. Damit vermutet auch Volck (PRE² II, 796) unsere

der Heerscharen, und hinwegtilgen will ich die Schuld dieses Landes an Einem Tage. [10]An selbigem Tage, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, werdet ihr, jeder seinen Genossen, einladen unter den Weinstock und unter den Feigenbaum.

Inhalt von c. 3: Viertes Gesicht: Das hoffnungsreiche Priestertum: *1.* Josua aus Gnaden gerechtfertigt und als Hohepriester bestätigt v. 1—7; *2.* das vollkommene Priestertum der Zukunft 3, 8—10.

Dieses vierte Gesicht offenbart Gottes gnädige Gedanken in betreff des priesterlichen Amtes. Sacharja sieht dieses gefährlich bedroht, indem der Satan, der auf Gottes Gemeinde neidische Geist, den jetzigen Vertreter des Hohepriestertums wegen seiner Unwürdigkeit zu solcher hohen Stellung zwischen den Engeln des Herrn (v. 7) anklagt (v. 1). Wie diese Anklage nicht eine eigentlich persönliche ist, sondern dem Amte gilt, das durch die Schuld der Vorfahren und Vorgänger Serubabels, sowie durch die Zeitverhältnisse in Zerrüttung geraten, dem schadenfrohen Blick des Klägers Blößen genug bot, so ist auch nicht bloß Serubabels persönliche Stellung, sondern die Fortdauer dieses Amtes selbst durch diese Anklage in Anspruch genommen. Diese ist also eine höchst verhängnisvolle. Würde doch mit dem Amte, das den Verkehr mit Gott, insonderheit die Versöhnung, vermittelt, zugleich die ganze Stellung und Würde des Bundesvolkes dahinfallen! Allein jene gestrenge Anfeindung wird abgewiesen durch einen Machtspruch der göttlichen Gnade. Nicht dazu hat der Herr dieses Volk und seinen Priester wunderbar erhalten, um sie wegen der ihnen anhaftenden Sünden und Unvollkommenheiten willen schließlich doch zu verwerfen. Hat er doch noch Herrlicheres mit ihnen im Sinn. Die jetzige Priesterschaft ist nur ein Vorzeichen, das auf den Größeren deutet, welcher kommen soll, den Gottesknecht Sproß, mit welcher Hieroglyphe Sacharja den aus tiefer Unscheinbarkeit zur höchsten, segensreichsten Würde wunderbar heranwachsenden Messias bezeichnet. Mit seiner Ankunft wird die durch Gottes Hand geschehende Ausgestaltung des jetzt noch unvollendeten und unverständlichen Sühngerätes im Heiligtum verbunden sein, hiemit wieder die vollkommene, endgültige Sühnung der jetzt durch viele Einzelakte nur sehr unvollkommen zu tilgenden Verschuldungen; und damit endlich das Eintreten des friedlichen, seligen Endzustandes, wo man sich gegenseitig zum Genuß der von dem Herrn bescherten Segensfülle einladen wird. Das Verhältnis des künftigen Davididen zum hohepriesterlichen Amt ist zwar nicht ausdrücklich angegeben. Jedenfalls aber wird in seinen Tagen durch göttliche That das Sühngeräte und Werk des Hohepriestertums sich vollenden, indem Gott selber eine völlig neue und weit vollkommenere Art der Sühnung beschafft. Und daß die Priester ein Wunderzeichen heißen, weil der Messias komme, erklärt sich am einfachsten so, daß sie prophetische Vorbilder seiner Person sind, er also das Priestertum mit dem Königtum vereinigen wird, was wir 6, 12 f. ausdrücklich gesagt finden werden.

Stelle im Zshg. Dieser Stein erscheint hier, als ein nicht von Menschenhänden gerüsteter, von Gott gesetzt. Ferner ist das gnädige Absehen Gottes voll darauf gerichtet. Vgl. zu den 7 Augen 4, 10; Offb 1, 4; 5, 6. Und die weitere Ausgestaltung dieses Heiligtums behält Gott sich vor. — פִּתֻּחִים heißen gewöhnlich eingegrabene Inschriften, wie man sie auf Edelsteine, Siegelringe u. dgl graviert (Ex 28, 11. 36 u. a.), etwa auch Figuren, deren Umrisse ausgeschnitten werden (1 K 6, 29). Der Herr wird dem vorliegenden Stein erst seinen jetzt noch unerkennbaren Charakter aufprägen, wie er die Tafeln der Bundeslade mit göttl. Inschrift versehen hat Ex 32, 16. — Damit zusamenhangen wird eine Gottesthat, durch welche an Einem Tage (s. v. a. ἐφάπαξ Hebr 7, 27) die Schuld des Landes beseitigt, gesühnt wird. || **10.** Die Folge hinwieder dieses Sühnaktes wird die sein, daß das Land nun des längst verheißenen ungetrübten Friedenszustandes (s. bes. Mi 4, 4) teilhaftig wird. — לְרֵעֵהוּ besser bezeugt als אֶל־רֵעֵהוּ.

5. Der goldene Leuchter.

4, [1]Da kehrte der Engel zurück, der mit mir redete, und weckte mich auf, gleichwie jemand aus seinem Schlafe aufgeweckt wird. [2]Und er sprach zu mir: Was siehest du? Da sprach ich: Ich schaute und siehe, ein Leuchter von Gold ganz und gar, und er hatte seinen Behälter über sich und seine sieben Lampen auf sich und sieben* Gießrohre gingen nach den Lampen, welche über ihm waren. [3]Und zwei Ölbäume (standen) über ihm, einer zur Rechten des Behälters und einer zu seiner Linken. [4]Und ich hob an und sagte zu dem Engel, der mit mir redete, Folgendes: Was bedeuten diese, mein Herr? [5]Da erwiderte der Engel, der mit mir redete und sprach zu mir: Weißt du denn nicht, was diese bedeuten? Da sprach ich: Nein, mein Herr! [6]Da antwortete er und sprach zu mir Folgendes: Dies ist das Wort Jahves an Serubabel, nämlich: Nicht durch Heeresmacht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, hat Jahve der Heerscharen gesprochen. [7]Wer bist du denn, du großer Berg vor Serubabel? Zur Ebene! Und hervorbringen soll er den Giebelstein unter Zurufungen: Gnade, Gnade ihm!

4, [8]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [9]Die Hände Serubabels haben dieses Haus gegründet und seine Hände werden (es) vollenden, und du sollst inne werden, daß Jahve der Heerscharen mich zu euch gesandt hat. [10]Denn wer verachtet den Tag geringer Dinge, während mit Freuden schauen das

---

Zu Kap. 4.

1. Genauere Beschreibung des Übergangs zum prophet. Schauen: die Empfindung war dabei ähnl. wie beim Erwachen. Ein gewöhnl. Erwachen war es nicht, da der Seher nicht schlief; aber eine ähnl. Steigerung der Wahrnehmungskräfte, wie man sie beim Erwachen empfindet, erfuhr er. Nach dem Ausdruck zu schließen, hatte übr. in der Pause eine gewisse Abspannung sich seiner bemächtigt. Vgl. Ed. König, Offenbarungsbegriff II, 19 ff. u. 55 ff. || **2.** Kethîb ויאמר Schreibfehler, aus dem vorhergehenden. Lies mit Qerê וָאֹמַר. — Ich habe geschaut (vgl. 1, 8; 2, 5), d. h. bin in den Zustand des Schauens getreten. Das Bild ist noch vor seinen Augen. Zu dem Genet. des Stoffes (זהב) tritt noch ein Akk. der Beziehung (כלה). — וגלה für וְגֻלָּתָהּ, vgl. Hos 13, 2. — Das zweite שבעה ist zu streichen, nach LXX, da weder 49 (Keil u. a.) noch 14 (Köhl.) Gießrohre, sondern auch sieben werden gewesen sein. So Ew., Hitz. Der siebenarmige Leuchter ist dem der Stiftshütte nachgebildet Ex 25, 31 ff.; 37, 17 ff., der ja 10fach auch im Tempel vertreten war. Er unterscheidet sich aber von diesem durch den Ölbehälter, durch welchen die einzelnen Lampen im Zshg mit dem v. 3. 11 f. Gemeldeten fortwährend gespeist werden konnten. Wie dieser Behälter über den 7 Lampen angebracht sein konnte, ist schwer zu sagen, macht aber für die Vision keine Schwierigkeit. Daß die Lampen eine ganz andere Stellung hatten als am gewohnten Leuchter (Köhler: kreisförmig) ist nicht anzunehmen. — Die Gießrohre sind auch nicht mit den Armen (קָנִים) des Leuchters zu verwechseln; letztere sind nicht genannt, weil sie nichts ungewohntes an sich hatten. || **3.** Näheres über die Verbindung dieser Bäume mit dem Leuchter s. v. 11 f. || **4.** אלה bezieht sich nicht bloß auf die Bäume, sondern auch auf den Leuchter. || **5.** Diese Frage läßt vermuten, daß dem frommen, in der Symbolik des Tempels bewanderten Israeliten die Deutung nicht allzu schwer fallen konnte. || **6.** Ohne Bild verkündet das Wort die Quintessenz der Bedeutung des Gesichts, freil. ein der Ergänzung bedürftiges Wort: durch meinen Geist näml. wird's ausgerichtet, was Macht u. Heereskraft nicht vermögen. Im Gesicht liegt ebenfalls der Hauptnachdruck auf der Vorkehrung, durch welche dem Leuchter das Öl, das Sinnbild des Geistes zugeführt wird. || **7.** Lebhaft in die Szene gerufen wird dieses göttl. Bescheltungswort (vgl. 3, 2): Zur Ebene, näml. werde! (הָיָה לְ) Der große Berg, der sich hindernd dem bauenden Fürsten in den Weg stellt, ist die feindl. oder doch mißgünstige Weltmacht. Der oberste Stein ist der Schluß- oder Giebelstein, welcher das Gebäude krönt. הראשה appositionell beigefügt. — תשאות Akkus. des begleitenden Umstandes. Es sind glück- u. segenwünschende Zurufungen der Menge. || **9.** Ob man an die Gründung Hag 2, 10. 18 oder die frühere Esr 3, 10 denkt, bleibt sich gleich; Serub. ist in beiden Fällen der Gründer. — u. du sollst inne werden rc. nach Analogie von 2, 13. 15 zu verstehen, nicht von der Sendung zum Weissagen,

Senkblei in der Hand Serubabels diese sieben, die Augen Jahves, die da schweifen über die ganze Erde? [11]Da antwortete ich und sprach zu ihm: Was sind das für zwei Ölbäume zur Rechten des Leuchters und zu seiner Linken? [12]Und ich hob zum zweitenmale an und sprach zu ihm: Was ist's mit den zwei Büscheln der Ölbäume, welche im Bereich der beiden goldenen Trichter sind, die das Gold von sich ausgießen? [13]Da sprach er zu mir also: Weißt du denn nicht, was das für welche sind? Da sagte ich: Nein, mein Herr! [14]Da sprach er: Das sind die beiden Söhne des Öls, welche um den Gebieter der ganzen Erde stehen.

Inhalt von c. 4: Fünftes Gesicht: Der goldene Leuchter: *1.* Die Vollendung des Tempels durch den Geist des Herrn v. 1—7; *2.* Königtum und Priestertum als Vermittler des göttlichen Geistes an die Gemeinde v. 8—14.

Wie das vorhergehende Gesicht an das verloren gegangene Palladium des Tempels (die Bundeslade) erinnerte, so stellt das vorliegende ein bedeutsames Kleinod des Heiligtums dar, den hl. siebenarmigen Leuchter, nicht ein Symbol Gottes (Hitzig, Ewald identifizieren irrig die 7 Lampen mit den 7 Augen Gottes!), sondern Sinnbild der von Gottes Geist erfüllten und ihm zu Ehren ihr Licht auf Erden leuchten lassenden Gemeinde. Es ist das alte Symbol, das schon in Moses Stiftshütte und später vervielfältigt im Tempel zu schauen war. Aber etwas neues ist hinzugekommen: Die Lampen werden nicht mehr durch menschliche Besorgung mit Öl gespeist, sondern dieses ergießt sich von selber hinein dank dem oberhalb angebrachten Behälter und insonderheit den zwei Ölbäumen, welche das lautere, goldige Naß ohne Unterbrechung in diesen träufeln lassen. Beachtenswerter Weise ist dieses stillste, feierlichste Gesicht an den Träger der weltlichen Macht, Serubabel, gerichtet, dem der Tempelbau obliegt. Nicht durch Wehrkraft und nicht durch Thatkraft wird alles an diesem Bau, sondern durch die Wirkung des stillen, sanften, friedlichen Gottesgeistes, den jenes Öl darstellt. Die Hindernisse aber, die sich von außen diesem Bau in den Weg legen, werden (4, 7) durch ein Machtwort des Herrn hinweggeräumt, wie 3, 2 der Gegner des Hohenpriesters durch ein solches zum Schweigen gebracht wird. Des bestimmtesten verheißt v. 9, daß der Bau durch eben diesen Serubabel, welcher ihn begonnen, auch durchgeführt werden soll, was sich in

---

sondern zur thätigen Hilfe am Bau. ‖ **10.** wer verachtet, wer untersteht sich zu verachten. Ähnl. mißbilligende Frage Jes 44, 10. — den Tag kleiner Dinge, beschränkter Verhältnisse. In den Augen Gottes ist der Bau erfreul. u. von universaler Bedeutung! — הבדיל besondernde Apposition. — diese sieben, näher erklärt durchs folgende. Daß die Augen in der Vision sichtbar waren, folgt aus dem Demonstr. nicht, das aber auch nicht zu übersetzen: „jene". Vgl. 2, 9. Diese die ganze Erde mit ihrem Blick beherrschenden Augen treffen zusammen u. ruhen mit freudigem Wohlgefallen aus auf diesem Einen Punkt. Wie vermessen also, das Werk zu bespötteln! ‖ **12.** wiederholt u. spezialisiert zugleich die v. 11 gestellte Frage. Seine besondere Aufmerksamkeit fesseln zwei Büschel in welche die Äste jener Bäume auslaufen u. aus welchen sich das Öl in den Behälter ergießt. שבלי, sonst שִׁבֳּלִים, Ähren, hier Büschel an den Zweigen. Die צנתרות (nur hier) vermitteln jedenfalls das Öl von den Zweigen zum Behälter. Es werden also trichterartige Schalen (andere: Schnauben) sein, welche das Öl fassen, das sichtbar aus ihnen abläuft, weshalb sie nicht am Behälter, sondern am Baume befestigt zu denken sind. — die das Gold ergießen, d. h. das Öl, welches wegen seines lautern Glanzes so heißt, überhaupt dem Golde symbol. ebenbürtig ist. So ist am Leuchter alles goldig, Gottes würdig. ‖ **13.** wie v. 5. ‖ **14.** Söhne des Öls (vgl. zum freien Gebrauch von בן Jes 5, 1) s. v. a. mit Öl Gesalbte. Dies sind von Amts wegen König u. Hoherpriester; vgl. Lv 21, 10; 1 S 10, 1. — Es sind die beiden Würdenträger, welche in ihrem Amte gleich den Engeln (vgl. 3, 7) vor (zu עמד mit על s. z. Jes 6, 2) dem Herrn der Welt stehen als seine Diener. Auch ihr Amt hat universale Bedeutung (vgl. v. 10). Näher werden die Bäume auf diese beiden Ämter, die beiden Büschel auf ihre dermaligen Vertreter gehen. Letztere haben v. 13 f. speziell im Auge.

wenigen Jahren erfüllte. Freilich war dieses äußere Werk ein unscheinbares, aber darum nicht unwert, vielmehr hochwichtig vor Gott, wie v. 10 bezeugt, wonach Gottes wachsame Augen sich auf diesen geringen Anfang konzentrieren, aus welchem das herrliche Ende hervorgehen soll, von dem 3, 8 ff. die Rede war, wonach zwischen dem äußern Aufbau durch Serubabel und der herrlichen Ausgestaltung durch den Messias zu unterscheiden ist. Auch diese Vollendung ist zu erwarten durch jenen Geist des Herrn, der rein und heilig, weise und stark, still und stetig walten und die Gemeinde zur reinen Verehrung des Herrn geschickt machen wird. Vermittelt und verbürgt wird ihr dieser Geist durch die beiden gesalbten Würdenträger, die vor Gott stehen, bezw. die beiden Ämter des Königtums und des Hohepriestertums.

6. Die Fluchrolle und der Sündenscheffel c. 5.

5, [1]Und wiederum hob ich meine Augen auf und schaute, und siehe, eine fliegende Buchrolle! [2]Da sprach er zu mir: Was schaust du? Da sagte ich: Ich sehe eine fliegende Rolle, deren Länge zwanzig Ellen und deren Breite zehn Ellen. [3]Da sprach er zu mir: Dies ist der Fluch, der da ausfährt über das ganze Land hin; denn jeglicher Stehler wird von da gleichwie sie weggefegt, und jeglicher Schwörer wird von da gleichwie sie weggefegt. [4]Und ich habe sie ausfahren lassen, spricht Jahve der Heerscharen, daß sie eingehe zum Hause des Diebes und zum Hause dessen, der falsch schwört in meinem Namen, und verweile im Innern seines Hauses und es verzehre mit seinen Balken und seinen Steinen.

5, [5]Und es kam der Engel, der mit mir redete, hervor und sprach zu mir: Hebe doch deine Augen auf und schau, was da hervorgeht! [6]Da sprach ich: Was ist's? Da sprach er: Das ist der Scheffel, der da hervorkommt. Und er sprach: Dies ist ihre Verschuldung* im ganzen Lande. [7]Und siehe, ein Bleigewicht wurde aufgehoben, und da war ein einzelnes Weib, sitzend inmitten des Scheffels. [8]Da

---

Zu K. 5.

1. Die Buchrolle ist aufgerollt zu denken, daher auch ihre Länge u. Breite sichtbar nach v. 2. || **2.** zwanzig an der Elle, häufige Konstruktion; Ex 26, 8; 27, 9 u. s. w. Die doppelte Größenangabe zeigt, wie kolossal die Rolle ist u. zugleich von einem in levitischen Dingen geläufigen Verhältnis: 20 : 10, wie es etwa das Heilige in der Stiftshütte, oder die Vorhalle im salomon. Tempel 1 K 6, 3 aufweisen, ohne daß speziell auf diese Räume angespielt wäre. || **3.** Es handelt sich um Säuberung des ganzen hl. Landes, nicht der ganzen Erde (so Hofm., Klief., Bredenk.), wie מזה (vgl. Gn 37, 17) zeigt; vgl. auch v. 11. — Die Rolle ist mit wirksamem Fluch beschrieben zu denken. — jegl. Stehler, Gewohnheitsdieb, die ganze Zunft der Stehler. כמוה nach Hier. der Rolle gemäß, genauer dem darauf stehenden Fluche gemäß (Köhler); besser wegen der Wortstellung (nach מזה) gleichwie sie (Ewald), d. h. wie sie davonfliegt, nimmt sie die unverbesserl. Sünder mit. נקה Niph. hier hinausgereinigt, weggefegt werden. — Der Schwörer nach der genauern Angabe v. 4 zu erklären von dem, der unwahr zu schwören pflegt; nicht nach Mt 5, 34 ff., als ob das Schwören übh. Sünde wäre (gegen Hitz.). || **4.** ולנה für וְלָנָה von לִין, übernachten. Wo Gottes Fluch in einem Hause weilt, richtet er furchtbare Verheerungen an. — וכלתו aus וְכִלַּתְהוּ G § 75, A. 19. Das Suff. bezieht sich auf das Haus wie die folgenden. || **5.** יצא hier beidemal wie 2, 7; s. dort. || **6.** Genauer der Frage angepaßt wäre die Antwort: „dies, was da hervorkommt, ist ein Scheffel", bezw. der Scheffel, determiniert wie v. 3 der Fluch. — Das Epha Getreidemaß, s. z. Jes 5, 10. Warum gerade ein solches als Behälter der Ungerechtigkeit erscheint, erhellt deutl. aus Stellen wie Am 8, 5; Mi 6, 10. Es erinnert an die häufigsten u. schwersten Handelssünden. — Statt עינם lies עֲוֹנָם nach LXX, Syr. — Anders Ewald: ihr Schaustück; ähnl. Köhl., Bredenk. u. a., was schon deshalb verfehlt, weil das Epha gar nicht dazu eingerichtet ist, daß man sehe, was darin befindlich. Das Suff. in עינם wird verständlich durch den Zusatz בכל ה׳ = die Schuld der Bewohner des ganzen Landes. Ihre Verschuldung ist in diesem Scheffel zus.gefaßt. || **7.** Um den Seher den Inhalt schauen zu lassen, wird der bleierne Deckel einen Augenblick gehoben. ככר runde Scheibe, wie auch das Epha rund zu

sprach er: Dies ist die Gottlosigkeit, und warf sie mitten in den Scheffel hinein und warf das Bleigewicht auf seine Mündung. [9]Und ich hob meine Augen auf und schaute, und siehe, da kamen zwei Weiber hervor, und Wind war in ihren Flügeln; sie hatten aber Flügel wie Storchenfittige und trugen den Scheffel dahin zwischen Erde und Himmel. [10]Da sagte ich zu dem Engel, der mit mir redete: Wohin entführen diese den Scheffel? [11]Da sprach er zu mir: Sie wollen ihr ein Haus bauen im Lande Sinear, und ist es hergerichtet, so lassen sie selbige daselbst nieder* auf ihrem Platze.

Inhalt von c. 5: Sechstes (doppeltes) Gesicht: Die zwiefache Säuberung des Landes: *1.* Die fliegende Fluchrolle v. 1—4; *2.* der entführte Sündenscheffel v. 5—11.

So tröstlich im allgemeinen diese Nachtgesichte für Juda sind, so fehlt es doch nicht an der ernsten Erinnerung, daß das Land, um seiner ehrenvollen und segensreichen Zukunft teilhaftig zu werden, einer gründlichen Säuberung bedürfe. Diese vollzieht sich hier vor den Augen des Sehers in einem Doppelgesicht, das zwei nahe zusammengehörige Bilder bietet: eine mächtige Fluchrolle fliegt übers Land, welche, wo sie hinkommt, die groben Sünder wegfegt und ihre mit Unrecht erbauten und mit Betrug bereicherten Häuser zerstört. Als solche Sünder sind insonderheit Diebe genannt — in dem eigennützigen, habsüchtigen Geschlecht der Gegenwart war Unehrlichkeit in Bezug auf Mein und Dein besonders verbreitet — und Meineidige, da jene Habsucht leicht zum falschen Schwur führte, welche Sünde Gottes Zorn am meisten herausfordern mußte.

Allein mit dieser Bestrafung der schlimmsten Sünder ist's nicht gethan; es muß auch die Sünde selbst, welche alle mehr oder weniger verunreinigt, aus dem Lande geschafft werden. Dies schaut Sacharja dergestalt, daß ein Getreidescheffel, welcher die Gottlosigkeit des ganzen Landes enthält, weit weg nach einer fernen Zone geschafft wird. Durch diese Form ist die Unredlichkeit in der Handhabung von Maß und Gewicht — wiederum eine Äußerung der Habsucht als Schoßsünde Israels — als eine besonders verbreitete Unart kenntlich gemacht. Diese Sünde darf in Kanaan, dem Lande des heiligen Gottes, nicht länger bleiben; sie wird

denken. Neben dem Maß ist hiemit ein Gewicht genannt, um noch bestimmter auf die Handelssünden hinzuweisen. — וזאת eig. u. diese, nämlich welche darin sichtbar wurde, war ein einzelnes Weib. — Wie ein Weib in einem Scheffel Raum fand, ist nicht zu fragen, da das Epha gewiß jener Buchrolle entsprechend von übergewöhnl. Größe war. Nicht auf das Maß, sondern auf die Form des Getreidescheffels kam's ja hier an. || 8. Dies die personifizierte Ungerechtigkeit oder Gottlosigkeit! Weil diese weibl., wird sie durch ein Weib abgebildet. Ungestüm schleudert er sie zurück, damit sie nicht entweiche. Ist sie doch endl. eingefangen, um das Land nicht wieder zu beflecken. Der bleierne Deckel; אבן gleichbedeutend mit ככר v. 7. — Das Suff. an פיה geht natürlich auf האיפה; vgl. Gn 29, 2 f. (gegen Pressel!). || 9. Der ersten Gestalt entsprechend treten noch zwei weibliche auf, um den Sündenscheffel schleunigst aus dem Lande zu schaffen. Sie sind beflügelt mit Storchenschwingen, weil es einen Flug in weite Ferne gilt. Der Wind befördert noch ihren Flug. Einen selbständigen Charakter haben diese beiden Genien nicht; ihre Bdtg liegt wie bei den 4 Schmieden (2, 3) nur in dem, was sie verrichten. Köhler geht über das thunl. Maß der Deutung hinaus, wenn er die Unreinigkeit der Störche betont; noch mehr Neumann, der umgekehrt die beiden beflügelten Trägerinnen zu holden Boten der Liebe idealisiert. — ותשנה G § 74, 3, A. 4. In נשא liegt das Aufheben, Tragen u. Wegnehmen. || 11. לה (mit erweichtem ה für לָהּ), geht auf das Weib. Das Land Sinear, erinnert an Gn 10, 10; 11, 2, wonach von Uralters her dort das gottfeindl. Weltreich war mit der Hauptstadt Babel, welche auch der Mittelpunkt unehrlichen Welthandels Ez 17, 4. — וְהֻנִּיחָה seltsame Zwitterform zwischen Hoph. u. Hiph. Lies mit Klostermann nach LXX: וְהִנִּיחֻהָ (G § 72, A. 9). In מכנתה ist ō in ū übergegangen wegen des fortrückenden Tones.

nach Babylonien, dem Lande gottloser Weltherrschaft und dem Sitz unredlichen Welthandels, gebracht, wo sie weiter ihr Wesen treiben mag. — Die beiden säubernden Akte dieses Kapitels ergänzen sich ähnlich wie die beiden Böcke am Versöhnungstage Lv 16, von denen der erste zur Sühnung vor dem Herrn sein Blut hergeben muß, während der zweite die Verschuldung des Volks und die daher rührende Unreinigkeit in den Bereich des unreinen Wüstendämons hinausträgt. — Das säubernde Gericht ist bei aller Furchtbarkeit eine Wohlthat für das Land, welches dadurch gereinigt und zum Empfang des in den frühern Gesichten geschilderten Segens tauglich gemacht wird.

7. Die vier Kriegswagen 6, 1—8.

6, [1]Und wiederum hob ich meine Augen auf und schaute, und siehe, vier Kriegswagen, welche herausfuhren zwischen den zwei Bergen — und die Berge waren eherne Berge. [2]Am ersten Wagen waren rote Rosse, und am zweiten Wagen schwarze Rosse, [3]und am dritten Wagen weiße Rosse, und am vierten Wagen scheckige, fuchsrote. [4]Und ich hob an und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Was bedeuten diese, mein Herr? [5]Da antwortete der Engel und sprach zu mir: Das sind die vier Winde des Himmels, welche ausgehen, nachdem sie sich dargestellt vor dem Gebieter der ganzen Erde. [6]Das Gespann mit den schwarzen Rossen fährt aus nach dem Mitternachtlande, und die weißen fuhren aus hinter ihnen her, und die Schecken fuhren aus nach dem Mittaglande. [7]Und die roten* fuhren aus und trachteten hinzugehen, um auf der Erde umherzufahren. Und er sprach: Ziehet hin, fahret umher auf Erden! Da fuhren sie umher auf

---

Zu Kap. 6.

1. zwischen den beiden Bergen hervor; wahrsch. aus dem Tiefgrund 1, 8. Auch die zwei Berge werden bekannte sein, also wohl der Tempelberg u. Ölberg (Keil, Bredenk.). Ehern erscheinen sie in der Vision, weil als Berge Jahves unverrückbar. Die Wohnung, von wo er die ganze Welt bewegt, ist selber unbewegt. — Die Wagen sind Kriegswagen, entsprechend den Reitern 1, 8 ff. — Zur Vierzahl vgl. 2, 1. || **2.** rote Rosse wie 1, 8. — schwarze, nur hier, jedenfalls unheilverkündende Farbe, erinnert an Trauer u. Tod. Die speziellere Deutung Offb 6, 5 f. ist hier nicht maßgebend. || **3.** weiße wie 1, 8; s. nach 1, 7—17. — בָּרֹד wie Gn 31, 10. 12 gefleckt, gescheckt, eig. behagelt, mit Tupfen versehen. — אמצים starke (v. אָמֹץ, Adj.), Aq. *καρτεροί*, Vulg. fortes — will nicht passen. Man erwartet eine Farbe. LXX *ψαροί* s. zu 1, 8. Eher ist an hellrot, fuchsrot zu denken, wobei א für ח (Jes 63, 1). Dies wäre dann die Grundfarbe, die Flecken weiß. Vgl. die שרקים v. 8. || **4.** wie 4, 4. || **5.** die vier Winde, hier als richtende Mächte Gottes gedacht, welche alle vier Himmelsgegenden bestreichen. Formell und sachl. vgl. Hi 1, 6; 2, 1. Die Winde sind gekommen, um Bericht zu erstatten, da sie Gott gewissermaßen alles zutragen, was auf Erden geschieht, u. fahren nun mit neuen Aufträgen u. Vollmachten ausgestattet wieder hinaus. Daß es nicht die vier bloßen Winde sind im gewöhnl. Sinn des Worts, erhellt schon aus der Freiheit, mit der v. 6 mehrere nach derselben Seite befehligt werden, nach welcher eine besonders intensive Machtwirkung Gottes angezeigt ist. || **6.** Zum Norden gehören die bedeutsamsten Weltmächte wie Babylonien, Assyrien, Persien u. s. w. Hier ist zunächst an das erstgenannte gedacht, an welchem der Zorn Gottes sich noch nicht ausgewirkt hat. Vgl. v. 8 mit 2, 10. Dem schwarzen Todesgespann folgt dorthin der weiße Siegeswagen, da Gott vollständig triumphieren will in jener Himmelsgegend, wo die Weltmacht am meisten sich verschuldet hat an seinem Volke u. noch immer am gewaltigsten dasteht. Anders Ewald: אל אחריהם „nach hinter sich“, was nach Westen (?) heißen soll; dann fehlte um so mehr der Osten. — v. 6. 7 geht die Rede des Engels unvermerkt in Erzählung des Proph. über. — Die Schecken fuhren nach dem Südland. Im Süden waren eine Anzahl Völker, welche in Betracht kamen, so Edom, bes. aber Ägypten (s. Jes 30, 6; Dan 11, 5), dann weiterhin Kusch u. ä. || **7.** והאמצים fällt sehr auf, da dies v. 3 nur Beiwort zur Charakteristik der schon nach dem Süden gesandten Schecken u. das erste Gespann von v. 2 noch nicht verwendet worden. Daher am besten mit Ges., Ew. statt dessen zu lesen

der Erde. [8]Und er rief mich an und sprach zu mir Folgendes: Siehe, die da hinausgefahren nach dem Mitternachtlande, haben meinen Geist gestillet am Mitternachtland.

Inhalt von 6,1–8: Siebentes Gesicht: Die vier Kriegswagen.

Dieses letzte Gesicht (das siebente, wenn wir die beiden Bilder c. 5 als ein Doppelgesicht zusammennehmen) steht in naher Beziehung zum ersten. Hat der Seher beim Anbruch der Nacht die göttlichen Reiterscharen, welche die Erde durchschweift hatten, vor der Wohnung Jahves zur Berichterstattung zusammentreffen sehen, so schaut er nun gegen Morgen diese Wagen, in welchen die Kriegsmacht Gottes potenziert erscheint, mit Gottes Aufträgen an die Welt, gewissermaßen mit seinem Zorngericht befrachtet, zu den Nationen hinausfahren. Die Farben der Rosse haben ähnliche Bedeutung wie c. 1, s. S. 367. Der allumfassende Charakter dieser Gottesmacht zeigt sich darin, daß sie die vier Windrichtungen beherrscht (vgl. die Vierzahl 2,1 ff.); deren Unerschöpflichkeit tritt schön zu Tage darin, daß, nachdem der Norden, wo Gott das Meiste zu rächen hat, zum Überfluß zwei Gespanne erhalten, und dem zur Zeit minder gefährlichen Mittagland ebenfalls ein solches zugesandt ist, immer noch eins übrig bleibt, das umsonst sich zu bethätigen sucht. Für einen allenfalls im Osten oder Westen erstehenden Feind hat also Gott im voraus schon eine volle Ladung des Gerichts in Bereitschaft. — Wie 1,8; 2,1 ff. ist auch hier der Gesichtskreis ein geographischer, nicht historischer, doch mit Berücksichtigung der zur Zeit bestehenden politischen Machtverhältnisse.

Schluß: Die Krönung des Hohenpriesters 6, 9–15.

6, [9]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [10]Nimm von seiten der Gefangenen, von Cheldaj, von Tobia und von Jedaja — und zwar sollst du selbigen Tages hineingehen ins Haus Josias, des Sohnes Zephanjas, wohin sie von Babel gekommen sind — [11]und nehmen sollst du Silber und Gold und eine Krone verfertigen und sie auf das Haupt Josuas, des Sohnes Jozadaks,

---

והארמים. Diese fahren aus voll Verlangen nach einem Ziel u. Wirkungsfeld, erhalten aber noch keines, sondern müssen sich einstweilen mit suchendem Herumfahren (התהלך wie 1,10 f.) begnügen. Allgemeiner steht der Ausdruck v. 7b, wo er auf alle vier Wagen geht, welche den göttl. Befehl erhalten haben, auf der Erde umherzufahren. || **8.** Kaum sind sie abgefahren, so macht der Offenbarungsengel den Seher mit erregtem Zuruf aufmerksam darauf, wie die nach Norden gefahrenen ihre Mission schon wacker erfüllt haben. — רוח hier der Zornesgeist, das Verlangen nach Rache (vgl. Jes 4,4 u. das griechische θυμός). — הניח wie Ez 5,13, eigentl. niederlassen, zur Ruhe bringen, also Zorn befriedigen, indem man ihn an jemand ausläßt.

6,9. Die Art der Einführung zeigt, daß die Visionen zu Ende, u. eine andere Art der Offenbarung beginnt, näml. die des einfachen Gottesworts, das aber diesmal zu einer symbolischen Handlung auffordert. Anderseits schließt sich diese Eröffnung formell u. sachl. so eng ans Vorhergehende, daß sie in dieselbe Nacht gehören wird als eine Zugabe zu jenen Gesichten. Ausführen sollte Sach. die Handlung selbstverständl. am folgenden Morgen. || **10.** לקוח abs. Inf. für Imperat., wird v.11 durch ולקחת wieder aufgenommen. — הגולה, die noch in Babel weilende Exulantenschaft, welche durch die Genannten Geschenke geschickt hat, Gold u. Silber für den Schmuck des Tempels. — Der Stil ist hier bes. mühsam u. schleppend, vielleicht der Text verdorben. ביום ה' eig. an jenem Tage; gemeint ist der, welcher zu dieser Nacht gehörte, in der die Offenbarungen erfolgten. — אשר, wohin, wie 1 K 12,2. || **11.** Hier folgt erst das Obj. zu jenem „Nimm" v.10. — u. machen, d. h. machen lassen wie Ex 25,11 ff. u. a. — עטרות; der Plur. geht nicht auf eine Mehrzahl von Kronen (Hier., Ros., Hitz., Ew., Bredenk. u. a.), sondern auf die verschiedenen silbernen u. goldenen Reife, welche eine Krone ausmachen. Vgl. Hi 31,36. — Willkürl. gestaltet Ew. die Handlung völlig um, indem er auch Serubabel mit einer Krone bedacht werden läßt. Er schaltet näml. ein: זרבבל ובראש „auf das Haupt Serubabels u. auf das Haupt

des Hohenpriesters, legen, [12]und sollst zu ihm folgendermaßen sprechen: So hat Jahve der Heerscharen gesprochen, nämlich: Siehe, ein Mann, dessen Name „Sproß", und von unten auf wird er sprossen, und bauen wird er den Tempel Jahves. [13]Ja, der wird den Tempel Jahves bauen und der wird Ehrenzierde tragen und sitzen und herrschen auf seinem Thron, und er wird Priester sein auf seinem Thron, und Friedensratschlag wird walten zwischen ihnen beiden. — [14]Die Krone aber soll für Cheldaj* und für Tobia und für Jedaja und für die Freundlichkeit des Sohnes Zephanjas zum Andenken sein im Tempel Jahves. [15]Und Ferne werden kommen und bauen am Tempel Jahves, und ihr werdet inne werden, daß Jahve der Heerscharen mich zu euch gesandt hat; und es wird (solches) sein, wenn ihr in Wahrheit höret auf die Stimme Jahves, eueres Gottes.

Inhalt von 6,9—15: Abschließende symbolische Handlung: Die Krönung des Hohenpriesters.

Josuas, u. ändert v. 12 אליו in אליהם! Ebenso Hitz. Auch Wellhausen nimmt eine tendenziöse „Korrektur" an. Dazu berechtigt denn doch בין שניהם v. 13 noch lange nicht. Vielmehr liegt das Bedeutsame eben darin, daß der Hohepriester gegen Gewohnheit gekrönt wird. So kündet sich jene Vereinigung beider Würden an, welche schon 3,8 ahnen ließ, wo ebenfalls vom Priestertum (nicht Königtum) als dem Typus des Messias ausgegangen ist. || **12.** Siehe ein Mann, dessen Name ..; nicht Josua wird als dieser Mann erklärt, sondern הנה weist wie 3,8 u. oft auf die Zukunft, wo ein solcher erscheinen wird. S. über den Namen Sproß zu 3,8. Die Bedeutung des Namens hebt der Zusatz hervor: von dem, was unter ihm, wird er aufsprossen, also vom Boden auf aus unscheinbarer Niedrigkeit erwachsen. Verkehrt Ew., Hitz. nach LXX, Luth.: unter ihm wird's sprossen = alles grünen! || **13.** Daß er u. kein anderer den Tempel bauen, d. h. ausbauen, vollenden werde, wird mit Nachdruck wiederholt; ebenso betont, daß er werde die königl. Ehrenzierde tragen, worauf jene Krone geht als Symbol königl. Würde u. Herrlichkeit. Vgl. zu הוד Dan 11,21; 1 Ch 29,25. — Mit והיה כהן wird nicht ein anderer Würdenträger eingeführt: „u. es wird (neben ihm) ein Priester sein auf seinem (besondern) Throne" (Hitz.) oder auf demselben Throne des Zemach (LXX, Riehm), wie man den letzten Worten des V.s zulieb annahm; beides müßte anders ausgedrückt sein. LXX, auf welche sich Riehm beruft, hat denn auch *ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ* statt des zweiten על כסאו gesetzt. Damit geht aber der Nachdruck verloren, welchen die symbol. Handlung darauf legt, daß gerade der Hohepriester gekrönt u. auf den Thron gesetzt wird. Vielmehr ist gewiß והיה כ׳ weiteres Prädikat zu dem im vorigen mit allem Nachdruck hingestellten Subj. Schwierig ist dann allerdings בין שניהם, da zwei neben einander amtende Würdenträger im vorhergehenden nicht genannt sind. Wir erklären es daraus, daß zwei Ämter oder Würden erwähnt sind, deren persönl. Träger bisher stereotyp neben einander standen (vgl. bes. 4,14). Zwischen diesen beiden, dem מוֹשֵׁל u. dem כֹּהֵן, wird erst der vollkommene Friedensratschlag walten, das ungetrübteste Einvernehmen bestehen, wenn die beiden Ämter in der großen Person des Einen verbunden sind, der da kommt. Ähnlich Hengstenb., Hofm., Keil, Köhl., Vredenk. u. a. Zur Sache vgl. Ps 110,4. — Ew. schaltet ein: u. es wird Josua Priester sein, wobei die Ungereimtheit entsteht, daß sein Priestertum als etwas neues bezeichnet, sein Thron dagegen als bekannt vorausgesetzt wäre! || **14.** Die Krone soll zum Ehrengedächtnis für die Spender im Tempel bleiben. — Statt לחלם lies לחלדי wie v. 10 (u. 1 Ch 27,15) u. Syr. a. u. St. ולחן nicht als Eigenname zu fassen (wofür v. 10 Josia), sondern für die Gunst, Liebenswürdigkeit des gastfreundlichen Sohnes Zeph., welche auch ein bleibendes Andenken verdient. || **15.** Daß diese Gesandten der Gefangenen aus der Ferne mit kostbaren Geschenken kamen, ist bedeutsames Vorbild dessen, was in größerm Maßstab weiter geschehen wird. Bei den Fernen ist an die Heiden mitzudenken nach 2,15; 8,20—23; Hag 2,7 f. Mit dem Bauen ist der herrl. Ausbau zur Zeit des Messias (v. 12) gemeint. — u. ihr werdet inne werden u. s. w. nach 2,13. 15; 4,9 von der Erfahrung des göttl. Beistandes zu verstehen, so daß der Gesandte auch hier nicht der Proph. (so Köhl.), sondern der Engel des Herrn. — Der Schluß des Verses fügt eine ethische Bedingung bei im Sinn von 1,1 ff.; 7,7.

Den Abschluß der Nachtgesichte bildet eine symbolische Handlung, die Sacharja am folgenden Tage vollziehen soll, und in welcher auch der Inhalt der Visionen zu einem abschließenden Höhepunkte kommt. Er soll mit einer aus Gold und Silber, das die Exulanten geschickt haben, um es dem Tempel zu weihen, angefertigten Krone das Haupt des Hohenpriesters Josua schmücken. Es war das in Israel etwas neues, unerhörtes, den Hohenpriester mit der Königskrone auf dem Haupte zu sehen. Dieser Akt sollte aber von ferne keine schmeichelhafte Auszeichnung der Person Josuas darstellen, vielmehr ein Vorzeichen der Ankunft jenes wunderbaren Sprößlings sein, auf welchen nach 3, 8 das ganze Priestertum abzielte, des Messias. Was jene Stelle von der Bedeutung des Messias für das hohepriesterliche Sühnamt lehrt, das durch ihn seine Vollendung finden soll, wird hier ergänzt und bestätigt durch die Weissagung, daß jener Sproß den herrlichen Ausbau des Tempels vollbringen, selber aber bei aller Priesterlichkeit die höchste Ehre des Königtums an sich tragen soll. Daß mit Nachdruck erst jenem im Unterschied vom jetzt lebenden davidischen Fürsten die Vollendung jenes Baues zugeschrieben wird, steht scheinbar in Widerspruch mit 4, 7. 9, wo dem Serubabel die Beendigung jenes Unternehmens zugesichert worden. Deutlich unterscheidet aber Sacharja von dem jetzigen Bau, den der lebende Fürst in wenigen Jahren vollenden wird, einen herrlicheren und geistigeren Ausbau, welcher erst Sache des Messias sein wird, und auf welchen auch v. 15 blickt. — Bestimmter als bisher ist also durch die Krönung des Hohenpriesters die Personalunion ausgesprochen, dank welcher das königliche und das hohepriesterliche Amt in Einer Hand vereinigt sein werden. Erst dann wird zum Heil des Volks volle Übereinstimmung in seiner Leitung herrschen, wenn diese Vereinigung der Gewalten in dem würdigsten Träger stattgefunden hat. Dann wird man einen König haben, der ganz dem Heiligtume lebt, einen Priester, der ganz das Wohl des Königtums und Volks im Auge hat. Dieser königliche Priester wird den Frieden und die Wohlfahrt verbürgen nach innen wie nach außen.

Die Fastenfrage c. 7. 8.

7, [1]Und es geschah im vierten Jahr des Königs Darius, da ist das Wort Jahves ergangen an Sacharja, am vierten (Tage) des neunten Monats, im Kislev. [2]Da hatte Bethel gesandt (den) Sarezer und Regem Melech mit seinen Leuten, um das Angesicht Jahves zu begütigen, [3]mit der Frage an die zum Hause Jahves der Heerscharen gehörigen Priester und die Propheten, wie folgt: Soll ich weinen im fünften Monat unter Entsagung, wie ich nun schon so viele Jahre gethan

---

Zu Kap. 7.

1. Der Stil ist auch hier etwas ungefüge, darum aber nicht nötig mit Köhl., Keil בארבעה zu v. 2 zu ziehen. Der neunte Monat, in welchem vor 2 Jahren der Bau des Tempels wieder war aufgenommen worden; 2, 10. 18. Dieses Datum fällt in den Schluß des Jahres 518. ‖ **2.** Bethel (nicht Akk. der Richtung: „zum Gotteshaus“, da der Tempel nicht so heißt), Name jener bekannten nördl. von Jerus. gelegenen Stadt, wohin nach Esr 2, 28; Neh 7, 32 eine größere Zahl Exulanten zurückgekehrt waren. Sarezer (Jes 37, 38) u. Regem Melech sind denn auch assyr. Namen. Dieselben sind als Akk. zu nehmen für אֶת־. So Keil u. a. Da dieses mangelt, wollen Hitz., Ew., Köhl. die Männer der Stadt appositionell beiordnen als angesehene Bürger derselben — was sich wenig empfiehlt. — חַלּוֹת אֶת־פ׳ י״ eig. das Angesicht J. streicheln (vgl. mulcere, demulcere caput, liebkosen), also begütigen, sich geneigt machen, steht oft vom Erscheinen vor Gottes Angesicht mit Gaben (vgl. 1 S 13, 12), womit sich leicht wie hier eine bes. Bitte oder Frage verbindet. ‖ **3.** im fünften Monat = Ab. Gemeint ist der Fasttag dieses Monats, der zehnte, an welchem Stadt u. Tempel in Brand gesteckt wurden nach Jer 52, 12 f. (dagegen 2 K 25, 8 f. der siebente). Die spätern Juden fasteten am 9. Ab. — הִנָּזֵר konstruiert wie absol. Inf. G § 51, 2, Anm. 1. Das Niph. sich absondern, sich weihen, sich enthalten, hier s. v. a. fasten, im Ggsatz zum Essen u. Trinken v. 6 — nun schon so viele Jahre,

habe? [4]Und es erging das Wort Jahves der Heerscharen an mich folgendermaßen: [5]Sprich zum ganzen Volk des Landes und zu den Priestern also: Wenn ihr gefastet habt und gejammert im fünften und im siebenten (Monat), und dies nun schon siebzig Jahr, habt ihr denn etwa Mir zu gut gefastet? [6]Und wenn ihr esset und trinket, seid nicht vielmehr ihr es, die da essen und trinken? [7]Gilt's nicht vielmehr jene Worte (zu thun), die Jahve gepredigt hat durch das Mittel der vormaligen Propheten, da Jerusalem noch bewohnt und friedlich lag mit ihren Städten um sie her und der Mittag und die Ebene (desgleichen) bewohnt? [8]Und es erging das Wort Jahves an Sacharja folgendermaßen: [9]So hat Jahve der Heerscharen gesprochen, wie folgt: Ehrliches Recht pfleget und Liebe und Erbarmen übet jeglicher gegen seinen Bruder! [10]Und die Witwe und Waise, den Fremdling und den Armen sollt ihr nicht bedrücken, und Schlimmes, einer wider den andern, nicht ausdenken in euern Herzen! [11]Aber sie weigerten sich zu gehorchen und boten einen störrigen Nacken dar und beschwerten ihre Ohren, um nicht zu hören. [12]Und ihr Herz machten sie zu Diamant, um nicht das Gesetz zu vernehmen und die Worte, welche Jahve der Heerscharen sandte durch seinen Geist durch das Mittel der vormaligen Propheten; da gab's einen großen Zorn von seiten Jahves der Heerscharen. [13]Und es geschah, gleichwie er gerufen und sie nicht hörten, so werden sie rufen und ich werde nicht hören, hat Jahve der Heerscharen gesprochen.

---

enthält wohl eine Anspielung darauf, daß die 70 Jahre der Gefangenschaft u. Trauer doch endlich vorüber sein müßten; vgl. v. 5; 1, 12. || **4.** fällt sachl. mit v. 1 zus. || **5.** Die von gewisser Seite ergangene Anfrage veranlaßt eine allgem. Belehrung. Da die Frage nicht eine bloß zeremonielle ist, bei welcher es sich um priesterl. Auslegung gesetzl. Bestimmungen handelte, so ist der Prophet als die oberste Autorität berufen Volk u. Priester zu belehren. — im siebenten Monat war ebenfalls ein neuerer Fasttag aus der chaldäischen Katastrophe, der Tag der Ermordung Gedaljas (2 K 25, 25; nach der Überlieferung der 3. Tag des 7. Monats), seit welcher nun ebenfalls 70 Jahre verstrichen waren. — Statt צמתני erwartete man צמתם לי G § 121, 4. Doch ist das Suff. nicht eig. Dativ (vgl. immerhin Ez 29, 3); vielmehr bedeutet es: habet ihr mich mit euerm Fasten affiziert? Gott berührt weder ihr Fasten noch ihr Essen. Sie müssen also selber wissen, ob sie essen mögen oder nicht, ob es ihnen zuträglich zu fasten oder nicht. || **7.** In prägnanter Kürze u. mit Nachdruck vorangestellt wird nun das, was sie statt dessen zu beobachten haben. Zu dem Akk. ist, wenn man überhaupt ein Wort ergänzen will, zu ergänzen: sollt ihr hören u. thun (Hitz.). Deren sollt ihr euch befleißen, statt bloßer Zeremonien. Es folgt ähnl. Erinnerung, wie 1, 4. Hätte das damals noch bewohnte u. glückl. Juda auf jene Worte gehört, so wäre ihm alles Unglück erspart geblieben. Neben das im Gebirg gelegene Jerus. u. seine Städte treten zwei weitere, stark bewohnte Distrikte Judas, Süden u. Niederung; vgl. Ob 19. || **8.** scheint Glosse eines Lesers, der nicht beachtete, daß v. 9 כה אמר histor. ist u. der Inhalt der דברים v. 7 hier folgt. — משפט א׳ wie Ez 18, 8. — חסד ור׳ wie Hos 2, 21. — jeder im Verkehr mit seinem Nächsten. — Also die beiden großen Forderungen: Gerechtigkeit und Liebe haben die alten Proph. stets ans Volk gestellt. || **10.** Diese Forderungen negativ gewendet. Vgl. Jer 7, 6; Jes 1, 17; Ex 22, 21 f.; 23, 6 f.; Dt 24, 17 f. u. s. w. Eig. das Übel jedes seines Nächsten sinnet nicht aus; d. h. Keiner sinne auf das, was seinem Nächsten schaden würde; vgl. 8, 17 u. das Gesetz Lv 19, 17 f. || **11.** sie boten dar eine widerspenstige Schulter. Das Bild ist vom störrigen Rinde genommen, welches sich das Joch (ein solches ist das Gesetz Gottes) nicht will auflegen lassen; vgl. Hos 4, 16, wo man deutl. die urspr. Bdtg dieses סרר sieht. Aus uns. St. floß dann Neh 9, 29. — ihre Ohren machten sie schwer, stumpf, taub, vgl. zu Jes 6, 10; 59, 1. || **12.** zum Diamant, noch stärker als das „steinerne" Herz Ez 11, 19; 36, 26. Der Diamant steht als härtester Stein (vgl. Jer 17, 1). Plinius, Hist. nat. 37, 15: duritia (adamantis) inenarrabilis est. Sie machten ihr Herz, das innere Organ der Wahrnehmung, gänzl. unempfängl. für die Eindrücke des göttl. Worts. Von den proph. Worten ist hier die göttl. Thora unterschieden; dabei also ans geschriebene Gesetz zu denken; vgl. Hos 8, 12. — קצף vgl. 1, 2. || **13.** Vom Bericht über Gottes Rede geht der Proph. allmähl. in direkte Rede

[14]Und so stürmte ich sie hinweg über alle Nationen hin, die sie nicht kannten, und das Land ward verwüstet hinter ihnen her, daß niemand mehr hin und her zog, und so machten sie das köstliche Land zur Einöde.

8, [1]Und es erging das Wort Jahves der Heerscharen also: [2]So spricht Jahve der Heerscharen: Ich bin für Zion entbrannt mit großem Eifer, und in großem Grimme eifere ich für sie. [3]Also spricht Jahve: Wiederkehren will ich zu Zion und wohnen inmitten Jerusalems. Und Jerusalem wird heißen „die Stadt der Treue", und der Berg Jahves der Heerscharen „der heilige Berg". [4]Also spricht Jahve der Heerscharen: Wiederum werden sitzen Greise und Greisinnen auf den Plätzen Jerusalems, ein jeglicher seinen Stab in seiner Hand vor Menge der Lebtage. [5]Und die Plätze der Stadt werden sich füllen mit Knaben und Mädchen, die da spielen auf ihren Plätzen. [6]Also spricht Jahve der Heerscharen: Wenn allzu wunderbares geschehen soll in den Augen dieses Volksüberrestes in jenen Tagen, sollte es auch in meinen Augen allzu wunderbar sein? ist der Spruch Jahves der Heerscharen. [7]Also spricht Jahve der Heerscharen: Siehe, ich will mein Volk erlösen aus dem Land des Aufgangs und aus dem Land des Niedergangs der Sonne, [8]und sie herbringen, daß sie wohnen inmitten Jerusalems, und sie sollen mir zum Volke sein, und Ich will ihnen zum Gotte sein, in Treue und Gerechtigkeit. — [9]Also spricht Jahve der Heerscharen: Fest seien euere Hände, die ihr in diesen Tagen solche Reden gehört habet aus dem Munde der Propheten, die da (auftraten) am Tage, da gegründet wurde das Haus Jahves der Heerscharen, der Tempel, um gebaut zu werden. [10]Denn vor diesen Tagen ergab sich kein Lohn für die Menschen, und der Lohn fürs Vieh, daraus wurde

---

Gottes u. diese vom Standpunkt der Vergangenheit auf den der Gegenwart über. || **14.** וָאֲסָעֲרֵם Piel, auffällig vokalisiert; vgl. Ew. Gr. § 235 b. Übrigens ist wohl mit Hitz. erzählendes waw consecut. zu lesen. — מעבר ו׳ wie 9, 8 u. Ez 35, 7. — Zu וישימו sind die Väter Subj., welche durch ihre Schuld die Verwüstung des liebl. Landes herbeiführten.

Zu Kap. 8.

1 ff. Hier folgt wie v. 18 nur eine neue Wendung derselben Rede, zur Verheißung übergehend. || **2.** כה אמר in diesem Kap. zehnmal wiederholt, immer um tröstl. Zusicherungen damit einzuführen. — קנאתי ל wie 1, 14. || **3.** שבתי prophet. zusicherndes Perf. עיר האמת (vgl. Jes 1, 21): Stadt der Treue. Darin liegt sowohl, daß sie Treue gegen ihren Herrn beweist, als daß sie infolge dessen treue Bewahrung erfährt. || **4.** So wird man dank dem Segen u. der Bewahrung Gottes in Jerus. wieder so viel alte Leute sehen, wie in den friedlichsten Zeiten der Stadt. Vgl. das noch stärkere Wort Jes 65, 20. || **5.** Ebenso eine zahlreiche u. muntere Jugend, welche gleichfalls ein Zeichen göttl. Wohlgefallens. || **6.** פלא Niph. sich wunderbar, unglaubl., unmögl. ausnehmen. — גם für הֲגַם (1 S 22, 7). Anders, aber nicht besser Hitz., Köhl. Das richtige Verständnis hängt von der Einsicht ab, daß das Urteil dieses Überrestes des Volkes über Denkbar u. Undenkbar der Gegenwart, dagegen der Gegenstand dieser Beurteilung (die Erfüllung vorliegender Verheißung) der Zukunft (בימים ההם) angehört; also s. v. a. „wenn das, was in jenen Tagen geschehen soll, allzu wunderbar vorkommt diesem Volksüberrest." || **7.** mein Volk; beachte den Ehrentitel, Hos 2, 3. 25. — Aufgang u. Niedergang, umfassen hier die ganze weite Welt; Ps 50, 1; Mal 1, 11. || **8.** Zum Wechselverhältnis Gottes u. Isr. s. z. Jer 7, 23. — in Treue oder Wahrhaftigkeit u. Gerechtigkeit gibt an, daß der neu bestätigte Bund nun von beiden Seiten auch treu werde gehalten werden, insbes. vom Volk, von dem dies bisher nicht galt. Vgl. Hos 2, 21 f. || **9** ff. sachl. parallel Hag 2, 15–19. — stark, mutig u. thätig seien euere Hände, näml. in erster Linie beim Tempelbau, zu dessen entschlossener u. fleißiger Fortsetzung sie noch der Aufmunterung bedürfen. in diesen Tagen, näml. des Tempelbaues. Die Propheten sind Haggai u. Sach. — אשר ohne Verbum: die damals zugegen waren, auftraten am Gründungstag, d. h. dem Hag 2, 15. 18 so bezeichneten u. durch eine doppelte Rede Haggais ausgezeichneten. || **10.** Wie Hag 1, 6. 10 f.; 2, 10–19 wird der Unsegen konstatiert, der vor jener Epoche waltete, welche jetzt schon der Vergangenheit angehört. Es ist in der Gegenwart schon

nichts; und wer da aus- und einging, hatte keinen Frieden vor dem Dränger, und ich brachte alle Leute hinter einander. [11]Nunmehr aber stehe ich nicht wie in den vorigen Tagen zum Überreste des Volkes da, ist der Spruch Jahves der Heerscharen. [12]Sondern die Saat ist sicher*, der Weinstock wird seine Frucht darreichen und die Erde ihren Ertrag geben und die Himmel ihren Tau spenden, und erben lasse ich diesen Überrest des Volkes da solches alles. [13]Und es soll geschehen: Gleichwie ihr ein Fluch gewesen seid unter den Nationen, Haus Juda und Haus Israel, so will ich euch Heil schaffen und ihr sollt Segen sein! Fürchtet euch nicht, fest seien euere Hände! [14]Denn so spricht Jahve der Heerscharen: Gleichwie ich darauf bedacht war, euch Schlimmes anzuthun, da euere Väter mich erzürnt hatten, spricht Jahve der Heerscharen, und nicht andern Sinnes wurde, [15]also bin ich wiederum darauf bedacht in diesen Tagen, Gutes zu erweisen Jerusalem und dem Hause Juda. Fürchtet euch nicht! [16]Dieses sind die Dinge, die ihr thun sollt: Redet in Aufrichtigkeit jeder mit seinem Nächsten! Ehrliches und friedsames Recht pfleget in euern Thoren! [17]Und sinnet nicht Arges aus, jeder wider seinen Nächsten, in euern Herzen, und betrüglichen Eid liebet nicht! Denn alle diese Dinge hasse ich, ist Jahves Spruch.

8, [18]Und es erging das Wort Jahves der Heerscharen an mich folgendermaßen: [19]Also spricht Jahve der Heerscharen: Das Fasten des vierten und das Fasten des fünften und das Fasten des siebenten und das Fasten des zehnten (Monats) soll dem Hause Juda zu Lustbarkeit und Freude und zu fröhlichen Festen werden. Liebet aber die Treue und den Frieden! — [20]Also spricht Jahve der Heerscharen: Noch (geschieht's), daß Völker kommen und die Bewohner zahlreicher Städte. [21]Und ziehen werden die Bewohner der einen zur andern mit den Worten: Auf! Lasset uns hinziehen, zu begütigen das Angesicht Jahves und aufzusuchen den Jahve der Heerscharen: „Auch ich will hingehen!“ [22]Und kommen werden

---

merklich besser geworden. Der Lohn des Menschen, d. h. der Ertrag seiner Mühe u. Arbeit; Lohn des Viehes ist sein durch seine Mühe wohlverdientes Futter; auch dieses blieb aus, Hag 1, 11. אֵינֶנָּה mit Suff. Fem. fällt auf, ist allgemeiner gedacht: es gab nichts. — Gott stiftete auch Unfrieden zwischen den Leuten. — הצר Pausalform für הַצָּר, persönl. (Syr.) nicht abstrakt: „Bedrängnis“ (LXX, Vulg.). — שלח Piel wie 2 K 24, 2, schickte einen hinter den andern, hetzte sie auf einander. || **11.** Den vormaligen Tagen vor Beginn des Baues stehen Gegenwart u. Zukunft, durch ועתה vertreten, gegenüber. || **12.** כי זרע השלום schwierig. Es als vorausgeschickte Apposition zum Folgenden zum nehmen, so daß der Weinstock als Gewächs (?) des Friedens bezeichnet würde (Hitz. u. a.), ist allzu hart. Besser Tharg., Syr.: Die Saat wird sicher sein, was aber Änderung des Textes verlangt, mindestens הזרע שלום. Himmel u. Erde werden Gottes Wohlgefallen beweisen, erinnert wieder an Hos 2, 23 ff. || **13.** Ein Fluch ist der Unselige, dessen Los man seinen bittersten Feinden wünscht, ein Segen der, dessen Heil als das begehrenswerteste den Liebsten angewünscht wird; vgl. Jer 29, 22; Gn 48, 20. || **14** f. Vgl. Jer 31, 28. ולא נחמתי vgl. Jer 4, 28. || **15.** Der zweite, entgegengesetzte Ratschluß wird ebenso sicher zur Ausführung kommen, wie der erste unwiderrufl. war. Nur Jerus.-Juda nimmt einstweilen an diesen Wohlthaten teil, während für Israel (v. 13) dieselben erst später bei der Vollendung des Heils sich erschließen. || **16** f. Vgl. 7, 9 f. || **17.** את כל א׳ Akk. vom folg. שנאתי abhängig; doch ist von der Konstruktion abgebogen. || **19.** Hier werden alle aus der chaldäischen Katastrophe stammenden Fasttage genannt. In den vierten Monat fällt die Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar Jer 39, 2; 52, 6: am 9. Tage. Übrigens wurde später am 17. Thammus gefastet. Vom fünften u. siebten Monat siehe oben zu 7, 3. 5. — In den zehnten Monat fiel der Beginn der Belagerung, auf den 10. Tag (2 K 25, 1). — zu Wonne, d. h. Lustbarkeit u. Freude, s. v. a. zu Festfreude, fröhlichem Anlaß. — מועדים ט׳, gute, Gutes bedeutende, also fröhliche Feste. — Liebe zu Treue u. Frieden nochmals eingeschärft! || **20.** עמים, ganze Völker. — zahlreiche, d. h. volkreiche Städte. || **21.** עוד אשר noch kommt eine Zeit, wo, oder noch wird's geschehen, daß. — אשר wie v. 23. — חלות את פני

zahlreiche Völker und starke Nationen, aufzusuchen den Jahve der Heerscharen zu Jerusalem und das Angesicht Jahves zu begütigen. — [23]Also spricht Jahve der Heerscharen: In jenen Tagen (geschieht's), daß zehn Männer aus allen Zungen der Heiden Einen Judäer am Rockflügel fassen mit den Worten: Wir wollen mit euch gehen; denn vernommen haben wir, Gott ist mit euch.

Inhalt von c. 7. 8: Die Fastenfrage: *1.* Der Anlaß zur Rede 7, 1—3; *2.* woran es bisher gefehlt hat 7, 4—14; *3.* wie die Gnade und Freude in Jerusalem einzieht, c. 8: a) das glückliche Jerusalem der Zukunft 8, 1—8; b) Ermunterung und Ermahnung an das jetzige v. 9—17; c) der künftige Mittelpunkt der Welt v. 18—23.

Zur Zeit dieser Rede (4. Jahr des Darius) muß der im 6. Jahre dieses Herrschers vollendete (Esr 6, 15) Tempelbau bereits stark vorgerückt gewesen sein. Dies und der Ablauf von 70 Jahren seit der Verwüstung des alten legte die Frage nahe, ob man um den Untergang des letztern noch weiter trauern soll, wie es an gewissen Fasttagen geschah. Daß aus dem Volke eine solche Anfrage nach Jerusalem gelangte, wurde für den Propheten der menschliche Anlaß zu einer ausführlichen Aussprache über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Ausgehend von der vorgelegten Frage betont er, diese berühre nicht das, worauf es Gott ankomme, und legt im Gegensatz dazu dar, was für Gottes Wohlgefallen und des Volkes Wohlergehen das wesentliche sei. Hinsichtlich des Fastens wird v. 6 (gut evangelisch) gelehrt, es habe für Gott an sich keinen Wert und auf ihn also auch keine Wirkung, sondern gehe lediglich den Menschen an, der also zusehen möge, ob es ihm dienlicher sei, zu fasten oder zu essen. (Schon Hieron. vergleicht zum Ganzen gut Jes 58, 5 ff.) Bezeichnender Weise wird daher auch die eigentliche Frage, wie es in nächster Zukunft mit diesem Gebrauch zu halten sei, gar nicht beantwortet, weil eben Gott durch seinen Sprecher darüber nichts vorschreiben will. Dagegen wird für eine zeitlich nicht näher bestimmte Zukunft Gottes reiche Gnadenoffenbarung verheißen, welche die Fasttage in Festtage umwandeln werde, dafür aber vor allem ethische Bedingungen gestellt. Nur wenn das Volk jene Gebote hält, deren Mißachtung einst seine Väter ins Unglück gebracht hat (7, 7 ff.), die Gebote der Gerechtigkeit, Treue, Friedfertigkeit, Menschenliebe (8, 16. f. 19), kann und wird der Herr die wunderbar herrliche Zukunft Jerusalems herbeiführen. Der gesegnete Zustand dieser Stadt ist v. 3 ff. lieblich geschildert: man wird in ihr, der treuen Gottesstadt, hohes Alter und muntere Jugend vereinigt finden, jenes ein Zeichen guten, langjährigen Friedens, diese ein Unterpfand göttlichen Segens und froher Hoffnung für die Zukunft. v. 13 leitet die Zusage, daß dieses Volk Exempel der Huld Gottes werden soll, wie es bisanhin ein solches göttlicher Ungnade war, zu der Bedeutung über, welche Jerusalems Glück für alle Völker erlangen soll, worüber v. 18 ff. ausführlicher redet: Die Heiden werden so betroffen sein von dem göttlichen Heil, das man dort erfährt, daß sie voll ungeduldigen Verlangens sich nach dieser Stadt der Gottesnähe aufmachen, ja zehn Mann mit Ungestüm in Einen Judäer dringen, der als Verbannter bei ihnen gelebt hat, mit der Bitte, er möge sie mit sich nehmen, daß sie auch jenes Gnadenschatzes teilhaftig würden. Sachlich vgl. Jes 2, 2 ff.; 66, 23; Jer 3, 17; Sach 14, 16 ff. In dieser Schilderung, bes. v. 23, spricht sich recht die Sehnsucht der Heiden aus, von ihren Wahngebilden wegzu-

---

ר״י s. zu 7, 2. — אלכה גם אני ist Antwort der angeredeten einzelnen Stadt oder Bewohnerschaft. Dabei ist nicht bloß an festl. Wallfahrten gedacht, obwohl die Heiden daran sich beteiligen werden (Sach 14, 16), sondern überhaupt werden sie den Weg zum Gott Israels suchen, wie v. 28 bestätigt. || 23. אשר wie v. 21: Es wird vorkommen, daß. יחזיקו wieder aufgenommen von והחזיקו. — Die Zehnzahl drückt der Einzahl gegenüber die in diesem Fall größte denkbare Menge aus wie Lv 26, 26.

kommen zu dem wahren, lebendigen Gott. Die Erfüllung hat der neue Bund gebracht. Die vorliegende Rede aber, wie überhaupt das Büchlein dieses Sacharja, schließt hier auf wohlthuende Weise, indem der Gegensatz zwischen Israel und der Heidenwelt, der das Ganze durchzogen hat, sich hier harmonisch auflöst, so zwar, daß das mit Gott versöhnte Jerusalem Mittelpunkt wird für die zu dem Herrn sich bekehrende Heidenwelt.

Das messianische Gottesreich nach dem Gericht über das Gottesvolk c. 9–11.

9, [1]Orakel, Wort Jahves über das Land Hadrach, und auf Damask läßt es sich nieder — denn Jahve hat ein Auge auf die Menschen und auf alle Stämme Israels — [2]und auch Hamath, die daran grenzt, Tyrus und Sidon, weil sie gar so weise. [3]Und es hat sich ja Tyrus eine Trutzfeste gebaut und häufte Silber wie Staub auf und Gold wie Gassenkot. [4]Siehe, der Allherr wird sie erobern und ihre Macht durchs Meer schlagen; sie selbst aber wird durch Feuer verzehrt werden. [5]Schauen wird's Askalon und sich scheuen, Gaza auch und gar erbeben, und Ekron, weil ihre Zuversicht versagte. Und es verschwindet der König aus Gaza, und Askalon bleibt nicht bewohnt. [6]Und es wohnet der Bastard zu Asdod, aber ausrotten will ich den Stolz der Philister. [7]Und ich will abthun das Blut aus seinem Munde und seine Greuel zwischen seinen Zähnen weg, und übriggelassen werde auch er für unsern Gott und sei wie ein Gaufürst in Juda, und

---

Zu Kap. 9.

1. משא s. zu Jer 23,33; hier mit dem appositionellen Zusatz דבר י״י (wie 12,1; Mal 1,1), wodurch es noch bestimmter als Wort des Herrn bezeichnet ist. — חדרך (nur hier) von den Rabbinen symbol. erklärt aus חַד u. רַךְ: scharfweich, so noch Hengst., Klief., Keil mit Beziehung auf das medopersische Weltreich, das aus harten u. weichen Bestandteilen gemischt sei (?). Als Eigenname eines Königs ist das Wort nicht bekannt; eher könnte man an einen Gott denken = שדרך Dan 1,7. So mit Vergleichung von Adrammelech Ew., Köhl. — Spricht aber von vornherein der Zshg für einen geographischen Namen, so ist derselbe nun auch in den assyrischen Verwaltungslisten aufgefunden (KAT[2] S. 453. HBA S. 551), wo ein Land Ḥatarika erwähnt ist, u. zwar einmal nach einem Bericht über Damask, ein anderes Mal vor einem solchen über Arpad. Wir haben zweifellos an eine syrische Landschaft zu denken, die sich aber geographisch nicht näher bestimmen läßt. — Das Suff. an מנחתו geht auf דבר; vgl. Jes 9,7; Sach 6,8. — עין genet. obj.; vgl. 4,10. Gott läßt die Heidenwelt so wenig aus den Augen als irgend einen Stamm Israels. || **2.** Hamath grenzt an Damask Ez 47,16. — Tyrus u. Sidon s. zu Ez 26,2; 28,21, über ihre berühmte Weisheit zu Ez 28,4. Ihre Weisheit u. Schlauheit, auf welche sie sich viel zu gute thun, fordert das Gericht heraus. || **3.** מצור Feste zu Schutz u. Trutz, hier wegen der Paronomasie gewählt, geht auf Inseltyrus; s. zu Ez 26,2. Zum Reichtum von Tyrus vgl. Ez 28,4 f. || **4.** Bei חיל wird man am besten an die Flotte denken, in welcher der Reichtum wie die Macht der Tyrier lag; sonst könnten auch die Festungswerke so heißen (מצור v. 3). || **5.** Daß Tyrus durch einen von Norden kommenden Feind zu Fall gebracht wird, erschreckt die Philisterstädte gar sehr, welche hofften, jene Feste werde ihn abhalten nach Süden vorzudringen. Diese Städte mit Weglassung von Gath wie Am 1,6 ff. תרא ותירא, Assonanz. Diese Wörter sind zum Teil zu den folgenden Städtenamen zu ergänzen. || **6.** ממזר nach Dt 23,3 unehelich Geborener, Bastard; a. u. St. LXX (Vulg., Tharg.): *ἀλλογενής*, Fremdling, der den stolzen Philistern unebenbürtig scheint. Doch ist der Sinn nicht eigentlich, daß Fremde einwandern, sondern daß nur noch Leute der verachtetesten Klasse zweifelhafter Herkunft da wohnen, nachdem Gott den Stolz der Philister, d. h. die edeln Geschlechter, ausgerottet hat. || **7.** Die Suff. wie das folgende גם־הוא gehen auf den in Philist. zurückbleibenden Rest (ממזר). Gott wird ihm die heidnische Lebensweise abgewöhnen. Der Ausdruck שקציו führt auf Götzendienst, also Götzenopferfleisch, das er genießt; ebenso widerspricht sein Blutgenuß der uralten Ordnung Gn 9,4, welche man später auch den Proselyten des Thores (welche wenigstens nicht Stücke lebender Tiere essen durften PRE[2] XII, 300) auferlegte, wie den Heidenchristen Apg 15,29. — wie ein

Ekron gleich dem Jebusiter. [8]Und ich will mich lagern meinem Hause zur Wache* gegen Hin- und Herziehende, und nicht soll sie weiter überziehen ein Zwingherr; denn nunmehr sah ich drein mit meinen Augen.

9, [9]Frohlocke gar sehr, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir — gerecht und heilvoll ist er, niedrig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen der Eselinnen. [10]Und ausrotten will ich das Gespann aus Ephraim und das Roß aus Jerusalem, und ausgerottet wird der Kriegsbogen, und er wird Frieden entbieten den Heidenvölkern; und seine Herrschaft wird gehen von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde. [11]Auch will ich, was dich anlangt, kraft deines Bundesblutes entlassen deine Gefangenen aus der Grube, da kein Wasser drinnen. [12]Kehret heim zur Festung, Gefangene der Hoffnung; auch künde ich heute an: Doppeltes will ich dir erstatten. [13]Denn gespannt habe ich mir Juda als Bogen, habe Ephraim gefüllt; und ich rege auf deine Söhne, Zion, wider deine Söhne, Javan, und mache dich gleich eines Helden Schwert. [14]Und Jahve wird über ihnen erscheinen

---

Gaufürst in Juda; der übriggebliebene König unedeln Blutes wird dem Königreich Juda einverleibt, als untergeordneter Fürst. — wie die Jebusiter, welche zu den Jerusalemern in einem ähnl. Dienst- und Bundesverhältnis stehen mochten, wie die Gibeoniter nach Jos 9. || 8. In מצבה nimmt Mass. ה für א: zum Schutz vor Heerscharen. Besser lies מַצָּבָה. — für mein Haus, d. h. Land wie Hos 8, 1. || 9. Vgl. Zeph 3, 14; Sach 2, 14. גילי, wie Mass. bemerkt, ausnahmsweise mit Ton auf der letzten. — בת־ציון zu Jes 1, 8. — Dein König, kein fremder Herrscher, sondern der von Gott dir bestimmte. — לך s. v. a. אֵלַיִךְ, nicht dat. comm. — צדיק Grundeigenschaft eines guten Regenten; vgl. Ps 72, 1 ff. — נושע nicht aktiv: σώζων (LXX, Tharg., Syr., Vulg.), was durch Hiph. müßte ausgedrückt sein, wie Jes 45, 21 Gott צדיק ומושיע heißt. Das Part. Niph. bedeutet: dem (stets) Rettung, Hilfe von Gott widerfährt, dem zuteil wird, was das Hosianna dem messian. König von Gott erbittet. Als Empfänger des Heils vermittelt er dasselbe freil. auch den Menschen. — עני zu Am 8, 4. Die Niedrigkeit, ja Armut, die sein äußerer Habitus zeigt, verbürgt seine Herablassung zu den Geringen; das Tier, auf dem er reitet, seine Friedfertigkeit u. Herablassung. Der Esel steht in Ggsatz zu dem Rosse, das der Könige gewöhnl. Tier zum Reiten u. Fahren Jer 17, 25; 22, 4, namentl. aber zum Kriege geeignet ist; vgl. v. 10. Der Blick verweilt mit Rührung auf dem Eselchen, daher die pleonastische Umschreibung: u. auf einem Füllen, einem Jungen der Eselinnen; letzteres Plur. der Gattung: einem J., wie es Eselinnen werfen; vgl. Gn 49, 11. || **10.** LXX, Stade וְהִכְרִית glatter. Vertilgung alles Kriegsgerätes ähnl. wie Jes 9, 4. Doch wird hier u. an der wohl aus uns. St. geflossenen Mi 5, 9 vor allem die Entwaffnung des Volkes Gottes betont, u. zwar voran Ephraims, das also zur Zeit einer bedeutenden Streitmacht sich zu erfreuen scheint. — דבר nicht eig. gebieten (Hitz.), was es nie bedeutet. Sein bloßes Wort genügt, um Frieden zu stiften. Vgl. Jes 2, 4. — vom Meer zum Meer u. s. w. stammt aus Ps 72, 8. Vom Mittelmeer, das die Westgrenze bildete, ist ans andere östl. Ende der Erde geblickt, wo man sie sich gleichfalls von einem Meer umflossen dachte; dann vom Euphrat, der Ostgrenze des salomon. Reichs, nach dem westl. Ende der Erde. So werden hiemit eig. alle Grenzen aufgehoben. Daß dies in der That die Meinung, zeigen Ps 72, 11. 19. || **11.** Mit את ist Israel angeredet. גם gehört dem Sinne nach zum Verb: auch will ich, was dich betrifft. — kraft des Blutes deines Bundes, um des mit Blut bekräftigten Bundes willen, den ich einst mit dir geschlossen Ex 24, 3 ff. — Wasserlose Zisternen häufig als Gefängnis benutzt, Gn 37, 24. Gemeint sind Kriegsgefangene (אסירים v. 12) in fremden Ländern, wie sie schon Ob., Joel u. Amos kennen Ob 20; Jo 4 u. Am 1. || **12.** בצרון feste Burg, wo sie gegen die Feinde sicher sind, heißt hier das Land. — Gefangene der Hoffnung, auf Hoffnung, da Glieder des Bundesvolkes nicht hoffnungslos auf immer gefangen liegen können. — גם auch hier dem Sinne nach zum Verb. (מגיד). — Zwiefacher Ersatz für das Eingebüßte u. Ausgestandene ist der Gemeinde (לך wie v. 11) versprochen vgl. Jes 61, 7. || **13.** Jahve, als Kriegsheld, nimmt Rache. — Ephr. ist der Köcher, der Obj. des Füllens wie Ps 127, 5. — Javan wie Jo 4, 6, weist auf den Westen, wo die fernsten Gefangenen. — Zion sein Schwert.

und wie der Blitz sein Pfeil ausfahren. Und der Allherr Jahve wird in die Posaune stoßen und einherfahren in Südstürmen. [15]Jahve der Heerscharen wird sie beschilden, und sie werden verzehren, indem sie Schleudersteine niedertreten, und trinken, tobend wie von Wein, und voll werden wie die Opferschale, wie Ecken eines Altars. [16]Und Heil schaffen wird ihnen Jahve, ihr Gott, an jenem Tage als der Herde seines Volkes; denn Steine des Diadems (sind sie), funkelnd auf seinem Lande. [17]Denn wie stattlich ist es und wie schön ist es! Der Weizen läßt Jünglinge und der Most Jungfrauen sprossen.

10, [1]Erbittet von Jahve Regen zur Zeit des Spätregens: Jahve ist's, der Wetterstrahlen bereitet und Regengüsse ihnen gewähren wird, einem Jeglichen Gewächs auf dem Felde. [2]Denn die Theraphim reden Nichtiges, und die Wahrsager schauen Falsches, und eitle Träume erzählen sie, windigen Trost spenden sie. Deswegen müssen sie aufbrechen wie eine Herde, müssen leiden, weil kein Hirte da ist. [3]Über die Hirten ist mein Zorn entbrannt, und an den Böcken will ich's heimsuchen; denn besuchen wird Jahve der Heerscharen seine Herde, das Haus Juda, und sie machen zu seinem Prachtroß im Kriege. [4]Von ihm wird der Pfeiler, von ihm der Nagel, von ihm der Kriegsbogen, von ihm jeglicher Oberherr ausgehen.

|| **14.** עליהם geht aufs Bundesvolk, wie der folg. Vers zeigt. — Südstürme sind in Palästina besonders gewaltig, weil aus der weiten südl., genauer südöstl. Wüste daherbrausend; vgl. Hi 37,9. || **15.** sie verzehren, näml. ihre Feinde, deren Blut sie trinken, während sie unter Jahves Schild unaufhaltsam vorwärtsdringend, alle gegen sie geschleuderten Geschosse mit den Füßen niedertreten. Sie lärmen in tobender Aufregung von dem Trank, wie von Wein, sind voll von Blut wie ... Klostermann (Theol. Literaturztg. 1879 S. 564) verlangt statt ואכלו:וְיָכְלוּם (vgl. LXX, Tharg.); statt המו:דָּמָם; statt וכבשו:וכחשו, sie, die Steine, treffen fehl — lauter Erleichterungen, aber zugl. Abschwächungen. || **16.** Er wird ihnen Heil schaffen wie der Herde seines Volks, d. h. da sie sein Volk, welches seine Herde ist, deren er als der gute Hirte (das Bild c. 11 verwertet) sich annimmt. — נסס Hithpo, sich erheben, sich abheben; von Edelsteinen, die auf dunkelm Grunde funkeln. Das damit besäte Diadem ist das heil. Land. Das Suff. אדמתו kann auf Jahve gehen, nach v. 17 aber ist es wohl schon auf das Volk zu beziehen. || **17.** Die Suff. gehen nicht auf Gott (Ew.), sondern auf das Volk, welches Gott in jugendl. Kraft u. Schönheit aufwachsen läßt, indem er sein Land reichl. segnet. Die Jünglinge ziehen ihre Kraft aus dem treffl. Weizen, die Jungfrauen ihr blühendes Aussehen aus dem feurigen Most.

Zu Kap. 10.

1. Spätregen wie Jo 2,23. Die Verheißung 9,17 veranlaßt den Proph. zu der Mahnung 10,1. Nur von Jahve sollen sie Segen erwarten u. erflehen. Die falschen Götter betrügen nur. — מטר־גשם reichl. Regen, vgl. Hi 37,6. — להם; die Anrede hat aufgehört. || **2.** Die Theraphim, zu Ez 21,26 u. Ed. König, Offenbarungsbegriff II, 149. — Wahrsager, welche die verschiedenen Zweige der Mantik oder Orakelkunst betreiben, vgl. קסם Ez 21,26. Diese Wahrsagerei ist offenbar gegenwärtig noch im Schwang, während nach dem Exil wenig davon verlautet. — נסע bes. vom Hirten mit der Herde gebraucht (Jer 31,24), hier vom unfreiwilligen Aufbruch ins Exil. — ענה hier gebeugt sein, vgl. עָנִי. Diese beiden Verba beziehen wir auf die Zukunft. Es ist eine Katastrophe im Anzug, welche alle jene Wahrsager nicht erkennen, die gute Aussichten eröffnen. Bezöge man's auf die Vergangenheit, so wäre es von einer teilweisen Verbannung zu verstehen, wie unter Thiglathpileser 2 K 15,29, wozu dann Sach 10,10 zu vergleichen. — אין רעה erinnert an Hos 10,3.15; 13,10 f. || **3.** Die Hirten u. Böcke sind die Fürsten u. Gewaltigen im Volke, die ihre Pflicht versäumen u. ihre Gewalt mißbrauchen, natürl. nicht heidnische Fürsten, wie Hengst., Klief., Köhler annahmen, weil die Zeichnung auf Serubabels Zeit nicht paßt. — פקד das zweite Mal in bonam partem. — Gott macht Juda zu seinem stolzen, kampfesmutigen Streitroß, erinnert ganz an 9,13 ff. || **4.** ממנו nach Hos 8,4 auf Jahve zu beziehen: Von ihm geht dann jegl. Gewalt aus im Ggsatz zur revolutionären Selbstherrlichkeit der Gegenwart, wo sich Unberufene dazu emporschwingen. — Pfeiler zu Jes 19,13. — Nagel synonymer Tropus: der, von welchem die andern abhangen; vgl. Jes 22,24 f. — Der

[5]Und sie werden gleich Helden sein, die den Gassenkot niederstampfen im Kampf, und kämpfen, weil Jahve mit ihnen, daß zu schanden werden, die da reiten auf Rossen. [6]Und ich mache heldenstark das Haus Juda und dem Hause Joseph helfe ich und ich lasse sie wiederkehren; denn ich begnadige sie und sie werden sein, als hätte ich sie nicht verworfen; denn Ich bin Jahve, ihr Gott, und will ihnen antworten. [7]Und wie ein Held werden die von Ephraim sein, und freuen wird sich ihr Herz wie vom Weine, und ihre Kinder werden es sehen und sich freuen; frohlocken wird ihr Herz in Jahve. [8]Pfeifen will ich ihnen und sie sammeln, weil ich sie losgekauft, und sie werden zahlreich sein, wie sie's waren. [9]Und ich will sie zerstreuen unter die Völker, und in den Fernen werden sie mein gedenken und werden am Leben bleiben samt ihren Kindern und heimkehren. [10]Und ich lasse sie zurückkommen aus Ägyptenland, und aus Assur will ich sie zusammenbringen, und nach dem Lande Gilead und dem Libanon will ich sie führen, und es wird nicht ausreichen für sie. [11]Und das Meer überzieht Bedrängnis, und er schlägt im Meere die Wellen, daß alle Tiefen des Nilstroms vertrocknen und herniederfährt die Hoffart Assurs und der Stab Ägyptens muß weichen. [12]Und ich mache sie stark in Jahve, und in seinem Namen werden sie wandern, spricht Jahve.

11, [1]Thue, o Libanon, deine Pforten auf, daß Feuer verzehre deine Zedern! [2]Heule, Cypresse, weil gefallen die Zeder, weil die prächtigen verwüstet sind! Heulet, ihr Eichen Basans, weil hingesunken der Wald, der unzugängliche! [3]Horch, Wehegeschrei der Hirten, weil ihre Pracht verwüstet ward! Horch, Wehklagen der jungen Leuen, weil verwüstet der Stolz des Jordans! — [4]So hat Jahve, mein Gott, gesprochen: Weide die Schafe der Schlachtbank! [5]Deren Käufer sie ab-

---

Kriegsbogen, s. v. a. die Kriegsgewalt. — jegl. Treiber, Vogt, der die Arbeit beaufsichtigt. || **5.** בוסים statt בָּסִים, vgl. קֹמִים 2 K 16, 7. Was sie in Wirklichkeit wie Gassenkot niedertreten, sind die Feinde, erinnert lebhaft an 9, 15. || **6.** והושבותים von ישב oder שׁוב? Im erstern Fall הוֹשַׁבְתִּים (Hos 11, 11) zu lesen, im letztern הֲשִׁבוֹתִים wie v. 10 (vgl. zu Ez 36, 11). Letzteres ist vorzuziehen. || **7.** Das jetzt so schwache, darniederliegende Ephraim wird sein wie ein Held an Kraft u. voll freudigen Lebensmutes. — כמו־יין; vgl. 9, 15. — || **8.** Das Pfeifen als Lockruf zu Jes 5, 26. || **9.** zeigt, daß das Exil in der Hauptsache noch zukünftig. || **10.** Ägypten u. Assur als Länder des Exils genannt ganz wie bei Hosea (11, 11). — Das Land Gilead u. der Libanon als die dem Feinde am meisten ausgesetzten Gegenden, welche zuerst entvölkert werden. — מצא Niph. wie sonst Qal (Nu 11, 22; Ri 21, 14): Das Land wird nicht für sie ausreichen, wenn sie wiederkehren mit ihrer zahlreichen Nachkommenschaft. || **11.** Die Heimführung der Gefangenen wie anderswo analog der Ausführung aus Äg. durchs Schilfmeer geschildert. Das Meer wird eingeengt, seine Wasser trocken gelegt, damit sie durchziehn können, u. die Macht der Feinde versinkt wie Ex 15, 5. Der Nilstrom ist genannt als Vertreter Ägyptens, mit Abweichung vom geschichtl. Vorbild. — Klostermann, Stade lesen statt צָרָה: צֹרָה, „es zieht durch das Meer nach Tyrus" (?). || **12.** Gott redet in erster Person von sich; gleichwohl ist beigefügt ביהוה (wie Hos 1, 7), um noch mit Nachdruck hervorzuheben, in wem sie ihre Stärke finden werden.

Zu Kap. 11.

1. Der Libanon muß sich ergeben u. wird wie das Ostjordanland (v. 2) seines Schmuckes beraubt. Vgl. zu 10, 10. Die stolzen Bäume beklagen poetisch ihr Los. Sie sind nicht gleich zu allegorisieren, als wären israelitische Magnaten damit gemeint. Vgl. Jes 37, 24; Hab 2, 17. הַבָּצִיר mit Kethîb zu lesen: der unzugängliche, eig. abgeschnittene Wald; es ist adjektivisch gebrauchtes Part. Gerade in diesem Fall fehlt oft beim Subst. der Art. (G § 111, 2a). || **3.** Schon hört der Proph. Menschen u. Tiere jammern, die von jenem Einfall am schwersten betroffen sind: die Hirten (nicht allegor. zu verstehen wie an der sekundären Stelle Jer 25, 34 f.), deren herrl. Triften (אדרתם) im Ostjordanland verwüstet sind, u. die jungen Leuen (ebenfalls eigentl. gemeint) die aus dem hohen Buschwerk (גאון) des Jordans aufgescheucht worden. || **4.** Der Prophet erhält von Gott den Auftrag Hirte des Volkes zu sein, welches Herde der Schlachtung heißt, weil es nach 10, 3 von seinen Hirten nur ausgebeutet u. aufgegessen wurde, wie v. 5 ausführt. || **5.** Die Suff. Plur.

schlachten, ohne es büßen zu müssen, und deren Verkäufer sagen: „Gebenedeit sei Jahve, daß ich reich geworden!" und deren Hirten ihrer nicht schonen. [6]Denn nicht will ich weiter schonen der Bewohner des Landes, ist Jahves Spruch, und siehe, Ich will die Menschen geraten lassen jeglichen in die Hand seines Nächsten und in die Hand seines Königs, und die werden das Land zerschlagen, und ich will aus ihrer Hand nicht befreien. [7]Da weidete ich die Schafe der Schlachtbank, fürwahr die elendesten der Schafe, und ich nahm mir zwei Stäbe; den einen hieß ich „Wohlbefinden", den andern nannte ich „Verbündung", und so weidete ich die Schafe. [8]Und ich tilgte weg die drei Hirten in Einem Monat. Da ward meine Seele ungeduldig über sie, und auch ihre Seele wurde mein überdrüssig. [9]Da sprach ich: Nicht will ich euch weiden — was sterben will, sterbe, und was verloren gegangen, gehe verloren, und die da übrig bleiben, mögen, eines das Fleisch des andern fressen. [10]Und ich nahm meinen Stab „Wohlbefinden" und zerbrach ihn, zu brechen meinen Bund, den ich geschlossen hatte mit allen Völkern. [11]Da ward er am selbigen Tage gebrochen, und es wurden also inne die elendesten der Schafe, die auf mich achteten, daß es Jahves Wort war. [12]Da sagte ich zu ihnen: Wenn es gefällig in euern Augen, so gebet mir meinen Lohn, und wenn nicht, so laßt's bleiben! Da wogen sie meinen Lohn dar: dreißig Silberlinge.

Fem., nur Einmal Mask. gehen auf die Schafe. || **6.** Der Herr will mit den Landesbewohnern im allgemeinen ins Gericht gehen; darum übergibt er seine Herde dem Proph. zum Weiden. Die übrigen werden nicht verschont. Andere verstehen unter den fürs Gericht Bestimmten die Erdbewohner im Unterschied vom Volk Isr., das der Hut des guten Hirten anvertraut werde. Allein, daß unter diesem Volke selbst nur ein Teil des Proph. Herde bildete, zeigt v. 11. || **7.** לָכֵן hier nicht „darum", sondern „in Wahrheit", eig. bei dem Sosein, in Wirklichkeit. Stade לִכְנַעֲנִיֵּי הצאן; ebenso v. 10 (vgl. LXX *εἰς τὴν Χαναανῖτιν* u. *οἱ Χαναναῖοι*): die „Kananäer der Herde" seien die schlechten Obern (??) — לאחד für לְאֶחָד, nicht st. constr. — נעם Lieblichkeit, Anmut, Huld. Sein Ziel ist die Annehmlichkeit, das Wohlbefinden, Behagen der Herde. Wie anders die schlimmen Hirten! — חבלים Plural der Abstraktion (von חבל, drehen, zusammendrehen, verbinden): Verbindung. Gemeint ist nach v. 14 speziell Verbündung mit Juda, gutes Einvernehmen mit dem Schwesterreich. || **8.** Die drei Hirten müssen drei bekannte Könige sein, welche in der kurzen Zeit eines Monats von höherer Gewalt weggeräumt worden sind auf das Drohwort des Propheten hin. Nachexilische Verhältnisse ergeben keine irgend annehmbare Erklärung. Dagegen hat am meisten für sich die Beziehung auf jenen Einen Monat, während dessen Schallum, der Mörder Sacharjas, des Sohnes Jerobeams II., regierte nach 2 K 15, 13. Sacharja u. Schallum sind dann zwei solche durch proph. Machtwort weggeräumte Hirten; der dritte kann aber nicht Menahem sein (gegen Hitzig), da dieser 10 Jahre regierte (2 K 15, 17). Vielmehr ist dann anzunehmen, daß noch ein dritter Prätendent in jenem Monat ohne Erfolg sich erhob. So auch Ewald, Bleek. — Die Schafe waren so wenig lenksam, daß der proph. Hirte die Geduld verlor u. auch sie waren bald seiner strengen, wenn auch liebevollen Führung überdrüssig. || **9.** Er will sie nicht länger weiden, obwohl er weiß, daß er sie damit dem Untergange preisgibt, den er durch seine Führung noch aufgehalten hat. || **10.** Da der Prophet an Gottes Statt wirkte, hatte er durch einen Bund mit den Völkern (in der Weise wie Hos 2, 20) der Herde ungestörtes Wohlbefinden (נעם) nach außen sichern können. In seiner Machtvollkommenheit brach er nun diesen Stab, d. h. erklärte jenen Bund oder Bann, welcher den Völkern Ruhe gebot, für aufgehoben. || **11.** Die Wirkung zeigte sich sofort recht augenscheinl., indem die Völker sich alsbald über Israel hermachten. Dies eine Anspielung auf politische Begebenheiten der jüngsten Zeit. Hitz. erinnert an den Einfall des Assyrers Phul 2 K 15, 19. || **12.** Da der Eindruck dieses Zusammentreffens auf die Herde des Proph. doch kein geringer war, stellte er ihnen anheim, ob u. wie sie ihn für die ihnen geleisteten Dienste wenigstens angemessen belohnen wollten. Wie verschieden war sein Verfahren von dem der vorigen Hirten! Sie aber wogen ihm 30 Silbersekel dar. Hofmann: weil er sie 30 Tage geweidet hatte. Sonst verweist man auf Ex 21, 32, wonach dies der Wert eines Sklaven. Doch würde diese

[13]Da sprach Jahve zu mir: Wirf ihn zum Tempelschatz*, den prächtigen Wert, den ich wertgeachtet worden bin von ihnen. Da nahm ich die dreißig Silberlinge und warf sie ins Haus Jahves zum Tempelschatz*. [14]Und ich zerbrach meinen zweiten Stab „Verbündung", zu brechen die Verbrüderung zwischen Juda und Israel. — [15]Da sprach Jahve zu mir: Nimm dir nochmals Geräte eines Hirten, eines liederlichen. [16]Denn siehe, Ich will aufstehen lassen einen Hirten im Lande; der wird nach den verlorenen nicht gehen, die verstreuten nicht suchen, und was gebrochen ist, nicht heilen, und was aufrecht steht, nicht unterhalten und das Fleisch dessen, das fett, schmausen und ihre Klauen zerreißen. [17]Wehe, du nichtsnutziger Hirt, der die Herde im Stich läßt! Schwert über seinen Arm und sein rechtes Auge! Sein Arm müsse gar verdorren und sein rechtes Auge gar erblinden!

Inhalt von c. 9—11: Die Errichtung des messianischen Gottesreiches nach dem Gericht über Israel-Juda: *1.* Der Triumph Zions über die Weltmächte c. 9: a) Heimsuchung der heidnischen Nachbarn v. 1—8; b) der gottselige und leutselige König Zions v. 9 f.; c) Befreiung und Beglückung Israels v. 11—17; *2.* die göttliche Herstellung des Hauses Juda und Ephraim c. 10; *3.* die Verwerfung des guten Hirten und das Gericht c. 11.

Daß diese drei, offenbar Einem Verfasser angehörigen Kapitel nicht vom nach-

---

Stelle die Entstehung der Zahl noch nicht erklären. Vielmehr muß auch hier eine Thatsache vorgelegen haben. Jedenfalls aber war dieser ihm gebotene Lohn ein unverhältnismäßig niedriger nach v. 13. || **13.** השליך verächtl., weil der Lohn gar so schnöde, mit dem sie keinen andern als ihren Gott abgelohnt. אדר היקר ironisch. — אל היוצר ist nach dem Folgenden ein bestimmter Ort im Tempel. Mass. denkt an den Töpfer (LXX *εἰς τὸ χωνευτήριον*, in den Schmelzofen), was auf die Annahme führen würde, daß das Geld zum geringsten Dienst im Gotteshause, der Anfertigung irdener Töpfe (Sach 14, 20) für die Opfermahlzeiten soll verwendet werden. Allein dies erwartete man bestimmter erklärt zu finden. Besser lies הַיּוֹצָר = הָאוֹצָר (vgl. דויג für דואג 1 S 22, 18), der Tempelschatz. Vgl. Mal 3, 10. So Syr. u. die meisten Neueren, während Tharg., Kimchi persönl.: Schatzmeister. Daß ein Sammelort für Geldgaben an den Tempel bestand wie in späterer Zeit das bekannte *γαζοφυλάκιον* (Mark 12, 41), ist durchaus wahrscheinl. Jedenfalls ist übr. der jerusalemische Tempelschatz gemeint. Ist unser Prophet im nördl. Reich aufgetreten, so empfiehlt sich die Annahme, daß er nach jener Ablohnung sich nach seiner Heimat zurückzog. Die Beziehung auf die Leidensgeschichte Jesu, Mt 27, 9 f. siehe Orelli, Atl. Weiss. S. 281. || **15.** Formell vgl. Hos 3, 1. — אולי thöricht im eth. Sinn, pflichtvergessen, liederlich; v. 17 heißt er אליל gehaltlos, nichtsnutzig. Worin die Geräte eines solchen bestehn, ist nicht gesagt; es ist wohl an Stäbe mit entgegengesetzten Namen gedacht. Doch zeigt die Unbestimmtheit, daß die Handlung nicht ausgeführt wurde. || **16.** הנער nicht das „Junge", da es von Tieren nie gebraucht wird u. auch sonst diese Bdtg nicht paßte: sondern von נער, schütteln, Subst. Zerstreuung, abstract. pro concreto; Hitz. liest Part. Niph. הַנֵּעָר für הַנִּנְעָר. — das Aufrechtstehende ist das Gesunde im Ggsatz zu dem Gebrochenen, das hingesunken ist. — Das Zerreißen der Klauen geht schwerl. auf Essen des Klauenfetts (Köhl., früher Hitz.), oder auf das Treiben durch steinige Gegenden, wobei die Klauen leiden (Ew., Hitz.); sondern auf einen Mißbrauch gewissenloser Hirten, welche die Klauen der Schafe verstümmeln mochten, damit sie sich nicht weit entfernen, also fett werden u. den Hirten keine Mühe verursachen. So Neumann. Steigernd wird die Pflichtvergessenheit des bösen Hirten geschildert: Die gefährdeten Schafe rettet er nicht, indem er sich etwa selbst in Gefahr begäbe; die verlorenen sucht er nicht, weil ihm solches zu mühsam; für die geschädigten hat er keine liebende Sorgfalt; für die gesunden nicht einmal die einfachste Pflege; die fetten verspeist er sogar, u. die muntern verstümmelt er, um ohne Mühe einen fetten Bissen an ihnen zu erhalten. || **17.** רעי Suff., weil Gott den schlimmen Hirten über das Volk, das einen bessern nicht verdient, bestellt hat. Andere nehmen Chirek wie in עזבי G § 90, 3. — האליל s. oben zu v. 15. — חרב על׳ verwünschender Satz, dessen Verbalbegriff in על liegt. Das rechte Auge ist dem rechten Arm entsprechend genannt als das kostbarere.

exilischen Sacharja stammen, vielmehr vorexilischen Ursprungs sind, s. Einl. S. 360 ff. Nach ihren mannigfachen Berührungen mit Hosea und dem, was c. 11 vom Auftreten des Propheten in anarchischer Zeit erzählt, ist anzunehmen, daß derselbe, ein jüngerer Zeitgenosse Hoseas, unter Menahem im nördlichen Reiche auftrat. Doch mag er, wie Amos, nach seiner Herkunft Judäer gewesen sein. Jedenfalls betrachtet er das südliche Reich, seine geweihte Hauptstadt und sein Königshaus mit besonderer Teilnahme als den Ausgangsort und Mittelpunkt der seligen Zukunft. Freuen sich gegenwärtig die mißgünstigen Nachbarn im Osten, Norden und Westen über Israels Schwäche, so wird das Blatt sich wenden: Ihre Macht wird untergehen, während Israels Herrlichkeit unter dem Szepter eines großen Davidssohnes erst im Aufgang begriffen ist. Während das unbezwinglich scheinende Tyrus fällt und alle Philisterstädte von Entsetzen ergriffen werden, ja nur noch eine verachtete Bevölkerung dort zurückbleibt, welche froh sein muß unter Judas Szepter weiterleben zu dürfen (v. 1—8), zieht in Zion sein König ein unter allen Anzeichen des Friedens und der göttlichen Huld. Ist obige Datierung richtig, so wird hier zum erstenmale die persönliche Gestalt des Messias, d. h. des vollkommenen Davidssohnes der Zukunft, gezeichnet, in welchem Gott die Offenbarung seiner Liebesratschlüsse an Israel vollenden wird. Amos und Hosea haben mehr nur im allgemeinen auf Davids Haus und seine segensreiche Zukunft hingewiesen. Hier aber wird (wie bald von Jesaja und Micha) der Hos 3, 5 vorausgesagte Herrscher der Gnadenzeit näher geschildert als ein liebevoll sich herablassender Friedefürst, der durch sein gewaltiges Wort ein Friedensreich aufrichtet, welches das salomonische an Umfang weit übertrifft (v. 9 f.). Dann kehren die gefangenen Israeliten heim zu ihren Brüdern. Die Feinde werden niedergeworfen, was mit großer Lebhaftigkeit so dargestellt wird, daß Jahve selber als Kriegsheld sein Volk zum Siege führt über die fernsten Heiden, die sich an ihm vergriffen haben. An einen mit rohen Waffen geführten gewöhnlichen Krieg zu denken verbietet sich von selbst angesichts des mit dieser Kriegsszene so seltsam kontrastierenden Stückes v. 9 f.

Während c. 9 der Seher auf die lichten Höhen seliger Zukunft sich versetzt sah, steht er c. 10 von vornherein der Gegenwart näher, an welche er sich v. 1 deutlich wendet. Eben deshalb werden hier mehr die Hindernisse und Hemmnisse aufgedeckt, welche dem Werke des Herrn in seinem Volke selber noch entgegenstehen. Zwar wiederholt sich hier die Verheißung der Erhebung Israels zu ungeahnter, gottverliehener Macht. v. 3 ff. stehen parallel neben 9, 13 ff. Allein stärker wird hier im Vordergrund das Gericht sichtbar, welches sich an beiden Reichen Ephraim und Juda vollenden muß, ehe die Erlösungsstunde schlagen kann, wo der Herr sie aus Ägypten und Assur sammeln und wiederbringen wird.

c. 11 endlich redet ganz von der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit, weshalb hier Anklage und Gerichtsdrohung vorwiegen. Daß das Land rettungslos verloren ist, hat dem Propheten seine eigene Erfahrung mit dem Volke zum Bewußtsein gebracht. In stürmischer Zeit, wahrscheinlich während der nach Jerobeams II. Ableben über das nördliche Reich gekommenen Wirren, wo keine Dynastie mehr festen Fuß fassen konnte, und die Wehrlosen im Volk wie Schlachtschafe von einem Herrscher an den andern kamen, von jedem aber mißhandelt und ausgebeutet wurden — übernahm auf Jahves Weisung hin der Prophet selber den Hirtenstab, d. h. die Führung des für sein Wort empfänglichen Teils seines Volkes. In welcher Form dieses theokratische Regiment Gestalt annahm, wissen wir nicht. Deutlich ist aber, daß der Prophet dabei nach dem Befehl seines Gottes zwei Ziele sich setzte: die Wohlfahrt des mißhandelten Volkes und die Verbündung Ephraims mit Juda, da doch für jenes nach den c. 9 u. 10 niedergelegten Offenbarungen die Bedingung des Heils im Anschluß an das davidische Reich lag. Kraftvoll wirkte der Prophet in diesem Sinne, so daß er in Einem Monat drei Regenten oder Prätendenten,

welche seinen Bestrebungen im Wege standen, wegräumte, d. h. durch die Kraft seines prophetischen Wortes ihr Ende herbeiführte. Allein auch an seiner Herde machte er schlimme Erfahrungen, wie denn auch die besser Gesinnten in solcher Zeit allgemeiner Verderbnis sich oft bei der besten Führung unfähig zeigen einen Kern für bessere Neugestaltung zu bilden. Ihre Widersetzlichkeit machte den Hirten seines Amtes überdrüssig, wie sie ihrerseits seine heilig ernste Führung satt hatten. Er trat zurück und gab sie damit dem Gerichte preis, welches ohne seine Dazwischenkunft schon länger eingebrochen wäre. Zuerst erklärte er durch eine wahrscheinlich auch äußerlich vollzogene symbolische Handlung (v. 10) den Israel schirmenden Bund mit den Völkern für gebrochen, gab also den Heiden Vollmacht es anzufallen, was auch sofort geschah. Da dieses Zusammentreffen immerhin auf seine Gemeinde einigen Eindruck machte, verlangte er von dieser ein Zeichen der Erkenntlichkeit für seine geleisteten Dienste, und erhielt von ihr — 30 Silbersekel! So haben sie in aller Form — aber schnöde genug, wenn man bedenkt, wer durch ihn redete und handelte — den Mann Gottes entlassen. Daß der Herr selbst sich damit als abgelohnt und weggeschickt ansehe, verkündete eine weitere symbolische Handlung, das Werfen des Geldes in den Tempelschatz. Der Prophet aber hat nach dieser betrübenden Erfahrung, die zugleich eine schwere Beleidigung seines Gottes war, auch seinen zweiten Stab zerbrochen und damit der Brüderschaft zwischen Ephraim und Juda ein Ende gemacht. Im Vergleich mit v. 10 liegt darin ein Fortschritt des Gerichts, da künftig diese beiden Bruderreiche sich selbst zerfleischen sollten. In der That hat wenige Jahre später König Pekach von Israel seine Waffen gegen Ahas von Juda getragen und dieser wiederum die Assyrer gegen das Haus Israel herbeigerufen. — Der v. 15 ff. angekündigte schlimme Hirte wird eben dieser Pekach sein, wenn nicht schon Menahem, unter welchem der Prophet solches redete und schrieb. — Daß alles c. 11 von der Hirtenthätigkeit des Propheten Erzählte bloße schriftstellerische Einkleidung oder visionäres Erlebnis sei, ist eine unstatthafte Vorstellung. Es muß sich dieses Kap. auf thatsächliche Begebenheiten zwischen ihm und seiner Gemeinde beziehen, so daß er wirklich die politische Leitung, wenn auch in beschränkter Sphäre, eine Zeit lang inne hatte. Selbst die beiden Stäbe werden wohl als symbolische Insignien dabei gedient haben und im gegebenen Zeitpunkt vor den Augen der Gemeinde zerbrochen worden sein. Ebenso gehört der Wirklichkeit eine Ablohnung des Propheten mit 30 Silbersekeln. Hat aber des Propheten Auftreten als Volksführer offenbar nicht lange gedauert und in der politischen Geschichte keine Spuren hinterlassen — ein hoch bedeutsames Vorbild blieb davon zurück: nicht besser sollte es dem wahrhaft guten Hirten ergehen, in welchem der Herr aufs vollkommenste seinem Volke zum Führer sich anbot.

Das künftige Juda und Jerusalem c. 12—14.

12, [1]Orakel, Wort Jahves über Israel: So spricht Jahve, der den Himmel ausgespannt und die Erde gegründet und den Geist des Menschen gebildet hat in seinem Innern: [2]Siehe, Ich setze Jerusalem zur Taumelschale für alle Völker ringsum, und auch wider Juda wird's kommen bei der Belagerung wider Jeru-

---

Zu Kap. 12.

1. Die Überschrift wie 9, 1, scheint dieser nachgebildet vom Sammler des Buchs, der dann mit על ישראל angeben wollte, daß hier c. 12—14 nicht sowohl die Heiden, als vielmehr das Bundesvolk Gegenstand der Weissagung sei. Dieselbe beschäftigt sich übrigens nur mit Juda-Jerusalem, während das nördl. Reich aus dem Gesichtskreis verschwunden ist. — Es redet der Gott, der alle Gewalt im Himmel u. auf Erden hat, weil alles, das Höchste wie das Innerlichste auf seine Urheberschaft zurückgeht. || **2.** Schale des Taumelns, d. h. voll betäubenden Trankes. Die Völker ringsum greifen gierig darnach; es soll ihnen aber nach Gottes Verfügung schlecht bekommen: sie holen sich da den Tod. Vgl. zu dem Bild

salem. [3]Und geschehen wird's an jenem Tage, da setze ich Jerusalem zum Laststein allen Völkern: alle, die sie aufheben wollen, werden sich gar wund reißen, und versammeln werden sich wider sie alle Nationen der Erde. [4]An jenem Tage, ist der Spruch des Herrn, werde ich jegliches Roß mit Erstarren schlagen und seinen Reiter mit Irrsinn; doch über dem Hause Juda will ich meine Augen offen halten, aber jegliches Roß der Völker mit Blindheit schlagen. [5]Und sagen werden die Gaufürsten Judas in ihrem Herzen: Kräftigung sind für mich die Bewohner Jerusalems dank Jahve der Heerscharen, ihrem Gott. [6]An selbigem Tage will ich die Gaufürsten Judas gleich einem Feuerbecken setzen mitten im Holz und gleich einer brennenden Fackel in einer Garbe, und sie werden zur Rechten und zur Linken verzehren alle Völker ringsum; Jerusalem aber wird bewohnt werden fürderhin auf seiner Stelle zu Jerusalem. [7]Und es wird Jahve Rettung schaffen den Hütten Judas zuerst, damit nicht allzu groß werde das Prunken des Hauses Davids und das Prunken der Bewohnerschaft Jerusalems gegen Juda. [8]An jenem Tage wird beschilden Jahve die Bewohner Jerusalems, und es wird der Strauchelnde unter ihnen an jenem Tage David gleich sein und das Haus Davids wie Überirdische, wie der Engel Jahves vor ihnen her. [9]Und es wird geschehen an jenem Tage, da will ich trachten zu vernichten alle Heidenvölker, die da gegen Jerusalem gekommen sind.

12, [10]Und ausgießen will ich über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und des Gnadeflehens, und hinblicken

---

Ob 16 u. sonst. — Auch wider Juda wird es (die Bedrängnis) kommen bei der Bel. wider Jerus., d. h. die Landschaft wird bei dieser Belagerung der Hauptstadt nicht verschont bleiben. Hitz. anders: das Gericht werde auch über Juda kommen, welches halb gezwungen gegen die Stadt mitkämpfen werde; dies ist aber aus dem mißverstandenen 14, 14 eingetragen. Stade: „u. auch Juda wird Jerusal. mitbelagern", muß erst den Text ändern, um diesen unbefriedigenden Sinn zu gewinnen. || 3. Der Laststein, an dem sich alle verwunden, die ihn heben wollen, entspricht der Taumelschale v. 2, an der sich alle betrinken. Gemeint ist wohl ein Stein, der zur Übung von Jünglingen emporgehoben u. gestoßen wurde, wie es von Hieron. in Palästina beobachtet wurde u. heute noch in Syrien zu sehen ist; Orelli, Durchs hl. Land[3] S. 247. || 4. Beispiele solcher verwirrenden Panik in einem Reiterheer bot die Geschichte, z. B. Ex 14, 24 f.; Ri 4, 15; vgl. Hag 2, 22. — Über dem Haus Juda dagegen will der Herr sein fürsorgliches, schützendes Auge (vgl. Sach 4, 10; 9, 1) offenstehen lassen. || 5. Die im offenen Land wohnenden Gaufürsten Judas, bisher wohl oft eifersüchtig auf die Hauptstadt (vgl. v. 7), werden erkennen, daß dieselbe von höherer Kraft gestützt wird u. deshalb den Belagerern nicht unterliegt; sie werden sich also aufrichten u. sich anfeuern lassen zu kühner That (v. 6) durch den mächtigen Schutz, von dem sie die Verteidiger Jerusalems umgeben sehen. — Bei אמצה schwankt die Vokalisation, s. Bär z. d. St. — LXX, Tharg. scheinen לירושבי statt ל׳ י׳ gelesen zu haben, was Gesen. u. a. vorziehen; doch ist der mass. Text ausdrucksvoller. || 6. Durch Gottes Kraft werden nach solcher Erkenntnis die jud. Fürsten über die Feinde, in welchen sie mitten drin stehen, herfallen. Jerus. aber werden diese an seinem Platze unverrückt lassen müssen, paßt gut zu v. 3. || 7. Durch solchen Heldenmut jener Fürsten wird die Landschaft zuerst vom Feinde frei, damit sich die Stadt u. das Königshaus nicht überheben ihr gegenüber. || 8. יגן wie 9, 15. Es wird eine wunderbare Stärkung der Bewohner Jerusalems eintreten: Der Schwächste, der nicht fest auf den Füßen, wird sein wie David, jener Held, dessen Knöchel nicht wankten (Ps 18, 37). — כאלהים wie göttl., überirdische, himmlische Wesen. Die Bdtg ist so appellativ u. umfassend wie Ps 8, 6. Der Ausdruck wird noch spezialisiert u. zugleich überboten durch den Beisatz: wie der Engel Jahves, der vor ihnen her zieht beim Kampfe; d. h. jener Engel des göttlichen Angesichts, in welchem der Herr sein eigenstes Wesen offenbart. || 9. vgl. Jo 4, 9 ff. Während Gott die feindl. Heiden vernichtet, läßt er nach v. 10 Juda Gnade widerfahren, aber so, daß er bei letzterm vor allem die zum Heil unerläßliche Buße u. Zerknirschung bewirkt. || 10. שפך ר׳ wie Jo 3, 1; Ez 39, 29. — Geist der Gnade, der von seiten Gottes Gnade

werden sie auf Mich, als den sie durchbohrt haben, und werden wehklagen um ihn, wie man trauert um den Einzigen, und sich grämen, wie man sich grämt um den Erstgeborenen. [11]An jenem Tage wird groß sein die Wehklage zu Jerusalem, gleichwie die Totenklage von Hadad-Rimmon in der Ebene von Megiddo. [12]Und wehklagen wird das Land nach Geschlechtern besonders: das Geschlecht des Hauses Davids besonders und ihre Weiber besonders, das Geschlecht des Hauses Nathans besonders und ihre Weiber besonders, [13]das Geschlecht des Hauses Levis

---

wirkt, menschlicherseits aber Flehen um Gnade, die unerläßl. Bedingung um derselben teilhaftig zu werden. Dieses Flehen hinwieder hat zur Voraussetzung die Einsicht in das ungeheuerliche Verbrechen, welches sie begangen haben. — Sie werden tief betroffen hinblicken auf Mich als den sie durchbohrt haben. Zu את אשר vgl. Jer 38, 9 (Köhl). Zur Vermeidung des anstößigen Sinnes, wonach Gott selbst der Gegenstand ihrer Mordthat, lesen manche Codd. אליו statt אלי, welches aber entschieden die ältere LA u. auch von den Versionen (LXX, Vulg., Tharg., Syr.) bezeugt ist. Auch Joh 19, 37; Offb 1, 7 beweisen nichts für אליו, welchem Ew., Bunsen, Stade den Vorzug geben. Die Lesung אֱלֵי (J. D. Michaelis, Bleek) würde wenigstens Streichung des את verlangen, ist aber auch sonst gar zu matt. Endlich hat man, um eben jenem Anstoß zu entgehen, דקרו in רקדו umgelautet (so LXX, Tharg.) oder seinen Sinn so abgeschwächt, als hieße es „durch Schmähungen verwunden"; so Theodor v. Mopsueste, Calvin: metaphorice hic accipitur confixio pro continua irritatione. Ähnl. Grotius, Rosenmüller, Gesenius. Allein diesen übertragenen Sinn hat דקר nirgends, u. warum wegen solcher Schmähungen eine Totenklage angestellt werden sollte, begriffe sich nicht. — Vielmehr ist die an Jahve selbst verübte Missethat nach innerer Analogie von 11, 12 f. zu beurteilen: Sie haben den Herrn selbst in seinem Stellvertreter gemordet, der ihnen die größte Liebe erweisen wollte. Deshalb stimmen sie, nachdem sie ihre Verblendung erkannt, Totenklage um ihn an, wie um den Teuersten. Die Unterscheidung Jahves von dem Gemordeten deutet sich anderseits an durch den Übergang in die 3. Person עליו. — מרר Hiph. innerl. transitiv, wenn nicht בְּכִי zu ergänzen. || **11.** Die Totenklage von Hadad-R., nicht um den Sonnengott Hadad-Rimmon = Adonis (Hitz.). Zu den sprachl. u. religionsgeschichtl. Einwendungen, die Baudissin (Studien I, 295 ff.) gegen diese Erkl. geltend gemacht hat, kommt noch, daß es gar zu ungereimt wäre, wenn ein Proph. als Vorbild der tiefsten u. heilvollsten Bußtrauer die von allen ernsten Israeliten verabscheute (Ez 8, 14), weil heidnisch geartete Adonistrauer hinstellte! — Entsprechend der Stadt Jerus. ist vielmehr Hadad-R. ein Ort in der Ebene von Megiddo, wo 609 v. Chr. die Niederlage u. tötl. Verwundung des beliebten Königs Josia erfolgte, der wie wenige Könige betrauert wurde 2 Ch 35, 20 ff.; 2 K 23, 29 f. Damit stimmt überein, daß nach Angabe des Hieron. Adadremmon zu seiner Zeit noch eine Stadt war in der Nähe von Jesreel, damals Maximianopolis geheißen; u. daß noch heute sich dieser Ort nachweisen läßt unter dem Namen Rummâneh wenig westnordwestl. von Taʿnnuk (= Thaʿanâk Ri 5, 19), südöstl. von el Ledjûn, das man seit Robinson für Megiddo hält. Unsere Stelle gibt also genauer als die histor. Bücher die Stätte innerhalb der Ebene von Megiddo, wo die Katastrophe stattfand. Daß der König nach der Chronik erst in Jerus. starb, ändert nichts daran, daß die Wehklage in Hadad-R. ihren Anfang nahm. Auch wenn ihre jährl. Wiederholung, welche sich aus 2 Ch 35, 25 ergibt (vgl. auch Jer 22, 10. 18), nicht auf der Walstatt, sondern in Jerus. abgehalten wurde, konnte man sie leicht als die Klage von Hadad-R. bezeichnen, weil der Beklagte dort mit seinem Volke gefallen war. || **12.** Diese Trauer wird nicht bloß eine allgemein nationale sein, sondern zugleich Familientrauer, indem jedes Geschlecht, voran das davidische, insbesondere den gewaltsamen Tod des Betreffenden, als wäre es sein eigenes und liebstes Haupt, beklagen wird. Auch die Weiber sind besonders genannt, nicht bloß, weil an jeder Totenklage hervorragend beteiligt, sondern weil auch sie sich mitschuldig fühlen sollen dessen, was da geschehen. Das Haus Nathans, nicht das des Propheten, als wären dessen Jünger oder Berufsgenossen gemeint — da hier von Familien im eig. Sinn die Rede, u. die Propheten keine solche greifbare Genossenschaft bildeten. Vielmehr ist ein besonderer Zweig des david. Hauses genannt, der von dem 2 S 5, 14; Luk 3, 31 genannten Sohn Davids seinen Ausgang genommen hat. Warum dieser Zweig besonders

besonders und ihre Weiber besonders, das Geschlecht Simeis besonders und ihre Weiber besonders; [14]alle übrigen Geschlechter nach Geschlechtern besonders und ihre Weiber besonders.

13, [1]An jenem Tage wird ein Quellborn eröffnet sein für das Haus Davids und für die Bewohner Jerusalems, für Sünde und Unreinigkeit. [2]Und es wird geschehen an jenem Tage, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, da will ich ausrotten die Namen der Götzenbilder aus dem Lande und man wird ihrer nicht mehr Erwähnung thun; und auch die Propheten und den Geist der Unsauberkeit will ich vergehen lassen aus dem Lande. [3]Und geschehen wird's, wenn jemand noch sich für einen Propheten ausgibt, so werden zu ihm sagen sein Vater und seine Mutter, seine Erzeuger: „Du sollst nicht am Leben bleiben, denn Trug hast du geredet im Namen Jahves", und durchbohren werden ihn sein Vater und seine Mutter, seine Erzeuger, wenn er weissagen will. [4]Und es wird geschehen zu jener Zeit, da werden sich schämen die Propheten, jeder seines Gesichtes, wenn er weissagen möchte, und werden den behaarten Mantel nicht anziehen, um zu täuschen. [5]Und sagen wird einer: Ich bin kein Prophet; ein Mann, der den Erd-

---

erwähnt ist, läßt sich bei der mangelhaften Kenntnis, die man vom damaligen Bestand der kgl. Familie hat, nicht sagen. Dasselbe gilt von der Unterscheidung des simeitischen Geschlechts vom Hauptgeschlechte Levis, das als das priesterl. neben dem königl. aufgeführt ist. Denn mit ersterm sind gewiß nicht die Nachkommen jenes Benjaminiten 2 S 16, 5, sondern die des 3, 18 genannten Leviten gemeint wie dort 3, 21. משפחה bedeutet gewöhnl. die Unterabteilung der Stämme, kommt aber auch vom ganzen Stamm vor; es ist das Wort, wie ja auch die Sache, verschiedener Ausdehnung fähig. || **14.** Die übrigen je nach Geschlechtern bes. G § 124, 2, A. 1.

Zu Kap. 13.

1. An jenem Tage geht auf den 12, 10 ff. ins Auge gefaßten Zeitpunkt. Die ersten ל = zum Gebrauch des Hauses rc.; die beiden folgenden ל = zur Entfernung von Sünde rc. — חטאת (st. constr. vgl. G § 116, 4) die Thatsünde; נדה der Zustand der Unreinigkeit oder Sündhaftigkeit, der aus derselben resultiert. Vgl. die levit. Verwendung dieser Ausdrücke Nu 19, 9. Wie nach jener Stelle bei der äußerl. Unreinigkeit ein ethischer Hintergrund angenommen wird, daher von Entsündigung die Rede sein kann, so wird a. uns. St. u. überaus häufig die Sündhaftigkeit als ein Zustand der Unreinigkeit betrachtet Ez 36, 25; Ps 51, 4. 9 u. s. f. || **2**[a]. nach Hos 2, 19. Neben den Götzen können unter den Propheten nur die falschen verstanden sein, wie die alten Verss. erkannten. Das dem Geist derselben im parallelen Glied gegebene Prädikat bestätigt dies: G. der Unsauberkeit, der von unsaubern gottwidrigen Gewalten ausgeht. || **3.** Hitz., Köhl. erinnern daran, es werde nach Jo 3, 1; Jer 31, 34 in jener messian. Zeit besonderer Propheten nicht mehr bedürfen; so werde sich jeder, der sich dafür ausgebe, als falschen Proph. verraten. Doch ist dies hier schwerl. der Gedankenzushg. v. 2 geht nur auf das Verschwinden der falschen Propheten, welche freil. zur Zeit offenbar die Regel bildeten. Diese werden in jener Zeit strengster Gewissenhaftigkeit u. göttl. Erleuchtung von den eigenen Eltern entlarvt u. bestraft werden. Aber nicht daran, daß sie überhaupt weissagen, sondern daß sie Falsches weissagen, erkennen die Eltern deren Schuld. ודקרהו Man wird ihnen anthun, was bisher den Männern Gottes (12, 10). Das strenge Gesetz Dt 18, 20 werden an dem Schuldigen seine eigenen Erzeuger mit Hintansetzung aller menschl. natürl. Rücksichten vollstrecken. || **4.** Die Folge davon wird sein, daß dann niemand sich zum Prophetenamt herzudrängt, was jetzt so viele unberufen thun. Während jetzt die Ehre dazu stachelt, Gesichte vorzugeben u. den Prophetenmantel zu tragen, wird dann die Schande u. Gefahr davon abhalten: sie werden sich schämen Gesichte zu haben, dieselben verleugnen. — בהנבאתו (mit Hinüberspielen von ל״א zu ל״ה G § 75 A. 20. 21), wenn er sich für einen Proph. ausgeben möchte, s. v. a. wenn einem der Gedanke käme es zu thun, wird ihn die Furcht vor der Schmach abhalten. — Der rauhhaarige Mantel aus ungegerbten Fellen war Elias Abzeichen 2 K 1, 8, u. seitdem scheinen die Propheten bis auf Johannes den Täufer oft diese Kleidung getragen zu haben, wobei aber zur Zeit unsers Propheten meist die äußere Tracht den innern Beruf ersetzen sollte u. das Volk sich oft auf diese Weise täuschen ließ. —

boden bearbeitet, bin ich, denn es hat mich jemand erworben von meiner Jugend an. [6]Und spricht man zu ihm: was bedeuten denn diese Wunden zwischen deinen Händen? so wird er sagen: so bin ich geschlagen worden im Hause meiner Freunde.

13, [7]Schwert, wache auf über meinen Hirten und über den Mann meiner Gemeinschaft, spricht Jahve der Heerscharen, schlage den Hirten, daß sich zerstreuen die Schafe, und kehren will ich meine Hand wider die Geringen. [8]Und geschehen wird's im ganzen Lande, ist Jahves Spruch, zwei Teile werden darinnen ausgerottet werden, verenden, und der dritte Teil wird darinnen übrig bleiben. [9]Und ich will den Drittel ins Feuer bringen und sie schmelzen, wie man Silber schmelzt, und sie läutern, wie man das Gold läutert. Jener wird meinen Namen anrufen, und Ich will ihm antworten; ich spreche: mein Volk ist er, und er wird sprechen: Jahve, mein Gott!

14, [1]Siehe, ein Tag kommt für Jahve, da wird man deine Beute teilen in deinem Innern. [2]Und ich will versammeln alle Heidenvölker wider Jerusalem zum Streite, und erobert wird die Stadt und die Häuser geplündert und die Weiber geschändet, und es zieht die Hälfte der Stadt aus in die Gefangenschaft, der Rest des Volkes aber wird nicht ausgerottet werden aus der Stadt. [3]Und ausziehen wird Jahve und streiten mit diesen Heiden wie am Tage, da er stritt, am Tag des Schlachtgedränges. [4]Und stehen werden seine Füße an selbigem Tage auf dem Berg der Ölbäume, der vor Jerusalem liegt auf der Ostseite, und spalten wird sich der Berg der Ölbäume von seiner Mitte an nach Sonnenaufgang und

---

|| **5.** Subj. von ויאמר ist der Erste, Beste. Niemand wird es Wort haben wollen, daß er zur Prophetenzunft gehöre; eher wird einer den verachtetsten Stand sich beilegen u. sich für einen Sklaven ausgeben, der nie freigewesen sei, um dem Verdacht zu entgehen, daß er sich mit Weissagen abgegeben hätte. — קנה Hiph. hier = Qal, kaufen, nicht verkaufen. || **6.** Der Frager hat aber einen guten Grund, warum er in dem angeredeten Individuum einen Propheten vermutete: Die Narben, welche dasselbe trägt auf seiner Brust (בין ידיך), verraten einen solchen. Dieselben rührten offenbar von Selbstverletzungen nach Art von 1 K 18, 28. Da wird er einen gemeinen Raufhandel vorschützen (gewiß etwas wenig rühmliches!), um nur nicht für einen Proph. genommen zu werden. — אשר eig. womit ich geschlagen ward. — מאהבי sind nicht die Eltern (er will ja auch schon als Knabe verkauft worden sein), sondern Freunde. Wenn thatsächl. die Wunden von dem Durchbohren durch die Hand der Eltern v. 3 herrührten (Hitz.), müßte man annehmen, ihre auf das Leben zielenden Stiche seien nicht tötl. geworden (?); allein es ist v. 5 nicht ein solcher gemeint, den das Schicksal von v. 5 getroffen hat. || **7.** עורי, gegen die Regel Milra wie גילי 9, 9, um der größern Lebhaftigkeit willen. Die Aufforderung ans Schwert ähnl. wie 11, 17, was aber nicht dazu verleiten darf, den hier in Rede stehenden, mit Jahve innig verbundenen Hirten mit jenem liederlichen zu verwechseln. So Ew., Stade u. a., welche v. 7–9 hinter c. 11 stellen. Sachl. parallel ist vielmehr die Tötung des 12, 10 Beklagten. — עמית sonst konkret für Genosse, hier in der urspr. abstrakten Bdtg: Gemeinschaft, Gesellschaft. — הך für Fem., da das Schwert angeredet ist. — Die geringen Schafe hatten an diesem guten Hirten ihren Schutz wie 11, 7. || **8.** פֶּה eig. Mund, Mundvoll; wird hier als quantitative Einheit gebraucht, nach welcher die Teile des Ganzen gezählt werden — primitive Weise, die Brüche auszudrücken. || **9.** Vgl. dasselbe Bild Jer 9, 6 u. oft. || 9[b] hoseanisch; vgl. Hos 2, 25. הוא geht auf den Überrest Israels.

Zu Kap. 14.

1. Deine Beute, die dir abgenommene, wird in deinen Mauern geteilt — Zeichen völliger Eroberung Jerusalems, wie v. 2 bestätigt. || **2.** Statt תשגלנה setzt Qerê das minder obscöne תשכבנה. Trotz 12, 2 ff. hier Eroberung Jerusalems durch die Heiden u. Exil vorausgesagt. Doch soll in der Stadt ein Überrest bleiben. || **3.** Dann erst wird durch Jahves Auftreten die 12, 8 f. in Aussicht gestellte Siegesbahn beschritten werden. — wie am Tag da er stritt, in der Zeit der ruhmreichen מלחמות י״י. || **4.** Seinen Stand wird der Herr nehmen auf dem Jerus. beherrschenden Ölberg; vgl. Ez 11, 23; dieser, östl. von der Stadt gelegene Höhenzug, behielt diesen Namen bis in die ntl. Zeit, offenbar weil er mit Ölbäumen

meerwärts zu einem gar großen Thale; und entweichen wird die Hälfte des Berges nach Mitternacht und die andere Hälfte nach Mittag hin. [5]Und ihr werdet fliehen ins Thal meiner Berge — denn reichen wird das Thal der Berge bis nach Azel —, und ihr werdet fliehen, gleichwie ihr geflohen seid vor dem Erdbeben in den Tagen Ussias, des Königs von Juda, und erscheinen wird Jahve, mein Gott, alle Heiligen mit dir! — [6]Und es wird geschehen an jenem Tage, nicht wird es helle sein, die Prachtgestirne verhüllen sich. [7]Und es wird ein bestimmter Tag sein, der ist Jahven bekannt, weder Tag noch Nacht, und wird geschehen: auf die Zeit des Abends wird es helle werden.

14, [8]Und es wird geschehen an jenem Tage, ausgehen werden lebendige Wasser von Jerusalem, die Hälfte von ihnen nach dem vordern Meere und die andere Hälfte nach dem hintern Meer, im Sommer und im Winter wird es sein. [9]Und es wird Jahve zum König sein über die ganze Erde; an selbigem Tage wird Jahve Einer sein und sein Name ein einziger. [10]Wandeln wird sich das

---

reichl. besetzt war. — Dieser Berg aber wird bei der Parusie sich aufthun, so daß ein weites u. breites Thal in seiner Mitte entsteht, eine schirmende Burg für die Geschreckten. — מחציו von seiner Hälfte an, d. h. von seiner Mitte. || **5.** Das so entstandene Thal wird zur Zufluchtstätte für die Gemeinde des Herrn. — in das Thal meiner Berge, d. h. welches die Berge des erschienenen Herrn einschließen. Der Ölberg ist durch die Spaltung zu mehreren geworden. Mit den schwierigen Worten „denn reichen wird das Thal der Berge u. s. w." scheint die Möglichkeit nachgewiesen, daß man von Jerus. in jenes geschützte Thal fliehen könne. אצל scheint Ortsname u. zwar wohl = בית האצל Mi 1, 11. Nach Cyrill ist es ein Dorf, am Fuß des Ölbergs gelegen. — 5[b]. So jählings, unaufhaltsam u. ohne Besinnen, wird die ganze Bewohnerschaft von Jerus. dort hinaus strömen, wie beim Erdbeben unter Ussia (Am 1, 1), jener furchtbaren Katastrophe, welche Jahrhunderte lang als das Schrecklichste, was man in Jerus. erlebt hatte, im Gedächtnisse war. — 5[c]. Es ist der Tag der furchtbaren, aber doch heilvollen Parusie des Herrn, des Gottes, in dessen Namen der Proph. redet (אלהי) u. in dessen Anrufung er dabei unwillkürl. übergeht (עמך). Begleitet ist der Herr dabei von all seinen Engeln (קדשים wie Hi 5, 1; vgl. Dt 33, 2; Mt 16, 27; 25, 31. || **6 f.** beschreibt das düstere Aussehen jenes verhängnisvollen Tages. Vgl. Jo 2, 2; 4, 15; Am 5, 18; Jes 13, 10; Mt 24, 29; Offb 6, 12. Kethîb festzuhalten: יְקָרוֹת יִקְפָּאוּן die Prächtigen (Gestirne; vgl. Hi 31, 26) ziehen sich zusammen, ziehen ihren Glanz ein (vgl. Jo 2, 10; 4, 15), verfinstern sich (nach Andern Qal gerinnen, hinschwinden?). Qerê minder gut קָרוֹת וְקִפָּאוֹן, Kälte u. Frost. || **7.** יום אחד ein einzelner, bestimmter Tag; der wird festgesetzt, ist bewußt dem Herrn. — nicht Tag und nicht Nacht, nach der unheiml. Beleuchtung, indem Licht u. Nacht mit einander ringen, bis zuletzt gegen Abend das Licht siegt, indem durch die Nacht des Gerichts hindurch das Licht des Heiles sich Bahn gebrochen hat. || **8.** Die Vorstellung von Jo 4, 18 erscheint bereichert wieder. Vgl. nachher Ez 47, 1 ff. Frisch fließende Wasser durchströmen die öden Wadi Judas nach dem vordern (östl. = Toten; Ez 47, 18) u. nach dem hintern (westl. = Mittelländ.) Meer. Diese Bäche strömen Sommer u. Winter (Gn 8, 22), ohne zu versiegen, sind also nicht bloß zur Regenzeit vorhanden, was ihnen erst ihren Wert verleiht. || **9.** Was Dt 6, 4 f. Israel einschärft, wird dann der ganzen Erde zum Bewußtsein gekommen sein: die Alleinherrschaft Jahves, der seinem Wesen u. seiner Offenbarung (vgl. שֵׁם) nach ein einiger ist. הארץ ist näml. hier nicht mit Stade nach v. 10 vom „Lande" zu verstehen, da in letzterm Vers nur von der Residenz dieses Königs die Rede ist, dagegen v. 15 ff. zeigen, daß infolge der schweren über die Heiden ergangenen Gerichte (v. 12 f.) seine Herrschaft auf der ganzen Erde anerkannt sein wird; s. bes. v. 16 f., die Huldigung an den König! — Unter der Einheit des Namens Jahves ist zunächst zu verstehen einheitliche Benennung, welche wichtig, da die Mannigfaltigkeit der Benennungen des Einen Gottes zu mehrheitl. Fassung der Gottheit vielfach geführt hat. In dem Namen drückt sich aber eine bestimmte Offenbarung Gottes aus, so daß die Einheit des Gottesnamens auf Erden übereinstimmende Erkenntnis derselben voraussetzt. Jene Gefahr verschiedener Benennung Jahves kennt übr. schon Hosea (2, 18). Es ist also ganz ungerechtfertigt in dieser Stelle ein Kennzeichen hel-

ganze Land der Jordansaue gleich, von Geba an bis nach Rimmon im Süden Jerusalems. Und sie wird hochragen und ruhig wohnen an ihrer Stelle vom Benjaminthore an bis zum Platz des vormaligen Thores, bis hin zum Eckthor, und vom Turm Chananel an bis zu den Kufen des Königs. [11]Und sie werden in ihr wohnen, und kein Bann wird mehr sein, und Jerusalem wird wohnen in Sicherheit.

14, [12]Und dies wird die Plage sein, womit Jahve alle Völker schlägt, welche wider Jerusalem zu Felde gezogen sind: verfaulen läßt er sein Fleisch, während er noch auf seinen Füßen steht, und seine Augen sollen verwesen in ihren Augenhöhlen und ihre Zunge verwesen in ihrem Munde. [13]Und geschehen wird's an jenem Tage, die Verwirrung Jahves wird gewaltig sein unter ihnen. [14]Und sie erfassen jeder die Hand seines Nebenmannes und es hebt sich die Hand des einen über die Hand des andern. Und auch Juda wird streiten zu Jerusalem, und eingesammelt wird der Reichtum aller Heidenvölker ringsum, Gold und Silber und Gewänder in großer Menge. [15]Und ebenso wird sein die Plage der Pferde, Maultiere, Kamele und Esel und alles Viehes, das in jenen Kriegslagern sein wird, entsprechend selbiger Plage.

14, [16]Und geschehen wird's, jeglicher Übriggebliebene aus allen Heidenvölkern, die wider Jerusalem gekommen, die werden heraufziehen alljährlich, um zu hul-

---

lenist. Zeitalters zu erblicken (Stade II, 169), als würde gegen die dem Maleachi (1,11) fälschl. untergeschobene Anschauung polemisiert, die Heiden verehrten Jahve nur unter andern Namen! || **10.** Das ganze Land Juda wird sich verwandeln (Impf. Qal im Mask. statt Fem., weil vorausgeschicktes Prädikat) in Gleichheit der ערבה, was hier wie oft Eigenname des Tiefthales am untersten Jordan, welches sich durch die üppigste Vegetation auszeichnete. Der Umfang dieses Landes Juda beschrieben durch die Bestimmung: von Geba (im Stamm Benjamin Jos 18,24; auch 2 K 23,8 als judäischer Grenzort genannt) bis Rimmon südwärts von Jerus. Es gab näml. noch einen Felsen Rimmon im Gebirg Benjamin (Ri 20,45. 47) u. ein Städtchen R. in Galiläa (Jos 19,13). Gemeint ist die Jos 15,32 genannte Grenzstadt gegen Edom. — ראם = רום: sie wird durch hochragende Lage sich als Königsstadt zu erkennen geben; vgl. Jes 2,2; Mi 4,1; Ez 40,2. — וישבה ת׳ wie 12,6. Wie vorher dem Land wird hier auch der Stadt ihr voller Umfang gegeben, nach Thoren, Türmen u. s. w., die nicht mehr alle sicher zu bestimmen. — Das Benjaminthor im Norden gelegen s. Jer 37,13 u. zu Jer 17,19. — Eckthor u. Chananelturm wie Jer 31,38 (s. z. d. St.); die Königskeltern gewiß bei den Königsgärten gelegen, südl. von der Stadt. Dagegen ungewiß ש׳ הראשון wahrsch. das vormalige (jetzt nicht mehr gangbare) Thor. — Vor מגדל ist לְמִן zu ergänzen. Mit der letzten Linie wird also zweifellos die Ausdehnung von Nord nach Süd gemessen, mit den beiden ersten die vom Benjaminthor nach Nordwest. Dieser Linie gehört wohl auch das vormal. Thor an. Die Nordostecke dagegen wird bei der letzten Bestimmung nachgeholt. || **11.** חרם, Bann, Vernichtungsgericht. Solches kommt nicht mehr vor, weil die Sünden, welche solches herbeigeführt, verschwunden sind (vgl. 13,1 ff.). מקק Hiph. nur hier, kausativ, so daß Gott Subj. — Die Ausdrücke sind drastisch zur Darstellung des grausigsten Endes gewählt, nicht in prosaischer Weise zu pressen, wie schon v. 13 zeigt, wo die Vernichtung auf gegenseitigen Angriff der Heiden zurückgeführt wird. Bei der erstern Todesart ist übr. an Seuche gedacht. || **13.** Verwirrung oder Bestürzung Jahves, d. h. von Jahve gewirkte Panik, vgl. 12,4. Einer wird dem Andern in den Arm fallen u. die eigene Hand zum Schlage höher zu halten trachten, als die Hand des Gegners. || **14.** übersetzen die Meisten „u. auch Juda wird gegen Jerus. kämpfen", was ganz dem Zshg widerspricht. Köhler wie oben, was mit 12,6 ff. wohl übereinstimmt. Das Lager der Heiden vor Jerus. fällt mit reicher Beute in die Hände der Judäer. Die Verbindung von Kampf u. Beute wie Ri 5,19, wo letztere freil. ausbleibt. || **15.** Dieselbe Plage, welche nach v. 12 die feindl. Mannschaft trifft, kommt über ihre Tiere. — Das Nomen מהומת ist gen. comm. || **16.** Die Frucht des Gerichts, wie schon v. 9 angekündigt war, allgemeine Huldigung vor dem Allherrscher Jahve. — מדי vgl. 1 S 1,7. Es wird durch די das Quantum von „Jahr an

digen dem König Jahve der Heerscharen und das Fest der Hütten zu feiern. [17]Und geschehen wird's, wer nicht hinaufzieht von den Geschlechtern der Erde nach Jerusalem, um zu huldigen dem König Jahve der Heerscharen, über die wird kein Regen kommen. [18]Und wenn das Geschlecht Ägyptens nicht hinaufzieht und sich nicht einstellt, so wird [nicht] über sie die Plage kommen, womit Jahve die Heiden schlägt, die nicht hinaufziehen, um das Fest der Hütten zu feiern. [19]Dies wird die Strafe Ägyptens sein und die Strafe aller Nationen, welche nicht hinaufziehen werden, um das Fest der Hütten zu feiern. — [20]An jenem Tage wird auf den Schellen der Rosse stehen „heilig dem Jahve", und es werden die Töpfe im Hause Jahves gleich den Opferschalen sein vor dem Altar. [21]Und jeglicher Topf zu Jerusalem und in Juda wird heilig sein dem Jahve der Heerscharen; und kommen werden alle Opfernden und davon nehmen und darin kochen, und kein Krämer wird mehr sein im Hause Jahves an jenem Tage.

Inhalt von c. 12—14: Das künftige Juda und Jerusalem: *1.* Die Errettung der bedrängten Stadt durch Gottes Gericht an den Heiden 12, 1—9; *2.* die Bußklage zu Jerusalem 12, 10—14; *3.* die göttliche Reinigung des Volkes 13, 1—6; *4.* das vorausgehende Läuterungsgericht 13, 7—9; *5.* der Tag Jahves zu Jerusalem 14, 1—7; *6.* der neue Zustand 14, 8—21: a) Stadt und Land neu verjüngt v. 8—11; b) Gericht über ihre Bedränger v. 12—15; c) alle Völker müssen Jahve zu Jerusalem huldigen v. 16—21.

Über das Verhältnis dieses Abschnittes zum übrigen Buche, seinen Verfasser und seine Entstehungszeit s. die Einl. S. 360 ff. Es bewegen sich diese Sprüche ganz um Jerusalem-Juda, und zwar um dessen Bedrängung und Belagerung durch heidnische Völkermassen. Die Situation ist die der Zeit Jeremias, wozu auch die Beziehung auf die Katastrophe von Hadad-Rimmon 12, 11 stimmt; der Vorgänger

---

Jahr" zus.gefaßt; מן gibt nicht den Ausgangspunkt an, sondern ist eig. partitiv. — Das Hüttenfest im Herbst war hauptsächl. agrarisches Fest u. kommt als solches hier in Betracht. || **17.** Wer sich bei diesem allgemeinen Dankfeste nicht einstellt, kriegt im künftigen Jahr keinen Segen, bezw. Regen für sein Land. Der Frühregen fiel bald nach dem Hüttenfest. || **18.** Ägypten ist besonders genannt wegen seiner eigentüml. klimatischen Verhältnisse. Obwohl scheinbar nicht abhängig vom Regen, da es durch den Nil bewässert wird, wird ihm doch sein Strom den Gang nach Jerus. nicht ersparen. Die Meisten ergänzen zu ולא עליהם die Worte תהיה. הגשם; allein dies wäre hart u. sachl. nicht passend, da Äg. selbst wenig Regen braucht. Andere nach Tharg. „so wird nicht (über sie) heraufsteigen der Nil", was sich aber nur durch stärkere Änderung des Textes erreichen ließe, z. B. durch ולא בא היאור עליהם, wodurch aber der Anschluß des Folgenden verloren ginge. Hitz. ולא = והלא; nicht zu empfehlen. Streiche das zweite ולא das leicht vor עליהם aus der vorigen Zeile eindrang; ebenso ist der Athnach zu entfernen. Der Sinn: die Plage (der Wasserlosigkeit) wird auch sie ereilen. || **19.** חטאת hier die auferlegte Buße, Sündenstrafe. || **20.** Ganz Juda-Jerus. dann geheiligt: Selbst das Weltlichste, Profanste (daher symbol. Weise 9, 10 mit Ausrottung Bedrohte), die Rosse tragen dann auf ihren Schellen (auf welchen die Namen der Eigentümer mochten angebracht sein) die Signatur des Heiligen. Und was bisher den geringsten Grad von Heiligkeit hatte, die irdenen Töpfe, in welchen man seine Opfermahlzeiten kochte, werden dann den höchsten Grad der Heiligkeit an sich tragen wie die Schalen, in welchen das Blut an den Altar gegossen wird. || **21.** Ja die Töpfe im ganzen Land Juda, auch die jetzt ganz profanen, sind dann so heilig wie die im Hause Jahves gebrauchten, so daß die massenhaft erschienenen Fremdlinge sich ihrer ungescheut bedienen können u. keine Gerätschaften im Tempel selbst zu kaufen brauchen. Hierauf geht wohl der Zusatz: und kein Krämer wird mehr sein u. s. w. — כנעני nehmen wir mit Hitz. im gewerblichen, nicht im nationalen Sinn; vgl. Jes 23, 8 u. o. Das Joh 2, 14 ff.; Mt 21, 12 f. gerichtete Markten u. Feilschen um opferbare Tiere u. opferdienliche Geräte auf dem Gebiete des Tempels war schon dem Proph. ein Dorn im Auge. Er freut sich auf die Zeit, wo dies aufhören wird.

aber, auf dessen Eröffnungen der Verfasser besonders fußt, ist Joel, dessen eschatologische Ausblicke hier eine originelle Fortbildung erfahren.

Voran tritt 12, 1 ff. die auch von andern Propheten schon ausgesprochene Gewißheit, daß die Stadt Gottes nicht durch die Heiden könne untergehen. Mögen sich alle Völker wider sie zusammenrotten und ihre Kraft an ihr versuchen: sie werden sich beim Trinken aus dieser Schale nur entseelende Betäubung, beim Heben dieses Steines nur tötliche Verletzung zuziehen. Der Herr wird nämlich während der Belagerung seinem Volke zu Hilfe kommen und die Belagerer durch ein Blutbad vernichtet werden lassen. Eigentümlich ist dabei die Auszeichnung der judäischen Landbewohner vor den Städtern v. 7, ein Zeichen, daß des Herrn Gunst nicht an die Mauern der Stadt und die Steine des Tempels gebunden ist. Beachtenswert ist auch v. 8 die Steigerung der Kräfte, welche die Bewohner Jerusalems von seiten Gottes erfahren: Der Schwächste unter ihnen wird ein Held sein gleich jenem David, welcher in der Kraft seines Herrn „über die Mauer sprang“ (Ps 18, 30), das Haus Davids aber gleich jenen überirdischen Kampfeshelden (Ps 103, 20), welche Gottes Thaten ausrichten, ja jenem an der Spitze Israels zur Zeit Moses und Josuas einherziehenden, siegverleihenden Engel des Angesichts, in welchem sich Gottes eigenstes Wesen darstellt (Ex 33, 2; Jes 63, 9). Da ist also die Gemeinde in all ihren Gliedern von göttlicher Kraft durchdrungen, ihr Haupt aber ein König aus Davids Haus, in welchem sich auf bisher unerhörte Weise die göttliche Leitung verkörpert hat.

Ehe aber Juda auf solche Höhe gehoben werden kann, muß es in die Tiefe schmerzlichster Demütigung und Zerknirschung hinabgetaucht werden. Ehe der göttliche Geist Kraft im Volke und seinem Königshause wirken kann, muß er Buße schaffen in Haupt und Gliedern. Speziell was es verschuldet hat an dem Herrn selbst durch frevle Antastung und Hinmordung seines erkorenen Stellvertreters, muß Gegenstand bitterster Erkenntnis und schonungsloser Selbstanklage werden. Wer ist Dieser, in dessen Person das Volk Gott selber mit seinem Mordstahl trifft? Ist's ein König aus Davids Haus, vielleicht der 9, 9, sowie bei Jesaja und Micha verheißene größte Davidide? Dafür kann sprechen, daß die Trauer um ihn mit der um König Josia, den besten der Nachfolger Davids, begangenen verglichen wird (v. 11), und daß derselbe Gottesmann 13, 7 Hirte des Volkes heißt. Doch zeigt Sach 11, 4 ff., daß diese Bezeichnung auch auf einen Propheten passen kann, und jene Parallele empfiehlt mehr an einen solchen zu denken, zumal das Haus Davids hier Gott gegenüber einfach an der Spitze der Bußfertigen erscheint (vgl. auch 13, 1). Der Prophet mag den Mann Gottes, welchen er übrigens geheimnisvoll unbestimmt läßt, als prophetischen Volksführer sich gedacht haben, welchem von Fürsten und Volk das Schicksal widerführe, das von Manasse nach der Überlieferung dem Jesaja, von Jojakim dem Uria (Jer 26, 20 ff.), von verschiedenen Gewalthabern beinahe dem Jeremia bereitet wurde. Er denkt aber nicht an einen bereits vollzogenen Prophetenmord, sondern sieht nur (ähnlich wie Jes 53) nach gemachten Erfahrungen voraus, daß dem gottseligsten Knecht des Herrn aus der Führung des Volkes die feindseligste Behandlung, ja der Tod von Mörderhänden erwachsen werde. Aber eben diese schauerliche That wird, nachdem erst der Geist des Herrn ihm verliehen worden, das Volk zur Besinnung bringen auf seine Verschuldung gegen den Herrn. Sie werden tief betroffen zu Gott aufsehen und trauern um jenen Mann Gottes so allgemein, als hätte das Land seinen geliebtesten König verloren, und zugleich so herzlich und schmerzlich, als hätte jedes Haus seinen erstgeborenen, ja einzigen Sohn zu beklagen. Daß dieser Volkshirte von Gottes Gnaden in der That der edelste Sprosse des Samens Abrahams und Davids war, eben jener von Sach 9, 9; Jesaja, Micha u. a. angekündigte vollkommene Messias, hat erst die Erfüllung gezeigt, welche auch den kühnen, des Menschen Schicksal auf Gott übertragenden Anthropomorphismus v. 10 erst vollkommen rechtfertigt. Zu der v. 10 ff. geschilderten,

vom Geiste Gottes gewirkten Bußtrauer Judas um den Gemordeten vgl. als anfängliche Erfüllung das Apg 2 vom Pfingstfeste Berichtete, wo Petrus den Bewohnern Jerusalems zurief: *τοῦτον διὰ χειρὸς ἀνόμων προσπήξαντες ἀνείλατε* (V. 23) und ihnen bei dieser Anklage ein Stich durchs Herz ging (*κατενύγησαν τὴν καρδίαν* V. 37).

c. 13 hängt mit 12, 10—14 eng zusammen. Die Eröffnung eines Quells der Reinigung und Entsündigung ist die Folge jener aufrichtigen Bußtrauer, beides zusammen aber Vorbedingung des neuen Heils. Zu jener subjektiven Seite völliger Sinnesänderung muß nämlich die objektive Beschaffung eines Sühnmittels von seiten des Herrn kommen, damit die ungeheure Schuld beseitigt werde. Dasselbe wird symbolisch bezeichnet wie Ez 36, 25. Während aber dort von bloßer Besprengung mit reinem Wasser die Rede, spricht Sach 13, 1 von einer Quelle, die zu stetigem Gebrauch der Reinigung, bezw. Rechtfertigung, sich öffnen werde, so daß ein von Gott gestifteter Gerechtigkeitsborn die unzureichenden bisherigen Reinigungsmittel überflüssig macht. Diese Quelle wird nicht näher bestimmt. Nach Jes 53 entspränge sie eben jenem Todesleiden des großen Gottesknechtes, was aber hier nicht ausgesprochen ist. Dagegen denkt der Prophet wahrscheinlich an die Jo 4, 18 verheißene Tempelquelle, welche freilich dort nach ihrer befruchtenden Wirkung in Betracht kommt (vgl. jedoch Jo 4, 21), die Sach. erst 14, 8 aufnimmt. — 13, 2 ff. folgt auf die Rechtfertigung die Heiligung, d. h. auf die Reinigung der That die Reinigung des Thuns, welche ebenfalls Gottes Werk ist. Vgl. S. 144. Abgethan werden aus dem Lande vornehmlich die beiden Hauptsünden, die es in Gottes Augen beflecken: Götzendienst und falsches Prophetentum. — 13, 7 ff. Da gegenwärtig das Volk von beidem nicht lassen will, muß dieser Gnadenzeit schweres Gericht voraufgehen. Gott wird sein erwähltes, gnadenvolles Werkzeug, den guten Hirten, der mit ihm innigst verbunden ist (mit 12, 10, nicht mit 11, 15 ff. zu kombinieren!), fallen lassen durch Mörderhand und damit die Bessern, welche sich noch an ihm hielten, dem Verderben preisgeben. Das nach dessen Fall unaufhaltsam hereinbrechende Gericht wird vom Volke nur ein Drittel übrig lassen, und auch dieses muß noch gründlich geschmolzen und geläutert werden, ehe der Herr es zu seinem Eigentum machen kann.

Auch 14, 1 f. blickt auf die nähere Zukunft, in welcher eine Belagerung Jerusalems durch die Heiden sich vorbereitet. Dieselbe wird trotz 12, 1 ff. zur Eroberung der durch die Sündhaftigkeit ihrer Bewohner entheiligten Stadt führen. Das 12, 1 ff. Geschaute kommt aber so zu seinem Rechte, daß fürs erste in Jerusalem doch ein Überrest von Bevölkerung bleibt, zweitens aber jener schon von Joel in Aussicht gestellte allgemeine, aber vergebliche Ansturm der Völker gegen die Stadt Gottes, welcher zum Gericht über die Welt führt, später erfolgt am eigentlichen „Tag des Herrn" 14, 3 ff., wo Jahve kommt mit seinen himmlischen Scharen V. 5. Die Schilderung ist hier besonders stark visionär, d. h. es wird alles in drastischer Sinnlichkeit geschaut, ist aber nicht grob sinnlich zu verstehen. Die Völker versammeln sich in großer Menge nahe bei Jerusalem, besonders im Kidronthal (vgl. Joel). Der Herr aber eröffnet den bedrängten Bewohnern Jerusalems eine Zufluchtstätte, indem der Ölberg, wo seine Herrlichkeit zu schauen ist, nach allen vier Himmelsgegenden seine Abhänge gleich schirmenden Mauern vorschiebt und die Fliehenden in seinem Schoße aufnimmt (V. 4 f.). Wie es den feindseligen Heiden ergeht, mit welchen der Herr streitet (V. 3), wird nachher mit schauerlichen Farben ausgemalt V. 12 ff. Sie kommen um mehr durch die Hand des Todesengels und die eigenen Waffen als die der Judäer und lassen diesen reiche Beute zurück. An Vorbildern zu einer solchen Niederlage fehlte es in der Geschichte nicht. Vgl. zum Verfaulen bei lebendigem Leibe besonders Jes 37, 36; zum gegenseitigen Sichaufreiben z. B. Ri 7, 22; 2 Ch 20, 23. — Die Frucht solcher Offenbarung der Majestät

Jahves wird v. 8 ff. beschrieben. Das nun nach 13, 1 ff. gereinigt zu denkende Land wird von befruchtenden Wassern durchzogen sein (vgl. oben S. 401), Jahve wird als Alleinherrscher auf der ganzen Erde Anerkennung gefunden haben (v. 9). Die vollkommen hergestellte Stadt Gottes (v. 10 f.; vgl. nach Jer 31, 38, S. 330) wird nach v. 16 ff. den Zielpunkt der Wallfahrten aller Völker bilden. Denn von seinem dortigen Heiligtum aus wird Jahve denen, welche es besuchen, Segen spenden, während die, welche dem Orte fernbleiben, ungesegnet darben müssen. Jerusalem selbst aber mit seiner Umgebung wird so von Gottes Heiligkeit durchdrungen sein, daß es dort überhaupt nichts Profanes mehr gibt, sondern das an sich Weltlichste geweiht und zum Gottesdienste tauglich ist, das Profanierende (Tempelmarkt) fern bleibt und das Geringfügigste im Heiligtum hochheilig wird. Diese Steigerung der Heiligkeit der Sachen entspricht jener 12, 8 von den Menschen ausgesagten Steigerung göttlicher Kraft. — Die Erfüllung des Spruches ist zu beurteilen wie die der Völkerwallfahrt Jes 2; s. dort S. 22. Ähnlich schließt auch Sach 1—8.

Maleachi.

Einleitung.

Der Name Maleachi (מלאכי, LXX *Μαλαχίας*, Vulg. Malachias) wird von Vielen nicht als historischer Eigenname eines Propheten anerkannt wegen der Bedeutsamkeit dieses Namens (vgl. 3, 1) und weil er im Alten Testament sonst nirgends vorkommt. Von der häufigern angelischen Bedeutung des Worts irregeführt, haben sogar manche Väter diesen Proph. für einen inkarnierten Engel gehalten, wie übrigens auch den Haggai (wegen Hag 1, 13), was Hieron. zu Hag 1, 13 ablehnt. Ja schon LXX scheint das Wort so zu fassen, welche Mal 1, 1 übersetzt *ἐν χειρὶ ἀγγέλου αὐτοῦ*. — Andere sehen in מלאכי einen Ehren- und Amtsnamen, welchen sich der Verf. des Büchleins beigelegt hätte. So Tharg. Jonath., welcher ihn für Esra hält; ähnl. manche Rabbinen, unter den Neuern Hengstenb. u. a. Noch andere behaupten, die Schrift sei anonym erschienen (Ewald, Reuß u. m. a.); erst ein Sammler, vielleicht derselbe, der die verwandten Überschriften Sach 9, 1; 12, 1 setzte, hätte aus 3, 1 das Stichwort מלאכי (nach Ew. angelicus?) herausgehoben. — Vielmehr setzt aber der, welcher diese Überschrift geschrieben hat, mit seinem schlichten ביד offenbar voraus, daß Mal. ein wirklicher Eigenname und sein Träger den Lesern bekannt sei. Und es ist kein triftiger Grund da, dies zu bestreiten. Der Name ist zu erklären als Abkürzung aus מַלְאָכְיָה wie אֲבִי 2 K 18, 2 aus אֲבִיָּה 2 Ch 29, 1. S. weiteres bei Caspari, Micha S. 27 ff. Ebenso Hitzig, Köhler, Keil, Nägelsbach u. a., welche die Geschichtlichkeit des Namens anerkennen. Dabei bliebe ja immer die Möglichkeit offen, daß M. nicht von Geburt an, sondern erst seit seiner Berufung in den Botendienst Jahves (vgl. Hag 1, 13) diesen Namen beim Volke führte, auf welchen er 3, 1 anspielt; s. z. d. St. — Über die Person des Propheten ist nichts bekannt, als was aus diesem Büchlein erschlossen werden mag. Nach dem starken Hervortreten der Priesterschaft in demselben hat man vermutet, Maleachi werde zu ihr gehört haben; doch fehlt auch darüber die Gewißheit. Unwichtige Überlieferungen s. bei Köhler S. 10 f.

Die Zeit, in welcher die vorliegenden Reden Maleachis gehalten wurden, war im allgemeinen die nachexilische, und zwar unbestritten eine spätere als die der Wirksamkeit Haggais und Sacharjas. Der Tempel stand seit geraumer Zeit vollendet da, der Opferdienst war in vollem Gang, wenn auch der erste Eifer dabei gar sehr erkaltet, Mal 1, 6 ff.; 2, 1 ff.; 3, 1. 10 u. s. w. Die sittlich-religiösen Gebrechen, welche die scharfe Rüge Maleachis herausfordern, sind andere als die von Hag. u. Sach. getadelten, zeigen dagegen nahe Berührung mit den von Esra (im Jahre 458 in die Heimat zurückgekehrt) und Nehemia (i. J. 445 zurückgekommen) bekämpften. Am meisten Verwandtschaft hat die von Mal. vorausgesetzte Sachlage mit der von Nehemia c. 13 vorgefundenen: er bekämpft 2, 11 das Heiraten heidnischer Weiber wie Nehemia 13, 23 ff. (vgl übrigens schon Esr 9, 1 ff.; 10, 1 ff.) und rügt vielfach die mangelhaften Opfer (1, 7 ff.) und Abgaben (3, 10), wie teilweise Neh 13, 10 ff. Mit Recht macht Nägelsbach darauf aufmerksam, daß diese Beschuldigungen in die frühere Zeit Esras, wo die Staatsregierung den Aufwand des

Tempeldienstes bestritt, nicht passen (Esr 6, 9 f.; 7, 20 ff.), sondern die freiwillige Verpflichtung des Volks, dafür aufzukommen, Neh 10, 33, voraussetzen. Und zwar wird seit jener Übernahme einige Zeit verstrichen sein. Da auch Mal 1, 8 höchst unwahrscheinlich macht, daß Nehemia zur Zeit, wo der Prophet so redete, Landpfleger war (s. z. d. St.), so ist anzunehmen, daß dies geschah während Nehemias zeitweiliger Abwesenheit. Derselbe war ja 12 Jahre nach Übernahme jenes Amts, d. h. im J. 433, auf unbestimmt lange Zeit an den Hof des Artaxerxes zurückgekehrt (Neh 13, 6) und beschreibt eben c. 13 die Schäden, welche er als neu eingerissen bei seiner Rückkehr nach Jerusalem antraf, dann aber gründlich beseitigte, so daß ein Weissagen Maleachis nach jener Neh 13 beschriebenen Reformation nicht wahrscheinlich ist. Daß somit Maleachis Reden in die Zwischenzeit zwischen Nehemias erster und zweiter Anwesenheit zu Jerusalem zu setzen seien, ist auch die Ansicht von Nägelsbach, Köhler, Schrader u. a. Es führt dies in die Jahre 433—424 (Tod des Artaxerxes), somit ist Maleachis Schrift gegen 100 Jahre jünger als die des Hag. u. Sach.

Die Tendenz der Reden Maleachis ist gegen die Schlaffheit und Teilnahmlosigkeit im Jahvedienst und die unverantwortliche Laxheit in der Beobachtung der theokratischen und ethischen Gebote gerichtet. Namentlich die Priesterschaft wird wegen dieses Darniederliegens von Gottesfurcht und Pflichtgefühl zur Rechenschaft gezogen. Insbesondere legt Mal., wie schon erwähnt, Zeugnis ab gegen die den theokratischen Charakter des Gemeinwesens gefährdenden Mischehen mit Heidinnen (2, 11), aber noch mehr gegen die immer leichtfertiger vor sich gehenden Verstoßungen rechtmäßiger Gattinnen (2, 14). Und wie mit veräußerlichtem Werkdienst, welcher namentlich von den Ältern nach Art der spätern Pharisäer scheint betrieben worden zu sein, so hat Maleachi schon mit nacktem Unglauben zu rechten, von welchem besonders das junge Geschlecht angesteckt sein mochte. Mit seinen reformierenden Strafpredigten will aber der Prophet weder der bloßen Moral, noch dem theokratischen System dienen, sondern auf die Ankunft des Herrn vorbereiten, welche die frühern Propheten, auch noch Haggai u. Sach., in Aussicht gestellt hatten, woran aber die Ungeduldigen wie die Ungläubigen irre geworden waren. Diese Zukunft des Herrn ist gewiß und nahe; aber so ernst ist's damit gemeint, daß die Sichtung und Läuterung, welche sein Einzug im Heiligtum mit sich bringen wird, Priestern und Volk das Verderben bringen müßte, wenn nicht der Herr in seinem Erbarmen noch einen rechten Elias senden wollte, um dieses Vorbereitungswerk, das auf so zähen Widerstand stößt, durchzuführen und Israel zu seinem Heil zu bekehren. — Böhme (Zeitschr. für die altt. Wissensch. 1887 S. 210 ff.) hat allerdings den charakteristischen Schluß 3, 22—24 dem Verfasser des Büchleins abgesprochen. Aber weder die sprachlichen Argumente scheinen uns hiefür beweisend, noch das sachliche Verhältnis von 3, 24 zu 3, 1, sobald man an letzterer Stelle nicht irrtümlich den Engel Jahves unter dem Bahnbereiter versteht.

Die Schrift Maleachis ist wohl Zusammenfassung von mündlichen Vorträgen, die sich in nicht ferner Zeit nachfolgten. Die Schreibweise ist prosaisch, die Sprache aramaisiert wenig, die Darstellung ist vielfach originell. Namentlich fällt auf, daß hier zuerst statt der alten poetisch-rhetorischen Redeweise eine dialektische Lehrart auftritt, welche im spätern Judentum häufig kultiviert wird. Mal. pflegt einen allgemeinen Satz vorauszuschicken, der zum Widerspruch herausfordert, und dann, nachdem er die Gegenrede eingeflochten, denselben zu besondern und so zugleich zu begründen und auszuführen. S. 1, 2 f. 6 ff.; 3, 8 f. 13 f. u. sonst.

Spezielle Literatur zu Maleachi: C. Vitringa, Observationes sacrae L. VI. — Reinke (kath.), Der Proph. Maleachi, Gießen 1856. — A. Köhler, Die Weissagungen Maleachis, 1865. — Nägelsbach-Volck, Art. Maleachi in PRE².

1, [1]Orakel, Wort Jahves an Israel durch Vermittlung Maleachis.

Erste Rede: Klage über Mißachtung des Herrn c. 1.

1, [2]Ich habe euch geliebet, spricht Jahve. Und saget ihr: „worin hast du uns geliebet?" ist denn nicht Esau Jakobs Bruder? ist Jahves Spruch. Und ich

hatte Jakob lieb [3]und Esau haßte ich; und ich richtete zu seine Berge zur Einöde und sein Erbe für die Schakale der Wüste. [4]Wenn Edom spricht: „wir sind wohl zertrümmert worden, aber wir wollen die wüsten Stätten wieder aufbauen" — also spricht Jahve der Heerscharen: Sie mögen bauen, Ich aber werde niederreißen, und man wird sie heißen die „Mark der Gottlosigkeit" und „das Volk, welchem Jahve grollt auf ewig". [5]Und euere Augen werden es schauen und ihr werdet sagen: Groß ist Jahve über die Mark Israels hinaus!

1, [6]Ein Sohn wird den Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn. Wenn Ich aber Vater bin, wo bleibt meine Ehre? Und wenn Ich Herrschaft bin, wo bleibt die Scheu vor mir? spricht Jahve der Heerscharen zu euch, ihr Priester, ihr Verächter meines Namens! Und ihr sprechet wohl: „Worin haben wir deinen Namen verachtet?" [7]Bringet ihr doch auf meinem Altar besudelte Speise dar! Und sprechet ihr: „womit hätten wir dich besudelt?" Damit, daß ihr saget: „Der Tisch Jahves ist verächtlich". [8]Und wenn ihr ein Blindes herzubringet zum

---

Zu Kap. 1.

1. Zur Überschrift s. die Einl. — ביד zu Jer 37, 2. || **2.** Zuerst wird des Herrn Liebe zu seinem Volke nachgewiesen, um es des Mangels an Gegenliebe nachher anzuklagen. Der Nachweis seiner Liebe wird geführt durch das gegenteilige Exempel: Esau; dieser, obwohl dem Jakob ebenbürtig, hat keine Gunst des Herrn erfahren. Zum Gedankengang vgl. die Einl. S. 404. Die Zuhörer, welche nicht zu wissen scheinen, daß der Herr sie liebt, mögen jenes Gegenbild betrachten. — Jakob u. Esau ist absichtl. persönl. Benennung der Völker, da es sich um Gottes Verhalten zu ihnen handelt, das schon den Stammvätern gegenüber seinen Anfang nahm. || **3.** Gottes Ungunst müssen die Edomiter in ihrem Land erfahren haben in Gestalt feindl. Verwüstung ihres Landes. — תנות wie sonst תַּנִּים (vgl. Jes 34, 13 gegen Edom); dagegen LXX, Syr.: Wohnungen, was Neuere durch den arab. Stamm tanaʾa stützen wollen. — Diese Verwüstung ist wahrscheinl. das Werk der Babylonier gewesen, mit denen zwar die Edomiter beim Fall Jerus.s gemeinsame Sache machten, die aber späterhin unter demselben Nebukadnezar die Gegend aufs neue feindl. berührten (vgl. zu Jer. S. 384 f.). Andere denken an die zwischen den Persern u. Ägypten geführten Kriege, da offenbar die Verwüstung Edoms der jüngsten Vergangenheit angehöre. Allein letzteres ist nicht sicher. Der Text setzt nur voraus, daß Edom sich von jener Verheerung noch nicht erholt habe, u. betont namentl., daß Edom nie mehr zu neuer Blüte gelangen werde. || **4.** תאמר nicht als 2. Person zu nehmen, da Edom im weitern nicht angeredet ist, sondern 3. Sing. Fem. von der Volksgemeinde. — Weil Edoms Unglück auf Gottes Gesinnung beruht, wird es sich (ganz anders als Israel!) nie davon erholen. Daß jedoch dieser göttliche Groll kein ethisch unbegründeter ist, zeigt ג׳ רשעה (vgl. Sach 5, 8). — זעם wie Sach 1, 12. || **5.** ist Jakob angeredet. Dieses wird Zeuge der sich fort und fort gleichbleibenden Ungnade Jahves über Edom sein u. in dessen Schicksal einen handgreifl. Beweis des göttl. Waltens über Israels Gebiet hinaus erblicken. Durch מעל ל wird Jahve bezeichnet als der über diesem Land thronende, aber von da aus über die Erde waltende Gott. || **6.** Wenn nur das innige Verhältnis Gottes zu seinem Volk auch bei diesem pietätvolle Rücksicht fände! Aber obwohl er bekanntl. Jakob zu seinem Sohn (Ex 4, 22; Hos 11, 1: Jer 31, 9 u. o.) u. Knecht (Jes 41, 8 u. ö.) erwählt hat, läßt dieses Volk es an der einfachsten Ehrerbietung fehlen, welche man einem Vater oder Gebieter schuldet. Insbesondere ergeht dieser Vorwurf an die Priester, welche von der heiligsten Ehrfurcht gegen Gott durchdrungen sein sollten, aber an der Mißachtung Jahves, welche zum Verfall des Gottesdienstes geführt hat, die meiste Schuld tragen. — בָּזָה (= בוז) Gegenteil von כבד Piel, auch 1 S 2, 30. Diese Anklage bedarf wieder einer Begründung, welche v. 7 gibt durch Hinweis auf den Verfall des Opferdienstes. || **7.** נגש Hiph. vom Darbringen (הקריב) der Opfer wie Am 5, 25. — גאל in späten Büchern im Sinn von געל unrein sein; Pual Part. verunreinigt. Auch dies werden sie nicht Wort haben wollen, daß sie verunreinigtes Opfer dargebracht u. damit den Herrn selbst befleckt, ihm einen Makel angehängt hätten. Dies wird aber erhärtet durch ihre Rede: Der Tisch Jahves ist נבזה, verächtlich, mißachtbar, darf verachtet werden. Und wie so sie das sagen, erhellt aus v. 8. || **8.** Wenn man näml. fehlerhafte Tiere darbringt, hat's nach ihrem

Opfern, so „ist nichts schlimmes dabei", und wenn ihr ein Lahmes und Krankes herzubringet, so „ist nichts schlimmes dabei". Bring's doch deinem Landpfleger dar, ob er dir gnädig sein oder dir Gunst erweisen wird! spricht Jahve der Heerscharen. [9]Wohlan, so begütiget nun das Angesicht Gottes, daß er uns gnädig sei! Aus euerer Hand ward (ihm) solches — wird er von euch her sich günstig gestimmt zeigen? spricht Jahve der Heerscharen. [10]Wäre doch nur jemand unter euch, der die Pforten schlösse, daß ihr nicht einheizen könntet meinen Altar vergeblicher Weise! Kein Wohlgefallen habe ich an euch, spricht Jahve der Heerscharen und Opfergabe werde ich nicht angenehm finden aus eurer Hand. [11]Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang ist mein Name groß unter den Heiden, und an jeglichem Orte wird Rauchwerk dargebracht meinem Namen und reine Opfergabe; denn groß ist mein Name unter den Heidenvölkern, spricht Jahve der Heerscharen. [12]Ihr aber entweihet ihn damit, daß ihr saget: „Der Tisch

---

Spruch nichts zu bedeuten. אין רע, il n'y a pas de mal. Und doch ist dies im mosaischen Gesetz streng verboten Lv 22, 20–25; Dt 15, 21. Diese ihre Indulgenz, womit sie der Indolenz des Volkes in heiligen Dingen Vorschub leisten, ist also eine unentschuldbare Mißachtung des Herrn. Geht es an, solche Gaben einem hohen Herrn darzubringen, so mögen sie es beim Statthalter versuchen. פחה (s. zu Jer 51, 23) wie Hag 1, 1, der persische Statthalter, u. zwar war dies natürlich längst nicht mehr Serubabel, aber auch zur Zeit schwerl. Nehemia, der sich rühmen durfte auf die ihm als Statthalter zukommenden Gaben verzichtet zu haben (Neh 5, 14 f.), vielleicht sogar ein Perser. Im mos. Gesetz war es verboten, daß der Richter Geschenke annehme u. so die Person ansehe (נשא פנים); aber diese Unsitte schlich sich im Morgenland überall fast wie etwas selbstverständliches ein. Wollte man nicht gerade ungerechte Urteile erschleichen, so wird man sich doch der Gunst u. Gewogenheit des Statthalters auf diese Weise versichert haben. || **9.** So sollen sie nun sehen, ob Gott sich solches gefallen lasse. חַלּוּ פנים wie Sach 7, 2. Die Aufforderung ist ironisch, nicht Mahnung zur Buße. — מִכֶּם von euerer Seite, gibt die Richtung an, von welcher her er veranlaßt sein könnte, Gunst zu bezeigen. || **10.** Besser wäre gar kein Gottesdienst als ein so nachlässiger, teilnahmloser. — Wer ist unter euch u. er schließt, s. v. a. daß doch jemand unter euch wäre, der vollends schlösse, daß sie nicht mehr vergebl. (ohne Wirkung, weil ohne Wohlgefallen Gottes) den Altar einfeuern d. h. Opfer darauf anzünden (vgl. Jes 27, 11) würden. || **11.** Aufgang u. Untergang stehen als fernste Enden der Erde Sach 8, 7; Ps 103, 12. — ist groß unter den Heiden mein Name, d. h. wird meine Offenbarung anerkannt u. in Ehren gehalten. — מקטר eig. Part. Hoph., dann substantivisch gebraucht: Rauchwerk. Andere nehmen beide Part. asyndetisch koordiniert, im Sinn von Aussagesätzen: es wird geräuchert, wird geopfert. Daß in der ganzen Welt Jahve reinen, wohlgefälligen Opferdienst empfängt, da sein Name überall bekannt u. geehrt wird, ist als Grund angeführt, warum er durch den befleckten, widerwilligen Dienst seines Volkes wahrl. sich nicht wird gewinnen lassen. Er findet überall eifrigere u. treuere Verehrer. Streitig ist, ob sich dies auf die Gegenwart oder Zukunft beziehe. In ersterer Weise glauben Hitz., Köhler (früher im Komm.), Stade (s. z. Sach 14, 9), der Prophet sehe den heidnischen Opferdienst als einen im Grund Jahve geleisteten an, für den Ahuramazda, Zeus u. dgl. nur andere Namen wären. Allein es wäre unerhört, daß ein aufs Gesetz so streng haltender und um der heidnischen Götter willen ausländische Gattinnen als eine Befleckung des heiligen Volkstums verabscheuender (2, 11 f.) Prophet den heidn. Opfern das Prädikat rein zugestehen sollte, u. vollends widerspricht die bestimmte Aussage, daß zu solchem Opferdienst die Erkenntnis des Namens Jahves die Voraussetzung bilde. Aber auch was Köhler neuerdings (PRE[2] XIII, 185) vorzieht, daß das Wort auf die unter allen Völkern der Erde von Proselyten (Pressel denkt an die Juden der Diaspora) dargebrachten Huldigungen gehe, näml. das Rauchwerk der Lobpreisung u. das Opfer demütiger u. vertrauensvoller Selbsthingabe, wäre für die Hörer zu wenig verständl. gewesen. Diese konnten, obwohl formell nichts auf die Zukunft deutet, bei dem Hinweis des Herrn auf seine (noch unsichtbare) zahllose Gemeinde in der Heidenwelt nur an die Zukunft denken. So Luth., Ökolamp., Calv., Hengstenb., Keil, Delitzsch u. a. || **12.** wiederholt im Gegensatz zu der Ehre, die

Jahves ist besudelt, und sein Ertrag, verächtlich ist dessen Essen". [13]Und ihr sprechet: „Siehe, welch eine Plage!" und blaset ihn an, spricht Jahve der Heerscharen; und bringet ihr Geraubtes herbei und das Lahme und das Kranke und bringet so die Opfergabe, sollte ich sie angenehm finden von euerer Hand? spricht Jahve. [14]Und verflucht, wer betrügt, wenn in seiner Herde ein Männchen, und er (es) gelobt hat und schlachtet dem Herrn ein elendes Tier; denn ein großer König bin Ich, spricht Jahve der Heerscharen, und mein Name ist gefürchtet unter den Heiden.

Inhalt von c. 1: Erste Rede: Klage über Mißachtung des Herrn: *1.* Des Herrn Vorliebe für Israel v. 1—5; *2.* die Mißachtung Jahves durch Priester und Volk v. 6—14.

Die Rede will zuerst das Bewußtsein davon wecken, wie viel Israel der freien Gnade seines Gottes verdankt, der es vor andern Völkern ohne sein Verdienst erkoren hat zu seinem Bundesvolk, dann aber namentlich die Gewissen wecken, da man es so sehr an der schuldigen Gegenliebe, ja selbst an der Ehrfurcht mangeln läßt (v. 6). Die Mißachtung des Herrn tritt namentlich in der gewissenlosen Art zu Tage, wie man die Opfer mangelhaft entrichtet, ebenso den Zehnten und die Hebe- oder Weihegaben. Daran sind aber hauptsächlich die Priester schuld, welche in ihrer Indolenz, wohl auch aus Menschendienerei, die fehlerhaftesten Tiere zum Opfer nicht untauglich erklären und überhaupt alle Beeinträchtigung der Rechte des Herrn dem Volke durchlassen, so daß das ganze Opferwesen in Verfall geraten ist und zum Gespött zu werden droht. Vgl. die unter Nehemia gefaßten guten Vorsätze Neh 10, 30 ff. 38 ff. und den gleichwohl eingetretenen Verfall Neh 13, 10 ff. Daß hier ein Prophet so angelegentlich für normale äußere Beschaffenheit der Opfertiere sich verwendet, mag auffallen. Allein diese Entrüstung ist ebenso zu erklären wie der Eifer Haggais für den Tempelbau. Es sprach sich eben in jener Gleichgültigkeit der Mangel an allem Sinn der Gottseligkeit, ja an allem Verständnis der göttlichen Heiligkeit und Herrlichkeit aus. So von jeder wahren Gottesfurcht verlassen, ließen sie ebenso gut den Opferdienst ganz bleiben (v. 10). Dies führt den Propheten zu dem auf alle Fälle eigentümlich großartigen Ausspruch v. 11, der eine gottgefällige Verehrung des wahren Gottes über die ganze Völkerwelt ausgebreitet schaut. Weder ausdrücklich auf die Gegenwart, noch bestimmt auf die Zukunft sich formal beziehend, hat der Spruch seinen Schwerpunkt darin, daß er alle Völker fähig erklärt zum priesterlichen Dienste Gottes geheiligt zu werden besser, als Juda es dermalen ist, und die ganze Erde würdig Jahves Opferstätte zu sein, wie es bisher nur Jerusalem war. Damit fallen die beiden dem alttest. Bunde wesentlichen Schranken, die nationale und die lokale, und der Weg ist eingeschlagen zu Joh 4, 23 f. Die Aufnahme der Heiden ins Reich Gottes ist freilich schon lang

---

Jahve bei den Heiden findet, die Verachtung mit der die Juden ihn (den göttl. Namen) behandeln. — So schlecht wird der Tisch des Herrn bedient, daß auch das Essen seines Ertrages, d. h. der den Priestern vom Opfer zufallenden Stücke verachtet u. verschmäht wird. || **13.** מתלאה (aus מַה ת׳) rufen sie dabei aus: welche Plage, Mühsal, dergleichen essen zu müssen! Für Gott aber soll's gut genug sein. — נפח Hiph. eig. anblasen, geringschätzen. אותו geht auf den zum Essen bestimmten Ertrag des Altars zurück; davon zu genießen sollte die größte Ehre sein. — Geraubtes. Also auch mit Mein u. Dein nehmen sie es nicht genau bei Beschaffung der Opfer. — Gott spricht zu solchen Mängeln nicht אין רע. Vielmehr ziehen solche halbe Opfer, wobei er um das Seinige betrogen wird, den Darbringern Fluch zu v. 14. || **14.** Bei freiwilligen Opfern war das Geschlecht des Tieres nicht vorgeschrieben; Lv 3, 1. 6. War aber das vollkommenste gelobt, so war es Betrug, statt dessen nachher ein elendes Tier (מָשְׁחָת die richtige LA; Part. Hoph. Verdorbenes) zu opfern, bezw. ein krankes, weibliches statt des wertvollern männlichen. — u. mein Name ꝛc. s. v. 11. Der König, dem die Heiden tiefe Ehrfurcht zollen, will sich nicht von seinem eigenen Volk geringschätzig behandeln lassen.

vor Maleachi als bevorstehend verkündigt worden; aber zu jener Heiligung des Erdbodens, welche ihn dem gefeierten Zion überall ebenbürtig erscheinen läßt, finden sich nur vereinzelte Ansätze Jes 19, 19; Zeph 3, 10. Bedeutungsvoll ist auch, daß an unserer Stelle dieses allgemeine Priestertum und universelle Heiligtum Jahves bereits in einem Zusammenhang erscheint, welcher die Verwerfung der Juden als möglich erkennen läßt. Der Herr kann auf ihren entarteten Dienst zu Jerusalem verzichten, da er überall Priester und Altäre findet. Die Erfüllung dieser Aussicht hat der Neue Bund gebracht mit seiner Vergeistigung der Gemeinde, welche die Verwerfung des fleischlich gesinnten Israel zur Kehrseite hatte. — Die röm. Kirche gibt Mal 1, 11 eine bestimmtere Beziehung auf das Meßopfer, für welches diese Stelle sogar als Hauptbeleg gelten muß (Trident. Sess. XXII). Allein diese Verwertung des Wortlauts, die in neuerer Zeit namentlich Reinke vertheidigt hat, ist nicht stichhaltig. Das „Rauchwerk" und die „reine Opfergabe" lassen das für jene Kirche so spezifisch bedeutungsvolle Meßopfer in keiner Weise speziell erkennen. Auch bleibt bei Mal. die Frage offen, wie weit auch die Opferhandlung der Völker vergeistigt zu denken sei, nachdem der heil. Raum und das heil. Personal eine so ungemeine Vergeistigung erfahren haben.

Zweite Rede: Treulosigkeit der Priester und des Volkes 2, 1—16.

2, [1]Und nun, an euch ergeht diese Verordnung, ihr Priester: [2]Wenn ihr nicht höret und nicht beherziget, Ehre zu erweisen meinem Namen, spricht Jahve der Heerscharen, so sende ich über euch den Fluch und will euere Segnungen verfluchen; ja, ich habe sie auch verflucht, weil ihr's nicht zu Herzen nehmt. [3]Siehe ich beschelte euch die Nachkommenschaft und streue Mist auf euere Gesichter, den Mist eurer Feste, und man wird euch zu ihm hintragen. [4]Und ihr werdet inne werden, daß ich euch diese Verordnung zugesandt habe, daß sie sei mein Bund mit Levi, spricht Jahve der Heerscharen. [5]Mein Bund ist mit ihm gewesen das Leben und der Friede, und ich spendete sie ihm zur Furcht, und er fürchtete mich

---

Zu Kap. 2.

1. diese Verordnung, diese im Folgenden enthaltene Entbietung oder Bestimmung: wenn ihr euch meiner Ehre nicht annehmt, so trifft euch Fluch u. Schmach statt Segen u. Ehre. Der Herr stellt sie vor ein kategorisches Dilemma. || **2.** euere Segnungen, nicht die von Priestern gesprochenen Segenswünsche sollen ins Gegenteil verwandelt werden (Ew., Keil, Pressel u. a.); aber auch nicht ihre Einkünfte sind gemeint (Hitz.), sondern allgemeiner u. idealer die Segnungen, welche Gott ihrem Stamm u. Stand verliehen hat, v. 5 nach ihrem Inhalt Leben u. Frieden genannt, vgl. auch v. 3 die Nachkommenschaft. — וגם א׳ u. ich habe sie auch (in der That) verflucht, nicht einfache Wiederholung, sondern sagt aus, daß der Entscheid schon gefallen, weil sie thatsächl. keine Ehre dem göttl. Namen erweisen. || **3.** גער (vgl. Sach 3, 2) hier den Begriff des Unterdrückens, Aufhörenmachens in sich schließend. — הַזֶּרַע nicht in הַזְּרֹעַ, „den (segnenden u. opfernden) Arm" umzuwandeln nach LXX, Aq., Vulg., welchen Ew., Reinke, Keil, Köhler folgen; sondern geht auf die Nachkommenschaft, welche dem Stamme bei pietätvollem Dienst des Herrn in besonderem Maße verheißen war als ein Segen dessen, dem sie dienten (vgl. v. 5 החיים u. Jer 33, 18. 22). Dazu kommt entehrende Mißhandlung ihrer eigenen Person. Diese drastisch so dargestellt, daß man ihnen den Mist, welchen die Opfertiere an Festen in den Vorhöfen zurücklassen, ins Gesicht wirft. — ונשא unbestimmtes Subj.: man wird euch zu ihm (dem Mist, d. h. an den Ort, wo er abgelagert wird) hintragen. Hitz.: Mist soll auf sie u. sie auf den Mist geworfen werden. || **4.** Wenn ihnen solches widerfährt, werden sie erkennen, daß wirkl. der Herr ihnen diese kategorische Verfügung v. 1 f. zugesandt hat, damit sie fortan sein Verhältnis zu Levi bestimme. || **5.** Seine frühere Verfügung, Bundesstiftung mit Levi zielte auf das Leben u. den Frieden, d. h. friedliches Gedeihen. Das waren die Segnungen, welche jener Bund dem Stamme bot, Nu 25, 12 f. — u. ich spendete sie ihm zur Furcht, d. h. als Beweggrund u. Beförderungsmittel der Ehrfurcht, der sich auch wirksam erwies:

und vor meinem Namen bebte er. [6]Wahrhaftige Rechtsprechung war in seinem Mund und Schlechtigkeit ward nicht auf seinen Lippen gefunden. In Frieden und Geradheit wandelte er mit mir und Viele brachte er zurück von Verschuldung. [7]Denn die Lippen des Priesters sollen Erkenntnis einhalten und Rechtsprechung erwartet man aus seinem Mund, weil er ein Bote Jahves der Heerscharen ist. [8]Ihr aber seid abgewichen von dem Wege, habt Viele zu Fall gebracht durch Unterweisung; ihr habt den Bund des Levi verderbt, spricht Jahve der Heerscharen. [9]So mache denn auch Ich euch verächtlich und gemein allem Volke, gleichwie ihr meine Wege nicht eingehalten und die Person angesehen habet in der Rechtsprechung.

2, [10]Haben denn nicht Einen Vater wir alle? Hat nicht Ein Gott uns geschaffen? Warum sollten wir an einander treulos handeln zu entweihen den Bund unserer Väter? [11]Treulos hat Juda gehandelt, und Greuel ist verübt worden in Israel und in Jerusalem. Denn entweiht hat Juda das Heiligtum Jahves, das er lieb hat, und hat die Tochter eines fremden Gottes gefreit. [12]Ausrotten müsse Jahve dem Manne, der es thut, den, der aufruft, und den, der

---

In der That fürchteten sie mich u. hatten vor mir einen heiligen Schrecken (נחת Niph. von חתת). || **6.** תורת א׳, aufrichtige, wahrheitsgemäße Gesetzesbelehrung; Gegenteil von jenen falschen Aussagen אין רע 1,8. — Mit dem tadellosen Reden der Lippen war auch der Wandel in Einklang; die Wirkung von beidem aber die Bekehrung der Fehlenden, während die jetzigen Priester das Volk zum Bösen verleiten u. darin bestärken. || **7.** Dies (v. 6) der normale Zustand, wie er dem Willen Gottes betreffend den Priesterstand entspricht, dem eine so hohe Würde verliehen u. ein so segensreiches Amt anvertraut ist, der Vermittler göttlicher Worte an die Menschen zu sein. מלאך ה׳ heißt hier der Priester in diesem Sinn wie der Prophet Hag 1,13. || **8.** Gegenstück zum würdigen Priesterstand der alten Zeit ist der jetzige, der vom Wege Gottes abgewichen, das Volk irreführt. — habt viele zu Fall gebracht durch falsche Gesetzesauslegung; vgl. das Gegenteil v. 6: ורבים השיב מעון. Sie machen durch solche Verkehrung der Thora dieselbe zu einem מִכְשׁל, *σκάνδαλον*, statt daß sie eine Leuchte wäre für den Fuß (Hitz.). — Den verheißungsreichen Bund des Levi (nicht: des Leviten), d. h. des Stammes, haben sie zu etwas verderbl. gemacht, wie v. 2 f. solche Metamorphose androhte. || **9.** Das jus talionis vollzieht sich an ihnen. Vgl. 1,6 f. 12. — Parteilichkeit in der Rechtsprechung wird ihnen vorgeworfen. נשא פנים das im Gesetz verpönte Bevorzugen der Person in rechtlichen Streitigkeiten, welche nicht selten vor den Priester als Verwalter des hl. Gesetzes kamen. || **10.** geht über zu dem Unrecht, das von den Priestern nicht gestraft wurde infolge ihrer *προσωποληψία*. Unter Brüdern sollte solches Unrecht gar nicht vorkommen. Das ganze Volk aber ist ein Volk von Brüdern; denn es hat Einen Vater, Einen Gott. — Nicht auf Abraham oder Jakob als den Einen Stammvater will Mal. hinweisen, sondern nach 1,6 auf Gott, daher er die zweite Frage zur Verdeutlichung hinzufügt. Freil. hat dieser Gott nicht allein die Juden, sondern alle Menschen geschaffen. Allein nur sie kennen ihn als ihren Schöpfer, und somit ist er ihr Vater. נבגד jedenfalls als 1. Plur. zu nehmen, wenn auch Mass. es vielleicht als Niph. lesen wollte (darum nicht נִבְגֹּד), um dem Anstoß zu entgehen, daß der Proph. sich mit einschließt. — Eben weil nicht bloß physische, sondern geistliche Verwandtschaft der Israeliten betont ist, sollten sie gegen einander nicht treulos sein, da darin ein Bruch des heil., mit den Vätern geschlossenen Bundes liegt, der das Volk umfaßt. || **11.** folgt das Beispiel solcher Treulosigkeit, die Bundesbruch in sich schließt, worauf es besonders abgesehen ist: das Freien von Ausländerinnen, Heidinnen, sieht der Proph. als Treulosigkeit u. Greuel an; eine Entweihung des Heiligtums Jahves, d. h. seines Volkes. Die Ausländerin ist ja Tochter eines fremden Gottes, gehört also nicht in die Gemeinde, deren Vater Jahve. Was nach Esr 9,1 ff.; 10,1 ff.; Neh 13,23 ff. von manchen Gliedern der Volksgemeinde, auch Priestern u. Leviten geschah, wird vom ganzen Land oder Volk ausgesagt, das durch diesen Greuel befleckt ist. S. über die Sache am Schluß. || **12.** ער ועֹנה, dunkler Doppelausdruck zur Bezeichnung einer Gesamtheit, u. zwar hier von Hausgenossen. Es scheint ein gegensätzl. Par zu sein: der aufruft (עוֹר Part. transit. wie sonst Hiph.;

Antwort gibt aus den Hütten Jakobs und der Opfergabe darbringt Jahve der Heerscharen. [13]Und dieses werdet ihr zum zweitenmal thun: mit Thränen bedecken den Altar Jahves, mit Weinen und Angstgestöhn, weil keine Zuneigung mehr ist zur Opfergabe und zur Annahme von Wohlgefälligem aus eurer Hand. [14]Und saget ihr: „Weswegen denn?“ Dieweil Jahve Zeuge gewesen zwischen dir und zwischen dem Weibe deiner Jugend, an dem du treulos gehandelt, da sie doch deine Gefährtin und das Weib deines Bundes. [15]Und kein Einziger hat das gethan, während noch ein Rest von Geist in ihm war. Und wie (that's) der Einzige? Indem er Samen Gottes erstrebte. So nehmet denn in Obacht euern Geist, und das Weib deiner Jugend sollst du nicht treulos behandeln. [16]Denn ich hasse Scheidung, spricht Jahve, der Gott Israels, und es bedeckt einer mit Frevel=

---

vgl. übr. Hi 41, 2) u. der Antwort gibt; d. h. alle, die sich regen im Hause. Anders Hitz.: „der wacht u. der Laut gibt“, was beides den Lebenden bedeuten soll. Noch weniger befriedigen andere Erklärungen. — u. der Opfer darbringt; dieser Zusatz geht speziell auf die Priester, denen jene Sünde doppelt schlecht anstand um ihrer nahen Beziehung zum Herrn willen. Vgl. 3, 3. Aus einem solchen befleckten Haus soll kein solcher hervorgehen, der sich untersteht Gott Gaben zu opfern. || **13.** Die Ausll. übersetzen falsch: „u. dieses thut ihr zum zweiten“, was heißen soll: das ist das zweite, was ihr verübet. „näml. mit Thränen bedecken den Altar J.“, was auf das Wehklagen der verstoßenen Weiber gehen soll. מאין עוד soll dann heißen: so daß sich nicht mehr wendet. Übersetze vielmehr wie oben. Es wird ihnen zum zweitenmal völlige Gottverlassenheit angekündigt, wie sie der Zerstörung des Heiligtums voraufging u. dieselbe zur Folge hatte. Auch diese Drohung ergeht an die Priester. — רצון abstr. pro concreto. || **14.** Fragen sie, warum sie wieder so gänzlich in Ungnade fallen sollen, so ist die Antwort: wegen ihrer Untreue an ihren Weibern, bezw. der leichtfertigen Verstoßung derselben. Jahve ist Zeuge, der das Verletzen des heil. vor ihm geschlossenen Bundes rächt. Wenn auch von einer gottesdienstl. Trauung in der alten Zeit nichts verlautet, macht uns. Stelle höchst wahrscheinl., daß bei der Übergabe der Braut an den Bräutigam Gott ähnl. zum Zeugen angerufen wurde wie von Laban beim Abschied Gn 31, 50. — והיא גו' hebt noch mehr die Roheit hervor, die dazu gehört, die Gefährtin zu verstoßen, der man sich zur Treue verpflichtet u. mit der man das schönste Glück der Jugend geteilt hat. || **15.** Daß der Prophet von heiliger Entrüstung hingerissen redet, spürt man auch am Stil, welcher abgerissen u. dunkel. Der Vers ist eine crux interpretum. Wir nehmen לא אחד als Subj. zu עשה: Niemand hat das gethan, der noch etwas von göttl. Geist hatte. So die meisten Ausll. רוח bezeichnet hier die edelste, gottverwandte Lebenspotenz im Menschen, die ihm auch seine sittl. Würde verleiht. Und was der Eine? Wie war's mit dem Einen Mann Gottes, den man für Verstoßung des Weibes zitierte? Abraham, der Hagar verstieß, ist gemeint; er aber trachtete nach göttl. Nachkommenschaft, d. h. um des gottgefäll. Samens willen, den er ungeschmälert u. unbefleckt erhalten wollte, vertrieb er nach Gottes Geheiß (Gn 21, 12) die nicht in den Gottes= u. Verheißungsbund eingeschlossene Magd. Daß Hagar nicht sein durch feierl. Bund ihm angetrautes Weib war, kommt natürl. für Beurteilung jener Handlungsweise auch in Betracht. Hitz. will sogar dieselbe hier als Vorbild hingestellt sehen: „Das Weib seiner Jugend, die Sara verstieß er nicht, wohl aber späterhin sein zweites Weib, die Ägypterin Hagar“. Allein es soll vielmehr die Eine Ausnahme gerechtfertigt werden durch den hohen Beweggrund, der dabei maßgebend war: מבקש זרע א'. — שמר Niph. mit ב zu Jer 17, 21. Jener Geist ist etwas verlierbares u. wer bei solchem Thun noch einen Rest davon hätte, müßte ihn dabei einbüßen. — am Weibe deiner Jugend soll einer nicht treulos handeln, gehört zu den auffälligsten Wechseln der Person in einem Satze; vielleicht ist תבגד zu lesen nach LXX, Tharg., Vulg. u. manchen hebr. Kodd. — Wesentl. anders wird der Sinn des Verses, wenn man mit Ew., Reinke übs.: „Und hat nicht Einer sie (Mann u. Weib) geschaffen (vgl. v. 10) u. der ganze (?) Geist gehört ihm, u. was suchte der Eine (Gott)? Göttl. Samen“. Allein dies ist gezwungener. || **16.** Zu שָׂנֵא (Verbaladjektiv wie חָפֵץ 3, 1) ist אָנֹכִי zu ergänzen; vgl. Sach 9, 12. — שַׁלַּח Inf. Piel. Das Wort wird häufig von der Verstoßung der Gattinnen gebraucht, war also in diesem Zshg unmißverständl. — er bedeckt (näml. der es thut) sein

that sein Gewand, spricht Jahve der Heerscharen. So nehmet denn in Obacht euern Geist und handelt nicht treulos!

Inhalt von 2,1–16: Zweite Rede: Treulosigkeit der Priester und des Volkes: *1.* Levi einst und jetzt v. 1–9; *2.* Verletzungen der Treue in Eheschließung und Ehescheidung v. 10–16.

Schon die Rede c. 1 wollte vor allem den Priestern (1,6) die Gewissen wecken, weil sie die Beeinträchtigungen der Opfer und Opferabgaben duldeten und so verschuldeten. Hier wird nun noch spezieller dem Priesterstande der Fluch angedroht statt des ihm einst verheißenen Segens, wenn er, wie thatsächlich es geschehe, den Namen des Herrn verunehre, statt ihn, wie die alte Priesterschaft gesegneten Angedenkens, durch ungetrübte und unparteiische Vermittlung des göttlichen Rechtes zu ehren. Die Schilderung 2,6 f. ist ähnlich ideal wie Jes 1,21. 26, aber zu Zeiten hat ihr gewiß die Wirklichkeit entsprochen, und es ruhte das Ansehen des Priesterstammes zum guten Teil auf seiner einstigen geistigen Größe und seinem hingebenden Eifer für den Dienst Jahves. Umgekehrt sollen die heutigen Verächter des heil. Gottes die größte Schmach ernten (v. 3. 9). Bezeichnend ist, daß dieser Priesterstand, der durch seine Nachgiebigkeit, womit er die Bestimmungen des göttlichen Gesetzes preisgab, sich ohne Zweifel beim Volke beliebt zu machen und Ehre aufzulesen hoffte, sowie durch menschengefällige Auslegung der Rechtsbestimmungen sich in Gunst zu setzen suchte, nichts als ärgste Mißachtung bei den Leuten davon haben soll.

Im zweiten Teil (v. 10–16) werden solche moralisch-religiöse Schäden aufgedeckt, welchen die Priester nicht steuern, obwohl sie grobe Verletzungen des Bundesgesetzes bilden (2,10 f. 14). Erwähnt werden die beiden schlimmsten Unsitten dieser Art, welche im Schwange gehen: das Heiraten auswärtiger, heidnischer Weiber und die Verstoßung israelitischer Gattinnen. Es fragt sich, ob diese beiden Anklagepunkte von einander unabhängig sind oder der zweite mit dem ersten in kausalem Zusammenhang steht, indem das Heiraten von Ausländerinnen um so strenger verurteilt werden mußte, wenn es zur Ausstoßung der israelitischen Gattinnen führte und deren Entlassung um so schlimmer war, wenn sie geschah, um Heidinnen an ihre Stelle zu setzen. Gewiß mochte ein solcher Zusammenhang in manchen Fällen stattfinden. Wo heidnische Weiber in die Familien aufgenommen wurden, konnte leicht auch der heidnische Leichtsinn in Bezug auf Lösung und Bruch des ehelichen Bundes seinen Einzug halten. Allein jene beiden Beschuldigungen haben doch eine gewisse Selbständigkeit. Der Prophet mißbilligt jene Mischehen schlechtweg und die Scheidungen schlechtweg, wie Köhler mit Recht betont. In ersterer Hinsicht hat das Gesetz allerdings nur das Heiraten von Kanaaniterinnen, wozu am meisten Gelegenheit gegeben war, den Israeliten ausdrücklich und schlechtweg verboten Ex 34,16; Dt 7,3 f. Maleachi, wie Esra und Nehemia (s. z. Mal 2,11), verwirft allgemeiner die Mischehen mit Nichtisraelitinnen und bedroht dieselben mit Ausrottung der Nachkommenschaft durch die rächende Hand Gottes, da solche Bevorzugung der Fremden und ihre Einführung ins heilige Volkstum eine Treulosigkeit an diesem ist nach 2,10 f. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese nachexilischen Reformatoren strenger sind als das alte Gesetz und vollends die herkömmliche Praxis. Allein es begreift sich dies, wenn man bedenkt, wie ernstlich das neu erstandene kleine Gemeinwesen seine theokratische Eigentümlichkeit wahren mußte, um nicht im Heidentum unterzugehen. Auch gaben die Motivierungen jenes Verbots Ex 34,16; Dt 7,4 diesen Männern zu seiner weitern Ausdehnung ein inneres Recht. Was die Ehescheidung betrifft, so hat das Gesetz Dt 24,1 unter gewissen Umständen die

Kleid mit frevler Gewaltthat, d. h. er steht vor aller Welt da als ein gewaltthätiger Frevler. Abzuweisen ist die tropische Erkl. von לבוש, als hieße so das Weib nach arab. Analogieen, wie Schul-

Möglichkeit derselben vorausgesetzt. Hier aber lesen wir das der eigentlichen Intention Gottes entsprechende Wort: Ich hasse Scheidung (v. 16), welches Jesus Christus Mt 19, 8 f. u. sonst bestätigt. Unser Prophet legt das Hauptgewicht auf diese zweite Anklage, indem er Gottes völlige Abkehr von seinem Heiligtum, wie man sie schon einmal bei der Zerstörung und Verbannung erfahren, wegen dieses Frevels in Aussicht stellt.

Dritte Rede: Der Tag des Herrn 2, 17—3, 24.

2, [17]Ihr habet Jahve Mühe gemacht mit euern Worten. Und sprechet ihr: „Womit hätten wir Mühe gemacht?" Indem ihr saget: „Jeglicher Übelthäter ist gut in den Augen Jahves, und Gefallen hat er an ihnen; oder wo ist der Gott des Gerichtes?" — 3, [1]Siehe, ich will meinen Boten senden, daß er den Weg bahne vor Mir her, und unversehens wird kommen zu seinem Tempel der Allherr, nach dem ihr fraget, und der Bundesengel, nach dem ihr begehret, siehe er kommt! spricht Jahve der Heerscharen. [2]Und wer vermag auszuhalten den Tag seiner Ankunft und wer kann bestehen bei seinem Erscheinen? Denn Er ist wie Feuer des Schmelzers und wie Lauge der Wäscher. [3]Und er wird dasitzen, ein Schmelzer und Reiniger von Silber, und wird reinigen die Söhne Levis und sie läutern wie das Gold und das Silber, und sie werden Jahve Opfergabe darbringen in Gerechtigkeit. [4]Und angenehm wird Jahve sein die Opfergabe Judas und Jerusalems wie in den Tagen der Vorzeit und wie in längstvergangenen Jahren. [5]Und ich will mich zu euch nahen zum Gericht, und werde ein hurtiger Zeuge sein über

---

tens, Ges., Hitz., Ew. meinen. || **17.** ist Einleitung zum folgenden Abschnitt. Getadelt wird hier zunächst die sittl. Laxheit im Urteil, welche mit einer sittlich-haltlosen Auffassung Gottes zusammenhängt, als richtete er das Böse nicht so streng. Diese letztere glaubt sich auf die Erfahrung stützen zu können, daß man vom Gericht über die Sünder nicht viel sehe: oder (falls es sich anders verhält) wo ist denn der richtende Gott? Vgl. 3, 14 f.

Zu Kap. 3.

1. Allein nur zu rasch wird dieses Gericht kommen. Doch vor der Ankunft des Richters zum Tag des Herrn veranstaltet Gottes Gnade, daß noch ein Vorbote die Anstöße beseitige, welche das unheilige Volk dem kommenden Herrn bieten würde. — מלאכי mit Anspielung auf den Namen des Proph., der sich bewußt ist ein solcher Vorläufer sein zu sollen, aber freil. noch einen stärkern erwartet nach v. 23. — daß er den Weg kehre vor mir; vgl. Jes 40, 3 ff. Dies ist dringend nötig, da unversehens der Herr zum Gericht erscheinen wird, den sie herausfordern u. herbeisehnen. Es geht dies wohl weniger auf spöttische Leugnung des Gerichtstages, obwohl es allerdings zu Maleachis Zeit auch an solchen aufgeklärten Spöttern nicht fehlte u. eben auf solche geblickt worden (2, 17; vgl. 3, 13 ff.), als auf Verblendete nach der Art von Am 5, 18. 20, welche in ihrem Weltüberdruß u. theokratischen Ehrgeiz sich einbildeten, es werde die Parusie des Herrn ihnen mit ihrem Volk Ehre u. Herrlichkeit eintragen, weshalb sie's nicht erwarten mögen daß jener Tag komme. Der Richter heißt האדון, der Allherr = Gott u. im parall. Glied מלאך הברית, der Bundesengel. Es ist also wie Sach 2, 15 die Erscheinung des Herrn zum Wohnen in Zion u. damit verbundenen Gericht angelisch vermittelt gedacht durch jenen Engel, der Gottes Angesicht darstellt u. Gottes besondere Offenbarungen dem Bundesvolke vermittelt, Ex 23, 20 ff.; vgl. 33, 15; Jes 63, 9 u. s. w. Dieser Engel ist die Selbstdarstellung Gottes u. wohl zu unterscheiden von dem vorbereitenden Vorläufer. || **2.** So wie Priester u. Volk dermalen beschaffen sind, könnte keiner von ihnen jenen Tag aushalten, wo der Herr so streng alles unlautere ausscheidet, wie Feuersgewalt die Schlacken (vgl. Jes 1, 25) u. so scharf das Unreine ausfegt, wie Laugensalz der Wäscher. || **3.** Und sitzen wird er, spielt auf den Richter an. Auch hier, wie im ganzen Buch, stehen die Priester im Vordergrund. Sie müssen noch eine gehörige Schmelzung u. Lauge durchmachen, ehe sie dem Herrn in wohlgefälligem Habitus dienen können. || **4.** vgl. 2, 5 f. || **5.** als ein hurtiger Zeuge. Nur zu schnell wird er als Zeuge wider ihre Sünden auftreten, während sie sicher geworden sind, da sein Kommen lang verziehe oder

die Zauberer und die Ehebrecher und die Meineidigen und die den Löhner um seinen Lohn kränken, Witwe und Waislein, und den Fremdling niederbeugen, ohne mich zu fürchten, spricht Jahve der Heerscharen. [6]Denn Ich, Jahve, habe mich nicht geändert und ihr, Söhne Jakobs, seid nicht fertig geworden*: [7]Seit den Tagen eurer Väter seid ihr von meinen Satzungen abgewichen und habt sie nicht eingehalten. Kehret zu mir zurück, so will ich zu euch wiederkehren! spricht Jahve der Heerscharen. Und sprechet ihr: „Worin sollen wir umkehren?“ [8]Wird denn ein Mensch Gott übervorteilen? Denn ihr übervorteilet mich. Und sprechet ihr: „worin übervorteilen wir dich?“ Der Zehnte und die Hebe! [9]Vom Fluche seid ihr betroffen, indem ihr Mich übervorteilet, das ganze Volk insgesamt! [10]Bringet den ganzen Zehnten zum Schatzhaus, daß es zum Unterhalt sei in meinem Hause, und prüfet mich doch daran, spricht Jahve der Heerscharen, ob ich nicht euch aufthun werde die Fenster des Himmels und euch herabschütte Segen bis zum Übermaß. [11]Und ich will euch beschelten den Fresser, daß er euch nicht verderbe die Frucht des Erdbodens, und nicht wird euch fehltragen der Weinstock im Gefild, spricht Jahve der Heerscharen. [12]Und glücklich preisen werden euch alle Nationen; denn ihr werdet ein Land des Entzückens sein, spricht Jahve der Heerscharen.

3, [13]Allzustark sind mir euere Worte, spricht Jahve. Und saget ihr: „was haben wir denn wider dich besprochen?“ [14]Ihr habet gesagt: „Eitel ist's Gott zu dienen, und was bringt's für Gewinn, daß wir seine Ordnung beobachtet haben

---

ihnen nichts schade. — כשף Pi. Part. Zauberer, welche heidnische Unsitte pflogen, wie Totenbeschwörung u. dgl., was zu allen Zeiten in Isr. vorkam. Vgl. Ex 22, 17. — Ehebruch (vgl. Ex 20, 14; Lv 20, 10; Dt 5, 17; 22, 22) wird um so häufiger gewesen sein, je leichter man es nach 2, 11 mit dem Heiraten heidnischer Weiber, nach 2, 14 mit der Ehescheidung nahm. Meineid, vgl. Sach 5, 3 f. — עשק unterdrücken, hier mit sächlichem Objekt, den Lohn des Arbeiters, natürl. s. v. a. den Arbeiter bedrücken in Hinsicht auf den Lohn. Vgl. Dt 24, 14 f.; Lv 19, 13. — נטה Hiph. beugen, wie Am 5, 12 mit persönl. Obj. im Sinn von הטה משפט פ׳. || 6. Ich J. habe mich nicht verändert, bin noch der alte, gestrenge Gott des Gerichts u. ihr seid nicht alle geworden unter meinem Gericht, seid immer noch da als die alten Sünder. Besser lies Piel כִּלִּיתֶם, ihr habt nicht fertig gemacht euere Sünden, kein Ende damit gemacht, sondern immer fortgefahren. Der Verf. liebt elliptische Wendungen. Die gewöhnl. Auslegungen befriedigen nicht; so Luth.: Es soll mit euch nicht gar aus sein. Keil: ihr vergehet nicht u. s. w. || 7b. wie Sach 1, 3. In welchem Stück sollen wir uns bekehren? Hier u. sonst spricht sich schon die zähe jüdische Selbstgerechtigkeit aus, die man aus dem Neuen Test. kennt. || 8. קבע mit קבץ verwandt, zusammenraffen, wegraffen, vorenthalten. — כִּי führt den Grund ein, warum der Proph. so fragt. — Der Zehnte u. die Hebe (Nom., nicht Akk.) näml. sind die Stücke, wo ihr Gotte etwas entwendet. Die Redeweise auch hier elliptisch. Die Anklage ist ähnl. wie c. 1 in Sachen der Opfer. Vgl. zum Zehnten Lv 27, 30 ff.; Nu 18, 20 ff.; Dt 14, 22 ff.; zur Hebe Ez 44, 30; zu beidem Neh 10, 38 f. Mit dem Fluch seid ihr belastet (ארר Niph. vgl. 2, 2), das zweite Glied gibt die Ursache an. — הגוי כלו; verächtlich ist der profane Ausdruck gebraucht. || 10. den ganzen Zehnten, nicht nur einen Teil davon, während ihr das Übrige unterschlaget. — Das Schatzhaus, hier Vorratskammer des Tempels zur Aufnahme von Naturalien; 2 Ch 31, 11 f.; Neh 10, 38 ff.; 13, 5. 12 f. — Zehrung für die dienstthuenden Priester u. Leviten (Nu 18, 21; Neh 10, 38 ff.; 13, 5) u. die Deckung des gottesdienstl. Bedarfs (Neh 10, 33 ff.). — Bei dem Segen, den Gott aus den Fenstern des Himmels herniederschüttet, ist der Regen das sinnl. Substrat. — עד בלי די nicht: bis zum Mangel an Gefäßen, sondern bis zum Übermaß, eig. bis daß es nicht (mehr) Bedürfnis ist. || 11. גער wieder (vgl. 2, 3) die Wirksamkeit von etwas durch einen Machtspruch hemmen, jemandem Einhalt thun. — den Fresser; so heißt Ri 14, 14 der Löwe, a. uns. St. aber ohne Zweifel die gefürchtete Heuschrecke, welche den Ertrag des Bodens aufzehrt (Kimchi, Raschi). — שכל Piel sonst von Tieren gesagt: eine Fehlgeburt werfen, dichterisch hier von der Rebe, welche fehlträgt, ungenießbare Früchte bringt. || 12. Vgl. zur Sache Sach 8, 13. 23. || 13. חזק stark, zu stark, unerträgl. sein. — || 14. שמר

und daß wir in Trauerschwärze einhergingen vor Jahve der Heerscharen? [15]Und nunmehr preisen wir die Übermütigen; es werden gar erbaut, die da Gottlosigkeit verüben, und haben gar Gott versucht und entwischten." [16]Da haben sich besprochen die Gottesfürchtigen unter einander; und es horchte Jahve und hat's gehört, und es wurde ein Gedenkbuch geschrieben vor ihm für die Gottesfürchtigen und die da achten seinen Namen. [17]Und die werden mir, spricht Jahve der Heerscharen, auf den Tag, den ich veranstalte, zum Eigentum werden, und ich will ihrer schonen, gleichwie ein Mann seines Sohnes schont, der ihm dienet. [18]Und wiederum werdet ihr sehen den Unterschied zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient. [19]Denn siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen; und es werden alle Übermütigen und wer immer Gottlosigkeit verübt, zur Spreu, und verbrennen wird sie der Tag, der da kommt, spricht Jahve der Heerscharen, so daß er ihnen weder Wurzel noch Zweig wird lassen. [20]Und aufgehen wird euch, die ihr meinen Namen fürchtet, die Sonne der Gerechtigkeit mit Heilung in ihren Flügeln, und ihr werdet hinausziehen und springen wie Kälber aus dem Stall. [21]Und ihr werdet niedertreten die Bösen; denn sie werden zu Asche werden unter euern Fußsohlen an dem Tage, den ich veranstalte, spricht Jahve der Heerscharen.

משמרתו Sach 3, 7. — קדרנית in Schwarz, im Büßerkleid, mit einem שק angethan. || **15.** זדים, die Übermütigen, d. h. völlig von der Gottesfurcht emanzipierten, frechen Freigeister. Es ist nicht an Heiden gedacht; vielmehr gab es dergleichen schon unter den Juden. Die Lästerer preisen solche glückl., da sie wohlgethan hätten, das Leben sich nicht mit dem Dienste Gottes zu trüben. Auch gedeihen solche Gottlose u. Sittenlose, sie wachsen zu einem Hause heran. Dies der Sinn von נבנה Niph. Jer 12, 16. Die freche Versuchung Gottes bringt ihnen nicht den Untergang. || **16.** Jene Kundgebungen der Ungläubigen haben die Gottesfürchtigen veranlaßt, sich ebenfalls zusammenzuthun. Der Inhalt ihrer Besprechung ist nur aus dem Zshg zu erschließen: sie haben Rat gehalten, um solchem Ärgernis zu steuern u. sich u. andere vor solchem Unglauben zu bewahren. Jahve hat zugehört u. sich ihre Namen wohl gemerkt, um es ihnen zu vergelten. Dies ausgedrückt mit den Worten: es wurde ein Gedenkbuch aufgeschrieben vor ihm. Dasselbe ist natürl. so unsichtbar wie das Buch des Lebens Ps 69, 29 u. ä. Vielleicht wirkte die persische Sitte mit, solche, die sich um den König verdient gemacht hatten, in ein Buch von Memorabilien einzutragen (Esth 6, 1). Zur Bdtg von חשב vgl. Jes 13, 17. || **17.** Diese Getreuen werden als das wahre Israel, das Eigentumsvolk (Ex 19, 5) Gottes, zu dem er sich bekennt, dastehn am Gerichtstag, wo sie liebreiche Schonung erfahren. || **18.** בין als Obj. von ראה zeigt noch seinen ursprüngl. substantivischen Charakter. wieder sehen, wie aus der alten Zeit viele solche Gerichte überliefert sind, während in der Gegenwart ein solcher Unterschied im Los der Gerechten u. Gottlosen sich vermissen läßt, was zu den Lästerungen v. 14 veranlaßte. || **19.** Der Tag des Schmelzens u. Sichtens (v. 2 f.) wird für diese Leute ein Tag verzehrenden Feuers; vgl. Gn 15, 17 mit Jes 30, 27. — Wurzel u. Zweig, die zwei Extremitäten des Baumes, um das Ganze zu bezeichnen im Sinn von unserm „Stumpf u. Stiel". Unter קש sind nicht die bei der Ernte auf dem Feld stehen bleibenden Stoppeln, sondern die beim Dreschen vom Wind bei Seite geworfene u. nachher verbrannte Spreu zu verstehen; vgl. Mt 3, 11 f. || **20.** Sonne der Gerechtigkeit, d. h. göttliche Gerechtigkeit, die für sie so verheißungsvoll, reich an Heil und Freude, wie eine in ihrem Leben neu aufgehende Sonne. Das Licht und die Wärme dieser Sonne ist überaus wohlthätig; sie bringt Heilung für allen irdischen Schmerz und Schaden. in ihren Flügeln, d. h. Strahlen. — פוש vgl. Jer 50, 11. Bei dem Jubel, den ihnen der sonnige Tag des Herrn bringt „werden sie sein wie die Kälber, welche den Winter über in den engen Ställen stehen mußten, im Frühjahr aber, wenn die Sonne aus dem winterl. Wolkenschleier hervortritt, wieder ins Freie getrieben werden u. darob in ungezügelter Freude hüpfen u. springen" (Köhler). || **21.** עסס zertreten (vgl. עסיס Most, eig. das Gestampfte, Gepreßte); vgl. zu dem natürl. nicht buchstäbl. zu fassenden Ausdruck Mi 4, 13. — Sie werden so widerstandslos wie Asche sich müssen

3, [22]Gedenket ans Gesetz Moses, meines Knechtes, das ich ihm befohlen habe auf Horeb über das ganze Israel zu Satzungen und Rechten. [23]Siehe, Ich will euch den Propheten Elia senden, vor der Ankunft des Tages Jahves her, des großen und erschreckliche, [24]daß er zurückbringe das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern, damit ich nicht komme und schlage das Land mit Bann.

Inhalt von 2, 17—3, 24: Dritte Rede: Der Tag des Herrn: *1.* Das Läuterungsgericht 2, 17—3, 12; *2.* Rechtfertigung der göttlichen Gerechtigkeit 3, 13—21; *3.* der Vorbote des Gerichts 3, 22—24.

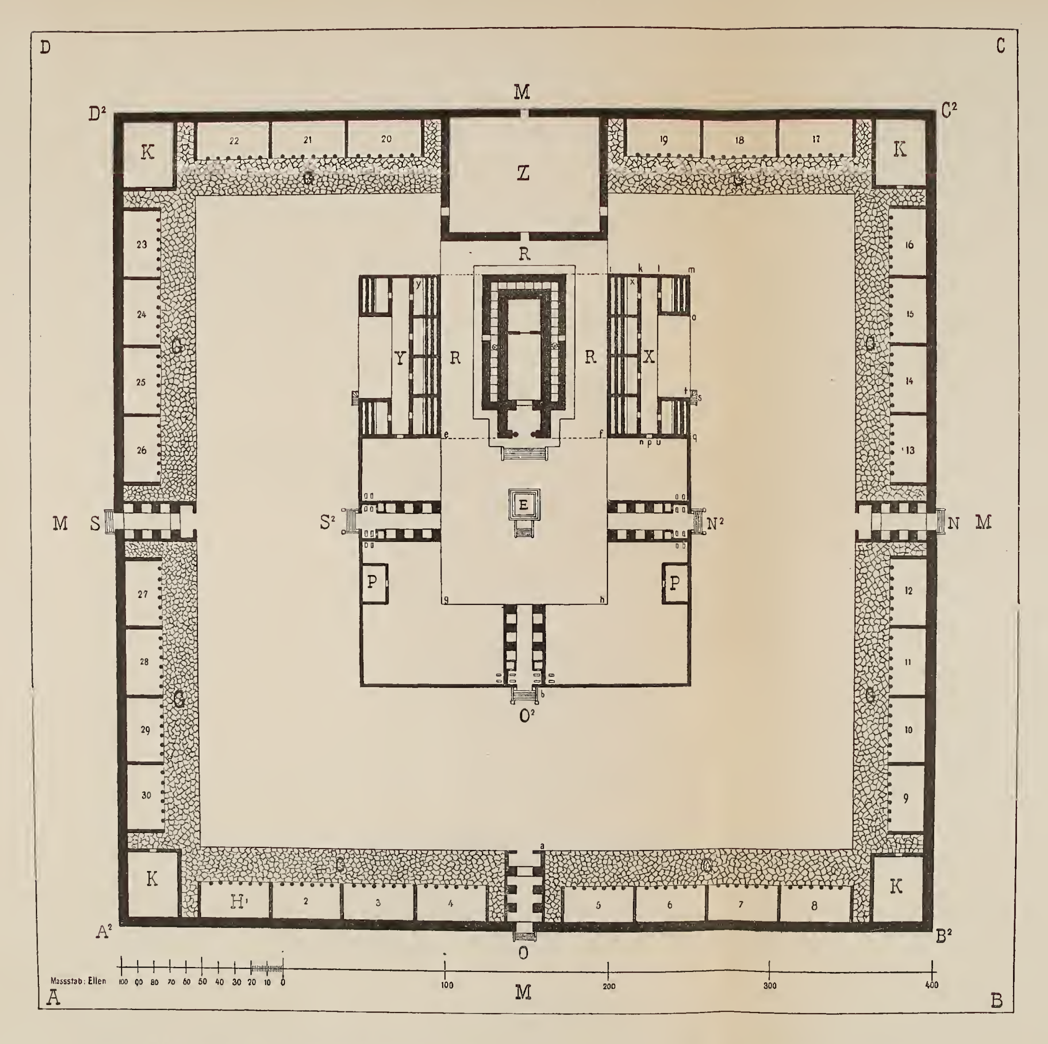
Es mangelt dem Volke durchweg der sittliche Ernst. Die einen in oberflächlichem Festhalten am äußerlichen Gottesdienst, wobei sie es aber sogar nicht scheuen, Gott um sein Teil zu betrügen (3, 8 ff.), die andern in offener Empörung sich hinwegsetzend über seine Gebote (3, 13 ff.; vgl. 2, 17), fordern sie das Gericht heraus. Jene wünschen den Tag des Herrn in verblendeter Selbstgerechtigkeit und eitlem Wahn herbei, als ob sie dabei zu Ehren kämen; diese leugnen, daß er überhaupt jemals komme. Jene hat man nach 3, 24 namentlich in der älteren Generation noch zahlreich vertreten zu denken, diese stellen im allgemeinen die nicht ohne Schuld der Väter ungläubig und freigeistig gewordene Jugend dar. Der Gesamtheit wird hier bezeugt 3, 1 ff., daß die Erscheinung des Herrn, bezw. seines Engels, der seine Gegenwart vermittelt, nur zu bald für sie eintreffen werde, indem sein Kommen mit einer gründlichen Schmelzung und Sichtung seines Volkes, vorab des Priesterstandes, der ihm dienen soll, verbunden sein werde. Nur ein kleiner Rest, der in den schweren Versuchungen zum Unglauben und Anfechtungen der Gottlosigkeit treu geblieben, wird an jenem Tage als das wahre Israel, das Eigentumsvolk des Herrn, offenbar werden (3, 16 f. 20 f.). Hier verklärt sich die Gemeinde aus einer

---

treten lassen. || **22.** Die Lehre, die sie aus alledem schöpfen sollen, ist diese: sie sollen sich gewissenhafter Beobachtung des alten Gesetzes Moses befleißen, u. zwar all seiner einzelnen Vorschriften; vgl. Neh 10, 30. || **23.** Um sie zu diesem Gehorsam gegen Moses Gesetz zurückzuführen, wird Gott freil. noch einen besondern Mahner schicken müssen, wie schon 3, 1 voraussagte. Hier ist als der zu erwartende wegbereitende Bote der Prophet Elia genannt; nicht in dem Sinn, daß der leibhaftige Elia wiederkommen sollte, wie nach vielen Ältern noch Ew., Hitz. die Stelle fassen. So hat es allerdings auch das Volk wohl zumeist verstanden, wozu der Umstand mit beitragen mochte, daß Elia nach 2 K 2 nicht gestorben, sondern lebendig zum Himmel aufgenommen wurde. Vgl. Mt 17, 10; Joh 1, 21. Die damit übereinstimmenden Vorstellungen der rabbinischen Schriftgelehrsamkeit siehe bei Ferd. Weber, System der altsynagog. paläst. Theol. S. 337 f. Vielmehr ist diese Sendung des Elia nach Analogie der Erweckung Davids Jer 30, 9 (s. dort S. 377) u. Ez 34, 23; 37, 24 aufzufassen: der Herr wird den senden, der mit Elias Geist u. Kraft angethan ist, um Elias Werk am Volke zu vollbringen. Wie E. durch Wort u. Zeichen Israel von völligem Abfall zum Gehorsam gegen seinen Gott zurückgebracht hat, so wird dieser dem Gerichtstag voraufgehende Bote eine heilsame Umwandlung in Juda zu stande bringen. || **24.** beschreibt diese Wandlung näher als Aussöhnung zwischen Vätern u. Söhnen. Es zeigt sich dabei, daß im allgemeinen zwischen der ältern u. jüngern Generation eine geistige Kluft bestand. Diese hat mit dem von den Vätern äußerlich noch hochgehaltenen Gesetz gebrochen, jene sich von den Jungen darum abgewandt. Wenn jener Elia das Volk zu Gott bekehrt, wird er diese Kluft ausgleichen. Indem er die Söhne wieder Gottesfurcht lehrt, wird er die Herzen der Väter wieder für diese gewinnen; u. indem er den Vätern wieder väterl. Sinn einflößt, in den Herzen der Söhne wieder Zutrauen u. Zuneigung zu den Vätern erwecken. — השיב לב also nicht zu übersetzen: „bekehren zu ...", da man dann billiger Weise erwartete, daß zuerst die weiter abgewichene Jugend zu den Alten bekehrt würde, ehe das umgekehrte stattfände. — לב ist vielmehr zu fassen als Sitz der Liebe, Zuneigung, des Vertrauens, wie Ri 19, 3; Hos 2, 16. — Solche Wandlung aber ist nötig, damit nicht die Ankunft des Herrn dem ganzen Land zum Vertilgungsgericht ausschlage.

nationalen Körperschaft zu einer sittlich-religiösen Gemeinschaft. Die jetzt von vielen vermißte Gerechtigkeit Gottes in der Verteilung der Schicksale wird dann an Deutlichkeit und Schärfe nichts zu wünschen übrig lassen (3, 18 ff.). Da aber bei der nahezu allgemeinen Untreue des Volkes die Ankunft des Herrn ihm in der Hauptsache zum Verderben ausschlagen müßte, hat der Herr nach seinem Erbarmen im Sinn, seinem Tage einen machtvollen Propheten in der Weise des Elia voraufgehen zu lassen, welcher Ihm die Bahn bereiten und die Kluft zwischen dem heiligen Gott und dem ungehorsamen Volk wie zwischen den Gliedern des letztern heilsam ausgleichen wird. Der letzte Prophet des Alten Bundes führt hier den Vorläufer des Neuen ein.

Plan des Tempels und seiner Vorhöfe.



Beilage zum Kurzgef. Kommentar zu den h. Schriften, A. T. Abtlg. V (v. Orelli, Ezechiel und kleine Propheten).

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung in Nördlingen.

